

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + Make non-commercial use of the files We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + Maintain attribution The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + Keep it legal Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/









PATHOLOGIE UND THERAPIE

hernungegeben von

HOFRAT PROF. DR. HERMANN NOTHNAGEL

unter Mitwirkung von

Geh. San-R. Dr. E. Aufrecht in Magdeburg, Prof. Dr. W. Babes in Bukarest, Prof. Dr. A. Baginsky in Berlin, Geh. Med.-R. Prof. Dr. M. Bernhardt in Berlin, Hofr. Prof. Dr. O. Binswanger in Jena, Prof. Dr. F. Blumenthal in Berlin, Dr. L. Bruns in Hannover, Hofr. Prof. Dr. R. Chrobak in Wien, Prof. Dr. G. Cornet in Berlin, Prof. Dr. M. Couto in Rie de Janeiro, Geh. Med.-R. Prof. Dr. Prof. Dr. H. Curschmann in Leipzig, Dr. E. Eggebrecht in Leipzig, Geh. Med.-R. Prof. Dr. P. Ehrlich in Frankfurt a. M., Geh. Med.-R. Prof. Dr. C. A. Ewald in Berlin, Dr. E. Flatau in Warschau, Prof. Dr. L. v. Frankl-Hochwart in Wien, Prof. Dr. S. Freud in Wien, Reg.-R. Prof. Dr. A. v. Frisch in Wien, Geh. Med.-R. Prof. Dr. K. Gerhardt (†), Geh. Med.-R. Prof. Dr. A. Geldscheider in Berlin, Doz. Dr. K. Hirschin Leipzig, Geh. Med.-R. Prof. Dr. E. Hitzig in Halle a. d. S., Geh. Med.-R. Prof. Dr. F. A. Hoffmann in Leipzig, Prof. Dr. A. Högyes in Budapest, Prof. Dr. G. Hoppe-Seyler in Kiel, Prof. Dr. R. v. Jaksch in Prag, Prof. Dr. A. Jarisch (†), Prof. Dr. H. Immermann (†), Prof. Dr. Th. v. Jürgensen in Tubingen, Dr. Kartulis in Alexandrien, Prof. Dr. Th. Kocher in Bern, Prof. Dr. F. v. Korányi in Budapest, Hofr. Prof. Dr. R. v. Kraftt-Kbing (†), Prof. Dr. F. Kanus in Berlin, Prof. Dr. L. Krehl in Straßburg, Doz. Dr. A. Lazarus in Charlottenburg, Geh. San.-R. Prof. Dr. L. Leyden in Berlin, Prof. Dr. R. v. Liebermeister (†), Prof. Dr. M. Litten in Berlin, Prof. Dr. E. v. Leyden in Berlin, Prof. Dr. J. Mannaberg in Wien, Prof. Dr. M. Minkowski in Greifswald, Dr. P. J. Möbius in Leipzig, Prof. Dr. C. v. Monakow in Zürich, Geh. Med.-R. Prof. Dr. F. Mosler in Greifswald, Dr. Dr. H. F. Müller (†), Prof. Dr. B. Naunyn in Berlin, Dr. R. Pof. Dr. F. Mosler in Greifswald, Dr. Prof. Dr. L. v. Noordem in Wien, Hofr. Prof. Dr. A. Přibram in Prag, Geh. Med.-R. Prof. Dr. H. Schleinwich in Serlin, Geh. Med.-R. Prof. Dr. E. Remak in Berlin, Geh. Med.-R. Prof. Dr. F. Schultze in Wien, Geh. Med.-R. Prof. Dr. A. Přibram in Prag, Geh. Med.-R. Prof. Dr. Dr. H. Sc

- XIV. BAND, II. HÄLFTE, II. ABTEILUNG, II. TEIL.

DIE TUBERKULOSE.

Von Professor Dr. G. CORNET.

Zweite, volletantic ungenrheitete und im Umfang verdoppelte Auflige.

II. HÄLFTE.

WIEN, 1907.

ALFRED HÖLDER,

R. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, 1., BOTENTURNSTRASZR 12.

DIE

TUBERKULOSE.

VON

PROF. D^{R.} G. CORNET.

ZWEITE, VOLLSTÄNDIG UMGEARBEITETE UND IM UMFANG VERDOPPELTE AUFLAGE.

MIT 15 ILLUSTRATIONEN, 1 KARTE UND 5 TAFELN IN FARBENDRUCK.

II. HÄLFTE. (SEITE 549—1442.)

WIEN, 1907.

ALFRED HÖLDER,

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER, BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, I., ROTENTUEMSTRASZE 18. ALLE RECHTE, INSBESONDERE AUCH DAS DER CBERSETZUNG, VORBEHALTEN.

Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

C81

II. ABSCHNITT.

Lungentuberkulose.

1. Kapitel.

Pathologische Anatomie.

Allgemeines.

Schon der äußere Anblick eines an Lungertuberkulose gestorbenen Mensehen ist vielfach so typisch, daß die Diagnose prima vista zu stellen ist. Die bis zum Skelett abgemagerte Leiche, die eingefallenen Wangen, tiefliegende Augen, weitabstehende Ohren, die hervortretenden Backen- und Hüftknochen, die blasse, anämische, schlaffe, gerunzelte, faltige, oft ins Schmutziggraue gehende Haut, unter der sich die Umrisse der Knochen abzeichnen, besonders an der Brust mit Schuppen und Pityriasis versicolor bedeckt, offenbaren uns die schwere Leidensgeschichte.

Doch im Gegensatz dazu treffen wir manchmal wohlgenährte Leichen, mit reichlich entwickeltem Fettpolster, kräftiger Muskulatur, von blühendem Aussehen noch im Tode, und finden gleichwohl in den Lungen umfangreiche Zerstörungen.

Die Lungenveränderungen.

Die Veränderungen in der Lunge erfordern ein Eingehen auf ihre verschiedene Entstehungsweise.

Die Tb. der Lunge läßt sich auf hämatogene, lymphogene oder aerogene Infektion zurückführen.

Ist die Blutbahn durch den Einbruch eines im Körper bereits vorlandenen tüberkulösen Herdes mit Tb. B. übersät, so tritt, entsprechend der Menge und Verteilung der Bazillen, eine über beide Lungen disseminierte Miliartuberkulose ein und bildet eine Teilerscheinung der allgemeinen Miliartuberkulose.

Auf dem Lymphwege werden Tb.B. von benachbarten Teilen, von einem kariösen Wirbel oder einer kariösen Rippe, besonders häufig von

einer tuberkulösen Bronehialdrüse aus mit eventuellem Durchbruch der Kapsel eingeschleppt. Von dem Lymphstrome und den Gewebsspalten aufgenommen, werden sie hier und dort deponiert und rufen miliare Tuberkel oder auch großere Herde hervor, die durch ihren Sitz in der Umgebung des Ausgangspunktes ihre Abstammung von diesem meist deutlich verraten. Da in solchen Fallen das Eindringen der Bazillen in der Regel sukzessive erfolgt, so erweisen sich die in der Peripherie gelegenen Knotchen meist kleiner und jünger als die dem Mutterherde näheren.

Bei der Entstehung der Langentuberkulose spielt aber die wichtigste Rolle die Infektion auf dem Luftwege.

Datür kommen in Betracht der Durchbruch einer tüberkulosen Lymphdrüse in Bronchien oder Trachea, oder die Aspiration kasiger Massen aus einem ulzerierten Tuberkel des Kehlkoptes, der Tonsillen, des Nasenrachenraumes. Doch sind diese Vorkommnisse erfahrungsgemäß Seltenheiten. Das Hauptmoment für die Lungenintektion bildet zweitelles die Einstmung tüberkulöser Keime aus der Umgebung.

Nachdem wir den übertriebenen Vorstellungen von dem reichhaltigen Bazillengehalte der Luft — wie ich glauben darf, mit Erfolg — entgegengetreten sind (s. S. 110) und uns die physikalischen Schwierigkeiten vergegenwartigt haben, die dem Eindringen staubformiger Partikel in die tieteren Luftwege entgegenstehen (s. S. 288 ff.), so infissen wir annehmen, daß es sich in der überwiegenden Zahl der Fälle nur um die Einatmung einzelner Keime oder Keimverbände handelt.¹)

Erste Lokalisation.

Man ist mit Rindtleisch vieltach geneigt, hauptsachlich die Übergangstelle der feinsten Bronchien zu den Alveolen als Ausgangspunkt der ersten Veränderungen zu betrachten. Aber es ware zu weit gegangen, dies als altgemenne Regel aufzustellen: weingstens ist kein Grund abzusehen, warum der Th. B., der unter Umstanden von den Bronchiofen bis zu den Bronchiofen wandert, ohne irgendeme Veränderung hervorzumfen, nicht auch an einer beliebug amderen Stelle längs dieser Bahn, ob nun umerhalb der Bronchiofen oder direkt in den Alveolen oder ein andermal erst in den Lympligefaßen sieh absetzen und eine weitere Entwickburg eingehen sollte. Funden wir doch auch eingeatmete Kohlenpartikel, wie Arnolds Lutersuchungen gezeigt haben, an den ver-

In Arders let in wenn das betreffende Individing einer andererdentlich reichen Einstmede von Bertien acsessetzt ist, die beise elsweise der bekannte, von Schweigenger kulere, den Bucher Tappenners betreffende Pall reigt. Dieser, ein sehr krafterer Gerenter nicht begistelter gesender Mun, hatte sich nield ableiten lassen, in dem Racher is welchen Hinde einer Innahation mit debekniesen Sputing ausgestät wern ein versicht er wies be, sehem kare darunf erfolgten Tole die geleienen wentigen Herde in den Langen auf wie die geloteten infesteren Hunde.

whisdentlichsten Punkten deponiert. Ferner spricht auch gegen eine gesetzmättige Lokalisation, daß wir bei der experimentellen Inhaationstuberkulose die Tuberkel verschieden lokalisiert finden.

Je nachdem die eingeatmeten Th B, sich an einer intrabronchial, utraalveolar oder interstitiell gelegenen Stelle festsetzen, ziehen sie die typischen Veränderungen nach sich, die wir als histogenetische Entwicklung des Tuberkels besprochen haben. Sie führen zur Wucherung des bureffenden Epithels und der fixen Bindegewebszellen und rufen entzündsche Anhautung von Leukoeyten mit darauf folgender Verkasung hervor. Der Lungentuberkel stimmt in allen wesentlichen Teilen mit dem Tuberkel der anderen Organe überein. (S. Histologie, S. 59.)

Birch-Hirschfeld hat die Leichen plötzlich Verstorbener, anwheinend bis zum Tode gesunder Personen mit initialer Lungentuberkulose untersucht. Er fand dabei den primären Herd nicht in den Alveolen und ternsten Bronchiolen, nicht eine primäre käsige Lobularpneumenie, sondern m der Regel ein subspitheliales, tuberkulöses Infiltrat in der Schleimhaut mes Bronchus mittlerer (iroße (3.-4. Ordnung) eingelagert, während das peribronchiale Gewebe erst sekundår intiziert war. Durch Schwellung ann es zu Verengerung und sogar zu Verlegung des Bronchus und damit auch des entsprechenden Lungenbezirks kommen. Daß die Erkrankung diren Prädilektionssitz im hinteren Teil der Lungenspitze sowie in den angrenzenden subapikalen Partien hat, die von dem als Ramus apicalis posterior bezeichneten Bronchialast versorgt werden, haben wir ebenso wie lie von Schmorl gefundene und auch von Pianori als Sitz der beginaenden Tb. bestatigte Furche bereits im Kapitel Disposition (s. S. 480'81) besprochen. Wir wollen der Wichtigkeit dieser Befunde keinen Abbruch un, dürfen aber nicht vergessen, daß sie uns nur einen der primären sitze, wenn auch vielleicht den häufigsten zeigen, aber nicht den eintigen Ausdruck für die primare Lokalisation bilden. Birch-Hirschfeld what fand 4mal die Knotchenbildung im Lungengewebe beginnend. Abrikossoff konstatierte unter 435 Sektionen 101 Falle mit Veränderungen u der Lungenspitze und Pleura, darunter 8 sicher tuberkulös, und zwar Antangsstadium bronchopneumonische Herde, wobei der Prozell in der Wandung des Bronchiolus an seiner Verzweigung in die Alveolargange begonnen hutte. Die Beteiligung der Gefäße betont genannter Autor ds sekundar, (Siehe auch Cobd.)

Emer ganz besonderen Anschauungsweise hat kürzlich Ribbert Ausdruck gezeben. Nach ihm gelangen zwar die Tb B. durch Inhalation in die Lungenspitzen, bringen aber dort nur bei sehr reichlicher Menge and Lungentuberkulose zu stande; vereinzelt gehen sie dagegen in der Lunge zu grunde oder gelangen in die Bronchialdrüsen. Dort setzen sie

sich fest, rufen eine Tb. hervor, brechen dann in die Blutbahn ein und gelangen mit dem zirkulierenden Blute zum zweitenmal in die Spitze, bleiben aber jetzt dort haften und leiten die Langentuberkulose ein??

Wenn sich Ribbert für die sekundare und hamatogene Entstehung auspricht und als Beispiel sich auf die Phthisen beruft, die nach jahrelanger Urogenital- oder Knochentuberkulose entstehen, so ist er zunächst den Beweis schuldig geblieben, daß diese wirklich hämatogenen Ursprungs-ind. In manchen Fallen mag es vielleicht zutreffen, aber wird man nicht mit viel größerem Rechte annehmen dürfen, daß sieh die Trager solcher Herde in den Knochen oder sonstwo im Körper im Laufe der Zeit eme weitere exogene Th. durch Inhalation zuziehen, entweder durch ihre eigenen Infektionsstoffe, die sie jahrelang herumtragen und ausscheiden, oder in ihrem tuberkulösen Milieu, vielleicht ihrer Familie, der sie sehon die erste Infektion verdankten.

Aber auch der Prädilektionssitz in der Lungenspitze, der sich bei der Inhalation durch die Weite des Rohres und die schwierigere Entfernung der Exspirationsluft aus dem "Oberlappen" nach Ribbert erklart, würde bei einer hamatogenen Infektion, d. b. der gleichmäßigen Überschwenmung der Blutbahn mit Bazillen, schwer zu rechtfertigen sein, Nach Ribbert sind zwar auch bei Miliartuberkulose die miliaren Knötchen meist in der langenspilze am größten und nehmen nach unten zu gleichmathg ab; dazu stehen aber die Erfahrungen anderer pathologischer Anatomen im Widerspruch, Schmorl sagt, "daß in der Mehrzahl der Faile von akuter Miliartuberkulose und von chronischer Allgemeintuberkulose, bei denen ältere tuberkulose Lungenspitzenveränderungen nicht vorhanden sind, die Tuberkelknötchen sämtlich gleiche oder nahezu die gleiche Große haben. Nur in einer Anzahl von Fällen hat er aber doch das von Ribbert betonte Verhalten der Knotchen, teils nur angedeutet, teils aber auch deutlich ausgesprochen geschen". Auch v. Hansemunn demonstriert an emer Lange mit typischer Miliartuberkulose "weder an der Spitze noch sonstwo eine besondere Lokalisation*. Die Tuberkel sind Oberall gleich groß, an der Spitze wie an der Basis. So ist es bei der typischen Miliartuberkulose in allen Fällen." (Siehe Schmorl, M. m. W. 1902, Seite 1423.1

Demnach besteht die von Ribbert angenommene Prädisposition der Langenspitze für die hamatogene Infektion überhaupt nicht oder zum nundesten nicht in dem Matie, daß sie zur Grundlage einer in ihren Konsequenzen sehr weitgehenden Theorie dienen konnte.

Ich habe diese Sätze wordte bigegeben dannt der Leser urteilen kann, wie weit ich mit Meyer berechtigt war, dem klaren Worthaut nach an anderer Stelle Sohm ist als Nothelfer gegen die Ansicht Ribberts zu ziheren was mit Orth zum Vorwurf macht. Denn Ribbert findet die

Spize bei akuter Miliartuberkulose melst, Schmort in der Mehrzahl nicht prädisponiert. Auch nach Ziegler sind bei der hamatogenen Miliartuberkulose die Taberkel entweder gleichmäßig über beide Lungen verbiedet oder da und dort dichter gelagert.

Also die Regel bildet jedenfalls die Bevorzugung der Spitze bei skuter Miliartuberkulose nicht und wenn sie vorkommt, bleibt noch be Frage often, wie weit andere Erklärungen möglich sind. Bei der Langentuberkulose Erwachsener dagegen ist primäre Spitzentubersulose die Regel und ihr Sitz an dieser Stelle fast als Gesetz zu betrachten.

Dazu kommt der Widerspruch, daß die Baziffen nach Ribbert an be letzten Enden der Bronchiolen, beziehungsweise die Alveolargange" erückgeführt werden, also an die gleiche Stelle, wo sie sieh auch bei der Inhalation entwickeln müssen (!!), daß sie also das zweitemal dort proliferieren und sogar einen besonders guten Nährboden finden sollen, wo bei der ersten Passage die Bazillen angeblich spurlos durchgehen oder zu gunde gerichtet werden. Außerdem ist es unwahrscheinlich, daß gerade sen den Bronelualdrüsen aus große Mengen Th. B. in die Blutbahn gelangen ollen, da doch deren tiefäße in der Umgebung tuberkulöser Herde obliteriert sud Die Hypothese des geistreichen Forschers entbehrt also aller positiven Unterlagen und es befremdet nur, daß man so einfach gestaltete V-rhaltnisse wie die Inhalationstuberkulose in so komplizierte Theorien enzwangen will. - Auch eine von Sawada aufgestellte abuliche Theorie, das die Tb. B. durch den Blutstrom aufgenommen in die Lymphknötchen Mangen, ist eine den bekannten Tatsachen widersprechende Behauptung thre Beweise.

Es ist nicht meine Aufgabe, jede Idee vereinzelter Auforen hier aaher zu besprechen. So lehnt beispielsweise Aufrecht!) ganz unberrt durch die vorstehenden Tatsachen (siehe Seite 292) die Intektion durch lehalation überhaupt ab und betrachtet als hauptsächlichste Emirittspforte der Tb.B. die Tonsillen. Da er in der Wand der kleinen wetalfe bei Phthiso Tb.B. gefunden hat, halt er diese für den ersten sitz!) der Tb., glaubt also an eine himatogene Entstehungsweise der Langentuberkulose und sieht die käsigen Herde nur als Folgen einer Ecnahrungsstorung der von diesen Gefällen zu versorgenden Gewebsschnitte an.

^{&#}x27;s Inter anderen behauptet Aufrecht, dust die Th.B. erst und zwur eint Vorliche in nekrotischen Herden wachsen, de facto ist aber ihr baldiger Unterging sobuld Nekrose eingetreten, eine bekannte Erfahrung

¹⁾ Eine Wucherung in den Kapillaren seldeste auch Ribbert jetzt aus, da die Feberkel no mals die regelmatige Anordnaug audweisen wurden und auch die Listegrechen Bilder die Gefaßl mans keineswegs as Mittelpunkte der sich labbeiden Knetster
ingen.

Nachdem diese Ansichten durch die in den vorhergebenden Kapiteln mitgeteilten Tatsachen genügend widerlegt sind, glaube ich hier nicht weiter darant eingehen zu müssen. Aufrechts histologische Details finden außerdem durch Tendeloo eine zutreffende Zurückweisung (Schroder u. Blumenfeld, Handbuch; siehe auch Silbergleit). Als Kuriositat füge ich nur noch den Satz Aufrechts bei, "es dürfte die Furcht, daß die Phthise durch die Einatmung entsteht, beseitigt sein".

Schicksal des Initialtuherkela.

Erfährt der nun entstandene Tuberkel zur rechten Zeit in der Peripherie eine fibröse Begrenzung, so erwachsen für den Organismus keine weiteren Folgen; andernfalls dringen einige von den inzwischen massenhaft vermehrten Bazillen radiär in die Umgebung und verbreiten sich dort nach allen Seiten auf dem Bronchial- oder Lymphwege oder per continuitatem. Unter Wiederholung des vorher geschilderten Prozesses entstehen ein oder mehrere isolierte oder Konglomerattuberkel; die käsigen Zentra können konfluieren und einen mehr oder minder großen käsigen Knoten bilden.

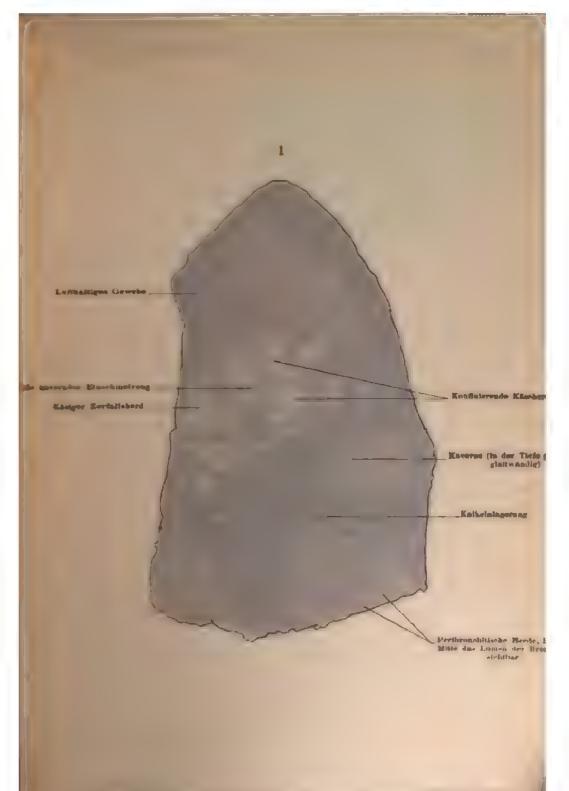
Der Sprachgebrauch hat dahin geführt, tuberkulöse Veränderungen in der Lunge, besonders wenn sie mit Einschmelzung einbergehen, als Lungenphthese oder schliechthin Philipse zu bezeichnen, da die oft zu ährelichen Veranderungen führenden anderen pathologischen Prozesse, z. B. Syphilis, Anthrakose, so selten sind, daß sie praktisch wenig zur Geltung kommen.

Käseknoten.

Auch der Kaseknoten kann sich, besonders so lange er nicht einen allzu großen Umtang erreicht hat, durch fibröse Wucherung in der Peripherie abkapseln. Sein weiteres Schicksal ist in diesem Falle entweder, daß er eingekapselt bleibt, daß sein käsiger Inhalt durch Aufnahme von Kalksalzen verkreidet und verkalkt, die Bazillen allmahlich zu grunde gehen und daß also, wenn nan so will, eine Art Herlung eintritt.

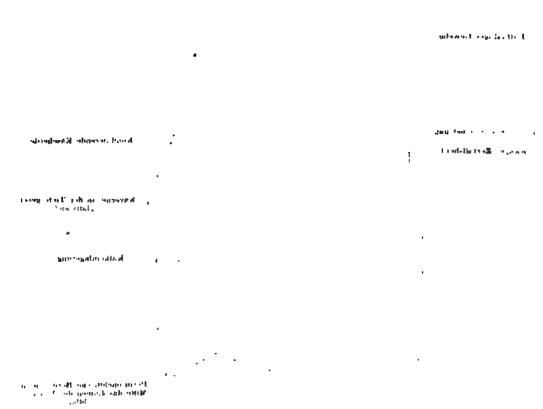
Oder der bazillenhaltige, kasige Inhalt erweicht, bricht nach einer offenen Bronchialröhre durch, entleert sich und kann mit dem normalen oder pathologisch vermehrten Sekret nach außen getuhrt werden. Bei einer ziemlich vollkommenen Entleerung kann sich im Innern der jetzt gebildeten kleinen Kaverne ein Granulationsgewebe etablieren, das eine Zeitlang sezerniert und sich allmahlich reinigt, worauf sich eine narbige kontraktion einstellt; die Wande konnen sich gegenseitig berühren, verenigen und eine glatte, sehwielige Narbe bilden.

Die Reste solcher Heilungsvorgange finden wir bekanntlich nicht selten in den Leichen von Personen, die sonst keine Sjur weiterer Th. zeigen.



20. 26 d. Riblige Pueumente der ruchten Lauge, Kaverne, fab. Armechitie im Mittelluppen,

-



Bur St. & fainige Phenomogic des sondien Lauges, bass sons, tab diestehlite im Mittellappen.





,

Aber freilich, so günstig wie in den beiden besprochenen Fällen, daß entweder ein abgekapselter Kreide- oder Kalkherd oder eine Narbe wrackbleibt, gestalten sich die Verhältnisse für gewöhnlich leider nicht. Denn einmal ist die fibröse Kapselbildung nicht genügend dicht oder sie stellt sich nicht fruhzeitig genug ein, um den in der Peripherie besonders zahlreich vorhandenen Th. B. den Durchtritt nach der Emgebung und die Weiterverbreitung zu wehren. So gelangen Bazillen in das in der Lunge besonders reichlich entwickelte Lymphgefäßsystem oder in die Broncholen und bilden neue Herde.

In der Umgebung der Käseknoten ist das Gewebe blutreich und verschiedenartig entzündet. Ortner, Cornet, Sata u. a. haben dort mehrmals Sekundärbakterien gefunden, denen sie diese Veranderung zuschreiben, doch ist ihre Entstehung wahrscheinlich auch durch die Tb. B. allein möglich,

Auch der aus dem Kaseknoten, respektive der kleinen Kaverne auszeschiedene bazillenbeladene Inhalt wird nicht immer ohneweiters aus dem Korper entfernt.

Zwar üben die chemische Beschaffenheit des Käses, die Proteine mit Stoffwechselprodukte der Bazillen einen gewissen Reiz auf die Bronchalschlemhaut aus und führen eine Hyperamie und reichlichere Schleimsekretion herbei, wodurch die Herausbeförderung der kasigen Matere erleichtert wird; anderseits gelangen aber durch starke, tiefe Inspirationszüge gelegentlich kleine Teile davon leicht in andere gesunde Luttwege, hauptsüchlich wohl in die dem Mutterherde zunächst gelegenen, unter Umstanden aber anch in entferntere, bei kräßiger Aspiration selbst in die Bronchien der anderen Lunge, ja zuweilen können große Langenabschutte gleichzeitig befallen werden.

Wird nun auch durch folgende Exspirationen oft ein Teil davon wieder entternt, so können doch Reste, besonders wenn sie in Endbronchien und Alveolen aspiriert wurden, hängen bleiben und dort neue Veränderungen hervorrufen.

Je nachdem die Ausbreitung auf dem einen oder anderen Wege, durch das Lymphsystem oder durch die Bronchien, stattfindet, gestalten sieh nun die pathologischen Veranderungen außerordentlich vielartig; vielartig auch je nach der Zahl und Virulenz der Bazillen, vielartig je nachdem lebende Bazillen oder bereits abgestorbene und eeren Proteine und Stoffwechselprodukte in Wirkung treten.

Im allgemeinen laßt sich annehmen, daß die aus der Peripherie nach käseknoteus stammenden Tb. B. in der Mehrzahl noch am Leben sind mol die von ihnen hervorgerafenen tiewebsveranderungen einen vorwiegend proliterierenden Charakter an sich tragen, daß sie terner bei Aufnähme in die Lymphbahnen meist in beschrankterer Anzahl zur tieltung kommen und deshalb mehr isolierte typische Tuberkel hervorrufen.





86.3, Bronchil, Birline, Kneerne Helder Hylizen mit Ukmorrkaafs ond kikingel Busankonde der rechten Hyline-Milariad, bolder langenflichen.



Resident American House and Approximation of the American American

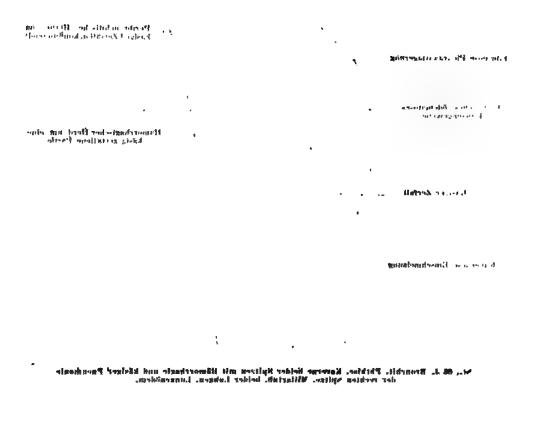
Type Aspirationstable thutons,











, p == 1 s. r 21 s. v. + d

Labortulose Arresten der barra.

ı

ns m., setallende Heede over hA spirateon out Bronches nes outstanden

 \mathbf{r}

Type Aspirationstabechalous,







	•		

Archach entstehen diese knotchen an gewissen Sammelstellen der teinsten Lymphspalten, manheh am 1 bergange der Alvedengange in den Bronchiolus, den sie wie einen Ring umgeben, in dessen Mitte sein Lumen als teiner Spalt erkennbar ist. Greift der Prozeß auf mehrere Bronchiolen über, so entstehen oft kleiblatiförmige Herde.

Haben sich Bazillen im Lumen der Bronchielen und Bronchien eingenstet, so entsteht hier eine Tuberculosis bronchitälis oder eine Bronchitis tuberculosa, die ebenso eine tuberkulöse Peribronchitis im Gefolge haben, wie aus ihr entstehen kann.

Jeder dieser Herde kann nun tür sieh die ganze Entwicklung mit all ihren Ausgängen durchmachen, sieh mit anderen käsigen Knoten vereinigen und zum Zentrum einer neuen Ausbreitung werden.

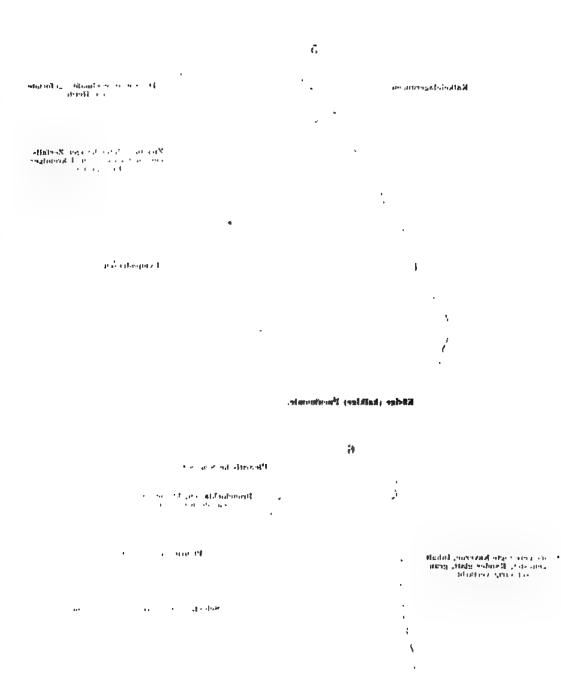
Käsige Pneumonie.

Im Gegensatze zu diesem meist interstitiellen und intraalveolaren Sitz spielen sich die pathologischen Veränderungen hauptsachlich im alveolaren Parenchym und auf der Bronchinischleimhaut ab, wenn die Intektionsstoffe durch Aspiration von den Bronchien her in gesunde Langenteile gelangen. Da es sich hiebei gewohnlich um proteinreiche Massen handelt, treten die entzündlich exsudativen Vorgänge in den Vordergrund der Erschemungen. Es kommt zur käsigen Pheumonic, respektive kasigen Bronchopneumonie, die anatomisch ein von der unberkulosen Peribronchitis zweifellos verschiedenes Bild darbietet.

Nach Auclair berüht die Verschiedenheit der pathologischen Verinderungen auf zwei in den menschlichen Th.B. enthaltenen differenten
Steffen, durch Chloroform hat er den Bazillen eine Substanz entzegen,
weiche bei intratrachealer linjektion fibröse, interstitielle Lungentuberkulose
mit zahlreichen Riesenzellen hervorruft, durch Ather erhielt er ein Extrakt,
das kause Pneumone verursachte. Er glaubt, daß je nach den verschiedenen
Entwicklungsbedingungen der Bazillen bald das eine, bald das andere Toxin
überweige (siehe Seite 53)

Bleiben die aspirierten Massen, ohne bis in die Alveolen zu gelangen, auf der Schleimhaut der Bronchien und Bronchiolen liegen, so führen sie zur Bronchitis caseosa mit folgender Bronchiektasie.

Beschränkt sich die käsige Pueumonie auf einzelne Alveolen, so machen die klemen, oft kranzförmig um einen Endbronchiolus augeordneten Herdeben den Emdruck miliarer Tuberkel (miliare käsige Pueumonie). Imfassen sie einen Lobulus (lobuläre käsige Pueumonie), so erschemen sie als käsige Inseln, von entzündlicher Zone umgeben und über die Lunge zerstreut. Falls diese Inseln dicht stehen und das befallene Geboet eine große Ausdebnung hat, kann die käsige Pueumonie auch labbares Ausschen gewinnen. Da die einzelnen Lobuli nicht immer



Sebellte Lungeuphthine, sehlefelge indurgtlon der i nurenepitze und Urom hiebrasi eund nerenturen harbene.





ß





cues aus alten Kascherden stammenden Materials, in dem die Th.B gemeinteils zu grunde gegangen und zertallen, ihre Proteine dagegen um so reichheher vorhanden sind. Enthalten diese Massen noch lebende Baz.l-n, so kommen diese selbstverständlich zur Entwicklung und bilden hauptsichlich die käsigen Inseln, die Übergänge zur gewöhnlichen käsigen Pagmonie. (Siehe auch Blumenau.)

Mischinfektion.

Die pathologischen Prozesse werden schließlich auch dadurch moditizert, daß in den tuberkulösen Herden, besonders häutig in Kavernen, sich anderweitige pathogene Bakterien, und zwar nach Cornets Betind vorwiegend Streptokokken, ferner Pyocyaneus, Pyogenes aureus und andere ansiedeln. Diese finden nicht nur einen guten Nährboden, souden nehmen auch aktiv an den weiteren Prozessen teil, wie dies aus dem Verhalten in den Kavernenwänden, besonders bei rascher Einstellung, hervorgeht, wo man sie Schritt auf Schritt den Tb.B. folgen und üben sogar vorauseilen sieht.

these sekundär eingewanderten Bakterien vermögen nicht nur Eiterungsprozesse hervorzuruten, zu unterhalten und den Zerfall des Gewahe, wie besonders die floride Phthise zeigt, rapid zu beschleunigen, wieden sie rufen auch, in bisher gesundes Gewehe verschleppt, zuweilen schstadig pneumonische Verdichtungen hervor, die sich von den gratinös infiltrierten Stellen durch geringere Transparenz (A. Fränkel und Troje) unterscheiden sollen. (Siehe weiters Kapitel: Komplikationen und Mischinfektion.)

Weiteres Schicksal der tuberkulösen Herde.

las weitere Schicksal der peribronchitischen Tuberkel und der Langen infiltrierten Partien gestaltet sich ähnlich wie bei den kleinen powaren Herden. Tuberkel- und Käscherde kleineren Umfanges werden lange durch tibröse Wucherung gegen die Nachbarschaft abgekapselt 1600 können im weiteren Verlaufe verkreiden und verkalken. So lange 1600 käsige Massen vorhanden sind, bleiben dieselben, wie es scheint, auch virulent, d. h. die To. B., wenn auch an Ort und Stelle gehunden, eingemauert", infektiös. Hin und wieder lockern sich später die Kalkbonkremente, stoßen sich ab und werden mit dem Sputnin ausgeworten (Lungensteine).

Diese fibresen Wucherungen, deren schon früher (bei Einkapslung der Instaltuberkel) Erwähnung geschalt, spielen bei der Heilung tuberabiser Prozesse eine große Rolle. Sie bernhen auf einem entzündlich
odurativen Prozeß, der in der Pempherie der käsigen Herde entsteht.
Indem die Induration auf das zwischen den einzelnen Knoten liegende

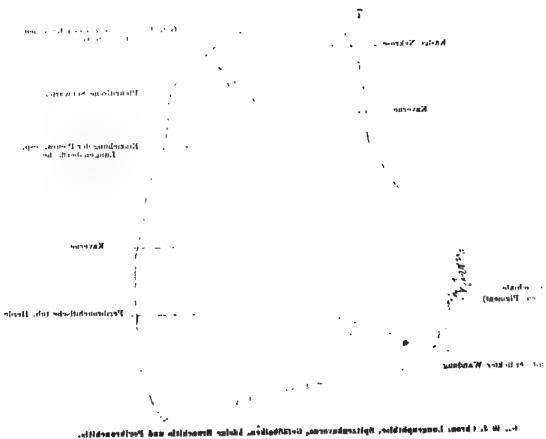
Lungengewebe übergreift, das zum Teil durch Verstopfung des zuführenden Bronchiolus kollabiert ist (eine solche Verstopfung und Ohliteration des Bronchus kann auch primär das Weitergreifen eines tuberkulösen Prozesses verhindern [Birch-Hirschfeld]), kann sie weite Strecken, besonders an der Lungenspitze (Spitzeninduration), in ein schiefrig, graublau pigmentiertes, narbiges fibröses Gewebe verwandeln, in dem die Käse- und Kreideknoten wie eingesprengelt liegen; bei großer Tendenz zu solch indurativen Prozessen spricht man wohl auch von fibröser Phthise (siehe Sokolowski). In der Umgebung der schwieligen Narben bildet sich oft komplementäres Emphysem. Diese indurativen Prozesse finden sich besonders bei chronischem Verlaufe, mit dem sie auch in ursächlichem Zusammenhang stehen, und stellen einen relativen Heilungsvorgang dar.

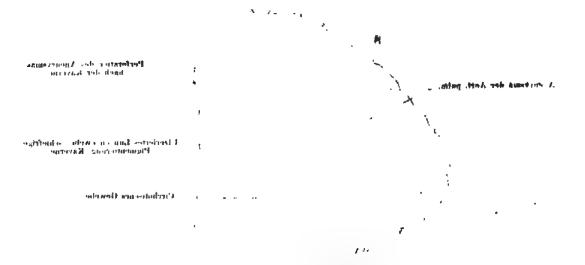
Bei größerer Ausdehnung der Käseherde tritt in der Regel vom Zentrum aus, vielfach unter Beteiligung der schon erwähnten pyogenen Bakterien, eine fortschreitende Erweichung und Verflüssigung des Inhaltes ein und es bildet sich zunächst eine von Käse umgebene, abgeschlossene Kaverne (Vomica). Früher oder später findet ein Durchbruch nach einem oder mehreren Bronchien und eine Entleerung der erweichten Massen statt, aus der bisher "geschlossenen" Lungentuberkulose wird eine offene. Dies bringt zwar den Vorteil mit sich, daß die infektiösen, giftbeladenen Stoffe aus dem Körper entfernt werden, aber öffnet auch all den Gefahren einer neuen Aspiration auf dem Wege nach außen Tür und Tor.

Tritt eine völlige Entleerung des Kaverneninhaltes ein, so reinigen sich die Innenwände durch Abstoßen des käsigen Detritus und unter Bildung eines gefäßhaltigen, gelegentlich kleine parenchymatöse Blutungen (Orth) veranlassenden Granulationsgewebes, das sich später in gesunde Granulationen verwandeln kann. Gesellen sich dazu indurative Veränderungen in der Umgebung, so kann auch hier noch eine relative Heilung zu stande kommen. Dabei legen sich entweder die Wände aneinander, vernarben und es entsteht eine oft schon an der Lungenoberfläche kenntliche Schrumpfung und Schwielenbildung, oder es bleibt, wenn die Kavernen von größerem Umfange sind und die Wände durch adhäsive Entzündungen, wie sie besonders in der Spitze häufig vorkommen, auseinander gehalten werden, ein glatter Hohlraum von selbst Taubenei- bis Hühnereigröße und darüber bestehen. In diesem Falle droht (selbst wenn die Bazillen abgestorben sind) dem Körper immerhin noch die Gefahr, daß sich Eiterungsprozesse, selbst brandige Zerstörungen in solchen offenen Kavernen etablieren und das Leben in ernster Weise bedrohen.

In anderen Fällen schreitet der Zerfall in der Peripherie unaufhaltsam vorwärts oder wird nur an wenigen Stellen zurückgehalten. Be-

S., M J. Chortes frierte Langeuphthie, auel Katernen-Anenrysmen der Auris pulm., Perforation des Kleineren-





8., 26 J. Ugerber Marke Languaphthies, and kateraca-kacaryemen der kort, pulm... Perforation des kleineren.





	•	
	,	

michbarte Kavernen konfluieren und bilden ein vieltach ausgehuchtetes, uuregelmaßiges Höhlensystem mit fetzigen Wänden und zahlreichen Balken und Leisten, den Resten des zerstörten Gewebes.

Der käsig-eitrige Inhalt gewinnt eine graue, graugelbe oder braune Beschaffenheit und enthält unter anderem elastische Fasern, die sich beim Zusammenbruch des alveolären Gerüstes losgelöst haben, sowie sehr zahlreiche Tb.B. und weiße Brockehen, die oft wahre Reinkulturen von Tb B. darstellen. Häufig sind auch andere Bakterien, Streptokokkus pyog., die gewöhnlichen Eitererreger, Diplokokken etc., zugegen.

Am reichlichsten findet man die Tb.B. in frischen, käsigen Herden und in Kavernenwänden, die rascher Schmelzung unterliegen, während sie im narbigen, schrumpfenden, stark pigmentierten Lungengewobe nur sparlich vertreten sind oder ganz fehlen.

Zuweilen fällt fast der ganze Oberlappen und ein erheblicher Teil des Unterlappens der raschen Zerstörung anheim und faustgroße Kavernen sind keine Seltenheit. Wichtig ist, daß hiebei oft weite Strecken der Kavernenwand durch ihre indurative Beschaffenheit und das Fehlen von Bazillen eine gewisse Heilungstendenz anzeigen, und daneben in irgend einem Winkel, einer Seitenbacht, ganze Nester von Bazillen und die Zeichen fortschreitender Entwicklung gefunden werden.

Die Tatsache, daß man gleichzeitig an demselben Menschen, in demselben Lungenlappen, ja selbst in dem gleichen Herde Partien trifft, die in vollkommener Ausheilung begriffen sind, daneben andere mit langsamem Fortschreiten und wieder andere mit der Tendenz rapiden Zerfalls, spricht, wie schon erwähnt, nicht gerade dafür, daß die Organsäfte, die doch für den ganzen Korper die gleichen sind, die "Disposition", bei der Tb. das ausschlaggebende Moment für Heilung oder Zerstörung bilden.

Hin und wieder stehen die fibrösen Veränderungen so im Vordergrund, daß man von tibröser Phthise spricht (s. d.), dazu kann sieh mehr oder minder ausgebreitetes Emphysem. Dilatation des rechten Ventrikels und Trikuspidahnsutfizienz gesellen.

Tuberkulose Herde an der Lungenoberfläche ziehen besonders bei lang-amer Entwicklung Reizerscheinungen und Verdickung der Pleura, Verwachsung des pulmonalen und kostalen Blattes nur an der Spitze oder sogar über die ganze Lungenoberfläche ausgedehnt, und selbst erhobliche Schwartenbildung nach sich, welche wie in Heindeins Fall so weit gehen kann, daß sie im Verein mit anderweitigen Verwachsungen selbst so tief hegende Teile wie den Osophagus komprimiert.

Das emzedickte pleuritische Exsudat kann eine tumorartige Platte von betrachtlichem Durchmesser bilden und nach Aussehen und Konsistenz vollkommen einer Neubildung ahnlich werden, z. B. in Askanazys Fall. Bleiben diese Verwachsungen bei sehr raschem Zerfall der Kascherde aus, so kommt es hin und wieder zur Arrosion einer an der

Pleuraoberfläche liegenden Kavernenwand, zur Perforation, zum Lufteintritt aus der Lange in die Pleurabohle: Es entsteht ein Pueumothorax oder beim Durchtritt des Kaverneninhaltes ein Pyopneumothorax.

Um solche Perforationsoffnung in der Leiche aufzufinden, fullt man die suspekte Pleurahöhle mit Wasser und bläst durch einen Katheter in die Trachea Luft ein Es steigen dann bei verhandener Perforation Luftblasen im Wasser auf (Kaufmann).

In seltenen Fallen kann auch spontan Durchbruch nach der äußeren Haut erfolgen, ohne daß es trotz der Fistelbildung zu einem Pneumothorax

kame, (Siehe Haentjens Fall und Kapitel, Verlauf, Seite 686.)

Im Gegensatz zur typischen Form der Tb. begegnet man hin und wieder auch beim Menschen perlauchtahnlichen Veränderungen, auf die besonders Virchow und Askanazy aufmerksam machten. A. Uffenheimer fand Perlauchtentwicklung auf dem Bauchfell bei einem durch den Darm inbzierten Kinde, ebenso Ipsen bei einem zehnmonathehen Mädehen außer Lungentuberkulose eine der Perlaucht ahnliche Tb. der Darmserosa und Mac Callum in der Bauchhohle einer Phthisika zahlreiche aubserose Knotchen an bis zu 12 cm langen Stilen frei hereinbangend (Troje und Tangl haben durch Jodoform Tb. B. abgesehwacht und hiedurch bei Kaninchen eine knotige Form der Tb. hervorgerufen). Man könnte in solchen Fällen an eine Infektion mit B. Tb. B. denken, doch hatte Ipsens Verimpfung auf ein kalb ein negatives Resultat. — S. S. 307, Meltzer.

Als besondere Zufälle, auf die hier nicht weiter einzugelten ist erwalme ich die Pettembolie einer tuberkulösen Lunge, die Engel nach einer Leber-

ruptur beobachtete.

Eine besondere Beachtung verdient wegen der im Laufe der Lungentuberkulose haufig auftretenden Blutungen das Verhalten der Gefalie.

Lymph getaße. Kapillaren und kleine Blut gefaße in Tuberkeln und kasigen Hepatisationen werden meist schon im Anfange des Prozesses durch entzündliche Alterationen undurch gängig; größere Gefaße hingegen zeigen eine Verdickung der Wande, die sie dem Zerstörungsprozeß gegenüber besonders widerstandsfähig macht. Man dart auchnen, datt diese Gefaßveranderung, die sieh auch in der nächsten Umgebung der käsigen Herde noch geltend macht, auf dem chemischen Einflusse der Proteine beruht

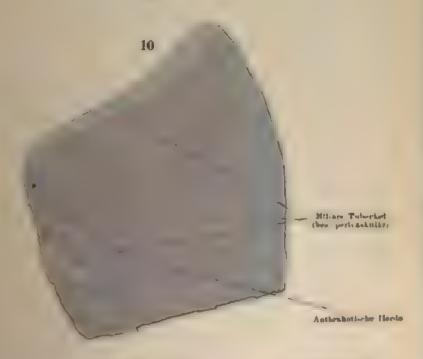
Anderseits kommt es, wenn lebende Tb.B. direkt mit der noch unveranderten Gefaßwand in Berührung treten, zur Tuberkelentwicklung, wie dies bei der akuten Miliartuberkulose sowie bei der ehronischen Lungentuberkulose durch das Vorkommen von Intimatuberkeln in Arterien (Urth), in Aorta und Art. pulm. (Feldmann), haufiger aber in Venen (Weigert) bewiesen ist s.S. 351) Auch in diesen Fallen bildet sich meist vorher eine Thrombose, ein Verschluß des Lumens, wodurch eine Dispersion der Keime in die Blutbahn in der Regel verhindert wird.

tranz im Beginn der Lungentuberkulose, wo noch wenig Proteine vorlanden sind und nauptsächlich der lebende Bazallus in Aktion tritt,





Endephliebille intereulosa venne palmon.



Millartuberkulose.



Milliare Tuberkel

14年15年12日 - 中国 (14年17日 - 14日 - 14日

andamental _ _____

na ob neutrid - membry and b ernere

Indeptiebitis teherruless vense pulners.

01

T W .

Med to the state of

Millartuberkolow,

13



Įci



A photogram are a



gelangt dieser zuweilen an die noch unveranderte Wand kleiner Pulmonalgefalle, durchwachert, arrodiert sie und vermag so Blutungen zu veranlassen, die alarmierenden Signale der beginnenden Lungentuberkulose. Das gleiche gilt auch spater, wenn einzelne Bazillen auf dem Lymphwege an die Gefäßwand durch die umspinnenden Lymphraume transportiert werden.

Im späteren Verlauf hingegen, bei umfangreichen, durch Aspiration von Sputum und altem Kavernenmhalt entstandenen käsigen Infiltrationen bewirkt der chemische Reiz der darin reichlich vorhandenen Bazillen-proteine alsbald endarterritische Vorgänge und Obliferation der kleinen. Wandverbiekung der großen Gefäße; deshalb treten hier Blutungen seltener auf oder fehlen ganz.

Bet der der Hepatisation folgenden Gewebseinschmelzung findet man oft in den Kavernen größere Blutgefäße als bindfadendicke Stränge von einer Wand zur andern ziehen. Meist sind sie obliteriert, zuweilen aber funktionieren sie noch, sind selbst aneurysmatisch erweitert oder rugen als Stämpfe in die kavernenhöhle hinein. Nachträglich kann es auch hier noch durch Arrosion oder Zirkulationsstörungen zur Ruptur und zu profusen, selbst unstillbaren Blutungen kommen (siehe Cornil u. a.).

Die Veränderungen anderer Organe.

Von den sonstigen Organen wurden bereits die fast regelmäßigen Veränderungen in der Pleura erwähnt, die oft sich auf die Spitze beschränken, oft über die ganze Lunge ausgebreitet sind.

Schon frühzeitig gelangen Tb. B. durch die Lympligefaße der Lunge zu den Bronchialdrüsen, die man fast ausnahmslos und besonders bei jugendhehen Individuen hochgradig beteiligt findet; hin und wieder ist ihr Volumen kaum verändert und man findet nur einzelne käsige Herde oder Pankte, die leicht der Inspektion entgehen können. In anderen Fällen zeigen sie markige Infiltration, unter Umstanden sind sie in große Pakete verwandelt und bilden Sacke unt verkastem, erweichtem, oft schmierig grauschwarz pigmentiertem Inhalt, zuweilen mit einzelnen Kalkkonkrementen.

Sehen vermißt man, besonders bei längerer Dauer der Krankheit und bei Existenz großer, reichlich sezernierender Kavernen, tuberkulose Darmveranderungen. Weigert fand sie in 90%. Wesener in 80% der Falle von Lungentuberkulose. Sie treten entweder als Tuberkel auf oder als Geschwüre, hauptsachlich in der Gegend des Heums und meist in ihrer Richtung senkrecht zur Längsachse des Darmes, oder endlich als Schwellung oder Vorkasung der Mesonterialdrüsen. S. S. 248.

Haufig, etwa in 30 40% der Falle, ist auch der Kehlkopf am tuberkulosen Prozesse beteiligt, S. S. 272.

Die Tonsillen fand Straßmann unter 21 obduzierten Phthisikern 13mal tuberkulös, während Dmochowski augibt, sie unter 15 solchen Fällen stets erkrankt gefunden zu haben. S. S. 224.

Abgesehen von diesen tuberkulösen Veränderungen der verschiedenen Organe, die sich der Lungentuberkulose oft zugesellen und im Kapitel: "Tuberkulöse Komplikationen" weitere Besprechung finden, zeigen sich noch folgende Erscheinungen, offenbar toxischen Ursprungs.

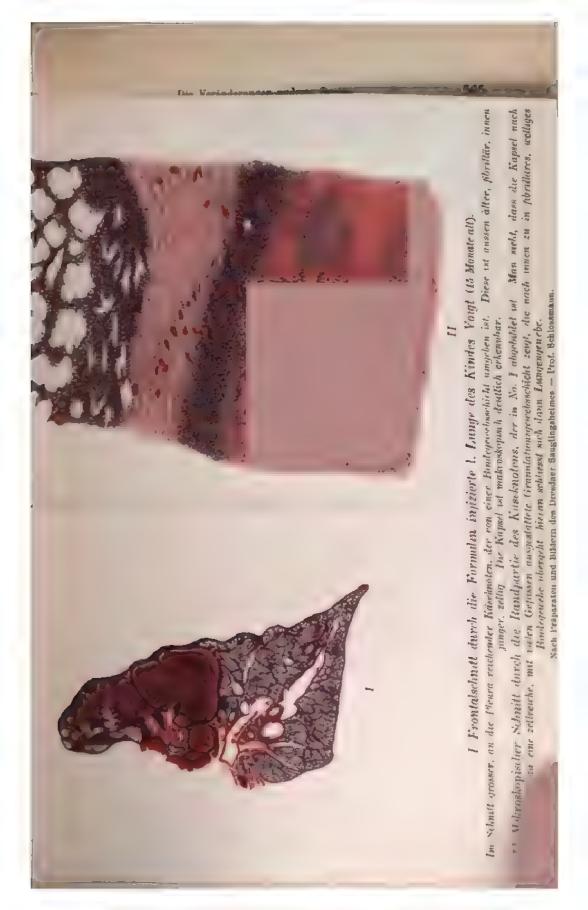
Die Magenschleimhaut ist oft unverändert oder anämisch, seltener hyperämisch, häufig zeigt sie katarrhalische Zustände. Schwalbe fand unter 25 Fällen von Phthise 3mal amyloide Degeneration des Magens, 9mal Fettmetamorphose der Drüsenzellen, 1mal trübe Schwellung, mehrere Male katarrhalische Affektionen und vereinzelt zystische Entartung. Fast stets fand sieh, in ziemlich weiten Grenzen schwankend, Proliferation des interglandulären Stützgewebes. Eine konstante Beziehung zwischen den Symptomen im Leben und den anatomischen Veränderungen fehlte.

In der Leber finden wir häufig fettige Entartung, interstitielle Hepatitis (Steffen) sowie eirrhotische Erscheinungen. Triboulet, Kelynack und Siredey sprechen der Tb. hauptsächlich der serösen Häute einen großen Einfluß auf das Zustandekommen eirrhotischer Leberveränderungen zu, wobei der Alkohol in der Mehrzahl der Fälle das Terrain nur vorbereitet. Nach englischen Statistiken sterben 23% der Cirrhotiker an akuter Tuberkulose (E. P. Weber).

Auch Verkalkungserscheinungen in der Leber sind in einem Fall von Miliel berichtet, wo neben der Lungentuberkulose eine alte parenchymatöse Nephritis mit akuter hämorrhagischer Exacerbation bestand. (Siehe auch Liebscher, Baudouin.)

Die Niere kann durch die ausgeschiedenen Toxine erkranken und bietet dann Bilder von akuter oder chronischer Nephritis (Schrumpfniere und große weiße Niere). d'Arrigo fand bei Langentuberkulösen in den Nieren konstant mehr oder weniger schwere Alterationen in den Gefäßen, dem interstitiellen Bindegewebe, in den Glomerulis und den Epithelien der Harnkanälchen. Siehe auch P. Weber.

Leber, Milz, Niere und Darm sind vielfach auch amyloid degeneriert, manchmal nur mikroskopisch nachweisbar, oft aber ist das ganze Organ in eine speckige Masse verwandelt. Nach Blum zeigten von 3716 tuberkulösen Leichen 221 = 6%, von den an Tb. Gestorbenen 88% diese Entartungserscheinungen. Darunter waren 152 Langentuberkulöse, sämtlich mit vorgeschrittenem Krankheitsprozeß. (Siehe auch Kapitel: Komplikationen.)





•

.

.

In den Venen kommt es im Anschluß an Langenphthise vielfach zur Thrombenbildung. Ruge und Hierokles fanden unter 1778 Schwindsuchtigen 19mal, also in reuchlich 1%. Dodwell unter 1300 Fällen 20mal Thrombosen. Nach ihm werden besonders die Venen der unteren Extremitaten affiziert. Der Grund liegt wohl auch hier hauptsächlich in der verminderten Herzkraft (Virchow). Möglicherweise wurken auch Integritatsstorungen der Veneninnenfläche, veranlaßt durch zirkulierende Texine, mit. (S. S. 613.)

Zuweilen findet sich eine Perikarditis, meist exsudativer Natur, seitener eine Endokarditis. Das Herz partizipiert an der allgemeinen Abmagerung und ist im ganzen atrophisch. Der Herzmuskel ist weich, blaß, donn und zeigt die Erscheinung der Atrophie, der fettigen und parenebymatisen Degeneration, wie auch in anderen kachektischen Zuständen. Manchmal besteht eine Erweiterung des rechten Herzens und Trikuspidalmsutüzienz, hervorgerufen durch den gesteigerten Druck innerhalb des anamischen und erschlaften Herzens. Tuberkel im Herztleisch sind äußerst selten.

Die Muskeln sind gewöhnlich atrophisch, blaß, dünn, zum Teil tettig degeneriert, und wenn hohes Fieber vorausgegangen ist, auffallend trocken Die imkroskopischen Veranderungen an Muskeln von Phthisikern hat besonders E. Fraenkel studiert. In der kontraktilen Substanz finden sieh Querrisse, Lostrennung von Sarkolemma, Abnahme in der Breite, undenthehe Querstrufungen und das Auftreten einer feinkörnigen molekulären Masse im Muskelschlauch, die zum Teil aus Fett besteht. Bei den höchsten braden der Degeneration traf er oft nur bere Sarkolemmschläuche. Im Perunysium Vermehrung des Bindegewebes, zum Teil auch Pigmentablagerung. Die Atrophie des ganzen Muskels ist nicht durch Abnahme der Zahl, sondern durch Vermunderung des Querschnittes der einzelnen Muskeltasern bewirkt. Zu abnüchen Resultaten kam Posadsky

v Schmieden fand in einem Fall von tuberkulöser Entartung der Muskeln nur einen kleinen Teil der Fasern wachsartig degeneriert, nebenbei eine diffuse Fettmetamorphose und kleinzellige Infiltration mit sekundärer Viknolenbildung.

lm Geharn findet man gewohnlich Amimie, nur selten Hyperamie, zuweilen auch Meningitis tubereulosa oder non tubereulosa, selten wohl auch Pachymeningitis, im Rückenmark manchmal ahnliche Entzündungen der Haute. Die Nerven unterliegen gerade bei der Phthise hautig einer multiplen degenerativen Entzündung (Pitres und Vaillard).

Uber die einzelnen Organveränderungen siehe auch Kapitel: Symptome

2. Kapitel.

Symptome der Lungentuberkulose.

Einleitung.

Die klinischen Erscheinungen, die eine Th. der Lauge im gesamten Individuum hervorruit, sind proteusartig und deuten vielfach auf
eine Revolution des Korperhaushalts hin. Um ihr Verständnis näher zu
rücken, wollen wir den Versuch machen, aus dem Tuberkel, als dem
ersten Ausdruck der Erkrankung, die Störungen zu erklären, die der Organismus erleidet.

Bei den Schwierigkeiten, die einem Eindringen und Festsetzen der To B. in der Lange entgegenstehen, werden für gewohnlich nur ein oder ernzelne Bazillen den Ausgangspunkt der Erkrankung bilden. Da wir wissen, daß sehon der einzelne Tuberkel zu seiner vollen Entwicklung eine geraume Weile, zirka 14 Tage bis 4 Wochen, beansprucht, so konnen wir in der ersten Zeit solcher Intektion auch keinerlei Erselneinungen erwarten.

Bei der gewöhnlichen Lungenatfektion haben wir es zuerst in der Regel mit einem oder ganz vereinzelten primären Herden zu tun: erst wenn diese zerfallen sind, wenn die Bazillen sich in die Umgebung weiter verbreiten und wieder neue Herde gebildet haben, erst nach Monaten, zum mindesten nach l_{f_2} , unter I mstanden nach I Jahre, nach 1^{t_1} , Jahren, je nach Intensuat der Infektion, werden die ersten klinischen Symptome manitest. Anders natürlich ist es, wenn viele Bazillen auf einmal im körper sich ansiedeln, wie wir es bei der Miliartuberkulose, dem Embruch eines schon bestehenden Herdes in die Blutbahn, beobachten, wo schon zuka 3-4 Wochen nach diesem fatalen Ereignisse sturmsche Symptome auftreten und oft in weiteren 3-4 Wochen bereits der Tod erfolgt

So sehr nun der tuberkulose Herd als solcher zunächst lokalisiert bleibt und nur in die nachste Umgebung sieh verbreitet, so tritt doch sehon beim Zertall des einen Tuberkels eine Ditfusion der löslichen Proteine ein. Diese werden vom Lymphstrome abgeführt, gelangen ins Blut und mit diesem in die verschiedenen Organe und äußern je nach

ihre Reschlichkeit und Qualität (Virulenz) einerseits, je nach der Indemarktat der betreffenden Person und der Individualität der verschenen Terle anderseits eine antangs vielbacht kaum merkbare, mit der Zeit aber immer tiefer greitende Wirkung. In der Resorption dieser sollweisel- und Zeifallsprodukte müssen wir den Grund für die Allgemenwirkung der an sieh lokalen Erkrankung erblicken.

Die Resorption ist eine verschiedene: Verschieden je nach teröße ist Zahl der Herde. Sie hängt ale von der Oberflache des Herdes, derart, ist sie kleinere Herde eine größere Resorptionshache beten als eine inscher großer Berd: - sie ist verschieden nach der Beschaftenheit for angrenzenden Partien, ob diese normal, ob induriert sind, ob sie ist oder tragen Lymphwechsel zeigen: - verschieden nach der lazenart des Individuums, z. B. zeigt eine junge Person mit wegerea Lymphgetaßen, nit regem Lymphstrom, andere Resorptionsbedagangen als eine altere. Die Erschemungen werden in dem ersten fin weit akuter sich äußern als in dem letzteren.

In gleicher Zeit suchen aber die Zertallsprodukte des primaren liverkels oder der aus ihm entstandene Konglomerattuberkel einen Auswick Sie konnen nach dem Bronchus gelangen und werden aufangs bei bei noch annaherne normalen Sekretion mit Hilfe des Flummerepithels auf der exspiratorischen Bewegung nur schwer nach aufwarts befordert; de noch kleinen Partikel reizen die dieser Irritamente noch ungewohnte Im mal- und Bronchialschleimhaut zu reflektorischem trockenem Husten und werden schließlich mühsam expektoriert, in glasigen, kaum veranderten, nu etwas vermehrten Schleim gehullt.

Bald aber beantwortet die dem Herde zumächstliegende Bronchialbemassut den immer mehr sieh hautenden ehemischen Reiz der Pobme durch eine Entzundung, durch reichliche Schretion, die an Formenlementen zunimmt und die Elimination der kasigen Produkte Geschtert.

Hin und wieder kommt es vor, daß schon bald nach der Infektion Bezulen eine Gefaßwand arrodieren und eine initiale Hamoptoc, Worboten der spateren Phthise, hervorruten (siehe Seite 563).

Wenn im Körper durch konstitutionelle Anlage oder frühere Krankberen besonders geschwachte Organe vorhanden sind (z. B. Magen, Nerven), with the matter au diesen die Gifternwirkung intensiver, als dem brachschnitte entspricht.

I. Lokale subjektive Symptome.

1. Husten.

Eines der ersten Symptome einer tuberkulösen Infektion der Lange bildet der Husten. Er ist ein so konstanter Begleiter dieser Krankheit, daß er bei längerem Bestande auch dem Laien die Erkenntnis des Zustandes nahelegt.

An sich stellt der Husten eine forcierte Exspiration bei geschlossener Rima glottidis dar und kommt nur selten durch direkte Erregung des in der Medulla oblongata gelegenen Hustenzentrums, sondern in der Regel reflektorisch zu stande, indem der Vagus in seinem Stamme oder seinen Verzweigungen, namentlich in den sensiblen Nerven der Bronchialschleimhaut einen Reiz perzipiert, der zur Medulla gelangt und dort auf die motorischen Exspirationsnerven übertragen wird. Dieser Reiz wird hauptsächlich durch Fremdkörper und Sekrete hervorgerufen, wobei der Husten dazu dient, die Ursache des Reizes zu entfernen.

Eine genauere Erkenntnis derjenigen Zonen, welche besonders empfindlich auf solche Reize reagieren, verdanken wir hauptsächlich den Arbeiten von Kohts, Nothnagel, Störk, Royher. Am empfindlichsten hat sich der Interarytenoidraum und nach ihm die Bifurkationsstelle erwiesen. Die Trachealschleinhaut reagiert erst auf stärkeren Reiz. Den Vermittler bildet der Nervus laryngeus superior, der die Schleimhaut mit sensiblen Fasern versieht. Im entzündlichen Zustande der Schleimhaut lösen auch die geringsten Reize Reflexakte aus.

Der Husten ist in den verschiedenen Perioden der Krankheit nach Art und Intensität außerordentlich verschieden.

Anfangs zeigt sich oft nur leises Hüsteln und Räuspern, besonders bei jugendlichen Personen oft als schlechte Gewohnheit verkannt, vorwiegend oder ausschließlich morgens, später auch abends; ab und zu wird eine geringe Menge klaren, glasigen Schleimes heraufbefördert. Die käsigen Massen des zerfallenen Tuberkels regen, wenn sie einen Wegnach der Bronchialschleimhaut finden, ihre Entfernung an und kommen, da anfangs die Schleimhaut der kleinsten Bronchien noch unverändert ist und nur minimal sezerniert, mit ihr in eine um so innigere Berührung; sie reizen dieselbe sowohl als Fremdkörper wie durch ihre chemischen

Husten. 569

Erraschatten. Wenn die Entfernung großen Schwierigkeiten begegnet, welt sich zuweilen schon anfangs ein heftiger, trockener Husten ein und ammat oft einen bellenden, rauhen Charakter an. Er tritt selbst paroxysmenartig und explosiv auf, dauert mehrere Minuten, 1, Stunde hat ihr Patient bekommt ein kongestioniertes, hochrotes oder blauliches weitt, gerat außer Atem (Stickhusten), in Schweitt und schließlich aus er nur einen kleinen Schleimballen aus, der in keinem Verhaltnis ur erschöpfenden Heftigkeit des Hustens steht, oder es kommt zum Erbrechen, worauf eine Zeitlang Ruhe eintritt.

Später, wenn die durch die Proteine entzündete Bronchialschleimlant enchieher sezerniert und die Evakuation mit Hilfe des reichheheren kindes leichter vor sich geht, wird der Husten wohl quantitativ verlicht, fallt aber qualitativ gewöhnlich weniger beschwerlich.

Am heftigsten ist der Husten meist morgens, da sich im Laufe er Nicht bei der wahrend des Schlafes herabgesetzten Reflextätigkeit Nicht angehauft hat, das morgens mit der Erholung der Reflexe auf Informing harrt. Auch abends, wenn der Patient das Bett aufsucht, zuwie um Mitternacht, erreicht der Husten einen Hohepunkt.

on gelangt während der Nacht etwas Speichel in den Laryux auf erweckt den Kranken unter explosivem Hustenreiz, der sich oft ist 1 Stunde hinzieht. Bei manchen kranken beeinflussen Lage-tetroderungen oft gleichfalls den Husten, so daß sie auf der kranken Sie aum zu liegen vermögen, da vielleicht, ebenso wie beim Schnupten. Die vermehrten Blutzufluß eine Sekretanhäufung an den abhangigen Stellen eintritt.

Der Husten hängt zum wesentlichen auch von der Individualität der Person ab. Der eine Kranke wird oft Jahre hindurch von diesen Symptomen kaum belastigt; eine leichte foreierte Exspiration, einige kurze soore Hustenstoße genügen, um reichliche Sekretmengen nach außen zu beden. Bei dem anderen Kranken steht der Husten im Vordergrund der Beschwerden, er tritt mit erschöptender Hettigkeit auf und raubt Appetit und Schlaf.

Personen von großer Erregbarkeit, nervöse, hysterische Patienten, wien unter dem Husten erheblich mehr. In Gorbersdorf beobachtete ich zur junge hysterische Phthisika, welche gegen drei Wochen lang Tag all Nacht fast unausgesetzt hustete; mit dem Eintritt der Menses sistierte der Hosten fast vollständig. Während der Phlegmatiker wartet, bis der Itswarf von selbst heraufkommt, sucht der Choleriker den geringsten bez durch heftigste Exspirationen zu entternen. Alte Personen husten in aflgemeinen weit weinger; mich Geisteskranke pflegen, besonders wein gleichzeitig die Reflexe herabgesetzt sind, wenig oder gar nicht zu bisten.

Ist durch vorausgegangene Hustenattacken sowie durch reichliche, proteinreiche Spatumnassen die Respirationsschleimhaut, besonders an den emplindlichen Stellen, am Larynx etc., in den Zustand großer Reizbarkeit versetzt, so losen an sich geringfügige neue Reize att heftigen Husten aus: geringe Mengen Staub und Rauch; Temperatur-ditferenzen in der eingeatmeten Luft, besonders im Winter beim tichen ins Freie, ins warme oder kalte Zimmer, im kalte Bett, trockene sowie naßkalte Luft oder ein kalter Trunk; Körperanstrengungen, welche eine beschlemigte und vertiefte Atmung veranlassen, Treppensteigen, Bergsteigen, lautes Sprechen und Lesen, Lachen und Weinen; chemische Reize, Alkohol, Wein. Während der warmen Jahreszeit versehwindet der Husten oft fast vollstandig.

Außer der gewöhnlich vorhaudenen Bronchitis gibt häufig ein Pharynxkatauch, besonders in den Morgenstunden, zu unaufhörlichem Räuspern und Husten bis zum Erbrechen Veranlassung; ebenso eine Laryngitis tuberculosa oder non tuberculosa; pleuritische Reizungen durch oberflächlich sitzende Tuberkel, während die normale Pleura nach Nothinagel anfähig ist, Husten auszulösen; dann Druck auf den Vagus durch vergrößerte Bronchialdrusen (Thomas). Über Husten durch Fehlselducken siehe Seite 589, Dysphagie. Im übrigen wird man sich auch der sonstigen Momente zu ermnern haben, die Husten zu erregen im stande sind.

Der Reflexhusten infolge von Nasenerkrankungen ist bekannt (Mackenzie u. a.), ebenso Husten ausgelost durch Erkrankungen des Rachens (namentlich durch Entzundung der Seitenstränge, durch Mandelsteine und Mandelpfröpfe), des Ohres durch Corumnalpfröpfe (Breitung, Jackins) der Husten infolge von Affektionen der Ovarien (Schuyder, Kurz) des Uterus, Reizung des Präputiums, Sondieren des Cervix, von Helminthen, dann der hysterische Krampfhusten (Bloch) und der Magenhusten, endlich der Husten durch Druck auf Mamina und Hoden (Strübung) oder durch Nieren- oder Gallensteine, Nicht so selten entsteht auch Husten durch Sodbrennen (Pechkranz).

Aus alledem ist ersichtlich, daß der Husten uns kein richtiges Bild von dem Grade der Erkrankung und dem Fortschreiten des Prozesses gibt. Denn es können jahrelang umfangreiche Herde bestehen, ohne daß der Patient in empfindlicher Weise durch den Husten belästigt wird, und umgekehrt können geringe Veranderungen mit heftigem, paroxysmalem Husten einhergehen.

2. Auswurf.

Auch der Auswurf ist eine geradezu regelmäßige Begleiterscheinung der Lungentuberkulose, unterliegt jedoch im Laufe der Krankheit großen Veränderungen. In der ersten Zeit beobachtet man oft keinertei Vermehrung des Schrötes; dann tritt ein schaumiger, zäher,

Auswurf. 571

glasiger, speichelähnlicher Schleim auf mit einigen reisförmigen, konsistenteren Kornern (nicht zu verwechseln mit Ptropfen aus den Tonsillen) mit dunkelschwarzgrau pigmentierten Stellen. Später zeigen sich einige gelößehe Streiten und Flecken, die Durchsichtigkeit nimmt mehr und mehr ab, der Auswurt wird trüber und reich an getormten Elementen, nimmt an Menge zu und gewinnt allmählich ein homogenes, gelbes Aussehen.

Man hat früher vielfach nach charakteristischen außeren Merkunden des tuberkulosen Sputums gesucht und manche Hypothesen aufgestellt, ohne daß diese jedoch der Kritik hätten Stand halten können,
im allgemeinen trifft es zu, dem münzenförmigen und in Flüssigkeit auf
den Boden sinkenden Auswurf (Sputa globosa minimularia, fundum petentia),
aut rundlichen, wie angenagt aussehenden Rändern und von einer dünnen
außeren Schicht helten, zähen Schleunes umgeben, eine Herkunft aus
kavernen zuzuschreiben; doch können solche Sputumballen auch von
firom hiektasien stammen.

Der Auswurf enthalt oft hellrote Punkte und Faden von Blut, aum Teil ist er mit reinem Blute vermischt oder wird nur von reinem Blute gebildet. In anderen Fallen gewinnt er zeitweise gleichtalls durch Beimschung extravasierten Blutes eine schmutzig rotbraume, selbst unstahuliche Farbe und ein Ausschen wie robes Fleisch, zum Teil variiert auch die Farbe unter dem Einflusse chromogener Bakterien. Gelbliche mit rötliche Färbungen bewirken der Baeillus aureus und squamosus, die Sarcina lutes aurantiaes und variegats (Panizza), die grüne Fürbung der Baeillus pyocyaneus (Cornet), der Fluoreszens (Pansini). Hin und wieder unden sieh auch steinige Konkremente aus verkalkten Stellen, die sieh in kleineren kusigen Herden durch reschliche Deposition von phosphor- und kohlensaurem Kalk gebildet haben (Lungensteine).

Wenn solche Steinehen nicht in reichhehen Auswurf eingehüllt sind, rum ihre Entternung oft heftigste Hustenanfalle und stärkere Blutungen berver, (Siehe Kapitel Diagnose: Bluthusten.)

Nach dem Aushusten derartiger Konkremente habe ich einmal eine ganz auffallende Besserung beobachtet. Es handelte sich inn eine Dame deren Zustund sich trotz monutelanger klimatischer Kur im Süden zusehends verschimmert hatte und welche dauernd Temperaturen von 38 2 –386° aufwies. Unter befrigen Hustenparoxysmen wurden einige Steinchen entleert, wenige Tige darauf sehwand das Fieber, der objektive Lungenbefund besserte sich in wenigen Wochen. Bazillen und Auswurf sehwanden immer mehr, und seitzem erfreut die Patientin sich besten Wohlbefindens. Einen ähnlichen Fall berichtet Novalkovic.

Der Geschmack des Auswurfes ist süblich, der Geruch oft fade.

Die Menge des Auswurtes ist sehr verschieden; manche krauke werten nur 2-3mal des Morgens aus, andere entleeren bis zu einem halben Liter; manche, besonders Kinder und Frauen, verschlieken ihn bewußt oder unbewußt. Gering ist der Auswurf, wenn es sich mehr um eine Ausbreitung der Tb. auf dem Lymph- oder Blutwege handelt, wahrend die Kavernenbildung meist von reichlicher Sekretion begleitet ist. Zuweilen trocknen die Kavernen wieder aus und der Auswurf reduziert sich auf ein Minimum oder versiegt ganz. Kurz vor dem Tode, wenn der Korper oft nicht mehr im stande ist, den Auswurf zu eliminieren, nimmt derselbe seheinbar an Reichlichkeit ab.

Die Lösung des Auswurfes geht entweder leicht vor sich oder erfolgt nur unter heitigen Hustenanfällen. — Für besonders erwähnenswert halte ich das sehon von Piorry erwähnte, auch von Dettweiler betonte zahe, kurze Knacken während der Respiration, das bei ruhigem Verhalten und im Bette selbst auf einige Schritte Entfernung wahrnehmbar ist, den Patienten oft sehr beunruhigt, ihn zu häufigem Räuspern und Husten veranlaßt und selbst am Einschlafen hindert. Es wird als ein durch einen weiten Bronchus fortgeleitetes, durch Resonanz verstärktes Rasseln einer Kaverne der oberen Lungenlappen erklärt.

Bestandteile.

Der wesentlichste und bedeutsamste Bestandteil des Sputums ist der Tuberkelbazillus, dessen Nachweis das wertvollste Zeichen für die Diagnose bildet. Wir brauchen heute auf die Arbeiten von Balmer und Frantzel, Guttmann, Ziehl, v. Leyden und Merkel, Liehtheim und zahlreicher underer Autoren nicht mehr einzugehen, die zuerst das Vorkommen von Bazillen im tuberkulosen Sputum übereinstimmend konstatierten. Sehr häufig sind die Bakterien schon zu einer Zeit nachweisbar, wo die physikalischen Symptome den Charakter der Krankheit noch zweitelhatt lassen, doch fehlen sie, wenn es überhaupt nicht zur Ulzeration kommt, z. B. bei Miliartuberkulose und bei der "geschlossenen Tb.", wenn die kasigen Herde noch nicht mit einem Bronchus in Verbindung getreten sind.

Außerdem trifft man im tuberkulosen Auswurf eine Reihe anderer Bakterien, die zum Teil aus den oberen Luftwegen und dem Munde stammen und dann besonders in der äußeren Schicht sich vorfinden, z. B. Sarcine, zum Teil solche, die neben den Tb B. in den Langenherden und den kavernen selbst enthalten waren und dort nur unschadliche Schmarotzer bildeten oder auf den kvankheitsprozen selbst einen bestimmenden Einfluß ausübten (Mischinfektion, siehe dort).

Mikroskopisch finden sich im Auswurfe noch Epithelien der Durchgangswege, der Bronchien und Trachen, des Larynx und Mundes, Pflasterund Zylinderepubel, ferner Flimmerzellen, mehr oder weniger reichliche Leukocyten, Zellen im kornigen Zerfall und Detritus.

Answerf. 573

Das Vorkommen von l'agment- und Myelanzellen, sogenannten Lungenalveolar- und Lungenepithelzellen wurde besonders von Buhl bei micognhaften Auftreten als Zeichen der desquanativen Pheumome, der Puthese, hervergehoben, von anderen Autoren - Bizzozero, Guttmann und Schmidt - aber auch bei fibrosen und katarrhalischen Phounionien. selbst bei Bronchuts und sogar bei gesunden Personen über 35 lahren nachgewiesen Panizza untersuchte den Auswurf von 500 kranken und gesunden Personen und fand in 86% im Sputum gesunder Personen, besonders bei geringen Irritationen der Atmungsoberfläche, z. B. nach dem Autenthalt m einer hochtemperierten Rauchatmosphäre, Pigmentzellen und Myclinformen. Das Myelin halt Panizza für identisch mit der im Wasser unloslichen. darin aufquellbaren Form des Mucius. Dieses wird durch die zwischen den Flummereputhelien hegenden Becherzellen infolge beiehter Irritation abgeschieden, bemächtigt sich der auf der Oberfläche hegenden Pigmentkörner and wird durch die Flimmerbewegung als Myelin- oder Pigmentzelle nach oben befördert. Nicht ausgeschlossen sei dabei, daß auch Alveolarepithelien Pigment aufaehmen und im Sputiim als große pigmenthaltige Myelinzelfen

Im ungefärbten vorsichtig behandelten Proparate schleimig-eitriger Sputa und besonders in expektorierten Käsebröckehen beschrieb Engeleigentümliche Gebilde:

Feine Verzweigungen eines Faserbaumes mit kugeligen Endanschwellungen, von gelbein, homogenem Aussehen, oder Maschenwerke stark gewendener Strange. Daneben kommen freie und in Rosettenform angeordnete Fettnadeln vor, häufig in typische elastische Fasern eingelagert. Auf ähnliche Gebilde hatte schon vorher Koppen Jones anfmerksam gemacht. Auf Grund der reaktiven Erscheinungen betrachtet sie Engel als feste Fettkörper, die aus dem langsam verkasenden tuberkulösen Lungengewebestammen.

Zuweilen finden sich auch außerhalb der Zeit eigentlicher Blutungen obe Blutkorper oft mannigfäch verandert und ausgelangt und im stagnierenden Sputum alter Kavernen Cholestearinkristalle (rhomboide Tafeln).

Eine besondere Bedeutung hat man dem Auftreten eosinophiler Zellen im Sputum zugesprochen.

Nach Terchmüllers von Fuchs modifiziertem Verfahren werden die Beckglaschen mit recht dünner Schicht Sputum beschickt, das von verschiedenen Seiten entnommen werden soll; sie werden dann lufttrocken gemacht, dreimal durch die Flamme gezogen und kommen auf 2 Minnten in eine 1/2 auge wättige Eosinlösung, hierauf bis zur Entfarbung in 50%, gen Alkohol. Altes außer den eosinophilen Granulationen und den roten Blutbirpern wird entfarbt, dann Nachfarbung mit Methylenblau, sofort Abspulen und Trocknen.

Teichmuller konnte die eos.nophilen Zeiten unter 167 Fällen 123mal -- 73° o. Fuchs unter 38 Fällen 25mal -- 66° n nachweisen. Diese Befunde wurden auch von anderer Seite vielfach bestätigt.

Teichmüller wollte in dem Antweten zahlreicher essmophiler Zellen eine Alwehrerscheinung des Organismus erblicken und diesem Faktum einen hohen prognostisch-günstigen Wert zusprechen, diese Schlußfolgerungen haben jodoch nach zahlreichen Nachprüfungen keine Bestätigung erfahren (Fuchs, Fr. Meyer, Ott, Memmi, Pelnář, Cohn, W. Hildebrandt). Nach diesen Untersuchungen steht die Zahl der cosinophilen Zellen weder mit der Schwere des Falles noch mit dem Krankheitsstadium in Zusammenhang, ihr Verschwinden bei schwerer Phthise hängt mit dem Fieber (Fuchs, Ott) zusammen, wahrend ihre große Zahl eher auf einer komplizierenden Bronchitis beruht (Pelnář).

Einen wichtigen Bestandteil des plubisischen Sputums bilden die clastischen Fasern, die einzigen Elemente, welche einer käsigen Einschmelzung Wuberstand leisten. Sokolowski und Greif fanden sie in etwa 70%, J. Witte in 86:4%, Dettweiler und Setzer bei 110 Phthisikern verschiedener Stadien in 90%. Man war geneigt, diesen Befunden sogar eine pathognomonische Bedeutung beizumessen; doch ist dies unrichtig, da sie auch bei sonstigen mit Zeistorung des Lungengewebes einhergebeuden Prozessen, z. B. bei Lungengangran. Lungenabszeß und Infarkten, vorkommen.

Schon die makroskopische Betrachtung des in dünner Schicht ausgebreiteten Sputums läßt uns in den undurchsichtigen, schmutzigweißen oder rötlichgelben Partikelchen, welche dem unbewuffneten Auge wie Brotkrümelchen erscheinen, den "Linsen", elastische Fasern vermuten (Kaatzer). Durch Zusatz von verdünnter Kalilauge oder starker Essigsäure zum Praparat wird das übrige Strukturbild zerstört und die elastischen Fasern treten um so deutlicher hervor.

Um sie aus dem ganzen Auswurfe zu sammeln, kocht man ihn nach Zusatz eines gleichen Volumens Kalt- oder Natronlauge einige Minuten. läßt dann sedimentieren oder zentrifugiert. Bei rascher Zerstörung des Gewebes sind die elustischen Fasern oft zu großen Bundeln und ganzen Fasergerusten vereinigt und lassen noch deutlich den alveolaren Ban erkennen.

Man hat sich hiebei vor der Verwechslung mit gewissen, im Munde zurückgebliebenen Speiseresten zu hüten. Von Baumwollfasern unterscheiden sie sich durch ihre doppelte kontur, welche diesen fehlt, von Fett-äurenadeln dadurch, daß letztere durch leichte Erwärmung schmelzen und sich in Fottkörnehen umwandeln.

L. Michaelis empfiehlt zur Frühdiagnose die elastischen Fasern in gefarbtem Zustande nachzuweisen. Verdachtige Stillen des Sputums werden in die ker Schicht auf Objekttrager gestrichen, an der Luft getrocknet und dann in ein zylindrisches Gefüß mit Weigertischer Flussigkeit gestellt. Nach einer halben Stunde wird der Objekttrager herausgenommen, in Wasser abgespult und so lange mit Salzsäurenlichel behandelt, bis er fast fatblosist, dann getrocknet: daraut trugt man einen größen Tropfen Zedernöl auf und untersicht zuerst mit sehwächer Vergrößerung. Die elastischen Fasern sind darkelvioleit, alle anderen Gebilde, welche frisch damit verwechselt werden könnten, sind ungefärbt.

Answurf. 575

Weigerts Lösung (Fuchsin, Reservin, Eisenchlorid, siehe Sahli)

Nach einem von R. May angegebenen, von Witte vereinfachten Verteinen wird Sputinn in Kahlaige autgebet zentrifigert, der Bodensatz in wier Schicht auf ein Deckglas aufgestrichen, bittrocken gemacht, diemmal wirch die Framme gezogen und über ihr mit Orcein (Unna-Tänzer) bis zu bieleiten Dampfbildung gefärbt, dann Differenzieren durch kurzes Einwichen in Salzsuurealkohol, Einschluß in Kanadabalsam.

Uber einen besonderen Sputumbefund berichtet Craundyk. Das spitum bestand aus sehwer zerzupfbarer lederartiger Masse, die sieh als resammenhangendes Netz großer elastischer Fasern init vielen Bazillen erwies.

E Bertarelli land in einem Sputum blaßgelbe, senfkorn- bis hirseorige & Kugelchen, die aus Reinkulturen von Tb B bestanden.

Mit den chemischen Bestandteilen des phthisischen Sputums bestatigte sich Biermer. Er fand 88-98% Wasser, 3-11% organische 107-09% anorganische Stoffe; Bamberger bei chronischer Th. 45%, Wasser, 47% organische und 08% anorganische Stoffe. Renk 1050chte besonders die Frage, ob die Menge des Eiweißes, die ein betracker durch den Auswurf verliert, irgendwie für den korper in Bestadt kommt. Er berechnete, daß der Stickstoffverlust durch das Sputum 100 Mittel 075 g in 24 Stunden, mit anderen Worten, 6% des durch den 100 genährten körper ausgeschiedenen Sekstaffes beträgt. Renk fand 94-95% Wasser, 076-09% anorganische Stoffe (darunter Chlornatrium und Phosphate), 4:13-5:36% organische Bestandteile (18-284% Muein, 126-2% Extraktivstoffe, 0.2 bis 040% Eiweiß, 0:3-052% Fett). Von anderen Stoffen wurde Tyrosm Leyden und Jaffé), Glykogen (Salomon), Harnstoff (Fleischer) georgenthele getunden.

Nach Wanner ist der Eiweißgehalt um so größer, je mehr die Weben des Zerfalles ausgeprägt sind. Albumosen fand er in phthisischem puton unr wenig, un Gegensatz zu deren reichlichem Vorkommen bei Er schiektasien.

Simon (unter Krehl) konnte im tuberkulösen eitrigen Sputum keine threalbumosen, ehensowenig Nukleohistone oder freie Histone nachweisen. Dazegen hat er Albumosen und Peptone daraus dargestellt, mit denen er er gesunden Meerschweinehen und in geringen Dosen auch bei tuberkulösen Teren typische Fieberreaktion hervorrufen konnte. Die tuberkulosen Tiere gagen auf O5 g zu grunde.

Bokay fand Fettsäure der Fette 9:7%,00, freie Fettsaure 0:9% 00. Colestearm 0:14%,00. Leeithin 1:245%,00. Enweißstoffe 5:115%,00. Nuklem 0:85%,00. Kossel 0:1 -0:334%,00 Nuklem. Im gewohnlich gehalten phthisischen Spatum sind nach Fr. Müller keine Gelatine verfüssigende, d. h. p-ptomsierende Bakterien, wahrend dieselben im bronchiektatischen Spatum vorkommen. Escherich fällte aus phthisischem Spatum durch Alkohol

ein verdauendes Ferment. Auch Fr. Müller konnte nachweisen, daß dem Glyzerinextrakt aus eiterhaltigem pluthisischem Sputum eine verdauende Einwirkung auf Fibrin und koaguliertes Eiweiß zukomme. Durch Fäulnis sowie durch Erwärmen auf zirka 60° - Müller, Kossel - wird Sputum in eine beim Schütteln absolut gleichmäßige, einer dünnen Milch ähnliche Flüssigkeit verwandelt; als Ursache dieser Erscheinung sah Müller eine Zerlegung des Mucins an. Die darauf vorgenommene Bestimmung des spezutischen Gewichtes ergab im Maximum 10375, im Minimum 10060, im Mittel 10215 (siehe auch Paradi, Santini u. a.).

3. Lungenblutung.

Während Husten und Auswurf regelmäßige Begleiterscheinungen der Lungentuberkulose bilden, kommt Bluthusten nur bei einem Teile der Kranken vor: nach Condie in 24%, nach Gerhardt (879 Tuberkulose) in 30%, nach Abraham (403 Phthisiker) in 34.5%, nach Gabrilowitsch (380 Kranke) in 55%, nach Brehmer bei 3/2 der Phthisiker, nach Williams in 70%.

Viele Autoren halten den Bluthusten bei Frauen für häufiger, und zwar Louis im Verhaltnis von 3:2, während Abraham das umgekehrte Verhaltnis von 2:3 feststellen konnte. Einen wesentlichen Unterschied zeigen die Altersstufen, insofern Personen vor der Pubertät, insbesondere vor der zweiten Zahnung sehr selten befällen werden: Rilliet und Barthez gaben au, bei Kindern vor dem sechsten Lebensphr Lungenblutung niemals beobachtet zu haben, doch sind von Henoch, Baginsky, Carrie, Rasmussen, O. Wyss, Hoffnung, Fronz, Wiederhofer u. a. solche Fälle mitgeteilt, wo todhehe Hamoptoe bei Kindern vor dem achten Jahre beobachtet wurde. Auch Lebert sah eine tödliche Lungenblutung bei einem zweijährigen Kinde.

Die Behauptung F. Wolffs, daß Lungenblutungen häufiger bei großen als kleinen Louten auftreten (siehe auch Weicker), wurde von Naumann weder in bezug auf die Große noch auf den Umfang des Thorax bestätigt.

Am häufigsten stellt sich die Blutung im Beginne des Krankheitsprozesses sowie im weit vorgerflekten Stadium ein.

Als erstes Erkrankungszeichen hat Reiche unter 1932 Schwindsüchtigen (1300 Mannern und 632 Frauen) den Bluthusten bei 178 — 9·2°, der Gesamtzahl angegeben, und zwar bei 143 — 11°, Mannern und bei 35 — 5·5°9, Frauen, Dabei handelte es sich bei 35 — 19·7° a dieser Kranken um eine sehr reichliche Hämoptoe und in 11° a bildete die Hamoptoe das erste Syingtoin.

In melit seltenen Fällen geht die Blutung sogar allen anderen Erscheinungen voraus und befällt das Irahvidnum oft im Zustande auseheinend bild bender tresundheit. Es hat das früher vielfach zur irrigen Annahme cenart, in der Blutung seibst die Ursache der darauffolgenden Th. zu erbacken (Phthusis ab Hamoptoo), ein tiedanke, der besonders von Morton sertreten und später von Niemeyer wieder aufgenommen und verfochten wurde Man stellte sich vor, daß das in die Alveolen ergossene Blut eintrette und eine käsige Umwandlung erfahre.

Diese Ansicht darf als definitiv beseitigt angesehen werden. Denn einerseits haben die Versuche von Perl und Lipmann ergeben, daß in die Frachea und Bronchien ergossenes reines Blut in kurzer Zeit resorbiert wid, ohne eine Reizung hervorzurufen; anderseits zeigt uns der Nachweis in Bezillen in dem frisch ausgeworfenen Blute der initialen Hamoptoë, durch Hitter, Germain Sée, Cochez, Huguenin, daß die Blutung nicht die Irsache, sondern bereits ein Symptom der Lungentuberkulose und eine Petze stattgehabter Infektion der Lunge sei.

Die Entstehung der Blutung ist leicht erklärlich.

Wenn em lebender Bazillus aus einem zerfallenden Tuberkel in die lie blutgefäße umspinnenden Lymphbalmen gelangt, an der Wand eines Bedgefäße sich festsetzt, in dieses eindringt und dort wuchert, so wird die Wand verändert und in ihrer Widerstandsfähigkeit gegen den Blutduck gesehwacht, so daß selbst unter normalen Blutdruckverhaltnissen, wooders aber unter dem Einfluß erhöhten Druckes die krankhalt veränderte tiefäßwand berstet und das Blut in die Lunge sieh ergießt. Dieser begang bildet aber nur eine Ausnahme; denn gewöhnlich sind sehon wehr aus dem Tuberkel die Proteine in die Umgebung diffundiert und laben eine entzundhehe Reizung der Kapillarwand und Obliteration des befühnmens hervorgerufen. Am ehesten finden also Blutungen dieser Art statt, so lange noch wenig Proteine gebildet sind, also am Anlung des Prozesses.

Rindfleisch, Rühle und See nehmen an, daß das Lumen einer Fodarterie, die weiter keine Anastomosen hat, durch einen Tuberkel verengt wird, der Blutdruck hiedurch steigt, an der verengten Stelle sich lokalisiert und dadurch eine Ruptur, eine Blutung stattfindet, die erst durch Bildung mes Thrombus Stillstand erfährt. Diese Erkhaungen beziehen sich auptsächlich auf Blutungen, die im Beginne der Krunkheit entstehen.

Fruhblutungen sind gewohnlich venöser Natur, zeichnen sich also, da im Lungenkreislauf bekanntlich die Verhältinsse umgekehrt sind, durch hellrote Farbe aus; jedoch ist die Färbung allein noch nicht beweisend für den Ursprung.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn bereits eine Kaverne sich gebildet bat. Hier finden wir nicht selten zylindrische Aneurysmen, welche an der Kavernenwand verlauten oder als Stümpfe in die Kavernenhöhle hinemragen, sowie tiefätte, welche die Kavernen durchkreuzen. Auch hier vermag bei einem erhöhten Bruck, besonders wenn die Wand durch den

Krankheitsprozeß lädiert ist und des umgebenden Stützgewebes entbehrt, eine Ruptur einzutreten. Die Blutung ist in diesem Falle meist viel erheblicher und wird bei der Schwierigkeit einer Thrombenbildung auch weit schwerer gestillt; es droht selbst die Gefahr einer Verblutung, die zwar im ganzen nicht häufig ist, aber doch hin und wieder vorkommt.

So fand Birch-Hirschfeld in einem Falle tödlich verlaufener Lungenblutung Verkasung eines apikalen Bronchialustes und als Ursache der Hamophoe einen Riß, der sich in ein der Bronchialwand anliegendes Astehen der Pulmonalvene erstreckte.

Das Aufhören der Blutung hängt ab vom Kaliber des blutenden Gefälles, von der Beschaffenheit seiner Wand, vom Blutdruck und der Kongulationsfähigkeit des Blutes; es beruht hauptsachlieh auf der Bildung eines Kongulums, eines Thrombus. Nach Huguenin soll dieser verstopfende Thrombus nicht im Gefäße selbst, sondern zuerst an der Übergangsstelle der kleinen Kavernen des Sitzes der Blutung) in den Bronchus sieh bilden, bis es durch allmähliche Anlagerung zum vollen Verschluß des Bronchus, zur Ausfallung der Kaverne und Verstopfung des Gefäßes kommt. Bevog noch ein haltbarer Gefäßverschluß entstanden ist, kann durch heftige Hustenstoße der infolge von Wanderterung gelockerte und von seiner Unterlage abgelöste Propten herausgestotten werden und eine neue Blutung auftreten. Gelegentlich findet man daher bei intermittierenden Fruhblutungen in den ersten Morgensputa ein mehrere Zentimeter langes Gerinnsel mit einem konischen gestielten Auslaufer, das den Ausguß der kavernosen Ursprungsstätte der Blutning bildet und durch den geschiehteten Ban auf eine langsame Entstehung sehließen lüßt. (Huguenin.)

Zuweilen werden Blutungen durch starke Kongestion der Lunge hervorgerufen. Man konnte bei ausgedehnten Zerstörungen und Verschluß vieler Gefäße an einen erhöhten Blutdruck in den Lungengefäßen denken, aber wie Lichtheims interessante Untersuchungen ergeben haben, konnen sogar große Abschnitte bis zu drei Viertel der Lungenzeterienbahn, ohne sichthehe Blutdruckänderung in den restierenden Lungengebieten ausgeschaftet werden. Eine wesentlich geringere Bedeutung kommt der Möglichkeit zu, daß durch Dinpedese Blutkorperchen aus den Gefäßen in das umgebende Gewebe gelangen und dem Auswurf als Blutpunkte oder -faden sich beimengen

Das Freibleiben vieler Phthisiker von Bluthusten trotz brüchiger Getaßstellen wird mehrfach dem erniedrigten Blutdrucke (s. d.) zugeschrieben (v. Bozoky u. a.)

Zuweilen bleibt es bei einem einzigen hamoptosehen Anfall oft im Beginne der Krankheit oder die Blutung tritt in größeren Intervallen ant, hin und wieder aber rezidiviert sie unausgesetzt, möglicherweise prolee eines geringen Grades von Hamophilie, so daß der Phthise ein eigentumlicher Charakter aufgepragt wird (hamoptorsche Phthise).

Die Menge des ausgewortenen Blutes variiert sehr.

Die Blutung beschrankt sich zum Teil auf einige rote Punkte oder Streiten im Auswurf, die vieltach übersehen werden, dann wieder verschwinden; oder das Sputum nimmt eine Rosafarbe an oder besteht wis reinem schaumigen Blut. Wenn das Blut längere Zeit extravasiert ist, oden sieh dunkle Koagula, die sich mit dem Schleim und Sputum mit vermischen und ihm eine rote, rotgelbe, rotbraume Farbe verleihen

Oft tritt eine Blutung gunz unvermittelt ein. Der Patient erwacht i. B. um die Morgenstunde, spürt einen leichten Kitzel im Halse, hustet, verspürt etwas Warmes unter dem Brustbeine, einen süßlichen Geschmack im Munde und zu seinem Schrecken gewahrt er die hellrote Farbe seines Auswurtes — sieht, daß es Blut ist. Er muß noch 2 -3mal ausspucken und für diesmal kann der Anfall beendet sein. Besonders bei Blutungen im Initialstadium verliert der Patient oft nicht mehr als einen Teeloffel Blut. Die Morge betragt in anderen Fallen 100, 200, 1000 g und noch darüber (3 l. Gabrilowitsch), das Blut dießt unausgesetzt, stürzt sogar aus Mund and Nase (Blutsturz) und führt zu lebensbedrohlicher Suffokution und Anämie, sogar in wenigen Minuten zum Tod durch Ersticken oder spater durch langsames Verbluten. 1)

Letal verhesen Blutungen nach Brehmer 16 unter 14.000, nach Wolf 3 unter 1200, nach Stricker 4 unter 900, also im Durchschmitt etwa 0.15%.

Bei umfangreicheren Blutungen nimmt selbst die Umgebung des Patienten ein Knistern und Rasseln und "Kochen" in der Brust wahr, bervorgerufen durch das in die Bronchien ergossene Blut.

Bei reichlichen Blutungen wird, namentlich wenn der kranke in seiner Todesangst den Husten unterdrückt, ein großer Teil des Blutes verschluckt und nach mehreren Stunden in dieken Massen erbrochen. Selbst wenn die Blutung sistiert, hat der Auswurf eine blutige Tinktion, die in unchsten Tagen dunkler wird und schließlich verschwindet. Innerhalb der nachsten acht Tage wiederholt sich hantig die Blutung ein- oder zweimal, um dann für langere Zeit oder ganzlich auszubleiben.

Großeren Blutungen gehen hin und wieder als Vorboten blutige Streiten im Auswurf, in seltenen Fällen rostfarbene Sputa, wohl auch Blutspuren im Nasenschleim oder ein Oppressionsgefühl auf der Brust, vielleucht schon das Zeichen ausgetretenen Blutes, Pleuraschmerzen (s. S. 590), ein kutzeln um Halse, selbst geringe Temperaturerhohung tagelang voraus oder

¹⁾ Von 103 Tuberkulösen mit Bluthusten betrag die Blutmenge in 38° , bis zu 1611 cm², bei 48°, bis zu 500 und bei 14%, mehr als 500 cm³ (Gerhardt).

sie treten scheinbar aus heiterem Himmel, unvermittelt, bei bestem Befinden des Patienten oder tortschreitender Genesung auf: zum Teil sind bedeutende Anstrengungen, ein kaltes Bad, ein toreierter Marsch, besonders im Sonnenbrand, vorausgegangen: auch Einatmen scharfer Dämpfe und großer Staubmengen werden als Ursache angegeben. Ich entsinne mich z. B. eines Patienten, der rasch die Treppe heruntersprang, um einen Brief an seine Braut dem vorbeifahrenden Postwagen zu übergeben; unten angekommen, wurde er von einer Blutung befällen, die ihm nach kurzer Zeit das Leben kostete.

Auch Traumen, Kontusionen des Brustkorbes sowie Kommotionen bilden die Ursache des Bluthustens (siehe unter: Trauma). Die Gefähzerreißung kann die direkte Folge von der Erschütterung der erkrankten Lungenpartie sein, nach Reine bothes Untersuchungen jedoch auch indirekt durch Gefäßlähmung zu stande kommen, wenn das Trauma ganz andere Partien getroffen hat. (Siehe auch Genzmer, der den Einfluß nervöser Elemente auf die Gefäßerweiterung betont.)

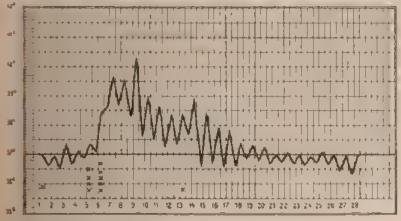
Hochgradige psychische Aufregungen und Depressionen, bestiges Weinen können gleichfalls den Anlaß geben. Ferner beobachtet man ein gehäustes Austreten unter dem Einflusse atmosphärischer Verhältnisse, ohne jedoch den eigentlichen wirksamen Faktor bis jetzt klarlegen zu konnen. Rohden macht plötzliche Schwankung, insbesondere schnelle Erhöhung des Dunstdruckes, für das Austreten von Lungenblutung terantwortlich, mit der Erkhärung, daß wegen der erschwerten Wasserabgabe des Organismus durch Haut und Lunge das Blutquantum vermehrt, dadurch der Druck im kleinen Kreislause erhöht und somit eine Blutung begünstigt werde. Bei plötzlichem Sinken des Luttdruckes, bei hoher Temperatur und Luftsteichtigkeit wird mehrfach der Eintritt stärkerer Blutungen hervorgehoben. Van Ryn beobachtete viele kleine Blutungen bei starkem Fallen des Thermometers in Verbindung mit südlichen Winden. Auch Blumen seld und Goldschmidt bemühten sich diese Verhältnisse klarzustellen, ohne jedoch zu einem definitiven Resultate zu gelangen.

Gabrilowitsch beobiehtet die meisten Blutungen im Februar, März und Oktober (April-Juli war bei 140 Kranken keine Blutung eingetreten) und sucht den Grund dafür in den um jene Zeit häufig auftretenden unvermittelten plötzlichen Barometerschwankungen. Er läßt daher die zu Biutungen Neigenden um diese Zeit jede Bewegung meiden, sogar im Bett bleiben und Hydrastin nehmen. Reiche u. a bestätigten diesen Einfluß der Jahreszeit meht.

Kleine Blutungen bleiben in der Regel, großere nicht selten ohne weiteren Folgen. Häufig tritt aber schon nach mittelgroßen Blutungen eine kurze Depression (Abraham, Cybulski) und dann in einem der nachsten Tage erhohte Temperatur auf. Zuweilen geht diese nach ein- bis

wicktagiger Dauer zurück, dann sind die Folgen bald überwunden, oft wick aber das Fieber bestehen. Neue Dämpfungsbezirke treten auf, die Reselgeräusche werden stärker und es dauert oft Wochen und Monate, is die Erscheinungen sich langsam zurückbilden. In manchen Fallen wilt aber das Fieber bestehen und die Blutung wird zu einem Wenderakte für den weiteren Verlauf der Krankheit und führt den Kranken wem unaufhaltsamen Ende rasch entgegen.

Die nachstehende Kurve zeigt uns den Temperaturverlauf, auf Maxima auf Minima zusammengezogen, nach schweren Blutungen (mit × bezeichnet). Der Patient, 26 Jahre alt, war seit Wochen afebril, Am 11. August, dem Bezone der Kurve, hatte er in den Abendstunden eine kleine Blutung, am dritten Tage zeigte sich darauf eine leichte Steigerung auf 37.3, die seben am 4 Tage etwas fiel. Am 5. Tage traten vier und am 6. Tage füsf sehwere Blutungen an. Die Temperatur stieg dann bis 40.2°, ging



II August XBistong

Laberan zurück, am 13. Tage eine neue geringere Blutung mit abermaligem F. ber bis 39. von da alfmähliche Entlieberung: vom 13. Tage nach der beiden Blutung war und blieb der Krunke fieberfrei.

Die inneren Vorgänge sind leicht zu erklären. Während kleine Blutmengen relativ leicht und vollkommen entleert werden, bleiben von großeren
stiebliche Massen im Bronchiallumen zurück, gelangen mitsamt dem Inhade der blutenden kaverne (Toxine, Eiter, lebende Tb.B. und Mischsakterien) in die benachbarten Bronchien oder werden durch Aspiration
is entternte Teile verschleppt und rufen blutige Infiltrate und, ihrer Naturotsprechend, neue Krankheitsherde hervor; durch Zersetzung des Blutes
kann Foetor ex ore entstehen und durch Resorption der Zerfallsprodukte
die Korpertemperatur erholit werden.

In vereinzelten Fallen ist die Hämoptoë mit hochgradigster Atenmot terbunden, die erst nach Aushusten von weißlichen bis grauroten, weichen, auf Luttbläschen durchsetzten Brocken oder Blutgerinnseln schwindet. Die Geriansel stellen manchmal einen vollkommenen Ausguß eines Teiles des Bronchiallumens dar und können, wenn sie große Luftröhrenäste verstopfen, sogar den Tod herbeiführen. Cybulsky beschreibt zwei solche Fälle und führt sie, da die Erscheinungen morgens auftraten, auf eine Blutgerinnung zurück, deren Entstehen durch die während der Nacht herabgesetzte Reflextätigkeit begünstigt war.

Als einen ungewohnten Fall beobachteten Gilbert und Weil eine abundante Hämoptok mit Purpura, Epistaxis und Melänn bei einem Phthisiker. Im Blute fand sich Staphylococcus albus. Das dem Korper entnommene Blut gerann erst unch 1 Stunde, am folgenden Tage nach 10 Minuten, am dritten Tage nach der normalen Zeit. Die Blutung wurde nich den genannten Autoren durch Leberextrakt zum Stillstand gebracht teitert nach Berliner klin. Wochensehr., 1899, Heft 1).

Es erübrigt uns noch, der Frage näherzutreten, inwieweit Lungenblutungen tuberkuloser Natur sind und inwieweit sie durch andersgeartete Blutungen vorgetäuscht werden konnen.

Der Blutungen durch Doppelperforationen verkäster Drüsenkavernen nach der Aorta einerseits und einem Bronchus, der Trachea oder dem Usophagus anderseits linben wir schon im ätiologischen Teil gedacht (siehe Seite 282).

Im großen und ganzen geht man nicht fehl, wirkliche Lungenblutungen für tuberkules zu halten, obwohl auch bei einigen anderen Krankheiten, bei Hamophilie, Skorbut, Werlhoffscher Krankheit, Pneumonie (Abszeß, (langran), Aortenaneurysma Blutungen vorkommen; gerade bei Aortenaneurysma kündigen oft lange Zeit blutig gefärbte Sputa den drohenden tödlichen Blutsturz au.

Bei Aortenaneurysma kommen zuweilen kleine sich oft wiederholende Blutungen vor, besonders morgens mit dunkler Ursache; daneben besteht häufig Heiserkeit. Atemnot etc.

Sie können auch bei Arteriosklerose (Sokolowski, Bronchialarteriet bei alteren Arthritikern, bei Aktinomykose, Aspergillose, Lues, Lungengeschwulsten, besonders Karzinom, bei Distomum pulmonale und besonders nach Traumen oder Einwirkung scharfer Dampfe auftreten,

Chronische Entzündungen der Nasennebenhohlen konnen Blutungen aus der Nase veranlassen und Langenblutungen vortäuschen (Brindel). Oder die Blutungen kommen aus dem Kehlkopt und ruten bin und wieder durch ihr Gerinnsel den Emdruck eines Tumors hervor (Geyer), oder aus dem Nasenrachen (Botev, siehe auch Preobrashensky).

Hauptsächlich konnen auch Herzkrankheiten, besonders Verengerung der Mitralis. Veranderung der Trikuspidalis von blutigen Infarkten gefolgt sein; doch wird hier eine eingehende Untersnehmig die Atiologie aufklitzen.

Avellis beobachtete bei einem 41jährigen Manne der früher Hamortenden gehalt hatte, taglich morgens Blutungen aus dem Respirationstrakte, welche von anderer Seite für tuberkulös erklärt wurden. Als Ursache era esen seh Varicen in der Trachea nach deren Alzung mit Chroms ure Blutungen schwanden. (Ahnliche Fälle sind von Massei und Piscuti mitgeteilt.) Kurz darauf bringt Gidionisen einen ähnlichen Fall. Hier hinselte es sich um eine Frau mit qualendem Husten und Atembeschwerden, a untelangem Fieber, aber keinen tuberkulösen Symptomen. Patientin hatte in is geringe Bluting ein, als deren Ursache die Sektion mehrere varikossimeitigte Venen oberhalb der Bifurkation ergab; hievon war eine durch ein tuberkulöses Trachealgeschwur arrodiert worden.

Besonders erwähnenswert sind noch als nicht tuberkulose Rlutungen socke, weiche bei Frauen, und zwar als ganzer oder teilweiser Ersatz by Menses hin und wieder auftreten (vikariierende Hamoptoe). An tham Vorkommen ist nicht zu zweifeln, obwohl sie im ganzen nur selten and (koranyi u. a), Ich beobschtete vor einigen Jahren einen solchen la wo mehrere Monate hindurch die Menses vollkommen ausgeblieben summ und in der betreftenden Zeit eine Lungenblutung von etwa 2 3 Eliben dieselben ersetzte. Die Patientin hatte bei genauester Untersuchung at langer fortgesetzter Reobachtung weder damals noch in der Folgezeit ugen welche sonst verdächtige Erscheinung an den Lungen. Solche vikamember Blutungen sind mehrheb auch von mir bei Phthisischen bema htet worden. Kober in Bruthen behandelte eine Bushrige Phthisika. wede wiederholt zur Zeit der Menses, wahrend diese sehwach waren und matet ganz ausblieben, Blutungen aus der Lunge hatte, Nach O. Burkhardt hante in manchen Fällen als erstes Symptom der Lungentuberkulose das Lebemalige Zusammentreffen einer leichten Bluting mit der Menstruction k astatiert werden, lange Zeit bevor sich Husten einstellte. Für manche bie von Blutspucken nuichte man das Ausbleiben der gewohnten Hamorrhoidalblutung verantwortlich. So wenig eine solche Genese in Zamiel gezogen werden kann, wird man sich doch hüten müssen, mit lem Begrifte einer vikarherenden Blutung zu treigebig zu sein.

So waren nach Bozollo in einer Reihe von Fallen die "vikariieren ten Bhanngen" mehts anderes als Hamoptysen bei meht richtig erkunnter Lingenerkrankung

Auch anfallsweise unter der Einwirkung der Malaria auftretende tant als Form der Intermittens larvata zu deutende) intermittierende Hannspies wurde von Silberschmidt und Löwenthal beobachtet.

Eine besondere Erwahnung verdienen Lungenblutungen infolge asomotorischer Storungen bei hysterischen Personen. Dabei kommt es war nicht zu umfangreichen Blutungen, wohl aber zu einer oft lange lauernden Rosafärbung des Auswurtes.

In anderen Fällen wird man sich zu hüten haben vor einer Verwechslung mit Blutungen aus dem Munde, dem Zahnfleisch, dem Rachen und mit dem besonders nachts aus der Nase in den Nasenrachenraum geflossenen Blute - - Blutungen, die, besonders wenn sie nachts entstanden sind und auf dem Kopfkissen rote Plecke hinterlassen haben, den Patienten in große Angst versetzen.

Ferner ist besonders bei umfangreicheren Blutungen ins Auge zu fassen, ob dieselben nicht vom Magen herrühren und einer wirklichen Hamatemesis entsprechen, die natürlich auch bei Tb. eintreten kann. Z. B. entleerte ein Stjähriger Phthisiker kurz vor dem Tode reichliche Mengen kaffeesatzahnlicher Massen, die von kleinsten hamorrhagischen Erosionen im Magenfundus herrührten, in einem andern Fall trat nach mehreren Hamatemesen plotzheher Tod ein; die Ursache war ein tuberkuloser Drüsentumor, der zur Bildung eines Ulcus ventriculi geführt und die Arteria lienalis an zwei Stellen arrochert hatte. (Loew.)

Bei Magenblutungen wird das Blut mehr auf einmal ausgeworten, zeigt meist eine niehr dunkle oder schwärzliche Farbung, gibt, weil mit Magensaft vermischt, haufig sauere Reaktion, dabei fehlt auch meist der Husten sowie das Rasseln, welches durch das in den Bronchien zurückbloibende Blut hervorgerufen wird. (Siehe Weiteres Sticker. Nothnagels Handbuch XIV., H., 1.)

4. Dyspnoe.

Außerordentlich wechselnd nach Auftreten und Intensität ist die Dyspinoe. Nehmen wir hier gleich die Entstehungsursache dieses Symptoms vorweg. Sie beruht zum Teil auf einer Einengung der respiratorischen Flache, zum Teil ist sie nervösen Einflüssen, Reizungen des Nervus vagus und seiner Ausbreitungen zuzuschreiben; oft hängt sie von einem vikarnerenden Emphysem oder vom Fieber ab.

Was die Verkleinerung der Respirationsstäche anlangt, so ist es ganz auffallend, welch hohe Störungen der Organismus in dieser Richtung ohne merkbare subjektive Beschwerden zu ertragen vermag. Wir sehen, daß eine Pleuritis, die sich langsam entwickelt, hin und wieder keine oder wenig bedeutsame Atmungsstörungen hervorruft, selbst wenn die halbe Thoraxhältte mit Exsudat angefüllt, die halbe Lunge außer Funktion gesetzt ist, daß dagegen ein Pneumothorax durch seinen plötzlichen Eintritt Suffokationserscheinungen höchsten Grades erzeugt.

Daher beebachten wir auch bei einer sich allmählich entwickelnden chronisellen Phthise ausgedehnte Zerstorungen, Kavernen, Infiltrationen, ohne daß die Patienten in ihrem Atmungsbedürfnisse merklich behindert sind. Es ist unglaublich, welche umtangreichen tiebiete veroden und ausgeschaltet werden konnen, mit wie wenig Lunge das Leben erhalten bleibt.

Dyapnor.

Ich entsinne mich eines der ersten mit Tuberkulm behandelten Patienten, bei dem, wie die Jahre darauf erfolgte Obduktion erwies, mehr als zwei Drittel der Lunge in narbiges und induriertes toewebe verwandelt war und der Tod erst herbeigeführt wurde, als eine Influenza auch noch den kleinen Rest der Lunge in seiner Funktion behinderte.

Der Grud der Dyspnoe bildet also keinen Maßstab für den Umfang der Erkrankung, sondern ist im wesentlichen von der Schnelligkeit abhangig, mit der mehr oder minder große Gebiete der Atmungsfläche anber Aktion gesetzt worden.

Außer dieser mechanischen Ursache haben wir die Reizung der Vogusendigungen durch die Tuberkelbildung erwahnt, welche insbesondere die Frequenz der Atmung beschleunigt. Auch dieser Faktor kommt namentlich zur Geltung, wenn gleichzeitig große tiebiete gereizt werden, wie bei der akuten Miliartuberkulose der Lunge, bei der es zuweben zu asphyktischen Zuständen kommt, während chronische Nachschibe keine wesentliche Respirationsbehinderung mit sich führen

Auch durch Druck geschwollener, verkäster Bronchialdrüsen auf den Nervus vagus kann heftige Dyspuoe hervorgerufen werden; ein Bespiel sind die mit heftigen Hustenparoxysmen einhergehenden Dyspuoe-autade, besonders bei Kindern.

Es kommt wohl vor, daß Phthisiker aus diesem Grunde sehon seit Begun ihrer Krankheit eine gesteigerte Atmungstrequenz, ein gewisses Prockgetühl auf der Brust haben, so daß bei Ausschluß anderer Ursachen von seiten der Bronchien, des Herzens und der tiefaße der Verdacht auf Platise rege werden kann. Im allgemeinen aber entwickelt sich die Dispuse langsam und der Kranke wird ihrer, wenn er sich ruhig hält, warm gewahr. Manche Tuberkulose renommieren sogar mit der Leichtigkeit und Ausdauer ihrer Respiration und glauben die Mahnungen des Arztes abertrieben angstlich in den Wind schlagen zu können.

Nur bei größeren körperlichen Anstrengungen, bei Berg- und Imppensteigen, nach Husten, beim Singen, bei längerer Unterhaltung wichst die Atemtrequenz, dem Patienten "geht die Luft aus"; nach Tisch, wenn der Magen angefüllt ist, tritt eine Beklemmung auf der Brust ein tzum Teil gleichzeitige Wirkung einer leichten Temperaturztichung). Sobald aber der Ruhe gepflegt wird, ist die Atmung wieder tiel und unbehindert und ein gewisser Lutthunger macht sieh nur durch intweises tiefes Aufseufzen bemerkbar. Eine geringere Tiefe der Atemzüge kompensiert der Patient gewöhnlich unbewußt durch größere Prequenz.

Die Erscheinungen der Schweratmigkeit bleiben selbst im vorgeschriftenen Stadium oft unmerklich, falls der Patient aus anderen Gründen under Ruhe pflegt.

Gesteigert wird die Suffokation, wenn durch Ansaugen von Schret mit einem Male größere Partien der Lunge außer Tatigkeit gesetzt werden — oder wenn durch Hyperamie, durch akuten Katarrh, Blutung, Odem, Bronchopneumonie, Pleuritis, Emphysem der Luftzutritt und der Gasaustausch beschränkt wird – sowie in allen oder in den meisten mit Fieber einhergehenden Fällen, das an sich mit einer Verflachung und entsprechenden Steigerung der Atmungsfrequenz verbunden ist. Hin und wieder, besonders gegen das Ende der Krankheit, erreicht die Dyspnoe einen hohen Grad: sie mucht sich selbst beim Herumgeben im Zummer, beim Ausziehen der Kleider, beim Umwenden im Bette geltend und tahrt bei geringen Anstrengungen zu förmlichen Erstickungsanfällen (Orthopnoe), so daß der Kranke mit angstvoller Verzweiflung in den Zügen mühsam nach Luft ringt.

In hohem Grade zeigt sich die Dyspnoc von dem Nervenzustand des Kranken abhängig, insofern reizbare, leicht erregbare Individuen, Frauen, Kinder, an einer Beschleunigung der Respiration oft mehr zu leiden haben als andere. Ebenso zeigen Chlorotische häufig von Anbegunn schwere Storungen der Respiration.

Hin und wieder kommen bei Phthisikern direkt Asthma ähnliche Zustände vor; der Patient wacht nachts oder gegen Morgen auf, er vertragt die horizontale lage nicht mehr, stürzt aus dem Bett nach dem Fenster, reißt es auf und schnappt mühsam nach Luft. Ich hatte vor einigen Jahren eine solche Patientin in Behandlung: die Anfalle wiederholten sich mehrmals, dauerten einige Minuten und dann trat wieder Ruhe und normale Atmung ein, während alle sonstigen Erscheinungen eines bronchialen Asthmas (exazerbiertes, diffuses Rasseln) fehlten. Diese asthmatischen Zustande konnen so sehr das Feld beherrschen, daß die Patienten ihren ganzen Krankheitskomplex als Asthma bezeichnen.

5. Heiserkeit.

Wenn ich von der eigentlichen tuberkulosen Laryngitis hier absehe, die natürlich erhebliche Storungen hervorzurufen vermag (siehe tuberkulose Komplikationen), so dart man es als Regel ansehen, daß die Stimme nach einigem Bestande der Krankheit zunächst etwas an Intensitat abnimmt, daß bei anhaltendem Sprechen eine Ermüdung des Halses emtritt, ein Gefühl, das sich bis auf die erkrankte Lungenspitze hinüberzieht. Man hat dies als einen Ausdruck der Schwache des Respirationsstromes, der respiratorischen Muskeln, der allgemeinen Korperschwache anzusehen. Ähnliche Beobachtungen machen wir ju bei Cholera und selbst bei statken Diarrhoen. Im weiteren Verlaufe verliert die Stimme ihre Reinheit, und leicht verschleiert, belegt, hohl, schließlich klanglos und

heiser, macht oft alle Stufen der Dysphonie und Aphonie durch und wird schließlich zum krüchzenden, klanglosen Geräusch.

Anfangs ist die Heiserkeit oft nur düchtig, entsteht durch psychische Aufregungen, Temperaturwechsel, vergeht rasch wieder, wiederholt sich aber oft mehrmals des Tages und bleibt schließlich bestehen.

Von dieser Norm gibt es häufig Abweichungen in doppeltem Sinne, Emzelne Phthisiker erfregen sich einer reinen, klangvollen Stimme fast bis in die letzte Periode ihres Lebens. Sie sind befähigt, zu singen. lange Reslen zu halten, zu schreien, zu kommandieren; die Kraft ihrer Stumme täuscht sie über den Zustand ihrer Lunge, über den Ernst der Situation hinweg, selbst ante mortem kann dieselbe ihre ursprüngliche Starke noch erreichen. Einer meiner Patienten, welcher zwei Jahre lang nur mit schwacher, leiser Stimme, oft his zum Flüstertone herabgestimmt, speach, high wenige Stunden vor seinem Tode, im Zustande von Abenation, mit schöner, glockenreiner Stimme eine über zwei Zimmer horbare längere Ausprache, Freiheh sind das Ausnahmen, Umgekehrt stellt sich bei anderen Patienten schon frühzeitig Heiserkeit ein und beherrscht so sehr das Krankheitsbild, daß alle übrigen Erscheinungen dagegen zurücktreten. Dabei wird oft ein steter Kitzel und Reiz im Halse getählt; trockener Husten mit wenig glasigem, ab und zu eiterunternischtem oder durch die Hustenanstrengung auch blutgestreiftem Schleim int aut and diese Halserscheinungen steigern sich durch kalte Luft. revende (fetranke (Wein) oft his ins Unerträgliche und gewinnen einen krampfartigen Charakter.

Hin und wieder stellt sich eine vielleicht nicht sehr ausgeprägte, aber hartnäckige Heiserkeit (belegte Stimme) bereits zu einer Zeit ein, die noch sonstige Symptome auf eine Langenerkrankung hinweisen, und sie rutt die Sorge des Patienten und seiner Umgebung wach. Gerade diese pradromale Heiserkeit, die besonders von Schaffer, Liberman, Martel hervorgehoben wurde, verdient ihres diagnostischen Wertes wegen ine besondere Beachtung.

Die Ursache der Heiserkeit berüht nicht notwendig auf einer tüberkulosen Erkrankung, einer Sekundärinfektion der Kehlkoptschleinhaut, wenn diese auch in erster Linie zu befürchten ist.

Funktionelle Störungen des Stimmapparates lassen sieh durch Veranderungen der kontraktilen Substanz und Atrophie der Muskelfasern mit tettiger und invelinartiger Degeneration erklären, wie sie E. Fraenkel im kehikopt von Phthisikern häufig tand. Auch die Anämie dürtte an der Schwäche und Parese der Muskeln ihren Anteil haben. (Siehe auch Schwäche Seite 275)

Intensive Hustenanstrengungen, die chemische Wirkung des Spatums wier sonstige Schadlichkeiten, die auch bei Gesanden zu Erkrankungen

tühren, rüten Kongestionen, akute oder ehronische Katarrhe hervor: die Stimmbander sind gerötet, geschwollen, zähes Sekret bedeckt sie oder zieht in langen, klebrigen Fäden von einem zum andern und hindert sie an der treien Schwingung: - oberflachliche Erosionen und Epithelverluste, nicht immer tüberkulöser Natur (Schottelius, E. Fraenkel, Schnitzler, Heryng, siehe auch Seite 278), bilden sich aus. Oder syphilitische Larynxaffektionen des Phthisikers, für sieh allein oder kombiniert mit tüberkulösen Prozessen (loco citato) können der Heiserkeit zu grunde liegen. Oder sie berüht auf einer eins, seltener doppelseitigen Paralyse der Nerven, in specie des Nervus laryngeus interior sive recurrens, welcher wegen seines langgestreckten Laufes leicht Schädigungen ausgesetzt ist. Namentlich vermögen die zwischen Luft- und Speiserohre befindtichen Lymphdrüsen und die Bronchialdrüsen durch ihre Schweflung einen Druck auf die Rekurrentes auszuüben.

Diese Schwellung und Verkäsung der Drüsen kann dem tuberkulosen Prozeß in der Lunge vorauseilen.

So wird es verständlich, daß Stimmbandlahmung und Heiserkeit zuweilen die erste Manifestation einer Lungeninfektion bilden, verstandlich, daß sie haufig die der kranken Lunge entsprechende Seite betrifft. Der rechte Rekurrens wird ferner noch durch pleuritische Schwarten und Infiltrate an der Lungenspitze geschädigt, während der linke durch große akute Pleurnergüsse und pleuritische Verdickungen am Inlus der linken Lunge sowie durch perikardiale Exsudute zu leiden hat.

Zuweilen handelt es sich nicht um eine Druckatrophie, sondern um entzündliche Vorgänge der Nerven.

So beobachtete Landgraf bei einem Phthisiker, den er wegen einer Tracheataffektion täglich untersuchte, eines Tages eine linksseitige Postikuslahmung, die nach 48 Stunden in eine linksseitige Rekurrenslähmung überging. Der Patient starb; bei der Sektion zeigte sich der linke Cricoarytanoidens blasser als der rechte und die Fasern beider Crico-arytaenoidei postici sehr stark fettig degeneriert. Im Zupfpräparate des linken Rekurrens (Siemerling) tanden sich keine normalen Fasern mehr, in den meisten war kein Murk oder es war in Klumpen und Schollen zerfällen, Achsenzylinder waren nicht mehr sichtbar An dem linken Rekurrens hattete gerade unter dem Arcus aortae eine ganz kleine, nur etwas geschwollene, aber nicht verkäste Lymphdrüse, so daß Landgraf die Nervendegeneration nicht als eine Folge des Druckes, sondern als primäre Entzündung des Neurilemms auftaßt, die auf die Interstitien des Nerven
übergegangen sei

6. Dysphagie.

Eine wirkliche Dysphagie tritt gewohnlich nur dann ein, wenn sich lokale Veranderungen in Rachen und Kehlkopf gebildet haben.

Eine nicht seltene klage der Phthisiker jedoch ist das leichte Fehlechlucken. Der Patient iht und trinkt mit einem gewissen Behagen, mit einem Made kommt eine Spur des Genossenen in den Larynx und der betugste Hustenreiz, kramptartig, selbst bis zum Erbrechen sieh steigernd, steht sich ein. Dieser Vorgang wiederholt sich ott so haufig, daß dem Patienten das ganze Essen verleidet wird und er mit mit einem bangen lagen darungeht. Oder er liegt ruhig im Bette und schläft; eine Spur Spechel dringt in den Kehlkopt; mit einem explosiven Hustenstoß, mit abertragsiehem Kitzel und Reiz im Halse erwacht er und fährt auf: der Hosten qualt ihn vielleicht eine Viertelstunde, macht ihn dyspnoisch, erschopt ihn und auf lange ist es mit dem Schlafe vorbei. Auch beim Austoßen von Speisen, besonders scharfreizendem Speisenbrei, Sodbrennen unmentlich bei dyspeptischen Vorgangen), kommt zuweilen eine Spur in len Kehlkopf und derselbe Vorgang tritt ein.

Auschemend berüht dies häufige Verschlucken auf einer Lähmung tes bepressors der Epiglottis, der Musculi thyreo-ary-epiglottici. Die Erklating dafür finden wir in einer Paralyse des Nervus laryngeus sup., eines Zweiges des Nervus vago-accessor., der mit dem Ramus ext. den Montothyr. (Stimmbandspanner) und den beim Schluckakte die Epiglottis biokedenckenden Musculus thyreo-ary-epigl, s. depressor epiglott, versorgt, wahrend sein Ramus internus die Schleimhaut der oberen Kehlkopfhohle im der unteren Schlundregion bis zum freien Rand der Stimmbander mit schelben Pasern versieht (Luschka).

7. Schmerzen.

Ein weiteres, aber inkonstantes Symptom der Lungentuberkulose bilden Schmerzen, besonders über den erkrankten Partien. Manche kranke machen den gamzen Lauf der Krankheit durch, ohne je über schnerzen zu klagen, welche bei anderen wieder im Vordergrunde stehen.

Lokalisiert sind die Schmerzen namentlich an der Spitze der Lunge, in der vorderen Thoraxwand, unter der Klavikula bis zur dritten Rippe, in den Interkostalraumen oder am Rücken, unter der Skapula, zwischen den beiden Schulterblättera, manchmal in der Gegend der Brustwarze; dabei ist die hauptsächlich erkrankte Seite ausschließlich oder vorwiegend betallen, während die gesunde Seite nur ausnahmsweise ein schmerzhaftes toetähl zeigt. Hin und wieder lokalisiert sich der Schmerz an der Basistan den Seiten) des Thorax, an den Ansatzpunkten des Diaphragmas und überhaupt der Muskeln.

Die Schmerzen sind besonders im Beginne der Krankheit oft nur gering und werden von Patienten erst auf Refragen zugestanden Seltener sind sie permanent, meist nur schnell vorübergehend, intermittierend: durch tiefe Respiration, Husten, Niesen, Lachen und Weinen werden sie oft gesteigert. Zum Teil bestehen sie in einer Hyperästhesie, die bei Perkussion, durch Druck, selbst durch leise Berührung, besonders am Sternum und dritten und vierten Brustwirbel sieh geltend macht und das Liegen ersehweren kann. Meist charakterisieren die Patienten den Schmerz als Stechen: in anderen Fällen macht sieh spontan oder nach Husten oder längerem Sprechen ein Mattigkeitsgefühl der betreffenden Bruststelle, ein Gefühl der Leere oder des Wundseins in der Mitte der Brust zwischen Sternum und Wirbelsaule bemerkbar. Da die Schmerzen den Ort wechseln, werden sie oft für rheumatisch angesehen.

Die Ursachen dieser Schmerzen sind verschiedenartig. Hauptsächlich sind es pleuritische Veränderungen. Zerrungen au den die langentuberkulose fast stets begleitenden Adhäsionen. Das Lungenparenchym als solches lost keine Schmerzen aus die umfangreichen Kavernen bilden sich in relutiv kurzer Zeit ohne sensible Störungen — und auch pleuritische Prozesse, wie sie ja bei der Phthise fast nie fehlen, scheinen nur bei einer gewissen Akuität Schmerzempfindungen hervorzurufen, während die chronischen Veranderungen symptomlos und schleichend sich entwickeln. Hin und wieder deuten geringe Reibegeräusche nuf eine zirkumskripte Pleuritis; zuweilen sind sie das Zeichen von Kongestivzuständen der Lunge und gehen oft tagelang dem Bluthusten voraus,

Einer meiner Kranken konnte fast regelmäßig aus dem Eintritt und der Steigerung seiner Schmerzen die drohende Blutung etwa 3-4 Tage voranssagen.

Die Schmerzen an den Muskelansatzpunkten beruhen häufig auf einer tunktionellen Ermüdung durch die intensiven respiratorischen Anstrengungen bei Husten und Dyspuoe und sind in gewisser Beziehung dem Reit- und Turnweh zu vergleichen; auch Ernährungsstorungen der Muskulatur mögen ihren Anteil daran tragen.

Neuralgien kommen hin und wieder an den Interkostalnerven, am Trigeminus, auch am Ischiadicus vor. Herard, Cornil und Hanot fanden bei einem Patienten mit sehr heftiger Ischias eine Lungentuberkulose, welche nach kurzer Zeit zum Tode führte. Die Sektion ergub neben underen Veründerungen eine tuberkulose Entzündung der Rückenmarksmeningen, besonders auf der Seite der Neuralgie (siehe noch Nervensymptome, S. 637).

Auch eine Neuritis muß in manchen Fällen als Ursache in Anspruch genommen werden.

Beau beschrieb unter dem Namen Melalgie bei vorgeschrittener Phthise lebhafte Schmerzen, welche durch Druck über dem Knie hervorgernten werden, bisweilen am ganzen Schenkel auftreten, persistieren, nachts sich steigern und den Patienten außerordentlich herunterbringen.

591

Besonders heftig sind die Schunerzen bei ausgesprochen trockener Plauritis und um intensivsten bei Pneumothorax. In letzterem Falle treten sie geradezu explosiv auf, umfassen ein weites tiebiet, hindern den Kranken am Atmen und Laegen und rufen fast Erstickungsgefühle hervor.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sieh, daß Schmerzempfindungen schon im Beginne der Krankheit bei oberflachlicher subpleuraler Tuberkelbildung als Vorläufer anderer Symptome eintreten und als solche diagnostisch wichtig sein konnen. Meist sind sie dabei nur leichten Grades; wahrend der letzten Monate des Lebens können sie sich erzessiv steigern und schaffen bisweilen einen jammervollen Zustand.

Seltener finden sich Anasthesien und Analgesien, das Gefühl des Eingeschlatenseins an den Fatten und Händen.

Die Anasthesie am Kehlkopf als Ursache des Fehlschluckens sowie he Hyperasthesie daselbst haben wir schon oben erwähnt (siehe auch symptome des Nervensystems).

Uber die Häufigkeit subjektiver Symptome berichtet Roth, daß unter 1800 Fällen beginnender Phthase 437 über Lungenbeschwerden, Husten etc. klagten. 1972 hatten initiale Phthise, Hämoptoe 1, Atemnot etc.

II. Allgemeine Symptome.

Jede Ansiedlung von Tb. B. im Körper geht mit Erzeugung von Stoffwechselprodukten und - da die Th.B. im Körper anscheinend oft nur eine geringe Lebensdauer haben und dann zerfallen - mit Bildung von Zerfallsprodukten einher. Diese beiden Substanzen, die Ptomaine und Proteïne, sind diffusibel, gelangen in das den tuberkulösen Herd umgebende Gewebe, rufen in der nächsten Peripherie des Tuberkelherdes, wo sie sich in einer gewissen Konzentration befinden, eine Reihe von formativen Reizerscheinungen hervor, führen zur Exsudation, verursachen zum Teil eine Stase und Obliteration der Gefäße, werden uber zum Teil auch von den Säftebahnen aufgenommen, weggeführt und gelangen so in die Blutbahn. Man kann also außer dem eigentlichen Tuberkelherd noch eine periphere Giftzone unterscheiden, die oft wenig ausgeprägt ist und allmählich in das gesunde Gewebe übergeht. Je durchgängiger die Säftebahnen sind und je reger der Stoffwechsel stattfindet, umsoweniger kommt es zu einer Konzentration der Bakteriengiste in der Peripherie des Herdes, um so rascher werden sie fortgeführt und um so reichlicher vom Lymph- und Blutstrom aufgenommen.

Handelt es sich um einen kleineren Herd, so findet natürlich auch die Bildung und die Aufnahme dieser Gifte nur in geringen Quantitäten, in Spuren statt; es werden dementsprechend auch die Veränderungen, welche Blut und Säftemasse erleiden, nur minimal sein können. Je größer der Herd, je reichlicher die Giftbildung, je ausgedehnter die Resorptionsfläche ist, umsomehr steigert sich ceteris paribus auch die Resorption, um so größere Modifikationen erleiden die Gewebssäfte.

Die Intensität, mit der sich allgemeine Veränderungen der Gewebssäfte und damit allgemeine Symptome geltend machen, ist also in erster Linie von der Größe des tuberkulösen Herdes, von der Größe der peripheren Aufsaugungszone sowie von dem Aufsaugungsvermögen der Säftebahnen abhängig. Was den letzten Punkt anlangt, so macht sich eine Verschiedenheit nach Altersklassen geltend: das jugendliche Individuum resorbiert anscheinend rascher und ausgiebiger als das erwachsene oder gur das ältere. Daraus dürfte sich zum Teil erklären,

dat kunder nicht nur bei der Th., sondern auch bei allen anderen Krankheuten auf eine Intektion viel heftiger resgieren, viel stürmischere Allgemeinsymptome haben als altere Personen. Diese Annahme ist eine Hypothese, hat aber zum mindesten ebensoviel Berechtigung als die sonstigen zur Erklarung dieser Verschiedenheit herangezogenen Gründe.

Hand in Hand mit dieser raschen Resorption geht eine rasche Entlastung der Umgebung des Tuberkelherdes von Giftstotfen. Da aber gerade der durch diese Stoffe gesetzte Gewebsreiz einen zwar nicht zuverlasigen, aber doch immerhin nicht zu unterschätzenden Schutzwall gegen das Weiterdringen der Tuberkelbildung bietet, so wäre auch verständlich, datt im jugendlichen Alter oder unter ähnlichen individuellen Bedingungen der tuberkulose Prozeß sieh viel rascher in die Luigebung verbreitet als in den späteren Jahren, wo die Giftstotte in einer gewissen Konzentration länger liegen bleiben und radurative Vorgange hervorrufen. Ich nannte vorher den Schutzwall nicht ganz zuverlässig; denn er hindert anscheinend nicht, daß da and dort der eine oder andere lebende Bazillus doch in die weitere laugebung fortgerissen wird und einen neuen Herd setzt. Aber es wird bei steter Wiederholung dieser Prozesse einen erheblichen Unterschied für den Verlauf der gauzen Krankheit ausmachen, ob die Bazilien nur bin und wieder an einer Stelle durchdrugen können oder ob ihnen die ganze Peripherie zur Verbreitung offen steht.

Für die Intensität der Symptome ist das Bestummende außer der Virulenz lauptsächlich das Konzentrationsvorhältnis der Bakteriengute im Blute, und dieses ist abhängig nicht nur von der Menge der resorbuerten Gifte, sondern auch von der Menge des Blutes.

Man ist von anderen Infektionskrankheiten her gewohnt, diesen Interschied wenig zu beachten. Wenn man z. B. em kleines und em grotes Tier der gleichen Gattung mit Milzbrand impft, so stirbt das grote im aligemeinen etwas später; die zeitliche Differenz ist aber nicht schr bedeutend, denn der Anthraxbaziflus wachst im Blute selbst und erreicht in beiden Organismen ziemheh gleichzeitig die Höhe seiner Proliferation. Selbst bei Typhus oder Cholera ist der Verlauf in einem kleinen Korper nacht erheblich schneller als in einem großen. Denn dem letzteren steht in dem entsprechend großeren Darmtraktus ein reichheherer Nahrboden zur Vertügung, so daß der großeren Blutmenge auch eine erheblichere Quantitat von Giftstoffen entspricht und das prozentuale Verhaltnis der Grote zu den Gewebssäften und dem Blute in beiden Korpern sich dus Gleichgewicht hält.

Ganz anders ist es bei der Tb., welche an sich eine streng lokal bleibende Erkrankung ist. Nehmen wir z. B. an, es würde gleichzeitig ein Meerschweinchen von 300 g Korpergewicht, ein Kund

von 6 kg, also dem 20fachen, und ein Erwachsener von 60 kg, also dem 200fachen des Meerschweinchens, einen Tb. B. oder ein Bazillenkonglomerat gleicher Virulenz in die Lunge einatmen! Alsdann wird sich nach 8 bis 10 Wochen — das gleich sehnelle Wachstum oder gleich starke Proliferationsvermögen wie beim Meerschweinchen vorausgesetzt - ein erbsengroßer Herd in der Lunge bilden, welcher in der Lunge des Meerschweinchens schon einen beträchtlichen Teil des ganzen Organs einnimmt, in der 20fach größeren Lunge des Kindes noch wenig ausmacht, in der 200fachen des Erwachsenen überhaupt verschwindet. Beim weiteren Wachstum wird wenige Wochen später in der Meerschweinchenlunge das Atmungsbedürfnis schon nicht mehr gedeckt werden können, beim Kinde werden vielleicht die ersten Symptome auftreten, beim Erwachsenen selbst jetzt noch äußerlich keine Veränderungen wahrnehmbar sein, obwohl in den drei Organismen die Herde annähernd die gleiche Größe haben. Man soll sich über all die Verschiedenheiten solcher Einwirkungen nicht lediglich mit der Annahme einer verschiedenen Disposition hinwegzuhelfen suchen, soweit die Verhältnisse eine viel einfachere Erklärung aufdrängen.

Wenn wir bei den eben angenommenen Fällen stehen bleiben, so wird von den gleich großen und gleich alten Herden auch annähernd die gleiche Menge Gift produziert, und wenn wir das gleiche Resorptionsvermögen annehmen dürfen — de facto scheint es sogar beim Kind größer zu sein als beim Erwachsenen und beim Meerschweinehen größer als beim Kinde — so wird das gleiche Quantum Gift in dem einen Fall auf zirka 25 g Blut, beim Kinde auf 500 und beim Erwachsenen auf 5000 g verteilt. Entsprechend der größeren und geringeren Konzentration werden in dem einen Fall also unter Umständen lebensgefährliche Zustände hervorgerufen, beim Kinde in der gleichen Zeit erst geringe Symptome, während beim Erwachsenen subjektive und objektive Merkmale überhaupt noch nicht hervortreten.

1. Blutbeschaffenheit.

Die aus den tuberkulösen Herden resorbierten Giftstoffe gelangen zunächst ins Blut, wo man naturgemäß die erste Einwirkung der Toxine, die ersten allgemeinen Veränderungen erwarten darf.

Zunächst wird das Blut und seine chemische Beschaffenheit durch die kreisenden Toxine verändert. Man kann daher von einer Toximie Tuberkulöser sprechen, die weiter eine allgemeine Störung des Körpers, Anämie, Fieber, Kachexie, nervöse Störungen und lokale Veränderungen sowie Degenerationserscheinungen in anderen Organen zur Folge hat. (Barbier u. a.)

Unter anderen hat namentlich Maragliano die giftigen Eigenschaften des Blutes eingehend geprüft. Er fand, daß das Blut von TuberLuissen ohne Mischinfektion, aber mit den klinischen Zeichen der Terumie auf gesunde und tuberkulose Versuchstiere übertragen, bedeutende Abmagerung und nach wenigen Tagen den Tod mit kongestiven Erscheinungen der Eingeweide hervorruft, während es gelang, durch antitexisches Serum die deletäre Wirkung des Blutes und Blutserums zu neutralisieren (Maragliano, Villa). Blut Tuberkulöser ohne Zeichen der Terumie, ohne Fieber, Abmagerung und Anämie übte bei Versuchstieren keine schädliche Wirkung aus.

Die Veränderung des Blutes prägt sich meist sehr frühzeitig unter Erscheinungen aus, die dem äußeren Bilde der Anämie entsprechen: durch blasse tiesichtsfarbe, durch eine ins Aschgrauc gehende Vertarbung der Haut, durch Schwächezustände und Abmagerung. Auffallenderweise entsprechen dem aber, soweit uns die bisherigen Hilfsmittel einen Emblick gestatten, keineswegs ähnliche weitgreifende Veränderungen in der morphologischen Zusammensetzung des Blutes (s. aber S. 598 Arneth). Zwar kommen hin und wieder schwerste Anämien durch rein tuberkulöse larektionen vor: v Limbeck beobachtete einen solchen Pall, wo die Zahl der roten Blutkorper auf 730.000 gesunken war, die Zahl der weißen Blutkorper 4300 und der Hämoglobingehalt nach Fleischl 25% der Norm betrug. Derartige Betunde sind aber äußerst selten und es gibt demgegenüber Fälle genug, in denen die annähernd normalen Mengen von roten Blutkörpern und Hämoglobin in keiner Proportion stehen zu der sichtlichen Sperung der Blutökonomie, zu dem hochgradig kachektischen Zustande der Patienten

Meist handelt es sich bei den Tuberkulösen um eine Abnahme der roten Blutkörper und eine Verminderung des Hämoglobingehaltes, wie dies schon aus den Untersuchungen von Malassez, Uninquand, Lacker, Bierfreund, Fenoglio, Pavillard hervorgeht. im normalen Blute beträgt die Zahl der roten Blutkorper pro Kubikmillimeter beim Manne 5,000,000, bei der Frau 4,500,000; die der weitlen den 500, bis 800, Teil, also beim Manne 6000 -10,000, beim Weib 6000 9000; der Hämoglobingeluit 0 1377 g bei Mannern, 0 1259 g bei Weibern auf 1 g Blut. Malassez fand bei hochgradiger Phthise eine Abnahme der roten Blutkörper beim Manne auf 2,560,000, bei der Frau aut 930,000 pro Kubikmillimeter, Sorensen in 11 weit vorgeschrittenen Fallen einen Mittelwert von 4:35 Millionen, Bei 14 Phthisikern, zum Teil unt Kavernenbildung, die Laache untersnehte, sehwankten die Befunde twischen 5'22 und 2'4 Millionen pro Kubikmillimeter. Zu ähnlichen Resultaten gelangte Dehio. Weitere Untersuchungen liegen von Häberlin, Neubert, Grawitz, Strauer und Sherman vor. Neubert fand eine wenn auch micht hochgradige Hamoglobinarmut: bei Mannern 85% der Norm, bei Frauen 73%: Reinert dagegen keine wesentliche Veränderung des Blutes, die Zahl der Erythrocyten und den Hämeglebingehalt normal, die Lenkecyten in Übereinstimmung mit Haller und Sorensen etwas vermehrt.

Nach Mircoli ist in manchen Fällen frischer Spitzentuberkulose die Zahl der roten Blutkörper abnorm erhöht und sollen diese Falle zu Blutungen neigen (daher Sydenhams Empfehlung von Aderlässen). Mircoli erklärt diese Befunde als Wirkung kleiner Tuberkulinmengen auf die blutbildenden Organe, Tarchetti aber, der sie bestatigt, betont den durch

geringeren Hamoglobingehalt verminderten Wert dieser Blutkörper,

Nach Sherman zeigt sich bei Kindern mit tuberkulösen Knochenerkraukungen keine Abnahme der roten Blutkorper außer bei der sekundären Anämie des 2. und 3. Stadiums, welche bei langdauernden sehweren Fällen, bei ganz jungen Kindern und bei septischen Komplikationen eintritt; unter gleichen Bedingungen nahm auch das Hämoglobin ab. langsam sich ausbildende Leukocytose deutet auf lebhafte tuberkulöse Prozesse, eine Beziehung der Leukocytenzahl zum Gang der Temperatur war nicht festzustellen. — Stein und Erbmann hatten wechselnde Befunde; unter 40 Fällen vergeschrittener To. wiesen die meisten mehr oder minder hohe Leukocytenzahl auf, nur 5 gingen mit normalen und subnormalen Leukocytenzahlen einher.

Betrachtet man mit Grawitz die Phthisiker nach verschiedenen Gruppen, so finden sich im Anfange, beim sogenannten Spitzenkatarrb, die ausgesprochenen Zeichen der Anämie. Die Zahl der roten Blutkorper ist nuch Grawitz und Strauer herabgesetzt, die der weißen unregelmaßig, die Trockensubstanz des Blutes und Serums sowie das spezifische towicht des ersteren vermindert. Bei kräftigen Personen ohne äußere Blasse findet man auch normale Werte. Nach Dehio und v. Limberk ist die Zahl der Erythrocyten häufig normal, das Färbevermögen hingegen herabgesetzt. Solche Fälle, die besonders beim weiblichen toschlecht vorkommen, imponieren dann klinisch als Pseudochlorosis tuberen losa und sind dem Blutbetunde nach nicht von der echten Chlorose zu unterscheiden. Die Leukocytenzahl ist nach Neubert und v. Limberk sowohl im ersten Stadium der chronischen Lungentuberkulose ohne Komplikationen als auch bei sonstigen rein tuberkulosen Infektionen immer normal.

Bei der zweiten Gruppe, den Fällen ehronischer Phthise ohne besondere Komplikationen, mit Kavernen, ohne oder mit nur geringem Fieber, weicht die Blutbeschaffenheit trotz hochgradiger Blässe der Haut wenig oder gar nicht von der Norm ab; nur besteht gewöhnlich eine mäßige Leukocytose. Die Zahl der Leukocyten steigt auf 12.000 -15.000.

In der dritten Gruppe mit stärker remittierenden oder intermittierenden und besonders hektischen Fiebern tritt die Anamie offen zutage. Die 10ten Blutkorper fanden sich nach Grawitz, sowie Appelbaum stark vermindert und ihre Zahl schwankte zwischen 2 -25 Milhonen, der Hamoglobingehalt sinkt auf 40 50%, die Leukocyten sind handig stark vermehrt und kommen sub finem vitae auf 15.000—20.000, das spezifische Gewicht ist entsprechend niedrig, 1040 -1042. Die Werte gehen meist progressiv mit der Dauer des Fiebers herunter.

Unter 15 vorgeschrittenen hochsteberuden Inberkulösen sand Blum in 9 Fällen Leukocytenwerte über 10.000, in 6 Fällen viel geringere Zahlen (einmal 3500); in den letzten Fällen war der Darmtraktus mitastiziert. Er schließt, daß unter dem Einfluß der Darmerkrankung die Leukocytese bei Insektionskrankheiten nicht zu stande kommen kann.

Nach v. Limbeck vermißt man in Fällen, welche mit hohem bektischen Fieber einhergehen und bei denen sicher eine septische Mischintektion besteht, Leukocytose solten, während sie immer fehlt, wenn "das Fieber auf einen akuten miliaren oder submiliaren Nachschald mruckgetührt werden muß". Er hält dieses Moment wichtig für die Differentialdiagnose. Bei der chronischen Sepsis der Phthise besteht meist eine geringe, bei der infiltrierten Form, der sogenannten käsigen Paeumonie, oft eine hochgradige Leukocytose, bei der miliaren Lungentaberkulose fehlt sie dagegen, so daß er auf tirund seiner Untersuchungen eine Leukocytose bei fieberhafter Tb. in der Mehrzahl der Fälle als einen Indikator der Mischinfektion ansieht.

Auffällig ist der Betund, daß die initiale Oligocythämie im zweiten Stadium beim Fortschreiten des Prozesses sich scheinbar zu normalen Verhältnissen umgestaltet und erst gegen das Ende der Krankheit wieder eintritt. Den Grund hiefür sieht Dehio und Appelbaum in einer Einengung der Blutmenge durch Wasserverluste, namentlich durch profuse Schweitie, in manchen Fällen durch Diarrhöen, Grawitz außerdem in der Besorption der von ihm entdeckten lymphtreibenden und gleichzeitig bluteindickenden Extrakte tuberkulöser Massen; v. Limbeck macht hiefur besonders bei älteren Individuen auch noch eine allgemeine Eintrocknung der Gewebe, die sich durch eine runzelige, morsche, trockene Haut und mangelnde Schweißsekretion bekundet; mitverantwortlich, so daß es sich tatsächlich nur um eine Oligaemia vora handelt. Jedenfalls ist eine gesteigerte Blutbildung bei fortschreitender Lungenphthise nicht anzanelunen.

Bezangen und Labbe fanden bei Tuberkulosen die Leukocytose nicht regelmäßig, sondern wechselnd mit den Etappen der Krunkheit. Die Rekonvaleszenz ist nuch ihm einer Veränderung der Leukocyten bis zur Nerm gefolgt. Mangel au Leukocyten bekundet prognostisch schwere Falle Außerordentlich hohe Leukocytose weist auf sehr sehwere Erkrankungen und hettige Reaktionserschemungen him.

Nuch Pavillard entspricht die Leukoextose dem Grade der Intoxikation und vermindert sieh bei Besserung; die Vermehrung der Leukoexten betrifft besonders die polynukleuren Elemente. Die cosmophiten Zellen nehmen nach Appetbaum vom ersten Stadium der Tb. an ab, zeigen sich im dritten nur vereinzelt oder sind gänzlich verschwunden, während polynukleäre Lenkocytose besteht. Siehe auch Achard, Loeper, Henri Claude, Zaky, d Oelsnitz u. a.

Arneths kürzlich erschienene sehr interessante Blutuntersuchungen, die auf der kernmorphologischen Analyse der neutrophilen Leukocyten beruhen und die Unvollkommenheit der einfachen Zahlresultate dartun, konnten leider hier keine eingehendere Berücksichtigung mehr finden. Er find in Fällen akuter und chronischer Tb. bei normalem Verhalten der roten Blutkörper und annähernd normaler Gesamtleukocytenzahl schwerste, zunehmende qualitative Veränderung des Blutbildes, die er als Zeichen geringer Widerstandsfähigkeit prognostisch für bedeutungsvoll erklart.

Von sonstigen Veränderungen des Blutes ist der von E. Freund und Nishimura erbrachte Nachweis von Zellulose, dann eine Zunahme der Kalkphosphate (Beequerel und Rodier) und Fibrin (Walske) (abgesehen von den Endstadien) zu erwähnen.

Wie bei den Fiebererkrankungen überhaupt (v. Jaksch, Kraus, Peiper, Rumpf) nimmt auch bei der tuberkulösen Infektion die Blutalkaleszenz konsequent ab, und zwar nach den eingehenden Untersuchungen v. Riglers in so hohem Maße, daß bei den tuberkulösen Tieren Ende der fünften Woche die Alkaleszenz des Blutes und Blutserums niedriger war als bei dem vehement wirkenden Anthrax.

Nach Baumholz soll die Widerstandsschinkeit der roten Blutkörperchen, die in einer 0.4% genessen nach der Zahl der roten Blutkörperchen, die in einer 0.4% gene Kochsalzlösung nach 10 Minuten Einwirkungszeit nicht zu grunde gehen) bei Lungentuberkulose erhöht sein. Mit Zunehmen des Korpergewichtes nahm die Widerstandskraft ab. Eine erhöhte Widerstandskraft will er auch bei alten Personen, bei Temperatursteigerung, bei Diazoreaktion beebachtet haben und glaubt in dieser Resistenzfaligkeit in diagnostischer und prognestischer Beziehung einen Matistab für den Zustand des Lungenkranken gesunden zu haben. (Siehe auch Humbert.)

Injektionen von Tuberkulin, das heißt von bazillären Stoffwechselprodukten rufen eine akute mehr oder minder starke, bald wieder verschwindende Leukocytose und Zunahme der cosinophilen Zellen hervor (Bischoff, Rille, Batkin).

Th.B. finden sich im Blut, wie wir schon an anderer Stelle auseinandergesetzt haben, gewohnlich nicht, auch andere Bakterien nur praagonal (siehe Mischintektion).

Die zum Teil auf die hydramische Beschassenheit des Blutes im Endstadium zurückzuführenden Odeme werden bei den Symptomen der Haut besprochen.

Wie weit die Blutveranderung auch an den zuweilen die Tb. begleitenden Blutungen und der Purpura efflorescens die Schuld trägt, muß dahingestellt bleiben (siehe Hautsymptome 615). Fieher. 599

Erwahnt seien die arteriellen Embolien, die in Gerinnseln der Pulmonalvenen ihren I reprung nehmen, zoweilen auch im Gehirn beobachtet werden und hin und wieder die Endkatastrophe einleiten.

2. Fieber.

Im engsten Zusammenhange mit der Autnahme gittiger Stoffe ins Baut steht das Auftreten von Fiebererscheinungen, welche an Wichtigsett allen anderen Symptomen der Phthise voranstehen. Ausnahmsweise kemmen wohl chronische Fälle vor, und zwar besonders in der tibrosen Form, die ohne merkbares Fieber selbst his zum Tode verlaufen In der Begel aber stellt sich im Laufe, zuweilen schon im Beginne der Krankheit mehr oder minder hohes Fieber ein, das bis zum Tode anhalten kann ober von längeren fieberfreien Perioden unterbrochen wird. Bilhaut und Eskridige nehmen an, daß jedesmal die Tuberkelbildung mit Temperaturchehung einbergeht. Es dürtte sich dies sehwer erweisen lassen, da uns in den wemigsten Fällen die Normaltemperatur des betreffenden Individumns bekannt ist und sieh eine minmale Temperatursteigerung von der 200 oder 200 Grad, besonders bei niedrig temperierten Menschen, der zeinigen Deutung entzieht.

Reim Phthisiker zeigt das Fieber keinen bestimmten Typus wie bei anderen Infektionskrankheiten, sondern zeichnet sieh durch regellose sehwankungen aus und verändert seinen Charakter, entsprechend dem interkurrenten Fortschreiten der Erkrankung, häufig, selbst bei dem nämichen Kranken.

Man hat versucht, das Fieber zu klassifizieren in Fieber mit oder onne Frost (Brehmer), in Anfangs-, begleitendes und Eiterfieber (Driver), in Tuberkulisationsfieber, entzündliches Fieber, Fieber durch tiesehwürtuldung, Resorptionsfieber (Jaccoud, Szekely), in kontinuierliches (Entzundungs-) und in intermittierendes (hektisches) Fieber, Resorptionsfieber ide Renzil. Aber so recht betriedigend ist keine dieser Einteilungen, ist wir, wenn uns auch die Ursachen der Temperaturerholungen bei Phthistkern im allgemeinen bekannt sind, doch über den Effekt der einzunen ättologischen Komponenten noch zu wenig wissen, um danach die orschiedenen Fieberarten trennen zu können.

Ursachen.

Der Luberkelbazillus mit seinen Stoftwechsel- und Zertallprodukten vermag zweifellos Fieber hervorzumten. Zwar ist die Betutung auf die tebrilen Zustände der Miliartuberkulose nicht als beweisend anzusehen, da es sich nach Untersuchungen von Kossel, Cornet u. a. auch in der miliaren Ausstreuung von Tuberkeln oft um Mischung mit anderen Bakterien handelt. Doch lassen die Fieberreaktionen nach Injektion von Tuberkulin zur Genüge ersehen, welch hohen Kinfluß auf die Temperatur die Aufnahme der Tuberkelgitte in die Lymph- und Blutbahn zur Folge Inden kann.

Unter dem Einflusse der Toxine wird, wie Krehls ausgezeichnete Arbeiten dargetan haben, Eiweiß in erhöhtem Maße zum Zerfall gebracht und zum größten Teile bis zu den Endprodukten zersetzt. Außerdem sehlagt die Erweitzersetzung qualitativ abnorme Bahnen ein und es entstehen Stoffe, welche bestimmte Zellen des Zentralnervensystems, nämlich die mit der Regulierung der Wärmeabgabe betrauten, ungreifen.

Nach Maragliano, Mircoli u. a. enthalt dus Tuberkelgift zwei in entgegengesetztem Sinne wirkende Stoffe, einen, der die Temperatur erhoht, und einen anderen, der sie erniedrigt. Der erhöhende Stoff soll der Substanz der Bazillenleiber, d. h. den Proteinen, der erniedrigende den Toxinen angehören (siehe Seite 45, Chemie der Toxine).

Die Th.-Toxine wirken direkt febril, sie wirken aber auch auf das Wärmezentrum indurekt, indem sie dessen Labilität und Reizbarkeit erhohen und auch geringeren Reizen (s. S. 601) zugängiger machen.

Ebenso bekannt ist die phlogogene Wirkung der Produkte von Eitererregern und sonstigen Bakterien (Streptokokken, Staphylokokken, Pyocyaneus, Tetragonus), die sich neben harmlosen Schmarotzern sekundar in den Kavernen ansiedeln (siehe Kapitel Mischinfektion). Ich verweise nur auf das Etterfieber der Chirurgen und die daraus hervorgehende Hektik.

Beim Eiterfieber, bei septischen Zuständen beobachtet man gewöhnlich eine von Frost eingeleitete hohe Steigerung der Temperatur und starke Remissionen mit protusen Schweißen. Anscheinend mit Rocht betrachtet man daher ähnliche Fiebertypen bei Phthisikern als Ausdruck solcher Misch- und Sekundär-Infektionen. Freilich über die Einzelheiten müssen uns erst umfangreichere klinische und experimentelle Untersuchungen, als sie seither vorliegen, Aufklärung verschaffen.

Werden durch die Aspiration von Sputum neue Gebiete der Lunge in den Krankheitsprozeß hereingezogen, so bilden sich dort, sei es unter dem Emflusse der Tuberkelbaziften und ihrer Toxine oder unter dem der Sekundarbakterien, pneumonische Herde, von denen aus eine Resorption der giftigen Stoffe um so leichter stattfindet, als es sich um ein bisher intaktes Gewobe mit offenen Lymphwegen handelt. Dieser reichlicheren Resorption entspricht auch eine meist hohere und dauerndere Steigerung der Blutwärme. Man führt auf solche entzündliche Vorgänge gewohnlich die kontinuierlichen Fieberzustände zurück.

Uber Fieber durch Bewegung und wahrend der Menses siehe Kapitel Diagnose.

Fieber.

Höhe und Verlauf

Außer von der Virulenz der Th.B. hängen Hohe und Verlauf des Fiebers ich stimme durin vollkommen mit de Renzi überein in hohem Grade von den individuellen Eigenschatten des Phthisikers ab Schou der Gesunde reagiert auf temperaturerhohende Einflüsse außerordentlich verschieden. Es gibt torpide Naturen, welche einen Typhus, eine Pneumonie ohne merkliche Pyrexie ambulant durchmachen. Ihnen so hen impressionable Naturen gegenüber, bei denen die geringste Augina unt hohem Fieber verlauft. Schon foreierte Anstrengung steigert hin und wieder die Temperatur. Man kann das in eine gewisse Parallele bringen unt der Idiosynkrasie, die einzelne Menschen gegen manche Arzneimittel haben: Opium beruhigt den einen, bei dem anderen, z. B einer Dame neuer Khentel, ruft es auch in geringster Dosis die beunruhigendsten Zustande hervor.

Bei manchen Individuen befindet sich offenbar das die Bluttemperatur regulierende Zentrum in einem außerordentlich labilen Zustande, leh ermnere an die leichte Fiebererregbarkeit in der Rekonvaleszenz schwerer krankheiten und an das hysterische Fieber. Phthisiker, bei welchen zuweilen das ganze Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen und äußerst reizbar ist, scheinen gerade zu dieser Kategorie ein großes Kontingent namentheh dann zu stellen, wenn durch vorausgegangenes, länger dauerndes leiber das Wärmezentrum noch besonders irritabel ist. Haufige Messungen zeigen uns dann schon nach geringen körperlichen Anstrengungen oder psychischen Erregungen, z. B. einem kurzen Spaziergang, der Erwartung eines Besuches oder Briefes, längerer anregender Konversation, Klavier- und Kartenspiel, eine Erhöhung um mehrere Zehntel über die Norm der vorausgegangenen Tage. Nicht selten ist der Arzt sogar in der Lage, aus einer selchen Steigerung der Temperatur dem Patienten eine derartige Schadlichkeit, z. B. einen aufregenden Brief aus der Heimat, auf den Kopf zuzusagen.

Bei Phthisikern tritt oft chenso wie bei Anamischen, besonders nach reichlichen Mahlzeiten eine Temperaturerhöhung ein, die mit der Nahrungsautnahme in einem kausalen Zusammenhange stehen kann (de Renzi n. a., "Verdauungsfieber").

Abhängig ist die Temperatur auch von den Komplikationen, besonders Schundärinfektionen (siehe dort).

Das bektische Fieber ist wohl in vielen Fällen zum großen Teile den Maschbakterien zuzuschreiben. Einige Autoren nahmen ein direktes Eindermeen dieser Bakterien in die Blutbahn an und in der Tat haben Jakowski, Sittmann, Michaelis und Mayer in der Mehrzahl solcher Fahe Bakterien, meist Staphylokokken, ans dem Blute gezüchtet. Hirschfatt gelung dies unter 34 Fällen nur 4mal, Lasker unter 68 Fällen

nur einmal, während Straus, A. Fränkel, Schröder & Naegelsbach und Cornet (10 Fälle) das Blut regelmäßig keimtrei tanden. Man darf annehmen, daß die positiven Resultate zum Teil auf wemger zuverlassigen Methoden (Entualme der Blutprobe durch Hautstich oder Schröpfkopf) beruhen. Ein präugonales Eindringen der Streptokokken in die Blutbahn scheint aber nicht so selten vorzukommen und ist analog dem prämortalen Einbruch lebender und toter Th B. (siehe Seite 449). Soweit also die Mischbakterien in Betracht kommen, tragen nicht ihre Invasion ins Blut, sondern ihre in den Kreislauf übergegangenen Toxine die Schuld am hektischen Fieher oder dessen Erhohung.

Eine begleitende Pleuritis, Pneumonie, Peritonitis oder Meningitis rufen gleichfalls Temperatursteigerungen hervor, wahrend profuse Blutungen oder Pneumothorax einen Abfall und selbst Kollaps herbeitühren konnen.

Aus der Vielseitigkeit der Ursachen und der individuell verschiedenen Labilität des Warmezentrums erklärt es sich, daß das Fieber so außerordentlich schwankend und unregelmäßig ist.

Fiebertypen.

Bei der Schwierigkeit einer ätiologischen Einteilung des Fiebers empfiehlt es sieh, aus praktischen Gründen wenigstens gewisse Typen herauszugreifen; nur muß man dabei eingedenk bleiben, daß das Krankheitsbild ott erhebliche Abweichungen vom Schema zeigt.

Man unterscheidet:

1. Ein Fieber, das nur zu gewissen Tageszeiten, am häufigsten in den Nachmittagsstunden, eine geringe Hohe, 37:30, 37:40 bis hochstens 38° erreicht, während sonst die Temperatur normal ist - Febricula intermittens. Es beginnt meist außerordentlich schleichend und wird. falls night regelmattig und haufig Messungen vorgenommen werden, sehr oft eine lange Zeit überschen. Während der Exacerbation treten entweder kognorfei oder nur leichte subjektive Symptome hervor: ein geringes undefinierbares Unbehagen, ein Wärmegefühl in den Handtellern, Rötung um Gesicht, besonders umschriebene Rötung der Wangen, oft nicht ausgesprochen auf der kranken als auf der gesunden Seite (vom Volke als Airchhotrosen bezeichnett, heiße Zunge und Lippen, etwas beschleunigte Atmung Hustenreiz (wie wir dies auch einige Stunden nach der Tuberkulmmiekten wahrnelmen), ein leises Frösteln im Beginne, zuweilen nicht unerhebiebe Schweiße beim Abtable, ein minder jubiger und weniger erquickender Schlat. Besonders beachtenswert ist, daß der Puls beim Fieber des l'attenten in der Regel ungewonnlich frequent ist (90 l', und darüber), Fieber. 603

wenigstens frequenter, als man nach der geringen Temperaturerhöhung erwarten sollte.

Hin und wieder treten wochenlang diese subjektiven Empfindungen zu gewissen Tageszeiten allein ohne Temperaturerhohung auf und bilden die Vorboten des Fiebers.

- 2. Fieber, das eine Höhe von 38°-39° erreicht, aber entweder zur Vorm wieder zurückkehrt Febris intermittens oder wenigstens einen Abtall um mehr als 1° zeigt Febris remittens. Das subjektive Inbehagen, der Frost und Schweiß sind bei diesen Typen mehr ausgeprägt als beim vorigen.
- 3. Fieber mit Steigerung über 39°, entweder zur Norm zurückkehrend Perfebris intermittens oder wenigstens mit Abfall über
 1° · Perfebris remittens. Zuweilen treten förmliche Paroxysmen auf
 und habe ich mehrere Tage lang bei einer Dame 42·6° C als Akme beobachtet. Schwankungen um 4° und darüber in wenigen Stunden sind
 nichts Seltenes. Meist tritt dieses Fieber erst im weit vorgerückten
 Stadium ein.
- 4. Fieber von erheblicher Steigerung, welches Remissionen unter das normale Niveau und selbst bis zu Kollapstemperaturen zeigt Hypollyperpyrexie. Diese subnormalen Temperaturen stellen sich gegen das intauste Ende der Krankheit ein, bekunden bereits einen hochgradigen Vertall der Kräfte und sind deshaib als Zeichen drohender Auflösung getürchtet. Der Patient fühlt sieh bei den niederen Temperaturen, die aut 35° und darunter sinken, oft weit elender als im höchsten Fieberparoxysmus.
- 5. Fieber von erheblicher Höhe, meist über 39°, welches eine geringere Tagesdifferenz als 1° zeigt. Febris und Perfebris continua. Schon die Morgentemperatur bewegt sich um 39°, die abendliche Steigerung geht oft über 40°. Zumeist begleitet diese Form die floriden Falle. Je länger solches Fieber besteht, je schwächer die Morgenremissionen und je starker Frost und Schweiß ausgesprochen sind, umsomehr schwindet die Hoffnung auf einen zeitweisen Stillstand des Prozesses.
- 6. Der Typus inversus. Als solcher wird einer der vorangehenden Fiebertypen bezeichnet, wenn statt der gewöhnlichen Exacerbation abends und der Remission morgens die Steigerung morgens oder unttags eintritt und die Temperatur gegen Abend sinkt. Diese Form des Fiebers ist im ganzen ehr selten und besteht meist nur kürzere Zeit, um dann in den normalen Typus überzugehen. Sie tritt nach Brunniche besonders ein, wenn sieh Milartuberkulose hinzugesellt, und zwar namentlich im Kindesalter (Herz).

Zuweiten wird dieser Typus künstlich geschaffen, durch Verabreschung von Antipyreticis, wodurch das Ficher bei Tag etwas heruntergedrückt wird, nachts aber umsomehr in die Höhe schnellt. Ein Fieber, welches mit Frost und Schweiß einhergeht, wird besonders, wenn Maximum und Minimum weit auseinanderliegen (steile Kurven), meist als hektisches und Resorptionsfieber bezeichnet, doch gehen die Grenzen dieses Begriffes bei den verschiedenen Autoren außerordentlich auseinander (siehe auch Mischinfektion).

Die Amplitudo (Kuthy), d. h. die Tagesdifferenz zwischen Temperaturmaximum und -minimum, die normal 1° betragt, von 36° 37° kann bei hektischem Fieber (steiler Höhe, abwechselnd mit subnormaler Temperatur) bis zu 7° und 8° betragen (34°—42°).

Das Fieber kann zu jeder Stunde des Tages und der Nacht eintreten. Als besondere Verschiedenheiten des Fiebers sind noch hervorzuheben, datt es zuweilen zwei und selbst drei Exacerbationen macht, daß es ofter in den auteinanderfolgenden Tagen verschieden ist, aber am 2. oder 3. Tage darauf wieder gewisse Ahnlichkeiten mit den Tagen der vorhergehenden Periode zeigt.

Die Schweiße, deren wir noch in einem eigenen Abschnitt gedenken werden, besonders die Nachtschweiße, sind nicht durch Fieber allein bedingt, schließen sich aber häufig daran an. Sie sind an keinen bestimmten dieser eben beschriebenen Typen gebunden und können sich einem jeden zugesellen: sie stehen auch in keiner bestimmten Proportion zur Höhe des Fiebers und können schon bei der Febrikula hin und wieder sehr profus auftreten. Im großen und ganzen aber sind sie um so reichlicher, je weiter Maximum und Minimum der Temperatur auseinanderliegen und je mehr das letztere dem Kolfapse sich nähert. Bei dieser ausgesprochen hektischen Form bilden sie eine charakteristische Begleiterscheinung.

Auch der Frost unterliegt autkerordentlichen Verschiedenheiten, hin und wieder ist seine Stärke proportional dem nachfolgenden Fieber, in anderen Fällen weichen beide in ihrer Intensität voneinander ab. Zuweilen machen sich 1-2 Stunden vor dem Austeigen der Temperatur ein geringes Frosteln, ein leichtes Kaltegefühl, das Bedürfnis sich fester zuzudecken, eine leichte Gänschaut, ein leises Zittern bemerkbar. Der Patient charakterisiert es manchmal dahin, daß er "die Haut fühle". Diese Erscheinungen bilden hin und wieder nicht nur die ersten Zeichen des Frebers, sondern auch der Erkrankung. Sie können auch durch ein Blauwerden der Nägel und Abgestorbensein der Finger larviert sein. Bei hoherem Freber stellen sich je nach dessen Eintritt, und zwar um haufigsten in den Morgenstunden, ganz erhebliche Frostschauer und Schüttelfröste pratebril ein.

Stark intermittierende, mit erheblichem Frost und Schweiß verbundene Fieber können ein dem Wechseltieber ähnliches Bild bieten, von dem sie sich jedoch dadurch unterscheiden, daß sie nicht so regelmaßig zur selben Stunde sich einstellen wie jenes

Bedeutung.

Im allgemeinen deutet das Fieber stets ein schneftes Fortschreiten des Prozesses oder einen Zertalt an und steht in drekter Proportion zu demselben; interkurrierende und afebrile Intervalle durten als Zeichen des Stillstandes angesehen werden. Zuweilen stellt es sieh, wie sehon erwähnt, bereits im Initialstadium bei anscheinend voller Gesundheit ein, erreicht eine Hohe von 30° und darüber, sehwindet aber bei zweckmäßigem Verhalten nach einigen Tagen und Wochen, um für lange Zeit oder dauernd wegzubleiben.

Latt es sich nicht beseitigen, so signalisiert es einen akuten Verlauf und führt oft schon nach kurzer Zeit (6-10 Wochen) zum Tode iPhthisis florida). Pieber in einem späteren Stadium bedeutet entweder einen Nachschub des tuberkulösen Prozesses oder eine Einschmelzung tuberkulöser Herde Der Nachschub kommt hauptsächlich dadurch zu stande, daß tuberkulöses oder gleichzeitig von Mischbakterien durchsetztes Sputum in mehr oder minder große Lungenpartien aspiriert wird und dort Entzündungen hervorruft. Dieser Vorgang, der Pneumonie ähnlich, kommt gewöhnlich durch eine Febris continua zum Ausdruck, die akut einsetzen, aber nach Wochen oder schon nach Tagen wieder verschwinden kann, zuweilen aber, wenn die Vorgänge sich wiederholen, bestehen bleibt, oder auch, wenn letztere durch Schmelzungsprozesse abgelöst werden, in das bektische Fieber übergeht.

Von den lediglich infiltrierten Partien, den geschlossenen käsigen Herden oder alteren Kavernen gelangen relativ wenig Giftstoffe in die Imgebung, da sich die als Resorptionsflache zunächst in Betracht kommende Peripherie eines solchen Herdes unter der Einwirkung diffunderter und konzentrierter Bakteriengiste im Zustande einer chronischen Entzündung oder einer Induration besindet. Daher konnen umfangreiche kavernen jahrelang ohne Picher bestehen und sind auch die ausgesprochen inbrosen Pormen der Phthise meist sieberlos.

Anders ist es, wenn der Kaseherd erweicht und einschmilzt. Auch dann ist die Schädigung noch gering, falls das mortifizierte eingeschmolzene tiewebe, die tiewebstrümmer und all die angesammelten titte einen freien Ausweg nach einem großeren Bronelius tinden. Sofern dies aber nicht der Fall ist, sofern sie da oder dort zurückgehalten und welleicht unter dem Einflusse starken intrathorazischen Druckes, z. B. beim flusten, in das gesunde tewebe geprelit werden und hier zur Aufsangung zelangen, so tritt je nach der Quantitat, Virufenz und spezifischen Natur der aufgenommenen Stoffe (ob allein Tuberkeltoxine oder gleichweitig pyogene Stoffe der Sekundärbakterien) ein mehr oder minder hobes Fisher ein, vielleicht nur schleichend und unmerklich, wenn es sich um einen kleinen Hord handelt, dagegen von bedrohlicher Hobe.

von anhaltender Dauer und von den schlimmsten Konsequenzen bis zum Kollaps, wenn ein großer Käseblock das Substrat bildet.

Wie haben wir uns das stark lutermittlerende Fieber zu erklären?

Man nimmt gewöhnlich an, daß die Resorption der Bakteriengifte perpetuierlich erfolge, erst dann aber das Temperaturzentrum errege. wenn sich die Gifte im Blut zu einer genügenden Menge angesammelt haben, um eine Kumulativwirkung hervorzurufen. Mir scheint die Annahme einer diskontinuierlichen Resorption näher zu liegen, derart. daß die Gifte in einem gewissen Umfang ins Blut aufgenommen werden. dann den Symptomenkomplex hervorrufen, den wir unter dem Begriff Fieber verstehen, namlich eine Erweiterung der inneren, also auch der in der lange gelegenen Blutgeläße mit teilweiser initialer Verengerung der peripheren Blutgefäße: ein Vorgang, der eine Verminderung der Warmeabgabe und dadurch Wärmesteigerung zur Folge hat, der aber gleichzeitig auch den Druck in den Lungenarterien und -venen erniedrigt') und Hand in Hand damit auch die Aufsaugung heterogener Stoffe vermindert. Im Fieberzustand und gleichzeitig durch ihn erhalt das Blut somit weniger Gifte in der Zeiteinheit, während gleichwohl eine Ausscheidung stattfindet. Die natürliche Folge davon ist, daß das Blut mit der Zeit, nach Stunden, bis zu einem gewissen Grade wieder entgiftet wird und damit auch die dilatatorische Wirkung auf die Blutgefälle der inneren Urgane authört, der Blutdruck wieder steigt, die Resorption gleichtalls wieder in erholitem Maße vor sich geht und der ganze eben geschilderte Vorgang sich wiederholt.

Wie kommt es weiter, daß die Temperaturerhöhung gewohnlich in die Abend- oder Nachtstunden fallt?

Wenn wir eine Tuberkulininjektion machen, so tritt die Wirkung nicht, wie beispielsweise bei einer Morphiuminjektion, nach einigen Minuten, sondern erst nach mehreren Stunden (individuell verschieden) auf, bei einer Injektion am Morgen meist in den Nachmittag- oder Abendstunden: mit anderen Worten: das Tuberkulin hat nicht eine Momentan-, sondern eine Spätwirkung auf die Vasomotoren und hindert dadurch, das die Temperatur sich durch die Selbstregulierung auf derselben Höhe hält wie ofwa bei den Thermoregulatoren unserer Brutschränke. Es würde das, wenn man die Tuberkulninjektionen mit der natürlichen Resorption bis zu einem gewissen Grade vergleichen darf, darauf hindeuten, daß diese Resorption zum großeren Teile in den Morgen- oder Tagesstunden vor sieh geht; und so ist es auch wohl in der Tat. Denn die Bewegung an sieh fördert zweitellos die Resorption, die Ruhe setzt sie herab. Wir ver-

¹⁾ I ber die blutdruckerniedrigenden Eigenschaften der loxine siehe Scite 611.

Pieher 607

wenden ja empirisch die Ruhe geradezu als Heilmittel gegen das Fieber der Phthise und beobachten anderseits durch Bewegung und Anstrengung bei Phthisikern eine Steigerung des Fiebers. Nachts ist die Resorption im allgemeinen also geringer; um Morgen, wenn der Patient aufwacht, wenn er seine Hustenanfälle bekommt und den intrathorazischen Druck dadurch erhöht, sowie bei den unvermeidlichen Bewegungen und Anstrengungen zur Erledigung seiner Leibesverrichtungen, zum Waschen, zum Frühstück, zum Essen, findet sie in erhöhtem Muße statt und wird noch ergiebiger dadurch, daß wahrend der Nacht sich Sekrete etc. durch Herabsetzung der Reflextätigkeit angesammelt haben. Der Typus inversus wäre danach auf eine Stufe mit der sehr späten Wirkung des Tuberkulin hei manchen Kranken zu setzen.

Die Febris continua bei akuten Entzundungen wurde sich, abgesehen von den besseren Resorptionsbedingungen eines frisch entzündeten Gewebes gegenüber einer Kavernenwand, vielleicht dadurch erklären, daß durch den akuten Prozeß eine derartige Überfülle von Gitten sich bildet, daß selbst bei vermindertem Blutdruck noch genügend resorbiert wird, um die Temperatur auf einer gewissen übernormalen Höhe zu erhalten.

Folgen.

Die Bedeutung des Fiebers liegt bei längerem Bestehen besonders in seiner schädigenden Wirkung auf den ganzen Organismus. Es sind Ausnahmen, dat! Patienten selbst bei protrahiertem Fieber solche Schädigungen nicht in erheblicher Weise aufweisen. Das Fieber führt in dem an sich schön mangelhalt ernährten Körper des Phthisikers zu einem vermehrten Verbrauch von Eiweill und Korpersubstanz (Krehlu.a.) und ruft dadurch, zumal auch der Appetit wesentlich gestört wird, erhebliche Gewichtsverluste hervor, die seiner Höhe und Dauer meist paraflel gehen Gerade diese Gewichtsverluste aber begünstigen wieder eine vermehrte Resorption und damit erneute Temperaturstelgerung. Nur bei geringerem Grade der Temperaturerhöhung kann durch reichliche Ernährung der Mehrverbrauch kompensiert und sogar eine Gewichtszunahme erzielt werden, in einem Falle beobachtete ich om einer Dame trotz monatelangen Fiebers von 37-8-38-2° eine Zunahme von 58 Pfund.

Als eine weitere verderbliche Folge des Fiebers sind besonders das Erlahmen der Herzkraft, die Schwächung durch die profusen Schweite und die üble Einwirkung aut das Gemüt des Kranken besvorzuheben. Die Schadlichkeiten dürfen nicht allein nach der Hohe des Fiebers taxiert werden, sondern hängen ebenso wesentlich davon ab, ob es wenige Stunden oder einen halben Tag und die Nacht währt,

also von der Menge der gebildeten und aufgestauten Kalorien, ob die Kurven steil oder ob Ansteigen und Abtall allmahlich vor sieh gehen. Siehe Weiteres über das Fieber im Kapitel Diagnose.

Peter konstatierte noch eine lokale Temperatursteigerung der erkrunkten Seite gegenüber der gesunden, ein Betund, der von manchen Autoren bestätigt, von anderen bestritten wird.

3. Zirkulationsapparat.

Von Seite des Herzens und des Kreislaufsystems zeigt sich als ein hervorstechendes und zugleich sehr haufiges Symptom der Phthise eine Beschleunigung des Pulses. Soweit gleichzeitig Fieber besteht, ist ein abnorm trequenter Puls hiedurch erklärt. Vielfach tritt er aber ganz unabhangig davon auf und äußert sich besonders bei jugendlichen Personen schon in der ersten Periode als Prodromaterscheinung, kann als solcher den Verducht auf Phthise erwecken und diagnostisch wertvoll werden.

Anfangs ist der Puls nur etwas leicht erregbar, schneller und erreicht erst nach der Mahlzeit, nach geringfügigen körperhehen Anstrongungen (Bücken, Gehen, längerem Stehen), psychischen Emotionen oder geringem Alkoholgenuß, sowie gegen Abend eine abnorme Frequenz von 90, 120 und mehr Pulsschlagen.

Der Puls des Langenkranken reagiert auf die genannten Reize nicht nur starker als bei Gesunden, sondern verharrt auch länger in seinem beschlennigten Tempo und bekommt oft eine eigentümlich flatternde, zitternde Beschaftenheit. Später, beim Weiterschreiten des Prozesses, bleibt haufig, wenn auch dem Patienten oft unmerkbar, eine gewisse Zunahme der Pulsfrequenz in der Ruhe bestehen, wird habituell und durch die eben erwähnten Faktoren gesteigert. Diese Pulsbeschleunigung kombiniert sich wohl auch mit einem beunruhigenden, den Schlaf oft raubenden Gefühle von Herzpalpitationen selbst mit förmlichem Herzdelirium, mit einer gewissen Beangstigung und mit Dyspnoe.

Der beschleumgte Puls ist meist schwach, weich und leer, und entbelat der bei entzündlichem Fieber vorhandenen Spannung.

Ursachen.

Bekanntlich sind bei Lungentuberkolose die Bronchialdrüsen gewohnlich vergrößert und verkast und drücken oft auf den Vagus. In einer Anzahl von Fallen hat tatsachlich die Autopsie als Ursache des beschleunigten Pulses eine Kompression des Vagus ein- oder doppelseitig durch geschwollene, respektive verkaste Tracheal- und Bronchialdrüsen gezeigt.

Die Tachykardie als Zeichen der Tracheobronchialdrüsen-Tuberkulose wird von verschiedenen Autoren hervorgehoben (Becker, Rilliet und Barthez, Gueneau de Mussy, Pröbsting, Pelizaeus, Riegel, Maixner, Guttmann, Wateau) in einigen Fällen waren die Erscheinungen bochgrädig, daß unter den Symptomen von Dysphoe, Cyanose, Odem der Tod eintrat. Merklen, Jouanneau beriehten solche Fälle.

Bezançon teilt einen fall mit, wo sich bei einer Bhahrigen Phthisika die Pulsfrequenz bei einer Temperatur von 37.5° auf 160° erhöhte. Es stehten sich Zeichen von Asystolie ein, hochgradige Atemnot, Cranise, Udeme, Albuminurie, Abnahme der Harnsekretion bis zur Anurie, Digitalis und Coffein blieben unwirksam. Bei der Sektion fanden sich außer bedeutenden Zerstorungsprozessen in den Lungen die Tracheobronchialdrüßen sehr vergrößert, der linke Nervis vagus war etwas oberhalb des Abganges des Rekurrens mit verdickten Lymphdrüßen vorwachsen, das Herz klein und schlaff, ohne Veränderung an den Klappen.

Die von manchen Autoren hervorgehobene Beobachtung, daß Indisiduen mit schnellem Puls zur Th. disponieren, läßt sich bienach wahrscheinlich wohl dahin rektifizieren, daß diese Personen bereits tüberkulöse Trucheobronchialdrüsen haben und nur die Lungenerscheinungen sich erst spater markieren.

Außer der Anschwellung der tracheobronchialen Lymphdrüsen kann eine Kompression der hier in Betracht kommenden Nerven auch durch eine Mediastinitis, Pleuritis und Perikarditis zu stande kommen. So besbachtete Johanneau bei einem Phthisiker eine Tachykardie, welche burch Kompression des linken Nervus phrenieus und vagus infolge pleuroperikarditischer Verwachsungen an der Basis des Herzens verursacht war.

Hin und wieder verbreitet sich der Entzündungsprozeß von der linken Langenspitze auf den oberen Teil des Perikards; es tritt dann oft ein frequenter kleiner Puls auf. Tachykardien durch Vaguskompressionen mfolge anderweitiger Krankheitsprozesse, durch karzmonatös entartete Drusen, Krebs des Mediastinums, angeschwollene Drüsen bei Pseudolenkamie, hypertrophische Drüsen nach Diphtherie (Jacquet) sind bekannt.

Eigentlich sollte man bei Kompression des Vagus, des Nerven, welcher die Herztätigkeit moderiert, nicht eine Beschleunigung, sondern eine Verlangsamung des Pulses erwarten, wenn man die kompression als Reiz ansieht; tatsachlich tritt sie, treilich nur in sehr seltenen Fallen, ein. Eine Zerstörung und Durchsehnendung übert eine Beschleunigung herbei. Daß nun der Druck durch Drüsen gleichwohl die Herztätigkeit beschleunigt, laßt sieh durch die ganz allmahliche Einwirkung erklaren, ahnlich wie ein steter, langsamer Druck auf den I harrs ein Einschlaten des Armes bewirkt, ein starker Stoß dagegen eine bettige Reaktion auslost. Es kommen daher auch Fälle vor, allerdings

setten, we bei Schwellung dieser Drüsen eine Pulsverlangsamung bis zu 50---60 Schlagen besteht (Faisans).

Außerdem mag auch eine direkte zentrale Reizung des Vagus durch die Toxine als Ursache der Pulsbeschleunigung in Betracht kommen.

Nach Wateau kann eine Tachykardie auch vom Magen her direkt durch Wirkung auf den Vagus oder in direkt durch Sympathikuserregung ausgelöst werden, in diesem Fall entsteht Spasmus der kleinsten Lungengefaße und sekundar Dilatation des rechten Herzens

Roger und Garnier sind geneigt, die Tachykardie bei Langentuberkulose in manchen Fällen einer Reizung der Schilddrüse und ihrer Hyperaktivität zuzuschreiben, die der Zerstörung und Sklerose des Organes vorausgeht (siehe Komplikation von seiten der Schilddrüse), ebenso Wateau.

Marfan schreibt die Tachykardie der Tuberkulosen auch einer allgemeinen Verminderung des Durchmessers der Luftwege zu und beruft sich dabei auf das Marcysche tiesetz, demzutolge die Atmung durch eine enge Röhre Verminderung der Respiration und Akzeleration der Herzschlage verursacht.

Zuweden handelt es sich um eine Neuritis des Vagus. Vierordt hat eine Beobachtung von Polyneuritis mitgeteilt, wobei unter anderem auch der Vagus durch Atrophie einer großen Zahl von Nerventasern charakterisiert war. Die Hanfigkeit peripherer Neuritis bei Tuberkulosen wurde von Pitres und Vaillard hervorgehoben. Dieselbe kann alle Nerven betreffen, besonders aber die der Glieder, des Gehirus, den Phrenikus, Vagus und die vasometorischen Fasern (Siehe auch Diagnose.)

Schließlich konnen noch eigentliche Herzastektionen (siehe Seite 612) und im vorgersickten Stadium die Kachexie Tachykardie bewirken.

Blutdruck.

Außer dieser mechanischen Ursache findet die erholte Pulstrequenz eine Erklarung auch in der Erniedrigung des Blutdruckes, die sich bei Lungenphthise fast konstant einstellt und eine wichtige Erscheinung bildet. Nach Martan fehlte sie unter 100 Patienten nur dreimal; in diesen drei Fällen bestand jedoch Arteriosklerose. Der herabgesetzte Blutdruck tritt nach franzosischen Forschern sehon zu Beginn der Tb. als Frühsymptom auf, wenn anderweitige diagnostische Luterlagen noch fehlen. John fand dagegen in 35 Fällen von beginnender Lungentuberkulose mittels des Gartnerschen Tonometers einen Blutdruck von 90 100 mm Hg, also dem normalen Drucke von zirka 120 mm Hg (Naumann u. a.) nahestehend. In vorgeschrittenen Fallen mit sehr niedrigem Fieber zeigten sieh konstant sehr geringe Werte, zwischen 50 und 80 mm Hg und je nach dem Krattezustand des Kranken wechselnd

Eine Ausmahme bildete nur die komplizierende Nephritis, die ihre blutdruckerhohende Wirkung auch hier geltend machte und sogar zu Werten von 120-160 mm Hg tührte. (Siehe auch L. Lévy.)

Eine Zunahme des Blutdruckes ist nach John, falls sie nicht durch eine Nephritis bedingt ist, als Zeichen der Besserung aufzufassen. Auch M. Burkhardt fand mit Fortschreiten der Lungenphthise ein Sinken des Blutdruckes und zugleich ein Steigen der Pulstrequenz.

Im weschtlichen wird offenbar der Blutdruck, wie aus den exakten Intersuchungen Naumanns hervorgeht, nicht durch das Krankheitsstudium, sondern durch die Menge der jeweilig aufgenommenen, depressorisch wirkenden Toxine bestimmt, kann also unter Umstanden in den ersten Stadien niedrigere Werte zeigen als in einem vorgeschrittenen, relativ stillstehenden Falle. Bei den ulzerosen Formen findet man daher im allgemeinen auch niedrige Zahlen, während die fibrosen chronischen, indurativen der Norm sich nahern.

Diese Blutdruckserniedrigung ist, wie schon berührt, der depressiven Wirkung der Tuberkel- und Sekundarbazillen zuzuschreiben. So hat auch Bouch auf datsächlich aus dem Tuberkuhn einen Korper mit ausgesprochen vasodilatorischen Eigenschaften isoliert (siehe auch Arloing, Courmont, Gersbock). Romberg, Charrin und Gley wiesen ähnliche Stoffe beim Pyocyaneus und Arloing beim Staphylokokkus nach. Eine analoge Wurkung der Bakteriengitte, eine von der Temperaturerhöhung abhängige Pulsbeschleunigung finden wir auch bei anderen Bakteriengitten, z. B. Diphtherie, Influenza, Typhus (Bernheym).

Ein gewisser prognostischer Wert wohnt also der Blutdrucksbestimmung zweifelles inne Siehe Hensen, Papillon, Reynaud, Potain, M. Burkhardt, Bemerkenswert ist ferner, daß unter denjenigen kranken Naumanns, welche früher Blut gehustet latten, 82% hohen Blutdruck autwiesen,

Nach John stehen Bluthruck und spezifisches Gewicht des Blutplasmas in einem gewissen Verhaltnis zueinander. Während das Gewicht des Plasmas normal 1058 betragt, sank es bei den niedrigen Blutdruckswerten auf 1040 1055. —

Auch die weiche Beschaffenheit des Pulses ist teils begründet in der vasomotorischen Erregbarkeit der Phthisiker, die sich anderweitig bei geringsten Anlassen, physischen oder psychischen Einwirkungen durch Roung des Gesichtes und der Wangen kundgibt, teils in der durch die Toxinwarkung der Th.B (und der Mischbakterien) hervorgerutenen Schwache des Herzens.

For exhibition 120 Kranken die Pulskurven auf und fand in 61% Paradoxien

Das Tuberkeltexin ist ein langsam, aber sicher wirkendes Herzgitt. Die Herzschwäche bildet daher einen der allerbedenklichsten Folgezustände der Phthise und ist am hautigsten die eigentliche Ursache des Todes. Antungs äußert sie sich nur funktionell. Man nimmt bisweilen bei starkem Herzklopten ein systolisches Blasen besonders bei den arteriellen Ostien wahr; später ist sie oft auch anatomisch nachweisbur, indem das Herz an der allgemeinen Abmagerung teilnimmt und unter dem Einflusse der schlechten Ernährung, der Anämie und des Fiebers atrophiert.

Bizot fund das Herz der an Phthise Gestorbenen kleiner als bei anderen Leichen. Das gleiche beobachtete in zwei Dritteln der Fälle Andral, ähnlich Louis, Rokitansky u.a. Brehmer wollte bekanntlich in dieser Herzkleinheit nicht eine Folge, sondern einen Vorläufer, respektive

eine Ursache der Phthise erblicken.

In anderen Fällen zeigt sich das Bild fettiger Degeneration, gleichfalls durch die oben genannten Faktoren und die Behinderung des Blutkreislaufes erklärt.

Auch eine Dilatation des rechten Ventrikels mit (oder ohne) Insuffizienz der Trikuspidalis kommt durch den behinderten Blatabfluß (Steigerung des Druckes der Pulmonalis) und den herabgesetzten Tonus der Herzwand zu stande, worauf schon Portal hinwies. Jaccoud schreibt sie besonders den Fällen mit ausgedehnten Kavernen zu, falls nicht eine Hamoptoë einen Ausgleich schafft. Brun will sie bei rapidem Verlaufe beobachtet haben, während bei langsamem eine Entwicklung von Anastomosen zwischen Lungen- und Bronchialarterien eintritt. Bard und Lienard heben ihre Häufigkeit hervor und erkennen die ausgesprochenen Grade mit Insuffizienz hauptsächlich der chronischen, fibrösen Form mit gleichzeitigem Emphysem zu, ebenso Sokolowski. Eine Folgeerscheinung solcher Insuffizienz bilden Kongestionen nach der Leber, den Nieren und den Extremitäten. Inwieweit diese Dilatation und Insuffizienz, deren Häufigkeit von anderen Autoren in Abrede gestellt wird, lediglich eine Folge er Anamie sind, bei der sie ja gleichfalls eintreten, bleibt dahingestellt.

Durch Kompression der entsprechenden Venenstämme erscheinen enenschwellungen an Brust, Schulter und Hals, Cyanose im Gesicht Appen), an den Nageln und werden asthmatische Beschwerden hervorzeruten. (Siehe auch Seite 586.)

Die Venenentzündung tritt zuweilen als Frühsymptom vor oder zeichzeitig mit anderen Erscheinungen der Lungentuberkulose, über auch nichtem Verlaufe auf Sie ist zu unterscheiden von der Phlebitis chlorotica d metien. Nach Dumont, der die Beobachtungen von Jaccoud, Hirtz, Hais, de Brun u. a. zusammenstellte, soll die Frühform nie zu Haut. 613

Embolien führen, wahrend in einem Falle Singers (Prag) die embolischen Prozesse eine dominierende Rolle spielten und die charakteristischen Sputa des hämorrhagischen Infarktes das Krankheitsbild einleiteten. Der Hauptsitz ist in beiden Saphenen, seltener in der Femoralis. Die Krankheitstellt sieh hin und wieder plötzlich mit Fieber und Odem ein oder bildet sich langsam in 4-5 Tagen aus. Allgemeine Symptome sind wenig vorhanden, lokal Schmerzen, Odem, Kollateralkreislauf und schmerzhafter Kranz oberflächlicher Venen (Dumont). Die Dauer der Erkrankung beträgt 14 Tage bis 3 Monate. (Siehe auch J. Maricot.)

Das Vorkommen venöser Thrombosen haben wir schon in der pathologischen Anatomie erwähnt. (Siehe Seite 565.) In der Regel handelt es sich in den beobachteten Fällen um schwere Phthisen, die innerhalb eines oder einiger Monate mit dem Tode endigten. Die Thrombosen kommen in den verschiedensten venösen Gebieten vor, an der Vena eruralis, Vena thaca, Arteria pulmonalis u. s. w. (Buge und Hierocles), an der Vena anonyma (Smith) und als ausgedehnte Sinusthrombose (Lemoine).

Die Schwächung des Herzens (Virghow) und Veränderung der Getalfwand durch zirkuberende Toxine und benachbarte tuberkulose Herde bilden wohl die Ursache.

Uber die tuberkulösen Erkrankungen des Gefälfsystems siehe "Tuberkulöse Komplikationen".

4. Haut.

Die Haut wird infolge der Anämie und der Ernsbrungsstorung ett trübzeitig blaß, hällt die Venen durchscheinen, wechselt leicht die Farbe, wird fahl, grau, faltig, trocken, sprode, schuppend; bei erheblichen Zavadationsstörungen bekommt sie ein livides und cyanotisches Aussehen und transpiriert leicht.

Die Fettalesonderung der Haut vermindert sich gewohnlich sukzessive deubuscher), in seltenen Fallen, bei gleichzeitiger Fettleber, werden be falgdrüsen "fettig intil triert" und die Haut nimmt eine fettige, schwerige oder nach Frerichs sammetartige Beschaffenheit an (tiabler).

Hautig, jedenfalls ötter als bei anderen Menschen, und oft sehr unbertig zeigen sich besonders auf der Brust, dem Rücken, dem Bauche zebträunliche, glanzlose, etwas erhabene, linsengroße, später konfluierende blecke welche dem Rumple ein eigentfindliches gellecktes Aussehen vereiben und bei dem Kratzen mit dem Nagel kleienförung abschiltern: es ist die Pityriasis versicolor. Ansiedlungen des von Eichstedt entde ken Mikrosporon fürfur, it deren Entwicklung durch die haufigen Schweiße und mangelhatte Reinlichkeit sehr begünstigt wird. Da sie subjektiv keine

¹⁾ Ober Züchtung demelben niehe Camille Müller, I D Straßburg 1904.

Beschwerden oder nur mattiges Jucken bei Schweißabsunderung hervorruft, wird sie gewohnlich nicht weiter beachtet. Die Annahme eines direkten Zusammenhanges zwischen Pityriasis und Lungentuberkulose, wie man ihn nuch den positiven Impfversuchen von Duguet, Hervourt, Barduzzi annehmen konnte, besteht nicht. Die positiven Resultate sind wohl auf Versuchstehler zurückzutühren.

An Stirn und Wange besonders zeigen sich ferner zuweilen hellgelbe, glanzende schuppenlose Prymentflecken, das sogenannte Chlousma phthisicorum, das nach Gueneau de Mussy Darmkomphkationen, nach Jeannin Veränderungen der Milz und der Lymphdrüsen zuzuschreiben ist.

Hat die Erschoptung einen sehr hohen tirad erreicht, so stellt sich auch bei der Phthise, wie bei underen Abzehrungen, die Pityriusis tabescentium ein, eine durch Trockenheit und Atrophie der Haut erzeugte Desquamation, bei der die Abschilterung in weit großeren Schuppehen als bei der Pityriusis versicolor vor sich geht und der auch die charakteristische Farbe und die schurten Konturen der letzteren tehlen, (Siehe auch Kapitel der tuberkulösen Hautkomplikationen.)

Die Zehen und besonders die Fragerglieder findet man nicht selten kolbig verdiekt; die Nägel, sprode, hin und wieder etwas eyanotisch, krummen sieh namentlich in der Längsrichtung und nehmen eine klauentormige Gestalt an. Diese "Trommelschlegelform", bei der es sieh übrigens der Regel nach, wie Litten, Dennig, Gilbert & Lerebouillet u. a. mit Rontgen-Durchleuchtung nachwiesen, meht um eine Verdiekung des Skeletts, sondern nur der Weichteile handelt, ist für die Lungentuberkulose kerneswegs charakteristisch Sie kommt oft in viel ausgepragterer Form bei Krankheiten vor, welche mit erhebbeher Cynnose verbunden sind, bei angehorenen oder erworbenen Herztehlern, ber anderen ehronischen Krankheiten des Respirationsorgans, Bronchiektasien, Empyemen nach biharer Lebereirrhose etc. Auch bei der Lungenphthise bildet sie sich meist nur bei sehr ehronischem Verlaute. Erklart wird dieses Phanomen durch behinderten Rücktluß des Venenblutes (?)

Auch an den Haaren machen sich degenerative Vorgange bemerkbar: sie verlieren ihren Glanz, werden trocken, atrophieren, spalten sich, tallen aus und auch ihr trefüge, ihre Festigkeit nummt ab, wie man an Bestummungen ihrer Tragtalugkeit beobachten kann. Hin und wieder wird auch trölizeitiges Ergrauen wahrgenommen

Mehrtach hat man eine besondere Beschaftenheit des Zahnfleisehrandes bei Philipskern beschrieben und ihr eine semiotische Bedeutung zugesprochen (Frederieq Thompson, Datcher). Thompson beschrieb den Zahntleischrund bei akuter Th. als rot, bei chronischer als blaumt, bei Skrotulose als wiif und als livid im holen Alter, bei chronischen Unterleibs-

krankheiten und bei Malaria de breiter und roter der Rand, um so akuter sollte der Verlauf sein. Stieker hat bei 1000 Kranken aller Art den Zahntleischrand untersucht und behauptet, ihn bei Phthisikern fast ausnahmslos gerotet getunden zu haben; besonders bei jugendhehen Personen hatt er den geroteten Zahntleischrand für eines der ersten Symptome der Th. Unregelmaßig sei dieses Phanomen in der Schwangerschaft. Bei Nichtphthisikern kam es ausnahmsweise und nur im hohen Lebensalter vor. Andreesen land unter 800 Kranken den Zahntleischsaum bei 92, von denen 69 neterisch tuberkubs (Bazillen im Answurt), 23 mehr oder weniger der Th. verdächtig waren. Nach underen Beobachtungen kann dieser Erscheinung keine wesentliche Bedeutung beigemessen werden, da sie beim Phthisiker nicht immer ausgesprochen ist und sieh auch bei anderen Krankheiten fündet.

Bisweilen wird auch Herpes zoster bei Lungenschwindsucht beobschtet. Er kündigt sich ab und zu lange vorher durch Schmerzen an,
danert auch gewöhnlich länger als ein unkomplizierter Zoster, entsteht
entweder durch direkte entzündliche Propagation und hat dann seinen
Sitz am Thorax oder unter dem Einfluß von Tuberkeltoxinen und tritt an
entfernten Steffen auf (Rendu, Huchard). (Siehe dazu das über die
Reflexhyperasthesie Gesagte, Seite 641.)

Mehrfach ist das Zusammentreffen von Purpura hämorrhagien mit Lungentuberkulose beschrieben worden (Mollière, Herzog, Steffen, Reinert, Wiechell, Cohn [der auch einen Literaturüberblick gibt] Romisch, Bauer u. a.). Teils ist die Purpura der Tb. wenige Monate vorangegangen (Mollière: Purpura prémonitoire de la tub), teils erst in ibrem Verlaufe aufgetreten.

Es entwickeln sich punkt- bis linsengroße, teils konfluierende, hochrote, spater bräunliche Flecke, dabei stellen sich große Mattigkeit, Spannung oder Schmerz an den Waden, Außtoßen, blutiges Erbrechen, profuser blutiger Stuhl, Epistaxis und Hamaturie ein. Die Temperatur ist normal oder erhöht Zuweilen geht unmittelbar eine Hamoptoe vorans. Haufig schließt sich eine rapid verlaufende Lungentuberkulose an (Colin), mit hamorrhagischer Nephritis (Bauer); im Falle Römisches hat sich Purpura und Hamoptoe später nicht mehr wiederholt. Man dart wohl annehmen, daß beide Erkrankungen moglicherweise in einem ursächlichen Zusammenbang stehen. Die nächste Ursache ist vielleicht auf eine Schädigung der tretaßwände (Litten), zum Teil vielleicht auf eine Veränderung der Blutzusammensetzung (Leloir) sowie auf Resorption von Toxinen und plotz ich zertaßenden tuberkulosen Herden und deren Ausscheidungen zurückzutühren.

Anch ber sonstiger Tb. ist Purpura beobachtet worden, so in Pratts Fall bei Miliartuberkulise, sieben Wochen vor dem Tode, und in Gossbers

Fall ber Hodentuberkulose. Hier trat sie besonders beim Aufstehen auf, gung auf Bettrube und Salizyl zurück und versel.wand mit der Kastration vollig.

Hoepker berichtet über einen Pall von Pemphigusblasen der Schleinhaute bei gleichzeitig bestehender Th.; die Sektion ergab außer obrenischer Langenphthise ausgebreitete Th. des Larynx, der Trachea und des Zungengrundes, mehrere Pemphigusgeschwüre am weichen Gaumen, Symblepharon beider Augen nach Pemphigus, Th. in den Nieren mit Kalkablagerung in den Pyramiden.

Odeme des subkutanen Gewebes stellen sich, wenn überhanpt, gewohnlich erst gegen das Ende des Lebens ein und sind verursacht
durch die Herzschwache (eventuell durch inzwischen ausgebildete Herztehler) und die hydramische Beschaffenheit des Blutes. Es kommt
zu peripheren Stauungen im Venensystem. Meist tritt das Odem zuerst an
den Knocheln auf und bildet zugleich oft das erste Zeichen einer amyloiden
Degeneration der Niere. Zuweilen kommt es auch zur Thrombose der
Vena eruragis oder saphena.

Abgesehen von dem kardialen und hydramischen Ursprung entstehen solche Odeme auch unter dem Emfluß von Neuritiden, z.B. in den Fallen von Venn, Strümpell, Pal. Letzterer sieht in den Ödemen und der gleichzeitig herabgesetzten faradokutanen Sensibilität bei Abwesenheit aller anderen Zeichen mitunter die einzige klinische Erscheinung der sogenannten Neuritis der Tuberkulösen.

Auterst selten ist das Hautemphysem. Man nimmt an, daß bei plotzlicher, starker Drucksteigerung Einrisse in den feinsten Bronchinlasten, respektive Lungenalveolen entstehen und durch diese in die Interstitien Luttblasen treten, die dann, entweder die Pleura oder die teinsten Bronchialverzweigungen entlang, zur Trachea und in das Jugulum ziehen. Intolgevon Hustenstoßen oder durch Pressen beim Stuhl wird bei langerem Verlaufe immer mehr Lutt in das interstitielle Lungongewebe und von hier bis ins Unterhautgewebe getrieben, so daß zuletzt der ganze Thorax, die Arme, ja selbst die Beine das bekannte teigige Gefühl und das Knistern bei der Berührung zeigen (Frantzel). Solche Unterhautemphyseme sieht man much Phenmotherax, wenn die Pleura costais durch tuberkulose tieschware oder durch die zu Zwecken der Punktion eingeführte Hohlnadel eine Kontinuitätstrennung erfährt, ebenso ohne äußere Veranlassung bei Phthisikern, wenn eine Lungenkaverne durch die verloteten Pleurablatter in das Interhautgewebe durchgebrochen ist, z. B. in einem Fall von Pascheles, S. auch Lungenhautfistel und Gasabszeß bei Verlauf (S. 686).

Auf Grund eines tuberknösen Latynvigeschwüres sah Raviart nach heitigem Husten ein subkutanes Emplysem des Halses, Gesichtes und Schweiß.

Ruckens entstehen, das nach zwei Tagen wieder schwand. Die Perforation war am Schildknorpel, dieht über dem vorderen Ansatz der Stimmbänder eingetreten.

Der Zustand bildet sich oft von selbst zurück.

In einem Falle Hübners aus Curschmanns Khnik entwickelte sich das Emphysem ganz altmahlich in 4 Wechen, ohne dem Patienten zum Bewüßsein zu kommen, und trat erst in den letzten Lebenstagen in den Vorlergrund der Erscheinung. Siehe auch Hübners Zusammenstellung, 13 Falle bei Phthise, sowie Muller, Menière, Blache, Curschmann u. a.

Hodgson berichtet von einem Philisiker mit Kaverne im linken Oberlappen; es kam hier zu Nekrose der Pleura und der anhegenden dritten Rippe, welche sehließlich frakturierte. Dann entstand ein Hautemphysem, das sieh in 21, Stunden über den ganzen Körper ausbreitete, so daß der Kranke ein magerer Mann, ganz aufgeblasen erschien.

Bei einem von Frantzel boobachteten Phthisiker berühte die Ursache auf einem Emphysem im vorderen Medinstinalraum und an der Trachen, das sich in der linken Lunge bis zu den feinsten Bronchialverzweigungen verfolgen heß. Hier erreichten an einem ganz einen Zweigelen eines auschemend verschlessenen Bronchiolus die perlachnurartig aufgerechten Luftbischen, welche zwischen intakten Alveolen lagen, ihr Ende. Es hatte sich ein nusgedehntes Unterhautemphysem über den ganzen Thorax, den Hals, die Arme bis in die Hande hinem und auch im obersten Teil des Oberschenkels gebildet. Bei einem zweiten ahnlichen, aber weinger verbreiteten Fall verschwand das Emphysem nach zehn Tagen.

Standulesch beobschiete bei einem jungen Manne, der unter influenzaartigen Erscheinungen, Husten und atypischem Fieber erkrankt war, nach 6 Wochen ein vermutheh durch heftigen Husten entstandenes subkutanes Emphysein, später über den ganzen Korper ausgebreitet; Tod nach 6 Tagen Mihartuberkulose.

5. Schweiß.

Die gestörte Tätigkeit der Haut verrat sich auch durch eine mehr oder minder abundante Schweißsekretion, welche bereits in einer frühen Periode auttreten kann, ehe noch physikalische Symptome nachweisbar sind. Dieses wichtige Phänomen erreicht oft bei der Lungentuberkubse eine Höhe, wie kaum bei einer anderen Krankheit.

Die Neigung zu Schweiß geht ziemlich parallel mit der Intensität der Erkrankung oder besser mit der Akuität des Verlaufes; anfangs ist er ott unerheblich, so lange die Ernährung befriedigend ist; er erscheint und verschwindet wieder, wenn ein Stillstand eintritt; beim chronischen Verlaufe tehlt er oft bis in die letzte Zeit, Louis vermißte ihn in einem Zahntel der Falle.

Zuerst äußert sich die Neigung zu Schweißen gewöhnlich nur in einem Fenchtwerden der Haut, besonders an der Stirn, an den Händen und Füßen, die sich dabei kühl antühlen, nach geringen Aufregungen und Anstrengungen, nach einem kurzen Spaziergang: oft achtet der Patient dessen kaum. Auch der nächtliche Schweiti mag anfangs über-

sehen werden, wenn der Kopf und die Wasche vor dem Erwachen wieder trocknen. Später stellen sieh kolliquative Nachtschweiße oft ein. - Von Sorgos 165 Phthisikern hatten z. B. 89 überhaupt nie Nachtschweiß, 43 nur sporadisch, 33 wochen- und monatelang, in 144°, ging er den anderen Symptomen voraus.

Am haufigsten stellt der Nachtschweiß sich gegen Morgen um 5 1 hr ein, oft sehon trüher, um 2 3 l hr, nach dem ersten Schlate oder auch korz nach dem Einschlafen, ott mit der Pünktlichkeit eines Weckers zu einer bestimmten Stunde, v. Limbeck will (auf vier Fälle gestützt) das Maximum der nachtlichen Schweißsekretion auf den Beginn der Schlatperiode verlegen. Der Patient erwacht, er fühlt das Kreuz, die Brust, Stirn und den Hals feucht, später den ganzen Korper naß; oder er erwacht noch ohne Schweiß, fühlt sich nur sehr warm, aber kurz darauf den Schweiß ausbrechen, ehe er noch recht zum klaren Denken gekommen ist. Oft geht ein schwerer, unangenehmer Traum vorher.

Instinktiv türchtet sich oft der Patient vor dem Schweiße und wird durch ihn sehr beunruhigt. Mancher Kranke vermag, so lange die Transpiration noch nicht einen sehr hohen tirad erreicht hat, den vollen Ausbruch dadurch zu verhüten oder zu kupieren, daß er sofort das Bett verlaßt, das Hemd wechselt oder lüftet, oder ein paarmal im Zimmer herumgeht. Wenn über der Prozeß anlangs schon heftig einsetzt oder weiter torgeschritten ist oder sich akut verschlimmert, verlängt dieses Manöver nicht mehr. Der Patient wacht dann auf, bereits den ganzen körper in Schweiß gehadet, "wie aus dem Wasser gezogen", Leib- und Bettwasche trieten; er wechselt die Wäsche, ins Bett wird eine neue Einlage gemacht; erschopft von der Sekretion schläft er ein. Nach kurzer Zeit wacht er unter den gleichen Erscheinungen wieder aut und das wiederholt sieh mehrmals während der Nacht, so daß manche Patienten sich fürchten, wieder einzuschlaßen.

Die Schweiße, die bei Alkoholikern und Syphilitikern besonders reichhelt sind (Bouie), werden besonders gegen das Ende der Krankheit immer profuser, schließlich stellen sie sich auch bei Tage nach einem kurzen Schlummer, besonders nach der Mahlzeit, bei der geringfülgigsten Aufregung ein und bringen den Kranken immer mehr herunter.

Zuweilen ist der Schweiß nur auf die Vorderseite beschrankt: ausnahmsweise habe ich ihn auch halbsertig, oder wenigstens auf einer Seite vorwiegend beobachtet. Manchmal erscheinen auch als Folgezustande Schweißfriesel und Sudamina

I ranchen

Die Ursache des Schweißes sucht man in verschiedenen Faktoren. Nach Traube bildet ein nicht unwesentliches Moment außer Fieber und Schweiß. 619

Anamie die durch tuberkulose Zerstorung bedingte Verkleinerung der Atmungstlache, da letztere, in Verbindung mit Haut und Nieren, die Wasserabscheidung vermittelt. Gegen diese Erklärung wandte sich schon Brehmer mit dem Hinweise, daß die Nachtschweiße beseitigt werden konnten, ohne daß die Atmungsflache vergroßert, das Fieber oder die Blutleere vermindert worden ware.

E Smith leitete die Nachtschweiße von dem Verhalten des Pulses und der Respiration der Phthisiker her; seine auf umfangreiche Untersuchungen gestützten Schlüsse sind insotern bemerkenswert, als sie zur Verabreichung von Wein und Nahrung zwecks Verhütung der Schweiße getührt haben, eine Maßnahme, die heute noch in der von Brehmer veranderten Form Milch mit Kognak oft erfolgreich geübt wird. Nach Smith sinkt die Zahl der Pulsschläge bei Gesunden und Kranken wahrend der Nacht, und zwar zeigt bei dem Phthisiker der an sich wesentlich frequentere Puls erheblichere Abweichungen unter den Tagesdurchschnitt als bei Gesunden. Smith und Brehmer erachten den Schweiß von der Pulsverlangsamung abhängig und erblicken darin ein Zeichen der Erschopfung, der sie in der eben beschriebenen Form entgegentreten.

Von anderen Autoren wurde als Ursache der Nachtschweitle eine erschwerte CO₂-Ausscheidung, eine Anhautung derselben im Blute und Schweitzentrum verantwortlich gemacht. Die Schweite durch die Ausume zu erklären, mit Rücksicht darauf, daß bekanntlich Rekonvaleszenten und durch schwere Krankheiten Erschoptte leicht zu Schweiten neigen, ist nicht angängig, da sich dieselben bei der Phthise nicht seltenschon ganz im Anfange der Krankheit einstellen, bevor noch von einer erhobtichen Veranderung des Blutes die Rede sein kann.

Den unverkennbaren Zusammenhang, den die Nachtschweiße des Tüberkulosen mit dem Schlafe haben, suchte man durch eine geringere O-Aufnahme wahrend des Schlafes zu erklären, welche nicht genüge, um unnerhalb der Butbahn die die Schweißdrüsen zur Sekretion reizenden Stoffe zu exydieren.

Naher liegt es, Beziehungen zwischen dem Fieher und der Schweißbaldung anzunehmen. Tatsachlich finden wir auch in den meisten Fallen
von Schweiß gleichzeitig Fieberersehemungen, die treilich dem Arzte, der
sich mit dreimaligen Messungen taglich hegnügt, leicht entgehen
(spehe Diagnose). An sich ist das Fieber häufig von Schweißen begleitet.
Auch bei der Phthise hat es dieselben zur Folge. Die abundantesten
Schweiße fallen vornehmlich mit der Remission, und zwar dem raschen
Abfall zusammen. Doch geht die Quantität der Nachtschweiße keineswegs unmer proportional mit der Hohe des Fiebers; wir finden schon
bei maßigen. Temperaturerhohungen oft erhebliche Schweiß-

absonderungen. Es wäre also zu weit gegangen, das Fieber als notwendige Veraussetzung des Schweißes anzusehen, zumal wir andere Gebegenheiten zu Schweißen ohne Temperaturerhöhung - ieh erinnere nur an die reflektorische Wurkung der Examina genügend kennen.

Am richtigsten scheint es mir, die Schweiße der Phthisiker auf eine Toxin resorption der verschieden virulenten (!) Th B. und eventuell der Schundärbakterien zurückzuführen, wobei die ins Blut aufgenommenen und dort zirkuherenden giftigen Korper einerseits einen direkten Reiz auf das Wärmezentrum ausüben und dadurch Fieber hervorrufen, anderseits auf das in der Medulla oblongata und dem Rückenmark gelegene vasomotorische (Dupuy) Schweißzentrum sowie die sezernierenden Elemente einwirken. Damit erklärt sich auch, daß bei chronischem Verlauf trotz erheblicher Zerstorung, trotz verminderter Wasserabscheidung und erschwerter CO₄-Abgabe durch die Lunge wegen der in der Zeiteinheit geringeren Aufnahme von Proteinen die Schweißsekretion unendlich geringer ist als bei akuter Phthise.

Dieser Ansicht schließt sich im wesentlichen auch Bouic an, der jedoch auch Fieber, Kollaps, Verdamingsstörungen, und Went, der hohen Kohlensaure- und niedrigen Sauerstoffgehalt als Ursachen in Betracht zieht,

Ott gehen die beiden reaktiven Erscheinungen, Schweiß und Fieber. Hand in Hand, oft überwiegt die eine oder andere; es mag dies zum Teil von individuellen Verhältnissen abhangen und zwar davon, ob das Temperatur- oder das Schweißzentrum sieh in einem labileren Zustande befindet. Vuelleicht spielen auch die verschiedenen Arten der dem Th. B. assoziierten Bakterien dabei eine gewisse Rolle, deren Wirkung wir noch ungenügend kennen. Schon beim Gesunden finden wir eine außerordentliche Verschiedenheit der Schweißsekretion; während der eine bei den großten Strapazen und in der Sonnenglut trocken bleibt, zertließt der andere schon bei dem geringsten Anlasse. Je sehwächer und anämischer das Individuum, um so großer ist im allgemeinen die Schweißsekretion; daher zum Teil auch ihre Abundanz im desorganisierten Zustande vorgeschrittener Phthise. Im jugendlichen Alter, wo die Resorption beichter und rascher vor sieh geht und deshalb Fiebererscheinungen bei allen krankheiten leichter eintreten, sind auch die Schweiße oft besonders protus

Das seltemere Austreten von Nachtschweißen nach Tuberkulininjektionen und bei Militartuberkulose ihr rasches Verschwinden unter
zweikinabigen Rogime trotz fortbestehender Toxinresorption lässt, wie Sorgosehr richtig auseinandersetzt, darauf sehließen, daß, namentheh im Beginneder Krankheit der einzelne Schweibausbruch keineswegs jedesmal alspoxifischer Rezeitekt durch Toxine auszufassen ist. Ansangs erhöhen
zurachst die resorbierten Toxine nur "die physiologische Beizschweiße der
Schweißekretionsorzane so dan as zur Aust sung des Schweißes nur weit
zeringerer Reze bedarf als beim gesunden Menschen. Es genügen dann

Schweiß 621

z. B. eine etwas zu warme Bettdecke. Wollwäsche, mangelhafte Hautpflege, das geschlossene Fenster nachts, der Genuß warmer Getranke, psychische Aufregung anstrengender Husten. I ichte Bewegung, eine reichliche Mahlzeit oder der Eintritt der Menses. Je vorgeschrittener der Prozest ist, je mehr die Erregbarkeit der Schweißorgane und Zentren habituell erhöht ist, um so geringere, außere Anlasse sind erforderlich. Schließheh vormogen wohl auch die Toxine allein den Schweißausbruch hervorzurusen, wie der enge Anschluß an die hektische Fieberkurve, respektive deren Abfall zeigt. Die natürliche Erregbarkeit der Schweißzentren ist individuell sehr verschieden, in ihrer erhöhten Erregbarkeit aber nach Sorgo ein hereditär disponierendes Moment für Th. zu sehen, dasur liegt weder ein Anlaß noch weniger ein Beweis vor.

Hin und wieder scheinen bei der Phthise Schweiß und Diarrhöe sich zu erganzen und zu ersetzen, wie wir dies auch physiologisch bei Angstzuständen sehen: Bouie bestreitet dies, ninnnt jedoch bei starken Schweißen eine gewisse Proportionalität zwischen der Urin- und Schweißemenge an.

Die Vorstellung, daß diese Schweiße nur dazu dienten, die schädlichen Stoffe aus dem Körper wieder zu eliminieren, daß sie also eine gewisse Schsthilfe des Organismus bedeuten, erscheint in recht bedenklichem Lichte, wenn man ihre außerordentlich schwächende und den Vertall des Körpers beschlennigende Wirkung, die sie schon dem Laten als ominös erscheinen läßt, sowie den immerhin günstigen Effekt ihrer Unterdrückung ins Auge faßt.

Nach Salter ist der Schweiß Schwindsüchtiger tuberkulinhaltig und rief in Mengen von 5 cm³ auf Meerschweinehen injiziert unter 14 Tieren und 14 verschiedenen Schweißen 12mal typische Tuberkulinreaktion hervor, was der Schweiß tiesander auch in größeren Dosen nie bewirkte: Salter rät daher, Phthisiker nachts tüchtig schwitzen zu lassen, um den Körper auf diese Weise von den Toxinen zu befreien.

Charrin und Mavrojannis haben durch Phthisikerschweiß Temperaturerhohung erhalten, die man jedoch auch mit steritem bekommt, de Renzi und Boeri stellen einen Tuberkulingehalt in Abrede und geben nur allgemeine Toxizität zu.

Eine kontagiose Eigenschaft besitzen die Schweiße der Phthisiker nicht. Es war dies von vornherein anzunehmen. Matter hat es aber auch speziell durch Versuche nachgewiesen. Zwar enthielt der Schweiß, wenn er der Haut unremlicher Phthisiker entnommen wurde, Tb. B. und riet bei damit geimptten Tieren Tb. hervor. Doch handelte es sich hier oftenbar um zufällige Verunreinigung der Haut mit Sputum; denn nach vorheriger Reinigung ergab weder die Untersuchung noch die Verunptung des danach abgesonderten Schweißes positive Resultate.

6. Muskulatur.

So wie die Haut, vertallen auch die Muskeln im Laufe der Phthise einem hochgradigen Schwunde; ihr Tonus ist nuch de Renzi und Coop, mit Mossos Tonometer gemessen, herabgesetzt und die Muskeln zeigen oft eine übergroße Erregbarkeit.

Eine Erscheinung verdient Erwähnung, welcher zeitweise diagnostische Bedentung für die langentuberkulose zugesprechen wurde. Es sind dies die sogenannten idiomuskulären Zuckungen (Myoidema), die Schiff zuerst an hochgradig ermüdeten und absterbenden Muskeln von Säugetieren beobachtet hat. Wonn man den Musculus pectoralis eines abgemagerten Phthisikers perkutiert, so erhålt man statt oder neben der blitzartigen Zuckung, wie sie bei Gesunden beobachtet wird, einen der Pläche des perkutierenden Körpers entsprechenden Muskelwulst, der nach einigen Sekunden wieder schwindet. Zuweilen entsteht von diesem Wulste aus eine langsame undulatorische Muskelhebung, die sich nach beiden Muskelansätzen fortpflanzt (Auerbach). Die Ansichten über den Wert dieser Erscheinung sind geteilt. Lawson Tait will sie pathognomisch verwerten, nuch Walsham fehlt sie im tiegensalz zu Jeanselme und Lermovez bei Gesunden stets, bei Phthisikern mit vorgeschrittener Abmagerung ist sie vorhanden, im kachektischen Stadium kann sie wieder fehlen; die nach dem Myoidem auttretende Hautröte ist fast ebenso charakteristisch wie das Phanomen selbst. Broadbent findet es einseitig nur bei Phthisikern sehon bei geringer Affektion einer Spitze: je leichter die Erscheinung ausgelöst wird, desto akuter ist der Verlauf, Nach den Untersuchungen von Millbacher, Stadelmann und v. Ziemssen hat das Myoidema keine spezielle diagnostische Bedentung. Es findet sich zwar bei Phthise am haufigsten, latt sieh aler auch bei vielen anderen Krankheiten, welche hochgradige Macies bewirken, z. B. bei Typhus abdominalis in der 4. 5. Woche (James), Neoplasmen etc., sowie auch bei scheinbar gesunden, sehr mageren Personen horvorrufen.

Die idiomiskuläre Kontraktion kommt zu stande, wenn das Fettpolster ganzlich geschwunden und der Muskel hochgradig abgemagert ist; sie zeigt sich besonders an den Muskeln ausgepragt, welche auf einer knöchernen Unterlage liegen, wie der Pectoralis major, der Supra- und Infraspinatus, der Deltoidens und Trizeps. Histologisch zeigen sich die Primitivbündel atrophisch und tettig degeneriert. Ferner findet man Wucherungsvorgange im Perimysium internum und im interstituellen Bindegewebe, kernproliferation in den Scheiden der kleineren tiefäbe und Verdickung der Adventitia der großeren tiefäße, sowie die von E. Fraenkel beschriebenen umschnürten Bündel. (S. S. 565.)

Die Kontraktilität gegenüber faradischem und galvanischem Reiz ist nach tillin in der Nahe von tuberkulösen Herden herabgesetzt, was auf Toxinwirkung berüht

Knochen und Gelenke.

Hin und wieder treten bei Phthisikern, zuweilen im Anschluß an eine intermediare Allektion seroser Haute, an den Eingern und Kmen vereinzelte und multiple Gelenkschmerzen aut, welche vollkommen das Bild eines akuten Gelenkrheumatismus vortauschen. Namentlich Poncet hat diese Form genauer studiert und eine Reihe solcher Beobachtungen margetellt, er bezeichnet sie als tuberkulosen Pseudorheumatismus, Westere Falle sind besonders von französischen Forschern, von Patel, Bezangon, Guillard, Maillard u. a., publiziert. Tribeneau fand im Hotel Dien unter den _inneren Tuberkulosen* 17 Fälle von _tuberkulosem Gelenkrheumatismus", darunter 11 Arthralgien, 5 akute oder sabakute und 1 chronischen Gelenkrheumatismus. Der tuberkulöse Pseudorheumatismus tritt mit oder ohne Schwellung und Ergub auf, ist violtach leicht und tigchtig und verschwindet oft nach wenigen Tagen. Hin und wieder reguliviert er in anderen tielenken oder konzentriert sich an einem bestimmten Punkte. So verschwand er in Gaillands Falle nach Entwicklung eines tuberkulösen Hüffabszesses. Zuweilen kommen auch schwere Formen ver und nehmen ihren Ausgang als Tumor albus oder Ankylose (Maillard) determierende tuberkulöse Polyarthritis Patels, seltener ist die chronische Form (Tribeneau). Vom echten Rheumatismus unterscheidet er sich dadurch, daß Sahzylpraparate, Antipyrin und die abliche Rheumatismustherapie vollkommen wirkungslos bleiben und nuch Maillard auch die vorsichtigsten passiven Bewegungen wegen der Schmerzen unmoglich sind. Außer der Tuberkulimprobe würde nach Widal der Nachweis von Lymphoeyten von cytodiagnostischem Werte sein, da bei rein artikulärem Gelenkrheumatismus nur polynukleäre Zellen in der trelenk-flüssigkeit vorkommen. (8. Cytodiagnose.)

Poncet und Leriche beschreiben als eine besondere Form (13 Fället den tuberkulosen Rheumansmus mit baldiger Neigung zur plastischen It bomierung der Geleine (besonders der Wirbelsaule). Er tritt besonders im jugendheben und späteren Alter unter F.eber. Schweiß, Abmagerung und krausverfall aber ohne die dumpfen ausstrahlenden Schmerzen wie bei Karios auf; das gerötete geschwollene schmerzhafte Gelenk wird bald auks lotisch. Siehe auch Linub.

Solche Fälle sind auch bei Lapus (Bouveyron) und Hauttuberkuliden (Putel, Bouveyron) sowie in äußerst schmerzhalter Form mit starken Erguß auch bei akuter Miliartuberkulose heobachtet werden, zuweilen auch bei anscheinend (iesunden tein Fall Poncets) mit Anschluß einer Langentuberkulose (tiaillard, Egmann).

In einem von Cornet beebachteten Falle klagte der Patient, ein Kollege, seit einigen Monaten über große Mattigkeit. Mit einem Male stellten sich im rechten Kniegelenk sehr hestige Schmerzen und Fieber ein. Als die übliche Therapie versagte, zog der behandelnde Arzt einen Chirurgen bei, der aber gleichfalls keine sichere Diagnose stellen konnte. Ich sah den Kranken in der 3. Woche und fand eine ziemlich umfangreiche Dämpfung im rechten Oberlappen und einige Bazillen im spärlichen Auswurf. Die Kniegelenkssymptome bildeten sich Ende der 3. Woche spurlos zurück, der Lungenprozeß besserte sich erst nach geraumer Zeit.

In den von Poncet u. a. veröffentlichten Fällen ist die Ätiologie nicht scharf unterschieden; nur zum Teil handelt es sich um einen rein toxisch entstandenen Pseudogelenkrheumatismus, in anderen Fällen um wirklich tuberkulöse Infektion, wie die mehrmals notierten fungösen Massen vermuten lassen und wie das positive Impfresultat der Gelenkflüssigkeit auf Meerschweinehen als ausschließliche Wirkung lebender Bazillen sicher zeigt (siehe auch Ferret und einen Fall von Poncet und Bezangon).

Renon berichtet über häufige Koinzidenz von Tb. und Raynaudscher Krankheit, einer symmetrischen Gangrän der Extremitäten, und sieht mit Sée und Byers erstere als direkte Ursache dieser Affektion an; Widal bestreitet dies und nach Potain kommt sie auch im Gefolge von Lepra vor. Rendu hat sie bei einem Kranken mit Diabetes und Sklerokrurie gesehen.

7. Verdauungskanal.

Mundhöhle und Magen.

Sehr oft findet man bei Phthisikern kariöse Zähne. Multiple Karies wurde sogar als erstes Symptom der Erkrankung in manchen Fällen bezeichnet. (Roché.)

Der Soor tritt bei Phthise in ähnlicher Weise wie bei anderen Kachexien, Krebs, Diabetes etc., nicht selten gegen das Ende der Krankheit auf und bildet meist das Zeichen des nahen Todes. Die bekannten Erscheinungen: der reifartige Belag der Mundschleimhaut, heftiges Brennen, Gefühl der Trockenheit, Beschwerden beim Schlucken, gestalten den erbarmungswürdigen Zustand wenn möglich noch trostloser.

Von Seite des Magens sind Störungen bei Phthisikern zwar häufig, doch nicht konstant. Viele Kranke behalten selbst jahrelang trotz Fiebers und vorgerückter Krankheit bis zu den letzten Tagen einen guten Appetit; ja, es ist oft unglaublich, welche Mengen von Speisen einzelne Patienten besonders bei langsamem Verlaufe der Krankheit bald aus

symtaner Neigung, babt angetevert durch den Gedanken, ihre Heitung dadurch zu tordern, mit Behagen nicht nur verzehren, sondern auch verdauen konnen. Seutzend klagte mir ein Patient in Görbersdorf, daß er intolge einer Indisposition "nur vier Beefsteaks" abends genießen könne. Meist sind dies Personen, die von Jugend auf bei Tisch eine kräftige klunge geschlagen haben und es trotz vorübergehender Fieberperioden nicht elten zu sehr nennenswerten Gewichtszunahmen bringen. Gewöhnlich ist der Verlaut der Phthise dabei und vielleicht gerade deshalb ein langsamer. Bei einzelnen Kranken ist selbst die reichlichste Nahrungsautnahme ertolglos und die Konsumption schreitet unaufhaltsam fort.

In der Mehrzahl der Falle, nach Bourdon in zwei Dritteln, nach Hutchinson in einem Drittel, stellen sich Störungen von Seite des Verdauungstraktus ein, die besonders in Appetitlosigkeit. Verdauungsbeschwerden, Druck, Übelkeit und Erbrechen bestehen. Nicht selten eröffnen sie den Reigen der Symptome, verschwinden und kommen wohl in veranderter Form wieder. Martan u. a. haben sie daher nicht ohne Berechtigung in Früh- und Spatsymptome geschieden.

Hochgradige Appetitlosigkeit, eine reine erux medicorum, tritt schr oft frühzeitig ein.

Bald ist die Abneigung nur gegen die landläufige Ernährung oder gegen gewisse, meist gerade zuträgliche Speisen. Fleisch, Milch und Eier, gerichtet, während sich der Patient Leckerbissen gegenüber nicht ganz allehnend verhält; bald herrscht ein absoluter Widerwille, ein Ekel gegen jegliche Speise; oder der Patient setzt sich mit leidlichem Appetit, selbst mit Hungergetühl zu Tisch, ist aber schon nach den ersten Bissen übersätugt und brungt nichts mehr hinunter, "der Schlund ist ihm wie zugeschnürt". Oft ist diese Anorexie besonders mittags und abends ausgepragt. Ich hube gefunden, daß von diesen Magensymptomen meist nur Patienten befallen werden, die von Kindheit an entweder schwache Esser waren oder schon wiederholt an Magenstörungen anderer Art litten, wert seltener solche, welche bisher den Tafelfreuden ein gewisses Interesse und Verständnis entgegenbrachten. Brehmer hielt bekanntlich die sehwachen Esser" für pradisponiert zur Tb

Wenn die Appetitlosigkeit frühzeitig auftritt und sich in den Vordergrund der Erscheinungen drangt, wenn die herkommlichen symptome der Schwindsucht, Husten und Auswurf, fehlen, ist der Patient geneigt, seine ganze Krankheit nur für ein Magenteiden anzusehen und nuch der Arzt verfällt leicht solcher Täuschung.

Volland wollte die gastrischen Beschwerden im wesentlichen auf -me unvernunfuge i berernahrung zuruckfuhren. In vereinzelten Fallen mag das die Schuld sein in der Regel sicherheh nicht. Denn fürs erste treten

die Magenerscheinungen gerade oft im Frühstadium ein, bevor noch der Kranke sich eines überernährenden Arztes erfreut, ja die Beschwerden führen ihn erst zum Arzt, zweitens sind die gleichen Symptome schon von Lebert 1873 hervorgehoben, wo die Überernährung noch nicht geübt wurde; im Gegenteil erheischte die damalige Mode, dem Patienten "ein klein wenig leichtes Kalbsieisch oder Huhn" zu geben, aber beileibe keine mastigen Speisen, wie wir sie heute verabreichen.

Das Auftreten des Magenleidens zu einer Zeit, ehe noch von einer Schwächung des Körpers durch Fieber oder Anämie gesprochen werden kann, deutet zunächst auf andere Ursachen hin. Auch hier kommen in erster Linie die Aufnahme chemischer Stoffe, der Toxine, in den Blutkreislauf und dadurch hervorgerufene Reizerscheinungen in Betracht, zuweilen wird vielleicht auch direkt der Vagus durch geschwollene Drüsen beeinflußt (Gueneau de Mussy, Peter). In letzteren Fällen werden auch andere Symptome einer solchen Kompression, Reizhusten und beschleunigter Puls, nicht fehlen. Später beeintrüchtigen, wenigstens in der Regel, auch Fieber und Anämie den Appetit.

Der Umstand, daß gerade in initialen Stadien oft mehr Magenbeschwerden herrschen als später, oder daß viele Phthisiker bis zum Ende trotz der Toxinüberschwemmung guten Appetit haben, spricht keineswegs gegen die Toxinwirkung. Es geht hier nicht anders als uns allen z. B. mit dem Rauchen; die üblen Folgen der ersten Zigarre sind jedem wohl noch erinnerlich, während später die kräftigsten Importen von manchen auscheinend ohne Schaden vertragen werden.

Auffallend ist der Umstand, daß die Magenfunktionen und die peptischen Magensäfte bei dieser Anorexie sowie bei den später zu besprechenden Symptomen vielfach ganz normal sind. Es handelt sich also meist um eine Anorexia nervosa. Nachdem bereits vorher Cahn und v. Mering, Ewald, Edinger, Glucinski-Wolfram u. a. in dieser Richtung vereinzelte Untersuchungen angestellt hatten, wurden dieselben in größerem Umfange von Brieger, Klemperer, Schetty, Immermann, Hildebrand, Croner, H. Weiß aufgenommen.

Im allgemeinen steht die Leistungsfähigkeit des Magens im umgekehrten Verhältnis zur Krunkheit. So fand Brieger im Anfange der Krankheit bei der Hälfte, in mittelschweren Fällen bei 33% und in schweren Phthisen bei 16% einen normalen Chemismus, in den übrigen Fällen bestand mehr oder minder hochgradige Insuffizienz.

Bei der initialen Dyspepsie fund H. Weiß etwas niedrigere Zahlen an Gesamtazidität, als einer intakten Magenverdauung entspricht.

Klemperers Untersuchungen ergaben bei der Dyspepsie im latenten Stadium annähernd normale Verhältnisse der Sekrete und der motorischen Funktionen; im Initialstadium häufig HCl-Hypersekretion, im terminalen Stadium Verminderung oder völliges Fehlen der HCl mit ausgesprochener

motorischer Schwäche und Ektasie des Magens, verbunden mit starken bärungsvorgängen. Bei den Phthisikern hingegen, die Immermann und Schetty untersuchten und die alle Stadien umtaßten, mit und ohne gastrische Störungen, zeigte sich trotz Appetitmangels und Verdanungsbeschwerden der zeitliche Ablauf der Magenverdauung regelmäßig und die Saureproduktion selbst bei Fieber und bei ausgebreiteten Prozessen normal bei einzelnen entschieden vermehrt.

Croner hebt die ungeschwächte Motilität des Magens hervor und tand bei Phtluse wechselnden, oft normalen Sauregehalt.

Während Brieger einen Einfluß des Fiebers nicht sieher nachweisen konnte, fand Hildebrand bei annahernd fieberlosen Phthisikern tegelmaßig freie HCl; er vermißte sie aber bei kontinuierlich fiebernden Patienten und konnte bei Erniedrigung der Bluttemperatur durch Verabreichung von Antipyreticis ihre Sekretion wieder hervorrufen.

Mit der Anorevie geht oft Hand in Hand das Gefühl der Volle im Leibe nach der Mahlzeit, selbst nach dem Genusse geringer Speisemengen, eine gewisse Druckempfindlichkeit in der Regio epigastrica, ein Unbehagen, selbst direkte Magensehmerzen und eine gewisse Unruhe im Magen und Darm (Dyspepsia nervosa)

Bei der gegen Ende des Leidens auftretenden Dyspepsie fand Weiß un Gegensatz zu andern Autoren häufig zähen, glasigen, durchsichtigen Belag auf der Magenschleimhaut.

Eine der unangenehmsten Storungen sind das häufige Würgen und Erbrechen der Phthisiker. Im Beginne der Krankheit ist dabei die Taugkeit des Magens gleichfalls vollkommen normal, die Magensäfte lassen weder nach Quahtat noch Quantität etwas zu wünschen übrig, die Verdaming geht in der regelmatigen Zeit vor sieh. Der Patient wird aber von einem hettigen paroxysmalen, hin und wieder pertussisähnlichen Husten befallen, es stellt sich Würgen ein und der Magen gibt, was er elsen in sich birgt, Magensekret, Schleim, oft reflektorisch vermehrt und die kürzlich genossene Speise in unveranderter Form wieder.

Dieses Würgen und Erbrechen berüht also nicht auf einer Magenerkrankung, sondern ist die Wirkung der durch den Husten angeregten eines Tängkeit der Bauchpresse, ist also nicht dyspeptischer, sondern rein motorischer Natur und tritt natürlich bei gefülltem Magen leichter ein als bei leerem. Es läßt sich vergleichen mit dem unwilkürlichen Urmabgange vieler Frauen bei heftigem Husten. Auch morgens bei der Langentoilette der Phthisiker stellt es sich häutig ein. Es hangt dann lediglich von der Zeit des Frühstückes ab, ob auch dieses wieder zurückgegeben wird oder nicht. Praktiker warten deshalb zuerst ihren Vonntus matutung ab, ehe sie ihr Frühstück einnehmen

Haufig hängt das vorangehende Husten und Würgen (Vomitus matutinus) von einem Nasopharyngealkatarrh ab, nach dessen Beseitigung beides und damit auch das Erbrechen oft rasch ausbleibt.

In manchen Fallen scheint der Husten auch vom Magen selbst angeregt zu sein - Magenhusten. - Physiologisch ist dieses Phanomen nicht genügend erklart, doch läßt sich die Existenz eines solchen nicht ganz von der Hand weisen. Manche Patienten, und zwar auch solche, welche sich gut beobachten, klagen, daß sie sofort, namentlich nach etwas reichlicher Mahlzeit Reiz zum Husten empfinden, der für sich allein ausgelöst wird oder auch zum Erbrechen führen kann.

Die Unabhängigkeit dieses Erbrechens von einer Insuffizienz der Verdauung geht auch aus dem gänzlichen Fehlen von Übelkeit und Zungenbelag hervor. Mancher ist im stande, kurz nuchher ohne Unbehagen eine neue Mahlzeit einzunehmen und das Erbrechene zu ersetzen. - Wahrscheinlich ist das Erbrechen auf eine Hyperästhesie der Magenschleimhaut zurückzutühren.

Appetitlosigkeit und Erbrechen sind interkurrent, zeigen Remissionen, sie kommen, gehen und kehren wieder.

Im Gegensatz zu den erwähnten Symptomen, die größtenteils auf nervöser Basis oder mechanischen Ursachen berühen und schon das Initialstadium der Phthisiker begleiten, steht eine Reihe von Erscheinungen, welche im späteren Verlauf, wenn die Krankheit um sich gegriffen hat, den Patienten belästigen und in hohem Grade seine Konsumption beschleunigen.

Erbrechen zeigt sich auch hier, aber in ganz anderer Form. Bald nach der Aufnahme von Nahrung, zuweilen schon vorher, besteht Übelkert mit bitterem, saurem, scharfem, oft widerlich schmeckendem Autstoßen, das ganz unvermittelt ohne Husten oder bei kleinen Hustenregungen Erbrechen hervorruft. Hier wird die Zumutung einer sofortigen neuen Nahrungsaufnahme entschieden zurückgewiesen. Auch sonstige Zeichen einer pathologischen Magentatigkeit walten ob: Die Magenwande sind, wie die ganze Muskulatur, infolge des allgemeinen Schwächezustandes und der bereits eingetretenen Anamie atomisch und erschlafft und die Verdagung verlangsamt. Es besteht ein Magenkatarrh, verursacht gleichtalls durch die allgemeine Desorganisation, zuweilen wohl anch durch eine zu weit getriebene und unzweckmaßig angeordnete Mustkur Haufig ist er auch dem Verschlucken reichlicher Sputa Zuzuschreiben, die zwar bei der eigentamlichen Beschaffenheit der Magensettleinthant nor selten eine Infektion bewirken (siehe Seite 232ff.), aber durch die darin enthaltenen Bakteriengstte Hypopopsie und putride Gärungen hervorruten (Martan) In einzelnen Fallen liegt amvloide Degeneration der Magenwand den gastrischen Beschwerden zu grunde (Edinger), Anderbe its wirkt arch das Fieber und das lange Bettliegen oft ungfinstig ein.

Darmsymptome.

Die Darmtunktion und der Stuhl sind in der Regel und namentlich bei chronischem Verlaute der Phthise normal und konnen es selbst bes zum Tode oder wenigstens bis zu den letzten Tagen bleiben. In anderen Fällen findet sich entsprechend der häufigen Hyperazidität des Magenskretes antangs, und solange das Leiden noch keine großen Fortschritte gemacht hat, eine Tragheit des Stuhles, selbst eine hartnäckige Obstipation. Im weiteren Verlaufe, wenn die Herde in der Lunge einen gewissen I mfang erreicht haben, besonders im sogenannten dritten Studium oder bei akutem Gange der Krankheit, treten aber sehr haufig diarrhöische Stuhle ein, die oft großen Schwankungen unterliegen, nach einiger Zeit wieder verschwinden oder mit Perioden der Obstipation wechseln, bisweilen aber dauernd bis zum Lebensende bestehen bleiben. Oft sind sie mit heftigen Schmierzen, besonders in der Kokalgegend und im Hypogastrium, mit Kolikanfallen verbunden und sebaffen einen qualvollen Zustand.

Die Ursachen dieser Diarrhöen sind verschieden. Abgesehen von den akzidentellen Darmerkrankungen, die den Phthisiker natürlich ebenso leicht wie jeden anderen Menschen befallen und nichts Charakteristisches bieten, sind die mit der Phthise zusammenhängenden Durchfalle hauptsächlich durch willkürliches oder unwillkürliches Verschlucken der Sputa verursacht.

Wie wir gelegentlich der Infektion auseinundersetzten, besitzt der Darm gewisse Schutzmittel, demzutolge die Einführung tuberkulöser Stoffe, besonders wenn sie in schlemige Massen, wie Sputum, gehüllt sind, nicht notwendig eine Darminfektion, eine Ausiedlung der Tb. B. zur Folge hat, obgleich dieser Effekt bei einem langer dauernden Verschlucken selten ausbleibt. Die gleiche Wirkung, die Sputum in den Brom hien und der Trachea auch ohne Ansiedlung der Tb. B. durch die Proteine dieser und der Mischbakterien hervorruft – Reizung der Schleimhaut, Katarrh tritt auch im Darmkanal ein, wenn größere Mengen Auswurf verschluckt werden. Die Proteine werden oftenbar durch die Sekrete des Magens nicht unschädlich gemacht, denn seine Schleimhaut leidet selbst unter ihrem Einflusse.

Die Darmwand wird nicht so früh, nicht so intensiv angegriffen wie die Bronchialschleinhaut, da die Sputumtoxine durch Speisen und tetränke eingehüllt und verdünnt werden. Zuweilen, z. B. nachts, wenn der Patient zu bequem ist anszuwerfen, findet ein fast kontinuierlicher I bergang von Auswurf in den Darm statt. Es ist daher wohl erklarlich, dah die Lungentuberkulose bei langerem Bestande und reichlicher Sekretion recht erhebliche katarrhalische Zustände auf der Darmschleimhaut hervorruft, ohne daß diese anatomisch irgend etwas ihr die To-

Charakteristisches - wenigstens nach unseren heutigen Kenntnissen - darbietet.

Doch bemerkenswert sind in dieser Richtung die Angaben von Girode, Sie betreffen zum Teil Veränderungen der Lieberkühnschen Drusen, Vom Grunde der tubukösen Drusen gehen hohle Sprossen aus, die sich in die verdickte Schleimhaut einsenken, an der Muskelwand umwenden und gewissermaßen eine zweite Drasenschicht bilden; der Prozett grenzt oft an ein wahres Adenom der Darmschleimhaut. Ferner fand Girode unter 29 Autopsien 9mal tuberkulose Lymphangitis; die Lymphgefälle sind besonders unter der Serosa sichtbar, die Lymphgefälle zwischen den beiden Muskelschichten verengert, verödet. Daneben existiert auch das interessiert uns jetzt um meisten eine Obliteration durch einfache Stase. Die Lymphstämme an der gesunden und intakten Wand sind durch körnige Massen obliteriert, die an einen weißen Thrombus erinnern. Es ist selbstverstandlich, daß unter solchen Veranderungen die Resorption und Zirkulation der Lymphe leidet, Nicht selten findet man auch die Blutgetabe obliteriert, so daß die serése Transsudation leicht stattfinden und eine Diarrhoe unterhalten kann. In vier Fällen konstatierte tijrode Odem der Darmwand.

Ich kann nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auf die Chereinstimmung dieser Befunde von Obliteration der Gefäße im Darm mit den gleichen Befunden in der Lunge hinzuweisen. Es ist also wahrscheinlich in den Proteinen der Tb.B ein Stoff enthalten, welcher eine Stase, eine Gerinnung von Blut und Lymphe bewirkt. Auf die Wichtigkeit dieser Tatsache, die einer Verbreitung der Tb.B. im Körper entgegenwirkt, werden wir noch bei anderer Gelegenheit zu sprochen kommen.

Girode weist auch aut die mehr oder minder dunkle bis schwarzliche Färbung der Fäces hin, die von Blut herrührt; auch fand er im Heum und Cocum schwarze, his Fünffrancsstück große Flecke, im Zentrum heller, deren Entstehung er kleinen rezidivierenden Hamorrhagien zuzuschreiben geneigt ist

Die durch die Proteine hervorgerufenen Erscheinungen mügen nun lediglich auf einer Reizung der Darmschleimhaut, d. h. der Nervenendigung des Sympathikus berühen und reflektorisch eine vermehrte Peristaltik bewirken, oder als Katarrh, bei intensiver Einwirkung auch als oberflächhehe Erosion, als katarrhalisches tieschwür auttreten (peptisches tieschwür im Duodenum, analog dem runden Magengeschwür, Seet: je nach ihrem Sitze und Umlange sind sie wohl geeignet, bald vorübergehende, bald aber auch hartmackige Diarrhöen zu erzengen, besonders dann, wenn sie den Diekdarm okkupieren, jene Zone des Darmes, die nach Nothmagel in erster Linie geeignet ist, Diarrhoen zu verantussen. Auch Tormenta und kolikalinliche Beschwerden finden dadurch eine Erklarung.

Antier durch diese rein toxische Wirkung des Sputums haben wir in haufigen Fällen mit einer bakteriellen, mit einer direkten Intektion der Darmschleimhaut, einer Tb. zu tun, die gleichfälls diarrhoische Stühle und Schmerzen hervorruten kunn.

Die nähere Besprechung und die Unterscheidung dieser von den nicht spezifischen Veränderungen, z. B. der amybiden Degeneration, müssen wir ans für das kapitel über die Weiterverbreitung des tuberkubsen Hordes von der Lunge aus vorbehalten.

Außer der direkten Einwirkung der Toxine auf die Darmwand durch Sputum ist eine solche auch auf I mwegen moglich, nämlich wenn sie von der Lunge aus in großer Menge ins Blut aufgenommen werden und mit diesem in die Darmwand gelangen. Sie konnen dort durch Nervenreizung eine vermehrte Peristaltik oder eine Steigerung der Drüsensekretion hervorruten, wie es in almlicher Weise bei Malariavergitung etc. (Northnagel) vorkommt. Die Moglichkeit dieser Atiologie im die Diarrhöen (also ohne Verschlucken der Sputa) dürfte der I mstand beweisen, daß wir hin und wieder solche Diarrhöen besonders bei starken Tuberkuliningektionen, wie sie im Jahre 1890 gemacht wurden, zu besolchen tielegenheit hatten. In diesen Fällen durtten wöhl aber auch andere Zeichen einer reichlichen I berladung des Blutes mit Toxinen — hohes Fieber etc. vorhanden sein.

Bei der Vielseitigkeit der Ursachen konnen Diarrhoen bisweilen sehr trühzeitig eintreten, bevor der Prozeß in der Lunge zu umfangreichen Zerstorungen geführt hat, zuweilen gehen sie den klinischen Erscheinungen in der Lunge sogar voraus (pramonitorische Diarrhoen) und vermögen gernume Zeit die Lungentuberkulose unter dem Bilde eines Darmleidens zu maskieren. Namentlich kommt dies bei Kindern vor, weit diese gewohnlich ihren ganzen Auswurt schlucken. Auch bei treisteskranken, bei Idisten, die wegen ihrer herabgesetzten Reflextätigkeit nicht husten und gleichtalls den Auswurt schlucken, sieht man haufig die ganze Lungentuberkulose in Form unstillbarer, profuser Diarrhöen serkaufen und wird bei der Sektion durch ausgedehnte Lungenulzerationen überrascht, von denen man im Leben keine Ahnung hatte. — Ahnliche Erscheinungen werden auch aus tiefangenen anstalten berichtet.

Der Eintritt von Diarrhoen ist, wenn sie nicht nach kurzer Zeit sich beseitigen lassen, stets ein ernstes Symptom und wird vom Praktiker aut Rocht getürchtet: denn selbst, wenn sie nicht auf Bildung neuer tüberkuloser Herde im Darm berühen, schädigen sie doch den an sich geschwachten Organismus in einer kaum reparablen Weise. Wohl beobachtet nan hin und wieder, daß unter ihrem Einflusse vorübergehend Husten

und Dyspnoe sich vermindern, daß der Auswurf sich sogar verringert, aber eine sich daran knüpfende Hoffnung wäre trügerisch. Die Krankheit selbst schreitet vorwärts und nähert sich um so rascher ihrem Ende, je mehr durch die Zahl und Menge der Ausleerungen eine Ausnützung der an sich schon geringen Nahrungszufuhr gehindert wird.

8. Abmagerung.

Die tiefgreifende Störung im physiologischen Haushalte des Körpermacht sich durch ein beträchtliches Einschmetzen des Fettes, durch Schwund der Muskulatur geltend und drückt der Krankheit den charakteristischen Stempel auf, der ihr den Namen Schwindsucht verliehen hat. Bei einer großen Anzahl von Phthisikern bildet die Gewichtsabnahme eines der ersten Zeichen und ruft, lange bevor andere Symptome, bevor Husten oder Fieber sich zeigen, die Aufmerksamkeit wach. Die Kranken merken, daß die Kleider, der Gürtel, das Korsett zu weit werden manche Mädchen freuen sich, daß sie endlich die erwünschte schlanke Taille erhalten, ohne den tragischen Grund zu ahnen.

Ist die Gewichtsabnahme auch eine konstante Erscheinung, so differiert sie doch außerordentlich bei verschiedenen Patienten und wechselt oft bei dem nämlichen. Bald ist sie langsam, schleichend, fast unmerkbar: in seltsamem Gegensatz zur landläufigen Vorstellung von dieser Krankheit halten sich manche Phthisiker, besonders in der besseren Praxis, nicht so selten jahrelang bei einer befriedigenden Körperfülle von 170 und 190 Pfund, ohne daß man von einer Heilung sprechen könnte; bald erfolgt die Abnahme erschrecklich rapid. Hin und wieder ist sie stetig: Woche für Woche zeigt die Wage 2, 3 Pfund weniger, so daß man dem Kranken schließlich das Resultat verheimlichen oder ihn von der Wage fernhalten muß, damit er sich nicht alizu klar den Tag seiner Auflösung berechnen kann; oder es treten, und zwar auch im vorgeschrittenen Stadium, Perioden ein, in denen das Gewicht für kurze oder lange Zeit auf seiner Höhe bleibt, sich um 10, 20, 30 Pfund vermehrt und sogar das frühere Normalgewicht übersteigt. Ich habe vor Jahren eine Patientin behandelt, welche in zirka 6 Monaten trotz leichten Fiebers 58 Pfund und nach der Behandlung noch weitere 5 Pfund zunahm und geheilt wurde. Solche Zeiten bedeuten in der Regel einen Stillstand der Krankheit. Dabei kann es bleiben; nur zu häufig aber tritt oft ohne deutliche Ursache eine neue Abnahme ein und kündet einen Nachschub des Prozesses oder die Einschmelzung eines bereits vorhandenen Käscherdes an. Jahrelang können solche Perioden miteinunder wechseln,

Der Gewebschwund erstreckt sich nicht nur auf das Fett, sondern auch auf das Blut. die Muskulatur — bei jungen Leuten mit nach-

giebiger Thoraxwand bildet sich durch den Schwund der Respirationsmusketa eine Abfluchung der Brust, ein phthisischer Habitus aus.

Oft betrifft die Abnahme vorzugsweise den Unterleib oder die Extremitäten oder das Gesicht. Je reichlicher der Panniculus adiposas entwickelt war, um so größere Dimensionen nimmt der Verlust des Korpergewichtes an, das, wotern die Krankheit nicht früher durch irgendeine todliche Kompfikation unterbrochen wird, oft auf ein Drittel bis zwei Funftel sinkt. Der Korper wird förmlich skelettisiert und besteht am Ende tast nur aus Haut und Knochen. Hin und wieder wird gegen den Schinß die exzessive Abnahme durch ein Odem verdeckt. Schließlich tritt der Tod an Erschopfung ein, ähnlich wie bei Tieren, welche fortdauernder Inanition unterworfen sind.

Die Gewichtsabnahme läßt sich durch den mangelhaften Appetit und die verminderte Nahrungszufuhr meist hinlänglich erklären; oft genug ist jedoch auch bei Kranken mit genügender und selbst reichlicher Ernahrung eine stete Verminderung ihres Gewichtes zu beklagen. Der terund kann hier in gastrischen Störungen, häufigem Erbrechen, profusen Diarrhoen und Schweißen oder in Lungenhamorrhagien, namentlich aber in einer Beschränkung des Assimilationsvermögens durch resorbierte Toxine liegen.

Die hervorragend denutritive Eigenschaft der Tuberkeltoxine beweist das Experiment. Tiere, denen Aufschwemmungen solcher Toxine injiziert werden, gehen in relativ kurzer Zeit unter den Erscheinungen hochgradiger Inantion zu grunde. (Siehe Seite 49ff.) Ebenso spricht dafür der Parallehsmus zwischen Gewichtsabnahme und der gleichfalls auf Protein-resorption berühenden Temperaturerhohung: je höher, je konstanter das Fieber, um so rascher die Abmagerung, während die fieberfreie Zeit in der Regel mit einem Stillstande der Inanition zusammenfüllt.

Nun ist ja das Fieber an sich schon im stande, durch den erhöhten Verbrennungsprozeß, durch den vermehrten Eiweißverbrauch eine Einschmelzung des Gewebes herbeizuführen. Der alleinige Grund ist aber das Fieber nicht; denn wir finden kaum bei einer underen Infektionskrankheit bei gleicher Fieberhohe und dauer so tietgreifende Ernährungsstorungen wie bei der Phthise. Die Abmagerung ist daher dem Fieber nicht lediglich zu subordinieren, sondern beide Erscheinungen sind zum Teil koordinierte Wirkungen einer gemeinsamen Ursache der Toxinaufnahme, für deren Grad sie einen anscheinend zuverlassigen, Index abgeben.

Lemeine macht darauf aufmerk-am daß Phthispher unt arthut scheit lunthese selbst im vergeschrutenen Stadium, gutes Aussehen und Allgene erbeitelten und segar Fettansatz haben,

9. Symptome des Harnapparates.

Der Urin ist im ersten Beginn der Krankheit normal.

Mit fortschreitender tiewichtsabnahme tritt Phosphaturie ein (Kalkphosphate: Benecke, de Renzi, Capitain, Senator), die im kachektischen Stadium nach Teissier, Capitain wieder verschwinden soll. Eine diagnostische Bedeutung wird ihr von Stockvis abgesprochen. Claytons vergleichende Untersuchungen ergaben eine Abnahme der Phosphate bei Tb. (Siehe auch Yvon.)

Chlorsalze werden nach Buchot und Rochefort reichlich ausgeschieden. Während normal die Menge der im Urin ausgeschiedenen Kaliumsalze zu den Natriumsalzen sieh wie 1:2 verhält, fand R. Meyer bei wenig vorgeschrittener Phthise zum Teil das Verhaltnis 1:3 sowie 1:5, jedoch bei progredienten Pallen das umgekehrte Verhältnis 3 3:5:1.

Der Harnstoft ist im allgemeinen vermindert (Clayton), bei krättiger Ernährung, besonders Uberernahrung, vermehrt.

Nach Mircoli, Soleri zeigen die rein Tuberkulosen in der ersten progressiven Phase der Krankheit bei geringer Tendenz zur Produktion von Antitoxin oder zu bindegewebigen Sklerosen die tiefsten Mittelzahlen von Harnstickstoff; bei der Tendenz zur Abgrenzung sind die Mittelzahlen größer, bei Mischintektion nähert sich der Stickstoffwert den normalen Mittelzahlen.

Eiweiß finden wir im Harn im allgemeinen selten (siehe auch Reynand & Olmer), außer zuweilen nach Tuberkulininjektion und im spateren Stadium unter dem Einfluß einer interstitiellen, parenchymatösen Nephrius, bei amyloider Degeneration der Niere sowie bei sonstigen Eckrankungen der Harnorgane. Wenn das Eiweiß im Tagesharn auftritt, so wird man an Nierenerkrankung, in erster Reihe an Tb. der Harnwege (und Cystitis) zu deuken haben (Leube). Bei tuberkuloser Degeneration der Niere findet sich im Zertallsstadium auch Eiter im Harn. Teissier hat eine intermittierende Albummurie beschrieben. (Siehe Dagtose.

Haushalter und Guerin fanden bei einem an tuberkuloser Pneumonie erkrankten Kinde große Mengen Nukleoalbumin im Harn, die erst nach Ablauf des Prozesses abnahmen; sie sehen den tennd für die Vermehrung des Nukleoalbumms in der Th.

Man findet Albumosurie auch bei der Tb. ehenso wie bei andern ukuten und chronischen Eiterungs- und namentlich fieberhaften Prozessen, wie Pneumonie, Pernonitis u. s. w. Senz beobachtet sie bei allen unt Eiterung, Rückbildung oder tiewebszerfall verbundenen Affektionen; bei Phthise haben sie Matthes, Krehl, Pacanowsky, Kahler, Meyer, Meine, Schultess u. a. nachgewiesen. Sie steht nicht immer in direkter Beziehung zum Pieber, kann bei normaler Temperatur auftreten und bei hoher zuweilen fehlen (Krehl, Matthes, Schultess). Meyer und Meine tanden sie bei Lungen- und Darmtuberkulose, Schultess bei tuberkulöser Meningius, kahler bei mit Tuberkulin behandelten Lungenschwindschtigen (siehe auch Schultess). Nach Harris entstehen die Albumosen durch Bakterientätigkeit, gelangen ins Blut und werden mit dem Harn musgeschieden.

In den letzten Lebenstagen fand Klieneberger in der Konigsberger klinik bei Tb. und anderen chromsch verlaufenden Krankheiten zahlreiche hyaline Zylinder ohne charakteristische Parenchymveränderungen, die er als Folge agonaler Zirkulationsstörungen anspricht.

To B. findet man im gewöhnlichen Harn des Phthisikers nicht, außer bei Urogenitaltuberkulose, wo sie zuerst von Rosenstein, Babes, Smith nachgewiesen wurden, bei akuter Miliartuberkulose kommen sie hin und wieder ohne Nierenveranderungen vor; die Angaben über häutiges Vorkommen sind wohl auf Verwechslung mit säuretesten Bazillen zurückzuführen (siehe Fournier und Beautume). Foulertons und Hilliers Befunde sind wegen unzureichender Angaben und Versuchsanstellung nicht zu verwerten. Siehe auch Maragliano.

Nach Maragliano, Villa u. a. sind im Urinextrakt spezifische Toxine vorhanden; die dadurch verursachten Vergiftungserscheinungen werden durch Tuberkuloseantitoxin beseitigt. (Es erinnert mich das an den im Volke seit alten Zeiten lebenden Glauben, daß Trinken des eigenen Urins Tb. heilen soll!)

Die mit den Harntoxinen injizierten Kaninchen gingen nach 20-30 Tagen zu grunde und waren bis zu einem Viertel ihres Aufangsgewichtes abgemagert. Die in analoger Weise mit dem Harn Gesunder erhaltenen Niederschlage hatten in der gleichen Dosis keine schädliche Wirkung.

Die Schwefelsäure und Atherschwefelsäureausscheidung der Phthisiker steigt nuch Andrzejewsky bis auf das Doppelte und Vierfache der Norm und geht nach Verabreichung von Darindesintizentien wieder zurück.

Die Indikanurie sollte nach Hochsinger nahezu ein diegnostisches Merkmal der Tb. jüngerer Kinder sein, doch haben ihr Stetten, Giarré und Gehlig diese Bedeutung abgesprochen.

Ehrlich legte der von ihm aufgefundenen Diazoreaktion einen großen prognostischen Wert bei, die bei längerem Bestehen den baldigen Ted ankundige.

Zur Reaktion dient Reagens A: Acid. sulfanilic. 2.5.1) Acid. muratic. 25:0. Aqu. destill. 50000 (sehr haltbar), und Reagens B: Natr. nitres 0.5.2) Aqu. destill. 10000 (in dunkler Flasche gut verstopft eine Woche haltbar). Man nummt von A 10 cm³, von B 4 Tropfen, mischt, bringt dazu die gleiche Menge (10 cm³) Harn, schüttelt ordentlich, und setzt dann in einem Zuge, nicht tropfenweise (0tt), ein Quantum Ammoniak zu, welches ein Achtel der Flüssigkeitssäule beträgt (Michaelis, Ott). Man schüttelt wieder; die Flüssigkeit muß dann alkalisch sein. d. h. stark nach Ammoniak riechen, andernfalls ist noch weiterer Ammoniakzusatz nötig (Ott).

Wahrend nun der Urin sonst gelbe oder leicht braune bis braumrote Färbung zeigt, ergibt die positive Diazoreaktion intensive karmin-, kirschoder himbeeratige Rotfärbung der Flüssigkeit und des Schüttelschaumes

vom zarten Rosa bis zum tiefen Rot.

Nach 24 Stunden muß im Gegensatz zu Pseudoreaktionen die Farbennumee verblaßt sein und einem grunen bis violetten Niederschlag Platz machen (Ott).*)

Die Natur der Substanzen, welche die Reaktion bedingen, ist noch nicht testgestellt.

Woll hat den grünen Niederschlag bei Diazoreaktion mikroskopisch untersucht und darin Tripelphosphat und harnsaure Ammonkristalle gefunden. Die Farbung rührt von einem unbekannten Farbstoff her, der zwar das harnsaure Ammon, aber nicht das Tripelphosphat färbt. Albumesen und Tuberkulin geben die Reaktion nicht.

Nach den ersten Nachprüfungen von Lövinson, Brecht, Petri, Escherich, Penzoldt, Georgiewsky, Brehmer, Beck, Rivier, Krokiewicz u. a. hat sich inzwischen eine gewaltige Literatur über diese Gegenstände angesammelt und die Resultate stehen sich oft diametral gegenüber.

Michaelis trat vor allem nach eingehender Prüfung für den hohen prognostischen Wert der Reaktion ein, wonach der positive Austall bei Phthisikern (die sonstige Bewertung der Reaktion bei Typhus liegt außerhalb unserer Betrachtung) einen ausgedehnten Prozeß und intensiven Verlaut verrat und, wenn die Reaktion langere Zeit erhalten wird. Heilung ausschließt und in wemger als 4/2 Jahre den Tod erwarten laßt.

Demgegenüber sprechen sich manche Autoren mehr oder minder gegen den prognostischen Wert der Reaktion aus, so Janeso, Zander, der sie auch bei sehwerem Verlauf nicht erhielt, u. a. Burghart halt

¹⁾ Ine Sulfanilsaure last sich auch durch Paramidoacetophenen erseizen tas mich selimpre Farbung gibt (Gresseler).

⁴ Zur Prafung des Natriammitrits lest man einige Kerner in Wasser, von einem brauch) aren Praparat wird Losing von übermangansaurem Kal entfürht (Bladie, Videbeck).

^{*)} Als Ersatz der Dinzerenkten gibt Russe an dereh Zusatz von vier Tropten einer 1', Meinkechen Methylenblades ing zu 4-5 cm² Urin bei vorgeschrittener It Umsetzing des Blan in (Sinarage gran beobachtet zu haben

sie prognostisch für unsieher und macht darauf aufmerksam, daß sie nach Verntreichung großerer Dosen Kreesot und Kreesotal zeitweise verschwindet, Schroder & Naegelsbuch, Gieseler, Junker außern sieh in ähnlichem Sinne. Wie weit an den widersprechenden Resultaten manche der von A. Ott betouten Fehlerqueilen Schuld tragen, aßt sich natürlich nicht feststellen. Als solche bezeichnet Ott unreine Materialien (Brenzprodukte im Ammoniak) sowie Veränderung des Urins durch längeres Stehen, durch Arzneimittel, die in den Harn übergehen (Burghart), wie Kreosotprapacate, Gerbsäure, Jodkali; durch Zerstorung der spezifischen Substanz bei alkalischer Reaktion (NH₃) u. s. w. (siehe dort Naheres). Auch Boissiere führt die Widersprüche auf technische Mangel zurück.

Bei mit Regikultur infizierten Kammehen ist die Diazoreaktion sehr tukonstant und pragnostisch nicht zu verwerten (linhoff), ebenso bei tuber-knosen Rindern (Klimmer & Schmidt).

Andere Autoren bestätigen, wenn auch einzelne nicht im ganzen Umtange wie Michaelts, den hohen prognostischen Wert der Reaktion für die Ib., so Wolf (1899), Hornig (1899), Arneill (1900), Hellendahl (1902), v. Kozickowsky (1902), van Beneden, Rivier, Camurri (1903), A. Blad, Nizzolt und Videbeck, Asada u. a. und bis zu einem gewissen Grade Lasker, Stadelmann. Das Resultat der zahlreichen Untersuchungen dürfen wir dahm zusammentassen, und damit stimmt auch meine eigene Ertahrung überein: die positive Diazoreaktion kann bei Phthise ausmahmsweise auch in leichteren Fallen auftreten und wieder verschwinden und schließt eine Besserung nicht vollig aus, sie kann in schwereren Fällen auch negativ sein, bei großer Intensität und fangerem Auftreten verkündet sie mit wenig Ausmahmen ein baldiges Ende.

kurz vor dem Tode kann sie nach Blud und Videbeck wieder ausbleiben. Für alle Fälle bleibt sie ein wertvolles prognostisches Unterstützungsmittel des klinischen Befundes, ein diagnostischer Wert ist ihr meht beizumessen.

10. Symptome des Nervensystems.

A. Periphere Nerven.

Die peripheren Nerven der Phthisiker konnen auch bei intaktem Zentralnervensystem Krankheitserschemungen zeigen, deren Kenntnis jedoch erst aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts datiert, wo zuerst Joffroy (1879), dann Pitres und Vailland eine gewisse Zahl von Beschachtungen sammelten. Neuralgien, Hyperasthesien und Anasthesien haben wir zum Teile bereits im Kapitel über den Schmerz erwähnt. (Siehe S. 589.)

1) Auch Clemen's fand unter 100 todach verlaufenden Fällen in 87. Rutimeyer unter 106 in Single positive Discorrection.

Diese Erscheinungen, die beim Mann häutiger als bei der Fran, beum Kinde sehr selten auttreten (Utéza), sind in einer Auzahl der Fälle auf lokale Ursachen, auf Druck durch tuberkulos erkrankte und geschwollene Drüsen oder auf Toxindiffusion von benachbarten Herden aus zurückzuführen. In dieser Hinsicht kommen besonders in Betracht der Vagus, durch Druck auf ihn entsteht Pulsbeschleungung, Dyspuoe, Husten - dann der Sympathikus im thorakalen Teil, der N. phrenicus (Zwerchtellneuralgie, siehe Barety, Grancher, Bardier, Marfan, Reynaud) und der N. recurrens, die Nervi intercostales, der Plexus brachnalis und der N. ischindicus.

Fleischmann beobachtete auffällige Erscheinungen von Laryngospasmus, die sich post morten durch eine vollkommene Embettung des Nervas recurrens in ein Drüsenpaket erklärten. Heiserkeit durch Drück auf den Rekurrens haben wir bereits kennen gelernt.

Ferner unterliegen die peripheren Nerven bei der Tb. ebenso wie bei anderen Intektionskrankheiten unter dem Einflusse der Toxinresorption nuch sonstigen parenchymatösen Veränderungen, der degenerativen Neuritis.

Trotz v. Leydens und Goldscheiders hochst verdienstvollen Arbeiten über die multiple Neuritis wissen wir über dus Wesen der Krankheit noch verhältnismabig wenig, da die Rolle der nervösen Zentren noch mancher Autklärung bedart und noch nicht feststeht, ob die Toxine nur auf die peripheren Nerven oder ausschließlich auf die Zentren oder ausschließlich auf die Zentren oder aut beide wirken.

Die nultiple Neuritis tritt gerade bei Lungentuberkulose nicht so selten auf (Jottroi, Eisenlohr, Strümpell, Vierordt, Oppenheim, Siemerling, Venn, Pal, Finicio u. a.). Dabei finden sich nach Tauber und Bernd oft auch koordiniert degenerative Veränderungen im Rückenmark meist parenchymatöser Art, fast immer symmetrisch auf beide Rückenmarkshällten verteilt, vorwiegend im Hinterstrang und den hintern Wurzeln Heine hat besonders häufig eine Veränderung des Phrencus beobachtet. Auch Pitres und Vaillard heben die Haufigkeit parenchymatoser Läsionen im Laufe der Phthise hervor; sie unterscheiden drei Gruppen:

- 1 Falle, die latent verlauten oder intra vitam nur unbestimmte, use, iffichtige Schmerzen zeigen und erst post mortem durch die ologische Untersuchung der Nerven Veränderungen ergeben: brocklige, lige Segmentierung des Markes, varikeeer Zustand oder Atrophie der enscheiden, mehr oder weniger vollständige Atrophie der Nerventasern.
- 2. Die amyotrophische Neuritis, bei der isoherte oder diffuse kelatrophien im Vordergrunde stehen, die sich schon 6 Tage nach ersten Erschemungen zeigen konnen; gewöhnlich diffus, verbreiten diese Paralysen über alle Extremitaten und die Muskeln des Rückens.

Nackens, Abdomens und Diaphragmas. Dabei sind meht alle Muskelgruppen eines Ghedes ergriffen, sondern einzelne bleiben frei und ermogsehen gewisse Bewegungen.

3. Endlich diejenige Neuritis, welche mehr oder weniger Sensibilitals storungen hervorrutt. Hyperisthesie, Paristhesie, Anasthesie, Neuralgie u. . w. Dahin gehoren die Thorasschmerzen, die Arthralgie, respektive Melalgie von Beau (siehe Seite 500), hauptsächlich an den Bernon: dunn die Muskelhyperasthesie Myalgie nach Perroud ells spontun, teils unter dem Einflusse des Druckes und der Kontraktion, han und wieder so intensiv, daß sie den kranken an der Bewegung tandert (Zwerchtellneuralgie, siehe Revnaud). Ferner die Hyperasthesie er Haut Dermalgie welche nach Perroud besonders die higtere Seite der Beine, die Schenkel, die oberen Extremitäten und den Rungt Leallt die Neuralgie an den Interkostalnerven, am Cubitalis, Medianus, Radians, Terricolorachialis, Lumbo-abdominalis, Cruralis, Ischradicus, Trigotains unt Storungen besonders un Gebiet des Suborbitalis. Facialis -Leuder, Perroud, Dreitus, Friot, Landouzy, Peter, Vaissade - endlich die Analgesie und Anasthesie bestimmter Hauptpurtien. nach Rendu un vorgeschrittenen Stadium sehr haufig, besonders an der hinteren Seite des Vorderarmes, manchinal unt Kriebeln und Kaltegefühl an den Nageln verbunden (siehe Scott u. a.).

tielegentlich finden sieh auch trophische und Bewegungsstörungen an den Enden der Glieder ausgepragt (U téza). Am meisten charakteristisch für diese Affektionen halt Ville die u den kontinuierlichen Schmerz, weicher bieht paroxysmenartig auftritt, wahrend Vaissade ihn in 19 Beobschtungen intermittierend und mit Paroxysmen fand. Steinert beriehtet von einer Mischtorm von Bleineuritis und Neuritis tuberculosa.

Nouritische Erschemungen tinden wir auch an tüberkulösen Tieren, Grancher, Ledoux Lebard und Martin haben nach lifektion mit durch ill tie abgeschwächten Vogeltüberkelbaziller. Gilbert und Liten mit menschischen II. B. Aucharr mit filtreiten menschlichen Th.B. bei Meerschweinehen, Kannehen und Hulmein Lihmung in beobschiet. Hammer, dem wir eine schi einzeliside Studie verdanken, fand beim Verimpfen frischer Kulturen auf Meerschweinehen zwai keine Lahmungserscheinungen, aber deutliche lastologische Veränderungen. Als regelmäbige Erscheinung beobschiete er ihr Eckrankung der motorischen Vorderhurnzellen des Ruckenmarkes von wechseln ier Intensität bis zum Zelltod.

In einer Anzahl Fälle bestammen auch mehr oder minder degenerative beränderungen des peripheren Nervensystems; Teuscher hatte in den Nervenschnitten Tüberkuloser eine feine Tüpfelung währgenommen. Untriere etzeigte mit Tüberkulin Lahmunger, und wies gierchfans neuritische Prozessehistisches hach. Bei einem mittavenes impzierten Kaminchen zeigte sich unch zusta 18 Tugen Abmagerung und vollstämlige Paraplegie der hinteren kerpertialfte, die Glieder waren im Fresion und atsiphisch, die Schwen-

reflexe erhölt, später teat auch Paralyse der Vorderbeine, Urinretention und nach einem Monat der Tod ein. Auber dem üblichen Bild der intravenosen Impftuberkulose waren degenerative Vorgänge im Mark und den Muskeln nachweisbar, auf die wir hier nicht weiter eingehen können. Nach Alessi findet sich im Plexus celineus und cervicalis tuberkulöser Tiere Pigment-degeneration, Atrophie und vollkommene Nekrobiose des Zellkorpers. —

Nicht selten tritt bei Phthisikern eine Druckempfindlichkeit des I', exus brachialis hervor. Man proft sie nach Rud. Schmidt am besten, indem man zuerst, ohne den Kranken nach Schmerzen zu fragen, an beiden Seiten gleiebzeitig in der Fossa supraelavienkuris mit den Fingerspitzen den oberen Rand des Musc, queullaris berührt und dann langsam, senkrecht zum Verlauf des Plexus brachialis mit leichterem oder stärkerem Druck über diesen hinweggleitet. Am besten wird auch der Sulc bicipit, internus auf Druckempfindlichkeit geprüft. Bei hochgrudigem Schmerz knickt der Kranke sogar auf Druck nach der betreffenden Seite zusammen. Ihn und wieder bestehen Ausstrahlungen nach der entsprechenden Schulter und Achselhöhle. Spontan tritt die Empfindlichkeit meist nicht hervor. Schmidt, der dieses Phanomen an einer großen Heihe von Phthisikern geprüft hat, konstatierte es relativ haufig, and zwar buld ausgesprochen undateral, bald bilateral und dann auf der tuberkulosen oder krankeren Seite intensiver. Gewöhnlich tritt die Erscheinung nur bei wenig vorgeschrittenen Prozessen und jungen Personen im Alter von 20 30 Jahren auf In 5 Fallen zeigte sie sieh bei initialer Hamoptoe, so daß sie unter diesen Umständen auch eine diagnostische Bedeutung gewinnen kaun.

Zur Erklärung dieses Phänomens müssen wir uns die anatomischen

Verhaltnisse gegenwärtig halten.

Auf dem von der knöchernen Einhüllung freien Abschnitt der Lungenspitze ruht mit seiner Konkuvität ein Stück der Arteria subelavia, der Anfang der Arteria vertebralis und Mammaria interna und der Plexus brachialis (Luschka). Eine Beeinflussung dieser Gebilde, sei es mechanisch, durch Druck infolge Infiltration, Schrumpfung oder vorübergehende Kongestien, sei es chemisch durch diffundierende Toxine, ist daher wohlverstandlich. Später, wenn die Spitze verodet oder Adhäsionen die Gift-diffusion beimmen, hört auch die Empfindlichkeit auf. (R. Schmidt.)

Hicher gehören auch die von Stokes erwähnten sehmerzhaften, oft ausstrahlenden Sensationen im Schultergelenk, die entweder allein oder zusammen mit der Brachialis-Empfindlichkeit auftreten. Unter anderem finden wir bei Lungentuberkulose auch Akroparästhesien, gleichtalls einder doppelsenig, nur in den oberen oder in allen 4 Extremitaten (Rud. Schmidt). Der Kranke klagt über Kriebeln, Ameisenlaufen, über Einchlafen, über pelziges, totes Gefühl oder Hitzigsein in den Fingern (oder Zehen) zuweilen beim Herumgehen, in der Fieberzeit und bei äußerem Temperaturwechsel verstarkt. Hin und wieder wird das Gefühl als elektrischer Schlag empfunden. Die Finger sind zuweilen kalt und weiß. Sensibilitätsdetekte, Atropine, Krampte waren in den von Rud. Schmidt beobachteten 9 Fallen nacht vorhanden Auch diese Erscheinung scheint

um in Attribut des ersten Stadiums zu sein. — Auf eine Hemrhyperasthesie an der der Lungenerkrunkung entsprechenden Seite, welche sieh zunachst auf die Muskeln, allmahlich auf die tieferen tiebilde: Knochen, Gelenke und Sehnen erstreckt, hat Weill 1895 hingewiesen. Ähnliche Falle hat Fontana beobachtet und sie als Reflexplanomen nervos Belusteter zelentet, wober die Tb. das auslosende Moment bildet.

Bei der Reflexhyperasthesie der Haut ist diese in gewissen Zonen überempfindlich und wie wundgestoßen oder -geschlagen. Diese Erschemung steht im Gegensatz zu den lokalen stechenden Schmerzen, is mit pleuritischen Erschemungen, Reiben, einhergehen und durch die stmang verstärkt, durch Ruhe gebessert werden.

Wenn wir Heads Definition folgen, so werden die Reize der an sich mempfindlichen inneren Organe zum entsprechenden Spinalsegment geführt zur treten dort mit den sensiblen Hautnerven in Beziehung. Durch fehlerzieht Apperzeption wird der im inneren Organe hervorgerusene Reiz vom witten sicht derthin sondern in diejenige Hautzone prouzert welche demselben im amarkssegment angehört, wie das Visceralorgan. Gehen vom inneren hautzaheitsleide dauernde Reize aus, so führen sie zu einer Übererregung im betreifenden Spinalsegmentes trift in diesem Stadium in das Spinalsegment ein beichter Reiz von der Haut, so wird er nicht normal, achlern vor einer alleichter keiz von der Haut, so wird er nicht normal, achlern vor einer siehen pfunden. Schon der leiseste Druck ruft schmerzen hervor.

Had telt die Haut in Empfindungszonen (siehe auch Kocher),

To the spinnion Segmenten entappeachen, in who dort i

A derdem a mmen nuch die Kopizinen in Betracht besondere über den

Nach Head tritt bei Lungentuberkubese diese Reflexhyperachesie waren gewinzeitig mit geringen trochenen Rasselgerauseben auf und anna einem eine den jüngsten Herden. Dagegen fehit sie bei schooller eingerang, reaktionesse Ravernen, verallete oder hörte degenerierte angenteite reflexiteten als tites freuelse mit titen Nerven keinen schmerk deut. Grandmann.

Rat to dimann hat die spingle Hyperalgesie der Haut im Einklang in der in der Begre bei abster Affektion des Lungenparenchynes, auch vermeinen getraden bei auten Herden vermibt.

error hat under MO Linzenkranken het Ivi, die Refernspertione estpolicie ind rear nament er off bei neuropallischen Personan represate zu Heard hat er sie des inchaen ak den Processen rearimat und immekeler auch has is der Ausbehand und bei ersudativer Diese spinale Hyperalgesie der Raut entspricht der Seite und Höhe der Erkrankung: bei herabgesetztem Widerstand der Nervenleitung (schlechte Ernährungszustände, neuropathische Disposition) geht sie, wenn auch in schwächerer Form, symmetrisch auf die andere Seite über und irradiiert in die benachbarten Zonen (R. Goldmann) — Siehe auch Muller sowie Kapitel Diagnose.

Am Auge zeigen sich hin und wieder Erseheinungen intolge von Nervenstörungen (Seeligmüller, Fleischmann).

So konnen Schrumptungsprozesse in der Lungenspitze durch Druck auf den Halssympathikus die okulopupillaren Fasern schädigen, welche durch den Ramus communicans des ersten Dorsahs das Rückenmark verlassen. Das gleiche kann auch durch Drüsentumoren in der Hals- und Rachengegend eintreten. Man findet dann Kontruktion der Pupille und Verengung der Lidspalte bis zur Halite intolge Sinkens des oberen Augentides (Ptosis sympathica), letzteres bedingt durch Innervationsstörung des (glatten) M. orbicularis palpebrarum (Müllerscher Muskel, sieh z. B. Fall von Friedel Pick), Pupillenungleichheit und Erweiterung auf der kranken Seite (Destree, Amat, Harrington) wird als Frühsymptom erwähnt.

Nach Schaumanns i ntersuchungen fanden sich unter 723 klinisch beobachteten Fällen von Pupillenungleichheit 49 Fälle = 68% mit sieher konstatuerter Lungentuberkulose, doch wurde die Pupillendifferenz ziemlich regedos und nicht immer an der Seite der Lokalaffektion gefunden. Emige Male hat Schaumann auch springende Pupillendifferenz bei Phthisikern beobachtet. Auf Nervenveränderungen durch tuberkulos-toxische Emflüsse sind wohl weitergehende Schstorungen zurückzuführen, wie sie ab und zu bei Phthisikern auftreten, z. B. in Truharts Fall. Der Kranke sah alles verschwoningen, spater traten Schwindel, Diplopie und rechtsseitige Abduernskähmung ein. Die Sektion ergab chronische Th. der rechten Lunge und miliare Eruption in der Lunge (kein Schtärtuberkel und keine Meningitis). Die Neuritis optica ist gleichtalls in manchen Fällen auf die Phthese zurückzeithren (nach Untheit unter 221 Fällen 3mal).

In seltenen Fallen, und zwar meist erst im letzten Stadium kommt es bei Lungentuberkulose zu Erscheinungen von seiten des Gehororgans, zu doppelseitiger Gehörabnahme, die meist akut nich Tagen und Wochen zu ganzlicher Ertaubung führt, in seltenem Falle schleichend verläuft (Siebenmann) Die Koptknochenleitung ist aufgehoben, häufig bestehen subjektive Gerausche und bei Beteiligung des Vostibularis Schwindel In einem von Sporteder mitgeteilten Falle beständen neben Taubheit die Mentereschen Erscheinungen; hettiges Ohrensausen, starke Schwindel-

antalle Nicht so selten tritt die Schwerhörigkeit als Vorbote des Todes aut. Er hard (zitiert nach Siebenmann) hat bei einem Phthisiker nervose Schwerhörigkeit nach Hämoptoe beobachtet. Kürzlich berichtete auch E. Pollak (Graz) von einer letalen Lungenphthise, bei der sich drei Wochen nach einer Hämoptoe und zwölf Tage vor dem Tode komplete, doppelseitige Taubheit mit den funktionellen Erscheinungen der Erkrankung des innern Ohres (ohne Schwindel oder subjektive Geräusche) ausgebildet hat. (Beiderseitige Neuritis acustica.) — Siehe auch Wittmaak.

Histologisch findet sich polyneuritische Degeneration des Schneckennervens allem oder des ganzen Akustikusstammes, entweder in der Formemtach degenerativer oder interstitiell entzündlicher Prozesse. Auch ausgebreitete Hämorrhagien zwischen den Nervenbündeln der Akustikusenden kommen vor [Habermann]. Sporteder, Manasse, Siebenmann.

Herverzuheben sind ferner noch vasomotorische Störungen, kenntlich durch raschen Farbenwechsel, Rötung der Wangen, Schweißausbruch, welche oft zu den Frühsymptomen gehören (Seeligmüller): terner die Odeme, die sich infolge von Neuritis bei der Phthise zuweilen einstellen und die Strümpell als lokale vasomotorische Storungen auftalät.

B. Zentralnervensystem.

Abgesehen von den durch tuberkulöse Veränderungen hervorgerutenen Symptomen, auf die wir erst bei der Weiterverbreitung der Krankheit einzehen, finden sich zuweilen Schwindelantälle, Koptschmerz, Ohrensausen, die meist auf der ansmischen Beschaffenheit des Gehurns berühen, wie sie gewohnlich bei Phthisikern gefunden wird (Lebert). Hin und wieder begegnet man auch einer Hyperamie, einer eintachen Meningitis, einer Pachymeningitis, einer Entzündung der Dura sowie Hydrocephalus, besonders im kindlichen Alter (siehe Komphkationen des Gehirns. Über experimentelle Einwirkung der tuberkulosen Gifte auf Hirnhaut und Nerven siehe Armand-Delittle

Psyche.

Die Veränderung, welche die Psyche bei Lungentuberkulose häutig erleidet, verdient mehr Beachtung, als sie in praxi gewohnlich findet.

In der Erforschung und Behandlung der Psyche Tuberkulöser verdanken wir namentlich meinem heben Freunde H. Heinzelmann (1892 bis 1894, † 1896), der früher seibst Psychiater war, viele schützbare Anregungen. (Siehe Literatur.) Er teilt die psychischen Alterationen, abgeschen von den mehr oder minder lunge Zeit vor der Agonie manchmal eintretenden Zustanden, in zwei Gruppen:

- 1. Schwache des Gemütslebens: Labilitat der Stimmung Neigung zur Rührseligkeit, allgemeine Gereiztheit, gesteigerte, nicht selten zu Schlatlosigkeit führende Erregbarkeit.
- 2. Schwäche der Intelligenz: dann und wann zu optimistische Kritik des eigenen Zustandes, freulich nicht allzu selten durch beschonigende Äußerungen von Arzten mitveranlaßt; un allgemeinen überhaupt geringe kritische Fahigkeit: zu geringe oder zu große Energieentfaltung, wenn es sich darum handelt, wieder an die Arbeit zu gehen; Unlust überhaupt zu der allerdings auch nicht mehr gewohnten Arbeit: Neigung zu impulsiven Handlungen; in manchen Fällen erhöhtes Triebleben, Willensschwache (beim Essen tehlt es meist weniger am Magen als am Willen); anderseits Neigung zu startsinnigen Handlungen.

Antangs machen sich oft depressive Zustande, stumpfe Niedergedrücktheit — Melancholie, Hypochondrie — und ungemeine Hottnungslosigkeit bemerkbar, die sich haufig, gerude wenn die Krankheit tortschreitet, in einen sanguinischen Zustand, in die Spes phithisicorum verwandelt, welche in seltsamem Kontraste zu dem Zustande des Kranken sicht und ihn zu schweren Exzessen geneigt macht.

Das gibt sich ott kund in Verlobungen, in Projekten einer Reise, eines Villenbaues wenige Wochen vor dem sicheren Tode.

tierade diese vollkommene Verkennung und optimistische Beurteilung des eigenen Zustandes ist etwas Charakteristisches; man kann es verstehen, wenn ein Kollege sagt, er habe noch wenig Phthisiker gekannt, die sieh nicht in den letzten Wochen vor ihrem Tode neue Hemden hätten muchen lassen. Selbst Arzte leben oft in dieser unglaublichen Selbsträuschung; ich behandelte einen Kollegen, welcher trotz Fieber, trotz Macies und Hamoptoe noch 14 Tage vor dem Tode von seiner Bronchitis sprach, die hoffentlich bald verginge.

Bezeichnend ist der außerordentlich rasche Umsehwung der Stimmung.

Im ganzen ist der Phthisiker froh und unbesorgt, doch gibt es Tage, an welchen ihn die Fliege an der Wand argert. Der Patient ergeht sich in einem Momente in Todesahnungen und bezweitelt, ob er im nächsten Vierteljahr, im nächsten Monat noch lebt, und eine halbe Stunde darant spricht er von der beabsichtigten Erweiterung seiner Fabrik, seiner Brauerei, von weitgehenden Zukunttsplanen. "Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt", das ist das Stummungsbild der meisten Phthisiker. Einmal finden wir die junge Phthisika autgelost in Tranen um ein Nichts, nach Minuten springt und tanzt sie.

Mancher beobiehtet angstlich jedes Symptom, besiehtigt, namentheh wenn er Bluthusten hatte, monatelang angstlich jeden Auswurt, gerät iber isten roten Faden im Sputom in Augst und Aufregung, prütt jedes

Wort des Arztes, der Umgebung nach der schlimmen Seite und grübelt darüber tagelang. Und doch, wenn man genau zusieht, will er oft nichts anderes, als daß man ihm widerspricht, nichts anderes, als daß man ihm neu mit Hoffnung belebt, und je mehr man seine Trostlosigkeit ad absurdum zu führen bestrebt ist, um so dankbarer ist er innerlich.

Vieltach tehlt dem Phthisiker die Selbstbeherrschung: ein Widerspruch, ein mißhebiges Wort verletzt ihn und kunn ihn, selbst bei richtiger Erkenntnis des Krankhatten seiner Erregung, in hochste Aufregung und Eraltauon, in Zorn und Wut oder in eine Flut von Tranen versetzen; deshalb ist der Umgang mit ihm für die Familie oft schwer. Es tehlt ihm die Ausdauer: er faßt die besten Vorsätze, die notwendigen hygienischen Maßregeln innezuhalten, verspricht es hoch und heilig, und in der nachsten halben Stunde, die ihm Gelegenheit zu einem Erzell bietet, unterhegt er der Versuchung. Unglaublicher Leichtsinn paart sich oft mit Gutmütigkeit. In selteneren Fällen überwiegt die trübe Auffassung der Lage.

Bemerkenswert ist auch die häufige Überschatzung seiner kraft und physischen Leistungsfühigkeit im Widerspruch zur abnorm leichten Erschopfbarkeit. Erstaunt und ungläubig nur vernimmt er die Mahnung, dall er dieser oder jener Leistung nicht gewachsen sei.

Der Intellekt, soweit er sich nicht auf den eigenen Zustand bezieht, bleibt meist normal und durch die Tb. unberührt; nur stellt sich eine leichte Erschoptbarkeit des tiehirns, eine rasche Ermüdung beim Denken, Kopfweh, große Unlust weiterzuarbeiten, Mangel an Etastizität oft auffallende Gedächtnisschwache ein. Hin und wieder kommt aber auch wirkliche Verrücktheit, die monatelang dauern kann, akute Manie, vor. Bei einer geistig sonst völlig normalen Dame beobischtete ich Selbstmordideen, die nach zirka 4 Wochen wieder von selbst verschwanden.

Zaweilen sind die psychischen Leistungen so bedeutend herabgedrückt, daß man, wie Heinzelmann bemerkt, eine Paralyse annehmen konnte, wonn nicht Lähmungen tehlten und der Verlauf gutartig ware. Auch die zunehmende Emplanglichkeit für Suggestion wird betont, (De Santos Saxe.) In der letzten Zeit, in den letzten Tagen testen Sonnolenz, leichte Bewußtseinsstörungen ein, die Rühle durch das Odem erklart: zuweilen auch Konvulsionen, Hemiplegien, Monoplegien, Paresen, aphasische Zustände, ferner heftige Dehrien und mannakalische Antalle, zumeist nur, wenn auch im Gehirn eine Tuberkelbildung stattgefunden hat Oft aber bleibt das Bewußtsein bis zu den letzten Stunden ungetrübt und klar, sei es, daß der Patient sein Ende ruhig ins Auge faßt oder elbst im letzten Augenblicke frohen Hoffmungen sich hingibt.

Auf akut einsetzende Geistesstörung, Dehrien, Bewegungs- und Redetrang ohne tieten Affekt, Halfuxinationen wenige Tage oder Stunden vor dem Exitus hat u. a. Riebeld hingewiesen und erklärt sie gleichfalls durch die Toxine oder durch Erschopfung als asthenische Verwurtheit. Mogen sie nach Riebeld auch besonders bei Potatoren vorkommen, so labe ich sie wiederholt ohne Alkoholismus und selbet zweimal bei ausgesprochenen Abstmenzlern, und zwar mit sehr starkem Affekte beobachtet. Hin und wieder erholen sich auch die Kranken nach solchen psychischen Attacken oder diese treten in längeren Intervallen auf.

Selbst bei Säuglingen fällt oft ein eigentumlicher Wechsel in der Stimmung auf. Freuudliche Kinder werden mürrisch, verdrießlich, lebhafte autfallend ruhig und apathisch, so daß plötzlich mürrisch werdendes Wesen bei noch geringen Krankheitserscheinungen für Tb. spricht (Bulius).

Oft entrollen sich vor uns Bilder von staunenswerter Aufopferungsfähigkeit trotz des eigenen sehweren Leidens, oft aber auch von widerlichem brutalem Egoismus, namentlich wenn der Kranke jahrelang in Anstalten und Kurorten herunzicht und sein Fühlen und Denken nichts anderes ausfüllt als die Sorge um seine Mästung, seine niedere Temperatur, sein liebes Ich.

Sind nun alle diese geistigen und ethischen Defekte wirklich Eigentümlichkeiten der Phthisiker?

Wie wir alle, ist auch der Phthisiker zum großen Teil nur das Produkt der Verhältnisse und seiner Umgebung. Viel mogen bei manchen Patienten das eigentümliche Milieu mitwirken, in dem sie sich befinden: der monate- und jahrelange Autenthalt in Anstalten und Kurorten ohne irgend welche geordnete Beschäftigung, die mangelnde geistige Gymnastik (Heinzelmann), das drückende Bewußtsein der chronischen Erkrankung. Auch durch das Ubermaß von Mitleid, das man dem Kranken entgegenbrungt, wird die Geistesrichtung, wie Heinzelmann bemerkt, ott in falsche Bahuen geleitet.

Aber in der Hauptsache wird die Alteration der Psyche durch das lange bestehende Fieber, die Anamie, Immition, durch vasomotorische Storangen im Gehirn, hin und wieder vielleicht durch den unmäßigen Gebrauch von Narkoticis und Alkohol verursacht.

Als letzter Grund ist auch hier die Resorption von Tuberkelgitten in Anspruch zu nehmen. Während ein robustes Nervensystem fast unberührt bleibt, treten bis her latente Storungen dentlich hervor, eine an sich labile Psyche gerät, ähnlich wie das labile Temperatur- und Schweißzentrum, ins Schwanken und jeder Eindruck schlagt breitere und tiefere Weiten. In manchen Fallen handelt es sich nur um eine manitest gewordene Neurasthenie neuropathisch Belasteter (siehe Papillon).

In der Zeit, als wir Tuberkulin in größeren Dosen injizierten, latte ich öfters tielegenheit, derartige ganz erhebliche Alterationen teils mit, teils ohne Fiebererscheinungen zu beobachten, welche freilich bald vorübergungen. Schlaf. 647

Unter diesen Umständen erklart es sich auch, daß Nervenleiden, die sehen vorher bestanden haben, sich unter dem Einflusse einer Lungentuberkulese erhebliche verschlimmern und daß z. B. eine Hysierie, die bisher latent war, so erhebliche Storungen hervorrufen kann, daß sie der Phthise ein eigenfümliches Geprage aufdrückt (hysterische Phthise). Durch hunzutretende Psychosen können off die subjektiven Symptome der Phthise: Husten, Auswurf, Atennot, Schmerzen, zeitweilig ganz in den Hintergrund treten (Griesinger, Kalischer). (Siehe Seite 495.)

So tern es mir also liegt, allen Phthisikern eine spezifische Psychose zuzuschreiben, die ihnen generell so wenig zukommt wie Bluthusten oder Nachtschweiße, so verstehe ich nicht, daß em so guter Beobachter wie H. Naumann die toxischen Wirkungen (analog dem Tuberkolin) ganz ignorieren, die häufigen psychischen Entgleisungen rundweg in Abrede stellen oder sie nur den außeren Verhaltussen zuschreiben will. Dazu scheinen mir doch die psychischen Eigenheiten sowie die histologischen Vergutungserscheinungen an den motorischen Nerven zu haufig und zu sehr ausgeprägt, als daß nicht toxische Beizerscheinungen auch in der psychischen Sphäre mit Sieherheit anzanehmen wären. Siehe auch Brehmers Atiologie sowie Dettweifer.

Schon in meiner statistischen Arbeit über die Tb. in den Strafanstalten (1891, Sene 475) habe ich flüchtig die Frage gestreift, ob nicht bei der Häufigkeit der Tb. in Irren- und Strafanstalten in vereinzelten Fullen die Geisteskrankheit und die mit ihr nahe verwandten Verbrechen mit den toxischen Einflüssen der Tuberkulose in ursächlicher Beziehung ständen,

Neuerdings haben sich von italienischen Forschern Mircoli, Baccelli und Stulteki sowie auch Bernheim und de Santos Saxe eingehend mit der Frage nach den psychischen Störungen Tuberkulöser und ihrer Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit vor dem Gesetze bei Verzehen und Verbrechen betaßt. Dabei geht Mircoli in seiner Auffassung der geringen Verantwortlichkeit Tuberkuloser wohl viel zu weit, aber in einzelnen Fällen kann bei der Frage nach der vollen Verantwortlichtent und dem Strafausmaß eine tuberkulöse Intoxikation mit dem gleichen Rechte wie eine Alkoholvergiftung Berücksichtigung erheischen.

11. Schlaf.

Der Schlaf ist häufig normal, doch auch, ohne daß Fieber und Nachtschweiße ihn stören, oft sehr mangelhaft. Stundenlang liegt der Kranke in wilder Gedankenjagd da, walzt sich von einer Seite zur andern und kann keine Ruhe finden. Die Temperatur ist dabei oft normal oder wenige Zehntel erhöht, oft aber auch tebril. Vielfach gesellt sich noch

Herzklopfen dazu, traurige tiedanken über sein Leiden steigen in ihm auf und er malt sieh seine Lage im Dunkel der Nacht in den schwarzesten Farben. Endlich gegen Morgen schlatt er erschoptt ein und verfallt sehr häufig in einen eigentümlichen lähmungsartigen, komatösen, oft mit leichten Schweißen und Frösteln verbundenen Halbschlummer, aus dem er sieh schwer zum vollen Erwachen heransarbeitet; eine lastige Erscheinung, der auch Heinzelmann und Dettweiler gedenken. Vieltsch auch klagt der Phthisiker über außerordentlich schwere Träume. Er sieht eine tietahr dröhen und vermag ihr nicht zu entrinnen, er betindet sich auf stürmischer See, im schwanken Kuhne und kann das 1 ter nicht erreichen, er steht am schwindelerregenden Abgrund und stürzt in die endlose Tiefe.

12. Kraftgefühl, physische Leistungsfähigkeit.

Im Ansehluß an die Veranderung des Nervensystems ist auch das verminderte Kraftgefühl, die verminderte physische Leistungstahigkeit der Phthisiker zu erwähnen. Wenn der Prozeß einen gewissen Umtang erreicht hat, wenn Pieber, Inanition, Anämie, Abmagerung und Muskelschwund den Kosper gewissermaßen desorganisiert haben, ist eine Abnahme und ein Verschwinden der physischen Leistungsfähigkeit leicht zu verstehen. Da sich aber eine Abnahme der Krafte in nicht seltenen Fätten sehon im Beginne der Krankheit zeigt, ehe noch von einer Folge dieser depravierenden Einflusse die Rode sein kann, so muß die Resorption der Tuberkelproteine wohl auch hier als Ursache verantwort ich gemacht werden. Über gesteigertes Kraftgefühl siehe Psyche, Seite 645.

Oft schon Wochen bevor Husten oder sonstwie subjektive Symptomicautte ten, macht sich bei dem Phthisiker, wie man bei genauerem Examen feststehen kann, eine Unlust zur Arbeit, Mangel an Schaffenstreidigkeit, eine gewisse Mattigkeit geltend: er hat das Bedürtnis, sich oft zu setzen Arbeiten, Spaziergange, die ihm trüher leicht geworden, failen ihm jetzt schwer. Morgens, wenn er autwacht, fühlt er sich müder als am Abend terber, er ist nicht betriedigt nicht ertrischt durch den Schlaf, "Morgenbegusch abends eiektrisch."

Der Kopt ist etwas eingenommen, die Nagel sind zuweilen blaulich An der Hant macht sich ein schwer definierbares trefühl geltend, als wenn temand ganz leise mit der Hand darüber streichle kriebelnd, priekelnd, wie eine transchaut, ein leichtes Frieren, ein Schauer, oft ohne dan die Korpertemperatur erhöht ist. Ich mochte diese Erscheinung als Initialswippern einer ganz besonderen Reachtung emptehlen.

Manche Philisker halten sich zwar, besonders bei ehronischen. Verlaufe und wenn die Vot zum Broterwerbe zwingt aubererdentlich lange urbeitstalige Es wechsem Perioden der Arbeitstäligkeit mit solchen der insuffizienz oft jahrelang. Manche gehen bis wenige Tage vor dem Tode ihrem Berute, wenn auch unter erschwerenden Umstanden, nach und unterziehen sich selbst erheblichen Strapazen.

Stadler, der in einer sehr benchtenswerten Arbeit die wichtige Frage der Erwerbsfähigkeit an 670 poliklinischen Kranken (also wohl mit teilweisem Ausschlub florider Fäller gepruft hat, fand nach einem Jahre noch 5.11°, und nach zwei Jahren 466°, völlig arbeitsfähig.

In der Regel aber sinkt die Leistungsfährzkeit unter dem Einflutter oben genannten Faktoren mit Fortschreiten des Prozesses immer mehr, hebt sich wohl bei vorübergehenden Stillständen, macht aber schließlich die geregelte Berufstätigkeit unmoglich, Gerade in der langen Dauer der Erwerbsuntäthigkeit, zu welcher der Phthisiker verurteilt ist logt die hohe nationalokonomische Bedeutung der Phthise. Schließlich erzeicht die Ermattung einen so hohen Grad, daß der Patient sich kaum mehr auf den Füßen zu erhalten vermag, daß ihm selbst im Bette jede Bewegung schwer fällt; er fühlt sich "totmüde".

Auch bei akutem Verlaute sind die Kräfte oft lange erhalten Von den 221 obduzierten Tuberkulösen, die Grawitz aus der preußischen Armes zusammenstellte (meist wurde die Leichenöffnung bei akut verhautenen Erkrankungsfällen veranlaßt), haben 45 noch bis 14 Tage, taranter 19 eine Woche und 9 seehs Tage vor ihrem Tode den vollen natitarischen Dienst geleistet.

13. Vita sexualis.

Seit alters sagt man den Phthisikern nach, daß sie sexuell besonders erregbar seien. Tatsachlich kunn man in vielen Fallen eine wankatte Steigerung der Libido und der Facultas cocundi beobachten, he, in merkwärdigem Widerspruch zum progredienten Verfall und zur Aufmstag des Korpers, in wenn auch seltenen Fallen selbst bis zum Tode anhalt. Benn Weib scheint diese I bererregbarkeit öfter als beim Manne torzwinnen, wobei die unbehinderte Fakultas in der mehr passiven Rolle inte Etklärung findet.

Haufig begt wohl die Ursache für die gesteigerte Libido in dem Mangeang, dem Mangel ablenkender Beschaftigung, namentlich in bothesetzter Liegekur, erotischer Lektüre und überreichlicher Eiweißbahrung. In den Sanatorien weiß man davon manche Lieder zu singen. As Beispiel führt Heinzelmann einen jungen Mann mit vorgeschrittener II an, der sich fast den ganzen Tag in einem Liegestuhl im Freien aufleht und nachts häufige sexuelle Rapporte mit einem Zummermädelten Latte das auch sehwanger wurde. In anderen Fallen mag sie eine Teilerscheinung der allgemeinen I bererregbarkeit und Nervenüberteitung sein.

Mir ist ein Fall bekannt, wo die Frau sich beklagte, daß ihr Mann jede Nacht ihr rapportiere und sie es vor Ekel nicht mehr aushalten konne, weil er während des Aktes in Schweiß aufgelost sei. In einem anderen Falle koitierte der schwerkranke Phthisiker noch am Tage seines Todes (!) mit seiner Frau. Abnliche Fälle berichtet Simmonds. Die erhebliche Zeit nach dem Tode des tuberkulösen Vaters geborenen Kinder zeigen auch, wofern Beobuchtungsfehler (!) auszuschließen sind, daß trotz vorgeschrittener Schwindsucht ein zur Zeugung fähiger Samen produziert werden kann.

Zuweilen mag auch der Kranke durch das Bewußtsein der Unheilbarkeit, die Sucht, das, was das Leben noch zu bieten scheint, zu gemeßen und den Becher auf die Neige zu leeren, zu solchen Exzessen veranlaßt werden (Heinzelmann), oder der Patient sucht durch eine könstlich gesteigerte Tätigkeit in dieser Richtung sich (und andere) über seinen Zustand hinwegzutäuschen.

Die Steigerung der Libido aber als allgemeine Regel hinzustellen, halte uch nach meinen Ertahrungen für unberechtigt; die talsche Annahme mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß sich uns solche Fälle, als merkwürdig besonders einpragen. Auch Louis berichtet, daß die Frage nach einer gesteigerten sexuellen Tätigkeit den Kranken geradezu lacherheh erschien, und Grisolle bestätigt dies. Die überwiegende Zahl der Phthisiker erklart, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf diesen Punkt richten, daß sehon bald nach Beginn der Krankheit zuerst die Pollutionen seltener werden, die Morgenerektion ausbleibt; daß sie oft ein Gefühl der Leere an den Genitalien haben und schließlich mit Zunahme des Krafteverfalls auch die Last und die Kraft zur Kohnbitation sich vermindert und in mauchen Fallen bis zur volligen Impotenz sinkt.

Deutlicher tritt in anderer Beziehung der Einfluß der Lungentuberkulose auf die Vita sexualis beim Weibe hervor.

Die Menses werden, wenn sie auch bei ehronischem Verlauf gahrelang ohne Störung bleiben, oft schon im Beginne mit dem Eintritte anamischer Erscheinungen spärlicher, nehmen eine mehr wässerige Beschaffenheit an, werden unregelmäßig oder zessieren ganz. Nur ausnahmsweise erhalten sie sich bis zum Ende oder sind zeitweise renchlicher. Zuweilen treten, wie schon erwähnt, vikariierende Lungenblutungen auf. Bei jungen Mädchen wird der Eintritt der ersten Menses verhindert, zuweilen zeigen die Regeln die namlichen Schwankungen wie der Verlauf der Krankheit, so daß ich ihren Wiedereintritt als günstiges Zeichen begrüße,

Wie neuerdings mehrfach betont wurde, tritt bei tuberkulösen Frauen und Madchen nach Kraus in zwei Dritteln der Fälle (zuweilen aber selbst

bei Gesunden) eine prämenstruelle Temperatursteigerung um 0·5—1° 1—2 Tage vorher auf. Sie ist zwar ohne weiteren Einfluß auf den Verlauf, hat aber eine gewisse diagnostische Bedeutung. (F. Frank, H. Kraus, Sabourin.) Voornweld fand auch in einem Falle wiederholt eine intermenstruelle 1—2 Tage dauernde Temperatursteigerung zirka am 13. bis 15. Tage bei einer sonst vollkommen fieberfreien Phthisika.

Auch subjektiv und objektiv befinden sich manche Kranke während der Menses regelmäßig schlechter. Neumann hat auch während der Menses bei manchen Kranken schon verschwundenes Rasseln wiederkehren und latente Herde vorübergehend manifest werden sehen. (Siehe auch Kraus.)

Die Fruchtentwicklung ist im allgemeinen normal. Sterilität und Aborte treten zuweilen wie bei anderen Kachexien ein, aber erst, wenn die Krankheit einen höheren Grad erreicht hat. Doch kann selbst eine hochgradige Phthisika das Kind normal austragen und wenige Stunden, Tage oder Wochen darauf zu grunde gehen.

III. Physikalische Erscheinungen.

1. Inspektion.

Anfangs ist das Aussehen des Kranken wenig verändert; bei der üblichen Neigung, beim Phthisiker die Zeichen körperlichen Verfalls zu erwarten, ist dies besonders zu betonen. Der Patient kann ein blühendes Aussehen, einen reichlichen Panniculus adiposus haben; die ganze Persönlichkeit kann Kraft und Frische atmen und doch hat der Tuberkelbazillus sein unheilvolles Werk schon mächtig gefördert. Mit der Zeit freilich ändert sich auch das äußere Bild gewaltig. Die Gesichtszüge nehmen einen matten Ausdruck an, die Nase wird spitz, wachsbleich und zeigt bräunlichgelbliche Mündungen der Talgdrüsen, die Ohren stehen weit ab, auf den Wangen entsteht eine umschriebene Röte; — im übrigen wird die Haut blaß, manchmal livid und zyanotisch, läßt die Venennetze durchscheinen, wechselt häufig schon nach geringen geistigen und körperlichen Emotionen die Farbe, wird fahl, grau, faltig, trocken, spröde, rauh und schuppt leicht. Sie gerät leicht in Transpiration, oft schon durch die Anstrengung des Ausziehens und die mit der Untersuchung einhergehende Erregung.

Die äußeren Schleimhäute dagegen bewahren oft lange ihre Farbe; erst später werden auch die Lippen blaß, der Zahnfleischrand oft intensiv gerötet (siehe Seite 614).

Auf Brust, Rücken und Bauch zeigen sich häufig die gelbbräunlichen, glanzlosen, abschilfernden Flecke der Pityriasis versicolor, an Stirn und Wange zuweilen hellgelbe, glänzende, schuppenlose Pigmente des Chloasma phthisicorum, im kachektischen Stadium tritt wohl auch die Pityriasis tabescentium auf (s. S. 614). (Über Hauttuberkulide s. Hautkomplikationen.)

Die Muskulatur verliert ihre Festigkeit. Mit fortschreitendem Schwund des Fettpolsters und der Muskeln stehen die Ohren weit ab: die Nase wird spitz, die Wangen fallen ein, die Augen werden tiefliegend und haloniert, sie erscheinen müde oder nehmen einen eigentümlich feuchten Glanz an, die Sklera ist durchscheinend.

Der Hals wird dünn und erscheint länger, die Sternokleidomastoidei bilden zwei vorspringende Stränge, das Pomum Adami prominiert, Supraund Infraklavikulargruben sinken ein, die Buckenknochen, die Rippen, die Beckenschaufeln und die Gelenke treten immer mehr hervor; die Schulterblätter hängen flügelförmig am Rücken; die Gestalt wird nach vorne gebeugt. Der Kranke scheint um Jahre gealtert. Die Hände werden schmal, die

Finger- und Zehenglieder zeigen hin und wieder die Trommelschlegeltorm siehe Seite 6141; das Haupt- und Barthaar wird trocken und spärlich, it trohzeitig gebleicht.

tiegen das Ende treten Odeme (siehe Seite 616) auf, ausnahmsweise fin bit sieh auch Hautemphysem (siehe Seite 616).

Eine besondere Wichtigkeit hat man lange Zeit dem phthisischen Habitus, speziell dem paralytischen Thorax beigemessen. Dieser charakterisert sich durch einen geringeren Sternovertebraldurchmesser, während ist Maß von oben nach unten nicht selten verlängert ist; der Brustinnfang ist gering, die Inspirationsmuskeln sind schwach, die Interkostalräumeerteit, der Angulus Ludovici ragt herver; die Claviculae stehen tiet und he Schulterblätter flügelartig ab, die Wirbelsäule ist oft leicht konver. (Nach Rothschild beläuft sich der Sternalwinkel auf 0-8°, bei Gesunden auf 13-16") Stiller will auch die Costa fluctuans decima als Stigma les lüberkulosen Habitus ausehen.

J. Sorgo und Suell geben an, eine unffällige Komzidenz eines ki-meren Warzenhofes und einer kleineren Brustdruse mit der ausschließ-. h oder vorwiegend erkrankten Lungenhälfte gefunden zu haben. Wishrend sonst die linke Seite geringer entwickelt ist (Hyrtl, Henning), war es bei recht-eniger Erkrankung hantiger die rechte. Unter 111 werbwhen Tuberkulosen hatten - mit bloßem Auge erkennbar und an der nicht -c gerten Warze auch gemessen - 59 Personen gleiche Warzenhofe, 52 unzwiche, davon 18 den kleineren Warzenhof auf der ausschließlich erkrankten, sortere 15 auf der vorwiegend erkrankten Seite (17 rechts, 19 haks), n 15 mit annähernd gleicher beiderseitiger Erkrankung 6 rechts. 9 links. Vin 168 mannlichen Tuberkulösen hatten 117 gleiche, 69 ungleiche Warzeninfe i unter 46 Personen zeigte 40mal der kleinere Warzenhof das erwahnte Z sammentreffen. Dabei ging der relative Thoraxumfang mit der Wurzenhofgroße night Hand in Hand. J. Sorgo und Sueß betrachten diese augehorene An made als ein anatomisches Stigma der mangelhafteren Körperentwicklung einer Seite, die Hand in Hand mit einer kleineren Brustdrüse geht und sie un Lungentuberkulose mehr disponiert.

Viele Arzte wollten den paralytischen Thorax als einen angeborenen Vorziter der spateren Th. betrachten und erklärten die damit Behafteten als tür die Phthise förmlich pradestiniert. Die objektive Beobachtung engt jedoch einmal, daß der paralytische Thorax sehr haufig vorkommt, ihne dab der Betreffende tuberkulös ist oder wird; ferner daß viele, a die Mehrzahl der Phthisiker keinen paralytischen Thorax haben: enlich daß diese Thoraxtorm vieltach der Krankheit überhaupt nicht vorangeht, sondern sich erst im Laufe derselben durch Schwund, besaders der Inspirationsmuskeln und des Fettes, ausbildet, namentlich bei augendlichen Personen, so lange die Thoraxwande nachgiebig sind. Er ist aus nicht nur kein Vorbote, noch weniger, wie man früher an-

¹⁾ The Zahlen and m Original so angegeben, stimmen aber in Sauma nicht.

genommen hat, die Ursache der Phthise, sondern häufig nur eine nicht einmal regelmäßige Folgeerscheinung dieser Krankheit. Er ist auch nicht au die Phthise gebunden, sondern kann sich auch ohne sie ausbilden.

Selbst in der Zeit, als man in der Lungenphthise nichts anderes als eine Konstitutionsanomalie sah und noch lange nicht an den Bazillusdachte, laben sich hervorragende Kliniker in ahnlichem Sinne ausgesprochen. So sagte Laennec: "Es ist sicher, daß die so konstituierten Personen nur das kleinste Kontingent zu den Phthisikern stellen, und daß diese fürchterliche Krankheit häufig den Robustesten und Bestkonstituierten befällt." Louis, Fournet, Herard, Cornil und Hanot, tiermain See, de Renzi schließen sich dem im ganzen an. Villemin weist die Ansicht, daß dieser Habitus eine Prädisposition sehuse, als irrig zurück und erklärt sie damit, daß man in früheren Zeiten die Lungentuberkulose erst dann erkannt habe, wenn bereits hochgradige Konsumption und Folgeerscheinungen eingetreten waren. Henle und Lebert äußern sich ähnlich.

Auch Gabrilowitsch, der uns kürzlich Messungen an allerdings nur 31 Gesunden und 21 Phthisikern mitgeteilt hat, findet, daß der paralytische Thorax, wie ihn die Autoren beschrieben, im 1. und 2. Stadium der Krankheit selten, im 3. bei allgemeinem Korperschwund jedoch eine gewohnliche Erscheinung ist. Im Gegensatz zur herrscheiden Aussicht fand er die Phthisiker nicht flachbrüstig, sondern den Diameter anterior posterior eher großer im Verhaltnis zum lateralen als bei Gesunden. Er erhielt folgende Maße

	cound	ne hartaide
Brustumfang zur Körperlange	1.18	1.20
zum Leibesumfang		1 0.86
a zur Rumpflänge		1:0.67
frontaler zum sagitt, Durchmesser		$1 \cdot 0.73$

Nach Gabrilowitsch (siehe auch Rothschild) ist vielmehr für Phthisis charakteristisch, daß der Thorax lang und verringert im frontalen Durchmesser und der Brustumfang gleich der Körperläuge ist.¹)

Ferner hatten von 4824 Tuberkulosen der deutschen Armee (Zahlkartenstatistik) nur 1368 einen flachen. 397 einen schmalen. 315 einen sonst veränderten Thorax, also in Summa zeigten nur 2080 Abweichungen.

Reache fand unter 1499 Philosikern, allerdings meist wenng vorgeschrittenen Fallen, einen philosischen Habitus in 17:49%, darunter unter den Belasteten in 23:1%, also mit einem nur geringen numerischen Übergewicht.

Kwintkowski stellte unter Belasteten bei 41°57"/a phthisischen Thorax, bei 50°33°/a maßig guten, bei 8°/a gut gebauten Thorax, unter den nicht Belasteten nur bei 36°/a phthisischen, bei 54°5°/a mäßig guten und in 9° a guten Thorax fest.

Du der paralytische Thorax kein in seinen Matten test umgrenzter Begriff ist, so erklaren sich leicht die Widersprüche der obigen Angaben und Kwiatkowskis Zahlen zeigen, wie dehnbar sich der Begriff subjektiv gestalten läßt; denn es ist doch nicht anzunehmen, daß uns Reiche

^{*)} Siehe nach v Unterbergers Referat von trabrilowitsch im Wratsch sowie flottstein, S. 482 n.

oder die Deutsche Militärverwaltung so viele Fälle von offenkundigem paralytischen Thorax vorenthalten hatten.

Es mag zugegeben werden, daß der paralytische Thorax ein Zeichen der Schwäche ist zugegeben, daß schwache Personen (schwäches Flummerepithel) vielleicht der Tb. rascher erliegen als kraftige, so daß zwischen Habitus und Erkrankung ein scheinbarer Kausalnexus besteht. Aber selbst diese so oft wiederkehrende Behauptung, daß Personen mit phthisischem Habitus weit mehr der Krankheit verfallen als andere, ist nicht einmal sieher erwiesen; ja die Erfahrung zuhlreicher Kliniker, son Lachnec bis in die Neuzeit, spricht sogar dagegen.

Und wenn dem wirklich so ist, so würde es sich durch die vermehrte Familieninfektionsgetegenheit solcher Personen, die in der Regel _hereditar belastet" sind, also von tuberkulosen Eltern abstammen, wohl erkbiren lassen.

Soweit es sich nur um eine rein theoretische Ansicht handelt, wäre lie Frage ziemlich irrelevant Ganz bedenklich kann sie aber für den kranken werden, wenn man, wie es leider vorkommt, auf Grund der guten Konstitution und des Mangels einer paralytischen Thoraxform eine vorhandene Phithise zu diagnostizieren zogeit und dadurch die beste Zeit für eine zweckmalige Behandlung verstreichen läßt.

Eine noch geringere Bedeutung als der paralytische Thorax hat eine Verschiedenheit in der Höhe beider Schultern. Zeichnisen hat sie unter 200 Bekraten 62mil konstatiert, darunter waren 2 mit Spitzenaffektionen unter den 135 anderen Rekruten 19.

Streker hat einen Apparat konstruiert, um die Ernatmungskraft zu messen, « S. 482. Er fand bei 45 Soldaten im Durchsehnitt als maximale Lesting 32–46 kg, für eine lange Reihe von Inspirationen 30—44 kg, während die zum Vergleich herangezogene Druckkraft der Hand 25—44 kg beitug. Junge Patienten mit Anamie die schnell aufgeschossen waren, hatten eine maximale Einstinungskraft von 22–33 kg, eine Dauerkraft von 18–26 und eine Druckkraft der Hand von 18–39 kg. Phthisiker dagegen noch geringere Werte. Streker glaubt aus einem bedeutenden Minderwert der Brustkraft gegenüber der Handekraft auf Schwindsochtsanlage schließen zu durfen und Fries bestätigt Strekers Augaben durch 250 Untersuchungen an Soldaten. Nach meinem Ermessen durfte eine Methode, welche einem sie wechselnden Faktor wie die Handekraft mit in die Rechnung zieht, von verüberem wenig Aussicht auf zuverlässige Resultate hieten, S. auch Rothschilds Sternalwinkel etc. (S. 482).

Die Inspektion läßt uns, soferne der Krankheitsherd eine gewisse tinde erreicht hat, beim tiefen Atemzuge ein Zurückhleiden der kranken Thoraxstelle in der inspiratorischen Exkursion, eine gewisse Undeweglichkeit erkennen, die sich bei dem vorwiegenden Sitz an der Spitze hier und in den oberen Rippen am deutlichsten ausprägt. Wichtigist es, daß der Patient dabei den Schultergürtel nicht willkürlich hebt oder die Muskeln spannt.

Durch Schrumptung des Langengewebes kann es zu zickumskripten Retraktionen, besonders in den oberen Thoraxpartien, kommen, die aber nicht zu verwechseln sind mit einer Vertiefung der Intraklavikulurgrube intolge ein- oder doppelseitigen Mangels der oberen Zacken des Pektoralis major, wie sie Hyrtl. v. Ziemssen, Bäumler, v. Noorden, Riegel u. a. beschrieben haben. Umfangreiche Retraktionen sind meist auf die Resorption pleuritischer Exsudate zurückzuführen,

2. Thorakometrie.

Die Thoraxform wird erst dann verändert, wenn der tuberkulöse Prozeß einen gewissen Umfang erreicht hat, wenn es zu Kavernenbildung und Schrumpfung gekommen ist. Es zeigt sich dann die über der betreffenden Stelle liegende Partie eingesunken und retrahiert. Am häufigsten finden sich solche Veränderungen natürlich an der Spitze, weil hier der Prozeß meist am ältesten und am weitesten vorgeschritten ist. Vikariierendes Emphysem, besonders exsudative Pleuritis, vermogen eine ausgesprochene Schrumpfung wieder auszugleichen und sogar zu überkompensieren, so daß sie unserer Inspektion nicht mehr bemerkbar ist.

Der Brustumfang in bestimmter Weise zwischen Ein- und Ausatmung gemessen, beträgt zwischen 50 und 60% der Körpergröße. A. Gottstein fand nun an dem männlichen Material einer Lebensversicherung (503 Personen), daß bei den später tuberkulös Gewordenen ein geringeres Verhältnis als bei den übrigen Personen war, und zwar:

im Alter von	Tuborkuldan	Mohs- tuberkulöse
2030 Jahren	. 51%	53.0
30-40 ,	. 52-2	55.5
40 -50 ,	. 54:0	55.7
und nach der Körpergroße geordnet:		
150—160 cm	. 53/2	57:1
160 - 170 ,	. 52.5	55:1
170 180 ,	. 51.6	545
180-190	. 50/8	53.4

trottstein ist zur Annahme geneigt, dalf die großeren Personen mehr un Schwindsucht erkranken als die kleineren.

3. Palpation.

Die Palpation bestätigt im allgemeinen die bereits durch Inspektion testgestellten Veranderungen, eine Deformität des Thorax, die Schlaffheit der Muskulatur Durch die symmetrisch aufgelegten Hande wird die Verminderte Bewegungsfähigkeit der erkrankten Partie noch deutlicher wahrgenommen als bei der bloßen Besiehtigung.

Ferner bietet die erkrankte Seite dem palpierenden Finger eine vermehrte Resistenz infolge von Infiltration, namentlich aber, wenn durch entzundliche Prozesse in den Rippenknorpeln eine trühzeitige Ossifikation derselben eingetreten ist.

Außerdem fühlt die dem Thorax aufgelegte Hand beim lauten Sprechen des Patienten über den erkrankten Stellen eine Steigerung der natürlichen Stimmyibration (verstärkter Stimmfremitus). Eine solche Verstarkung kommt zu stande, wenn die Bedingungen, welche in der geanslen Lunge die Fortleitung der Schallwellen erschweren, nämlich die tielfache Retlexion beim Übergang aus der Luft der Alveolen in die Wande, zum Teil beseitigt werden, also dann, wenn sich unter dem aufgelegten Finger eine mehr gleichmäßige solide Masse befindet, ein luttceres Langenparenchym (käsige Massen, bindegewebige Schrumpfungen, pneumonische Verdichtungen) oder oberflächlich gelegene festwandige Hohlraume. Zur richtigen Schätzung dieses Phänomens wird man sich zu erinnern haben, daß der Stimmfremitus auf der rechten Thoraxhälfte twegen der größeren Weite des rechten Bronchus) an sich stärker als links ist; ferner dall das Entscheidende hauptsächlich in der Differenz gleichgelegener Stellen der beiden Seiten beruht und die Verstärkung des Stimmtremitus durch darüber gelagertes normales Lungengewebe wieder autgeholen werden kann. Es ist also eine gewisse oberflächtiche Lage der Herde erforderlich, Besonders deutlich tritt der Stimmfremitus hervor. wenn straff gespannte pleuritische Adhäsionen zur Thoraxwand ziehen, wahrend pleuritische Exsudate, Pneumothorax und Verstopfung der Bronchien denselben vermindern oder autheben.

Ribard, der mit Recht gerade auf den häufigen Sitz der primären Veränderungen R. H. O. aufmerksam macht, glaubt durch Palpation auf der Hohe der Spina scapulae zwischen dieser und den Dornfortsätzen einen auf Druck empfindlichen Punkt festgestellt zu haben, den er mit den Tracheo-Bronchialdrüsen im Beziehung bringt. — Dünges fand bei vergleichender Palpation der Spitzen den Tonus der erkrankten Seite stets vermindert und halt dies für die Frühdiagnose für wichtig.

Bei Intiltration am vorderen Rande des linken Oberlappens fühlt man den Schluß der Semilunarklappen in der Pulmonalarterie.

Je weiter der Prozeli kommt, um so deutlicher sind diese Erscheinungen naturlich ausgesprachen.

4. Perkussion.

Der Perkussion verdanken wir wertvolle Aufschlüsse über den Sitz und den Umtang tuberkulöser Herde in der Lunge. Im Beginne der Krankheit läßt freilich diese Untersuchungsmethode im Stiche; denn wenn auch der Luttgehalt des Gewebes schon durch einzelne Tuberkel, mehr noch durch die Ablagerung seiner Zertallsprodukte in den umgehenden teinsten Bronchien, beschränkt wird, so genfigt dies nicht, eine wahrnehmbare Veränderung des Perkussionsschalles hervorzurufen, da die gleichzeitig in Schwingung versetzten lufthaltigen Partien der Nachbarschaft die geringe Abdampfung überdecken.

Im allgemeinen erzeugen, wie wir wissen, Herde an der Oberfläche erst bei einem Umfange von 4-6 cm und einer Dicke von 2 cm eine Abschwächung und von 5 cm eine Dämpfung des Schalles, während sich kleinere Herde oder solche, die tiefer als 5 cm liegen, also zentrale Käscknoten und tuberkulo-preumonische Herde, dem Nachweise entziehen können (Piorry, Friedreich, Eichhorst).

Fordert nun schon der einzelne Tuberkel 2—3 Wochen zu seiner Entwicklung, so kann man sieh leicht vorstellen, daß geraume Zeit, daß Monate vergehen, bis ein Tuberkelherd nur annähernd die Größe hat, um den perkutorisch hervorgerufenen Schall merkbar zu beeinflussen, selbst unter der Voraussetzung, daß an der Lungenspitze, wo die schwingende Masse beschränkt ist, auch Herde unter dem genannten Mindestmaß noch nuchzuweisen sind (siehe S. 664). Dieser I'mstand setzt den diagnostischen Wert der Perkussion er heblich herab. Bevor wir die verschiedenen Schallphänomene, die im Laufe der Tb. auftreten, besprechen, rufen wir uns im Interesse gegenseitigen Verständnisses und um weitere Auseinandersetzungen hei der Differentialdiagnose unnötig zu machen, die Grundzüge der Perkussionslehre ins Gedächtnis. (Siehe Seite 659—662.)

Da der tuberkulöse Prozeß zunächst eine Verdrängung von Luft zur Folge hat, besteht bei genügendem i mfange die erste Schaltveränderung in einer Abkürzung, Abschwächung, in einem Leiserwerden und durch Entspannung in leichter Tympanie des vorher sonoren, vollen Lungenschalles. Wenn die Verdichtung größeren Umfang erreicht, schreitet die Dampfung in gleichem Maße in zahlosen Abstufungen bis zum vollständigen Dumpt- und Leerwerden, und bei oberflächlicher Lage bis zum Schenkeltune fort. Wenn multiple kleine Herdehen das zwischenliegende Gewebe komprimieren und entspannen, tritt tympanitischer Schall ein.

Bei der Perkussion sollen die Muskeln der Brust und Schultern erschlaft, die Arme symmetrisch, der Thorax selbst nicht herausgepreßt und der Kopf gerade, nicht seitwärts gedreht sein. Veranderte Kopfhaltung, letchte Skeliosen, stark entwickelte Schultermuskeln (bes R.), oder umgekehrt Hochstand der Skapula oder Atrophie einzelner Muskeln können leicht zu Schalltauschungen Veranlassung geben. Bei leiser Perkussion wird die Beschaffenheit der oberflüchlichen, bei kräftiger die der tiefliegenden Gewebspurtien zu Gehör gebracht.

Die Vorliebe prunarer tuberkulöser Ablagerungen für die Spitze pradestiniert diese auch zu den ablerersten Schallveränderungen. Grawitz land z. B. unter 104 Phthusikern in zurka 88% die Spitze als Primärsitz.

lowerefrenhers des	Enterceboute phra- time to Bentalest best des perhateres Expers	Physiologiashes and packedigitishes Tro- kommen	Benerktogus
l Absolut ge- dampit, leme.	laft'est itest oder		Schenkelton
Hell, last.	luthaltig je erniser der Korper je kleiner	Patholagisch. Je nach dem Grade der Veranderung zahliese I bergange vom lau- ten oder tympanti- schen sum leisen matten und som ab- schut zedämpften Schall (vollkommener Luftverlugt)	
leiser, leerer, leerer, matter	bei starker Wandspannung (nieht periodische Schwingsmusen) je hoher Brustwand und Lungen gespannt je kleiner die in Schwingung benindischen Massen	bei Föllung der Al- tweien an Bronchien mit luftberen Massen (fibrinose oder kasige Pneumo- nie), diese hwulst- massen, luftleerer Flasigkeit (Odem Blut)	Stimmfremitus ver-
Hône and Tiefe segwer zu un- tersekeiden		bet Verdrängung der Luft aus den Alveden durchKompression (aus der Nachbar- schatt Perikard, Ab- domen) bet Luftverlust der Al- veden durchKoflaps oder Obliteration	
		ber Zwischenlagerung fester oder flasnger Korper zwischen Lange und Brustwand Pleurttische Exaudate, Geschwülste der Pleura	Stimmfromitus ver-
		ber tinsansammlung in der Pieurahohle unter sehr hohem Drack- Pueumothorax	Erkrankungen der Bronchien für sich allein ändern den Schall meht
roll sonor	je weniger Brust- wand and Lungen- parenchym ge- spannt, je großer die schwin- genden Massen	Physiologisch: Nor- male Lunge im Thorax	

			
Beschaffenheit des Schalles	Lumprechende, bys kanabe Beschaffen- heit dos jerkstiserton Körpers	Physiologisches und pathologisches Vor- kommen	Bewerkungen
	knigebe Beschuffen- hut des perkeitierten	Pathologisch: Emphysem Physiologisch: Magen, Darm, Kehlkopf, Trachea Patholog.: ai Hohlmame, "Kavernen" (Tb., Gangrán, Abaceb. Bronchiektasien) b) Erschlafftes Lungengewebe a) durch Erkrankung der Alseolen, wenn gleichzeitig Luft und Flassigkeitschwingen (Odem, hämorrhagtische Infarkte, katarrhaltsche Pneumonie, I. und S. Stadium der fibrinosen Pneumonie) b) durch Erkrankung der Broncheen, Verstopfung der Schleim, Eiter, Blut, fibrinoses Exsudat, Fremdkorper	Demerkungen Differentialdragnose durch Spatum, Entwicklung, sonstige Krankheitserschet-nungen Oberthichliche, glattweite Kavernen unt großer Mundung sehen in Haschungroße nachweisbar sonst Wallnubgroße Cher pneumonischen inflitraten gedampfit tympanitisch Kleine lobiläre Entzendungsherde und Gaschwalstknoten komprimieren das zwischenliegendelufthange Gewebe
	je großer die schwin- gende Masse	7) durch Erkrankung der Nachbarorgane Pleura (mittelgröße und größe Exaudate) Perikard (Perikarditis, größe Hypertrophia) c) Zaweilen, bes, bet offenem Pneumothorax	beigeschlossenem durch excessive Spannung Dämpfung. Enthalt der Pneumothina Flüssigkeit so wird die Tympanie meistens hoher in aufrechter Stellung, wenn Flüssigkeit das Zwerchfelt hersbidruckt und Durchmesser verlängert Biermers Schallwechsel, bei geringer Flüssigkeit auch umgekehrt

- La Toubeit des Seksiles

Enteres bende physi-halische fleicheffen heit des perkutierten Körpers

Physiologisches and pathologisches Vor-kenmen

Bemerkungen

Zeichen der Kavernen (zum Unterschied von

erselilafitein Geweber:

n) perkutorischer Schaltwechsel Die Tympame wird durch leisen oder gedämpften Schall ersetzt, wenn Luft und Flosigkeit augleteh da ist umsomehr, je reichlicher und danner letztere ist (besonders bei Gangran, Abszeß);

respiratorischer Schallwechsel (Friedreich) Bet Inspiration nummt Tympante an Höhe zu und versehwindet segur durch vermehrte Wandspannung, c) Wintrich's Schallwechsel: Der tym-

panituche Schall wird hoher ber offenem Mande (letzterer wirkt als Resonator und verstarkt die seinem Eigenton entsprechenden Tone), stefer bei geschlossenem Munde. Bei verschlossener Mündung (Bronchus) fehlt Schallwechsel; kann durch Husten hervorgeruten werden.

d) Gerhardts Schallweehsel, Bei bewegbehein Inhalt (Luft and Plüssigkeit) wird ber Lagean lerung (Aufrichten, Liegen bet gleicher Kopfhaltung der Schall tiefer und hober, je nach der Richtung des längsten Hohlendurchmessers für Kavernen nur beweisend, wenn das Aufrichten Höherwerden

erzengt)

zo kanannlich. M. Munk and A. a fyapanie)

Obertone in Hohlraumen mit glatter Interment durch regelmalingo Reflexion ler Schallwellen an den Wanden

glatter fester Innenwand cauch be, gleichmadig festem kusigem Beligt bet genugend oberfluchlicher Lige und genugender Große

III Metalikiang, Cherwiegen hoher a) Knyornen mit Zeitweises Verschwinden, wenn die Innenfläche durch Etter. Blit und brockligen Kase uneben wird Schwer horbar ber Verstopfung des zufuhrenden Bronchus

> aber offenen Hohlen deathcher als uber gesoblossenen, doublisher net offenem Munde

Um so dentischer

je weiter die Offnung

die Wand,

the Lage

lestang

se glatter unl fester by Paeamothorax, oft schwer herbar, oberflächlicher weil die Hohle allsettig geschlossen ist, fehlend het ergessiver le näher ein Haupt-Luftspannung bronchus zur Fort-

Nach Wintrich muß der langste Durch-Inchisely. mindestens 6 cm betragen, nach Shods, wenn faustgroß bisweden schon von 35 cm Durchmesser nachweisbar. Enthalt dez Paeumothorax außer Luft auth Flassigkeit, so zeigt der Metalklang

Brermerschen Schallwechsel

Beschaffenheit des Schalles	Entsprochendo physi- kalischo Beschaffen- heit das perkutierten Körpers	Physiologisches und pathologisches Vor- kommen	Bemerkungen
	doutlicher durch Per- kussionsauskul- tation, Stäbchenplessimeter- perkussion (Heub- ner), Nagelspitzenplessi- ueterperkussion (Stern)		
IV. Bruit de pot fêlé, klingendes Schmettern = Münzenklirren	entstehend durch Bildung von Luft wirbeln, wenn die Luft durch eine enge Öffnung ent- weicht Stenosen- geräusch. deutlicher hei ge- öffnetem Mund u. kurzem, kräftigem Anschlag, ähnlich, wenn man mit hohlen Händen auf das Knie sehlägt	Physiologisch: bei Perkussion von Erwachsenen und besonders von Kindern beumSchreien, Singen, Sprechen; manchmal hörbar, wenn man Plessimeter lose oder besonders auf stark behaarte trockene Brust auflegt Pathologisch: bei Kavernen mit enger Kommunikation mit offenem Bronchus am häufigsten bei phthisischen Kavernen in der Spitze (selten bei Bronchiektasien, weil diese durch lufthaltiges (lewebe verdecht werden) seltener über entspanntemod.in filtriertem Longengewebe, pleuritischen Exandaten bei offenem Praeumothorax (Fistel nach außen oder zu den Bronchien)	Nicht Totengeräusch, wie Cotton sagt

Die Dämpfung ist antangs noch nicht so ausgesprochen, um für sich selbst kenntlich zu sein; erst der Vergleich mit dem Schulle anderer Stellen macht sie uns wahrnehmbar.

Schon der normale Perkussionsschall steht in großer Abhängigkeit nicht nur von der Beschaffenheit und dem Umfange der in Schwingung tersetzten Lungenpartie, sondern auch von der Schwingungstähigkeit der Thoraxwand und der Dicke des dieselbe bedeckenden Muskel- und Fettpolsters. Mit Recht hat man daher gesagt, daß jeder Menschseinen etgenen Perkussionsschall hat, z. B. der des Kindes mit biegsamen Knochen und Knorpeln ist anders, als der des Greises mit Muskel- und Fettschwund. Aus den gleichen Gründen ist auch der Schall beim nämlichen Individuum nicht überall gleich. Das Maximum des Klangeserreichen wir in den Interkostalräumen, besonders der 2. oberen Rippe, von dort nimmt der Schall ab und wird nach der Achselhöhte zu dumpfer (Muskulatur). Er ist auch schwächer in der Supraklavikulargegend (geringeres Lungenvolumen), und zwar büßt er daselbst von innen nach außen an Intensität ein. Noch sehwächer ist er über dem Schlüsselbein und namentlich in der Fossa supra- und infraspinata (mächtiges Muskellager).

Eine richtige Schatzung über den eigentlichen Wert des an einer Stelle gewonnenen Perkussionsschalles ist uns in exakter Weise nur moglich durch den Vergleich symmetrisch gelegener Stellen, soweit dieser nicht durch die Besonderheit der Verhältnisse ausgeschlossen ist, z. B. der der rechten Seite mit der linken Seite über der Herzgegend. Nicht zu vergessen ist, daß die rechtsseitige Muskulatur, namentlich der Pectoralis major, bei manchen Individuen, z. B. Arbeitern, oft wesentlich starker als links entwickelt ist und den Schall selbst unter normalen Verhältnissen um ein geringes abdämpft.

tieringe Dämpfungen gelangen erst durch die Differenz mit der gegenüberliegenden Seite zur Wahrnehmung. Sehr kleine Differenzen dürfen meht als maßgebend für die Diagnose betrachtet werden. Als Beispiel mochte ich eines Vortalles aus meiner Studienzeit gedenken:

Zwei sehr renommierte und wohlertahrene Arzte stellten einen und den selben Patienten, der eine Vormittags wegen rechtsseitiger Spitzendämptung, der undere am nämlichen Nachmittag wegen - linksseitiger Spitzendamptung vor!

tieringe doppelseitige Abschwächungen des Perkussionsschalles an der Spitze werden leicht überschen; zuweilen verschaftt uns erst eine sehr sorgfaltige und ötter wiederholte Untersuchung die richtige Erkenntnis.

Die Dampfung an sich prändiziert mehts über die Natur des Herdes. Sie sagt uns nicht, ob es sich um einen tuberkulösen Prozett handelt, sondern deutet nur darauf hin, daß der Luttgehalt an der betreitenden Stelle unternormal, pathologisch vermindert ist. Betrifft dies aber die Lungenspitze, so läßt uns die Erfahrung, daß die Primärtuberkel gewöhnlich hier ihre Stätte haben, andere Erkrankungen hingegen nicht, mit einer fast an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit auf die tuberkulöse Natur schließen. Volle Sicherheit schafft aber erst die gleichzeitige Berücksichtigung aller sonstigen Erscheinungen der subjektiven und objektiven Symptome, die Auskultation und das Sputum.

Gerade die genaue Untersuchung der Lungenspitze erfordert viel Ubung und Geschick. Namentlich hier empfiehlt sich u. a sehr leichte symmetrisch vergleichende Perkussion und besondere in zweiselhaften Fallen Finger-Fingerperkussion. Bei der Hammerplessimeterperkussion geht immer das oft zur Feststellung seiner Unterschiede wertvolle Resistenzgefühl mehr oder minder verloren.

Bei kleinen Herden in der Spitze, die noch keine siehere Schalldifferenz ergeben, legt Aufrecht Wert darauf, daß der Schall wahrend der Inspiration voll und tief, während der Exspiration leer und hoch ist.

wogegen die normale Lunge das umgekehrte Verhalten seigt.

In der Lungenspitze gelingt nach Gestreich schon der perkutorische Nachweis kleiner, bis kirschigroßer Herde, dagegen sind kirschkern- und erbsengroße nur festzustellen, wenn mehrere zusammenliegen. Durch kleine Herde kann Entspannung des umgebenden Gewebes eintreten und anfangs ein tympanitischer Schall entstehen, der spater in die Dämpfung übergeht. (Destreich)

Der leichte tympanitische Klang, den in der Leiche auch die normale Lunge namentlich in der Spitze aufweist, beruht auf Entspannung

(Kronig) und auf Tiefstand (Delacrotz) [siehe Kernig].

In seitenen Fällen werden bei hochgradig marantischen Personen nach langem Beitliegen Dämpfungen wahrgenommen, die im ersten Augenblick den Eindruck einer frischen Infiltration oder geschrumpften Phthise hervormien können, de facto aber, wie die Sektion ergab, auf keinerlei pathologischen Veränderungen berühen. Solche Dumpfungen treten stets doppelseitig auf und sind von abgeschwächtem itmen, aber keinerlei andern auskultatorischen Symptonien begleitet. Kernig, der auf diese Erscheinungen aufmerksam macht, erklart sie durch eine mangelhafte Füllung der Lungemit Luft bedingt durch die lange Bettruhe und den Marasmus.

Von ganz besonderem Werte ist die Bestimmung des Höhenstandes der beiden Lungenspitzen. Normal überragen die Lungenspitzen des Erwachsenen die Claviculae um 3-5cm und stehen fast ausnahmslos auf beiden Seiten in gleicher Höhe, bei Männern und bei schlauken Individuen etwas höher als bei Frauen und gedrungenen Gestalten. Bei Emphysem reichen die Lungenspitzen ungewöhnlich weit hinauf, selbst bis 65cm (Werl, Eichhorst). An der hinteren Thoraxilache stehen die Lungenspitzen beiderseits in einer Hohe mit dem Dornfortsatz des 7. Halswirbels (Vertebra prominens)

In mancher Beziehung bedeutsamer als die Schallqualitäten ist besonders antangs die topographische Feststellung der Spitzenausdehnung (Schator Straus). Bei Gesunden ist ein ungleicher Höhenstand der Lungenspitzen is einzelnen Fällen von Braune beobachtet worden. Er gehort über so sitt zu den Ausnahmen, daß E. Seitz und später v. Ziemssen mit vom Rechte einer solchen Asymmetrie der Spitzen vorne oder rückwärts der geradezu dingnostische Bedeutung zugesprochen haben. Finden wir siets von oben perkutierend (v. Ziemssen) einen solchen Tietstand.

soget uns dies, daß hier entweder eine Infiltration oder eine brumptung vorliegt; ob dies ein längst abgehautener oder ein frischer, in Fortschreiten begriffener Prozelf ist, darüber kann uns erst die Ausstation tiewußheit verschaffen.

Copographische Lungenspitzenperkussion nach Krönigs Methode.





les a seascemen Linion geben des Kedulyschen Behalfeider über normalen Lungen, die gestrichelten ist eine Lungen die gestrichelten ist eine Lungen die Groupen sunschaff und Aerschleaff.

Krönig halt außer der Hohe besonders die Bestimmung der lateralen Ausbreitung der Langenspitze für wichtig. Er fand dieselbe bei leiser Perkussion normalerweise in der Supraklavikulargegend durch eine von der Mitte des vorderen Kukullarisrandes in ziemlich steilem Bogen nach abwarts zichende Linie begrenzt, welche die Klavikula etwa auf der Grenze

zwischen mittlerem und außerem Drittel schneidet und dann schräg nach außen zur Axilla zieht.

In Fällen, wo anscheinend wegen tieferen Höhenstandes eine Schrumpfung der Lunge hatte angenommen werden müssen, fand er bei gesunden [Personen ohne tuberkulose Antezedenzien ein' gleichzeitiges Verschieben der lateralen Grenze, also der Breite der Langenspitzenach außen.

Der Krönigsehen Methode liegt der anatomische Gedanke zu grunde, daß eine beginnende Phthise stata von einer Verklemerung der erkrankten Spatze begleitet ist. (Oestreich.)

Sie ist auch von anderer Seite (Wolff, Turban, Weicker, Bruno Alexander, Cornet) nachgepruft und bestätigt worden und leistet in vielen Fallen zur Feststellung von Retraktionen und Infiltrationen sehr wertvolle Dienste.

Alfred Wolff und Michaelis legen besonderen Wert auf die Feststellung des "Spitzenisthmus", d. h. der Breite, welche die Lungenspitze, auf die äußere Haut projiziert, etwa 1 cm unterhalb des Kukullarisrandes, zurka 3 cm oberhalb der Klavikula hat.

Voraussetzung dieser Methode, wie überhaupt einer Feststellung der Spitzengrenze ist, daß man Finger und Plessimeter genau parallel zu den zu erwartenden Lungengreuzen außegt, da sonst ein Teil des Plessimeters über Lungenteilen hegt und durch Resonanz Lungenschall ergibt. Ferner ist nur ganz leise Perkussion zulässig, um nicht durch die Resonanz tießerer Lungenteile gestort zu werden. Die Breite des Isthmus betragt bei Gesanden 4 cm und mehr, bei Retraktion der Spitze oft nur 1 cm (?!) und wenger.

Einige diagnostische Klippen bei der Lungenuntersuchung dürsen nicht unerwahnt bleiben: Ein abgeschwächter Schall kann auch durch die Schwarten einer vorausgehenden (an der Spitze lokalisierten) Pleuritis, die in ähnlicher Weise wie reiches Fett- und Muskellager schalldämpfend wirken, hervorgeruten werden. Vikariierendes Emphysem, wie es sich nach Schrumpfung einstellt, kann die Schalldämpfung und selbst die Abflachung zum Teil ausgleichen. Eine emphysematose Spitze kann durch ihren vollen Schall selbst zu dem Irrtum führen, die gegenfüberliegende Seite mit normalem, aber verhältnismäßig schwächerem Schalle für erkrankt zu halten. Außerdem ist an manchen Stellen die Moglichkeit einer Schallmodifikation durch Drüsen, Mediastinaltumoren oder em Aneurysma ins Auge zu lassen.

Da luttleeres tiewebe erst bei gewisser Ausdehnung und Kontinuität im stande ist, eine Dämpfung zu erzeugen, so spricht das Fehien der letzteren meht gegen eine Erkrankung Reichliche und zerstreute Miliartüberkel und zuhfreiche kleinere pneumonische Herde lassen sich durch die Perkussion oft nicht erkennen. Wenn soustige Erscheinungen bei einem Kranken deutlich auf eine Th hinweisen, aber keine perkutorischen Veranderungen vorliegen, wird mir immer unheimlich zu Mute, da dann der Verdacht solcher multiplen, prognostisch ungünstigen Herde naheliegt.

Am ausgesprochensten sind anfangs, wie wir erwähnten, die Schaltveränderungen gewöhnlich an der Spitze. Doch gibt es Ausnahmen, woder primäre Herd z. B. unter der zweiten Rippe oder hinten unten begunt. Es könnte zu groben Irrtümern Veranlassung geben, wenn man nur die Spitze eingehend untersucht. —

Mit dem Fortschreiten der Erkrankung rückt die Dämpfung über die ersten Rippen hinaus, nach der Mitte der Skapula vor und greift auf die andere Seite über.

Gewöhnlich sind die tuberkulösen Dämpfungen nicht absolut, weil die Veränderungen nicht so kontinuierlich sind wie bei Pneumonien. Die starkste Dämpfung kommt bei Cirrhose vor.

Die Ausbreitungsart der Phthise bringt es mit sich, daß wir es nicht immer mit einer in continuo fortschreitenden Entwicklung der Erkrankung und der physikalischen Zeichen zu tun haben, sondern daß diese oft schub- und sprungweise stattfindet, indem ein mehr oder minder grolles, dem Primärherde nüher oder ferner gelegenes Gelnet von Langenläppehen darch Aspiration tuberkulöser Sekrete inundiert wird. Es bilden sich dann unter dem Einflusse der Tuberkeltoxine oder der Skundårbakterien pneumonische Herde in wenigen Tagen aus. Diese gehen spater wieder zurück oder verwandeln sich bei der Anwesenheit lebender Th. B. in aggregaerte Tuberkel. Aus dem perkutorischen Befunde allein latit sich auch hier nur die Luftleere und die Entspannung des Lungengewebes teststellen, aber nicht erkennen, ob es eine Tuberkeleruption. eme Toxinpneumonie oder eine bakterielle Sekundärpneumonie ist. Doch gibt uns die Schnelligkeit ihrer Entstehung einen Wink, da eine Tuberkelentwicklung nur langsam sich einstellt. Während der Prozett weiterschreitet, treten in den älteren Herden bereits die Erscheinungen der Erweichung auf; es bilden sich Hohlräume und die Symptome der Kavernen, Tympanie, Metallklang, Bruit de pot felé, Schallwechseler-heinungen, wie sie weiter oben skizziert wurden, markieren sich

Noch komplizierter wird die Deutung der Schallerscheinungen durch das nach Schrumpfung sich häutig bildende Emphysem, durch pleuritische Ergüsse und durch die mannigfachen Formen von Pneumothorax, die in den spateren Stadien zuweilen eintreten, so daß sich ott kateideskopisch alle moglichen perkutorischen Veranderungen, alle Übergange vom nichttympanitischen zum tympanitischen Schall und zur absoluten Dämptung nebenemander finden.

Von den perkutorischen Veranderungen der anderen Organe ist hertorzuheben eine, besonders im spateren Verlaufe eintretende Vergrößerung der Leber gegen den Nabel zu (Gerhardt) — sie ist weich, nachgiebig, flach und glatt (Fettleber), oder bei gleichzeitiger Milzvergrößerung hart (Amyloidentartung) — und ab und zu eine Vergrößerung der Herzdämpfung (siehe Seite 612). Arnsperger betont eine häufige Herzverziehung geringen Grades bei Phthise.

5. Auskultation.

Noch weit wichtiger sind die Veränderungen, deren Kenntnis uns die Auskultation über den erkrankten Partien vermittelt. Nach der Sputumuntersuchung nimmt diese Methode unbestritten den ersten Rang unter
den diagnostischen Hilfsmitteln ein. Auch hier wollen wir eine gedrängte
Skizzierung der in der Lunge vorkommenden Phänomene, ihrer physikalischen Begründung und pathognostischen Bedeutung kurz vorausschicken
(siehe Seite 669—672).

Wir haben keinerlei Zeichen, welche besonders in den Anfangsstadien für die Th. pathognostisch wären. Doch kommt uns auch hier die Erfahrung, auf die wir schon so oft zurückgreifen mußten, zu gute, daß nämlich die Lungentuberkulose in weitnus überwiegender Zahl der Fälle zuerst an den Spitzen beginnt. Andere Krankheiten ergreifen wohl auch die Spitzen, aber sind nicht an diesen allein lokalisiert, sondern befallen zugleich weitere Gebiete. Veränderungen des normalen Atmungsbefundes an der Spitze allein, welcher Art auch immer, müssen daher stets den Verdacht auf eine Tuberkelbildung lenken.

Anfangs, so lange es sich um vereinzelte oder zerstreute Tuberkelbildungen handelt, werden wir auskultatorisch keine Abnormität wahrnehmen; das überwiegend normale Respirationsgeräusch verdeckt kleine Unregelmäßigkeiten. Selbst ausgebreitete Miliartuberkulose der Lunge stört anfangs nicht den vesikulären Charakter der Atmung oder verschärft ihn nur um ein geringes.

Erst wenn die Tuberkel eine größere Zahl von Alveolen und feinsten Bronchiolen okkupiert haben, also wiederum erst, wie wir annehmen müssen, mehrere Monate nach der Infektion, sind die ersten Veränderungen unserem Ohre vernehmbar.

Der Prozeiß ist selbst im Beginne mannigfaltig und deshalb dürfte der Versuch, ein bestimmtes Symptom als primäres zu bezeichnen, wohl aussichtslos sein. Es treten andere Erscheinungen auf, wenn die Zerfallsmassen leicht herausbefördert werden — andere, wenn sie, in einen kleinsten Bronchus festgekeilt, liegen blieben, die Schleimhaut reizen und zur Schwellung bringen — andere, wenn mehrere Tuberkel oberflächlich, subpleural liegen und sich vielleicht an dem gegenüberliegenden Rippenfelle reiben — oder wenn schlieblich eine rasche Verbreitung auf dem Lymphwege stattfindet.

Beschaffenheit des Tones	Phy-lkalische Bedingungen	Physiologisches and pathologisches Vor- kommen	Bemerkungen
Verikulär- atmen (schlurfend)	Gewohnlich nur bei Inspir deutlich horbar, bei Exspir, nicht unbestimmter, hanchender Charakter. Entsteht als Bronchistatinen durch die unter den Shumbandern (Verenzerung) sich bildenden Luftwirhel (Stenosengerausch), fortgeleitet nach der Tiefe, und durch die Sehwingungendes zespannten Parenchyms Bronchiolen und Misselmingen in vesikulares verwandelt (Penzoldts Versuche), ist also um den Luftgehalt geknüpft. Bei Exspiration bildet sich das Stenosengeräusch über den Stimmbändern. Fortleitung nach der Tiefe wegen kontraren Exspirationsstromes ersechwert	Normal ther der ge- sunden Lunge	Ber Kindern und Frauen (engerer Kellkopf) hoher nis her Männern. Im Alter höher (Rarefikation des Lungenparenchyms)
ee h w ä e h e r	oberflächliche Atmung, durch geringere Strom- geschwindigkeit, durch dickere Brust- wand (daher über der weiblichen Manima und am Rucken sehwächer)	chien (Schleimhaut- schwellung, Fremd- korper) Kompression durch geringe Flussigkeits- und Gasansammlung in der Pleura und durch Tumoren Volumanderung der Thoraxwand (Ödem, Tumoren) Verminderte Atem- bewegung (wegen Schmerz: Pleuris, Mu kelrheumatismus; bei Verwachsung, Al- veolaremphysem)	
stärker, scharf rauh	durch Steigerung und Beschleunigung der Atembewegung		

Be-chaffenheit des Tones	Physikalische Redingungen	position in the property of th	Bemerkun gen
sukkadiest (diskontinuier- lich)		bei auhmerzhafter Affek- tion der Pleura und des Thorax bei Schwellung der mitt- leren und feineren Bronchien(ungleiches Eindrungen der Luft, oftzugleich verschärft)	, mal in der Ver- legenheit
s esikuläre In- apiration und verlängertes Exspirium		Hindernisse in der Bronchialschleimhaut, Bronchitis (oft zu- gleich verschärft und sakkadiert). Asthma, Alveolar-Emphysem	
Bronchial- atmen (hauchend)	mehr als links) durch Anliegen der Bifur- kation; noch seltener Regio supraspinata, supra- und infrachavi- cularis über der Wir- belsäule, bes. bis zum 4. Halswirbel Exspiratorisch stärker	as auch bei ruhigem Atmen vorhanden, stark und verbreitetist 1. wenn größeres Alveolengebiet nahe der Oberfläche luftkeer und größeren Bronchus einschließt — fortgeleitet — (Perkusstont). Pneumonie, Tuberkulose, Gangrän, Geschwulst, seiten bei Füllung mit	panitischer Schall
	als inspiratorisch, weil bei Erspirium (ver- engte Stimmritze) die Virbelbildung stär- ker ist	Infleerer Flüssig- keit, Obliteration, Schrumpfung, Kom- pression durch Pleurnerkrankun- gen (mittlere und große Exsudate, tias, Tumoren) von Seite des Her- zens (Perikarditis, Hypertrophie)	
		von Seite des Ab- domens (Ascites, Peritonitis, Meteo- rismus, Tumoren) 2. wenn größere Bron-	
		chien in oberfläch- lich gelegene abnorme Hohlräume mit soli- der Wandung münden — Kommunikation,	
		offener Gaug, even- tuell husten lassen — durch lokal entstun- dene Luftwirbel	

Peorbaffendelt Co l'opes	Physikalische Redugungen	Physiologusches and pathologusches Vor kennen	Beinerkungen
Metamorpho- sierendes Atmen		Diagnostisch wichtige Hohlenerschei- nung, selten auch bei fibrinosor Pneumoure	(Kotowtschikoff, Eichhorst)
Amphorisches Atmen und Metaliklang		Haufig zusammen mit perkutorischemMetali- klang (a.d.) und von äbnl. diagnostischer Bedeutung (große Kavernen,auch offeney [Pyo-]Pheamothorax), selten in der Nähe ge- spannter Hohlen (Ma- zen), ausmahmsweise hei Ivapnoc, bei ex- solativer Pleurchs, læi Grusen (inter- skapular)	
Unhestimmtes	Bet langsamer ober-	Lei Vendonfung der	
Atmen	flacilitation Atmune her Fortlestung durch dicks flussige oder feste Massen	zufuhrenden Bron- chien durch Sekrete oder Kompression, bei Exsulaten Infil- traten, Tumoren	
Ronchi sicci	zähes Sekret, katarrha- liseluSchwellung ver- engtes Lunen (Ste- nesengeräusch, Wirbel jenseits)		Fur Tuberkulose ohne Wert, nur bei gleschzeitigem Emphysem und Asthma
abilantes, Pfeifen, Zisehen	Bronchien	Zentrale Ronchi (trota vielen Sputums) ver- dockt	
	in Bronchien, Alveolen und Hohlriumen nur bei flüssigem Sekret daher besonders H. I'.		Ronchi sicer nur m Bronchten
kleinbiasig	in den Bronchinlenden und Alveelen nur kleinblang		
kienblasig (gleichtlasig) kerpitieren- ies (Knister-) Russeln (teskolkres ftasseln)	wenn Alveolen und feinste Bronchien mit Sekret teilweise ge- fullt sind. Fast aus- nahmsles nur bei In- spiration durch Los- renlen der Alveolen- wand vom zähen Sekret	Erstes und dritte-Sta- dnun der fibrunosen Pneumonie. Lungen- eden.hamerrhagischer Infarkt Kapitlarbron- chitis	zweiten Halfte od gezen Ende der

Bedingungen	Physiologisches and pathelegisches Vor- kommen	Remerkungen
in Bronchien, die rings von Infileerem Par- enchym umgeben sind oder in oberthachliche festwandige Kavernen minden (bessere Lei- tung) die Kaverne kann durch abgesickten Luftraum im Pleurasacke dar- gestellt sein	in pneumonischen, atelektatischen und tuterkulösen Verdich- tungsherden, sowie über Kavernen mitt- lerer Große	Fast immer im Ver- ein mit Brone atmen und hundg mit gedaug item oder tyng ni- tischem Schall
dingungen wie Bronchtalatmen unt Metaliklung und per- kutorischer Schult nat Metaliklung vereinzelte springende	con Kavernen, son- dern auch in der Nake großerer glatt- wan bget Hohltzume (Pneumothorax, Darm)	
	n Bronchien, die rings von luftleerem Par- enehym ungeben sind oder in obertlachliche festwandige Kavernen minden (bessere Lei- ting) lie Kaverne kann durch abgesackten Luftraum im Pleurasacke dar- gestellt sein unter den gleichen Be- dingungen wie Bronchialatmen unt Metaliklung und per- kutorischer Schnit mit Metaliklung	n Bronchien, die rings von luftleerem Parenchyn ungehen sind oder in oberflachliche festwandige Kavernen mainden (bessere Leitung) lie Kaverne kann durch abgesackten Luftrsum im Pleurasacke dargesteilt sein unter den gleichen Bedingungen wie Bronchialatmen unt Metaliklang und perkutonischer Schuli mit Metaliklang (Pneumothorax, Darm)

Als eines der ersten Symptome, aber auch später, wird häufig sakkadiertes Atmen, in zwei und mehr Absätzen, an einer Spitze wahrgenommen. Es besteht also ein gewisses, nur stoßweise zu überwindendes Hindernis, das in den kleinen Bronchien sitzen kann, oft aber auf oberflächliche Tuberkelbildung, auf Knoten und Reibung an der Pleura zurückzuführen ist (Colin, Herard, Cornil und Hanot). Zuweilen findet sich dieses sakkadierte Atmen auch bei tiesunden.

Henssen fand das sakkadierte Atmen unter 268 Phthisikern 39mai 1 = 14.5%, t. davon waren 26 schon in einem vorgeschrittenen Stadium, von 88 Gesunden zeigten 4 das Phänomen, wovon 2 tuberkuloseverdächtig waren und 2 eine Plenritis durchgemacht hatten. Am häufigsten nunnt man es im ersten und zweiten Interkostalraum auf beiden Seiten und in der linken Regio subscapularis wahr. Die einzelnen Absätze des sakkadierten Atmens fand Henssen synchron dem Herzspitzenstoß, respektive dem Puls und schliebt daraus die pulsrhythmische Entstehung durch systolisches Anschwellen der Lungenkapillaren (siehe auch Volland, Brecke), respektive durch Hyperämie der Lunge. Turbun fand das sakkadierte Atmen besonders an der Grenze der Infiltration, wo Hyperämie vorausgesetzt werden kann.

Hier seien auch einige von Binetti mitgeteilte Fälle eines beschleumgten, mit ieder Systole synchrenen Atmungsgeräusches "cardiopulmonale Respiration" erwahnt. Es bestanden anscheinend ein altes tuberkulbses Pleuraexsudat. Obliteration vieler Lungenalveolen und -kapiliaren, Hypertrophie des rechten Ventrikels und pleuropenkarditische Adhäsionen. In anderen Fällen wird zuerst das sonst gleichmäßig schlürfende verschärft, verliert seinen schlürfenden Uhrrakter, wird rauh und später unbestimmt. Eine wahrnehmbare Schwache des Atmungsgeräusches auf einer Seite setzt für gewöhnlich – auber wenn es nur vorübergehend durch Verschluß eines zuführenden Bronchus entsteht die Ausschaftung eines etwas größeren Gebietes, einen umfangreicheren Tuberkelherd, einen längeren Bestand der Krankheit voraus.

Die genannten Symptome sind, numentlich wenn sie nur an einer Spitze und auch bei wiederholter Exploration dauernd an der gleichen Stelle lokalisiert sind, umsomehr der Tuberkulose verdächtig, je ausgesprochener sie zutage treten und sie erlauben im Verein mit andern Symptomen (Abmagerung u. s. w.) eine zuverlässige Diagnose; ein Vergleich der beiden Spitzen und überhaupt symmetrischer Stellen ist auch hier Vorbedingung einer exakten Untersuchung.

Seltene Ausnahmen kommen auch hier vor, denn auch die Influenzabazillen verursachen han und wieder recht hartnäckige chronische Spitzenkatarrhe (Brieger & Neufeld); in solchen Fallen sind wieder die Krönigschen Schallteder ein wertvolles diagnostisches Hiltsmittel.

Es emptiehlt sich, die Atmungsgeräusehe namentlich in zweiselhasten Fällen unter möglichst verschiedenen funktionellen Bedingungen auszunehmen, also meht nur bei der üblichen trefen und langsamen Respiration, sondern nach O. Rosenbach auch bei schneller, beschleunigter, kraftiger Atmung und bei offenem und geschlossenem Munde zu prüsen, webei der Schall qualitativ und quantitativ oft deutlicher wird.

Bourget verwendet, um die Lungen parallel und gleichzeitig zu nuskultueren, ein Doppelstethoskop und halt durch die vergleichenden Untersuchungen die Beurteilung des Befundes und die Frühdungnose für wesentlich erleichtert.

Wahrend normal das inspiratorische Gerausch an Intensität und Lange das exspiratorische erheblich übertrifft, verlängert sich bei Lungentuberkulose durch Verdichtung des Gewebes, verbesserte Leitung und vermehrte Resonanz das Exspirium auffallend, wird rauher und nähert sich dem bronchialen. In geringem Maße horen wir hin und wieder auch bei Gesunden R. H. O. das hauchende Atmen der Trachen und Bronchien durchklingen. Wo aber das Exspirationsgeräusch an Länge und Starke dem des Inspirium gleichkommt oder es gar übertrifft, wo es rauh und sehurt wird, deutet es mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen katarrhalischen Zustand der Schleimhaute und in der Spitze auf einen tuberkulösen Prozeß. Diesem oft früh sich einstellenden Symptome ist, auf eine Spitze beschränkt, eine ganz besondere Wichtigkeit beizumessen. An einem langen, scharfen, bronchialen Exspirium laßt sieh oft

noch nach Dezennien ein abgeheilter tuberkulöser Herd in der Spitze erkennen.

Mit dem Fortschreiten der Krankheit, wenn sich umfangreiche Infiltrationen und Kavernen gebildet haben, verliert die Respiration vollkommen den vesikulären Charakter und wird zum reinen Bronchialatmen.

Dieses kommt zwar auch bei Gesunden hin und wieder, besonders in der Interskapulargegend vor, erreicht jedoch nicht die Intensität der pathologischen Erscheinung.

Die wichtigste Rolle spielen Rasselgeräusche, die sich zuweilen einstellen, ehe die Respiration irgendwelche Abweichungen erkennen läßt. Wenn sich an einer Lungenspitze, an einer bestimmten Stelle fixiert, bei wiederholten Untersuchungen — natürlich auf unbedecktem Körper — auch nur vereinzelte Rasselgeräusche konstant nachweisen lassen, so kann an der Diagnose des "Lungenspitzenkatarrhs", der Tb., kaum ein Zweifel bestehen.

Ab und zu kommen die Rasselgeräusche erst bei foreierter Atmung und heim Husten zum Vorschein; man versäume daher nie, den Patienten nach und während des Hustens, respektive des foreierten hörbaren Ausstoßens der Lungenluft zu explorieren. Zuweilen verschwinden die Rasselgeräusche nach dem Husten durch Entfernung der sie hervorrufenden Sekrete und kommen mit deren Ansammlung wieder.

Im Liegen sollen sie nach Lampadarios manchmal besser zu hören sein als im Stehen. Um an suspekten Lungenspitzen das Rasseln deutlicher zum Vorschein zu bringen, gibt man nach Sticker Jodkali (siehe Seite 705).

Ganz vereinzeltes Blasen und Knisterrasseln kann bei plötzticher starker Ausdehnung der Lunge, z.B. bei Aufrichten nach längerer Rückenlage, durch schnelle Entfaltung kollabierter Lungenalveolen und Bronchiolen, auch bei völlig Gesunden, besonders H.U., entstehen. Aber dieses Phänomen versehwindet schon nach wenigen tiefen Atemzügen.

Nicht schwierig ist die Unterscheidung von den einem klein- oder mittelblasigen Rasseln oder Knacken ähnlichen, aber symmetrischen und oft absatzweisen tieräuschen, die zuweilen gerade über den oberen Lungenpartien, besonders bei mageren Personen auftreten und durch starke Anspannung der Brustmuskeln hervorgerufen werden — Muskelgeräusche (Ö. Rosenbach). Diese werden durch Husten nicht verändert. Bei kurzer, kenchender Respiration und bei tiefem Eindruck des Stethoskops treten sie meist nicht auf. Ahnliche Muskelgeräusche entstehen öfters in den zwischen der vorderen und hinteren Axiliarlinie gelegenen Partien des 6 —10. Interkostalraumes.

Dem rauhen unreinen Atmen ähnliche Geräusche bilden sich auch durch fibrilläre Muskelzuckungen beim Frieren, bevor vom Zittern etwas zu sehen ist (Treupel) Stark keuchendes Atmen täuscht zuweilen Bronchinkatmen vor. Bei Auskultation an behaarten Stellen des Thorax sowie durch die Barthaare des Untersuchenden oder durch Kleidungsstucke entsteht manchmal Knistern (Pseudorasseln), das am besten durch

Beseuchten der Haare, respektive weitere Entsernung der Kleider zum Schwinden gebracht wird.

Die Rasselgerausche sind anfangs, so lange sie von den Alveolen und feinsten Bronchien herrühren, in der Regel krepitierend, gleich- und kleinblasig, sparlich und nach Husten rasch wiederkehrend. Später werden sie großblasig, klingend, konsonierend, ein Zeichen, daß die Alveolen und kleinsten Bronchien in einem größeren Bezirke bereits luftleer sind oder kleine oberflächliche Kavernen bestehen. Oder es stellen sich vereinzelte, auffallend helle, großblasige, knatternde, knackende Geräusche em. Diese deuten in den Spitzen gewöhnlich eine beginnende kleine Höhlenfuldung an; in Bezirken dagegen, wo große Bronchien verlaufen, können sie auch einfach die Anwesenheit zäher Flüssigkeit bekunden. Man hat sie auch als Tuberkelknacken bezeichnet.

Abgeschwächtes Atmen, bronchiales Exspirium finden sich nuch bei abgelaufenen abgeheilten Prozessen, ebenso rauhes Inspirium (Thomeyer), [Narbenatmen.]

Pseudo-Reibe- und Rasselgeräusche an den Lungenrändern, die dem atelektstischen Knistern gleichen, erwähnen Fr. Müller und Schmidt.

Die bei tuberkulösen Spitzenkatarrhen hörbaren katarrhalischen Erscheinungen sind nicht immer tuberkulöser Natur, sondern häufig auch das Resultat begleitender in der Umgebung entstandener Katarrhe.

Burghart fand auch bei geringsügigen Spitzenkatarrhen häusig an einer besummten Stelle der Lungenbasis, meist in der Mitte zwischen Mamiliar- und vorderer Axillarlinie, oft besonders nach Anhusten Rasselgerausche, die er auf eine lokale Sekretansammlung zurückführt und für diagnostisch wertvoll hält. Nach v. d. Velden sind diese Randgeräusche atelektatischen Ursprungs und rühren von verminderter Exkursionsstäbigkeit des Thorax und des Zwerchselles her.

Erst in den Spätstudien gesellt sich zum Bronchialatmen, den Rasselgeräuschen und der später zu besprechenden Bronchophonie der Metallklang. Wie wir bei der Perkussion besprochen haben, entsteht derselbe
bei Anwesenheit großer, mindestens gegen 4 cm messender, luftbaltiger
und glattwandiger Hohlräume, die eine allseitige Reflexion der Schallwellen
gestatten, also hauptsächlich in Kavernen.

Dem amphorischen Beiklange des Bronchieletmens kommt die gleiche Bedeutung zu. Auch das motamorphosierende Atmen (Seitz), ein zischendes Geräusch im ersten Drittel der Inspiration, spricht fast ausschlieblich für Kavernen.

Zur Kavernendiagnose wird von Galvagni, Cybulski, Baccarani u.a. auch die Auskultation der Mundhöhle empfohlen, wobei sich ein Mundhöhlenrasseln vernehmen läßt, bevor noch die Brustauskultation charakteristische Geräusche ergibt, während Remonchamps das knisternde Resonauzgeräusch im Lacynx zur Frühdiagnose heranzieht.

Durch die orale Auskultation werden nach Produ die konsonierenden Rasselgeräusche verstärkt zum Unterschiede von den pleuritischen Reibegeräuschen, die abgeschwächt oder unhörbar werden.

Eine besonders sorgfaltige Intersuchung erheischen Emphysematiker und Asthmatiker, wenn sie an Th. erkranken (siehe Seite 506/7. Disposition). Das pteitende Rasseln und die orchesterartige Musik über der ganzen Brust verdecken oft völlig die in der Langenspitze sieh schleichend ausbildenden Erscheinungen. Der Zufall führte mir drei solche Fälle kurz nacheinunder zu, von denen besonders der erste sehr charakteristisch war. Ein höherer Regierungsbeamter litt seit Jahren an hochgradigem Asthma, Emphysem und Bronchitis. Physikalisch bot er das in dieser Richtung typische Bild. Bei der zweiten Untersuchung schienen mir die katurrhalischen Erscheinungen an der Spitze etwas auffallend zu prävalieren; ich untersuchte den Auswurf und fand förmliche Reinkulturen von Th. B. Er sowie die beiden andern Kranken (gleichfalls mit Th. B.) hatten, wie so häufig, bisher lediglich als Asthmatiker gegolten.

Die Bronchophonie — die Gerausche, die das aufgelegte Ohr (am besten vom binaurikularen Stethoskop) empfängt, wenn der Kranke laut und leise spricht, etwa 99 oder 33 sagt — gibt, an symmetrischen Stellen geprüft, bezüglich ihrer Stärke ähnliche aber nicht immer gleiche Resultate wie der Pektoralfremitas und unterliegt den Bedingungen des Bronchialatmens. Wo das Lungenparenchym infolge käsiger oder andersartiger Einlagerungen vollkommen luftleer ist, also bei Infiltraten sowie auch über nicht zu tief liegenden Kavernen mit verdichteten Wänden, tritt eine Verstärkung ein. Hingegen bei Verstopfung der schalleitenden Bronchien, bei ihrer Verengerung durch Kompression etc., z. B. bei pleuritischen Exsudaten (außer am Flüssigkeitsspiegel), bei Hydrothorax erfolgt eine Absehung bis zum vollständigen Verschwinden der Erscheinung.

Zuweilen kann die Prüfung der lauten und namentlich der Flüsterstimme bei kleinen Infiltrationen und noch geringen Veränderungen des vesikulären Geräusches sowie bei Kranken, die schlecht atmen oder die man wegen Hämoptoë nicht tief atmen lassen will, wertvolle Aufschlüsse geben (Sahli, Amrein, Moses).

Agophonie (Meckerstimme) kommt hin und wieder, wie schon Skoda zeigte, oberhalb mittlerer Kavernen und luftleerer Parenchyme, häntig bei pleuritischen Exsudaten, Hydrothorax, vor.

Im Laufe der Langentuberkulose tritt als Zeichen komplizierender Pleuritis häufig ein Reibegerausch auf, durch Druck auf die Interkostalräume gewohnlich verstarkt, zuweilen von Rasselgeräuschen verdeckt; ott nur an einer kleinen Stelle, oft in weitem Umfange über den Thorax ausgebreitet. Es weist entweder auf eine Tuberkelbildung an der Pleuraoberflache oder auf eine fibrinose Pleuritis hin.

Davon sind wohl zu unterscheiden jene nicht gar seltenen Rethegeräusche, auf die namentlich Litten mehrmals hingewiesen hat; diese
entstehen zwischen den Respirationsmuskeln selbst oder zwischen den
Muskeln und der äußeren Schicht der Pleura, treten fast stets doppelseitig
auf, sind meist in großem Umfange verbreitet, stets schmerz- und fieberlos
und sehr deutlich fühlbar, viel weniger hörbar. Der Patient fühlt sie meist
selbst mit der aufgelegten Hand. Sie konnen Monate, selbst Jahre fortbestehen, verschwinden von selbst und bleiben in der Folge ohne Adhäsion.
v. Levden hat ahnliche Gerausche am Herzen beobachtet.

Die weitere Besprechung dieser sowie der durch pleuritische Exsudate hervorgerufenen Erscheinungen gehört nicht an diese Stelle. Zu erwähnen eind auch noch die einen Pneumothorax auskultatorisch und perkutorisch begleitenden Phanomene, die in der Hauptsache aus den vorstehenden Sauzen ersichtlich sind. (Siehe tub. Komplikationen.)

Von Friedreich, Rühle und besonders von englischen Ärzten wurde noch auf ein systolisches, blasendes Gerausch in der Arteria subriavia der an Lungentuberkulose vorwiegend erkrankten Seite autmerksum gemacht, das eine gewisse Abhangigkeit von der Respiration zeigt und sich durch eine Verwachsung der Pleura mit der Wand der Subklavis (Knickung?) erklärt. Diese Erscheinung ist bei Phthisikern nicht konstant und wird ab und zu auch bei Nichtplithisikern getroffen.

Als seitene Erschemungen seien noch erwähnt ein kontinuierliches musikalisches Venengeräusch in der rechten Lungenspitze, besonders an der Fossa supraspinata und Spina scapulae, das J. Pul bei einer 60pahrigen Frau mit chromischer Infiltration beider Lungenspitzen und der Lymphdrüsen feststellte. Außerdem traten tachykardische Anfalle auf. Pal erklärte es durch pleurale Verwachsung der Vena azygos, wo diese in die Vena cava descendens eintritt und bestatigte durch die Sektion seine Diagnose, Die Tachykardie berühte auf Reizung der Sympathikusfasern.

Bei einem 32jährigen Manne mit Retraktion der Lunge und früherer Hämopto- beobachtete P. K. Pel ein kontinunerlich sansendes Blasen mit systelischer Verstärkung und musikalischem Oberton über dem ganzon rechten

Pel ist geneigt, die Ursache in einer direkten Verbindung von Arteria und Vena pulmonalis im rechten Oberlappen oder in einer Venenerweiterung, respektive Stenose in der Nahe der Arterie, bedingt durch tuberkulose Erkrankung der Gefäßwand, zu suchen. Bet einer Tb. hat Moeller eine alinhehe Erscheinung beobachtet, die mit der Besserung der Lunge gleichfalls zuruckging.

Schlieblich sei noch der oft verbreiteten und verstärkten Pulsation des Herzens und der Verstärkung des zweiten Pulmonaltones Erwähnung getan.

Hin und wieder hort man auf der Lunge ein gleichmäßiges Sausen und Rauschen unabhängig von der Respiration und am stärksten bei angehaltenem Atmen. L. R. Müller, der zuerst darauf aufmerksam machte, lind es besonders bei kongestionierten Kranken mit auffälliger Spannung der Arterien und halt es für ein Kapillargefüßgeräusch.

Durch tuberkulöse Prozesse in der Lunge, welche zu Schrumpfung und Zerrung führen, wird zuweilen eine Stenose der linken Arteria pulmonalis an der Kreuzungsstelle mit dem linken Hauptbronchus bedingt (Mader). Es lassen sich dann systolische Geräusche über der Auskultationsstelle der Arteria pulmonalis und ein akzentmerter zweiter Pulmonalton feststellen, und in seltenen Fällen kommt es zu Hypertrophie und Dilatation des rechten Ventrikels.

6. Durchleuchtung.

Die Röntgenstrahlen sind fast von der Stunde ihrer Entdeckung an als diagnostisches Hilfsmittel in Gebrauch gezogen worden. Über ihre Verwertung bei Lungenkrankheiten haben Bouchard, Benedikt, G. Rosenfeld, Grunmach, Levy-Dorn, Büttner und K. Müller, Immelmann, Hildebrandt, Holzknecht u. a. eingehende Untersuchungen angestellt.

Einige Autoren, Béelère, Walsham und Beale, Williams, Bolcon, Gardiner, Brook und Green, sprechen der Durchleuchtung einen auterordentlich hohen Wert für die Frühdingnose der Tb. zu, während andere sie nur als eine Ergänzung der übrigen Untersuchungsmethoden, namentlich bei vorgeschrittener Erkrankung der Lunge gelten lassen wollen.

Kelsch berichtet von 51 Beobachtungen, welche durch die übrigen Methoden nicht erkannt worden sind und durch die Radiographie als geringe Spitzen-, Rippentell- oder Bronchialdrüsenerkrankungen hervortraten (siehe auch Huyberechts).

Die Knochen des Thorax und das pulsierende Herz treten auf dem Fluoreszenzschirm bekanntlich als Schatten deutlich hervor, an Stelle der normalen Lunge zeigt sich bis in die obersten Spitzen hinauf ein heller Schein. Dagegen werden Verdichtungen des Lungengewebes und der Pleura (Phthise, auch verkalkte Herde, Pneumonie, Gangran, Tumoren, Schwarten und Ergüsse der Pleura) durch einen Schatten kenntlich. Es ist aber zu beachten, daß auch bei normaler Lunge an mehreren Stellen Verdunklungen auftreten konnen, hauptsächlich an der Spitze und am inneren Rand des Schulterblattes, veranlaßt durch größere Dicke der Muskulatur. Heben und Senken des Armes und der Schulter geben Aufschluß, ob die Veranlassung in der Muskulatur oder in einem Lungenherde liegt.

Außer der geringeren Durchsichtigkeit und der Schattenbildung einer infilmerten Lunge ist besonders eine verminderte Beweglichkeit der ontsprechenden Zwerchfellhälfte, die auch in Frühformen oft deutlich hervortritt, von großer Wichtigkeit, (Beclere, Hennecart, Bernhard, Kelsch, Strubbert, Dally u. a.)

Deutlich heben sich nuch die sonst oft schwer diagnostizierbaren Schwellungen der Bronchialdrüsen als dunkle Schatten hervor, Kavernen lassen sich in infiltriertem Gewebe als helle Flecken erkennen. Bei klimsch als geheilt bezeichneten Phthisikern habe ich nicht selten umfangreiche Schatten an der infizierten Stelle gesehen: der Prieumothorax gibt einen weit helleren Schein als die normale Lunge: die manmengeschrumpfte, komprimierte, luftleere Lunge zeigt sich als dunkter, bei der Atmung unveränderlicher Schatten; bei Exsudation sicht man eine Welle synchron mit der Herzaktion und systolisches Heben des Niveaus (Jaworski, Kienbeck, Kotowtschikoft, Stembo, Schabad u. a.)

Die Dingnose der Phthise mittels der Durchleuchtung ist für alle Falle eine Sache großer Übung, da es phthisische Herde gibt, die einen deutlichen, aber auch solche, die kaum oder gar keinen Schatten geben.

7. Spirometrie.

Die Lungentuberkulose geht ferner mit einer Abnahme der Vitalkapazität der Lunge einher, d. h. desjenigen Luftquantums, welches nach vorausgegangener tiefster Inspiration durch die nächstfolgende tiefste Erspiration mit Anstrengung aller Exspirationsmuskeln nach außen abgegeben wird. Man mißt dieselbe durch Hutchinsons Spirometer oder eine entsprechend konstruierte Gasuhr oder durch Waldenburgs pneumatischen Apparat.

Schon unter normalen Verhältnissen ist die Vitalkapazität verschiedener Neuschen erklarheherweise verschieden und abhängig von der Größe der Aumungsfläche, respektive der Größe der Lunge. Man hat den Versich gemacht, einen Maßstah zu finden, um die für jeden Menschen zum fiende normale Vitalkapazität festzustellen. Nach Hutchinson steigt die Vitalkapazität des Menschen in regelmäßiger Progression mit der Korperinge der Individuen. Das Verhältnis der Progression stellte Hutchinson auf 131 cm² für je 2½ cm Höhenzunahme von 150 cm Höhe an fest. Fabrus legte der Berechnung die Kapazität des Brustkorben zu grunde, denselben als Zylinder gedacht und durch Rumpflänge, Brustumfang und Bewegischkeit der Brust gemessen. Weitern Arbeiten von Simon, Schneevogt, Wintrich, Arnold, Fuivre, Müller, Wuldenburg, Cornet u. a. zu hien gleichfalls solche Normalwerte festzustellen.

Nach Wintrich kommen auf 1 cm Korpergroße;

					cm ⁸ Vitalkapaartat	
					beim männlichen beim weiblichen	
					Genohleeht	
LID	Alter	ron	6 8	Jahren	6— 9	
	40		-8 - 10	-	9-11	
91		Ťŧ.	10-12	44	11—13	
		89	12 - 14	+9	13-15	
-			15 - 20	- 1	wenig Beobachtungen	
7119	tuer sa	tresct	hlechtountern	rhiest		
im	Alter	ven	20 - 40	Jahren	22-24 16-17.5	
	-	*	50-60		große Schwankungen.	

Als für die Praxis genügend hat sich nach Cornets Untersichungen der von v. Ziemssen bestimmte Grenzwert zwischen normaler und aubnormaler Atmungsgröße bewährt. Cornet fand als das Minimalverhältins des Gesunden 1:20 bei Männern und 1:17 bei Weibern, d. h. 1 cm Korperlänge = 20, respektive 17 cm² vitaler Kapazität. Diese Verhältinszahlen haben nur einen approximativen Wert, da die Vitalkapazität auch unter physiologischen Verhältnissen manchen Schwaukungen durch Alter. Gewicht, Brustumfang und Brustbeweglichkeit, Füllungszustand des Magens. Gravidität etc. unterliegt. Den praktischen Bedürfnissen aber genügen sie, dem bei pathologischen Zuständen handelt es sieh meist um größere Differenzen von etwa 10^{6} 10 und darüber.

Auf eine Abnahme der Vitalkapazität bei Lungentuberkulose hat schon Hutchinson aufmerksam gemacht. Simon fand eine bedeutende Herabsetzung derselben in 7 Fätten von Miliartukerkulose, Arnold bei 16 Personen mit evidenter Tb. eine Verminderung um 12 60% der normalen Größe. Ahnliche Beobachtungen liegen von den oben erwähnten Autoren sowie von Hecht, Faivre, Bergeon, Charlier vor.

Wenn wir die v. Ziemssensche Berechnung zu grunde legen, so ist eine Verminderung auf 1:18 und darunter bei Männern, 1:15 bei Frauen keine Seltenheit, selbst ohne daß der tuberkulöse Prozeß dem sonstigen klinischen Befunde nach weit vorgeschritten ist.

Im vorgerückten Stadium, wo außer der Verödung der Lange auch Fieber und Muskelschwäche mitwirken, sinkt das Verhältnis selbst auf 1:8, so daß die Vitalkapazität unter der Hälfte der normalen Größe steht.

v Hoesslin hat jüngst auf eine wichtige Fehlerquelle der Spirometrie aufmerksam gemacht. Man erhält nämlich je nach der Außentemperatur und der Warme des im Apparate befindlichen Wassers ganz verschiedene Werte, z. B. höhere am geheizten Ofen als am Fenster. Die Differenzen betragen 350-1075 cm³. Auch die übliche Zimmertemperatur von 18-20° C ergibt noch derartige Fehler (v. Hoesslin, Gebhardt).

Es ist daher notwendig, daß das Spirometerwasser auf 37° erwärmt und danernd auf dieser Temperatur geholten wird, was das von Hoesslin konstruierte Spirometer¹) ermöglicht. Siehe auch Kapitel Diagnose.

8. Pneumatometrie.

Der Druck, unter welchem die atmosphärische Luft während der Inspiration in die Lunge dringt und unter welchem sie dieselbe bei der Exspiration verläßt, erleidet durch die Tb. eine Veränderung. Man mißt denseiben mit dem von Waldenburg konstruierten, in der Hauptsache ein Quecksilbermanometer darstellenden Pneumatometer.

¹⁾ Von Böhm & Wiedemann in Munchen zu beziehen.

Nach Eichhorst betragen die mittleren Werte

für den inspiratorischen Druck		bei Frauen 26 mm Hg 36 mm Hg
und ateigen bei forcierter Inspiration au Exspiration au	if70 mm	

Bei Lungenschwindsucht nimmt anfangs die Inspirationsgroße, in späteren Stadien auch die Exspirationsgroße ab, während bei Lungenemphysem sowie bei Bronchialkatarrh und Bronchialasthma die Große der Exspiration abnimmt und oft von derjenigen der Inspiration überwogen wird (Waldenburg, Hirtz und Brouardel, de Renzi). Eine entscheidende Bedeutung für die Diagnose haben besonders bei geringer Abweichung von der Norm diese Werte nicht, doch können sie dazu dienen, eine Verbesserung und Verschlimmerung der Erkrankung zu kontrollieren.

Um eine besonders bei der Einatmung durch Saugen an dem Mund stucke leicht unterlanfende Fehlerquelle auszuschalten, sind dichtschließende trichterformige Mundmasken den kleinen pfeifenartigen Mundstücken vorzuziehen.

Nach Letulle und Pompilian zeigt die Atmungskurve des Phthisikers Abwerchungen von der des Gesunden, aber ohne genau präzisierten Charakter. Hirtz und Brounrdel wollen einen bestimmten Typus derselben gefunden haben, der in den verschiedenen Krankheitsstufen nur graduell sieh unterscheidet und sehon in den frühesten Stadien diagnostisch sich verwerten lätt Während das Pneumogramm Gesunder aus 4 Linien besteht, die der Inspirationsphase, der Luftullung, der Exspiration und der Luftleere entsprechen, feldt bei Phthisikern die mit der Luftleere korrespondierende Horizontallinge.

3. Kapitel.

Verlauf, Ausgänge und Formen der Krankheit.

Rufen wir uns die früheren Ausführungen über Entstehung und Ausbreitung des tuberkulösen Prozesses in der Lunge nochmals kurz ins Gedächtnis, so wird das außerordentlich wechselvolle Bild, in dem die Lungentuberkulose uns klinisch entgegentritt, die Verschiedenartigkeit des Verlaufes und der Ausgänge in Heilung oder Tod einigermaßen verständlich.

Art der Ausbreitung.

Manche sind geneigt, mit der Annahme einer verschiedenen Disposition der Individuen die ganze Frage kurz abzutun. Man stellt
sich den Organismus als einen hier guten und dort schlechten Nährboden
für den Tb. B. vor. Im ersten Falle wuchern die Bazilien üppig, breiten
sich aus und vernichten den Organismus, im anderen finden sie nur ein
kümmerliches Fortkommen und werden von den "organischen Kräften"
oder wie man sie sonst nennen will, überwunden und gehen schließlich
zu grunde.

Nun ist gewiß, daß der Körper den Bazillen gegenüber sieh nicht wie ein toter Nährboden verhält, sondern nach individuellen Kräften verschieden darauf rengiert.

Aber mit der einseitigen Betonung der Disposition, so sehr wir deren Einfluß auf den Verlauf anerkennen, ist das proteusartige Bild nicht genugend erklart, sondern es sind auch andere Faktoren noch gebührend zu berücksichtigen.

Es ist hier nicht der Ort, auf die verschiedenen Theorien und Hypothesen über Phagocytose, über Bildung von Antitoxinen und Schutzkorpern näher einzugehen. (Siehe Immunität.) Die große Bedeutung dieser Fuktoren konnen wir heute, soweit es sieh um die Th. handelt, noch wenig abmessen. Aber außerdem müssen meiner Ausicht nach auch noch andere Umstände in Rechnung gezogen werden.

Auch die verschiedene Virulenz der Bazillen bedingt von vornherein weittragende Unterschiede im Verlaufe.

Ferner kommt nicht nur das Wachstum, sondern auch die Art der Weiterverbreitung der Bazillen in der erkrankten Lunge in Betracht.

Diese findet statt in der Kontinuität, also durch die Lymphbahnen, ferner durch Aspiration des Sekretes — dann entstehen die oft weit ausemanderliegenden und oft umfangreichen Pneumonien und durch Einbruch in die Blutbahn mit konsekutiver Miliartuberkulose in den dazugehorigen Gebieten.

Schon an anderer Stelle haben wir die individuellen Verschiedenheiten zum Teil nach der Richtung interpretiert, daß bei dem einen Kranken, und zwar besonders bei jugendlichen, infolge erhöhter Resorption oder durchgängigerer Lymphgetäße die im Tuberkel gebildeten und in die Imgebung diffundierten Toxine rasch aufgesaugt und der Blutmasse einverleibt werden. Die Folge dieser raschen Resorption ist zweifach: erstens werden durch diese vermehrte Aufnahme von Proteunen die Intoxikationserscheinungen, Fieber, Abnahme des Gewichtes, Schweiße. Blutveränderungen etc., weit machtiger hervortreten, zweitens ist durch die Entfernung der Toxine aus der Peripherie des Herdes den Tb. B. Tür und Tor geöffnet, so daß sie auf den Lymphspalten in die Umgebung gelangen (lymphatische Ausbreitung).

Bei den Kranken hingegen, wo umgekehrt die Besorption vermindert oder die Lymphbahn weniger durchgängig ist, bleiben die Toxine in der Peripherie mehr oder minder vollständig liegen: sie reizen das Gewebe, verengern die Lymphspalten, obliterieren die Gefäße und schaffen so einen entzündlichen Wall, der nicht nur die weitere Diffusion der Toxine hindert, sondern auch je nach seiner Beschaffenheit, einen genügenden Schutz gegen das periphere Vordringen lebender Bazillen bietet oder ihre Weiterverbreitung doch erheblich verzogert.

In dieser quantitativen Verschiedenheit der Resorption durfen wir auch eines der wesentlichsten Momente für Verschlimmerung oder Heilungsvorgänge erblicken.

Anscheinend ist das tiewebe jedes Individuums bestrebt und befähigt, den Reiz der Tuberkelproteine durch eine solche reaktive Entzündung zu beantworten, wenn er nur in der richtigen Stärke einwirkt und wenn die titte nicht zu schnell weitergeführt werden.

Dagegen bleibt die zur Bildung der Demarkationslinie genügende Gewebsreizung aus, wenn der rege Lymphstrom die Toxine durch die weiten Lymphspalten wegsehwemmt.

Diese Resorptionsverhältnisse (s. S. 486 u. 592) zeigen, wie wir schon andeuteten, eine gewisse Abhängigkeit von dem Alter der Person. Sie differieren offenbar aber auch ganz erheblich unter dem Einflusse anderer Faktoren. Eine große Rolle scheint z. B. der Ernährungs-

zustand zu spielen, derart, daß bei guter Ernährung die Resorption der Toxine schwerer and langsamer vor sich geht. Unbewußt hat man sich dies therapeutisch zu nutze gemacht, und der gute Einfluß einer kräftigen Ernährung ist bei Tb. unverkennbar. Bei abgemagerten Individuen, namentlich wenn die Gewichtsabnahme rasch erfolgt, scheint die Resorption der Toxine (wie die des im Körper abgelagerten Fettes) erheblich leichter vor sich zu gehen, sei es, daß die mechanisch erleichterte Zirkulation dabei eine Hauptrolle spielt, sei es auch, daß die eiweißarme Nährfüssigkeit eines schlecht und unzweckmäßig (ienährten die Toxine leichter aufnimmt und nach ihnen förmlich dürstet, im Gegensatz zu der eiweitigesättigten Nährflüssigkeit eines gut Genährten. So wäre zu verstehen die erfahrungsgemäße Verschlimmerung und Ausbreitung einer vorher vielleicht geringen Lungentuberkulose nach Krankheiten, die mit schwerer Ernährungsstörung einhergehen, z. B. Typhus, oder nach verminderter Nahrungsaufnahme unter dem Einflusse von Kummer und Sorgen und sonstigen Alterationen physischer oder psychischer Natur. Auch diese Verhältnisse bedürfen noch eingehender Forschung, die wohl nur dann erfolgreich sein wird, wenn wir nicht mit dem Schlagwort "Disposition" alles abfertigen.

Auch die Exazerbation tuberkulöser Prozesse nach Influenza, Pneumonien (Koch, v. Schrön), die durch exsudative Vorgänge gewissermaßen ein Auswaschen, ein Auslaugen der peripheren Schutzzone der in ihrem Bereiche gelegenen Tuberkelherde zur Folge haben, gewinnt dudurch an Verständnis. In gleicher Weise können Traumen, die auf tuberkulöse Bronchialdrüsen oder auf einen bis dahin genügend abgekapselten Herd in der Lunge einwirken, eine Verbreitung der Bazillen begünstigen, namentlich wenn sie von einer Gewebsläsion oder einer Blutung begleitet sind.

Abgeschen von der Peripherie kommt auch das Zentrum des Herdes für Keinverbreitung in Betracht, wenn es erweicht und sich nach einem Bronchus öffnet. Von der Funktion des Flimmerepithels, von der örtlichen Lage des Tuberkelknotens und einer Reihe anderer Momente hangt es dann ab, ob die Entleerung des Sekretes vollständig und rasch oder ob sie so langsam vor sich geht, daß eine Reizung der Schleimhaut und erneute Ansiedlung der Bazillen in den Durchgangswegen auftritt. Betindet sich ein Sputumballen auf seiner Wanderung nach außen, so kann er durch eine tiefe, infolge forcierter Bewegung, z. B. beim Laufen, raschen Troppensteigen oder Husten angeregte Inspiration in einen Bronchus angesaugt werden, vor dessen Mündung er sich gerade befand. (Ausbreitung durch Aspiration.) Die Konsequenzen dieses Vorganges sind verschieden, je nach der Intensität der Ansangung, nach der Menge des angesaugten Sputums und nach seiner Beschaffenheit.

Im oberen Teile des Bronchus wird das aspirierte Sputum durch nachtolgende Exspiration wieder entfernt. Bei tiefer Inspiration gelangt es bis in die Alveolen der zugehörigen Langenpartien, bleibt dort liegen, weil das Flimmerepithel tehlt, und leitet neue Prozesse ein. Die Größe des neuen Herdes hangt von der Menge, seine Art von der Beschaffenheit des Sputams ab; kommt dieses aus einem frischen Kaseherd mit zahlreichen lebenden virulenten Tb. B., so tritt im invadierten tiebiete die Tuberkelbildung in den Vordergrund, die sich erst nach Wochen außert. Stammt das Sputum aus einer alten Kaverne mit zerfallenen ausgelaugten oder abgeschwächten oder toten Bazillen, so beherrschen pneumonische Vorgange das Fold. Haben sich in der Ursprungskaverne andere pathogene Keime festgesetzt, Streptokokkus, Staphylokokkus, Pyocyaneus etc., wie sie von mir seinerzeit nachgewiesen wurden, so bilden sich reine typische Pneumonien lobärer oder lobulärer Form, Vorgänge, die wir gewöhnlich unter dem Namen "Nachschub" zusammenfassen. Je weiter das Sputum bereits von seinem Ursprungsherde entfernt war, je mehr der ansaugende Bronchus anderen Gebieten, einem anderen Lappen oder sogar der anderen Seite angehört, um so weiter entfernt liegen auch diese sekundaren Herde.

Das klinische Bild dieser Pueumonien haben, soweit nicht Sekundärbakterien in Frage kommen, zuerst A. Fränkel und Troje in klassischer Weise studiert. Oft erkranken Phthisiker mit bisher wenig Beschwerden plötzlich, hin und wieder mit Schüttelfrost und Seitenstechen, wie bei krupwer Pneumonie, manchmal schleppen sie sich bei schleichendem Beginne mit Frösteln und Brustschmerzen noch einige Wochen herum.

Bei der Untersuchung findet man die Symptome einer einseitigen lobulären, respektive lobären Hepatisation der hinteren (unteren) Lungenabschnitte: Bronchialatmen, krepitierendes Rasseln, pneumonische Spata. Das Bild gleicht oft vollkommen der gewöhnlichen fibrinösen Pneumonie. Bei kurzem Verlauf kann die Diagnose unmöglich sein.

Doch fehlt in der Regel der kritische Temperaturabfall, obwohl die krepitierenden Rasselgeräusche eine Lösung der Pneumonie anzeigen. Die Temperatur weist in der Folge typenlose Schwankungen, auch Typus inversus auf. Dyspnoe und Cyanose fehlen häufig. Gesicht und Schleimhäute erblassen schnell: der Auswurf ist grünlich und enthält oft nur wenige Tb. B. Der Harn zeigt von Anfang an Diazoreaktion. Das Allgemeinbefinden leidet sichtlich, die Kräfte verfallen oft rasch: doch zuweilen tritt relative Heilung ein. (Siehe auch Seite 558 und Blumenau.)

In seltenen Fällen entsteht, oft plötzlich durch Husten ein Durchbruch von Seite der adhärenten tuberkulösen Lunge durch die Haut ouch außen, und zwar am häufigsten an der Vorderseite zwischen der 2. und 3. Rippe. Entweder bildet sich eine komplette Lungenhautsistel, aus der sich namentlich beim Husten Lust und auch Eiter mit zischendem Geräusch entleert, oder der Durchbruch erfolgt nur inkomplett nach dem subkutanen Gewebe mit Bildung eines Gasabszesses oder eines umsangreichen subkutanen Hautemphysems (siehe Seite 616). [Quint, Bouchut, Laub (Zusammenstellung der Fülfe) u. a.j In Heinrichs Fall war zwischen der 3. und 4. Rippe eine pralielastische Geschwulst, 10 cm lang, 5 cm breit, entstanden, aus der sich bei der Inzision übelriechende Gase entleerten. Im Grunde des Sackes sand sich eine sast sür eine Fingerkuppe durchgängige Offnung in den Brustraum (zur Kaverne). In der Regel werden solche Durchbrüche durch dicke Schwartenbildung un der Pleura verhindert.

Bei der diabetischen Phthise, wobei häufiger Tuberkulose zum Diabetes tritt als umgekehrt (Lorand), ist das Fieber meist mäßig, aber hartnäckig, die Schweiße gering, das Schwächegefühl sehr ausgeprägt, mehrfach wird auch die geringe Zahl der Tb.B. betont. Die Glykosurie wird oft gebessert oder schwindet zeitweise ganzlich. S. auch v. Noorden, Blumenthal, de Renzi.

Endlich findet eine Verbreitung der Tb.B. in der Lunge selbst durch den Einbruch eines Tuberkels in ein Lungengefäß statt, wodurch in dem davon versorgten Gebiete eine miliare Tuberkeleruption oder bei Einbruch in eine Vene allgemeine Miliartuberkulose eintritt (hämntogene Ausbreitung).

Die Verbreitung der Bazillen in die augrenzende Pleura, ins Perikard, die Bildung des Pueumothorax etc. werden wir unter den tuberkulösen Komplikationen näher besprechen.

Auf die Ausbreitung der Tb., welcher der Phthisiker bei unvorsiehtiger Behandlung seines Sputums durch Neuinfektion, respektive Autoinfektion ausgesetzt ist, gehe ich hier nicht weiter ein. Dieselbe findet eine nähere Besprechung bei der antibazillären Prophylaxe.

Einteilung.

Die mannigfache Gestalt, in der uns die Lungen-Tb. entgegentritt, bat von jeher im Interesse besserer Ubersicht und gegenseitiger Verständigung zu gewissen Gruppierungen geführt, die der Auflassung und jeweiligen Erkenntnis angepalit, sehr wechselten. Da sie großenteils nur mehr historischen Wert besitzen, würde es zu weit führen, hier näher darauf einzugehen; eine treffliche Darstellung findet man bei Bard sowie bei Meissen.

Vom pathologisch-anatomischen Gesichtspunkte aus hat man eine proliferierende Form mit vorwiegender Tuberkelbildung, eine exsudativ entzündliche und eine käsig nekrotisierende Form; nach den klinisch vorwiegenden Symptomen eine katarrhalische, anämische, dyspeptische, pleuritische, bämoptoische und fieberhafte Phthise unterschieden; je nach den diagnostischen Schwierigkeiten kennt man eine latente, larvierte und maniteste, nach der Atiologie eine einfache Tb. und eine Mischinfektion; nach dem Entwicklungsstadium eine geschlossene und offene und diese als ulzeröse oder kavernöse Form; oder man teilt die Tb. in die aktive und inaktive oder in die progressive, remittierende, stationäre und regressive.

Der bekannte Genfer Kliniker Bard unterscheidet folgende Formen-

 Die am häufigsten vorkommende parenchymatöse Erkrankung der Lungenläppchen (a abortiv, ö progressiv [α käsig, β käsig fibrös, γ fibrös]).

2. Die Erkrankungen des interstitiellen Gewebes.

3. Die Bronchialtuberkulose.

4. Die postpleuritischen Tuberkulosen.

Am natürlichsten und vom klinischen Standpunkte aus am wichtigsten ist die Unterscheidung nach der Intensität des Verlaufes: als akute Form, entweder als akute Tuberkulose (Miliartuberkulose) oder als akute Schwindsucht (floride, galoppierende Phthise), als subakute und chronische Form, die wieder in die käsige, die käsig fibröse und die vorwiegend fibröse Pluhise zertällt und als besondere Verlaufsart die abortive Form wigt.

Es gibt Fälle, die strenge den einen oder den andern dieser beiden Typen einhalten; meist aber gehon sie bei demselben Individuum ineinander über und das akute Stadium löst das chronische ab und umgekehrt.

Von dem günstigen Ausgange abgesehen, pflegt man dann die chronische Phthise in drei Perioden zu teilen: die erste die Phthisis incipiens, so lange die Erscheinungen noch wenig ausgeprägt, der Ernährungszustand gut und die Krankheit lediglich auf eine Infiltration der Spitze beschränkt ist. Die zweite Periode die der Erweichung, die Phthisis confirmata, wo alle Erscheinungen an Intensität zugenommen haben. Die dritte das Stadium der Kavernen und vorgeschrittenen Konsumption mit hoktischem Fieber, früher als Phthisis desperata bezeichnet. Eine so bestimmte Trennung, wie sie theoretisch gemacht wird, läßt sieh praktisch schwer durchführen.

Meissen bezeichnet als erstes Stadium, leichtere mäßige Infiltration bis zur 3. oder 4. Rippe mit oder ohne Rasseln, als zweites stark ausgesiehnte Infiltration auf dem ganzen Lungenlappen, eventuell klingende Rasselgeräusche und bronchiales Atmen, als drittes; ausgesprochene Kavernen-bildung und große starke Infiltration.

Turban teilt in 3 Stadien:

1. Leichte Veranderungen, bei denen höchstens ein Lappen oder zwei halbe ergriffen sind.

2. Leichte Erkrankung höchstens zweier oder schwere Erkrankung eines Lungenlappens.

3 Veränderungen, die schwerer als die des zweiten Stadiums sind.

Das Gesundheitsamt teilt:

- 1. in leichte Läsionen mit mäßiger Ausdehnung besonders in der Spitze, ohne Klavikula und Spina zu überschreiten, mit oder ohne feinblasigem, nicht konsonierendem Rasseln;
 - 2. Mittelstadium: mehr als das erste und weniger als das dritte;
 - 3. Induration ein oder mehrerer Lobi, Kavernen. Siebe auch Einteilung von Kuss, J. Kraus u. a.

Alle diese Unterabteilungen haben ihre gewisse Berechtigung, aber auch ihre Mängel, nur ist hier die Kritik viel leichter als die Besserung. Es liegt auf der Hand, daß eine Unterscheidung lediglich nach dem Umfange der Erkrankung und dem physikalischen Befunde, wie sie Turban und das Gesundheitsamt geben, für die Beurteilung der Schwere des Falles und namentlich auch für seine Aussichten auf Genesung nur ein sehr unvollständiges Bild geben, denn der Kardinalpunkt, die Intensität des Fortschreitens, ist dabei unberücksichtigt und manche Fälle im dritten Stadium bieten, fieberlos, weit bessere Auspizien als ein fübriler Kranker im ersten.

a) akute Form.

Nehmen wir einen akut verlaufenden Fall¹) an: Der Kranke befand sieh bisher im besten Wohlsein oder zeigt undeutliche Prodromalerscheinungen. Es stellt sich nun ein zunächst undefinierbares Fieber oder ein fieberhafter Kntarrh, eine Pneumonie ein oder selbst ein anscheinend ganz ferneliegendes Leiden, z. B. ein akuter Magenkatarrh. In einem Falle beobachtete ich mit Fieber verbundene Schmerzen im Knie, die zunächst nicht im entferntesten einen Zusammenhang mit der Tb. ahnen ließen. (Siehe Seite 624.) Oft ging irgend eine Schädlichkeit, ein forcierter Marsch, eine Bergpartie, ein Tanz, eine wirkliche oder vermeintliche "Erkältung" voraus. Nach einigen Tagen stellt sieh Husten ein oder, wenn er vorher schon bestanden, vermehrt er sieh: es besteht Appetitlosigkeit, das Fieber erreicht eine Hohe von 38° und darüher und hat einen ziemlich kontinuierlichen Charakter. Schweiße, später auch Fröste, treten auf und der "atient nummt siehtlich ab.

Objektiv zeigt sich an der Spitze eine kleine zirkumskripte Schallschwachung, eine verminderte Respiration und einige Rasselgeräusche: a und wieder ist man über den Umfang der in kurzer Zeit ausgebildeten ämpfung (bis zur 2. und 3. Rippe) überrascht. Das Fieber, auf 39° und darüber steigend, bleibt ziemlich kontinuerlich; die Schweiße werden profus, Fröste, Schüttelfröste leiten die Temperaturerhöhung ein. Die Ernährung liegt immer mehr darnieder; die Symptome auf der Lunge breiten sich rapid aus; der Korperverfall nimmt mit jedem Tag zu, und nach

¹⁾ Wir Egtrachten hier die akute Philiste, die Miliartuberkulose ist in meiner Monographie über die akute Miliartuberkulose naher behandelt.

14/2-3 Monaten hat die Th. fast ohne Unterbrechung, ohne einer Hoffnung aut Stillstand Raum zu geben, ihren Lauf bis zum Tode des Individuums vollendet.

Dieses akute Einsetzen der Erkrankung bedingt jedoch keineswegs immer einen akuten Verlauf. Nach einigen Tagen oder Wochen kann das Fieber eine immer weitergehende Remission, eine geringere Höhe zeigen: der Kranke erholt sieh vorübergehend, um einer neuen Attacke bald darauf zum Opfer zu fallen; oder die Krankheit kann für Jahre in ein chronisches Stadium gelangen oder selbst vollkommen ausheilen.

Die akuten, von einem primären meist in der Spitze gelegenen Herde ausgehenden Phthisen werden zweckundig nach A. Fraenkel unterschieden in 1. eine hämoptoische, auch von Bäumler beschriebene Form, wobei durch Aspiration des mit Infektionskeumen vermischten Blutes zahlreiche kleine, antangs blut- oder braunrote, später entfarbte verkaste Herde entschen und in wenigen Wochen sich eine foudrovante disseminierte Lungentuberkulose entwickelt, stärkere Dampfungen aber wegen der relativen Kleinheit der Herde fehlen. Moglicherweise sind sie durch Mischinfektion kompliziert. 2. eine ihr klinisch ähnliche disseminierte akute oder subakute Form chne Blutung, aber gleichfalls durch Aspiration entstanden. Dabei finden sich zuweilen erbsen-, wahnufgroße Käseknoten und in ihrem Zentrum ein Brom hus mit verkasten Wanden — auch hier fehlen oft ausgesprochene Dampfungen: 3. die galoppierende Schwindsucht mit der Tendenz der Einsechnielzung namentlich nach Diabetes, Influenza-Mischinfektion.

Außer diesen drei disseminierten Formen die lobare, respektive pseudolobare kasige l'neumonie, gleichfalls durch Aspiration entstanden, mit ausgebreiteter Dampfung und Bronchialatmen (siehe auch die gelatinose lattitution A. Fraenkel und Troje), endlich die akute Miliartuberkulose der Lange. Eine äbnische Einteilung machten Stokes, Elting.

b) die chronische Form.

Anders ist es bei den chronischen Fällen. Entweder geht ein durch Dyspepsie. Chlorose oder einen der schon besprochenen Zustande larviertes Stadium voraus oder der Kranke littstelt längere Zeit, wirft aus und glaubt, an einem Bronchial- oder Kehlkopfkatarrh zu leiden, dessen Hartnäckigkeit ihn zum Arzte führt.

Die Lunge bietet wenig positive Erscheinungen, wird leider bei der toringfügigkeit der Symptome oft nicht genau und häufig genug untersucht, umsomehr, als sich das Befinden unter zweckmäßigem Verhalten oder mit Eintritt der warmeren Jahreszeit spontan wieder bessert und geringe tiewichtsverluste sich ausgleichen. Man halt die Sache für überwunden und der Patient führt die alte Lebensweise fort.

Langsam, schleichend und unmerkbar wird das Aussehen nach Woehen und Monaten wieder schlechter, der Husten kehrt wieder, eine Hamoptöe alarmiert den Kranken, Fieberregungen treten aut. Schweiß stellt sich ein, der Appetit nimmt ab und die physikalischen Symptome werden nun so markant, daß sie sich nicht verleugnen lassen. Es wird die Diagnose eines "Spitzenkatarrhs" gestellt und unter geeigneter Behandlung treten wieder Perioden des Stillstandes ein.

Die Phthise kann in die fibrose Form (s. unten) übergeleitet werden oder ganz zur Ausbeilung kommen, indem das erkrankte Lungengewebe nach Entfernung der käsigen Massen schrumpft.

Oder: unter mehr oder minder langen interkurrenten Besserungen nimmt das Körpergewicht allmählich weiter ab, die Katarrhe exacerbieren immer mehr, die Krätte schwinden und der Verfall schreitet im Laufe der nächsten Jahre unter oftmaligem Wechsel der Erscheinungen und der Arzte fort. Der Tod tritt entweder plötzlich ein oder nachdem ein längeres oder kürzeres Stadium akuter Verschlimmerung, eine Bronchopneumonie, eine Hämoptoë, ihn angekündigt hat.

Glücklicherweise sind auch die Fälle nicht selten, in welchen in irgend einem der vorgenannten Stadien, sofern die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, unter dauernd zweckmäßigem Verhalten die Krankheitserscheinungen nachlassen, die Kräftigung anhaltend wird und eine im klinischen Sinne vollstandige Heilung eintritt, die von dauerndem Bestand ist.

Abortiver Verlauf.

Eine eigene Form der initialen Phthise, die auch Bard und Meissen besonders hervorheben, ist der abortive Verlauf. Dabei kommt es wohl zu geringen destruktiven Veranderungen in der Lunge, namentlich der Spitze oder in den Bronchialdrüsen, der Prozeß bildet sich aber wieder unter dem Einflusse therapeutischer Maßnahmen oder, anscheinend weit häufiger, spontan zurück und hinterläßt nur einen Kreideherd oder eine glatte, schwielige Varbe. Die unverkennbare Analogie dieses Verlautes unt der Beobachtung an Rindern, die mit (für sie) zu schwach veralenten Th. B. infiziert sind (s. S. 56) sowie die große Verbreitung solcher Bazdlen in der Natur (s. S. 373) drängt zu dem Schlusse, daß auch für den Menschen mindervirulente To B (sei es H. Tb. B. oder B. Th. B. oder abuliche Arten) wenigstens hauftg die Ursache dieses abortiven Verlantes seien. Wie weit in anderen Fällen auch vollvirulente Th B, durch die natürliche individuelle Widerstandskraft des Korpers oder durch geeignete Therapie überwunden werden und eine solche abortive Tuberkulose veranlassen. bedart erst weiterer exakter Feststellung.

Fibröse Phthise.

Als fibrose Phthise bezeichnet man eine besondere, mildere Vertautsart, die von der gewohnlichen klassischen Phthise gewisse Abweichungen zeigt und in ausgesprochener Form weit seltener als jene anttritt. Sie wurde u. a. zuerst von Clark, Powell, Williams, Benocke und namentlich

on Bard und A. Sokolowski genauer studiert und zum Teil sogar als ogne Form autgestellt. Wie einzelne Autoren angeben, tritt "das erbliche Monent" dabei ganz in den Hintergrund; dies erklart sich in meinem sance dadurch, dati diese Form erst in spateren Jahren jenseits der morbigerjahre auttritt, wo die Intektion durch die Eltern nur mehr eine where Rolle spielt. Die fibrose Phithise geht aus der akuten hervor oder segunt von vornherein langsam und sehleichend.

Anatomisch zeigte sich eine ausgesprochene Neigung zu Bindezweiswucherung und Schrumptung der lange. Eine weitere Eigenschaft ist die Bildung von Emphysem, teils um und zwischen den
zwischen Narben, um die kasigen Herde, teils über die ganze Lunge
actereitet (s. Landouzy, Mosny und Martin). Über die Ursache des
Emphysems, die man besonders in der Dyspinee sucht, verweise ich auf
as ausgezeichnete Werk von Bard über die übrüse Phthise. Im weiteren
vorlante kommt es dann zur Ausdehnung des rechten Herzens und
sichelblich zur Lusuffizienz der Trikuspidalis. Man erklart sich dies
tiech die Verkleinerung des Lungenkapillarnetzes und Behinderung der
fürsulation, da bier die kompensatorische Getaßerweiterung im gesund
zeitebenen Gebiete und die Anastomosenbildung, die bei der gewöhntienen Phthise einen Ausgleich herbeiführen, durch Emphysem und
turbese behindert werden und ungenügend bleiben (Gairduer, Bard).

Klintsch tritt bei der fibrösen Phthise besonders ihr außerordentlich pottatierter, auf Jahrzehnte sich erstreckender Verhauf hervor. Ich habe Beinen aktiven Ottizier in Behandlung, der jetzt seit 20 Jahren an west krankheit leidet, die früher als ganz akute Phthise begann (damals wir teichlich Tb.B.). Die Symptome sind im ganzen gering, Husten und tisturt autangs off mäßig, später zuweilen durch komplizierende Brondung und Brouchiektasien sehr reichlich, das Aussehen gut, das Allgemeinsten (unt Ausnahme der Atmung) und der Ernahrungszustand leiden wiese manche kranke ertrenen sich einer so stattlichen Obesitas, daß bei abseit Diagnose selbst kuren in Karlsbad und Marienbad, und zwar nach wert Ertahrung zum großen Schaden der kranken verordnet wurden.

Nachtschweiße und Fieber treten aur vorübergehend aut. Hirtz weitet von einem unregelmißigen, alle 4 5 Tage mit bestigent Kopischerz austretenden Fieber Blutungen gehen den anderen Symptomen Zoraus, kehren auch, meist in mittlerem Umfange, wieder und sind bei deser Form ziemlich häufig (daher spricht der Volksmund den Blutern it langes Leben zu). Am meisten tritt eine lastige Dyspnoc hervor, die seh trühzeitig einzustellen pflegt, in spateren Jahren sieh zu einer recht qualvollen Atemnot bei den geringsten Bewegungen, selbst beim Sprechen seigert und bei Herzinsuthzienz oft mit Cyanose verbunden ist. Hin und wieder intstehen asthmaahnliche Zustande und wird das Bild des emphyse-

matèsen Asthmatikers vorgetäuscht (Sokolowski u. a.). Zuletzt bilden sich auch Öderne, namentlich au den unteren Extremitaten, oft längere Zeit sich binziehend und auch dadurch verschieden von den terminalen, kachektischen Ödernen der Phthisiker. Die Krankheit kann aber auch vorher zum völligen Stillstand kommen, nur als Emphysem weiter bestehen oder unter dem Bild der akuteren Phthise zum Tode führen.

Physikalisch ist der Befund wechselnd, je nach dem Überwiegen der kasigen, ulzeresen, kavernésen, eirrhotischen oder emphysematésen Veränderungen. Der ganze Umtang der eigentlich tuberkubsen Herde wird durch das benachbarte Emphysem zum Teile verdeckt. Die Erweiterung des rechten Herzens wird in der bekannten Weise durch Vergrößerung der Herzdämpfung, Verbreiterung des Spitzenstoßes und epigastrische Pulsation, die Trikuspidalis-Insuffizienz durch systolisches tieränsch am unteren Sternum und starke Venenpulsation testgestellt. Die I reachen dieses eigenartigen Verlaufes sind nicht bekannt.

Ausgesprochen ist die Heilungstendenz, die aber doch nicht genügt, die tuberkulösen Herde völlig einzukapseln; es ist ein Heilungsversuch der Natur mit unzureichenden Mitteln. Ein Grund liegt in der durch das höhere Alter der Kranken bedingten größeren Neigung des tiewches zu Bindegewebswucherung, ein weiterer Grund liegt vielleicht in einer geringeren Virulenz der Tb. B. Auch Bard hat bereits 1879, also vor Entdeckung der Tb B., die Ursache in einer Abschwachung der Tuberkulose oder einer erhöhten Widerstandsfähigkeit des Korpers gegen die Invasion des Übels vermutet. Was dabei die Hauptsache bildet, bleibt vorläufig anentschieden. Mit einer geringeren Virulenz der Bazillen lassen sich die offeren Blutungen insotern in Einklang bringen, als bei geringerer Toxinbildung die sonst übliche Obliteration der Gefälle leichter unterbleibt, auch das Fehlen von Abmagerung und Fieber spricht für geringere Resorption oder für schwachere Tovine. Nur in zwei Fallen habe ich häufiges Fieber beobachtet, diese betraten aber ausnahmsweise lüngere Personen, einen 15jahrigen Jüngling und eine 25jahrige Fran, ein Alter, in dem die Toxinresorption woch wesentlich beschleunigter ist als später. Der Ubergang in ein akuteres Stadium spricht nicht gegen ursprünglich abgeschwächte Bazillen, da es sieh in den wenigen Fällen wohl um eine spätere Sekundärinfektion mit höhervirulenten Th.B. handeln kann, wie wir ja z. B. mehrmals H. Tb. B. und B. Tb B. oder A. Tb. B gleichzeitig nebeneinander finden (s. S. 79 u. 90). Auch das fast ausschließliche Auttreten dieser Form in den spateren Lebensjahren läßt sich damit vereinigen, da jungere Personen auch den etwas abgeschwachten Bazillen gegenüber eine geringe Resistenz entgegenzusetzen pliegen. 1)

¹⁾ So worden durch B Th B verureschte großere Veranderungen in der Regel mur bei Kindern gefunden (s. Kossel).

Verlauf beim Kinde.

Die Lungentuberkulose im kindlichen Alter zeigt namentlich bis zirka zum 6. Jahre 1) um erkennbare Differenzen gegenüber den spateren Jahren. Fürs erste gehingen beim Kinde geringe Mengen eingeatmeter Keime haufig durch die intakte Lungenoberfläche bis zu den Bronchialdrüsen und lokalisieren sich hier zuerst. Die Bronchialdrusentuberkulose kann zeitweise das Feld allein beherrschen, ruft bei hochgradiger Entwicklung durch Druck auf Bronchien Dyspnoe, auf Gefälle Stammgen, aut Nerven, besonders den Rekurrens, Heiserkeit, Laryngospasmus etc. bervor and führt auch zu perkutorisch pachweisbarer Dänupfung im Interskapularraum und in der Sternalgegend. Die Drüse erweicht und bricht usch den anliegenden Lungenpartien durch. Liegt sie am Hilus, so entstehen in dem umgebenden Langengewebe oft walnufgroße verkäsende Herde, die sieh sehon durch ihren Sitz wesentlich von der Spitzentüberkulose der Erwachsenen unterscheiden; oder die Drüse bricht nach einem Bronchus durch und ihr Inhalt wird auf seinem Wege nach außen in die nachsten oder in weiter entfernte Luftwege aspiriert; zuweilen werden so reachliche, kasige Massen in den Bronchus entleert, daß es zu hoelgradiger Suffokation und sogar zum Erstickungstode kommt. In manchen Fallen perforiert die Druse in ein Blutgefaß und zieht allgemeine oder lokale Miliartuberkulose nach sich, oder gleichzeitig in Blutgefäß und Bronchus, wedurch heftige, selbst tödliche Blutungen entstehen können. tirolie Kavernen sind besonders im Sanglingsalter recht selten (Quirin u. a.). Hohlfeld fund unter 44 lungentuberkulösen Kindern unter einem Jahre 4 Falle mit im maximum taubeneigroßen Kavernen. (Siehe auch Lortal und Vitry.

Außerdem kommt es beim Kinde zur rascheren Toxinresorption, die sieh besonders durch rapide Abmagerung, weniger durch starke Schweiße außert. Hand in Hand damit geht die Seltenheit einer fibrosen Umwandlung der Grenzgebiete und eine häufige Ausbreitung zut dem Lymph- und Blutwege. (Siehe Seite 503.) Respiration und Puls sind sehr trequent, Blutungen aus Gründen, die sich vorerst meht überschen lassen, selten, doch wurden auch abundante Blutungen beobachtet, z. B. von Henoch eine letale Hamoptoe aus einem Kavernenanenrysma bei einem 10monatlichen Kinde. Auswurf kommt wenig zum Vorschein, sondern wird häufig verschluckt. Sekundaraffektionen des Darmtraktus, und zwar auch hier wieder mehr der Drüsen als der Schleimhaute, sind daher bautig

¹⁾ Die Angaben darüber gehen wert ausemander, die einen Autoren betonen beier Unterschiede bis zum 4. Jahre (Escherich) oder bis zum 6., 8. und 10 Lebenstahre (Campbell).

Husten und Fieber sehlen in der frühesten Kindheit zuweilen ganz, sonst sind Temperaturen von 39—41° und darüber mit starkem Absall und auch Typus inversus nicht selten. Meist geht das Kind, wenn nicht früher, nach ½-1 Jahre zu grunde. Ost verläust die Tb. nur unter dem Bilde der Atrophie, exzessiver Abmagerung oder profuser Diarrhoe. Je älter das Individuum ist, je obsoleter die Besorptionswege, um so leichter findet eine sibröse Induration, eine Heilung statt (siehe auch Bulius, Schloßmann, Campbell, Baginsky, Heubner, Monti, Latham. Claus, Moussons, Richardière, Lesage & Pascal, Grünfeld.)

Dauer.

Die Dauer der Krankheit ist nach dem Gesagten außerordentlich verschieden. Nach der Zeit, welche die Entwicklung einzelner Tuberkel beansprucht, dürfen wir die Inkubationsdauer vom Zeitpunkt der Infektion bis zum Auftreten der ersten Symptome, außer wenn es sich um die akute Miliartuberkulose handelt, auf mindestens 5—6 Monate anschlagen; sehr oft wird aber ein Jahr und darüber vergehen, bis die Lungenphthise aus ihrem Latenzstadium heraustritt.

Die floride, galoppierende Schwindsucht verläuft nach ihrer Offenbarung in zirka 5—12 Wochen. Die chronische hingegen zieht sich über Monate, gewöhnlich über mehrere Jahre hin; es gibt Kranke genug, welche 10, 15 Jahre, ja gegen 30 Jahre die Anfänge ihrer Lungenerkrankung zurückdatieren, die damals vielleicht mit bedrohlichen Blutungen einsetzte. Freilich ist in diesen Fällen nicht wahrscheinlich, daß tntsächlich die Krankheit als solche die ganze Zeit bestanden hat. Viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß die Krankheit zeitweise geheilt und später infolge einer neuen Infektion wieder aufgetreten ist, die Zwischenpausen aber durch fortdauernde einfache chronische Bronchitiden ausgefüllt wurden. Den Angaben der Patienten ist in dieser Beziehung wenig Wert beizumessen. (Siehe Reinfektion.)

Wichtig ist es, nicht nur vom klinischen, sondern auch vom nationalökonomischen Standpunkt aus, festzustellen, wie lange durchschnittlich die Lungenphthise währt. Den arithmetischen Durchschnitt gewinnen wir, wenn wir die Summe der von einer bestimmten Anzahl Phthisiker verlebten Krankheitsjahre vom Beginne bis zum Tode durch die Zahl dieser Personen dividieren.

Man nimmt vielfach an, daß die Phthise durchschnittlich sieben Jahre von den ersten sinnfälligen Erscheinungen an bis zum Tode dauert und stützt sich dabei besonders auf eine diesbezügliche Angabe Dettweilers. Ich halte diese Zahl für die Gesamtheit der Phthisiker nicht für maßgebend und für viel zu hoch gegriffen, da bei aller Berück-

Dauer 695

sichtigung der immerhin wenigen, in 20—30 Jahren verlaufenden Falle au zrotte Zahl der akut verlaufenden viel zu wenig ins Gewicht fällt dat meine brietliche Antrage an Dettweiler teilte mir derseibe auch reundlichst mit, daß er seine Erfahrung auf die in den Anstalten von terbersdorf und Falkenstein gemachten Beobachtungen, sämtliche Altersalassen mit Ausnahme der kindheit umtassend, stütze. Damit findet diese nehe Zahl auch ihre Erklarung. Für eine Anstaltsbevölkerung, zusammentesetzt aus den bestsituierten Klassen, unter im allgemeinen günstigen bygienischen Verhaltnissen und unter Ausschluß der Kinder sowie besinders der ganz akuten Fälle, die ja gleichfalls den Anstalten selten tagehen, mag, das gebe ich zu, im Durchschnitt eine siebenjährige knunkheitsdauer bestehen, Ja, ich halte für diese Falle nach meinen Erfahrungen die Zahl eher noch für zu niedrig gegriffen. (S. S. 293 ff.)

Hingegen für die Gesamtheit der Bevolkerung, von der, ich wir das eine hervorheben, z. B. in Preußen zirka 80% steuertet sind, weil sie ein Einkommen unter 900 Mark haben, von der also große Anzahl nicht den notdürftigsten Anforderungen auf Hygiene und Verpflegung, wie sie die Phthise ganz besonders fordert, entsprechen für die Gesamtheit der Bevolkerung, inklusive all der akuten File und der Kinder, ist diese Zahl weitaus zu hoch angenommen. Ich late mich bemüht, auf Grund von zirka 700 Fällen die Durchschnittsauer der imanifesten" Krankheit festzustellen und fand etwa 2 his 3 Jahre. 1 (Siehe Seite 393.) Für das latente Stadium nehmen wir zirka 1, 2 Jahre an.

Stadler wendet gegen diese Berechnung ein, daß die chronischen Frmen der alteren Jahrgange, soweit sie noch am Leben eind, ausfallen. Das ist aber insofern keine Rolle, als die Zahl derer, die länger als 5-6 Jahre den, wie aus meiner großen Zahleureihe hervorgeht, prozentual so klein in daß eie das Bild des tiesamtresultats nicht wesentlich verschieben kann.

Stadler selbst gibt zwar eine Krankheitsdauer von 6-7 Jahren an, ihrt 1,800 Zahien sind in doppelter Beziehung als Durchschnittsdauer der Tb. intrauchbar, weil sie sich auf poliklinisches Material stutzen und erstens mit Personen umfassen über 14 Jahren, also alle die schnell verlaufenden It des Kindesalters unberücksichtigt lassen, zweitens auch all die floriden hille im späteren Alter, die mit schweren Symptomen, an Bluthusten, ishem Fieber akut erkrankt direkt dem Krankenhaus zugehen, nicht in Behaung ziehen, Ignoriert man natürlich die akuten Falle, so ist es kein Wunder, wenn man längere Krankheitsdauer findet.

Am deutlichsten tritt dies objektiv an den Stadlerschen Zahlen hervor, daß im ersten Jahre angeblich nur 4:8° e und im zweiten 18:3°/n gestorben och während notorisch die Sterblichkeit viel größer ist.

^{*)} Die ubertriebenen Zahlen von 1 und 1¹, Millionen Schwindsüchtiger in Deutschart wie sie freiheh zu dem guten Zwecke, die Grundung von Heilsteiten zu fordern, ir diesbezuglichen Vortragen figurieren, sind daher gleichfalls auf ihr richtiges Mad jurzekzufichten (siehe Seite 302-895).

Das Heilstättenmaterial ist als Grundlage einer solchen Berechnung meht zulässig, weil hier die akut verlaufenden Fälle in der Regel ausgeschlossen sind.

Eine undrekte Bestätigung finden wir aber in den Angaben von Volkssanatorien. So gaben in Braunwald als Dauer ihrer Erkrankung an:

78 Patienten des ersten Stadiums 91/2 Monate

65 zweiten .. 131 ... 89 .. dritten ... 233/4 ...

so daß also durchsehmittlich die Kranken schon vor Ablauf des zweiten Jahres an ihrer Endstation, dem dritten Stadium angekommen sind. Das gilt natürlich nur von der großen Menge der Phthisiker. Die geringe Zahl der Entsituierten zeigt wesentlich längere Krankheitsdauer (siehe Seite 392).

Croner hat bei 456 Tuberkulösen in einer Lebensversicherungsgesellschaft berechnet, daß im ersten Jahre nach dem Außreten der ersten Symptome $53.2\,{}^{\circ}/_{\rm e}$, im zweiten bereits $74.6\,{}^{\circ}/_{\rm o}$ und im dritten Jahre $87.2\,{}^{\circ}/_{\rm o}$ aller Erkrankten gestorben waren. — Reiche fand, daß von 315 Verstorbenen, Tuberkulösen, Versicherungspflichtigen, welche als ungeeignet von der Anstaltsbehandlung ausgeschlossen waren, die durchschmttliche Dauer der Erkrankung 43 Monate, also zirka $3^{\circ}/_{\rm e}$ Jahre betrug. — Weicker gibt 39° , Monate $= 3^{\circ}/_{\rm e}$ Jahre an.

Die älteren Autoren, denen die Phthise in ihrem ersten Stadium weniger bekaant war, kommen zu weit kleineren Zahlen. So beträgt die Dauer der Lungenschwindsucht bei Erwachsenen nach Louis 14 Monate, nach Lebert 1⁶/₁₂ Jahre, die ganz seltenen, sehr lange dauernden Fälle bei Kindern wahren nach Barthez und Rilliet 3—7 Monate, nach Lebert

unter 1 Jahr.

Ausgänge.

Heilung.

Die Ausgänge der Lungenphthise bilden Heilung oder Tod. Für die Möglichkeit einer Heilung hat gerade die pathologische Anatomie, der sonst nur die traurige Aufgabe zufällt, die Ohnmacht der Heilbestrebungen zu konstatieren, unwiderlegliche Beweise gebracht. Schon Laënnec betrachtete die Kalkablagerungen in der Lunge als Heilungsvorgange. In eingehender Weise betalten sich Cruveilhier, Rogöe, Dejerine, Boyer, Bollinger, Standacher, Massini, Heitler, Stich, Vibert, Müller, Kurlow, Schlenker, Maerks u. a. mit dem Nachweis solcher abgeheilter, tuberkuloser Lungenherde, Uber Heilung siehe auch Guetschel.

Fowler fand unter 1943 Autopsien 177 = 9% mit ausgeheilten, alten tuberkulösen Lungenherden, 19 mit gleiehzeitiger frischer Tb und 6, woben von den alten Läsionen eine Tb. anderer Organe ausgegangen war. Sidney Martin konstatierte unter 445 Sektionen 9.4% mit alten plathisischen Lungenherden.

Im allgemeinen gehen die Angaben über die Häufigkeit der Heilung weit auseinander und sehwanken von 4 50%. Diese Differenzen erklären sich

697

zum Teil daraus, dati von manchen Autoren Lungennarben nicht tuberkulesen Ursprungs mitgezählt, und die durch mindervirulente Th. B. bervorgerufenen Narben nicht ausgeschieden wurden. (Siehe Seite 372, Kritik zu Naegelis Zahlen.) Zum Teil haben sie ihren (frund aber in der Verschiedenheit des Leichenmateriales, besonders nach Altersklassen, und in der Delmbarkeit des Begriffes eines geheilten tuberkulösen Herdes. Eine Verallgemeinerung dieser Zahlen, wie es durch die gewöhnliche Angabe geschieht, daß man in einem Drittel der Leichen geheilte und "latente" Tuberkelherde findet, ist, wie schon an anderer Stelle erwähnt, unzulassig, weil die Erfahrungen fast ausschließlich in pathologischen Instituten gesammelt wurden, wo nur die im Spitale gestorbenen und nicht ausgekauften Phthisiker, meist Erwach sene, also hauptsächlich die Armsten und der Infektion am meisten Ausgesetzten, zur Obduktion gelangen. (Siehe Näheres Seite 391.)

Als eine Bestätigung der Tatsache solcher Heilung sind diese Angaben aber wertvolf.

Man hat die Behauptung aufgestellt, daß die Phthise in jedem Stadium heilbar ist; das ist jedoch nur int einer gewissen Reserve berechtigt. Ich habe wohl Fälle von galoppierender Schwindsucht mit wochenlangem Fieber von 33° und darüber, mit rapider Einsehmelzung und typischer Mischinfektion gesehen, die sich trotzdem wieder gebessert haben und gesund und leistungsfähig geworden sind. Aber leider bilden diese Fälle nur seltene Ausnahmen.

Als Brehmer diese Befunde des Leichentisches auch für die Praxis dem Lebenden nutzbar zu machen suchte und durch seine Behandlungsmethode eine Kunstheilung anstrebte, fand er Widerspruch an allen Orten. Inzwischen aber ist das Bewußtsein der Heilbarkeit der Phthise Gemeingut der Arzte geworden, wenn auch noch nicht in dem Umfange, um immer ein frühzeitiges und energisches Eingreifen als Konsequenz nach sieh zu ziehen.

Einige Autoren wollen auch jetzt noch keine Heilung der Lungentuberkulose anerkennen, sondern nur einen Stillstand der lokalen und allgemeinen Krankheitserscheinungen, Th. Williams. Duckworth, siehe auch Curschmann. Nachdem aber zahlreiche Impfversuche mit tuberkulösen Narben und Kreideherden vollkommen negativ ausgetallen sind, ist jeder Widerspruch gegen eine definitive Heilung hinfällig. (Siehe auch v. Schrötter. Heitler.) Für die angebliche zehnjährige Latenz von der unter anderen auch Curschmann spricht, Jehlen alle positiven Beweise. (Siehe Seite 577 ff.)

Wie weit eine Heilung zu erzielen ist, hängt von dem Umfange der Erkrankung und den Verhältnissen ab, unter denen der Kranke lebt. Die verschiedenen Prozentzahlen über erzielte Heilungen weichen unter sich sehr ab, da das subjektive Ermessen und andere Rücksichten den Begriff der Heilung oft über Gebühr dehnen. Wie häufig kommen Fälle in meine Behandlung mit schweren Erscheinungen, die kurz vorher als "geheilt"

von anderer Seite entlassen worden waren. Für einen Vergleich der bezüglichen Zahlen ist auch das Beobachtungsmaterial nach Stadium der Krankheit, sozialen Verhaltnissen u. s. w. zu verschieden zusammengesetzt. (Siehe Prognose.)

An eine Heilung im Sinne der Restitutio ad integrum kann man bei der Tb. mit Rücksicht auf die gesetzten Gewebsveränderungen wohl überhaupt nicht denken. Siehe auch Guetschel.

Von Heilung können wir nur sprechen, wenn eistens die physikalischen Erscheinungen auf einen abgelausenen Prozeß hindeuten. Rasselgeräusche. Husten und Answurf verschwunden, subjektives Wohlbefinden und Arbeitsfähigkeit zurückgekehrt sind und zweitens, wenn so lange keine Bazillen evakuiert werden, daß ihre Lebenssähigkeit, selbst ein langsames Wachsen, ein Glimmen unter der Asche vorausgesetzt, überhaupt ausgeschlossen werden muß, also nach unseren Kenntnissen von ihrer Biologie nach zirka 2-3 Jahren. — Die normale oder verminderte Arbeitsfähigkeit allein bildet natürlich in keiner Weise einen Maßstab für den Begriff der Heilung

Petruschky empfiehlt zur Feststellung der Heilung die Tuberkulinprobe, da in nicht geheilten Fällen 3 Monate nach abgeschlossener Tuberkulinkur die Empfänglichkeit auf Dosen unter 10 mg Alttuberkulin wiederkehrt: eventuell gibt man bis 20 mg und wiederholt nach 3 6 Monaten die Probe nochmals.

Was den Vorgang der natürlichen Heilung anlangt, so haben wir weiter oben versucht, ihn vielleicht zum erheblichen Teil durch eine verminderte Resorption der Proteine zu erklaren. In der Tat prasentieren sich die geheilten Herde entweder als einfache schwiehge Narben, namentlich in der Lungenspitze, oder als kasiger, verkreideter, verkalkter Herd von derber schiefriger Narbe umschlossen, oder als kaverne mit gereinigten und glatten, schiefrig grauen oder schwielig weißen, meist verdickten Wanden, von der tiröße bis zu einem Taubenei und darüber. Auch die verkästen und verkalkten Bronchialdrüsen gehören hieber.

Wenn wir die verschiedenen Stadien einer solchen Heilung vertolgen, so bilden sich immer ihre ersten Ansatze an der Peripherie des Tuberkelherdes, der eine reaktive Entzündung zeigt, eine Verödung der Lymph- und Blutwege, eine Neubildung von Bindegewebe, eine Umbildung in eine Induration, in eine Narbe. Der Inhalt, das eigentliche tuberkulose Gewebe, zeigt antangs keinen Unterschied in den gut oder schlecht verlaufenden Fallen; er macht seine legitime Metamorphose durch,

¹⁾ Es konnen zwar auch reine Katarrhe auf früher tuberkulösem Boden fortbestehen, in solchen Fällen ist aber eine klinische Entscheidung über die Natur des Katarrhes oft unmöglich

er verkast. Erst spater findet eine Ablagerung von Kalksalzen statt; er verkreidet, verkalkt.

Der ontzündliche Abschluß ist, je nach der anatomischen Verschiedenheit des Gewebes, nicht in der ganzen Peripherie gleich vollstandig: je größer ein tuberkulöser Herd ist, nur so leichter findet der lebende Bazillus an irgendeiner Stelle langs größerer Lymphspalten und tretaße einen Ausweg. Dementsprechend tinden wir z. B. in größeren kavernen oft einen erheblichen Teil der Wände indurativ verödet und nur an einem oder dem anderen Winkel ein Weiterwuchern und Weiterkriechen des tuberkulosen Prozesses. Mit dem wachsenden I mfange der Veränderungen senwindet auch die Möglichkeit einer vollständigen indurativen Abkapslung. Vom Stampunkte der reinen Dispositionslehre — mag man die verrounderte Disposition, den Schutz in einer besonderen chemischen Beschaffenheit des Serums oder in den Phagocyten erblicken — läßt sieh, wie sehen erwähnt, dieses enge Nebeneinander von Heilung und Zerstörung beim trantichen Individuum und fast an der nämlichen Stelle nur schwer erklären.

So lange lebende Bazillen in einem solchen eingeschlossenen Herde sind, kann man nur von einer relativen Heilung sprechen, und zwar lassen sich virulente Bazillen durch Tierimpfungen nachweisen, so weit sich noch käsige Substanzen in solchen Herden vorfinden. (Kurlow.) Erst rein narbige Schwielen sowie vollständig verkalkte Knoten erweisen sich als steril (Kurlow, Green). Der Phthisiker steht also bei relativer Heilung gewissermaßen auf einem Vulkan. Irgendwelche Momente, die die Kapsel lädieren, die sie, so lange sie noch nicht test genug ist und die Wege noch nicht alle obliteriert sind, durchtränken und auslangen, können eine Weiterverbreitung der Bazillen, ein neues Aufflackern der Tb zur Folge haben. (Siehe Seite 510.)

Stillstande von langen Jahren einen neuen Ausbruch der Th. auf solche, in dem alten Herd eingeschlossene Bazillen zurückführen will; denn wir wissen, daß die Lebensdauer der Th.B. eine eng begrenzte ist. In kulturen gehen sie, je nach dem Nahrboden, nach der Intensität ihres vorzusgegangenen Wachstums: auf Glyzerinagar in sechs Wochen, auf Bintserum trotz Temperaturoptimum nach zurka einem halben Jahre, zu n. unde. Auch im Organismus selbst hat Koch ihren frühen Untergang vernutet, Kitasato in Kavernen bewiesen. Es scheint also viel währschenlicher, daß neue Ausbrüche der Phthise, wenn sie mehrere Jahre nasemanderliegen, auf einer neuen Infektion heruhen (Reinfektion), zu der die Phthisiker, wenn sie in ihre alten Verhältnisse zurückkehren, einso wie früher Gelegenheit haben. Sie unterliegen der Gelahr um so beichter, als das Flimmerepithel, das den trüher Gesunden in erheblichem Matie schutzte, auf weiten Strecken tehlt.

Einer der Wege, auf denen wir eine Heilung des tuberkulösen Prozesses erreichen konnten, wäre, in Nachahmung der natürlichen Heilungsvorgänge, der Versuch, die Resorption der Proteine zu vermindern und sie an Ort und Stelle zurückzuhalten. In der Tat finden wir durch Bildung eines pleuritischen Ergusses oder eines Prieumothorax nicht so selten eine, freilich nur vorübergehende Besserung des Zastandes, die sich kaum anders als in der vorbezeichneten Weise durch Kompression der Tuberkelungebung erklären läßt. Die Zukunft wird zeigen, ob und inwieweit wir durch künstliche Erzeugung ähnlicher Verhältnisse, vielleicht durch Immobilisierung der kranken Lungenpartien, unter besonderen Umstanden einen günstigen Einfluß auszuüben vermögen. (Siehe Therapie.)

Tod.

Der Tod an Langenphthise erfolgt häufig leicht und schmerzlos. Non moriuntur, uti ellychnium deticiente oleo extinguuntur. Die Krätte nehmen immer mehr ab; wenige Tage vor dem Tode treten Kollapstemperaturen auf, die sich zwischen die Fiebersteigerungen einschlieben. Der Auswurf stockt; der Kranke quält sich in ohnmächtigem Hüsteln, ihn herauszubringen; zu krättigen Hustenstößen ist er zu schwach. Es treten Odeme und Zeichen von Cyanose und Kohlensäurevergittung ein, da die Atmung nur unvollständig vor sich geht; das Sensorium kann freibleiben, der Kranke erkennt sein nahes Ende, täuscht sich wohl auch darüber noch hinweg. In anderen Fallen phantasiert er leicht, selten treten sogar maniakalische Zustande auf und schließlich schlummert er für immer ein.

Unter dem Einflusse von Komplikationen ist der Tod oft außerordentlich hart. Starke Fröste, unerträgliche Schmerzen auf der Brust
beim Atmen, erschwerte Respiration, förmliche Erstickungsanfälle, wenn
der Auswurf auf seinem Wege liegen bleibt, quälen den Kranken. Soor
oder gar Ulzerationen im Pharynx machen das Schlucken zur entsetzlichen
fual oder ganz unmoglich; Delirien treten ein und es kann in den letzten
gen noch einen sehweren Kampf mit den Lebenskräften setzen, bis der
i den Sieg davonträgt.

Die Ursache des Todes bernht gewöhnlich auf einer Herzschwäche Folge der allgemeinen Inanition, des Fiebers, der Einwirkung der xine; in anderen Fällen auf einer Einengung der Atmungsflache, einer mangelhaften Oxydation des Blutes, auf Kohlensäurevergittung. Selten sehließt sich der Tod an profuse Hämorrhagien an unter den Erscheinungen der Suffokation oder der akuten Anämie. In einzelnen Fällen ist eine Darmperforation, eine Perutonitis, Meningitis u. s. w. oder eine Thrombose und Embolie der Pulmonalarterien (Baxety), Lufteintritt in die Getalle einer Kaverne (Dunin), Ursmie als Ursache anzusprechen.

Ausgange. 701

Im auffallenden Gegensatz zu dem gewissermaßen lege artis eingetretenen Tode der Phthisiker nach lange wahrendem Siechtum, allmanlicher Krätteabnahme und nach hektischen Piebererscheinungen befällt
ber Tod zuweilen einen im besten Wohlsein und in voller Arbeitskraft
tenadhehen Tuberkulösen nach kurzem, mehrtägigem Ubelbeinden und
zapodem Krätteverfall. Die Sektion zeigt weder so erhebliche Herzdegenepaten noch so umfangreiche Lungenherde, daß sie als Todesursache angestrechen werden könnten.

Nun finden wir einerseits ziemlich häufig bei Phthisikerleichen in beschiedenen Organen zwar nicht Miliartuberkel, wohl aber, wenn speziell are Autmerksamkeit darauf genichtet wird, kleinste mikroskopische Tuwrke chen So konnten beispielsweise Brissaud und Toupet in 30 Lebern 1 Phthisikern tast regelmäßig, und Arnold unter 50 Autopsien regelsoletie Herdehen nachweisen. Makroskopisch sind sie oft nicht withar, bestehen also offenbar nur ganz kurze Zeit, vielleicht 8-10 Tage. wi deuten auf eine unmittelbar dem Tode vorausgehende hämatogene Popagation; sie sind moglicherweise aber auch zum Teil durch tote Baa'n hervorgeruten, die bekanntlich ähnliche Herde veranlassen konnen isphe Seite 49 ff.). Anderseits wissen wir, daß durch abgestorhene Bamen bei gesunden Teren in wenigen Tagen, bei schon tuberkulösen gar durch ganz kleine Dosen in kurzester Zeit, der Tod durch Marasmus hervorgeruten werden kann (Maffocci). Es liegt meinem Emessen nach nicht allzu ferne, einen raschen Tod, besonders bei bisbengem Wohlbefinden, auf den Durchbruch irgend eines alten tuberkulesen Il ries und die Aufnahme der darin befindlichen und längst abgestorberen Bazitlen und ihrer Toxine in die Blutbahn, also auf eine akute Intoxikation, zurückzutühren (siehe Seite 449).

4. Kapitel.

Diagnose.

Kaum bei einer anderen Krankheit tritt die Wichtigkeit einer frü zeitigen Diagnose so klar zutage, wie bei der Lungenphthise. Hier gil Zeit gewonnen, alles gewonnen. In vorgeschrittenen Fälle vermag gewöhnlich schon das Laienauge an Husten, Auswurf und Azehrung die Krankheit zu erkennen, im Beginne sind jedoch die Escheinungen oft vieldeutig und wenig charakteristisch. Man war dah in der früheren Zeit vielen Irrümern ausgesetzt und kam oft erst zrichtigen Diagnose, wenn die beste Zeit zur Heilung verstrichen war.

Anamnese.

Durch eine eingehende Anamnese müssen wir uns ein klares Bild vor der Entstehung der Erkraukung, von den äußeren und inneren Umstände die die Infektion begünstigten, von dem ganzen physiologischen un psychologischen Soll und Haben des Kranken verschaffen. Erst durch diese Kenntnis lernen wir den einzelnen Fall richtig auffassen und erhalte zugleich Winke für die Prognose und Therapie. Es sind daher au genaueste zu eruieren: die ersten Veränderungen im Wohlbefinden, al unmittelbar vorhergehenden oder früheren Krankheiten von Kindheit sowie Traumen etc., die in möglicher Beziehung zur Tb. stehen, die gan körperliche und geistige Entwicklung, die häuslichen, sozialen und hygien schen, die Wohnungsverhältnisse, die Neigungen (Alkohol, Nikotin, Venu und berufliche Schädlichkeiten.

Die Anamnese darf sich nicht begnügen mit den ersten Erscheinung des Hustens, Hüstelns, Auswurfes, Bluthustens und Fiebers, sondern muß fes stellen, ob und seit wann Schmerzen oder Stiche auf der Brust, große Ermüdur nach Anstrengungen, Bedürfnis, sich oft niederzusetzen, Unlust zu körperlich und geistiger Arbeit, Wechsel der Stimmung, leichtes Wärmegefühl in de Nachmittagsstunden, zeitweise eingenommener Kopf, fliegende Röte, leicht Frösteln, Abgeschlagenheit morgens, schlechter, unruhiger, von schwert Träumen gestörter Schlaf, leichtes Schwitzen nach körperlichen Bewegungs oder am frühen Morgen, Brechreiz, Verdauungestörungen, Abnahme d Appetits und Körpergewichts, Weiterwerden der Kleider (siehe Seite 625, 632

Verminderung oder Ausbleiben der Menses, Abnahme der Libido sexualis beobachtet wurden.

Auch die Familie des Kranken erheischt volle Berncksichtigung, ganz besonders bei jungen Leuten.

Wenn auch eine direkte Vererbung, soferne es sieh nicht um ein Kind in den ersten Lebenswochen handelt, außer dem Bereich praktischer Erwagung steht und eine spezifische, hereditäre Disposition zur Th. in dem trüber (siehe Seite 465) bezeichneten Rahmen vorläufig nicht erwiesen ist, drangt immerhin die Lösung dieser wichtigen Frage uns zur genauen Feststellung, nicht ob die Eltern des Erkrankten überhaupt einmal, sondern ob sie zur Zeit der Zeugung an einer mehr oder minder hochgradigen Th. gelitten haben. Außerdem ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß überhaupt von geschwächten Eltern — sei es durch Th. oder andere schwere Leiden oder durch hohes Alter — die Nachkommen physisch minderwertig sind und sich einer Insektion gegenüber weniger widerstandsschig zeigen, als die Kinder gesunder Eltern. (Siehe Seite 473.)

Wir lehnen also die hereditären Verhältnisse keineswegs als unwichtig ab, sondern wollen sie gerade der bisherigen oberflächlichen Beurteilung entzogen und nach allen Richtungen vertieft wissen, vertieft auch nach der Seite der Insektion.

Eine Anamnese, die lediglich das Vorhandensein irgend eines Schwindsuchtställes in der Familie, selbst wenn er die Eltern betreffen sollte, nachweist, ist wertlos, wenn sie nicht zugleich feststellt, wann der Betreffende krank war, wann er gestorben ist. Aber auch diese Angaben werden uns nur dann von Nutzen sein, wenn sie erkennen lassen, wie lange überhaupt und wie viel am Tage der Neuerkrankte mit jenem Tüberkulösen während dessen Krankheit zusammen war, ob während der Reinigung des Zimmers, ferner wie das Sputum beseitigt wurde, wie lange dieser Verkehr zuruckliegt u. s. w. Nur eine Anamnese in diesem Sinne, die wir nicht nur auf die Familie ausdehnen, sondern auch auf den sonstigen Verkehr des Patienten in Schule, Fabrik, Werkstätte, im Bureau, in der Wohnung, wird brauchbare Aufschlüsse über die Infektion geben. (Siehe Seite 396—401.)

Um den Kranken nicht zu ängstigen, gebietet der Takt, nicht nach den Schwindsuchtigen in der Familie und im Verkehr zu fragen, sondern nach den Hustenden, und daran schließt sich erst die Frage nach der Art des Hustens, ob es Bronchislkatarrh oder Brustleiden etc. war.

Gibt uns die Anamnese keine positiven Anhaltspunkte, so spricht thes in keiner Weise gegen Tb. Die übertriebene Vorstellung von dem Einfluß der hereditiren Anlage und der erworbenen Schwäche hat schon vielen Kranken Schaden gebracht. Kommt der Patient aus gesunder Familie, sieht er krättig aus, so wagen sich heute noch manche Arzte

nicht gerne an die Diagnose von Lungentuberkeln heran. Man spricht von einem Katarrh, einer Brouchitis. Erst wenn diese "Bronchitis" nicht weicht, der Kranke immer mehr herunterkommt oder eine Hämoptoe interkurriert, läßt sich die Tb. nicht mehr verkennen. Dann hilft man sich mit einer durch die vernachlässigte Erkältung oder Bronchitis erworbenen "Disposition", aber der Vorwurf der Vernachlässigung trifft den, der, in Vorurteilen befangen, Brust und Sputum nicht untersucht und so die Tb. nicht früher erkannt hat.

Physikalische Untersuchung.

Sobald die Klagen des Kranken eine Beteiligung der Brustorgane auch nur mutmaßen lassen, gehen wir an die Untersuchung derselben.

Was die Inspektion des Körpers dem Auge des Arztes zeigt, welche Veränderungen der tastende Finger fühlt. haben wir bereits mi Kapitel "Inspektion und Palpation" (siehe Seite 653, 656) gesagt und machen auch auf das Vorkommen von Tuberkuliden aufmerksam. (Siehe taberkulöse Komplikationen der Haut.)

Ich erinnere an die hektische Wangenröte (s. S. 611), die blasse, fahle und oft ins Grüne spielende Gesichts- und Hautfarbe, die Pitvriasis (s. S. 613), die Trommelschlegeifinger, die welke und schlotterige Haut, den leichten Schweiß (s. S. 617), das Druckgefühl am Plexus brachtalis (s. S. 640) n. s. w.

Auch über die Perkussion und Auskultation ist eingehend in trüheren Kapiteln gesprochen worden. Es sei daran erinnert, daß die ersten Zeichen der beginnenden Lungentuberkulose fast immer an den Spitzen zu finden sind, daher müssen diese mit der größten Aufmerksamkeit untersucht und jede Abweichung von der Norm als verduchtig, respektive als tuberkulös betrachtet werden. Aber man vergesse nicht, daß — allerdings selten — die ersten Tuberkeiherde auch an anderer Stelle, unter der Klavikula und, besonders bei Kindern, im Mittellappen auftreten können und daher die Untersuchung stets auf die ganze Lunge auszudehnen ist.

Rondet teilt zwei Beobachtungen mit, in welchen tuberkulöse Prozesse mit Kavernenbibiung in der Hilusgegend vorlagen, die übrigen Lungenpartien unbeteiligt waren. Ich hatte beispielsweise eine ältere Patientin mit großer Kaverne R H. U. und massenhaften Bazillen, die übrige Lunge war gesund.

Mit leichter Perkussion stellen wir zuerst die Ausdehnung der Spitzen und die Kroenigschen Schallfelder fest (s. S. 665). Im Frühstadium dürsen wir noch keine markanten Veränderungen erwarten: Ein Tiefer- und Vollerwerden des Schalles, bedingt durch Entspannung des Gewebes, mit leicht tympanitischem Charakter oder eine Abschwächung, eine mehr oder minder starke Dämpfung durch verminderte Luftfüllung Man versaume dabei nicht, den Perkussionsschall nicht nur bei gewöhnner Atmung, sondern auch bei tietster Einatmung sowie bei maximaler
Erspiration (Pressen mit angehaltenem Atmen) (Senator) an symmetrischen
vo en und an der gleichen Stelle bei verschieden starker Perkussion
tiemander zu vergleichen.

12. perkutorischen Hefunde an sieh lassen uns oft im Ungewissen, b es sieh um einen aktiven oder bereits abgelaufenen Prozeß handelt

Geringe perkutorische Abschwächung, etwas verschärstes Atmen kann auch tei Gesunden, bedingt durch Große und Richtung der Bronchien vorkommen (Squire u. a.) Auch die Abstachung der Supraklavikulargegend in der früherer Rachitis erzengt lauteren Schall, wahrend bei leichtester Schose durch starkere Wolhung des hinteren Teiles der obersten Rippe ier Schall in der Supraspinalgegend abgeschwächt wird. Addison, Adschmitt (Bresden) Baumber.

Lie perkuterisch nachweisbaren Verkürzungen der einen oder beider Lungenspitzen zugleich imt Retraktion an den Lungenrandern trifft man auch bei Personen, deren Gewerbe die Inhalation reichlicher Staubmengen beitigt. Anatomisch bestehen dann alte, schwielige Indurationen, zu denen früher oder spater Tb. hinz itreten kann (Baumier). — In einem Falle Stichs bestanden Chalikose. Anthrakose und Tb pulm nebenemander; der Kranke war tritter Steinbnuer, spater Koldenhandier.

I ber die Notwendigkeit, den Kranken vor und während der Auskulturen kurz husten zu lassen, siehe Seite 674; dadurch werden oft an scheinbar normalen Stellen vereinzelte Ronchi und über Infiltraten mit reinem Brenchialatmen großblasige oder klingende Rasselgeräusche auszehist Armung mit offenem Munde ist während der Auskultation im algemeinen vorzuziehen; auch die aufrechte Stellung erzeugt ergiebigere Armung, hin und wieder sind aber die tieräusche im Liegen besser zu isrnehmen.

Geringe perkutorische Veränderungen und oft auch rauhes, unbestimmtes, abgesenwachtes Vesikularatmen sind diagnostisch noch mehrdenug und innen von einem alten, seit Juhrzehnten inaktiven vernarbten Herde herführen (Narbepatmen), da feiert die "Therapie" die glanzendsten Resultate, well alles schon geheilt ist. Dagegen dürfen vereinzelte Rasselgeräusche ari Knistern, dauernd über einer Stelle lokalisiert, sowie gelegentliches, daubelnes Knacken fast als untrügliches Zeichen der Thaufgefäßt werden. Auch vermehrtes Resistenzgefühl über einer gedämpften Spitze ist von grider Wichtigkeit. Siehe Squire, C. Fischer, Ramson, Jundell, Danges u. a.

In suspekten Fällen, wo man keine Rasselgemusche hört, kann man durch Verabreichung von Jodkah (15%), 3mal täglich 1 Eßlöffel) nach Sticker. Die udonné, S. Wolf, Vetlesen u. a. in 1-3 Tagen durch einen kunstlichen, vorübergehenlen Katarrh Rasselgeräusche zur Wahrnehmung bringen, die, wenn sie sich nur an der suspekten Stelle lokalisieren, ten diagnostischem Werte sind. Die Bedenken von Knopf Bogaert und Klymens, die hiedurch eine Erweichung des tuberkulosen Herdes befarchten, teile ich nicht, bei zur Blutung Geneigten halte ich aber die

Methode für ausgeschlossen (s. Zeissl, Queyrat) Hin und wieder hat eine Untersuchung in den Morgenstunden, bevor die Lunge ihre Torlette gemacht hat, besonders nach Genuß eines warmen Getrankes an suspekten Stellen mich Rasselgerausche finden lassen, wo sie sonst feh ten.

Auch eine Kreuzbinde (Prießnitz) am Abende vorher um die Brust gelegt (Moeller), dient diesem Zwecke Bisweilen sind Rasselgerausche

wahrend der Menses deutlicher hörbar (siehe Seite 651).

Ein eigenartiges Kavernensymptom, sogenanntes Klopfphänomen, gibt Erni an: Wenn man über einer Kaverne auf die Thoraxwand mit einem einfachen etastischen Messer (von zirka 100 g), das man an der Spitze fabt, klopft, soll jeder Schlag sofortige Reaktion auslosen: der Patient hustet und expektoriert. Dieses Phanomen soll, in der Lungenspitze vorn durch die 3. Rippe, hinten durch die Spina scapulne begrenzt, besonders unter der Klinvikula zirka in $10^{\circ}l_a$ der Fälle von Phthise vorhanden sein Erni will dieses Phänomen sogar therapeutisch zur Reinigung der Kavernen anwenden (?!) S. Therapie.

In den letzten Jahren sind unter dem Einflusse der Heilstättenbewegung manche Autoren bestrebt, den Schwerpunkt der Frühdingnose allzu sehr auf das physikalische Untersuchungsergebnis zu legen. Brandenburg erklärt sogar die Einrichtung von amtheben Untersuchungsstellen für Sputa "im Grunde als verfehlt" Ich halte das für sehr unberechtigt.

Wer von uns häufig Gelegenheit hat, von Kollegen untersuchte Kranke nachzuuntersuchen, wird hin und wieder leichte perkutorische Veränderungen auf der anderen Seite als der frühere Kollege gefonden haben Ein typisches Beispiel von zwei sehr renommierten Arzten siehe Seite 663.

Gewiß gibt es Fälle geschlossener, selbst vorgeschrittener Tb., die sich ausschließlich lymphogen (oder hämategen) verbiehten und deren Sputumuntersuchung unsere ganze tieduid herausfordert, wahrend die physikalische Untersuchung deutliche Veranderungen erkennen laßt— aber diese Falle sind im ganzen selten und in der Regel führt Geduld und Übung auch bier zum Ziel

Umgekehrt hat Virchow oft genug gezeigt daß gerade die Schleimhaut der kleinen Bronchien der erste Sitz der Tuberkeln ist, ebenso wurde dies neuerdings von Birch-Hirschfeld an einer Anzahl Falle demonstriert. Wenn solche primare Tuberkeln einer Bronchitis tuberkulosa zerfallen, konnen auch Bazillen durch die Bronchien herauskommen, zu einer Zeit, wo kein

blensch im stande ist, physikalisch die Th nachzuweisen.

Wie oft fehlen siehere physikalische Merkmale wo derjenige, welcher unt dem nötigen Geschick selbst untersucht, leicht Bazilien nachweist. Em Grund für die abweichenden Resultate liegt vielfach Jarin, daß wir die physikalischen Untersuchungen selbst machen, während die Sputumuntersuchung von vielen Arzten dem jüngsten Famulus oder dem Diener des Krankenhauses überlussen werden. — Man will anch neuerdings auf einmal behaupten, daß Bazillen erst im Auswurfe erscheinen, wenn es sich um grobe und umfangreiche pathologische Veranderungen und ein spätenes Stadium (Brieger) handelt Aber was leistet denn die physikalische Untersuchung bei den kleinen zerstreuten Herden, wie sie nicht selten in der Lunge vorkommen?

Wenn Lubarsch die bakteriologische Methode als entwortet hinstellt, wegen der eventuellen Verwechslung mit saurefesten Bazil.en, so bildet erstens hierur die Impfung eine zuverlässige Kontrolle, zweitens sind derartige Fade mit säurefesten Bazillen klimisch bis jetzt nicht häufiger beobachtet werden als solche von Pseudotuberkulose die physikalisch Tb. vortäuschen, bakteriologisch aber spielend als durch Streptotricheen veranlaßt, entlarvt werden, nicht häufiger als Pneumokoniosen, bei denen gleichfalls die klimische Untersuchung oft irreleitet (siehe Seite 594—601).

Der Hinweis, daß in den Heilstätten oft zu 60% der Kranken keine Th. B. zeigen, ist ein Argumentum ex petitis principu; denn es mußte doch eret gezeigt werden, daß diese Kranken wirklich alle tuberkulös sind. Jedenfalls wird von vielen Seiten mit gutem Rachte daran gezweifelt. (Siehe Heilstätten.)

Die haufge Dissonanz der Sektionsprotokolle, verglichen mit den klimischen Befunden, sollte vollends vor einer Überschutzung der physikalischen Methode warnen

Auch eine Untersuchung des Herzens, der Nase, des Rachens, Magens und besonders des Kehlkopfes ist dringend angezeigt und ihr Unterlassen einem direkten Kunstfehler gleich zu erachten.

Schon beim einzelnen, namentlich aber bei einem größeren Krankenmateriale ist es sehr schwierig, für Wochen, Monate, selbst Jahre den jeweiligen physikalischen Befund genau im Gedachtnis festzuhalten, wie dies für die Beurteilung des Krankheitsverlaufes und die Behandlung nötig ist Genaue, wörtliche Beschreibungen sind sehr zeitraubend und je weiter sie in die Detnils eingehen, umsomehr versagen sie ein rasches, übersichtliches Bild.

Um diesem Übelstande abzuhelfen, hat sich vielfach die Eintragung des physikalischen Befundes in eine mit Gummistempel vorgedruckte, senematische Zeichnung der Vorder-, Rück- und der beiden Seitenansichten des Thorax eingebürgert. Trotz mancher Mängel und des Nachteiles einer gewissen von dem Subjektiven abweichenden Schematisierung gewähren diese Aufzeichnungen eine weit promptere und bei einigermaßen sorgstätiger Ausführung zuverlässigere Orientierung als umständliche Beschreibungen. Für den beschäftigten Lungenarzt sind sie fast unentbehrlich, wenigstens für meinen Teil mochte ich, nachdem ich sie 1890 zur Bewältigung des größen Tuberkulinmateriales bei mir eingeführt habe, sie nicht mehr vermissen.

Die Eintragung geschieht entweder seitlich des Bildes mit Worten für die durch Striche zu markierenden Stellen oder direkt ins Schema durch Zeichen. Wie ich mich durch Autrage bei verschiedenen Heilsuttenarzten, denen ich für freundliche Auskunft an dieser Stelle vertenduchst danke, überzeugt habe, weichen leider die im Gebrauche befindhehen Zeichen und Abkürzungen für die physikalisch festgestellten Symptome sehr voneinander ab: teils werden die von Besold in Faikenstein,

teils die von Moeller (früher Belzig) oder von Krebs in Planegg a gegebenen, teils eigen kombinierte Signaturen verwendet (siehe au Sahli, Freudweiler). Eine neue, von v. Recklinghausen ausgearbeite Methode barrt noch der Einführung.

Im Interesse einer leichteren, gegenseitigen, auch international Verständigung ohne viel Schreibwerk wäre eine Einigung auf bestimm Zeichen außerordentlich erwünscht. Zu diesem Zwecke müssen die Zeich sich möglichst dem Charakter oder der Wortbezeichnung des Symptom anlehnen, auf die hauptsächlicheren Symptome sich beschränken, d selteneren lieber der wörtlichen Wiedergabe überlassen, um nicht durc die Fülle der Zeichen zu verwirren. Im nachstehenden gebe ich die b mir gebräuchlichen Signaturen, die zum Teile mit den der genannte Autoren übereinstimmen, wieder.

Die Zeichen werden je nach dem Umfange der Erscheinunge kleiner oder größer in den betreffenden Bezirk eingetragen, respekti mehrmals wiederholt.

Perkussion. Die Dämpfung wird durch Schwarz- oder besser Blaust je nach der Intensität leichter oder stärker, die totale Dämpfung durch ein senkrechten, kräftigen, blauen Strich bezeichnet.

Tympanitischer Schall T
Wintrichscher Schallwechsel WS
Gerhardtscher , G
Biermerscher , B

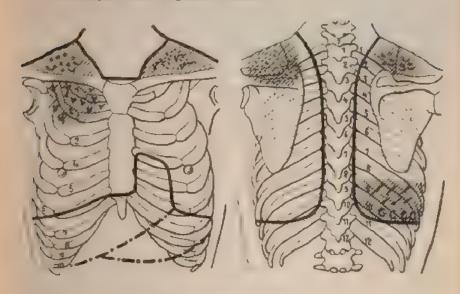
Verschiebbarkeit der Lungengrenzen durch mehr oder minder geöffnetes

Auskuitation.

Vesikuläratmen, rauh 🚿 verschärft VV VV abgeschwächt Verlängertes Exspirium -Verschärftes Vesikuläratmen) m. verlängertem Exspirium Abgeschwächtes Vesikuläratmen mit verlängertem Exspirium Bronchialatmen -Unbestimmtes Atmen Saccadiertes Atmen Aufgehobenes Amphorisches Suspekt auf Geräusche? ? Nur nach Husten hörbar !!! Pektoralfremitus P

Pektoralfremitus, verstärkt P F abgeschwächt 👂 Feinblasiges, krepitierendes Knisterrasseln Mittelblasiges Rasseln (Groß-Klein-Mittelblasiges konsonierendes OCCA Rasseln Groß-Bruit de pot fâlée × × Trockene Ronchi p p p Giemen 7 7 7 Pfeifen φ φ φ Schnurren ~ ~ ~ Brummen 700 Knacken ∧∧ ∧ ∧ Pleuritisches Reiben ++++++

Als Beispiel diene folgender Befund:



Sputumuntersuchung.

Nachweis der Tuberkelbazillen.

Das souverine Mittel, eine Th. richtig und häufig auch frühreitig zu diagnostizieren, ist der Nachweis von Tuberkelbazillen im Auswurf.

Die Einstmung tuberkelbazillenhaltigen Staubes hat nur dann eine To. zur Folge, wenn die Bazillen nicht wieder, wie dies in den oberen Lultwegen und größeren Bronchien die Regel ist, herausbefordert werden, nur dann, wenn sie in einem kleinen Bronchus oder an einen flimmerzellenlosen, gewissermaßen toten Punkt, z. B. in die Alveolen, gelangen und liegen bleiben. Daher ware es denkbar, daß wir auch bei Gesunden solchen exmittierten Bazillen im Schleim begegneten. Für die Praxis ist aber diese Möglichkeit bedeutungslos. Mit Erfolg wurde man bei Gesunden vielleicht dann nach Bazillen fahnden, wenn ein Aufenthalt in bazillenhaltiger Luft unmittelbar oder wenige Stunden vorausgegangen ist, wie dies in von Straus angeführten Fällen oder bei den Inhalationsversuchen Cornets (siehe Seite 255) der Fall war. Trägt man dieser letzten Möglichkeit Rechnung, so ist der positive Nachweis der Tb. B. im Sputum ein zuverlassiges Merkmal der Tb., wahrend der negative Befind deren Enstenz nicht ausschließt.

Beim Nachweise von Bazillen im Sputum erspart man sich viel verg-bliebe Mübe, wenn man sich gleich von vornherem nicht mit jedem Sputum (etwa Nasenrachensekret) begnugt, sondern nur selches mimmt. das aus der Tiefe stammt und ohne Wasserzusatz gesammelt wurde. In schleimreichem Sputum suche man besonders die dicken, gelblichen Stellen und Streifen aus, oder gewisse feste Bröckelchen, die oft aus reinem Käse bestehen. Am besten breitet man das Sputum in einer Glasschale (Petrischen Schale) über schwarzem Papier oder auf einem schwarzen Porzellanteller aus.

Die Methoden, Tb. B. nachzuweisen, sind verschieden: Die Verfahren von Ehrlich, Ziehl-Neelsen und Czaplewski sind alle drei vorzüglich in ihrer Leistungsfühigkeit: die beiden letzten, einfacher als das erste und daher für die Praxis geeigneter und beliebter, sind oben (siehe Seite 20, 21) beschrieben.

Zur weiteren Vereinfachung hat man Entfarbung und Nachfärbung vereinigt, eine Modifikation, aus der sich das Gabbetsche Verfahren entwickelt hat.

Ein geeignetes Sputumpartikelchen wird auf einem Deckglas verrieben, getrockuet, über der Flamme fixiert, reichlich konzentrierte Ziehlsche Losung (1 g Fuchsin, 10 g absoluter Alkohol, 100 g 5% age wasserige Karbollösung) aufgetropft und erwärmt, bis starke Dampfe aufsteigen; dann die Farblösung mit Wasser abgespult, für 5-10 Sekunden mit einer aus 25 g Schwefelsaure, 100 g Wasser und 1-2 g Methylenblau ausammengesetzten Lösung beschickt, nochmals abgespillt, getrocknet und dann untersucht - Heim, P. Guttmann, Czaplewski u. a haben das Bedenken erhoben, daß die Praparate meht so schon werden wie bei getrennter Entfarbung und Nachtarbung, daß manche Tb. B durch zu starke Entfarbung verlorengehen können und daß die von den säurefesten Bazillen differenzierende Wirkung des Alkohols nicht ausgenutzt wird. Ich kann dem nur beistimmen. Doch bietet diese Methode bei einiger Übung für die meisten Fade one volikommen hinreichende Sicherheit, und mochte ich sie dem praktischen Arzt wegen ihrer außerordentlichen Schnelligkeit (kaum zwei Minuten) zur raschen Orientierung empfehien.

In Fällen jedoch, in deneu von vornherein wenig Bazillen zu erwarten sind, z. B. in Exsudaten oder Zerebrospinalflussigkeit oder wo die "Säurefesten" eine große Rolle spielen, im Urin, in Fäces, im Mittelohreiter (siehe Neufold"), kurz, bei allen feineren Untersuchungen mussen wir stets auf eines der auf Seite 20/21 beschriebenen Verfahren zurückgreifen. Biehe Sestini u. a.

Haufig reichen diese Methoden aus, um Bazillen in einem der ersten Präparate nachzuweisen.

Ine Bazillen zeigen nicht immer ihre legitime Stübchenform, sondern erscheinen bisweilen als Trümmer und Splitter (Splittersputa), die sich nach Spengler's namentlich bei naturlich oder künstlich erhöhter Resistenz

¹⁾ Neuteld fand unter 40 Fallen von Ohreiter 12mm saurefeste, Smal Th B.

[&]quot; Abbildung Z f Hyg.

des Nährbodens, bei gut aussehenden Kranken finden oder auf Infektion mit Perlauchtmaterial hinweisen sollen.

Pratkowski macht darauf aufmerksam, daß auch die Sporen von Lykopodium wie es für Pillen verwendet wird, Tb B, vortäuschen konnen.

Zuweilen führen wie auch bei der physikalischen Methode erst mehrfache Untersuchungen zum Ziel Dioselben Verfahren wie oben (siehe Seite 705), Johkali. warme Getranke und Dunstumschlage, empfehlen sich auch hier, webn wenng Sputum ausgeworfen wird. Geringe Mengen und besonders schleimig glasiger Auswurf müssen von einem oder mitheren Tagen gesammelt, homogenisiert, sedimentiert und zentrifugiert werden

Nach dem von Czaplewski modifizierten Verfahren Biederts wird zirka 1—3 cm² Sputum im Reagensglas mit der 6—Sfachen Menge 0.2% jeger Natronlauge kräftig geschuttelt und dann unter Umruhren autgekocht. Zu der dannflussig gewordenen Masse setzt man nach dem Erkalten einige Tropfen einer alkoholischen Phenolphthaleinlosung und zu der nun dunkelroten Flussigkeit tropfenweise so lange vorsichtig 10% Essigswure, bis gerade Entfarbung eintritt (Vermeidung von Muzinniederschlagen). Die Frussigkeit wird dann mit Wasser verdünnt, durch Zusatz von Alkohol 2·1 beschleungt sedimentiert und zentrifugiert.

Andere Verfahren haben Mühlhauser, Stroschein, van Ketel, Dahmen, Ilkewitsch, Moeller, Lannoise und Girard (mit Eau de Javelle), Nebel, Sorgo (Wasserstoffsuperoxyd), Quensel angegeben, Van Ketel schuttelt 10 cm³ Wasser, 6 cm³ verflüssigte Karbolsäure und 10 – 15 cm³ Auswurt eine Minute lang stark und laßt in einem Spitzglas 12–24 Stunden absetzen, während Helm Homogenisieren und Sterifisieren des ganzen Auswurfs verbindet, indem er ihn in emailherten Blechgefühen und dem von Kirchner angegebenen Topfe 5–10 Minuten lang heißen Dämpfen aussetzt.

Ein weiterer Weg besteht darin, die Sputa nach C. Spengler durch Pankreasverdauung oder in saurer Mischung durch Pepsinverdauung zu homogenisieren. — Wo eine einfache, sorgfältige mikroskopische Untersuchung negativ nusfält, lassen aber leider auch die Sedimentierungsvertahren haufig im Stiche (Siehe auch Dilg.)

Die Zahl der Bazillen im Auswurf ist außerordentlich seh wan kend. Um ein ungefahres Bild von dem Bazillengehalte zu gewinnen und die Resultate mehrerer Untersuchungen miteinander vergleichen zu konnen, bedient man sich zweckmäßig der von Ritter vorgeschlagenen Methode, die in einer Bruchtormel besteht, deren Zahler die Menge der gefundenen Bazillen, deren Nenner die Zahl der Gesichtsfelder angibt, also z. B. 1, d. h. 1 Bazillus in 6 Gesichtsfeldern, oder 10 mig zu ha. 20 Bazillen in ge einem Gesichtsfelde.

Wemger exakt, aber eintscher, ist die von Gaffky vorgeschlagene Skalz Hienach bedeutet: I = im genzen Präparat 1—4 Bazillen, II = auf mehrere Gesichtsfelder erst 1 Bazillus, III = in jedem Gesichtsfeld etwa 1 Bazillus, IV = 2 -3 Bazillen, V = 4—6, VI = 7 - 12, VII = ziemlich

¹⁾ Vetlesen famil nach Jodkali unter 27 Kranken bet 8 nach 2-3 Tagen vermehrtes Rasseln end konnte bei 4 Tb B. nachweisen

712 Diagnose

viele, VIII - zahlreiche IX = sehr zahlreiche, X = enorme Menge Bazillen in jedem Gesichtsfelde.

Einen wesentlichen Fortschritt in der diagnostischen Technik verdanken wir Hesse. Sem Verfahren berüht auf einer beschleunigten Züchtung und Aureicherung der Tb. B im Sputum durch Verwendung des Heydenschen Nährstoffes. Dieses Nährmedium soll die Entwicklung anderer im Sputum enthaltener Bakterien hemmen und ein rasches Wachstum der Tb. B. begünstigen.

Hesses Nährboden hat folgende Zusammensetzung: Nährstoff Heyden 100, Natr chlor, 50, Glyzerin 300 Agar 100 (oder nach Jochmann bessei 200), Normallösung von kristallisierter Sola (2800), 5 cm³, Aqu, dest 10000, (Verwendung von Fleischbruhe empfichtt sich nach Hesse meht, da leicht Überwucherungen durch andere Bakterien eintreten.)

Je 20 cm³ des fütrierten Nährbodens werden in Petri-Schalen ausgegossen, diese nach dem Eistarren umgekehrt (Nährboden nach untent und so autbewahrt. Dem ganz frischen Auswurf entmimmt man ein etwa linsengroßes eiteriges Partikelehen zieht es auf der Nährbodenoberflache kreistormig aus und verteilt von diesem Kreise aus weiter, so daß etwa 20. 30 kleine gesonderte Flöckchen auf der Schale liegen. 1)

Auf diese Weise erhalten wir im Brutschrauk schon nach 5 bis 6 Stunden eine aachweisbare Vermehrung der To B., die man in paralleler Anordnung hinter- und nebeneinander gelagert antrifft: deutlich erkennbar wird die Bildung kleinster Kolonien nach ½ 1 Tage. Nach wenigen Tagen sieht nan Kolonien mit der charakteristischen Schleifen- und Zopfbildung. Je nach dem Gehalt des Spatums an anderen Bakterien werden die Tb. B. spater von diesen überwuchert.

Die Nachprufangen von Römer, Fieker, Bronstein, Jochmann, C. Fränkel, Gathgens, Marzagaili und Grego, Sottdern, Parodi, Czaplewski und Gioelli u. a bestätigen Hesses Resultate, schreiben aber zum Teil mehr den im Sputum untgeführten Nährsubstanzen dem Schleime als dem Nährstoffe Heyden das beschleungte Wachstum zu, denn ein wachstumferdernder Einfluß ist nicht erkenntlich, wenn man statt Sputum Reinkultur verwendet (C. Fränkel u. a., Konigstein, Gurewitz und Franzmann) Daher gelangt man auch zu einer Anreicherung, wenn man Sputumibeken allem in der Petri-Schale in den Brutschrank bringt und sie nur vor Vertrocknung genügend schutzt (Möller)

Eine Anreicherung erreicht man nach Joch mann auch durch flüssige Substrate. Man bringt $10\,g$ moglichst speichelfreies Sputum (oder Urinzentringat) mit $20\,g$ Heyden-Bouillon [Nahrstoff Heyden 5 g, Kochsalz $5\,0\,g$, Glyrerin $30\,0\,g$, Nermallosung von Kristallsoda (28% 100) 5 g destidiertes Wasser $1000\,g$ in Petri-Schalen in den Brutsehrank und kann nach $24\,$ Stunden Anreicherung der Tb.B feststellen in iem man $3\,$ cm³

¹⁾ Als elektiven Nahrboden emptichlt Hesse auch 3 Teile Glyzerin, 1 Teil Agaragar, 56 Teile Wasset, sehr anhaltend und hochgradig ermitzt, eingefüllt und noch mehrere Standen in stromendem Wasserdampf sterrissiert.

Karbolsiure zusetzt schuttelt und sedmentert Em weiteres Verfahren Th.B. leichter zu finden, gibt Joussot unter dem Namen Inoskopie an.

Zur Reinkultivierung von Toß aus Sputum sichte Spengler bestorenden Mischbakterien durch Formalin abzutoten, das er zu 3-5 fropien auf das im Deckel der Petri-Schale befindliche Filtrierpapier brishte. Weber und Tante berichten davon gute Resultate. Meist aber werden mit den Mischbakterien auch die Tbß. abgetotet (J. Bronstein, Werner, L. Jacqué, Dworetzky, Sorgo) Das gleiche gilt von Piatkowskis Modifikation: Sputum mit 10 cm² Wasser gemischt, dazu 2-3 Tropfen Formalin, verstopft, geschüttelt und ½-1/2 stündlich abgeimpft— Neuerdings rollunt Spengler die Sengmethoder eine große Sputumilocke wird in der Flamme erwärmt, die sie sieh aufbläht, dann auf Glyzerinblutserum und nach 8-14 Tagen auf Blutglyzerinagar weiter verimpft.

Als Nahrboden zur Zuehtung der Th.B. aus Spatinin empfehlen sich besser als gewöhnliches Glyzerinnährsubstrat der Somatosenahrboden [Nahrstoff Heyden, Somatose, Kochsulz an 5.0, Agar 15.0, Glyzerin 50.0, Kristalisoda 2.4. 10.0 Agu. dest.] (Spengler) kartoffalglyzerinagar, Eierharboden (Sorgo) Hesse legt besonderes Gewicht darauf, den Aksieszenzgral des Nahrbodens dem des jeweingen Sputums gleich zu machen (Tupfmethode)

Bei Sauglingen ist die Geminnung des Spatums mit Schwierigkeiten verbunden. Man bringt daher einen Wattebausch mittels eines Tamponhalters wier Führung des Zeigeüngers bis über den Kehlkopt und untersicht den durch den ausgelösten Husten expektorierten, von der Watte aufgenommenen Sintem (Papapap enagtotu, Moskowitin).

Das Vorhandensein von Tb. B. im Auswurf bat zur Voraussetzung, daß Totorkeln zerfallen sind und ihre Zerfallsprodukte nach außen gelangen. Geschicht dies nicht oder nur in sehr beschränktem Maße, so finden wir im Auswurf keine oder nur so wenig Bazillen, daß sie dem mikroskopischen Nachweis entgehen können. Dies schließt aber nicht aus, daß ein tulærkulöser Prozeß gleichwohl vorhanden ist und sogar auf dem Lymphwege sich weiter ausbreitet. Auch bei der Mihartuberkulose der Lunge fin ten wir in dem spärlichen Sekrete im ganzen nur selten Tb. B. Dieselben tehlen auch scheinbar, wenn der Auswurf verschluckt wird, also bei Kindern und manchen Frauen, sind dann aber, wenn auch schwieriger. In den Faces nachzuweisen.

Elastische Fasern.

Früher hat man sich lediglich auf den Nachweis elastischer Fosern beschränken müssen, um so gewissermaßen ex ungue leonem zu erkennen. Ihr Vorkommen ist zwar bei der Lungenphthise am häufigsten doch für diese nicht pathognostisch, kann aber, um sich über den Zersterungsprozell ein Bild zu machen, auch heute noch verwertet werden.

Zu diesem Zwecke wird der Auswurf mit gleichen Teilen Laquor kah eier natzt eaustich in einer Abdampfschale über der Flamme gekocht, im Statzglas sedimentiert oder zentrangiert und der Rolensatz mit 50- oder

100facher Vergrößerung bei enger Irisblende untersucht. Über die Verwechslung mit anderen Gebilden und die Verfahren von Michaelis und May siehe Seite 574.

Coppen Jones fand im tuberkulösen Auswurf, und zwar oft gleichzeitig mit elastischen Fasern, häufig einen noch nicht weiter testgestellten Fadenpilz.

W. Bergmann beobachtete ein blutiges Sputum mit käsigem Brei, das von einer Dermoidzyste des Mediastinums herrührte, welche mit einem Bronchus in Verbindung getreten war. — Sabrazès und Mathis untersuchten das kryoskopische Verhalten des Sputums bei verschiedenen Kranken und fanden den Gefrierpunkt bei Tb. schwankend von 0.34 bis 0.50 und im Mittel 0.4.

Zum Nachweis der Tb. B. im Urln wird dieser zentrifugiert. Bei wenig Sediment hebt man mehrmals die überstehende Flüssigkeit ab, greßt Urin nach und zentrifugiert weiter. Durch Zusatz von 2-3 Volumen Alkohol (Strasburger) wird das Absetzen erleichtert. Reichliches Sediment wird mehrmals mit Wasser ausgewaschen und zentrifugiert (Trevithick). Die Tb. B. liegen gewöhnlich in kleinen Gruppen dicht zusammen, während Smegmabazillen häufiger getrennt sind. Zu alkalischem, sedimentiertem Urin werden einige Tropfen Essigsaure zugesetzt, reichliche harnsaure Salze vor dem Zentrifugieren durch vorsichtiges Erwärmen gelost isiehe auch de Vos. Albu, Br. Krüger). (Siehe Seite 92-95 Unterscheidung von saurefesten Bazillen.)

Im Stuble sucht man die Bazillen am besten in den schleimigen und eitrig-blutigen Partien, wo diese fehlen, kann man die mit Wasser verrahrten und von groberen Teilen durch kurzes Zentrifugieren betreiten Fäces nach Strasburger mit 1-2 Volumen 96° , Alkohol verdungen, dann zentrifugieren und das Sediment untersuchen.

Rosenblatt råt, bei Durchfallen durch Opinminktur harte wurstförmige Stühle zu erzielen, an deren Oberfläche sich die von den Durmgeschwuren abgestreiften bazillenhaltigen Eiterflocken leichter erkennen lassen, ein Verfahren, das freilich nur bei den im unteren Dickdarm sitzenden Uiterationen hin und wieder Erfolg hat.

Bei dem häufigen (oft unbewußten) Verschlucken von Sputa spricht der positive Befund von Th. B. im Stuhle für eine Darmtuberkulose nur claim, wenn sieh dieselben ziemlich regelmäßig finden, obwohl das Verschlucken mit annahernder Sicherheit vermieden wurde und klinische Symptome (siehe tub. Komplik.) einer Darmtuberkulose bestehen (siehe auch Bodo). Bei Kindern, die oft allen Auswurf verschlucken, sind wir aut den Nachweis von Bazillen im Stuhl zur Diagnose der Lungentuberkulose angewiesen. Auf das Vorkommen tuberkelbazillenähnlicher säure seiter Bazillen haben wir schon un anderen Stellen hingewiesen. (Siehe Seite 91.)

Die bakterioskopische Untersuchung des Sputums gibt uns in der großten Mehrzahl der Fälle, die des Urins und der Fäces sehr häufig. genugenden Außehluß über die Natur der Erkrankung. Wo Zweifel bestehen, da wir entweder keine Bazillen finden, trotzdem das klinische Bild für Tb. spricht, oder wo wir über die Art der gefundenen Bazillen, ob echte Tb. B., säurefeste oder Smegmabazillen, im Unsicheren sind, wie dies namentlich beim Urin und im Stuhle haufig der Fall ist, entscheidet der Tierversuch.

Inoskopie.

Unter dem Namen Inoskopie hat Jousset eine Methode angegeben, die als Ersatz für das Tierexperiment auch spärliche Tb.B. im Blut, in Pleura- und Peritonealexsudaten nachweisen soll, wo bei den gewöhnlichen Verfahren die Bazillen, in Zellen und Fibringerinnseln eingeschlossen, dem Nachweis entgehen.

Zu diesem Zwecke werden 30—40 cm³ Blut mit 150—200 cm³ sterilem, iestilliertem Wasser geschüttelt, die Fibringerinnsel durch Fibration getrennt, mit destilliertem Wasser gewaschen, mit 10—30 cm³ einer das Fibrin und Zellenprotoplasma lösenden (zirka drei Wochen haltbaren) Solution (Pepsin 1—2.9, Glyzerin pur, Acid. hydrochlor ää 10·0. Natr. fluorat. 3·0. Aqu destill 10·00·01 versetzt. 2—3 Stunden bei 38° im Brutschrauk gehalten, zentrifugiert und vom Bodensatz Bazillenpräparate angefertigt — Bei Exsudaten werden etwa von 100 cm³ die Gerinnsel in gleicher Weise verarbeitet — Nicht gerinnende Flussigkeiten, alter Eiter, Harn Zerebrospinalflussigkeit werden künstlich durch Zusatz, z. B. von Pferdeblutplasina, zur Gerinnung veranlaßt.

Nach Jousset fiel die Inoskopie bei 23 Pleuraexsudaten und unter 12 Perutonealexsudaten Smal (3mal war Circhose diagnostiziert worden) positiv aus.

Zu gleichem Zwecke homogenisierten Bezançon, Griffon und Philibert den Blutkuchen nach dem von Biedert für das Sputum angegebenen Verfahren und fanden einigemal im Blute iz. B. bei Lungen-Tb. mit Bluthusten) und imal bei serofibrinöser Pleuritis Th. B.

Auch Bonardi spricht der Inoskopie einen gewissen Wert zu. Gargano und Nesti sowie Medowikoff bestätigen die Brauchbarkeit der Methode nicht. Im Gegensatz zu Jousset sucht v. Zebrowski durch Chlornatronlösung die Gerinnung aufzuhalten und untersucht den zentrifugierten Niederschlag auf Tb. B.

Tierversuch.

Der Tierversuch ist ein freilich umständliches, aber nahezu sicheres Mittel, die Diagnose festzustellen.

Der Modus procedendi ist folgender.

Das zu untersuchende Material wird, soweit es sich um Flüssigkeiten handelt (Urin, mit sterilisiertem Wasser aufgeschwemmte Färes), zentritugiert und das Sediment verwendet, Sputa mit reichlichem (iehalt an Mischbakterieu werden zuerst nach der für die Mischinfektion angegebeuen Methode ausgewaschen, um unnötigen Verlust an Tieren zu vermeiden, dicker Käse in sterilisiertem Wasser emulgiert. Wenn es sich um die Frage handelt, ob Th. oder nicht, ist fast stets die Intraperitoneale Impfung vorzuziehen. Sie läßt die kleinsten Mengen lebender Bazillen zur Entwicklung kommen, schließt am sichersten jede Verunreinigung aus und gibt ein anatomisches Bild, das sich am charakteristischesten von einer Spontaninfektion des Tieres unterscheidet Als Versuchstier verdient für solche Fälle unbedingt das Meerschweinchen den Vorzug.

Die Bauchhaut des Tieres wird an einer Seite etwa im Umfange eines Markstiekes rasiert, mit Seife, Alkohol und Sublimat gründlich gewaschen und desintiziert: dann der unter aseptischen Kautelen gewonnene Infektionsstoff möglichst fein in zirka 2 3 cm³ steribsierter Flüssigkeit verteilt, mit steribsierter (Kochseber) Spritze ins Peritoneum gespitzt und die Einstichstelle mit Kollodium bestrichen. Vermutet man zahlreiche lebende Tb. B. in dem Impfinateriale, so wird das Tier nach 3-4, bei spürlichen nach zirka 7 Wochen getotet und durch die Obduktion die tüberkulöse eder nicht inberkulöse Beschaffenheit der injugierten Früssigkeit festgestellt. Das anatomische Bild siehe Seite 139. (Bei Übung lassen sich vergrößerte Milk und Netz intra vitam durchfahlen)

Nur bei einem Materiale, das in Flüssigkeiten nicht gut suspendiert werden kann, mag auch die subkutane Impfung bingeben: Nachdem die Bauchhaut des Tieres in der gleichen Weise verbereitet ist, wird mit dier Schere ein kleiner Schnitt in eine nufgehobene Haufalte gemacht, dann durch Verschieben einer steriksierten und abgekühlten, kräftigen Platinöse zwischen Haut und Muskulatur unterhalb der Fascie eine etwa 2 cm lange Tasche gebildet und das vorher möglichst zerkleinerte Impfinaterial implantiert, die Hautwunde vernäht und mit Kollodium bestrichen. In manchen Fallen laßt sich sehon nach 8—14 Tagen eine Schwellung der Ingumaldrüsen an der betreffenden Seite konstatieren; das Tier wird in der 5. Is 9. Woche getotet Las anatomische Bill siehe Seite 131.

Die intrackulüren Injektionen mochte ich für diesen Zweck weniger empfehlen, weil, abgesehen von die großeren Übung, die sie erfordern, auch eine vom Experimentator unabhangige Verunreinigung des Materiales sehon in der Ursprungsstelle, z. B. bei Mischinfektionen, wicht eine Phthisis bulbi herbisführt, wodurch das ganze Resultat des Impfexperimentes in Frage gestellt wird.

Der Terversuch ist keineswegs kompliziert, läßt sich leicht durchtuhren und ist so sieher, daß man sich wundern muß, wenn er in zweitelhaften Falien nicht häufiger zur Anwendung kommt.

Auch die Verpflegung der Meerschweinehen bildet keine besondere Schwierigkeit So werden, wenn man nicht über einen Kalig verfügt, in einer entsprechend hohen, reichlich mit Stroh und Heu gestreuten Holzkiste gehalten und mit Mohrrüben und in gekochte Milch getauchtem Brot gebittert (Siehe auch Levy und Hayo Bruns, Ducasse u. a.) Zugleich besitzen wir im Terversuch das zuverlassigste Mittel, echte Tb. B. von den saurefesten Bazülen zu unterscheiden (S. S. 92.)

Will man den Virulenzgrad eines Tuberkelbazillenstammes feststellen, so mussen außer dem Meerschweinehen, dessen hohe Emptanglichkeit für Th B uns geringe Virulenzschwankungen verschleiert, mindestens 2-3 Kaninchen geimpft werden und in diesem Falle verdient die subkutane Verimpfung den Vorzug. (Siehe Seite 55)

Bei Kultur- und Tierversich bleibe man sich bewußt, daß auch Tb. B. verschiedener Art, z. B. H. Tb. B. mit B. Tb. B. oder säurefeste Bazillen und Bazillen verschiedener Virulenz, nebene inander gleichzeitig vorkommen können. So hat z. B. Beck aus der Tonsille einer tuberkulosen Frau einen Bac, tuberculoides isoliert, der den Arloung-Courmontschen am nächsten steht. (Siehe auch Seite 79 und 83.)

Tuberkulin als Diagnostikum.

In zweiselhaften Fällen, wo wir auf anderem Wege keine Sieherheit erhalten können, bilden die probatorischen Tuberkulininjektionen ein wertvolles Unterscheidungsmittel. Ich ziehe für diese Zwecke wohl mit den meisten Autoren das alte Kochsche Tuberkulin vor.

Die weitgehendsten Erfahrungen über den diagnostischen Wert des Tuberkulins hat man bei der Rindertuberkulose gesammelt. Denn nach vielen Tausenden wurden hier die probatorischen Impfungen gemacht und deren Zuverlassigkeit durch die Schlachtung geprüft. Zwar versagt hin und wieder die Tuberkulinprobe trotz bestehender Tb. Dann handelt es sieh entweder um weit vorgeschriftene Erkrankung, wo der Organismus bereits an so große Dosen des natürlich erzeugten Tuberkeltoxins gewöhnt ist dati das minimale, durch unsere Probeinjektion gesetzte Plus keinen merkbaren Reiz mehr ausübt; in solchen Fällen bieten uns aber die anderweitigen Untersuchung-mittel so viel Sicherheit, daß wir des Tuberkulins nicht bedürfen. Oder es versagt bei vollkommen eingekapselten Herden. Aber auch das fällt wenig ins Gewicht, weil diese nicht das Obiekt unseres arztlichen Eingreisens bilden. Umgekehrt fällt die Tuberkalinreaktion selten positiv aus, ohne daß die nachfolgende Sektion den tuberkulosen Herd offenbart. Wo schein bar diese Herde fehlten, hat sie die genauere Durchsicht in der Regel noch zutage gefördert. Im ganzen werden von Bang bei Tieren 97%, von Voges 2.78% Fehldiagnosen mitgeteilt (siehe auch Prophylaxis).

Benn Menschen begegnet die Anwendung des Tuberkulins vielfach der Befurchtung, es müchten durch die lokale Reaktion einige Bazillen mobilisiert und im Körper verbreitet werden. 1) Für die Tiere ist nach

¹⁾ Squire bilt das Tuberkulin für unerhabt, da es die Merde erweicht.

718 Diagnose.

Bang eine derattige Verschleppung nur ausnahmsweise und nur für solche Fälle zu befürchten, in denen eine akute Miliartuberkulose auch ohne Tuberkulininjektion nicht selten ist. Die Unschädhehkeit des Tuberkulins kann natürlich nicht, wie es gewöhnlich geschieht, nach dem Zustand des Kranken unmittelbar oder bald nach der Injektion beurteilt werden, denn eine geringe Verbreitung in der Umgebung äußert sich bei dem langsamen Wachstum der Bazillen erst nach mehreren Monaten; aber wenn wir auch diesen einzig zulassigen Maßstab anlegen, so sind doch keine Beobachtungen bekannt, in denen sich er das Tuberkulin die Ursache der Weiterverbreitung war. Für alle Falle scheint dies so seiten zu sein, daß wir deswegen ebensowenig auf die Tuberkulinprobe verziehten, wie auf Magenspülungen oder Pleurapunktionen, weil ab und zu unaugenehme Zwischenfälle und selbst plötzlicher Tod dabei beobachtet wurden.

Unermüdlich tritt namentlich Petruschky für die hohe diagnostische Bedeutung und völlige Ungefahrlichkeit des Tuberkulins ein. Nach Beck hatten von 2508 mit Tuberkulin diagnostisch geimpften Personen 371 mit notorischer Tb. samtlich auf Tuberkulin reagiert; von den verbleibenden 2137 ohne nachweisbare Tb. reagierten 54% und darunter von den Phthiseverdächtigen 338 Personen = 85°2°0.

In den letzten Jahren wurde das Tuberkulin als Diagnostikum nach-

drücklichst empfohlen von:

Andersen, Northrup, E. Klebs, Denison, Bandelier, Freymuth, A. Fränkel-Badenweiler, Heron, K. Spengler, Latham, Trudeau, Moeller und Kayserling, E. Fischer, Hammer, Mazzotti, Wood, Baeri, Dombrowski, Grasset und Vedel.

Mit wenig Ausnahmen (Mazzotti, neuerdings Aufrecht) wird die Anwendung des Tuberkulins nur in fieberlosen Fällen für indiziert gehalten.

Die Tuberkulinprobe ist also ein sehr zuverlässiges Mittel, um tuberkulöse Herde im Körper zu entdecken, sie leistet oft sogar mehr als erwünscht ist; denn sie bildet ein spezifisches Gruppenreagens für alle Veränderungen, die von den zur Tuberkelbazillengruppe gehörigen Mikroorganismen herrühren. Die Reaktion tritt also nicht nur bei floriden Herden des menschlichen Tuberkelbazillus auf, sondern auch daun, wenn in spontaner Ausheilung begriffene Herde, die unserer Hilfe nicht bedürfen, vorhanden sind oder schwachvirulente Tuberkelbazillen vorübergehend in die Drüsen gelangten und dort ein kümmerliches ephemeres Dasein fristen. So erhielt z B. Zupnik in der Hälfte der Falle positive Reaktion mit Tuberkulin bei Meerschweinehen, die mit säurefesten Bizzillen oder von Meuschen und Rindern stammenden Streptotricheen gerimpit waren. Praktisch kommen die säurefesten zunächst wohl wenig

in Betracht, da sich diese Bazillen beim Menschen anscheinend relativ selten (siehe Seite 90) einnisten. Man wird sich aber immer dieser Fehlerquelle bewußt bleiben müssen.

West wichtiger sind die B.Tb B. und schwachvirulente H.Tb B., die in Analogie der H.Tb.B. beim Rinde (siehe Seite 56) wohl zeitweise bemerkbare lokalisierte Herde, aber mit dem Schicksal spontaner Ruckbildung, zu erzeugen scheinen und durch positive Tuberkulmreaktion den alarmierenden Eindruck progressiver Tuberkulose hervorriefen, ohne dazu berechtigt zu sein.

Von diesem Standpunkte aus ist daher die interessante Mitteilung Neissers in Stettin wohl verständlich, daß eine großere Auzahl Personen (über 34) die ohne nachweisbare Lungenerkrankung der Tb. verdächtig auf Tuberkulm reagiert hatten, 1—3 Jahre später, ohne daß ein Heilverfahren stattgefunden hatte, wie die Nachuntersuchung zeigte, gesund geblieben waren.

Man hat sich bei der Tuberkulmreaktien auch vor der Verwechslung mit einer rein sunglestiven Temperatursteigerung zu hüten. So reagierte bei Forst ein an Hysterie nach Trauma leidender auf To suspekter Mann auf Tuberkulin (385), ebenso aber auch auf Aqu. dest (381) und bloßes Einstechen (378), ähnlich ein hysterisches Madchen bei Smidt. Nach F Kohler und M Behr zeigten sogar von 40 mit Aqu. dest, gespritzten Pichusikern 10 = 25% und von 20 nach einer fniectio vacua (bloßem Einstechen) 3, also von 60:217% eine deutliche Temperatursteigerung wirst ins 24%. Resultate, die gegenüber den Beobachtungen von Franz (siehe Seite 376) volle Beachtung verdienen, wenn auch eine typische Tuberkulmreaktion im ganzen doch ein wesentlich anderes Bild bietet als eine solche suggestive.

Am hetigsten reagieren oft frische und geschlossene Herde, wie auch die Erfahrungen von Turban, Freymuth bestatigen.

Mothode: Man läßt den Kranken am besten drei Tage vorher zweistundlich die Temperatur messen, um sich von der normalen Höhe oder dem Typus erentueller Steigerungen zu überzeugen. Dann impft man ihn in einer spaten Abemistunde mit 1 mg Tuberkunn. Die Reaktion ist etwa 8 16 Stunden nachber zu erwarten. Die Messungen werden an den folgenden Tagen zweistundlich fortgesetzt. Tritt keine Reaktion ein, so läßt man 1—2 Tage froi, da sie sich hin und wieder verzögert. Am vierten Tige impft man dann mit 3 mg und bei negativem Resultate am siebenten bis achten Tage init 5—6 mg Tuberkulin. Beibt auch hier eine Reaktion aus, so kann man Tb. mit größter Wahrscheinlichkeit ausschließen.

Steigt die Temperatur um 0.5°, so gilt dies als Reaktion, steigt sie nur um 1,4 Grad, so wird dieselbe Desis nach 2 Tagen wiederhod und ruit dann oft starkere Reaktion hervor als das ersteinal.

Bei Kindern unter 10 Jahren gibt man 05-1-5 mg. bei Kindern unter 5 Jahren 03-06-15 mg. bei sehwächlichen Personen betrage die Anfangsdosis 1,0 mg und bei schwächlichen Kindern 1,20 mg.

Petruschky gila 1/10 - 5/1, -2.5 mg. Koch steigt von 1.0 - 5.0 - 10 mg und gibt die Dosis von 10 mg 2mal. In zweifelhaften Fallen nach 1, bas 1/2 Jahr Wiederholung. (Siehe auch Pickert, Moller, Kayserling, Grasset & Vedel u. a.)

Die Reaktion tritt gewöhnlich nach S. 16 Stunden, zuweiden schon nach 4. 5 Stunden oder erst nach 30 Stunden ein. Hochgradige Reaktion außert sich durch Allgemeinerscheinungen, meist mit Schüttelfrest beginnend, steile Temperaturerhöhung (39—41°), Gliederschuierzen, große Mattigkeit, Hustenreiz, oft Übelkeit, Erbrechen, zuweilen zerebrale Symptome, die 12-15 Stunden andauern, ferner, was besonders beachtenswert ist, durch Lokalerscheinungen, und zwar bei äußeren Herden, z. B. Lupus, durch örtliche Rötung, Schwellung und Exsudate, welche sich in Krusten und Borken umwandeln und später abtallen, bei Lungentuberkulose durch Rasseln und Verbreiterung der Dämpfung, Vermehrung des Hustens und Auswortes und eventuell Auftreten von Bazillen, wo diese vorher fehlten. Nach einem, hin und wieder 2—4 Tagen klingt die Reaktion ab und wiederholt sieh in gleicher Intensität meist nur nach gesteigerten Dosen.

Als mittelstarke Reaktionen bezeichnet man (2stündlich Messung!) Temperatursteigerungen bis 385°, als schwache Reaktionen Steigerungen von 0:5° über normal bis 38°.

Die Versuche, das Tuberkulin durch andere Substanzen (Somatose, Chlornatrium, Glaubersalz) zu ersetzen, sind erfolgies geblieben. (Siehe zu dieser Frage Cabot und Wharisky und andersets Sirot und Hutinel.)

Serumreaktion.

Die Serumreaktion berüht bekanntlich auf dem Agglutinationsphänomen, d. h. dem eigentümlichen Zusammenklumpen der in einer Flüssigkeit frei suspendierten Bakterien auf Zusatz eines homologen Immunserums, wobei die entstandenen Krümelehen sich zu Boden setzen und die Flüssigkeit sich klärt (Agglutinationsphänomen).

Die hohe Bedeutung, welche die Serumreaktion beim Typhus gewonnen hat führte auch zu sinngemaßer Anwendung bei der Tb.

Die sehwer lostichen Verbande der Tuberkelbazillenkulturen bildeten zwar anfangs ein Hindernis für die Methode, bis es Arloing 1898 gelang, homogene Kulturen herzustellen, in denen keine festen Verbände entstehen, so daß sich die Tb.B. gleichmäßig in der Nährflüssigkeit verteilen und diese trüben. Wenige Wochen spater veröffentlichte Buhard ein abnliches Verfahren.

Homogene Kulturen: Gute Kartoffeln, die beim Kochen weiß geblieben, werden in Scheiben geschnitten, in Glasschrehen mit 6% Glyxenn-wasser (ibergossen, so daß die untere Partie eintauent und dann stermsiert, mit Tb. B. beschiekt und schrag bei 38-59° in den Brutschrank gestellt. Sidern die gewonnenen Kulturen feuglanzend aussehen und sich im unteren

Teile der Rehrehen im Glyzerinwasser aufgelöste Verbände von Tb. B finden. impft man sie weiter auf G^o/o Glyzerin-Rinderbouillon imt 2° o Pepton, tachdem man diese "Ibsagrégation" durch vorsichtiges Neigen der Röhrehen und Eintauchen der Kultur in Glyzerinwasser befördert hat Durch täglich mehrmaliges Schütteln dieser Kulturen zweiter Ordnung verhindert man das Verkleben der Hazillen und erreicht ein isoliertes Wachstum. Die ersten 3–4 Tage bleibt die Kultur klar, dann zeigt sich eine Entwicklung am Boden, die fortschreitet und schließlich die ganze Bouillen trübt. Ganz alte Kulturen klaren sich wieder auf. Am besten monatlich fortgepflanzt, gewohnen sich die Bazillen mehr und mehr an das isolierte Wachstum.

Von den gewöhnlichen Kulturen unterscheiden sich diese homogenen speziell in spateren Generationen durch schnelles Wachstum und Trübung der Bouillon vom 4. Tage an. durch geringere Säuresestigkeit, namentlich mijogendlichen Zustande (Arloing und Courmont, Eisenberg und Keller, C. Fraenkel), durch eine als gesteigerte Molekularbewegung aufzutassende Beweglichkeit (Beck und Rabinowitsch, C. Fraenkel, Eisenberg und Keller) und durch eine geringere Virulenz.

Zum Zwecke längerer Aufbewahrung und Verhinderung des weiteren Wachstums werden die Kulturen nach F. Courmont mit $1-2^{\sigma}_{-60}$ Fermolousitz versetzt und im Eisschrank aufbewahrt

Agglutinationaveriahren.

Das zur Probe nötige Serum entnimmt man der betreffenden Person asseptisch durch einen kleinen Einstich aus der Fingerbeere (Arloing und Courmont) oder durch einen blutigen Schröpfkopf, etwa in der Lendengegend (Beek, Rabinowitsch). Das gewonnene Blut überläßt man im kleinen Reagenzglase oder im Schröpfkopfe schräg bei Zimmertemperatur oder im Eisschrank der Gerinnung. Nach 3-6 Stunden wird das Serum abpipettiert oder, falls noch rote Blutkörper beigemischt sind, zentrifugiert. Zur Konservierung dient ein Zusatz von einem Teil einer Lösung von 1.0 Karbolsaure, 5.0 Glyzerin, 100 Wasser zu 9 Teilen Serum.

Von der homogenen, am besten 12—14tägigen und vorher mikroskopisch geprüften Kultur bringt man 5, 10, 20 Tropfen, respektive Volummengen mittels Pipette in kleine, enge Zylinderröhrehen (Agglutinationsröhrehen) und fügt mit der gleichen Pipette 1 Tropfen des Serums zu Zur Kontrolle dient ein gleiches Röhrehen mit reiner Kultur. Nach der Vermischung läßt man die Gläser in einem Winkel von 45° bei Zimmertemperatur oder im Brutschranke stehen.

Die Reaktion beobachtet man mit bloßem Auge, indem man das Röhrehen bei schräg durchtallendem Lichte gegen dunkeln Hintergrund hält und unternimmt zur Kontrolle eine mikroskopische Prüfung Das Agglutinationsphänomen tritt nun nach 5–6 Stunden, je nach der Intensität sogar schon nach 1—2 Stunden ein und ist nach 20—24 Stunden abgeschlossen.

Bei hocheutwickelter Agglutination liegt die zusammengeballte, krümelige Masse der Bazillen auf dem Boden des Röhrchens und darüber steht die klare Flüssigkeit, bei schwacher bleibt der flockige Niederschlag auspendiert. Mikroskopisch sieht man Häufehen von Bazillen und dazwischen einzelne freie Bazillen.

Als positiv gilt die Agglutination, wenn die Klarung des Inhalts mindestens bei der Verdünnung von 1 Serum: 5—10 Kulturen, eintritt (= ½, ½, 10 Agglutinationswert), bei noch geringeren Verdünnungen oder gar bei Serum und Cultur una ist die Agglutination ohne Bedeutung, wahrend positiver Ausfall bei Verdünnung von ½, 10 weitere Verdünnungen von ½, 10 u. s. f. zur Grenzbestimmung der Agglutinationskraft erheiseht.

Die auch von Arloing und Courmont hervorgehobenen Schwierigkeiten und häufigen Mißerfolge in der Herstellung der homogenen Kulturen
führten zu zahlreichen Versuchen, auf einfacherem Wege agglutinierbare
Testfüssigkeiten der Tb. B. zu gewinnen. Zu diesem Zwecke verwenden
v. Behring und Romberg sowie R. Koch Emulsion getrockneter, tein
zerriebener Tb. B.

Eine solche Testfüssigkeit wird nach v. Behring durch Einwirkung von $14^{-1} z^0$ ger Natronlauge auf $10 \ g$ abgetoteter, getrockneter, feingeriebener Tb. B. (8 Tage bei 37°) und nachheriges Abstumpfen mit Essignaure gewonnen. In derartiger Emulsion ruft geeignetes Serum bei $1\cdot 10$ in einem vollig klaren, farblosen Praparat (v. Behring), das in einer Verdünnung von 1:100 verwendet wurde noch bei $1\cdot 20$ Agglutnation hervor (s.ehe Romberg)

Koch läßt durch die Hochster Farbwerke aus getrockneten, in Kugelmühlen zu feinstem Staub zerniebenen Bazillen ein Präparat 1 herstellen; davon wird 1 Teil (O'1 g) imt 100 Teilen einer Lösung von 0.5 Karbolsaure in O'85% Chlornatrumlosung sorgfältig verrieben, 6 Minuten zentrifugiert, abpapettiert, nochmals mit Karbolkochsalzlosung zehnfach verdüunt (also 1:1000) Im Eisschrank aufbewahrt, ist diese Fussigkeit zirka 2 Wochen haltbar und wird zum Gebrauch nochmals 10fach verdüunt (1:10.000) Die eben noch opaleszente Flüssigkeit gibt ebenfalls Agglutinationserscheinungen Kitajima verwendet zur Serumreaktion eine 4 bis 5 Wochen alte Kultur, die er im Dampftopf erhitzt, dann filtriert und bis zur Farblosigkeit mit O'5% Karbollosung verdünnt. S auch Köppen, Hawthorn u. a. — Marzagaili gewinnt eine Testflussigkeit durch kaltes Auswaschen von Th. B. ("Pulpa bäeillaris.")

Die mit der homogenen Kultur oder mit dem Verreibungsextrakte erreichten Resultate sind nach den vergleichenden Untersuchungen von Rumpt und Guinard im wesentlichen gleichwertig; weit jedoch gehen die Ergebnisse im Urteil über den praktischen Wert der Agglutination auseinander. Arloing und Courmont hatten, neuerdings auf 1200 Unter-

¹⁾ Zu beziehen von Meister, Lucius & Brunings in Hochst, O'l g 5 M.

suchungen gestützt, die Serumreaktion als das schnellste Mittel zur Frühdiagnose empfohlen, da geräde imitale Philisiker meist positiv reagieren, während in vorgerückterem Stadium und bei sehr rasch verlaufenden Fällen, ebenso bei Mihartuberkulose und tuberkulöser Meningitis, die Reaktion öfter ausbleibt. Die Reaktion bei anscheinend Gesunden deutet nach diesen Autoren unt Sicherheit auf eine latente Tb. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangten auch Mongour und Buard, Mosny, Ferry, Rothamel, Bendix u. a. und neuestens Sabaréanu und Salomon. — Siehe auch Clement.

Zahlreiche weitere Prüfungen ergaben jedoch, daß das Serum tuberkulöser Menschen und Tiere wohl sehr häufig agglutimert, das Phanomen aber meht nur bei hochgradig vorgeschrittenen und floriden Prozessen fehlt, wo es sich durch den Mangel an Schutzstoffen erklaren läßt, sondern auch im mittleren Stadium und sogar in initialen Fällen ausbleibt, die al- solche durch die Sektion bestätigt wurden. Damit ist über der diagnostischen Bedeutung der Serumreaktion der Stab gebrochen. Schheßlich kommt die Reaktion nicht selten auch durch das Serum von Gesunden oder anderweitig Erkrankten, nicht Tuberkulösen zu stande, so daß ihr auch die spezitische Bedeutung abgesprochen werden muß. In diesem Sinne, daß das Agglutinationsvermögen für das Blutserum keine spezifische, für die Diagnose keine praktische Bedeutung hat, sprechen such die meisten Autoren aus: Beck und Rabinowitsch, C. Fraenkel, Koch, Horčička, Masius und Beco, Nebelthau, de Grazia, Thellung, v. Gebhardt und v. Torday, Ruitinga, Eisenberg und Keller, Loob, F. Rosenberger. Marchetti und Stefanelli halten die Reaktion nur wichtig, wenu sie in den ersten 6 Stunden eintritt. - Siehe auch Vincent.

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Serum-aktion ebenso wie die Tuberkulmreaktion auch den säundesten Verwandten des Tb B. zukommt. Tuberkuloses, hochwertiges Serum agglutmiert also nach Beck und Rabinowitsch auch Butterbazilien, nach Koch auch den Bazillus der Perlsucht Gefügel-Fisch und Blindschleichentuberkulose und den Möllerschen Grasbazillus, während umgekehrt das Serum von Tieren die mit den letztgenannten Bazillen immunisiert sind, die Bazillen menschlicher Th. agglutigert. F. Rosenberger land auch Übergang der Agglutinntionskraft für säurefeste Bazillen von den Eltern auf die Jungen.

Eng daran knüpft sich die Frage, ob die Agglutinationskraft ein Maßstab für die augenblicklich erreichte Widerstandskraft und Immunität ist, ob ihr ein prognostischer Wert zukommt, wie ihn Arloing und Courmont aus dem Fehlen in vorgeschrittenen desolaten Prozessen deduzieren.

Nach den gewonnenen Erfahrungen tritt die Reaktionskraft des Serums ungleich häufiger und intensiver in wenig vorgeschrittenen und benignen Fällen sowie bei Tieren von naturlicher oder durch künstliche Immunisierung erhöhter Widerstandskraft auf. Hochempfängliche gesunde Tiere (z. B. Meerschweinehen) haben gewöhnlich keine Agglutinationskraft und es gelingt selbst durch schwachvirulente Tb. B. nur ein geringes Agglutinationsvermögen herauszulocken. Auch gesunde Kaninchen (71) reagieren negativ, tuberkulös infizierte (47) zum Teil (51°) positiv, meist erst von der 3. Woche an — und zwar die mit schwachvirulenten H. Tb. B. geimpsten zu 71°/o, die mit starkvirulenten B. Tb. B. geimpsten zu 29° o. (E. Schwarzkopf.) Widerstandsfahige Tiere (Ziegen) haben schon von Natur aus im gesunden Zustande eine Agglutinationskraft in 1:5—1:50 und durch Infektion mit schwachvirulenten Tb. B. steigern sich die Werte bis zu ¹/ooo-

Durch systematische Injektion von Tb. B. konnte Koch bei Kaninchen sogar Agglutinationswirkungen von ¹100 — ¹100 bei Ziegen ¹1000 — ¹1000 bei Eseln ¹1000 erreichen. Die Steigerung trat einige Tage nach der Injektion ein, erreichte in 7—10 Tagen das Maximum und fiel daun wieder ab.

Aus dem gleichzeitigen Auftreten agglutinierender und immunisierender Eigenschaften bei den Immunisierungsversuchen an Tieren schloß Koch auf ein abhangiges Verhultnis zwischen beiden und betrachtete fortgesetzte Agglutinationsprüfungen als Maßstab für den Erfolg seines Reilverfahrens mit Neutuberkulin (siehe auch livento).

Doch nach den neueren Forschungen entspricht die Agglutinationsfähigkeit keineswegs immer dem Immunitätsgrad und läßt also keinen sicheren Schluß darauf zu. (Siehe C. Fraenkel, Castellani, Thellung, Neufeld, Masius und Beco, Goldberg, Jürgens u. a.)

Wir haben es also in der Agglutinationsfähigkeit des Serums tuberkulöser Individuen zunächst nur mit einer sehr interessanten Eigentümlichkeit zu tun, deren eigentliche Ursache uns ebensowenig bekannt ist, wie wir im stande sind, zuverlassige Schlüsse aus ihrem Vorkommen zu ziehen. Höhere Grade dieser kraft werden immerhin in einzelnen Fällen unsere volle Beachtung verdienen, wenn sie auch nicht entscheidend in die Wagschale fällen.

Cytodiagnose.

Unter dem Namen Cytodiagnostik (Zelldiagnostik) hat Widal mit seinen Schulern Ravaut und Steard vor wenigen Jahren eine Methode ausgearbeitet, welcher namentlich in Frankreich ein hoher Wert für die Diagnose und Prognose von Ergussen seröser Höhlen (pleuritische, perstandtische Exsudate, Gelenk- und Hydrocelentlüssigkeit, Laquor cerebrospinalis) zugesprochen wird.

Methode. Das durch Punktion steril enthommene Exsudat¹) wird bet geringer Zahl von Formelementen mehrmals unter Wechsel der Fassigkeit zentrifugiert, mit physiologischer Kochsalzlösung mehrmals in der Zentrifuge ausgewaschen, mit einer Pipette in dunner Schicht auf einem Objektträger ausgebreitet und an der Luft oder im Thermostaten pericknet. Dann wird es zwei Minuten in Formalin-Eosin und ¼ Minute in gesättigter Methylenblaulösung gefärbt und zugleich fixiert. Die übrigen Proparate werden nach Ziehl und Gram auf Th. B. und andere Bakterien gefärbt, außerdem werden Kulturen angelegt (Schwarz und Bronstein).

Abgesehen von den roten Blutkörperchen, die hiehei weniger in Fraze kommen, handelt es sich namentlich um die verschiedenen Arten der Leukocyten und um die endothelialen, respektive epithelialen Zehen und Geschwulstpartikel. Die Methode grundet sich auf das Chewiegen der einen oder anderen Zellform, was prima vista erkannt oder durch genaue Zählung festgestellt wird.

Nach Widal soil je nach der Atiologie der Ergusse der Charakter der im Bodensatze enthaltenen Formelemente wesentlich und charakteristisch differieren, so daß jedes Exsudat seine cytologische Formel hat 1. Das Vorwalten der Lymphocyten, d. h. der einkernigen Leukocyen, spricht für die tuberkulöse Natur des Exsudates. 2. Das Überwegen der polynukleären, der neutrophilen und eosinophilen weißen Bekörper zeigt die nicht tuberkulöse Natur an (Intektion durch Streptokoken, Staphylokokken, Pneumokokken). 3. Das Vorherrschen endotheliger Zellen läßt auf Ergüsse mechanischen Ursprungs (Transsudate bei Herz- Nieren- und Leberleiden) schließen.

Es liegt auf der Hand, daß ein regelmaßiges Zutreffen dieser Formeln für die Diagnose eine enorme Bedeutung hätte. Ich muß mir versagen, auf die beträchtliche Literatur, die darüber erwachsen ist, einzugehen und terwe se u. a. auf die umfassenden Referate von A. Brion mit über 100 Quellennachweisen bis 1903, von Cz. Schwarz und Broustein.

Die Nachprüfungen haben zu sehr widersprechenden Resultaten geinhrt. Zahlreiche Autoren (siehe W. Vetter u. a.) bestätigen im großen
und ganzen die Angaben Widals und seiner Schule, anderseits hat
aber sehr haufig die cytologische Formel mit der anderweitig festgestellten
Atiotogie der Ersudate kontrastiert. Die Nachprüfungen lassen sich in der
Hauptsache dahm zusammenfassen, daß in Exsudaten, je weniger sie entzundlichen Ursprungs sind, desto mehr, namentlich bei längerem
Bestande, die Lymphocyten prädominieren, wahrend anfangs und bei

¹⁾ Um (Lesonders beim freien Sedimentieren) die Gerinnung, bei welcher die Frinkonglomerate den großten Teil der Formelemente einschlieden, zu verlandern, zupracert Sahli das Exsudat in die zur Halfte nat Ammoniumoxalatiosung (9 %) physiosensiehe kochsalzissung mit 2 %, Ammoniumoxalat) gefallte Spraze.

726 Diagnose.

entzundlichem Charakter die polynukleären Leukocyten vorwalten. So trifft es sich allerdings, daß, wie Widal behauptet, in tuberkulösen Exsudaten, da hiebei entzundliche Vorgange im Hintergrunde stehen, die Lymphocyten in der Regel das Gebiet fast ausschließlich beherrschen (Litten, Courmont und Arloing, Barjon und Cade, Guillaud). Die Zahl der Lymphocyten schwankt in tuberkulösen pleuriuschen Exsudaten nach Barjon und Cade von 65—98 auf 100, steigt mit der Dauer der Erkrankung und ist weniger der spezifisch ehemotaktischen Wirkung des Tuberkulosegiftes als dem ehronischen Verlauf zuzuschreiben (E. Bendix).

Dagegen findet man in Fällen, wo die Entzündung großeren Anteil hat, bei ganz akuten tuberkulösen Prozessen der Pleura, des Peritoneums und der Meningen, und im Beginne der Erkrankung etwa bis zum 10. Tage (M. Wolff, Barjon und Cade) in betrachtlicher Zahl und sogar überwiegend polynukleare Zeilen, die später den Lymphocyten das Feld räumen.

Pleuritische Ergüsse bei Lungentuberkulose zeigen nach Widal und Ravaut die zelligen Elemente verandert und ein Überwiegen der polynukleären Elemente, das die Autoren der Mischinfektion zuschreiben. Eine Polynukleose bei tuberkulöser Meningitis ist als entzündliches Zeichen von einer Verschlechterung begleitet (Earl). Endothehale Zellen finden sich nur etwa in ½ der Fälle (Barjon und Cade).

v. Kétty und v. Torday landen bei primärer tuberkulöser Pleurius während des ganzen Verlaufes Lymphocytose und wenig Endothelzellen, ebenso bei sekundärer akuter tuberkuloser Pleuritis, wobei aber in den ersten Tagen die polynuklearen Zellen uberwiegen können; chronische tuberkulose Pleuritiden zeigten, wenn auch in beschränkter Zahl, neben Lymphocyten auch Polynukleare und Endothelzellen.

Umgekehrt dominieren bei akut entzundlichen Exsudaten die polynuklearen Leukocyten und die Endothelzellen, namentlich in der ersten Zeit, und die polynuklearen allein wenn der Erguß eitrig zu werden droht. Doch kommen auch Ausnahmen vor. So fanden sieh z. B. in einem Falle epidemischer Genickstarre (E. Bendix) und bei Typhus mit meuingealen Erscheinungen (Méry) der Mehrzahl nach Lymphocyten. Die Lymphocytose geht also gewissermaßen mit Besserung und spätere Leukocytose mit einem Wiederautflackern des Prozesses Hand in Hand (Earl). Ausgesprochene Lymphocytose ist also nicht das ausschließliche Attribut tuberkuloser Exsudate, und damit wird der diagnostische Wert des Verfahrens bedeutend herabgesetzt. Naunyn hat auch bei hydropischen Ergüssen von Morbus Brightu gewöhnlich nur Lymphocyten und fast keine Leukocyten gefunden, allerdings fast immer mit zahlreichen Endothelien, die beim tuberkulosen Exsudat tehlten. (Abnüch auch v. Kétly und v. Torday)

Der cytologische Betund lält also ich möchte mich darin Sahli anschlieben zunachst nur ein Urteil über den Grad und das Stadium der Entzundung zu, kann aber beispielsweise als hochgradige Lymphocytose, namentlich in den ersten Tagen einer akuten primären Pleuritis, einen schätzenswerten Wink für den tuberkulösen Charakter geben. Ebenso sind die Endothelien und Endothelfetzen ein Hinweis auf hydropische Ergüsse und Neubildungen, und wiederholte Untersuchungen vermögen das klimisch diagnostische Gesamtbild in wertvoller Weise zu vervollständigen.

Fieber.

Einer der wichtigsten Punkte für die Diagnose und, wie ich gleich antugen will, für die Therapie ist die frühzeitige und exakte Erkenntnis des Fiebers.

Die hohe Bedeutung dieses Symptomes zwingt uns vor allem, eine zuverlässige Untersuchungsmethode anzuwenden. Der Puls bildet am wenigsten bei der Tb. einen verläßlichen Index für das Fieber, auch das anbjektive Gefühl täuscht oft; den sichersten Anhaltspunkt gibt die körpertemperatur

Bekanntlich variiert die Temperatur je nach der Tageszeit, ist morgens am niedrigsten und steigt bis nachmittags zirka um 1° C.

Als Normalmaß!) ist:

zu betrachten und bedeutet 37:3° 2) sehon eine Febricula. Es ist ein weitverbreiteter, aber für Lungenkranke verhängnisvoller Irrtum, Fiebertemperatur erst von 37:6° oder 38° an zu rechnen. Bei manchen Menschen erreicht die Temperatur kaum 36:6°, bei anderen betragt das normale Maximum ein paar Zehntel mehr; öfters habe ich mehrere Glieder einer Familie mit auffallend mederen oder hohen Normaltemperaturen gefunden. Sehr große Hitze kann bei Personen mit labiler Temperatur diese um 1 2 Zehntel erhöhen. I ber den Einfluß der Bewegung siehe Seite 583.

Zur richtigen Beurteilung wäre es erwünscht, die Temperatur und ihren trang langere Zeit vor der Erkrankung zu kennen. Ich möchte daher Hausarzten dringend ans Herz legen, sich darüber in den gesunden Tagen ihrer Klientel genau zu informieren. Leider ist uns gewöhnlich die frühere Temperatur unserer Kranken unbekannt.

^{&#}x27;n Nur gute, von der Reichsanstalt geprüfte, zuverlassige Thermometer

It bystomatische Messungen am Gesunden Lassen mir die friher angenemmene Maxima-Direkschnittstemperatur von 37-31 noch als zu hoch erscheinen gewohnlich etzelset sie bei tresunden nicht einmal 371.

728 Diagnose.

Am exaktesten sind Messungen im Rektum und in der Vagina, sofern dort nicht entzündliche Prozesse bestehen. Leider sind aber diese aus Gründen der Decenz schwer regelmäßig und bei ambulanten Kranken überhaupt nicht durchführbar.

Bei der Messung im Rektum (5-6 Minuten) beträgt die Temperatur um zirka 0.4-0.5° und im Munde gewöhnlich 0.2-0.3° mehr als in der Achsel.

Am weitesten verbreitet ist die Achselmessung und wohl mit Recht, da sie, vorausgesetzt, daß der Kranke nicht vollständig abgemagert ist, sich einigermaßen ruhig zu halten vermag und eine feuchte Achsel vorher trocknet, faute de mieux ziemlich zuverlässige Resultate gibt. Bei kleinen Kindern ist nur Rektalmessung zulässig.

Messungen der Temperatur unter der Zunge bei geschlossenem Munde, wie sie auf Dettweilers Empfehlung vielfach in den Heilstätten üblich wurden (Kelynak u. a.) und neuerdings von Gidionsen befürwortet werden, sind, besonders wenn es sich um die Feststellung kleiner Temperatursteigerungen. um wenige Zehntel, handelt, meines Erachtens nicht so zuverlässig wie Messungen in der Achselhöhle.

Es liegt doch ein offenbarer Widerspruch darin, das Fieber als eines der wichtigsten Symptome der Tb. zu betrachten und sich mit Mundmessungen zu begnügen. Denn diese mögen wohl einfacher und bequemer sein, exakt sind sie sicherlich nicht, sondern ziemlich die ungenaueste Temperaturbestimmung, die wir machen können. Siehe auch Brehmers Polemik gegen Dettweiler. Wie die Feststellungen von Agnes Bluhm wieder zeigen, ist die im Munde erhaltene Temperatur im Freien und bei der Liegekur beträchtlich niedriger als die im Zimmer gewonnene. Auch kurz vor der Messung genossene kalte Speisen und Getränke, Reinigung des Mundes, längeres Sprechen und der oft unvermeidbare Husten bewirken eine Erniedrigung, warme und reizende Speisen, Entzündungen im Munde eine Erhöhung.

Aber selbst bei penibler Einhaltung der Vorschriften. daß man 1 Stunde vor der Messung keine Bewegung macht, 1/2 Stunde vorher keine feste oder flüssige Nahrung zu sich nimmt, den Mund nicht reinigt, nicht spricht, nicht hustet (!), treten doch individuelle und nach Tageszeit verschiedene Differenzen von 0·1°—0·5° und selbst bis 1° ein.

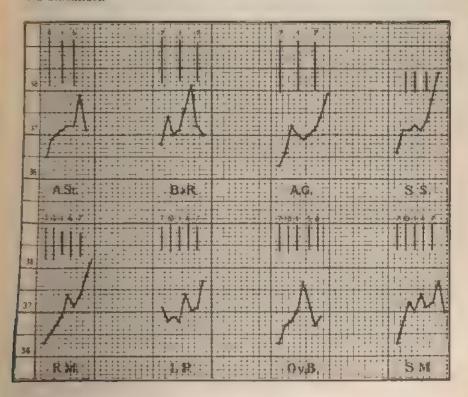
Zu welchen Abweichungen von der wirklichen Temperatur führt es schließlich, wenn man in der kalten Jahreszeit "einige Zehntel" zurechnen muß, falls man nicht die Kranken zwischen Liegehalle und geheiztem Raume hin und her pendeln lassen will, und bei behinderter Nasenatmung oder nach Bewegung ein weiterer Unterschied von mehreren Zehnteln sich einstellt! Und von solchen unsicheren Bestimmungen will man die wichtigste Verordnung bezüglich Ruhe und Bewegung abhängig

machen? (Siehe auch Ostenfeld, Grundt, Ott, van Beneden.) Da ist marchin die Achselhöhlenmessung bei all ihren Mangeln noch vorzaziehen.

Zweistündliche Messungen.

Nach mehr als zwanzigiährigen auf diesen Punkt gerichteten Beobucht ogen muß ich erklären, daß die dreimalige Messung pro Tag, we se in der Privatpraxis, in Anstalten und kliniken meist üblich ist, bei einer erheblichen Zahl von Philisikern nicht genügt, um deu Arzt iher das Fieber und dessen Gang zu informieren. Ich schließe mich duchaus Brehmer an, der auf Grund seiner großen Erfahrung gleichtas eine zweistündliche Messung für notwendig erklärte. Im gleichen Sinne sprechen sich auch Turban, R. Hess (Faskenstein), is mesen u. a. energisch aus.

Es ist ein logischer Widerspruch, einerseits die Wichtigkeit des treikolosen Fiebers zu betonen — hervorzuheben, daß es zu jeder Tagesteit auftreten, nur wenige Zehntel betragen und wenige Stunden anhalten kan, und anderseits mit einer dreimaligen oder viermahgen Messung tra, mittags und abends, wie sie ti. Schröder und Meissen zulassen, sch abzulinden



Zum Belege verweise ich auf folgende Kurven, die ich hunderten ahnlichen entnehme.

Es handelt sich bei jeder um verschiedene Kranke.

1 A. St. hatte bei 3maliger Messung um

8	Uhr					4		*	n	ŋ	te	21	36	90
	riq.													
-5	_												37	90

also noch ziemlich gute Temperatur; de facto stieg sie aber um 9 Uhr abends auf 37 9°.

2. B. v. R. hatte um

7	Uhr											36-80
1	**								6	,		37 1°
7							+	,			*	37.10

also anscheinend keine bedeutende Erhöhung; tatsächlich war aber die Temperatur um 9 Uhr vormittags bereits auf 37 4° und nach einem geringen Abfall (um 10 Uhr) um 5 Uhr auf 38 1° gestiegen.

3. A. G. hatte um

7													36 30
1	**		ı							ı			37.00
7		4	4		,		٠				,	,	37:10

Die kleine Steigerung um 11 Uhr morgens (37·2°) und das rapide Ansteigen gegen Abend, um 11 Uhr 37·3°, ware bei 3maliger Tagesmessung übersehen worden.

4. S S. hatte um

7	Uhr				á								36 6°
10	47	+											37.19
-1		ı	٠	·		·			ı.				37.20
- ñ													37-30

d. h. eine sich müßig langsam erhebende, nur wenig über die Norm hinausreichende Temperatur, die starke Steigerung um 9 Uhr (38°9°) ware also auch bei 4maliger Messung unbeachtet geblieben

Selbst bei 3stundlicher Messung entgeht häutig eine Febricula.

5. R. M. hatte um

7	Uhr								ĺ	il	010	r	36.20
													36 5°
-1													36.90
4													37-10
-7	49							+		+			37:30

Wahrend also nach diesen Messungen das Fieber im Laufe des Tages nur auf 37 3° gestiegen erscheint, zeigen uns haufigere Messungen ein kleines Maximum um 3 Uhr (37 4°) und ein rapides Ansteigen nach 7 Uhr (um 11 Uhr 3° 8°)

6 L P hatte um

										37:10
10										36-90
1										36.8° 37.0°
4										37.10

also im Durchschuitt die gleiche Tagestemperatur. Die Steigerung um 3 Uhr (37.4°) und um 9 Uhr (37.7°) hatte man bei 3stündlicher Messung nicht bemerkt

Außerdem ist die Temperatur in der Fruhe von 37-1° auf 36 8° gefallen, so daß in den letzten Nachtstunden wahrscheinlich höhere Temperatur geherrscht hat

7. O. v. B. hatte um

7	Uhr			,									36 30
													36.8°
													37.00
5	***												37:10
- 8	148	٠	,	4		+	4				,	+	36.04

also scheinbar ganz befriedigende Temperaturen. Das steile Emporschnelten im 3 Uhr (37:7°) ware bei dieser Art zu messen übersehen worden.

8 S M. hatte um

7	Uhr	,			,			į.			į.		36	30
-1	14											,	37	O_0
4	10		4										37	10
- 7	et.			ı	٠								37	20

berba wäre die Steigerung um 9 Uhr (über 37.7°) dem Beobachter selbst bei 3stundlicher Messung entgangen.

Wird solchen Kranken eine ihrer vermeintlich guten Temperatur anzemessene Bewegung verordnet, so schadigt sie dies Wochen und Monate forgesetzt aufs empfindlichste. Langsam erhöht sieh das Fieber, nimmt an Dauer zu, mit einem Male wird man es gewahr und erst in langer Zeit kann der Sehaden repariert werden, wenn es nicht schon zu spat ist. Nicht allein die übernormale Höhe, sondern auch die sattelartigen Einsenkungen der Temperatur sind bei manchen Phthisikern sehr bemerkensweit und verdienen noch weiteres Studium.

Es widerstreitet geradezu dem ganzen Geist unserer heutigen Philusothempie, wenn einzelne Autoren (Sobotta) die täglichen Messungen für motug halten und die Wage alle 8 Tage entscheiden lassen wollen, ob die Temperatur normal "war". Selbst die geringste Erhöhung um wenige Zehntel deutet vermehrte Toxinresorption au und kann am besten oft nur durch sofortige Ruhe verhindert werden.

Deshalb muß ich dringend raten, wenigstens 2stündlich zu messen, um jener zahlreichen Phthisiker willen, die uns nicht den Gefalen tun, gerade dann das Fieber zu haben, wenn uns die 3- oder tmalige Messung beliebt.

Da der Arzt nicht selbst 2ständlich die Temperatur abnehmen kann. so soll der Kranke dies erlernen. Es ist mir kaum einer vorgekommen, der diese Kunst, entsprechend belehrt, nicht bald begriffen hätte. Noch besser lasse man es durch die Familie oder das Pflegepersonal besorgen, weil dann der Kranke nicht beunrubigt wird, wenn die Temperatur dauer ad

boch ist. Um der wenigen törichten Menschen willen, bei denen eine förmliche Meßmanie eintritt (sie sind nicht so häufig, wie behauptet wird), dürfen wir nicht die Vernünfugen schädigen, und wir schädigen den Puthisiker ohne Zweifel, wenn wir das Fieber nicht in vollem Umfange und nicht rechtzeitig genug erkennen.

Von einer 2stundlichen Messung nehme ich nur dann Abstand, wenn der Kranke sich sehr ängstigt, die Messung durch andere Personen nicht durchtührbar oder die Krankheit so weit gediehen ist, daß jeder Eingriff aussichtslos, jede Hilfe umsonst und die Messung nur eine überflüssige Belästigung für den Kranken ist,

Bleibt die Temperatur zirka 7 Tage hintereinander normal, so lasse ich bei außer Bett befindlichen Patienten zur Stichprobe nur jeden zweiten bis vierten Tag oder nach längerer Beobachtung vielleicht noch seitener, jedoch an diesen Meßtagen wiederum zweistündlich messen und ziehe das einer täglichen 2- bis ömaligen Messung entschieden vor. weil es viel häufiger ist, daß jemand zu bestimmten Stunden, als nur an einzelnen Tagen eine Febricula hat.

Für die tuberkulöse Natur des Fiebers spricht bei Ausschluß anderer Ursachen namentlich eine kleine, vollkommen intermittierende, aber hartnäckige Erhohung der Temperatur auf 37:30—37:90, die sich außerordentlich leicht steigert, wenn der Patient geringen Anstrengungen ausgesetzt ist. (Siehe auch Kernig über subfebrile Zustände.) Dafür sprechen auch die unter Penzoldts Agide erschienenen Arbeiten von Hochstetter und Birgelen. Diese Autoren fanden, daß bei sonst fieberfreien Phthisikern Bewegungen mittleren Grades die Temperatur auf febrile Höhen hinautzubringen vermögen. Bei einem Marsche nach einem 3 km entfernten und 100 m höher gelegenen Orte, hin und her in fünf Viertelstunden zurückgelegt, wiesen Phthisiker fast die doppelte Differenz zwischen Abmarsch- und Ankunststemperatur auf gegenüber gesunden kontrollpersonen. (Siehe auch Llewellyn.)

Das Ergebnis dieser Versuche wurde von Turbau, von Chuquet & Daremberg und Ott, T. Neumann bestatigt, während Schneider, Schroder und Brühl auch bei Gesunden, Anämischen oder Fettleibigen das gleiche Symptom angeben isiehe auch Burton. Fanning und Gurney Champion). Nach eigenen Erfahrungen muß ich mieh unbedingt auf Penzoldts Seite stellen. Denn ich habe es zu häufig bei vollkommen fiehermeien Phthisikern und sonst eigentlich nur bei Rekonvaleszenten nach mittelmäßiger Bewegung beobachtet. Der Einwand, daß diese Temperatursteigerungen auf einer durch die Bewegung veranlaßten Kongestion der Unterleibsorgane (Aftermessung) berühe, ist hintallig, weil auch die Messungen in der Achselhöhle solche Erhebungen zeigen. Es handelt sich also anscheinend um wirkliches Fieber.

Mit Rücksicht auf die Angaben von v. Krehl. Matthes und Schultess, daß die meisten fiebernden Kranken Albumose ausscheiden und die Insektion von Albumosen Fieber hervorruft, hat Ott diesbezügliche Untersuchungen bei fieberfreien Phthisikern nach der Bewegung gemacht und haufig Albumose, zum Teil allerdings nur in Spuren nachweisen können. Auch T. Neumann hat im vorher freien Harn von Phthisikern nach der Bewegung mehrmals Albumosen gefunden. Freiheh hat die Zuverlässigkeit der Methoden auch Widerspruch gefunden

Der Ausblick auf eine diagnostische Verwertung dieses Umstandeserscheint mit gewissen Einschränkungen nicht unberechtigt. Als normale Grenze der Aftertemperatur nach einem mäßigen Istündigen Spaziergang ist hochstens 37.8° (Höchstetter) bis 38.0° (Ott, Saugmann) anzusehen; nur nach großer Anstrengung und Ermüdung steigt die Temperatur auch bei Gesunden über 38° und erreichte bei Soldaten, die in der Sonne marschierten, sogar 39° und darüber (Heller). Wenn aber jemand, der vorher normale Temperatur hatte, nach mäßiger Bewegung über 38° C im After 1) zeigt, so ist er mangels sonstiger Ursachen der Phthise sehr verdachtig. Dabei ist auch wesentlich, wie lange die Erhöhung der Temperatur. 1, stundlich gemessen, anhält. Zur diagnostischen Prufung wählt man am besten zwei bestimmte Spaziergänge, erstens von etwa 2 km und 25 Minuten, zweitens von 4 km und 50 Minuten hin und zurück.

Das tuberkulöse Fieber zeichnet sich meist durch einen unverhältnismäßig raschen Puls, sowie durch große Irregularität aus, wird durch psychische und physische Bewegungen (vermehrte Resorption) stark beeinflußt und unterscheidet sich dadurch auch bei größerer Höhe von dem nuderer Insektionskrankheiten. z. B. Typhus. Eine Erklärung dafür durite sich aus unserer Desimtion des tuberkulösen Fiebers ergeben (s. S. 1905).

Bet hohem Fieber, bei dem, wenn es tuberkulösen Ursprunges ist. Hirnerscheinungen meist fehlen, wird die physikalische Untersuchung kaum einen Zweifel an seiner Natur lassen.

Der Typus inversus ist nach Brunniche besonders für die aktite miliare Ausbreitung charaktenstisch, zeigt sieh jedoch hin und wieder auch bei Malaria. Mit dieser hat das tuberkulöse Fieber durch Frost und abundanten Schweiß manche Ahnlichkeit, unterscheidet sich aber meist durch seine geringere Höhe, seine Unregelmäßigkeit, die oft unvollständige Intermittenz bei höheren Graden, durch das Fehlen des Milztumors und den Widerstand gegen Chinin. Doch wird man in Malariagegenden eine gewisse Vorsicht in der Beurteilung nicht außer acht lassen dürfen Anamnese!). Kurzer trockener Husten, eine mit Fieberbeginn sich einstelleude Atemnot und rasches Sinken des Allgemeinzustandes deuten auf Th. (Sokolowski).

i Mundmessungen zeigen nach Bewegung noch viel größere Abweichungen von der Bektaltemperatur als in der Ruhe.

734 Diagnose

Gewöhnlich spricht man dem tuberkulösen Fieber einen mehrtägigen Typus ab. Doch beobachtete ich hin und wieder Phthisiker, deren Fieber längere Zeit in Perioden von 2—4 Tagen einen gleichen Typus zeigte, so daß das Maximum z. B. am ersten Tage 37.5, am zweiten 37.8, am druten 38.1, am vierten 38.5° betrug und sich dieses stufenmäßige Ansteigen und Abfallen auch in den nachsten Tagesperioden wiederholte.

Starke Schweiße, besonders nachts oder gegen Morgen, sind immer

verdächtig.

Von hervorragendem diagnostischen Werte ist die längere Zeit fortgesetzte Bestimmung des Körpergewichtes. Wenn ein Mensch bei genügender Nahrungsaufnahme ohne ausgesprochene anderweitige Ursache, z. B. Diarrhöen oder Diabetes, konstant an Gewicht verhert, so ist der Verdacht auf Th. gerechtfertigt.

Husten.

Trockener Husten und Hüsteln, hartnäckig und oft wiederkehrend, stickhustenähnliche Anfälle, Husten mit Erbrechen müssen immer zur eingehenden und wiederholten Untersuchung der Lunge und namentlich deren Spitzen auffordern. Anderseits ist der Husten kein notwendiges Symptom der Phthise.

Der rein nervose (nicht tuberkulöse) Husten tritt zur Unterscheidung fast nur in Begleitung anderer nervöser oder hysterischer Erscheinungen auf. Er ist oft exzessiv heftig und erscheint paroxysmal oder klingt auffallend monoton (Abadie und Grenier de Cardinal), wechselt rasch, sistert plötzlich, besonders durch geistige Ablenkung, pausiert oft nuchts, wird von anderen nervösen Erscheinungen ersetzt. Er stört den Gesamtzustand des Körpers und das Gewicht trotz langer Dauer auffallend wenig, verändert den physikalischen Lungenbefund nicht, zeigt beim weiblichen Geschlecht oft große Abhängigkeit von den Menses und weicht gewöhnlich durch Hydrotherapie. Eisen und Luftwechsel.

Dem durch Kompression eines Bronchus hervorgerusenen Husten wird ein charakteristisch bellender Ton zugeschrieben (Gazel), bei jüngeren Personen kommt dabei besonders die Schwellung der Bronchialdrüsen (bei älteren Aortenaneurysma) in Betracht Entsprechend der früheren Affektion der Drüsen kann dieser Husten ein Prädromalsymptom bilden.

Ein exzessiver Husten, selbst mit starker Abmagerung, kann auch durch eine Tänia hervorgerufen sein. Herard, Cornil und Hanot weisen auf solche Fälle hin, bei denen stürmische Hustenattacken bestanden, die keiner Behandlung wichen, nach Entfernung der Tänia aber verschwanden.

Zuweilen besteht im Gefolge einer Dysphöe ein Magenhusten, der von zeitweisen Paroxysmen, besonders abends, und selbst von Gewichts-

abnahme begleitet ist (Trousseau). Er kann den Verdacht auf Phthise erwegen, der durch die physikalische Untersuchung zu bestätigen oder p. beseitigen ist.

Wenn augenblicklich noch so sicher Tb. auszuschließen ist, so beman sich für die Dauer damit niemals, sondern wiederhole, so tanze urgendwelche Art von Husten besteht, in nicht allzu langen Intertalen die Lungenexploration, da der zuerst heterogenetische Husten et gesich sich mit einem tuberkulösen kombinieren kann.

Husten, der länger als 4-6 Wochen trotz zweckmäßigen Verhaltens ausrt, muß stets Verdacht auf Tb. erregen, (Siehe auch Seite 568 ff.)

Hämoptoë.

Die Hamoptoë spricht zwar in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Falle für eine bestehende Lungentuberkulose, darf aber meht damit ihrt übert werden. Sie kann auch infolge von Zirkulationsstörungen und Maltigen im kleinen Kreislauf durch Herzfehler auftreten. Zuweilen ersettt sie Hamorrhonien und Menses oder begleitet letztere. Ausgesprochen Hysterische zeigen bei intakten Lungen nicht so selten wochenlang oder perogenweise blutiges rosafarbenes Sputum. Nach starken Anstrengungen. Dem langen Marsche, Exerzieren, Bergtouren, Tanzen, Nachtwachen, Luessen in Baccho et Venere, Abusus von Tee und Kaffee, oder nach dem Trauma kann gleichfalls Hämoptoë eintreten, ohne notwendig eine Teazukundigen. (Siehe Seite 579.)

kintungen aus Mund. Rachen, Zahnfleisch, Nasenrachenraum lassen der ihre Vermischung mit reinem Speichel, die oberflachliche Lage der Beispuren und durch eine eingehende Inspektion der Höhlen (Hyperamie, Vansen meist leicht ihren Ursprung erkennen. Bei den vorgenannten Ursaten handelt es sich meist um sehr geringfügige Blutungen. Bei größeren But, gen durfte hauptsachlich eine Verwechslung mit einer Magenblutung in Frage kommen. Aus dem Magen stammendes Blut hat meist eine stützlere Farbe (in der Lunge wird es erst nach längerem Verweiten danzel ist mit Speiseresten untermischt und wird durch Erbrechen entbert (Siehe noch Seite 577.)

Hin und wieder wird aber namentlich bei stärkerer Hämoptoë das sie der Lunge stammende Blut vom Kranken verschluckt und dann erbrechen, wodurch leicht eine Magenblutung vorgetäuscht wird. Zumeist tritt die erste Lungenblutung während der Menses auf, bevor noch andere Symptome bestehen (Burckhardt). Siehe Seite 583.

Für alle Falle suche man auch Nase, Rachen, Kehlkopf und Trachea, die durch erweiterte Gefäße oder an entzündeten Stellen selbst zu umfangrichen Blutungen Veranlussung geben können, nach eventuellen Quellen der Blutungen möglichst zeitig ab (Preoprashensky, Gidionsen u. a.)

Auch das Aushusten sogenannter Lungensteine ist häufig außer von starkem Reizhusten von Blutungen, zum Teil erheblichen Grades begleitet, hin und wieder geht auch blutiger Auswurf einige Zeit voraus, ohne daß eine Tb. zu grunde liegt. (Siehe R. Sterns Fälle.)

Baumler mucht darauf aufmerksam daß nicht so selten Personen mit Stenosierung des Mitralostiums die namentlich beim weiblichen Geschlechte häufig ist, für tuberkulös angesehen, als solche behandelt und in Kurorte geschickt werden. Es handelt sich namentlich um zarte Frauen mit zuweilen auftretendem blutigem Auswurf, bei denen auch klemblasige oder vielmehr kinsternde Geräusche am vorderen Rande, besonders der linken Lunge auftreten können, während Spitzener-cheinungen, Fieber und Tb. B. fehlen Der Herzschler wird übersehen, weil dus charakteristische, prasystolische Gerausch im Stehen nicht hörbar war und der laute, klappende erste Ton für den verstarkten zweiten Pulmonalion gehalten wird. Bei wiederholter Untersuchung auch in Rückenlage, wenn man zu ruhige Herztatigkeit durch Bewegung beschleunigt und aufgeregte beruhigt, wird das präsystolische Geräusch hörbar, abschließend mit lautem ersten Ton und von einem meist verdoppelten zweiten Ton gefolgt. Durch Ingitalis und Ruhe verschwindet das Blutspucken, wenn es nicht durch Infarkt verursacht ist.

So mannigfach also die Ursachen auch sein können, so wird man in praxi, wenn ein Patient plötzlich euen Kitzel im Halse verspürt und unter heftigem Hustenreiz luftdurchmischtes, schauunges Blut (ein, zwei Eßlöffel oder bedeutend mehr) entleert, selten fehlgehen, wenn man so lange eine Lungentuberkulose annimmt, bis das Gegenteil erwiesen ist und danach bandelt

Dyspnöe.

Die Dyspnöe entwickelt sich namentlich bei der fibrösen Form (s. S. 691), sonst erst bei weit vorgeschrittener Krankheit oder bei sehr akut sich ausbreitender Miliartuberkulose der Lungen. Dyspnöe bei geringen physikalischen Veränderungen läßt an einen Druck auf Vagus oder Bronchien durch geschwollene verkäste Bronchialdrüsen. Tumoren etc. oder an nervöse Einflüsse, an Chlorose denken. Pleuritis, Pneumothorax und Emphysem werden durch den physikalischen Befund unschwer unterschieden. Paroxysmales Auftreten deutet auf Asthma, Stenokardie und ahnliche Zustände hin.

Heiserkeit.

Diagnostisch wichtig ist auch eine vielleicht nicht sehr erhebliche, aber persistente Heiserkeit, welche zuweilen allen anderen Lungensymptomen vorausgeht Laryngoskopisch bemerkt man eine geringere Beweglichkeit oder eine einfache oder doppelte Lahmung der Stimm-

bander: diese selbst zeigen eine normale weiße Farbe, keine Röte, keine schwellung. Die Ursache beruht in einer Veränderung des Rekurrens dirch Druck tuberkulös affizierter Lymphdrüsen.

The einseitige Lahmung des Stimmbandes, welche zuweilen als The chen beginnender Lungentüberkulose sich einstellt, ist von den auf metecher oder katarrhalischer Basis berühenden Lahmungen zu unterscheiten. Bei der luetischen sind noch andere Zeichen der Krankheit, 2 B. Schleimhautplaques oder die charakteristische Kupferröte der Larynxschleimhant vorhanden: auch die Anamnese gibt vielleicht Anhaltspunkte für Lues. Bei der katarrhalischen Parese sind die Stimmbänder gewiet, im Initialstadium der Lungentüberkulose meist normal weiß und die schleimhaut anämisch.

Bei derartigen, auf Lungentuberkulose berühenden Lähmungen ünset sich nach Schäffer meist auch unbestimmtes Druckgefühl und eine Art rheumauscher Schmerzen über dem Thorax; leichte Katarrhe dabei verschwinden wieder, während die Parese (meist der Glottisschließer) persittert. Die Patienten sind gewohnlich nur abends heiser und mussen antangs viel rauspern, während sich spater Beizhusten einstellt.

Auch die Hysterie führt bekanntlich zu Lähmungen der Stimmbanler, wobei jedoch die Heiserkeit sich meist beim Sprechen, weniger bem Husten äußert. Seltener wird es sich um die Unterscheidung von Lähmungen handeln, hervorgerufen durch Veränderungen des Zentralnersensystems oder durch neuritische Prozesse des N. recurrens — z. B. nach Diphtherie und anderen Infektionskrankheiten, nach Bleitergifungen — oder durch Druck auf denselben von seiten einer Strumitis, Penstrumitis oder intrathorneischer Geschwülste (hauptsächlich auf den luken Nervi, z. B. Gummi, Osophaguskrebs, Aortenaneurysma.

Da die Lunge die Durchgangspforte und den Weg für das tuber-Like Virus nach den Drüsen bildet und von diesem leicht einen Teil zunekhalt, so ist verstandlich, daß sich auf derselben Seite, wo sich die durch Drusendruck hervorgerufene Parese befindet, später auch die Uberkulöse Lungenerkrankung zeigt. (Siehe Seite 274.)

Zirkulationsapparat.

Wie wir bereits oben als diagnostisch wichtig erwähnten (s. S. 608), ist der Puls namentlich bei jugendlichen Phthisikern haufig beschlennigt und auch bei Fieber unvergieichlich frequenter, als dessen Höhe erwarten läßt.

v. Liebig erwähnt verminderten Blutdruck und Fehlen scharfer ausgegragter Pulsformen von starker Spannung als Zeichen phthisischer Aulage und beginnender Phthise.

Verminderte Vitalkapazität.

Man hat auch vielfach versucht, den Spirometer zur Diagnose der Lungentuberkulose heranzuziehen. Da jedoch die Vitalkapazität schon unter normalen Verhältnissen aus den früher erwähnten Ursachen Schwankungen unterliegt, so dürfen die gewonnenen Werte nur mit großer Vorsicht benützt werden. umsomehr, als unsere bisherigen Instrumente für eine exakte Feststellung noch wenig geeignet sind.

In zweiselhasten Fällen bietet die Spirometrie ein schätzenswertes Mittel, wenn sich eine bedeutende Abweichung von dem durchschnittlichen Normalwerte zeigt und das Verhältnis der Lungenkapazität zur Größe des Individuums unter 1:18 bei Männern, 1:15 bei Frauen sinkt. (Siehe Seite 679.) Vorausgesetzt ist natürlich, daß andere, die Vitalkapazität beeinträchtigende Erkrankungen, wie Pleuritis, Emphysein, Lungencirrhose. Bronchitis sowie sonstige den Thoraxraum verkleinernde Erkrankungen der Lungen, des Brustsells, des Herzens, der Baucheingeweide auszuschließen sind. Umgekehrt wird eine große Lungenkapazität von 1:22 bei Männern, 1:19 bei Frauen einigermaßen gegen die Diagnose einer Lungentuberkulose ins Gewicht sallen. (Siehe Seite 679.)

Winternitz (Halle) fand das Verhältnis der Lungenkapazität zur Atmungstiefe normal wie 8:1, bei pleuritischen Exsudaten und Lungen-

erkrankung wie 6:1 bis 3:1.

Einen größeren Wert als für die Diagnose hat die Spirometrie für die Feststellung, wie weit eine Verbesserung oder Verschlechterung des Zustandes bei dem nämlichen Kranken eingetreten ist, wobei man sich allerdings zu vergegenwärtigen hat, daß die Vitalkapazität durch Übung des Patienten etwas vergrößert wird.

Bei Ermittlung der Vitalkapazität verfahre ich folgendermaßen:

Die betreffende Person hat alle beengenden Kleidungsstücke zu entfernen. Als Mundstück ziehe ich ein platt geschliffenes Röhrchen aus Horn mit nicht zu engem Lumen der üblichen Mundmaske vor. Nach mehreren recht tiefen Ein- und Ausatmungen — möglichst aufrechtstehend — nimmt der Kranke das Mundstück nach tiefer Inspiration zwischen die Lippen und atmet, es fest umschließend, kräftig, aber langsam mit Aufwand seiner Muskelkraft in das Spirometer aus. Diese Atmung wird nichtmals wiederholt, bis ein gleichbleibendes Resultat zu stande kommt. Entgegen manchen Behauptungen erfordert nach meinen Erfahrungen die Spirometrie keineswegs eine so besondere Gewandtheit und Übung, daß sie nicht von weitaus den meisten Patienten auszuführen wäre. Als Maß der Vitalkapazität halte ich es für richtiger, nicht wie Wintrich das Mittel, sondern das größte eingeatmete Volumen anzunehmen, da dieses anzeigt, wie viel Platz in der Lunge vorhanden ist und die niederen Maße nur ein unvollkommener Ausdruck für die Lungenkapazität sind.

Durchleuchtung.

In zweiselhasten Fällen bildet auch die Durchleuchtung eine wertvolle Ergänzung zur Diagnose. Wenn sie auch häusig erst eine Verdichtung der Lunge erkennen läßt, nachdem bereits Perkussion und Auskeltston uns deutliche Zeichen gegeben haben, so sind doch nicht selten Lungenschatten an der Spitze, der Verlust der Beweglichkeit des Durchaguns oder besonders beim Kinde die dunkel erscheinenden vergroterten Lymphdrusen an den Bronchien und um Hilus, namentlich wenn sie retaist oder verkalkt sind, festzustellen, bevor die physikalische Untersuchung ein sicheres Urteil zulaßt (siehe Seite 678 und Beelere, Grimmach, H. Rieder, Ribard Leroux, Stutezky, Schellenberg, A. Scherer, Weinberger, de la Camp, Rumpf, Hennecart, Köhler).

Sonstige diagnostische Merkmale.

Die Schulterschmerzen als gelegentiches Frühsymptom (Stokes) haben wir bereits an anderer Stelle erwähnt, zuweilen besteht gleichzeitig Hypertydrosis Druckempfindlichkeit des Nervus ulnaris und ausstrahlende se Lorzen an der Innenseite des Ober- und Unterarmes (Schundt) (S. 640 ff.).

Ferner wird eine intermittierende Albuminurie bei jugendlichen Perenen als ein Frühsymptom erwähnt, nach Méry mit einer maximalen Ewisausscheidung morgens und blassem, phosphatreichem Urin. Teisster sit die Albuminure nach Auftreten der Lungentuberkulose verschwinden auch Graziaui. (Über Diazoreaktion siehe Seite 636)

Overend will in den Frühformen kleine Varicen unter der Haut in der Nibe der Dornfortsätze des 7. Hals- und der ersten Brustwirbel bemerkt Laben zugleich leichtes Olem und örtliche Schmerzen (Druck von verzeichten Bronchieldrusen auf die Interkostalvenen).

H Claude erwahnt einen pratuberkulosen, scharlachahnlichen totschlag, durch Stoffwechselprodukte hochvirulenter Th B, bedingt. Tod i Wast nach Eintritt des Ausschlags in der Lunge, Leber und Milz den Tuberkein

Tedeschi betrachtet die Splenomegalie als eines der ersten Zeichen ber inberkulosen Infektion, diagnostische Tuberkulomjektionen ergaben ihm ist Splenomegalie ein positives Resultat er beruft sich auf die Bestatigung und Rendu Widal, Moutard-Martin.

Beix fand bei Tuberkulosen umschriebene Atrophien der Muskan des aberen Schlusselbene und Schulterblattgurtels und will denselben bei hagnostische Besteutung beimessen.

Henkel hat in Fallen, wo die anderen Methoden im Stich lassen, ich grüidlicher Besinsektion mit Pravaz-Spritze die Lunge an der Stelle, wie Erscheinungen am ausgesprochen isten waren, punktiert und Lungensaft zur Untersuchung assisiert. Bei der Unsicherheit einen kleinen tuberwiesen Herd zu treffen, uns der Gefahr den Prozeß weiter zu verbreiten, wirke diese Methode nicht zu empfehlen sein

Barié hebt einen eigenen Typus von Pseudoherzkranken hervor in Palpitationen. Oppression, Tachykardie, die sich dann als Phthieiker isten Grafes entpuppten

Char kleineren Warzenhof und kleinere Brustdruse an der erkrankten

Se te siehe Seite 653.

Heads Hyperasthesien (siehe Seite 641) sind wohl zu sehr suggestiv ceinflußbar und das Myorlein (Seite 622) zu wenig für Tb. spezitisch, als daß is diagnostisch in Betracht komen; Erweiterung am rechten Herzen und an der Trikuspidalis werden nur in gewissen Formen und späteren Stadien gefunden (Seite 612 sowie M. Schutz) Mehr Beachtung verdienen pramenstruelle Temperaturerhöhungen, wenn sie mit lokalen Erscheinungen (Rasseln) verbunden sind. (Seite 651)

Dem ganzen Begriff der Prätuberkulose, wie er besonders von einigen französischen Arzten konstruiert wurde, stehe ich sehr skeptisch gegenüber. Entweder der Th.B. ist noch nicht im Korper, dann handelt es sich um einfache Schwächezustände nicht spezifischer Natur, oder er ist im Körper, dann ist es keine Prätuberkulose, sondern eigentliche Th.; weit eher diskutabel ist als Erbteil phthisischer Eltern die Pratuberkulose, die aber vielleicht mit einer späteren Infektion nur in lockerem Zusammenhange steht.

Als ein weiteres Frühsymptom der Th. haben neuerdings Neisser in Stettin und Petruschky die Spinalgie betont. Bei Abtasten oder Abklopfen zeigten sich außer Schmerzen zwischen den Schulterblättern einige Processus spinost meist zwischen dem 2. und 7. Brustwirbel mehr oder weniger druckempfindlich und standen hinter dem Niveau der übrigen zurück. Die Spinalgie bildet zunächst nur ein Verdachtsmoment für die Bronchialdrüsentuberkulose, kann aber auch bei der Diagnose der Lungentuberkulose indirekt ins Gewicht fallen. Unter 285 Danziger Schulkindern war Spinalgie in 13° overhanden, bei vorgeschrittener Lungentuberkulose tritt die Spinalgie nicht auf (von mir früher schon erwähnt). Die Pluebitis praetuberculosa heben als diagnostisches Hiltsmittel unter anderen besonders Dumont, Petruschky hervor (siehe Seite 612).

Eine weitere, sehr interessante Beobachtung verdanken wir Neisser. Da die tieferen Bronchialdrusen am Osophigus liegen und von hier aus einer Betastung zugänglich sind, machte sich dies Neisser bei der Prüfung der Schmerzhaftigkeit geschwollener Brüsen zu nutze. Nachdem der Patient mehrere Stunden nichts zu sich genommen hatte, führte er, etwa 30 cm tief, eine dünne, werde Schleimsonde ein, über deren Ende ein feiner Condomgummifinger geschoben und dicht über und inter dem Feinster mittels Zwirnfaden fest eingeschnürt ist. Durch vorsichtiges, langsames Aufblasen mittels einer gut laufenden (!) Obrspritze entsteht eine flache, lutgefüllte Scheibe um das Sonlenfenster Dadurch gelingt es, gesunde, von sehmerzhaft geschwollenen Bronchialdrüsen zu unterscheiden und durch langsames Zurückziehen Letwa bis 23 cm zurück) und an jeder Stelle wiederhaltes Aufblasen die ganze Region abzutasten

Neisser fant aun bei 250 gesunden Personen völlige Schmerzlosigkeit, hiergegen unter 48, die ohne nachweisbare Tb. auf Tuberkuim reagiert hatten, bei 42 positives Sondensymptom,) d. h. bei Anwendung ganz geringen Druckes charakteristischen Schmerz vorne an der Brust und zwischen den Schulterblöttern. Sehr häufig ging das Symptom Hand in Hand mit Spinalgie; bei 16 Th-Suspekten, die nicht reagiert hatten, war auch das Sondensymptom negativ, ebenso bei alten chronischen Fallen, positiv also hur bei frischen Fällen. Vermutlich handelte es sieh in Neissers Fällen um eine Infektion mit mindervirulenten Tb. B. (siehe

¹⁾ Hin and moder durch Taberkulin verstärkt and manchmal eret hervorgerufen,

Seite 56 ff.), denn die Kranken zeigten auch nach 1-2 Jahren ohne entsprechendes Heilverfahren keine weitere Tüberkulose. In geringem Grade kann nebenher auch die Lunge vorübergehend afnziert gewesen sein, denn einige der Untersuchten husteten; die Beteiligung der Drüsen ist auch durch das meist jugendliche Alter der Betreffenden erklärt (Siehe Seite 358 ff.)

Lorenz fand unter 677 Kranken überhaupt 168 Abnormitäten in der Beweglichkeit der Wirbelsäule, besonders Behinderung der Rückwartsbewegung (Strecken). Tuberkulose waren daran mit 40° beteiligt, während sie in der Gesamtheit nur 24° ausmachten.

Nach Grober kann der Kranke bei Spitzenerkrankung und Mediastinaltumeren öfters durch Pressen nach tiefer Idepiration (Valsalvas Versuch) Pupllenerweiterung erzeugen, wenn sie nicht schon bei ruhiger Atmung verhanden ist. (Siehe Seite 642) Während bei Gesunden sich die Pupllen dann verengern, erweitern sie sich auf der erkrankten Seite durch bruck auf den Sympathikus, ferner können auf der erkrankten Seite die Schultervenen früher und stärker anschwellen (Druck und Zugwirkung) und der Radialpuls verschwinden. (Siehe auch Pulsus paradoxus, Seite 587, Lewis Foß)

Nach Sorgo kommen nicht selten im Verlaufe der Lungen-Tb. infolge von Verwachsungen der schrumpfenden Spitzenanteile mit einer oder beiden Sucklavien Differenzen der Radinlpulse vor, die von der Armstellung (bei hangenden oder vertikal erhobenen Armen) beeinflußt werden. Je nachdem durch eine bestimmte Armhaltung die durch die Gesulzerrung bedingte Abhinckung ausgeglichen wird, tritt das Symptom nur bei einer bestimmten Armstellung ein. Die Entst-hung der Pulsdifferenz überhaupt im Laufe der Lungen-Tb deutet bei Ausschluß anderer Ursache (Neoplasma, Arterlosklerose, Gespalanden, Aortenaneurysma) auf Spitzenschrumpfung.

Wenn wir also rekapitulieren, so sind es hauptsachlich folgende Ponkte, denen wir im Frühstadium der Phthise häufig begegnen. Anamnese: Infektionsgelegenheit durch Eltern und Verwandte, durch Berufsgenossen, vorausgegangene schwere Erkrankungen, besonders Pleuritis, dann Husten, Bluthusten, Auswurf mit Tb. B. und elastischen Fasern, Tuberkulinreaktion.

Sen längerer Zeit Müdigkeit. Magen- und Verdauungsstörungen. Abnahme des Gewichtes. Anamie, leichte Temperatursteigerungen, besonders nach Bewegung — Pityriasis, roter Zahnsleischrund, Schweiße, Tuberkulide (Herpes zoster), Trommelschlegelänger.

Heiserkeit, Brust- und Schulterschmerzen, Spinalgie. Druckschmerz des Plexus brachialis, Ungleichheit der Pupille (Erweiterung auf der kranken Seite).

Tachykardie, Herabsetzung des Blutdrucks, Geräusche an der Subklasin, Phlebitis, verminderte Vitalkapazität.

An der Lunge physikalische Veränderung der Spitze, bei Röntgen-Durchleuchtung Schatten an der Spitze, einseitiger Zwerchfractillstand 742 Diagnose.

Bei Kindern, wo die Ansteckung fast stets auf die Angehörigen und die engste Umgebung zurückzuführen ist, spielt die Anamnese in dieser Richtung eine hervorragend wichtige Rolle. Bei Säuglingen weisen auch oft auffallender Umschlag der Stimmung, Mürrischwerden. Gewichtsstillstand oder Abnahme ohne Darmstörung, Konvulsionen (Toxine), typische Hauterkrankungen oder Milzanschwellung auf Tuberkulose (siehe Bulius, Monti, Guilhot, Falkenhain). Im Säuglingsalter kann das Tuberkulin oft das einzige Mittel bilden, um die Diagnose festzustellen, und es ist J. Schreibers großes Verdienst, die volle Ungefährlichkeit bei sachgemäßer Ausführung auch für dieses Alter festgestellt zu haben.

Die Diagnose bei Tb. der übrigen Organe siehe kapitel: Tuberkulöse Komplikationen.

Larvierte Formen.

Am schwierigsten gestaltet sich die Diagnose in den larvierten Formen von Lungentuberkulose, die anfangs unter einem Symptomenkomplex auftreten, der zunächst nicht im entferntesten auf eine Erkrankung der Lungen hinweist.

Chlorose.

Haufig. besonders bei jungen Madchen, präsentiert sich die beginnende Lungentuberkulose unter dem Bilde der Chlorose. Müdigkeit, Unlust, Schlaffheit, Beschleunigung der Respiration und des Pulses, nervöse Dyspepsie kommen hier wie dort vor und konnen eine Unterscheidung zwischen eigentlicher Chlorose und einer tuberkulösen Pseudochlorose (Chloranémie tuberculeuse der Franzosen) sehr erschweren. Selbst Abmagerung kommt beiden zu, wenn auch bei Chlorose eine Fettzunahme haufiger ist. Der Unterschied der Hautfarbe, die bei Tuberkulösen mehr von mattgelber und erdfahler Blasse sein, bei Chlorotischen mehr ins Grünliche gehen solt (Sée), besitzt einen zweifelhaften Wert.

Auch die Körpertemperatur gestattet keine sichere Differenzierung. Die Chlorose ist zwar in der Regel fieberlos: doch haben Wunderlich, Eichhorst, v. Noorden n. a. in einer Reihe von Fallen, letzterer in zirka 8%, Steigerungen bis 38% und 38% beobachtet, während anderseuts das Anfangsstadium der Langentuberkulose oft normale Temperaturen aufweist. Auch die Häufigkeit der Venengeräusche, besonders an der Jugularis bei Chlorotischen, läßt sich nicht sicher verwerten. Menstruationsbeschwerden sind im allgemeinen mehr Eigentümlichkeit der Chlorose als der Lungentuberkulose: bei letzterer werden die Menses lediglich schwächer und bleiben aus. Selbst die Blutuntersuchung zeigt im ersten Stadium der Tb. hin und wieder ähnliche Resultate wie beim chlorotischen Blut isiehe Seite 594 fl.), doch ist der Hämoglobingehalt bei Tb. weniger

herabgesetzt als bei Chlorose, dafür besteht Hyperlenkocytose (Hanot, Papillon, Pujol u. a).

Einen wichtigen Anhaltspunkt kann uns bisweilen eine eingehende Anamnese geben, namentlich durch Feststellung einer etwaigen Infektionsgelegenheit. Vorausgehende skrofulöse Drüsenschweilung, erfolglose Eisentherapie sprechen für Tb. Das wichtigste Unterscheidungsmittel aber gibt uns, wie neuerdings wieder v. Noorden hervorhebt, die Tuberkuliningektion, deren renktionsloser Verlauf Tb. mit ziemlicher Sicherheit ausschließen läßt.

Nervöse Dyspepsie.

Diagnostische Schwierigkeiten bietet eine Lungentuberkulose, die sich im Beginne tediglich durch Appetitlosigkeit und Erbrechen ohne sonstige funktionelle oder motorische Störungen des Magens, durch Druck im Epigastrium, durch Flatulenz, als nervöse Dyspepsie äußert. Bei rein nervösen Dyspepsien ist die Appetitlosigkeit meist weniger komplett als bei Tb. und mehr launenhaft. Kleine abendliche Fieberregungen mussen dabei Verdacht auf Tb. erwecken, ebenso starkere Abnahme des Korpergewichtes, das bei rein nervösen Dyspepsien ziemlich auf derselben Höhe bleibt, da die Assimilation normal vor sich geht. (Siebe Neumann, Biren, a.)

Die mitiale Dyspepsie ist vielleicht etwas häufiger bei jüngeren weiblichen und chlorotischen Kranken als bei andern (H. Weiß), nicht selten aber auch bei Männern, deren Magen durch Alkohol und Nikotin geschwächt oder von vornheiten empfindlich ist

Bei Diarrhöen als Initialsymptom der Lungentuberkulose findet man hin und wieder mit dem Sputum verschluckte Tb. B. in den Faces thesonders bei Kindern und Geisteskranken).

Neurasthenie.

Die Initialphthise kann das Bild der Neurasthenie bieten und umgekehrt kann Neurasthenie durch Mattigkeit. Nachtschweiße, Anorexie und schlechtes Ausschen eine beginnende Phthise vortäuschen. Kommen dazu eine schwache müde Stimme infolge leichter Ermüdbarkeit der Stimmuskeln sowie Schmerzen an der Brustmuskulatur, so besteht für den Neurastheniker selbst kein Zweifel, daß er an "vorgeschrittener Schwindsucht leide" — "des Morgens hektisch, des Abends elektrisch". Die Differentialdiagnose wird auf die Anamnese, die physikalische und Sputum-untersuchung und eventuelle Tuberkulininjektionen zu stützen sein.

Ein Musterfall dieser Art stand zirka zehn Jahre zeitweise in meiner Beobachtung Der Patient hatte offenbar vor langerer Zeit eine kleine tuber kuldse Attacke durchgemacht. Rechts hinten oben zeigte sieh geringe At-

flachung der Spitze und ein hauchendes, etwas bronchiales Exspirium. Dem Patienten wurde dies von einem mit seinen Antzedenzien wenig bekannten Arzte in eiwas eindringheher Weise mitgeteilt, und er glaubte von da an fest und steif an Phthise zu leiden Seine Lebensweise entsprach dieser eingebildeten Krankheit; mehrmals hell er sich in einer Austalt für Lungenkranke behandeln und bekam Kreosot in unglaublichen Mengen. Er wog bei mittlerer Größe bald über 200 Pfund, aber nichts brachte ihn von seiner Vorstellung ab, bis ich Tüberkulininjektionen machte. Diese blieben, wie ich erwartet hatte, reaktionslos und hatten den Erfolg, den Kranken von seiner Phthisophobie zu heilen.

Asthma.

In manchen Fullen verbirgt sich die Tb. unter dem Bilde des Asthmus. In der Regel sind die Anfalle nicht so paroxysmenartig und in der freien Zeit die Atmung nicht so völlig unbehindert wie oft beim wirkhehen Asthma. Die Hartnackigkeit der Gerausche in der Spitze auch in asthmafreien Perioden und der Spitzumbefund klaren die Diagnose (siehe auch fibröse Phthise, S. 691).

Pleuritis.

Zuweifen beginnt die Lungentuberkulose unter dem Bilde der Plauritis, verrät aber ihren Charakter durch schleichendes, stark remittierendes Fieber, Nachtschweiße, Gewichtsabnahme und die vielfach auf die Spitze beschrankten Reibegerausche und Schmerzen. Ein eventuelles Exsudat ist meist geringfügig, seros, klar und anscheinend keunfrei. Hin und wieder tritt erst nach Entfernung des Ergusses die eigentliche Erkrankung der Lungenspitze durch katarrhalische Erscheinungen und Auswurf zutage.

Ine Differentialdiagnose wird am besten durch Verimpfung auf Meerschweinchen entschieden, worauf erst neuerdings Grober wieder hingewiesen hat.

Differentialdiagnose zwischen Lungentuberkulose und sonstigen Lungenund Bronchialerkrankungen.

Erleichtert wird die Diagnose, wenn die Erscheinungen auf die Lunge als das erkrankte Organ bindeuten. In erster Linie verhilft dann die Untersuchung des Auswurfes zu einem sicheren Urteil. Anlangs kann die Unterscheidung der Lungentüberkulose von akuter und chronischer Bronchitis in Betracht kommen. Bei akuter Bronchitis sind gewohnlich die unteren binteren Partien der Lunge ergriffen, seltener die oberen oder eine Spitze isoliert. Ebenso persistieren auch die Symptome unten am längsten Der Perkussionsschall ist unverändert. Appetit und

Ernährungszustand sind im Gegensatz zur Th. nicht erheblich gestört. Bei zweckmässigem Verhalten erfolgt bald Hedung.

Für die chronische Bronchitis gelten ungefähr die gleichen Unterscheidungsmerkmale, namentlich in Hinsicht der physikalischen Erscheidungen. Im übrigen hat die chronische Tb. fast regelmäßig eine durch lokalen Toxinreiz oder Begleitbakterien hervorgerufene chronische Bronchitis zur Folge. — Bronchitis tibrinosa bei beginnender Phthise beobachtete P. Hirschkowitz in zwei Fällen.

Bei Bronchltis mit Kmphysem sind außer sonstigen Veränderungen besonders das Luspirium hausbend (bei Tb. zuerst das Exspirium), an der emphysematösen Spitze der Schall off auffallend sonor, die Rasselgerausche von sibilierendem Charakter, Fieber selten. Die Beschwerden hangen außerordentlich von Witterung und Feuchtigkeit ab und sind raschem Wechsel unterworfen. Der Ernährungs- und Kräftezustand leidet wenig.

Chronische Pneumonien, besonders durch influenzabazillen oder Streptokokken hervorgerufene, konnen oft ihrem ganzen Verlaufe nach und durch die Störungen, die sie im Gesamtbefunde zur Folge haben, leicht eine Phihise vortäuschen. Der Nachweis von Influenzabazillen und Streptokokken oder anderen Erregern ist daber wohl wichtig, spricht aber noch meht gegen Th., die ja durch die erstgenannten krankheiten vielfach kompliziert wird (sekundare Infektion). Gewöhnlich beginnen diese Pneumonien nicht in der Spitze, wandern aber sekundar dorthin. Ihre Bewegnehkeit ist oft charakteristisch. Ausschlaggebend ist der Nachweis von Th.B., eventuell Tuberkulmimpfungen unt besonderer Beobachtung der lokaten Beaktion und der Tierversuch. (Siehe auch Stoice seu und Racaloglu.)

Bei einem 38jährigen l'atienten von Day. Lawson wurde zuerst Pleuritie, dann Preumonie und schließlich Influenza diagnostiziert, darauf nahm man Empyem der linken Seite an, endlich stehten sich Erscheinungen fer Prinise ein und der l'atient begab sich in Sanatoriumbehanflung; im Spittim und Empyementer wurden keine To B, sondern Streptokokken gefinnten (bakteriologisch und Tierversucht, bei der Sektion boten die Lingen kein Zeichen von Tb, die Pleura war überall adharent: Streptokokken-infektion.

Nicht so selten tritt bei einer akuten anscheinend typischen Pneumonie die erwartete Lösung nicht ein, das Fieber bleibt relativ hoch, die physikalischen Veränderungen persistieren oder breiten sich aus und das ganze krankheitsbild entpuppt sich als eine (wohl von vornherein) käsige tuberkniose Pneumonie. Sorgfältige Untersuchung des Sputums bringt oft zeitig definitive Klärung.

Die nicht seltenen Befunde von saurefesten Bazillen bei Langengangrän, Langenabszeff, Bronchlektasien, selbst hin und wieder bei akuten 746 Diagnose.

Katarrhen (siehe Seite 90), legen uns in allen Fällen, wo es sich um Unterscheidung der Tb. von diesen Affektionen handelt, die Verpflichtung nahe, bei positiven Befunden noch die genauere Identität des gefundenen Bazillus, eventuell durch den Tierversuch, festzustellen.

Beim Typhus kommt weniger die Verwechslung mit Lungentuberkulose als die mit akuter Miliartuberkulose in Betracht. 1) So wurde nach Barregi im Mailänder Spital innerhalb 30 Jahren 52mal Typhus für akute Tb. und 90mal Tb. für Typhus gehalten. Von den in der Typhusrekonvaleszenz entstehenden Pneumonien unterscheidet sich die Lungentuberkulose durch den physikalischen Befund, die meist hohe Pulsfrequenz, den Fieberverlauf, Appetitlosigkeit, Nachtschweiße, progressive Abmagerung und Sputumbefund (Tb. B., respektive im Typhussputum hin und wieder Typhusbazilien) (A. Fraenkel u. a.).

Außerdem ist bei Typhus in der zweiten Hälfte der ersten Krankheitswoche der Puls bei hohem Fieber häufig verlangsamt, in der 2.-3. Woche zeigt sich der Milztumor. Am wichtigsten ist die Widalsche Reaktion, die sich aber erst bei größeren Verdünnungen über 1:50 zuverlässig erweist. Unter 18 Phthisikern Dombrowskys hatte des Blutserum von 6 bei 1:10-25 agglutiniert und blieb erst bei 1:50 inaktiv, nach anderen Beobachtungen ist sogar bei 1:50 noch eine Fehldiagnose vorgekommen, also empfehlen sich Verdünnung von 1:50 und 1:100 mit makro- und mikroskopischer Prüfung. Sehr empfehlenswert ist das Fickersche Reagens, wenn auch der negative Ausfall nicht sicher gegen Typhus spricht (Fälle von Kühn, Gebauer u. a.), wichtig ferner der Nachweis der Typhusbazillen im Stuhl, Blut, in den Gewebssäften und Roseolen,*) Züchtung, Agglutinationsprüfung der gewonnenen Kulturen, Wachstum auf Neutralrotboden (Burgunderrot durch Typhusbazilien, Aufhellung durch Kolibakterien nach 1/2-1 Tag), Wachstumsprüfung auf Piorkowski- und besonders auf v. Drigalski-Conradischen Nährhoden.

Noch eine Reihe anderer Lungenkrankheiten zeigt Husten, Auswurf, Dyspnöe, Schmerzen, zuweilen auch Fieber. progressive Abmagerung, Hämoptoë. Gesellen sich dazu die physikalischen Erscheinungen einer

¹) Fehlen von Roseola (eventuell Züchtung der Typhusbazillen hieraus), geringere Erscheinungen von Seite des Nervensystems, unregelmäßigere Temperaturkurve, niedrige Ficherhöhe.

²⁾ Züchtung der Typhusbazillen aus den Roseolen nach Neuhauss' von Neufeld verbesserter Methode: nach Reinigung mit Alkoholäther bringt man um die Bazillen von der bakteriziden Wirkung des Blutes zu schützen, mit sterilem, spitzem Skalpel, einen Tropfen Bouillon auf die Roseolen, macht durch den Tropfen mehrere seichte Einschnitte wie beim Impfen und kratzt mit dem Skalpel etwas Gewebssaft aus. Das Gemisch wird auf Bouillon oder Agar verimpft, bei 37° in den Brutschrank gestellt, nach 10 Stunden im hängenden Tropfen untersucht. Neufeld, Scholz, Krause, Pollacs, Seemann.

Intitration oder Kavernenbildung, so werden sie dem klinischen Bild einer rorgeschrittenen Phthise außerordentlich ühnlich. Da es sich aber hieber nur um eine Unterscheidung von Spätformen der Phthise handelt, so ist in der Regel ein Zweifel durch den Nachweis von Tb. B leicht zu beheben. Sollten Bazillen im Auswurf fehlen oder der Verdacht vorliegen, daß neben der Tb, noch eine Komplikation vorhanden sei, so hat man folgende Merkmale zu berücksichtigen:

Bronchiektasien unterscheiden sich von der Tb. gewöhnlich schon durch ihre Entwicklung aus einer Pneumonie oder Pleuritis. Sie sitzen meist hinten unten oder im Mittel-, nur selten im Oberlappen, sind gewöhnlich einseitig (die Phthise im späteren Verlaufe doppelseitigs und zeichnen sich durch die bekannte mundvolle Expektoration aus. Die Auswurfballen bleiben nicht isoliert, sondern fließen zusammen und haben meist einen äußerst fötiden ekelhaften Geruch. Bronchiektasien lassen das Gesamtbefinden oft Jahre hindurch ziemlich unbeschädigt und sind nur selten von einem ähnlichen Kräfteverfall begleitet wie die Tb.

Die Lungengangrän differenziert sich durch den anshaften, widerlichen Geruch des Auswurfes und Atems, der weithin die Umgebung verpestet. Ein vorübergehender übler Geruch bei Phthisikern ist damit nicht annahernd zu vergleichen. Der Auswurf wird oft gußweise entleert und enthält zahlreiche, zum Teil große Lungenparenchymfetzen. Über Kombination von Lungengangrän mit Tb siehe Seite 90, sowie auch Kunter u. a.

v. Leyden berichtet z B von zwei Arzten; der eine litt lange Jahre an schembarer Phthise mit stinkendem Auswurf, die Sektion ergab ein Knochenstuck in der Lunge, der andere war durch angebliches Lungenleiden so ch geworden und genas, als er einen Hemdknopf aushustete

Auch bei Lungenabszeß ist die Entwicklung der Krankheit, die mundvolle Entleerung des meist eitrig-rahmigen, muffigen Auswurfes, das Auftreten großer Parenchymfetzen, der Reichtum von Blutpigment-kristallen und der gewöhnliche Sitz im Unterlappen ein Unterscheidungs-mittel.

Große Schwierigkeiten verursacht oft die Differenzierung der Lungentuberkulose von der Lungensyphilis. Bei Abwesenheit von Bazilien muß man stets an diese Moglichkeit denken, während deren Anwesenheit eine Kombination beider Krankheiten nicht a priori ausschließt. Einzenaue Anamnese bezüglich vorausgegangener syphilitischer und tuberkulöser Infektionen, die eingehende Untersuchung des Körpers auf sonstige syphilitische Erschemungen, auf Narben, besonders an den Genitalien, im Halse, an der Haut, auf Knochenauftreibungen kann uns auf den richtigen Weg bringen. Im Gegensatz zu den tuberkulösen Spitzen-

748 Diagnose.

herden befallen syphilitische Infiltrate, die oft erst in der Tertiarperiode nach 5-15 Jahren auftreten (Fournier), meist die unteren Partien des Oberlappens und namentlich den rechten Mittellappen (Grandidier), da sie gewöhnlich von den am Hitus begenden Drüsen ausgehen und sind daher oft von hochgradiger Dyspnoe und quälendem, paroxysmatischem Husten begleitet. Doch habe ich erst kürzlich eine Lungensyphilis mit dem Sitz in der linken Spitze beobachtet. Auffallend ist ott der trockene Charakter des Hustens und das Fehlen von Rasselgeräuschen bei ausgedehnten Dämpfungen. Die Gummi verkosen wie die tuberkulosen Herde, viel seltener zeitallen sie und bilden Kavernen, die in der Hauptsache sich durch die Abwesenheit von Tb.B. unterscheiden. Im späteren Verlauf stellt sich häufig Trachealund Bronchialstenose und suspekter Stridor ein, die bei Tb. selten auftreten.

Trotz starker Ausdehnung fehlt oft das Freber lange Zeit oder ist weniger ausgesprochen als bei Tb. und erreicht kaum 376' oder 38°. Auch die Krätte bleiben lange gut erhalten. Die Sputummenge ist gering, Bluthusten tritt manchmal auf, beeinflußt aber wenig das Allgemeinbefinden. Das syphilitische Fieber wird nach meiner Erfahrung durch die Ruhe nicht in dem Maße günstig beeinflußt wie das tuberkulöse.

Hin und wieder ist die Diagnose erst durch den Nutzen einer antisyphilitischen Kur sicher zu erbringen; so berichtet Langerhans von
einem Kranken, bei dem die Erscheinungen eines rechtsseitigen Spitzenkatarrhs mit Hamoptoë spater ex juvantibus sich als luetisch herausstellten. Ubrigens halte man sich die Moglichkeit einer Kombination von
Syphilis und Tb. stets vor Augen. v. Hansemann fand unter 22 syphilitischen Lungen nur 5 frei von Tb.

Im allgemeinen wird man der Verabreichung von Jodkali (2-5 g täglich) den Vorzug geben, welches für den Fall einer bestehenden Tb. den Kranken nicht so erheblich schädigt wie eine Quecksilberkur, syphilitische Herde aber nach einigen Wochen zum Schwinden bringen kann. Eventuell hat man sich durch Tuberkulminjektionen oder den Tierversuch über die Diagnose zu vergewissern.

Der Lungenkrebs entwickelt sich relativ langsam, nimmt in der Regel vom Hilos seinen Ausgang und greift auf den rechten Oberlappen über. Freibleiben der Spitze oder deren spatere Erkrankung spricht schon allein eingermaßen gegen Inhalationstuberkulose. Die Dampfung zeigt sich bei Krebs häutig unter der klavikula und zeichnet sich durch harte Resistenz aus, das Atmungsgeräusch ist vermindert oder aufgehoben, Rasseln ist auffallend gering oder sehlt. Doch hin und wieder bilden sich auch größere havernen mit kas gen Massen und konsonierendem Rasseln (Stokes). Die Herztone werden austallend gut tortgeleitet. In den Vordergrund tritt der qualende, trockene, bellende, vehemente Huston (Vagusendenreiz?), "als

ob die Brust platzen wollte" sowie zunehmende Atemnot (Kompression. Stanung der Lymphgefäße), Bei oberflächlicher Lage und erheblicher Größedes Karzmoms wird die betreffende Thoraxhälfte vorgewölbt. Nicht selten bestehen heftige Schmerzen auf der Brust spontan oder auf Druck.

Häufig geben die den Neubildungen eigenen Kompressionserscheinungen der intrathorakalen Gebilde einen Fiugerzeig für die Diagnose. Durch Kompression der großen Venenstämme (Vena cava sup., Vena anonyma) werden die Hautvenen an der unteren Körperhälte oder nur auf der erkrankten Seite R. V. O. stark gefüllt und geschlängelt, können aber spater durch Anastomosenbildung wieder verschwinden. Auf der erkrankten Seite bilden sich Odeme, Schwellung der Beine. Durch Wirkung aut die Nerven entstehen heftige Neuralgien, Paresen im Arme (Plexubrachialis). Lähmung der gleichseitigen Kehlkopfmuskeln, Heiserkeit — durch Druck auf Trachen und Bronchien, Stenosenerscheinungen, Stickanfälle, Orthopnoe — durch Druck auf den Ösophagus Dysphagie, die an Osophaguskrebs denken läßt.

Die Expektoration ist im Verhältnis zur Phthise meist auffallend gering, zuweilen treten Blutungen auf. Der Auswurf ist häufig rosa oder sehwarzbraun, zähe, bimbeer- oder johannisbeergeleeartig, wie man ihn nur sehr selten bei Phthise trifft. Er enthält zahlreiche freie Fetttröpfehen, große Fettkörnehenkugeln, feinen Detritus und oft reichliche Krebszellen, Freiliegend oder verbunden treten große quadratische, rundliche oder polygonale Zellen auf, zuweilen zwiebelartig angeordnet mit großem Kern. Siehe auch Betschard.)

Im Gegensatz zur Th. ist die Temperatur trotz vorgeschrittener Erkrankung häufig (normal oder) nur um wenige Zehutel erhöht, 376-35° mit vorhergehender Exazerbation. Einer meiner Kranken zeigte alle 3-4 Wochen ziemlich regelmäßig, ohne irgend sichtliche Ursache, während 2=3 Tagen 39 und 39·6°, sonst 37·4-37·8° als Maximum.

Außerdem muß das Fehlen der Th. B. bei dem Umfange des Leidensdungnostische Bedenken gegen Th. erregen.

Die Kräfte sind sehr reduziert, großes Schwäche- und Krankheitsgefühl verstimmt den Patienten, während sich das Fettpolster bei geeigneter Pflege leidlich erhält. Ab und zu treten hektische Schweiße auf
i Mischinfektion?). Wichtige Anhaltspunkte geben vorausgegangene oder
nachtragliche Krebsablagerungen in anderen Organen, namentlich auch
Drüsenschwellung in der Achselhöhle und der Fossa supraciavicularis und
an den Bronchien.

Etwa in der Hälfte der Falle, also häufiger noch als die Phthise, ist das Lungenkarzinom mit pleuritischem Exsudat verbunden. Anfangs serös, wird das Exsudat bald serösblutig oder reinblutig. Auch bei der Tb. kommt blutiges Exsudat vor, jedoch weit seltener. Durch die Punktion erhalten wir

750 Diagnose.

bei der Pleuritis carcinomatosa eine schmutzig-rotbraune, flockige Flüssigkeit mit kugeligen Fettkörnchen und hin und wieder mit kleinen Krebspartikeln. (Siehe auch Scagliosi.)

Zuweilen wurden durch direkte Punktion der Lunge an der gedämpsten Stelle Krebspartikel erhalten (S. Krönig, Hellendal — dagegen Sokolowski). Auch die Dauer der Krankheit, die sich bei Karzinom auf $\frac{1}{2}$ —2 Jahre beläust, kann diagnostisch in Betracht kommen. Unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet die Unterscheidung oft, wenn es sich nicht um die lokalisierte, großknotige Form, sondern um die disseminierte miliare Karzinose handelt, wobei sich die Dämpsung erst in der letzten Zeit ausbildet (Witthauer, Meissner).

Im allgemeinen wird das Fehlen der Tb. B., das schwache Fieber, Freibleiben der Spitzen, geringes Rasselgeräusch, Schmerzhaftigkeit, Drüsenbefund in der Supraklavikulargegend, mehr Kräfte- als Fettschwund und besonders Krebszellen in Sputum oder Exsudat sowie der Verlauf in den meisten Fällen die sichere Diagnose gestatten; gleichwohl ist die Vermutung gerechtfertigt, daß bei älteren Leuten wohl manches Karzinom unter der Flagge der Phthise sein Ende findet. Von neueren Arbeiten siehe Witthauer, Herrmann, Niedner, Jappa, Hampel, Betrohart, Rottmann, Kasem-Beck, Lenhartz und Lochte, Antze, Weinberger, Sehrt u. a.

Nach Leser finden sich bei Krebskranken häufig nadelstich- bis linsengroße hell- oder blaurote Flecke, die über das Hautniveau hervortreten, auf Druck nicht verschwinden, sich besonders am Rumpf, zuweilen an den Extremitäten zeigen und bei nicht Karzinomatösen nur im hohen Alter und dann selten auftreten.

Übrigens kann Krebs auch in Verbindung mit Lungentuberkulose vorkommen, wie Pirot und Sückling beobachtet haben. In einem Falle Olmers ergab die Sektion auf der rechten Lunge Tb., auf der linken Karzinom oder Sarkom und bei einem von Barth sezierten Fall im linken Hauptbronchus Karzinom und in der Lunge käsige Pneumonie.

Ähnlich heben sich von der Lungentuberkulose auch die Lungensarkome ab durch ihren Sitz. geringe katarrhalische Erscheinungen, durch Schmerzhaftigkeit besonders in der Seite, Ödeme, kollaterale Erweiterung der Venen an der Brust, auch an Hals und Gesäß, himbeergeleeartige Sputa ohne Bazillen, blutige pleuritische Exsudate, Nachweis zahlreicher typischer kleiner einkerniger Rundzellen und vielkerniger Riesenzellen und den Anschluß an anderweitige, vielleicht operierte Sarkomherde. (Elkan u. a.)

Hiebei sei auch der seltenen Fälle gedacht, in denen das maligne Deziduom in der Lunge Metastasen bildet.

Anch ein in der Lunge sitzender Echinokokkus täuscht eventuell durch subjektive und objektive Erscheinungen eine Phthise vor. Anamnestisch kann das innige Zusammenleben mit Haustieren auf den Verdacht des Echinokokkus ighren. Derselbe schließt sich oft sekundar an einen Leberechinokokkus an und sitzt gewöhnlich im Unter-, selten un Oberlappen (z. B. Eberson). Es besteben gewohnlich qualender, krampthatter Husten, unbestimmte Schmerzen auf der Brust, starke Druckeins findung in den Interkostalianmen. Dämpfung mit abgeschwachtem oder antgehobenem Atemgerausch, aber ohne Ronchi und Rasseln; allgemeine Mattigkeit, Marasmus, jedoch mit malliger Abnahme, Anorexie, zuwerlen Dispuse Die Brustwand ist manchmal zukumskript vorgewollt. Das Sputum ist ofters blutig oder rotbraun, gelegentlich treten stärkere Hamoptoen auf Zuweilen findet spontane Entleerung der Blase statt, oder einzelne Membranietzen werden ausgehustet und hinterlassen salzigen treschmack im Munde. Nach Entleerung debut sich die Lunge auffallend rasch wieder aus. Die Diagnose wird durch den Nachweis von Skolizes and Blassa im Spatam oder durch vorsichtige Probepunktion (oft wassertelle Flussigkeit) erbracht. Vor der Probepunktion wird mehrinch gewarnt, falls sich nicht unmittelbar die Operation anschheßt, da sonst oft bedrohliche asthmatische Zustände etc, auftreten können.

Siehe auch: Frobeeni, Zadeck, Pel, Wohlgemuth u.a.

Als interessanten Beitrag für das gleichzeitige Vorkommen von Echinokikkus und To fand M. Askanazy chronische To in den Oberlappen in i daneben ziem ich symmetrisch in der medicen Partie der Oberlappen Eleinfaustgroße Eccinokikkuszysten, die auf der einen Seite in eine tüber ausse Kaverne durchgebrochen waren.

Unter dem Bilde der Infiltration oder Röhlenbildung kann auch eine Aktinomykose der Lunge anfireten. Eine genaue Anannese (der Beruf) wird oft auf die richtige Spur führen.

Gewöhnlich sitzt auch hier der Prozeß im Unterlappen, in seltenen Fallen in der Spitze (Martens). Zuweisen tritt die Aktinomykose ganz akut mit heitigen Schmerzen. Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung auf (Hueter). Die Diagnose wird gesichert durch das Auftreten oft massenhatter Aktinomyceskörner, die hin und wieder in ausgehusteten fibrinösen verastelten Bronchialausgussen wie die Früchte an einem Obstbaume haugen (Frinkh), einer aufmerksamen makroskopischen Beobachtung nicht entgehen und im Mikroskop den charakteristischen Fadenpilz zeigen. Tritt Durchbruch und Fiste bildung ein, so kommt die Entleerung eines dunnfüssigen Eiters mit zuweilen stinkenden krumeligen Elementen und dentlich gelben Aktinomyzeskornern der Diagnose zu Hille. Auch das Fealen elastischer Fasern ist bemerkenswert. Blutungen selbst mit töchen Ausgange treten auch bei Lungenaktinomykose auf (Fr. Rieke)

752 Diagnose.

Eichhorst beobachtete einen Fall von Lungentuberkulose neben aktinomykotischer Perityphlitis.

Am schwierigsten ist die Unterscheidung der miliaren Form der Aktinomykose von der miliaren Tb., weil beide außer der Lunge die gleichen übrigen Organe befallen; die Täuschung kann um so größer sein, als bei Aktinomyces selbst in der Chorioidea den charakteristischen Tuberkeln ähnliche Knötchen) auftreten können (Leopold Müller).

Die Pseudotuberkulose, deren Vorkommen wir bereits bei Mensch und Tier früher besprochen (siehe Seite 95), gewinnt auch in differential-diagnostischer Hinsicht immer mehr praktisches Interesse, je häufiger Fälle bekannt werden, in denen die klinische Beobachtung zunächst das Bild typischer Tb. zutage förderte. Eine kurze Besprechung dürfte daher hier am Platze sein. Es handelt sich um Infektionen mit Mikroorganismen, die dem Farcin de boeuf ähnlich und dem typischen Strahlenpilz (Aktinomyces bovis) nahe verwandt sind, jedoch keine Keulen oder Drusen, sondern homogenen Eiter im Menschen bilden. (Siehe auch Literatur "Ps. Tb." und "Ps. Tb. B.")

Man kann diese Erkrankungen als Streptotrichosis hominis oder Actinomycosis atypica pseudotuberculosa (Schabad) zusammenfassen.

Eppinger fand bei einem 52jährigen Mann im klebrigen Eiter eines Hirnabszesses und in den bronchialen und supraklavikulären Drüsen verzweigte Fäden, die sich jedoch in den pseudotuberkulösen, miliaren Knötchen der Pleura und Lunge nicht nachweisen ließen. Sie wuchsen auf Zuckeragar üppig, auf Gelatine, die sie nicht verflüssigten, langsam. Die Kulturen bildeten derbe, lederartige, runzelige, am Nährboden festhaftende Beläge, später von ockergelber Farbe und mit zarthaarigem, asbestweißem Überzug (Cladothrix, respektive Streptothrix asteroides). Bei intravenöser oder intraperitonealer Verimpfung auf Meerschweinchen und Kaninchen erzeugten sie generalisierte Ps. Tb. Ähnliche Keime fand Buchholtz bei der Obduktion einer schweren Lungenerkrankung, bei der in vivo die Tb. B. stets vermißt wurden. Anatomisch handelte es sich um eine fibrinös-eitrige Pleuritis, ausgedehnte Infiltration der Lunge mit einer großen, nekrotischen, von zerfetzten Wandungen umschlossenen Kaverne. Im Eiter keine Tb. B., aber viele Streptokokken

¹) Ähnliche weiße, runde Flecke um die Makula veranlaßten auch in einem Falle von Fraenkel in Chemnitz die Diagnose auf Chorioidealtuberkulose und tuberkulöse Meningitis zu stellen, während es sich um eine Pneumonie handelte, die nach 7 Tagen sich kritisch löste. (Der Augenhintergrund war nach 6 Wochen normal und blieb so.) Siehe auch Martens.

und in den Gewebsschnitten ein Flechtwerk dünner Pilzfäden. Die Kultur millang. 1)

Ineinem Falle von Fieher, Lungendämpfung, mittelgroßblasigem Rasseln fanden auch 1900 Augumu und Miyamoto im schleimigenrigen Sputum verzweigte, säurefeste Fäden. Andere Bakterien waren nicht vorhanden. Die Obduktion ergab: Fibrinose Pleuritis, große Kavernen, in deren dieken Eiter verzweigte Fadenpilze, gelatinose und kleinzellige Infiltration. Die Fäden zeigten in der Kultur echte Verzweigung, ungleichmäßige Färbung; nach intravenöser Verimpfung entwickelte sieh Ps. Tb. Die Verlasser bezeichnen ihre Streptothrix als der Eppingerschen nahestehend.

Abnliche Beobachtungen teilen Mac Callum und Schabad mit.

Einer audern Kategorie ist Flexners Fall einzureihen. Auch hier bestanden intra vitam für Tb. charakteristische Symptome (Verdichtung), aber ohne Sputum. Die Sektion ergab Infiltration des Oberlappens, im Unterlappen zerstreute, aus epithelioiden und Riesenzellen bestehende, zum Teil verkalkte Knötchen und frische zurkumskripte Käseherde. Im Bauchfell, in Leber, Milz, Netz- und Mesenterialdrüsen ähnliche Knötchen, Pleura und Darm mit fibrinöser Auflagerung. Tb. B. fehlten, dafür waren mit Karboltuchsin färbbare, verzweigte und verflochtene Fäden da, deren Züchtung mittlang: Tierversuch ohne Ps. Tb.

Einer weiteren Gruppe gehörten die Fälle an mit Pilzsäden, die sich nuch Ziehl-Neetsen färbten, Gelatine verflüssigten und beim Versuchster keine Ps. Tb. hervornefen.

Solche Befunde liegen von Ferré und Faguet (Rirnabszeß), von Sabrazes und Rivière (Rirnabszeß und Bronchopneumonis mit miliaren subkutanen Abszessen) und von Berestneff (Gebirnabszeß, Lungenkaverne, metastatische, eiterige Hautabszesse) vor, die Fäden auch intra vitam im Auswurf nachgewiesen haben.

Scheele und Petruschky (1897) berichten von einer 56jährigen wohlgenahrten Frau mit Infiltration eines großen Teils der linken, mit eitergefüllten Herden durchsetzten Lunge und linksseitiger Pleuritis sowie kleinen Hautabszessen; im Sputum vermechten sie intra vitam, sowie post mortem in der pneumonischen Infiltration, Streptotricheen ähnliche Mikroorganismen nachzuweisen.

Konnisch bemerkenswert ist in diesen Fallen, daß mehrmals der gute Ernährungszustand der Kranken hervorgehoben wird, auch wenn diese bahl darauf zu grunde gehen, z. B. in Petruschkys Fall.

¹⁾ Zur Färlung von Gewebssehmtten auf Streptotrichten empficht Buchholz eine Stammlesung (20% Anden und 20% Phenol, nich Kutscher in gesatigter, alkoholischer besong von kristellsrobitte Ein Teil iteser Stammdesung wird zum in brauche mit 5-10 Teilen Wieser seidennt und darin 20-30 Minuten gefürbt. Entlarbung gesichtelt nach Gram-Weigert zuerst in Jodjodkaldesung, dann in Andricht unter Ausschluß jeden Alkohols.

Pane, dem in kurzer Zeit 4 solche tuberkulose verdächtige Kranke zugeschickt wurden, in deren Auswurf er anstatt Tb. B. Fåden von verschiedener Länge und Kokken ungleicher Größe fand, hebt den unerträglich üblen Geruch des reichlichen, flüssig eiterigen, grüngelben bis graurötlichen Auswurfs und seinen Mangel an Mucin hervor. Einen intensiven Schimmelpilzgeruch entwickelten auch die von Scheele und Petruschky gezüchteten Kulturen. (Siehe auch J. Honl, Foulerton, Norvis & Larkin.)

Sehr bemerkenswert ist eine Pseudo-Tb. bei Diabetes, von der Huber und Silberschmidt berichten. Der klinische Befund sprach für Tb., im Sputum fehlten Bazillen. Im Eiter eines gleichzeitigen Lumbalabszesses ebenso im Sputum und Lungensafte fanden sich schlecht färbbare, geschlängelte Fäden, zum Teil kolbig verdickt, verzweigt und an Aktinomyces erinnernd. Die Kultur gelang nur in Bouillon.

Hier sei auch nochmals an Wredes Befund einer anscheinenden Miliartuberkulose bei einem Neugeborenen erinnert, die aber auf nicht säurefesten Ps. Tb. B. beruht, sowie an Henles Fall. (Siehe Hereditat, Seite 437; siehe noch Disse und Tagucchi, Legrain, sowie auch Seite 95 ff.)

Diese Erkrankungen sind also in ihrem klinischen Auftreten der Tb. ähnlich und meist durch Streptotricheen und ähnliche Insektionskeime hervorgerusen, die zu den Tb. B. keine oder nur entserntere Beziehung haben. Davon zu trennen sind die gleichfalls beim Menschen vorkommenden Erkrankungen, die zwar klinisch nicht der Tb., deren Erreger aber den Tb. B. sehr nahe stehen. Es sind die schon (siehe Seite 90) angesührten Fälle von A. Fraenkel, Pappenheim, Lichtheim, Rabinowitsch, Milchner, v. Leyden, Lichtenstein u. a., sowie Birt und Leishmann (26jähriger Soldat erkrankte nach Diphtherie an Pieber, Abmagerung, Kachexie. Im rötlichen, muco-purulenten Sputum waren säureseste, den Th B. ähnliche Parasiten. Pleuraexsudat: geruchlos, braun, schleimiger Eiter, Leber vergrößert).

Außer den sauresesten Bazillen und den Streptotricheen gibt es auch SchlmmelpHze, welche pathogen wirken können (Lichtheim, Fürbringer), in der Lunge ihr Lager außehlagen und dort klinisch den Tuberkeln ähnliche Erscheinungen hervorrusen. So hat Casazza als Ursache einer Erkrankung, die unter den Erscheinungen einer tuberkulösen Pneumonie verlief, Penicillium nachgewiesen und durch Jodkali Heilung herbeigeführt, Geipel fand bei einer drei Wochen alten Frühgeburt einen kurschkerngroßen, schweselgelben Herd in der Lunge, der sich als Schimmelpilzmykose ergab.

Als Aspergillusmykose der Lunge hat sich ein den Ober- und Mittellappen einnehmender buchtiger Hohlraum in einem Falle von Frohmann entpuppt; ebenso stellte sich in einer Beobachtung von Colla Vittaio eine intra vitam physikalisch als Lungenphthise konstatierte Lungengangran des linken Oberlappens als Produkt des Aspergillus famigatus heraus. Rénon spricht geradezu von einer Tuberculosis aspergillina.

Risel fand bei einer an Tb. und Diabetes gestorbenen Frau im rechten Oberlappen einen mit einer kleinen tuberkulösen Kaverne in Verbindung stehenden, 5 cm im Durchmesser großen, schwärzlichen Herd mit Aspergillus niger.

Eine Rotzerkrankung der Lunge wurde durch Reinzüchtung der Rotzbazillen und Verimpfung auf Meerschweinehen sestzustellen sein.

Es unterliegt meines Erachtens nach keinem Zweisel, daß noch manche von den Phthisen, bei denen keine Bazillen gesunden werden, und auch solche, wo säureseste Bazillen nachweisbar sind, anderen bakteriellen Ursachen anzurechnen sind als der Th. Man hat also allen Grund, die Notwendigkeit exakter, bakteriologischer Untersuchungen hervorzuheben, anstatt sie, wie es manchen Autoren beliebt (Lubarsch, Brandenburg), zu gunsten der physikalischen Untersuchungsmethoden in den Hintergrund zu schieben. (Siehe Seite 706.) Wenn O. Rosenbach sich sogar zu dem Satze versteigt: "Da die Zeit glücklicherweise vorüber zu sein scheint, wo man den positiven oder negativen Befunden bezüglich der Th. B. oder richtiger der mehr oder weniger säuresesten Bazillen eine pathognomonische von mir stets bestrittene Bedeutung zuzumessen zu können glauht ...", so erübrigt sich angesichts der eben besprochenen Gesatzen einer salschen Diagnose ein Kommentar zu diesem merkwurdigen luktum.

Trauma und Tuberkulose. 1)

Nicht so selten wird der Arzt, namentlich seit Inkrastreten der Infaltersicherungsgesetze, als Gutachter vor die Frage gestellt, ob und in welchem Zusammenhange eine Tuberkulose mit einem vorausgegangenen Truma steht. Die Entscheidung durüber ist schon bei einer nuch einem Truma entstandenen Knochen- und Gelenk-Tb. sehr schwierig, obwohl bier der Zustand der Organe vor dem Unfalle sich viel leichter feststellen lätt; weit schwieriger, wenn nicht oft unmöglich ist es, den Zusammentanz von Unfall und Lungen-Tb. festzustellen, wo die inneren Vorgange berben und Ursache und Wirkung noch weiter, Monate, vielzscht 1-2 Jahre, auseinander liegen.

¹⁾ lateratur über Trauma s. Kapitel Disposition u. Knochen-Tb. und Seite S28.

Die Infektion perforierender, offener Wunden durch Tb. B.-haltigen Staub und Schmutz haben wir bereits im Kapitel Infektion der Haut (siche S. 2-3) eingehender besprochen Siehe auch Konig, Riedinger, Scholz, Sommerbrodt, Mondelsohn.

Eine gewisse Unterlage für unser Urteil bieten uns die Experimente. Schon 1879 hatte Schüller an infizierten Kaninchen außer Allgemein-Tb. in kontundierten Gelenken lokalisierte Tb. beobachtet und Krause, der mit Reinkulturen arbeitete, fand zwar nach schweren Verletzungen (Frakturen) niemals lokale Tb., hingegen recht häuße in verstauchten Gelenken, während die unverletzten Gelenke fast ausnahmslos trotz Allgemein-Tb. frei blieben (siehe Seite 341).

Zu etwas abweichenden Resultaten gelangten Lannelongue und Achard; bis auf eine Ausnahme fanden sie bei subkutan infizierten Meerschweinehen nach größeren Verletzungen, nach Frakturen sowie Distorsionen keine tuberkulöse Läsion an den traumatischen Stellen. Auch Friedrich und Honsell, welche zum Teil schwachvirulente Kulturen zur Infektion verwandten, begegneten an den kontundierten Gelenken keiner Tb., wohl aber an den nicht lädierten Gelenken, und sie sind geneigt, in der posttraumatischen Tb. nur eine Manifestierung hisher latenter Tb. zu sehen. Die Warnung, mit der ätiologischen Rolle des Traumas für die chirurgische Tb. nicht zu freigiebig zu sein, erscheint also wohl berechtigt (siehe Seite 344). Siehe auch Salvias und Mircolis Tierversuche.

In der Mikuliczschen Klinik wurden nach Jordan von 436 Fällen von Knochen- und Gelenk-Th. 28:6% auf ein vorausgegangenes Trauma zurückgeführt, in der Tübinger Klinik von 1703 Fällen etwa 14%, nach Pietrzikowky waren etwa 20% der chirurgischen Th. in kausaler Beziehung zu einem Trauma zu bringen.

Auch in praxi gelten leichtere Zerrungen, Quetschungen für geeigneter Knochen- und Gelenk-Tb. einzuleiten als Frakturen, Luxationen und Zerreißungen. Da die Tb. au diesen Organen sich viel rascher als in der Lunge manifestiert, können wir bei einer schon 2—3 Monate posttraumatisch eintretenden Tb. intakte Gelenke vor dem Trauma annehmen; früher auftretende Tb. läßt eine bereits vorher bestehende Erkrankung vermuten, umgekehrt aber lassen Erscheinungen, die sich 1/2—2,4 Jahre nach dem Trauma oder noch spater zeigen, sich in keine siehere Beziehung mehr zu diesem bringen.

Hin und wieder kann auch das Trauma durch Auftreffen auf einen tüberkulösen Herd zur allgemeinen Verbreitung der Tb. B., zur allgemeinen Muiartuberkulöse fohren, analog den Operationen im tüberkulösen Gewebe. In sobhen Fallen darf der Ausbruch der Erkraukung in der Regel sehon in kurzerer Zeit, langstens in 3-8 Wochen erwartet werden.

Aber selbst indirekt können Traumen eine Miliartuberkulose auslösen Einen höchst interessanten und in der Literatur angeführten Pail hat Fürbringer mitgeteilt Ein anscheinend gesunder Mann, wie sich spater berausstellte mit latenten tuberkulösen Herden in der Pleura, zog sich in der Häckselmaschine eine Fingerverletzung zu, die anfangs schlecht heilte mit auch den allgemeinen Symptomen eine leichte Blutverziftung zur Polge hate. 6 Wochen nach dem Unfall Tod an akuter Miliar-Tb. Sehr richtig traut Fürbringer Unfall und Miliar-Tb. in Verbindung, indem er in geistreicher Weise in Analogie der Masern als Ursache der Miliar-Tb die Blutverziftung als Bindeglied heranzieht.

Wohl der älteste Fall in der Literatur, in dem ein Kausalnexus zwischen Trauma und Lungentuberkulose angenommen wurde, ist von Herodot erwähnt und von Liebermeister uns in Erinnerung gebracht, ein weiterer ist 1754 von Mutzell aus der Berliner Chanté beschrieben. Der breite Raum, den in dieser Hinsicht frühere Zeiten der spekulativen Erwägung heßen, ist durch Entdeckung des Th. B. als eigentlicher Ursache der Th. wesentlich eingeengt. Nach dessen Notifizierung hat wohl Brehmer als unter der Ersten die Entstehung einer Lungenphthise nach einer Kontusion des Brustkorbes behauptet und gegenüber einem ablehnenden Fakultatsgrünchten auß scharfste vertreten, freilich unter der irrigen Prumisse einer Spontanentwicklung der Th. B. im geschädigten Gewebe durch inneratio aequivoca im Sinne Wigands.

Auch Mendelsohn stützte in seiner bekannten Arbeit — über 12 Falle, von denen er in 9 einen Zusammenhang von Trauma und Lungentuberkutse annahm — seine Begründung zum Teile auf eine inzwischen als img erwiesene Voraussetzung, die sogenannte Ubiquität der Tb. B., wonch ein durch ein Trauma entstandenes Blutextravasat leicht der lukktionsgelegenheit ausgesetzt sei.

Im ganzen sind die Fälle, in denen mit einiger Wahrscheinlichkeit die Beziehungen von Trauma und Langentuberkulose dargetan werden, in der Literatur nicht sehr häufig. Lacher und Guder zählten kaum 30 P Grosser (bis 1903) etwa 50; seitdem hat sich ihre Zahl nicht ette lich vermehrt und die meisten halten der Kritik kaum Stand. Unter 1900 Tüberkulosefällen der internen Klinik von Kraus fand P. Grosser nar 7. die vielleicht als traumatische Phthise anzusprechen sind und Soberstein beobachtete unter 396 Phthisikern 2 Fälle, in denen das Imma die Entstehung, und einen, in dem es anschemend die Verstein merung der Phthise veranlaßte. Doch erheben beide Mitteilungen Verhen Anspruch auf statistische Verallgemeinerung.

Nach dem Samtätsbericht des deutschen Heeres vom Kriege 1870 71 hatte sich unter 348 Fällen von Brustverletzungen nur 17mal Lungentaberkalose entwickelt, und unter 340 wegen Lungentuberkulose Invalidi-

758 Diagnose.

sierten war nur bei 8 Trauma als Ursache der Erkrankung nachweisbar, beziehungsweise wahrscheinlich (zitiert nach L. Silberstein).

Eine weitere wichtige Mitteilung verdanken wir der Th.-Zählkartenstatistik der preußischen Armee. Darnach waren unter 4824, respektive 6924 Tuberkulösen in 95 Fällen Verletzungen, darunter in 79 Brust-

quetschungen vorausgegangen.

Außer den größeren Arbeiten von Jaccoud, Lacher, Guder, Reinert, dann von Jacob und Pannwitz, ferner den trefflichen Darstellungen von L. Silberstein und P. Grosser und weiteren kasuistischen Mitteilungen von Mayr, Schönfeld, Schrader, Franke, Harris, Coster, Schwarz, Ewald, Mandry, Mosny, L. Silberstein u. a. (siehe Literaturverzeichnis), hat sich namentlich R. Stern durch eine exakte kritische Sichtung ein großes Verdienst um die Frage erworben.

Stern präzisiert die Fragen besonders dahin:

1. Gibt es eine traumatische Lungentuberkulose, das heißt Fälle, in denen das Trauma die Entstehung der Tb. hervorruft, etwa analog der traumatischen Pneumonie?

2. Bewirkt das Trauma bei anscheinend Gesunden eine Manifestierung der Tb., können in Ausheilung begriffene Herde zur Weiterausbreitung angeregt, eine bestehende Tb. verschlimmert werden?

Am meisten umstritten ist die Frage, ob bei einem bisher völlig gesunden Menschen auch ohne latente Tb. das Trauma eine Lungentuberkulose veranlassen kann. Im allgemeinen wird die Frage meist (siehe Stern, A. Frankel) verneint; denn exakte Beobachtungen dafür liegen in der Tat nicht vor und können nicht vorliegen, da ein latenter Herd, z. B. in den Bronchialdrüsen, mit Sicherheit nie ausgeschlossen werden kann. Und doch läßt sich die Möglichkeit, wie auch Tendeloo zugibt, nicht bestreiten. Denn ohne Zweifel gelangen Bazillen in tuberkulöser, unreinlicher Umgebung nicht nur in die Nase (Straus, Cornet, siehe Seite 255), sondern auch tiefer in die Bronchien (von dem alveolären Eindringen mit folgender Infektion abgesehen), werden aber unter normalen Verhältnissen durch Flimmerepithel und Schleimstrom wieder eliminiert. Nach dem geringen allgemeinen Keimgehalt der Lunge zu schließen (siehe Seite 286), ist dies Eindringen in tiefere Wege zwar kein so alltägliches Vorkommnis wie es manche Autoren darstellen, aber das zufällige Zusammentreffen eines Traumas mit solchen Bazillen an einer Stelle ist nicht völlig in Abrede zu stellen. Die Folgen sind die gleichen, ob dies im Momente des Traumas stattfindet oder einige Zeit nachher, so lange die traumatische Kontinuitätstrennung den Rücktransport bindert und ein etwaiges Blutextravasat und zerfallenes Gewebe einen willkommenen Nährboden bietet. Die prophylaktischen Konsequenzen, solche von Brustkontusionen Betroffene bis zur voraussichtlich völligen Restitution in der bäuslichen Pflege, im Krankenhaus und an ihrer Arbeitsstatte (!) vor tuberkulösem Verkehr und vor Gelegenheit zur Infektion besonders zu bewahren, ergeben sich daraus von selbst.

Auch der Nachweis, ob bei anscheinend Gesunden (unter Offenlassen der Frage, ob eine latente Tb. vorhanden ist) das Traums eine Lungentuberkulose hervorrusen kann, begegnet großen Schwierigkeiten, weil der Lungenbesund vor dem Trauma und unmittelbar nachher in der Regel unbekannt ist. Mangels einer objektiven Untersuchung rechtsertigen längerer, dem Trauma vorangehender Husten, Nachtschweiße, Veränderungen im Besinden, Aussehen und Leistungsfähigkeit den Verdacht auf eine vorher bestehende Tb., umgekehrt ist aber den negativen Angaben der Kranken wenig Wert beizumessen, da hin und wieder ausgesprochene Dämpfungen, selbst kleine Kavernen bestehen, ohne daß der Kranke erhebliche Beschwerden und andere Symptome als die eines "Katarrhes" hat, und ohne daß er in Aussehen und Leistungsfähigkeit merklich reduziert ist. Die subjektiven Augaben des Kranken sind umsoweniger maßgebend, als er ein materielles oder wenigstens psychologisches Interesse hat, Erkrankung und Unfall miteinander in engste Beziehung zu bringen.

Die meisten Fälle, welche als Beweis eines Zusammenhanges in diesem Sinne aufgeführt werden, scheiden daher aus; denn sie genügen der namentlich von Stern mit Recht aufgestellten Forderung nicht, daß vor und kurz nach dem Unfalle der gesunde Zustand der Lunge objektiv festgestellt wurde. Nur in einigen wenigen Fällen ist ihr entsprochen und die Lunge frei erwiesen worden, so bei P. Grosser.

Die Annahme, daß in solchen Fällen häufig latente, inaktive Herde, am öftesten wohl in den Bronchialdrüsen vorhanden waren, daß durch das Trauma ihre Kontinuität gestört, die umgebende Kapsel lädiert und dadurch Bazillen dem anliegenden Lungengewebe zugeführt wurden, hat viel Wahrscheinlichkeit an sich und erinnert an analoge Vorgänge durch die entzündliche Reaktion nach Masern und Scharlach (siehe Seite 510).

Ein Kreisen von Th. B. in der Blutbahn, wie sich dies früher einzelne Autoren vorstellten, halte ich namentlich auf Grund eines nur latenten Herdes für ausgeschlossen. Ist doch bekanntlich selbst bei vorgeschrittener Th., außer bei Mihartuberkulose, in der Regel das Blut bazillenfrei, und fast nie nimmt z. B. eine Wunde bei Tuberkulose einen tuberkulösen Charakter an. Freilich beruht die Annahme eines solchen latenten und noch entwicklungsfähigen (11) Herdes auf ziemlicher Willkür, denn die Leichenbefunde beweisen, wenn ich von Naegelis irriger Darstellung ganz absehe (siehe Seite 372), keine Entwicklungsfähigkeit, und werden daher mit Unrecht als beweiskräftig für ihre Häufigkeit vorgeschoben

760 Diagnose.

Die Seltenheit der traumatischen Phthise angesichts der Häufigkeit oft schwerster Brustkontusionen (siehe z. B. Silberstein 1 Fall) spricht geradezu gegen die hypothetische Häufigkeit latenter, noch virulenter Herde, wie auch gegen die Annahme einzelner Autoren, daß Bazilien häufig in die Tiefen der Lungen gelangen, ohne Tb. auszulösen.

An positiver Wahrscheinlichkeit gewinnt aber die Annahme, wenn der Betreffende vor dem Unfalle etwa bis 1 Jahr zurück in seiner Familie oder in seiner engeren Berufsnachbarschaft durch einen Taberkulösen eine nachweisbare Infektionsgelegenheit hatte.

Ist nach dieser Richtung dem Ermessen über den Zusammenhang von Trauma und Tb. ein gewisser Spielraum gelassen, so sind ihm engere Grenzen gezogen durch die Notwendigkeit, auch die zeitlichen Beziehungen beider Faktoren zu berücksichtigen.

Bei dem langsamen Wachstum des Tb. B., der Wochen braucht, um einen Tuberkel hervorzurufen, können wir bei einem bisher Gesunden. respektive bei frischer Infektion kaum vor Ablauf einiger, durchschnittlich wohl 6 Monate, hin und wieder von 1 Jahr, nachweisbare physikalische Erscheinungen erwarten. Eine Frist von 1/2 Jahre aber nach Weigel als äußerste Grenze anzunehmen, erscheint mir zu niedrig gegriffen. Wird mangels stärker hervortretender, subjektiver Symptome die Untersuchung unterlassen, so mag wohl auch noch längere Zeit, vielleicht bis 2 Jahre, vergehen, bevor die Lungen-Tb. offenkundig wird. Kommen bei Durchbruch eines latenten Herdes in der Drüse oder einer in Ausheilung begriffenen noch Tb. B.-haltigen Lungennarbe gleichzeitig größere Mengen von Tb. B. in der Umgebung zur Entwicklung, so mögen bin und wieder nach kürzerer Zeit, 8-12 Wochen, der physikalischen Untersuchung zugängliche Herde entstehen. Ein noch früheres Eintreten dürfte wohl eher auf die Verschlimmerung einer schon vorhandenen Lungen-Tb. zu beziehen sein. Am größten ist die Wahrscheinlichkeit, daß entweder der ganze Körper oder die Lunge vorher intakt waren, bei der etwa nach der 10. Woche und innerhalb Jahresfrist nach dem Trauma auftretenden Lungen-Tb.: ein Intervall von über 2 Jahren schließt aber meinem Ermessen nach mit ziemlicher Sicherheit eine ursachliche Beziehung aus.

Von den Symptomen unmittelbar nach dem Trauma ist das wichtigste die Hämoptoë als sichtlicher Beweis, daß in der Lunge eine Gewebszerreißung stattgefunden hat. Sie kann gewissermaßen a tempo mit dem Trauma oder erst einige Tage später auftreten, kann nur in einigen Blutspuren oder in umfangreichen Blutungen bestehen. Abundante und schwer stillbare Blutungen lassen die Frage aufwerfen, ob sie nicht von dem Bersten aneurysmatisch veränderter Gefäße in einer bereits vorhandenen, wenn auch kleinen tuberkulösen Kaverne herrühren (siehe Seite 563, 577).

Solches Bersten von Aneurysmen kann außer durch Kontusionen durch, was für den Gutachter von Wichtigkeit ist, auch durch größere, mit Erböhung des intrathorazischen Druckes verbundene Anstrengungen, Hann von Lasten, rasches Gehen, Lauten, selbst durch Pressen während der Sublentleerung, durch reichlichen Alkoholgenuß, aber auch scheinbar speam geschehen.

In einem Falle Köhlers trat bei vorausgegangener und ausgeheilter Longen-Tb. nach einem Unfalle eine rezidivierende Blutung nicht tuber-kabsen Charakters ein. also anschemend lediglich durch das Trauma beingt und ohne Rezidiv der Tb.

So wichtig die Blutungen im positiven Sinne sind, so darf aus ihrem Fehlen kein Indusum gegen eine innere Verletzung und Zerreißung des Lungengewebes abgeleutet werden, denn so häufig sie sind (Stern), kennen sie auch bei schwereren Kontusionen fehlen (siehe Quehen).

Frost, Hitze, Kurzatmigkeit, starker Husten oder leichte Entzundangen (Scholz, Potain, Chauffard), die zuweilen unmittelbar oder enge Tage nach dem Trauma eintreten, stehen zu einer späteren Tb. sater Beriehung. Sie können durch die Resorotion des Blutes oder durch andere zufählig im Respirationstraktus befindliche Bakterien (siehe Seite 286) semulaßt sein, verschwinden meist nach einigen Tagen oder Wochen und mienen selbst bei späterer Th. für Wochen oder Monate einem intermeniren völligen Wohlbefinden und voller Arbeitsfähigkeit Platz (2. B. ber Scholz 7 Monate). In anderen Fallen persistieren anhaltender heftiger Maston, kontinuierliche Schmerzen, kurzer Atem für lange Zeit oder es Palstoht eine Pleuritis, eine traumatische Pneumonic etc., zuweilen führt selbst eine Kette wechselnder Krankheitserscheinungen vom Unfall bis zur eigentlichen Mauisestierung der Tb., die in solchen Fällen etwas ther als in den früher benannten Grenzen (siehe Seite 760) zu erwarten Meh t. tiegenüber den Fällen, wo sich die Phthise posttraumatisch bei eine en anscheinend oder tatsächlich vorher Gesunden entwickelt, beg on die Verhältnisse viel einfacher und klarer, wenn der Betroffene bere its an ausgesprochener, nachweisbarer Lungen-Tb. leidet. Hier wir all erfnhrungsgemäß in der Regel der deletäre Verlauf je nach Intensität unca Lokalitat des Traumas beschleunigt und die Katastrophe, die andernfal 1 ss sich rielleicht Monate und Jahre hatte hinausschieben lassen, auf Wochen genahert. Namentlich bei Mischinsektionen ist der Ausgang des l'an falles in eine floride Phthise zu beforchten.

Die schlimme Wirkung kann sich durch die massen hafte Verbreitung der Keime schon und wenigen Wochen äußern und posttraumatische Erkrankungen, Entzündungen etc. direkt in den akuten Verlauf überleiten.

Auch die Entwicklung einer Miliar-Th. kann in solchen Fällen die traunge Folge des Unfalles werden.

So häufig gewöhnlich ein ungünstiger Einfuß des Traumas auf die entwickelte Phthise eintritt, so bleibt diese hin und wieder, obwohl umfangreiche Blutungen eine Gewebszerstörung verraten, unbeeinflußt, falls die Kontusion den Krankheitsherd selbst nicht betrifft.

Als Trauma im weiteren Sinne kommt auch die Überanstrengung durch Heben großer Lasten in Betracht, die wir schen oben als eine der Ursachen der Blutungen erwähnten. Solche Blutungen mussen nicht unmittelbar der Schädlichkeit folgen, sondern treten häufig erst in der folgenden Nacht oder am nächsten Tage auf Die gleiche innere Ursache — exzessive Erhöhung des intrathorakalen Druckes — kann auch eine bereits bestehende Lungen-Tb. durch Verbreitung der Keime verschlimmern.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Lungen-Tb. der Seite des traumatischen Insultes entsprechen muß, wenn sie als dessen Folge betrachtet werden soll. In den meisten Fallen wird dies allerdings zutreffen und die Wahrscheinlichkeit des kausalen Verhältnisses erhöhen. Es ist aber sehr wohl denkbar, daß durch Contrecoup die innere Wirkung sich an einer anderen, der äußerlich betroffenen Stelle entgegengesotzten oder ferner liegenden Stelle äußert.

Hin and wieder, z. B. in Grossers Fall, weist auch der Sitz — nicht wie üblich, an der Spitze, sondern am Mittellappen — auf die besondere Entstehungsart hin.

Die schwierige Entscheidung, ob die Lunge vor dem Trauma völlig gesund oder ob eine latente Tuberkulose vorhanden war, ist für die Unfallsbegutachtung insofern nicht von kardinuler Bedeutung, als das Gesetz in billiger Weise auch bei der durch einen Unfall verursachten Verschlimmerung eines schon bestehenden Leidens den gleichen Entschädigungsanspruch gewährt wie bei einem neu entstandenen Leiden (siehe auch Prochazka).

Dringend geboten ist, daß der Arzt in jedem Falle von Brusttrauma die Lungen sorgfältig untersucht (natürlich nicht während oder einige Tage nach der Hämoptoë, s. Ther., Hämoptoë) und daß er die Untersuchung, auch ohne daß subjektive Klagen geäußert werden, in den nüchsten Wochen und spater monatlich wiederholt; nur so entgeht er der Verlegenheit, wenn der Betroffene über Jahr und Tag unbilligerweise aus dem Unfall Kapital zu schlagen versucht und verhilft dem Entschädigungsberechtigten zu seinem Rechte.

Für den Entschädigungsanspruch einer bereits antetraumatisch festgestellten, durch den Insult verschlimmerten Lungen-Tb. muß auch der
Gesichtspunkt maßgebend sein, daß zwar die Tb. unter der arbeitenden
Bevölkerung durchschnittlich in zirka 3 Jahren zum Tode führt, diese
Durchschnittszahl aber nur die Resultante ist von zahlreichen sehr rasch

verlaufenden Fallen und anderen, die sich 10 Jahre und länger bei relativ erhaltener Erwerbsfähigkeit hinziehen. Eine auf die voraussichtlich nur mehr kurze Lebensdauer solcher Personen begründete generelle Beschränkung der Entschädigung wäre also ebensowenig berechtigt, als wenn man bei notorisch hochgefährdeten Berufsklassen, z. B. den Schleifern, die nur ein Durchschnittsalter von 35-45 Jahren erreichen, dies zur Unterlage der Entschädigungspflicht nehmen wollte.

Die Beziehungen der Sozialgesetzgebung zur Tb. sind mit der nach einem Unfalle sich entwickelnden Erkrankung nicht erschöpft. Nach dem Haft pflichtgesetz, § 618, hat der Dienstberechtigte Baume, Vorrichtungen oder Gerätschaften, die er zur Verrichtung der Dienste zu beschaffen hat, so einzurichten und zu unterhalten, und Dienstleistungen, die unter seiner Anordnung oder seiner Leitung vorzunehmen sind, so zu regeln, daß der Verpflichtete gegen Gesahr für Leben und Gesundheit so weit geschützt ist, als die Natur der Dienstleistung es gestattet. Erfüllt der Dienstberechtigte die ihm in Ansehung des Lebens und der Gesundheit des Verpflichteten obliegenden Verpflichtungen nicht, so sinden auf seine Verpflichtung zum Schadenersatz die sür unerlaubte Handlungen geltenden Vorschriften des § 842—846 entsprechende Anwendung.

Danneh liegt es auch im Sinne des Gesetzes, daß derjenige, der die notwendigen und polizeilich augeordneten Vorkehrungen um den tuberkulösen Auswurf der Arbeiter auf unschädliche Weise zu beseitigen, außer acht läßt, für den daraus erwachsenden Schaden hastbar ist. Auf Grund dieses Gesetzes kann derjenige Arbeitnehmer (Bureaubeamter, Schreiber, Fabriksarbeiter, Handwerker, Lehrjunge etc.) für den ihm aus einer erworbenen Lungen-Tb. erwachsenden Schaden den Arbeitgeber haftbar machen, wenn er nachzuweisen im stande ist, daß er vor Antritt der Arbeit gesund war, daß die Erkrankung erst in einer von der erstmaligen Beschäftigung im Arbeitslokale abstehenden und der Inkubationsdauer der Tb. von zirka 1/,-114, Jahren entsprechenden Zeit erfolgte. daß er während der Zeit anderweitig keinerlei Infektionsgelegenheit in seinem Verkehre, seiner Familie, Schlufstätte etc. ausgesetzt war, ferner daß zur fraglichen Insektionszeit in seiner nächsten Nähe tuberkulöse Arbeitsgenossen sich befanden und durch Verschulden des Arbeitsgebers Spucknapfe fehlten, so dati die Kranken auf den Boden zu spucken veranlaßt waren.

5. Kapitel.

Komplikationen.

I. Durch Weiterverbreitung der Bazillen.

Im Laufe der Langentaberkulose stellen sich häufig Komplikationen durch Weiterverbreitung der Bazillen ein. Die Lymphwege führen sie vornehmlich den Bronchialdrüsen, der Pleura und dem Perikard zu, das Sputum verschleppt sie nach Kehlkopf, Rachen, Ohr. Nase, Mund und besonders Darm und durch Zufälligkeiten auf Hant, Genitalien und Auge. Die häufigsten derartigen Komplikationen werden wir im 3. Absehnitt noch ausführlicher besprechen.

Der Einbruch eines tuberkulösen Herdes in die Blutbahn zieht, wenn er in eine Lungenarterie stattfindet, eine miliare Zerstreuung von Th. B. in der Lunge selbst, wenn er in eine Vene erfolgt, eine mehr oder minder allgemeine Ausbreitung über die übrigen Organe des Körpersnach sich (disseminierte Miliartuberkulose, siehe Seite 367).

Das zuweilen verschiedene Alter tuberkulöser, hämatogener Herde in verschiedenen Organen spricht dafür, daß sich dieser Einbruch, bei dem es sich hin und wieder nur um eine geringe Anzahl Bazilen bandelt, in Intervallen und an verschiedenen Gefäßen wiederholt hat, so daß man von einem schubweisen Eintritt der Blutinfektion sprechen kann: meist aber handelt es sich um eine reichlichere Aussaat von Bazillen, um multiple Tuberkelbildung in Leber, Milz, Niere u. s. w., so daß der Tod weiteren Vorgängen eine Schranke setzt Für diese Komplikationen verweise ich auf meine Abhandlung über Miliartuberkulöse. Nothnagel, "Handbuch", Band 14, 2. Teil, 2. Abteilung.

II. Komplikationen, verursacht durch die Produkte der Bazillen.

Außer den durch lebende Th.B. hervorgerusenen Komplikationen werden andere durch die Proteïne und Toxine der Bazillen sowie die Zerfallsmassen des Gewebes herbeigeführt. Zunächst werden wieder die naturhehen Wege, auf denen diese Tuberkelprodukte den Körper verlassen, in Mitleidenschaft gezogen. Da nun die das Sputum einhüllende Schleim-

scheht von den Giften leichter und schneller als von den Bazillen durchdrungen wird, so äußern jene leichter als diese ihre schadliche Lauwirkung auf die passierten Gewebe.

Zum großen Teile haben wir diese Komplikationen schon bei den Simptomen besprochen. Vorwiegend den Sputumtoxinen, der lokalen Bezung sind zuzuschreiben die haufige Bronchitis, Tracheitis, Laryngitis und Pharyngitis, dann die Gastritis (besonders bei reichlichem Verschlucken des Auswurfes) und der Darmkatarrh (siehe Seite 624 ff.).

Der Toxmresorption durch Säste und Blutmasse verdanken ihre Entstehung die Anamie, die Neuritiden, die Atrophie und settige Degeneration der Muskeln und des Herzens (siehe Symptome). Auf die Toxinstalahme sind noch weitere Komplikationen zurückzutühren, nämlich die nicht mit Tuberkelbildung einhergehende Pleuritis, Periturktis und Meningitis, die sich in ihren Symptomen (klinisch) nicht westellich von denen anderweitigen Ursprungs unterscheiden.

Häufig tritt bei Phthisikern, nach Frerichs in ca. 68° 0 (und zwar hochgradig in 14°/0) nach Gabler in 10°/0, eine fettige Degeneration der Leber ein, auf deren Entstehung neben der Lebervenenstauung und der hohen Temperatur die Aufnahme von Bakteriengisten ins Blut nicht bue Kinfluß sein mag. Einzelne Autoren wollten sie auch auf die settem te Nahrung der Phthisiker zurücksühren (?). In höheren Graden betwechnet sieh die Fettleber durch Spannungsgesühl, auch wohl durch Schmerzen in der Lebergegend. Appetitlosigkeit, Flatulenz, diarrhoische, Subenarme, daher hellere und ost sehr übelriechende Stühle, zuweilen durch seinge Beschaffenheit der Haut (Frerichs). Die Leber ist vergrößert und warecher Konsistenz. Die Lebercirrhose wurde bereits erwahnt (Seite 564).

Weniger häufig als die Verfettung und meist erst nach langem Bestud der Phthuse, im Kavernenstudium, stellt sich eine Amyloidentstanz der Leber und der anderen Unterleibsorgane ein, die Zahn unter 2008 Toberkulosen 98 mal konstatieren konnte.

Auch sie mag direkt oder indirekt durch die Bakteriengiste entstehen, wie ihr hausiges Vorkommen bei anderen langwierigen Esterubgen sowie bei Syphilis andeutet. Die Phthise ist die hauptsachlichste Leache dieser Organveränderung. Unter 265 Fällen von Amyloidmere sand Wagner 136mal Phthise. Zuerst vergrößert sieh meist die Milz: bei der Palpation sühlt man die abgerundeten harten Rander. Die vergrößerte Leber wird bretthart — die Fettleber dagegen ist weich prall und glatt, der Rand wird stumps. Subjektiv treten Spannungsgesicht im wehten Hypochondrium und eventuell Atembeschwerden aus.

Häufig wird auch die Darmschleimhaut von der amyloiden De-Zenstein befollen. In Verbandung mit der gleichen Entartung der Leber beacht sie gallenarme und profuse, meht blutige Stühle. Die Bedeutung dieser Komplikation liegt in der weiteren Schädigung und rascheren Konsumption des Organismus.

Bei der Amyloidentartung der Niere ist der Harn meist vermindert, zitronen- bis rötlichgelb; es tritt meist reichliche Albuminurie auf, Odeme, Hydrops anasarca, auch Ascites stellen sich ein.

Hin und wieder tritt chronische parenchymatöse Nephritis auf. Landouzy und Bernard wollen in der Tb. sogar die häufigste Ursache für die große weiße Niere erblicken. (Siehe auch Potain.)

Chronische Metritis durch Degeneration der Uterusmuskulatur. ähnlich wie bei Chlorose, hebt Theilhaber als zeitweilige Erscheinung der Lungenspitzenaffektion hervor.

Über Thrombose und Lungenembolien, die in vorgeschrittenen Fällen durch die verminderte Herzkraft und lokale Hindernisse (Virchow) oder Gefäßerkrankung (Haushalter, Etienne) auftreten, über Polyneuritis u. s. w. siehe Kapitel Symptome.

III. Sonstige Komplikationen.

Endlich findet man noch, im wesentlichen mechanisch bedingt durch die Stauungshindernisse im kleinen Kreislauf und durch Einengung der Blutbahn infolge weitgreifender Zerstörung, nicht selten eine Dilatation und Hypertrophie des rechten Ventrikels und Trikuspidalinsuffizienz. (Siehe Seite 612.)

Durch Lungenschrumpfung kann es zu Herzverziehung (Arnsperger) und selbst zu hochgradiger Verlagerung des Herzens, namentlich nach rechts, kommen, wie in einem Falle Lohsses, wo links die früher normale Herzdämpfung und bei Durchleuchtung der Herzschatten fehlte und die physikalischen Erscheinungen rechts zutage traten.

Die im laufe der Phthise auftretende Pityriasis versicolor, die Pityriasis tabescentium, das Chlousma phthisicorum, den seltenen Herpes, das Hautemphysem, die Ödeme und den meist terminalen Soor haben wir bereits besprochen.

Ferner sei der Komplikation der Lungentuberkulose mit Diabetes, Syphilis sowie Karzinom (siehe Seite 503/9) gedacht, sei es im gleichen Organ, sei es an entfernten Stellen, z. B. Magenkarzinom mit Lungentuberkulose (W. Reuss, siehe Kapitel: Tuberkulose Komplikationen). L. Lévy fand auch unter 170 weiblichen Patienten der Heilstatte 13 mit typischem, 14 mit inkompletem Morbus Basedowii.

In sehr seltenen Fallen wurde die Komplikation einer Lungentuberkulose mit Leukamie beobachtet (siehe Lichtheim, Quincke, Stintzing). Am hanfigsten handelt es sich um lymphatische Leukamie. Baldwin und Wilder fanden eine Leukocytenzahl von 695.000 bis 1,113.000 und 21/2 bis 3 Millionen rote Blutkörper, jedoch waren weder im Sputum noch in der Lunge Tb. B. nachzuweisen. In Elsners und Groats Fall handelte es sich um gemischte lienale myelogene Leukämie mit späterer Lungen-Tb. Mit Fortschreiten des tuberkulösen Prozesses nahm auch die Gesamtzahl der Leukocyten ab. die polynukleären, neutrophilen Zellen waren relativ zahlreich, die Lymphocyten wurden etwas zahlreicher, die Myelocyten spärlicher; ein ähnliches Verhalten wird auch von anderer Seite bestäugt. Bei einem von G. Parker beobachteten 24jährigen Phthisiker stellte sich ein Milztumor ein, ohne daß zunächst die Blutuntersuchung an Leukämie denken ließ: erst nach einem Jahr trat der charakteristische Befund ein. Weitere Fälle teilten Sturmdorf und Murell mit, während Jünger eine Leukämie mit Miliartuberkulose beobachtete. (Siehe auch unter: Tuberkulöse Lymphdrüsenkomplikationen.)

IV. Sekundär(Misch)infektion.

Der atypische Verlauf der Lungenphthise, der wechselade Charakter des Fiebers, das so ganz von der Regel der meisten übrigen Infektionskrankheiten abweicht, legten schon frühe den Gedanken nahe, daß neben den Tb. B. noch andere Bakterien mitwirken und durch ihre Proliferation wie durch ihre Stoffwechsel- und Zerfaltsprodukte den tuberkulösen Prozeß modifizieren. Wenn auch die verschiedene Virulenz der Tb. B. für die Höhe des Fiebers und den Verlauf der Erkrankung von ganz wesentlicher Bedeutung ist, so ist doch der Wechsel der Erscheinungen damit nucht genügend erklart. Auch die klinische Erfahrung, daß ausgedehnte Infiltrationen oft innerhalb weniger Tage sich ausbilden und nach einiger Zeit wieder vollständig schwinden oder herdweise käsige, später erweichende Inseln zuräcklassen, ist mit den Eigenschaften des Tuberkelbazillus, seinem langsamen Wachstum und seiner Persistenz in dem einmal okkupierten Gebiet nicht vereinbar.

Diese Erwägungen sowie meine Beobachtung, daß Tiere, besonders Kannehen, die mit dem Sputum von florider Phthise geimpft werden, häufig tach wenigen Tagen an einer Septikamie zu grunde gehen, bevor sich Ib.B. entwickeln konnten, veranlaßten mich bereits 1888, nach diesen komphzierenden Bakterien zu suchen.

Schon Koch und später Gaffky haben auf den Tetragonus als zeitweiligen Begleiter der Lungentuberkulose und auf seine pathogenen Eigenchaften hingedeutet.

Vermutungsweise hatte schon früher Ziegler diesen sekundären Bakterien eine nicht unwesentliche Rolle zugesprochen, und in gleichem Siene hatten sich auch Czaplewski, Maraghano, Weichselbaum, Jordan, Strümpell und Bäumler geaußert. Letzterer macht besonders

auf die Verbreitung der sekundären Bakterien durch stärkere Blutungen aus Kavernen-Varizen und Augurysmen aufmerksam, die oft anscheinend geheilte, blühende Phthisiker betallen und unter Fieber und katarrhalischen Erscheinungen in den feinsten Bronchien zum raschen Tode führen. In solchen Fällen ist offenbar eine Bronchopneumonie dadurch veraplaßt, daß zusammen mit dem Blute der von Mischbakterien durchsetzte Kaverneninhalt in gesunde Lungenpartien aspiriert wird.

Babes wies in den verschiedenen tuberkulös erkrankten Organen neben Tb. B. bäufig Eiterkokken, Pneumoniebakterien und andere pathogene Mikroorganismen nach. — Cornet fand in ca. 80 großenteils wenige Stunden nach dem Tode untersuchten Kavernen gleichfalls den Streptococcus pyogenes, Staphylococcus pyogenes aureus und albus. Pneumokokken, den Pyocyaneus, Tetragonus und eine Reihe anderer Bakterien in so ungeheurer Menge, zum Teil in Reinkulturen vor, daß mit Rücksicht auf ihre durch den Tierversuch festgestellten pathogenen Eigenschaften kein Zweifel mehr an einem den Verlauf der Phthise modifizierenden Einfluß bestehen konnte. — Evans konstatierte vier verschiedene Fäulnisbakterien in Kavernen, und Tschistowitsch züchtete aus dem Eiter einer nach außen durchgebrochenen Kaverne den Staphylococcus pyogenes aureus und noch drei andere Bakterienarten: ähnliche Befunde erhielt Pansini.

Wesentlich gefördert wurde das Studium der Kavernenflora durch die von Koch angegebene und von Kitasato ausgestihrte Methode, das Sputum durch mehrmaliges Auswaschen in sterilisiertem Wasser von den im Bronchialbaum und Munde abgelagerten akzidentellen Bakterien zu reinigen und die eigentlichen Kavernenbakterien durch Kulturversuche aus den zentral gelegenen Sputumteilen intra vitam zu gewinnen.

Die Methode der Untersuchung auf Sekundärbakterien gestaltet sieh etwa folgendermaßen: Man läßt den Kranken zuerst den Mund mit gekochtem Wasser ausgurgeln und dann das (Morgen-) Sputum in eine steriksierte Petrische Schale werfen. Mehrere aus der Lunge stammende Sputumballen werden dann, soweit es ihre Konsistenz zuläßt, einzeln je in 6-10 mit frisch gekochtem Wasser gefüllten Schalen mit einer kraftigen Platinöse geschwenkt und ausgewissehen: schließlich wird aus dem Zentrum je ein kleines Partikelehen entnommen, auf der Obertlache von Gelatine und Glyzerinagar, eventuell Serumtraubenzuckeragar und Blutagar⁴) verstrichen und die Gelatine bei natürlicher Temperatur, die anderen Nahrböden im Brutschrank bei zirka 37° 16-24 Stunden kultiviert. Der Rest des Sputums wird microskopisch untersucht

¹⁾ Während zur kultivierung der meisten Mischhakterien die gewöhnlichen Nährbeden geriagen, ist für Influenzahazillen Blutagar zu verwenden, nach Richtner wachsen sie auch auf frischen keinearnien Sputum, das 11,2-2 Stunden auf 60 65° erwarnt wurde

Soweit auf den Nährböden gleichartige Kolonien in größerer Anzahl aufzegangen sind, stellt man ihre biologischen Merkmale fest, respektive verfiziert sie und kultiviert sie isoliert; von der Untersuchung vereinzelter Kolonienarten kann man absehen, da sie kaum einer Sekundärinfektion zu grunde liegen.

Die pathogenen Eigenseliasten prüst man an den weiter erhaltenen Kulturen im möglichst frischen Zustand durch Einspritzung subkutan im Ohr des Kaninchens, intraperitoneal bei Kaninchen, Müusen und Merzehweineben. Die die Virulenz moglicherweise durch die Umzuchtung leist und die Kombination mehrerer in der Kaverne enthaltener Bakterienarten eine andere Wirksamkeit entsalten kunn als ihre isoherte Verwendung, werten mit grischen zur großeren Sieherheit, auch mit frischem, ausgewaschenem Sputum direkt Kontrollimpfungen anzustellen.

kommt der betreffende Fall zur Obduktion, so hat man, vorausgesetzt, 4xß die Obduktion baldigst nach dem Tode gemacht werden kann, an verschiedenen Kavernen und Herden sowohl in Ausstrichpraparaten als auch in gehärteten Schnitten, sowie durch weitere Kulturversuche die früher gewonnenen kesnitate zu kontrollieren.

Kitasato fand besonders häufig Streptokokken. Zu ahnlichem Rostrate führten die weiteren, auch den klimschen Begleiterscheinungen Rectaung tragenden Arbeiten von Petruschky, C. Spengler, Pansini, Cornet, Schabad, Pasquale und Patella, Erhardt, Kräutl, Ophüls, P Paquin (Asheville) u. a. In erster Linie wurden Streptokokken gelanden, dann Pvocyaneus, Diplokokken (Friedlander), Tetragonus, 1 Stankslokeken, Influenza- und Pseudoinfluenzaerreger. Ehret hat im auszewaschenen Sputum von vier diabetischen Phthisikern zahlreiche Pardodiphtheriebazillen nachgewiesen, und Schütz teilt in einer sehr atgabenden Arbeit (30 Falle) mit, daß er auch bei nicht diabetischen Philisikern außer den obengenannten Bakterien nicht selten Diphtherie-, respektive diphtherieähnliche Bazillen im ausgewaschenen Sputum und in der Leiche fand und die pathogenen Eigenschaften feststellte, Ferner butatierte E. Klebs einen Diplokokkus semilunaris als Begleiter der Th. Charrin und Ducamp fanden in Spitzenkavernen häufig Kolibakterien. L Jehle plumpe, auffallend polymorphe Diplokokken bei akuter Phthise tot starker Dysphoe und Cyanose, Sata hat neuerdings in einer ausgezeichneten Arbeit wieder die Bedeutung der Mischinsektion dargelegt. Er fand Pseudodiphtheriebazillen, Bakterium coli, Friedländer, Proteus and Pyocyaneus.

Zanoni hat zum Studium der Mischinfektion den Lungensaft durch Punktion entnommen und unter 14 Tuberkulösen (davon 4 mit Fieber) fmal Staphylokokkus, 1mal Staphylokokkus mit Proteus erhalten, 8 Proben erwiesen sich steril.

¹⁾ O. Spregel fand auffallend oft nach Färbung mit eosinsaurem Methylenblau im Sputum Tuberkubber Tetragonus.

Die klinische Bedeutung der Mischbakterien beweist auch ihr Vorhandensein im Gewebe. Vielfach ist es Cornet u. a. gelungen, sie in der Kavernenwand mikroskopisch nachzuweisen, wo sie in Zügen Schritt auf Schritt dem Tb. B. folgen, ihm zum Teil sogar um einiges vorauszueilen scheinen. Außerdem wurden der Streptokokkus pyogenes, Staphylokokkus, der Pyocyaneus auch im Blute (selbst intra vitam), in den Gewebssäften der übrigen Organe, in Miliartuberkeln aufgefunden, ihre virulenten Eigenschaften zum Teil durch den Tierversuch dargetan und damit ihre pathogene Bedeutung für den tuberkulösen Körper genügend dokumentiert. (Holst, Cornet, Petruschky, Kossel, Pasquale, Huguenin, Jakowski, Schabad, Hirschlaff, Schütz, Sata, v. Weismayr.)

Namentlich deutet auch der Befund solcher Sekundärbakterien in den vom Ursprungsherde weit entfernt liegenden Miliartuberkeln durch Kossel und Cornet auf die innige Vermengung der Tb. B. und Sekundärbakterien, auf die engen Beziehungen zwischen den durch beide hervorgerufenen Prozessen hin, da offenbar beide Mikrobenarten beim Durchbruch in das Gefäßsystem gleichzeitig in das Blut gelangt sind und sich an den verschiedensten Stellen abgelagert haben. Siehe auch P. Esaus Fall von Miliartuberkulose mit Staphylokokkensepsis und schwerer Darmblutung.

Auch im Blute versuchte man die Mischbakterien intra vitam nachzuweisen. Tatsächlich hat auch eine ganze Reihe von Autoren: Jakowski (unter 9 Fällen 7mal), Hewelke (unter 27 Fällen 24mal, in anderen 13 Fällen 3mal), Michaelis und Meyer (unter 10 Fällen 8 positiv). Teimer, Sittmann u. a. in der Mehrzahl ihrer Fälle Bakterien daraus züchten können, während andere: Straus (19 Fälle negativ), A. Fränkel (20 Fälle negativ), Petruschky (unter 8 Fällen einer positiv), Schröder und Naegelsbach (8 Fälle negativ), Lasker (unter 68 einmal positiv), Hirschlaff (unter 36 Fällen 4mal positiv), Lemierre (8 Fälle negativ). Jochmann (40 Fälle, 20 cm8 Blut aus der Armvene stets negativ) das Blut stets oder fast stets keimfrei fanden. Siehe auch Beco, Schabad. Diese verschiedenen Angaben beruhen jedenfalls darauf, daß die Untersuchungsmethoden nach unserem heutigen Standpunkte nicht immer ganz einwandfrei waren und zum Teil die Möglichkeit einer externen Verunreinigung zuließen (Fingerbeere anstatt Armvene) oder aber - und das ist sehr wichtig - es handelte sich um Kranke, die unmittelbar darauf starben. In diesem Falle ist die Annahme berechtigt, daß die Bazilleninvasion ins Blut erst präagonal stattgefunden und mit der Krankheit und ihrem Verlauf nichts zu tun hat. Durch die Abwesenheit solcher Sekundärbakterien im Blut ist die Bedeutung der Mischinfektion nicht im mindesten geschmälert. Denn die Wirkung der Sekundärbakterien hat man sich in der Hauptsache wohl nie anders vorgestellt, als durch Resorption ihrer Gifte und durch aktives Übergreifen auf das Gewebe.

klinisch äußert sich die Mischinsektion durch Fieber; besonders die großzackige Temperaturkurve des hektischen Fiebers mit steilem Abfall, tiesen Morgenremissionen, Schuttelfrost und profusen Schweißen ennnert an das Eitersieber der Chirurgen, das Fieber bei Streptokokkenmasion u. s. w. Damit will ich aber nicht sagen, daß jedes Fieber eines Taberkulösen aus Sekundärinsektion beruhe; rust doch auch Tuberkulin Fieber hervor!

Kerschensteiner.¹) der 52 Fälle auf Mischinfektion untersuchte, verimpfte UG g einer Itägigen Bouillonkultur von einem aus einem hochgradigen Phthisiker stammenden Streptekokkus subkutan am Vorderarm eines Menschen. Nach 9 Stunden Schüttelfrost, Temperatur 39:3°, an der Injektionsstelle deutlich fühlbare Infiltration. Nachts Fieber. Schläflosigkeit, am darautfolgenden Tage kontinuierliches Fieber von 38:5° Schwellung über dem Elibogengelenk, leichte Schmerzen in der Achselhöhle, Temperatur nermal, Infiltrat unverändert und erst am 8 Tage war die Rötung verschwunden Derbheit noch bis 15 Tag sühlbar.

Derselbe Streptokokkus hat sich 9 Monate ohne Tierpassage virulent erhalten und tötete dann noch in der Dosis von 1 cm³ intraperitoneal Kaninchen in 48 Stunden.

Schröder²) berichtet durüber: "Der Patient erkrankte an Rögigem Fisher und einer Infiltration der Haut der Streckseite des Armes bis zum Eutsgengelenke. Die Affektion verlief so harmlos, daß man sie mit einem "Insaktensuch" verzeich"

Wenn Schröder, diesen Fall streifend, seinen Lesern von einer harmlosen Affekt.on berichtet und fortfährt: "Diese Harmlosigkeit für den Menschen stimmte mit der Harmlosigkeit der Mihroben für das Kaninchen." also 3tägiges Fieber, zum Teil his 39°3°, lokaler Befund bis 14 Tage beim Menschen.⁵) Tod der Kaninchen in 48 Stunden, so muß man sich am meisten über die Harmlosigkeit einer solchen "objektiven" Berichteistattung wundern.

Durch den Einfluß solcher Sekundärbakterien, besonders der Eitertäkken, scheint gerade die rasche Einschmelzung des Gewebes gefördert zu werden, wie dies auch Pruddens Experimente an Kaninchen durtun. Aber die Kavernenbildung ist nicht notwendig an ihre Ansesenheit gebunden. Erst neuerdings habe ich Höhlenbildung, freilich dur in geringem Maße, auch bei reiner Th. (experimentell) nach trockener Inhalation an Tieren beobachtet.

Außer dem Resorptionslieher, das diese Bakterien unterhalten oder steigern, außer der rapiden Gewebsschmelzung und den eventuellen Blutungen, die sie dadurch hervorrusen, können sie akute pneumonische Prozesse ansachen, teils durch Hereinwuchern in die gesunde Peri-

⁴⁾ D. A. f. kl. M. 1902 Seite 472

¹⁾ Handbuch der Thorapie der chromielen Lungenschwindsucht, Seite 524

¹ Kerachensteiner sagt sogar eigens (Sitzungsbericht der Gesellschaft för Bert, Monchen, 1902, Seite b2), daß die Virolenz "für Menschen keine geringe" war.

pherie, namentlich aber wenn sie in der früher besprochenen Weise mit dem Kaverneninhalt, respektive Sputum auf ihrem Wege nach außen in gesunde Lungenteile aspiriert werden. In diesem Falle entstehen bronchopneumonische Herde.

Schon das häufige Fehlen von Tb. B. in solchen frischen lobulärpneumonischen Herden bei Lungentuberkulose — Wesener, Davidsohn,
Langerhans — ließ ihre Entstehung aus anderen Ursachen als den
Tb. B. vermuten. Besonders Ortner hat hierüber sehr wertvolle Studien
gemacht: nur scheint er zu weit zu gehen, wenn er die Sekundärbakterien allein für diese Bronchopneumonien verantwortlich macht und
die gleichzeitige chemische Einwirkung der ebenfalls aspirierten Tuberkelproteine, die sich zweifellos aktiv betatigen, außer acht läßt. Er fand
in seinen Fallen meist den Mikrococcus pneumoniae, den er als einen
zwischen dem Diplococcus pneumoniae capsulatus lanceolatus und dem
Streptococcus pyogenes stehenden und variierenden Mikroorganismus beschreibt. Siehe auch die exakte Arbeit Satas.

Außer den von Fränkel und Troje beschriebenen, lediglich den Proteinen zuzurechnenden Pneumonien (siehe Seite 558), die wir voll anerkennen, haben wir also noch eine Mischform der Pneumonie, hervorgerufen durch Tuberkelproteine und Sekundärbakterien; je nach der Zusammensetzung der eingeführten Mengen überwiegt die Toxin- oder Bakterienwirkung. Die gleichzeitig aspirierten lebenden Tb. B. entfalten, nicht weil sie, wie Biedert und Siegel annahmen, einer Vorbereitung des Nährbodens bedürfen, sondern wegen ihres langsamen Wachstums, erst nach Wochen, und zwar gemäß ihrer Zahl in mehr oder minder zahlreichen Inseln ihre spezifische Gewebseinwirkung.

Für den ursächlichen Zusammenhang spricht auch das gleichzeitige Auftreten von Mischbakterien und akutem Nachschub, das ich mehrmals konstatieren konnte. Auch in einem Falle Haushalters wurde z. B. eine im kavernösen Stadium befindliche Phthise durch eine sich general. sierende Staphylokokkeninfektion mit Polyneuritis und Phlegmasia alba dolens kompliziert. In anderen Fallen tritt der bakteriologische Unterschied nicht so deutlich wie die klinische Verschlimmerung hervor, weil die Sekundarbakterien schon längere Zeit vielleicht in einer abgeschlossenen Kaverne ohne Resorptionsmöglichkeit gewuchert hatten. (Siehe Seite 610.)

Endlich vermögen Mischbakterien das Bild der Miliartuberkulose und pleuritischen Exsudate zu modifizieren, gelangen vielleicht auch isoliert in die Blutbahn und rufen ihrem Charakter entsprechende Veränderungen. Eiterungen, Hämorrhagien, Purpura hervor; der letztere Vorgang scheint den Fallen von Babes, Etienne und Specker zu grunde zu liegen.

Wir sind derzeit noch nicht in der Lage, klinische Unterscheidungsmerkmale für den Einfluß der verschiedenen Sekundärbikterien anzugehen und bedarf die Mischinfektion trotz zahlreicher und feißiger Arbeiten noch mancher Aufklarung.

Einwände.

Man hat gegen die Bedeutung der Mischinsektion verschiedene Einwände gemacht: die oben erwähnten Besunde von Sekundärbakterien unserhalb der Kavernenwand seien lediglich eine Leichenerscheinung: in unsere Lunge gelangten so zahlreiche Bakterien verschiedener Art, daß jeder Phthisiker an einer Mischinsektion leiden müßte; serner decke sich das Vorhandensein sogenannter Sekundärbakterien im Sputum nicht mit den Fiebererscheinungen.

Die geschilderten histologischen Befunde als Leichenerscheinung in deuten, ist, wenigstens so weit meine eigenen Untersuchungen in Betracht kommen, unzulässig. Denn ich fand sie zum Teil an Leichen, die wenige Stunden nach dem Tode obduziert wurden; außerdem fielen meine Untersuchungen alle in den Winter, wo die Vermehrung der Bakterien heht so rasch vor sich geht. Der Hauptgrund aber gegen eine solche Deutung ist die Übereinstimmung, welche die Sekundärbakterien und Toß hinsichtlich ihrer Lokulisation im Gewebe der Kavernenwand zeigen, die Parallelismus, der als Leichenerscheinung wegen des raschen Wachstums der Streptokokken und der langsamen Entwicklung der Toß, unverständlich wäre, sowie der gemeinsame Befund beider Bakterienten in von der Ursprungsstelle weit entfernten Miliartuberkeln (siehe Sole oben)

Auch der zweite Einwand, als ob unsere tieferen Luftwege und there Lungen sozusagen ein Tummelplatz für Mikroorgamsmen seien, st tacht stiehhaltig. Zwar atmet der Phthisiker, wie wir alle, je nach Staubgehalt der Athmosphäre eine große Menge mannigfacher Bakbenen ein, aber davon wird der allergrößte Teil in Nase, Nasenrachen oder Mund zurückgehalten (siehe Seite 250) und nur der kleinste Teil. bewelt der hundertste, tausendste oder zehntausendste — wir wissen well, wie siel - kommt in die Trachea und die großen Bronchien und Vot desen wieder nur der allergeringste Bruchteil in die feinen Bronchien; daron endlich ist wiederum nur eine minimale Zahl pathogener Natur. bese Bakterien aber werden aus der gesunden Lunge durch das naturlen Transportmittel, durch das Flimmerepithel und durch die vis a tergo des ton unten heraufströmenden Sekretes wieder herausbefordert. Ihre Mize bkeit, sich zu vermehren, ist nicht nur zeitlich beschränkt und beraugsamt durch die schleimig-zähe, diffusionswidrige Beschaffenheit ha habrsubstrates, sondern wahrscheinlich wirkt auch das Bronchialsekret ebenso wie der Mund- und Vaginalschleim bakterizid oder wenigstens entwicklungshemmend. Daher erweisen sich auch die Luftwege gesunder Tiere, in ein wandfreier Weise untersucht, in der Regel steril (Fr. Müller) (siehe Seite 286 fl.).

Was nun den letzten und wichtigsten Einwand aulangt, den Widerspruch zwischen Sputumbefund und Fieberbewegung, so fällt er in sich zusammen, wenn wir uns den ganzen Vorgang bei der Mischinsektion vergegenwärtigen. Als Ablagerungs- und Entwicklungsstätte der sekundären Bakterien kommen hier nur käsige Partien und Kavernen in Betracht; denn über einzelne Tuberkel in den Bronchien werden trotz des sehlenden Flimmerepithels die Bakterien durch das nachrückende Sekret nach außen transportiert.

Der Käseblock befindet sich, sofern nicht schon bei seiner Entstehung durch aspiriertes Sputum Mischbakterien mitgewirkt haben, in einer relativ geringen Gefahr: denn er atmet nicht (siehe J. Schreibers schöne Versuche) und es sehlt daher der inspiratorische Zug, der die Bakterien herbeilockt: daher gilt der geschlossene Käseherd für weniger bösartig (N. Petrow). Doch können Bakterien, teils aus dem Grenzgebiet projiziert, teils durch einen noch offenen durchführenden Bronchus dorthin gelangen.

Eventuelle Folgeerscheinungen hängen von dem Charakter der eingewanderten sekundären Bakterien ab. Wenn Pyogenes und Streptokokkus bei genügender Virulenz schon im gesunden Gewebe Eiterungs- und Schmelzungsprozesse mit Fieber hervorrufen, so werden sie in diesen geschädigten, mortifizierten Partien der Lunge einen um so ergiebigeren Boden für ihre Tätigkeit finden.

Für Kavernen, deren Wände, dem inspiratorischen Zug von der Lungenoberfäche nachgebend, sich erweitern und dem Luftstrom Eintritt gestatten, ist die Gefahr erheblich größer. Der Einfluß, den der Eintritt sekundärer Bakterien auf den Verlauf der Phthise ausübt, hängt außer von der Art der Mikroben (siehe unten) auch ganz besonders von der Beschaffenheit der Kavernenwand ab. Gewöhnliche Soprophyten, die noch am haußigsten hineingelangen, sind klinisch befanglos. Aber selbst wirklich pathogene Bakterien, die in die Kaverne gelangen und sich vermehren, drücken dem Ereignis noch nicht den Charakter einer Mischinfektion auf.

Die Kaverne ist etwas dem Körper nicht mehr voll Angehöriges. Fürs erste bildet schon der trockene Käse, der die Kavernenwand oft in dicker Schicht auskleidet, ein gewisses Hindernis sowohl für das Vordringen der Sekundärbakterien als auch für die Diffusion der Sekundärgifte. Fürs zweite befindet sich die Wand häufig im Zustand der Induration und ist,

Ob sie die Wirkung gleichzeitig anwesender pathogener Bakterien vielleicht verstarken oder abschwachen, darüber wissen wir noch nichts Zuverlassiges.

ahnlich guten Granulationen (siehe Seite 208), dann ehenso wie für Th.-Barillen und -proteine — daher die zeitliche Unschädlichkeit solcher kavernen — auch für die Sekundärbakterien und ihre Gifte wenig oder gar nicht durchgängig. In Schnitten solcher Kavernenwände fand ich mehrnals wohl in der innersten Zone Tb. B. und Sekundärbakterien, aber die Hauptmasse der Wand, die äußeren bindegewebsreichen Schichten, vollkommen frei von diesen Bakterien. Ahnliche Bilder hebt auch Spengler hervor. In solchen peripher abgeschlossenen Kavernen, dir keine Besorption mehr gestatten, gehen vermutlich die Bakterien, namentlich bei beschränkter Sekretion, in absehbarer Zeit, ähnlich wie auf toten Nährsubstraten, zu grunde, werden mit der Zeit evakuiert, und für diesmal ist der Zyklus der objektiven Vorgänge abgeschlossen, ohne daß khnische Symptome beim Kranken überhaupt hervortraten. Wir haben dann eine inaktive Mischinfektion, wenu man von Infektion in solchen Fallen überhaupt sprechen will.

In derartigen Fällen wird man bei der bakteriologischen Untersuchung des Sputums pathogene und auch virulente Bakterie feststellen, obwohl kein Fieber und keine Beeinflussung der Langentuberkulose besteht. Das berechtigt aber nicht, daraus einem Widerspruch mit der Theorie der Sekundärinfektion zu konstruieren.

Eine Gefahr droht von havernen dieser Art nur von Seite des nach außen gehenden Sputums, das im Falle der Aspiration Pneumonien bervorrnsen kann.

Befindet sich dagegen die Kavernenwand nur in dem Zustand leichter indurativer Reizung, so dringen so gut wie die Proteine der 76. R. auch die der Sekundärbakterien in das Gewebe, werden in die Saftlichen autgenommen und rufen Fieber u. s. w. hervor. Besonders wenn der bydrostatische Druck durch Behinderung des Abflusses oder durch heftigen Husten erhöht wird, werden die Gitte in ausgiebiger Menge ins periphere Gewebe gepreßt.

Es bleibt häufig nicht bei der Resorption der diffusiblen sekundären Gifte, sondern, wie die histologischen Bilder zeigen, gelangen auch die Bakterien selbst in eine an Spalträumen noch reiche Kavernenwand und tragen hier ebenfalls zur Eiterung und raschen Einschmelzung des Gewebes bei. Aber der weitaus größte Teil der Bakterien wie ihrer Gifte wird auch in diesen Fällen nach außen befördert, wiederum mit Gefahr uner eventuellen Aspirationspneumonie.

Besonders wichtig ist die Tatsache, daß mit der Einnistung pathozener Mischbakterien in einer Kaverne in der Regel keineswegs der ganze tuberkulöse Prozeß und alle tuberkulösen Herde und Kavernen den Charakter der Mischinfektion annehmen. Denn das Sekret der sekundär infizierten Kaverne kommt, in Bronchialschleim eingehüllt. auf seinem Wege nach außen, ausschließlich mit den Durchgangswegen in Berührung und gelangt nur durch Aspiration in andere Lungenteile. Deshalb kann in der einen Kaverne sich eine offensive Mischiufektion etabliert haben, während eine benachbarte im ganzen Verlaufe von dieser Infektion frei bleibt oder nur das gewöhnliche Volk der Saprophyten beherbergt. Zeigen doch die einzelnen Sputumballen oft schon makroskopisch ein verschiedenes Ausschen. Also auch die Mischinfektion kann einen vollkommen lokalisierten Charakter bewahren und bewahrt ihn tatsächlich häufig.

Diese Tatsache, von mir schon gelegentlich meiner ersten Untersuchungen an der Leiche als besonders wichtig hervorgehoben und durch von v. Hansemanns schöne Demonstrationen bestätigt (siehe Lit), entgeht leicht jenen Forschern, die sich auf die Untersuchung des Sputums bei Lebenden beschränken. Man erhält bei dem nämlichen Kranken in verschiedenen Sputumproben oft ganz differente Resultate, je nach dem Sputumballen, den man gerade fallt; man findet oft trotz hohen Fiebers nur harmlose oder wenig virulente Schmarotzer. Die Gefahr einer Verwirrung liegt um so näher, als es sich meist um Streptokokken handelt, die vielleicht in der einen Kaverne virulent, in der anderen, von einer anderen Infektion herrührend, nicht virulent sind, so daß es beim Fehlen mikroskopischer Merkmale lediglich vom Zufall abhängt, welche der beiden man weiter verimpft.

Sind doch sogar Tb.B. verschiedener Virulenz, H Tb.B. und B.Tb.B. gemeinsam, im gleichen Herde nachgewiesen worden (siehe Seite 83, 90 und Kossel).

Daher können auch die Arbeiten, die sich auf ein negatives Resultat bei ein- oder zweimaliger Sputumuntersuchung berufen, gegen die Mischinfektion ernstlich nicht in Betracht kommen. Am wenigsten dürfte Sorgos Arbeit geeignet sein, für die vorliegende Frage in die Wagschale zu fallen. Denn erstens waren unter Sorgos 23 Fallen 10 ganz afebril, 3 hatten höchstens 37:3-37:8, also mehr als die Hälfte war ganz ungeeignet zur Untersuchung der Mischinfektion, die doch zunächst nur bei Hochtiebernden angenommen wird; der Rest der Fälle hatte zwar Fieber, Sorgo schoß aber beim Auswaschen des Sputums (selbst bis 30 Schalen) so sehr über das Ziel hinaus, daß nur mehr die koharentesten Tb. B.-Verbande zurückblieben, die wenigen koharenten Mischbakterien aber alle fortgeschweimint wurden. Es passierte Sorgo nach seiner Mitteilung sogar mehrmals, daß nicht einmal Tb. B. zurückblieben, so daß er konsequenterweise für seine Fälle nicht nur die Existenz der Mischinfektion, sondern auch die der Tuberkulose in Abrede stellen müßte,

Für die Pathogenität der Mischbakterien im Körper ist die außerhalb des Korpers gefondene Virulenz allein nicht maßgebend, denn es tst wohl denkbar, daß die Virulenz der einen durch Symbiose mit den Th.B. gesteigert, die der anderen vermindert wird. So sollen nach Kiteynskis Versuchen Thi-Gifte das Wachstum von Staphylo-, Streptoketen und Kolibakterien befördern und solche Kolibakterien um das Mentische giftiger sein als die auf gewöhnlichem Agar gewachsenen. Zu ännichen Ergebnissen gelangten Morello und Vaccari, siehe auch Ramont & Ravant und Ronzoni. A. Klein gibt an, er habe durch Zöttung von Streptokokken auf mit Tuberkulin versetzten Nährboden deren Virulenz erhöht (siehe Mühlmann, Panc, Tschistowitsch, zitiert nach Wunschheim).

Mircoli hat durch Injektion sterilisierter Typhuskulturen in Dosen, de bei gesunden Tieren effektlos blieben, bei tuberkulösen Tieren ganz miessive Temperatursteigerungen erhalten, höher als durch Tuberkuhu.

Man kann also nur durch zahlreiche Sputumuntersuchungen ein Untel über das erentuelle Vorhandensein von Sekundarbakterien gewinnen. Ich habe oft bis zu 18 Sputumproben desselben Kranken untersucht, ehe ich mich zu einem definitiven Urteil berechtigt glaubte. Aus allen diesen brüzden mangelhafter Versuchsanordnung können auch die scheinbar gegen eine Mischinfektion sprechenden Resultate von Schröder und Mennes, die jeden Einfluß der Sekundärkeime mit Ausnahme der sogenannten interkarenten Infektion lengnen, nicht als maßgebend erachtet werden.

Außerdem kommen, wie Spengler und Wassermann betonen, selbst ausgedehnte Streptokokkon-Invasionen der Lunge mit nahezu fieberlosem Verhauf vor.

An diesen außerordentlich komplizierten Verhältnissen liegt es, daß die ganze Frage der Mischinfektion noch lange nicht in ihrer ganzen geben Bedeutung erkannt ist.

Im übrigen ist auch gar nicht einzusehen, warum notorisch pathogene Eieme, wie Influenzabazillen, Proteus. Pyocyaneus, Tetragonus u. a., die für zich allein oft die schwersten Infektionen und Septikämie!) hervorrufen, dat, wo sie en masse im toten Gewebe sich entwickeln und, wenn nicht aktiv vorrücken, doch reichlich Toxine produzieren und abgeben, die ebenso wie die Tb.-Toxine resorbiert werden, mit einem Male, all ihrer schadlichen Eigenschaften entkleidet, die Rolle harmloser Schmarotzer übernehmen sollten. Man weist darauf hin, daß pathogene keime auch im Munde gefunden werden, ohne pathogen zu wirken; aber dieser Vergleich hinkt, insofern hier ein gesundes tiewebe und normaler bakterizider Mundschleim die Entwicklung hindert, dort aber totes Gewebe, ein toter Nährboden, sie fördert. In andern Gebieten hat die Mischinfektion, so im

¹⁾ Eine Tetragonosseptikämie hat Fornaca, Tetragonos und Angina Lartigan, Procyaneumepikämie Brill, Pyocyaneuspicumonie und Sepsis Soltmann beobachtet. (Siehe auch Monteverdi u. a.)

Ohr, in den Genitalien und Harnorganen (Suter) längst ihr Bürgerrecht unbeanstandet erworben und hier, wo die Verhältnisse viel günstiger liegen, will man es ihr versagen! Welche Rolle spielt z. B. die Mischinfektion bei Masern, Scharlach mit Diphtherie etc. und Pertussis! (Siehe Baginsky.)

Übrigens finden wir analoge Mischinfektion auch bei der Tb anderer Organe. So hat z. B. E. Fraenkel Stapbylokokken und Streptokokken in tuberkulösen Kehlkopfaffektionen nachgewiesen; Moos hebt den wesentlich veränderten Charakter der Otitus media tuberculosa hervor, wenn sie durch Ansiediung von Staphylococcus pyogenes kompliziert wird (große Schmerzhaftigkeit und rasche Zerstörung). Leloir und Leloir & Tavernier machten die Eitererreger in vielen Fällen für die ulzerose Form des Lupus verantwortlich Auch dem Empyem der Phthisiker durfte vielfach eine Mischinfektion zu grunde liegen.

Daß umgekehrt auch der Tb. B. die Rolle eines Sekundärbakteriums übernehmen kann und sich in manifesten pathologischen Veränderungen entwickelt, haben wir an verschiedenen Stellen (Larynxsyphilis, Ösophagus-

karzmem, Typhusulkus) hervergehoben. -

Es set hier noch der Mitteilungen Schröns gedacht. Er faßt die Phthise als einen von der Tb verschiedenen Prozes auf, hervorgerufen durch einen eigenen Mikroben, der sich an die Stelle des Lungengewebes setzt, dieses zerstört und dadurch Kavernenbildung herbeiführt.

Der Mikrobe der Phthise (der phthisogene Mikrobe) ist nach Schrön ein verzweigter arboreszierender, fruktifizierender Fadenpilz von ziemlicher Große, der zuerst als zurtes, feines Fädehen erscheint, dann seitliche Sproßen treibt, ein feines Netz bildet und mehrere Entwicklungsphasen durchmacht. Eine Kultur in vitro ist nicht gelungen. Der Tb B. bildet gewissermaßen seinen Pionier und der Schwindsuchtskeim lebt dann mit ihm in Symbiose oder stellt sich metabiotisch ein

Die anderen Sekundärbakterien bewirken nach Schrön nur einen akuteren Verlauf des tuberkulösen Prozesses, wahrend die Phthise etwas davon Verschiedenes ist Die Mitteilungen Schröns sind viel zu unvollständig (die Färbemethoden verschweigt Schrön), als daß sie der notwendigen Kontrolle unterzogen werden könnten, sie enthalten auch so viel Unwahrscheinliches, daß sie zunächst nicht diskutabel sind.

Die Sekundärinsektion ist übrigens nicht immer von üblen Folgen begleitet. Unter ganz besonderen Verhältnissen kann sie an der Peripherie des Tuberkelberdes eine, meist nur vorübergehende Gewebsreizung der an sich schon durch die diffundierten Toxine irritierten Kapsel veranlassen und so eine Weiterverbreitung der Tb. B. hindern, sogar einen vollständigen Absehluß herbeisübren.

Auch Spengler hebt die Beobschtung von Heilung nach akuter pneumonischer Infektion maßigen Umfangs hervor, und ahnlich außert lich Sata.

So dürften sich meines Erachtens die vereinzelten Beobachtungen brklären, daß z. B. Lupus durch Streptococcus erysipelat, vorübergehend gebessert (Bertarelli, Winternitz, Kollath, Isnardi, Hallopeau)

und auch die Lungentuberkulose durch Erysipel zum Stillstand oder zur anscheinenden Heilung gebracht wurde (Waibel, Schäfer, Chelmonski [letzterer berichtet auch Heilung durch Flecktyphus]).

Michelazzis Angabe, daß der Tetragonus, dessen pathogene Eigenschaften bekannt sind, die Entwicklung des tuberkulösen Prozesses verhindert, wenn er vor der tuberkulösen Infektion eingespritzt wird, bedarf wohl noch weiterer Bestätigung. Nach de Cigna soll die Resistenz des Organismus gegen Tb. B. auch durch Auftreten fötider Bakterien, besonders durch Bact. coli, erhöht werden.

Zu einer therapeutischen Verwertung dieser seltenen Vorkommnisse, wie sie Cantani durch Inhalationen des Bacterium termo (siehe Therapie), andere durch Impfung mit virulentem Erysipel versuchten, kann ich nicht raten; man dürfte leicht in die fatale Lage des Zauberlehrlings kommen:

> "Die ich rief, die Geister, Werd' ich nun nicht los."

6. Kapitel.

Prognose.

For die allgemeine Prognose der Langentuberkulose fehlen uns vorläufig noch brauchbure Unterlagen. So viel ist sicher, daß die da und dort veröffentlichten Heil- und Erfolgsstatistiken kein zuverlässiges Urteil erlauben. Liest man z. B. die Statistiken der Samatorien, so sollte man meinen, daß die hygienisch-diätetische Tuberkulosebehandlung im Laufe der letzten Quinquennien ganz unglaubliche Fortschritte gemacht hat: denn eine Anstalt übertrifft scheinbar die andere an Heilungen und glänzenden Dauererfolgen. Zuerst war man zufrieden mit zirka 10—15% Heilungen, dann kamen Anstalten mit 30% und diese wurden von andern mit mehr als 60% überboten.

Dettweiler und Meissen haben von 731 Patienten 6:3% geheilt und 20:3% relativ geheilt. A. Spengler gibt von 297 Patienten 21% Heilung an. Mittermaier und Goldschmidt hatten von 244 schweren Fallen 81 – 32:2% geheilt. Williams 28:5% gute Erfolge. Hess 14—15% absolute und ebensoviel relative, also 28–30% Heilungen, Turban nach Manasse 21% geheilt und 26% fast geheilt = 47% und nach einer spateren Mitterlung 66:1% Entiassungserfolg" mit absoluter und relativer Heilung.

Es wäre natürlich verschit, nach den Resultaten dieses statistischen Wettrennens, das bei dem unbetangenen Sachverständigen mehr psychologisches als phthisco-therapeutisches Interesse erweckt, die Heilungschancen in den betreffenden Orten und Anstalten zu bemessen. Wir halten von desen Reilstatistiken überhaupt nicht viel, denn erstens ist sehon die Stadienenteilung zu verschieden und meist recht wilkürlich (siehe nächste Seite), zweitens ist das Urteil über größere oder geringere Besserung auch bei aller optima fides recht subjektiv und individuell verschieden, drutens ist das Beobachtungsmaterial zu different und abhängig von den Intentionen des Arztes; denn je strenger die Auswahl der Kranken getroffen und vorgeschittene, fieberhafte Falle von der Aufnahme in die Anstalt ausgeschlossen, je mehr Schwerkranke noch in den letzten Lebenstagen fürsorglich nach Hause überwiesen werden (!), um so

Prognose.

ginnender tallen solche Statistiken aus. Endlich sind auch die Zahlen sier zu klein, als dat nicht jene Fälle, über die man nichts Weiteres erfahren hat, und das sind oft gerade die Todesfälle, nicht ganz wesentlich die Resultate korrigieren könnten.

Aber auch im einzelnen Fall ist es schwierig, bei der Schwindsucht eine annähernd sichere Prognose zu stellen, und doch ist es unendlich weltig, sich darüber ein klares Bild zu machen. Ist doch davon abhärg, ob wir dem Kranken und den Seinigen die schweren Opfer, die eine zweckmäßige, längere Behandlung erfordert, zumuten sollen, ob wir sie auchdrücklichst verlangen müssen oder bei einem Verlorenen zu gunsten der Existenz der Familie resignieren dürfen.

Wir werden zu einem Kranken geruten, der seit geraumer Zeit nicht merh-bliches Fieber hat, die deutlichen Zeichen einer ausgebreiteten Inabhation und die Merkmale der Konsumption an sieh trägt. Er verliert das Fieber, nimmt an Gewicht zu und kann zu unserer Überraschung Jahre hindurch geheilt bleiben.

Vor 18 Jahren behandelte ich einen Kollegen, der Fieber bis 40°. Dimpfung bis zur vierten Rippe rechts vorne und rückwärts und links bis zur zweiten Rippe hatte und, weil man täglich seinen Tod befürchtete, itutalerweise aus dem Hotel ausquartiert wurde. Heute hat er eine ausgesichnte, anstrengende Praxis, ist verheiratet und betrachtet sich als geheilt

Em anleter Arzt erkrankte, durch seine 2 Monate vorher an Tb. gestorbene Mutter infämert (1883), vor 23 Jahren an unbestimmt in Larynkracheningen, nach wegigen Wochen 39 3 und mamfeste Inflitration der rechten Spitze bis unter die 2. Rippe, H bis zur Spina se Nach wegen Tagen schwand das Fieber, nach 2 Monaten mittelstarke Hämepter, in deren Anschluß 14 Tage Fieber 39.8—40.2 mit akuter pueumonischer Verdichtung, massenhafte Tb B. Im Frühjahr 1884 medizinisches Stantseinen, während desselben zeitweise 39.4 und Nachtschweiße, im Sommer leichte Hämopter, Dampfung auch links, 1885 Assistent mit zeitweise 12—14stündiger Arbeitszeit, trotzdem Zunahme, kein Fieber, aber noch reichheh Bazillen im verminderten Auswurf. Objektiver Befund von Ense 1885 wesentlich gebessert. Von 1887 an war und blieb Auswurf weischwunden. Seit iem den großten Teil des Jahres 14- und monatelang 1881 indige Arbeitszeit Gewicht 98 kg, Entfettungskur auf 80 kg und zweimalize Influenza (1890 und 1894) ohne Folgen. Vollkommenes Wohlbefinden.

Selbst die floride Phthise kann unter Umstanden zur völligen Ausheilung kommen. Ein junger Mann beispielsweise, den ich vor 6 Jahren mit vielmonatlichem Fieber von 38-395°, mit schweren, rasch um sich greifenden Lungenerscheinungen, hochgradiger Macies, profusen Nachtschweißen, unzähligen Tb. B im Auswurf behandelte, verlor sein Fieber, wurde dick und fett und ist heute, seit 4 Jahren, subjektiv gesund, verheiratet und hat gesunde Kinder. Aber wie selten sind solche Fälle!

In anderen Fällen sind die Erscheinungen der Phthise so weit zurückgegangen, daß wir eine Heilung anzunehmen berechtigt sind. Der Kranke erfreut sich eines blühenden, kräftigen Aussehens. Mit einem Male kommt eine Hämoptöe; Fieber, Bronchopneumonie schließen sich an, und nach 8—14 Tagen tritt der Tod ein.

Die nur auf die anatomische Ausdehnung der Tb. begründete schematische Stadieneinteilung von Turban u. a. läßt kein Urteil für die Prognose zu; denn der Umfang des Prozesses bildet nur einen der vielen Faktoren und nicht einmal den wichtigsten, außerdem hat ein fieberloser Tuberkulöser im 2. und selbst im 3. Stadium mit großen Kavernen nicht selten weit größere Aussicht auf Heilung als der leichte Spitzenkatarrh mit mittlerem und hohem Fieber. Siehe auch Sterling, Schneider u. a.

Die wichtigsten Faktoren für die Prognose bilden die Virulenz des Tb. B. und die individuellen körperlichen Verhältnisse des Erkrankten. Die genaue Normierung der Virulenz, die ein immer dringenderes Bedürfnis für die Beurteilung des Falles wird, läßt vorläufig noch viel zu wünschen übrig, doch sind wir auf dem Wege, hier festere Grundlagen zu gewinnen.

Von der individuellen Widerstandskraft, ihrem Wesen und ihren Komponenten, von der Fähigkeit des Körpers, die Einwirkung der Bazillen zu neutralisieren und Schutzkörper zu bilden, wissen wir, was die Tb. anlangt, vorläufig noch sehr wenig Bestimmtes.

Bei aller Würdigung der individuellen Verhältnisse müssen wir uns vor ihrer Überschätzung ebenso hüten, wie vor einer Unterschatzung Erstere findet den pragnantesten Ausdruck in der Lehre des Nosoparasitismus. Einer seiner hervorrogendsten und gemußigtsten Vertreter, Gottstein sagt: "Verlanf und Ausgang, also diejenigen Momente, die für die Prognose und Therapie in erster Linie matigebend sind, hängen (dagegen) ganz oder fast ausschließlich von der individuellen Konstitutionskraft ab." Gottstein und mit ihm Martius u. a. wollen nur für das symptomatisch-klinische Bild den spezifischen Eigenschaften des Krankheitserregers einen vielleicht überwiegen ien Einfluß einraumen. Dieser Anschauung gegenüber haben uns aber die oben (Seite 56 ff.) mitgeteilten Versuche zur Evidenz gezeigt, daß Verlauf und Ausgang weingstens häufig vorwiegend oder ausschheßlich von der Virulenz abhängen. Und selbst die von Gottstein mitgeteilten Beispiele sprechen gegen seine Ansicht, denn sie zeigen Heilung trotz ihrer konstitutionellen Defekte, trotz schmalem Thorax, Magerkeit, schlechter, nutterer Lebensbedingungen etc.

Gleichwohl gibt es gewisse Kardinalpunkte, meh denen man in der Regel eine zutressende Prognose zu stellen vermag.

Von Einfluß sind die allgemeinen Verhältnisse des Kranken.

Die Prognose ist abhängig von dem Kräftezustand des Körpers. Von Jugend auf schwache Personen — von Eltern abstammend, die zur Prognose. 783

Zeit der Zengung krank waren, gleichviel ob an Syphilis, Tb., Krebs oder irgend einem underen schweren Leiden - Personen, die durch vorausg zangene oder noch bestehende Krankheiten, Typhus, Syphilis, Anämie, Districts, oder durch ein lockeres Leben, Exzesse in Baccho et Venere, obermäßige körnerliche und geistige Anstrengungen geschwächt sind, Fragen nach häufigen Wochenbetten und Laktationen bieten im ganzen eine üblere Prognose, besonders wenn eine tiefgreifende Störung des hornergewichtes damit einherging. Je junger an Jahren der Kranke ist, um so schlechter ist die Prognose, namentlich beim Kinde läßt sich einer mschen Ausbreitung nur selten Einhalt tun, je älter, um so besser; erst nach dem 60, bis 70, Jahre, wenn das Fettpolster schwindet, nach Stadler for die sehwer arbeitenden Volksklassen schon vom 40. bis 45. Jahre an. scheint sich die Prognose wieder zu verschlimmern. Die sogenannte bereditare Belastung der Erwachsenen, die is freilich nach der oblichen Feststellung nur ein vager Begriff ist, da die Eltern oft erst lange nach der Geburt des Betreffenden erkrankt sind, hat nach fast überemstimmender Erfahrung keinen Einfluß auf die Prognose (Cornet, Turban, Weicker u. a.); wie sich die Prognose bei wirklicher Belastung (Th. der Eltern zur Zeit der Geburt des Kindes) gestaltet, ist noch unbekannt. Eine schlechte Prognose gibt im allgemeinen die Gravidität, respektive das Puerperium (Schamelhout u. a.); wir kommen darauf bei der Therapie naher zurück.

Schwer in die Wagschale fallen die Vermögensverhältnisse des kranken. Die erhöhten Leistungen für die Ernährung, die lange Dauer der Schonung, die gebotene Enthaltung von Arbeit, der monate- und ahrelange Aufenthalt an geeigneten Orten erfordern große Geldmittel. Und doch darf man auch bei den "Enterbten des Glückes" nicht vertagen; gerade die Leichen der Anatomie beweisen uns täglich die Möglichkeit der Heilung.

Von wesentlichster Bedeutung ist der Charakter des Kranken. Wer es nicht gelerat hat, sein Tun und Lassen nach den Gesichtspunkten der Zuträglichkeit einzurichten, wer gewohnten und liebgewordenen Genüssen nicht für längere Zeit entsagen will, wer sich nicht zu konzentrieren, sich meht an eine gewisse Ordnung der Lehensweise zu gewohnen vermag: der Indolente, der Leichtsinuige, der Zertährene, der Energielose, der Überängstliche und Kervöse, bietet eine weit üblere Prognose als der weich Gefestigte, Zielbewußte und Energische, der Kopthanger eine sich Gefestigte. Dem bekannten Satze, daß der Mensch oft mehr an seinem Charakter als an seiner Krankheit zu grunde geht, wohnt gerade für den Phthisiker eine tiefe Wahrheit inne.

Auch die Intelligenz ist nicht ohne Einfluß; denn die lange Dauer der Krankheit stellt an den Intellekt gewisse Ansprüche, munche Schädlichkeiten zu erkennen und zu meiden, auch wenn die suhrende Hand des Arztes im Augenblick sehlt.

Ein entscheidender Einfluß fällt dem Zustand der Verdauungsorgane zu. Guter Appetit, kräftige Verdauungsorgane sind eine unendlich
wertvolle Hilfe für unsere therapeutischen Bestrebungen. Schlechte Esser
bieten fast immer geringe Aussichten auf Stillstand der Erkrankung. Bei
gestörter Verdauung leidet schon die normale Ernahrung und Fettbildung.
Um wieviel weniger ist ein kranker Verdauungstraktus den gesteigerten
Auforderungen gewachsen, die ein phthisischer Organismus stellt, um das
pathologische Defizit zu decken? Ein beschleunigter Bankerott des Korpers
wird um so rascher die Folge sein, namentlich wenn Erbrechen und
Durchfälle das Defizit steigern.

Was die Krankheit selbst anlangt, so gibt uns die physikalische Untersuchung für die Prognose nicht immer einen nuflgebenden Anhalt. Gerade die gefährlichste Form der Ausbreitung, die miliare, entgeht uns am leichtesten. Im ganzen ist die Prognose mehr von dem bisherigen Verlanf als vom Umfang der Herde abhängig. Der Nachweis nicht zu umfangreicher Kavernen schließt Besserung und Heilung nicht aus, wenn Fieber, Abmagerung, wenn die Zeichen des Fortschreitens fehlen.

Je disseminierter die Herde, um so infanster ist die Prognose. Am günstigsten ist es, wenn der Prozeß noch auf eine Spitze beschrankt ist. Wesentlich getrübt wird die Aussicht auf Besserung durch den Ubergang des Prozessas auf die andere Spitze, beunruhigend durch die Zeichen raschen Gewebszerfalls oder einer rasch sich einstellenden Infiltration, einer Bronchopneumonie. Die nächste Zeit muß dann entscheiden, oh es sich lediglich um rückbildungsfähige Pneumonien durch Proteine und Sekundärbakterien oder um einen wirklich tuberkulösen Prozeß handelt.

Die größte Wichtigkeit kommt dem Pieber¹) zu. Ein afebriler Zustand, exakt festgestellt, ist fast stets ein Zeichen des Stillstandes, und der Stillstand bedeutet, wenn wir uns der Auseinandersetzung Seite 682 ff. erinnern, den Beginn der Heilung. Hingegen macht mich schon das geringe Pieber mit abendlicher Steigerung auf nur 37:4 bis 37:5° für die Zukunft des Kranken bange. Diese Erhöhungen sind ein Beweis, daß er sich auf der abschüssigen Rahn bewegt und niemand weiß, wo und wann er einen Haltepunkt findet. Je langer das Pieber besteht, je hartnückiger es trotz Ruhe und guter Ernährung anhalt, desto schlimmer die Prognose. Hin und wieder gelingt es mit eiserner Geduld nach monatelangem Bestande das Fieber zu beseitigen, z. B. hatte die von mir mehrmals erwähnte Dame über 6 Monate dauernd höhere Temperatur und

¹⁾ Wenn wir hier von der Teu pernturerhöhung als pars pro toto sprechen, geschicht dies, weil wir die anderen Koeffizienten des Fiebers zu wenig kennen.

nahm um 58 Pfund zu, aber das sind im ganzen Ausnahmen. Entsprechend augunstiger ist natürlich höheres Fieber, noch bedenklicher sind die steilen Kurven mit ihrer Remission bis zur subnormalen oder Kollapstemperatur, oder die Febris contiaua, die oft in rapidem Zuge den Krauken seinem Ende entgegenführt.

Die annähernd gleiche prognostische Bedeutung kommt auch dem Schweiße insbesondere den Nachtschweißen zu.

Zunehmende Gewichtsverluste müssen stets als ein sehr bedeukliches Zeichen betrachtet werden, da sie nicht nur den Verfall anzeigen, sondern auch direkt zur Verbreitung der bazillaren Prozesse beitragen (sehr Seite 684). Dauernder und stetiger Gewichtsstillstand oder zunahme etölnen immer einen hoffnungsfrohen Ausblick, sofern sie nicht durch Weine bedingt sind.

Geheilte Phthisiker zeichnen sich oft durch ein imponierendes Embonpent aus. Die Ursache für diese außerordentliche Fettleibigkeit suchen Boger und Garnier in funktioneller durch Sklerose erzeugte Insuffizienz der Thyreoidea (siche Scite 620 über Basedow).

Der Husten an sich entscheidet die Prognose wenig. Doch ist intensiver Husten, der den Patienten anstrengt, die Nachtruhe stört und zu Erbrechen, Blutungen und Aspirationsherden Veranlassung geben kann, immer ein zu förchtender Begleiter

Dasselbe gilt vom Auswurf. Profuse Sputa müssen nicht notwendig von der Phthise selbst abhängen; doch schwächen sie durch den Sätteteilst den Organismus. Ein geringer Auswurf berechtigt allein noch weht zu einer günstigen Prognose; denn die am meisten gefürchtete mare Ausbreitung der Bazillen geht mit der geringsten Menge Auswurf scher. Wohl aber ist es als günstiges Zeichen anzusehen, wenn ein bisher reichlicher eitriger Auswurf spürlicher und an Formelementen umer wird.

Die Zahl der Bazillen ist kein zuverlässiger Maßstab für die Prognose. Zwar geben rapid erweichte Herde massenhaft Bazillen ab, hinfesen die gefährlichen Miliartuberkel keine. Immerhin ist es günstig, wenn die Lahl langsam abnimmt und ihr Verschwinden durch fortgesetzte Unterwehungen sich feststellen läßt. Die Abwesenheit pathogener Sekundärtatenen darf gleichfads günstig beurteilt werden.

Nach Maragliano und Mircoli sollen die graeilen, schlanken Tb. B., die die Färbung nur unterbrochen aufnehmen, für günstigen Verlauf, hohen immunitätsgrad und wirksame Abwehr sprechen. Dieselbe Angabe machten Pierry und Mandoul Sewall will aus der großeren Sauresestigkeit auf bihere Virulenz schließen.

Blutspuren im Auswurf, geringe Blutungen von 2-3 Eßloffeln und an sich für den Verlauf unwesentlich, treten sie doch gerade bei der

milderen, fibrösen Phthise ziemlich häufig auf. (Siehe auch Rancoule.) Zuweilen entstehen sie im Laufe der Heilung durch Knotenzug. Sie werden also mehr gefürchtet als sie verdienen. Jn, oft verursachen sie einen heilsamen Schrecken und wirken insofern günstig, als der Kranke den Ernst der Situation begreift und sein Leben damach einrichtet. In manchen Fällen freilich rufen sie eine so tiefgehende Gemütsdepression hervor, daß daraus Schaden erwächst.

Unter Reiches günstig verlaufenen Fällen fanden sich mehr Kranke (17%) mit initialer Rämoptoë als in der Gesamtheit der Fälle (95%).

Reichlichere Blutungen bedeuten oft einen Wendepunkt zum Schlimmern. Die Anämie wird bedenklich gesteigert, durch tiefe Inspiration gelangt leicht Blut, mit Sputum vermischt, in gesunde Teile und leitet pneumonische Prozesse und Verkäsung ein. Durch Suffokation und akute Ausmie kann selbst der Tod rasch eintreten.

Ferner fallen im ungünstigen Sinne ins Gewicht: Dyspnoe, Schlaflosigkeit und namentlich konstant beschleunigter Puls, wenn er auch ohne nervöse Veraulassung und im afebrilen Zustande über 90 Schläge in der Minute beträgt.

Besonders A. Sterling¹) betont auf Grund eingehender Untersuchungen (1239 Kranke) mit Recht die Pulsbeschleunigung als infaustes Zeichen schon für das Frühstadium und plaidiert für dessen Berücksichtigung bei der Stadieneinteilung. Zu gleichen Resultaten kam Schneider an 1000 Fällen aller Stadien. (Siehe auch Behrend.)

Auch zu reichliche Menses, namentlich aber deren Zessieren und Abnahme der Libido verdüstern die Prognose.

Sehr ausgesprochene und andauernde Diazoreaktion²) haben wir bereits als infaust bezeichnet (siehe Seite 449), sehr haufig ist sie der Vorbote baldigen Todes. Nach Holmgren betrug bei intensiver, konstanter Diazoreaktion die Lebensdauer maximal 6, durchschnittlich 2 Monate (siehe auch Wood, A. Widstrand).

Bernheim hült auch reichliche Phosphatausscheidung für prognostisch ungünstig.

1) Sterling irrt, wenn er glaubt, daß ich den frequenten Puls nur für vorgerücktere Stadien als ungünstig bezeichne, ich stin me vielmehr in diesem Punkte vollkommen mit dem geschätzten Kollegen überein (Siehe auch Seite 609.)

*) Kin abgekürztes Verfahren für die Diszorenktion gibt S. Bondi an: Man bringt mit dem Glasstabe einen Tropfen Harn auf zwei übereinandergelegte Filtzerpapierstreisen, auf die gleiche Stelle einen Tropfen Ammoniak. An dem mit etwas Natriammitrit (0.05 160) befeuchtsten Glasstabe lallt man aus der Pipette vorsichtig einen Tropfen Sulfanilsäure so berabfließen, daß sie sich nut dem Natriumnitrit mischt. Ein Umkreisen der seuchten Stelle auf dem Papier mit der so erhaltenen Diazobenzolsulforäure rust bei Harnen mit positiver Diazoreaktion einen deutlich roten Fleck berror, anderer Harn gibt keinen oder nur einen schwach gelben Plock.

Thrombosen finden sich auch meist erst bei schweren Phthisen, die innerhalb einem oder einiger Monate sterben. Nuch Ruge und Hierokles folgte auf Venenthrombose durchschnittlich 2-3 Wochen später der Tod.

Eine prognostische Bedeutung wird auch dem zweiten Pulmonalton zugeschrieben: Deutliche Akzentuierung spricht für einen gegen den erschwerten Lungenkreislauf kraftig ankämpfenden rechten Ventrikel; Abnahme einer bestehenden Akzentuierung neben mäßiger Dyspnöe für Freiwerden des kleinen Kreislaufes, neben zunehmender Dyspnöe für Erschöpfung des rechten Ventrikels (Smith).

In gewissen Grenzen wohnt auch dem verminderten Blutdruck en prognostischer Wert inne (siehe Seite 610).

Arneth eröffnet die Aussicht, durch morphologische Untersuchung der mehrkernigen Neutrophilen einen Prüfstein für Prognose und Verlauf in gewinnen (siehe Seite 598).

Odeme als Zeichen der Herzdegeneration und der amyloiden Entartung sind meist als die Prodrome baldiger, vielleicht schon naher Auflösung anzusehen. Auch der Soor tritt meist erst in der letzten Zeit auf.

Von den tuberkulösen Komplikationen (siehe dort) sind besonders latznx- und Darmtuberkulose von übler Vorbedeutung, doch nicht mehr die früher als hoffnungslos zu bezeichnen: denn an beiden Organen finden wir spontan Heilungen, und am Larynx können wir sie durch rechtzeitige Eingriffe oft herbeiführen. — Die Pharynxtuberkulose darf wegen der damit verbundenen Dysphagie geradezu als Terminalencheinung angesehen werden. — Exsudative Pleuritis bringt hin und wieder Besserung, noch öfter täuschen Pleuritis und Pneumothorax nur eine vorübergehende Besserung vor, beschleunigen aber im gauzen die halastrophe. Überhaupt ist jede Weiterverbreitung, Pericarditis tuberculosa, hauchen- und Gelenktuberkulose u. s. w., besonders Meningealtuberkulose unfaust.

Von sonstigen Komplikationen ist namentlich der Diabetes ungünstig Phthisische Diabetiker gehen in der Regel sehr bald zu grunde
tt Noorden u. a.). Die längste Krankheitsdauer, die ich beobachtete.
Nat einmal 31/2, einmal 5 Jahre. Oeder berichtet von einem 58jahrigen
Manne, der 7 Jahre mit beiden Leiden lebte.

Auch die Assoziation mit Krebs gilt als ungünstig, doch beobachtete Jessen Karzinom bei ausheilender Tb. – von den Mischintektionen wird mehrfach der Tetragon us als besonders ungünstig hervorgehoben. Based ow beentrichtigt in leichter Form die Prognose wenig, in schweren wirkt er infanst (Lévy).

Syphilitische Tuberkulöse halten sich hin und wieder auffallend gut, häufiger aber wird die Tb. durch Syphilis sehr ungünstig beeinflußt,

namentlich im vorgerückten Stadium. Besonders werden die Hg.-Kuren vor einer genügenden Kräftigung des Körpers oft verhängnisvoll (siehe auch Bernheim).

Bei Emphysematösen und Arthritikern zeichnet sich die Tb. im allgemeinen durch laugsamen Verlauf aus. Kürzlich ist mir ein Fall bekannt geworden, wo sich bei einem 62jährigen Mann mit langjähriger Gicht und hochgradiger Arteriosklerose (2 apopl. Insulte) anscheineud in kurzer Zeit eine ziemlich umfangreiche Larynx-Tb. entwickelte und der Kranke bald darauf einer Apoplexie erlag. Alle Anzeichen, die auf fibröse Phthise hindeuten, lassen gleichfalls einen chronischen Charakter annehmen; solche Kranke gehen später eher an Herzschwäche als an Tb. zu grunde.

Mitralinsuffizienz und Stenose scheinen keinen besouderen Einfluß auf den Verlauf auszuüben, z. B. zeigte einer meiner Kranken mit hochgradigster Mitralinsuffizienz und verbreiteter fieberhafter Phthise innerhalb ⁵/₄ Jahre eine ganz überraschende Besserung, ging aber dann durch leichtsinnige Streiche zu grunde. v. Kryger betont das häufige Vorkommen geheilter Phthise bei bestehenden Klappenfehlern. Pulmonalstenose scheint ungünstig zu wirken. Herzfehler werden umgekehrt durch akute Tb. oft verschlimmert (s. S. 501 ff.).

Hin und wieder spottet der Verlauf der begründesten Prognose: trotz schwerster Komplikationen wird der eine gesund und der andere geht ungeachtet der günstigsten außeren und inneren Verhältnisse unaufbaltsam zu Grunde.

So fand B. Fischer bei einem Inetischen Potator mit schwerer chronischer Nephritis, der vordem reichliche Tb.B. gehabt hatte, eine geheilte Phthise des Oberlappens mit einer wallnußgroßen Kaverne.

Im ganzen ist die Prognose der Lungentuberkulose zwar ernst, aber nicht schlechterdings ungünstig. Sie würde noch besser, wenn der Kranke sich frühzeitiger entschließen wollte, bei jedem länger dauernden Katarrh etc. die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen, wenn der Arzt durch die Abstammung des Kranken aus gesunder Familie und sein gutes Aussehen anfangs sich nicht oft in der Diagnose täuschen ließe, und wenn die notwendigen Auordnungen mit Energie durchgeführt würden.

Pathologische Anatomie.

- Abr.kossoff Al., Zur Frage ub. d. fruhest. Initialveränderungen bet Lungenphthise. C. f. allg. Path., XIV., 1903, Nr. 10, p. 369 C. f. B., Bd. 34, S. 301.
- Alimann David, Cb. einen Fall v. Aneuryama d. Art. pulm. i. einer tub. Lungenkaverne. I D., Freiburg, Mai 1900.
- Arnold. Cb. lentikuläre Lungennekrose u. d. Bildung v. Lungensteinen. M. un. W. 1897, Nr. 47. Pr. m W. 1898 p. 141.
- Arnold, Birch-Hirschfeld, Lehrbuch der pathologischen Anatome, Dmochowski Frankel and Troje, Kaufmann. Orth, Pitres und Vaillard, Rindfleisch, Straßmann siehe frühere Kapitol.
- Ablanazy Tb. tumorart. Austreten d. Tub. Z f. kl. M., Bd. XXXII, H 3 u. 4. D m. W 1898, L p. 7.
- Auc'air J., La scierose pulm. d'orig. tub. A. d. med. exp. 1900, p. 189. C. f. i. M. 1901, S 948.
- Aufrecht E., Die Genese d. Lungenphthise u. d. Verschiedenh. d. m. d. Namen "Tuberkel" bezeichn. Gebilde. A. f. kl. M. 1903, Bd. 75, H. 3-6. Ursache u. ortl. Beginn d. Lungentub. 13. intern. m. Cgr. Paris, Aug. 1900. C. f. t. M. 1900, p. 1097 M. m. W. 1900, p. 1318. Ober die Lyschw. Magdeburg 1904.
- Bandequn Felix, Die tub. Cirrhose i Kindesalter, Rev. mens. des malad de l'enf. Mai 1902. M. m. W 1902, p. 1475.
- Benjamin O, Le rôle de l'infect, vaséique dans la tub, pulm. A. gen. méd. 1900-120. Bitch-Hirachfeld, Beginn d. Lungentub. Med. Ges. zu Leipzig. 21. Februar 1899 W. m W 1899, p. 977. M. m. W. 1899, Nr. 20, p. 427, 683. Tb. d. Sitz u. d. Entw d prim. Lungentub. A. f. kl. M., Bd. 64. Das erste Stadium der Lyschw., p. 213, B. T. O.
- Blote H. W., Over ten zetel van d. prim. haard by longtub Herimagebundel. Prof. S. S. Rosenstein, angeb. Leiden, 1903, p. 38 u. 39.
- Blum Rudolf, Zur Statistik d. amyloiden Degeneration m. bes. Berucksichtigung d. Th. W. kl. W., Jahrg. 1903, p. 349. D. m. W. 1903, L. B. p. 84.
- Blumenau M., Ob. d. akute tub (kasige) Pneumonie. Wratschebnaja Gaseta 1903, Nr 17, M. m. W. 1904, p. 357.
- Coat J O. The point of election in pulm. tub. Z. f. Tb., Bd. 5, p. 391.
- ornet, Ober Mischinsektion bei Lungentub, W. m. W. 1892, Nr. 19 u. 20.
- 1 27 not G. & Meyer A., Tub., Hbch. d. path. Mitroorganismen. Herausgeg. v. W. Kolle 4 Wassermann.
- Corbil, Les anevryames des cavernes S. m. 1901, Nr. 38. D. m. W. 1901, p. 245 L. Dodwall, Thrombons of the femoral vein in Phthisis. Am. journ. of the med. ec. Jane 1893.
- Printel B., Ob. Verand, quergestreifter Muskeln bei Phthiskern, V. A., Bd. LAXIII.
 - 8 3-0. Ob. path. Verand. d. Kehlkopfmuskeln b. Phthisikern. V. A., Bd. I.XXI, S. 261.

Haentjens, Spont. Perforat einer Lungenkaverne durch d Brustwand ohne Bildung v. Pneumothorax. Weekblad van het Nederlandsch Tydschrift voor Geneeskunde. Nr. 5, 1898. M. m. W. 1898, p. 467.

v. Hansemann, B. kl. W. 1902, S. 86. B. m. G., 8. Jan. 1902.

Heinlein, Patholog.-anat. Demonstrationen Nürnb. m. Gos. v. 80. Dez. 1897. M. m. W. 1898, p. 438.

Hirtz, Phlobite prococo chez les tub. Le mereredi med. 1894, No. 24.

Ipsen J., Menschtb. v. Aussehen d. Rinderperlsucht. V. A., Bd. 177, H. S. p. 570.

Israel, Die anamische Nekrose der Nierenepithelien, V. A., Bd. 123, p. 310, 1891.

Jurgens, X. intern. m. Cgr 1890, III., p. 171

Kaufmann E., Lehrb. d. spez. path. Anat., II. Anfl. Berlin 1901. M. m. W. 1901, S. 1493. Krzyszkowski und Wiezkowski, Ein Fall v. Aneurysma art. pulm., nebst mehrer. Aneurysmata s. d. Asten obig. Arterie u. offen. Botallusgange. Przeglad lekarski 1901, Nr. 48. D. m. W. 1901, L. p. 335.

Lemoine, Note sur un cas de thrombose du Sinus chez un tub Lyon méd. No. 12, 1880.
Lucksch, Aorta v. einem an chron. u. subakut. Tb. Gestorbenen. Ver. D. Ä. i. Prag, Febr. 1908, M. m. W. 1908, p. 581.

Mager W., Rin Fall v. Broncholithiasis. W. kl. W. 1898, p. 268. C. f. l. M. 1899, p. 634. Mihal E., Ein Fall v. Verkalk. d. Leber (serbisch), C. f. i. M. 1901, S. 84.

Orth, Lehrbuch der spez. pathol. Anatomic. Berlin 1887, Bd. I. S. 465.

Ortner, Die Lungentub, als Mischinfektion. Wien u Leipzig 1893.

Petzold II., Ub. vernarbte u. vernarbende tub. Darmgeschware. I. D. Kiel, 1898.

Pianori, La tob. incipiente e il solco apicale del pulm. Gaz. d. csp. 1902, Nr. 120. D. m. W. 1902, L., p. 297.

Poetzsch C., Cb. d. Auftr. v. Fibrin in tub. Lymphdr. I. b. Erlangen 1899

Posadsky S., Die Veränderungen der quergestreiften Muskeln bei den Schwindsuchtigen. C. f m W. 1851, Nr. 2, S. 17.

Ranbe H., Cb. fibrinose Exaudation b. d. Lobularpneumonie a. d. Tub. d. Lunge. I. D. Königsberg, 1900.

Ransome A, The conditions of infection by tub. Z. f Tb., I., 1900, p. 7.

Ribbert Hugo, D. m. W. 1897, Nr. 53 (Millartub.) — Cb. d. Ausbreit. d. Tub. i.
 Körper. Sonderabdr a. d. Universitätsprogr. Marburg 1900, p. 20, N. G. Elwert.
 M. m. W. 1900, p. 1830, B. kl. W. 1901, p. 865. - Cb. d. Genese d. Lungentub.
 D. m. W. 1902, Nr. 17, p. 302. — Lehrb. d. spez. Path. u. d. spez. Anat. Vogel,
 Leipzig 1902, Z. f. Tb. Bd. 4, H. 4, p. 364.

Ruge H. u. Hierokies, Ob. Thrombosen f. Lungentub. B. kl. W. 1899, p. 73, m. Literatur. M. m. W. 1899, S. 156.

Sata, Ob d. Bedeut. d. Mischinf. b. d. Lyschw. Zieglers Beiträge, 1899. 3 Suppl.-Heft. Sawada Keigi, Cb. Zerstorung u. Neubild. d. elastischen Gewebes i. d. Lunge b. verschiedenen Erkrank. V. A., Bd 169, H. 2, 1902. — Zur Kenntnis d. hämstog. Milmrtub. d. Lungen. A. f. kl. M. Bd. LXXVI, 1903, H. 4/5, p. 343.

Schmoll E., La caséificat. R. d 1 tub., T. H. 1903, p. 164. C. f B. 1903, Bd. 33, p. 629.
Schmorl Georg, Lungentub. (Bestät. v. Birch-Hirschfeld). M. m. W. 1901, Nr 50 M. m. W. 1902, p. 331 — Zur Frage d. Genese d. Lungentub. M. m. W. 1902, p. 1379, 1419. C f B 32, p. 493 Z. f Tb. Bd. 4, 3 p. 267.

Schwalte, Die Gastrins d. Philhisiker vom pathol, anatom. Standp., V. A., Bd. CXVII, S. 316, C. f. m. W. 1889, Bd. AXVII, S. 765.

Sotty J., Essai sur la periton tub a debut brusque aimul. l'appendic. Th. Lyon 1901 Souhaut. Etade sur le retréciss de l'artère pulm, dans ses rapports avec la tub du poumon. Th. Paris 1902. Stade Prita, Cb. Lungenverkalkg. I. D. Kiel. Juni u. Juli 1900.

Storch O., Cb. d. Falle v. Lungenarterienaneuryama. f. D. Breslau, Jan. u. Febr. 1899. Tendeloo N. Ph., Stud üb. d. Urs. d. Lgkrkh. II. (path.) Teil, XII., p. 119-480.

J. F. Bergmann, Wiesbaden 1902. - Patholog. Anatomie. (Schroder & Blumenfelds Hb. d. Th. d. chr. Lgschw.) 1904, S. 19.

Triboulet, Zostandekommen der Cirrhose durch d. Tb., und zwar meist durch eine solche d. serös. Häute. Paris. m. Gea. April 1903. D. m. W. 1908. V. B., p. 183. Troje, D. m. W. 1892.

Uffenheimer A., Echte prim. Perlsucht d. Bauchfell, b. Kind. M. m. W. 1905, S. 1897. Weigert, Koagulationsnekrose od Nekrose m. Inspissation, C. La Path., H., 1891, p. 785. Werner C., Zur Äugl. d. Spitzentub, I. D. Jena, Juni 1901.

Wescher F., Klin. u. exp. Beitr. z. Fütterungstub., Freiburg i. B. 1885, F. C. B. Mohr. Arztl. int. Bl. 1885, Nr. 47, S. 693,

Ziegler E., Lebrbuch d. alig. u. spcz. pathol. Anat. f. Arste und Studierende. 10, Aufl. Jena 1901. C. f. i. M. 1901, S. 1151.

Symptome.

Abraham, Cb. d. Bedeutung d. Hämoptoë bei d. Lungentub, L. D. Erlangen 1893. Achard Ch. et Loeper M., Les glob, blanes dans la tub, C. r. biol, 1900/1066.

Addicks, Op. Eingr beeinfl. tub. Herde, d. entfernt v. d. Op. Stelle gelegen sind. Berlin 1902. D. m. W. 1903. L. p. 265.

Alessi U., Gangli del simpat, e tub. Gaz. d. osp., No. 137. D. m. W. 1903, L., p. 302. Alkan Leop., Cb. nächtl. Fiebertemperat. b. Tub. I D. Loipzig. Dez. 1902.

Amerin O. Welche Schlußfolgerungen lassen sich aus d. Vorkommen von abgestorb.
od. i. ihrer Virulenz abgeschwächten Th. B. im Sputum ziehen? Diss. Zürich 1900.
Andral, zitiert nach Herard. Cornil und Hanot.

Andrien H., Rhum, tub, ches l. enfants, Th. Lyon 1904

Andreesen, Cb. d. diagn. u. progn. Bodeut. d. Zahnfleischsaum. b. d. Lgtb. Pet. m. W. 1895; D. M. Z. 1895.

Audrzejewsky A., Cb. d. Gehalt a. Schwefelsäure u. a. Ätherschwefelsäur. l. d. Harn d. Lungentub. Disa. St. Petersburg 1900. Z. f. Tb., 111., S. 360.

Appelbaum L., Blutunters, a. Phthis, B. kl. W. 1902, p. 7.

Armand-Delille P F., De l'act, s. l. centr. nerv. d. pois d. bac. tb. hum., R. d. l. Tb. 1903, p. 413, C. f. B., 35.

Arneill R. u. Michigan J., Die E. Diazor. Am. J. of the m. sc., Marz 1900; M. m. W. 1900, p. 1215.

Arneth Jos., D. Lgachw. a. Grundi, klin. u. exp. hämatol. Unters. etc. Leipzig (Barth) 1905. Z. f. Tb., Bd. VII, S. 309.

Atnold Fr., Cb. d. Atmungsgröße d Menteb. Heidelberg 1885, Mohr.

Amold, Beitr. z. Anat. d. miliar. Tuberkeis, V. A. 1880, Bd. LXXXII, S. 377.

Arneperger H., Herzverziehg, deh. mediastin, Proz. in. nachtragt, Lgerkrkg, M. m. W. 1905, p. 467.

Atada Shigetaro, Cb d. Diazoreakt, im Harn d. Phthis. I. D. Erlangen, Jan. 1901 Attwood B. D., A case of surg. omphys i. pulm. tb. Lanc. 1904, p. 1714.

Aufrecht, D. Verschiedenh. d. Lungenschalles b. In- u. Exsp. u. ihre Verwertg b. path. Zustund. A. f. kl. M., Bd. 65, II 5 u. 6 — Aufheb. d. bronch. Atemgeräusch. i. d. Trachea d. Stenos. beid. Hauptbronch. A. f. kl. M. 1897, Bd. 58, p. 484.

Auxion, Quelques considérat, sur la tub, infant. Th. Toulouse 1901

Avellis G., Üb. eine Art trach. Hämoptoë VIII. Vers. südd. Laryng. Heidelberg. M. m. W. 1901, Nr. 27, p. 1112 u. Nr. 84, p. 1851.

Babes V., D. erste Nachw. d. Tb.B. im Harn. C. f. m. W. 1888, Nr. 9, S. 145.

Baccarani, Üb. d. Auskultat. d. Mundhöhle. M. m. W. 1903, p. 210.

Bach, Z. Meth. d. Pupillenunters. D. m. W. 1902, p. 410.

Baginsky, Lehrb. d. Kinderkrankheiten. Berlin 1892.

Ballmer u. Frantzel, Ub. d. Verh. d. Tb.B. i. Auswurf während d. Verlauses d. Lungenschwinds. B. kl. W. 1882, Nr. 45; O. f. m. W., H. 12, S. 212.

Balvay A., D. l. toux ds. l. tb. pulm. chron. Lyon Storck & Cie. 1908.

Bamberger, Würzb. m. Z. 1861, Bd. II.

Bard L., Formes clin. d. l. tub. pulm. Genève 1901. Kündig. Gießen 1901. Roth., W. kl. W. 1901, p. 1805; Franz. Intern. Cgr. April 1898. W. m. W. 1898, p. 1417. —
 De la phthisie fibreuse. Th. de Lyon 1879.

Barduzzi, Üb. d. mögl. Bezieh. d. Pityriaeis versicolor z. d. Lgtb. Boll. dei Cultori di se. med. di Siena, 1887, fasc. 2; Mb. f. pr. D. 1888, S. 391.

Barety, De la mort chez les phthis, par thromb, ou emb. de l'artér, pulm. Nice méd. 1877. Batten F. E., Some tub. affect, of the nerv. system. Pract. 1901/125.

Bauer Ph., Purpura haemorrhag. b. Tub. M. m. W. 1932, p. 748.

Baumholtz, D. Resistenz d. rot. Blutkörperch. b. Phthis. pulm. 13. Int. m. Cgr. in Paris, Aug. 1900. B. kl. W. 1900, p. 852.

Baumholz J., Z. Fr. v. d. Veränder. d. Blut. b. d. Lgtb. St. Pet. Diss. 1900.

Beau N., Sur l'arthralgie des phthis. J. des conn. méd.-chir. 1856, p. 156.

v. Bechterew, Üb. d. psych. Schluckstörung. Neur. C. 1901, Nr. 14; C. f. i. M. 1901, S. 892.

Beclère, D. Verwend, d. Böntgenstr. z. Diagn. d. Lgtb. IV. frz. Cgr. z. Stud. d. Tb. Paris 1898. M. m. W. 1898, p. 1060.

Beck, Ub. d. progn. Bedeut. d. Diazoreak. b. Phthis. Ob. A. 1894, t. XIX, p. 588.

Becker, De glandul, lymphat, atque thymo. L. D. Berlin 1826.

Behr M., D. Aff. d. ob. Luftw. b. Phth. i. d. Anfangest. B. z. Tb., Bd. HI, 1904, p. 37.
van Beneden A., Diazoréact. et. tub. Ann. de la soc. méd.-chir. de Liège 1901, Nov. Z. f. Tb., HI., p. 537. — Témpérat. et Tuberculine. Le Scalpel 1902, No. 2; Z. f. Tb., 4, H. 1, p. 86.

Benedikt, Beob. u. Betracht. a. d. Rönigenkabinette. W. m. W. 1896, Nr. 52, 53; 1897, Nr. 9, 10.

Béraud M., Essais sur la psycholog. du tub. Th. Lyon 1902.

Bergel, Fieber u. Fieberbehandlg. Th. M. 1902, p. 453/523.

Berger A., Üb. Körpergew.-Veränd. d. Patient. d. Basel. Heilst. f. Lgkrk. i. Davos. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 521.

Bernheim S., Associat. Franc. pour l'avancem. des sc., Cgr. de la Rochelle 1882. — Traité clin. et thérap. de la Tub. pulm. Paris 1902. Z. f. Tb., 4., H. 2, p. 184.

Bettmann S., Die prakt. Bedeut. d. eosinophil. Zellen. Volkmanns Sammlg., N. F., Nr. 226, Leipzig 1900; W. kl. W. 1900, p. 1140.

Bezançon F., Contrib. à l'ét. d. l. tachycardie sympt. d, l. tub. R. de m. 1894, t. XIV, p. 38. — Üb. d. tub. Pseudorheum. Soc. méd. d. Hôp. M. m. W. 1901, Nr. 50, S. 2028.

Bezangon F. u. Labbé Marcel, D. Leukocytose b. d. Infektionskrkh. Presse med. 1902, p. 1071; M. m. W. 1908, p. 620.

Bierfreund, Üb. d. Hb.-Gehalt b. ehir. Erkr. m. bes. Berücks. s. d. Wiederersatz v. Blutverlusten. A. f. kl. Oh., Bd. XLI, S. 1.

Biermer, Die Lehre vom Auswurf. Würzburg 1855.

Binetti Sopra un caso di respiraz, cardio-polm, rilevabile a distanzo, Gz. d. osp. 1901, No 96, C. f i M. 1901, S 1115.

Bisch off H., Blutunters, an mit Tuberkulin behand, Tuberkulösen, I. D. Berlin 1891. Bisch einest von Herard, Cornil und Hanot.

Bizzazero G., Cb. d. diagn. Bedeut, d. Lungenalv.-Epith. i. Sputum. C. f. kl. M. 1881, S. 59.

Blad A. u. Videbeck P., Cb. d. Diszorenktion, bes. ihr. Auftreten b. d. Lgtb. Z. f. Tb. etc. 1901, Bd. 2, p. 412. — Hospitaltidende 1900, Nr. 48; Z. f. Tb., II, p. 1-0. Block, Cb. d. Husten d. Nervösen, D. m. W. 1896, p. 462.

Rum V Cb leukopen Blutbefund b. Infektionskrankh W kl W. 1899, p. 101.

B. unenfeld, Cb d. Einft. meteorol. Vorg a. d. Verl. d. baz Lgsehw.

Bamenthal A. Ch. d. Produkte d. Darmfaulnis im Urin. I. D. Berlin 1899.

Bohland, Cb. d Einw. d. Hidroties u. Antihidroties a. d Leukooytenzskil d. Blutes. C f a. M. 1899, Nr 15, p. 361.

de Bossaière. The diszoreset. I. pulmon. tub. Br. m. J. 1902, no. 2185, p. 1576, D. m. W. 1902, L. p. 310.

Botas, Z. Chemie d. Sputa. Pest. m.-ch. Pr. 1879, p. 318, 344, 363.

Boot V. Alenne osservaz sul val diagnost, e progn. della diazoreaxione, Rif. med., No. 181, D. nz. W. 1901. L. p. 231.

Boldinger, Z. Stat. alt. Verand. i. mensehl Leichen. A. f. kl. M. 1869, Bd. I. S. 140.
 Bondi S., Üb einfach. Ausf. v. E. Diazor. M. m. W. 1904, p. 671. O. f. i. M. 1904,
 Nr. 10-13.

Botkin Blutuntera, b. Tblin.-Inj. D. m. W. 1892, Nr 15, S. 321; Cor. f. Sch. A. 1892, Bd. XXII, S. 358

Barchard. La pléurisie de l'homme étudiée à l'aide des rayons de Roentgen. Gz. des hôp 1896, t. LXIX, p. 1408. — Les Rayons de Roentgen appliques au diagnostic de la tub. pulm. Gz. des hôp. 1896, t. LXIX, p. 1439. Applie, de la radioscopie au diagnostic des maladies du thorax, Gz. des hôp. 1897, t. LXX, p. 1.

Bener, D. l. secret, sudor dans l. tub. palm. Th. Paris 1903 (Michalon), m zahlr. Lit; B. kl. W. 1906, L. A., p. 69.

Bour L., Rapp. d. l. tb. et d. l. paralys. gen. Th. Paris 1903.

Bourget, D. parall, u. gleichz, Auskultat, d. Lungen., Sch. A.-Tag. Lausanne, Juni 1903. D. m. W. 1903, V. B., p. 215.

Bouveyron, Kl. Beitr. a. Stud. d. tab. Rheumat. in Fállen v. Lupus eder v. sogen. Taberkuliden, R. d. ch. 1903, p. 329, M. m. W. 1904, 1, p. 133.

Boyer, Guerison de la phthis, pulm. 1870, 9, édit., p. 13.

* Bozoky D., Emiges ub Lungenblutgn. Z. f. Tb., Bd. 5, H 3, 19 4

Brecht M., D. diago. Bedeut, d. Diazor, I. D. Berlin 1883; C. f. m. W. 1884, Bd IV, S. 51.

Breamer H jr. Das Verhalten d. Urins Schwindsuchtiger gegenüber d. Diazobenzolrulfonzäure. Diss. Leipzig 1884; C. f. m. W. 1884, Nr. 38, S. 670. — D. Ther. d.
chron Lgschwinds. Wiesbaden 1889. I. F. Bergmann, S. 321.

Breitung M., Cb. Ohrhusten D. M Z. 1895, S. 665

Bridge, Danger pulm, hemorth, in tub. and its managem. J. of the Am. m. As. No 10, D m. W 1900, L. p. 75.

Bringer O., Cb d. Funktionen d. Magens b Phthis. pulm. D. m. W 1889, S. 269

Brissand et Toupet, Étud. expér. 1887, p. 102. Broadbent, Myoidema i. pulmon, tub. Lanc. 1900, 24. Febr., C. f. i. M. 1900, p. 1059.

Broca A., Hydarthros. tb. d. genou. etc. Gaz. d hôp. 1904, p. 97.

Brong niart, Contrib. & l'ét. physiolog, et thérapeut, de l'hypersécrét, sudor chez les tub. (m. Literatur). Th. Lille 190).

Brown K. P., A study of the blood in 73 cases of bone tub. in children etc. Occident. med. times 1897, Aug. C. f. Ch. 1898, p. 347.

Bruce-Porter, Intraven, inject, of norm, saline solut, i a, severe case of haematemes. recovery. Br. m. J. 29. Marz. D. m. W. 1902, L. p. 88.

Brun, Contrib. à l'ét. des malad. du coeur droit dans l. phthisie. Th. Paris 1878.

de Brun H., Rhumat, et érythème tub. J. d. Practiciens 1902, No. 36. Z. f. Tb., Bd. 4, 3, p. 262.

Burckhardt Otto, Ob. Störungen d. Menstruation. Jb. d. alig. Poliklinik I. Basel. Z f. Tb., Bd. 4, p. 469.

Burckhardt M., Untersuch. üb. Blutdruck a. Puls b. Tub. in Davos. Diss. 1901. A. f. kl. M. 1901, 70, Bd., 3, u. 4, H.

Burghart, Ob. Beeinfl. d. E. Diazor, d. Substanz v. stark, Affinität a. d. Ehrlichschen Reagons. B. kl. W. 1899, p. 842, 1901, p. 276/658; Ges. d. Char. A. i. Berlin, Febr. 1900.

Büttner O. u. Müller K., Technik u. Verwertung d. Röntgenetrahl. im Dienste d. ärztl. Prazis u. Wissensch. Enzykl. der Photogr. 1897, H. 28, Halle a. d. S.

Byers J. W., Cas. of amenorrh. assoc. with Raignauds dis. and pulm. tb. Lanc. 1899, 26, Aug. C. f. i. M. 1900, p. 499.

Cahn & v. Mering, D. Sauren d. ges. u. kranken Magens. A. f. ki. M., Bd. XXXIX. p. 288,

de la Camp O. & Mohr L., Vers. e. exper. Begr. d. Williamsschen Sympt, b. Lgepitzentt. Z. f. exp. Path. 1905, p. 373.

Campbell, Pulm. tub. i. young children. Edinb. m. journ. 1899, p. 259. C. f. i. M. 1900, p. 967. - The pulsrate i pulm. tub. Br. m. J., 1. Juni 1901, p. 1834, D. m. W. 1901, L. p. 146.

Camurri L., La diazo-reazione di Ebrlich (Progn. Wert d. Tb.), Gaz. d. osp., Nr. 56, D. m. W. 1903, L. B. p. 185.

Capitain G., Variat, de la densité de l'ac, phosphor, et des subst. dissoutes dans les urines au cours des div. formes, clin, de la tub, pulm. Th. Lyon 1902,

Carcassone P., Et. d amyotrophies scapulo thoraciques au cours d. l. tb. pulm. Th. Paris 1900.

Carrie, Haemoptysie foudroyante chez un enfant de deux ans et demi.

Carriere M. G., Les troubles nerveux périphériques de la tob. pulm. Gs. d. hôp., Nr. 109, D. m. W. 1901, p. (302) L.

Cellecier N., D. I th. de l'étiol. d. l. seintique, sérodiagn. Th. Lyon 1904.

Chalier A., Rhum, artie, tb. Lyon med, 1904, p 789,

Charlier, D. Lgkapaz, d Tb. u ihre klin. Anw. Paris T. O. 1906. M. m. W. 1906, S. 2200. Charrin et Marrojannis, La toxicité de la sueur norm, et patholog. C. r. biol. 1898, p. 682.

Chashinski P. Ch., Unters. üb d Gewichteverl. d. Wochner. i. Laufe der ersten Woelle, Shurnal-skuuch, i shenskich bolesnej., N. V., 1898, Pet. m. W. 1898, p. 60. Chavigny, Palp. du debut d. l. tab pulm. Lyon méd. Année, 1903, p. 919.

Ciommi u. Benedetti, Unters. ub. d. Toxizitat d. Schweißes. 10. Cgr. d. Ital. Ver. f. i.

M. 1899, B kl. W. 1899, p. 1066,

Claude H., D. Verwend, d. Röntgenstrahl, z. Diagn, d. Lgtb. IV. franz. Cgr. z. Studium d. Tub., Parix 1898. M. m. W. 1898, S. 1160. - Ergth. scarlat. forme prétub. et inf tub. suraigne. R. d. l. tub. 1902, p. 261.

Claude H. et Zaky A. Reen, hematolog dans la tub axp. du cobaye C. r. biol. 1902. p. 506. - Rech. sur les modificat du sang dans la tub et particulièrem, dans la tub. exp. R. d. l. tub. 1902, 6. Sept., p. 117.

Clayton, Some observed variat. i. the phosphates and urea of urine. Lanc. 6. Sept. D m. W. 1902, L. p. 226.

Clemens D., Diazor, d. Harnos, V. Freiburg A. 1899, M. m. W. 1899, S. 1751.

Cochez, D. I. rech. du bac. d. l. tub. dans I. produits d'expectoration. Th. de Paris

Coeylas A., Pathog, et symptom, du vomissem, ds. la tb. pulm Th. Paris 1904.

Cohn E., Parp. haemorrh. bei Lgtb. M. m. W. 1901, Nr. 50, p. 2001 m. Literaturangabe.

tohn S., Eosinoph. Zollen a. d. Material der Tub.-Poliklinik nicht bestätigt. V. f. i. M., Berlin, M. m. W. 1901, Nr. 28, S. 1155.

tolella Ros., Neuritis b. Tub. Acc. di Palermo, 24. Marz 1900, W. m. W. 1900, p. 2086. — Stud. sulla polinevr. tub. Ann. di nevr. Napoli XXI, 1903, Fasc. 3, p. 121.

folin, Bull, de la Soc. med. des hop. 1881.

ornet G., Sinige spirometr. Beobscht. etc. J. D. Munchen 1884.

fraveilhier, Traité d'aust. patholog., t. 1V, p. 615-16.

Correchmann H., Die Heilbark, d. Lungentub, B. T. C., p. 355. - E. F. v. Hautemph. Med. Ges. i. Leipzig. D. m. W. 1901, p. 223, V. B.

('ybulski H. E. Beitr. z. Diagn. d. Lungenkavernen. M. m. W. 1902, p. 1839. Mediye. (poin.) Nr. 51. — Kin. Bemerk. ub. Lungenblut. Z. f. Tb., Bd. 4, p. 299. — Cb. ein. eigentuml. Komplikat. d. Lungenblut. M. m. W. 1902, p. 1613. — Üb. d. Lageveränd. d. Herz. i. Verl. d. ehron. Lgtb. Görbersdorffer Veroff. a. Dr. Bretners Heilanst. (Vogel & Kreienbink), Berlin 1902, p. 25.

Czerny, Respirationsstor. Jb. d. Kdhlk., XLV. Buch, 1897, H. 2 a. 3. Darmezin H. Des variat de poids dans la tub. chron. Th. Lyon 1901.

Debro, Blutunters, bei d. durch Phthis, pulm., Karzinom, Syphilis und Botriocephalus latus bedingten Anamie. Pet. m. W. 1891, Nr. 1; D m. W. 1892, S. 484.

Pejerine, Rech. d. bac. dans I. tub. calcifiée et caséccate. R. de m. 1881, t. IV, p. 921. Delamare G., Paralysie ascend, aigné, probablem, toxitub. C. r. biol. 1901, p. 1027.

Delearde, L'hémoptysie du début de la tub. pulm. est elle un accident du travail? Echo méd d. Nord 1901.

Dennig, Cb trommelschlegelartige Veränd, a. d. Fing. u. Zehen. M. m. W. 1901, p. 380. Detiwerler, 1886, Frankfurt a. M. (Alt.)

Dettweiler u. Setzer, Z. Statistik d. Zerstörungsgesetze ohron, entzünd. Lungengewebe, D. m. W. 1878, Nr. 11, p. 121.

blanks K, Sur la digest, chez les phthis. Z. f. Tb., 4., H. 2, p. 100.

briver, Ratgeber für Lungenkranke, S. 64.

Denin, Plotzl. Tod bei lagschwinds, inf. v. Lufteintr. i. d. Gefäße. B. kl. W. 1882, Nr. 5. Duplant. A propos d. bruit d. pot fèlé. R. d. m. 1899, p. 989. C. f. i. M. 1900, p. 696. Edinger, Unters. z. Physiol. u. Path. d. Magens. A. f. kl. M., Bd. XXIX; B. kl. W. 1880, Egger P., Unters. ub Reflexhyperasthesic b. Lungentol. Festschr. z. 25jähr. Jubiläum d. Hrn. Prof. K. Massim. Z. f. Th., Bd. 4, S, p. 260.

Egmann F., Rhumat, articul. aigu tub., pseudo rhum, infect, articul. à marche aigué d'orig. bac. Th. Lyon 1901.

Ehrlich, Cb. Diazoreakt, u. i. klin. Bedeutg, D. m. W. 1899, Nr. 10.

Ebrich P. Cb. eine neue Haraprobe, Ch. A. VIII; Z. f. M. Bd. V. H. 2, S 285. Etchhorst H., Lebrb, d. physikal, Untern-Meth, inn. Krankh, Bd. I. Unters d. Haut

 Temperatur, d Pulses ii d. Respirationsorgane, Braunschweig 1856, Fr. Wreden Ersenicht, Idopath. subakute Musketiahin. u. Atrophie. C. f. Nervhlk, 1879, Nr. 5, S. 100, A. f. kl. M. 1880, Bd. XXVI, S. 553. Elting A. W., The acute pneum, form of tub., A. J. of m. sc. 1900/509.

Elzholz A., Cb. Psychosen b. Karzinomkachexic. M. m. W. 1898, p. 737, 791.

Engel H., Ob. Fettorganisation i, tb. Spatum. Z. f. Tb. etc. 1901/120.

English Pulm, jearlessness, (Angethehkeit b. Lungenaffektionen). J. of the Am. m. Assoc., Nr. 4. D. m. W. 1902, L. p. 47.

Erben Fr., Cb. d. chem. Zusammensetz d Blutes b. Tub pulm. etc. Z. f. Hik., Bd. 26, 1905, p. 303,

Ern: H., D Klopfphanom, b d Phth. m. Kavern Z. f. Tb., Bd. 7, S. 128.

Escherich, Stud. üb. d. Morbidit. d. Kindes i. versch. Altereklass. 71. Naturf. Vers. Munchen 1899. Jb f. Knik., Nr. 51, p. 1. — Z. diagn. Bedeut. d. Diazor. D. m. W. 1888, Nr. 45, C. f. m. W. 1884, S. 52; A. f. ki. M. 1885, Bd. XXXVI.

Ewald, Elinik für Verdauungskrankheiten, II.

Fabius, De spirometro ejusque usu. Diss., Amsterd. 1853; A. f. wissensch. Ilk., Bd. I. H. S. S. 504; Z. f. rat. M., N. F., Bd. IV, H. 2, S. 281.

Paisans, Cb. Tachykardie b Tb u. ihre Bedeut. i. diagn. prognost. u therap. Hins. W. m. Bl. 1901, p. 183, 203. W. m. Pr. 1898, p. 2023, 2055. C. f. i. M. 1899, p. 532.

Faivre, Soc méd. de Lyon 1864.

Fauconett Ch. J., Tb. Progesse u. Lymphocyten. Arch. f. klin Med. 1905, 82. Bd., 1. u. 2 H., S. 182.

Fenoglio, Ob. d. Wirkung einig Arzneien a. d. Hb.-Gehalt d. Blutes. W. m. Jb. 1882. S. 635.

Ferret, Der th. Pseudorhaum. Par. m. Ges. v. 6. Okt. 1903. M. m. W. 1903. H. p. 1989.
 Finizio G., Contrib. clin. ed. istolog. sulla polineuriti tub. Rif. med. 1900 485. Nr. 110 bis 114. D. m. W., L. p. 128.

Fischer Bernhard, Cb. Ausheilg, großer tb. Lungenkavernen, Beitr. z. Klinik d. Tb., Bd. 1, 1903, H 2, p. 153.

Fischer C., Zur Frühdigen, u. Frühkur d. Lungentb. Cor. f. Seh. A. 1904, p. 14.

Fleischer, Sitz.-Ber. d. Erlanger med.-phys. Soz., 1879, Jann.

Flerschmann, zitiert von Herz.

Forx. Sur un cas d'aphonie nerv. chez une tubere. Rev. d. laryagol 1896, Nr. 37. O f. Ch. 1897, p. 56

Fontana, La pratica medica 1900, Nr. 3.

Forehheimer and Stewart, On the toxicity of the urine. Am. J. of the m. sc. Sept. 1899. Jb. f. Khik., N. F. 51, p. 685.

Forissier E., De l'albuminurie chez les tub., forme grave de cette alb. Th. Lyon 1900. Foß, Cb. Luftdruckverander, u. Lungenblut, Aus Dr. Brehmers Heilanst, f. Lungenkr., p. 97. Vogel & Kreienbrink, Berlin 1902 u. Z. f. Tb., Bd. 6, p. 49.

Fowler, The arrest of pulm, tub. Lanc. 1899, p. 399, 12, Aug. C. f. i. M. 1900, p. 498.
 Frank F., Z. Fr. d. Menstr.-Fieb. tb. Frauen. B. kl. W. 1905, Nr. 42, M. m. W. 1905, S. 2002.

Frankel A. und Troje G., Ob. d. pneum. Form d. ak. Lgtb. Z. f. kl. M. 1894, Bd. XXIV.

Frankel A., Spez. Path. u. Ther. d. Longenkrankheit. Berlin 1904. — Cb. d. akut. Formen d. Lungentb. B. kl. W. Nr. 21, p. 489, 523.

Fraenkei E., Ch. path Verand, d. Kohikopfunskein b. Phthis, V. A., Bd. LXXI, S. 261, Ch. Verand, quergestr. Muskeln b. Phthis, V. A., Bd. LXXIII, S. 380.

Frantzel O. Cb. Unterhantemph. b. Erkrank. d. Resp.-App. D. m. W. 1885, S. 161. Frank. A., La degen. nucleimea d. eritrociti nella tub. polm. Clin. mod. 1902, II. p. 508, Gingno.

fredericq A., R. de med. ch 1850, Mars.

Freer Otto, Tub. of the larynx and aspirat, tub. of the lungs, follow, dermatit, blastomyectes, M. N., Vol. LXXXII, 1903, Nr. 22, p. 1027.

Prehet G., L. diazor, dans l. tub. pulm. chron. Bul. d. l. soc. sc. et méd. d. l Ouest 1901, T. 10, Nr. 2.

Proudweiler, Ein Vorschlag z. graph. Registrierg. d. phys. Lungenveränderg. A. f. kl. M., Bd. LXVII, H. S u. 4 (C. f. i. M. 1900, p. 1005).

Frou ad E., W. m. Jb., Bd. 1, S. 335.

Fr. e dländer, Kreislaufverhältnisse u. lok. Tb., A. f. kl. Chir. 1902, 68. Bd. p. 1031.

Price J., Vers. m. d. Thorakodynamometer nach Sticker. Z. f. Tb., Bd. 5, H. 3, 1904.

Ptc h s Emil. Die Entsteh., d. Vork. u. d. Bedeut. "eosinoph." Zell., m. besond. Berucksiehug d. Sput. A. f. kl. M., Bd. 63, H. 5 u. 6.

Gabler C G., Ub. d. Fettleber d. Phthisiker, I. D., Berlin 1868.

Gab rilowitsch J. G., Auftr. v. Lungenblutg. i. Zusammenhg. m. Luftdruckschwank.

Z. f. Tb. 1900, Bd. 1, p. 223. — Zur Frg. üb. d. Bedeutg. d. sogenannt. paralyt.

Brustkorbes (Thorax paralyt.) Wratsch, Nr. 4, 1901, Z. f. Tb., If. p. 376. — Beitr.

Z. Kennin, d. wicht. Körpermaße b. Phinis, u. d. Verhältn. v. Brust- u. Bauchorg.

Zuemander. B. kl. W. 1899, p. 461. — Üb. Lungenblut. b. d. chron. Lungenschwinds. B. kl. W. 1899, p. 14.

Cast 1 lard H., De la polyarthrite aigue tub. à allures clin. rhomatiam. (pacudo-rhum. tub aigu l Th. Parls 1902.

Galliard, Cb. ein. P. v. tb. Rheumat. Soc. des hôp., 25. Okt. 1901. W. m. W. 1902, pp 528.

Gal wagmi, Gb. d. Anskult. d. Mundhöhle. M. Jb. 1875, III H.

Grund bier P., Rhum. tb. primit, etc. Lyon m. 1905, p. 713.

tieb hardt A., Ub. Spirometrie, M. m. W. 1902, p. 1953.

Jb. d. Khlk. 1894, Bd. XXXVIII, S. 285.

Georgiewsky, Die neue Harnprobe Ehrlichs, D. m. W. 1883, Nr 48, C. f. m. W. 1884, Bd IV, 8, 52,

6 r hardt C. Lehrbuch d. Kinderkrankh. V. Auff. Dr. C. Seifert, Tubingen. Laupp. 187. - Ob Blutspeien Tb. B. kl. W. 1899, p. 457.

1 Geyer, Ob. Kehlkopfblutg, M. m. W. 1898, Nr. 15, p. 457.

Grarre, Semiolog, West der Indikanurie bei der infantit Tub. Med. phys. Acad. Florenz 1893, 16. Mars. D. M. Z. 1893, S. 774.

Greater Th., Ob d. prognost. Wert d. E. Diszoreakt. b. Plithis. Z. f. Tb. 1902, Bd 3, p. 406.

Gilbert A. & Weil E. (Fail v. Hamoptob m. Purpara, Epistaxis u. Melasua) Soc. d. leal., 29. Okt. 1898. B. kl. W. 1899, L. B. p. 1.

Gibert & Lereboullet (Trommelschlegeltinger b. biliär, Lebercirrhose) Gaz. hebd. 182, Nr. 1, B. kl. W. 1903, L. A., p. 9.

Gilchrist A., The low phosphates a urea in the urine of the tub. Lanc. 1902, Vol 2, p. 1456.

Gode, Contribution à l'étude de l'intestin des tub Mem, inedit 1857.

@mffre, Palermo, Cb d. Urspr. d. Fieb. b. d. Phthme, T. C. 1900, M. m. W. 1900, p. 710.

Greekmann T., Zur Frage üb. d. diagnost. u. progn. Wert d. E. Diazoreakt. Wratschebn gas. 1591; Nr. 38 (russ.).

Bd. XLI.

Goldmann Rud., Sensibilitätsstör. d. Haut b. Lungenerkrank., bes. d. Tub. Beitr. s. Kl. d. Tub. Würzburg, Bd. I, 1908, H. 4, p. 861.

Gottstein A., Stat. Tab. üb. Brustumf. d. Phthisiker. Ges. f. soc. Med. 9. Märs 1905. Med. Reform 1905, Nr. 12.

Gourand F. X., D. éch. phosph. ds. l. tb., R. tb. T. 10, 1908, p. 451.

Grandelément L., Rhum. tb. ankylos. à forme spondylorhisom. Lyon m. 1905, p. 722.

Grawitz, Üb. Tub. Berlin 1889, Mittler & Sohn. — Üb. d. Anämien bei Lungentub. und Karzinose. D. m. W. 1898, S. 1847.

Green, Üb. Tb.B. in alten geheilten Lungenherden. I. D. Berlin 1889.

Grunmach, Ub. d. Bedeut. d. Rönigenstrahl. f. d. i. M., Th. M. 1897, H. 11, S. 1.

Grünwald L., Stud. üb. d. Zellen i. Auswurf u. i. entzündl. Ausscheidg. d. Menschen. V. A., Bd. 158, H. 2.

Gueneau de Mussy, Olin. méd., t. IV, u. sit. v. Hérard, Cornil u. Hanot.

Guttmann P., Zur Kenntn. d. Vaguslähmung b. Menschen, p. 51. V. A., Bd. Lix. —
Üb. d. Nachweis d. Tb. B. u. ihr Vorkomm. in d. phthis. Sputis mit Demonstr.
v. Präparaten. Verh. d. Berliner med. Ges. 1882, 19. Juli. B. kl. W. 1882, Nr. 52.
C. f. m. W., Bd. XII, S. 212.

Guttmann P. u. Sohmidt H., Üb. Vorkomm. u. Bedeut. d. Lungenalveolarepithelien in d. Sputis. Z. f. kl. M. 1881, S. 124.

Haberlin, M. m. W. 1888, Nr. 22.

Halbron, Le sang ds. la tb. R. d. l. Tb. 1903, p. 819.

Hammer Karl, E. exp. Beitr. z. Fr. d. periph. degen. Neurit. b. Tub. D. Z. f. Nerv., Bd. 12, H. 3 u. 4.

Hannes, Schweißausbruch u. Leukooytose. C. f. i. M. 1901, Nr. 83, 34.

v. Hansemann D., Üb. Heilg. u. Heilbark. d. Lungenphth. i. d. Hufeland. Ges., 27. März 1902. B. kl. W. 1902, p. 745.

Harrington, An early sign. of tub. Phil. med. J. 1900.

Haushalter Guerin, Nukleoalbemin i. Harn b. tub. Pneumonie. Soc. de biol. 6. Juni 1898, W. m. W. 1898, p. 2042.

Hays H. M., A fact. in the causat of emaciat in the of the lungs. M. N. 1904, p. 789. Head, Sensibilitätsstörung d. Haut b. Visceralerkrank. Deutsch u. Seiffer, Berlin 1898. Hecht, Th. de Strafib. 1885.

Heiberg Paul, Die Dauer d. letal. Tub.-Fälle in ein. Reihe versch. Erwerbezweige. Z. f. Tb., Bd. IV, H. 6, p. 509.

Heine, zitiert von de Renzi.

Heinzelmann, Die Psyche der Tuberkulösen. M. m. W. 1894, Nr. 5. — Üb. d. Umgang mit Tb., Z. f. Krkpfl. 1894, p. 218. — D. Krkpfl. Tb., Z. f. Krkpfl. 1894, p. 458.

Heitler, Üb. d. Spontanheil. d. Lungenschw. Anz. d. Ges. d. Wiener Arste 1880, Nr. 31. — Ein Fall v. geheilt. Lungentub. C. f. d. ges. Th. 1900/189.

Hellendahl, Die E. Diazoreakt. i. ihr. Bedeut. f. chir. Krankh. Beltr. z. kl. Chir. Tübingen, Bd. 82, H. 2. M. m. W. 1902, p. 457.

Henle, Handb. d. anst. Pathol. Braunschweig 1846.

Hensen H., Beitr. z. Physiol. u. Path. d. Blutdruckes. A. f. kl. M., Bd. 67, H. 5 u. 6. Henssen, Üb. saccad. Atmen. A. f. kl. M., Bd. LXXIV.

Hérard, Cornil et Hanot, La phthis. pulm. Paris 1888. (Felix Alcan.)

Herbert Henry, Dr., Troph. Störungen bei Lungentub.; ein Beitrag zur Symptomatolog. dies. Erkrankung. N. Y. m. Machr., 9. Nov. 1900.

Herzog, F. v. Morbus macul. Werlhofii b. ein. 4¹/₂ Jahre alt Knaben. Arch. f. Kinderhlk., 11, p. 140. Bridebrand C. H., Z. Keonta, d. Magenverdauung b. Phthis, D. m. W. 1889, Nr. 15, S. 292

Bildebrandt W., Ub. cosmoph. Zellen i. Sput M. m. W. 1904, S. 100.

Hiller A., Eine Lammblutserumtransfusion b. Menschen, Z. f. ki M., Bd. V. 1883, p. l.

Him Ernst, Ob. profuse Hausoptoe i. fruhen Kindesalter b. d. Lungentub. l. D. Leipzig, Juni 1983, m. Literatur.

Birschhowitz P., Z. Fr ub. d. Natur d. Grdsubst. 1. d. Exsud. b. Broneb. fibr. u. d. Bez z. Lgtb. B. z. Tb. 1904. Bd. 2, H. 4. I. D. Tübingen 1904.

Birschlaff W., Bakt. Blutunters. b. sept. Erkwank. u. Lgtb. D. m. W. 1897, Nr. 48, 2, 766.

Biriz et Brouardel. Utilité des tracés comme moyen de diagnostic etc. C. r. biol. 1990, p. 60,

Birtz, Paris, De l'emphysème pulm, chez les tub. Th. Paris 1878. Cb. pneumograph. Stud. b. Tub. T. C. 1900. M. m. W., p. 710.

Bittig Th., Cb. d. Vork. u. d. Bodeutg. ein. Pupillendiff. b. Geophkars. D. m. W. 1897, Nr. 36.

Hochsinger, Cb. Indikanurie im Sänglingsalter, W. m. Pr. 1890, Nr. 40, 41.

Evigion. A case of chron. pulm. tub. terminat. in acute surg. emphys. Lunc. 19. Aug. 1802. Z. f. Tb., 4, p. 79.

Hollmoser, Beitr. z. Klin. d. norv. Ersch. d. Abdominaltyphus. W. kl. W. 1902, p. 569.

Hoffmann Albin, Beitr. z. Sputum-Untersuch. C. f. i. M. 1898, Nr. 19. B. kl, W. 1898, p. 188.

Hoffnung I., Üb Hamoptoë bei Kindern. I. D. Berlin 1885.

Habifeld M., Zur tub. Lungenphthis, i. Sänglingsalter, M. m. W. 1902, p. 1956.

Ho.mgraw J., D. E. Diazor. als Prognostikum b. Lgphthise. Hygics 1904, Nr. 8. M m. W. 1904, p. 1758. Z f. Tb., Bd. 7, p. 94.

Honig J., Die klin. Bedeut. d. Diazoreakt. Kl. th. W. 1900, Nr. 26-31.

Bisepker Fr., Zur Kenntnis des Pemphigus d. Schleimhäute, insbesond, in Bucksicht auf einen Fall v. gleichzeit, besteh. Tub M. f. Ohr. 1901/241.

Baeslen Rudolf, Ob. Spirometrie. M. m. W. 1902, p. 1952.

Hibner Hans, Cb. Hautemphysem b. Phtbise. L D. Leipzig 1901.

Hannard, Tub. und Herpes zoster ex Influenza. Presse méd. belge 1894, Nr. 21. Mb. (pr D. 1894, Bd. XIX, S. 572, 573.

Hagueny, Th. de Nancy 1883.

Hugnanin G., Cb. Lungenblutg. (Autoreferat.) Ges. d. A. d. Kantons Zürich 1896.
Cor. f. Sch. A. 1896, p. 387. — Therap. intermittierender Frühblutg. a. d. Lunge.
Cor. f. Sch. A. 1898, Nr. 4.

Humbert G., D. I. résist globul, d. I. tb. expér. C. r. biol. 1904. Nr. 19. C. f. B. Ref., Bd 36, S. 573.

Hatchinson J., On the capacity etc. Medico-chirurg, transact, Vol. XXIX, p. 137.

igereheimer J. Cb. d. Blutdruck b. Tb. I. D. Tübingen 1904.

Imhoff F., La diazoréact. d'Ehrlich dans la tub exp. Th. Lille 1901. A. int. de pharmacodyn et de thérap 1901. Vol. 9, fase. 5/6, p. 359. Z. f. Th., 4, H. 1, p. 83. Immerimann, Ob. d. Punktion d. Magens b. Phthis, tub. Verh. d. Cgr. f. inn M. 1889. C f m. W., Bd. XXVIII, S. 328.

Jaccoud, Leç. de clip. méd. professées a l'hôp. Lariboisiere 1879, Path. int., t. I.

Jakins P., A case of carcough, Pract. 1887, No. 228, C. f. m. W. 1887, Bd. XXV.
Juffrot, De la névrite parenchymat, apontanée, generalis, ou partielle. A. de phys.
norm. et path. 1879, No. 2.

John M., Üb. d. arteriell. Blutdruck d. Phthis. Z. f. phys. Th., Bd. 5, H. 4, 1901/02, p. 275. M. m. W. 1901, S. 1542. C. f. i. M. 1901, S. 1018.

Jones R., S. clin. notes on tb. arthrit. in the joung. Tr. med. ch. soc. Edinburgh, Vol. 28, p. 179.

Jouanneau, De la tachycardie dans la tub. pulm. Th. de Paris 1900.

Kaatzer P., Das Sputum. Wiesbaden 1887, I. F. Bergmann.

Kalischer S., Üb. d. Verbreitung u. Verhütung d. Lungenschw. i. Irrenanstalten. Z. f. M.-Beamte, Juli 1890, H. 7.

Kaminer, Toxinamie. Disk. V. f. i. M. Berlin, Febr. D. m. W. 1902, V. p. 82, p. 199. Kara Eneff, De l'influence de la tub. pulm. sur l'alienat. ment. (Th.) Montpellier 1899. Kelsch, Üb. leichte Lungenaffekt. Acad. de Méd., 21. Dez. 1897. M. m. W. 1898, p. 98. Kentzler, D. Komplementgeh. d. Blut. b. versch. Form d. Lgtb. B. kl. W. 1905, Nr. 11. Kernig W., Üb. Dämpfung a. d. Lungenspitze ohne path. Veränder. i. derselben. Z. f.

ernig w., Oc. Dampiung a. d. Lungenspitze onne pain. verander. i. derselben. 2 kl. Med. 1898, 84, S. 322.

Kienböck, Üb. Lungenerkrank., tub. Verdichtg. u. Kavernen. W. m. Klub, 20. April 1898, W. kl. W. 1898, p. 475.

Klemperer, Üb. d. Dyspepsie d. Phthisiker. B. kl. W. 1889, Nr. 11. C. f. m. W. 1889, Bd. XXVII, S. 557.

Klimmer M. u. Schmidt, Üb. d. diagnost. Bed. d. E. Diazoreakt. b. d. Tb. d. Rinder. A. f. wiss. u. pr. Tierblk. 1901, p. 135.

Kober, Üb. vikariierende Menstruation durch d. Lung. B. kl. W. 1895, Nr. 2. O. f. G., 1895, Bd. XIX, S. 742.

Koch, Üb. eine Reihe akut verlauf. Fälle v. Lungentub. Ä. Ver. i. Nürnberg, 4. Juni 1903. D. m. W. 1908, V. B., p. 329.

Koeniger, Erf. üb. Lgtb. aus Lippspringe. Th. M. 1895, p. 514.

Köhler F., Fieberentstehg. u. Fieberbekämpf. i. ihren Bez. z. alig. Beb. d. Lgtb. Dr. Brehmers Heilanst. f. Lungenkr., p. 40. Vogel u. Kreienbrink., Berlin 1902. Koranyi in Eulenburgs Realenzyklopädie 1887.

Kose Ottokar, Exp. Stud. üb. Lungenembolie. W. m. W. 1902, p. 1984, 1989 u. s. w.

Kossel, Beiträge z. Lehre v. Auswurf. I. D. Berlin 1887.

Koziczkowsky Eugen v., Üb. d. klin. Wert d. E. Dimethylamidobenzaldehydreaktion, B. kl. W. 1902, p. 1029. — Üb. d. klin. Verwertbark. d. Sahlischen Meth. z. Funktionsprüfg. d. Magens. D. m. W. 1902, p. 462.

Krämer O., Üb. Dauerheil. d. Tb. XXI. allg. Landesvers. d. Württemb. ä. Landesver. Schwäb. Hall. 29. Juni 1903. D. m. W. 1903, V. B., p. 248. — Das Prinzip d. Dauerheilg. d. Tb. Tübingen, Pietzker, 1904.

Kraus H., Üb. prämenstr. Tempsteiger. b. Ligtb. W. m. W. 1905, p. 610.

Krehl L., Unsere gegenwärt. Kenntn. üb. d. Bezieh. d. Wärmepreduktion z. Fieber. XVI. Ogr. f. i. M. i. Wiesbaden 1838. Pr. m. W. 1898, p. 414.

Krokiewicz, Zur E. Diazoreakt. i. Harne. W. kl. W. 1898, Nr. 29, p. 703.

Krönig G., Zur Topograph. d. Lungenspitzen u. i. Perkussion. B. kl. W., 1889, Nr. 37.

Kurlow, Ub. d. Heilbarkeit d. Lungentub. A. f. kl. M. 1889, Bd. XLIV.

Kurz, Üb. Reflexhusten. D. m. W. 1888, Nr. 13, S. 247.

Kutty D., Zur Kenntn. d. Temperaturschwank. b. Lungenschwinds. während d. Heilstättenbehandig. Z. f. diät. Th., Bd. VI, H. 9, p. 513, 1902. M. m. W. 1903, p. 262. Laache, Die Anämie. Christiania 1883.

Lacker, D. Bestimmung d. Hb.-Gebalts i. Blut mitt. Fleischlschen Hämatometers. W. m. W. 1886, Nr. 27, S. 960.

Launnec, zitiert v. Kurlow.

Landgraf, Üb. el. F. v. Tub. etc. D. m. W. 1892, p. 506. Berl. laryng. Ges., 29. Mai 1891.

Lanker A., Rakt. Blutunters. b. Lungenphtbise m. reichl. Lit. D. A. Zig. 1901, p. 27. Laub Ein Beitr z. Fr. d. akut. tb. Rheumat. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 421.

Lauver K. Cb d Wirk, d. tb Erkr. a. d. Ernähr, d. mensehl Körp I. D. Bonn 1905, Lawson, Cb. d. Temperat, d. Phthise, Edinb. Medico, Chirurg. Soc. 1901. M. m. W. 1902, p. 258.

Lebert, Randb. d. prakt. Med., Tübingen 1859. - Lehrb. d. Skrofel- u. Tuberkelkrankh Deutsch v. Röhler, Stuttgart 1851.

Ledoux S. A., Contrib. à l'ét. du pouls dans la tub. pulm. Th. Paris 1902,

Lemoine G. Les phihis gras. S. m. Nr. 13, 1900-103. D. m. W. 1200, L. B., p. 78. Leriche, Rhum. chron. tub. à prédom synov. Lyon méd. XXXV, 1903, Nr. 11, p. 421. Lesage L., Contrib. à l'ét. des névrites sensitivo-motrices de la tub. pulm. histor., étiol. pathog. symptom. Th. Paris 1900.

Letaile M. Essai sur la psychol, du phthis. A. gén. de méd. 1900/257.

Letulte M et Pampilian M., Et. graph. des mouvem. respirat. dans la tub. pulm. C. r. b.ol. 1902, No. 16, p. 523.

Leubuscher, Cb. d. Fettabsondg. d. Körpers. XIII. Ogr. f. i. M. Karlsbad. C. f. i. M. 1899, p. 478.

Levy L., Blutdruckmess, an Tub. B. z. Tb., Bd. IV, 1906, p. 99. — Basedow-Sympt. b. Tt. B. z. Tb., Bd. IV. p. 106.

Levy-Dorn, Verwendbarkeit d. Röntgenstrahl, i. d. prakt, Medizin D. m. W., S. Februar 1897. — Em Asthmatischer i. Bontgenbild, B. kl. W. 1896, Nr. 47.

Leyden u. Frantzel, Ber. ub. d. Erg. d. Sammelf, betr. Heilung d. Lungenphthise. Z. f. kl. M., VIII, 1884, p. 580.

Leyden, Ob. Poliomychitis u. Neuritis. Z. f. kl. M., Bd. I, S. 387-434.

Loyden v. Jaffé, V. A., Bd. LV, S. 289.

Leyden a Merkel, C. f. kl. M. 1888, Nr. 8 u. 12.

Libermann, Anol. u. Behandlg. d. Lungen- u. Kehlkopfohthise.

Lightherm, Z. diagn. Verwert, d. Th B. F. d. M. 1883, Nr. I. — Die Störungen d. Lungenkreislaufen. Berlin 1876.

Lienard, Contrib. à l'ét. de la dilatat. du cœur droit chez les tub. l. D. Paris 1886. Limbeck R. v. Zur Lehre v. d. Nachtschweißen d. Phthis. Pr. m. W. 1894. — Grundriß einer kl. Patholog d. Blutes, Jena 1896, G. Fischer.

Lionnet A., L. arthropath rhomatif. au cours d. l. th. pulm. chez l'enfant. Th. Paris 1904.
Litten, Demonstr trommelschlegelart. Finger u. Zehen. Vh. d. Borl. med. Ges. 1897.
S. 62. B. kl. W. 1897. — Grob. Roibegerausch. V. f. i. M. z. Berlin 1899. p. 275.
D. m. W. 1899, V. B., p. 46.

Lohese II, Ein Fall v hochgr. Rechtsverlagerung d. Herz, infolge rechtseit. Lungenzenrumpig M. m. W. 1901, Nr. 34, 8, 1345.

Londo P. o Breey M. Tob. mil. siguë hémorrhag. Gz. hebd. 1902, No 30, p. 337.
C. f. i. M. 1902, p. 1078.

Louis, Cim med. de la Pitié, Janvier 1886.

Lovinson E., Cb d. E. Diazor, insb b. d. Lungenphthise, I. D Berlin 1883,

Loew Johann Zur Klin d. terminal. Blutungen W m. W. 1900, p. 1079, 1125.

Lowenthal, Cb. Hamoptoč intermittens b. Phthise, Z. f. kl. M. 1888, Nr. 39, C. f. m. W 1889, Bd. XXVII, S. 23.

Luchsinger, Neue Vers. z. Lehre v. d Schweißsekretion, Pflug. Arch. 1577.

Mackenzie I, Ob. Nasenhusten u. d. Vorbandensein einer Reflexzone i. d. Nasenschleimhaut. J. de med de Paris November 1883. Jb. f. Khlk. 1884, Bd. XXI, S. 515.

Mader, Beitrige t. Auskult. d. Hert. u. d. groß. Gefäße (tub. Prozesse d. Lunge). W. m. W. 1903, Nr. 1. Maereks G., Abgelaufene Tb. I. D. Kiel 1896.

Mailland, Lyon, Der th. Rhenmatism. Pr. méd. 1901, Nr. 74. M. m. W. 1902, p. 76.
Rhum. tub. on pseudorhumat, infect. d'orig. bac. Gaz. hebd. 1900,1045.
Rhum. tb. et th. Inflamm. A. gén. med. Ann. 82, 1905, p. 1496.
Rhum. articul. aigu. tb. Lyon m. 1905, p. 397.

Maixner, 2 F. v. paradoxen Puls. Pr. Vj., 1879, p. 87.

Malassez M. L., Rech. sur la richesse du sang en glob. rouges ches les tub. Progr. méd. 1874, No. 38; Jb. d. ges. M., 1874, I. Teil, S. 339.

Manause, Dias. Freiburg 1891.

Maragliano E., Esp. Beitr. 2. Kenntn. d. tub. Toxămie. Z. f. Tb. 1900'287. — Giftigk. d. Blut. u. Urins v. Tub. Gaz. degh osped. 1900, Juni. B. kl. W. 1901, L. B., p. 1. Maragliano V., Üb. Tb. B. im Urin. M. m. W. 1904, p. 1166; Gaz. d. osp. 1904, Nr. 7. Marck. Budapest, Üb. d. Entstehungsw. d. Atemgerhusche. D. m. W. 1902, p. 610, 632. Marfan, Gastrische Störungen b. Tub., Cgr. z. Stud. d. Tub. b. Menach. u. Tier. Paris, Sitzg. v. 27. Juli bis 2. Aug. 1891. — Traite de méd., t. IV. — Üb. d. Erniedrigung d. Blutdrucks b. d. Lgphthise. S. m. 1891, No. 26. D. M. Z. 1891, S. 774.

Mariani Manuel, Heilbare Formen d. Lungentub. 14. int. in. Cgr. z. Madrid. (Formas curables de la tub. pulmonar.) 1903. M. m. W. 1903, 1, p. 967.

Maricot J., D. 1. phlegmana alba dolens chez l. tb. Th. Paris 1899.

Marió R., L'albuminurie massive chez les tub. A. gen. méd. 1903, T. I. p. 599.

Martel, zitiert von de Renzi.

Martin, Les phthis, gras, Th. Lille 1900,

Marx, Die Grenzen d. norm. Temperat. Z. f. diät. Th. 1900, Bd. 3, p. 565.

Massini, Über die Heilbarkeit der Lungenschwinds. A. f. kl. M. 1873, Bd. XI, S. 446.
Mattei. Über die Kontagiosität des Schweißes der Phthisiker. Gz. méd. de Montroal,
1889. D. m. W. 1890. S. 164.

Manclaire, Le artriti tub ad andamento reumatico o reumatoidi. Boll. d. chn. 1908, p. 278.

May und Lindemann, Pb. d. Entsteh. d tympan. u. d. nichttympan. Perkuse.-Schalles. A. f. kl. M., Bd. LXVIII, H. 1 u. 2.

Meissen E., Baricht üb. 208 seit 3-11 J. geh. geblieb. Fälle v. Lungentub. Z. f. Tb, 4, H. 2, p 115. — Cb. d. Begriff d. Heilung d. Lungentub. Th. M. 1898,643. — Fieber u. Hyperthermie. B. kl. W. 1898, p 511, 529.

Mendelsohn M., Zur Psyche d. Tb. Z. f. Krkpfl. 1900, p. 80.

Merklen, Soc. méd. des hop. 1887.

Mery, Die intermitt. Albuminurie i Kindesalter. III. frz. Cgr. f. Uyn., Gebb. u Khlk. 1901. M. m. W. 1901, S. 1812.

Meyer F., Bakterienbef. i. Blute v. Phthis. Berl. Ver. f. i. M. 1901, C. f. i. M. 1901, S. 710.

Meyer Franz, Bettr. z. Bedeut. d. cosinophil Zellen i Sput. d. Tb., D. Å. Z. 1901, Nr. 1. Meyer R., Die Ausscheidungsverhältn. d. Kalium- und Natriumsalze bei Karzinom, Kachezie und Phthise. D. m. W. 1901 625.

Michaelis M., Cb. Diazoreakt. b. Phthiakern u. ibre prognost. Bedeutg. Z. f. diät. Th.,
B. Bd., 2. H., 1899, p. 140; B. T. C., p. 722, C. f. i. M. 1899, p. 1221. (b. Diazoreakt. u. i klin. Bedeutg V. f i. M. z Berlin 1899; D. m. W. 1899, p. 156,
V. B., p. 46.

Michaelie M. & Meyer Fr., Bokterienbef. i. Blut v. Phthis. Char. Ann. Jg. XXII. p. 151. C. f. Chir. 1898, p. 572.

Micheleau E. Hyperchlorurie et pleurésie to. A. gen. med. 1905, p. 1537.

Michoff M., Contrib. à l'ét. de quelqu. formes de la tub. chez l'enf. Th. Montpellier 1902

* Mikulicz, D hysterisch, Ödem (Tb.), 76 Naturf, Vers. Breslau 1904. M. m. W. 1904. S. 1810.

Mircoli Stefano, Psycho d. Tub. Gaz. d. osp., Nr. 90. D. m. W. 1900, L. S. 180. — Sulle responsabilità dei tub. Gaz. d. osp., Nr. 66. D. m. W. 1900, L. B., p. 135. — Eine vermind. gesetzl Zurechnungsfähigk. tub. Kranker. Gaz. d. osp. 1900, Nr. 66. M. m. W. 1900, p. 1246. — Das latente flieber b. d. ohron. Tub. A. f. il M. Bd. 63. H. 1 u. 2, p. 163. — Ub. d. Temperaturerhöhg. b. Tub. Gaz. d. osp. 1909, Nr. 115. M. m. W. 1899, S. 1621. — Harnstoffstickstoff u. Basenstickstoff b. Gei. u. Tub. R. Acc. di Genova, 12 März. W. m. W. 1900, p. 2086. — Cb. d. vennangsfähigk. d. Blutes b. Tub. 11. Ital. Ogr. f. i. M., Pisa 1901. D. m. W. 1901, p. (295), V. B. — Cb. Hyperglob, Gaz. d. osp. 1904, Nr. 79, M. m. W. 1904, S. 2021.

Mirroli a Soleri, Cb. d. Stoffwachsel b. Tub., B. kl. W. 1902, p. 800.

Noeller A., Beitr. z. d. Gefäßgeräusch i. d. Lunge. B. kl. W. 1903, p. 490

Noar H. D Gelenkscheum, tb. Urspr. B. Kl. 1904, H. 197, p. 28,

Mollard J., Bhumat, tub. Lyon med. Année XXXV, 1903, p. 78.

Mothers, St. elin, sur le purpura. Ann. de dermat. 1887, p. 231, 324.

Mores L., Cb d. Auskult. d. Flusterstimm., B. z. Tb., Bd. IV, H. 2, M. m. W 1905, S. 2190.

Monriquand Gg., Rhum. th. infant. Gaz. d. hop. 1904, p. 69.

Mossious André, Die klin. Formen d. Tub. d. ersten Lebensalters. XIII. Intern. in. Cgr. 1900. Abt. f. Kdkrankh, W. kl. W. 1900, p. 949.

Mostet A., Rhum, th. ankylos, spondylose rhizometic, dorig, th. Th. Lyon 1904,

Mo.ler C. W., Die vitale Lungenkapazit, u. ihre diagnost, Verwort, Göttingen, I. D. Leiping 1868,

Miller Fr., Beiträge zur Kenntnis des Mueins u. einiger damit verbundenen Eiweißstoffe. Z. f. Brol., Bd. 42.

Mel or R. L., Gefäßgeräusche üb. d. Lungen. B. kl. W 1903, p. 466.

Nasgelabach W., Zur Kenntn. d. Blutung, b. Lungentub, Disch. Praxis 1900, p. 29. Z f. Tb., I., p. 255.

Naumann A., Beitr. z. Lungenblutg. Z. f. Tb., H., Bd. 2 1901/218.

Naugann H., Zur Psyche d Tub.-Krankenpflege 1902,03, H. 2, p. 111. — Blutdruckmessungen an Lungenkranken. Z. f. Tb., Bd. 5, 1903, p. 118. — Zur Psycho d. Tub. St. Pot. m. W. 1901, Nr. 39, p. 485. C f. i. M. 1901, p. 1190.

Neabert, Ein Beitrag zur Blutenters. I. D., Dorpat 1889.

Naumann, Dr. Bez. zw. Menstruation u. Lgtb. B kl W. Nr. 21, 1899, p 459.

Ne.mann, Beitr, z. Belencht, d. Temper.-Verhält, b. Tb. nach leicht, Korperbewegung Norsk Magaz, for Lagevid, 1903, Nr. 10, M. m. W. 1901, S. 277.

Nemmann S., Rep. on the gastric secret, in twelve cases of pulm, tub, etc. Albany med. news 1901, Mai. C. f. i. M. 1901, S. 925.

Nithimura T., Cb. den Zeliulosegehait tub. Organe. A. f. H., 1894, Bd. XXI, S. 52. Norgis G. W., Tachycardia in palm tb. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 295.

Noratkovic, Em Fall v. Anshusten kleiner Kalksteinehen aus d. Lunge. (Serbisch) C. L. M. 1900, p. 1004.

d Octantex M., La lencocyt, dans la tub. etc. Th Paris 1903.

Oppenheim, Britz. z. Kenntn. d. multipl. degen. Neuritis. Neur. Cgr 1885, S. 544. Uttenfeld J., Z. Fr. d. Entfieb Tb. B. z. Tb., Ed. 111, 1905, p. 319.

Ott. Heilat Oderby., Zur Bedeutg. d. cosinoph. Zellen im Phthisikersput A. f kl M. Bd 68, H 1 a. 2, 1902.

Pal J., Üb. multiple Neuritis. C. f. m. W. 1891, Bd. XXIX, S. 618. - Venengeräusch a. d. recht. Lungenspitze, entst. i. d. Vena azyg Paroxysmal. Tachykardie. C. f. i. M. 1903, Nr. 38.

Panizza O., Cb. Myelin, Pigment u. Epithelien im Sput. A. f. kl. M. 1881, Bd. XXVIII, S. 341.

Pansini, Bakteriol. Studien üb. d. Auswurf. V. A. 1890, Bd. CXXII, S. 424. C. f. m. W. 1891, Bd XXIX, S. 307 308.

Papillon, Paris, Ub. d. Reakt. d. sympath. Nervensystem auf d. tub. Infekt. Cgr. gegen d. Tub. 1900. M. m. W. 1900, p. 709. — La neurasth. prétub. A. d. sc. méd. 1900. Nr. 1 u. 2. O. f. i. M. 1900, p. 919.

Paradi F., Beitr. zur Kenntols des Erdmetallgebaltes u. d. spezif. Gewichtes d. Sput. Siebenb. Museumver., 23. Juni 1899. W. m. W. 1900, p. 676.

Parbier, Reell, sur la flèvre tub. La Tub. infant. 1900, Nr. I. Z. f. Tb., I, p. 524.

Pascheles W., Zwei seltenere Komplik. d. chron. Lungentub. C. f. m. W. 1895,

Bd. XXXIII, S. 654.

Du Pasquier G., Les troubles gastr. dans la tub. pulm. chron. Th. Paris (Steinheil) 1903. Gaz. des hôp. Année LXXVI, 1908, Nr. 85, p. 857. D. in. W. 1903, L. B., p. 202.

Patel M., Fréqu. du rhumat. tub. dans les tub. viscár. et dans les tub. locales. Gaz. hebd. 1902, p. 109, 313-469. C. f. i. M. 1902, p. 1078, 1219. — Sur un cas de rhumat. tub. vértébr. aigu. Gaz. hebd. 1902, Nr. 55, p. 637. C. f. i. M. 1902, p. 1077.

Pavillard B., Rech. sur la leucocyt. dans la tub. pulm. Th. Paris 1900, Pechkranz S., Beitr. z. Átiol. d. Hustens, W. m. W. 1899, Nr. 15, p. 708 Peiper E., Die Überernährung bei d. Lungenschwinds. A. f. kl. M., Bd. XXXVII. Pel K. T., Ein seltenes Gefäßgeräusch i. d. Lunge. B. kl. W. 1903, p. 337.

Pelizosus, I. D. Würzburg 1880.

Pelnár J., Ob. d. Bedeutg. d. Zeilenelementes i. Sputum, bes. b. d. Phthisikern. Bohm. Sbornik kliniky 1899, Bd. I; Z. f. Tb., II, p. 589, Z. f. Tb., III, p. 168.

Pelzi C., E. 'Diazor, als diff. diagn. Hilfsmittel b. vorgeschr. Tb. W. kl. W. Nr. 31, p. 899.

Pende M., Todl. hyster, Hamoptysia, M. m. W. 1904, S. 1938,

Penzoldt, Westeres über den disgn Wert der sogenannt. Diszor. B. kl. W. 1883, Nr. 49; C. f. m. W. 1884, Bd. IV, S. 52.

Perroud, De quelques phénomènes nevresux dans le cours de la phthisie pulm. Lyon méd. 1872, t. L

Peter, zitiert von Herard, Cornil und Hanot.

Petersson O. V., Klimski.-exp studier ofver lung-tub. Nordiski. med. Arch. 1900, Nr. 30, 33, p. 1, C. f. i, M 1901, p. 275.

Petrén Karl, Bidrag till den kroniska lungtub, klinik, Eira 1900, Nr. 9. Stockholm. Z. f. Tb., I, p. 347.

Petri, Das Verbalten d. Harns Schwindsüchtiger (Diszobenzelsulfonsäure). Z. f. kl. M. 1883, Bd. VI, S 472; C. f. m W. 1884, Nr. 4, S. 51.

Petrusch ky J., Spinalgie als Frühsympt, tub. Infekt Naturf. Vers. Karlsbad 1902. II. p. 84. M m. W 1903, p. 364.

Pfulsch Hans, Cb Psychosen i. Verlauf d. Typhus abdomin. I. D. Kiel 1978.

Pick F., Labraing d. linken Sympath. V. d. A. i. Prag. Pr. m. W. 1898, p. 57.

Piery, Mandoul & Ortal, Bac. d Koch et hémoptys. C. r biol, T LVIII, 1905, p 99. Priros A. et Vaillard L., Des névrîtes périphér. chez les tub. R. de m. 1886, Nr. 3. Polanski W., Phys. Charakt. d Tb., bes. d. Lgtb. Z. f. Tb., Bd. 6, S. 140.

Pollak E., Cb. nerv. Taubheit b. Lgtb. B. z. Tb., Bd. III, H. 5, p. 409.

Funcet A., Rhumat tub, ou pseudorhumat d'orig, bac, Gz, d. hôp, 1901, Nr. 85-77.

Lyon méd 1901, 101. C. f. i. M. 1901, S. 1188. Bull, de l'acad, de méd, 1901, 191,

— Rheumatismus tub, Paris med, Ges. 1301. D. m. W. 1901, p. 294, V. R. —

Rheumatismus tub, ankylopoéticus, Par. m. Ges., Juli 1908. D. m. W. 1903, V. R.

p. 296. — Rhumat, tub, Morbus coxae senil, d'orig, tub, Gaz, des hôp., Nr. 186.

D. m. W. 1903, L. B., p. 312. Rhumat, tub, Polyarthrites et synovites, Gaz, des hôp, 1903, Nr. 8. — Rhumat, tub, abarttoul, Localisat, viscér, et autres du rhumat, tub, Gaz, hebd, 1902, Nr. 58. Bull, de l'acad, de méd, 1902, No. 28, p. 97—113.

Porcet A & Leriche R., Ankylos. th. Rheumat. Ac. d. m. Ukt. 1904. M. m. W. 1904. S 2078. — D. ankylos. th. Rheumat.; plastisch. Arthr. th. Ursprungs R. d. ch. Jan. 1905. M. m. W. 1905. S. 9≥0.

Portal, Observat. sur la nat. et le traitem, de la phthisie pulm. Paris 1800.

l'atain, La pression arter, de l'homme à l'état norm, et path, Paris 1902.

Pouls R., Rapport de la tub. avec le rhumat, chron. déform. Th. Lyon 1902

Prait, Notes on a case of purp. haemorrh. associat. with, gener. tub. Br. m. J. 1901, p. 865, 48. Sept. C. f. i. M. 1901, S. 1188.

Preobrashensky, D. Rolle d. Nase etc. b. Bluthust. Pharyng. hämorrh. Russky Wratsch 1904, p 642. M. m. W. 1904, S. 1621.

Prochárka Frz., Ob. d. wechselseitigs Bez. d. Unfalls u. d. Tb. Shornik klinicky 1901, II. 2, 1901 119. A. bohème de méd. elin. Z. f. Tb., II. p. 276.

Prosbuting, Ober Tachykardie, A. f. kl. M. 1882, S. 349.

Extapoli C., Della diazoreaz, e del suo significato nella tub. Gaz. med. di Torino 1901, 26 sett.

Rassynski Jan, Über Tb. b. Kindern. Jb. f. Kdhlk. 1901, p. 67, Bd. 54, H. 1, Przeglad tekarski Nr. 41 42, D. m. W. 1900, L. B., p. 175, 247, 256.

Rancoule J., Contrib. à l'et. des rapp, de la tub et de l'arthrist. Th. Montpellier 1899. Ranke B., Reagensglas z. exakt. n. bequem. Darstellg. d. E. Diazor. F. d. M. 1899, Nr 36.

Rasmunsen V., Fortgenetzte Beobacht. ab d. Hamoptyse. Hosp. Tidende, 12. Jg., Nr. 11 u. 12. Nord. med. Arkiv, Bd. I., Nr. 12. Hirsch-Virchow, 1869, Bd. II., S. 101.

Raviert o Marlier, Subk. Emphysem b. ein. Phthisiker nach ein. hoftig. Hustenstoß. 182 hebd 1898, Nr. 38. B. kl. W. 1899 L. p. 49.

Rastart, Subkut. Emphysem infolgo em. tub. Larynageschwur. Soc. centrafe d. méd. du Nord. März 1899. B. kl. W. 1899 L. p. 33.

Sebaudi & Lionello, Ob d. Entstehg. d. tb. Hyperglobul. d. Tuberkulininjekt. Gas. d. cap 1904, Nr. 70 M. m. W. 1904, S. 2021.

Reger, D Temp. Kurven d. Tb., Vb. Dusch, path. Ges. 1908, p. 231, Jens 1904.

Regnault. Le cour des tub. 1899.

Reiche F., Cb. Bluthusten als Initialsymptom d. Lgschw. Z. f. Tb., Bd. III, H. 3, 1902, p. 222.

Remeboth, Der Einfuß d. Erschütt. d. Brustkorbes auf d. Gefäße d. Pleurs u. Lunge u. an. Entstehungsmedus d. Hämoptöe. M. in. W., Nr. 37, 1898. — Cher Commotio thorac, u. cinen Entstehungsmedus d. traumat. Hämoptöe, Ver. d. Ä. z. Halle a. S. 1888. M. in. W. 1899. Nr. 14, S. 458.

Beinert, 3l. m W. 1897.

Beinert E., Die Zählung d. Blutkörperchen etc. Leipzig 1891, F. C. W. Vogel.

Rendu, Des anesthésics spont. These d'agrég. 1875, p. 159. - Harpes noster und Tb. Presse méd. 1893; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 572.

Renk, Z. f. Biol. 1875, Bd. XI.

Renon, D rôle étiol. d. l. tub. de. quelques cas d'asphysie et d. gangr symmétr. d. extrémités (Syndrome d. Raynaud) 13, Intern in Egr. Paris 1900, M. m. W. 1900, p. 1318, W. kl. W. 1900, p. 856, B. kl. W. 1900, p. 852.

de Renzi E., Pathog., Symptomat. u Beh. d. Lgrehw. Wien 1894. A. Hölder.

de Renzi, Coop. Tonus d. Muskeln b. Tb. Anti-T. C. i. Neapel 1900, W. m. W. 1900, p. 1832.

de Renzi, Boeri, Üb. d. Schweiß d. Phthisiker. Anti-T. C. Neapel 1900. W. m. W. 1900, p. 1832.

Revillet L., La toux nas. chez les tub Lyon méd. 1900/802.

Revilliod, Einteit, d. Formen d. Lgtb. Franz. Int. Ogr. April 1898. W. m. W. 1898, p. 1417.

Reynaud, L'Hypotension actér, et sa valeur clin, dans los états tox, et infect.
Paris 1901. — Contrib. à l'ét, de la douleur phrén, au cours de la tub, pulm. Th.
Paris 1901.

Riebold G., Ub. eigentüml Deltr b. Phthis. M m. W. 1904 S. 511, Discuss., S. 537, Riegol, B kl. W. 1875,

v. Rigler Gustav, Das Schwanken von Alkalizität d. Gesamtblutes u. d. Blutser, bei versch ges. u. kranken Zuständ. C. f. B., 30, S. 823, 862, 912, 918.

Rilfe I. H., Morph. Verand. d. Blut. b. Syphilis u. emigen Dermatosen. Mh. f. pr. D. 1893, Bd. XVI 8 188

Rilliet et Barthez, Rech, anatomo-path, sur la tuberculisat, des ganglions bronch chez les enfants, 1840 1842.

Rindfleisch E., Chron, und akute To v. Ziemssens Hb. 1877, Bd. V. 2. Aufl.

Rivier P., D. I. Dinzor, de Enrlich, Th. Paris, G. Steinheil 1898, C. f. i. M. 1899, p. 1272.

Robert, Purpura hemorrh, et th. chron. Th. Paris 1904,

Robin Albert et du Pasquier, La secrét, gastr. dans la tub. pulm. chron. C. r. biol., T. LV, 1903, p. 743.

Roche H., Caries dent, multipl. b. Tb. Prog. m. 1900, Nr. 29, D. m. W., L. B., p. 179. Rockitsch W., Purpura haemorth bei Lungentub, M. m. W. 1902, p. 66.

Roopke, Die Anl. u. Fuhr. d. Krankenjour, in d. Heilstütt., Belzig Z. f. Tb. 1901, Bd. II. p. 325

Rogee, Essai sur la curabil de la phthisie pulm etc. A. gén. de méd. 1839, 3. serie, t. V.

Rohden, Bem. ub meteor. Reaktion b Phthistkern. B kl W. 1870 Nr. 16 u. 17.

Romberg, Wie ontsteht die Herzschwäche bei Infektionskrunkheiten? 67. Naturf. Vers. in Lübeck; D. M. Z. 1895, S. 1930.

Rome, Rhumat tub Hydrocele essentielle, d'orig tub Gaz, hebd. 1902, p 1093.

Rosen R Tb, d Atm, b. Longentub, Z. f. Krkpft, 1900, Jan , p. 23, Z. f. Tb., 1, p. 254.

Rosenbach O., Cb. d. Auskultat, d. Resp-Appar, u. Bem. z. Path. d. Lungenphilis. A. Praktiker 1893, Nr. 22; M. m. W. 1902, p. 131. Cb. pseudopulmon, u. pseudopleur Gerausche (Muskelknacken etc.), W. kl. R. 1899, Nr. 26. — Cb. nervox. Husten u. seine Beb. B. kl. W. 1887, Nr. 43. C. f. m. W. 1888, Bd. XXVI. — Die Erkr. d. Brustfells, Nothnagels spez. Path. Bd. XIV. 1. T. Wien 1894, A. Hölder.

Rosenfeld H., D. Dingnostik inn. Krankh. mittels Röntgenstrahlen. Wiesbaden 1897. Rosenstein L., Vorkommen des To B. im Harn, C. f. m. W. 1883, Nr. 8, S. 66.

Rossi G. Sull rapporto tra la tub e le neuropatic. Gaz. d. osp 1899

Roth G. G., Cb. d. subj. Beschwerden i. Beginne d. Phih. I. D. Marhurg 1903 Z. f Tb., Bd. 6, S 282. Rothschild D., Z. Char. d. Thorax paralytic. St. Pet. m. W. 1900, Nr. 18; Z. f. Th., i, p. 346.

Rueff L., D. L. th. emphysémat. (emphys général au cours d. l. th. pulm.) Th. Nancy 1903. Ruchle H., D. Lgschw. u. d. ak. Miliartub. v. Ziemssens Hb. 1877, Bd. V. H. 2, 2, Aufl. Sabourin Ch., Die mangelh. Heil. d. Lgtb R. d. m. März 1903; M. m. W. 1903, 1.

p 875 — D. Menstruationsfieb. d. Phthisik. R. d. m. Márz 1905, M. m. W. 1905, S. 1409. Salman Pablo, Tb. Tub. in d. Entwicklungszeit. 14. Int. m. Cgr. z. Madrid 1903.

M. m W. 1903 1, p. 1009.

Salomon, Ch. d. Vork. v. Glycogen i. Etter. Verb. d. phys. Gen. Berlin 1877 78, p. 17, Ref. i. Malys Jb. 1879, Bd. VIII, S. 65.

Salter A. The elimination of bact, toxins etc. Lanc. 1898, 15. Ján. — Die Ausscheidung v. Bakterientox. durch die Haut mit bes. Betonung d. Anwes. v. Tuberkulin im Schweiße d. Phthis, Lanc., 15. Ján. M. m. W. 1898, p. 220.

Santini, Cb. d. Tonizität tub. u. einfach eitrig, Auswürfe. 11, Ital. Congr. f. i. M., Pres 1901. D. m. W. 1901, p. 295, V. B.

De Santos Saxe, The psych. relat. of. tb. in fact and fict. N. Y. m. J. 1. u. 8. Aug. 1983. Z. f. Tb., Bd 6, S. 278.

Sarda, D I tb. palm. chez. les arthritiques, Cgr. Montpellier 1897,

Sawyer J., The use of inspect, in diseases of the lungs and pleurse. Br. m. J., 6 Juli 1901. D. m. W. 1901, p. 181, L.

Schaeffer M., Zur Diagn. d. Lungentub. D. m. W. 1883, Mai, S. 307.

Schaumann, Cb. d. Häufigkeit u. kl. Bedautg. d. Pupillendiff., nebst einig. spez. Bemerk. üb. d. sog. "springende Mydriasis". Z. f. kl. M. 1903, Bd. 49, H. 1-4.

Scherty F., Unters. the d Magenfunktion b. Phthis, pulm. A. f. kl. M. 1889, Bd. XLIV, 8, 249, C. f. m. W 1889, Bd. XXVII, S. 557.

Schirmer, Noch einmal d. Meth. d. Pupillenunters. D. m. W. 1902, p. 412.

Schlenker, Cb. d Häufigkeit tub. Verand. in menschl. Leichen V. A. 1893, Bd CXXXIV.

Schloßmann (Dresden), Pb. Tub. im frühen Kindesalter. 74. Naturf. Vers. 1902, p. 33, Karlsbad, M. m. W. 1902, p. 1676.

Schmidt R., Zur kl. Path. d. periph Nervensyst. b. Lungentub, mit spaz. Rücks, auf Arthroparasthesien. W. kl. W. 1899, Nr. 27; M. m. W. 1899, Nr. 29, S. 969.

Sehmidt Ad., Th. Herkunft u. chem. Natur d. Myelmenformen d. Sput. B. kl. W. 1898 p. 73.

Schneevogt, Cb. d. prakt. Wert d. Spirometers, Z. f. rat. M., N. F., Bd. V.

Schneider L., Cb. eine merkwürd. Schallerschein. b. Pueumothorax. Ver. Freib. A. 1899 M. m W. 1900, p 204

Schnyder, Ein Beitrag zur Lehre vom Husten. Cor. f Sch. A. 1882, Nr. 7.

Schroder u Naegelsbach, Diazoreakt, im Harne u. Bakterienbefunde im Blute v. Phibis M m. W. 1899, p 1339, 1380.

Schroen v., Neapel, Cb. d Bezieh, zw. alten tub. Herden i. d. Lungensp. n. d. croup. Pneumonie. C. geg. d. Tub. 1900, M. m. W. 1900, p. 710.

Schroetter v., Zur Heilbark, d. Tub. Z. f Tb., L., 1900 17.

Schultes Ernst, Harn-Albumose nach injekt v. Tuberkulin b. Phthis. A. f. kl. M., Bd. 58, p. 325. — Weitere Eriahr, ab. d. Bez. zw. Fieber u. Albumosurie, A. f. kl. M. Bd 60, p. 55

Schultze K., D. Verhalt, d. Vitalkapaz, b. Lgtb. I. D. Leipzig 1905.

Schultzen, Das Verhalten d. ortl. Veränderg, d. Lungenspitze. Die Volksbeilstatte Grabowsco. Berlin 1899.

Scognamiglio u. Smiraglia, Eine neue Unters. Meth. b. Herz- u. Aortenkranch. (Langenkavernen). 14. Int. med. Congr. z. Madrid 1903. M. m. W. 1903, p. 519

Scott, Peripher. neuritis of tub. orig. Br. m. J. 1902, 16. Aug.; C. f. i. M. 1902, S. 1151.

Sée C., Die baz. Lungenphthise. Berlin 1886, Gustav Hempel. — De la phthisée bac. des poumons. 1843.

Seifert O., Lehrb. d. Kinderkrankh. v. C. Gerhardt, Bd. II, Tübingen. H. Laupp, 1899.

Senator H., Cb. d. Kalkausscheid, im Harn d. Lgschw. Ch. A. 1882, t. VII. p. 897. Sequer J., Le coeur des tub. Th. Paris 1903.

Shermann. A study of the blood in 73 cases of tub. bone disease in children etc. (Tub. Knochenkrankb.) Occident. med. Times 1897, Mai; C. f. Chir. 1897, p. 885 (Beil).

Shively Henry L., The physiol. of chron. pulm tub. A. charact, peculiar, in the appearance of the nose. Phil. m. J., 1. Sept. 1901; Z. f. Tb., L. p. 430.

Siebenmann F., Ein Fall v. Lungentub. m. retrolabyrinthiärer Neuritis interstit. bei d. Schnackennerven etc. Z. f. Ohr., Bd. XLIII, Jubil. Bd., Bezoid, 1903, p. 216, D. m. W. 1903, L. B., p. 63; W. m. W. 1903, II, p. 1928.

Simon G, Cb' die Menge d. ausgeatm. Luft bei verzehied. Mensch. Gießen 1818.

Skulteki, J. tub. davanti alia legge. Gaz. d. osp. No. 96. C. f. i. M. 1900, p. 1100.

Smith R C., Th.B. im Urm. Lanc. 1883, I, p. 942.

Smith E., Med. chir. transact., Vol. XXXIX; A. f. wissensch. Heilk. 1858, H. 4.

Sobotta E., Ch. d. Fieber im Verl. d. Lungentub. F. d. M., Bd. XXI, 1903, p. 561.
D. m. W. 1903, L. B., p. 228.

Sokolowsky A., Ob. die fibrose Form d. Lungenschwinds. A. f. kl. M. 1885, Bd. XXXVII, S. 483.

Sokolowski A u, Greiff F, Üb. d. Vork. v, elast. Fasern im Auswurfe v. Lungenschwindsüchtigen. D. m. W. 1878, p. 66.

Sörensen S. Undersögelser om Antaliet of röde og holde Blodlegemer under Forskjellige physiolog, og path. Tilstande. Kjöbenhavn 1876.

Sorgo J., Cb. d Atrol n. Prophyl. d. Nachtschw. Tub W. m. W. 1904. p. 2462. — V. d. Armstellungen boeind. Differ. d. Radiatpuls. b. schrumpfend. Prozessen im Thoraxraum. W. kl. W. Nr. 50. M. m. W. 1904. S 2836.

Squire J. E., The "physiolog." differ, between the two sides of the chest. Br. m. J., 23. Mai. D m. W. 1903, L. B., p. 142.

Stadelmann, Klin. v. therap Unters. b. Phthisis pulm D. m W. 1901, Nr. 26, p. 411/426, p. (183) V. B.

Stachelin August, Cb. den Einfieß d. Moskelarb, auf d. Herrtstigk, mit bes. Berfieks d. Erholungsverg, u. d. Gewohn, d. Bersens an eine best. Arbeit. A. f. kl. M., Bd. 59 p. 79.

Stanculescu St., E. F. v. Granulie, kompliz. mit allg. subk. Emphys. Spitalul 1905, Nr. 4 Z. f. Tb., Ed. 7, S. 575.

Statham S. C. B., The low phosphates and ures in the urine of the tub. Lanc. 1903, Vol. 1, No. 3, p. 199; C. f. B., Bd. 53, p. 57.

Staudneher, Cb. Lungenspitzeneirrhose, I. D. München 1884.

Steffen, Beitr. zu Indikanarie-Ausscheid bei Kindern. Jb f. Khik. 1892. Bd. XXXVI. S. 18; Jb. f. Khik. 37, 1.

Steinert H., Z. Kenntn. d. Polyneurit. d. Tb. B. z. Tb. 1904, Bd. 2, H. 4.

Stern R., Cb Lungensteine D. m W. 1904, Nr. 89, p 1414.

Stevens M. L., Quantit, changes in the blood in pulm, tub, Med. Rec. 1902, Vol. 62, Nr. 4, p. 133

Strob E., Die Erblichkeit und Heilbarkeit d. Th., A. f. kl. M. 1888.

Sticter G. Lungenblut, Animie u. Hyperkule d. Lunge etc. Noth. Handbuch d. spez. Path., Bd. XIV, T. II. Abt. 4. Wien (Holder) 1900. — Die semiot. Bedeutg. des Fredérieq-Thompsonschen Zahnfleischsaumes in der tuberkulösen Phthise. M. m. W. 1888, Nr. 37.

St cours, Die Phosphorsäure-Ausscheid, d. Lgschw. B. kl. W. 1879, Nr. 41, S. 620, St r muer, System. Blatunters. b. Schwinds. u. Krebskranken. Z. f. kl. M., Bd. XXIV, S. 298.

Str übing P., Zur Lehre vom Husten. W. m. Pr. 1883, Nr. 44 u. 46, C. f. m. W. 1884, Bi XXII. — Ob Hust. u. Auswurf. E v. Loydens u. F. Klemperers. D. Klinik. Urtan & Schwarzenberg, Berlin u. Wien 1901, 4. Inef. Bd. IX, 1. Abt.

Strumpell, Z. Kenntn d. multipl. degen Neurstis. A. f. Psych. 1883, Bd. XIV, S. 389.
Start at off J. W., Ch. Bakterienausscheide, m. d. Schweiße bei einig. Infektionskraukh.
Wratsch 1898, Nr 25, C f. B., 25, S. 575.

Sz e kely A. v. D.e Behandl. d. tb Lungenschwinds. Berlin 1894, A. Hirschwald.

The recetti, Sall' iperglobulis tb. Gaz. d. osp. 1905, Nr. 154, Z. f. Tb., Bd. 7, S. 565.

The talter & Bernd, Ob. spin, Verand. b. Polyneur. d. Tb. Z. f. Heilk., Bd. XXVI, 1905;
M. m. W. 1905, p. 2189

Te i chmuller W. Das Vork. u. d. Bedeutg d. eosmophil. Zell. i. tb. Sput. C. f. l. M. 1856, Nr. 18, 20. A. f. kl. M., 60 Bd., 6. H., p. 586.

Ter a stier fils, Associat, franç pour l'avancem, des sc. 1875.

To i saver Lyon, I'b, intermitt. Album, i. Kindesalt, v. Gesichtsp. thros Zusammenh, m. th. Hered, od als Vorzeich, d. Infekt, Paris T. C. 1905; M. m. W. 1905, S. 2200,

The Second, Rhumat, tub Lyon med. Année XXXV, 1903, p. 1091.

The empton Th., Chin. lectures on Pulm. consumpt. London 1854.

The exist, of Dredappenhild d linken Lunge, by Hypoplasis d. rechten oberen Lungenappens. (Ausgeb. Tb.) A. Ver. i. Nurnberg, Nov. 1902. D. m. W. 1903, V. B.,

To smiofolsky E. Essai sur le rhum. th., Th. Montpellier 1993.

Tres beneau C., Freque du rhumat, articul, tob. dans les tub. viacér, et dans les tub los. Th. Lyon 1902.

Trendert, fat. m. Schutorungen, Med. Gesellsch. z. Dorput. Pet. m. W. 1898, p. 317.
The Chart, fat. m. Schutorungen, Med. Gesellsch. z. Dorput. Pet. m. W. 1899, S. 256,
The Chart, fat. m. Schutorungen, Med. Gesellsch. z. Dorput. Pet. m. W. 1899, S. 256,
The Chart one hwarz N., Ein Fall v. multipl. Neuritis nach Influenza. Djetskaja Medizina

Nr 3 4 Pet m W. 1900, p. 67.

Turian Einheitl Unters. Nomenklatur u. einheitl. Klassifik. d. Lungentb. als Grundlage internat Verständigung Ber. d. I. intern Tub. Conf., Berlin 1902, p. 281.
M. m. W. 1902, p. 1858. — Beitrag zur Kenntnis d. Lungentb. Wiesbaden 1899.

Eletti Catania, Cb. d. paradore Tatsache d. Fiebers ohne Temp.-Erhöh. d. "apyret., Fieber" Rif med. 1899, Nr. 296, M. in. W. 1900, p. 743,

Chathiff, XIII, intern. med. Congr.

1902. Vol. 4, p. 366.

Thus S. Contrib. à l'et. de la polynévrite tub. Th. Toulouse 1903.

la reade J. De la névralgie faciale tub. Th. Lyon 1902.

7 d. Velden R., Lg.-Raudgerausche, A. d. m. Poliki, z. Marburg, B. z. Tb., Bd. IV, 2 H; M. m., W. 1905, S. 2190

Venn H., i b. einen Fall v. multipl. degenerativ. Neuritis bei Tb. I. D. Berlin 1889.

West, Rigd exp. et. clin sur la tab., 1887, fase, 2, p. 356.

Vertords, Behr. a. Studium d. multipl. degenerat. Neuritis. A. f. Psych. u. Nervar. 183, Bd. XIV, S. 678.

Villa, Contrib. sperim. allo stud. della tossiemia nella tub. Gaz. d. osp. 1898 Nr. 148.
C. f. i. M. 1899, p. 521.

Villedien G., Sciatique d'orig tub. Th. Lyon 1902, mit sahlr. Literatur.

Volland, Die Lungenschwindsucht, Tübingen 1898.

van Voornveld J. A., Febris intermenstrual. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 543.

Waldenburg L., Die pneumat. Behellg. d. Respirations- u. Zirkulationskrankh. im Ansohl. an d. Pneumatometrie u. Spirometrie. Berlin 1880, 2. Aufl., S.*106 ff.

Walsham H., Myoidema in pulm. tub. Lanc. 1900, p. 280. C. f. i. M. 1900, p. 267. Wanner F., Beitr s. Chemie d. Sput. A. f. kl. M. 1903, Bd. 75, H. 3-6. M. m. W. 1903, 1, p. 1000.

Wassermann, W. Ges. d. A. Ref. B. kl. W. 1897, Nr. 6.

Weber Hermann, Ub. psychische Störungen b. Herzkr. I. D. Jena, März 1902. M. m. W. 1902, p. 763.

Weber, Parkes F., Arrested pulm. tub. chiefly from the clinic. point of view. Z. f. Tb., Bd. 5, 1904, p. 213.

Weicker, Mittellungen 1898.

Weiß Hugo, Das Wesen d. wichtigst. Störungen d. Magentätigk. b. d. chron. Lungenschwinds. (Preisgekr. Arbeit.) I. D. Dez. 1901, Leipzig. M. m. W. 1902, p. 1479.

Went, J. C., Eenige beschouwingen over het nachtzweet by longtub. I. D. Amsterdam. Z. f. Tb., 111, p. 441.

Widstrand A., Stud üb d. Diazor, b. Lephthise etc. Hygica 1904, Nr. 8; M. m. W. 1904, p. 1758, Z. f. Tb., Bd. 7, p. 94

Wiechel, Attol. der hamorrhag, Diatheson mit bes. Berücks, ders. bei Lungentb. Diss., Greifswald 1897.

Wieting J., Ein F. v. ischam. Rückenmarkaff b. tb. Spondyl. Z. f. Ch., Bd. 70, 1903, p. 112.

Williams Francis H., Die Röntgenstrahlen in ihrer Anwend, auf Thoraxaffektionen. Am. J. of the m. so. 1897, Dez.; M. m. W. 1898, Nr. 5, S 154.

Williams C. Theodore, A clime lact on the arrest of pulm, tub. Br. m J. July 6, 1901. D. m. W. 1901, p. (181) L. — A. lect, on the diagnos. of pulm, tub. Br. m. J. 1903, Nr. 2202, p. 589, Nr. 2238, p. 1317, D. m. W. 1903, L. B., p. 234, L. B., p. 78.

Winternitz H, Ob. d. resp. Stoffw b. d. chron. Lgtb Th d. G. 1904, April.

Wintrich M. A., Krankheiten d. Respirationsorg. Virchows Handb. d. spez. Path. u. Ther., Erlangen 1854.

Wittmaack, D. toxische Neuritis seustica. Z. f. O., Bd 46, p 1.

Wolf H., Kritik d. Diazoreakt. W. m. Pr. 1899, Nr. 10, C. f. i. M. 1899, p. 1222, — Cb. d. Diazoreakt. W. m. Club v. 30, Nov. 1898, W. m. 1899, p. 26.

Wolff, Saugmann, Mitterl, aus d. Brehmerschen Heilanstalt 1891, Wiesbaden.

Wolff A., Die eosmophil. Zellen, ihr Vork. u. ihre Bedeutg. Ziegl. Beitr. 1900. Bd. XXVIII, H. 1. M. m. W. 1900, p. 1353. — Erfahrungen m. d. Perkussion d. Lungenspitze n. Kroenig. D. m. W. 1908, Nr. 6.

Wood Francis Carter, The prognostic value of the Diazor, in pulsa, tub. Med. News, Vol. 82, 1903, p. 631

Wyß O., Gerhardte Handbuch für Kinderkrankheiten, Bd. III, S. 807.

Zanoni, Les pupilles chez les pneumon. Med. mod. 1900, Nr. 21. C. f i M. 1900, p. 844. Zechnisen. Considér. sur l'examen phys. des sommets d. poum. chez le sold. Ref. a. d. Milit. Geneeskundy Tydschr. 1890, Nr. 2. D. mil. 5. Z. 1900, p. 59.

Ziehl, Z. Lehre v. d. Tb.B., insbes. v. deren Bedeutung f. Diagn. u. Progn. D. w. W. 1883, p. 62.

Ziemssen H. v., Klm Vorträge. V. Respirationsapparat. Z. Diagnost. d. Tb. Leipzig 1888. F. C. W. Vogel. -- Aktinoskopische Mitteilungen. XVI. Cgr. für innere Medizin 1898, S. 310.

Liffer E., Zur Lehre vom hektischen Fieber. W. m. W 1901, 1166.

Inppinger, Zur Atiolog. d. Pneumothor. i. Kindesalter. W. kl. W 1902, p. 13.

Verlauf.

Baginsky, Cb unfilte Tb A. f. Kblk, V.

Bard M. L., Des formes elin. d. l. tb. pulmonaire. Lyon. - D. l. phthisic fibr. chron. Paris 1879 (Bailhere et fila)

Benecke, Die allg, Bindegewebshyperplasie A. f. kl. M. XXIV.

Birmenan M, Cb d, ak, tb. (kisige) Pneum. Wratsch. Gas. 1903. Nr. 47, M m W, 1904, S 357.

Bouchut, Des listal pulm cut. Gaz. des hop. 1884, Nr 50.

Bouditch V. Y., Arrested, tub. J. Am. m. Ass., V. 41, 1903, p. 1203.

Brow L. An analys of fifteen hundred cases of the J. Am. m. Ass. 1903, p. 1268, Canter Ch., Ch. Lungenth. (Pathog., Verhauf, Azidität d. Blut.) Rev. de m. 1904, April.

M. m. W. 1904, S. 1443. Clark A., Clin. transact, V I., p. 168.

Paremberg ti., Los diff. form. clin et soc. d. l. tub. pul., pronost diagnos, tratem. Paris (Masson et Cic.) 1905. — Infl. d. l. fonct menstruelle sur la Phthisie A. gén. med. Paris 1880.

Frank A., Beitz z. Lehre v. d. Beh. d Lyschw. I. D. Göttingen 1894.

Cairdner, On the path, anat, of bronchitta Monthly J. of m. so. 1850,61.

bregor K., Cb. d. Lok. d. Lungenerkr. b. Süngl. 20. Vors. d. Gus. f. Khik. Rassel 1903, p. 268

Grunfeld P., Die Tb. d. erst. Kindht. Spitalul 1904, Nr. 4, M. m. W. 1904, S. 847. Spetachel J., L. guerson d. l. tab., sa possibilité, see facteurs. Th. Lyon 1902.

Guinard L., Ber. lib. e Form d intern. Verstand, beaugh, d. Grad. od. Stad. d. chron. Ltb. Tbs. 1994. Beil. H. z. Nr. 8, p. 35.

Hauser G. T'b ei F. v. beiders, abgelt Lgsptztb. m. Bronchicktns, bei gleichx. Tub. d. Kehlkopf. D. A. f. kl. M. Bd. 84, 1905, p. 90.

Henoch, Vorles üb. Kinderkrankh. III. Auff. p. 68.

Herz M., Cb. Lgtb. i. Kindesalter. Schnitzlers klin. Zeit- und Streitfragen. Bd. II, H. 9, 1888, p. 306.

Hertz, D l'emphyseme chez l. tuberculeuse. Th. doct. Paris 1878.

Holmgren. Ett prakt synt, för beteckn. af andningsljud pu ochabloner. Hyg 1904, Nr. 5. % f. To., Bd 6, S. 281.

Hughes H., Die Aufhell, tub infitte, Lungenteil. 25, Balneol. Cgr. Berlin 1904, p. 261. Klapatni D., Em Beite. 2 Kas d. Säuglungstb. Pr. m. W. 1905, p. 4.

Kuns, Classificat d. div form. d. tb. pulm. chron. apyret. Bull. med. 1901, Nr. 42, Z f Tb., Bd. 7, p. 470.

Mutert, fb. d Heilung d. bazill Lgschw I D. Greifswald.

Peckins Jay. Var. of pulm. tb. M. N. 1904, p. 744

Petit U, Les tub. pulm. cavit fermées. Th. Paris 1905.

Petruschky, Krit u. Kontrolle d. Heil b. Lgtb. C. f. B., Bd. 35, Ref., S. 255.

Powell, On consumption 1578.

Quint, Cb. phthiasche Lungenhautsisteln. I D Würzburg 1888,

Schroder G., Cb. d. Fieber b. d chron. Lgtb. D. M. Z. 1897.

Sokolowski Alfr., Üb. d. fibr. Form d. Lgschw. A. f. kl. M. 1884 mit Literatur. Spengler K., Klassenstadieneinteil. d. Lgtb. u. Phth. u. üb. Tblinbeh. Kochs. Jena 1 Stoeber H., Üb. ausged. Heilungsvorg. b. e. F. v. vorgeschr. Lungen- u. Darmtb. Würzburg 1904.

Strümpell, Üb. d. Fieber b. d. chron. Lgtb. M. m. W. 1892, Nr. 50/51.

Weber F., Arrest, pulm. tub. chiefly from, the clin, point of view. Z. f. Tb., Bd. 5, Nr. Williams. Pulmon. consumption 1871.

Winkler, Z. Path. d. Tb. d. Kindesslt. Ergänzh. z. XV. Bd. 1905 d. O. f. path. Anat., p. Wohlmuth, Zwei Fälle v. Lungenhautfist. W. kl. W. Nr. 32. M. m. W. 1904, S. 1

Diagnose.

- Abadie J., L'épreuve de la tbline dans le diagnost des affect tub. ou non tub système nerveux. C. r. biol. 1902, p. 1414.
- Adler Richard, Prag, Die therap. u. diagnost. Verwend. d. Tuberkulin. vetus Ko Ver. d. A. i. Prag 1902, 31. Oktober. W. kl. W. 1902, p. 1236. Pr. m. W. 1 p. 25, 40, 51, 64, 76, 87, 101.
- Alexander, Üb. d. Krönigschen Schalifelder b. d. Lungenspitzentub. u. üb. d. Per sionsschall d. Wirbelsäule. D. m. W. 1903, p. 552, M. m. W. 1908, p. 1897.
- Ambler P. C., Bemerkung. z. Frühdiagn. d. Lungentub. N. Y. m. J., 12. Febr. 1 M. m. W. 1898, p. 468.
- Anderson T., McCall, The value of tub. in diagn. and treatment. Lanc. 16, Juni 1 Z. f. Tb., I, p. 429. A plea for the more gen. use of tblin. by the profes Br. m. J., 1. Oktober 1898; D. m. W. 1899, L. B., p. 50.
- Antze O., Ub. prim. Lungenkrebs. I. D. Kiel 1903.
- Arleing, Agglutinat. du bac. de la tub. vraie. C. r. Ac. d. sc., T. 126, Nr. p. 1898. Die Serumdiagn. b. d. Tb. d. Rindes. B. kl. W. 1901, p. 712. L'agglutinat. du bac. de Koch par un serum specif. s'accompagne-t-elle d'une bacteriolyt. et bacterie. C. r. soc. d. biol. 1899/751. Agglutinat. d. Tb.B. Mi B. kl. W. 1899 (L. 53). Pet. m. W. 1899, p. 410. Agglutin. Eigensch. b. E ein. Ziege nach wiederh. Injekt. v. Tuberkulin. Ac. d. sc. 31. Mai 1898. W. m. 1898, p. 2042. W. m. W. 1902, p. 283. Soc. de biol., 1. Juni 1901. De 1 d. l. splénectom. s. l. marche d. l'infect. intra-vein. p. l. bac. d. l. tub. en homog. C. r. biol. 1904, Nr. 85; C. f. B., Bd. 36, S. 621.
- Arloing S. u. Courmont P., Ob. d. Wert d. Serumreaktion f. d. frühzeitige Di d. Tb. D. m. W. 1900, 766. Z. f. Tb., III, p. 178. Du diagn. de ia tub. pa séro-agglut. 13. Intern. m. Cgr. Paris, Aug. 1900. D. m. W. 1900, V. B., p. De l'agglutinat. du bac. de Koch; applicat. au sérodiagnostic de la tub. Z. f. Bd. 1, p. 11 u. 116. De l'act. du froid ou des antisept. sur la conservat. cult. homog. de bac. tub. destinées à l'agglutinat. C. r. biol. 1901, p. 1093. C. f Bd. 83, p. 565. Homog. Kult. d. Kochschen Baz. u. d. Serodiagn. d. Tb., F T. O. 1905; M. m. W. 1905, S. 2247.
- Ascoli V. e de Gregorio C., L'agglutinazione dei bac. tub. Polici. 1902, 25. G. Askanazy M., Echinokokkenzyste b. chron. Tb. V. f. wiss. Hlk. i. Königsberg i. 1898. D. m. W. 1898, V. B., p. 288.
- Auerbach Max, Zur Diagn. d. Lungenechinokokkus. D. Ä. Ztg. 1901, Nr. 23. m. W. 1902, p. 306.
- Babcock R. H., The diagn. of pulm. tub. J. of the Am. med. Ass. 1900/1015.
- Bade, Über d. Wert d. Röntgenuntersuch. b. d. Lungentub. Fortschr. a. d. Geb Röntgenstrahl., Bd. V, H. S. D. m. W. 1902, L. p. 71.

Bahrdt, Cb d. Bez d. Tblin.-Empfindlichkeit a tb. Prozeß. 77. Naturf. Vers. Meran 1905. C f. B., Ref. Bd. 87, p. 649.

Baldwin E R. Differ, in precipit produc, by, tb. b. J. of m. Research, V. 7, 1904, Nr 2, p. 243

Bandelter, Cb. d. diagnost. Bedeut, d. alt. Tuberkulins, D. m W. 1902, p. 357.

Barbier H., Sémiologie prat d. poumons et d. l. plèvre (Proface du Prof. Grancher). Baintere éd. Z. f. Tb., III, p. 359.

Barcock, The diagn. of pulm. tub. J. Am. m. Ass. Nr. 16, D. m. W 1900, L. B., p. 267.

Barie E. Les faux cardinoques. S. m. 1903, Nr. 6. D. m. W. 1903, L. B., p. 54.

Barjon et Cade, Eramen cytolog, des épanchem, pleur. Lyon méd. Nr. 32, 11 Aug. 1901. C. f. i. M. 1901, p. 1117. — Formule cytolog, spéc, des pleurés, par infarctus chez les cardiaques. C. r. biol., 22. Juni 1901. — Contrib. à l'ét. cytol. des plavres tub. A gén méd., Aug. 1902. D. m. W. 1902, L. p. 293.

Bacmler Ch., Zur Diagnose d. durch gewerbl. Staubinhalat. hervorgerof Lungenveräudg. M. m. W. 1900, p. 402, 525. — Lgschw. u. Tb. D. m. W. 1899/330, C. f. i. M. 1900/79, Z. f. Tb., I, p. 77. — D. Kinfl. v. Lgib. auf d. Kreislaufsorg, M. W. 1901, Nr. 29. — Cb. J. Einfl. v. Anomalien d. Brustskeletts a. d. Perkuss. d. Lge. u. a. d. Luge d. Hurs. M. m. W. 1904, S. 1329. — The early diag. of. tub. of the lungs. Br. m. J. 1904, Nr. 2257, pag. 769.

Beck M., Cb. d. diagnostische Bedeut, des Kochschen Tuberkulin, D. m. W. 1899, 137. C f. M. 1899, p. 893, C. f. B., Bd. 33, p. 564.

Beck M. und Rabinowitsch, Über den Wert d. Courmontschen Serumreaktion f. d. Prühdiagn. d. Th. D. m. W. 1900, 400. C. f. i. M. 1900/815. Z. f. Th., III., p. 173 u. 1801 200. — Weitere Untersuch üb. den Wert der Arloing Courmontschen Serumreaktion bei Th., spez. b. B. Th. D. m. W. 1901, p. 145.

Becker F., Bemerk, z. prognost. Bedeutg. d. Diazorcaktion Tb. M. m. W. 1900, p. 1198. Beclere, Les rayons de Rontgen et le diagnostie de la tub. Paris, Barllère et fils 1899. M. m. W. 1899, S. 663.

Beitzke H., Das Anreicherungsverf. z. Nachweis d. Tb.B. i. Sputum. H. R. 1902, p. 1. Hyg. R. 1902, Nr. 13, p. 639.

Bendix E., Zur Cytodisgn. d. Meningitis. D. m. W. 1901, p. 746. — Zur Serodisgn. d. Tb. D. m. W. 1970 221. D. m W. 1900, V. B., p. 70. Ver f. i. M. 1897, p. 19.

Bertarelli E. Über einen ziemlich seltenen Tuberkelsputumsbefund. C. f. B., Bd. 34, 1903, p. 411.

Berton J., Tub et lithiase rénales; essai s. diagn. diff. Th. Paris 1900.

Betschart E., Ub. d. Diagn. maligner Lgtumor. a. d. Sputum. V. A. 1895, 142. Bd., p. 86.
Beaungon F., Griffon V & Philibert, Rech. du bac. tub. dans le sang par
homogénisation du caillot. C. r. biol. 1903, p. 35; C. f. B. Ref. Bd 54, p. 132.

Bezançon F., Griffon V., Rech. du bac. tub. dans le liquide cephalo-rachidien par la culture sur "sang gelose". C. r. biol. 1903, pag. 237.

Bralyk M., Zar Diagn. d. Skrofulotub. i. fruh. Kindesalt. I. D. Berlin 1905.

Biedert Ph., Ein Verf, d. Nachw. vereinzeiter Th.B. zu mehern B. kl. W. 1887, p. 30.
Zur Dagn u. Behdlg, d. Th., B. kl. W. 1891, p. 31.
Ch. d. Biedertsche i Mühlhäuser-Czaplewskische) Meth. z. Auffind. vereinzelt. Th.B. H. R. 1905, p. 241.

Bire F. Contrib. à l'et, du diagnostic précoce de la tub.; étude clin. et ét, therapeut, du syndrome gastrointestinal. Th. Montpellier 1902.

Birgelen, M. m. W. 1899, Nr. 15.

Bluhm Agnes Cher d. Einfluß d. Luftiemperatur a. d. Temperat d. Mundhöhle nebst Bemerkg, üb. d. Mess. im Munde. Z. f. Tb., II, p. 309.

- Blumentritt Fritz, Über ein neues im Menschen gefund. Aspergillus (Aspergillus bronchistis n. sp.) Ber. d. Deutsch. bot. Ges., Bd. XIX, 1900/442. C. f. B., 31, p. 366.
- van Bogaert et Klynens, d'Anvers, Diagnostic précoce de la tub. pulm. Z. f. Tb., 1900/44, 194.
- Boix, Franz. Ges., Okt. 1900. W. m. W. 1901, p. 1865.
- Bolton S. J., The X-rays as a diagnostic agent;in pulm. condit. Br. m. J., 24. Okt. 1903.
 D. m. W. 1908, L. B., p. 274.
- Bonardi, Üb. d. Wert d. Inoskopie. Gaz. d. osp. 1904, Nr. 88; M. m. W. 1904, S. 2246. Bosin H., B. s. Aspergillusmykose d. menschl. Lg. I. D. Königsberg 1902.
- Botey R., Pseudo-Hämoptoë aus dem Nasenrachenraum stammend. Ann. des mal. de l'or. etc. 1901, Nr. 1. M. m. W. 1901, Nr. 15, S. 605.
- Bouyer C., De la tub. pulm. dans les Cystes hydatiques. Th. de Paris, Steinheil 1898. C. f. Ch. 1898, p. 1032.
- Bossolo, Sulla diagn. precoce della tub. polm. Riv. crit. d. clin. med. 1901, Nr. 25 u. 27. C. f. i. M. 1901, p. 1184.
- Braine-Hartnell J. C., On the value of the rect temperat in pulm. tub. Phil. m. J. 1901, Vol. 8, No. 25, p. 1094.
- Brandenburg K., Die Auswahl d. Krank. f. d. Lungenheilst. u. d. frühzeit. Erkenn. d. Lungentub. i. d. ä. Praxis. "Berl. Klinik" 1902, H. 168, 169. B. kl. W. 1903, p. 481. Fischers med. Buchhandlg., Berlin 1902. Üb. d. Frühdiagn. d. Ligtb. u. d. Auswahl d. Krk. f. d. Lungenheilst. Med. Ref. 1902, Nr. 49, p. 455.
- Brehmer H., Die Therapie d. ehron. Lungenschw. Wiesbaden 1889, J. F. Bergmann. Breitung, Ein Fall v. Beflexhusten durch Fremdkörper 1. Ohre. W. kl. W. 1901, p. 588. Z. f. Tb., III, p. 169.
- Brieger L., Üb. d. diagnost. u. therapeut. Bedeutg. d. Tb.B. u. s. Bakterien i. Ausw. C. f. i. M. 1900, p. 877. B. kl. W. 1900/272.
- Brieger L. u. Neufeld F., Zur Diagnose beginn. Tb. a. d. Sputum. D. m. W. 1900, p. 93.
- Brion Alb., Üb. Oytodiagnostik. m. Literatur. C. f. a. Path., Bd. XIV, Nr. 15—17. Üb. d. Oytodiagnostik d. Cerebrospinalflüssigkeit b. tub. Mening. Unterelsäß. Ä. Ver. 1. Straßburg. Juni 1908. D. m. W. 1903, V. B., p. 306. Vers. ein. neu. Serumdiag. d. Tub. A. f. kl. M., Bd. 82, 1906, p. 603.
- Bronowski S., Z. Fr. d. Heilbark. d. Tb. i. Kindesalter (Kilka myśli w. kwestyi uleczalności gruzlicy u. dzieci), Medyc. 1902, Nr. 11, 12. D. m. W. 1902, L. B., p. 118. Z. f. Tb. III, p. 457.
- Brook B., Green, Stauley, Röntgenstrahlen b. d. Diagnose d. Phthise. Quarterly Med. Journ., Aug. 1903. M. m. W. 1903, II, p. 1979.
- Brunniche, Hospitals Tidende 1872. Gz. hebd. 1874.
- Buard G., Diagnostic précoce de la tub. et séroréast. tub. Gz. hebd. des sciences méd. de Bordeaux 1901, p. 26. C. f. i. M. 1901, S. 768. De la séroréast. comme moyen de diagnostic de la tub; div. moyens de la prat. Gz. hbd. d. sc. m. de Bordeaux 1901, No. 30. C. f. i. M. 1901, p. 1186. De la séro réast. tub., cult. du bac. agglutin.; ét. spéc. chez l'enf. Th. Bordeaux 1900.
- Bucco, Sul valore diagn. del siero artific. nelle affezioni tub. Nuov. riv. clin. terapeut. 1901, No. 4. C. f. i. M. 1902, S. 212.
- Buchholz, Üb. menschenpathogene Streptothrix. Z. f. H. 24, 1897. Üb. Zücht. v. Tb. B. i. menschl. Sput. H. R. 1904, S. 821.
- Budden Ch. W., The Diazor. i. tub. Br. m. J. 1905, Nr. 2314, p. 984, M. m. W. 1905, S. 1600.

Barghart, Bestrag 2. Diagnose d. Lungenspitzenkat, D. mil.-6. Z. 1900, H. 1., D. m. W. 1900, L. B. p. 36. Z. f. Tb. f., p. 254.

Burkhardt O., Ein neues Frühsympt. d. Lungenphthise. Corr. Schw. Bl. 1903, Nr. 2. Cab et R. C. and Whoriskey J. J., Substitut. tub. as a means of diagn. J. of the Boston Soc. of. Med. Sc., Vol. III, 1899, p. 71. C. f. B., 28, 8, 404.

Coffeena T., Ch. d. agglutmist. Eigenschaft d. Pferdeblutserums auf Th. B. Ogr. f. i. M. i. Rom. Okt. 1902. M. m. W. 1903. p. 90. — Sul potere agglutinante ad unitersico. del siero di cavallo normale e di immuniz. contro la tub. Gz. d. osp. Nr. 68. D. m. W. 1903. L. B., p. 158.

de la Camp, Kinig, neue diagn. Forschungsergebn. a. d. Geb d. Lgtb. B. kl. W. 1905, Nr. 29. Ub. d. Tb. d. Mediastin. u. Bronchtaldrus. B. m. Ges. 1905, M. m. W. 1905, S. 2202.

(a ra ge A., D l. prétuberculose, Pr. m. Belge, Ann. LVII, 1905, p. 509.

Carrière G., Le sero-diagnostio, de la tub. C. r. biol. 1901/746.

Ch m. ppell. The early apparences, diagnos and treatm. of tub. of the upper air tract.

J. of the Am. med. Ass., No. 8. D. m. W. 1903, L. B., p. 76.

The river A., L. capae, pulm. obex i. sm. sains et chez i. suj. tub. C. r biol. 1904, p. 422 a riv. Floyd, S., The early diagn. of pulm tub. Med. Rec. 65, 1904, p. 55.

Cle ment H., Contrib. à l'etud. sero-diagn. de la tub, son applicat. aux cas de tub. chirurg. Th. Lyon 1900.

C. i Fford-Beale E., Walsham H., The diagn, of tub, disease of the temps by means of the Röntgen rays, Pract. 1901, July. C. f. i. M. 1901, S. 924.

1889, V. B., p. 229. — Le serum artific., moyen de diagn. precoce de la tub. palm. Gz hebd. 1900, Nr. 7. C. f. i. M. 1900, p. 625.

o per J. C., Acute and chronic tub. phthisis with cases. Med News, Vol. LXXXI, 1802, Nr. 17, p. 784-787.

Fo Preu Jones, Ob. ein neuen bei Tb. häufig, Fadenpilz, C. f. B., Bd. XIII, S. 697, 1893, Fourment J., L. tub. hum, sans Bac. d Koch; 2 cas nouv. B. T. C., p. 243.

Lourmont P., Rech et valeur clin. de l'agglutinat. du bac. de Koch. Séro-diagnostic de la tob., p. 229. B. T. C. — Ch. Agglutination d. Kochachen Baz. durch tob. Ergusse d. serosen Hante. S. m., 49, 1900. W. kl. W. 1901, p. 127. C. r. biol. 1900, 1000. V. f. i. M. 1899, p. 76. M. m. W. 1899, S. 779. A. d. m. exp. 1900 697.

J. d. phys. et de path. géner. 1902, p. 1102. C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 289. C. r. biel. 1402, p. 1367.

Corrious-Suffit & Lovi Sirugue, L. diagn. précoce d. l. tub. pulm. Gaz. d. hôp. 1901, p 11; C. L B., 31, p. 91.

Frandyk M., Davos-Piatz, Kin seltenes Sputum. Cor. f. Sch. A., 32 Jgr., Nr. 21.
M. m. W. 1902, p. 1929, D. m. W. 1902, L., p. 296.

Orener Wilhelm, Ub. d. Magenbeachw i. Frührtadium d. Lungenschwinds. D. in. W. 1898, p. 757. C. f. i. M. 1899, p. 538.

Cruehat, To B. i. Studig, d. Kinder Paris, T. O. 1905 M. m. W. 1905, p. 2390.

Proplemski, Zum Nachweis d. Tb.B. 1. Sputum. Z. f. Tb. 1900, 387. Danmen, Neues Verf. z. Auffindung v. Tb. B. M. m. W. 1891, S. 667.

Dally, J. F. Halls, Die Diagn. d. Lungenkrankh. vermittels d. Röntgenstrahlen. Lanc. 27 Juni 1903. M. m. W. 1903, p. 1399.

Daremberg & Chuquet, Infl. inverse d. 1, fatigue et d. repos sur 1, températ. des tab. R d. m. 1899, p. 681, C. f. i. M. 1900, p. 816.

Delorme E., Ub prim Lungenkarzinom, I. D. Jena 1902.

- Denison, The tub. test and the need of a more complete diagn. of tub. Journ. of the Am. m. Ass. 1900, No. 1. D. m. W. 1900, L. B., p. 28.
- Descos André, Le sérodiagn. de la tub. chez les enf. Th. Lyon. Paris, J. B. Baillière & Fils, 1902. C. f. B., Bd. 83, p. 165.
- Dettweiler, Die Behandl. d. Lungensohw. i. geschlossenen Heilanstalten. Berlin 1880, G. Reimer.
- Dieudonné, Zur Frühdiagn. d. Tb. D. mll.-5. Z. 1900/526.
- Dieulafoy, Comment savoir si une pleurésie séro-fibrin. est ou non tub? S. m., 48, 20. November 1901.
- Dilg K., Unters. üb. d. versch. Sedimentierverfahren z. Nachweise v. Tb.B. C. f. B. 1903, Bd. 35, Nr. 3.
- Dombrowsky, Üb. d. Widsleche Reakt, u. deren prakt, Bedeutg. (Phthise). H. R., Jg. XIII, 1903, p. 209. D. m. W. 1908 (L. B.), p. 298.
- Donath J., Zur Serodiagnostik d. Meningitis tub. C. f. i. M. 1902, S. 422.
- Dreyfuß, Blutungen an d. oberen Luftwegen b. Lebereirrhose. (Larynztub.) M. m. W. 1898, Nr. 32.
- Ducasse M., Diagn. préc. d. l. tub. p. l'inoculat. exp. au cobaye. Th. Nancy 1900.
- Dumont A., Phlébite prétub. et phlébite précoce des tub. Th. de Paris 1900. (Boyer éd.) Z. f. Tb., II, p. 178.
- Dünges, D. Frühdiagn d. Lespitzenerkrg. durch vergl. Palpitat. B. z. Tb. 1904, p. 79.
 Dworetzky A., Erf. m. Spenglers Formallnmeth. z. Reinzücht. Tb. B. aus Bakteriengemisch. C. f. B. 1904, Or. Bd. 37, S. 626.
- Earl H. C., Die Cytologie d. serösen u. serofibrinösen Ergüsse d. Pieura u. a. serösen Höhlen, sowie d. Liquor cerebrospin. Dublin, J. of med. sc., Dezember 1903. M. m. W. 1904, p. 403.
- Eichhorst H., Handbuch d. spez. Path. u. Therap., Bd. IV, S. 758. Wien u. Leipzig 1897, Urban u. Schwarzenberg. — Art. Chlorose. Eulenburgs Realenzyklopädie, 8. Aufl., Bd. IV.
- Eisenberg u. Keller, Die Serodiagnostik d. Tb. Przeglad lekarski, No. 2. D. m. W. 1908, L. B., p. 37.
- Elkan J., Üb. prim. Sarkome d. Lg. in Ansehl. an ein. F. v. prim. Sarkom d. link. Lg. I. D. München 1903.
- Ennet M., E. F. v. prim. Krebs d. rechten u. Tb. d. linken Lg. I. D. Greifswald 1908. Eppinger Hane, Üb. eine neue pathogene Cladothrix u. eine durch sie hervorgerufene Paeudotub. W. kl. W. 1890, S. 321.
- Feiter R., De l'agglut, du bac, de Koch par les épanchem, tub., sérodiagnostic. Thèse Lyon 1900,
- Fernet, Erkrank. d. Achselhöhlendrüsen b. Beginn d. Lungentub. Bull. de l'Acad. 10. März 1908. B. kl. W. 1908, L. A., p. 69.
- Ferran J., Nouv. méth. d. diagn. Z. f. Tb. 1900, H. 8, Bd. 1, p. 177. C. f. i. M. 1900, p. 1240.
- Fétau J., Méth. de diagnostic précoce du terrain de prédisposit. à la Tub. pulm. par l'Ét. de la tempér. moy. A. méd. d'Angers 1901. Z. f. Tb., III., p. 268.
- Fichtner, Beitr. z. Zücht. d. Influenzabaz. C. f. B., Bd. 35, S. 374.
- Finck, Les méth. clin. de diagn. précoce de la tub. pulm. R. m. de l'Est 1902, 15 mars.
- Fischer C., Z. Frühdiagn. u. Frühkur d. Lgtb. Corr. f. Schw. Ä. 1904, p. 14. Z. Diagn. d. Kavern. b. Lgtb. B. z. Tb., Bd. III, 1905, p. 397.
- Fischer E., Üb. d. Tuberkulinprobe. Cor. f. Schw. Ä., 33. Jahrg., Nr. 19. M. m. W. 1908, p. 1838.

Forsell Olof, Eine verbess. Method. z. Nachw. v. Tb.B. i. Harn. D. Z. f. Chir., Bd. LXVI, 1903, p 276.

Foß, Pulsantereuch, b. Lungenkranken, F. d. M. 1904, p. 99.

Poulerton, On Streptothr. inf. Lanc. 1899, C. f. B 38.

Fournier, De la phthisie syphilitique, Gz. hebd. 1878.

Fontnier et Beaufumé. Rech. du bac. de Koch dans l'urine. C. r. biol. 1902, p. 1258. C. f. B., Bd 33, p. 153.

Frachkel A., Das Toberculinum Kochii als Diagnostikum. Z. f. Tb., I., 1900 291. — Vorkommen d. Ps. Tb. B. i. Sputum Lungenkrank. Pat. V. f. i. M. i. Berlin, März 1903. D. m. W. 1903, V. B., p. 130.

Frankel C., Unters, ub d. Serumdiagn, d. Tub, nach d. Verfahren v. S. Arloing u. P. Courm, H. R. 1900 630.

Praenkel, Chemnitz, Augenspiegelbef b. Pneumonie. Graefes A., Bd. XLVIII, H. 2.

Freymuth, Diagnost Erfahrg m. Tuberkulin a. Lungenkrank. M m. W. 1903, p. 801.

Fries J. Vers m. d. Thornkodynamometer nuch Sticker. Z. f. Th. B. 5, Nr. 251.

Froment J., Sérodiagn. d. l. ib. chez I. vicillard. C. r. biol., T. 55, 1903, p. 1603.
Fromm Eugen. Welche klin. Bedeutg. besitz. ephemere auf den Aufnahmetag i. Krankenhaus beschrankte Temperatursteigerung. C. f. kl. M. 1900, Nr. 26.

Puchs E., Cb. cosmoph. Zellen m. bes. Ber. d. Sputams. C. f. I. M. 1899, p. 513.

Pussel M. H. The value of sput. exam. to the gener. practit. Phil. m. J. 1901,882.

tiablet Rapid staining of the tubercle Bac. Lanc. 1887, 9. April, p. 757.

Cabt gens R. Cb. d. Vermehrungsfahigk. d. Tb B. i. entleerten Sputum nebst Bemerkg. ub d. Hesseschen Züchtungsverfahren. Z. f. Tb, L. 1900 409.

Gaide, Pseudath, d'orig, palustre, Ann. d'hyg., T. VI, 1903, p. 666.

*rardin*r F., Die Röntgenstrahl, i. d. Dingnostik d. Lungentub, Scot. med. and surg. Journ., Nov. 1902, M. m. W. 1903, p. 127.

Osrei, Lyon, Der Kompressionshusten, seine Bedeutg. f. d. Diagn. d. Verenger. d. Bronchien Ann. des malad. de l'oreille etc. 1902, Nr. 3. M. m. W. 1902, p. 891.

Gargano O. u Nesta G., Su di alcuni rec. met. di ricerca di bac, di Koch nei liquid. coagulabili. Riv. cratica di clin. med. 1903, Nr. 31., C. f. B., Ref. Bd. 36, 8, 6, 4.

v. Gebhardt F. n. v. Torday A., Ob. d. Serumdiagn. d. Tub. M. m. W. 1902, p. 1171. Creosi Heulap. (ungar.), Nr. 1. Ungar. med. Pr. 1902, Nr. 3.

Geipel, Ch Schimmeimykose d. Lunge, Ges. f. Nat. u. Heilk, z. Dresden, M. m. W. 1914, S. 1222.

Gerhardt D., Ob. d. diagn. u. ther. Bedeut. d. Lumbalpunkt. Mitt. Gronzg. M Ch., 13 Bd., 4. H., 1904

Gero A., D Fruhdiagn d. Lgtb Pest m. chir. Pr. 1901/1051.

Gidionson, Cb Fieber u. Fiebermess. v. kein Ende. Boite, z. Kl. d Tb, Bd, IV, H. 2, p. 123 M. m. W. 1905, S. 2190.

Greelli P., S. m. m. di rapido nac. e soil del bac. del. tb. Boll R. Accad m. i. Genova, V. 16, Nr. 15, C. f. B., 1 R. Bd. 36, S. 649.

Gordon D. G., The etiology and early diagnosis of pulm, tub. Phil med. J., Vol. VIII, 1901 446.

Gout H., D. diagn, prée d. l. tub. pulm.; anapnomét. Th. Paris 1905.

Graff, Ein P. v. prim. Lgaktinomyk v. d. Spitze d I. Lung. ausg. Z. f. Hik , Bd. 25, if. 10, 190f.

Grasset E., La cryoscopie et son applicat, chez les tub. Th. Paris 1901

Grasset H., D'fficul, du diagn, entre la tub, pulm, au début et cert, localisat, arthriv. Indicat, thérapeut, Progr. méd. 1902, Nr. S. O. f. i. M. 1902, S. 1220.

- Grasset, Der diagn. Wert d. Tuberkuline. V. frs. Cgr. f. i. M. i. Lille. D. m. W. 1899, V. B., p. 229.
- Grazia F. de, Die Serumdiagn. b. d. Lungentub. B. kl. W. 1902, p. 229, 262. Gaz. d. osp. 1901, Nr. 108.
- Graziani, Considér. intorno all albuminuria tempor. en contin. nella costituz. linpaticoserofulosa. Gaz. d. osp. 1899, Nr. 189. C. f. i. M. 1900, p. 488.
- Green & Stanley, The use of the X rays as an aid to the early diagn. of pulm. tub. Dublin. J. of med. sc. 1904, Nr. 394, p. 241.
- Gröber A., Ein Beitr. z. kl. Diagn. d. intrathorak. Erkr. A. f. kl. M., Bd. 82, H. 3. Grünenwald Th., Üb. d. Verwendg. d. alten Kochschen Tuberkulins z. Erkenn. d. Lungentub. M. m. W. 1903, p. 1870.
- Grundt E., Lyster, Temperaturverh. d. Tub. nach Beweg. u. Arbeit. Z. f. Tb., VII., p. 396. Guilland, Lorell G., Die Cytodiagn. d. Pleuraergüsse. Scot. med. and surg. J., Juni 1902. M. m. W. 1902, p. 1861.
- Guilleminot H., L'orthodiagraphie et l. diagn. d. 'l. tub. R. d. l. tub. 1905, p. 177.
 Guyot G., L'espett. come mezzo d. cult. d. bac. d. tub. Gaz. d. Osp. 1903, Nr. 80.
 C. f. B., i. R. Bd. 86, S. 265.
- Hammer C., Üb. d. diagnost. Tuberkulininj. u. ihre Verwendg. beim Heilstättenmaterial. B. z. Tub., Bd. I, 1903, H. 4, p. 325. — Tuberkulin als wicht. Mittel f. d. Diagn. d. Frühtub. 51. Vers. Mittelrhein. Ä. a. 2. Juni 1903 z. Wiesbaden. D. m. W. 1903, V. B., p. 199.
- Harrington, An early sign. of tub. Phil. m. J., 28. April 1900. Z. f. Tb., I., p. 347. Harris S., The early diagnosis of pulm. tub. Med. Rec. 1902, Vol. 62, Nr. 16, p. 608.
- Hawthorn E., De la séro-réact tub. et sa valeur pour le diagn. précoce de la tub. C. r. biól. 1902, p. 632. J. de Physiol. et de Path. génér. 1903, Nr. 1, p. 104. Ess. de séro-réact. tub. avec les cult. homog. du bac. de Koch en eau peptonée. C. r. biol. 1903, p. 402. C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 741. Cult. homog. du bac. de la tub. en eau peptonée. C. r. biol., T. LIV, 1903, Nr. 11, p. 398. (Réun. biol. de Marseille.) C. f. B. 1903, Bd. 38, p. 741.
- Hedenius J., Bidrag till lungsjukdomarnas diagn. och kasuist. Upsala lökarefören. förh. N. F., Bd. VIII, 1903, p. 269.
- Heim L., Lehrb. d. bakt. Untersuch. u. Diagnost. Stuttgart 1894, Ferd. Enke.
- Henkel, Klin. Beiträge z. Tub. I. Beitr. z. Frühdiagn. d. Lungentub., d. Punktion d. Lunge z. Nachw. v. Tb.B. M. m. W. 1900, p. 419, 799.
- Hennecart, Üb. d. Wichtigk, d. Radioskopie u. Radiographie f. d. Diagn. d. beginn. Lungentub. XIV. intern. med. Cgr. z. Madrid 1908. M. m. W. 1908, p. 966. — Diagn. d. Lgtb. mitt. Röntgenstr. Paris. T. C. 1905. M. m. W. 1905, S. 2248.
- Heron, Cb. d. diagn. u therspeut. Wert d. Tuberkulins. T. C. i. London. Z. f. Tb., II., p. 447. M. m. W. 1901, S. 1333 Phil. m. J., Vol. VIII, 1901/494.
- Herz Robert, Üb. d. Agglut. d. Tb.B. b. Hauttub. A. f. Derm. 1908, Bd. 64, H. 2. Naturf. Vers. Karlsbad 1902, p. 457.
- Heß Karl, Üb. Temperaturmessg. b. Lungentub. Z. f. prakt. Ä. 1900, p. 485. C. f. i. M. 1900, p. 1099. Üb. d. Diagn., spez. d. Frühdiagn. d. Lungentub. München 1901, Seitz u. Schauer. W. kl. W. 1902, p. 1112.
- Hesse W., D. Bedeut. d. Ausw. als Nährbod. f. d. Th.B. A. f. kl. M., Bd. 77, 1903,
 p. 538. Ein neu. elektiv. Nährbod. f. Auswurf-Th.B. C. f. B., I. Or. Bd. 35,
 S. 384. Meth. d. Zücht. d. Th.B. aus menschl. Auswurf. C. f. B., I. Or. Bd. 35,
 S. 356. Ein neu. Verfahr. d. Zücht. d. Th. i. menschl. Luftröhrenschl. nebst
 Bemerk. z. Åt. d. Lgschw. Jbr. d. Ges. f. Natur- u. Heilk. Dresden 1902/03, ersch. 1904,
 p. 25—28.

- Hildebrand H., Ub. d. diagnost. West d. Röntgenstrahlen i. d. inn. Med. M. m. W. 1901, S. 1957, 2008
- Hildebrandt Wilhelm, Cb. cosmophile Zellen im Sputum. M. m. W. 1904, p. 100.
- Hoche Cl L., Note à propos d'un ens d'asperguil, pulm. C. r. biol. 1905, p. 557.
- Hochstotter F., Enwirk, d. Beweg, auf d. Temperatur d. fieberfreien Lungentub. I. D., Erlangen 1894.
- Hoffa, Die fruhzeitige Diagn. d. tub. Spondylitis. Z. f. prakt. Å. 1897, Nr 1, C f. Ch. 1897, p. 288, Corr f. Schw. Å. 1897, p. 157.
- Hoke E., Zur Kasulstik d. Streptotrichosis pulmonum. Pr. m. W 1901, p. 29.
- Holmes, The importance of an early diagn, of tub. J. Am. med. Ass. No. 8. D. m. W. 1901, L. p 71.
- flolzknocht Guido, Die röntgenologische Diagnostik d Erkrankg. d. Brusteingew. 6. Erganz. Heft d. Arch. n. Atlas d. norm. u. pathol. Anatomie i. typ. Röntgenbild. Hamburg, Lukas tirafe u. Sillem.
- Honl J., Z. bakt. Diagn. d. Tb., Casopis & Jakatů. 1902 (Bohm). C. f. B. 85, S. 409, Horêreka, Serundiagn. d. Tub. H. R. 1900/1073.
- Hoyberechts Th., Diagn. précoce de la tub. pulm. et d'une tum. anéorism. par les rayons X. Presse med. belge 1901, Nr. 45, p. 708.
- Ilvento, Cb. die Aggiutinat. d. Tb.B. d. rerschied. Serumarten ii. ihre diagnost. Wichtigk. M. m. W. 1903, p. 528. Rif. med. 1902, No. 36 u. 37, 261, 262, p. 424-435.
- Immelmann, Kann man mittels Röntgenstrahlen Lungensehwinds, sehen z. einer Zeit erkennen etc.? Baineol. Cgr. z. Berl. 1899. Z. f. dnit. Th., Bd. 3, p. 353.
- Immermann, Cb. d. Bedeutg. d. Röntgenstr. f. d. Pneumatotherap. D. m. W. 1897, Nr. 36, C. f. t. M. 1899, p. 622
- Iwanow Alexander, Cb. d. Serumdiagn, d. Tb. Medizinskoje Obosrenije 1901, Nr. 12. Z. (. Tb., III. p. 361.
- Jacqué L., A. propos d. procédés d. Hesse et d. Spengler, pour l. cult. d. bac. d. l. tub. C. f. B., Ung. Bd. 36, S. 461.
- Janowsky G. u. Wyssokowicz, Z. Symptomat, u. Pathog, d. kas. Pneum. Z. f. Tb., Bd. 4, H. 1, p. 33.
- Jaworski, Beitrag z. diagnost X-Durchstrahlung d. Rospirationsorgane. W. kl. W. 1897, Nr. 30.
- Johle L., Ch. eine neue Bakterienart i. Sputom. C. f. B. 1902, Bd. 32 S. 192. D. m W. 1902, L. p. 224. Ch. d. Nachw. v. Typhushaz. i. Sputom Typhuskranker. W. kl. W. 1902, p. 232, M. m. W. 1902, p. 419.
- Jen. m.s. 8. un n. m. di ric. del bac. tub. del liqu. cef. rach, Riv. d. chn. psich. 1903, Nr. 6. C. f. B., R. Bd. 34, J. 649.
- do hmann G., Das biolog. Anreicherungsv. b. d. Untersuchg. auf Tb B. H. R. 1902, Nr. 11, p. 524.
- Johnston Georg, The diagn, and treatm, of incipient pulm, tub. Am méd. Ass. 21, Juni 1902, Z. f. Th., Bd. 4, 3, p. 270.
- josefain, Prim. lungkanees med. soulsteeller i pleuraexsud. och sputum. Hygica (schwed.) No. 11. D. m. W. 1902, L. p. 5.
- Jourdon Ch. & Pischer G., L. diagn. préc. d. l. tub. pulm. Malvine éd. Paris 1902. C. f. M. 1901, p. 1107. Z. f. Tb., HL, p. 359. B. kl. W. 1903, p. 551.
- 3. Febr. 1903. Sam. mod. 1903. Nr. 3. M. m. W. 1903. p. 446.
- Journal A., Nouv. meth. p. isoler le bac. d. Koch d. hum. d. l'organ. S. m. 1903, Nr. 3, C. C. B., L. R. Bd. 34, S. 77.

Jousset A. & Parakevopoulos P., Et. comp. d. div. meth. d. sero-diagn. d. l. tub. O. r. biol., T. 58, 1905, p. 1063.

Julliard Charles, Die klin. Verwend, d. Oytologie, d. Kryoskopie n. d. Hamatolyse b. serosen Ergussen, Rev. de chir., Februar 1902, M. m. W. 1902, p. 1194.

Jundell, Bem. s. Perkuss, d. Lungenspitz, C. f. 1, M. 1904, Nr. 17.

Kelsch, Anwend. v. Röntgenstrahlen b. Verdacht auf Tb. Acad. de med., 21. Dezember 1897, W. m. W. 1898, p. 1024.

Kelynack N. T., Williams u. Sydney R., The comparat. value of or. and rect. temper. in the study of pulm. tub. The Br. m. J. 1903, p. 1054, 24. Oktober. D. m. W. 1903, L. B., p. 274.

Kernig W., Subfebrile Zustände, A. f. kl. M., XXIV. Bd., 1879. – Michaelis Faser-nachweis, D. m. W. 1901.

van Ketel B. A., Bettr. 2. Unters. auf Tb.B. A. f. H., Bd. XV, S. 109.

Ketly v. u. Torday v., Cb. d. diagn. Wert d. Cytodiagnostik b. d. Beurteil. d. Brustu. Bauchhohlenfluss. A. f. kl. M., Bd. 77, H. 1 u. 2.

Kienböck, Auf d. Bentgenschirm beehacht. Beweg. i. einem Pneumotherax. W. kl. W. 1898, Nr. 22, p. 538.

Kikuth, Üb. d Fruhdiagn. d. Lgtb. Ges prakt. Ärzte z. Riga, 7. Marz 1901, Pet. m. W. 1901, p. 485.

Kirchner, Üb d. Notwendigk. n. beste Art d. Sputumdesinfektion b. Lgtb. C. f B 1891, Bd. IX, S. 5.

Kitajima T, Eine naus Reakt. gog. Tuberkelserum. Mitt. d. m. Ges. 2. Tokio. Bd. X11. 1902, Nr. 78, p. 38 (japan.). C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 747.

Klebs C., Der diagnost, u. therap. Wert d. Tuberkulins u. seiner Derivate. Boston med. and sarg. J., 10 u. 17. Februar 1898, Vol. CXXXVIII, S. 241, M. in W. 1898, p. 468

Klobs E., Numer. Bestimm. d. Tb.B. D. kaus. Ther. 1903, p. 19, S. 801. C. f. B. 1, R. Bd. 34, S. 801.

Kleezetoff J., Z. Diagn. d. alig. Miliarth Wojenne-med. Shurn. 1904, Nr. 4, p 721 M. m. W. 1904, S. 1122.

Klingmuller Viktor, Mikroskop. Untersuch. üb. d. Bedeutg. d. Reaktionszone nach Tuberkulininjekt. A. f. Derm. 1902, Bd. 60, H. 1, p. 109-118.

Klüber J., E. F. v Bronchialkarzinom u. Lungenzyste. [D. Erlangen 1898.

Knopf S. A., Die Früherkennung d Th. Z. f. Tb., I., 1900 100, 187.

Koch B., Ob. d. Agglutin. d. Tb.B. u. 4b. d. Verw. d. Agglutin. D. m. W. 1901, p. 829.

Kohler, Bronchieldrusentb. Röntgen-Cgr. 1906, M. m. W. 1906, S. 925.

Konigstein R., Ch. Anrewhening d. Th.B. I. Sputum (n. Hesse). W. kl. W. 1902, p. 839. C f. B., Bd. 33, p. 16.

Koppen A., Methode f. d. Agglutinationsprüfung d. Tb., O. f. B., Bd. 84, p. 6.

Kotowtachikoff, Medicinskoje Oboareme. 1898, No. 41 (cf. folg.).

Kraus F., D. Erkennung d. Th., m. vorwieg. Berdeks, d. Frühdiegn. Z. f. & Forttildung 1904, Nr. 3, Z. f. Th., Bd. 7, S. 93.

Krause, D. Thim.-Ther. i. d. ambul. Beh. u. b. Fiebernden, M. m. W. 1905, p. 2523.
Kronik, Die perkussor, Fruhsympt d. Lungensp.-Tub. Diskuss. B. m. Ges., März 1900, p. 107. B. kl. W. 1900, p. 442.

Kuhnau, Ch. d. wirki West d Tuberkulinprobe B. t W. 1899, p 275 M. m. W 1899, S 914.
 Kupfer Karl, Beitr. z. Kasuistik d. Lungengangran, a) nach Durchbruch eines Osophagus, Karxinoms, b) Lungengangran nach Puthise. I. D. Munchen, Oktober 1902

de Lannoise et Girard, Zur Untersuch, d. tub. Sputa, Antitub. Cgr. i. Neapel 1900. W m W, 1900, p. 1832. Noav. meth. pour la rech. du bac. de Koch dans les crachats et le pus des tub. Pr. méd., 5. Mai 1900. Z. f. Tb., I, p. 347.

- Lasker, Erfahr. 4b. d. Diazoreakt. b. Infektionskrankh. D. A. Z. 1901, Nr. 12 u. 13.
 C f. t. M. 1901, S. 939
- Latham Arth., A Clinic. Lecture on the early diagn of pulm, consumpt, with special ref. to the value of tub. Lanc. 1901, Vol. II, 1781, Z. f. Tb., III, p. 274, C. f. t. M. 1902, p. 665, M. m. W. 1902, p. 379, The diagn, and modern treatm, of pulm, consumpt. London (Bullière) 1905.
- Lacra Louis, Diagnost, pricoce de la tub. pulmon, chron. Th. de París 1901, Steinheil ed. Z. f. Tb., III, p. 360.
- Lawson D, Roentgen rays in the diagn. of lung dis. Tr. m. ch. soc Edinb. 1902/08.
 V 22, p 257 On streptococcus infection of the Lungs. Edinb. M. J. N. Ser.
 Vol. XIII, 1803, No. 4, p. 289, M. m. W. 1903, p. 1179.
- Lary o Bruns, Cb d. Fruhshago, d. Lungentub, D. m. W. 1900, p. 141.
- Levy-Dorn, Z. Unters. d. Brost mittels Rontgenstr. B. m. G. 1900, p. 111, M. m. W. 1900, p. 481, B. kl. W. 1900, p. 443, D. m. W. 1900, p. 565, 584, 599,
- Lichtenstein E., Ob. d. Vorkommen v. Ps. Tb. B. i. menschl. Sputum. Z. f. Tb. 1992. Bd. 3, H. 3, p. 193.
- Threbig G., D. Pulskurve b. Anlage d. Lgschw. D. m. W. 1882, Nr. 18.
- Lilewell yn A., "Don't trust yourself i, the hands of those Country Doctors." Med. Rec. 1897, III., p. 88.
- Lack The serum diagnosis of tub. Transact. of the Chicago path, soc. 1902, Oktober, No. 7, p. 141. C. f. B., Bd. 33, p. 16, 684. J. Am. in, Ass., Vol. XL, 1903, No. 21, p. 1423. D. m. W. 1903. L. B., p. 152.
- Lommel F., Eine Fehldiagn, auf Gr. d. Gruber-Widnischen Reakt. M. m. W. 1902, p. 314. C. f. i. M. 1902, p. 834.
- Luomis H. P., The pretub, stage of phthis, on the condit which antedates tub, developm, and some atds to its dragn. Med. Rec., No. 1466, 1898, p. 829, C. f. B., 26, S 505.
- Lebarsch, Cb. d. Bedeutg, d. mikr. Nachweises v. Tb. B., Ver. Pos. A. 1901, D. m. W. 1901, p. 279, V. B.
- Marilland L., L'indoxyle conjugé n'est pas la cause d. l. diazor, arin. d'E. C. r. biol., T XV, 1203, p. 1421.
- Manquat A., Infekt. bac. prétb. à forme torp. ou anémie bac. prétb. Pr. m. Belge 1901, p. 797.
- Mantons, Cb. Temperat.-Mess. d. Urin, Mundh., After, spez. b. Tub. Soc. m. d. hop. 17. Juni 1904, M. m. W. 1904, S. 1327.
- Maragliano V., Ch. Th.B. im Urin. Gaz. d. cap. 1904, Nr. 7, M. m. W. 1904, S. 1166.
 Marchetti G. & Stefanelli P., S. siero-reaz. tub. Riv. erit. d. clin. med. 1903, No. 42, C. f. B., I. R., Bd. 34, S. 783. S. m. nutr. prop. per la diagn. batt rap. d. tb. Riv. crit. di Clin. Med. 1903, No. 34. C. f. B., I. R., Bd. 34. S 556.
- Macx, D Grenzen d. normal, Temper, Z. f. diat. Ther, 1900, III., p. 555.
- Marzagalli, Sopra d. un nuovo metodo per la siero-diagn. dell tb. Gaz. d. osp. 1905, No. 19. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 473. Ann. Maraginno 1904, No. 1. C. f. B., R., Bd. 35, S 503.
- Marzagalli u. Caffarena, D.e Agglut, d. Tb.B. nach d. Arloing-Courmontschen u. d. Kochschen Methode, Cgr. f. i. M. i. Rom, Oktober 1902, M. m. W. 1903, p. 90
- Marias V. q. Beco L., Rech. sur la séroréact, dé la tub. Bull. de l'nc. r. de m. de Belgique 1902, p. 107. C. f. t. M. 1902, p. 667.
- May Rich., Orcein z. Nachw. clast. Fasern 1. Sputum. A. f. kl. M. 1900, Bd. 68. H. 5 u. 6. Th. M. 1902, p. 56.

- Mazzotti L., Della tubercolina adoperata a scopo diagn. Mem. della R. Accad. delle Scienze dell'Istituto di Bologna. Anno accademico 1900, I, Serie V, Tomo IX, p. 403. B. kl. W. 1903, p. 552. Clinica med. ital. 1904, Sett., No. 9.
- Medowikoff P., D. Inoskop. d. pleurit. Exsudat. Russky Wratsch 1904, No. 42.
 M. m. W. 1905, S. 715.
- Meier Otto, Üb. d. Wachst. d. Tb.B. a. veget. Nährbod. I. D. Freiburg i. Br. 1903. Meissen, Fieber u. Hyperthermie. B. kl. W. 1898, p. 511, 529.
- Memmi, Üb. d. prognost. Wert v. eosinophil. Zellen i. Auswurf Tb. Gz. d. osp. 1901, No. 114. M. m. W. 1901, S. 2020.
- Merieux, Diaga. d. l'intox. tb. chez l'homme p. l'inject. sous-cut. à d. cob. tub. d. div. liqu. d. l'organ. Lyon m. 1904, p. 625.
- Méry, Cytol. des méning. tub. Soc. de Pédiatrie, 18. Febr. 1902.
- Meyer F., Ein Beitr. z. Bed. d. eosinoph. Zellen im Ausw. d. Tub. D. A. Z. 1901/7.
 Michaelis L., Üb. d. Chemismus d. Elastinfärbg. u. seine prakt. Anwendg. a. Sputumpräparate. D. m. W. 1901, p. 219 u. V. B., p. 104.
- Mironeson Theodor, Üb. d. Vorkommen v. Tb.B.-ähnlichen Bakt. i. menschl. Fäces. Z. f. H. 1901, Bd. 37, S. 497.
- Mitulescu L., D. s. diagn. Zeichen b. d. beginn. Lgtb. Spitatul 1904, Nr. 8/9. M. W. 1904, S. 1219.
- Moeller A., Zur Frühdiagn. d. Tb. M. m. W. 1901, p. 1999. C. f. B., 88, p. 140.
- Moeller A. u. Kayserling A., Ub. d. diagn. u. therap. Verwendg. d. Tuberkulins. Z. f. Tb., III, p. 279.
- Moncorvo, Die äuß. Guajacolbehandig. z. Differentialdiagn. zwisch. Intermitt. u. Tb. Paris méd. Ges. 1899, Ac. d. méd. M. m. W. 1899, S. 1405.
- Mongour u. Buard, Z. Serumdiagn. d. Tb., C. r. biol. 1899, p. 656, M. m. W. 1899, S. 36.
 Morkowitin A., Üb. d. Veränd. d. Körpergew. d. Brustkorb. d. Tub. Russky Pathol. klinitsch. Med. i. Bakt., Bd. IX, Abt. 5 u. 6, Bd. X, Abt. 1. Pet. m. W. 1900, p. 53; Z. f. Tb., II., p. 179. D. Diagn. d. Tb. b. Säugl. auf bakt. Wege. Dietsk. med. 99/4. Pet. m. W. 1899, p. 61.
- Mühlhäuser H., Üb. d. Biedertsche Verfahren 2. Nachweis v. Tb.B. D. m. W. 1891, S. 282.
- Müller Hermann, Ein Beitr. z. Kas. d. bösartig. Neubild. i. d. Lunge. I. D. München, März 1898.
- Müller Heinr., Zwei Fälle v. primär. Lungenkarzinom. I. D. Freiburg 1904.
- Müller Leopold, Die Veränderg. i. Augenhintergr. b. mil. Aktinomykose. Kl. Monatebl. f. Aug., Jg. XLI, 1903, Bd. I, p. 236—247, März. 16. Ogr. ital. ophthalm. Ges. Florenz. Murat, Neues Symptom d. Lungenphthise, namentlich d. beginnenden. Gz. hebd. 1899.
- Nr. 19. C. f. i. M. 1899, p. 529.

 Nacke W., Symptomat. d. Lungensyphilis auf anat. Grundl. I. D. Erlangen 1898.
- Nathan M., Diag. d. l. tub. pulm. chez l'enfant. R. d. l. tub. 1904, p. 482.
- Naumann, Üb. d. diagn. Wert. d. Tuberkulins. R. m. A. 1902, Nr. 9. B. kl. W. 1902, p. 41, L.
- Naunyn, Cytodiagnostik d. Pleursexsud. Unterels. A. Ver. i. Straßburg, Jänner 1903. D. m. W. 1903, V. B., p. 140.
- Nebel A., Üb. d. Nachweis d. Tb.B. i. Sputum. A. f. Hyg., Bd. 47, H. 1, 1903, p. 57. M. m. W. 1903, p. 1043.
- Neisser E., Stettin, Zur Frühdiagn. d. Tb. b. d. versich. pflicht. Bevölk. Klin. Jb. 1901, Bd. 8, p. 35. M. m. W. 1902, p. 416. Die Echinokokkuskrankheit. Berlin 1877. Jahresber. d. städt. Krankenhauses i. Stettin 1901. Üb. Sondenpalp. d. Bronchialdr. b. gewiss. leichtesten Formen d. Tb. A. f. kl. M., Bd. 86.

- Neafeld L., Zur Diagnortik d. Ohrtb. A. f. Ohr, Bd. 59, H. 1 u. 2.
- Neumann T., Beitr. z. Beleicht. d. Temperaturverhältn. b Th. nach leichten Körperbewegungen. Norsk Magazin for Lägeeridenskaben 1903, No. 10. M. m. W. 1904, p 277.
- Niessen, Zu Thellungs "Exp. Beitr. z. Fr. d. Agglut d. Th.B." C. f. B., p. 508.
 Nitzoli, Th. d. diagnost, Wert d. Umzoreakt, Rif med, 1902, Nr. 118 u. 119, p. 507,
 519 M. m. W. 1902, p. 1979.
- de Nobele J. et Beyer Ch. Rech. sur la valeur de l'agglut, du bac d'Arloing et Courmont etc. Ann. de la soc. de méd. de Gand. 1902, 1903 janvier Z. f. Tb., 4. H 1, p 84.
- Noorden K. v., Die Bleichsneht. Nothnagels spez. Path. u. Ther., Bd VIII. II. T., S. 125. Wien 1897, A. Hölder.
- Northrap W., The tuberculin test for the presence of tub. Med. News, 23, Apr. 1898. D. m. W. 1898, L. B. p. 178.
- Norris & Larkin, Two eas, of microb bronchiopm with Strept I, of exp. m. Vol. 5,
- Untenfold I. Mundmessung od. Aftermessung? Z. f Tb., Bd. 5, S. 451.
- "tt A., Ist die bei Phthisikern nach leicht. Korperanstreng, auftret. Temperatursteig, als Fieber zu betrachten? Sitz. d. T.-Comm. Naturf. Vars. Hamburg 1901. M. m. W. 1901, S. 1997. B. kl. W. 1902, Nr. 6, p. 127.
- Overend, Note concern, a sign often associat, with early phthisis Lane., 31, Aug. 1901, p. 592. Z. f. Th., HI, p. 362.
- Pane N. Nota su alkunicasidi pseudotub, polm. Rif. med. 1897, Nr. 192. C. f. B. 25, S. 498. Un met simpl. p. l. dim. d. bao. d. Koch nei prodotti tub. i. putrefaz. Rif. med. No. 239, D. m. W. 1900, L. B. p. 255
- Papapapanagiotu A., Mikr. Diagn. d. beg. Lungentub. u. d. Croupe b. Kindern. Ann. d med. et chir. infant., 15. Juli 1899 M. m W 1899, S. 1655
- Papillon, Paris, Pretub. et hérodite. Loi de l'hérodo-renet. XIII. Inter. m. Cgr. 1900. M. m. W. 1900, p. 1318, W. kl. W. 1900, p. 865.
- Park W. H., Bemerk, ub. d. Wirk, d. Blutserums tub. Tiero u. Mensch, a. d. Tb. B. etc. J. of the Reston soc. of med. sc., Vol. IV, 1900 181, C. f. B., 27, p. 683.
- Parodi, Sul rapido aviluppo del bac, della tub. Gaz, d. Osp. 1902, Nr. 24, D. m. W. 1902, L. p. 83; M. m. W. 1902, p. 1435.
- Patellia W., Cb. d. Cytodiagn. d. Ri- u. Transud., Abstammy u. Bedeuty d. sogen, Lymphozyten d. tub Ersud. Wert d Cytodiagn. D. m W. 1902, p. 288 — Sulla citodiagn degli essud. tub. delle sierose; sulla provenienze e signific dei cosidetti hintociti di tali essudati, valore della estodiagnosi. II. Policlinico, 15, febb 1902.
- Pearson S V. The diagn of pulm. th. in infants and young child. Practition. V. 73, 1904, p. 326.
- Pelitrinot C. N., Observ prat. s 1 rech. d. bac. tub. ds. l. crachats Bull d se tharm, T. VIII, 1908, p. 121. C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 606.
- Petruschky Dansig, Über d. diagnost. Verwendbark. d. Spinalgie als Frühsympt tub.
 intest 74. Naturf. Vers. Karlsbad 1902 B. kl. W. 1902, p. 1013, M. m. W. 1902,
 p. 1818 Über Venenentzündg, als Frühsympt d. Lungentub, Phiebitis practub.
 Naturf. Vers. Karlsbad 1902, p. 85. Die experimentelle Frühdingn. d. Th. Gesundheit 1900, Nr. 8, 8, 77, C. f. B., 29, S. 319.
- Parilip R. W., The rôle of percuss, in the diagn, of early pulm, tub. Pract., Vol. 70, 1903, Nr. 1, p. 11-15.
- Pick Fr. Le séro-diagn. de la tub. 19. Cgr. f. i. M. i. Berlin 1901, B. kl. W. 1901, p. 496.

Pickert M., Tb. den Wert der Tuberkulindiagnostik f. d. Lungenheilstätt. M. m. W. 1903, p. 1872. – Zur Tuberkulindiagn. in d. Heilstätt. Z. f. Tb., Bd. IV. H. 1, p. 21.

Platey L., D. l. fréqu. et d. l'instabilité d. poula ds. l. tub pulm. chron. leur import. pour l. diagn. préc. Th. Paris 1901.

Podack M., Zur Kenntn. d. sogen. Endothelkrebses d. Pieura u. d. Mucormykose i menschl. Respirationsappar. D. A. f. kl. M., Bd. LXIII, H. 1 u. 2.

Pogue G. R., On the early diagn, of pulm, tub Med. Rec. Vol 67, 1905, p. 888

Poljakow W., Ub d drugn. Bod. d. Injekt. v. Na Cl-Lusung b Th Medicinskoje obosrenje Marz 1898 Pet. m. W. 1898 (p. 28.).

Pollak U., E. F. v. prim. Lungensackom. I. D. Wurzburg 1897.

Pollak Jos., Dr., Fruhdiagn. d. Tb. aus einem Etwas i. Auge d. Patienten (30, Jhr. a. Praxis). Greifswald 1902, J. Abel. M. m. W. 1903, p. 613.

Preisich C u. Heim P., Cher das Weien der Tuberkulinrenktion. Budapset. A. Ver. 1. März 1902. W. m. W. 19 2, p. 1953.

Prodi, D., Ober ein. Fall v. Th. m. Leukämie. Rif. med. 1903, Nr. 29, p. 792. M. m. W. 1903, p. 2021, — D. orale Auskult. z. Diff.-Diagn. zw. pleur. Reibeger. u. manch. konson. Rasselger. Rif. med. 1945, Nr. 33; Ref. M. m. W. 1905, p. 2508.

Quensel, Ein neues Sedimentireverfahr. z. Untersuch. v. Sputum Nord. med. Ark. 1901, Bd. 1, Nr. 4, A f. D., H. 4, Nr. 22, C. f i, M. 1902, S. 950.

Quirin A., Beitr. z. Kenntn. d Lungenphthise im Sauglingsalter. M. m. W. 1902, p. 223. Remoneliumps. La crép.tat. luryngée, signe de tub. pulm. S. m. 1903, p. 392.

de Rensi E., Un caso di caro, del pulm. Rif. med. 1898, Nr. 61. D. m. W. 1898, L. B., p. 114.

Ribard, Klin. Beginn d. Lgtb. Par. m. Ges. 12. bis 26. Okt. 1903. M. m. W. 1903, p. 1989.

Riccke W. R. F. v. prim. Lungenaktinomykose m. totl. Blutung. I. D. Kiel 1908.

Rieder H., Zur Diagn. d. ohron. Ligtb. durch das radiol. Verf. F. a. d. Gob. d. Rontgenstr., Bd. 7, 1903, p. 1, D. m. W. 1903, L. B., p. 296. Cb. d. Rontgenverf. i. d. intern. Diagn. Arxtl. Ver. München. Nov. 1902. M. m. W. 1903, p. 186.

Ritter, Zur Bestimmung d. Zahl d. Tb B., D. m. W. 1893, S. 588.

Roepke O., Z. Diagnosuk d. Lgtb. B. z. Th., Bd. I., 1903, H. 3, p. 229. — Bemerk. z. alig. Anw. d. Tuberkulindiagnostik The. Vol. I., 1902, Nr. 5, p. 104. — Th. d. Fruhdiagn. d. Lgtb. i. d. Prax. u. d. Indikut. z. Heilstättenbehandl. Å. Sachv. Z. 1905, p. 313.

Romberg E., Zur Serumdiagn. d. Tb. D. m. W. 1901/273, 292,

Rosenblatt J. M., Zum Nachweis d To.B. i. d. Faces. C. f i. M. 1899 755.

Rosenfeld Georg, Ob. einige Ursach, v. Hasten u. Schnupf, B kl. W. 1903, p. 193.
— Die Diagnostik inn. Krkh mittels Röntgenstrahlen Bergmann, Wiesbaden, Pr. m. W. 1898, p. 175.

Rothamel, D. l'aggluination d. bac. d. l. tub. hum. et. plus spec. chez l. tub. cachect.
Th. Bordeaux 1899.

Rottmann H., Cb. prim. Lungenkarzinome, I. D. Würzburg 1899.

Rudin-Jierasky, Cb. d Frühdiagn. d. Tb. mittels Rontgenstrablen. N. Y. m. J. 18. Febr 1899. Z f dist. Th., Bd. 3, p. 612. M m. W. 1899, p. 568.

Burk S. v., The early diagn. of pulm. tab. Buffalo m. J., Vol. XLII, 1902/03, p. 77.

Ruttinga P. De agglutinatie van Th.B. ter herkenning van tub. I. D. de Bussy, Amsterdam 1901. Z f Th., III. p. 85 C. f i M. 1902, p. 424. – Zur Serumdiagn. J. Th. Z. f. Th., Bd. III., 1902, p. 489. Rullmann, Ob. stne a. d. Spatum isol. pathog. Streptothriz. M. m. W. 1902, p. 925, C. f. B. 32, p. 559 M. m. W. 1898, p. 919.

Rampf E., Co. d. Agglutinat, d. To B üb. d. Verwert, dieser Agglut, D. m. W. 1902, p. 131. — Cb diagnost, Tuberkulmeinspritzungen, A. Mitt a. n f. Baden 1901, Nr. 22, p. 297.

Rumpf Th., D. Ergebn. d. Rontgenstr. f. d. 1. M D. m W. 1905, Nr. 17.

Sabardann & Salomon, Beitr. z. Stud. d. Serumreaktion d. Bazillotub, R d. m. 1905, Juli Ref. M. m. W. 1905, p. 2437. (Ref : Stein)

Sabrages M. Unters d kryoskop, Verhalten d. Sputums versch Kranker. Soc. de. biol. 15 Juni 1901, W. m. W. 1902, p. 284.

Sampadoris, Zur Freihlisgn. d. Lungenth. M. N. 1899, M. m. W. 1899, S. 1002

Saugmann, Fieber u. Nachtschweiße. Hb. v. Schröder-Blumenf, 1901.

Schabad, Zur Diagn., Kasuistik u. Therap. des Hydropneumothurax. Medicinskoje obosrenje 1900, Nr. 1, im Ref.

Schellenberg & Scherer A., Was leasted d. Rontgondurchieucht, d. Brustkorb, als imagnest, b th. Leerkrkg. B. z. Tb., Bd. III, H. 2 u. 3.

Schlegel M., Z Lungenaktinomykose, B. tier, W. 1963, Nr 26, C. f. R. R. Rd 34, S. 516.

Se blater R., Cb. d. diagn. Wert der Tuberkulinreakt. D. m. W. 1904. M. m. W. 1904, p. 400.

So hmidt Adolf, Bemerk, 2 Diagn. d Lgschw, D. m. W. 1908, p. 713, M. m. W. 1903, p. 1275, 1789.

See Lander H., Die norm. Temp. b. init. Lgtb. i. Ruhe u. Beweg. I. D. Breslau 1901.

See honborn, Getnerpunkts- u. Lentahugkensbestimm, Ihr pr. Wert f. d. i M. Bergmann, Wiesbaden 1904, M. m. W. 1904, S. 2103.

breckhasse E., E. F. v. Lungenechinococcus, f. D. Greifswald 1900,

breiber, Cb. Pupillarrenkt, m. d. diagn. Wert d. Pupillarstorung, M. Ges. z. Mugdeturg, M. m. W. 1904, S. 182.

Eróder G. und Brühl Th., Cb. d. Bezieh. v. Körperbew., Korperwärme u. A.buminarie zueinander u. z. Fieber i. Verl. d. Phibise. M. m. W. 1802, p. 1373, 1417, 1837. — In welch. Beziehg. stehen Korperbew., Korperw. n. Albuminurie zueinander 2 z. Fieber i. Verl. d. Phibise? M. m. W. 1902, p. 1387.

bule Cb d. probatorische Tuberkulininjektion. B. z. Tb., Bd. II, 1903 H. I., p. 69.
 Cb d. Diff. zw. d. Temp. d. Rektum u. d. Achselhohle. M. m. W. 1900; Nr. 18, p. 603

S. hur Fieber b. echter Pseudoleuk. Ges. f. i. M. Wien, 20. Febr. 1901. W. m.

W. 1812, p. 426.

Schwerz B. Bronstein J. Ub. Cytodiagnostik, m. Lit. B. kl. W. 1903, p. 780, 805.

Schwarzkopf Emil, Exp. Unters. üb. d. Aggiuin b. Th. M. m. W. 1904, S. 649.
Scamann C., Z. Roscolenunters. auf Typhusbaz. W. kl. W. 1902, p. 580. C. f. i M. 1902, p. 886.

Notet Ernat, Beitr. z. K. d. prim. Lungenkarzinoms, I. D. Leipzig 1904.

Senator H., Berlin, Cb. d. Fruhdingnose d. Philine. C. geg. d. Tob. 1900. M. m. W. 1900. p. 708. — Ob. einig ausgew. Punkte d. Diagn. u. Ther. d. Light. B. kl. W. 1900. p. 317, 346.

Sero-diagnostic d. cancer et l. rôle pathog. d. microc. neoformans. (Doyen, Bender Pent.) Bull. soc. anat. Paris. Ann. 80, 1905, p. 207.

Sieger, Ob. Venenentzund als Fruhsymptom d. Lungentb. W. m. W 1903, μ 602.
 Naturf. Vers., Karlsbad 1902, M. m. W. 1903, p. 1818.

Stuterky A., E. F. v. radiosk. sichergest. Lgtb. Prag, m. W. 1903, p. 103.

- Smith A., Meth. of staining sputum for bacteriol, examinat. Boston med. and surg. J. 1902, 18. Dec. C. f. B., Bd. 33, p. 161.
- Sokolowski A. v., Üb. d. larvierten Formen d. Lungentb. Schnitzlers klin. Zeit- u. Streitfragen, Bd. IV, H. 4, Wien 1890.
- Sorgo J., Üb. Tb.B.-Züchtg. a. Sput. u. a. Exsud. b. Pleur. u. Séropneumoth. Z. f. Tb., Bd. 6, S. 335. Zum Nachweise d. Tb. B. im Sputum. W. kl. W. Nr. 52.
- Sorgo J. & Sueß E., Üb. ein anat. Stigma angeb. tub. Disp. W. kl. W. 1905, Nr. 48.
 Spengler K., Z. Diagn. geschl. Lgtb., d. Sekundärinf., tub. u. syph. Phthise. Davos 1900. (Richter.) W. kl. W. 1900, p. 1026. C. f. i. M. 1900, p. 1204; Corr. f. Sch. Ä. 1900, p. 752; B. kl. W. 1901, p. 217. D. Sengzücht. d. Tb. B. i. Sput. Z. f. Hyg. 1905, Bd. 51. M. m. W. 1905, S. 2144. Üb. Splittersputa Tuberkulöser. Z. f. H. Bd. 49, 1905, p. 541. Z. Diagn. u. Progn. d. Misch.- u. Begleitinf. b. Lungentb.
- D. m. W. 1902, L. p. 6. Z. f. Tb., 4, H. 1, p. 88. C. f. B., 30, p. 765.
 Squire E., The early recognit. of pulm. tb. (Med. Mag., Juni 1901.) M. m. W. 1901, Nr. 31, p. 1258.
- Stadlinger H. E., How to recogn. tub. changes in the apices of the lungs on percuss. Phil. m. j. 1902, Vol. 10, Nr. 11, p. 367.
- Stembo, Zur diagnost. Verwertg. d. Röntgen-Untersuchg. D. m. W. 1899, Nr. 28.
- Stenbeck-Litten, Die Zentrifuge im Dienste der klin. Med. D. m. W. 1891, S. 749.
- Stern, Üb. Lungensteine. D. m. W. 1904, Nr. 89. Rf. M. m. W. 1904, p. 1728.
- Stoicescu & Bacaloglu, Üb. pulm. Tb. vortäusch. Influenza. Spitalul, No. 17, 1901. M. m. W. 1904, S. 2201.
- Straßburger J., I. Ein veränderl. Sedimentierungsverfahr. s. mikroskop. Nachw. v. Bakterien. II. Üb. d. Nachweis v. Tb. B. i. d. Fäces. M. m. W. 1900, Nr. 16, p. 538. Z. f. Tb., I, p. 348.
- Strauß H., Üb. d. Wege d. Frühdiagn. d. Lungentb. B. kl. W. 1900, p. 544.
- Stroschein, Mitteilungen aus Brehmers Heilanstalt, 1889, S. 285.
- Stubbert Edward, The early diagnos, of pulm. tub. with exhibit, of ray pictures of diseased lungs. New York County Med. Assoc. State d. Meeting, 16. Dec. 1901. M. m. W. 1902, p. 294.
- Stumpf J. E., Radioscopie en radiograph. van de longen. Weekbl. van het Nederlandsch. Tijdschr. voor Geneesk. 1899, 18. Nov. D. m. W. 1900, L. B., p. 84.
- Suprino R., La ricerca delle fibre elastiche nell' espettorato e l'importanza do loco reporto di fronte al bacillo di Koch nelle diagnosi di tub. polmon. Cl. m. stal. 1901, Nr. 9. C. f. i. M. 1902, p. 820.
- v. Tabora, Z. physik. Diagn. d. Pleuraexud. M. m. W. 1904, S. 2327.
- Tedeschi, Studie ulteriori sulla splenomegalia pretubercelare. Rif. med. 1900, Nr. 264
 u. 265. C. f. i. M. 1901, S. 366, M. m. W. 1901, S. 515. Üb. Milztumor b. latent.
 Tb. 10. C. d. ital. V. f. i. M. 1899. M. m. W. 1899, p. 1630.
- Thellung F., Exp. Beitr. z. F. d. Agglut. d. Tb. B. u. z. Beh. d. Tub. m. Neutuber-kulin. Koch. C. f. B., I. Abt., Bd. XXXII, 1902, Nr. 1, p. 28.
- Thomayer J., Die Frühdiagn. d. Letb. Sboreik klinieky, Bd. III, p. 201. C. f. i. M. 1902, S. 969.
- Thomson H., The early diagn. of pulmon. Tub. Lanc. 24. Jan. 1908. Vol. 1, p. 231. M. m. W. 1903, p. 485.
- Trevithick, N. on the meth of demonstrat. tub. bac. in the urine. Br. m. J., No. 2244. C. f. B., R. Bd. 34, S. 566.
- Trudeau E. L., The importance of a recognit, of the significance of early tub. in its relat, to treatm. Transact, of the Ass. of Am. Physic, 1901. Z. f. Tb., III, p. 541. M. N. 1901/1013. The tuberculin test in incipient and suspected pulm. tub. M. N., 29. Mai 1897. D. m. W. 1898, L. B., p. 74.

- Tachegiow M., E. F. v. Pseudo-Aktinomykose d. Lunge. Medicinskoje obosrenje 9-10. Nov. Bez. 1897, Pet. m. W. 1899, S. 6.
- Tuilier Milian, Mikrosk. Unters, behafs Unterscheid v. ib Peritonius a Oramensysten Pr. Ges., April 1901 W. m. W. 1901, p. 2412 C. r. biol. 1901,436.
- Turban D. Vererb, d. Loc. mm, resistentiae b. d. Lgschw. Z. f. Tb. 1900, Bd. I. B. 1 a. 2, p. 30, 123
- Vargas-Suarcez, Cb. Ursp. u. Bedeutg d. i. Pleuraergussen vorkomm. Zellen. B. z. Tb. 1903. Rd. 11, H. 3.
- Vanifescu T., D. Serodiagn, b. Tb. I. D. Bukarest 1904, M. in. W. 1905, S. 1651.
- Vetlesco, Zur Diagn. d Lungentub Lyon med. 1897, p. 49 W. m. W. 1898, p. 612.
- Vincent H., Sur l'agglutination du bac, de Koch cultivé dans l'esu pertonée. Soc. de biol. 1903, Nr. 15, p. 533, C. f. B 1903, Bd. 34, p. 83, S. l. cytol et s. l. signif. d. pleures typiq C. r. soc. biol., T. 55, 1903, p. 1305.
- F. van Rossen, Amsterdam 1900, Z. f. Tb., H. p. 277.
- Wagner, Diagn. ein. prim. Lungentum Med. Ges. i. Chemnitz 1902. M. m. W. 1902 p. 767.
- Watsham H & Beale C. On the use of the Roentg rays i, the diagn, of pulm, tab Phil m. J. 1901/406, M. m. W. 1901, Nr. 8, S 322.
- Weil et Descos, Cytologie et sérodiagnostie tab. Bull. Soc. med. hôp., 14. Márz 1902.
- Wells E. F. The early dasgn. of pulm. tb. Am. med. Ass., No. 18, 1900, p. 1107. It m W 1900, L. R. p 124
- Werthermber Th., Cb. d. diagn. u. ther Wert d. Lumbalpunkt. b. d. Mening. M. m. W. 1904, S. 1004.
- Widal, Meth pour l'examen cytolog. Pr. med., Paris 1901, p. 15. A propos du eviodiagnostic Pr. med., 5. Oct. 1901.
- Widal at Ravaut, Applicat, clin. de l'ét, histol des epanchem, sero-fibrineux de la plerre (pleurenes tub.), C. r. biol. 1900/648, S. m. 1900, p. 227. Cytodiagn, d. epanchements scro-fibrin de la plevre, Ogr. de med., Paris 1268) Bech, sur l'agglutinat, du bac de Koch et le cyto-diagn, etc. T. C. London, Gaz. des hôp. 1501-94. C. f. B. 31, p. 51.
- Widal, Sicard, Ravaut, I. Die Cytodiagn., 2. die Cryoskopie d. th. Meningitis. Soc. de biol. 1900,838. M. m. W. 1900, p. 1646.
- Wild O. Ch volik, u. unvolik, Entfieberung b. hochfieberh, Lgtb. B. z. Tb., Bd. III, B. 3, p. 179.
- Williams H. Fraucis, Boston, Ch. d. Wert d. Unters. m. Röntgenstrahlen i. d. Anfangestad d. Lungenib M. N., 16 Sept. 1899, und Röntgenbilder beim Pneumothorax n. Pneumohydrothorax. Phil. m. J., 23. Sept. 1899. M. m. W. 1900, p. 59.
- Williams C. Th. A. leet, on the diagn, of pulm, th. Br. m. J. 1908, p. 1317.
- Winternitz H. Beitr z funkt Disgnostik d. Lungenkrankheiten, Med. Klin, 1905, Nr. 49 77, Naturf Vers Meran, M. m W. 1905, p 2018.
- Witte J. Studie ub. d. Verhaltn. v. elast. Fasern u. Tb. B. i. tb. Sputum. I. D. Manchen, Juli 1902.
- Wolf S. Z. Fruhdiagn. d. Tb. I D. Wurzburg Fehr. 1902.
- Wood, The diagn value of tuberculin J. Am. in Ass. Nr 16, p. 996, D. m. W. 1902, L. p. 120.
- Wood C. Necessity of examin, of the sputum 1, the Diagn, of pulm, tab. (Journ Am, in Ass. No 16,1900, p. 1019) D m. W 1900, L. B., p. 267.
- Wright A., A. note on the sorum react, of tuber le. Lanc. 1903, Vol. I, p. .1299.
- Wunderlieb, Spez. Path. u. Therap. Stuttgart 1856, Bd. IV, S. 531.

v. Zebrowski E, Z. Fr. d. Untersuchg. d. pleurit. Exsud. a. Tb.B M. m. W. 1905, p. 1841.

Zollikofer R., Cb. d. Bef. v. protagonhalt. Körnern b. Probepunkt. d. Thorax u. ub. d. Vork. ders. i. Tunoren u. and. Affekt. d. Lunge. Corr. f. Schw. Arzte, 32. Jg., Nr. 12. C. f. i. M. 1902, p. 952. M. m. W. 1902, p. 1111.

Zupnik, Cb. d Tuberkulinreaktion. Ver d. Å. i. Prag. Jánn. u. Febr. 1903; M. m. W. 1903, p. 444, 1219, 74. Naturf. Vers. 1902, Karlsbad, M. m. W. 1902, p. 1818.
C. f. B. 33, p. 645; B. kl. W. 1902, p. 1014, D. m. W. 1903, V. B., p. 175, D. A. f. kl. M. 1903, Bd. 76, H. 1-3, p. 290

Traumatische Phthise.

v. Behring, Ch Th D. Naturf. Vers. 1903.

Chaffy, Du role etiol. d. transiat. et d. I hémoragie ds. l. phth. pulm. Th. Lyon 1881, Coester, Traumst. akut. Miharth., A. Sachy, Z. 1899, Nr. 1.

Desrousseaux P. J., Tb. pulm. consicut. aux traumat. thoraciq. Th. Lalle 1903.

Dychno R., Z. Fr. d. traum. Entst. d Lgtb., I. D. Freiburg 1904.

Ewald, Trauma u. Phth. N. Y. m. W. 1900, Nr. 9.

Fraenkel A., Cb. d. ak. Form d. Lgtb. Berl. kl. W. 1902, Nr. 21 u. 22.

Franke, E. F. v. traumat. Lgtb. Msch. f. Unf.-Hik. 1898, Nr. 6, 11.

Furbringer P., Fingervorletz, u. akut. Miliarth. A. Sachv. Z. 1901, Nr. 7.

Gass, Tb. u. Unfall. Machr. f. Unf.-Hlk. u Invalidences. 1904, p. 85.

Gosselin, Sur les déchirures du poum. Mémoires d. l. soc. d. chir. 1, 1847.

Grawitz, D. mil.-6. Z. 1889, H. 10.

Grosser P., Üb. d. Zusammenhg. v. Lgtb u. Trauma. D. m. Z. 1904, S 109, 121; f. D. Leipzig 1903.

Harris, On pneum, follow, injur, to the chest a, the possible occurance of pulm, thas a sequence to trauma, Lanc. 1898, J. 16. April.

H. Idebrand, Tb n. Skrof. Stuttgart 1902.

Heller, Ob. traum. Entsteh. inn Krankht. M. Ges., Kiel. Aug. 1903; M. m. W. 1901, S. 1491.

Hervouet, Traumat, et th. pulm. au point de vue medico-légal. Th. Bordeaux 1903. Jaceoud, D. I. phth. traumat. Semaine méd. 1889.

Jaruntowski, Nowiny lekarskie 1892. Ref. D. M. Z. 1892, p. 799.

Kohler F., Kas. Beitr. z. Unfallsbegutacht. etc. A. Sachv. Z. 1904, Nr. 22.

Lannelongue et Achard, Traumat, et tub infl., d. mouvem, s. l'evolut, d. estécarthrites tub. Ball. de l'Ac. 1905, p. 132; Soc. med. des hôp., Febr. 1905; M. m. W. 1905, p. 781.

Lebert, Traité clin. et prat. d. l. phth. pulm. et d. mal. d. divers organes. Paris 1879;
Observ. d. phth. consécut. a des traumat. d. l. poitrine. R. mens. de méd. et chir. 1877.

Liebermeister, Cb. Tb., D. m. W. 1888, p. 566.

Litten, Cb. d. durch Kontus, erzeugt, Erkrkg, d. Brustorg, Z. f. kl. M., V. 1, 1882 Mandry, Z. Kasnist, d. traumat, Tb. Memorabilien 1809, B. 7.

Mayor, Th., Urs. o. sug. aich Folge v. Trauma. A. Sachv. Z. 1897, Nr. 23.

Moser, Tranma, Lgblutg., Lgtb. A. Sachv. Z. 1904, p. 213, 240.

Muzell V. e d e. Stoß verurs. Blataturng, u. dar. erfolgt. let Lgschw. Med. u. char. Wahrnehm. Berhn 1754.

Petrow N. N. Golenkth, u. Trauma, C. f. Ch. Nr. 47, 1904.

Prochasks, Traumat. ds. lethiol. d. l. Tb. Ref. in Z. f. Tb. 1901, Bd. H.

Ranalletti, Traumat. Atiol. d. Tb. M. in. W. 1904, S. 1939.

Reinert, Cb. d. Einfl. v. Traumen auf d. Entstehungsinf. Lg.-, Pleura-, Herzerkrankg. Festschr. d. Stuttgart. árzil. Ver. 1897.

Riebold G., E. Fall v. tranm. Lighernie ohne. auß. Verletzung. M. m. W. 1904, S. 433.

Rigler, Ub, d Folg d Verleieg, a. d. Eisenbahn etc. Berlin 1879.

Salvia, Cb. d. Einfl. gering, Traumen a. d. Lokalis, d. Tb., Polichnico 1904, M m. W. 1904, S. 2021.

Sohmey, A. Prans, Würzburg 1898.

Schoufeld, E. F. v. traum Lgtb. Machr. f. Unf.-Hlk. 1898, Nr. 6.

Scholz, Cb. d. traum Phthise. I. D. Breslau 1872.

Schrader, E. F. v. traum. Phthise. Berl. kl. W. 1897, Nr. 46.

Schuller, Emige Bemerkg, z. traumat, Tb, A. Sachv. Z. 1899, Nr. 8.

Schwarz, Beitr. z. Lehre v. d. traumat. Enistehg, u. Ausbreitg. d. To. im Körper. I D Munchen 1900.

Stiberstein L., D. Entstehg, d. Ligtb. nach Trauma 1. D. Loipzig 1903.

Sokolowski A., Kann a. Trauma d. Urs. f. d. Entstehg. d. Lgschw. abgeb. etc.? Z. f Tb., Bd. IV, H. 5.

Stern, Cb. traumat. Entstehg, innerer Krkht. Jena 1896, H. 1; Machr. f. Unf.-Hlk. 1898, 6 — Trauma u. Lgtb. I. D. Bonn 1903.

Urban, M. m. W. 1897, Nr. 11.

Vos W., Kl.-statist. Beitr. z. Fr. d. sogen. traumat. Lokaltub., spez. d. Knochen u. Gelenke, I. D. Rostock 1903, M. m. W. 1905, S. 429

Weigal, Zwei Falle v. Lgtb, nach Trauma, M m. W. 1905, S. 675.

Weygandt W., I'b. d. Bez. zwisch. Unf., Tb. u. Geistesstor. A. Sachv. Z. 1904, p. 429. Ziemke, D. traumat Entsteb d. tub. Peritonit. 76. Nuturf. Vers. Breslau 1904; M. io. W. 1904, S. 1376.

Komplikationen und Mischinfektion.

Anclair, Mischinf, b. d. Tub. Par. med. Ges. 1898. D. m. W. 1898, V. B., p. 152.

Babes, Rech. sur les assoc. bact. d. bac. d. l. tub. Progrès méd. roumain 1888, Nr. 36, 6. Sept.

Baldwin E. u. Wilder J. A case of lymph. leukaem. comb, with pulm. tb. Am. J. of the m. sc. June 1899, M. m. W. 1899, p. 1188.

Beco L., Rech. s. l. fréqu. d. septicémies sec. au cours d. infect. pulm. A. d. m. exp. 1893, p. 317, R. d. m. 1899, p. 385, C. f. B., Bd 28, p. 57, O. f. s. M. 1900, p. 817.

Blondin P., Essai a. l. rôle d. bac. d. Koch ds. l. genese d. cert. cirrh. d. foic ditesalcooliq Th. Paris 1905.

Brill, Lipman, E. F. v. Pyocyaneusceptikämie, Am. J. of m. sc. Aug. 1899. B. kl. W., 1899. L. p. 85.

Chararain-Wetzel, La bacteriot d. l. th. pulm, L. assoc. d. bac. d. Koch. Paris, Bailhere et ills 1904

de Cigna, Mischinf, im Sputum Tub. Gaz d osp. 1901, Nr. 149, M. m. W 1902, p 543 Clement E. Myeltes p. toxines tub. C. r. ac. d sc., T 140, 1905, p. 392.

Debove, L. bacillemie tub. subrugue. Gaz. des hôp. Année. LXXVI 1908, Nr. 29, p. 259 D m W. 1908, L. B. p. 85.

Duburque, Ind. d. altéret. hépatiq. s. l. près. d. sang ds. l. épanchem. pleureux d'orig.

Ehrhardt, I b d. Mischinf, b. Lgtb 1, D. Konigsberg 1897.

Essu P., E. F. v. Miliartub, in, Staphylokokkensepsis u. schwer, Darmblutungen, M. in, W. 1806, p. 1772.

Fornaca L., Contrib. allo stud. d. setticem. d. microc. tetrageno nell nomo. Rif. med. Anno XIX, 1903, Nr. 13, p. 346.

Frankel A., Cb. d. Bedeutg d. Mischinf, b. Tub., B. kl. W. 1898 p. 315 C. f. t. M. 1899, p. 528.

Hansemann, D. sek. Infekt. in. Th.B., B. in. ti. 1898, Disk., p. 245, 247. B. kl. W., 1898, p. 233,

Hirschlaff, D. m. W. 1898.

Jakowski, Beitr. z. Fr. üb. d. sog. Mischinf. b Phthis., Unters. d. Bl. etc. C. f. B. 1893, Bd. 24, Nr. 23, p. 762.

Jessen F., Lgschw. u. Nervensyst. Jenn (Fischer) 1905.

Jochmann G., Cb. d. Bakt b. d. Ligtb. E. Bettr. z. Fr. d. Misehiaf. A. f kl M. 1905, Bd. 88 H. 5. M. m. W. 1905, S. 1940

Junger, E. F. v. Leukamie, komplis in. Miliarth. V. A., Bd. 162, H 2.

Kerschensteiner H., Stud. s. Bakteriol d. Lungen- v. Bronch, Etterungen. A. f. kl. M. 1903, Bd. 75, H. 1 v. 2, p. 132, M. m. W. 1903, p. 169. — Z. Lehre v. d. Mischinf. b. Light. Sitzber, d. Ges. f. Morph. v. Phys. München, XVIII, 1902, H. 1, ersch. 1903, p. 53.

Klebs Edw., Parasit. Begleit. d. Tb. D. kaus. Ther. Bremerhaven, 1903, p. 11 u. 51: C. f. Bd., Ref. B. 35, p. 543.

v. Korezińsky L. R., Cb. d. Einfl. d. Tb. B.-Gifta a. Wachstom u. Gifugh. and Bakt. spez. d. Bakt. col. comm. W. kl. W. 1905, p. 29.

Krautl Cb. d. Bez d Streptokokkenvirulenz z. sept. Fieber d. Phthisiker. Wurtt, med Korr. 1897, Nr. 15.

Kraus, Bakt. Blut- u. Harnuntersuchungen. Z. f. Hlk., Bd, 17, p. 117.

Luignel, Lavastine et Bloch P., Syndr. d. Based, chez une tub. A. gen med. 1904, p. 2456.

Lanes E., D 1 cirrl. cardio-tub. chez l'enf Th. Paris 1904.

Lartigan A. J. A contrib. to the study of the Microc. tetrag. in ac. angina. Phil med. J., Vol. III, 1899, p. 899; C. f. B., 28, p. 393 (Ref.).

Lasker, Bakt. Blutunters, b. Langenphthme. D. A. Zig. 1901, H. 2.

Lemmiere, L'ensemencement du sang. Paris 1904.

Maragliano (Genus), Cb. d. Bed. d. Mischinf. v. klim. Standp. Cgr. geg. d. Tub. 1900, M. m. W. 1900, p. 708.

Macfadyen A. u. Rowland S., Cb. d. intrazell, Toxine gew. Mikroorgan. C. f. B., I. Or. Bd. 35, S. 415.

Michelazzi, Int. all' infl d. microc, tetrag, sub-processo tub. d. polm. Rif. med. 1902, No. 239 42, p. 158, 170, 182, 194, D. m. W. 1902, L. p. 287.

Mironesou Th. Beitr. z Stud. d. elast. Gew. i d. Leber b. Infektionskrkh. V. A., Bd. 174 1903, p 406.

Monteverd: J., Un caso d. bronchite d. tetrageno Gaz. d. osp. 1898 (20, Nov.). Nr 189; C. f. 1 M 1899 p 1272.

Moretto e Vaceari, Contrib. sperim. allo stud. d. assoc. batter, nella tub. polimon.
And dig. sperim. N. S., Vol. XIV, Fasc. 1; C. (B., Ref. Bd. 36, S. 577.

Muller C. Pityr, versic, v. Microsp. farfur I D. Straßburg 1904, C. f. B. Ref., Bd 36, S. 325, m Lit.

Murrell W., A case of aplen loukaem terminat a the Lane Juli 1902 Z. f. Tb., 4, p. 78. Destern Karl, Bentr z. k. d. Bakt-Flora d erweicht, tub. Herde d. Rind, C. f. B., Bd. 37 1 Abt. Or., 1901, p. 498.

Ophials W. Mitted infect in julm th., Tr. of the Brit. Cgr. on the London 1901 C. f. B., I. R., Bd. 34, S. 707 Paquen P., Illustr of mixed, infect. in pulm. phthisis. J. Am. med Ass. 1903, Bd. XL, p. 1339 D. m. W 1903, L. B., p. 143.

Parker G., Spien, leukaem, a phth. comb i. th. same patient, Br. m. J. 1902, p. 1136.
D. m. W. 1902, L., p. 124

Permice, Ub. eine best, nekrot, Verand, d. Leberzellen b. tub, Infekt, Rif. med 1904, Nr 22 M. m. W. 1904, S. 1890.

Petrow N., Linfect. mixte ds. la tb, chirurg. Ann. Past, 1904, p. 502, M m W. 1904, S. 2810.

Petroschky, Tub. u Septikamie, D. m. W 1898, Nr. 14, Z f H 1894, Bd 17. Pfetiffer R, D Mischinf b. d. Tub., Arch. f. pr. u. wisk Tierbikd, 99/418. B. T. C, p. 195.

Pick Alois, Z. Fr. d. Mischinf. b. d. Lgtb. W. kl. R. 1903, p. 253.

Pollah Eugen, Cb. nerv. Taubhert b. Lgtb. B. z. Th., Bd. Hf. 1905, p. 409.

de Poveda Malo, La asoc. antitub. Española y la hyg milit. El siglo med. Año. 51. 1904. Nr. 2649. p. 627.

Ramond & Rarnut, Act. des microb. sur le dévéloppement d. bac. d. l. tub. A. d. med. exp. 1899, p. 494. C. f. i. M. 1900, p. 819.

Risel, Ub. a F. v. Schimmelmykose d. Lunge. Med. Ges. 2, Leipzig v. 20. Okt. 1903 M. m. W. 1903, p. 2121.

Beasenda G., Sindrome eerebellare da tub. Arch. di psich, neuropat. 1905, p. 308.
Sata A., Cb. d. Bed. d. Mischinf. b. Lgschw. Zieglers Beitr. 1899, HI Suppl., p. 179, B. ki W. 1901, p. 217. Z. f. Tb. I., p. 72. C. f. i. M. 1900, p. 496. — Cb d. Bed. d. Mischinf. f. d. klin. Erschein u. d. Verl. d. Tub. Z. f. Tb. 1901/43, Bd. H. — Ct. d. Mischinf. Cgr. geg. d. Tub. 1900, M. m. W., 1900, p. 508. Corr. f. Sch. Å. 1900, p. 513.

Schabad A, Mischinf b. Lgtb. Z. f. kl. M. 1897, Bd. 33, H. 5 u. 6, M. m. W. 1898, p. 401.

Schroder G., Cb. d. Bed. d. intrazell. Olykogenreakt. d. Leukocyten f. d. f.ehra v d Mischinf im Verl. d. chr. Lgtb. M m W. 1904, S. 473. — Z. Fr. d. chron Mischinf im Verl. d. Phth. pulm B. z. Tb., Bd. IV, 1905, p. 57

Schroder G & Naegelsbach W., Bakterienbefunde im Blut v. Phthisikern. M. m. W. 1899, Nr 42.

Schröder G. & Mennes Fr., Cb. d Mischinf. b. d. chron. Lgtb Pr. m W. 1898, p. 589; Th. M. 1899, p. 578, W. kl. W. 1898, p. 2190; W. kl. W 1899, p. 133.

1 Schroen O., D. neue Mikrobe d. Lungenphthisis u. d. Untersolued zw. Tub. u. Schwinds. München (Haushalter).

Schulz, Z. Fr. d. Mischinf, b. Lgtb. (Diphtherie u. diphth.-āhnl. Baz. i tub Lgn.).
B. kl. W. 1898, Nr. 14 -16, C. f. i. M. 1899, p. 527.

Schutz, Z. Pr. d. Mischinf, b. Lgtb. Naturhist med. Ver. Heidelberg, 25 Jan 1898 M. m. W. 1898, p. 283 B kl W 1898, p. 297, 335, 356.

Simmonds, Cb. bakt. Blutanters, a. d. Leiche, V. A., 175, p. 418. Sittmann, Bakterioskop, Blutanters, A. f. kl. M. 1894, Bd. 53.

Sally S. E. Bronchiect, in the th. An unusual case reported M. N. 1903, p 721.

Soltmann O. Z. Lehre d. Pathogenitat d. Bae, pyocyan. A. f kl M. 1901, Bd. 73.
M. m. W. 1902, p. 493.

Sorgo J., Cb. Th B. Zuchtung aus Sputum n. aus Exsudat b. Pleuritis n. Seropneumotuerat E. Beitr. z. Pr. d. Mischiaf. b. Lungenphthus. Z. f. Tb., Bd. 6, p. 335. — Ct. d. sogen. Sputumkern. Z. f. Th., Bd. 6, S. 532. Cb. d. Sekundarinf b. Tob. W. M. 1904, Nr. 26, p. 725 Strauß, Tub. et infections secondaire. S. m. 1894, p. 253.

Sturmdorf A., Splen.-myelog. leukaem. with pulm., laryng. a. fauc. tb., Am. J. of the m. sc. 1901, p. 166; B. kl. W. 1901, L., p. 58.

Teissier, D. Sekundärinf, b. Tub. 18. Int. m. Cgr. i. Paris, Aug. 1900. B. kl. W. 1900, p. 921.
Theilhaber, Üb. chron. Metritis b. Bleichsucht u. bei Lungenspitzenaffektion. Ä. Ver. München v. 14. Okt. 1903. M. m. W. 1903, p. 2164.

Thue K., Üb. Sekundärinfekt. b. Tub. N. m. Arkiv. 1904, Afd. 2 (Inre med.), Häft 4, N. 15, p. 16.
v. Weismayr A., Z. Fr. d. Mischinf. b. Lgtb. Z. f. Heilk. 1901, p. 1905. C. f. i. M. 1902, p. 421.

w. Wunschheim, D. Lgtb. als Mischinfektion (mit Lit. bis 1895). Pr. m. W. 1895.
Zanoni, La ponction du poumen. Méd. mod. 1900, p. 41. W. m. W. 1900, p. 722.
D. m. W. 1900. L. B., p. 22. C. f. i. M. 1900, p. 805. — Contrib. allo stud. d. ass. microb. pulm. d. tub. pulm. Clin. m. ital. 1899, Nr. 5. C. f. i. M. 1900, p. 497.

Prognose.

Berthier, Valeur pron. de l'expect. bao., Tr. r. acad. med. lreland 1902. J. XX. p. 166-170; R. d. l. tub. 1902, p. 255.

Brown, The progn. value of tub. bac. in sput. J. Am. med. Ass. 1903, Nr. 8; D. m. W. 1903, L. B., p. 76.

Clemens P., D. Diszor. d. Harns. A. f. kl. M., Bd. 68, H. 1/2, p. 74.

Gottstein A., Beitr. z. Progn. d. Lgschw., Th. M. 1900, August, p. 708.

Jaccoud, La curab. et le traitement d. l. phthisie pulm. Paris 1881.

Mircoll, Üb. klin. Bed. versch. Tb. B.-Form. Gaz. deg. osp. 1905, Nr. 49; M. m. W. 1905, S. 1989. — D. lat. Fieber b. d. chron. Tb., A. f. kl. M., Bd. 63, H. 1/2, p. 162 (S0. Mai 1899).

Oeder, Wie lange kann ein Mensch leben, d. zum Diab. mell eine Lgtb. hinzu bekommen hat? D. m. W. 1903, p. 455 u. 698; C. f. B., 33, p. 158.

Pickert M, Üb. d. Progn. d. chron. Phthise m. bes. Berücks. d. Heilstättenbewegung. M. m. W. 1899, p. 785.

Price Fred. W., The progn. a. treatm. of early pulm. tub. Edinb. m. J., Vol. 17, 1905, p. 451.
van Riemsdyk, Syphilis acquis. in longtub. I. D. Amsterdam 1899. C. f. i. M. 1900, pag. 382; Z. f. Tb., II., p. 180.

Schneider H., Cb. d. progn. Bed. d. Puls b. chron. Lgtb. 76. Naturf. Vers. Breslau, Sept. 1904; M. m. W. 1904, S. 1374 u. 1805; D. Ä. Z. 1904, p. 583.

Schamelhout G., Le pron. d. l. tub. pulm. chron. Ann. d. l. soc. méd d'Anvers 1900. Mars, Avril.

Sewall H, A prelim. note on the relat. of the form of the tub. bac. To the clin. aspects of pulm. tub. Med. News 1901, p. 418.

Shattuck, Progn. and treatment of tub. peritonitis. Am. J. of m. sc. 1902. Mai; C. f. i. M. 1902, p. 1134.

Stadler Ed., D. Einfl. d. Lgtb. auf Lebensdauer u. Erwerbsfähigk. u. d. Wert d. Volksheilst-Behdig. A. f. kl. M. 1903, Bd. 75, H. 8/6, p. 412; M. m. W. 1903, p. 1001.

Sterling S., Ub. d. progn. Bedeut. d. konstant. Pulsbeschleunigung i. Verlauf d. Lgtb. M. m. W. 1904, p. 103.

Strümpell, Üb. d. Fieber b. d. Lgtb. u. s. progn. Bedeutung. M. m. W. 1892.

v. Szaboky J., Beob. üb. d. Temperaturverl. d. Tb. u. d. Verwert. d. b. d. Progn., W. m. R. Nr. 36; M. m. W. 1904, S. 1890.

Turban, Beitr. z. Kenntn. d. Lgtb. Wiesbaden 1899, p. 125.

7. Kapitel.

Prophylaxis.

Für die Bekämpfung der Tb. erwachsen uns aus der Erkenntnis, daß die Ursache dieser Erkrankung der Tb. B. ist, mehrfache Aufgaben. Man muß suchen: 1. ibn zu vernichten, seine Verbreitung einzuschränken, seinen Eintritt in den Körper zu verhindern, 2. ihn, wenn er einmal eingedrungen ist, tunlichst bald durch die Kräfte des Organismus zu entfernen oder sein Wachstum einzudämmen.

Der erste Teil dieser Bestrebungen bildet den Gegenstand der sogenannten antibazillären Prophylaxis, der zweite den der individuellen Prophylaxis und zum Teil der Therapie.

I. Antibazilläre Prophylaris.

Die Grundpfeiler der antibazillären Prophylaxis, bezüglich deren ausführlicher Motivierung ich auf den ätiologischen Teil dieses Buches verweise, bilden folgende Tatsachen:

Der Tb B. ist ein strenker Parasit, d. h. er vermag unter natürlichen Verhältnissen sich nicht außerhalb des tlerischen Körpers zu vermehren, teils weil er ein höheres Wärmebedürfnis hat, besonders aber, weil er seines langsamen Wachstumes wegen von Saprophyten jegheher Art, wie sie überall in der Natur vorkommen, überwachert wird. In die freie Natur, in die Umgebung des Menschen gelangt er nur durch die Se- und Exkrete tuberkulöser Menschen und Tiere und durch Fleisch und Milch tuberkulöser Tiere.

Eine Ansteckung findet, wie wir in den Kapiteln der Insektion gewhen haben, in der Regel nur statt durch die Einatmung bazillenhaltiger Luft, durch Genuß bazillenhaltiger Nahrung, durch direkte
Beruhrung, wenn Tb B. durch Risse und leichte Wunden in die Haut
oder außere Schleimhaut gelangen.

Die letztere Art der Insektion hat relativ die geringste Bedeutung; sie zu verhindern, genügt meist Reinlichkeit, Wasser und Seise. — Der Nahrungsinsektion ist durch Kochen der Speisen, durch Beaufsichtigung des Schlachtbetriebes und durch Kontrolle der Milchkühe zu begegnen. — Weitaus die größte Gesahr liegt in der Einatmung des getrockneten

Cornet, Tuberkulose 7 Aufl.

und verstäubten Sputums. Die Verstreuung von Tb. B. durch getrocknete Fäces und durch Eiter aus oberflächlichen Herden, durch Tröpfchen, Partikelchen, die beim Husten (siehe unten) herausgeschleudert werden, kommt gegenüber der Menge des Sputums und seinem Reichtum an Bazillen wenig in Betracht. Die Ausatmungsluft der Phthisiker ist keimfrei und ungefährlich.

In nennenswerter Menge und zugleich in einatmungsfähigem Zustand finden sich solcher Sputumstaub, respektive Tb. B. in der Regel nur dort, wo Phthisiker sich aufhalten und durch unvorsichtige Entleerung ihres Auswurfes Gelegenheit zu dessen Vertrocknung geben, und zwar fast nur in geschlossenen Räumen. Im Freien werden gewöhnlich die Bazillen durch das Sonnenlicht rasch getödet, in den Luftozean zerstreut und durch natürliche Feuchtigkeit und Niederschläge, durch Besprengung u. s. w. unschädlich gemacht. Der Tuberkelbazillus ist also nicht ubiquitär.

Die Verhütung der Atmungsinfektion hat mithin in erster Linie dafür zu sorgen, daß das Sputum der Phthisiker nicht eintrocknet, sondern in feuchtem Zustand aus der nächsten Umgebung entfernt und unschädlich gemacht wird. Soweit dies durchführbar ist und durchgeführt wird, ist wenigstens für den beschränkten Kreis der Umgebung die Gefahr der Ansteckung vermindert, respektive aufgehoben.

Die Bedingungen der Insektion und die relativ enge Verbreitung der Insektionsstoffe bringen es mit sich, daß der Schwerpunkt für die Aussührung der Prophylaxe in dem einzelnen Phthisiker, respektive seiner Umgebung liegt; denn der Kranke hat es hier viel leichter als bei anderen Insektionskrankheiten, z. B. Cholera, Typhus, in der Hand, seine insektiösen Sekrete in einer für die engere und weitere Umgebung vollkommen unschädlichen Weise zu beseitigen. Schwieriger ist es für den Gesunden, sich in den verschiedenen Lebenslagen gegen Tuberkuloseinsektion zu schützen, obwohl auch er nicht so machtlos ist, wie man gemeinhin annimmt.

Überall da, wo der einzelne sich gegen die Infektion nicht zu schützen vermag, wo er ohne sein Wissen und Wollen durch die Tb. bedroht wird, ist ein Eingreifen von Seite des Staates unentbehrlich, wenn wirklich die Volkskrankheit Tuberkulose in erheblichem Maße beschränkt werden soll. Daß ein solches Eingreifen auch im Interesse des Staates liegt, erhellt ohneweiters aus der national-ökonomischen Bedeutung der Tb.

Interesse des Staates an der Prophylaxe.

In Preußen allein sind während der 20 Jahre 1875—1894 an Tb. 1,669.587 Personen gestorben, fast so viel wie die ganze Bevölkerung Berlins, also pro Jahr zirka 80.000, in Österreich von 1881—1892

I until 300, also pro Jahr zirka 90.000, von denen die Mehrzahl, etwa fünt Siebentel, im arbeitsfähigen Alter von 15-60 Jahren steht. Es sind nicht, wie z. B bei Diphtherie. Minder, für die erst ein geringer Aufwand gemacht ist, sondern Erwachsene, die den bisher für ihre Erziehung u. s. w. gemachten Aufwand erst in Kapital umsetzen sollten, oder die wenigstens diese Aufgabe noch nicht ganz erfüllt hatten, so daß ihr Todeinen Verlust an nationalem Vermögen bedeutet.

Der Umstand, daß die Tb. gerade das produktive Alter befällt und thre Opfer nicht in wenigen Tagen, wie die gefurchtetsten Epidemieen Cholera, Typhus, sondern nach langem Siechtum dem Tode entgegenführt, fällt in mehrfacher Beziehung ins tiewicht. Wir haben weiter oben schon berechnet (siehe Seite 8), daß lediglich der Entgang an Arbeitsverdienst durch die Tb. ohne alle anderen Ausgaben für Arzt. Pflege, Arznei, Begrabnis in Preußen auf über 43 Millionen Mark jährlich veranschlagt werden darf. Dazu kommt noch der gewaltige Aufwand von Mitteln, die die Behandlung dieser Kranken nur in den öffentlichen Anstalten erfordert. In Preußen sind in den Heilanstalten z. B. während des Jahres 1894 18,493, in Osterreich 20 508 Personen an Lungenschwindsucht und Lungenblutung behandelt worden, und derartige Zahlen wiederholen sich Jahr für Jahr. Eine genaue Berechnung der Kosten ist mangels Angabe der Behandlungstage unmöglich. Nur von der preußischen Armee wissen wir, daß in den Jahren 1874-1893 fast 11/2 Millionen Behandrungstage der Th. zur Last fallen. Man stelle sich die Kosten vor, die durch diese Krankenhausbehandlung jährlich dem Staate und den Gemeinden erwachsen Die Krankenkassen werden zur Erfüllung sonstiger sozialer Aufgaben. Erhöhung der Unterstützungsdauer und der Leistungen etc. unfabig gemacht, da die Tb. einen wesentlichen Teil ihrer Gesamtaufwendungen verschlingt. Ferner war nach der Mitteilung des Reichsversicherungsamtes vom Jahre 1898 unter 151.083 Rentenempfängern bei 18.212 - 12% die Tb. die Ursache der Invalidität. Der indirekte Schaden durch terminderte Steuerfähigkeit und gesteigerte Pensionsansprüche entzieht sich der Schätzung.

Welche Summe von Schmerz und Jammer, von sozialem Elend wird dadurch geschaffen, daß Familien, ihres Ernährers verlustig, oft der Verarmung entgegengehen und spiter der Allgemeinheit zur Last fallen? Welche Summe von ethischen Mißständen und Verlusten, ganz abgeschen von den pekoniären Ausgaben, erwächst für die Gesellschaft dadurch, daß Kinder ihrer Mutter beraubt und dem erziehenden Einfluß des Elternhauses entrückt werden? Sehen wir bin nach den Waisenhäusern und Gefingnissen, wie viele ihrer Insassen durch die Tb ihre Eltern verloren haben!

¹ Von den an Diphtherie Gestorbenen stehen umgekehrt zirka 72% im Alter in a Jahren, zirka 94% im Alter his zu 10 Jahren.

Der nackte Verlust an Menschenleben durch die Tb. ist größer als der durch Kriege und andere Seuchen. Im deutsch-französischen Kriege sind nach der preußischen Statistik gefallen und an Wunden und Krankbeiten gestorben 40.951 Mann; die doppelte Zahl stirbt jährlich an Tb. Der Cholera sind in Preußen während der 40 Jahre von 1831—1870 zirka 344.000 Menschen erlegen, also kaum der fünfte Teil der in der Hälfte der Zeit an Tb. Gestorbenen

Die Wehrkraft eines Landes wird erheblich beschränkt. Über den vollen Umfang dieses Fuktors läßt sich kein zuverlässiges Bild gewinnen, da nur über die wahrend der Dienstzeit Erkrankten, nicht aber über die von vornherein vom Dienst Ausgeschlossenen für diesen Zweck brauchbare Zahlen veröffentlicht werden (siehe auch v. Vogl). Ferner steht, wenn wir auch der Erblichkeit keinen maßgebenden Einfluß auf Entstehung der Tb. zuerkennen dürsen, doch kaum in Frage, daß die Nachkommen tuberkulöser Individuen oft die Zeichen der Schwäche und verminderten Widerstands- und Leistungsfähigkeit an sich tragen (siehe Seite 475).

Welche Verluste für das Nationalvermögen, für den Wohlstand der Bürger bedeuten die Verheerungen der Tb. unter dem Viehstand des Landes!

Im Jahre 1893 z. B. waren nach dem Bericht der öffentlichen Schlachthäuser in Preußen von 695 852 erwachsenen Rindern 62.312. also 8:9%, tuberkulös, davon wurde ein großer Teil als zum Genusse untanglich gänzlich verworfen. Auf dem Berliner Schlachthofe allein sind 1883—1892—56,000 tuberkulöse Schweine geschlachtet worden. Welche Unsummen von Geld gehen ins Ausland, um den durch Tb. verursachten Ausfall an Fleischnahrung zu decken - und in einem erheblichen Prozentsatz wird wieder tuberkulöses Vieh dafür eingeführt! Im Jahre 1894 wurde für 115 Millionen Mark Rindvieh nach Deutschland abzüglich des Exportes importiert, eine Zahl, die erheblich vermindert werden könnte.

Die Tb. unter dem Rindvich ist eine internationale Kalamität geworden, ihre Tilgung eine brennende internationale Frage.

Die Interessen des Staates werden also durch die Tb. in empfindlichster Weise berührt; er hat somit das Recht und die Pflicht der Intervention, eine Pflicht, der er bei anderen großen Volkskrankheiten, wie Uholera, Genüge leistet, in Hinsicht auf die Tb. aber, die verderblichste alter Volksseuchen, noch nicht in genügendem Umfange nachkommt, wenn auch in den letzten Jahren manches Ersprießliche in dieser Richtung geleistet wurde.

Wir unterscheiden eine private und eine öffentliche, mit Hilfe des Staates durchgeführte Prophykaxis, ferner Maßregeln, die gegen die Infektion und solche die gegen die Disposition gerichtet sind.

Die Forderung mancher Autoren beim Kampse gegen die Volksbandbeit To die Maßregeln gegen die Disposition in den Vordergrund is stellen, ist ebenso ungerechtsertigt als unsruchtbar, und zwar weizer deshalb, weil die Disposition nicht im einzelnen Falle unter Umsanden für die Entstehung der To bedeutend ins Gewicht fallt, als weil Begriff und Wesen der Disposition noch gar nicht geklärt sind. Je weilger wir aber einen Feind und seine Position kennen, um so machtwer stehen wir ihm gegenüber.

Die ganze Hilflosigkeit gegen die Disposition offenbaren uns am besten die von den extremen Vertretern dieser Lehre gegebenen Definitionen.

So bringt Orth die Disposition in Verbindung mit der Konstitution ier tiesamtheit der morphologischen und biologischen Eigenschaften des Kriefe, wodurch der Eintritt der Bakterien erleichtert, das Gewebe hinfalig, die Abwehrmittel geringer werden, v. Hansemann erklärt die Disposition als diffusen Begriff, ein Autor sucht sie in der Zirkulation, schweizer im Nervensystem, Rudolf spricht davon, daß man sie nicht begnen und nicht erklären kann, Andvoord betrachtet sie als das Produkt der erblichen Belastung, der Lebensbetingungen und des Klimas, "aber ist woraus ihr Inneres besteht, ist noch nicht geklärt" und auch Aron gesteht offen, wir wissen nicht, worauf die Disposition beruht.

Es ware ein Meisterstuck, auf diese gewiß zutreffenden Definitionen un eine erfolgreiche Prophylaxis aufzubauen und "die Gesamtheit der zurphologischen und biologischen Eigenschaften" entsprechend umzuändern.

Nehmen wir alle die Faktoren zusammen, die im Leben die Tb. zu Ordern scheinen, so sind es überwiegend teils Krunkheiten und angeborene Schwächen, die der Mensch sich nicht mit Willen beilegt, und prophyaktisch auch kaum zu meiden vermag, teils sind es die Konsequenzen der sozialen Verhältnisse. Wie sollen wir die hereditäre Belastung, falls er Bedeutung hat, bekämpfen, da wir beim Menschen nicht, wie der Viehzeichter, in den Stall treten und das geeignete Material zur Aufzucht auswählen können? Wie soll man sich gegen die disponierenden Erkrankungen, Krehs, Masern, Diabetes etc. schützen, deren Atiologie wir gar meht kennen? Wird man dem Trauma meht auch ohne Rücksicht auf seine depopuerende Eigenschaft so viel man kann aus dem Wege gehen? Oder will man die Prophylaxis auf Robens Demineralisationshypothese auflauen? Und der Unglückliche, den die Natur mit einem zu steilen Apikalbronchus nach Birch-Hirschfeld oder mit einer Schmorlschen Furche, nat einem zu kleinen Sternalwinkel nach Rothschild oder einem verknocherten Rippenknorpel nach Freund bedacht hat, was soll er prophylakusch machen? Was hat Freunds Hypothese, die mit so viel Berfall durch v. Hansemann begrußt und von Liebreich als Lichtblick einer rationellen Therapie gepriesen wurde, genützt, wie viele sind durch seinen Knorpelschnitt, wenn er überhaupt versucht wurde, von der Tb. geheilt, wie viel davor bewahrt worden? Grau ist alle Theorie! Selbst Martius gibt zu, daß die Lehre des Nosoparasitismus den Kampf gegen den Erreger der Tb. hemmt.

Gegenüber der wohlgefestigten, antibazillären Prophylaxis nimmt uns die extreme Dispositionslehre das Brot und reicht uns dafür Steine. Was nützt den wilden, tuberkulosefreien Nomadenvölkern ihre geringe Disposition? Sobald sie mit Tuberkulösen in engen Verkehr treten, werden sie doch, wie wir an den Indianern sehen, wie der Sand vom Sturmwinde dahingeraft.

Erst, wenn wir das Wesen der Disposition erkennen und durch Förderung der Schutzkörperbildung beeinflussen lernen, wird die Infektion an Bedeutung zurücktreten.

Die Lehre von dem ausschließlichen Einfluß der Disposition und Konstitution hatte vor Entdeckung des Tb. B. jahrhundertelang alle Geister beherrscht, und die Gelegenheit, ihre praktischen Konsequenzen zu betätigen. Denn was wir heute von der Disposition wissen, haben schon die alten Ärzte so gut wie wir gewußt und oft noch besser geschildert und in Rubriken geteilt. Aber was hat diese Lehre, während ihrer langen Herrschaft für die Bekämpfung der Tb. geleistet? Sie hat nicht einmal verhindert, daß die Tb. zur größten Geißel der Menschheit geworden ist. Und zeigen nicht heute die unfruchtbaren Bemühungen der Heilstätten, die den Kampf gegen die Krankheitsanlage sich zur Devise gemacht haben, die Unmöglichkeit, auf diesem Wege der Volkskrankheit Herr zu werden? 1)

Die Schweinezüchter sind kluge Leute. Als sie in Hamburg merkten, daß die Schweine auffallend häufig tuberkulös wurden, da haben sie, wie erwähnt, nicht lange nach disponierenden Momenten geforscht, sondern als Praktiker die Infektionsquelle aufgesucht, in den Sammelmolkereien gefunden, beseitigt und ihre borstigen Zöglinge vor Tb. bewahrt. Exempla trahant!

Von der ganzen Dispositionslehre bleibt für die praktische Prophylaxis fast nur die Besserung der sozialen und hygienischen Verhältnisse. Natürlich verdient und findet diese auch von den imaginären "extremsten Kontagionisten und einseitigsten Bakteriologen" die tatkräftigste Förderung schon um deswillen, weil sie zugleich ein mächtiges Mittel gegen die Infektion ist. Wenn also von einer Einseitigkeit (Hueppe) so oft die Rede ist, kann sie nur auf Seite derer sein, für die die Disposition alles und der Bazillus nichts ist, die für die Sputumprophylaxis nur Hohn und Spott haben wie Hueppe u. a.

Da aber die Förderung der Sozialhygiene ungeheuere Geldmittel erfordert, so wird noch viel Wasser zum Meere fließen, bis dadurch allein

¹) Beispielsweise sagt Krämer, Sanatoriumsarzt in Böblingen: Die auf die Disposition begründete Therapie, welche soeben in den Volksheilstätten geübt wird, hat vollkommen versagt, wie auch von den Anstaltsärzten anerkannt wird.

die Tb. merkbar reduziert wird; deshalb mussen wir in erster Linie gegen die Insektion einschreiten. Denn hier besinden wir aus auf positivem Boden, wir kennen den Bazillus und seine Lebensbedingungen, besitzen einsache Mittel, seine Verbreitung einzuschräuken, und sehen sehon aus Ertolge im Kampse zurück (siehe Seite 897). Der Einwand, daß es doch nicht gelingen wird, alle Bazillen auszurotten, darf uns nicht hindern, sonst müßte man auch den hamps gegen Schmutz, gegen Irrtum und Torheit ausgeben, die nie ganz aus der Welt verschwinden werden.

Die private Prophylaxis.

Die private Prophylaxis ist bei einigem guten Willen nicht so schwer durchführbar Umsomehr müssen wir Arzte unausgesetzt bemüht sein, als Apostel der Hygiene zu wirken. Wir müssen immer wieder den Kranken und seine Uingebung auf die Gefahr des Sputiums und ihre Verhutung aufmerksam machen. Es ware eine halbe Maßregel, sieh lediglich auf den offenbar tuberkulosen Auswurf zu beschrinken. Denn fürs erste entginge uns dadurch der bazillenbaltige Auswurf des oft verkannten Anfangsstadiums. Dann aber birgt zweifellos auch der Ausword anderer Krankbeiten, z. B. Pneumonie, Diphtherie, Influenza, Pertussis, infektióse Keime in sich, welche durch Vertrocknen die Umgebung refahrden - ich erinnere an das weiter unten zitierte Beispiel von Mosler. Ferner verliert dadurch, daß wir das Volk dazu erziehen, jeden Auswurf, welcher Erkrankung immer er seinen Ursprung verdankt, in ein Gestis zu entleeren, unser Gebot alles den Phthisiker Verletzende und Beunruhigende. Endlich verhindern wir, daß er verleitet wird, seine Krankheit etwa zu verheimbehen, ein Vorted, der Dir nanche Falle schwer ins Gewicht fallt. Da die Vertrocknung nach dem Ergebnis meiner Versuche am leichtesten da stattfindet, wo der Auswurf auf den Boden oder ins Taschentuch gespiekt wird, so müssen wir dafür sorgen, dall jeder Auswurf in ein Gefäß, dessen Boden mit Wasser bedeckt ist, entleert wird: geschieht dies, so konnen wir dem hranken die beruhigende Versicherung geben, daß er sich und seine Umgebung nicht in nennenswerter Weise gefährdet.

B Frankels Vorschlag, die Phthisiker Tag und Nacht Masken tragen zu lassen, ist praktisch so undurchführbar, daß ich durüber kein Wort zu verheren brauehe Von anderen Bedenken, Gefahrdung des Tragers selbst. Blütelitung des Kranken, ganz zu schweigen, erinnere ich nur an die unüberwinflichen Schwierigkeiten, welche Arbeiter dem Tragen von Schutzmasken selbst in gefähreichen Arbeitsraumen entgegensetzen. Auch die Fränkelsehen Schirme mit dem lieblichen Namen "Speischirme" (Pischinger, 5. Ber.) erfreuen sich wohl außerhalb des Machtbereiches der Berliner Stadtverordneten geringer Verwendung.

Um der seltenen Infektionsgelegenheit durch Hustentröpfehen zu begegnen, dürfte das schon in meiner ersten Arbeit 1888 gegebene Gebot vollkommen ausreichen, daß "der Phthisiker bei plötzlichem Husten sich ein Tuch vorhalte, um eine möglichst rasche Fixierung des ausgehusteten fein zerteilten Nebels, so wenig derselbe auch für gewöhnlich bazillenhaltig ist, zu erreichen, und daß er dafür Sorge trage, das benützte Tuch möglichst rasch reinigen zu lassen".

Mit andern Worten, es bleibt genau beim Alten; denn 14 Jahre später und heute weiß auch Flügge als Ergebnis seiner Versuche und Erörterungen betreff der Tröpfcheninsektion keinen andern Rat als "den wichtigsten": "Während starker Hustenstöße halte der Phthisiker sich auf Armlänge von seiner Umgebung serne und nehme das Taschentuch vor den Mund. Im Arbeitsraume betrage der Abstand zwischen den Köpfen der Arbeitenden mindestens 1 m. Der Auswurf ist nicht auf den Fußboden, sondern stets in den Spucknapf zu entleeren".

Nun, das "armlange" Fernhalten vom Nachbarn bei starkem Husten hat man wohl seit Olims Zeiten von selbst getan. Das ist also das ganze Endergebnis zahlloser Publikationen, eingehender Versuche, erbitterter Debatten, der Arbeit so vieler Assistenten, von Monaten und Jahren, dies die ganze verheißene Umgestaltung der Prophylaxis? Difficile est, satyram non scribere. (Siehe Seite 111; siehe auch v. Behring contra Tröpfchen.)

Was die Form des Spucknapses zum Hausgebrauch anlangt, so sei der Boden breiter als die Öffnung, das Gesäß sei mindestens 8-15 cm hoch.



oben gedeckt, damit die Hunde nicht den Inhalt auslecken können, aber mit einem großen Ausschnitt, weit genug, um nicht allzu große Ansprüche an die Treffsicherheit des Besitzers zu stellen. Am besten steht er in der Ecke, weil zufällig verstreutes Sputum dort leichter

der Verreibung entgeht. Sehr zweckmäßig, namentlich in Krankenanstalten und öffentlichen Gebäuden sind die Wandspucknäpfe, zirka 1 m über dem Boden an der Wand, eventuell an einem Scharniere befestigt. Sie sind leicht zu benützen, verhindern die Verstreuung des Auswurfes, werden nicht umgestoßen und sind für Hunde unerreichbar.

Im Laufe der Jahre sind mir zahlreiche Muster zugeschickt worden, manche hübseh ausgestattet mit Pedalöffnung und Wasserspülung (Fournier, Rouget u. a.); vielfach entsprechen sie aber ihrer Konstruktion wegen (umstoßbar) nicht dem Zwecke, teils steht ihr hoher Preis (12—35 Mark) einer allgemeinen Einführung entgegen; denn die Hauptsache ist, daß die Spucknäpfe reichlich genug angebracht werden, daß

der Kranke nicht in Versuchung kommt, den Auswurf anders wohin zu entleeren.

tch bin daher immer wieder auf die einfachen Porzellannäpfe und Emailschüsseln mit durchlöcherten Deckeln zurückgekommen (siehe Abbildung). Der Einwand, daß sie bei reichlicher Benützung das ästhetische Gefühl beleidigen, dürste gerade für sie sprechen, weil sie in diesem Falle eine östere Reinigung erzwingen. 1)

Zweckmißige, billige Spuckschalen aus Asbest, die ausglühbar und unverbrennlich sind, hat Kornfeld angegeben.

Füllungen der Spucknäpfe mit trockenem Sand. Sagespänen, Kaffeesatz oder der von Prausmitz empfohlenen trockenen Holzwolle sind zu verwerfen, weil beim Umlegen leicht eine Verstreuung und Verstäubung stattindet und auch die enigultige Beschigung der festen Ingredientien bei der noch mingelhaften Millabführ und verbrennung weniger Garantie bietet als die Entleerung füßsigen Inhaltes in den Abort (Faulnispilze, siehe Seite 37.) Die Gefahren trockener Füllung zeigen auch neuerdings wieder Rud Becks Versuche. Das Sputum in Napfen mit Trockenmaterial blieb nur 12 Stunden seucht und verschieden starken Luftströmungen gegenüber an die Scholle gebunden, später wurden sehon durch geringe Windstarken Sputumteile fortgerissen und führten zur Infektion. — Meiner Forderung früchter Füllung hat sich unter anderem auch die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen in Preußen längst angeschlossen trotz des Widersprüches der — Schuldiener und Portiers, welchen die jahrelang unberührte Sandfüllung bequemer schien.

Ein Fehler ist auch die Anordnung, den Spucknapf ganz mit Wasser anzufüllen, da hierdurch leicht ein Verspritzen begünstigt wird. Ban beruft sich mit Unrecht auf mich, denn ich habe seinerzeit ausdrücklich verlangt, daß allein der leichteren Reinigung wegen nur der Buden mit Wasser bedeckt sein darf.

Eine ausgiebige ungefährliche Beseitigung des Auswurfes ist nur dann denkbar, wenn die Spuckuäpfe in genügender Menge überali da vorhanden sind, wo der (offenkundig oder latent) Tuberkulöse hinkommt, und wenn sie eine unauffällige, bequeme Expektoration ermöglichen; sie müssen also nicht nur in jedem Zimmer, sondern auch auf dem Korridor, Klosett, in den Arbeitsräumen u. s. w., besonders auch im Treppenhaus zu finden sein weil durch das Steigen die Expektoration angeregt wird. In keinem Hause und in keiner Wohnung, nicht im Palaste des Reichen, nicht in der Hütte des Armen solten sie fehlen; töricht ist der Einwand, daß kein Phthisiker sieh dort befände. Denn fürs erste ist die Krankheit oft nicht kenntlich, ferner kann unter den die Wohnung betretenden Fremden leicht ein Phthisiker sein, und endlich ist der Spucknapf bestimmt, auch nicht

⁴⁾ Sehr hubsche, brauchbare und billige Muster werden von Hasché in Berlin tergestellt.

tuberkulösen, aber infektionsfähigen Auswurf anderer Art (Diphtherie, Influenza u. s. w.) aufzunehmen.

Für ambulante Phthisiker sind das Dettweilersche Taschenspuckfläschichen oder die ähnlichen von Liebe, Axmann (mit Bajonettverschluß, 1 Mark) sehr empfehlenswert und trotz mancher Mängel ein schätzenswertes Mittel zur unschädlichen Beseitigung des Auswurtes. Bei überzeugender ernstlicher Vorstellung ist der Kranke in der Regel leicht zu ihrer Benutzung zu bringen.

Taschenspacknäpfe in Form von Zigarrenetuis, Butterbrotbüchsen, wie sie mir vorgelegt wurden, haben bis jetzt noch keine zweckmäßige Konstruktion. Fürs Zimmer ist dem Kranken ein mit Deckel versehener Hand-Spacknapf erwünscht, für den Bettlägerigen notwendig.

Für verfehlt halte ich es, wenn in manchen Anstalten der Kranke nur auf das Taschenfläschehen angewiesen und der Spucknapf ganz verpont wird. Denn wohin sollen dann Pflegerin, Personal, besuchende Angehörige im Bedarfsfalle ihren Auswurf entleeren?

Der Kranke soll im Gegenteil aus der Anstalt das Bedürfnis nach diesem nützlichen Inventarium in die Familie mitbringen, er soll es dort einführen, damit es bereits vorhanden ist, wenn ein Angehöriger erkrankt. Noch verwerflicher ist die ausschließliche Benützung der sogenannten Papiertaschentücher, wie sie in Loslau eingeführt wurden und, weggeworfen, die Waldwege verunzierten.

Beseitigung des Auswurfes.

Wo es sich um größere Mengen Auswurf handelt, also in Krankenhausern, Sanatorien, muß unbedingt seine Vernichtung gefordert werden. Vieltach finden zu diesem Zwecke als Spucknäpfe Pappschachteln¹) Verwendung, die mit Paratin oder Asphaltlack getränkt sind, um das Durch-



siekern der Flüssigkeit zu hindern und die Verbreunbarkeit zu erhöhen. Diese werden samt dem Auswurf ohne weiteres in den Heizkessel geschüttet und so durch Verbrennen alle Keime vernichtet. (v. Schrötter, v. Weismayr.) Sehr bewährt hat sich auch die Desinfektion durch Kochen²) oder ½stündiges Einsetzen in strömenden Dampf bei 100 Grad

am besten in den von Kirchner und Heim angegebenen Apparaten (siehe auch Weber, de la Camp, Bofinger, Steinitz, Gidionsen, Octiker).

Auch eine große Beihe chemischer Mittel wurden zur Sputumdesinfektion versucht. Karbolsaure. Sublimat (Schill und Fischer, Bordoni, Uffreduzzi und Ottolenghi), Lysol, nach Gerlach 5% in

¹⁾ Firma Lowit & Co

¹⁾ Siehe Seite 41; bei zu kurzen: Kochen werden in geronnenen Klumpen noch lebende Bazillen gefunden.

3 Stunden (siehe auch Spengler, Meissen), nach Ottolenghi 10%, rober Holzessig (Bofinger), Bacillol (Cramer), Anilin (4%, Ottolenghi), Amodol (1%, Griffon, Raybaud). (Siehe Seite 41 ff. Resistenz)

Aber teits ist die Wirksamkeit relativ gering und erfordert zu viel Zeit, teils hindert der üble "gesellschaftlich disqualitizierende Geruch", teils auch der hohe Preis die Einführung.

Uber die Wirksamkeit von Gertlers Antisputol (Torfmull mit Kupfersulfat, Formalin und ätherischen Olen), das das Sputum leicht aufsaugen, unangenehmen Geruch beseitigen, die Mikroben bald abtöten, für Mensch und Tier aber unschadlich sein soll, stehen noch weitere Bestatigungen aus. Thom empfiehlt ein Mittel, dessen nahere Zusammenstrung er verschweigt. Für private häusliche Verhältnisse nehme ich von der Empfehlung der bis jetzt bekannten Mittel zur Desinfektion des Auswurfes völlig Abstand. Denn bei der laugen Dauer der hankheit werden nur die einfachsten Mußregelu wirklich durchgeführt, die Mittel verursachen große Kosten, und ihre giftigen Eigenschaften werden bei leichtsinniger Verwendung oft noch gefährlich. Erst neulich wurde auf die zunehmende Häufigkeit der Lysolvergiftungen aufmerksam gemacht.

Das Beste ist also für Private, so weit durchführbar, das Sputum zu verbrennen oder zu kochen, andernfalls in den Abort zu gießen und die Gefaße mit heißem Wasser nachzuspulen.

Die Razillen gehen so in der Regel wohl bald zu grunde Zwar laben Musehold in Abwässern noch nach 162 Tagen und Moeller zuch in geklärtem Rieselfeldwasser virulente Tb. B. gefunden, Moeller solche auch in dem Waschwasser von den dort gewachsenen Radieschen festgestellt; aber bei der großen Wertschätzung, deren sich die Rieselfelder Radieschen allerwarts erfreuen und der anßerordentlichen Seltenheit einer primaren Darmtuberkulose scheinen doch bei beiden gewiß zuverlassigen Forschern vielleicht exzeptionelle Verhältnisse vorgewaltet zu haben, namentlich wenn wir die entgegengesetzten Resultate von Falk, v. Haumgarten, Fischer, Perna (siehe Seite 37) berücksichtigen, nach denen die Tb. B. in Fanimsgemischen bald zu grunde gehen. Aber, immerhin sind weitere Versuche in dieser Richtung dringend erforderlich.

Ine Leib- und Bettwäsche ist tunlichst oft und sofort, wenn sie durch Sputum oder Fäces verunremigt ist, zu wechseln Infizierte Wasche wird auf 5 Stunden in 20,00 Sublimat gebracht, jedoch genugt auch 1, stünliger Aufenthalt in kocheudem Seifenwasser (Marin).

Wollene Decken, stets mit waschbaren sackartigen Uberzugen versehen, sind im Dampfapparat zu desinfizieren. Die Reinigung der Federbetten in segenannten Federreinigungsaustalten genugt nach meinen Versuchen nicht (Siehe Cornet, Verbreitung der Th. B. außerhalb des Korpers. Z. f. H., Bł V

Man hat es beanstandet, daß ich so sehr den Gebrauch des Taschentuches zur Aufnahme des Sputums verurteile. Ich stütze mich dabei auf die Tatsache, daß selbst in der nächsten Umgebung des Phthisikers nur da Tb. B. nachzuweisen waren, wo der Auswurf entweder ins Taschentuch oder auf den Boden entleert wurde; niemals da, wo das nicht geschah, wenn noch so viel Phthisiker im Zimmer "Hustentröpfchen" verstreuten. Spezielle Untersuchungen haben außerdem die Gefahr volliger Austrocknung erwiesen, namentlich wenn die Tücher mehrere Tage in der Tasche getragen werden, wie dies in weniger bemittelten Kreisen regelmäßig, in anderen häufig vorkommt.

Bald nach meiner ersten Veröffentlichung hat Mosler von einer insektiösen l'neumonie in einer Familie berichtet und dabei besonders hervorgehoben, daß die Kranken die Sputa konstant in die Taschentücher ausgegeben hatten.

Um den Mund von anhängenden Sputumresten zu reinigen, ebenso zum Vorhalten beim Husten, empfiehlt es sich, die Taschentücher aus japanischem Papier¹) zu benutzen, die alsbald zu verbrennen oder im Nachttopf unschädlich zu machen sind. (Siehe auch Joël, Brouardel, Guyot.)

Das Kussen auf den Mund von seiten Kranker und Fremder ver-

meide man und dulde es namentlich bei Kindern nicht.

Die tagliche Reinigung der Wohnräume soll stets auf feuchtem Wege geschehen, da trockenes Auskehren die Gefahr wesentlich erhöht. Unmittelbar nach der Reinigung ist durch kräftigen Gegenzug (durch geöffnete Fenster und Türen) möglichst rasche Staubentfernung anzustreben. Für den Kranken hat der Staub wegen der darin enthaltenen Eiterkokken u. s. w. (Sekundarinfektion) eine doppelte Gefahr.

Zur Verminderung des Fußbodenstaubes scheint sich für Schulen, Bureaus etc. der Olanstrich der Dustless-Gesellschaft ²) nach mehrfachen Erfahrungen. z. B. Sophienheilstätte in Berka, Deipsers in Eisfeld is a gut zu bewähren. Der Anstrich bindet den Staub und wirkt wie eine Leimrute Auch die Stampfasphaltplatten mit 5%, karbolsaurem Kalk fixieren die Bakterien gut, doch geht beiden die ihnen zugesprochenene bakterizide Wirkung, wenigstens mit bezug auf tuberkuloses Spatum, nach den Untersuchungen Wageners ab. Der Schmutz wird beim Kehren als schwarze, krumelige Masse entfernt, und die Wirkung soll etwa 11–13 Wochen andauern. Rei He empfiehlt La eire minerale von Desmurs

Von ganz eminentem hygienischen Werte und vielleicht in manchen Fallen ein Ersatz der Desinfektion sind die neuen Staub-

¹⁾ Die Oppinger Papierfabrik liefert solche Papier-Taschentücher zu 50 Pfennig pro Paket (xirka 50 Blatter).

³⁾ Berlin, Unter den Linden 16.

Saugapparate, vor allem der Vakuumreiniger, 1) der nur den einzigen Nachteil hat, daß vorläufig noch die Anlage ziemlich teuer ist. Die Leistungsfähigkeit dieses Apparates zur Entstaubung von Teppiehen und Poletermöbeln, Kleidern, Portièren etc. ist ganz überraschend; aber auch die einfachen "Atom"-Staubsaugapparate,") besonders die größere Ausführung, leisten, wie ich mich wiederholt überzeugt habe, ganz Vorzügliches und sollten eigentlich in keinem etwas besser situierten Haushalte fehlen. Nach den von mir gemachten Erfahrungen möchte ich beide Apparate aufs wärmste empfehlen.

Zum Reinigen der Geschirre, Eßbesterke empfiehlt sich nach t. Esmarchs Versuchen 5 Minuten langes Einlegen in 2% ige warme Sodalosung von 50 Grad, zum Reinigen der Türgriffe bei Messing 6% Essig, sonst Lysol oder Sublimat.

Mit der Prüfung desinfizierender Wandanstriche haben sich beycke, Heimes, Bosco, Jacobitz, Broschniowsky, Rabinowitsch beschafugt. Nach dieser fand auf den Porzellanemailfarben 3) bereits bach 4 Tagen Abtötung statt, während das Sputum auf Holzpiatten noch nach 81 Tagen virulent war. Auch die Tonkafarbe hat sich gut bewährt. Das Desinfektionsvermögen solcher Farben besteht noch nach Wochen und Monaten ungeschwächt fort, spater vorliert sich die Wirkung; sie wurden sich besonders für Krankenhäuser eignen (siehe auch Carlo).

Man sorge auch durch Aufstellen von Schalen mit Wasser oder durch Spray für einen genügenden Feuchtigkeitsgehalt der Zummerluft, der, abgesehen von der günstigen Wirkung auf die Expektoration, auch einer feinen Verstäubung etwa verstreuter Sputumpartikelchen entgegenwirkt. Dichte Vorhänge beseitigt man und gestattet dem Sonnenlicht schon seiner bakteriziden Wirkung wegen moglichst freien Zutritt ins Zimmer.

Hat man den Verdacht, sich in einem durch Sputum veruureinigten Raum (z. B. Hotelzimmer) zu befinden, so bemühe man sich, nur durch die Nase zu atmen, und vermeide den Aufenthalt daselbst während und

¹⁾ Der Vakuumreiniger, Vakuumreiniger-Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 27, München, Theatmerstraße 3, 8, Jaray, Wien, Obere Weißkarberstraße 10, hefert stabile, im Keller unterzubringende Apparate, deren Anlage zirka auf 1000 M. kommt, und übernimmt durch transportable Apparate die Reinigung von Wohnungen.

b) Der Atom-Saugapparat, Zentralverkauf Wien, Paalen, Spiegelgusse 21, ferner Munchen, Otto Nagler, Prielmayerstraße 14, wird in zwei Ausführungen für 150 und der weit bezeere für 340 M. (150 K und 350 K) geliefert und ist für Handbetrieb und siehtrischen Betrieb eingerichtet.

¹⁾ Porzellanemanifarben der Firma Rosenzweig & Baumann in Kasael, die Emailforten von Horn & Frank in Berbin.

kurze Zeit nach der Reinigung; der Staub senkt sich erst in etwa 1 bis 2 Stunden nieder.

Bei Wohnungswechsel sorge man für gründliche feuchte Reinigung vor dem Einzuge.

Beim Tode eines Phthisikers, beim Wohnungswechsel und tunlichst auch öfters während der Krankheit (alle 4-6 Wochen), ist die Desinfektion des benützten Zimmers geboten. Leider besitzen wir noch kein absolut sieheres Desinfiziens für Räume; die Desinfektion findet daher vorläufig am zweckmäßigsten durch das in den letzten Jahren in Aufnahme gekommene Formaldehydverfahren statt. Freilich wirkt dies Mittel nur ziemlich oberflächlich, genügt daher noch lange nicht allen Auforderungen und scheint zumal bei Th. hin und wieder zu versagen. So hat z. B. Engels nach der Desinfektion Kulturen von Th.B. wohl abgetötet gefunden, im Sputum befindliche Bazillen erwiesen sich jedoch zeitweilig für Meerschweinehen noch als virulent. Auch v. Behring hebt die Unzulänglichkeit der Formaldehyddesinfektion gegenüber dem Th.B. hervor (siehe Literatur, Th.-Entstehung, Seite 26).

Zur Anwendung wird u. a. Schneiders Formaldehyddesinfektor!) oder der "Berolina"-Apparat empfohlen. Gröbere Sputumpartikel werden zuerst mit Sublimatläppehen weggewischt. Betten, Bettwasche, Decken, Leibwäsche, Matratzen und Kleider werden besser in Wasserdampf desinfiziert (Spengler, Grawitz), der auch für ungeleimte Akten verwendbar ist (Petruschky). Man muß hier nur die Vorsicht gebrauchen, die Akten in wollene Decken einzuwickeln, damit das Kondenswasser nicht auf die Tinte wirkt; Einwirkungszeit eine Stunde (siehe auch Fr. Abba. Nach Jörgensen kann man Kleider auch durch 6-Tständige Emwirkung von Formaldehyd. Umstulpen und Wiederholen der Prozedur gründlich desinfizieren; die Farben beeinträchtigt dieses Verfahren nicht.

Løderwerk, Pelze und Gummiwaren, die durch den Dampf geschädigt werden, leiden unter Formaldehydwirkung nicht (Ehrle). Mayer und Wolpert empfehlen bei der Desinfektion einen rotierenden Ventilator auzuwenden, wobei geringere Formaldehydmengen genügen, ferner ist gleichzeitiges Anwarmen des Raumes auf zirka 25° (durch Ofen öder koakskorbe) vom Nutzen (Spengler, Mayer und Wolpert). Der penetrante Formaldehydgeruch wird durch Verdampsen von Ammoniak oder nach Mayer und Wolpert durch Erhitzen eines Gemenges von kohlensaurem Ammoniak mit Lavendelöl entsernt. (Siehe auch die außerordentlich reiche Lateratur über Formaldehyddesinsektion: Kausch (Sammelreserat), tiehrke, Fairbanks, Petruschky Schumburg, Schönseld, Römer, Nowak, Proskauer & Elsner, Bonhoss)

⁹ Firma El Schneider, Hannover, Gronstr 1, Rapid-Formaldehyddesinfektor

Für alle Falle muß aber der Desinsektion eine gründliche Reinigung der Wohnung nachfolgen.

Die Desinfektion wird etwa folgendermaßen gehandhabt. Bett. Leibwische und waschbare Kleidungsstucke werden in 3% Karbelsaurelösung g-bracht Sputumreste an Fußboden, Wänden, Mobiliar durch in Karbolsaure getauchte Lappen und Abkratzen entfernt, Spucknipfe etc. mit Karboloder Kresolseifenlösung gereinigt, Bettstellen auseinander genommen und mit 3% Karbollosung abgerieben, nach Bedarf und Anordnung der ganze Raum und das gesamte Mobiliar mit Karbolsäure, dann mit Seifenwasser behandelt, Teppiche etc in Dampf sterilisiert, dann Schränke und Schublajen geöffnet und der Inhalt frei aufgestellt. An einem Gestelle oder auf Waschleinen (2%) Sublimat) werden Decken, kleinere Teppiche, Betten etc. free und faltenlos aufgehangt (oder besonders bei Raummangel behufs Dampfbehandlung in die Desinfektionsanstalt gebracht). Kleidungsstücke mit umgekehrten Taschen und aufgeklappten Kragen über eine durch die Armel gesteckte Stange gehängt, Fenster und Türen mit in Karbolsaure getrankten Watte- oder Papierstreifen gedichtet, vorhaudene Sprünge mit Kitt verstrichen, Schlüssellöcher an Türen verstopft, Ofentüren fest verschlossen, die Blechrinne eines Ammoniakbehälters durch das Schlüsselloch der Außenture befestigt. Das bei diesen Vorbereitungen getragene Kleid der Desinfektoren bleibt im Zimmer. Nun laßt man pro 1 m3 Raum 21/2 g (350/2) Formaldehyd bei 7stundiger oder 5 g bei 31/2stundiger Einwirkung verdampfen, im ersteren Faile ist der Wasserzusatz 4fach, im letzteren Zi, fach. Nach Beendigung der Desinfektion wird eine 25% Ammoniaklosung durch das Schlüsseiloch in das Zimmer geleitet (etwa 10 cm2 pro 1 m3 Raum), Nach 11, Stunden erfolgt Offnung von Fenstern und Türen. Hierauf wird die Wasche ausgerungen. Siehe die Desinsektionsordnung von Hamburg und anderen Stadten in Hamburg trägt die Kosten auch bei vermogenden Fersonen die Staatskasse, diese belaufen sich durchschnittlich auf 17 M.

Die prompte Wirkung von Alkoholdämpfen nach Frank hat Sata an toberkubsem Sputum und Eiter bestätigt Simon empfiehlt warme Sodalisung (2 kg Soda nuf 100 l Wasseri 62° C. als billiges Desinfektionsmittel tameekmaßig mit Schmierseife verbunden).

Wenn der Appell an den Phthisiker, seiner Umgebung, seiner Familie wegen vorsichtig zu sein, wirkungslos ist, muß der nackte Selbsterhaltungstrieb ihn dazu zwingen. Denn da er gewissermaßen im Zentrum des von ihm erzeugten, nach der Peripherie an Dichtigkeit der Bazillen und an Gefahr abnehmenden Infektionskreises leht, gefahrdet er mit seinem getrockneten Sputum sich selbst am allermeisten und mehr ah seinen Nächsten und verübt gewissermaßen einen langsamen Selbstmord,

Von vornherein könnte man glauben, daß es gleichgültig sei, ob ein Philipsiker, der viele Millionen Bazillen in der Lunge habe, noch einige Bazillen mehr einatme. Doch die Überlegung führt uns zu einer anderen Schlutfolgerung. Es mag wohl gleichgultig sein, ob z. B. der Cholera- oder Typhriskranke, bei dem der ganze Darm voll Bazillen steckt, noch einige micht mit der Nahrung aufnimmit; gleichgültig, ob der Scharlachkranke der Variolöse, der Syphilitiker, bei dem die ganze Blutbahn infiniert

ist, dazu einige Keime mehr akquiriert. Aber bei der Tb., der streng lokalisierten Krankheit, ist das nicht irrelevant. Man kann diese eingeatmeten Keime nicht mit denen im expektorierten Sputum vergleichen, welche den ihnen zugewiesenen Weg nach außen gehen. Ja, wenn der günstige Fall einträte, daß sie gerade in eine Kaverne, in einen Käseherd gelangen, würde ihr Eindringen nichts zu sagen haben. Aber für gewöhnlich atmet nur das gesunde Gewebe, nicht der Käseherd. Siehe J. Schreibers mehrfach erwähnte schöne Versuche. Wenn der Bazillus in eine gesunde, nicht von Sekret bespülte Alveole hineinkommt, so wird der neugebildete Tuberkel zum Zentrum einer neuen Infektion. Eine weitere Infektion in der Lunge ist ebenso gefährlich, als wenn der Phthisiker seinen Darm oder ein anderes Organ infiziert. Mit aller Entschiedenheit muß deshalb dieser Ansicht und einem damit entschuldigten Schlendrian entgegengetreten werden.

Vor allem sind, um einer Darmtuberkulose vorzubeugen, die Kranken davon abzuhalten, den Auswurf zu verschlucken. Auch sollen sie, um auf alle Fälle zu verhüten, daß im Mund etwa zurückgebliebene Sputumteilchen mit den Speisen in den Darm gelangen, vor dem Essen den Mund

ausspülen und die Hände reinigen.

Baldwin veranlaßte 28 Patienten, in deren Sputum Tb.B. nachgewiesen worden waren, unvermutet in sterilem Wasser sich die Hände zu waschen. Diese Wasserproben erzeugten, intraperitoneal auf Meerschweinehen verimpft, in 11 Fällen Tb.

Maßregeln von Seite des Staates und der Gemeinde.

a) Gegen die menschliche Tuberkulose.

Die prophylaktischen Maßregeln, die der Staat zu treffen hat, erstrecken sich auf Bekämpfung der Mensch- und Tiertuberkulose.

Was die menschliche Tb. anlangt, so hat er, wie schon bemerkt, insbesondere dort einzugreisen, wo der einzelne sich gegen die Gesahr der Insektion nicht zu schützen weiß und zu schützen vermag. Die staatliche Fürsorge hat sich auf solgende Punkte zu richten:

Sputumprophylaxis. 2. Belebrung. 3. Polikliniken. 4. Dispensaires.
 Heilstätten. 6. Asyle für Schwerkranke.
 Walderholungsstätten.
 Kinderprophylaxe und -heilstätten, Schulen.
 Wohnungsbygiene.
 Meldepflicht.

1. Sputumprophylare.

1. In allen dem Staat oder der Gemeinde gehörigen oder seiner Aufsicht unterstellten Anstalten — Instituten, Schulen, Seminaren, Waisenhäusern, Kasernen, Irrenhäusern, Gerichts- und Postgebäuden, Gefängnissen, öffentlichen Amtsstuben, Bibliotheken, Wartesälen, Eisenbahnen, besonders auf den nach Kurorten führenden Linien, u. s. w. — müssen in genügender Zahl und zweckentsprechender Form Spucknäpfe auf-

gesteht werden. Das ist unbedingt nötig, um sowohl den Beamten als dem dort verkebrenden Publikum, unter welchem sich naturgemäß eine große Anzahl Toberkuloser befindet, die unschädliche Deponierung des Auswurfs zu ermöglichen; anderenfalls sind die Phthisiker gezwungen, ihre Infektionsstoffe mit Gefahr für die anderen zu verstreuen.

Auf den Eisenbahnen ist es mit den Anschlägen Nicht auf den Boden spucken" nicht getan, wenn keine Spucknäpfe vorbanden und die Beamten nicht berechtigt und verpflichtet sind, l'ahrgaste, die herumspucken, zurechtzuweisen und im Wiederholungsfalle ebenso wie bei sonstiger Verungeinigung des Coupés von der Weiterfahrt auszuschließen (r. Levden). In Norwegen besteht eine solche Anweisung an das Zugpersonal bereits längere Zeit. Die gleichen Mußregeln gelten ceteris paribus for die Straßenlahnen. Außerdem ist besonders auf den nach Kurorten feurenden Linien zum Schutze der Beamten und des Publikums die zeitweilige Desinfektion der Wagen erforderlich. Zu diesem Zwecke sind die Poister abnehmbar anzubringen, damit sie in strömendem Dampf desintziert werden können. Durch die Staubsaugspparate scheinen diese Maßregeln künftig wesentlich vereinfacht zu werden (siehe Erlaß des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten über Desinsektion von Personenwagen und Wartesälen. - Kobert, Sanarelli u. a.). Auch Dastless-Anstrich dürfte gute Dienste leisten.

2. Die langst vom Staate anerkannte Pflicht, die Arbeiter durch gesetzliche Maßregeln und Anordnungen gegen gewisse mit den Betrieben verbundene Schädlichkeiten zu schützen und die Fabriken auf hygienische Mitstände hin zu beaufsichtigen, ist auf den Schutz gegen Tb. in dem sub 1 angegebenen Sinne auszudehnen, und zwar nicht nur in den Großbetrleben, sondern auch in den kleineren Werkstätten.

Wie oft habe ich bei meinen anamnestischen Studien und beute noch gesehen, daß in Werkstatten, oft mit 50 Arbeitern, trotz der Anwesenheit von Tuberkulosen, kein einziger Spucknapf eine ungefährliche Beseitigung des Sputums ermöglichte und die Arbeiter auch beim besten Willen nicht in der Lage waren, den Auswurf ungefährlich zu entleeren!

Die darauf bezüglichen Schutzvorschriften über Aufstellung und Benützung von Spucknäpfen sind analog ähnlichen Verordnungen, gedruckt, möglichst auffällig in Fabriken, Werkstatten etc. anzuschlagen.

In Fällen, wo eine Behörde oder ein Arbeitgeber seine Pflicht, die erforderlichen Gefäße aufzustellen und die Verhütungsmaßregeln nach kraften durchzusuhren, vernachlassigt, dürfte im Falle einer Intektion durch Arbeitskollegen eine Klage auf Schadenersatz auf Grund des Haftpflichtgesetzes nicht erfolgles und der beste Ansporn für Saumige sein issehe Seite 763 hier und § 366, Z. 10 des Strafgesetzbuches,

Das eminente Vorwalten der Tb. in den erwerbstätigen Jahren (siehe im Gegensatze dazu die empfanglichen Kinder von 3-5 Jahren, die den reinsten Ausdruck der Familieninfektion darbieten) von 20-70 scheint datur zu sprechen, daß die Infektion im Berufsverkehre wichtiger als alle anderen, auch die Haus- und Wohnungsinfektion, ist und dirigiert daher unsere blaßregeln besonders nach dieser Richtung.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Fürsorge für genügende Belichtung, Ventilation der Räume, für möglichste Beschrankung der Staubbildung und zweckmäßige Beinigung: diese soll nur auf feuchtem Wege und zu passender Zeit (siehe Seite 399) vorgenommen werden, also nicht unmittelbar vor der Benützung, sondern nachher (in Fabrikräumen, Bureaus, Schulen abends, in Schlafsälen morgens), damit die den Raum Benützenden durch den aufgewirbelten Staub nicht gefährdet werden. Auch hier sei auf die "Vakuum-" und "Atom"-Saugapparate hingewiesen (s. S 845).

Soll mit der Bekampfung der Tb. Ernst gemacht, soll wirklich gehandelt werden, so muß man mit dem üblichen Vertuschungssystem brechen. Man ziehe die Fabrikinspektoren heran, lasse sie strenge über der Beobachtung der diesbezüglichen Vorschriften wachen, Schäden eventuell im Verein mit dem Kreisarzt abstellen, oder man schäffe zu diesem Zwecke arztliche Fabrikinspektoren. Namentlich in den von Tb. stark heimgesuchten Betrieben ist eine öftere ärztliche Untersuchung der Arbeiter erforderlich, um nach möglichst früher Diagnose die Erkrankten auszuschalten, der Heilung zuzuführen und die Gesunden zu schätzen (Savoires u. a.). Eine in bestimmten Zwischenräumen beim Kreisarzt eingereichte Übersicht der Erkrankungen und Todesfälle (Roth) wird manchen schätzbaren Wink geben, wo die staatliche Prophylate von nöten ist. Auch in kleineren Werkstatten ist die Schäfung von Aufsichtsbeamten ebenso dringend erforderlich als in den Großbetrieben.

Eine durch diese Maßregeln bedingte Vermehrung der Aufsichtsbeamten und daraus erwachsende Kosten können angesichts des durch die Tb. dem Gemeinwohl erwachsenden unendlich größeren finanziellen Schaden kein Hindernis bilden und stehen weit hinter den Kosten der Heilstatten zurück.

3. Desgleichen hat der Staat die Pflicht, in öffentlichen Lokalen, Gasthäusern die Gelegenheiten zur unschädlichen Beseitigung des Auswurfs anzuordnen. Wenn die Ortspolizei Vorschriften erläßt, z. B. über die Reinigung der Gläser und des Bierapparates, über die Polizeistunde in Schankwirtschaften, über Kloseteinrichtungen. Höhe der Zimmer u. a., so steht ihr in viel höherem Grade das Recht und die Pflicht zu, Anordnungen über die Beseitigung der Infektionsstoffe der verheerendsten aller Volkskrankheiten zu treffen. Die Kontrolle ist mit der über die Ausführung der anderen Vorschriften zu verbinden.

Die gleichen Gesichtspunkte gelten für die Beaufsichtigung der Hotels, des noch im argen liegenden Schlafstellenwesens und der motierten Zummer, für die sie nicht weniger wichtig sind als die behördlieben Vertugungen über das Luftminimum. (Siehe Seite 409 ff. sowie 1). Schuster: Verbreitung der To, durch Handwerksburschen und W. Thun der ich Landstreicher.

In Berlin 7. B bewohnen mehr als 150,000 Personen kümmerliche Schlafstellen, deren Zustand oft jeder Beschreibung spottet Bei der großen Haufigkeit der Th unter diesen Personen, dem eigen Zusammenwohnen mit den Familien und dem haufigen Wechseln der Schlafstellen liegt die Verbreitung der Th auf der Hand. Eine Besserung dieser Wohnverhaltnisse ist eine der wichtigsten Aufgaben einer wirksamen TheBekampfung Fürdesen Zweck empfieht sieh auch das sogenannte Rowton-Haus, von Lord Rowton vor einigen Jahren als Junggesellenheim gegrundet. Auch in Ibeatschland existieren in kleinem Maßstab solche Heime und Charlottenburg und Frankfurt a. M. sind im Begriff, im großen Junggesellenhäuser anzulegen (Feilelbenfeld).

Auch in Mietzimmern und Schlafstellen muß das Vorhandensein in seine Spucknapfes polizeilich angeordnet werden. Zwar ist damit keine wahr für seine Benützung gegeben, aber umgekehrt, wenn er fehlt, ist in kranker Inwohner fast gezwungen, auf den Boden zu spucken.

- 4. In erhohtem Maße sind solche Vorschriften für Kurorte und Sommerfrischen geboten, in welch letztere ebenso häufig ambulante Erhibister zusammenströmen als in erstere. Die exzeptionellen Verhältzisse in solchen Orten machen eine Spezialgesetzgebung dafür erforderlich Isiehe Büdingen).
 - 5. Durch geordnetes Desinfektionswesen, Bestellung dazu geeigneter Personen, durch die vorerst noch unerläßlichen Apparate für strömenden Dampf, eventuell fahrbarer Apparate für mehrere Gemeinden ist die zuverlassige Durchführung der Desinfektion anzubahnen und ihre obligate, wer unentgeltliche Durchführung durch ortspolizeiliche Vorschriften zu wegeln (siehe Seite 846 und Vakuumreimger, Seite 845).

Besonders ware darauf zu achten, daß die Kleider Tuberkulöser nicht die vorherige Desinfektion gebraucht, verkauft oder verschenkt werden, wenn wir auch den früheren Vorschriften des Verbrennens (Neapel, Wien) sicht das Wort reden können.

6. Eine Verhatung der Tb. fällt vielfach zusammen mit baupolizeihehen Vorschriften über Belichtung der Wohnräume. Höhe der Stockwerke,
Wasserleitung. Weite der Höfe und Straßen u. s. w., denn in Licht,
Lutt und Reinlichkeit haben wir die mächtigsten Bundesgenossen unserer
Bestrebungen.

Auch für eine genügende Straßenreinigung und -besprengung hat der Staat, respektive die Gemeinde geeignete Vorschriften zu treffen;

in dieser Hinsicht findet man selbst in verschiedenen (besonders südlichen) Kurorten die mangelhaftesten Zustände.

Die Reinigung soll besonders nachts geschehen und nicht in einfachem Fegen, sondern in gründlichem Waschen der Straße bestehen. (Siehe besonders Kroczaks trefflichen Aufsatz über Staubgefahr und Gegenwehr.)

- 7. Über die Beaufsichtigung der Milchkuranstalten, Schlachthäuser u. s. w. siehe weiter unten.
- 8. Unsere Militärsanitätsverwaltung, welche durch sorgfältige Auswahl bei der Rekrutierung, durch zielbewußtes Vorgehen im Sinne der Kontagiosität und frühzeitige Diagnose gezeigt hat, was man leisten kann, befolgt das Prinzip der tunlichst baldigen Entlassung aus dem Heeresverbande. Dies Verfahren müßte aber auf die Fälle zu beschränken sein, wo der Betreffende durch seine Verhältnisse in der Lage ist, das zu einer wirksamen Prophylaxe Nötige zu tun. Andernfalls wäre Überweisung an eine Heilstätte am Platz (siehe M. Richter).

Zur Frühdiagnose empfiehlt Klimowitz probatorische Tuberkulinimpfung kurz nach dem Eintritt in die Truppe, um so das Einstellen latent Tuberkulöser möglichst zu verhindern. Ist eine solche durchführbar, so könnte es sich mit Rücksicht auf die Häufigkeit mindervirulenter spontan heilender Tb. zunächst meines Erachtens nach nur um Zurückstellung, aber nicht um dauernde Entlassung handeln, sofern nicht andere Gründe als die Reaktion für größere Virulenz sprechen. (Siehe Seite 718.)

- 9. Für Gefangenenanstalten haben z. B. in Preußen die von den Ministern des Innern und Kultus ausgegangenen Erlässe von 1889 und namentlich vom 31. Mai 1895 der Infektionsgefahr und ihrer Verhütung voll Rechnung getragen und es ist namentlich ein Verdienst des Geheimrates Krohne, in den dem Ministerium des Innern unterstehenden Anstalten energisch und erfolgreich (siehe Seite 898) vorgegangen zu sein. Zu verhüten wäre, daß der § 23 des Strafgesetzbuches, wonach Gefangene nach Verbüßung eines Teiles der Strafe vorläufig entlassen werden können, auch bei schwer kranken Tuberkulösen aus Humanitätsrücksichten Anwendung findet, denn bei den häuslichen Verhältnissen, aus denen die Gefangenen zumeist stammen, birgt diese Humanität für die Angehörigen große Gefahren in sich. Büdingen plaidiert für deren Unterbringung in den zu schaffenden Zwischenstationen des Progressivsystemes. Auch die bedingte Entlassung Tuberkulöser dürste nur stattfinden bei genügender Garantie, daß der Betreffende nicht andere in Wohnung (Schlafstellen) oder Arbeitstelle gefährdet. Bei Strafablauf Tuberkulöser muß um der Allgemeinheit willen für deren Unterbringung im Siechenhause gesorgt werden. (Siehe auch Weichselbaum.)
- 10. Der Staat sorge für möglichste Separierung der Tuberkulösen in den Krankenhäusern, unterstütze nach Maßgabe des dafür vor-

handenen Bedürfnisses und der weiter unten gegebenen Gesichtspunkte den Bau von Volksheilstatten und ermögliche seinen erkrankten Beamten den Aufenthalt in solchen Anstalten, sehon um die Ansteckungsgefahr für undere zu vermindern. (Siehe auch Erlaß des preußischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vom 26. Juni 1905.)

11. Das Sputum von tuberkuloseverdachtigen armen Kranken soll nach Antrag des behaudeluden Arztes auf staatliche oder Gemeindekosten in georgneten Anstalten untersucht werden, um die für die Prophylaxe und Therapie gleich wichtige Frühldiagnose zu ermöglichen (siehe Seite 859)

Mehrfach wurde auch die Benützung eines gemeinschattlichen Abendmahlkeliches als Ansteckungsgelegenheit betont, doch schätze ich die tiefahr für Th. nicht groß, weit größer ist sie für Syphilis, ebenso zweifellos ist der ästhetische Anstoß, (Siehe Ammer.)

12. Vielfach ist auch ein Spuckverbot auf öffentlichen Straßen und an öffentlichen Orten (Eisenbahnen etc.) erlassen worden. z. B. in Sydney und einer Anzahl amerikanischer Städte. In New York ist das Ausspucken auf der Straße und in Straßenbahnwagen bei Straße von 500 Dollars oder ein Jahr Gefängnis verboten. (NB. im freien Amerika!) Wenn auch die tiefahr einer Straßeninfektion im ganzen gering ist (siehe Seite 105), so läßt sieh doch der hohe erzieherische Wert einer solchen Vorschrift nicht verkennen, denn wer sich auf der Straße des Herumspuckens entwöhnt hat, wird noch weniger seine Wohnung dadurch verunreinigen. (Siehe auch Béco über Spuckverbot, Kopenhagener Kongreß 1904. Dunbar u. a.) Unbedingt erforderlich ist ein solches Verbot unter Straße in öffentlichen Lokalen, Kaffee-, Gasthausern, Bureaus, Werkstatten etc., natürsich unter Vorbedingung entsprechender Spuckgefäße. Namentlich in Kurorten muß das rücksichtslose Herumspucken auf den Kurpromenaden außer der Straße die Entziehung der Kurkarte zur Folge haben. (Joël u. a.)

Über die Durchführbarkeit solcher Maßregeln macht der Hamburger Hygieniker Prof Dunbar eine bemerkenswerte Mitteilung. In den Vereinigten Staaten wird bekanntlich am meisten gespuckt und macht sieh sehon die Jugen i einen Sport daraus, beim Spucken ein bestimmtes Ziel auf meterweite Entfernung zu treffen. In New York und anderen amerikanischen Stadten wurden nun in den letzten Jahren an geeigneten Stellen behördliche Spuckverbote mit Androhung sehr hoher Straten angesehlagen und auch energisch durchgeführt. Dunbar, der die Verhältnisse von früher, sir 20 Jahren, kennt, wo man "in den Straten sozusagen in ausgespuckter Tabaksjauche watete", hebt die fabelhafte Wirkung dieses Verbotes hervor und fand bei seinem Besuch im letzten Jahr "das Straßenbild geradezu verändert."

Wie der Staat, so hat auch jedes kleinere Gemeinwesen, gemäß den ihm zustehenden Kompetenzen, für Amtsraume, Schule, Baupolizei u. s. w. adäquate Verfügungen zu erlassen.

Insbesondere müssen in Krankenhäusern und Phthisikeranstalten höherer und niederer Ordnung verschärste Maßregeln getroffen werden.

Noch vor nicht langer Zeit habe ich in den Korridoren eines großen Krankenhauses sechs Sputumballen auf dem Boden liegen sehen, ein Vorkommis, das freilich durch den fast gänzlichen Mangel an Spucknäpfen entschuldigt war.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind zweifellos wichtig und notwendig, unentbehrlich besonders jene, durch welche der Staat mit gutem Beispiele vorangeht oder einen Zwang dort ausübt, wo die Selbsthilfe des einzelnen versagt.

All diese Forderungen sind schon länger denn 18 Jahre aufgestellt, großartige nationale und internationale Kongresse sind veranstaltet, in herrlichen Reden ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß nur von obenher eine wirksame Prophylaxe durchzusühren sei, und trotzdem sind die meisten Staaten - es ist kaum zu glauben - dieser einfachen Pflicht auch noch nicht annähernd nachgekommen. Man kann zahlreiche Bureaus daraufhin prüfen, die höchsten Ämtern und Ministerien durchwandern man wird nicht einen zweckmäßigen Spucknapf finden! Es ist anscheinend einfacher, so und so vielen Beamten die Pension zu bezahlen oder die verwaisten Familien zu erhalten - die Häufigkeit der Tb. z. B. unter den Postbeamten und den Eisenbahnbeamten des inneren Dienstes spricht eine erschreckende Sprache - als durch einfache Maßregeln vorzubeugen. Wo es sich um derartige Verluste an nationalem Wohlstand und nationaler Leistungsfähigkeit handelt, da ist kleinliche Sparsamkeit und lässiges Gehenlassen nicht am Platze, zumal wo das einmal zweckmäßig angelegte Kapital nicht verlorengeht, sondern hundert- und tausendfältig Zinsen tragen wird.

2. Belehrung.

Aber mit der Aufstellung von Spucknäpfen und den schönst ausgedachten Erlässen, Verordnungen und Paragraphen allein ist wenig geholfen. Die Vorschriften bleiben ein Messer ohne Klinge, wenn nicht der Gedanke einerseits von der Gefahr der Tb., anderseits von den relativ einfachen Mitteln, diese Gefahr zu beschränken, in das Volksbewußtsein eindringt und Wurzeln faßt. Dadurch erst wird eine Befolgung der Vorschriften garantiert.

Dieses Ziel läßt sich nur auf dem Wege einer weitgehenden Belehrung erreichen.

Man hat mich, als ich zuerst eine Belehrung aller Volksschichten über die Gefahren der Tb.-Ansteckung nachdrücklichst forderte, vielfach angegriffen und vor einer solchen Belehrung gewarnt in der Besorgnis,

das Publikum würde dadurch geängstigt, und es könne dahin kommen, daß der Kranke, der notwendigen Pflege beraubt, "als Paria aus der menschlichen Gesellschaft ansgeschlossen und wie ein Pestkranker gemieden werde". Aber das sind Phantasiegebilde derer, die dem Th.B. und der ganzen Bakteriologie von Anbeginn ein Vorurteil entgegengebracht baben und noch entgegenbringen.

Weder zuhlreichen Kollegen noch mir, die wir mitten im praktischen Leben stehen und alljährlich mit Hunderten von Philisikern zu tun haben, sind, seitelem wir bemüht sind, die Lehren der Prophylaxe ins Volk zu tragen, Falle vorgekommen, in denen die Belehrung zu erheblichen Unzutraglichkeiten für den Kranken geführt hätte. Sollten aber überängstliche Gemüter die Vorsicht einmal übertreiben und vereinzelte Misstände eintreten, so kann und darf dies bei dem Ziele, die Tb. zu beschränken, so wenig in Betracht kommen wie bei Cholera, hei Lepra oder anderen Seuchen, wo der einzelne dem Gesamtwohl gegenüber in den Hintergrund tritt.

Ubrigens ist nicht einzusehen, worin die Beunruhigung liegen sollte. Gerade früher hätte eine solche viel mehr Grund gehabt. Denn ist es tom Standpunkt der Erblichkeit für den Nachkommen eines Tuberkulosen nicht schrecklich zu denken, daß er mit dem Bazillus zur Welt gekommen ist und ihm früher oder später fast unverweigerlich zum Opter füht? Der Gedanke der Kontagiosität war nur sehrecklich, so lange man in dem Atemzuge des Schwindsuchtigen eine Gefahr vermuten konnte, so lange man schon den bloßen Verkehr mit solchen Kranken fürchten zu müssen glaubte! Heute aber hat der Gedanke seinen Schrecken verloren. Wir sagen ja nicht nur, daß das Sputum gefährlich sei, sondern geben zugleich ein einfaches Mittel un, diese Gefahr zu beseitigen. Die ganze Prophylaxe muß stets von dem Gedanken durchdrungen sein, daß der Phthisiker bei größer Reinlichkeit selbst für seine nächste Umgebung in der Regelungefährlich ist.

Diese Belehrung imß von den Ärzten ausgehen, sie muß in der Tagespresse, und zwar gerade auch in den Blattern, die dem einfachen Mann in die Hand kommen, ferner in Kalendern, Journalen und Wochenschriften gepflegt werden und darf nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Das Wichtigste ist, daß die Belehrung bereits in der Kindheit, in der Schule beginnt: kurze hygienische Unterweisungen. Diktate, Aufsatze, Kapitel in den Lesebüchern und Jugendschriften, ausgiebiger Gebrauch des Anschauungsmaterials müssen den Grund legen für einen späteren hygienischen Unterricht. Die Lehrer müssen kurze diesbezügliche Anleitungen erhalten, um sie zur Erteilung des hygienischen Elementarunterrichtes zu

befähigen. In Lehrlings-, Feiertags- und höheren Schulen, in Instituten, Gymnasien. Seminarien muß, so lange kein wirklicher Unterricht in der Hygiene eingeführt ist, mehrmals im Jahre Veranlassung genommen werden, ihre elementaren Begriffe, namentlich was die Tuberkuloseprophylaxis anlangt, zu behandeln (siehe auch Windheuser, Landouzy, Kayserling u. a.). Die Krankenkassen sollen jede Gelegenheit wahrnehmen, auf ihre Mitglieder, vor allem in Hinsicht der Tuberkuloseverhütung, hygienisch belehrend einzuwirken, durch ihre Arzte, durch kurze gedruckte Hinweise, durch Vorträge etc. und sie sollen auch, so weit möglich, Hand in Haud mit den Fabrikunspektoren die Durchührung der prophylaktischen Maßregeln in Arbeitsstätten und Haus zeitweilig kontrolheren. (Siehe das Beispiel der Ortskrankenkassen in Berlin und Leipzig.)

Es muß eine ausgedehnte Propaganda durch Wort und Schrift getrieben werden, um die richtige Anschauung über das Wesen der Tb. und ihre Verhütung ins Volk zu bringen.

Kurze Anweisungen, populäre Abhandlungen, Vorträge an die Jugend, das Militar, die Arbeiter, au die Mütter, Lehrer, den Klerus gerichtet und deren Ideenkreis angepalit, fallen immer da und dort auf fruchtbaren Boden und sprießen weiter

Die Propaganda kann sich mannigfach betätigen, z. B. in Lebensversicherungsgesellschaften. Hoffmann denkt an die 10.000 Agenten der "Prudential Assurance Company", die, ihrerseits an einer langjährigen Pramienzahlung interessiert aufklärende Schriften verteilen und bei ihrem häufigen Kontakt mit den Versicherten belehrend wirken können.

Pauly, der rührige Vorkämpfer in Posen, verweist auf die Mitarbeit des vaterländischen Frauenvereines, auf die Mitarbeit eines gut geschulten Pflegepersonals und tüchtiger Gemeindeschwestern.

Blumenthal in Moskau befürwortet die Anlegung von Tuberkulosemuseen und hat sich in deren Ausbau bereits große Verdienste erworben. Dort soll das gesamte zur antituberkulösen Propaganda notige Material, Kurven, Karten, Plane, Abbildungen, gesammelt und durch Vervielfältigung zu Vortrag-zyklen mit Projektionsbildern und zu Wanderausstellungen zugänglich gemacht werden. (Kayserling u. a.)

Reynold erwähnt, daß in Chicago das Hauptgewicht auf die Erziehung des Volkes gelegt wird und an manchen Sonntagen Arzte in der Kirche predigen.

In Argentinien sucht man die hygienischen Lehren, besonders betreffs der Tuberkulosebekumpfung dadurch zu verbreiten, daß man die bezugsiehen Instruktionen auf Streichholzschachteln aufdruckt.

Andere raten die Verbreitung durch Postkarten mit prophylaktischen Lehren, mit oder ohne Illustrationen.

Man mag über die Tragweite der einen oder anderen Schritte verschedener Meinung sein, sicher aber gilt auch hier der alte Satz: Gutta cant lapidem.

Die Belehrung der Kranken, ihrer Angehörigen und des Wartepersonals, besonders auch der Kassenkranken und Anstaltsinsassen, seitens des Arztes könnte etwa in der Form geschehen, daß man gedruckte, kurt gefaßte Verhaltungsmaßregeln an sie verteilt, wie ich es seit 18 Jahren in nelen Tausenden von Exemplaren bei meinen Kranken tue.

Meine Belehrung hat folgenden Wortlaut:

Schutz vor Schwindsucht.

Die verheerendste Krankheit des Menschengeschlechtes ist die Schwindsucht (Tuberkulose). Ein Siebentel aller Menschen fallt ihr zum Opfer, In Deutschland allem sterben jährlich daran nahezu 130 000 Menschen.

Diese Krankheit wird durch die Einatmung eines Krankheitskeimes, eines sogenannten Bazillus, erzeugt. Sie ist ansteckend, d. h. sie kann von einem Menschen auf den anderen übertragen werden. Aber nicht die ausgeatmete Luft, nicht die Ausdünstung solcher Kranken ist etwa gefährlich, wie man früher glaubte, kondern die Anstockung findet in der Regel durch im Auswurf statt, und zwar insbesondere dadurch, daß der Auswurf von den Brustkranken auf den Fußboden oder ins Taschentuch gespuckt wird, wie er dann trocknet und vorstäubt und der eine oder der andere der darin enthaltenen zahlreichen Krankheitskeime von gesunden Menschen eingestaubt wird

Auf ähnliche Weise können auch noch manche andere Krankheiten, z. B. Inphtherie, Lungenentzündungen, manche Katarrhe übertragen werden

Inreh Vertrocknen ihres Auswurfes bringen Brustkranke nicht nur ihre Eingebung, sondern auch sich solbst in die größte Gefahr, weil sie zumeist ihre ausgeworfenen und vertrockneten Bazillen wieder einalmen und auf diese Weise hisher gesunde Teile ihrer Lunge anstecken.

Solche Ansteckungen sind aber zu vermeiden, wenn die Brustkranken und überhaupt alle, die an Auswurf leiden, diesen Auswurf stots foucht halton, wenn sie deuselben nicht auf den Badon oder ins Taschonluch, wondern in irgend ein Spuckgofaß spucken, das in den Abort entleert wird.

Uterall also, wo es noting erscheint, überall in geschlossenen Raum-behkeiten, wo Menschen verkehren, müssen Spucknöpfe aufgestellt werden, die nicht mit Sand oder Sagespänen gefüllt werden, sondern ganz ber bleiben, oder in welche man sehr wenig Wasser giet. Sie sollen sowohl in sedem Zimmer als auch in den Arbeits- und Fahriksruumen, in Bureaus, Schulen, Amtsstuben, öffentlichen Lokalen, in Korridoren und Treppunkinsern in reichlicher Menge vorhanden sein, um jedermann begueme Gelegenheit zu geben, obige Vorschriften zu beobachten.

Geschieht dies, so ist der Verkehr mit Schwindsüchtigen und die

Pflege zolcher in der Regel ohne jegliche Gelahr.

Gedruckte Anschlago in den Fabriken und Werkstatten u. s. w. sollen oufs strengste verbieten, auf den Boden oder ins Taschentuch zu spucken.

— Ine Reinigung geschehe stets foucht bei offenem Fenster.

Auf der Straße, wo das Bodenspucken fast unvermeidbar ist, vermindern andere Umstände — Sonnenlicht, Feuchtigkeit — die Ansteckungsgefahr.

Joder Monsch entleere seinen Auswurf, also solbst bei einfachen Hustenkrankheiten, nicht auf den Fußboden, nicht ins Taschentuch, sondern stats in ein Spuckgefäß. Beim Husten halte man stets ein Tuch vor.

Die Milch werde besonders von Kindern, Kranken und Rekonvaleszenten möglichst nur in gekochtem Zustande genossen. — In staubiger oder

verdechtiger Luft alme man stetz durch die Nase.

Bei strenger Beobachtung dieser Vorschriften ist der Schwindsüchtige auch für seine nächste Umgebung fast ungefährlich und ist, umsomehr als die Bazillen außerhalb des Körpers nur etwa ein halbes Jahr leben können, zu hoffen, daß bei Befolgung dieser Regeln von Seite der Kranken die Schwindsucht wesentlich abnehmen wird. Tatsächlich hat sie sich seitdem man mit dem Auswurfe vorsichtiger geworden ist, in Preußen z. B. wesentlich vermindert. Denn während dort im Jahre 1888 und den vorhergehenden Jahren zirka 84.000 Personen jährlich an Tuberkulose starben, sind bei stetiger Abnahme 1903 trots der vermehrten Einwohnerzahl nur mehr rund 70.000, also um 14.000 weniger, dieser Krankheit erlegen und seitdem fast 1/3 Million Menschen eingespart worden.

Mit ähnlichem Wortlaute wurde auch später vom Gesundheitsdepartement in New York eine Anweisung verbreitet.

Je kürzer und einfacher solche Belehrungen sind, um so wirkungsvoller für die große Masse. Man nehme sich ein Beispiel daran, daß die ganze Sittenlehre in 10 Gebote sich zusammenfassen ließ. So finde ich das Merkblatt des deutschen Gesundheitsamtes, das ja durch den amtlichen Apparat sehr viel verbreitet wurde, nicht sehr geeignet, denn mit bureaukratischer Gründlichkeit ist es zu einem kleinen Repetitorium der Hygiene ausgearbeitet, wobei die wichtigsten Punkte der Tb.-Prophylaxis durch eine an sich gutgemeinte, aber nebensächliche Warnung vor Leckersien, Leibriemen. Korsett etc. für den gemeinen Mann wieder verwässert werden.

Auch treffliche Schristen größeren Umfanges haben dasur gesorgt, die Grundsätze der Prophylaxis immer mehr ins Publikum zu tragen. Ich nenne u. a. die Arbeiten von G. Bizzozero, Salv. Cona, G. Schamelhout, Amrein und die populären Darstellungen von E. Rumps, Knops, Altschul (Prag) sowie die Arbeit von Merz¹) in Baar, welche bei der Konkurrenz des Kongreßpreises 1899 mehr Beachtung verdient hätte.

Für öffentliche Gebäude, Kasernen, Schulen, Bureaus und Wartesäle, Fabriken und Werkstätten, Restaurationen, Pensionate, Treppenflure, für Eisen- und Pferdebahnen,²) überhaupt für öffentliches Fuhrwerk würden sich, besonders in der Nähe der Spucknäpfe angebracht, Anschläge mit dem kategorischen Imperativ: "Nicht auf den Boden spucken!" oder: "Spuckt nicht auf den Boden! Das ist ein Zeichen von Unreinlichkeit und schadet Euch und Euren Mitmenschen" empfehlen.

¹⁾ Die Tub. als Volkskrankheit zur Konkurrenz des Kongreßpreises 1899 eingereicht.

⁹) In der Hamburger Pferdebahn sind solche Plakate schon seit 1892.

tierade der Appeil an den Selbsterhaltungstrieb des Kranken, der unermudliche Hinweis, daß der Philisiker durch vertrockneten Auswurf sich selbst wieder gesährdet (siehe Seite 847), gewährleistet am meisten die Befolgung unserer Mahnung.

Man darf natürlich nicht erwarten, daß alte Gewohnheiten und Unsitten mit einem Male ausgerottet werden können; aber man unterschätze auch nicht die suggestive Kraft einer immer wiederholten Belehrung, zumal hier, wo es sich nicht um einen Verzicht auf eine Passion, wie Alkohol oder auf ein Schönheitsmittel, wie das Korset, handelt. — Das Volk muß zur Reinlichkelt erzogen, und es muß soweit gebracht werden, daß es das Ausspucken auf den Boden für nicht minder unanständig hält als die Betriedigung natürlicher Bedürfnisse coram publice, die früher weit weniger für anstößig galt; wie kurz erst datiert die Einrichtung öffentlicher Bedürfnisanstalten bei uns zurück!

3. Polikliniken.

Von großer Bedeutung sind ferner Polikliniken für Brustkranke und Untersuchungsstationen, wie sie in Preußen die Initiative des um die Tuberkulosetrage hochverdienten Ministerialdirektors Althoff 1899 meist in Anschluß an Universitätsinstitute zuerst in Berlin, dann in Greußwald. Halle, Breslau, Kiel, Göttingen, Frankfurt a. M., Marburg, Magdeburg, Stettin u. s. w ins Leben gerufen hat. Diese Anstalten sollen eine moglichst frühzeitige Diagnose der Tb. herbeiführen, die unbemittelten Kranken ärztlich beraten, die Zweckdienlichkeit der Aufnahme in eine Heilstätte entscheiden, die späteren Nachuntersuchungen der aus den Heilstätten Entlassenen ausführen, hygienische Lehren ins Volk tragen und zugleich eine Ausbildungsstätte für junge Ärzte bilden.

Volle Früchte werden diese Polikliniken nur dann tragen, wenn sie dem einzelnen Fall in der Familie nachgehen, um dort Vorkehrungsmatzegeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit zu treffen und den Verhältnissen entsprechende Anordnungen bezuglich des Kranken selbst machen, mit andern Worten, je mehr sie den Geschäftskreis im Sinne der in Frankreich und Belgien entstandenen Dispensaires erweitern

4. Dispensaires.

Eines der wichtigsten Kampfmittel sind die Dispensaires (Fürsorgestellen), nach dem Muster des Dispensaire "Emde Roux" in Lille Februar 1901) gegründet, die in Frankreich weite Verbreitung gefunden haben und neben der hygienischen auch eine soziale Aufgabe erf. Hen.

Der Kranke wird dort nach Calmette mit Rat und Tat unterstützt. Er erhält Taschenspuckflasche, Spucknapf, wöchentlich 17 2 prozentige Lysollösung. Der Kranke selbst, sowie sein Auswurf werden untersucht, die Wohnung gesäubert und alle Vierteljahre desinfiziert, Kinder ins Seehospiz geschickt, der Kranke und seine Familie durch einen dafür ausgebildeten Angestellten hygienisch belehrt, ferner werden in verschiedenen Kategorien: 1. Miete, Kohle, Fleisch, 2. Kohle, Brot, Milch, Volksküchenscheine, 3. Milch und 13 Eier wöchentlich, außerdem Bekleidung und Schuhe verabreicht. Die Ausgaben betragen bei 120 Pfleglingen täglich pro Jahr zirka 30.000 Francs.

Die Erfahrungen mit diesen Dispensaires sind namentlich bei richtiger Anlage im Zentrum städtischer Infektionsherde sehr befriedigend und ihre Einrichtung ist in mancher Beziehung zweifellos eine wirksamere Waffe als die Heilstätten.

Auch in Belgien sind auf Malvoz' Initiative Dispensaires entstanden in Lüttich, dann in Namur, Tournai, St. Troud, Antwerpen, Iseilles, Brüssel u. s. w.; die unterstützende Tätigkeit ist dabei etwas enger begrenzt und dadurch die Kosten z. B. in Antwerpen auf jährlich 15.000 Francs für 400 Kranke reduziert worden (Klynens und Schamelhout).

— Siehe auch J. Al. Miller u. a.

Während Calmette prinzipiell die Behandlung in den Dispensaires ausschließt und außer Lebertran und Jodtinktur keine Medikamente verabreicht, sondern die Kranken den Polikliniken zuweist, werden in den nach Bernheim in Paris entstandenen Dispensaires die Kranken auch mit Medikamenten versehen. Auch Klynens und Schamelhout traten lebhaft für gleichzeitige Behandlung ein, indem sie dafür mit gutem Rechte den geringeren Zeitverlust für den Kranken, die größere Einheitlichkeit des Vorgehens, psychische Gründe (der Kranke will ein sichtbares Mittel, an das er seine Hoffnungen anknüpft) und dadurch leichtere Zugängigkeit für die hygienischen Ratschläge geltend machen.

Eine ähnliche Fürsorgestelle hatte der um die Tuberkulosebekämpfung hochverdiente jetzige Charitédirektor Geheimrat Ernst Pütter schon früher in Halle eingerichtet und namentlich dabei auf die Besserung der Wohnungsverhältnisse als den wichtigsten Faktor bei der Weiterverbreitung der Krankheit durch Mieten eines Zimmers, ferner durch Sorge für ein eigenes Bett des Kranken und Herausnehmen der Kinder Bedacht genommen.

Weitere Fürsorgestellen sind in Charlottenburg vom Vaterländischen Frauenverein sowie in Frankfurt a. M., Kassel, Posen u. s. w. eingerichtet und durch Erlaß des preußischen Kultusministers die Regierungspräsidenten aufgefordert worden, die Einrichtung solcher Wohlfahrtsstellen zu unterstützen. (S. auch Ph. Blumenthal, Lancastre u. a.)

5. und 6. Heilstätten und Asyle für Schwerkranke.

Die Behandlung bedürftiger Kranker kann den phthiseo-therapestschen Anforderungen entsprechend nur ganz ungenugend in den barslichen Verhaltnissen durchgeführt werden; auch die allgemeinen krackenhauser, sonst die Zufluchtstatte der Unbemittelten, sind hiefür unter den bisherigen Einrichtungen meist ungeeignet. Die Privatanstalten sind ihnen wegen des hohen Preises von vornherem verschlossen und meh die offenen Kurorte bieten keine genügend billigen Unterkunttsrämme und Verpflegung. Von diesem Gedanken ausgehend, ist man, nachdem das Zusammenwohnen vieler Phthisiker bei entsprechender Vorsicht als Ungefährlich erwiesen ist, zur Gründung von Volksheilstätten gesetunea. In England bestehen schon seit langem das weltbekannte Brompton-Hospital (gegründet 1841) in London, sowie das "National-Hospital for Consumption" zu Ventnor u. a. In Deutschland und Osterreich haben test Driver, Ladendorff, Goldschmidt, Cornet, Dettweiler, Hermann Weber, Finkelnburg, Penzoldt, v. Schrötter und besolders v. Levden die Notwendigkeit geeigneter Fursorge belont. Die laterster hierüber ist in den letzten Jahren sehr umfangreich geworden. ber die Entwicklung der deutschen Heilstätten gibt eine neuere Arbeit Hamels eine wertvolle Übersicht.

Solche Unternehmungen als Ausfluß privater Wohltatigkeit sind bim Standpunkte der Humanität frendig zu unterstützen. Es hegt auch im Sinne unserer sozialpolitischen tiesetzgebung, dem wirtschaftlich Schwichen alles für die Genesung Mögliche und Notwendige zu bieten. Derzeichen ist die Fürsorge von Seite der Alters- und Invaliditäts-Verscherung nicht nur im humanitären, sondern auch im eigenen Interesse bei der Annahme berechtigt, daß bei entsprechender Auswahl manche Philischer durch die Behandlung in den Volksheilstätten wieder genesen ider wenigstens längere Zeit arbeits- und erwerbsfahig bleiben, wahrend die vielleicht sonst einem unaufhaltsamen Siechtum verfallen und als beitenempfanger die Versicherungsanstalten belasten würden.

Diese Heilstatten hat man zeitweise als erstes und wichtigstes

Vor dieser Uberschätzung habe ich bereits 1898, also vor dem ersten Tuberkulosekongreß gewarnt und gebe im folgenden die Ausführung aus der ersten Auslage dieses Buches wieder:

Als einer der ersten, der mit Wort und Tat für die Volksheilstätten engetreten ist, kann ich jedoch mir nicht versagen, vor den zu weit gehenden Hoffitungen, die mit der Gründung solcher Heilstatten vielfach verknupft werten, zu warnen damit die Enttauschung nicht einen allzu hotigen Ruckslag hervorinft. Nach all dem, was ich bis jetzt gesehen habe muß ich Lamentlich die gewöhnlich in Aussicht genommene dreimonatliche Kur-

dauer als zu kielz bezeichnen; daunt kann man zwar eine Besserung, aber fast niemals, selbst bei leichten Fallen, eine definitive Hollung erreichen. Die Patienten werden als relativ geheilt entlassen, kehren in die alten Verhaltnisse, in ihre staubigen Werkstatten — es sind meist Arbeiter — zu schwerer Arbeit, in ihre ungesunden Wohnungen zurück, und es ist kein Wunder, wenn der Prozeß bald wieder von neuem beginnt. Es sind mir z. B. Fälle berichtet, wo der Betreffende als geheilt entlassen wurde und 14 Tage darauf wieder Bluthusten hatte. Solche Ereignisse müssen in der Beurteilung der Heilerfolge recht vorsichtig machen.

"Ich vermisse in den diesbezuglichen Schriften oft eine gewisse Kritik in der Benützung der Zahlen und in den Schlußfolgerungen. Der eine Autor bezuffert bei 13°, Beilungen den Gewinn an Menschealeben auf weit über 100,000, der andere vielgelesene Autor begnügt sich mit 80,000, wobei ihm allerdings das Malhenr passiert, daß er sich bei Aufstellung der Kosten uns etwa 600 Millionen Mark verrechnet. Eine solche Kritiklesigkeit kann

der guten Sache für die Dauer nur schaden."

"Die notwendige Verlangerung des Kuranfenthaltes scheitert zumeist weniger an der Abneigung der Patienten, an ihrer Schnsucht nach Hause, als vielmehr an finanziellen Schwierigkeiten, welche in der Aufbringung von Mitteln toils für den Kranken, teils für die Familie liegen. Dem sind schon die Mittel für den Halbgenesenen schwer autzubringen, so ist dies noch viel schwieriger für die Familie, der von der dreizehnten Woche an gewöhnlich das Krankengeld entgelit, und die dann ohne den Verdienst ihres Ernahrers mittellos dasteht. — Aber selbst für den vollständig Genesenen bildet die Narbe in der Lunge bei seiner Rückkehr in die alten Verhältnisse und Infektionsgelegenheiten eine Stelle, an der er noch leichter als das erstemal von neuem infiziert wird, ein wahrer Locus minoris zesistentiae."

"Die Gründung von Heilstätten ist eine halbe Maßregel, der enorme Aufwand von Mitteln nutzlos, der Erfolg nur scheinbar, wenn wir nicht auch für die nahere Zukunft des Patienten Sorge tragen, nicht seine Wohnungsverhältuisse bessern, ihm einen Teil seiner Fürsorge für die Familie abnehmen und ihn für langere Zeit einer minder schädlichen Berufstatigkeit zuführen, eventuell mit Arbeiten um Freien beschäftigen, Forderungen, die leichter ausgesprochen als erfüllt sind."

"Bei aller Forderung, welche die Volksheilstatten verdienen, kann ich einen Zweisel nicht unterdrucken, ob es auf diesem Wege allein oder hauptsächlich gelingen wird, eine merkbare Abnahme der Tb. in absidaner Zeit zu erzielen; dazu dürtten, wenn wir die Verbreitung der Tb. in Betracht ziehen, Summen erforderlich sein, die fast nausfbringbar scheinen."

"Die Gröndung von Heilstätten ist und bleibt eine halbe, eine einseitig- Maßregel, wenn nicht Hand in Hand mit ihr die Prophylaxe geht, die, mit weit weniger Kosten durchführbar, bereits die Feu-rprobe threr Wirksamkeit beständen und schon die Tb. um fast ein Drittel vermitiger hat, wenn diese nicht in viel großerem Umfange als bisher in Angriff genommen wird."

"Leider finden wir diese Prophylaxis für die Gesamtbevölkerung in den meisten diesbezuglichen Schriften kaum mit einem Worte beruhrt

¹⁾ Unter anderem mochte ich auf die trefflichen und durch ihren praktischen Standpunkt sich auszeichnenden Arbeiten von Weroker hinneisen.

und doch erweisen wir dem Arbeiter eine weit größere Wohltat, wenn wir daßer sorgen, daß er gesund bleibt, als wenn die Sorge erst dann für ihn einsetzt, wenn er bereits krank ist und eine nur zweitelhafte Aussicht auf Genesung hat. Mit der Vermeidung der Erkrankung ist der Humanitat, der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik weit mehr gedient als mit der Behandlung und Heilung. Hat sich erst durch eine vernünftig und ernst durchgeführte Prophylaxis die Zahl der Erkrankungen noch weiter vermindert, dann werden die Heilstätten auch weit eher im Stande sein, ihrer Aufgabe gerecht zu werden."

Seitdem sind fast 8 Jahre verflossen, mehr als 75 Heilstätten und zirka 7000 Betten sind mit einem Aufwande von über 30 Millionen und einem Jahresbudget von etwa 7 Millionen entstanden und das allgemeine Urteil geht dahin: die Heilstätten haben sich in der Tat ulcht bewährt. Die nackten Zahlen der Resultate sprechen zu deutlich, als dat man sich länger darüber Illusionen hingeben könnte.

Schon auf dem Londoner Kongresse trat daher die Heilstättenfrage wesentlich in den Hintergrund, und seitdem hat der Rausch der Begeisterung von ehedem einer um so grundlicheren Ernüchterung Platz gemacht. Man hat neuerdings den Heilstätten sogar jeden Wert absprechen wollen und klagt über die nutzlose Verschwendung der ungeheuren Ausgaben. Das ist offenbar zu weit gegangen, denn als lediglich humaniture Anstalten behalten sie auch in der heutigen Form noch einen gewissen Wert. Aber den aufgewendeten Mitteln entsprechen die Erfolge nicht annäherud. Insofern ist man auch berechtigt von vergeudeten Millionen zu sprechen; denn eine wirksame Waffe im Kampfe gegen die Tuberkulose als Volkskrankheit laßt sich aus den Heilstätten in der jetzigen Form nimmermehr sehmieden. (Teleky.) Ein Beweis dafür ist unter anderem Engelmanns Statistik; sie erstreckt sich auf 6273 Patienten aus 31 Heilstätten, darunter auch 58 mit ehronischem Bronchialkatarch, die nur aus prophylaktischen Gründen Anstaltsbehandlung genossen, außerdem eine Anzahl, bei der gleichfalls Tuberkulose wahrscheinlich nicht vorgelegen hat! Nach 3 Juhren waren vier Funftel tot oder ganzlich erwerbsunfahig; von 424 Kranken, bei denen ausdrücklich vermerkt war, daß sie sich bei der Aufashme im Initialstadium befanden, waren nach 31/2-4 Jahren nur noch 14:4% erwerbsfahig und unter diesen waren bei 66:3% Th R. noch nicht nachzuweisen gewesen.

Nach Bielefeldt schwankten die Anfangserfolge der 1897-1900 wegen Lungentuberkulose Behaudelten zwischen

68-74°/_o bei den Männern und 68-73°/_e . Frauen.

Wahrend 1897 von 100 Behandelten und kontrollierten Personen beiderlei Geschlechts nur bei 27 Männern und 36 Frauen der Heilertolg

nach Ablauf des 2. Jahres und bei 26, beziehungsweise 36 der Heilerfolg im 3. Jahre angedauert hatte, sind von den 98 Behandelten Ende 1900 noch 38 Männer und 44 Frauen erwerbsfähig gewesen, da nach den Erfahrungen von 1897 viel sorgfältiger (!!) ausgewählt wurde.

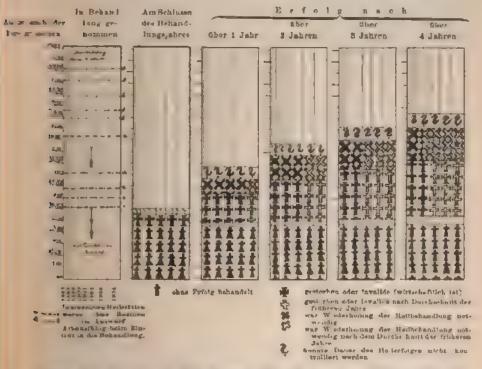
Zu ähnlichen traurigen Ergebnissen bat die vom Reichs-Versicherungsamt aufgestellte Statistik über die Resultate der Heilbehandlung geführt.

Von den Landesversicherungsanstalten wurden wegen Lungentuberkulose in ständige Heilbehandlung genommen:

	Zadi dor in ständige Holl- bebandlung Genommenan		Davon wurde bis zum Schlusse des betreffenden Jahres			
			die Dauer des Beit- erfolges fasignatelit	konate die Dauer des Heilerfalges nieht kuntrolliert werden	mother die subadige Belibehandung wiederbolt werden	wurde Invalidität oder Tod festgestellt
Erfolg durchschnittlich						
1897—1904	101.806	78.424	70,586	2.828	478	4,466
In Prozenten zu den Be- handelten	*	77:03	69-33	2-78	0-47	4:38
Von den im vorhergehenden	23.378*)		٠			
Jahre Behandelten (Erfolg über 1 Jahr)	78.8291)		40.5511)	8.888	5.188	10.157
In Prozenten zu den Be- handelten	,		51-77	4.89	6-61	13:96
handelten (Erfolg über 2 Jahre)	58.181*)	,	24,191	8.098	6.043	10.424
handelten	1		41.57	5-31	10-38	17-91
3 Jahre)	41,6922)		14.826	2.352	5.224	8.960
bandelten			34.36	5-64	12-53	21.49
handelten (Erfolg über 4 Jahre) 1)	19.338 ³)		5.447	1.208	2.726	4,586
handelten			26-16	6-24	14.09	23:43

Aus dieser Tabelle, und noch übersichtlicher aus der beigefügten

Erfolge der ständigen Heilbehandlungen wegen Lungen-Tb. bei den Versicherten der deutschen Versicherungsanstalten.



ersehen wir, daß von 101.806 Personen, die der "ständigen Heilbehandlung" unterzogen wurden, bei 23.378.—23% die Behandlung überhaupt ohne Erfolg hinsichtlich einer länger zu erwartenden Erwerbsfähigkeit war. 77% hatten zwar Erfolg, aber nur bei 69:3% hielt der Erfolg bis zum Schlusse des gleichen Jahres an, ein Jahr später waren noch 51:77% und zwei Jahre später noch 41 57% dei Jahre später 34:36% und vier Jahre später nur noch 26% nachweisbar erwerbsfähig, die übrigen waren inzwischen gestorben oder invalidistert, also wirtschaftlich tot oder mußten sich wiederholten Kuren unterziehen. Dabei zählen zu den Erwerbsfänigen (resp. Heilerfolgen) nach dem Sinne des Inval.-Versich.-Gesetzes 5. Abs. 4. auch die, welche nur ein Drittel desjenigen zu erwerben vermogen, was gesunde Personen derselben Art zu verdienen pflegen, also alle zu zwei Drittelo Invaliden!! Selbst die Zahl dieser, zum Teil unr beschrankt Erwerbsfähigen, ist nach der Behandlung nicht erheblich

größer als, nach den Berichten einiger Anstalten zu schließen, vor der Behandlung.

"Zwischen den Erfolgen, wie sie im Beginne der Heilstättenbewegung erhofft wurden und den zahlenmäßigen Ergebnissen unserer objektiven Jahresberichte besteht kein geringer Abstand" klagt mit Recht der bekannte dirigierende Arzt vom Luitpoldheim, Pischinger. Eine Heilung von den Heilstätten zu erwarten, hatte man überhaupt bald aufgegeben. Mit gutem Rechte hatte sich vom Anfang an Virchow gegen den Namen Heilstätte gesträubt und wollte nur von Heimstätten wissen. Nur die wenigsten von denen, welche überhaupt Bazillen im Auswurf hatten, haben diese verloren.

Wenn man häufig liest, daß zirka $20\,^{\circ}/_{0}$ oder ein Fünftel die Bazillen verloren, so führt diese Angabe ohne besonderen Kommentar leicht zu Mißdeutungen, das bedeutet nicht etwa, daß $20\,^{\circ}/_{0}$ von den in die Heilstätte Aufgenommenen, sondern nur von den beim Eintritt mit nachweisbaren Bazillen Behafteten, also vom kleineren Teil der Aufgenommenen, beim Austritt keine Bazillen mehr hatten. Ob nicht beim Austritt auch weniger intensiv gesucht wird als beim Eintritt, bleibt dahingestellt. Diese Berechnungsart von $20\,^{\circ}/_{0}$ ist um so weniger einwandfrei, weil dabei diejenigen vollkommen ignoriert werden, bei denen beim Eintritt keine Bazillen nachweisbar waren, die aber nach absolvierter Kur mit Bazillen entlassen wurden. Die Zahl derselben ist nicht so gering und beträgt z. B. bei Weicker $4\,^{\circ}/_{0}$, in Grabowsee $6\,^{\circ}6\,^{\circ}/_{0}$ der beim Eintritt erfolglos auf Bazillen Untersuchten.

Von praktischem Interesse namentlich auch bezüglich der durch die Behandlung verminderten Infektionsmöglichkeit ist hauptsächlich die Differenz: wie viele sind mit Bazillen eingetreten und wie viele damit ausgetreten. Da zeigt sich, daß z. B. in der Weickerschen!) Anstalt 33 % mit Bazillen eingetreten, 29% mit Bazillen ausgetreten, die Differenz also nur 4 % betrug; in der Baseler Heilstätte hatten nach Finkbeiner von 1010 Patienten nur 410, also zirka 40 % Bazillen, von diesen verloren 97 die Bazillen, "kein gar stolzes Resultat", wie Finkbeiner richtig bemerkt, auch nach Engelmann war namentlich in gut verwalteten Anstalten, bei anscheinend sorgfältiger ärztlicher Kontrolle, die Zahl der entlassenen Patienten mit Bazillen nur um wenig kleiner als die der Aufgenommenen (z. B. 42.5:54.4 oder 24.4:28.4%, u. s. w.), so daß der ganze Unterschied häufig auf 4-6-7% zusammenschrumpft. Ist das nicht ein betrübliches Bild? Und doch wollte man zeitweise den Namen Heilung beibehalten, weil man zu sehr "ein Nachlassen der werktätigen Beihilfe" befürchtete!!! -

¹⁾ Ich komme hier öfters auf die große Weickersche Anstalt zurück, weil sich deren Berichte durch Objektivität besonders auszeichnen.

Heute ist man bescheidener geworden und bezeichnet als Erfolg schon die erreichte Arbeitsfähigkeit. Aber auch diese Erfolge - es werden zirka 72", der Behandelten arbeitsfahig entlassen - stehen auf schwachen Füßen. Denn fürs erste kann man von einem Erfolge doch nor reden, wenn man etwas erlangt, was man nicht schon zuerst hatte. Nun ist aber ein großer Teil der als "arbeitstähig Entlassenen" schon beim Eintritt in die Heilstätte im vollen Besitz der Arbeitsfähigkeit und hatte diese überhaupt nie verloren, da bekanntlich zum großen Teil nur die leichtesten Fälle zur Behandlung zugelassen werden, so von 16.000 der Berliner Poliklinik (?) nur 5000 = 30% (Stadler). Arbeitsfähig schon beim Eintritt waren z. B. in Friedrichshemu von 666 Patienten 208 = zirka 31 % (Rumpf), von 1080 Patienten Weickers 392 = 36.8 %, also über ein Drittel, in manchen Austalten noch mehr. Wo bleibt also bei diesen der durch die Behandlung erzielte Erfolg?') Für alle Fälle muß sich der Prozentsatz dieser Erfolge also eine ganz erhebliche Reduktion gefallen lassen,

Aber selbst von den arbeitsunfähig Aufgenommenen war ein großer Teil (vom Gesamtzugang in Friedrichsheim 55%, bei Weicker 38-7%) erst weniger als 3 Monat erwerbsunfähig und für viele von ihnen trifft zu was Pischinger im 5. Jahresbericht bemerkt, daß die Kranken vor dem Eintritt in die Anstalt als erwerbsunfähig charakterisiert werden, geschieht vielfach eben nur, um sie der Anstalt zusühren zu können! Also nicht nur die arbeitsfähig Eingetretenen, sondern auch die nur aus administrativen Erwägungen für arbeitsunfähig Erklärten (ohne es wirklich zu sein) müssen von den Erfolgen von vorneherein subtrahiert werden.

Aber nicht einmal von dem kleinen Reste der wirklich arbeitsfahig Gewordenen kann man sagen, daß sie dies lediglich den Heilstätten verdanken. Nach den Sammelberichten mancher Heilstätten-Begründer sollte man freilich meinen, daß früher alle mit einer beginnenden Tb. Behafteten einem schleunigen, unaufhaltsamen Ende verfallen gewesen wären Aber jeder erfahrene Arzt weiß, daß dem nicht so ist.

Auch ohne Heilstätten ist immer eine gauze Anzahl Tuberkulöser jahrelang arbeitsfähig geblieben.

Wenn wir eine nur Sjährige arithmetische Durchschnittsdauer der Lungentüberkulose (siehe Seite 392) annehmen, so müssen als Aquivalent für die zahlreichen akuten Falle und floriden Phthisen, die in wenigen Monaten, also dem 6. bis 8. Teile der Durchschnittsdauer, zum Tode führen, auch ebensoviele Fälle weit langsamer als der Durchschnitt, also 6-8

¹⁾ Es wied ausdrücklich gekingt, daß die zur Heilstatte Vorgemerkten so lange warten und noch ihrer Arbeit nachgehen missen (Pannwita)

Jahre und darüber verlaufen, um das arithmetische Mittel von 3 zu bilden. In der Tat sind genug solche Fälle auch vor den Heibekannt gewesen.

Auch ohne Heilstätten sind von jeher viele geheilt was haben doch all die zahlreichen Befunde von geheilten Herden a Leichen der Ärmsten (in der Anatomie), die alle vor der Heils gründung publiziert wurden, den Beweis spontaner Heilbarkeit derbracht. Vielleicht ist es ein Glück, daß Naegeli nicht ein paar später seine famosen Zahlen (siehe Seite 371) veröffentlicht hat, hätten sich wohl leicht Enthusiasten gefunden, die auch daraus sichtlichen Heilstättenerfolg deduziert hätten. Die Zahlen der Heilem müssen also nochmals eine erhebliche Reduktion erfahren.

Aber vielleicht sind die Heilstätten wenigstens das beste souverane Mittel" wie man sie gepriesen, um Besserung und Afähigkeit zu erreichen.

Hammer in Heidelberg zieht einen interessanten Vergleich zw der Heilstättenbehandlung und der poliklinischen Behand

Es waren

	von 77 in Heilstätten Behandelten	von 55 ambulant Behan	
Dauer der Kur	80 Tage	80 Tage	
Erfolge in	74%	69%	
Davon Vollerfolg in	85°/.	53%	
Durchschnittliche Arbeits- fähigkeit der erfolgreich Behandelten	405 Tage	605 Tage	

Dabei unternahm Hammer die Arbeit, in der Absicht, die legenheit der Heilstättenbehandlung zu beweisen, und kann di wunderung nicht unterdrücken, daß die Heilerfolge der beiden Blungsarten "keine beredtere Sprache führen zu gunsten der Heilsbehandlung". Nach Stadler waren im 4. Jahre der Erkrankung vor Heilstättenpfleglingen mehr gestorben als von den poliklinischen Pat

Nach diesem allerdings kleinen Materiale scheint es also r Souveränität nicht weit her zu sein, wenn eine gut geleitete Po nicht schlechtere Resultate erreicht als die Heilstätten. Dabei b man den bescheidenen Aufwand einer Poliklinik und die enorme den Heilstätten verschlungenen Summen. Auch de la Camp kommt auf Grund eingehender Studien zu dem Escultate: die gleichen Erfolge wie in den Heilstätten lassen sich auch zu einfachen Krankenhäusern erzielen.

Walter Ambrosius resumiert seine Erfahrungen mit den Heilstätten, und zugleich die der praktischen Ärzte folgendermaßen. "Sehr erbaulich ist dieses Resultat sicherlich nicht; es steht im Widersprüch zu der Mehrzahl, eigentlich zu allen Veröffentlichungen seitens der Anstalten und der ihnen Nahestehenden. Immerlin ist es doch noch besser, als die Mehrzahl der Kollegen, mit denen ich in Briefwechsel gestanden, annehmen. Keiner hat sich gönstig geäußert, einige gar nicht, die übrigen, außerdem stets ungefragt, durchaus ablehnend. Ein Kollege hebt ganz richtig herver, daß das Leiden der Leute nur verläugert wird, die Familie in um so größeres Eind gerät, nicht zum mindesten dadurch, daß, wonn die Leute invallde zud, sich häufig die Kopfzahl der Familie noch vermehrt."

Wir haben noch weitere Bedenken gegen die Erfolgsstatistik!

Als die Ohnmacht der Heilstätten gegenüber der landläufigen Tb.

1 under unverkennbarer zutage trat, ist man mit den Ansprüchen immer

1 ucht zurückgegangen. Um wenigstens die von den Versicherungsanstalten

2 eforderte längere Erwerbsfähigkeit zu erreichen, wurden die Aufnahme
bedugungen strenger, mehr nach dem wirklichen oder imaginaren

Beginde der Krankheit hinausgeschoben und die leichtesten Falle, sogar

Rendezu Prophylaktiker, die also noch nicht tuberkulös sind, ver
langt. So kommt es, daß bei den meisten Heilstättenpfleglingen die Diagnose

nicht bakteriologisch festgestellt, daß in manchen Anstalten nach

Engelmann bei 62.5%, in zwei anderen bei 43.6%, und 28.4%, in

nanchen gar nur bei 2% oder 1.9%, durchschnittlich aber nur bei

52.5%, aller mit Auswurf aufgenommenen Kranken Tb. B. nachweisbar

varen. — Muß man da nicht mit Fug und Recht fragen, wie viel

meter den Heilstättenkranken denn nun in Wirklichkeit tuberkulös

sacen?

Wenn es auch Fälle von (geschlossener) Th. ohne Bazillenauswhendung gibt, so haufig sind sie bei sachgemäßer Untersuchung, die
whin den Heilstätten als selbstverständlich vornussetze, nach meiner und
auferer Erinhrung nicht; als Beweis dafür diene z. B. die Enquete der
deutschen Armee. Nach dem Berichte der Militärsanitätsverwaltung,
die gleichfälls das Bestreben und, vielleicht noch besser als die Krankenkassen, die Mittel hat, möglichst früh die Diagnose stellen zu lassen,
waren unter 6924 Tuberkulösen bei 6460, also 93°, Tuberkelbazillen
unchweisbur.

Man hat die Diagnose", heißt es, "klimisch gesiehert" Aber wolorch legitimiert sich der klinische Befind gegenüber den ziemlich Laufigen Krankheiten mit ahnlichen Erscheinungen isiehe Seite 745 ff. und Baumler Seite 562) als tuberkulös, und zwar als aktive und virulente Tb. gegenüber der inaktiven, abgelaufenen, die keiner Behandlung bedarf, oder der sehwach virulenten, die spontan heilt: wodurch legitimiert sie sich namentlich, wenn auch Husten und Auswurf und die objektiven Zeichen des Katarihs fehlen 1) Zweifellos können wir hänfig, besonders in vorgeschrittenen Fallen auch ohne Tb. B. ziemlich sicher die Dugnose auf Tb. stellen, sehr oft aber gibt uns. besonders in Initialfällen, erst der Bazillenbefund die sichere (kewahr. 1) Darüber waren sich vor Gründung der Heilstätten alle Kliniker einig, und seitdem sind keinerlei Entdeckungen gemacht worden, welche die klinische Diagnose auf einen festeren Boden stellen und den Bazillenbefund entbehrlicher erscheinen lassen. Oder sollen die Headsche Hyperästhesie, die Overendschen Varicen, die Ihazoreaktion, die Spinalgie oder die sonstigen diagnostischen Errungenschaften, die wir (Seite 588) erwähnten, den Bazillennachweis ersetzen?

Man gebe sich über die angebliche Sicherheit des physikalischen Befundes angesichts der Seite 706 und 745 erwähnten Irrwege keiner selbstgefälligen Tauschung hin. Wie wenig erakt das Ergebnis ist, zeigen uns am besten die Heilstättenberichte selbst. So schreibt der Berichterstatter von Grabowsee bei Hamel (Seite 147) die recht erheblichen Differenzen in der Häufigkeit einseitiger Erkrankungen (24:4%, dann 188%, dann 1.3%) wie auch der rein katarrhalischen Lungenaffektionen in verschiedenen Jahren nicht einer wirklichen Verschiedenartigkeit des Krankenmateriales zu, soudern lehnt diesen Gedanken ausdrücklich ah und sucht die Ursache in einer Differenz der subjektiven Beurteilung der einzelnen Krankheitsfälle durch den jeweilig untersuchenden Heilstättenarzt, respektive Assistenten. Wenn also das Urtell, ob einseitige oder doppelseltige oder rein katarrhalische Affektion oder Verdichtung vorliegt, von der differenten, von subjektiven Momenten beeinflußbaren Auffassung abhängt, und diese Tatsache "von bewährten Heilstättenleitern wiederholt bestätigt" worden ist - dann darf man dem Urteile über die physikalischen Befunde doch nicht annähernd den apodiktischen Wert einräumen, den ihm neuerdings einzelne Autoren zuerkennen wollen.

Geheimrat Bäumler berichtet, daß er mehrfach Obergutachten abgegeben hat, wo die betreffenden Patienten auskultatorisch und perkutorisch Ungleichheit und Abweichungen zeigten und deshalb in die Reilstätte gewiesen werden sollten, wo aber frische Veränderungen

^{&#}x27;) Husten fehlte bei den Heistattenpfleglingen in 2, 4, 8 und selbst 11 "... and Husten und Auswurf gleichzeitig in 3, 6, ja selbst 10 und 20 "...

⁴⁾ Unter 1842 Patienten, bei denen das Heilstattenverfahren eingeleitet wurde, fanden sich nach Reiebe bei 6°, Mannern und 20°, Franen einseitig und bei 6°, Mannern und 117°, Franen doppeiseitig nur Verenderungen des Atmungsgerausches eine Dimptung und Rasseln.

fehlten und nur Vernarbung oder Thoraxdeformation vorlagen, und ein Hollstättenverfahren gar nicht am Platze war. Solche Fälle geben freiheh ein dankbares Objekt der "Heilbehandlung".

Auch abgesehen von den Heilstätten, habe ich in den letzten Jahren den Eindruck, daß die Diagnose "Spitzenkatarri" recht häufig gestellt wird, wo dessen anatomische Voraussetzungen nicht im mindesten vorhanden sind.

Das einzige, was in der letzten Zeit als klinisch-diagnostisches Zeichen mit Recht mehr hervorgehoben wird ist die, wenn auch geringe Temperaturerhöhung, aber auch dieses Zeichen fehlt der weitaus größten Zahl der Heilstättenpfleglinge; so waren nach den mir zur Verfügung stehenden Beste 2 und 4 des Hamelschen Berichtes bei der Aufnahme stehenfert in Friedrichsbeim 68%. Planegg 71%, Ruppertshain und Betzig zirka 72%. Albertsberg 84%, Görbersdorf 85%, Grabowsee 93%, Sülzhayn 96% der Kranken.

Nun hat man in einigen Heilstätten versucht, die Diagnose durch das Tuberkulin zu sichern. Aber leider läßt uns dieses schätzenswerte Mittel hier im Stielle (siehe Cornet, B. kl. W. 1904); denn die positive Reaktion zeigt wohl an, daß irgendwo im Körper ein spezifisch tuberkulöser Herd vorhanden sei, läßt aber zweifelhaft, ob dieser gerade in der Lunge oder ob er in einer Druse oder sonstwo sitzt; ferner tritt die positive Reaktion auch ein, wenn der betreffende Herd schon in spontaner Vernarbung begriffen, aber noch nicht vollkommen abgeschlossen ist, und sie gesellt sich auch zu Herden, die durch für den Menschen schwach virulente Th. B. (z. B.; B. Th. B.) hervorgerulen sind, und deren endgultiges Schicksal auch ohne die Segnungen der Heilstätten die Vernarbung bildet. Wie viele der Heilstättenpfleglinge, die in der Statistik der Geheilten paradieren, mögen ihre Aufnahme solchen obsoleten Herden oder schwach virulenten Infektionen 1) verdanken, die, wie beim Rindvieh, auch ohne Heilstätten spontan geheilt und zu sogenannten Naegeli-Herden (siehe Seite 372) geführt hatten. Will etwa jemand ernstlich glauben, daß die von Franz (siehe Seite 376) mit positiver Tuberkulinreaktion festgestellten 64 % Rekruten alle aktiv und virulent tuberkulös gewesen sind?

leh erinnere nur an die wertvolle Mitteilung Neissers in Stettin, daß eine großere Anzahl Personen (über 34), die ohne nachweisbare Lungenerkrankung der Tb. verdachtig, auf Tuberkulin reagiert hatten, und ohne daß ein Heilverfahren stattgefunden hatte. 1—3 Jahre spater (wahrend die Versicherungsanstalt als Erfolg des Heilverfahrens nur 2 Jahre verlangt) nach dem Ergebnis der Nachuntersuchung gesund geblieben waren.

Der Leute endlich, die, wie Ambrosius sagt, nach der Heilstätte verlaugen, weil sie gehört haben, daß man dort einige Monate recht gut

^{&#}x27;) Uber die Haufigkeit solcher Herde siehe Latena, Seite 370.

leben kann, sei als Fehlerquelle der Heilstatistik nur nebenher gedacht, daß es aber mit dem blassen Aussehen der Arbeiter, fingierten Nachtschweißen, Stichen auf der Brust, Husten und Appetitmangel gerade nicht schwer fällt, als "beginnender Phthisiker" Aufnahme zu finden, wird kaum jemand bestreiten.

Also selbst die schon zweimal reduzierten Zahlen der "Heilerfolge" lassen noch den Zweifel in der Brust, wie viel von den Behandelten überhaupt tuberkulös (siehe auch Engelmann, Seite 154), und noch mehr, wie viel aktiv und virulent tuberkulös und einer Heilstättenbehandlung bedürftig gewesen waren. Daß nach einem dreimonatlichen Aufenthalt in Wald- oder Gebirgsluft eine Anzahl durch Arbeit und Not heruntergekommener Menschen mit oder ohne Heilstätte gekräftigt zurückkehren, ist doch nicht weiter auffallend!

Der Bericht von Sülzhayn (siehe Hamel, Tb.-Arbeiten des kais. Gesundheitsamtes) sagt ausdrücklich, daß für die Beurteilung des Behandlungserfolges, für die Heilstättenärzte nicht sowohl der Lungenbefund als das Gesamtbefinden maßgebend sei. "Es wurden demgemäß auch Kranke mit ungebessertem oder verschlechtertem Lungenbefunde, sofern dem eine wesentliche Aufbesserung des Gesamtbefindens gegenübergestellt werden konnte, als "gebessert' bezeichnet."

In Summa ist der effektive Erfolg also gering und steht in keinem Verhältnis zu den Unsummen der aufgewendeten Mittel.

Da der eigentliche Zweck, die Heilung, verfehlt und die Herstellung der Arbeitsschigkeit zum Teil auch nur illusorisch ist, so hat man betont, daß der Hauptnutzen der Heilstätten darin bestände, daß die Tuberkulösen wenigstens zeitweise von ihren Angehörigen als Infektionsquelle entfernt werden. Leider trifft auch dies nicht zu, denn die Heilstätten beherbergen, wie schon erwähnt, zum größeren Teil, zu 60-98°/0, nur Kranke, die überhaupt keine Bazillen,¹) zum Teil nicht einmal Auswurf haben, also nicht infektiös sind. Wo bleibt da die verminderte Infektionsgesahr?

Im Gegenteil! man macht der Heilstättenbewegung mit Recht den Vorwurf, daß sie gerade die ausschaltet, welche für die Umgebung noch nicht gefährlich sind, und daß sie die Schwerkranken, die am melsten Infektiösen, in ihrer Familie beläßt.

Wie wenige von deren, die wirklich mit Bazillen in die Heilstätte eintreten, diese verlieren, haben wir oben erwähnt. (Siehe Seite 866.)

Andere wollen den Hauptvorteil der Heilstätten darin sehen, daß sie die Kranken belehren und ihnen hygienische Grundsätze, bezüglich

^{&#}x27;) In Grabowsee hatten 54.4%, Planegg 58%, Ruppertahain 51%, Görbersdorf 65%, Friedrichsheim 64%, Albertsberg 60% kenne Bazillen und zum Teil bis 11%, 12.4%, 26.9% und selbet bis 38.8% keinen Auswurf.

ihrer Lebensweise und Spuckprophylaxis, beibringen. Wenn dank den unermüdlichen Bestrebungen einzelner Heilstättenarzte, wornnter besonders Weicker vorbildlich wurde, manches Samenkorn einen fruchtbaren Boden findet und mancher Kranke auch in der Freiheit die guten Lehren zum Teil befolgt, so sprechen doch die bewegten Klagen mancher Anstaltsletter über Unbotmaßigkeit und die Entlassungen wegen grober Disziplinarvergehungen, besonders Wirtshausbesuch, im allgemeinen nicht für große Empfänglichkeit ihrer Zoglinge. Pischinger ist nicht der einzige, der sich trotz seiner unausgesetzten Bemühung "mit Wort und Tat, mit Belehrung und Berspiel" über die Erzichungsresultate sehr zurückhaltend anliert. Meist steht diese hygienische Erziehung, "der Stolz der Heilstätten", mehr auf dem Papier und ist wie das Blatt am Baume verganglich, wenn des Lebens verführerische Freuden in Gestalt von Bier, Schnaps und sonstigen Genüssen nahen. Nach meiner Erfahrung stehe ich mit Brauer und vielen andern der Dauerhaftigkeit der Drei Monat-Erziehung recht skeptisch gegenüber. 1 Manche andere Lehren scheinen in der beschaubehen Muße üppiger zu gedeihen als die der Hygiene. Aber seien die Resultate der prophylaktischen Lehren selbst nennenswert! Wenn man aber außer dem Anlagekapital von über 30 Millionen die laufenden Kosten von 450 M. pro Person von zirka 7 Millionen jährlich bedenkt, so dürften doch die aufgewandten Mittel etwas zu hoch, das Schulgeld zu teuer sein, um solche Hochschulen der Prophylaxis zu rechtfertigen.

Ad vocem "erfotgreicher" Belehrung habe ich bei der Besichtigung solcher Heilstatten wiederholt beobachtet, daß die hubschen Liegehalten und die bequemen Liegesessel an schönen Nachmittagen verlassen waren und die Patienten oben in den Zimmern – Karten spielten.

Endlich hat man der Heilstättenbewegung noch das Verdienst zugesprochen, daß sie wenigstens die Massen aufgerüttelt habe aus ihrer tileichgulugkeit gegen die Tb. Das kann man unbedingt zugeben, aber ist die Ausgabe von über 30 Milhonen für ein Exzitans nicht eine unerhört hohe Summe?

Für die Bekämpfung der Volkskrankheit Tuberkulose haben also Summa Summarum die Hellstätten sehr wenig geleistet. Der Marburger Khniker Brauer spricht geradezu von dem Fiasko der Heilstätten hinsichtlich der Bekämpfung der Volksseuche. Die Tb. ist ohne Heilstättenbewegung sehon von Mitte der Achtzigerjahre an, seit man tach Entdeckung des Tb. B. mit dem Auswurf vorsichtiger wurde, zurückgegangen und ist namentlich seit Ende der Achtzigerjahre, seit der ziel-

¹) Wer als Landarzt, sagt Dr. L. Levy, viele solcher aus Heilanstalten wieder zu ihren Heim gekommene Bekonsuleszenien gesehen, wird leider noch nie tielegenheit gehabt haben, einen Einfink der Heilstatten auf die Erziehung zur Reinlichkeit zu kinstatieren.

bewußten Inaugriffnahme der Prophylaxis in stetigem, gleichmäßigem Abfall begriffen, sie ist aber um nichts schneller zurückgegangen, seitdem in deutschen Landen da und dort prächtige Paläste als Heilstätten sich erhoben.

Aber haben die Heilstätten nicht wenigstens einen großen volkswirtschaftlichen Nutzen?

Leider steht auch dies sehr in Frage und wird namentlich neuerdings stark bezweiselt. Wohl glauben manche stark beteiligte Versicherungsanstalten zunächst noch ihre Rechnung dabei zu finden, andere hielten sich von Ansang an mehr zurück, und es ist nicht schwer, zu prophezeien, daß sie den besseren Teil erwählt haben. War doch an der ganzen raschen Beteiligung der Versicherungsanstalten zunächst nur der Überfluß an totem Kapital schuld — man schätzt es auf zirka 1 Milliarde — der jede Gelegenheit bei annähernder Aussicht auf genügende Verzinsung, namentlich im Rahmen des Gesetzes, hochwillkommen hieß. Wohlweislich haben sich auch die privaten, auf Erwerb und Verzinsung angewiesenen Lebensversicherungsanstalten, obwohl für sie ein Hinausrücken des Todes ihrer Versicherten eine weit größere Bedeutung hätte, bisher nicht merklich für die Heilstätten erwärmen können.

Eine Deckung der Kosten des Heilversahrens durch die "Rentenersparnis" wie man sie ansangs vorrechnete, war von vornherein ganz ausgeschlossen. Man bedenke nur, daß die 1897—1904 einer "ständigen Tb-Behandlung" unterzogenen 101.806 versicherten Personen sür diese Behandlung einen Kostenauswand von 35,515.270 M. verursachten. Davon wurden aber nur 78.428 Personen "mit Heilersolg" entlassen, so daß auf einen mit Ersolg Behandelten (nach Repartierung der für die Mißersolge nutzlos gemachten Ausgaben) 448 M. 21 Pf., von den im Jahre 1904 Behandelten sogar 454 M. 72 Pf. tressen. Das sind aber zunächst nur Augenblicks-"Heilersolge", denn noch im gleichen Jahre ist ein erheblicher Teil davon gestorben, invalide oder wiederholter Behandlung bedürstig geworden, so daß schon am Schlusse des ersten Jahres die Ersolge auf 70.586 Personen zusammengeschrumpst waren (siehe Tabelle Seite 864). Wie hoch kommt also jeder einzelne, noch dazu zweiselhaste Ersolg?! (Siehe auch Seite 865.)

Demgegenüber beträgt die Invalidenrente durchschnittlich (1899) 132 M. pro Person und die Gesamtzahl der wegen Tb. Invalidisierten von 1896—1899 41.777 Personen,³) ferner gehen erfahrungsgemäß die tuberkulösen Invalidenrentner auch häufig bald zu grunde. Von 100 tuberkulösen männlichen Rentenempfängern im Alter von 25—29 Jahren sind

¹) Unter einer Gesamtzahl von 292.536 m\u00e4nnlichen und weiblichen Rentenempf\u00e4ngern.

ein Jahr nach Beginn der völligen Invalidität nur 17 und vier Jahre nach Beginn nur noch 4 am Leben. Der ganze Rentenaufwand für Tuberkulöse steht also in gar keinem Verhältnis zu den durch die Heilstätten vertursachten Ausgaben.

Die Heilstätten sollten .der vorzeitigen Invalididität schon in jungen Jahren- ein Ziel setzen. Aber haben sie wenigstens diesen Zweck erfullt?

Im Gegenteil! Nicht nur die absolute Zahl der Rentenempfänger ist zurs natürlichen Gründen, der Bevölkerungszunahme und Zunahme der Versicherten, gestiegen, auch die relative Zahl der wegen Lungentuberkulose invalide Gewordenen hat sich, statt abzunehmen, im Verhättnis zur Gesamtzahl der Invalidisierten gerade in jungen Jahren trotz der Heilstätten recht erheblich gestelgert, die Ausgaben absolut und relativ vermehrt! Während z. B. früher, 1891—1895, von 1000 invaliden Reutenempfängern im Alter von 25—29 Jahren nur (1) bei 450 die Tuberkulose die Invaliditätsursache bildete, bildet sie diese 1896—1899 trotz der in diesen Jahren zirka 16.000 wegen Lungen-Tb. Behandelten und "tieheilten" bei 509 Personen. Die beifolgende Tabelle gibt darüber näheren "amtlichen" Ausweis.

Von 1000 Rentenempfängern sind erwerbsunfähig geworden wegen Lungentuberkulose:

im Alsee son	Mán	пег	Frauen		
1	1891 1896 1896-1899		1891-1895	1896 1899	
20-21 Jahren	477	549	368	426	
25-29	450	509	307	343	
31-34 ,	392	439	256	258	
35 39 ,	340	367	183	203	
10-44 ,	275	399	146	139	
45-49	197	226	93	101	
50-54	178	138	58	58	
56 - 59	78	81	39	42	
90-64	39	48	21	21	
N569 ,	22	22	12	12	

Der Mißerfolg der Heilstätten fällt natürlich nicht den Versichetungsanstalten zur Last, denn sie waren vom besten Willen geleitet,
aber schlecht beraten, als sie zu diesem Vorgehen sich verführen ließen.
Ebensowenig tragen an den Mißerfolgen die an den Heilstätten wirkenden
Arzte schuld; denn wer die Bewegung aufmerksam verfolgte, kann der
Hingabe und dem Geschicke, mit dem sich die Kollegen in die zum Teil
neuen und schwierigen Aufgaben fanden, die vollste Anerkennung nicht
versagen. Die Mißerfolge beruhen vielmehr erstens auf der viel zu kurzen

Dauer der Kur. Diese aber auf das zur Heilung erforderliche Maß zu verlängern, dazu wurde das nationale Vermögen nicht hinreichen; zweitens und hauptsächlich an den unabänderlichen Verhältnissen, in die die Behandelten zurückkehren müssen.

Der Mißerfolg der Heilstätten in ihrer heutigen Anlage war auch von Anfang an vorauszusehen und wurde namentlich in wetten Kreisen der praktischen Arzte prophezeit. Um so bedauerlicher, daß man nicht zuerst im kleinen Ersahrungen gesammelt, sondern zum Sprung ins Dunkle verleitet hat. (Siehe auch Lazarus, Aron u. a.)

Ich habe seit über 20 Jahren manches Tausend Phthisiker behandelt und nur zu oft erfahren, wie schwer es hält, selbst unter den günstigsten Verhältnissen einen Dauererfolg zu erzielen, wie viele Monate oft darüber vergehen, bis eine wesentliche, physikalisch nachweisbare Besserung im Befinden eintritt — und hier sollte in zirka 12 Wochen ein so eklatautes Resultat sich ergeben?

Man glaubte die günstigen Resultate, die aus einzelnen Sanatorien für bemittelte Lungenkranke berichtet wurden, einfach auf die Heilstätten für Unbemittelte übertragen zu können.

Aber in solchen Sanstorien kann der Kranke weit länger, hin und wieder jahrelang bleiben und, kehrt er nach Hause zurück, so findet er leidlich hygienische Verhältnisse, kann die Ernährung meist nach Vorsehrift gestalten, sich noch Monate, oft Jahre schonen, und ist für alle Falle nur selten großen Berufsgefahren ausgesetzt.

Der Arbeiter hingegen kommt, wenn seine 13 Wochen verstrichen sind, wieder in seine engen, lichtlosen, überfüllten Räume, die geringen Ersparmsse sind durch die Krankheit aufgezehrt, die Not, die Sorge um die Familie zwingt ihn, seine harte Arbeit wieder aufzunehmen und in wenigen Wochen ist der Heilstättenerfolg verschwunden, sofern der Betreffende zuerst wirklich ernstlich krank gewesen ist.

Nach de la Camps Bericht über die Familienfürsorge in Berlin die sich auf 750 Familien erstreckte, deren Oberhaupt in einer Lungenheitstatte war, zeigten sich von 573 daraufhin untersuchten Frauen 264 tuberkules (Eheinfektion?!) 158 anderweitig erkrankt und nur 1, gesund, von 1013 untersuchten Kindern waren 650 skrofulös, 199 lungenkrank, nur 188 gesund Dieses Milieu, in das die Heilstattenpfleglinge zurückkommen, ist also noch viel trauriger als man nach den Angaben des kais, tiesundheitsamtes antichmen mußte. De la Camp führt auch sehlagende Beispiele für die Benutzung gemeinsamer Rotten an (siehe dort Naheres). Nach J. Marcuse in Mannheim, der gleichtalls betont, daß die Heilstatten keine dauernde Herabsetzung der Th.-Sterblichkeit herbeifuhren konnen hatten von 329 Tuberkulesen 101 – 30.77% kein eigenes Bett, teils solchedie in Heilstatten waren!! Diesgleichen hatten nach der Berliner Wohnungsen juete 15 01% lungenkranker Männer und 18.8% Frauen kein eigenes Bett zur Verfügung (Alb. Cohn). (Siehe Seite 409 ff.)

Wie kann man also derartig grundverschiedene Verhältnisse, die sich nur im äußeren Rahmen ähnlich sind, miteinander vergleichen?

Es ist der nämliche Fehler, als wenn man die geringen Leistungen der heutigen Heilstätten nun auch auf unsere Sanatorien für Bemittelte unt ihren zum Teil vorzüglichen Erfolgen übertragen wollte.

Große Erfolge konnte a priori niemand annehmen, der die einschlägigen Verhältnisse aus proktischer Erfahrung nur einigermaßen kannte.

Manche haben gemeint, daß gerade der Kontrast, wenn der Arbeiter in die ungewohnten hygiemschen Verhaltnisse kommt, von besonders raschem Heilerfolg begleitet sei, gegenüber den Bessersituierten. Gut, aber wird dann der Kontrast bei der Rückkehr nicht auch um so ungunstiger wirken?

im Gegensatz zu dem, was man erwartete, haben die Heilstätten unendlich viel unzufriedene Menschen geschaffen, die nach dem komtortablen Leben in der Heilstätte und dem Dolce far niente ohne eigentliches Krankheitsgefühl sehwer sich in die engen, ärmlichen hauslichen Verhältnisse und die anstrengende Arbeit schicken können.

All diese Bedenken gegen die Heilstätten sind schon im Beginne der Bewegung geäußert worden; ich erinnere nur an die trefflichen Arnkel des Kreisarztes Dr. Rieck in Marienberg, die in vielen Punkten den Nagel auf den Kopf trafen. Aber man hat diese warnenden Stimmen nicht zu Worte kommen lassen, nicht hören wollen, gewaltsam unterdrückt (Rieck) und totgeschwiegen, um die künstlich bevorgerusene Begeisterung durch keinen Mißklang zu stören. Selbst die boatische und medizinische Presse war vollkommen im Banne gefängen

1901 sagte Koch: "Der großen Zahl der Lungenkranken gegenüber scheint doch der Erfolg der Heilstatten ein so geringer zu sem, daß davon ein wesentlicher Einfluß auf die Abnahme der Tb. im allgemeinen nicht zu erwarten ist", er warnt vor der Überschätzung und weist mit Berufung auf meine, Seite 899 ff. gegebenen Zahlen darauf hin, was man allein mit der allgemeinen Prophylaxis erreichen kann.

v. Behring äußert sich nicht weniger skeptisch und spricht sogar ton einer möglichen Vermehrung der Tb. durch die Heilstätten und von der genagen Zahl Dauerheilungen S. meine Ausführungen von 1898, S. 861.

Zahlenmaßig nachweisen, sagt Weicker, läßt sich also nur der bei 20°, erzielte Erfolg, der weitere bleibt der Schätzung und dem — blauben anheimgestellt.... Die bisher in Lungenheilstätten erzielten "Dauererfolge" konnen nicht als Dauerheilungen bezeichnet werden, neifach sind sie nur ein Hinausschieben der Todesfalle. Siehe auch "Fetzers scharfe Kritik der Heilstattenbewegung. (Lungentuberkulose, Stattgart, 1900).

Und wie viele erfahrene und hervorragende Klimker in Deutschland und die Mehrzahl der französischen Forscher haben sich von Anfang an der Heilstättenbewegung gegenüber skeptisch und reserviert verhalten! Senator, v. Renvers, v. Mering, Fürbringer, Brauer, Armaingand (Bordeaux), Grancher, Robin, Savoire (Paris), Macfie u. v. a. und haben, wie Ransome (Bournemouth) u. a., vor Überschätzung gewarnt.

Das dankbarste Objekt für die Heilstättenbehandlung waren noch die Angehörigen des großen wirtschaftlich schwachen Mittelstandes — Lehrer, kleine Kaufleute und Beamte und selbständige Handwerker, die in gleicher materieller Ohnmacht sich der Tb. gegenüber befinden wie die Arbeiter, aber doch fernerhin geringeren Zusteren Schädlichkeiten ausgesetzt sind. Und ihrer ist in der großen Heilstättenbewegung am allerwenigsten gedacht!

Wir können hier auf die Einzelheiten und den psychologischen Hintergrund nicht weiter eingehen und behalten diese einer größeren Arbeit vor, die in Vorbereitung ist. So viel aber ist sicher, die Heilstättenbewegung war nach mehrfacher Richtung verfehlt. Die Heilungen sind verschwindend selten im Verhältnis zu den Verpflegten, selbst die Erwerbsfähigkeit beim Austritt ist zum großen Teil nur ein Scheinerfolg, denn viele waren schon vor der Behandlung erwerbsfähig, bei anderen (Prophylaktikern etc.) ist die Diagnose fraglich, namentlich fraglich, ob sie wirklich (aktiv) tuberkulös waren, und endlich von den Tuberkulösen wären viele nach alter Erfahrung auch ohne die Heilstätten noch jahrelang arbeitsfähig geblieben. Die Heilstätten haben statistisch keine nachweisbare Abnahme der Th. erzielt, sind also in der jetzigen Form ein untaugliches Mittel zur wirksamen Bekämpfung der Volkstuberkulose. Ihr Nutzen steht in einem krassen Mißverhaltnis zu ihren enormen Kosten, umsomehr als ihre Anlagen z. B. über den Zweck hinaus viel zu luxuriös sind. (Siehe Pelizaeus, Pischinger u. a.)

Die Heilstätten sind volkswirtschaftlich unrentabel, die Ziele, die sie erstreben, lassen sich auf anderen Wegen besser, billiger, schneller und vollständiger erreichen, daher ist die Verwendung öffentlicher Mittel, z. B. von Seite der Versicherungsanstalten, bei der jetzigen Form der Heilstätten ungerechtfertigt, da weit fruchtbarero Aufgaben ihrer Lösung harren. Die Heilstättenbewegung ist auch deshalb eine unglückliche zu nennen, weil sie die trügerische Hoffnung erweckte, auf dem Wege der Heilung die Th. zu vermindern und dadurch von dem geraden Wege einer rationellen Prophylaxis abgelenkt hat. Noch heute wird die Sputumprophylaxis, das Wichtigste, recht stiefmütterlich behandelt. Es scheint leichter und lohnender zu sein, Millionen für Heilstätten auszugeben, trotz ihrer problematischen Erfolge, als sich energisch der unerläßlichsten prophylaktischen Forderungen anzunehmen. Freilich tausend Spucknäpfe in

Proletzrierwolnungen, Fabriken und dunklen kleinen Werkstatten aufgestellt, um den Arbeitern die notwendigste Gelegenheit zur nuschädlichen Beseitigung ihrer insektiösen Sekrete zu bieten, tausend eigene Betten sür die Kranken, da, wo es not tut, verteilt, wirken nicht so essektvoll, sie können nicht der Anlaß seierlicher Einweihung und ihrer herkömmlichen konsequenzen werden, sie geben nicht die Gelegenheit, die Verdienste so bemerkbar zu machen und haben daher sür den strebsamen Ehrgeiz weit weniger Verlockendes. Hat doch das dekorative und subjektive Moment bei der ganzen Heilstättenbewegung sich in unliebsamer oder ost widerwärtiger Weise vorgedrängt und viele von der tätigen Mithilse zurückgehalten (siehe auch Brauer). Selbst in manchen Heilstätten kommt dies zum Ausdruck, die eher "ein Repräsentationsgebäude" verraten und deren Speisesäle zu Prunkgelagen bestimmt scheinen. (Pischinger, Pelizaeus u. a.)

Warum haben diejenigen, die das Ohr der maßgebenden und exekutiven Gewalten ausschließlich besitzen, heute noch keine Verordnung zugestreht, die den Insektionsgesahren in den Arbeitsstätten jeglicher Art in wirksamer Weise Bechnung bringt? Nicht einmal in den Ämtern und Ministerien, die sich mit diesen Fragen zunächst zu besassen haben, ist ine Sputumprophylaxis berücksichtigt! Warum müssen erst auf dem Umwege über Amerika die Wichtigkeit und Durchsührbarkeit der Sputummaßregeln ine offizielle Sanktion erhalten, obwohl hier bei uns, die Prophylaxis aus siem Reiche der Phrase ins Realisierbare übersetzt und begründet wurde. Siehe v. Leubes Vortrag auf dem Berliner Th.-Kongreß.)

Der Kampf gegen die Tb. durch die Heilstätten ist nicht mehr wert, wils wenn man einer Hungersnot mit Kaviar und Austern statt mit Brot und Speck abhelsen wollte. — Wenn es richtig ist, daß unser Kaiser Wilhelm das Komitee des Heilstättenkongresses mit den Worten empfing: Seife, meine Herren, ist das Beste, so hat er damit in seiner genialen Weise den Kern der Tb.-Bekämpfung weit richtiger getroffen, als samtliche Heilstättengrunder.

Man wird nicht hoffen dürfen, daß jeue, die sich damals ohne genügende praktische Erfahrung an die Spitze der Bewegung gesetzt und den Wohltstigkeitsdrang der maßgebenden Kreise in falsche Bahnen gelenkt haben, ihren Irrtum, der so viele Milhonen verschlungen hat, heute eingestehen. Hätte man die 30 Millionen für die Wohnungsfrage verwendet, hätte man nur um deren Zinsen im Betrage von 1 Milhon Mark, ein Zimmer vollen not tut zugemietet, so wäre in zirka 20 000 Familien, die durch das enge Zusammenwohnen gesteigerte Infektionsgefahr der Tb. und zugleich anderer Infektionskrankheiten erheblich herabgesetzt worden. Wenn in manchen Heilsbitten, z. B. Belitz, ein einziges Bett auf 10.000 Mark zu stehen kommt und bei viermaliger Besetzung im Jahre weitere laufende

Ausgaben von (4 × 450) 1800 Mark verursacht, so hätte man um diesen Preis Walderholungsstätten gründen und Hunderten nutzen könneu.

Nachdem die Heilstätten einmal bestehen, so werden wir sie nicht auf Abbruch versteigern müssen, aber notwendig ist es, besser heute als morgen, sie gründlich in corpore et membris zu reformieren; sie sind für die Schwerkranken einzurichten, auf daß diese dauernde und schlimmste Quelle der Infektionsgefahr, die am Marke unseres Volkes zehrt, endlich aus ihren Familien ehminiert werde Nur dann haben wir Aussicht, den gewaltigen Verheerungen der Th. Einhalt zu tun.

Für diesen Zweck freilich hätten die Anstalten anders und viel einfacher und billiger gehaut werden können und auch des großen Areales nicht bedurft. Die Fulle der in den Heilstätten festgelegten ärztlichen Intelligenz und Tatkraft, der wir jetzt schon sehr wertvolle Beiträge zur Ahologie und Klinik der Tb. verdanken — ich erinnere nur an die Arbeiten von Moeller, Weicker, Pischinger, Gabrilowitsch und viele andere — würde dann vor Aufgaben gestellt, ersprießlicher für das Gemeinwohl, als sie an der Mehrzahl der heutigen Heilstatteninsassen zu lösen sind.

Die Fürsorge für die Schwerkranken, der auch v. Leube in einem warmen Appell an die Behörden Ausdruck gibt, erheischt es. daß wir auch Spezialabteilungen (Pavillons, Liegehallen) in den Krankenhäusern und Gemeindespitalern oder Haussanatorien nach dem durch v. Unterberger gegebenen Muster einrichten. (Siehe das Rundschreiben des Reichskanzlers vom Januar 1905.) Bis jetzt haben wir Invalidenheime in Lichtenberg, Ostritz, Wilhelmsdorf, Cassel, München, Weimar, Braunschweig und Groß-Hausdorf (Lübeck) etc. Der Eintritt soll zwar freiwillig sein, aber das Gesetz muß uns in die Lage versetzen im äußersten Falle denjenigen, welcher geflissentlich seine Umgebung gefährdet, auch zwangsweise in der Anstalt unschädlich zu machen, wie das z. B. in Norwegen vorgesehen ist. (Siehe Seite 887 sowie auch v. Unterberger, v. Leube, Löffler, v. Rost, Croner, Lawr, F. Flick n. a.).

Leichter Kranke, namentlich Fieberfreie, bringe man in Walderholungsstatten.

7. Walderholungsstätten.

In vieler Beziehung wichtiger halte ich die bis jetzt noch recht stiefmütierlich behandelten Wanderholungsstätten, die auf die sehr dankenswerte Anregung von Wolf, Becher und R. Lennhoff zuerst in Berlin (6) vom Roten Kreuz für Erwachsene, nach Geschlechtern getrennt und für Kinder, ferner in Leipzig, Frankfürt a. M. Breslau. Stettin, Kassel, Dusseldorf, Dessau, Posen, Hannover, Karlsruhe, Halle, Magdeburg, Spandau, München, Luttich etc. eingerichtet wurden oder in

Einrichtung begriffen sind. In Berlin wurden z. B. 1904 132.936 Verpflegstage an Tuberkulöse, Genesende und Erholungsbedürftige gewährt. (Siehe Wolf-Becher, Feis, Bielefeldt.)

Diese Erholungsstätten in der Nähe der Stadt, leicht erreichbar in waldiger Gegend angelegt und mit einigen Döckerschen Baracken zum Wirtschaftsbetrieb, mit einer Liege- und Unterkunftshalle und einem artesischen Brunnen ausgestattet, dienen den Tuberkulösen in jedem Stadium, mit Ausnahme des akuten, fieberhaften Zustandes, zum Tagesautenthalt. Die Kranken nehmen zu Hause ihr Frühstück, fahren mit Arbeiterbillet zur Erholungsstätte und kehren erst abends nach Hause zurück. Mittagbrod erhalten sie für 30 Pfg. und in der Zwischenzoit Milch und Brot zum Selbstkostenpreis.

Diese Erholungsstätten genügen den Hauptindikationen, Entfernung aus der engen ungesunden Wohnung, Aufenthalt in frischer staubfreier Luft, Ruhe, zweckmäßige, genügend reichliche Ernährung. Die günstigen Resultate sind daher wohl erklärlich. Dahei sind die Kosten solcher Erholungsstätten verhältnismäßig sehr gering Nach dem Bericht der Frau Minister Studt, die sich mit warmem Hirzen der Sache angenommen und große Verdienste um die Ausgestaltung erworben hat, werden dus Terrain (zirka 1 ha) vom Staate oder der tiemeinde und die Döckerschen Baracken vom Roten Kreuz, die Betriebskrätte vom vaterländischen Frauenverein kostenlos zur Verfügung gestellt, so daß sich die ganze Einrichtung einer solchen Erholungsstätte für 100 bis 120 Kranke uur auf 3000—4000 M. bekäuft und der Betrieb seine Kosten im wesentlichen selbst deckt. Durch Ersatz der Döckerschen Baracke durch festen Bau mit Liegehalte laßt sich die Erholungsstätte auch für den Winterbetrieb einrichten.

Bei den geringen Aufwendungen, die diese Einrichtungen verursachen, liegt es vollkommen im Bereiche der Möglichkeit, nicht nur einem verschwindenden Bruchteil wie bei den Heilstätten, sondern einer großen nennenswerten Anzahl Tuberkulöser in bescheidenem aber genügendem Maße alles zur Genesung Erforderliche zu teil werden zu lassen. Bei weiterer zweckmäßiger Ausgestaltung dürsten diese Walderholungsstatten einer der mächtigsten Faktoren in der Bekämpfung der Tb. als Volkstrankheit werden, zumal auch die Vorgeschrittenen und hauptsachlich insektiosen, wenn sie höheres Fieber haben, von ihrer Familie tagsuber ferugehalten werden und damit der wichtigsten prophylaktischen Forderung entsprochen wird. Der Mißstand, daß die Kranken die Nacht bei hirer Familie zubringen mussen, fällt nach dem (Seite 399) gegebenen tiesehtspunkte für die Insektion nicht erheblich ins Gewicht.

Für Gesunde erfüllen auch die Laubenkolonien in der nachsten Umgebung der Städte, so primitiv sie sind, den prophylaktischen Zweck,

die Leute aus ihren schlechten Wohnungen heraus ins Freie zu bringen und sie vom Wirtshausbesuche abzuhalten; sie verdienten daher weit größere Verbreitung als sie bisher fanden.

8. Kinderprophylaxe und -Heilstätten. Schule.

Bei der Prophylaxis im Kindesalter ist das oberste Gebot, die Kinder soviel als möglich aus den engen, häufig infizierten Wohnungen heraus ins Freie zu lassen. Einrichtungen von Kinderspielplätzen, ausgiebigere Benatzung der Schulhöfe und Kindergärten (siehe Cornet, Skrofulose) bilden daher eine wirksame Waffe. Sohr segensreich wirken auch die Ferienkolonien, die wenigstens für kurze Zeit gesunde Kinder (kranke sind ausgeschlossen) der häuslichen Infektion entrücken und sie widerstandsfähiger machen, ferner Waldschulen, wie sie vom Vaterländischen Frauenverein in Charlottenburg eingerichtet wurden und seit längerer Zeit an anderen Orten, z. B. Esterel, zwischen Canues und St. Rafael, bestehen (siehe Baradat). Die vielfach empfohlene Unterbringung von Kindern in ländlichen Familien bedarf einer gewissen Vorsicht, damit das Kind bei der großen Verbreitung der Tb. auch auf dem Lande nicht vom Regen in die Traufe komme.

Wenn Wolf-Becher die vorwiegende Häufigkeit der Tb im schulpflichtigen Alter betont, so ist das ein Irrtum, der auf der von mir (Seite 421) beanstandeten Berechnung auf Gestorbene beruht.

Die mannigfachen Aufgaben, Kinder von ihren tuberkulösen Eltern zu trennen, vornehmlich die aus dem Krankenhaus entlassenen, besonders gefährdeten Rekonvaleszenten nach Masern, Pertussis u. s. w. vor der häuslichen Infektion zu schützen (Derecq) und skrofulösen und tuberkulüsen Kundern die ihnen nötige Pflege angedeihen zu lassen, drängen zur Errichtung von Kinderheim- und Heilstätten in Solund Seebadern und Luftkurorten, wie sie namentlich Heubner befürwortet (siehe Neuburger, Kahler, C. Schutz, Ewald). Musterhafte Emrichtungen dieser Art sind die Heilstätten von Ormesson, Villiers sur Marne und ferner die Colonies sanitaires agricoles (Trémilly, Noisy) (Bielefeldt). E.ne solche Kinderheilstätte ist auch mit der Belziger Hellstatte für Erwachsene verbunden, eine weitere besteht in Hohenlychen, sowie durch Stiftung der Großherzogin Linse von Baden in Durrheim. Bokay empfiehlt auch eigene Pertussis-Hospitäler wegen der naben Beziehung dieser Erkrankung zur Tb. Ohne Zweifel versprechen Kinderheilstätten viel nachhaltigeren Erfolg als die Heilstätten für Erwachsene, weil eine Reihe von Schaduchkeiten, die dort den Erfolg illusorisch machen, die dura necessitas der späteren harten Arbeit, die zeitlich enge Beschräukung der Kur und viele psychische Schädlichkeiten wegfallen und auch der erziehliche Einfluß im Kindesalter tiefere Wurzeln zu schlagen pflegt.

Wahrend für die Altersklassen über 16 Jahre soweit sie der verscherungsplichtigen, lohnarbeitenden Bevölkerung (zirka 14 Millionen in beitschland) angehoren, besonders der § 18 des Invaliden-Versicherungsgesetzes die Grundlage für eine praktische Th. Bekampfung abgibt, würden sich für die Kinder und Angehorigen aus dem § 45 des Invaliden-Versicherungsgesetzes die einer weithorzigeren Auslegung des Gesetzes als bisher durch den Bundesrat die nötigen Mittel herleiten lassen, bis die mehrfach augestrebte Familienversicherung der betreffenden Klassen in die Tat umgesetzt wird.

Ein richtiger Erfolg ist auch hier nur bei Ausdehnung der Behandung auf viele Monate bis Jahresfrist zu erwarten, eine Bedingung, die uns immer wieder auf die Vorbeugung als das Rationellere und Erreichurere hinweist.

Gleichwohl, wenn man die Unmenge der gesthrdeten Kinder bemehtet, mussen Bedenken kommen, ob sich durch die geringe Zahl derer,
lenen eine solche Heil- und Heimstättenbehandlung nach Maßgabe der aufzubringenden M.ttel zu teil werden kann, wirklich die Kindertuberkulose
surksam vermindern läst. So sehr also solche Bestrebungen zu untersutzen sind, so sehe ich doch sür die große Masse der Kinder unserer
moder bemittelten Klassen sür Gesunde und sür Kranke, soserne sie nicht
m-bern in den Walderholungsstatten (siehe S. 880) eine weit wirksunere Wasse zur Bekämpfung der Tb., wenn sie auch im einzelnen Falle
an Leistungsschigken hinter den Kinderheilstätten zurückstehen.

Es ist das Verdienst des Berliner Kinderarztes Ritter, diese Kindererholungsstätten eingeführt, Wolf-Bechers und Lennhoffs, sie weiter auserhaut zu haben.

Da die Kinder keiner besonderen Ausstattung bedurfen, ist auch den armsten unter ihnen, die gerade in den schlechtesten Wohnungen bausen, die Beteiligung an diesem Tagessanatorium möglich. Der Verpflegungssatz beträgt zirka 50 Pfg. pro Tag Hier bietet sich zugleich ein ersprießliches Feld für die charitative Tätigkeit von Damen und Malchen höherer Stände, die ernstlich bestrebt sind, an den Kulturaufzaben mitzuarbeiten. Im übrigen siehe die Erholungsstatten bei Ernschsenen (Seite 880) und über Einrichtung die Ausführungen von Wolf-Breher.

³⁾ Der § 45 des Invaliden-Versicherungsgesetzes lantet. Durch übereinstimmenden Beschluß des Vorstandes und Ausschusses kann bestimmt werden, duß die Überschusse tes Sondervermögens einer Versicherungsmistalt über den zur Deckung ihrer Verpflichtung desend erforderlichen Bedarf zu anderen als den im Gesetze vorgeschenen Leistungen in wirtschaftlichen Interesse der der Versicherungsanstalt angehorenden Rentenemp tanger. Versicherten sowie ihrer Angehörigen verwendet werden. Solche Beseitlusse bedurfen der Genehmigung des Bundespites. Die teinehmigung kann widerruten werden, wenn das Sondervermogen der Versieberungsanstalt zur dauernden Deckungihrer Verpflichtungen a,eht nieher auszeicht.

Eine Trennung der Geschlechter ist namentlich bei älteren Kindern auch hier vorzuziehen, um Unzuträglichkeiten wie Servaes¹) u. a. mitteilten, vorzubeugen.

In den Schulen niederer und höherer Art eröffnet sich ein weites und dankbares Gebiet der Tätigkeit für den mit den nötigen Kompetenzen ausgestatteten Schularzt.

Außer dem Spuckverbot, entsprechenden Anschlägen, Aufstellung von Spucknäpfen, Anordnung feuchter und häufiger Reinigung, Belehrung an Lehrer und Schüler und ausgiebiger Nutzbarmschung der Schulhöfe hat die ärztliche Schulaufsicht namentlich auf Erkrankungen an Tb. unter Lehrern und Schülern das Augenmerk zu richten. Nach Angaben von Köhler (Wiesbaden) und Hennecart (Sedan) läßt sich namentlich die Kindertuberkulose frühzeitig durch Röntgen-Untersuchung feststellen (siehe ersten Röntgen-Kongreß), und die Vorschläge, die Schüler ein- oder zweimal jährlich untersuchen zu lassen, sind sehr bemerkenswert. Die Erörterung, ob tuberkulöse Lehrer und Schüler überhaupt vom Unterricht auszuschließen sind, wie es z. B. in Kanada geschieht, oder nur in vorgeschrittenen Fällen (von der Mühle) und wie weit die Einrichtung von Hilfsschulen für solche Kinder, ähnlich wie sie für Minderbefähigte an mehreren Orten bestehen (siehe Laquer), indiziert ist, würde hier zu weit führen. Eine zeitgemäße Vervollständigung der schulhygienischen Vorschriften*) wird wohl dieser Frage näher treten müssen.

9. Wohnungshygiene.

Außer der Aufklärung des Publikums und der Spuckprophylaxis ist einer der allerwichtigsten Punkte in der Tuberkulosebekämpfung die Assanierung der Wohnungsverhältnisse. Auch Rubner hat in seinem glänzenden Vortrage auf dem Berliner Th.-Kongreß eine durchgreifende Reform unseres Wohnungswesens und den Erlaß eines Wohnungsgesetzes als einen der wichtigsten Schritte zur Beschränkung der Tb. bezeichnet. (Siehe Gottstein u. a.)

Hier sei auch an das bei der Wohnungsinfektion (S. 409 ff. und S. 420) Gesagte erinnert. Die Tb. ist in den Großstädten, besonders in gewissen Stadtbezirken, engen Straßen und Wohnungen konzentriert und ihre Häufigkeit der Wohndichtigkeit proportional. Den innigen Zusammenhang der Tb. mit dem Wohnungselend haben in neuerer Zeit in sehr verdienstvollen

¹⁾ Siehe 1. Konferenz der Tb.-Arzte.

^{*)} In der preußischen Ministerialverfügung vom 14. Juni 1884 ist die Tb. noch nicht unter den Krankheiten aufgeführt, welche besondere Vorschriften betreffs Ansteckungsfähigkeit nötig machen. In der Ministerialverfügung vom 10. Dezember 1890 sind unter anderem für Lehrer und Schüler Spucknäpfe und Dettweilersche Fläschehen angeordnet.

Arbeiten Karl Abele (1896 leider nicht publiziert) für Berlin, Romberg und Haedicke für Marburg, Freudenberg und J. Marcuse für Mannheim, Wernicke für Posen, Runborg für Upsala, Herm. M. Biggs für New York, Law Flick für Philadelphia festgestellt. Nach der Wohnungsenquete der Berliner Ortskrankenkasse für Kaufleute etc. mußten von den Lungenkranken 17.71% Männer und 16.2% Frauen mit mehr als 4 Personen ihren Schlafraum teilen. (Siehe auch Seite 876)

Wenn man die engen, lichtlosen, überfüllten Wohnräume der ärmeren Klassen (siehe Seite 400) aus eigener Auschauung kennen gelernt hat, dann versteht man die reiche Ernte, die der Tuberkelbazilius dort jahraus, jahrein findet. Hier den Hebel bessernd einsetzen, heißt nicht nur die Th., sondern gleichzeitig auch alle andern Infektionskraukheiten wirksam bekampfen und den Menschen auf eine höhere Kulturstufe heben. Erst kürzheh auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat man deren Zusammenhang mit den engen Wohnungen hervorgehoben (Pfeiffer), und die Pflege des Familiensinns in den besseren Wohnungen als Mittel gegen den Alkoholismus wird mit Recht betont.

Schade, daß die für Heilstätten aufgebrauchten Millionen nicht hier eine weit fruchtbarere Verwendung gefunden haben.

Zuerst hat man in England (1851) die Wichtigkeit einer geordneten Wohnungshygiene erkannt und ihr durch eine Reihe diesbezüglicher Gesetze Ausdruck verliehen, die wohl auch die Ursache für die Abnahme der Tb. dort bilden. Erfreulicherweise zeigt sich in neuerer Zeit da und dort ein wachsendes Interesse für diese Frage, und Staat und Gemeinde beginnen weuigstens für die in ihrem Betrieb beschäftigten Angestellten gesunde Wohnungen vorzusehen.

So sind bis 1903 in Preußen durch die Gesetze vom 13 August 1895, 23. August 1899 und 16. April 1902 der Regierung 32 Millionen Mark zur Verfügung gestellt zur Errichtung von Wohnhäusern auf Rechnung des Staates zur Vermietung an die in den Staatsbetrieben beschaftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten und zu Darlehen an Baugenossenschatten; in Bayern wurden 1901 4½ Millionen Mark zu diesem Zwecke bewilligt. Auch die Landesversicherungsanstalten haben an der Losung der Wohnungsfrage in dankenswerter Weise mitgearbeitet und gemäß des Gesetzes tom 22 Juni 1889, beziehungsweise 19. Juh 1899 87 Millionen Mark and bis 1904 118 Millionen Mark zur Erbanung von Arbeiterwohnungen hergegeben.

Hie und da zeigen sich auch dankenswerte Bestrebungen über diese enge Grenze der Wohnungsverbesserung hinzus, auf deren Einzelheiten einzugehen hier zu weit führen würde, die nötige Fürsorge angedeilten zu lassen. Ich erinnere an die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Dusseldorf 1898, die auch vorbildlich für die bayrischen Maßregeln auf diesem Gebiete (Gesetz vom 10. Februar 1901) wurde, dann an das hessische Wohnungsgesetz, ferner an das Wohnungsamt der Stadt

Stuttgart und den Entwurf eines Wohnungsgesetzes in Preußen, das wenigstens den dringlichsten Anforderungen entspricht. (Siehe Fürst sowie Seite 851.)

Manche Besserung läßt sich auch durch energische Kontrolle der Wohnungsverhältnisse erkrankter Kassenmitglieder erreichen, wie sie die Ortskrankenkasse der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker in Berlin in nachahmenswerter Weise ausübt und auch die Krankenkassen in Magdeburg, Straßburg, Kiel, Leipzig, Gera, Höchst u. s. w. in die Hand nahmen.

10. Meldepflicht.

Einen der meist umstrittenen Punkte der tuberkulösen Prophylaxis bildet die Meldepflicht. Einerseits läßt sich nicht leugnen, daß ihr bei der ungeheuren Verbreitung und langen Dauer dieser Krankheit schwere Bedenken gegenüberstehen, anderseits zieht die Erkenntnis der Tb. als einer Infektionskrankheit die Meldepflicht der Erkrankten als natürliche Konsequenz nach sich, damit wir die Tb. in ihren dunkelsten Schlupfwinkeln aufsuchen, die Quellen neuer Infektion zum Versiegen bringen und auf Grund einer so notwendigen, brauchbaren Statistik den Erfolg unserer Maßregeln prüfen können.

Man hat gegen die Meldepflicht geltend gemacht, daß sie das ärztliche Berufsgeheimnis verletze und eine Entfremdung zwischen Arzt und Kranken herbeiführe. Aber von dem Augenblicke, wo sie gesetzlich festgestellt ist, fällt dieses Bedenken hinweg, so wenig als die vorgeschriebene Meldung eines Scharlach- oder Cholerakranken mit der Berufspflicht kollidiert. Man hat von Einschränkung der persönlichen Freiheit gesprochen, als wenn die Freiheit darin bestände, seine harmlosen Mitmenschen unbehindert infizieren zu dürfen!

Dann hat man in den schwärzesten Farben die Härten ausgemalt, die sich aus einer solchen Meldung für den Kranken ergeben würden; obdach- und brotlos würde er angeblich wie ein Aussätziger ausgestoßen werden. Diese düsteren Bilder sind maßlos übertrieben; in den Städten und Staaten, wo die Meldung Tuberkulöser seit Jahren besteht, ist nichts von diesen Befürchtungen einseitiger Menschenfreunde eingetroffen, und wenn in vereinzelten Fällen Härten und selbst wirtschaftliche Schädigungen möglicherweise nicht ganz zu vermeiden sind — ist es vielleicht minder hart, wenn man statt dessen die Angehörigen und Mitarbeiter der Infektion und dem Siechtume preisgibt?

Ebenso unbegründet ist der Einwand, die Furcht vor der Meldung führe zu einer Verheimlichung der Krankheit und treibe den Kranken dem nicht zur Meldung verpflichteten Kurpfuscher in die Arme, denn man braucht nur die Meldepflicht jedem aufzuerlegen, der einen solchen Kranken behandelt. Noch weniger läßt sich an der Durchführbarkeit der Anzeigepficht zweifeln, nachdem dieselbe bereits in anderen Staaten und Städten seit Jahren in Kraft ist.

In New York besteht ein Meldesystem seit 1897 (Riggs), in Sheffield 1) seit 1899 (Robertson), desgleichen seit längerer Zeit in Brighton (Newsholme, Nuttal) und Manchester (Kenvood) u. s. w. in Deutschland sind eingehende Verordnungen namentlich in Sachsen getroffen (Ministerialverordnung 29. September 1900), ferner in Baden (10. März 1899) und Suchsen-Altenburg (20. August 1899), dann in Meiningen, einigen preußischen Regierungsbezirken: Düsseldorf (25 März 1891), Wiesbaden, Trier (8. Juni 1900), Arnsberg, in einigen Städten: Aachen, Berhn (8. Dezember 1890, 3. Juli 1893).

In New York, wo sich namentlich Biggs durch sein energisches Vergeben großes Verdienst erworben hat, stieß die Aufforderung an die Arzte die Tuberkulosefälle zur Anzeige zu bringen, anfangs auf großen Widerspruch, doch hat sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Ärzte gemehrt, die treiwilig und zum allgemeinen Besten dem Wunsche der Gesundheitsbehörde nachkommen. Es wird dann der Auswurf gratis untersucht, und im Medizinnliuspektor werden die nötigen Maßnahmen getroßen. In Manchester besichtigt der Amtsarzt das Haus, gibt mundlich und schriftlich Verhaltungsmaßregeln und wiederholt nach 14 Tagen den Besuch

Nach der Ministerialverordnung vom 29. September 1900 für das Königreich Sachsen, das unter allen deutschen Bundesstauten voranging, haben

1. die Leichenfrauen jeden Todesfall von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht zu melden, beziehungsweise vom Arzte die Todesursache bestätigen zu lassen;

2. die Arzte jeden Fall vorgeschrittener Lungen- und Kehlkopfschwindsucht bei Wohnungswechsel oder, wo der Erkrankte in Rücksicht auf wie Wohnungsverhaltnesse seine Umgebung hochgradig getahrdet, zu melden:

3. jeder in Privatkrankenanstalten, Waisen-, Armen- und Siechenläusern sowie in Gast-, Logierhäusern, Herbergen, Schtafstellen, Internaten, Personaten vorkommende Fall von Lungen- und Kehlkopfseltwindsucht ist im Arzte, respektive vom Haushaltungsvorstande der Ortspolizer zu melden. Die Meldung hat die Anordnung der Desinfektion zur Felge. Unterlassene Meldung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Eine ähnliche Verordnung (vom 30. Januar 1902) ist für Buden erlassen worden, wobei nötigenfalls Verbringung in ein Krankenhaus vorgeseben ist wofern nicht Belchrung polizeitiche Zwangsmittel gegenstandslos machen

Das Norweger Tuberkulosegesetz, das am 1. Januar 1901 durch die Initiative Holmboes, des hochverdienten Direktors des zivilen Medizmal-

'i in Sheffield ist jede Person mit Lg-Tb bei Strafe bis 40 M dem Staatssize anzuzeigen, der Arxt erhält ein mäßiges Honorar, im Brighton wird der Arzt
für lie Muheualtung der Melding mit M. 2:50 entschadigt, ebenso in Mauchester bei
Melding sines Wohnungswechsels oder eines schon von andern Ärzten Behandelten
mit 1 M. Die Handhabung ist wohl durch die örtlichen Verhaltnisse bedingt und
durch Sitte und Brauch mannigfach beeinduit.

wesens in Norwegen, und auf Betreiben Larsens und Klaus, Hanssens u. a. in Kraft trat, enthält folgende Bestimmungen:

§ 2. Jeder Arzt, der einen Tuberkulosefall zum erstenmal in Behandlung bekommt, soll ihn dem Vorsitzenden der Gesundheitskommission melden. Bestimmung über Meldung bei Todesfällen, Wohnungswechsel.

§ 4. Der Arzt soll für die Durchführung hygienischer Maßnahmen bei Tb. sorgen, wenn dies nicht möglich, es dem Gesundheitsamt melden.

§ 5. Nicht behandelte Kranke dürfen überwacht werden, eventuell von einem eigens angestellten Arzt.

§ 6. Falls der Kranke oder seine Umgebung nicht die nötigen Maßnahmen trifft, kann er zwangsweise ins Krankenhaus übergeführt werden.

§ 7 und 8. Reinigung und Desinfektion der Kleider Tuberkulöser,

der Wohnung beim Umzug oder Tod.

§ 9. Tuberkulöse dürfen nicht ohne behördliche Erlaubnis von der

Armenverwaltung in Privatpflege gegeben werden.

§ 10. Tuberkulöse Personen können von der Anfertigung und dem Verkauf von Eßwaren ausgeschlossen werden, ebenso von der Kinderpflege und Wartung. Es kann verboten werden, Milch von Orten zu beziehen, wo tuberkulöse Leute die Viehwartung besorgen.

Wir verweisen namentlich auf die zwar strenge aber gerechtfertigte Bestimmung des § 6, daß der Kranke zwangsweise, wo es nötig erscheint, ins Krankenhaus übergeführt werden kann.

Die Verordnung für Sachsen vom Minister von Metzsch (ähnliche Restimmungen waren im preußischen Seuchengesetz in Aussicht genommen. wurden aber leider trotz der Bemühungen Kirchners und Rugenbergs in 3. Lesung gestrichen) wird, was die Umgrenzung der zu Meldenden anlangt, den dringendsten Anforderungen der Prophylaxis gerecht, ohne in die privaten Verhältnisse scharf einzugreifen. Nur dürste die Meldung bei Wohnungswechsel (§ 2) auf alle mit bazillenhaltigem Auswurf oder vorgeschrittener Tb. auszudehnen sein, da der Begriff "vorgeschritten" zu elastisch erscheint. Diese Dehnbarkeit der Bestimmungen, die von Brauer auch an der badischen Verordnung beanstandet wird, führt erfahrungsgemäß zu laxer Ausführung. Ferner ist die Anzeigepflicht möglichst auch auf die Frühformen auszudehnen, wenn in diesem Falle auch nach Lage der Verhältnisse von weiteren sanitätspolizeilichen Maßnahmen außer bei Wohnungswechsel Abstand genommen werden kann. Unerläßlich ist wohl auch die Bestimmung, daß man für Kranke, die sich nicht um die hygienischen Spuckvorschriften kümmern und ihre Umgebung gefährden, in der zwangsweisen Überführung ins Krankenhaus ein wirksames Schreckmittel hat, wie es namentlich im norwegischen Gesetze vorgesehen ist.

Den verschiedenen Gesetzen und Verordnungen fehlt zwar bedauerlicherweise ein einheitlicher Charakter, der für die statistische Vergleichung Grundbedingung ist, glücklicherweise aber tragen hei der Tb. im Gegensatz zu Cholera und Pest selbst die im kleinsten Bezirke durchgeführten Maßnahmen schon ihre Früchte unabhängig von der Beteiligung der weiteren Umgebung, so daß die in einzelnen Staaten (Frankreich, England) zutage getretene Abneigung gegen die Meldepflicht (siehe Hygiene-kongreß 1903) kein Hindernis für die erfolgreiche Einführung an anderen Urten bildet.

Die Meldepflicht ist namentlich auf Schiffen wichtig, wo Gesunde und Kranke, sei es Schiffspersonal oder Reisende, auf die engsten gemeinzamen Raume angewiesen sind.

Last der Puthisiker die notwendige Reinlichkeit hartnäckig außer acht und macht er sich dadurch einer fahrlässigen Gefährdung und Korperverletzung seiner Umgebung schuldig, so muß diese sich im eigensten Interesse Vorsicht erzwingen und nötigenfalls die ihr rechtlich zustehenden Konsequenzen: Kündigung, Entlassung u. s. w. ziehen. Die etwaigen Härten hat dann der Kranke sich selbst zuzuschreiben, volenti non sit injuria. Für solche gemeingesährliche Personen ist Anzeigeplicht und selbst zwangsweise Unterbringung in Anstalten, je nach den Verhältnissen, ebensowenig von der Hand zu weisen wie bei Cholera, Lepra und anderen Insektionskrankbeiten Die Beeinträchtigung der personlichen Freiheit ist hier im Allgemeininteresse ersorderhich und von Inhamanität kann keine Rede sein; wenigstens liegt sie nicht auf Seite dessen, der geschützt wird, sondern desjenigen, der den Schutz ersorderlich macht.

Es ist mir beispielsweise folgender Fall bekannt: Ein Phthisiker (Schlosser) lag zu Hause und vertrieb sich trotz Abmahnung die Zeit damit, den Auswurf möglichst hoch an die Wand emporzusehlendern. Wenige Wochen nach seinem Tode starb auch seine vordem binhende Frau und sein Kind an Tb. Und auf solche Leute soll man aus Freiheitsduselei Rueksicht nehmen?

Ebenso unerläßlich ist es bei einem weiteren Ausbau einer solchen Verordnung, daß man sich nicht allein auf die Desintektion beschränkt, sondern auch durch schriftliche und mündliche Belehrung des Kranken. Anordnung der zweckentsprechenden Maßregeln Spucknäpfe), möglichste Separierung durch Anweisung eines besonderen Zimmers und namentlich eines eigenen Bettes einer Weiterverbreitung der Th. B. und der lufektion Einhalt gebietet. Erst dann kann die Anzeigepflicht wirklich die in ihr ruhenden krätte entfalten und segensreiche Früchte zeitigen

Die Hauptschwierigkeit für den Erfolg solcher Vererdnungen liegt immer in der Kontrolle. So lange nicht eigene Organe, die die Kontrolle im Auge behalten, geschaffen werden, fürchte ich, daß viele der schönen Maßregeln nur auf dem Papiere stehen werden. Siehe auch van Ryn (Brüssel), Lawr. F. Flick, Vallin, Landouzy, C. Fräukel. M. Kirchner, Helwes, Brauer, Mitulescu u. a.

b) Staatliche Maßnahmen gegen die Tiertuberkulose.

Unungänglich erforderlich ist die Mitwirkung des Staates auch bei Bekämpfung der Tiertuberkulose. Es gilt, die Viehbestände des Landes durch allmähliches Ausscheiden infizierter Tiere von der Tb. zu reinigen. Die Erkennung kranker Tiere ermöglicht die Tuberkulinimpfung.

Gegen diese hat man den Einwand erhoben, einmal daß sie unsicher sei, insofern auch nicht tuberkulöse Tiere reagieren und bei tuberkulösen die Renktion ausbleibe, dann, daß durch das Tuberkuhn oft eine rasche Ausbreitung des Prozesses bewirkt werde.

Yoges hat von 70 Autoren die Impfresultate, welche durch die Sektion geprüst wurden, zusammengestellt. Danach zeigten von 7327 mit Tuberkulin

geimpften Tieren (Rindvich)

	positive I 684		negative 1	
Davon nuch dem Sektionsergebnis	tuberkulös 6684 also eine Fe	nicht tuberkulös 156	tuberkulös 48 $4 = 2.78^{\circ}/_{\circ}$	næbt tuberkulós 439

Diese Anzahl von Fehldiagnosen ist schon an sich nicht erheblich und Verliert noch an Bedeutung durch die zum Teil mangelhafte Sektion und Versuchsanordnung. Die rengierenden, aber angeblich tuberkulosefreien Tiere bieten für Tuberkulosefreisen keine Garantie, da sich die Untersuchung in manchen Fällen auf bloße Besichtigung selbst nur einzelner Organteile beschrankte. kleine Herde und Herde in anderen Organen also leicht der Entdeckung entgehon konnten. — Die 48 Tiere — 0.65%, die trotz tuberkuloser Veranderungen keine Reaktion zeigten, beeinträchtigen den praktischen Wert der Tuberkulimmpfung darum nicht wesentlich, weil sie zum Teile mit zu geringen Dosen geimpft wurden, zum Teil an generalisierter Tb. litten (und hiedurch tuberkulin-immun), also der richtigen Dragnose auch sonst leicht zugängig waren, endlich zum Teil verkalkte, also abgeheilte Herde aufwiesen, die für den Fall, daß sie noch lebende Bazillen enthalten hatten, auf eine spatere Impfung wohl reagiert hätten.

Auch die Behauptung, daß die Tiere durch die Impfung eine Schädigung infolge akuter Miliartuberkulose erleiden, hat sich, von einigen Ausnahmen vorgesehrittener Tb. abgesehen, in einwandfreier Weise nicht aufrechterhalten lassen, wie Bang, dessen Arbeiten bahabrechend wirkten.

durch Massenimpfungen an 52,000 Rindern konstatierte.

Die Tuberkulinimpfungen werden in je nach der Größe des Tieres wechseluden Dosen — für Kälber mit 0:1, Jungrinder 0:5, starke Bullen 0:6 cm² — am besten gegen Abend ausgesührt, nachdem durch Messungen ein oder mehrere Tage vorher die normale Temperatur festgestellt ist. Fiebernde Tiere sind von vornherein von der Impfung auszuschließen. Nach 9, 12, 15, 18 Stunden wird die Reaktion, die gewöhnlich nach 1:2--20 Stunden eintritt, durch Messung festgestellt. Steigerung der nor-

malen Höchsttemperatur um 1° und über 39:5° oder um 0:5° und über 40° ust als positive Reaktion zu rechnen.

The Beobachtung bat ergeben, daß die Reaktion bei einer zweiten, selbst Monate späteren Impfung des Tieres, ohne daß Heilung eingetreten, im Gegensatz zum Menschen oft zweifelhaft ausfällt oder selbst ausbleibt. Es ist somit ein Betrug durch unehrliche Verkäufer möglich, die, um ein tuberkulöses Tier als gesund erscheinen zu lassen, kurz vor der als Kautbedingung festgesetzten Impfung eine dieselbe in ihrem Erfolge zersterende Vorimpfung machen.

Auch dies ist hin und wieder ein Grund für eine scheinbare Un-

Daber ist

- a) der Verkauf des Tuberkulins unter gesetzlichen Schutz zu stellen und dasselbe zwecks probatorischer Tierumpfung nur an Tierarzte unter Sicherung gegen Mißbrauch abzugeben: der Preis des Tuberkulins ist entsprechend niedrig zu stellen, um die ausgedehnte Anwendung der Impfung zu erleichtern: 1)
- by die Impfung durch einen sachverständigen Tierarzt vorzunehmen;
- c) sind die geimpsten Tiere, auch die nicht reagierenden, in geeigneter Weise so zu kennzeichnen, daß Zeit und Aussalt der Impfung ersehen werden können.

Den Weg der probatorischen Impfung zur Bekämpfung der Tiertuber-Le albse hat vor allen Dänemark systematisch unter Bangs Führung 1893 ein-Eschlagen. Die Tiere sind einer periodischen Untersuchung zu unterziehen.

Die durch Tuberkulin als tuberkulös erkannten Tiere sind, um weitere Infektionen zu verhüten, von den gesunden möglichst zu trennen. Eine baluige Abschlachtung wäre das sieherste Mittel und wurde auch ihn richtigen Interesse des Besitzers liegen, da das tuberkulöse Tier mit Fortschreiten der Erkrankung sowohl das Futter schlechter ausnützt als auch weinger Mitch gibt, also erheblich an Wert verliert; doch sind derselben gewisse tirenzen gezogen, da bei der großen Verbreitung der Tb., die in manchen Bestanden bis 50 und 70% der Tiere und selbst darüber ergriffen bat, eine zu plötzliche Überschwemmung des Marktes mit Fleisch eintreten und sich dadurch erhebliche Verkaufsverluste ergeben würden.

klinisch nachweisbar tuberkulöse Tiere und namentlich solche mit Enter-To, sind für ulle Falle möglichst rasch zu schlachten und inzumerzen.

Deshalb ist das Hauptgewicht darauf zu legen, daß die Nachzucht von tuberkulösen Tieren sicher getrennt wird und tuberkelfrei bleibt (siehe auch Rausome).

1) In Hessen z B wird von Seite des Ministeriums das Tuberkuhn 1, g, für 35 Pfennig abgegeben.

Das Jungvieh ist daher vom zweiten Tage an von der reagierenden, respektive tuberkulösen Mutter zu trennen und nur mit gekochter Milch (85°C) zu ernähren (Bang, Ostertag).

Die Besitzer sollen zur Anzeigepflicht tuberkulöser Tiere verpflichtet sein.

Es muß eine teilweise Entschädigung für die pekuniären Nachteile, die dem Besitzer tuberkulöser Bestände erwachsen, durch gegenseitige, eventuell zwangsweise Versicherung gewährleistet werden und eine Prämiterung derjenigen Züchter stattfinden, die tuberkulosefreie Bestände aufweisen (siehe Vestea, Fadyan, Löffler, L. Fürst).

Hand in Hand damit muß auch eine eingehende Belehrung der Besitzer mit Demonstrationen gehen. (Ostertag.) Dabei ist namentlich zu betonen, daß auch beim lieben Vieh Luft und Sonnenlicht dieselbe Rolle zur Bekämpfung der Infektionsgefahr spielen wie beim Menschen. Denn die engen lichtlosen Ställe sind oft die Hauptursache für die rapide Ausbreitung der Tb.

Im ganzen übereinstimmend mit den Bangschen Maßregeln bei etwas gelinderer Durchführung wurde auch in Schweden der Kampf gegen die Rinder-Tb. aufgenommen. In Norwegen finden seit 1895 unentgeltliche Untersuchung des ganzen Bestandes, Schlachtung bei generalisierter und Euter-Tb. mit Entschädigung der Besitzer, Kennzeichnung der reagierenden Tiere mit Verbot ihres Verkaufes als Zuchtstiere und Tuberkulinprüfung importierter Tiere statt. Ähnliche Bestimmungen gelten in Finnland. In Deutschland findet die Tuberkulinimpfung nicht die ausgebreitete Anwendung, die sie verdiente. In letzter Zeit werden nach Ostertag besonders gesunde Tiere zur Aufzucht ausgewählt, ansteckungsfähige Formen ausgeschieden. In Frankreich wird auf Nocards Initiative die Tuberkulinimpfung der eingeführten und Schlachtung der klinisch tuberkulösen Tiere vorgenommen, ähnlich in Belgien. (Siehe die eingehende Darstellung von Malm.)

Das neue Tb.-Tilgungsverfahren nach v. Behring, der die drei Wochen bis drei Monate alten Kälber durch (intravenöse) Injektionen von H. Tb. B. in steigenden Dosen zu immunisieren sucht, scheint nach einzelnen Mitteilungen gute Dienste zu leisten, bedarf aber zur endgültigen Beurteilung noch weiterer Prüfung. (Siehe auch frühere Versuche von Grancher, Ledoux-Lebard, Babes, Daremberg etc. sowie Klimmer.)

Auch der einzelne Landwirt und Viehbesitzer kann wenigstens für den beschränkten Kreis seines Besitzes zur Besserung der Verhältnisse wesentlich beitragen, indem er im Sinne der oben gegebenen Direktiven handelt. Er separiere die durch Tuberkulinimpfung als krank erkannten Tiere, die wegen ihres Hustens und tuberkelbazillenhaltigen Nasenschleimes für Tier und Mensch gleich gefährlich sind, er halte tuberkulöse Knechte und Mägde von der Pflege und dem Melkgeschäfte fern (über die Identitätsfrage der Krankheitserreger siehe Seite 68 ff.) oder

sorge wenigstens für die Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln; er schließe seine Ställe gegen tuberkulöse Personen ab, errichte z. B. nicht etwa eine Milchtrinkhalle im Stall.

Die Milch-, Butter-, Molken- und Käsewirtschaften, besonders auch die Milchkuranstalten müssen bezüglich der zur Milchgewinnung verwandten Tiere beaufsichtigt werden. (Tuberkulinimpfung.)

Hier vermag sich auch der Private gegen Übertragung zu schützen und zugleich die öffentlichen Maßregeln zu unterstützen, indem er die Milch und Milchprodukte nur aus Anstalten bezieht, die unter amtricher Kontrolle stehen.

Wenn auch die Tb. B. in Milch und Molkereiprodukten — so nehmen wir mit Loeffler u. a. an — für das ältere Kind und den Erwachsenen dank der geringen Zugänglichkeit des Darmes für tuberkulöse Infektion und der für Menschen häufig minderen Virulenz der B Tb. B. nur selten pathogen sind, so dürfte für kinder in den ersten Lebensjahren solche infizierte Nahrung namentlich bei fortgesetztem Genusse durchaus nicht unbedenklich sein und häufig die Ursache der primären Mesenterialdrüsentuberkulose werden. Für den Rohgenuß, dessen hygienische Vorteile neuerdings Seiffert und besonders v. Behring betonen, kann daher wenigstens bei Kindern nur Milch tuberkulosefreier Kuhe in Betracht kommen.

v. Behrings Vorschlag, der Milch Formalin zuzusetzen, hat keinen Eingang gefunden. Nach E. Loewenstein verändern schon geringe Formalinzusätze die Milch, so daß sie mit Lab nicht mehr reagiert. To B.-freie Milch läßt sich nach v. Behring durch die Gaulinsche Homogemsserungsmaschine herstellen.

Uber v Behrings Methode, die Milch immunisierter Kübe zu verabreichen, läßt sich vorerst noch nichts sagen, da erst weitere Erfahrungen gesammelt werden mü-sen.

Da Esel selten tuberkulös sind, ist auch mehrfach die Verwendung von Eselsmilch zur Sänglingsnahrung empfohlen worden (R Klein)

Die zuverlässigste Garantie, daß die Milch keine Tb. B. enthält, bildet der negative Ausfall der Tuberkulinprobe, deren man bei klinisch manifester Ib natürlich entraten kann. Eine weitere Voraussetzung für die Keintreheit der Milch bietet ihre reinliche Entnahme und die Verhütung späterer Verunreinigung im Stall und auf dem Transport. (Siehe auch A. Schloßmanns Leitsätze und 19. Vers. d. Ges. f. Kinderhik.)

Da die Tuberkulinprobe verlaufig viel zu selten angewendet wird, als daß die Mitch derartig untersuchter Tiere den täglichen Verbrauch decken könnte, so ist man häufig auf Verfahren angewiesen, durch welche man sich gegen einen möglichen Bazillengehalt schützt.

Die einfachste und jeder Hausfrau geläufige Methode ist d kochen der Milch; nach Beck sichert erst 3 Minuten langes unter Umrühren die völlige Vernichtung der Bazillenbrut auch sich bildenden Milchhaut (siehe auch Morgenroth, Tjaden). Die wird darauf im gleichen Gefäß rasch abgekühlt und womöglich i schrank aufbewahrt. Sonst finden die Apparate von Soxleth, hauss, Sterilisieren mit strömendem Dampf, oder Kleemanns P sierungsapparat Verwendung.

W. Hesses Angabe, daß 20 Minuten langes Erhitzen auf

nügen, bedarf noch sehr der Nachprüfung. (Wieske.)

Eine wesentliche Verschlechterung erfährt die Milch durch . wenig appetitliche Behandlung an der ländlichen Produktionsstelle Zwischenhändler und durch den langen Transport zur Stadt. Um begegnen, sind in der letzten Zeit die Sammelmolkereien ents die aus dem Umkreise die Milch der verschiedenen Produzente einigen und für eine sachgemäße Behandlung dieses wichtigen Nal mittels Gewähr leisten sollen. So sehr wir mit C. Frankel u. radikale Besserung der ganzen Milchhygiene nur von einer immer w Übersührung der Kleinbetriebe in den Großbetrieb erwarten dür werden doch anderseits gerade durch die Sammelmilch die Get der Tuberkuloseausbreitung für den Menschen und namentlich für d noch bedeutend erhöht. Ich erinnere nur an die obenerwähnte Han Schweineepidemie (siehe Seite 121). Zur Beseitigung der von diesdrohenden Gefahr dient das Pasteurisierungsverfahren. Hiebdie Milch zunächst von dem anhängenden Schmutz befreit, dessen : liche Menge kürzlich Baron nachgewiesen, bei 85°, einer Tem welche die Keime in 10 Minuten tötet, ohne den Geschmack wei zu beeinträchtigen, erhitzt und unmittelbar darauf nach Helm ras bis auf den Gefrierpunkt abgekühlt, kühl aufbewahrt und m sprechendem Zusatz von Milcheis verschickt.

In gleicher Weise müssen auch die zur Viehfütterung verwe Molkereiabfälle von ihren schädlichen Bestandteilen befreit wei

Das dänische Gesetz von 1898, nach welchem die zur Fütter Külbern und Schweinen verwandte Milch auf 85° erhitzt werden n zielte eine wesentliche Abnahme der Tb. namentlich bei den Schwelche nicht durch gleichzeitige Stallgemeinschaft wie die Kälber sind. (Bang.)

Doch mit der Sterilisierung der Milch allein sind die G nicht alle beseitigt; denn ihre Produkte: Butter, Quark, Käs gleichfalls häufig bazillenhaltig. (Siehe Seite 121 ff.) Daher ist a zur Herstellung dieser Produkte verwandte Milch der Pasteurisier unterwerfen. Das ist um so leichter durchzusühren, als namentlich bei Ansäuerung jeder Kochgeschmack der Butter verschwindet und die Haltbarkeit erhöht wird.

Ferner muß eine allgemeine Fleischschau für alles geschlachtete and in den Verkehr gelangende Vieh eingeführt und sollen erkrankte Tiere vom Genusse ausgeschlossen werden.

Zwecke verwertbar, ist das Fleisch tuberkulöser Tiere dann zu erachten, wenn das Fleisch selbst oder die Knochen Perlknoten enthalten, oder wenn die Krankheit hochgradig und ausgebreitet ist, d. h. mehr als eine Körperhöhle ergriffen hat und bereits mit erheblicher Abmagerung verbunden ist.

Solches Fleisch ist weder roh noch gekocht, weder für Mensch noch Tier zum Genusse zuzulassen.

Hat die Tuberkulose zwei Körperhöhlen ergriffen, ohne daß man eine Ausbreitung durch den großen Kreislauf anzunehmen hat, so ist, wenn noch keine Abmagerung besteht und das Fleisch äußerlich unverändert ist, dasselbe zwar als minderwertig, aber nicht als gesmidheitsschädlich zu bezeichnen.

Solches Fleisch kann in gekochtem Zustand verkaust werden. Das Kochen geschieht in einem Dampskochapparat, die Fleischstücke dürsen nicht über 5 kg schwer sein und müssen eine halbe Stunde lang eine Innentemperatur von 100° (' gehabt haben. (Eine abnüche Verordnung besteht in Sachsen.)

1st die Tb. auf ein Organ oder die Organe einer Körperhöhle beschränkt, so daß die Verbreitung durch den großen Kreislauf auszuschließen ist, so ist das Fleisch weder gesundheitsschädlich noch minderwertig.

Solches Fleisch ist nach Entfernung der kranken Teile dem freuen Verkehre preiszugeben.

In mehreren Staaten bestehen Verordnungen, welche den obigen Forderungen annähernd entsprechen. Deutsches Beichsgesetz vom 3 Juni 1903, siehe auch Westenhoeffer, Oestern.

Auf die Infektion der Schlachtutensilien (Fleischhacken, Metzgermesser, Keile (Decker)) wurde bereits früher hingewiesen und sind die sich darausergebenden Konsequenzen für die Desinfektion in Betracht zu ziehen.

Abgeschen vom Bazillengehalt können Milch und Fleisch namentlich hebgradig tuberkulöser Tiere infolge der Toxine die Gesundheit schindigen; wenn die Gefahr bei vorübergehendem Genuß auch nicht sehr hoch anzuschlagen ist, so muß doch vor längerem Gebrauch gewarnt werden.

Die Gefahr der The-Verbreitung durch andere Tiere, z. B. Papageien, welche für H. Th. B. und A. Th. B. empfänglich sind (Delbanco u. a.), ebenso durch Kanstienvogel (Rabinowitsch), durch Katzen (tub. Hautgeschwure von Petit u. Brasset beobachtet), durch Fliegen (siehe Seife 117) u. s. w. spelt im ganzen nur eine verschwindende Rolle, so daß generelle Maßregeln alebt erforderlich sind.

Zusammeniassung.

Unsere Forderungen sind also, besonders so weit die Verhütung der menschlichen Tb. in Frage kommt, einfach: sie unterscheiden sich von früheren Vorschlägen, die vor und bald nach Entdeckung des Tb. B. gemacht wurden, ganz wesentlich dadurch, daß sie nicht mit allen möglichen, nur theoretisch begründeten Postulaten verknüpft sind, wie strenge Desinfektion jedes Auswurfes, strenge Separierung aller Kranken, Heiratsverbot für Phthisiker, vollständige Trennung der Kinder von tuberkulösen Eltern u. s. w., Postulate, deren Ausführung von vornherein unmöglich erschien. Entsprechend der Erkenntnis, daß Wohnung und Arbeitsstätte die Hauptherde der Ansteckung bilden, ist besonders die Beseitigung der Tb. B. anzustreben.

Immer wieder taucht das Verlangen auf, die Ehe Tuberkulöser gesetzlich zu verbieten. Gewiß sind solche Ehen wegen der möglichen Gefährdung des gesunden Teiles und der Gefähr schwächlicher Nachkommenschaft nicht zu billigen. Eine gesetzliche Verhinderung erscheint aber unbillig, denn die erbliche Übertragung scheint keine Rolle zu spielen, die Gefähr der Ansteckung ist ziemlich zuverlässig zu vermeiden und ein gesetzliches Verbot müßte nach dem Grundsatz: Gleiches Recht für alle, auch für alle anderen, deren Körperkonstitution schwächliche Kinder in Aussicht stellt, ausgedehnt werden, so daß schließlich jeder standesamtlichen Trauung eine körperliche und geistige Untersuchung des Brautpaares vorausgehen müßte. Man erschwere doch nicht durch solche utopistische Forderungen die Durchführung realisierbarer Maßregeln.

Je einfacher die Maßregeln, je präziser die Vorschriften sind, um so eher werden sie durchgeführt; darum verzichten wir, nachdem wir mit der feuchten Beseitigung des Sputums die Hauptsache getroffen haben, allen einmal möglichen Infektionsgelegenheiten zu begegnen. Es würde nichts als eine Erschwerung für die Praxis bedeuten, nur Verwirrung und Unklarheit erzeugen und die Hauptsache in den Hintergrund drüngen, wenn wir alle Kleinigkeiten, die da und dort einmal im Laufe der Jahre eine Infektion vermitteln können, wie Kauen an einem Federhalter, ein explosiver Husten, Läusebisse, Verunreinigung von Speisen durch bazillenhaltigen Staub u. a., berücksichtigen wollten.

Wenn man von großen Gesichtspunkten ausgeht und das Übel an der Wurzel faßt, verlieren sich die anderen zufälligen und seltenen Übertragungsformen von selbst.

Auch die Betonung der Wichtigkeit disponierender Momente ist, man mag ihnen eine noch so große Bedeutung beimessen, für die populäre Belehrung unzweckmäßig. Eine Besserung dieser Verhältnisse liegt selten in der Hand des einzelnen. Was nützt es der großen Masse, wenn man ihr predigt, sie soll in großen, luftigen Räumen wohnen und arbeiten, sich gut nähren und sich fleißig im Freien bewegen, während

doch die Not des Lebens, der Erwerb des Unterhaltes harte Arbeit, Aufenthalt in stauberfüllten Räumen erzwingt? Warum ferner sollte der einzelne mit dem Auswurfe vorsichtig sein, wenn er immer wieder hort, die Hauptssche seien andere Dinge, die er aber, wie er nur zu gut fühlt, nicht ändern kann? Es ist keine Frage, daß die übermaßige Betonung der Disposition in manchen Ländern den günstigen Erfolg prophylaktischer Maßregeln wesentlich gehemmt hat.

Erfolg der Prophylaxis.

Man hat mir seinerzeit entgegengehalten, daß die Durchführung dieser Prophylaxe unmöglich, und daß sie aussichtslos sei, und auf die Erfolglosigkeit früherer Bestrebungen, z. B. in Neapel und Portugal, hingewiesen.

In Neapel wurde Ende des XVIII. Jahrhunderts ein Dekret erlassen, welches den Arzten bei Strafe von 300 Dukaten und im Wiederholungsfalle von zehn Jahren Verbannung die Anzeige jedes Falles von Lungenschwindsucht (Uleera pulmonalia) zur Pflicht machte, arme Phthisiker ohneweiters dem Spuale zuwies und alle der lafektion verdachtigen (?!) Mobilien verbrennen ließ.

Diese Verordnung, nebenbei ein Beweis, wie sehr die Kontagiosität der Phthise lange vor dem Bazillus gefürchtet war, traf nur die am weitesten vorgeschrittenen Schwerkranken, während die große Mehrzahl der ambulanten chronischen Phthisiker, die gerude die Hauptgefahr ausmachen, unberührt blieb, so daß von vornherein ein wesentlicher Nutzen nicht zu erwarten war.

Über den Erfolg der von mir früher empfohlenen prophylaktischen Maßregeln läßt sich heute bereits nicht mehr streiten.

Schon seit Villemin und nach Entdeckung des Tb.B. wurde man mit den Sekreten da und dort etwas vorsichtiger, jedoch der allgemein terbreitete Glaube, daß der Tb.B. ubiquitär vorkomme und auch mit der Atemlutt verbreitet werde, lähmte jede Prophylaxis und nahm ihr von vornherem die Aussicht auf Erfolg.

Erst seitdem es mir gelungen war, die Hypothese der Ublquität als falsch und nur den unreinlichen Phthisiker als Hauptinfektionsquelte zu erweisen, war ein fester Boden für die Prophylaxe geschaffen und die Aussicht auf eine wirksame Bekamplung der Tb. eröffnet. Meine Vorschläge wurden zuerst in Preußen, und zwar zunächst für den besenränkten Kreis der Irrenhäuser, Gefängnisse und Krankenhäuser der Ausgangspunkt mehrerer Verordnungen.

Die erste Verordnung, die auf meinen Vorschlägen basierte, ging vom Berliner Polizeipräsidium aus; es folgte eine weitere, gestutzt auf ein tiutachten der königlich preußischen wissenschaftlichen Deputation für das Metizinalwesen, mit dem Ersuchen an die Bevölkerung und die Presse

um seine Verbreitung. Außerdem wurde eine Reihe von Verfügungen seitens der verschiedenen Ministerien, des Generalstabsarztes, der Provinzialregierungen erlassen, auf die einzugehen hier nicht der Platz ist. Später folgten die

Regierungen einiger anderer Länder. .

Ferner wurde in zahlreichen populären Schriften und Vorträgen die Frage der Prophylaxe ventiliert; ich erinnere an die Arbeiten von Predöhl in Hamburg, von P. Dettweiler, Günther, Meinert, Heller, G. Merkel, Rochelt, Felix, Flick, Tyndall und zahlreichen anderen; sie wurde Gegenstand der Diskussionen in mehreren medizinischen Gesellschaften und Ärztekammern. Auch die politische Presse nahm sich der Frage an und sorgte dadurch für das Populärwerden der Vorbeugungsmaßregeln.

Namentlich verdanke ich es dem Einflusse des berühmten Physikers Tyndall, der meinen Arbeiten Interesse entgegenbrachte und ins Englische übersetzte, daß diese dem englischen Publikum zugungig und namentlich in Amerika die prophylaktischen Konsequenzen in die Tat umgesetzt wurden.

Diese Maßnahmen hatten schon bald den Erfolg, daß die Tb. nicht unerheblich sank, und zwar fiel die Tuberkulosemortalität auf 10.000 Lebende:

in den preußischen

Strafanstalten¹) .von 118.0 i. d. Jahren 1875 - 1878 auf 81 i. d. Jahren 1892—1894 in den Irrenhäusern , 184 im Jahre 1888 , 156 im Jahre 1891 , Kranken-

pflegeorden " 100.4 i. d. Jahren 1887-1888 auf 67 i. d. Jahren 1893-1894

Unverkennbar tritt also ein günstiger Einfluß der Verhütungsmaßregeln bei diesen Anstalten hervor: es sind mehrere hundert Personen weniger an Tb. gestorben, als nach dem Durchschnitt früherer Jahre zu erwarten war. Da es sich aber um für statistische Berechnungen relativ kleine Zahlen handelt — Strafanstalten zirka 11.000, Irrenhäuser zirka 35.000, Krankenpflegeorden zirka 3000 Lebende pro Jahr — so wäre der Einwand, daß Zufälligkeiten mitspielen, wenn auch nicht wahrscheinlich, so doch immerhin denkbar.

Aber auch auf der breiten Basis des ganzen Staates läßt sich eine merkbare Abnahme der Tb. erkennen, in erster Linie wiederum

¹⁾ In obiger Berechnung sind absichtlich nur die Strafanstalten mit längerer Strafzeit berücksichtigt, weil bei kurzer Strafzeit leicht Tuberkulöse durch die Entlassung der Statistik entgeben, außerdem halte ich die Berechnung auf den Durchschnittsbestand für den vorliegenden Zweck für richtiger. Nehmen wir sämtliche sum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Strafanstalten mit Berechnung auf die Gesamtzahl der Gefangenen, so starben nach dem amtlichen Ausweis auf 10.000 Lebende an Tb.: 1892/9351·1 1883/84126-6 1884/85116.5 1894/9545·8 1885/86129.4 1897/98 47.3

Der Unterschied vor und nach Einführung prophylaktischer Maßregeln tritt also noch deutlicher hervor. (Siehe auch Büdingen.)

in Preußen, wo man auf Initiative des damaligen Ministers v. Gossler werst daranging, aus den Lehren der Wissenschaft die praktischen Konsequenzen zu ziehen, und eine Prophylaxe der Th wenigstens anbahnte. In anderen Staaten Deutschlands und in Osterreich, wo man staatlicherseits die Prophylaxe erst später oder unter dem Einflusse der Depositionslehre überhaupt nicht oder nur zaghaft in die Hand genommen hat, wo man es dem Volke selbst überließ, sich zu belehren und zu schutzen, foden wir eine bei weitem geringere Abnahme der Tuberkulosemortalität. Siehe Tabelle und Diagramm.

	Ī	Es starben auf 10.000 Lebende in den nebenstehenden Jahren an:									
Jan	Jahr	Krankheiten Tuber- Taber Eberhaupt kuluse kuluse			Lungenschwindsneht			Schwind-			
		Könlgrvich	Presiden	Köntgreich	Königrelch Sachsen	Königreich Württem- bert	Groß. bertog. teni Baden	Geog. Derrog. ten bedro Urvd. kun kun Runa		Rutcholande Essaft- Lothringen	Osterratch
1576		274-6	31-0		28.6	_	31 6		31.2		_
1577		273 8	32.0	-	25.0	_	30.4	28-5	33.0	_	_
1878		275-2	32-5		26.0	-	29.4	27-2	83.7	_	
1679		263-3	32.5	100	25.8	_	81.5	27.6	88.5	_	
11990		269-3	31.1	- 1	25.8		283	26.9	31.5	-	-
1561		264-8	30-9		28 8	-	28.6	26 1	31.5		38.5
1882	,	268-9	80-9		23.6	a-n	80-7	27:1	30.9	_	38 1
1883		269-6	31 8	_	24 6	_	81.2	282	33 1		40.4
1894		269-2	31.0	- 1	25-1		29.9	26.3	34.7	-	39.4
1585		266-2	80.8		25.0	-	822	29-2	326		40.7
1886	-	2788	31.1	-	24.9		30-5	29-3	30.8	SEE	40-1
1887		254-4	29.3	- 1	23-0	-	27.8	27.0	30.9	28.8	37.2
1384		241 7	28.9	33.4	23.5		29.6	29.0	30.9	3019	38-6
1:89		244-7	280	31.5			27.7	28.3	268	28.7	36 2
1850		253.5	28-1	33.5	24.2		29.2	30.1	26.2	28.9	89.7
1891		242 5	26.7	32 9	21 6	-	27.1	27.1	26.5	27 9	36 6
1892		248:1	25-0	31.3	20.8	19.0	260	24.1	25.3	25 4	36.9
1543		254-6	25 0	31-5	21.5	19-8	27.1	27.0	24.0	24-8	35.4
1534		230-5	23.3	31.6	21-4	50.9	28 2	26:0	30.8	25 7	373
1495		231-4	23.3	31.1	2001	19-9	26 7	25 8	21-0	23-4	-
1596		222.9	22.1	29.4	20.1	19.4	265	24 3	20.4	22-3	
1197		225 5	21 8	30-0	19-5	19.8	26 5	24.8	20.1	_	-
14504		217.6	20-08	28.1	18-1	179	23.9	23-2	17.8	-	
1490		232-6	20-7	28-4	196	20-1	22.5	21-8	20.0	-	
1900		237.6	21-13	29-8	19 0	21.4	23.8	23.6	19:7	-	~
1500		219-9	19-54	28-7	16.8	20-7	22.1				-
1902		206-2	19-04	28.0	15.7	19.6	22.2	-	17/9		-
1903		211.3	19-64	27.3	14.0		21-1			_	_
1904			4-4	27-9	14-7			-	_	-	_



Die Abnahme der Tb., die selbst durch die inzwischen auftretende lattenza nicht aufgehalten wurde, ist zu groß, als daß sie auf einem Zufall berohen könnte. Sie läuft auch nicht auf eine Verschiebung der Todesursachen hinaus, sondern Hand in Hand mit ihr geht, zum Teil ehen durch sie veranlaßt, zum Teil durch das Sinken der Diphtheriesterblichkeit und durch die Besserung der allgemeinen Verhaltnisse unterstützt, auch eine Abnahme der gesamten Sterblichkeit, so daß, was an Tb. gespart ist, als direkter Gewinn an Menschenleben bezeichnet werden kann.

Die von mir 1894 festgestellte Verminderung der Tuberkulosesterblichkeit hat später aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte durch Rahts eine Bestätigung erfahren.

Niemals vorher, so weit die Statistik zurückreicht, hat die Tuberkulosemortalität in Preußen so niedrige Ziffern wie heute gezeigt. Früher bewegte sie sich zwischen 325 und 308 pro 10,000 Lebende: die Tendenz zur Abnahme, erklärlich darch eine gewisse Vorsicht nach Villemins Untersuchungen und besonders seit Kochs Entdeckung des Tuberkelbazillns, war noch gering. Seit den Jahren 1889 und 1890 aber finden wir ein stetle fortschreitendes Sinken fast ohne Schwankungen, und zwar von dem fraheren Durchschnitte von rund 31 bis auf 19% so daß in Preußen allem von 1889-1903 um rund 400.000 Personen weniger an Th. gestorben sind, als nach dem Durchschnitt der früheren Jahre von 31' 200 zu erwarten war. Der Gewinn an Menschenleben ubertrifft sogar die durch Anwendung des Behringschen Serums erreichte, unbestrittene Verminderung der Diphtheriesterblichkeit. Die Tb. ist somit in den letzten Jahren um mehr als ein Drittel ihrer früheren Frequenz gesanken. Und dabei bewegte sich die Prophylaxe nur in bescheidenen Aufängen!

Auch in anderen Staaten ist man unterdessen der Prophylaxis in dieser Richtung näher getreten. Ich erinnere an die Debatten der französischen Akademie der Medizin im Winter 1890, an die Gründung einer lague antituberenleuse durch Armaingaud, den Pariser Tuberkulosenk agreë von 1898, die Gründung der Nationalliga zur Bekämpfung der Tuberkulose 1898 unter dem Vorsitze von Dewez in Belgien und die ahlreichen sonstigen Bestrebungen in den verschiedenen Ländern. Ich teine nur die Namen Nothnagel, von Kusy, Kornfeld, Kraus, Weichselbaum, Kayserling, Korhnyi, Kötly, Teleky, Kuthy, Bronardel, Grancher, Lannelongue, Landouzy, Calmette, Baradat, Dereg, Gallon, Malibran, Ransome, Williams, Cozzolino, Marazhano, de Renzi, H. Weber, Henry Phipps, Lawr, Flick, Baccelli, Bizzozero, Pel, Hansen, Holmboë, Holst, Stephen, Kinkert, Blumen-

thal, Dehie, Gabrilowitsch, Popoff, Linroth, Spengler, Kitasato und viele andere.

In New York, wo namentlich Biggs in mustergültiger Weise im Sinne einer antibazillären Prophylaxis tätig ist, betrug die Tuberkulosesterblichkeit in dem alten Teil der Stadt:

1886	4.42	1890	3-97	1894	3 35	1898	3448
1887	4:06	1891	3.55	1895	3.11	1899	3.08
1888	3.99	1892	3.51	1896	2.98	1900	3.01
1889	3:86	1893	3.16	1897	2.99	1901	289

(siebe auch Janeway).

Desgleichen tritt in Philadelphia die Th.-Abnahme sehr anschaulich hervor, seitdem durch die eifrigen Bemühungen von Lawr. F. Flick der Kampf energisch aufgenommen wurde.

Auch in Kopenhagen zeigt sieh eine ganz auffallend starke Abnahme der Schwindsuchtssterblichkeit von der Mitte der Achtzigerjahre ab und besonders in den Neunzigerjahren. Sie kann nach Lehmann zwanglos als Wirkung der Bemühungen, die Krankheit zu bekämpfen, betrachtet werden, die durch die veränderte Auffassung von ihrem Wesen hervorgerufen wurden.

Ebenso ist in Italien ein Rückgang bemerkbar, der mit dem Verbot, auf die Erde zu spucken, in Zusammenhang gebracht wird (siehe Celli). Es unterliegt aber auch keinem Zweifel, daß eine jede Besserung der sozialen Lage und Lebenshaltung, die es z. B. ermöglicht bessere Wohnungen zu nehmen etc., gleichfalls, wenn auch nicht so unmittelbar, zur Verminderung der Tb. beiträgt. So hängt in England die Abnahme der Tb. von 3:80: 1000 (1838) bis auf 1:308 (Ransome) vermutlich mit der Pflege der Wohnungsverhältnisse zusammen, so weit nicht durch eine andere Gruppierung der Krankheiten eine Abnahme vielleicht nur vorgetäuscht wird.

Je geringer die Einwohnerzahl eines Landes oder Distriktes ist, umsoweniger gleichmäßig kann die Abnahme zum Ausdruck kommen, da die naturlichen und zufälligen Schwankungen, je kleiner die Zahl, um so erheblicher ins Gewicht fallen. Erst bei einer Bevölkerung von jährlich 30—40 Millionen spielen diese nur mehr eine geringe Rolle.

Es ist ausgeschlossen, daß diese Abunhme etwa der Ausdruck einer Periodizität der Th. sei, die Gottstein für die Diphtherie und andere Infektionskrankheiten in Anspruch nimmt, denn der Th. gehen, so weit wir ihre Geschichte kennen, derartige periodische Schwankungen mit so rapidem Abfalt vollkommen ab.

Die unverkennbare Abnahme der Tb. steht, wie wir namentlich in Preußen am besten übersehen können, allem Anscheine nach in innigem Zusammenhang mit den von mir auf den experimentellen Arbeiten begrundeten Vorschriften über vorsichtige Beseitigung der Sputa und Verhütung der Intektion. Diesen Zusammenhang exakt sestzustellen, halte ich aus drei Gründen für geboten.

Erstens im Interesse des Volkswohles und der weiteren Bekampfung der Tb.; denn, wenn der von mir gewiesene Weg der richtige war und so gute Früchte gezeitigt hat, so ergibt sich daraus notwendig, daß wir auf diesem Wege weitergehen, in Zukunst mit doppelter Energie die Maßregeln durchführen müssen und die Kräfte nicht an minder bewährte Maßnahmen vergeuden dürfen. Zweitens im Interesse der historischen Wahrheit. Denn wie ich schon im Beginne der Heilstattenbewegung voranssagte (siehe Seite 861 ff.), taucht tatsächlich da und dort schon der Versuch auf, die seit 1889/90 eklatant einsetzende Tb.-Abnahme als einen Erfolg der im wesentlichen von 1897 an, also 5 Jahre später gegründeten Heilstätten zu preisen und den chronologischen Tatbestand zu gunsten der Heilstätten zu verschleiern. Drittens moge es mir der wohlwollende Leser nicht verargen, wenn ich eine personliche Note in die Melodie bringe und in der auf den vorliegenden Tatsachen fusienden Überzeugung, in einer das Volkswohl aufs empfindlehste berührenden Frage auf Grund einer 20jahrigen Lebensarbeit den nchtigen Weg gewiesen zu haben, mein gutes Recht wahre und gegen den Verauch, mich auch von den ethischen Früchten wegzudrängen, mit Entschiedenheit verteidige.

Der ursächliche Zusammenhang der antibazillären Prophylaxis und der Th.-Abnahme zeigt sich zunächst in dem zeitlichen Zusammentreffen. Seit 1876 existiert erst in Preußen eine einigermaßen zuverlassige Th.-Statistik. Im ersten Dezennum von 1876 bis 1886 zeigte nun die Th.-Frequenz keine wesentliche Veranderung, sie betrug 1876: 31.0 Th.-Todesfälle auf 10.000 Lebende und 1886 31.1, dazwischen Schwankungen von 30.9 – 32.5. Schon wenige Jahre nach der Entdeckung des Th.B. (1882) wurden Warnungen laut, mit dem Auswurf vorsichtiger zu sein. doch konnte die Prophylaxis noch keinen festen Boden gewinnen, da ihr, wie erwahnt, der Ubiquitätsglanbe und die Furcht vor dem infektiösen Atem jede Aussicht auf Erfolg raubte Immerhin mag die größere Vorsieht mit dem Auswurf die Abnahme von 31.1 (1886) auf 28 (1890) veranlaßt, vielleicht auch eine natürliche Schwankung noch mitgewirkt haben.

Vom Frühjahr 1888 datieren meine ersten Publikationen, wodurch die Chiquitatslehre beseitigt, auf den unreinlichen Phthisiker als Hauptiatektionsquelle hingewiesen und auf die einfache Maßregel einer feuchten

Sputumbeseitigung eine wirksame Prophylaxis begründet wurde. Dank der Unterstützung des damaligen Ministers v. Gossler, der alsbald die praktischen Konsequenzen in die Tat umsetzte und meine Arbeiten in 700 Exemplaren an die Medizinalbehörden zur Danachachtung verteilen ließ, dank auch dem freundlichen Entgegenkommen Virchows, der vorher dem Tb.-Bazillus noch sehr skeptisch gegenübergestanden war, fanden die Vorschläge überraschend schnell in der medizinischen und Tagespresse Eingang und wurden viel diskutiert. Von 1890 an findet nun mit kaum nennenswerten Schwankungen eine stetige Abnahme an Tb. statt (siehe Tabelle, Seite 899). Der chronologische Zusammenhang ist also in die Augen fallend.

Das zeitliche Zusammentreffen könnte ein Zufall und die Abnahme durch andere Faktoren bedingt sein, und man hat versucht, sie auf den wirtschaftlichen Aufschwung und die Sozialgesetzgebung in Deutschland zurückzuführen.

Es liegt mir nichts ferner, als der verbesserten Lebenshaltung und der Sozialgesetzgebung ihren großen Wert und ihren Anteil an der Th.-Abnahme absprechen zu wollen; sicherlich haben diese und namentlich auch die weisen Maßnahmen der Staatsregierungen zur Verbesserung der Arbeiter- und Beamtenwohnungen, zur Verminderung der Gesamtsterblichkeit, deren wir uns in Deutschland und namentlich in Preußen zu erfreuen haben, wesentlich mitgewirkt, aber für die Tb. gaben diese Faktoren nicht den Ausschlag, sondern die Prophylaxis, und zwar aus folgenden Gründen:

Fürs erste stimmt der Ansatz des ökonomischen Außschwunges, der sich schon in den Siebzigerjahren geltend machte, zeitlich nicht annähernd mit der erst Ende der Achtzigerjahre beginnenden und von 1890/91 kontinuierlichen Tb.-Abuahme überein, zweitens hat der wirtschaftliche Außschwung bekanntlich nicht an den weiß-schwarzen Pfählen haltgemacht, sondern es partizipierten daran auch die anderen deutschen Bundesstaaten. So betrug z. B. in Bayern der Bruttoertrag

		1882	1897
der	Kapitalrentensteuer3	,186.468	4,788.496
77	Einkommensteuer 1,	,680.344	2,593.733
*	Gewerbesteuer	,006.003	7,273.683

mithin als Ausdruck einer starken wirtschaftlichen Hebung eine sehr große Steigerung.

Die Tuberkulose aber zeigt, wie aus der Tabelle, Seite 899, und Tafel, Seite 900, ersichtlich ist, nur in Preußen und Hamburg, wo die Prophylaxis intensiver betrieben wurde, bis dahin die rapide Abnahme, in den underen Bundesstaaten aber, die der Frage damals noch indifferenter

gegenüberstanden oder ausdrücklich den Dispositionsstandpunkt hervorkehrten, nicht oder weit geringer und später.

Ferner tritt diese Tb. auch gerade in den preußischen katholischen Krankenpflegeoiden deutlich hervor, die vom wirtschaftlichen Aufschwunge ganz unabhängig und durch ihre strengen Ordensregeln gewissermaßen versteinert sind, ferner tritt sie deutlich hervor in den Zuchthäusern (siehe Seite 898), deren eingesessenen Inwohner an den wirtschaftlichen Verhältnissen gleichfalls keinen wesentlichen Anteil haben.

Auch Keesbacher macht auf den bedeutenden Rückgang der Tb. in der Strafanstalt Laibach aufmerksam, seitdem die Tb. als Infektionskrunkheit behandelt wird und orkfärt, daß es einen sprechenderen Beweis für die Theorie der Tb. als Infektionskrunkheit nicht gabe als diesen Ruckgang. (A. f. H. 1890, Bd. 10.) Siehe auch K. Kolb.

Aus den gleichen Gründen kann auch die sozialpolitische Gesetzgebung nicht die hauptsächliche Ursache für die Th.-Verminderung sein, denn auch deren Segnungen wurden sämtlichen deutschen Bundesstaaten gleichzeitig zu teil, die Th.-Abnahme aber nicht.

Wenn Hueppe die Behanptung aufstellt, die Th-Abnahme habe sehon 10 Jahre vor den prophylaktischen Gesetzesmaßnahmen in Freutien begonnen nud habe sich auch in den landlichen Beurken, wo nichts geschah, gezeigt, so offenbart uns ein Biek auf die Seite 899 mitgeteilten amtlichen Th-Zahlen, die Willkur und Unrichtigkeit seiner Behauptung, ferner sind ja nicht die prophylaktischen, gesetzgeberischen Mathahmen das Wesentlichste, sondern das Emdringen der Prophylaxis durch Arzte und Presse ins Volk, und daran hatte das Land so gut wie die Stadt Anteil, (Siehe Seite 897 und 898.)1)

Gottstein sucht ferner die Abnahme nur als geringere Letalität thei gleichbleibender Erkrankungsziffer) zu deuten und will diese auf bessere Erfolge in der Therapie beziehen, aber — das Wissen und Können weiner preußischen Kollegen in höchsten Ehren — es ist doch nicht anzuzehmen, daß mit einem Male seit 1889, 1890 oder 1891 gerade in Preußen die Th. mit besserem Erfolge und "gesteigertem Interesse" als von den Kollegen in anderen Bundesstaaten und in Österreich, wo die Th.-Mortalität ziemlich gleich blieb, behandelt worden wäre. Diese notwendige Konsequenz seiner Behauptung wird auch sicherlich mein

1) Auf Grund welcher Belege auch Ballota Laylor de Santander zur Anneht kommt, die Luberkulose habe in Deutschland seit Einführung der Sputumprophylaxis zugenommen, ist mir unbekannt, jedenfalls beweisen alle amtlichen und juvaten Zahlen das Gegentell. Als ich die gleiche Behauptung Taylors bezuglich Legarn durch Anfrage an das dortige statistische Aut verifizieren wollte, wurde inir die freundliche Antwort, daß dort überhaupt erst vom Jahre 1897 eine "brauchbare To-Statistik" vorhanden ist"! Wie kommt also Ballota Taylor zu seinen Zahlen Glei hwohl nennt der Referent der "Alix. Wiener med. Zeitung" "diesen mit ebenso viel Grundlichkeit als Sachkenntnis ausgearbeiteten Aufsatz" eine "lehrreiche Arbeit".

hochgeschätzter Kollege Gottstein ablehnen. Außerdem aber moßte, wenn es sich nach Gottstein nur um eine "Verlängerung der Krankheitsdauer" handelte, im Laufe der 15 Jahre durch das Absterben der protrahierten Fälle längst das numerische Gleichgewicht wieder eingetreten sein, und nicht die Tb. auch jetzt noch dauernd abnehmen. Auch die Bemerkung Gottsteins, daß die Abnahme der Tb. durch ihre Zunahme in den industriellen Bezirken des Westens überkompensiert ist, schwebt durchaus in der Luft, wie ein Blick auf des Diagramm (Seite 915) zeigt, das auf dem amtlichen Quelleuwerk fußt. Im Gegenteil, gerade im industriereichen Westen und den Regierungsbezirken Wiesbaden, Koblenz, Düsseldorf, Köln etc. hat die Tb. weit mehr als im östlichen Königsberg. Gumbinnen, Danzig, Marienwerder abgenommen.

Man hat den Einwand gemacht, daß die Th.-Abnahme, wenn sie mit der Prophylaxis zusammenhänge, noch nicht 1890/91 sich hatte äubern können, denn bei dem chronischen Verlaufe der Tb. könne eine durch Prophylaxis erzielte Verminderung der Infektionsquellen frühestens 3 oder 5 Jahre spater durch den Ausfall von Todesfällen in der Statistik zum Ausdruck kommen (George Meyer). Das ist nicht richtig! Denn dabei hat man vergessen, daß bei einer durchschnittlich 3- (oder 4-) jährigen Dauer der Tb. den notorisch häufigen Fällen von längerer Dauer, selbst von 6-10 Jahren als Aquivalent, um das arithmetische Mittel herbeizuführen, eine gleiche Zahl Fälle gegenüberstehen müssen, die nur in einem geringen Bruchteil der 3jährigen Durchschnittsdauer verlaufen: es sind die klinisch wohlbekannten, ziemlich zahlreichen Fälle akuter Tb., galoppierender Schwindsucht und Miliar-Tb., die in wenigen Monaten zum Tode sühren. Wenn wir bei einer Tb.-Mortalität von 84.000 Personen, wie sie damals (1888) in Preußen herrschte, nur den 5. Teil auf die akute Tb. rechnen, beträgt dies pro Jahr zirka 16.800 Personen. Wird nun die Infektionsgelegenheit nur um 11,0 vermindert, so trifft dies natürlich in gleicher Weise wie die chronischen, auch die prasumptiven akuten Fälle und macht unter 16,800 zirka 1000-2000 Personen aus. die (bei 1/4-1jähriger Inkubation) fast im gleichen Jahre mit Einsetzen der Prophylaxis weniger sterben und die gesamte Th.-Mortalität wesentlich herabdrückt, Gesellte sich dazu zufällig noch eine der patürlichen Schwankungen nach unten, so kann die Abnahme ungewöhnlich groß erscheinen.

Auf einen von Ascher gemachten Einwand komme ich weiter unten zurück (siehe Seite 914).

Ich wende mich nun gegen die immer mehr zutage tretenden Versuche, die Th.-Abnahme mit der Heilstattenbewegung in Verbindung zu bringen. So spricht Pannwitz u. a von den offenkundigen Leistungen der Volksheilstatten, und in einem Atemzuge fahrt er fort, daß aus allen

Eine solche Darstellung steht in direktem Widerspruch mit den chronologischen Geschehnissen; denn der Kampf hat doch bereits 1888 und 1889 begonnen und nicht 1894. Auf Grund der bis 1894 festgestellten Zahlen war ich bereits anfangs 1895, also lange vor der Heilstättenbewegung, in der Lage, in einem Vortrag in der Berliner medizinischen besellschaft auf die bereits erreichte Abnahme als Resultat der Prophytaris hinzuweisen, und an der Hand der Statistik die Richtigkeit meiner 1888 gemachten Vorhersage einer sicheren Th.-Abnahme bei Befolgung meiner Maßregeln zu beweisen.

Auch Bielefeldt stellt die Zahlen von 1892-1895 denen von 1897-1900 gegenüber, als ob nicht bereits 1892 die Abnahme ohne den Millionenaufwand für die Heilstätten in vollem Gange gewesen wäre.

Diesen unichtigen Darstellungen gegenüber müssen wir konstatieren, daß der ganze große Apparat der Hellstätten die Tuberkulose in und bereits längere Zeit vorher im Flusse befindlichen Abnahme um nichts beschleunigt hat.

Als ich 1895 in der Berliner medizinischen Gesellschaft zuerst auf die Th-Abnahme aufmerksam machte, sprach Virchow Bedenken aus, ob die Abnahme eine wirkliche und dauernde sei, meinte aber, in diesem Falle wurde er allen und mit "doppelt Gluck wünschen, das erreicht zu haben". Inzwischen aber haben sich diese Resultate nicht nur bestaugt, sondern asch mehr als verdreifacht. (Siehe B kl. W. 1905, Seite 441.)

Wenn wir die Th.-Mortalität in Preußen in den letzten 26 Jahren. 1876—1902, und zwar nach den einzelnen Altersklassen in jedem Jahre spezifizieren, so entrollt sich uns ein höchst interessantes Bild. Der Raumersparnis wegen bringe ich nicht die Zahlen, sondern das von mir auf trand der amtlichen statistischen Belege entworfene Diagramm. In Tafel I enthält jede Rubrik die Th.-Mortalität der männlichen Personen jedes Jahres in den Altersklassen (von links nach rechts)

unter 1 Jahr	10 - 15 Jahren	40-50 Jahren
1— 2 Jahren	15-20	50 60
2-3.	20-25 "	60-70 ,
3-5.	25-30 m	70-80
5 -10	30-40	fiber 80 Jahre

1902 in Preafen. Sterblichkeit zu Tuberkulose in den enzalnen Alteraklassen in den Jahren 1876 Auf 10,000 Lebende starben mannhehr Personen Daraus geht deutlich hervor, daß der Gesamttypus der Tb.-Verbreitung in den einzelnen Altersklassen der verschiedenen Jahre gleich bleibt und geradezu gesetzmaßig ist, nur mit dem Unterschiede, daß die Tb. in den hohen Altersklassen sehr bedeutend, in den kindlichen Altersstufen nur sehr wenig abgenommen hat

Noch deutlicher zeigen uns dies Tafel II für die männlichen und

Noch deutlicher zeigen uns dies Tafel II für die mannlichen und Tafel IV für die weiblichen Personen (Seite 912'13), auf welchen die Tb.-Mortalität jeder Altersklasse von den 26 Jahren in einer Rubrik vereimgt ist und die Höhe der einzelnen kleinen Zacken über der Grundlinie nach dem seitlich angefügten Maße die Zahl der auf 10.000 Lebende an Tb. Gestorbenen in den verschiedenen Jahren. 1876 1902, der gleichen Altersklasse ausdrückt. In sehr klarer Weise trut hier der gleiche Typus bei beiden Geschlechtern fast in sainthchen Altersklassen hinsichtlich der Mortalitätshöhe, respektive -abnahme hervor, nur daß die Frequenz der weiblichen Tb. mit Ausnahme der 2. und 3. Altersstufe (siehe Seite 913) im ganzen etwas geringer ist als beim männlichen Geschlechte.

Ferner zeigt sich hier durch die Vereinigung der gleichen Alter-klassen in eine Rubrik noch dentlicher die geringe Abnahme bei beiden Geschlechtern im Kindesalter, eine stärkere vom 20.—25 Leben-jahre an bei Männern, vom 25.—30. Jahre bei Frauen, und die größte Abnahme im 60.—70. Lebensjahre, wo die Th. nur mehr die Hältte gegen die Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts

895

30 lebensjahre ist die Th.-Abnahme wieder weit geringer und entspricht was dem 25. - 30. Lebensjahre.

Deser eklatante Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen — 12f den Unterschied in den späteren Altersklassen kommen wir unten wirkek — bringt prima vista auf den Gedanken, daß irgendwelche Faktoren, wir un annehmen, die Sputumprophylaxis, die Tb. der Erwachsenen erfolgeneh bekampft hat, diese Waffe aber gegen die Kinder-Tb. sieh minder welsom bewährte.

Die Erklarung liegt dasur wohl darin, daß der kindliche Körper, wie wir wissen, auch tur mindervirulente Tb. B. menschlicher Herkunst wir höhervirulente B. Tb B. leichter empfanglich ist und einer solchen liekt on eher unterliegt als der Erwachsene. In letal verlaufenen Fallen hat wat bisher B. Tb. B. ausschließlich bei kindern gesunden, während sie bei Erwachsenen nur zu vorübergehenden Erkrankungen führen, die in der Mortalitätesstatistik nicht zum Ausdrucke kommen.

Burch diese Infektionen mit B. Tb. B., die anscheinend nicht so selten sind siehe Kessels Versuche, werden eine Anzahl kindheher Todesfälle temracht, die von der Sputumprophylaxis natürlich unberührt beiten Dabei durf man nicht annehmen, daß die namentlich in der Milch "Matenen B. Th. B. nur den Darm des Kindes gefährden, denn der lang ist selbst beim Kinde, wenigstons in den spateren Kindesjahren, verall asmablig geschützt (siehe Seite 238 ff.), daher die relative Seitenheit Powarer Darm- und Mesenterialdrüsen-Tb. (siehe Seite 73). Hingegen basen durch achtloses Ausgießen und Vertrocknen der Milch die darin "Mallenen B. Tb. B. verstäubt und eingeatmet werden, womit auch die thangkeit der kindlichen Inhalations-Tb. (siehe Seite 244) außer ihrer Entbehang durch H. To B. im Einklang zu bringen ist. In manchen Fallen mig-a auch die B. Tb. B. in der Milch durch Tonsillen und Halsdrusen aufcommen und bei genügender Virulenz bis zu den Bronchialdrüsen und Langen gelangen, ein Infektionsweg, den wir sehon Seite 293 erwähnten, ohne dun die dominierende Bedeutung wie vereinzelte Autoren zusprechen zu können,

Wie häufig in ähnlicher Weise auch schwachvirulente, für den Erwachsenen relativ ungefährliche H. Tb. B. beim kinde letale Infektion bervorrufen, entzieht sieh vorläufig unserer Kenntnis.

Das Kindesalter hat also noch mit Bazillen zu rechnen, die für den Erwachsenen nur eine geringe Bedeutung haben, und deren Beseitigung die Sputumprophylaxis zum Teile nicht in sich schließt. So erklärt es sich, das die kindliche Tb. durch Sputummaßregeln nicht in dem Malle vermindert wurde wie im späteren Lebensalter. —

Weit schwieriger ist die Erklärung, warum die Tb.-Abnahme im höberen Alter von 40-70 Jahren bei beiden Geschlechtern weit

eklatanter zutage tritt als im 20.-40. Lebensjahre (siehe Tafel II und IV), denn man sollte doch annehmen, daß die Sputumprophylaxis diesen Altersklassen in ziemlich gleichem Umfange zu gute kommt. Dies zu verstehen, müssen wir die Vorfrage lösen, warum überhaupt vom 15., respektive vom 20. Lebensiahre die relative Tb.-Mortalität bis ins hohe Alter von 70 Jahren steigt und dann erst abnimmt. Diese Steigerung könnte auf den ersten Blick als Produkt vermehrter Infektion erscheinen. Dem ist aber in Wirklichkeit nicht so! Denn man wird annehmen dürfen, daß die erwerbsfähigen Altersklassen von 20-70 Jahren annähernd der gleichen (eher in späteren Jahren einer geringeren) Infektionsgelegenheit ausgesetzt sind. Ich glaube diese Steigerung der Mortalität auf eine mathematische Ursache zurückführen zu können, nämlich darauf, daß ein Teil der in einer Altersklasse letal Infizierten vermöge der langen, durchschnittlich Sjährigen Dauer der Tb. lebend in die nächste Altersklasse gelangt und unter der mit zunehmendem Alter immer geringeren Zahl der Lebenden einen prozentisch immer größeren Mortalitätsfaktor1) ausmacht.

Zwei Beispiele sollen dies erläutern: die an Tb. Gestorbenen als den Ausdruck letaler Insektion betrachtet, würde sich pro 1890 in Preußen für 15,559.619 Lebende und 64.663 an Tb. Gestorbenen im Alter von 20—70 Jahren ein mittlerer Koessizient sür letale Insektion von 41.5 ergeben. (Die Geheilten scheiden hier in der Mortalitätsstatistik natürlich aus.) Bei der Annahme, daß aus der Altersgruppe von 15—20 Jahren, in der 5300 an Tb. starben, etwa 2000 Personen mit letaler Insektion, aber noch lebend, in das Alter von 20—30 Jahren übertreten, ergibt sich pro 1890 die Tabelle A. Im Jahre 1900 erhalten wir in gleicher Weise aus den Lebenden und an Tb. Gestorbenen berechnet einen Koessizienten von 30.79 auf 10.000 Personen (siche Tabelle B).

Aus der vorletzten Rubrik (9) der Tabelle A ergibt sich, daß die letal Insizierten, die lebend aus der vorigen Altersgruppe in die nächst höhere übergetreten sind und hier voraussichtlich innerhalb des Dezenniums absterben, hauptsächlich die Ursache für die sich steigernde Tb.-Sterblichkeit in den höheren Altersklassen ausmachen. Im Alter von 70—80 Jahren ist der Infektionsquotient mit dem Austritt der Erwerbstätigkeit wieder weit geringer und etwa ähnlich (wenn nicht kleiner) wie der der Kinder (Familieninsektion). Durch das Absterben der aus der vorigen Altersgruppe stammenden letal Insizierten bleibt aber der Mor-

taktit-koeffizient zunächst noch in ziemlicher Hohe (siehe Seite 424), um mit dem achtzigsten Jahre noch weiter zu sinken.

Tabelle A (1890).

	7017 2 22 3 1 2 2 2									- 2	
		•	Von die		er Phoriess farlor ans dor Altaregruppo	Intel	Von diesen starben laut amilicher Statiettk	national circumstation of the state of the s	Ant to 500 Lebends starber an It last and licher Statistik	Auf 10.000 labonda trajan letal inflatoria atti ilor verigan Alternatuppe	d xof 10.000 gestorben es en Churtengee
		Zah1			Deza der Phortes lets! Infisierier aus vortgen Altaregrup	Rumma	n iltean starbon la kintlicher Statistik	die fu Alterarius	O Leben Pb Leut : Statistik	Lebenda Arbeita Aserquip	T. P.
	Lar	dex	hel in Infektions Koeffizieniss von	15.0	der C	in Rumani Infinite cto	or S	Shad and	8 2 2	25.4	plad zaf
	1 07	Lebenden	bel nfekt firter vcn	dor fetalen Infektion	n de	=======================================	Hoby	Varbaibte Infizertor, ifichata Irbenit	rt 10 0 prii an Helier	Auf 10.000 trafes letal In	
			n In	loc	Dazu d sta! înfi	Macht	in d	Varbber Infraer Infraer Infe	The second	Auf fen l	Also of
			dem		lel	X	5	754	. 5	the sale	73%
		1	2	3	4	ā	В	7	Я	Э	10
	2-30	4.929.617	41.5	20,459	-2000	90 450	14.392	8067	29-19	40.5	25-14
	30-40	3,859 810	41.5	15 977			14.380		37 34	20:94	16:40
	40 Det	3,029.820	41-5	12.574		22 238			42.10	31.90	10-20
ı	50-60	2,248 848	41.5	9,337		18.817			55:45	42:15	13:30
ı	60-70	1,500.524	41.5	6.225	6347	12.572	10,663	1909	71:06	4230	036-256
ľ											
				T	abelle	B (190	00).				
ı	(5)—3()	5,470,564	30-79	16.842	200015	18 842	13.574	4968	25:36	3.65	21:71
ı	31-40	4,439,287	30 79	13 671	4968	18.639			27.41	11.2	16-21
ı	10-50	3,306 430	30.79	10.191		16.663		6146	31.80	19-6	12-2
	50- 60	2,593 438	30-79		6146	14.121			36:06	23.7	13.26
	00-70	1,569.005	30.79	4.834	4535	9.369	7.367	2002	46.95	28:90	18:05
						1					
		Wir haben			wieder	3000 Re.	eklik, v	m den 1.	aterechi	telligo be	unter
-	frek pp)	ettendem fi	pattrag a	i talgeo.							

Je kleiner nun durch die Th.-Abnahme der durchschnittliche lasektionskoestizient wird, um so geringer ist die Zahl der letal laszierten überhaupt, um so geringer auch die Zahl der letal Insizierten, die lebend in die nächste Altersgruppe gelangen, umsomehr fällt die dadurch hervorgerusene Erhöhung weg und um so erheblicher pragt sich Th.-Abnahme, wie wir im Jahre 1900. Tabelle B, in der vorletzten Rubrik (9) sehen, in den höheren Altersklassen aus.

Aus dem Vergleiche dieser aus der Wirklichkeit gegriffenen Beispiele der Jahre 1890 mit hoher und 1900 mit ermäßigter Th.-Sterbhehkeit sehen wir, daß die in der vorletzten Rubrik dargestellten Zahlen der aus der vorigen Altersgruppe stammenden und zum Absterben gelangenden letal Infizierten dem Sterblichkeitskoeffizienten erst den Stempel der Zunahme mit steigendem Alter aufdrücken, während die in der gleichen Altersklasse Infizierten und Absterbenden in den verschiedenen Altersklassen relativ gleich bleiben.

Tafel II.

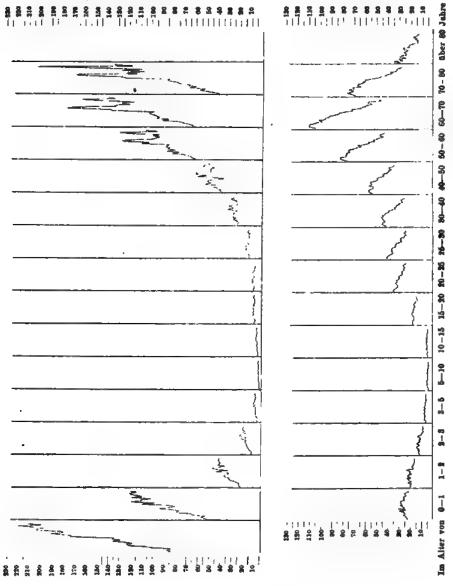
In den einzelnen Altersklassen starben auf 10.000 Lebende an Luftröhrenentzündung und Lungenkartarrh, Lungen- und Brustfellentzündung und sonstigen Lungenkrankheiten außer Tuberkulose (1876—1901):

a) männliche Personen.

Tafel III.

In den einzelnen Altersklassen starben von 10.000 Lebenden an Tuberkulose nach Jahren geordnet (1876—1901):

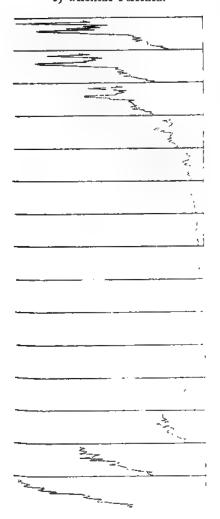
a) männliche Personen.



Tafel IV.

En den einzelnen Altersklassen starben auf 10.000 Lebende an Luftröhrenentaundung und Lungenkatarrh, Lungenund Brustfellentzündung und sonstigen Lungenkrankheiten außer Tuberkulose (1876—1901):

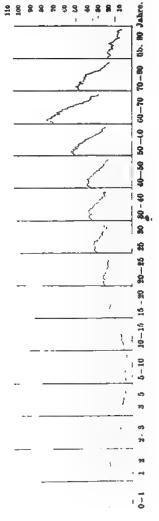
b) weibliche Personen.



Tafel V.

In den einzelnen Altersklassen starben von 10.000 Lebenden an Tuberkulose nach Jahren geordnet (1876-1901):

b) weibliche Personen.



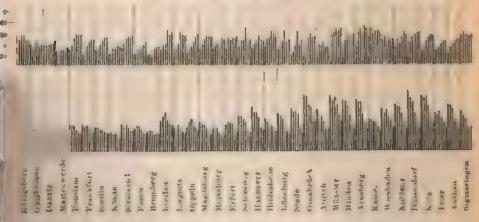
Nimmt der gleichmäßige Infektionskoelfizient von 20-70 Jahren noch weiter ab, so läßt sich gewissermaßen der Zeitpunkt vorausbestimmen, wo die Tb. in den verschiedenen Altersgruppen von 20-70 Jahren auch einen gleichen Mortalitätskoeffizienten erhält.

Natürlich können diese Berechnungen nicht den Anspruch auf Eraktheit machen, da noch eine Reihe von Faktoren mitspielen, die sich zahlenmäßig nicht darstellen lassen, z. B. die anscheinend längere Dauer der Tb. zwischen dem 30. und 50. Jahre, und das raschere Absterben später; aber sie geben uns wenigstens eine Erklärung für die Steigerung der Tb.-Mortalität in den höheren Altersklassen einerseits, und für die weit erheblichere Abnahme in diesen in neuerer Zeit.

Ascher hat die Behauptung aufgestellt, daß die Tb in Preußen wohl abgenommen habe, daß aber im gleichen Maße die anderen Krankheiten der Atmungsorgane zugenommen hätten, so daß sich als Endresultat die Sterblichkeit gleich bleibe. Von einem Gleichbleiben der Sterblichkeit ist von vornherein keine Rede, wie die Tabelle, Seite 899, zeigt, denn die Gesamtsterblichkeit ist von 244 (auf 10.000 Lebende) 1889 auf 2113 1903 gesunken. Aber auch der Schluß Aschers, daß der Sterblichkeitsausfall bei der Tb. durch die anderen Krankheiten gedeckt wäre, ist falsch und wird dadurch nicht richtiger, wenn "Rahts, der Medizinalstatistiker des kais. Gesundheitsamtes", auf den sich Ascher beruft, gleichfalls "an verschiedenen Stellen" in diesen Irrtum verfällt. Wenn wir nämlich die Verhältnisse in den einzelnen Regierungsbezirken betrachten, so zeigt sich daß vielfach die Tb gerade in den Bezirken abgenommen hat, wo die anderweitigen Erkrankungen der Atmungsorgane im Lauf der Jahre nur «ine unwesentliche Zunahme erfahren haben, beispielsweise in Luneburg, Schleswig, Osnabrück, Kassel, Siegmaringen und Wiesbaden.

Tafel VI. In den einzelnen preußischen Regierungsbezitken starben auf je 10.000 Lebende in den Jahren 1875, 1881, 1886, 1891, 1896, 1901:

a) an Lungenkrankheiten,') außer Tb. (obere Reihe), b) an Tuberkulose (untere Reiber.



1 Nr 20--22 der proudsichen Steitstik Luft ehrenentzundung und Lungenkatarih, Lungen- und Brustfellentzundung und sonstige Lingenkrankheiten außer Tuberkulose Außerdem zeigt sich in Regierungsbezirken, die eine relativ geringe Tb-Abnahme aufweisen, z. B. in Stralsund, eine bedeutende Zunahme der anderen Krankheiten der Atmungsorgane und in jenen Bezirken endlich, wo eine Abnahme der Tb. und eine Zunahme der anderen Erkrunkungen des Respirationstraktes gefunden wird, zeigt sich jene Abnahme um vieles bedeutender als diese Zunahme, so in Köln, Düsseldorf, Aachen, Minden. Mit anderen Worten: Die Abnahme der Tb. deckt sich in den einzelnen Regierungsbezirken keineswegs mit der Zunahme an anderen Krankheiten der Atmungsorgane.

Weit wichtiger ist die Prüfung der Zahlen noch nach einer anderen Seite.

Wenn Ascher Recht hätte, so hätte in den Altersgruppen, in welchen die Th. bedeutend abgenommen hat, auch eine entsprechende Zunahme der Sterblichkeit an den andem Krankheiten der Atmungsorgane erfolgen müssen, Auch das stimmt nach den vorliegenden Zahlen keineswege überein¹). Denn die ersten Kundheitsjahre zeigen bei beiden Geschlechtern eine ganz enorme Zunahme an den Krankheiten der Atmungsorgane, während sie, wie wir oben schon bemerkten, fast keine Abnahme an Tb. aufweisen. Hierauf berüht hauptsschlich die ganze Zunahme der Krankheiten im Respirationstrakt; zwar zeigt sieh auch in späteren Jahren, in den von der Tb. jetzt weniger befallenen heheren Altersklassen, eine Zunnhme der Atmungskrankheiten, aber diese ist nicht annähernd aquivalent der Abnahme an Tuberkulosesterblichkeit und zeigt außerordentlich hohe Schwankungen in den einzelnen Jahren wahrend die Tb. eine ganz gleichmaßige und ich möchte sagen gesetzmatlige Abunhme aufweist. Im Alter über 70 und 80 ist wieder die Zunahme der Atmungskrankheiten sehr bedeutend, die Abnahme an Tb. weit geringer. Fast in keiner Altersklasse trifft die von Asicher und Rahits behauptete Deckung zu Es ist unbegreiflich, wie man bei solch abweichenden Zahlenverhaltnissen derartige Behauptungen aus der Luft greifen kann. Hier ist nicht der Ort, auf diese Verhältnisse näher einzugehen, ich muß mir daher den zahlenmaßigen Nachweis für eine andere Gelegenheit aufsparen

Bei genauerer Prufung hatten Ascher diese Verhaltnisse nicht entgehen konnen: denn er kann wohl annehmen, daß ich nicht aufs Geratewohl meine Behauptungen aufstelle, ohne sie nach allen Seiten zu prüfen. "Die Statistik ist," wie Ascher anderen vorwurfsvoll zuruft, "mieht das Objekt für dilettantische Versuche" Nur schade, daß er diesen richtigen Ausspruch nicht zuerst selbst beherzigte.

Auch in Sachsen und Hamburg hat sich seit 1890 die Zahl der an TuberkuloseGestorbenen um einen nicht unbedautenden Bruchteil vermindert.

Die brutale Gewalt all dieser Zahlen, zugleich ein Zeugnis für die Notwendigkeit und Berechtigung der Tausende von Tieropfern, die unsallein die Erkenntnis der Infektionsbedingungen ermöglichten, durfte alle theoretischen Deduktionen und Bedenken gegen die von mir vorgeschlagene Prophylaze erledigen; sie dürfte zur Geunge die Richtigkeit der Prämissen, die Durchfuhrbarkeit und den Erfolg der bisherigen autsbazillären Pro-

[&]quot; S die Tabelle, Seite 912 13.

phylaxe erweisen und weitere Maßnahmen sowohl dem einzelnen als auch dem Staate zur unabweisbaren Pflicht machen. Die To, wird nicht durch prunkvolle Kongresse und volltönende Reden aus der Welt geschafft, sondern nur durch die stille, emsige aber energische und zielbewußte Heimarbeit bekämpft.

II. Individuelle Prophylaxis.

Wenn auch die krättigsten Personen einer tuberkulosen Infektion oft in kurzer Zeit erliegen, ein kräftiger Korper somit keinen zuverlässigen Schutz gegen die Phthise verleiht, so zeigt doch die Erfahrung, daß bei schwächlichen Personen im allgemeinen die Schwindsucht schwerer zur Ausheilung oder zum Stillstand kommt, schneller zum todlichen Ende führt, und auch mindervirulente Bazillen schwere Erkrankungen berbeizuführen scheinen. Daher muß unser Bestreben auch darauf gerichtet sein, den Organismus in jeder Hinsicht zu kräfugen. Die dazu erforderlichen Maßnahmen umtassen die ganze Hygiene: ich werde mich auf die Hauptpunkte beschränken.

Bei schwächlichen Kindern muß diese Sorge sehon fruh in der Jugend beginnen. Eine sehwächliche oder kranke Mutter soll ihr Kind nicht nähren; die Milch darf, wenn ihre Provenienz von einer gesunden kuh nicht ganz sicher steht, nur sterilisiert gereicht werden (Soxhietseher Apparat). Der Gesundheitszustand der Amme, des Kindermälchens, der Erzieherin, überhaupt des Dienstpersonals bedarf sorgfältigster Prutung. Sofern ein Glied der Familie (auch im weiten Sinn) tuberkulos ist, suche man nach Möglichkeit einen engen Verkehr des Kindes mit demselben zu vermelden, sehe auf strenge Reinlichkeit des Kranken bezüglich des Auswurfes und verbiete das Küssen besonders auf den Mund.

Vorsichtshalber kann man Ammen der Tuberkulinprobe unterziehen, hat doch E. Binswanger unter den quoad Tb. schon gesichteten Ammen $33=28\,5^\circ$ mit positiver Tuberkulinreaktion festgestellt.

Wer in der Lage ist, eine eigene Kinderstube zu halten, soll wenigstens aus dieser Teppiche und andere Staubfänger verbannen. Besonders der Fußbeden des Kinderzimmers und überhaupt der ganzen Wohnung muß peinlich sauber gehalten werden, um der Gefahr zu begegnen, daß von außen Bazillen mit den Schuhen hereingetragen werden. Diese Gefahr fällt umsomehr ins Gewicht, als Kinder mit den Fingern auf dem Fußboden herumgreifen und diese dann in den Mund stecken. Man verhindere möglichst dosse Infektionsgebegenheiten durch Reinlichkeit der Hande und fleitiges Baden des körpers. Reinlichkeit muß von der Wiege an Pflege und Erziehung beherrschen.

Soweit die Arbeiten der Schule und sonstige Verhaltmesse es zulassen, gebe man jede Minute zum Luftgenuß frei, zum Aufenthalt im Freien. Dieser bedeutet nichts anderes als Reinlichkeit der Lunge; wir wissen ja, daß die Luft im Freien weit ärmer an Keimen ist als in geschlossenen Raumen.

Bei Schulkindern ist auch der Gesundheitszustand der Spielgenossen und deren Angehörigen zu beachten. Wie oft mag es vorkommen, daß em Kind, auf welches im elterlichen Hause die größte hyguensche Pflege verwendet wird, in die Familie eines Spielkameraden kommt, in der sich ein Tuberkuloser befindet. Bei dem jugendlichen Spiel geht es meist nicht ohne Staubentwicklung ab, und das Kind bringt außer anderen Krankheiten auch den Keim der Th. nuch Haus, Gedanken- und urteilslos ist es dann, eine längst verstorbene Großmutter einer Vererbung des Keimes anzuschuldigen.

Man erziehe die Kinder dazu, im Essen nicht wählerisch zu sein und eine kraftige und derbe Kost in genügender Menge zu sich zu nehmen. Bei Madehen bekämpfe man die törichte Neigung, nur wenige und saure Speisen zu genießen, um sich "schlank" zu einalten. Gegen chlorotische Zustände gebrauche man frühzeitig Eisen-, Luft- und Wasserkur. Überhaupt soll man allen Erkrankungen, insbesondere solchen, die mit Behinderung der natürlichen Nasenatmung einhergeben, z. B. adenoiden Vegetationen u. s. w., genügende Sorgfalt zuwenden, da durch Mundatmung viel leichter eine Infektion stattfindet. Solbäder, vor allem in gebirgigen Gegenden, sowie Seebäder sind wesentlich geeignet, die ganze Konstitution zu kräftigen.

Nicht entschieden genug kann man den Brauch, sehwächlichen Kindern Alkohol und "kmittige Weine" sogar in großen Dosen zu geben, verurteilen.

Bei der Wahl eines Berufes wird man, besonders bei schwächlichen Personen, einem solchen den Vorzug geben, der möglichst wenig mit Staubentwicklung, mit Aufenthalt in geschlossenen Raumen verbunden ist.

Die individuelle gegen die Disposition gerichtete Prophylaxis fällt zum größten Teile mit den Maßregeln gegen die Intektion zusammen. Daher ist es ungerechtsertigt, immer die Gegensätze der Anschauungen hervorzuheben und zu verschärsen, denn in praxi kommt es hauptsächlich auf die Durchsührung, weniger auf die Motivierung an. So ist das Punctum sahens des Lustgenusses die Keimfreiheit. Zum Teil gibt er durch Kräftigung des Korpets und aller seiner Teile, auch der Flimmerzellen, die Möglichkeit, die Bazillen wieder herauszusördern. Obdiese Kräftigung auch mit einer Sasteänderung verbunden ist, so dah die Bazillen einen schlechteren Nahrboden finden, oder mit einer großeren Widerstandsfahigkeit der Zellen, mit vermehrter Schutzkorperbildung, oder ob nur eine raschere Ab-

kapselung entweder durch einen starken Gewebsreiz oder durch verminderte Abfuhr der Toxine stattfindet — darüber bestehen zunächst nur Hypothesen.

Gute, kräftige Ernährung, möglichst reichlicher Luftgenuß, genügende Hautpflege und Bewegung bieten für Geschwächte jeden Alters und Geschlechtes bis zu einem gewissen Grade Schutz gegen die Infektion und Schutz gegen die Krankheit. Diese Maßnahmen fallen mit der Behandlung der ersten Anfänge der Phthise zusammen.

Eine Reihe anderer Vorschriften: gesunde, trockene und sonnige Wohnung, abseits von dichtbevölkerten engen Straßen, mäßige körperliche und geistige Arbeit, Fernhaltung tiefer Gemütserregungen, Verhinderung zahlreicher Geburten, Vermeidung von Krankheiten sind zweifellos sehr wichtig und schätzenswert. Aber die rauhe Wirklichkeit des Lebens, die sozialen Verhältnisse, der Kampf um das tägliche Brot, Liebe und Leidenschaft ziehen ihrer Durchführung meist unüberwindliche Schranken.

Gegenüber dem Verlangen, die Bekämpfung der Disposition mehr zu betonen, war es mir eine Befriedigung, zu finden, daß Martius, bekanntlich einer der Rufer im Streit der Dispositionslehre, welcher in dem neuerschienenen großen Werke von Schröder und Blumenfeld das Kapitel Disposition bearbeitete, den Hauptteil seiner Ausführungen der antibazillären Prophylaxe widmet; erst im letzten Drittel schließt Martius die Bekämpfung der hereditären Disposition mit einem Non liquet ab und hebt am Schlusse "Masern und Keuchhusten", "chronischen Alkoholismus. ungenügende Ernährung, Zusammengepferchtsein in feuchten, schlecht gelüsteten schmutzigen Wohnungen, kurz alle die unhygienischen Einflüsse, die die natürlichen und unabwendbaren Folgen sind des sozialen Elends". als schwächende Momente hervor, ohne uns über diese knappen acht Zeilen hinaus Mittel anzugeben, wie wir das soziale Elend rasch beseitigen könnten. Wenn uns einer der Hauptvertreter der Dispositionslehre prophylaktisch keine weiteren Ratschläge zu geben weiß, als das soziale Elend zu beseitigen, wer darf uns dann verargen, daß wir uns an das Greifbare halten und den Hauptwert auf die antibazilläre Prophylaxe legen? Im übrigen haben wir oben mehrmals so deutlich unsere Sympathien für alle hygienischen Bestrebungen zu erkennen gegeben, daß sich wohl kaum wieder ein Mißverständnis darüber ergeben kann.

Prophylaxis.

Abba P., S. disinf. del libri, R. d'hyg, 1900 564.

A ticaul Th., Entw. ein. Ges., betr. d. Bekämpfg, gemeingel, Krkht. M. m. W., Nr 30, 1893.

Ambreatus W., Erf. d. Heilstättenbeb, b. Igkrk, Mitgl. zweier Krankenkassen, M. m. W. 1903, p. 806.

Auner G., "Der Abendmahlskeich." Z. f. T., VII, p. 142.

Abrein O. D. Infekt. d. Tb., Vortr., St. Gallen 1902 (J. Köppel), Z. f. Tb., B. 4, p. 264.

Atther O., Tb. u. nichttb. Erkrk. d. Atmungsorg. i. Preußen seit 1875. B. kl. W. 1903, p. 1012, 75. Naturf. Vers., Kassel.

iminn, E. neue sterilizierb. _asept." Flasche f. d. Auswurf. D. m. W. 1900, p. 15, To B); Z. f. Tb., I, p. 150.

Baumler, Cb. d. Emfins v. Anomalion d. Brustskelettes a. d. Perkuss. Schall d. Lg. c a. d Lage d. Herz. M. m. W. 1904, p. 1829.

Baldwin, Infect. from the hands of Phthisis. Transact of Am. climat Assoc. Ref. in Baumgartena Jb. 1808, S. 447

Biradat D phys. Erziehg, d. Jugend i. Kampf, geg d Tub D. rationellen Schulen. Schw Msschr f. Med. etc. 1904. H. 10.

Bard M. L., Sur deux points d. f. proph. d. l. tub. a l'hôp. Desunf. d. crachoirs et suppress. d. balayage: R. d'hyg. 1892, t. XIV, No. 1.

Battichner, D. Verbreitg v. ansteck. Krkh. i. Badeort, u. Sommerfr., Schutzmaßregeln f d. Bewohner u. Besuch. solch Orte. Ref. i. Ver f. öff. Ges., Pfl. Vj. f. öff. Ges., Bd 30 S 216.

Baumgarten, Cb. d. Kampf geg, d. Tb v Standp. d. path. Mykol. Bor. d. I. int. Ib-Conf. Berlin 1902 p. 377.

Bacher W., D. Sput-Unters, f. d. Berl, Krkkass, i. Instit. f. Infoktskrkb. D. m. W. 1899, 697. — Cb. Walderholgsst, f. krk. Kinder m. bes. Berücka d. Tb., Mitt. ü. Erholgsst, H. 1 Berlin 1900, Verl A. Hirschwald

Beck R. Ch. d. samt Unzulass, v. m. Trockenmat, gefüllt. Spucknäpf, W. m. W. 1900, p. 1321, C. f. i. M. 1960, p. 1268,

Behring E., D. Jennerisat, v. Mitt. z. Bekimpf, d. B.Th. i. d. landwirtsch. Prax. Z. f. Tiermed. 1902. Bd. 6, S. 321. — Th.-Bekampf, W. m. Pr., 1933, p. 561. — W. m. W., 1903, p. 505.

Berthod, La declarat, obligat, de la tub. R. d hyg., 1901, p. 413

B. elefeldt, Bekämpf, d. Lgentb als Volkskrich auf Gr. d. D Arbeitervers, Z f. Tb. 1901, Bd 2, p. 477. — Tb. u Arbeitervers, Z. f. Tb. 1904, Bd. VI, S. 201. — Internat. Arbeit. Versich, Cgr. Wien 1905.

B.ggs H M The prevent a restrict, or pulm tub, i, the city of N. York, Pract.

1968 — Sanit, measures for the prevent, of tub, N. York city and their results,

vortr a. d. 53. Jahresvers, d. Am. med. Assoc., 27 Deg. 1902. J. Am. med. Ass.,

Nr 62, C f B. Bd 33 p. 173, D. m. W. 1903, L. B., p. 27 — The administrated of tub M. N. 1904 20. Febr., N. York.

Biggs H. M. & Huddleston J. H., The sanit, supervis, of tub, as pract, in N. Y. City. Scientific Bulletin No. 2. Health-Department, City of N. York 1895.

Binswanger E., Ub. probat. Thlin.-Injekt. b. gesund. stillend. Frauen. B. 2. Tb. 1905, Bd. IV. p. 1.

Bizzozero G., Contro la tub. Turla 1899.

Blumenfeld, Appar. z. Dosinf. v. Sput. u. and. Abgangsstoff. f. Krkanst. (Årztl Polytech.)
Blumenthal Ph. M., D. anti. Propaganda d. Wort n. Bild. D. Rote Kreuz. 1903,
p. 248. — D. soz. Bekämpf. d. Tub. als Volkskrkh. i. Westeoropa u. Amerika. I. T.
(Belgien, Frankreich, England u. Deutschland.) Moskau 1902 (russ.). D. m. W. 1903,
p. 108; B. kl. W. 1902, p. 736. — La famille imperiale de Russie et la luite controla tub. Ts. 1902, Vol. 1, No. 7, p. 141.

Böttcher, D. norweg. Th.-Gesetz. Z. f. Th. II, p. 356.

Bofinger, Z. Desinfekt, tub. Auswurf. Kais. G.-Amt. Berlin, Bd. XX, 1908, p. 114, U. f. B. 1908, Bd. 38, p. 772

v. Bokay, Cb. d. Prophyl d Keuchh. m. bes. Berucks. d. Verhüt. d. Tub., W. m. Bl. 1899, p 859.

Bordon: & Uffreduzzi, A. per le scienze mediche. 1892, S. 1. (Zit. b. Ottolenghi.) Z. f. H 1900, Bd. 34, p. 260.

Bosco, Le pareti delle case come mezzo di conservazione e propag dei batteri patogeni Lavori del Laborat, dell'Istit, d'igiene di Palermo, 1898, IV, p. 207.

Brandenburg K., D. Ataw. d. Krk. f. d Lghlst. u. d. fruhzeit. Erkenn d. Lgtb. i. d. arztl Prax. B. Kl. 1902 H. 169.

Brammwell B, D. Urs. u. d. Verhut. d. Phthise. Lanc. 1902, vol. 2, No. 1-5, p. 6, 61, 132, 200, 274; D. m. W. 1902, L. p. 174, 178, 183, 190.

Brauer L., D. Einfl. d. Krkenversorgg, auf d. Bekämpfg, d. Tb. als Volkskrkbt. Vortr. a. d. bad. Tb.-Konf. zu Schwetzingen, 19 Nov. 1903, Btr. z. Klinik d. Tb., 1903. — Anzeigerecht. Anzeigepfl. u. Morbiditätsstatist. d. Tb. Beitr. z. Klinik der Tb., Separatabdruck in A. Stubers Verl., Warzburg.

Broschniowsky, Cb. d. Einwirkg, versch. Unterlag, a. d. Lebensfahigk, d. Bakt. Petersb. Diss., 1901, zit. nach Rabinowitsch.

Bronardel, Plan de campagne de la lutte contre la tub. en France. Ts. Vol. II. 1903, No. 9. p. 435. — Prophyl. de la tub. et sanat. Ann. d'hyg 1900 385. — Die v. d. verschied. Macht. ergriff. Mittel z. Bekämpf. d. Tub. T.-Ogr. i. London M. m. W. 1901. p. 1332. — La lutte contre la Tub. Paris 1901. Bailliere et fils. Rev. sc. 1900. p. 97. L. f. Tb. III, p. 83.

Broundel & Hiller, D. intern. Zentr.-Bur, & Bek. d. Tub., Antr. betr. Spuckverb. Z f Tb., Bd 4, p. 475.

Budingen In., D Schutz v. Lgschwinds, i. Kurort u. i. off, Kuranst D. m. W. 1903, p. 106. — D. Strafanst, als tub. Scuchenherde, Vorschl. z. i. Bekampfg. Z. f. d. ges. Strafrechtswiss., Bd. XX, 1900, D. m. W. 1900, p. 796. — Z. Bekampf d. Lgschwinds Braunschweig, Verl. Frd. Vierweg & Sohn, 1899. D. m. W. 1900, p. 313; Vj. f. off. Ges. 1899, III.

Buschujew, 1st d. Schwinds, ansteck? Russ Wratzch., Nr. 14, 1899; Pet un. W. 1899, p. 20.

Calmette, Cb d Tb.-Bekämpfg, i. Frankr., spez ü. d. "Dispensaires antitub." Konf d. Intern Zentr. Bur. 1902. M. m. W. 1902. p 1855 — Dispensaire Emile Roux-L. Belintern. Tub-Confer., Berlin. Okt. 1902. Z. f. Tb., Bd 4, H. 1, p. 63; D. m. W. 1902; V. B., p. 330.

De la Camp. Desinfekt, tid. Sput. i. Anat. Ann. Jg. XXVI, p. 58; C. f. B., Bd. 33, p. 177.

— Lghlstatt., Eriolg u. Familienfursorge, Ver. f. i. Med. i. Berlin, M. m. W. 1905, p. 2513.

" x 19 G. Nene Beob u. d. desinfiz. Vermög. d. Wandanstriche C. f B. 1103, Bd 35 p. 111.

t marella, Vetermarpoliz Frag. Th.-t'gr i Neapel April 1900 D. m W 1900, p 361.

Compatible St. D. Vorbeug et. Schwinds, Z. f. dist. Th. Bd. 3, 1899, p. 100, M. m. W. 189 8 897

D con Salvatore Istruz, popel, p. combatt, l. Tab Caltagirone tipogr. G. Cannizzaro 1901.
C and the d. Stand d. Antaub. Beweg, in Mattel- u. Sudamerika, 14 Int. m. Cgr. x.
Madrid 1903. M. m. W. 1903. p. 791; Med. Rec. Vol. LXIII, 1903. p. 690.

Connet 6. Exp. Unters. u. Tb. Verh. d. VII. Ugr. f. i. M., April 1888. — D. Verbr. d. Tt. B. außerh. d. Korp. Z. f. H., 1888. Bd. V. H. 2. — D. Sterblichkentsverh. I. d. Krankenpflegeorden. Z. f. H. 1889. Bd. VI. S. 65. — D. Prophyl. d. Tub. B. m. G. B. kl. W. 1889. Nr. 12. — Derzeitig. Stanf. d. Tub. Frage. Ref., erstatt. I. d. hyg. Sekt. d. X. Intern. med. Cgr. z. Berlin. M. m. W. 1890. Nr. 35. — Ub. Tub. Leipzig. 1860. Veit & Co. — Wie schutzt in. sich geg. d. Schwinds.? Samml. geweinverstandl. wissensch. Vertrage. (Virchow-Wattenbach). N. F. 4. S., H. 77, Hamburg. 1890., 2. Aufl. — D. Tub. i. d. Strofanst. Z. f. H. 1891. Bd. X. S. 455. — D. Prophyl. d. Tub. u. ibre Result Vortr. geh. i. d. Berl. med. Ges., 1. Mai. 1895. F. ki. W. 1895., Nr. 20. — D. Bekämpf. d. Schwinds. Berlin. 1896. Verl. d. Venstnenfreund. S. 63 u. S. 74. — Die Tt. Wien. 1899. S. 468. — Ub. einige d. medat. Aufg. d. Tb. Forschg. Z. f. Tb., Bd. 1, H. 1, 1900.

Critimann, La latte centre in tab, paim Les sanat, A la prophyl R d'hyg 1900, p. 429, Dosepins et Ransoine, Z. Spatumdesinfekt in zabir Lit. Br in J Febr 1895, S. 349. Insteed Leon, La tab, infant, La Prophyl., p. 589 B T. C.

Deutwe, ler P. Z. Propuyl d. Phthisis i d. Schulen Z. f. Schulgesoft, 1889, Nr. 7, S. 307, Dewez, Anzageril, b. To. Int. To-Conf. i. Berlin 1902, W. m. W. 1902, p. 2339.

Defend Cl. d Absterbebeding pathog Keime auf gewies Anstrichfarb C. f B. Bd. 29.
Lo. H. Hetrachtg. u. Vorschl. z. Th. Frage. A. Mitt. a. u. f. Baden. 1838 114.

¹ brasche, D. Th. Bespreebg, d. Prophyl u. d. Heilstattenbeh, W. m. W. 1902, p. 1881. bresden, Ministerialbeschi 117 a. H. M. v. 26, Sept. 1700, 2 Verordngsabz, u. Merkbl., To, betr.

Darbar, Wohnungsdesinf, b. Tb. Parmer Tb. Cgr., 1905, p. 641.

bearetzi y A. D. gegenwart : Ruffl, besteh antitub, Ges u. Tub.-Konmilss, Ts. 1902, Vol. 1, p. 122.

Erestorst Hb f. phys Tuer v. Goldscheider u. Jakob 1 Teil, Bd I, S. 165.

Erkan, Beschäfug, Lightke wahrend d. Anstalisbehdig Z. f. Tb. V. H. 5, 1904, p. 405. Excelmann, D. Erfolg d. Freilaftich, b. Lighthwinds, Arb. K. G. A., Ed. XVIII, 1901; F. n. W. 1901, p. 739

Engals, Exp Bett, z Wohngsdesinf, m. Formaldebyd, A. f H., Bd 49, H 2, 1904; N m W 1904, p. 486.

Ertarter Magistrat Bekingig d. Lgschw D m W. 1897 Nr 28.

Esmarch E Verbr. v. Infektionserreg, durch Gebrauchsgegenst, u. ihr. Desinf. H. E. 1901 49.

Feet E. Preph. d. Tb., i. Kindalter 72 Naturf. Vers. f. Aachen, 1900, Wiesbaden 1501 p. 122, Corr. f. Sch. A. 1900, p. 747, M. in. W. 1800, p. 1473.

Felix J. Despre precentres tub. Confer un la Atheneul Ruman 27 Apr.

Perran Cb, d Anol. d. Tt u d Rolle d Tb B duber R d. m 1902, Nr 1 B, kl. W. 1802, L. p. 17.

Ferrer: S 10de u. Tb. d ob Luftw. Ann d u.a. d 1or. 1900 No. 1 M n. W. 1960 p. 551

- Fetzer, Lgtb. u. Heilstättenbew. Mediz.-soziale Studie. Stuttgart, Enke 1900.
- Findlay W., D. Beh. unbem. Phthis. Glasg. M. J., Mai 1908; M. m. W. 1903, p. 1273. Finkbeiner E., D. erst. 1010 F. d. Basler Heilst. f. Brustkr. i. Davos-Dorf. I. D.,
 - Finkbeiner E., D. erst. 1010 F. d. Basler Heilst. f. Brustkr. i. Davos-Dorf. I. D. Basel 1904.
- Fischer A., D. Kampf geg. d. Infektirkh. Gesundh., 24. Jg., 1899. D. Gefahr d. Tb.-Übertrag. d. Molkereiprod. u. d. angestr. Schutzmaßreg. Gesundh., Sonderabdr. 1898, C. f. B. 27, S. 630.
- Fischer E., Tun wir. uns. Pflicht i. Kampfe geg. d. Schwinds. als Volkskrith.? Cor. f. Sch. A. 1902, p. 681. D. Schwinds. Würzburg, Stubers Vig. 1901. Pr. m. W. 1901, p. 593; C. f. i. M. 1901, S. 1107.
- Fijck L. F., The prevent. of tub. Tr. of the Am. Publ. Health Ass. Vol. XVI, 1891, u. The sanitarian, February 1891. How to take care of the lungs. Philadelphia 1889. Treatm. a. control of the tub. patient in his home. Am. Medicine, July 80, 1904; Z. f. Tb., VII, H. H. 1905, p. 283 The Registrat. of Tub. Phil. M. J., Juni 2, 1900; Z. f. Tb., I, p. 349, u. Maryland med. J. Aug. 1901. Public control of Tub. Read bef. the Texas State Med. Ass. (Phil.) St. Louis Cour. of Med. v. XXVI, No. 4, July 1902. Special hospit. for the treatm. of Tb. Read bef. the coll. of physic. of Phil. 5. Febr. 1890. Phil. m. Pr. Comp., Limited. 1890.
- Forster, Üb. d. Einwirk. d. Räuch. a. d. Leb. v. i. Schlachtfleische bef. Tb.B., Unterels. A. V. f. Straßburg 1897. D. m. W. 1898, V. B., p. 47.
- Fournier A., Sterilisierb. Spucknapf m. autom. Verschl. Ann. Past, Juni 1908.
 M m. W. 1903, p. 1841.
- Frankel B., Z. Prophyl. d. Tub. B. kl. W. 1899, Nr. 2.
- Fraenkei C., D. Anzeigepfl. b. Tb. D. m. W. 1902, p. 131. Randbem. z. d. Entw. ei. preuß. Seuchengesetzes. Meldepfl. b. Tb. D. m. W. 1903, 185. D. Anzeigepfl. b. Tb. D. m. W. 1902, S. 181.
- Füret, D. Notwend. v. Reform. i. Molkereiwes. Das rote Kreuz, 17, 17 u. 18.
- Gache S., Liga contra l. tub. en l. repub. Argent., Buénos-Ayres. 1899, 8", p. 25.
- Gärtner, Regulat. z. Wohnungsdesinf. Cor. d. allg. Ä. V. v. Thüringen. 1900, p. 618. Gaffky, Nach. welch. Richt. bedürf. uns. derzeit. Maßnahm. z. Bek. d. Tb. d. Ergänzg.? 28. Vers. d. D. Ver. f. öff. Geschtspfl. z. Dresden 1908. M. m. W. 1908, p. 1696.
- Garland Ch. H., The Post Office at the prevent, of tub. Lanc. 1901, 725; M. m. W. 1901, S. 1893.
- Gatti Fr., La lutte contre l. tub. en Ital. Ts. 1902, Vol. 1, p. 13.
- Gebhard H., D. Bek. d. Lgschwinds. u. d. neue inval.-Vers.-Ges. Z. f. Tb. I, 1900, p. 38.
 Gebhard, Ergebn. d. v. d. Landesvers.-Anst. d. Hansestädte eingeleit. Heilverf. b. Igenkrk. Versicherten bis Ende 1901 u. bis Ende 1902. Gedr. bei Lütcke & Wulff, E. H., Seuatsbuchdr. Hamburg. D. Handhabg. d. Heilverf. b. Vers. (§ 18 u. § 47. Abs. 2, d. Inv.-Vers.-Ges.) durch d. Landes-Vers.-Anst. d. Hansestädte im Jahre 1901 u. 1902 nebst Jahresber. ü. d. Heilst.-Anl. Oderberg, Glückauf, Gr.-Hansdorf, Westerland.
- Gertler Norb., Üb. Antisputol. W. m. W. 1902, p. 509; C. f. i. M. 1902, p. 968. Przeglad lek. (poln.), No. 4.
- Gesundheitsamt, Kais., Denkschr. ü. d. Tb. u. i. Bekämpfg. Kais. G.-A., Jan. 1903. Gidionsen H., Üb. Bau u. Einrichtg. v. Sanst. f. Lgenkrke. Z. f. Krkpfl. 1902/03, Bd. II, H. 5; Z. f. Tb. 5, S. 294.
- Gottstein A., Beitr. z. Epidemiol. d. Diphth. Th. M. 1901, p. 605, Th. M. 1902, p. 176. Sozialhyg. Gesichtsp. i. d. Th.-Frage. Z. f. Sozialwiss. 1900, UL. Bd., 7./8. H.
- Grancher, Üb. d. Prophyl. d. Tb. Acad. de Médec. 3. Mai 1898, M. m. W. 1898, p. 737; Bull. de l'ac. de méd. 1898, p. 470; D. m. W. 1898, V. B. p. 136.

Grancher et de Gennes, Sur la Désinfect, des chruchotes des Tub. R. d'ayg. 1888. Greenwood A., D. Anzetgepfl, d. Fálle v. Lungenth, Lane., 30. Sept. 1906, M. m. W. 1906, p. 2242.

Griffon V., Steriliant, d. ernehnts tub. par. laniodol. C. r. biol. 1901, p 663.

Gunther, E. Vorschlag z. wirksam Prophyl. geg. Tub. B. kl W. 1890, Nr. 22. Guinard L., La lutte intern. contre la th. et la prem. confér. d. bur. centr. Berlin,

22 27 Oct. 1902. R. d. l. tub. 1902, No. 24, p. 424.
Guyot Th. La suppress. d. monchoir d. ling. pour L. prophyl. d. malad. contag. tub. etc R. d. hyg. 1900,813.

Hamel (Kais, Gesundheitsamt), Deutsche Heilst, f. Lykrke, Gesch, u. stat. Mitt. Berlin, Jul. Springer, 1904, H. 2.

Hammer, Ub d Heilst-Beh. d. Tub., M m. W., 1902, p. 1081, 1550.

Herm L., D. Kirchnersche Sput. Desinfektor u. d. unter Verwend neuer hitzebeständ. Spuckschalen mit ihm. gewonn Erfahr. D. mil.-a. Z., 1893, H. 2, S. 49

Hormes, Cb d Verhalt, d. Anstrichfarb z d. path. Bakt. D. m. W. 1899, Nr 11.

Heller, Cb. d. Ura. d. Krankh, u. thre Abwehr, Kiel 1889 Lipsius u. Tischer, Helwes, D. Anzeigepfl. b. Tb u. Erwäg, u. i. Durchfuhrb Z. f Med-Beamte, 1902,

p. 532.

Herbert Henry, Individ. u. allg. Hyg. Schwinds. m. spez. Berneks. v. Sanat. Z. f. To., III., p. 484.

Hermann, Beitr z. Tab.-Bekämpf auf Grund v. 59jahr. Zuchtreg. Z. f. Tierm. Bd. VI, 1802, p. 396.

Herr F., D. Pasteuris, d. Rahans a. Schutz geg. d. Verbreit, d. Tob. durch Butter Z. f. H., Bd. 38, p. 183, Z. f. Tb., HI, p. 351. — Tb. B. i. Rahan, Z. f. H., Nr. 1, XXXVIII.

Hesse W., Cb. d. Abtot d. To.B. in 60° C warm Miloh., Z. f Tiermed 1901, Bd. 5, S. 321.

Henbner O, Ch. d Verhut d. Th. im Kindesalter i. i. Beziehg z. Heil- u. Heimst. Jb. f. Kalk. 1900, Bd Ll, H 1, 1900 — Ch. Errichtg v Heilst. u Heimst. z. Prophyl. d Th. i Kindalter. Verh. d. 16. Jhr.-Vers. d. Ges. f. Khlk. München 1800 236, Wiesbaden 1900.

Heymann B., Vers. ub. d. Verbr. d. Phthise d. angehustete Tropfehen u. d. trock. Spot-Staub Z. f. H., Bd. 38, H. 1.

Hillier A. D. Ansteckgaw, d. Phthise, Br. m. J., 14 Marz 1903. M. m. W. 1903, p. 961.
 Hippius A., E. Appar z. Pasteur, d. Milch t. Hause, Djetsk, med. 1901, Nr. 1. Pet. m. W. 1901, p. 440. D. m. W. 1901, p. 481

Hoffmann F L., Arb.-L.-V.-G n. Tb - Verbutg, M Ref. 1902, p. 9, 18, 35, 66.

Holmhoe M. D. neue norweg. Gesetz üb. besond. Veranst. geg. tub. Krkh. Z. f. Tb. I., 1900. p 367

Holmboe M. & Hanssen Ki., Cb. d. Tb. u. d. Mittel, dieselbe zu bekampf. Z f. Tb., 1H., p. 396 u. 494.

Jacobitz, Cb. desinfiz, Wandaustriche Z. f. H. 1901-37, S. 70 u. Hyg. R. 1902, Nr. 5.
Jacobitz, Chiters, ub. d. Wirksamk, versch, chein. Desinfekt.-Mittel b. kurzdauernder Einwirk auf Infekt.-Stoffe. Arb. Kais. G.-A., Bd. V. - D. Transportmitt gewisser Infekt.-Stoffe u. Vorschlage z. Vernicht, derselb, am Krkbett, i. Haush u. Verk. D. m. W. 1894, Nr. 18.

Janeway, Disk. ub. Anzeigepfl. b. Tb., T. C. i. London, Z. f. Tb., H., p. 453.

Jemma, Contrib. A let. d. lact. tox. d. lait d. anim. tub. Rev. mens. d. malad. d. lenfance T 18, p 540, C. f i. M. 1901, S. 1021.

Joel E., 1 b. Sput. Beseitig, i. Kurort. 33. schles. Badering Breslau. 8 Dez. 1904.

- Jörgensen A., Unters. üb. Formaldehyddesinfekt. n. d. Bresl. Methode, spez. v. Uniformen betr. Z. f. H. 1908, Bd. 45, H. 2.
- Jungmann, E. neu. Speitopf f. Phthisiker. M. m. W. 1900, p. 175.
- Kallivokas, Arzt u. Staat a. Wächt. d. Prophyl., T. C. i. Neapel, April 1900. D. m. W. 1900, p. 392.
- Karger M., Schutz vor Lgschwds. i. Kurorten u. öff. Anstalt. (Orig.-Aufs.). D. m. W. 1908, p. 271.
- Keesbacher, D. To. i. Laibacher Strafhaus u. ihr. Bekämpfg. A. f. H. 1890, Bd. 10, p. 174, Kentzler. Infektios. R. Prophyl. b. d. Tub. Magyar, Oryosok Lapis (ungar.), No. 22.
- Kentzler, Infektios. u. Prophyl. b. d. Tub. Magyar. Orvosok Lapja (ungar.), No. 22, 28 u. 29. D. m. W. 1902, L. p. 142, 182.
- Kenwood, Üb. d. Eingr. d. Lokalbeh. b. d. Verhüt. d. Tb. etc. 7. Vers. d. Br. M. Ass. z. Iponich. M. m. W. 1900, p. 1405.
- Killian, Glasschutzscheibe f. d. Laryngol. F. Vers. d. Ver. südd. Laryngol. 1901. M. m. W. 1901, p. 1112.
- Kirchner M., Abnahme d. Th.-Sterblichk. 28. Vers. d. Ver. f. öff. Ges.-Pfl., Dresden 1903. D. m. W. 1908. V. B., p. 818. Üb. d. Notwendigk. u. d. beste Art d. Sput.-Desinfekt. b. Lg.-Tb. Z. f. H. 1892, Bd. II, S. 247. A. f. H., Bd. XII.
- Klebs C. A., The relative importance to the community of pneumonia and tuberculosis Amer. Medicine, Dec. 1908. Z. f. Tb. 1905, Bd. 7, p. 89.
- Klimmer, D. Rindertb., ihre Bez. z. Menschentb. u. ihre Bek., Ges. f. Nat. Dresden, 14. Jänner 1905; M. m. W. 1905, p. 1560.
- Klimowitz, D. Probe-Tuberkulininjekt, z. Abwehr d. Tb. i. d. Armee. Z. f. H. 1902, Bd. 40, p. 141; M. m. W. 1902, p. 850.
- Klynens & Schamelhout, Le dispens. antitub. Ann. de la soc. d. Méd. d' Anvers Livraison de Août—Sept. 1908.
- Knopf S. A., Stand d. Tb. Problems i. d. Ver. Staat. Med. Streiflichter aus Amerika. M. m. W. 1902, p. 1982. — The anti-tb. movement in the U. States in 1902. Ts. 1902, vol. 1, p. 178. — The actiology of pulm. tub., its course a. terminat. N. Y. m. J. 1900/681.
- Kobert R., Üb. d. Ansteckungsgef. im Eisenbahnwag. D. A. Ztg. 99/276. C. f. B., 27, p. 693.
- Kobrak E., Üb. Sterilisat. v. Säuglingemilch b. mögl. nied. Temper. B. kl. W. 1902, p. 187.
- Koch R., D. Bekämpf, d. Tub. u. Berücks. d. Erfahr., welche b. d. erfolgr. Bekämpf. and. Infekt-Kikh. gem. sind. D. m. W. 1901, p. 549. Z. f. Tb., II., p. 441.
- Kohn A., Unserc Wohnungsenquete i. J. 1902. Berlin 1903. Z. f. Tb., V., H. 2, 1903,
 p. 193. Ebenso i. J. 1903, Z. f. Tb., VI., H. 5, 1904, p. 474.
- Kolb K., Bekämpig. d. Lgtb. i. d. Gefängnissen. Z. f. Tb., Bd. 7, p. 108.
- Korányi J., D. T. C. in London u. uns. Aufg. i. Kampfe geg. d. Tb. i. Ungarn. Int. Beitr. z. i. M. (Festschr. v. Leyden), Bd. 1, p. 277. Hirschwald, Berlin 1902. Croosi Hetilap Nr. 48. D. m. W. 1901, L. B., p. 302.
- Kornfeld F., Z. Prophyl. d. Tb., W. m. W. 1901, p. 2849; C. f. i. M. 1902, p. 188: V. f. i. M., 18, Jan. 1902 u. Ges. d. Ä. i. Wien, 21, Febr. 1902; W. kl. W. 1902, p. 245.
- Krieger, D. Wert d. Ventilat. Straßburg 18:8 (Ludolf Beust, Vigbb.) Jb. f. Kdhlk. N. F. 51, p. 515.
- Kroczak, Üb. Staubgefahr u. Gegenwehr. Pr. m. W. 1899, S. 446.
- Krönig G., Z. Prophyl. d. Lg.-Tb., D. A. Ztg. 1900, p. 97; C. f. i. M. 1900, p. 627.
- Kühler W., Kdhlanst. u. Tb. prophyl. XXI. Balneol.-Congr. i. Frankfurt a. M. 1900.
 Z. f. Tb., I., p. 349; B. kl. W. 1900, p. 334.

- Kuhnau Uh Beschaff einwandfr. Milch, d. Sorge f. ges. Viehbest, u bes. Berücke. d. Runderth. Biol. Abt. d. s. Ver. Hamburg.
- Kohn A. D. Prophyl d ansteck. Krkh. i. d Sobul v. Frankr u. Els.-Lothr. Z. f. Schulgez-Pf 1902, p. 679.
- Kuthy, Hyg. Spucknapfe, Z. f. Tb. 1900 411.
- Landonzy, Erzichg, d. Kind, z. Teilnahme a. d. Kample geg. d. Tb., Int. Tb.-Conf. Berlin, Okt. 1902. D. m. W. 1902, V., p. 330
- Laquer L., D. Hilfsachul, f. schwach befähigte Kind, u. i. a. u. soc. Bedeutg. (M. c. Gelettawort v. E. Kraepelin.) Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1901 B. kl. W. 1901, p. 14.
- Lehmann J. D. Abnahme d. Schwinds-Sterblichk, d. d. Einfl. d. modern. Auffass. d. Erankh. B. T. C. p. 623.
- Leipzig, IX u, X, Jb d, Vereinig, z, Fars, f, kr, Arb, z, Leipzig f, d, J 1903 u, 1904, t Leube, Prophyl, d, Tb, i, Spithl, B, T, C, p, 335; M, m, W, 1904, p, 1279.
- Leydon E., Einig, a. d T. C. i. Lond. W. kl. R. 1901, Nr. 41. M m. W. 1901, S. 1849 D. Kampf geg. d. Tb. i. Paris V. f i. M i. Berlin 1903, D. m. W. 1903, V B., p. 194. Ausspeien i. d. Wag, d Strad. u. Eisenbahn Z. f. Tb., H., p. 558.
- Liebtheim, Bekimpfg. d. Lgschwinds, Ost. Pr. A.-Tag D m. W. 1898, p 688.
- Liebe ti., D. Bed. d. Heilst. 1. Kampfe geg. d. Th. M. m. W. 1903, p. 820; Z. f. Krkpfl. 1898, Nr. 4. Krit. Bemerk. z. d. vorst. Aufsatz Axmanns. D. m. W. 1900, Nr. 19.
- . Loewonthal, Les sanat et la lutte antitub R d I tub. T X, 1903 p. 30.
- Lohoff, Cb. Tb d tickross, Z. f Fl. c. M 1901 136,
- Malm, La lutte contre la tub, bovine en Norvège R. de la hyg 98 331,
- Marcuse J. D. Wohng, a thr. Beziehg, z To Z f. To., Bd VI, H 5, p 471. Erholungs- u, Genesungsheime, Z. f. Tb. 1904, Bd. 6, p 101.
- Mayer E. u. Wolpert H., Cb d. Verfahr, u. Appar, z. Entwick, v Formaldehyd f. d. Zwecke d. Wohnga, Desinfekt, A. f. H., Bd Al.III 1902, II. 2 p. 157.
- Mernert E., W.e ech. wir uns. Lg. gesund? Leaping 1883. Daneker & Hamblot.
- Metesen, D. Medie 1890.
- Merkel G., D. Gefahr d. Krkn. f. s. Umgeb. u. deren moghebate Verhu., Nurnberg, Vortr. i. avang. Arb., Ver.
- Meyer J., Entworf s, Organisat, d. Th.-Boweg, i. Stadten, V. f. i. M. i. Berlin 1901, B. M. W. 1801, p. 709, D. m. W. 1901 V. B. p. 183
- Mora K. D. Th. als Volkskrkh, u. der. Bokumpig Konkurrenzarb, z. Erlang, d. Congresson, 1820.
- Michelazzi A. Sugli effetti tossici della prolungata alimentazione con latte sterdizzato di animale tuberologio. Ann. digi, sper Vol. Al, 1901, p. 201, C. f. B., 32, p. 679.
- M; oen Grefsen Sanat, b, Christiana, Z f, Tb, 1901, Bd II
- Moeller A., D. angebl. Gefahr d. Infekt. m. Tobe, f. d. i. Sandhauf, spiel. Kind. Bemerk. z. Art. "Tb. u. Pflege" v. Gehammat Aufrecht i. Magdeburg. Z. i. Krkpfl. 1801. Bd. 23, p. 110, Z. f. Tb., Bd. 4, p. 371, 1901. Z. Spit-Beseit. Z. f. Tb. etc. 1901.187.
- Morin Desinsekt d. Wische th. Krk. Bull med. 1902 p. 695. W. m. W. 1902 ; 2247. Monter Fr., Z. Verhat d. Ansteelig, n. Th. B.; Schol., auf aff. Straft a. Eisenbahnwar Z. f. Th. etc. 1900 105, 202. Ch. ansteeli. Form. d. Ligschwinds. D. m. W. 1889, Nr. 13 n. 24.
- v d. Mahle P., Berat 6b d. prakt Durchfuhrg, d Prophol geg d Th Cor f Sah A. 1901, Nr. 24, p. 709.

- Munos A., Prophylakt. u. therap. Hyg. d. Lgtb., IX. int. Cgr. f. Hyg. u. Demograph. 1898, W. m. W. 1898, p. 906.
- Musehold, Üb. d. Widerstandsfähigk. d. m. d. Lg.-Auswurf herausbeförd. Tb.B. i. Abwäss., Flußwass. u. i. kultiv. Bod., Arb. Kais. G. A., Bd. XVII, S. 56.
- Myer J., Hyg. Maßreg. geg. Infekt.-Krkh. i. N. York. B. m. Ges. 1901. B. kl. W. 1901, p. 9t8.
- Naumann H., Ein Vorschl. s. Bekämpf. d. Lgtb. i. Mittelst. D. Rote Kreus 1900, Nr. 30. Z. f. Tb., I., p. 427.
- Neuburger. Der Stand d. Tbbekämpf. i. Frankreich nebet Bemerkg. Z. f. Tb., III., p. 422.
 Niederöst. Landesausschuß, Ber. u. Antr. d. niederöst. Landesaussch. üb. d. Antr. d. Hr. Abg. Ritter v. Lindheim u. Gen., betr. d. Bekämpfg. d. Tb. Beil. z. d. stenogr. Prot. d. niederöst. Landt., VIII. Wahlperiode.
- Nietner, Wirtsch. u. hyg. Reform d. großstädt. Milchhand. B. kl. W. 1900, p. 355.
 Osler W., The home in its relation to the tb. probl. M. N. (New York), 12. Dez. 1903.
 Ostertag, Ein Versuch z. Bekämpf. d. Eutertb. u. d. übr. Formen d. kl. Tb. d. Rindes. Z. f. Fl. u. M. 1900/163.
- Ottolenghi D., Versuche üb. d. Desinf. tub. Sputs. Rif. med. LXX. B. kl. W. 1902, p. 88 L. Riv. d'ig. 1902, Nr. 5, p. 174. Üb. d. Desinfect. d. tub. Sputs i. Wohnräumen. Z. f. H., Bd. XXXIV, 1900, p. 259 u. Bd. XXXV.; M. m. W. 1900, p. 1815. (Bei Ottolenghi weitere Literatur.)
- Pannwitz, Ergebnis d. Tb. Berl. mil.-ä. Ges., Jan. 1900. D. mil.-ä. Z. 1900, p. 123. Pauly J., In welch. Weise können sich d. vaterl. Frauenver. a. d. Bekämpf. d. Tb. als Volkskrkh. beteil.? Vortr., p. 16. Posen 1901 (Merzbach). Z. f. Tb., III, p. 168.
- Pelizaeus, Ub. d. Anl. u. Betriebskost. v. Volkshlatätt. u. d. Unterbring. v. Kassenkrk. i. Kurort. u. Bädern. D. m. Z. 1903, Nr. 67 u. 68. Z. f. Tb. 1904, Bd. 6, p. 95.
- Petit L. H., Vorbeng. d. Tb. währ. d. Kindh. T. C. i. London. Z. f. Tb., II, p. 454.
 De la prophyl. et du traitem. de la tub. pulm. par les sanat. 1898, p. 151. Rev. de la tub. 99/215. La lutte contra la tub. en France et à l'Etranger 250.
- Petruschky J., Experimentalunters. üb. Desinfekt. v. Akt. u. Büch. (Gesundheit) 99, p. 20; C. f. Bakt. 25. p. 684. — Vortr. z. Tb.-Bekämpfg. Leipzig 1900. F. Leineweber. Z. f. Tb., III, p. 162. B. kl. W. 1901, p. 217.
- Petruschky J. & Hinz G., Üb. Desinfekt. v. Kleidgestück. mitt. ström. Formaldehyds. D. m. W. 1898, p. 527.
- v. Pezold, Einiges üb. d. Tb.-Fr. u. Heilstättenwesen. Z. f. Tb., 5, S. 482.
- Phipps H. Institute: I. annal report Febr. 1903 Febr. 1904, Philadelphia.
- Pickert, Z. f. Tb., IV. 1902, S. 21.
- Pischinger D. O., V. Ber. d. Ver. z. Gründ. e. Sanat. f. unbem. Lgkr. i. Unterfranken (e. V.) f. d. Jahre 1902 u. 1903. Würzburg 1903. Verl. H. Stürtz.
- Prausnitz W., Die Verwend. d. Holzwolle (Packwolle) als Füllmat. f. Spucknäpfe. M. m. W., 1891, Nr. 48.
- Predöhl A., Die Prophyl. d. Tb. D. m. W., 1890, Nr. 50-52. Z. Prophyl. d. Tub. Leipzig 1896. Langhammer.
- Pütter, Die Aufg. d. Gemeind. b. d. Tb. Bek, Med. Ref. Berlin, Jg. XI, 1903, p. 199.

 Die Bekämpf. d. Schwinds. i. d. Wohn. Z. f. Tb., Bd. IV, 1903, p. 213.
- Rabinowitsch L., Üb. desinfiz. Wandanstriche m. bes. Berücks. d. Tb. Z. f. H. 190.
 Bd. XL, p. 529 u. Bd. XLIV, p. 529.; M. m. W. 1902, p. 1472.
- Ransome A., Aussicht betr. Ausrott. d. Tb. Epidemiol. Society 1898. M. m. W. 1899. S. 402.
- Rapp, Unters. über desinf. Wandanstriche. Apoth.-Zeitg. 1901, Nr. 86.
- Raybaud A., Sur la stérilisat. des crachats tub. C. r. biol. 1902, p. 776. C. f. B., 32, p. 280.

Beiche F., flie Erf, d. Heilstättenkuren b. Lgsehw, D. m. W. 1899, p. 517.

Reichenbach H. Vers. G. Formalindesinf. v. Eisenbahnwag. Z. f. H. 1902. Bd. 39,

p 426, M. m W. 1902, p. 494.

Reichs-Versicherungsamt, Statist. d. Inv.-Vers. f. d. J. 1891—1899. Autl. Nachtr. d. R.-V.-A. 1901. I. Beih. — Statist. d. Heilbeholdg. b. d. Vers.-Anst. d. Inv.-Vers. (1807—1901). 1902. I. Beih. — (1898—1902). 1903. I. Beih. — (1900—1904). 1905. I. Beih. — Das Ausscheid. d. Inv.-Rent.-Empfg. a. d. Rentengenuß. Autl., Nacht. 1901. 2. Beih. — Statist. d. Urs. d. Erwerbsunfühigk. (Invalidität) n. d. Inv. a. Altersvers.-Ges. (1896—1899). autl. Nacht. 1903. 2. Beih. — Atlas u. Stat. d. Arbtrivers. d. Doutsch. Reiches, Beih. z. Reichs-Arbeitshl., Juni 1904.

Reille P Les poussières et la tub. Impermeabilisat. des planchers Ann. d'hyg publ.

199 352

accacle. Zur Bekämpig. d. The i. Hamburg. A. Ver. z. Hamb. 1899, Marz. D. m. W

1899 V B. p. 236 Disk. p. 332.

Bisck, Die Heil, d. Schwinds, Berlin 1902. — D. Heil, d. Schwinds, H. (Eine Entgegn, a. Dr. Liebes "Wert od. Unwert d. Hollst. f. Lungenkranke.") D. M. Z. 1902 od. 1903 (2) p. 1129.

lorhamy B Z. Beh d. Schwinds. i. off. Kurorten, W. kl. R., 1903, p. 264.

B ther J. Cb. d. Behdlg skroful Kind. 69. Naturf.-Vers. Braunschweig 1897, W m. W 1897, Nr. 46-48. — Die Behandl. schwachl. Kinder. Hamburg 1901. B. kl. W. 1902, Nr. 13. — Cb. Skrofulose Cgr. f. i. M. 1897.

Rivertson-Sheffield, Cb. d allg. u. administr. Maßnahm. z. Verhutg. d. Tb. D. 70,

J Vers. d. Br. m. Ass. 1902 M. m. W. 1902, p. 1592.

Piretaun H., Institut, dan. pour le traitement d. l. tub. Tub. Conf. Kopenhag. 1904.
Z f Tb VI H 5, 1904 p. 485.

Bright J Des conchoires ce qu'ils étaient, ce qu'ils sont, ce qu'ils doivent être. B dhyz 1900, p. 892.

Fasta Carlo, Cb die Unschadt d. Milch tub. Kühe für d. Menschen, Kl. ther. W. 1902, Nr 1, Pr. m W 1902, p. 421.

Libner, Prophyl d Wohn- n Arbeitsraume u. d. Verkehra, B. T. C., p. 308. — Cb. d Bedeutg d. Verhot, v Staub-, Rauch- u. Gasentw. f. d. Thbokampf, then Vors. d b. Zir.-Kom. z. Errichtg. v. Heilst. f. light., Beshn. April 1902. D. m. W. 1902. V p. 156.

Rungel, Ive Indikat, z. Anstaltsbehdle d. To A. Ver. Hamburg 1899. Marz. Th M. 1899. p. 331, B. M. W. 1899. p. 375; M. m. W. p. 195

Rumpf E. Merkbuchl, f. d Longenhranken a. d Heilst, Karlsruhe 1900, Verl. Bad. Landesz.

Rund org Hurusom vannen erfatenheit om lungtnierkulosens spridningssätt indicerar kraft ga profylaktiska Mysrder met sjukdomen. Hygiea 1904. Nr. 5. Z. f. Tb., VI, H 3 1991, p. 279

Russel J. B. On the prevent, of tub. A report on reunt from the committee on health, blasgow 1895.

Van Byn. La déclarat, de la tub. Ber. d. I int. Tub. Conf Berlin 1902, p. 121.

Sallard M. A., Lassut, des tub Gaz, d'Hôp. No. 23, 1900 p. 211, 221, D. m. W., 1901 p. 66 L.

Schumplhout G. Lhospit, des phthis, necessit, et la prophyl, de la th. aux îles 17.1 ann Aurers 1809 Ann. soc med d'Anvers Mars 1809. Even geval van krimpsichtige vernanwing van den slokdarm. -- Handelingen van het vierde Vammisch Naturen Geneckundig Ogr. gehonden te Brussel, 30. Sept 1900.

- Schbankow D., Cb. d. Ansteckfähigk. d. Tb. Wratsch Nr. 25. D. m. W. 1900. L. B., p. 163.
- Schermann, Die Sanitätebehörde Budapests gegen die Lett. Pester m. chir. Pr. 1899/18. Schill u. Fischer, Cb. Desinf. d. Auswurfes d. Phthis. Mitteil p. k. G.-A., Bd. X.
- Schmidt M. (Riga), Der Kampf m. d. Lgtb. I. Ärztetag d. Gesellsch. livländ. Ärzte. St. Petersb. m. W. 1889, Nr. 44.
- v. Schrötter, Cb. d. gegenwärt. Stand d. Frage d. Erricht. eigen. Heilst, f. d. Tb. Allgem. W. m. Z. 1892. — Üb. d. Stand d. Bestreb. z. Bekämpf. d. Tb. i. Österreich. Ber. d. I. int. Tub.-Conf. Berlin 1902, p. 89; W. kl. W. 1902, p. 686, 1228.
- Schubert, Ein Vorschl. z. Bekämpf. d. Weiterverbreit. d. Tb. Med. Rev. f. Baln., I, Nr. 8. Schütz C., D. Verhütg. d. Tb. unt. d. Kindern u. d. Fürsorge vor d. verspflicht. Alter. Halle 1900. C. Marhold. B. kl. W. 1901, p. 217.
- Schuster O., Verbrig, durch Handwerksbursch. Z. f. Tb., Bd. V, p. 382.
- Simon D., D. Desinfektionskraft erwärmt. Sodslös. Z. f. H., Bd. XLIII. 1903, p. 349.
 Smith Th., The therm. death-point of tub. bac. in milk and some other fluids. The J. of experiment. med. 1899, Vol. 4, No. 2.
- Sobotta E., Ub. Sput.-Verbrenn. Ts. Vol. I. 1908, p. 148; Z. f. T. 4, p. 87.
- Spengler, Unters. d. Desinf. tb. Sput. M. m. W. 1891, Nr. 45.
- Starlinger J., Tb. u. Irrenpfl. Ver. f. Psychiatric u. Neurol. i. Wien. W. kl. W. 1901/1143.
- Steiner F., Sozialhyg. u. sozialpol. Forder. z. Verhüt. d. Tb., W. m. Bl. 1902, p. 456, 479.
 Steinitz F., D. phthie. Sput. Z. f. H. XXXVIII, 1. H.; W. m. W. 1901, p. 2030. —
 D. Beseit u. Desinfekt. d. phthis. Sput. E. Beitr. z. Prophyl. d. Phthise. Z. f. H., Bd. 38, p. 118; Z. f. Tb., III, p. 458.
- Sternberg M., Motivenber. z. Ber. d. Komitees z. Berst. v. Maßreg. bez. d. Prophyl. u. d. Bekämpf. d. Tb., W. kl. W. 1908, p. 13.
- Teleky L., Z. Bekämpf, d. Tb., W. kl. W. 1902, p. 531, 977, 1010, 1035, 1071; D. m. W. 1902, L. p. 266; D. m. W. 1902, L. p. 130. D. Erlaß d. n.-ö. Statthalterei z. Verh. d. Weiterverbr. d. Tb., W. kl. W. 1903, p. 674.
- Thom W., Neue Beitr. z. Fr. d. Sput.-Beseit. u. chem.-physik. Sput.-Desinf. Z. f. Tb. 4., p. 143.
- Thomeseu N., D. Tb. d. Rind., ihre Vorbeug. u. ihre Behandlg. Bull. Associat. med., Bukarest 1901, No. 12; Z. f. Tb., III, p. 86.
- Thorne, Sir Richard, Lanc., 22. April 1899.
- Thun W., Erkrank, d. Landstreicher, l. D., Kiel 1899.
- Tjaden u. Leubuscher, Üb. d. Verhüt. d. Verbr. ansteck. Krkh. durch d. Schule (Tub.). XX. Vers. d. Preuß. u. Il. Vers. d. D. med. Ver. D. m. W. 1903, V. B., p. 316.
- Tjaden, Koske, Hertel, Z. Fr. d. Erhitz. d. Milch m. besond. Berücks. d. Molkereien. Arb. d. K. G -A., Bd. 18, H. 2, p. 221; M. m. W. 1902, p. 714.
- Tonta S., Wie kann d. Phthisis (Schwinds.) bekämpft werden? B kl. W. 1899, p. 1057.
 Verholg. d ständ. Tb.-Komm d. Naturf-Vers., München 1899, Berlin 1900/88.
- Traugott, Einige Ergänz. z. Praxis d. Desinf. Z. f. H., Bd. XIV.
- Tyndall J., On the orgin, propagat, and prevent, of phthisis. The Forthtly, Revue 1891, Sept. 1.
- Unterberger L. D. Tb.-Fr. z. Zt. d Kongr. i. Berl. v. 21. bis 27. Mai 1809,269.
 Pet. m. W. 1899. Volkshellst, oder Haussanat. Pet. m. W. 1902, Nr 27, p. 269;
 Z. f. Tb., Bd. 4, H. 3, p. 280. Haussanatorien. 68. Naturf.-Cgr. zu Frankfurt 1896. Pet. m. W. 1896, Nr. 32, Z. f. Tb.
- Vallin E., La déclarat. oblig. de la tub. "ouverte". Rev. d'hyg. 1900, p. 43, 673. La prophyl. dans les waggons de chemin de fer. Rev. d'hyg. 1899, p. 385.

Vereaux I, D. Prophyl. d. Tub I. D., Bukarest 1901.

D. Vestea A., A proposito della profilassi ideale della tub. bovina. Riv d'ig 1900, p 925; C. f. B. 29, Ref., S. 611.

Voce. Cb Formalindesinf. A. Ver. Hamb. M. m. W. 1900, p 556.

Fuses O, D. Kampf geg. d. Tub. d. Rindvichs Jona 1897. Fischer, Voigt Br., Schutz vor Lgschwinds, in Kurort, u. off. Anstalt (Orig.-Aufsatz.) Erwiderg. ebenso. D m. W. 1903, p. 395.

Warener O. Hyg. Wert d. Fußbodensnetr, d. Dustless-Ges. H. R. 1903, p. 917.

Weber A, Z. Sput.-Desinf. Z. f. Th etc. 1901, Bd. 2, p 428. Kurze Rrwid. v. A. Moeller

Beichrelbaum, Prophyl. d. Teb. Ges. d. A. i. Wien, W. m. W. 1902, p. 331.

Weicker H., Beitr, z. Frage d. Volksheilst. Z. f. Krkpfl. 1896 Mitt. aus Dr. Weickers Volksmanstorium u. Krankenheim, VII, 1901. — Th. Heilstättendauererfolge. M. m. W. 1904. p. 717; Z. f. Th., VI, H. 2, 1904, p. 195. — Beitr z. Fr. d. Volksheilstätt. M. m. W. 1904, p. 806.

Ritte v. Weismayr A., Verfahr z. Beseltig. d. Auswurfs Tub. Z. f. Krkpfl. Dez. 1898 — Prophyl. u. Ther. d. Tub. als Volkskrkh. W. kl. R. 1990, 778, 797. — D. Cherte d. Th. durch d. Sput. u. d. Verhut. Aus. v. Schrotter. D. Th., Ver. Heilaust. Alland. Braumuller, Wien. 1898.

Weiß G. A. Berl. C. d. ersten 100 F. d. "Zweigvereins Prag d. D. L. H. V. f. Lekr. L. Bohmen" Z. f. Tb., VII, H. 5, 1905, p. 443.

Wests St W., Some notes on the prophyl screen i the treat of tub, condit, of the argan and pharyan. M. N. 1902, vol. 80, p. 352.

M. adhesser E. Wie kann d. Schule b. d. Bekampfg. d. Tb. mitwirk.? Z. f. Schulges.-Pfl., 1901, p. 530, 595. D. m. W. 1901, p. 336, L.

Wilternitz, Kann mit d. vorgeschl. Maßreg, d. Infekt-Quelle d. Tb. verstopft w.?

Zeitmann, Lb. d. Erkrank, d. bayr. Eisenbahnbed, a. Tb. Cgr. Ber. Verb. d. Esenb A. 1900, M. m. W. 1900, p. 946.

Ze. ster, Einige Bemerk, ub. Fehidiagn, bei Thkulinimpfg. d. Rinder B. t. W. 1900, 53.

8. Kapitel.

Therapie.

Die Therapie der Lungenphthise ist eine allgemeine, hygienischdiätetische, eine spezifische und eine symptomatische.

I. Hygienisch-diätetische Behandlung.

An sich würde die spezifische Therapie das Fundament der Behandlung bilden müssen. Doch weist sie bis jetzt keine Erfolge auf, welche sie zu dieser Stellung berechtigt; zurzeit gebührt noch der hygienisch-diätetischen Behandlung der Vorrang. Wir können diese Methode nicht besprechen, ohne daukbaren Herzens des Mannes zu gedenken, welcher sich in erster Linie um ihre Begründung die größten Verdienste erworben hat.

Brehmer war es, der von seinem schlesischen Gebirgsdörfchen Görbersdorf aus Ende der Fünfzigerjahre urbi et orbi verkündete, die Phthise sei heilbar, nicht nur spontan, sondern auch durch zielbewußtes, energisches Handeln des Arztes. Manche seiner Prämissen waren falsch; aber zum Glück für die Menschheit hielt er, unbeirrt durch Widerspruch, Anfeindung und Spott, an seiner Überzeugung fest. Die Heilungen, die er erreichte, wurden immer zahlreicher, immer bekannter und gaben den Ärzten allmählich das Vertrauen, in dem Phthisiker nicht den Todeskandidaten, sondern ein Heilobjekt zu sehen.

Doch zu einer richtigen Anerkennung hat es Brehmer bei Lebzeiten nie gebracht. Das Unrecht, das ihm selbst die geringste offizielle Anerkennung versagt blieb, hat ihn tief verbittert und erklärt die Schärfe seiner Polemik. Jetzt nach seinem Tode wird man nicht müde, ihn als einen Wohltäter der Menschheit zu preisen und hat ihm ein steinernes Denkmal errichtet. Der "Fail Brehmer" ist ein beschämendes Blatt in der Geschichte der Medizin, leider nicht das einzige (ich erinnere an Semmelweis) und — nicht das letzte.

Dettweiler, durch Brehmers Schule gegangen, wandte den unendlich vielen Wechselfällen im Laufe der Phthise sein besonderes Augenmerk zu, ging auf die Individualität ein und arbeitete mit großem Erfolg an der Vervollständigung der Behandlung.

In ihrer Gesamtheit betrachtet, ist die heute geübte Therapie der Phthise gewissermaßen eine potenzierte Hygiene des Körpers und Geistes. Wir haben es mit einem in seiner Existenz aufs ernstlichste bedrohten Individuum zu tun. Alle Faktoren, die im stande sind, einen physiologischen Ablauf der Lebensvorgänge zu erhalten oder wieder in die Bahnen zu lenken, müssen herangezogen, Verluste, die der Körper bereits erlitten, müssen ergänzt und jede kleinste Schädlichkeit, die bei der Stabilität des Gesunden nicht ins Gewicht fallen würde, aber den auf schlüpfrigem Boden wandelnden Phthisiker in den Abgrund stoßen kann, muß mit Umsicht und Konsequenz ferngehalten werden.

Nicht der einzelne Heilfaktor, nicht die Luft, nicht die Ernährung, nicht die Hydrotherapie, nicht die Arznei verspricht uns irgendeinen Erfolg: nur die kombinierte Befriedigung aller, auch der geringfügigsten physiologischen und hygienischen Lebensbedürfnisse gibt uns Hoffnung; nur dann, wenn sich der Arzt dessen stets bewußt bleibt, wird er gnte Resultate erreichen.

Schon in den Anstangen ist die Phthise eine schwere Krankheit, und wir konnen nicht erwarten, daß von heute auf morgen, von der einen Woche zur andern eine wesentliche Anderung zum Bessern eintritt,

Nur wer sich mit nie erschlassender Geduld seiner Aufgabe widmet, wer unentmutigt durch die selten ausbleibenden Rückfälle mit eiserner Beharrhehkeit auf das Ziel der Heilung hinstrebt, wird sich eines Erfulges erfreuen. Kaum bei einer anderen Krankheit tritt neben Wissen und Können die Individualität des Arztes so sehr in den Vordergrund wie hier; bildet doch einen Kardmalpunkt der Behandlung gerade die seychische Beeinslussung des Kranken.

Psychische Behandlung.

Unendlich viel wichtiger als bei akuten Erkrankungen, wo in wenigen Tagen die Entscheidung fällt, oft geradezu ausschlaggebend ist bei der Phthise die psychische Behandlung. Ein schlechter Psychologe wird nie ein guter Lungenarzt sein.

Der Arzt, der sich lediglich darauf beschränkt, die notwendigen Ihrektiven bezüglich Ernährung. Ruhe und Arznei zu geben, wird, wenn dieselben noch so detailliert ausgearbeitet und vortrefflich sind, niemals den Erfolg erzielen, wie derjenige, der sich die Mühe gibt, den seelischen Kontakt zwischen sich und dem Kranken herzustellen. Es liegt dies teils an der Länge des Leidens, teils direkt in den psychischen Veränderungen des Phthisikers. Dieser ist in seiner Energie geschwächt, erlahmt leicht

und bedarf einer kräftigen Stütze; er muß das Gefühl baben, daß er sie im Arzte besitzt; voll Vertrauen, voll Hingabe muß er zu ihm aufblicken können.

Namentlich im Kurorte, im Sanatorium, wo der Krauke fern von den Seinen ist, bedarf er umsomehr des Arztes als eines wohlwollenden Freundes, dem er in trüben Stunden sein Herz ausschütten kann.

Der Arzt wird sich dieses Vertrauen durch Klarheit und Bestimmtheit der Verordnungen, durch Unbeugsamkeit und Festhalten an dem für richtig Erkannten und durch inneres Mitgefühl für den um sein Leben Ringenden erwerben. Er muß die Psyche des Kranken studieren, um den richtigen Weg für die Beeinflussung zu finden (Heinzelmann). Er muß dem Leichtsinn Strenge, der Unkenntuis wohlwollende Belchrung entgegensetzen und darf sich durch die törichten Handlungen nicht aus seiner Ruhe bringen lassen. Er muß den Empfindsamen stärken, den Hypochonder aufrichten. Ein rechtes Wort am rechten Ort wird ihm oft mehr nützen als die beste Arznei.

Der Arzt allein vermag nichts auszurichten, wenn der Kranke nicht mitarbeitet. Auch an seine Willensstärke und Ausdauer werden ungewöhnliche Anforderungen gestellt, denen er kaum gewachsen und nachzukommen willens ist, wenn er nicht weiß, daß sein Leben auf dem Spiele steht. In Übereinstimmung mit Brehmer und wohl den meisten Ärzten, die viel mit Phthisikern zu tun haben, hulte ich es bei sicherer Diagnose für unbedingt notwendig, daß man dem Kranken die Natur seines Leidens offen mitteilt. Das Vertuschungssystem, wie es noch heute vielfach geubt wird, ist verwerflich, die Schönfärberei: "Spitzenkatarrh", "Lungenkatarrh" hat viele Menschenleben auf dem Gewissen.

Was soll den Kranken, der nur an einem "Spitzenkatarrh" leidet, sich sonst aber wohl und kraftig fühlt, veranlassen, sich besonders zu schonen? Wie sollen wir ihn zur Beobachtung der hundert und aberhundert Vorsichtsmaßregeln, zum Verzicht auf so manche liebgewordenen Gewohnheiten und Genüsse für Monato und Jahre bringen? Wie sollen wir unsere Forderung, seinen Bernf zeitweilig aufzugeben, sich von Heimat und Familie zu trennen, große Opfer an Zeit und Geld zu bringen, rechtfertigen, wenn wir ihm nicht den Ernst der Sachlage enthüllen?

Früher war die Diagnoso gleichbedeutend mit einem Todesurteil und eine solche Offenheit inhuman. Jetzt aber teilen wir dem kranken durch Eröffnung der Diagnose nicht nur mit, daß er an einer schweren Krankheit leidet, an welcher er bei zweckwidrigem Verhalten zu grunde geht, soudern wir können ihm aus innerster Überzeugung auch den Trost geben, daß er nach menschlichem Ermessen so gut wie viele andere vor ihm wieder gesund werden kann, wenn er sich genau an unsere Vorschriften bält. Heute ist diese Mitteilung nicht mehr eine Brutalität, sondern geradezu notwendig, um das unermüdliche Zusammenwirken von Arzt und Patient zu erzielen. Wie oft habe ich schwerkranke Phithisiker bitter klagen hören: "Hatte ich eher gewußt, was mir fehlt, hätte ich mich wohl anders geschont, aber es war immer nur von einem "Spitzenkatarrh" die Rede." Ist das nicht ein schwerer Vorwurf für den früheren Berater?

Zwar wird der Kranke, der schweren Gefahr seines Leidens verzewissert, im ersten Augenblick konsterniert und hin und wieder kostet
es Tränen; ich habe aber stets die Erfahrung gewonnen, daß bei schonender
Mitteilung der tröstende Nachsatz seine Wirkung nicht verfehlt. Dank
der Hoffnung, die ein weises Schicksal in der menschlichen Brust
medergelegt hat, richtet sich der Kranke wieder auf; Hoffnung und
Furcht festigen ihm den Willen, alles zu tun, was sein Helfer für notwendig hält.

Allerdings darf nicht immer mit einem Male die ganze Wahrbeit enthültt werden. Takt und tiefühl müssen dem Arzt den richtigen Weg weisen. Wenn der angstvolle Blick, die zitternde Stimme bei der Frage nach der Natur der Krankheit ihm die tiefe seelische Bewegung wersten, so wird er nur allmählich auf vorsichtigen Umwegen die Diagnose beibringen. Daran aber müssen wir festhalten, daß die Wahrheit immer das Vertrauen zum Arzte erhöht und die Aufgabe der Heilung wesentlich erleichtert. In dem vorgeschrittenen Stadium hat der Kranke die Dagnose meist selbst schon gestellt. In aussichtslosen Fällen hat die Mittelung natürlich nur noch den Zweck, die Umgebung vor Ansteckung in schutzen.

Wenn wir uns mit dem Patienten über die Natur seiner Krankheit uns nandergesetzt haben, so werden wir sofort zur Vorsicht bezüglich der Auswurtes mahnen, die Warnung dringend ans Herz legen, densein nicht zu verschlucken, sondern ihn vorsichtig zu beseitigen, and die ganze künftige Lebensweise mit ihm durchbesprechen.

Ernahrung.

Die hervorstechendste Wirkung der "Schwindsucht" ist die fortschreitende Abmagerung. Unser erstes Streben muß dahin zielen, den vermehrten Stoffverbrauch aufzuhalten, dem drohenden bestzit vorzubeugen, ein bereits vorhandenes durch vermehrte bahrungsaufnahme zu decken. Wenn meine Annahme richtig ist, daß durch raschen Schwund der Körpersubstanz die in der Umgebung unberkolöser Herde angehausten Proteme leichter monthert, dadurch die

natürliche Heilungstendenz durch Induration verhindert und die periphere Verbreitung der Tb.B. gefördert wird, so ist die vermehrte Ernährung nicht nur ein symptomatisches Mittel, sondern befördert direkt die Heilung; freilich einer Verbreitung durch Aspiration gegenüber ist sie machtlos. Außerdem trägt die gute Ernährung vermutlich zur Verbesserung der Blutbildung, zur Erhöhung der Kraft und des Widerstandes der Zellen gegen die Bazillen bei.

Alle unsere diätetischen Auordnungen müssen für den Phthisiker ins einzelne gehen und klar und bestimmt lauten. Es ist widersinnig, sich einen Erfolg von der leider noch sehr häufigen Verordnung zu versprechen: "Essen Sie recht gut, trinken Sie viel Milch und gehen Sie fleißig spazieren." Damit weiß der Kranke nicht mehr als vorher. Wir müssen genau die Stunde der Mahlzeit und möglichst die Quantität und Qualität vorschreiben. Die Kostverordnung, die natürlich nicht schematisch, sondern mit vielen Modifikationen seit 20 Jahren meine gut situierten Patienten innezuhalten haben, ist ungefähr folgende:

Erstes Frühstück, 7-71/, Uhr:

 $^{1}/_{4}$ — $^{1}/_{2}$ l Milch (Kakao, Kaffee) mit 1—2 Eiern verrührt, oder Mehlsuppe (Hafergrütze), oder Fleisch, Speck — Butterbrot (mit Honig oder Marmelade).

Zweites Frühstück, 9-91/2 Uhr:

 $^{1/4}$ — $^{1/4}$ l Miloh oder $^{1/4}$ 0 l kräftiger Wein (Sherry, Portwein, Malaga, Marsala) — Butterbrot, eventuell belegt.

Vor Tisch eine Viertel- bis eine halbe Stunde Ruhe.

Mittagessen, 1 Uhr:

Suppe — Vorspeise, Fisch — Braten, Wildbret, Geflügel mit Gemüse, Kompott und Salat — Mehlspeise — Butter und Käse — Obst — 1/10 l Rotwein oder 1/4 l Bier.

Nach Tisch eine halbe bis eine Stunde Ruhe, eventuell kurzer Schlaf. Vesperbrot, 4 Uhr:

 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{9}$ l Milch (Kakao) mit 1—2 Eiern verrührt — Butterbrot (Honig).

Vor dem Abendessen eine Viertel- bis halbe Stunde Ruhe.

Abendbrot, 7 Uhr:

Gebratenes Fleisch, Gemüse — kalter Außehnitt (Speck), geröstete Kartoffeln — Butterbrot — $\frac{1}{10} l$ Wein oder $\frac{1}{4} - \frac{1}{2} l$ Bier, Milch.

9 Uhr:

 $\frac{1}{4} - \frac{1}{2}l$ Milch, 1 Zwieback, Kakes oder Brot.

Die Ruhe vor der Mahlzeit, die ich auch von leidlich kräftigen Patienten verlange, fördert nicht unerheblich die Nahrungsaufnahme.

Um für den Erfolg unserer Ernährungstherspie einen Maßstab zu haben, müssen wir uns über die Gewichtsverhältnisse des Kranken stets auf dem Laufenden erhalten. Leider kennt man nicht das dem Kranken zukommende Normalgewicht, da dieses nach Größe, Alter und Geschlecht differiert und Tabellen darüber auf breiter Basis noch nicht existieren.

Die Angabe, daß das Normalgewicht gleich 1 kg auf je 1 cm über 1 m Größe betragt, entspricht auch nucht annähernd den wirklichen Verhältnissen. In der ersten Zeit der Kur kann man nicht selten Zunahmen von 4 und 5 Pfund pro Woche verzeichnen.

Am besten läßt man den Kranken wöchentlich einmal, und zwar am nämlichen Tage, zur nämlichen Stunde, zweckmäßig nach dem Stuhlgange und vor dem Frühstück, in der nämlichen Kleidung auf einer guten Wage (nicht einer automatischen) wägen und das Gewicht in eine Tabelle eintragen. Han muß sich jedoch hüten, sich durch gesteigerten Wassergehalt des Körpers (Ödeme) eine Gewichtsausbesserung vortäuschen zu lassen. Die Wage ist bis zu einem gewissen Grade die Kontrolle für den Arzt und den Patienten und gibt eine Direktive für den Diätplan, wenn auch das deutliche Bestreben des Körpers, das Verlorene wieder zu ersetzen, bei der Phthise nicht in dem Matie zutage tritt, wie nach akuten Erkrankungen. Ich verweise auf Fr. Mülters treffliche Untersuchungen, durch die unsere Kenntnisse des Stoffumsatzes bei Unterernahrung wesentlich bereichert worden sind. (Siehe auch Svendson)

Zu unserer Information und zur Gewöhnung des Patienten an Ordnung und Selbstheobachtung empfiehlt es sich, in manchen Fällen die genossenen Speisen nach Menge und Gewicht täglich notieren zu lassen. Es eignen sich dazu sehr gut die von v. Leyden und Jacob herausgegebenen Ernährungstabellen

Der gesunde, erwachsene Mensch braucht nach v. Voit und Rubner taglich zirka 120 g Eiweiß, 50 g Fett und 500 g Kohlehydrate. Die enzelnen Nahrungsmittel konnen sich bis zu einem gewissen Grade nach ihrem Brennwerte vertreten: es ist daher zweckmäßig, den Kalorienwert der Nahrung zu bestimmen. Da Eiweiß 4·1, Fette 9·3 und Kohlehydrate 4·1 Wärmeeinheiten liefern, so multipliziert man die in der Nahrung enthaltenen Gramme Eiweiß u. s. w. mit den entsprechenden Zahlen und addiert die erhaltenen Produkte. Die tägliche Nahrung liefert also:

Der Stoffverbrauch des rubenden Menschen beträgt pro Tag zirka 30-35 Kalorien pro Kilo des Körpergewichtes, der des leicht arbeitenden und des Phthisikers 40-45 Kalorien. Der Erwachsene von mittlerer Größezersetzt zirka 3000 Kalorien, und diesem Brennwert muß seine Nahrung entsprechen; der in Konsumption befindliche Phthisiker braucht unter Um-

936 Therapie.

ständen mehr, doch zeigen Abgemagerte hin und wieder schon bei einer Nahrungsaufnahme von 24-27 Kalorien pro Kilo eine Gewichtszunahme (v. Noorden).

Um einen Anbaltspunkt für die Kalorienwerte verschiedener Speisen zu geben, füge ich nach den Berechnungen von Boas und meinen eigenen eine Tabelle für die gebräuchlichsten Nahrungsmittel in der Quantität von $100\,g$, respektive $^1/_{10}\,l$ an. Für die Praxis brauchbare Zahlen zu geben, ist insofern schwer, als schon die Bohstoffe in ihrer Zusammensetzung abweichen, außerdem aber die Nährwerte durch die Art der Zubereitung in hohem Maße geändert und je nach dem reichlicheren Zusatz von Butter, Zucker wesentlich erhöht werden. Für den Nutzeffekt käme auch noch der verschiedene Grad der Ausnützung in Frage.

Es enthält:

230 CHILLOIV.			
$100 g = 1/_{10} l$	Kalorien	$100 g = \frac{1}{10} l$	Kalorien
Vollmilch	67	Lachs \	133
Abgerahmte Milch		Dorsch	61
Sahne		Scholle 5	95
Buttermilch	41	Barsch -	
	_	Austern	
Butter	.756—807	Hering, mariniert	
Magerkäse		Lachs, geräuchert	
Schweizerkäse		Kieler Sprotten	
	020	Kaviar	
Rührei	188		
Ein Ei		Milchreis	177
		Kartoffelbrei mit Butter	
Ochsenfleisch, roh	119	Spinat, roh	
" gekocht		gekocht	
" gebraten		Karotten	
Kalbskotelette, roh		Bohnenpüree	
gebraten .		Erbsen	
Kalbshirn, roh		Schnittbohnen	
Kalbsbries,		Spargel	
Schweinefleisch, fett		-Fu-Ger	
Speck	.617-761	Griesauflauf	288
Hubn (Brustfleisch), roh		Omelette soufflée	
, (,,		Nudeln (Makkaroni)	
Zunge	393		
Rauchfleisch		Rohrzucker	406
Schinken, geräuchert			
Pommersche Gänsebrust.		Roggenbrot20	3 - 232
Zervelatwurst	445	Pumpernickel	
Leberwurst	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	Weizenbrot	
Karpfen		Zwieback33	
Hecht		Kakes	
Steinbutte (2			
Forelle		Kornbranntwein	280
	200		

Für Volksheilstätten empfiehlt Werner (Grabowsee) 288 9 E., 270 g F., 488 g K = 5799 Kalorien (siehe auch Gabrilowitsch, Lipp). Nahm in Ruppertshain hált dagegen 175 g E., 160 g F., 498 g K. = 4325 kalorien, pro Kilo Gewicht 60 Kalorien, für ausreichend und verabreicht sie two als 450 g Brot. 65 g Fett (42 g Butter und 23 g Schmale), 250 g Fleisch, 400 g Kartoffeln, 1500 g Milch, 570 g Suppe, 200 g Gemüse (siehe anch Laufert Auch bei mäßigen Ausgaben gelingt es, eine reichhaltige in i zweekentsprechende Kestordnung durch abwechslungsvolle Zubereitung gesotten, gebraten, hachiert, als Ragout, in Sulz- oder Salatform; von Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch, durch geraucherten Speck, Schellüsch and Stockfisch und Heringe auszuarbeiten; Suppen von Erbsen, Gersten, Gries, Kartoffeln, Grünkern, Knödeln, Linsen, Reis, Nudeln, Spätzel, Sago, Hafergrutze; tiem die von Rotkohl, Erbsen, Spinat, Wirsing, Sauer- und Weinkraut, Linsen, Kohlrabi, Bohnen, gelbe und weiße Rüben, sowie Kartoffelu, Kastamen, Derrobst, rote Rüben, fette Salate, Zugahen von Leber, Herz, Lung-nchachée), Wurste guter Herkunft, Küse, Eier, Milch. Butter, Schweineund Ganseschmalz, Puddinge von Brot mit Rosinen, Reis, Gries etc. ver-Vollständigen das Menu.

Bei Krauken mit gesunden und leistungsschigen Verdauungsorganen ist dieser Indikation leicht zu genügen. Ohne dies und jenes verbieten zu mitssen, läßt man den Kranken in gewissen Grenzen seinen Neigungen solgen und dringt nur darauf, daß eine moglichst gemischte Kost in eicher Quantität gewählt wird. Bezüglich des Wertes der einzelnen Poisen verweise ich auf die vorzüglichen Spezialarbeiten in dem Handbuche der Ernährungstherapie v. Leydens.

Die Erfahrung zeigt, daß die Tb unter den Fleischfressern im allgemeinen seltener ist als unter den Pflanzenfressern. Dies führte Richet und Fleiscourt zu folgenden Experimenten Mit Tb. B infizierte Hunde erhielten teils gewöhnliche Ernährung, teils gekochtes Fleisch und eine 3 Gruppe ausschließlich rohes Fleisch und Fleischsaft (pro Kilo Körpergewicht venigstens 10 g rohes Fleisch). Die Hunde der beiden ersten Gruppen Rugen nach 3-4 Wochen zu grunde, während die mit foreierter Fleischkost ernährten über 240 Tage am Leben blieben.

Dies und wohl auch die Seltenheit der Muskelfüberkulose führte Richet dazu, die Ernährung mit rohem Fleisch (Zomotherapie) bei Th. Zu empfehlen, um auf diese Weise Schutzstoffe einzuführen. Er hält 300 g rohes Fleisch, 50 g Butter und 350 g Brot bei Bettruhe für genügend. Gegenüber der Erwartung, beim Menschen gleiche Erfolge zu erzielen, ist wohl Labordes Bedenken gerechtferigt, daß der menschliche Magen die betreffenden Stoffe nicht annaherne so energisch und in dem Umfange zu verürbeiten vermag, wie der Hundemagen. Ob dem Fleischsaft und dem Rohfleisch, abgesehen von der Wertschätzung, deren sie sich als Einahrungsmaterial erfreuen, auch ein spezifischer Einfluß zukommt, muß Vorerst bis zu weiteren Prüfungen noch dahingestellt bleiben

Monier und Philip bestätigen die Versuche von Richet und Héricourt während die Nachprüfungen durch C. Frankel, Sobernheim "nicht einmal andeutungsweise" derartiges ergaben. Siehe auch Steiner und Weigert. Preisichs Versuche haben einen gewissen, wenn auch nicht 938 Therapie.

konstanten Einfluß ausschließlicher Fleischernährung auf Impftuberkulose ergeben. Josias und Roux erzielten auf diese Art bei tuberkulösen Kindern relativ günstige Erfolge, aber nur in den ersten Stadien (siehe auch Raissonier, Baradat u. a.). Villanova dagegen sah keinen wesentlichen Erfolg, da die Patienten die nötige große Fleischmenge nicht vertrugen.

Wenn man diese Behandlungsmethode einschlagen will, so gebe man z. B. Ochsenfleisch, fein geschabt, in kleinen Kugeln, mit Apfelmus oder Aprikosengelee, täglich 200-300 g zur gewöhnlichen Nahrung und dazu etwas Wein (Furster); als Fleischsaft, eventuell mit Milch (Philip), mit

Zitronensaft; als Eis, mit Fruchtsaft oder als Gelée.

Um sich leicht frischen Fleischsaft beschaffen zu können, empflehlt sich für den Privatgebrauch die Kleinsche Fleischsaftpresse (15 M).

Wird eine derartige Rohfieischernährung schlecht vertragen, so könnte man an die Verabreichung von Hundemagensaft nach Pawlow denken, wie ihn Besold verwendet und empfiehlt.

Auch aus andern Gründen neigen manche zur Ansicht, daß es bei Tb. nicht auf eine Fett-, sondern Fleischmast ankomme (Naumann, Forbes, Ross u. a. und schon früher Debove), Bornstein, der für die Eiweißüberernährung eintritt, will nur bei sehr stark abgemagerten Personen die

Fettmast gelten lassen (siehe auch Freunds Tierversuche). 1)

Lannelongue, Achard und Gaillard fanden durch Ernährungsversuche an später infizierten Tieren, daß die mit Zucker ernährten am schnellsten zu grunde gingen, dann die mit Butter ernährten, während die mit Kleber gefütterten sich am längsten hielten, wonach also die Eiweißernährung wichtiger als die Fetternährung erscheint. Mit Rücksicht auf das seltenere Vorkommen von Tb. bei Gichtikern (s. S. 512) sind auch E. P. Weber und andere englische Autoren im allgemeinen für reichlichen Genuß von Fleisch und tierischem Eiweiß, ohne gerade im rohen, wasserlöslichen Muskelplasma das ausschlaggebende Moment zu erblicken.

Demgegenüber warnten Bardwell, Hirsch, Blumenfeld u. a., wie vor der Überernäbrung überhaupt, namentlich vor der zu reichen Eiweißernährung, die schlecht vertragen werde, das Allgemeinbefinden trotz der Gewichtszunahme schädige und auch den Säure- und Phosphorsäurebedarf ungenügend decke (Bernheim). Laborde betont die guten Resultate der Ernährung der Phthisiker mit Butter (3 kg in einem Falle). Um der Eiweißernährung das Übergewicht zu konzedieren, wären für alle Fälle noch weitere Untersuchungen geboten.

Lanfeu macht gegen zu reichliche Fettnahrung (über 100—150 g) außer den leicht eintretenden Verdauungsstörungen geltend, daß Fett nach Überschreiten der Toleranzgrenze unverändert durch den Stuhl abgeht und auch die dadurch erzielte Gewichtszunahme rasch wieder verschwindet.

Namentlich kommt es, wie Blumenfeld betont, auf einen Ausgleich der Fehler in der bisherigen Ernährung an, der bei Gutsituierten am häufigsten in einem Defizit an Kohlehydraten und Fett, bei Armen an Eiweiß und Fett besteht.

¹) Brehmer dagegen erblickte bekanntlich in den schlesischen Kartoffelbäuchen, in den aufgetriebenen Bäuchen der Erdfresser ein fast gleichwertiges Schutzmittel gegen Tb. wie in einer ausgewählten Überernährung.

Die einseitige Fleisch- und Eierernährung.¹) wie sie dem Krauken von der Familie oft oktroyiert wird, erfüllt nicht den gewollten Zweck. Eine Bevorzugung der sogenannten weißen Fleischsorten ist nicht gerechtfertigt; man gebe neben diesen sette Gestügel. Gans. Ente, Schweine-, Hammel-, Rindtleisch, Wildschwein, letzteres besonders auch in Sulzform. Daneben müssen, namentlich wenn das Fettpolster schon geschwunden ist, Fette in jeder Form, die der Kranke verträgt, verabreicht werden, von der leicht verdaulichen Butter und Sahne an bis zu dem schwerer verdaulichen billigeren Schweine- und Gänseschmalz, sosern es nicht zum Husten reizt; oder dem Speck, der roh geröstet oder gekocht mit Backobst und kalt mit derbem Kommiß- oder Schrotbrot gern genommen und gut verdaut wird.

Auch die fettreichen Fische, Aal, Lachs, Sardinen, Sprotten, sollen oft auf dem Speisezettel stehen. Um dem Fettbedarf zu entsprechen, mussen, besonders wenn der Patient das Fett direkt nicht liebt, alle Piesen, auch die Gemüse, mit möglichet viel Fett zubereitet werden.

Die Gemüse, namentlich die eiweißreichen Leguminosen, sind in Püreeform teicht verdaulich, auch darum besonders schatzenswert, weil mit ihrer Hilfe das Fleisch besser gleitet. Aus dem gleichen Grunde sind alle Kompottarten und Salate, geriebener Meerrettig zu empfehlen. Gewühnlich lasse man zur ersten Fleischspeise reichlich Gemüse und, wenn die ökonomischen Verhältnisse eine zweite gestatten, zu dieser Kompott, Frachtmarmeladen und ölreiche, wenig saure Salate genießen.

In entsprechender Menge sind auch Kohle bydrate, die einen Fettansatz besonders begünstigen, zu verabreichen, Mehlspeisen, Reis, Grieß, Tapioka mit Milch und Zucker, Backwerk aller Art, Pasteten, Schmalzbackwerk, Kakes, Zwieback, Honig, dann die verschiedenen Sorten Brot, Kommißbrot, bei Obstipation besonders Schrotbrot, Grahambrot, Pumperniekel mit Butter und Honig. — Von mancher Seite wird auch die Zusuhr phosphorsaurer Salze sehr befürwortet, in der Annahme, daß deren Mangel die Tb.-Entwicklung begünstige (Ch. Canter).

Ein wesentliches Erfordernis zur reichlichen Speiseaufnahme ist eine schmackhafte und pikante Zubereitung, variierend in Zutaten und Gewurzen, die den Appetit heben und die Magensekretion fordern, Zusätze von Essig, Zitronensaft, Senf, doch nur soweit als nötig, eine reiche Auswahl und Abwechslung. Hier ist geradezu eine vernünstige Polypragmasie am Platze. Nichts stört mehr den Appetit, als wenn der Patient schon tagelang voraus das Menu kennt. Für alle diese Dinge paßt nur ein individualisierendes Vorgehen und nicht die geschäfts-

³⁾ Eier befordern auch durch Gehalt an organischer Phosphoraubstanz den Eiseißansatz (Zuntz).

mäßige Schablone großer Hotels. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Mahlzeiten regelmäßig, ich möchte sagen pedantisch, zur selben Minute eingenommen werden; dadurch gewöhnt sich der Magen an die Nahrungsaufnahme. Die Nahrung werde auf zwei Hauptmahlzeiten und drei Imbisse verteilt. Wer wenig Appetit hat, soll außer der festgestellten Zeit, auch wenn er dazu Neigung hat, nichts essen. Sehr förderlich wirkt auch ein appetitliches und nicht zu langsames Servieren und hübsches Garnieren der Speisen. Ferner schmeckt es besser in sympathischer Gesellschaft und bei angenehmer Unterhaltung. Wir Ärzte müssen uns beim Phthisiker auch um diese scheinbaren Kleinigkeiten kümmern, damit uns klar wird, warum es bei dem einen und andern Kranken gar nicht vorwärts gehen will.

Man setze dem Kranken nicht von vornherein zu viel vor, halte ihn an, gut zu kauen, um die Ingesta ordentlich einzuspeicheln, aber auch nicht zu langsam zu essen. (Siehe Mendelsobns treffliche Schilderung bei v. Leyden, Schumburg u. a.)

Besondere Leckerbissen, Austern, Kaviar etc., sind natürlich erlaubt, aber im großen und ganzen sollen sie mehr eine Ausnahme bilden; es ist vorzuziehen, für den Kranken eine recht gute kräftige Hausmannskost anzuordnen. Es können Zeiten kommen, wo wir froh sind, wenn der Appetit wenigstens noch durch solche Leckerbissen angeregt wird.

Bei dem einen werden diese, bei dem andern jene Speisen leichter assimiliert, was bei mangelhafter Zunahme für die Auswahl zu berücksichtigen ist.

Appetitlosigkeit.

Alle diese Maßnahmen beziehen sich zunächst auf den mit gesundem Appetit und normaler Verdauung gesegneten Phthisiker. Leider kann uns die Appetitlosigkeit und der Widerwille gegen das Essen außerordentlich zu schaffen machen. Haben wir uns überzeugt, daß diese Anorexie rein nervöser Natur, die motorische und chemische Funktion des Magens aber normal ist, wissen wir im besondern durch zweistündliche Messung während mehrerer Tage, daß kein Fieber als Ursache zu grunde liegt, so hilft in den meisten Fällen die ungeschminkte Darlegung der aus der Nahrungsverweigerung entspringenden Schäden und der kategorische Imperativ. Denn dieser Patient kann essen, wenn er will. Es fehlt nur an der Energie, da muß die Energie des Arztes mithelfen. Dieser soll sich nicht die Mühe verdrießen lassen, den Patienten mittags zu besuchen und in seiner Anwesenheit die Mahlzeit aufessen zu lassen. Sieht der Kranke erst, daß er essen kann, so sind wir schon einen bedeutenden Schritt vorwärtsgekommen.

Man lasse den Patienten nicht allein essen. — Oft wirkt, natürlich nur bei noch kräftigen Patienten durchführbar, vorzüglich ein ein-

geschalteter vollständiger Fastlag, der wieder mit dem Gefühle des Hungers bekannt macht.

Von Kranken, die "von Jugend an schlechte Esser" sind — man findet gerade in wohlhabenden Ständen, besonders unter Frauen und Madehen, deren genug — von Kranken, welche längere Zeit schon au teilweiser Inantion leiden, soll man nicht zu viel auf einmal verlangen. Her gilt: Festina lente. Erschreckt man den Kranken gleich zu Anfang durch eine Kostverordnung, von der er sich sagen muß, daß ihre Erfüllung augenblicklich nicht möglich ist, so verliert er den Mut und das Vertranen zum Arzt. Am besten informiert man sich sehr genau über die bisherige Menge der Nahrungsaufnahme und steigert dieselbe mäßig von Tug zu Tag. Der Magen, ungewohnt der Arbeit, muß sich erst elaran gewöhnen. Auf der andern Seite halte man aber energisch an der Steugen Vergrößerung der Speisemenge fest: Nulla dies sine linea. Wo diefahr im Verzuge ist, sucht man natürlich mit allen Mitteln eine Schnellete Vermehrung der Nahrungsaufnahme zu erzielen.

Wenn die gewöhnliche Nahrung mit Widerstreben genommen wird, versuche man es zunächst mit Ragout, Haschee, Kalbsbries (Thymuschuse) besonders in Süddentschland sehr beliebt, Kalbsbrien oder Schabeziesch in Butter gebraten; wenn gegen warmes Fleisch Abneigung bezieht mit kaltem; mit Reizmutteln, wie Hering, Salzgurke, Sardellen und kanar. Oder man beginnt mit unmittelbar vor dem Genuß fein und Jana immer gröber zerhacktem, zerwiegtem, gebratenem Fleisch, das Lößlweise und zugleich mit Gemüse oder Kompott genommen wird und bei einigem guten Willen leicht hinuntergleitet. Auch leimige Speisen, Fielschgelée und Weinereine leisten gute Dienste. Breige Stoffe werden immer leichter genommen als feste, die langer im Munde verweilen und sorgfältig gekaut werden müssen. Aus dem gleichen Grund ist auch Fieschpulver indiziert, oder geriebene Eier, z. B. mit Spinat, Auch Ei mit Rotwein oder Er mit Milch und Vanille erweisen sich als nützlich.

Bei großem Widerwillen gegen Fleisch und Eiweilinahrung gebe man einige Tage nur Kohlehydrate und Fette. Bei Appetitlosigkeit mit Fierer wirken geringe Dosen Antifebrilia eine Stunde vor Tisch gut.

Oft hängt die Appetitlosigkeit mit mangelhafter Pflege der Mundhöhle insammen: Zungenbelag und pappiger Geschmack nehmen den Speisen ihren liet, schlechte, kariose Zähne hindern das Kauen. Mechanische Reinigung der Zunge mit Pischbeuspatel, Pflege und Behandlung der Zähne und deitiger behrauch von Mundwassern, z. B. Kahumpermanganat (O.5. 1000 Ag. topfenweise bis zur Rothirbung dem Wasser zuzusetzen), Myrrhentinktur. Mel senwasser u. s. w. begegnen diesen Chelständen.

Sehr gunstig wirken oft hydropathische Umschläge (Prießnutz) auf den Magen, eventuell auch lokale, maßig kuhle Brausen, Ganzahreibungen, überhaupt hydriatische Kuren. Auch die Ausspülung des Magens kann in Frage kommen. Günstigen Erfolg zeigen zuweilen Massage und leichte faradische Ströme. Einer meiner Patienten, der. nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben, faradisiert wurde, verzehrte und verdaute zirka eine halbe Stunde nach der Sitzung mit Behagen eine mäßige Mahlzeit.

Unser Kampf gegen die Appetitlosigkeit erfordert oft eine Unterstützung durch die Amara und Karminativa:

Tinct. Rhei vinos. 3mal täglich 25—30 gtt. eine halbe Stunde vor Tisch, oder Tinct. Chin. compos. in der gleichen Dose, oder beide vorgenannten Mittel mit Tinct. Zingiberis ää 3mal täglich 30 gtt. — Vials tonischer Wein.

Mit dem früher von Penzoldt empfohlenen Orezinum mur, habe ich keine befriedigenden Besultate gehabt. Das Orezinum basieum und das Orezinum tannicum (O3 in Oblatenkapseln [Wasser nachtrinken] 3mal täglich 1-2 Stunden vor Tisch) scheinen bessere Wirkung zu haben.

Gute Dienste leistet der Immermannsche Kondurangowein oder Tinct Strychni 30—50, Extract. Kondurango fluid. 300, 3mal, 15—30 gtt., eine halbe Stunde vor Tisch; und bei Subazidität die Salzsäure, besonders die Salzsäurepepsindragées. Ferner sei auf die Arseupräparate verwiesen. Hin und wieder ist eine Viertelstunde vor Tisch ein (NB. ein!) Glas guter Sekt, zur Not auch ein Gläschen kohlensaures Wasser von Erfolg; ferner ein (ilas Wermut (de Torino); oder Elix Aurant, compos. Hoffmanii, 20—50 gtt. ¹, Stunde vor der Mahlzeit;

oder Rp., Extr. Absynthii 100 oder
Aq. Menth. pip. 120 Rp: Tincturae Aloes
Tinct. Aurant. ad 1000. Tinct. Chinae at 100.
M. D. S. Smal taglich I Eßlöffel. M. D. S. Smal taglich 15 Tropfen.
(Augustin.)

oder

Rp.: Lichenis island 250
coque per semihoram cum
Aq. dest. q. s. ad
coluturam 5000.
D. S. Tagsüber zu verbrauchen.
(Liebreich und Langgaardt.)

Letulle und Ribard empfehlen gegen Anorexie 1/2 Stunde vor der Mahlz-it einen 2 Kilo schweren, mit fester Kohlensäure gefüllten Sack (Temperatur - 80°) auf die durch Watte geschützte Regio epigastrica zu legen, wahrend Buxbaum eine Leibbinde mit Schlauch anrät, durch den 40° C warmes Wasser fließt.

Den Kardinalpunkt in der Behandlung der Appetitlosigkeit bilden steter Aufenthalt in freier Luft, möglichst vollstandige Ruhe, spater genau angepatite Bewegung und Klimawechsel, die oft allein im stande Milchdiät 943

siud, den Appetit genügend zu heben. Wir werden auf diese Punkte noch mehrmals, besonders bei Besprechung des Weir-Mitchellschen Verfahrens, der Fieberbehandlung und der Kurorte zurückkommen.

Milchdist.

Die Milch nimmt durch glückliche Vereinigung aller Nährstoffe (Eiweiß. Fett, Kohlehydrate, Salz und Wasser) und ihre leichte Verdauhehkeit eine wichtige Stelle in der Dist ein. Doch darf sie auch nicht überschätzt werden. Um mit Milch allein die Körperbilanz des Erwachsenen im Gleichgewicht zu halten, sind 4—5 l täglich notwendig, eine Menge, die wohl nicht leicht jemand ohne baldigen Widerwillen aufnimmt.

Cher I oder höchstens 11, l pro die gehe ich selten binaus und ziehe anderweitige reichliche Ernährung vor. Nur vorübergehend, bei fast ausschließlicher Milchernährung, z. B. während Blutungen (siehe unten), steige man auf 3-4 l.

Der foreierten Milchdiät, wie sie vielfach bei Phthisikern verordnet wird, kann ich nicht das Wort reden, da durch die Verarbeitung so großer Flussigkeitsmengen eine Atonie des Magens zu befürchten ist.

Außerdem aber wird durch übergroße Flüssigkeitsmengen dem Herzen eine erheblich vermehrte Arbeitsleistung zugemutet und das hydrostatische Gleichgewicht gestört. Vermag auch das gesunde Herz eine derartige Störung lange Zeit zu kompensieren, so steht bei dem durch die Proteine und mangelhaste Ernährung alterierten Herzmuskel des Phthisikers eine Abnahme der Herzkraft in Aussicht; erfolgt doch der Tod ost gerade durch Herzlähmung. Besondere Vorsieht ist daher dann am Platze, wenn Dyspnoe und Herzklopfen bei gesteigerter Bewegung (Treppensteigen) als Anzeichen einer beginnenden Herzinsuffizienz gedeutet werden müssen.

Auf der andern Seite könnte man sich von einer vermehrten Flüssigkeitsaufnahme eine Auswaschung des Körpers, eine Entgiftung desselben versprechen. Aber dann ist es bei der Tb. fraglich, ob nicht anch gleichzeitig die periphere Giftzone (siehe Seite 592 ff.) ausgewaschen und so ein reaktiver Heilungsprozeß sogar beeinträchtigt wird.

Die Milch muß von einem gesunden Tier stammen und keimfrei verabreicht werden. (Siehe Seite 893.) Man begegnet der Gefahr tuber-kabiser Provenienz und sonstiger Keimwucherung durch Pasteurisierung (Soxhlet). Ob warm oder kalt zu trinken, darüber entscheidet der individuelle Geschmack — bei Fieber oder im Sommer kalt, bei Frostbeigung oder im Winter warm. Wenn v. Behrings Methode sich bewährt, durch die rohe Milch immunisierter Kühe Schutzstoffe einzuführen, wurde dies der Milchversbreichung einen unschätzbaren Wert verleihen. Verdauungsstörungen nach Milchgenuß rühren oft von schlechter

Beschaffenheit (wechseln!) oder unzweckmäßiger Einführung her. Ein nicht sehr kräftiger Magen verdaut die Milch leichter, wenn sie in kleinen Schlucken, eventuell mit etwas Schwarzbrot, Toast (geröstetem Brot), Zwieback etc., nicht viel auf einmal genommen wird; bei raschem Trinken bildet sich im Magen ein schwer verdaulicher Käseklumpen. Am besten eignet sich Brehmers Vorschrift, bei vorwiegender Milchdiät alle Viertelstunde ¹/₁₆ Literglas zu trinken, also pro Tag zirka 3—4 l. Überhastigen Patienten gibt man sie löffelweise. Manche ziehen sie gezuckert oder gesalzen vor.

Viele Menschen haben eine tatsächliche oder eingebildete Idiosynkrasie gegen die Milch und vertragen sie selbst bei vorsichtiger Verabreichung schlecht. Zusatz von geringen Mengen Kaffee, Tee, Eichelkakao oder Aqua calcis (1 Teelöffel auf ein Glas) oder einer Prise Kochsalz, einer Messerspitze Borax, oder nötigenfalls von einigen Tropfen Rum, Kognak, Kirschwasser, Kornbranntwein (verrühren!) sind für diese Fälle angebracht. Mit den alkoholischen Ingredienzen sei man nicht zu freigebig. Stellt sich Überdruß ein, so setze man am besten sofort 1—2 Wochen ganz aus und wähle dafür Surrogate, beginne aber alsdann, wenn angüngig, wieder mit Milch.

Bei Diarrhöe verdient Zusatz von Kalkwasser, Eichelkakao sowie die Ziegenmilch den Vorzug, bei Verstopfung Zusatz von Rahm oder Selterswasser.

Gute Dienste leistet die Gärtnersche Fettmilch, die durch Zentrifugieren einen Teil des schwerverdaulichen Kaseins verloren hat und dafür fettreicher geworden ist.

Ganz besonders nachdrücklich möchte ich den Rahm empfehlen, der ungefähr den dreifachen Kalorienwert der Milch hat und als Zusatz oder pur verordnet wird. Recht gerne nehmen Patienten Rahm (oder Schlagsahne) mit geriebenem Pumpernickel.

Um einer Abneigung vorzubeugen, oder bei schon bestehender Abneigung oder Obstipation ist ein Wechsel der natürlichen Milch mit saurer Milch, mit Kefir oder Kumys indiziert, letztere beide wohl auch euphemistisch als Milchchampagner bezeichnet, weil ein Teil des Traubenzuckers durch bestimmte Bakterien in Alkohol und Kohlensäure übergeführt ist. Die Vorzüge dieser Milchpräparate sind außerdem ein angenehmer pikanter Geschmack und eine leicht diuretische Wirkung; hin und wieder beeinflussen sie auch Erbrechen und Diarrhöe in günstigem Sinne.

Die saure Milch mit Rahm wird in der bekannten Weise durch 1-4tägiges Stehenlassen der Milch an einem vor Staub geschützten Orte gewonnen. Empfehlenswert ist der Genuß mit geriebenem Schwarzbrot oder Zimmt und Zucker.

Kefir wird durch Zusatz des Kefirpilzes zur Milch nach einem aus dem Kaukasus stammenden Verfahren bereitet und bedarf großer Sorgfalt zur Erzeugung eines tadeilosen Produktes, das nicht wässeng, sondern dick wie Rahm sein soll. Man unterscheidet je nach der Länge des Garungsprozesses 1-, 2- und Stagigen Kefir. Der Alkoholgehalt ist etwa 24%. Man beginnt gewöhnlich mit 2tögigem Kefir, bei Obstipation minnt man eintagigen. Erwunscht ist zuweilen der Zusatz von etwas Zucker. Das Tagesquantum ist 1 l (2 kleine Flaschen).

Auch Kumys ist gegorene Milch (meist von Stiten), welche von manchen Füssischen Nomadenstämmen, namentlich den Kirgisen und Baschkiren, viel genossen wird. Man hat ihn bis zu 16 Flaschen tricken lassen. 2—4 kleine

Fraschehen (11) durften bei anderweitiger Ernährung genügen.

Neuerdings ist er namentlich für nicht weit vorgeschrittene Formen durch Loewenson, Flerow, Karrik, Wirschubsky, Solotawin em; fohlen.

Die Butter ist das leichtest verdauliche Fett und soll dem Phthisiker in reichlichster Menge und jeder Form, besonders als Speisenzusatz (Saucen) verabreicht werden.

Nährpräparate.

Für alle die Kranken, welche die natürlichen Nahrungsmittel vertragen, bilden diese die Operationsbasis der ganzen Ernährungstherapie und werden durch künstliche Präparate nicht vollständig ersetzt. Erst wenn die natürlichen Stoffe nicht in genügender Menge aufgenommen werden, wenn sie nicht ausreichen, das Defizit zu decken, den Nährwert der Speisen zu steigern und ein gewisses Kapital zur Reserve für interturrente Wechselfälle zu schaffen, sind die Hilfsmittel der künstlichen Präparate heranzuziehen, und dann oft mit bestem Erfolge. Außerdem bringen manche Kranke ihnen mehr Vertrauen und Vorliebe als den gewöhnlichen Speisen entgegen. Man kann jedoch G. Klemperer nur follkommen beistimmen, wenn er sich sehr entschieden gegen die mißträuchliche Anwendung der Surrogate wendet.

Fleisch- und Eiweißpräparate.

Das Fleischextrakt, das die wasserlöslichen Fleischbestandteile var teigigen Konsistenz eingedickt enthält, ist weniger wertvoll durch seinen nur geringen Gehalt an Nährstoffen, als bei Zusatz zu Speisen durch seine appetitreizende Eigenschaft, die es seinem pikanten Geschmack, beziehungsweise seinem Reichtum an Extraktivstoffen verdankt, durch seine exzitierende Wirkung auf das Nervensystem und durch den hoben tiehalt an Stoffen, die zum Aufbau des Körpers notwendig sind. Man gibt 5-10 g (zirka 2 g Eiweiß) pro die zu Suppe, Gemüse oder auf Brot. In großeren Dosen führt es zu einer starken Erregung der Nerven und durch seine Kalisalze zu einer Beeintrachtigung der Herztätigkeit.

Gleichfalls appetiterregend, aber von geringem Nährwert ist Beeften. 1, Pfund fettioses Fleich wird in kleine Würfel geschnitten und mit wenig Salz, ohne Wasser in eine Flasche gefüllt, bleibt so dicht verschlossen zwei Stunden im Wasserbad von etwa 50° und kommt dann eine halbe Stunde in kochendes Wasser. Schotzenswert namentlich bei Fleberschwache wird es halbtassenweis getrunken und bei Erbrechen vorher auf Eis gekühlt.

Ebenso sind mehr stimulierend als nährend Valentines Fleischsaft (6.7% Albumosen und Peptone) und Brands Essence of beef, die sich besonders durch ihren hohen Preis auszeichnen (Valentine 150 g M. 4.50) und daher besser durch das wesentlich billigere und von den Patienten auch gerne genommene Puro (von Dr. Scholl in Thalkirchen) oder durch Karno ersetzt werden. Ersteres enthält in 10 g etwa 2 g Extraktivstoffe und 3 g Eiweiß (150 g kosten M. 250). (Siehe auch Tittel, Schaofer, Landau und Schudmack.)

Von wirklichem Nährwert und geeignet, Eiweißansatz auch bei verminderter Salzsähreabsonderung zu erzielen, ist das Fleischpulver (zirka 85% Eiweiß).

Fleisch, in Stücke zerschnitten und im Wasserbade getrocknet oder auf Blechpiatten geröstet, wird im Mörser zu feinem Pulver verneben. Das Pulver hat einen angenehmen Gerneh und ist fast geschmacklos. 20—50 g werden in einen halben Liter Milch eingerührt. Tagesverbrauch etwa 100 g. In ahnlicher Weise ist Mosqueras Fleischmehl zu verwerten.

Sehr billig ist Finklers Tropon (90% leicht assimilierbares Eiweiß), 20-60g pro die zu nehmen in lauwarmer Milch, Kakao, Suppen, Brei, Bier oder als Zwieback. Bei Widerwillen gegen Fleischnahrung kann man bei vorhergehend reduzierter Fleischration und entsprechender Troponzugabe nach Weicker erhebliche Zunahmen erzielen. (Siehe auch König u. a.)

Lösliche Eiweißpulver: Besonders zu nennen sind die aus dem Kasein hergestellten Verbindungen: das Eukasin (Kaseinammoniak von Salkowski) $100\,g=400\,g$ Rindtleisch (Goldmann) und die Nutrose (kaseinastrium von Röhmann); beide sind leicht lösliche, ziemlich geschmack- und geruchlose Pulver, die als Zusatz teilweise zu Suppen, Milch, Kakao, Gemüsen oder messerspitzenweise zu Wein, etwa bis 5 Teeloffel ($\sim30\,g$) pro die Verwendung finden und mit Recht sehr geschätzt werden. Bei medizinfeindlichen oder sonst empfindlichen Patienten lasse ich den Zusatz machen, ohne ihnen etwas zu sagen. Diese Praparate enthalten $80-90^{\circ}$, Eiweiß, also ein Teeloffel $(10\,g)=8\,g$ Eiweiß =33 Kalorien.

Von neueren Mitteln sind Plasmon (aus Magermilch gewonnen) 1-2 Eßloffel, z. B. in Reisbrei genommen, empfehlenswert (Prausnitz. Bloch, Schröder u. a.) und namentlich bei neurasthenischen Zuständen das Sanatogen (glyzerinphosphorsaures Kaseinnatrium).

Bei verminderter Salzsäureabsonderung ist es wunschenswert, das Eineiß in schon vorbereiteter Form in den Magen einzuführen. Diesem

Zwecke dienen die Peptone. Propeptone - Album osch (Zwischenstufe der Erweißverdauung): Liebigs, Kemmerichs, Denayers, Kochs Pepton, Sumatose als Pulver oder flussige Somatose (Baver) (suff oder herb) n. s. w. Die im Gebrauch befindlichen Peptonpräparate haben sämtlich einen erheblichen Gehalt an Albumosen, Liebigs, Kemmerichs Pepton 2-4mal täglich 10g = 3.5g resorbierbares Eiweiß in Bouillon, Mehlsuppen, Gemuse. Saucen oder Wein verrührt, haben nicht nur einen schätzenswerten Nährwest, sondern wirken auch durch ihre Extraktivstoffe sehr anregend. Uber Sanose aus Kasein und Albumosen sprechen sich Schreiber und Waldrogel, Biesenthal u. a. günstig aus. Somatose enthält 8 g resorbierbares Eiweiß in 10 g, aber keine Extraktivstoffe, wirkt daher nicht auf Appetit und Nervensystem. Dosis 2-3 Teeloffel in Suppe. Kaffee und Kakao, In großen Dosen, etwa 25 g. führt sie gelegentlich zu Durchallen, eignet sich daher bei Obstipation. Seitdem wir im Eukasin und in der Nutrose Praparate besitzen, die der Somatose an Wert nicht nachstehen und erhebbeh billiger sind, kommt letztere wenig mehr in Frage. Siehe Literaturverzeichnis.

Gegenüber den aus unsterilisierter Milch dargestellten Kaseinpräparaten. Nutrose, Eukasin, Plasmon, die häufig an einem großen Bakterienreichtum leiden (!!), haben die pflanzlichen Präparate gewisse Vorzüge; namentlich wird das aus Weizen, Reis und Mais gewonnene Roborat, ein dem Aleuronat ähnliches Pflanzeneiweiß, als leichtverdauliches und auch seines Leeithingehaltes wegen wertvolles Mittel geschätzt (Laves, Rosenfeld, S. Cohn, Hoppe, Schurmayer), 50 g pro die zur gewöhnlichen Nahrung, (kola Roborat: Bernegau und Dr. Schurmayer, Hamburg.)

Leimhaltige Speisen sind nach v. Voits Untersuchungen vorzügliche Sparmittel des Organeiweißes. Sie werden aus Gelatine oder Kalbsfüßen u. s. w. bereitet und bringen mit den verschiedenartigsten Zusatzen als Gelees bei Appetitlosen und Febrilen eine dankenswerte Abwechslung in das Menu.

Fettpräparate.

Einen besonders hohen Wert hat für den Phthisiker erfahrungsgemäß auch die Zuführ reichlicher Fettmengen. Auf den Vorzug der Rahmernährung haben wir schon oben hingewiesen. Seit langem geschatzt ist (für den Winter!) der Lebertran (100 g 930 Kal.), der sich dadurch auszeichnet, daß er leicht emulgiert, daher leicht verdaut und assimiliert wird Leider sind Geruch und Geschmack den meisten Menschen unangenehm.

Doch behandelte ich im Krankenhaus einen Patienten, der, wie sich bei dem Nachforschen nach dem Grund seiner auffallenden Gewichtszunahme berausstellte, den Lebertran von den acht übrigen Patienten im gleichen Saale, weil sie ihn verschmälit, mit Vorliebe lange Zeit ge-trunken hatte!

Kinder nehmen ihn manchmal leidenschaftlich gern. Um den Geschmack zu verdecken, wird Zitronensaft oder etwas Rum beigesetzt, oder Pfefferumzplatzehen und gebrannte Kaffeebohnen nachgenommen, oder man läßt die Nase zuhalten, oder gießt ihn mit einem langen Löffel direkt in den Pharynx. Praxis est multiplex. Im bekannten Brompton-Hospital bedient man sieh der Formeln:

Rp. Ol. jecor. aselli		Rp. Ol. jecor. uselli	100:0
Aqu. calcis	āā 100·0	Liqu. Ammon. fort. gtt.	X
Saccharini	0.1	OL cinnamomi gtt.	V
Ol. menth pip gtt.	X.	Syrupt simpl.	35.0.
M. D. S. tigl. 3 Etiloffel vol	ru nehmen.	M. D. S. tagi, 3 Eßlöffel voll zu	nehmen.

Man beginnt mit 1-2 Teelöffeln und steigt auf 3-6 Eßlöffel (manchmal 10-15) taglich. Am besten läßt man ihn 1-2 Stunden nach der Mahlzeit nehmen, damit er den Appetit nicht schädigt. Die dunkle Sorte gilt wegen ihres hohen Fettsäuregehaltes (60,0) für wirksamer. Der Hauptwert des Lebertrans liegt zum Teil darin, daß er ein billiges Fett darstellt. Mehrfach hat man das noch billigere und ebenfalls leicht resorbierbare Sesamol an die Stelle des Lebertrans gesetzt, In Fällen, wo es auf den Preis weniger ankommt, findet er Ersatz durch das von v. Mering empfohlene Lipanin (94 Teile reines Olivenöl und 6 Teile Olsaure); es schmeckt weit angenehmer als Lebertran, läßt sieh auch in der warmen Jahreszeit, wo dieser schlecht vertragen wird, nehmen und wird leicht verdaut Dosis: 2-4 Ethoffel täglich; jeder Ethoffel führt dem Körper 186 Kalorien zu (200 g = 2 Mark) (Klemperer). - Von anderen Setten wird auch der brausende Lebertran Scotts Emulsion. Ossin oder Fucol (aus gerosteten Meeralgen und fetten pflanzlichen Olen) empfohlen. Russell verabreicht eine nach ihm benannte, sehr fettreiche Emulsion mit viel Milch und Eiern tee- bis eßlöffelweise nach den Mahlzeiten und rühmt die erreichte Gewichtszunahme.

Die von Fürst als Lebertranersatz empfohlene und von ihm viel in der Kinderpraxis angewandte Sana können wir vorläufig nicht weiterempfehlen, da in ihr nach den Untersuchungen von Rabinowitsch und Moeller virulente Th. B enthalten sind, welche wahrscheinlich aus infizierten, in das verwendete Fett eingebetteten Lymphdrüsen stammen. Nach anderen Untersuchungen hat es sich jedoch in diesen Fallen nur um zufällige Verunreinigungen gehandelt.

Zeuner verabreicht Lebertran 30-50 g mit 0.6% Kochsalz in feiner Suspension nach jedem Stuhl als Bleibeklistier, Plicque und Revilliod geben Klistiere von Ol. jedor, aselh 3000, Vit. ovi I Aqu. terv. 2000 bei Reizerscheinungen mit einigen Tropfen Opiumtinktur (siehe auch Seite 951).

Kohlehydrat-Nährpraparate.

Zu nennen sind besonders die Knorrsehen Nährmehle (Haferlbesonders fettreich), Reis-, Gerstenmehl, Hafergrütze, Hafermark,
Quäter-Oats, Erbsen-, Bohnen-, Linsenmehl) und die Hartensteinschen
Leguminosen, die als freilich mangelhafter Ersutz der Milch benützt
worden. Es liegt ihnen die Idee zu grunde, durch möglichst staubfeine
Vermahlung jedem Molekül den Saccharifizierungsprozeß zu erleichtern,
den das zur Resorption gelangende Stärkemehl durchmachen muß. Man
bereitet daraus Suppen, indem man 20—30, selbst bis 80 g dieser Mehle
mit 3, 1 Wasser oder Wasser und Milch au kocht und diesen Suppen
Gin den einförmigen (iesehmack zu heben) nach Belieben Fleischextrakt
www.eventuelt Eigelb und Peptone zusetzt. Dieselben eignen sich auch
als Ersatz oder Abwechslung für das Frühstück.

Malzextrakt (Löfflund u. a.): Auszug keimender Gerste zu Sirupkonsistenz eingeengt, enthalt etwa 50% Zucker, 10% dextrinsierte, löshe he Stärke und 5-6% Eiweiß. Der angenehme Geschmack macht es zu einem besonders bei Kindern beliebten Mittel. 3mal täglich i Teelöffel has i Eßlöffel. Ein Eßlöffel Malzextrakt (20 g) enthält 13:65%, Kohlehydrat, 100%, Eiweiß = 60 Kalorien, also fast so viel wie ein Ei (Klemperer).

Von geringerer Bedeutung, hin und wieder aber der Abwechslung wegen erwanscht, sind die verschiedenen Mulzbiere und die Braunte hweiger Mumme.

flonig. 1 EBlöffel = 75 Kalorien (etwa so viel wie ein Ei), verdrent eine großere Anwendung, als er gewöhnlich findet. Besonders zum Frühtück, nachmittags (Butterbrot, Schrotbrot mit Homg) geeignet, betorden er auch den Stuhl.

Kakao (Haferkakao, Eichelkakao), Schokolade und ganz besonders die Kraftschokolade von v. Mehring, bei welcher das Kakaofett durch Lusutz von freier Fettsäure leichter emulgierbar und daher verdaulichet F-macht wird, sind mit Recht beliebt (100 g Schokolade = 400 Kalorien). Kakao hat nur den einen Nachteil, daß er sehr rasch sättigt und daß mat seiner bald überdrüssig wird; in dem Falle können die Mehlsuppen beiweise an seine Stelle treten. Hafer- und Eichelkakao sowie Eichelkaße empfehlen sich bei Diarrhöe.

Besondere i berernährungsmethoden,

Eine systematische Überernährung wurde zuerst von Debove anzwankt Kranken, besenders nervösen, mit unüberwindbarem Widerwillen der Speisen, aber normaier Verdauungskraft, wurden mittels der Schlandsich (tiavage) 4-10 E.er. 200 g Fleischpulver und 21 Milch eingeführt. De Speisen wurden verdaut und hohe Gewichtszunahmen erzielt. Diese gewaltsame Futterung ist vieisach, so von Perper, de Renzi, v. Leyden mit günstigem Erfolge nachgepruft worden. Doch sind die Unxuträglichkeiten der Methode — Überdruß und Verdauungsstorungen — so greß, daß der Patient sie zurückweist und nur in außerordentlichen Fallen an übre Anwendung zu denken wäre. Bei der Mehrzahl der Kranken läßt sich die

Sonde durch energisches Zureden des Arztes ersetzen.

Weir-Mitchellsches Verfahren. Der Patient wird unter absoluter geistiger und körperlicher Ruhe, abgesondert von seiner Familie und der gewohnten Umgebung, im Bett gehalten und bekommt die ersten vier Tage alle zwei Stunden $100\,\mathrm{cm^3}$ Mitch. Die Dosis wird gesteigert, bis die täglich verabreichte Menge $3-4\,l$ beträgt. Die Mitch muß sehr langsam und nur schluckweise getrunken werden, so daß wie sehen Brehmer vorschrieb, auf eine Viertelstunde $\frac{1}{10}\,l$ trift. Nach einigen Tagen werden Weißbrot, Kartoffelpüree, dann gebratenes Fleisch, endlich Gemuse. Butter, Brot 3mal taglich eingeführt. Die aktive körperliche Bewegung wird datei durch Massage aller Muskeln (zweimal taglich $\frac{1}{2}$ -1 Stunde) und allgemeine Faradisation (zweimal taglich eine halbe Stunde) ersetzt.

Natürlich sind diese Methoden nur dann anwendbar, wenn es sich lediglich um nervöse Dyspepsie und Andrexie bei vollkommen normaler motorischer und chemischer Funktion des Mugens, um hochgradig

neurasthenische Phthisiker handelt.

Eine sehr reichliche Ernährung ist notwendig, um den Verlust zu decken und eine gewisse Reserve gegen die in der Krankheit liegenden Zufalle zu schaffen und direkt auf den Vernarbungsprozeß (siehe Seite 592 ff.) fördernd einzuwirken. Das muß der abfälligen Beurteilung gegenüber betont werden, der sie heute hin und wieder begegnet.

Aber bei aller Anerkennung des Nutzens, den eine reichliche oder überreichliche Ernührung bei Tb. gewährt, will es mir scheinen, daß von manchen in dieser Hinsicht oft zuviel getan wird. Mag der Magen noch so kraftig sein, so hat doch seine Leistungsfähigkeit eine individuell recht verschiedene Grenze. Wenn ihm langere Zeit hindurch eine seine Krafte übersteigende Leistung zugemutet wird, namentlich wenn er große Flüssigkeitsmengen (Milch) verarbeiten soll, so erlahmt er, wird atomsch und ektatisch. Er verweigert Nahrung in jeder Form und gibt alles wieder zuriek. Man ist aus der Seylla in die Charybdis geraten. Dati dieses Ereignis für den Phthisiker die bedenklichsten Folgen nach sieh ziehen kann, liegt auf der Hand. Vollands Warnungen vor der Uberernährung sind daher teilweise sehr berechtigt und verdienen dringende Beherzigung (siehe auch Muisset). Wenn aber Volland rat, der Arzt soile sich auf Klimawechsel und Bettruhe beschränken und warten, bis der Kranke selbst Nahrung verlangt, so dürfte diese Passivität zuweilen nicht minder bedenkliche Folgen haben und der Arzt oft bis zum suligen Ende des Kranken warten dürfen. Gerade bei nervöser Dyspensie tehlt es, wie oben erwahnt, oft einzig und allein am Wollen des Kranken; der Magen wartet geradezu auf die Speise, die ihm der Wille versagt; be-Lommt er sie, so verdaut er sie ordnungsgemäß.

Empfehenswert ist daher eine forcierte Ernährung bis an die Grenze des Leistungstabigen bei allen Heruntergekommenen

Paber ist aber andauernde sorgianige Reobachtung des Kranken erforderich. Sowie die geringste Störung sich andenet, beschränke man sich auf kleine Mengen flüssiger host oder gönne dem Magen 2-3 Tage lang vollständige Buhe unter eventuellem Ersatz durch Nahrklistieren. Der Appetit stellt sich meist bald wieder ein Dann gebe ich noch 2-3 Tage leichte Ditt und kehre sehlrellich vorsichtig inm alten Hegime zurück.

Ber Anwendung der Klistiere verfahrt man zweckmable folgender-

Das Peptonmilehkhster besteht aus 280 g Milch — 170 Kalorien und 60 g Pepton — 100 halorien, Summa 270 Kalorien; das Amvinnmilehlistier aus 60—70 g Amylum und 250 g Milch iv Leuber Ewald empliciti felgende Zusammensetzing 2—3 Ear, ¹g Tasse 10 g Tranbenguckerlisung, I tilas Rotwein, I Messerspitte Kraftmelli Boas: 250 g Milch 2 Gelbeier, I Messerspitze Kraftmelli Boas: 250 g Milch 2 Gelbeier, I Messerspitze Kraftmelli Rotwein, I En fel Kraftmelli; auch mit Zusatz von Kemmerichs Piesschperton Im ganzen können eiwa 700—500 Kalenen einserleibt werden, eine Menge, die freihehmeht ausreicht, den täglichen Bedarf des Korpers zu diecken

Um die Reientich und Reserption der eingeführten Nahrsteffe zu siehern, muß ein Reinigungsklistier vorausgehen Eine halbe bis I Stunde nach Abgang desselben kann das Nährklistier gegeben werden. Bei der flüssigen Inskinen wird ein langer Gummi-Magenkatheter mit Ol bestrichen, moglichst hech in den Darm hineingeschoben, wobei der Kranke die Beine anzieht. Der Irrigator wird etwa I m hoch gehalten. Der Platent muß den Stuhl so lange als möglich zurückzuhalten versuchen und langere Zeit, mindestens I Stunde lang, rulig hegen. Bei starker Reizbarkeit des Masteurmes können dem Klysma einige Tropfen Opinminktur beigesetzt oder vor dem Klysma ein Opinmizäptehen eingeführt werden (Extr. Opin 1905), But. Cacao 2 Ot. (Siehe auch Rost, Uber Lebertranklistiere, sowie Seite 1948.)

Für solche Zwischenfähe sei auch an die subkutane Fetternährung (Einspritzung von 50-60 g geschmolzener Butter oder Ohvenöl in den Oberschenkel) unter leichter Massage erinnert, die wir v. Leubes Initiative verdanken (Siehe auch Senator, Hirschfeld, du Mesnil de Rochemont — dagegen H. Winternitz.)

Eme Mastkur ist jedoch widersinnig bei den Phthisikern, welche bereits einen nennenswerten Überschultüber das Normalgewicht NB, meht über das frühere, sondern das der Korpergröße entsprechende Gewicht) zeigen und über ein sichtliches Pettpolster vertugen. Hier ist eher von einem mit größter Vorsieht durchgeführten Abbau des überflössigen Korperfettes weitere Besserung zu erwarten. Man muß rechtzeitig vorbeugen, bevor die Folgen einer zu weit getriebenen Überernährung, Herzverfettung, häufige Katarrhe, sich einstelten und störend in den Kurverlauf eingreifen.

Molken- und Traubenkuren.

Die Molken werden durch Abscheidung des Kaseins aus der l gewonnen. Ihre Zubereitung und ihre Güte an den verschiedenen ist sehr ungleichmäßig. Die Molkenkur, früher hochgeschätzt, dann weise unterschätzt, findet in den letzten Jahren wieder mehr Aufps Sie bietet für viele Kranke unbestreitbare Vorteile, die nicht allein Klimawechsel und den veränderten Verhältnissen zuzuschreiben Appetit und Ernährung werden häufig unverkennbar günstig beein In manchen Fällen werden die Molken allerdings nicht gut vert und führen zu Diarrhöen. Besonders zweckmäßig werden sie bei die Phthise begleitenden katarrhalischen Zuständen in Verbindung Mineralwassern, z. B. der Lippspringer Arminiusquelle, genommen Gebrauch von Fetten dabei zu verbieten, halte ich nicht für notwe wende vielmehr seit zwanzig Jahren gerade forcierte Ernährung an, oh einen Schaden beobachtet zu haben, es sei denn, daß der Kranke i vorher das Fett nicht vertragen hat. Man läßt gewöhnlich nüchtern zw 200 q nehmen. Die Hauptmolkenplätze sind Reichenhall, Meran, Ki Salzbrunn, Badenweiler, Reinerz; außer diesen gibt es unzählige andere l mit Molkenkuren.

Von der Traubenkur gilt im Prinzip ähnliches. Zunächst e sich nur Kranke in afebrilem Zustand mit wenig vorgeschritt Prozesse, besonders mit hartem Stuhl. Sie hebt bei manchen A und Ernährung. Zur Verwendung empfehlen sich die Traubensorte großen, sastigen, sieischigen Beeren und dünner Haut. Die Trauben m natürlich reif und gut gewaschen sein, Haut und Kerne entsernt we Von ½ kg im Beginn steigt man bis auf 2—3 kg, seiten höher, sich leicht Diarrhöe einstellt. Meist wird die Hälste morgens nüchter Viertel vor dem Mittagessen und das letzte Viertel vor dem Abend genommen; andere — de Renzi — geben sie nach Tisch. Zur Tra kur empfiehlt sich eine sehr stickstoffreiche Diät. Beachtenswert ist sältige Pflege der Zähne. Im besten Ruse als Traubenkurorte s und passen zugleich sür Phthisiker u. a. Meran, Wiesbaden. (Siehe Laquer.)

Alkohol.

Der Alkohol (1g = 7 Kalorien) wurde in die Phthiseotherapi Brehmer eingeführt. Er hält den Verbrauch des Körpereiweiße (Sparmittel), reizt den Appetit, beschleunigt (in kleinen Dosen) die M verdauung, erleichtert die Aufnahme von Fett und erniedrigt ein wen Körpertemperatur; früher schrieb man ihm wegen des vermehrten zuflusses zu den Hautgefäßen irrtümlich eine Erhöhung derselben z zeigt ferner eine anregende Wirkung auf Herz und Zentrainervens

Psyche) und gunstige Beeinflussung der Nachtschweiße und Schlaflosigkeit. Dese Eigenschaften machen ihn zu einem für viele Fälle schätzbaren Medikament.

Maragliano, Mircoli, Gervino, A. Ott, Kutschera, Kordnyi u. a. schroben ihm eine günstige, anutoxische und eiweiß-, respektive fettsparende Rosemann) und zu Bindegewebswucherung anregende Wirkung zu, wahrend Kantorowicz, Kassowitz, Litebe, M. Gruber, C. Frankel u. a. ihn as schadlich verwerfen. (Siehe auch Kap. Disposition, Seite 497.)

Daraus ergeben sich auch die Direktiven für seine Anwendung. Wir haben es nicht mit einem indifferenten Genußmittel, sondern einem Mittel zu tun, dessen Mißbrauch von den verderblichsten Folgen für unsere kranken begleitet ist. Es ist deshalb nachdrücklichst anzuraten, Quantität und Qualität nach der individuellen Bedürfnisfrage genau zu regeln.

Der Alkoholgehalt beträgt nach	König, Liebreich u. a. bei
Woselwein	Portwein
themwein8-150/0	Madeira 16 %
Pfuller,9-12°/0	Champagner 9—12%
Ubgar. Weißwein S-10%	Obstwein 3 -10%
Bertesux8-14°f	Münchener Bier 3-4°
T.kaver 12 1/2	Porter and Ale 500

Liegt keine besondere Indikation vor, so kann man, um Appetit und Verlauung zu tördern, dem Patienten ein kleines Glas $(80-100\,g)$ kräftigen Södweines (höherer Alkohol- $(15-18^{\circ})_{0}$) und Extraktgehalt), z. B. die Utschen griechischen Weine, vormitugs gestatten, aber nur dann, wenn man tatsächlich eine gänstige Beeinflussung des Appetits wahrnunmt; in anderen Fallen ist Milch vorzuziehen. Ebenso darf man 1-2 (ims (à $120\,g$) beather Weiß- oder Rotweines (je nach dem Stuhle) $-8 10^{\circ}/_{0}$ Anshol — mittags und abends erlauben. Angenehm und zweckmäßig is die Verordnung von Eiern mit Rotwein oder Kognak (Knickebein).

Bei manchen Patienten regt, besonders in den heißen Zeiten, mehr das Bier den Appetit an (echtes Münchener oder das dicke Kulmbacher, Erlanger, Porter); seiner Anwendung — 1 Glas — steht nichts entgegen. Auch den Schlaf beeinflußt bei vielen das Bier günstig.

Rei Gastritis und bei Abneigung gegen Alkohol verzichte man auf ba außer in den gleich erwähnten Zwischenfällen; bei Hustenreiz lasse un sofort Wasser nachtrinken, das den Reiz besser benimmt als Verwichung mit Wusser.

Uber die angegebene Quantität Wein hinauszugehen, ist nur antengt, weun der Kranke an Schwächezustanden und leichtem Kollaps wie. In diesem Falle kann man kleine Dosen (5—10 g) feinen Kognak in diesem feinen feinen

kur — 70-80 g Kognak neben einer Flasche guten Rheinweines oder Bordeaux, wie sie von Dettweiler zeitweise empfohlen wurde — ist man fast vollständig zurückgekommen, umsomehr, da die Gefahr zu nahe liegt, daß der Kranke aus der Not ein Bedürfnis macht. Gegen Nachtschweiße bewährt sich gut 1 Glas Milch mit 2 Teelöffeln Kognak, ein Mittel, das schon Brehmer angewandt hat.

Der Alkohol ist eine Herzpeitsche; eine Peitsche aber darf nicht zu oft gebraucht werden. Je sparsamer wir mit dem Alkohol sind, um so sicherer ist die Wirkung, wenn wir seiner dringend benötigen. Solche Zwangslagen sind z. B. interkurrente Pneumonien und unter Umständen Fieber und Frost (siehe weiter unten). Hier scheue man sich aber auch nicht, für kurze Zeit nötigenfalls mit größeren Dosen einzugreifen.

Bei Kindern gibt man nur in den Notfällen Alkohol; bei Hämoptoë vermeide man ihn 5-8 Tage nach Sistieren der Blutung gänzlich.

Als sonstige Getränke empfehlen sich außer den früher besprochenen Milchpräparaten besonders Mandelmilch (40 süße und 2 bittere Mandeln mit 20 g Zucker zerstoßen in 1 l Wasser umgerührt und geseiht; 620 Kalorien pro Liter nach Hoffmann, zu vorübergehendem Gebrauch sehr angenehm); ferner Buttermilch, Tee mit reichlich Sahne, leichter Apfelwein mit Sodawasser, Maltonwein, die sogenannten alkoholfreien Weine und besonders die Fruchtsäfte; namentlich ist Johannisbeersaft erfrischend. Auch Eierwasser, Eiweiß in warmem Wasser gelöst mit Milch sind wohlschmeckende Getränke, besonders aber kalter Milchkakao mit oder ohne Vanilleeis.

Beliebt bei manchen Kranken und ihres Zuckergehaltes wegen zur Überernährung empfehlenswert sind auch die Frada und andere alkoholfreie Ersatzgetränke (siehe Hirschfeld u. a.).

Luftkur.

Der systematischen Ernährung steht an therapeutischer Bedeutung die Luftkur gleich. Ihre Wichtigkeit wurde sehon im Altertum erkannt, dann vergessen und erst in neuerer Zeit (1855) wieder von Mac Cormac betont.

Es ist eine alte chirurgische Erfahrung, daß in Wunden, die einer unreinen, bakterienhaltigen Luft ausgesetzt sind, leicht Eiterungsprozesse entstehen und unterhalten werden, zuweilen auch schwere Infektionen stattfinden. In der Lunge ist es nicht anders. Das zerfallene Gewebe, die Bruttemperatur liefern für die Ansiedlung der Bakterien weit günstigere Bedingungen als äußere Wunden, und nur der Schwierigkeit des Eindringens der Keime bis in die Alveolen ist es zu danken, daß nicht jeder Tuberkel zum Ausgangspunkt solcher sekundärer Infektion wird.

Luftkur 955

Außer Bakterien ist der Luft, besonders in den Wohnungen und bei Anwesenheit mehrerer Menschen, eine große Menge von Gasen, aus der Exspirationslatt und den Ausdünstungen der Menschen oder vom Heizen, Kochen u. s. w. herrührend, beigemischt, die bei starker konzentration selbst dem Geruchsorgane wahrnehmbar und lästig werden. Bekannt ist die Unannehmlichkeit, über der Küche zu wohnen; bekannt, dat Köchinnen und Hausfrauen, wenn sie für die Familie die Speisen zubereiten, oft selbst wenig Appetit haben; auch die Anhänfung von Menschen in geschlossenen Raumen (Versammlungen) vermindert dem Appetit. Eine geringe Beimengung schädlicher Gase entzieht sich zwar unserer Geruchswahrnehmung, wirkt aber dessenungeachtet auf Appetit und sonstige Körperfunktionen in unangenehmer Weise ein.

Moglichst ausgedehnter Genuß reiner Luft ist daher eine Fundamentalforderung der Phthiseotherapie, der im weitesten Umfange entsprochen werden muß, wenn gute Resultate erzielt werden sollen.

Miquel fand in 1 m ³ Luft: auf dem Observatorium von Montsonns	80	Bakterien
m der Rue de Rivoli	920	*
ım Hètel de Dieu	7.500	7
un Statal de la Pitié	29 000	_

Hesse in 17 im Halerisortiersaal Tansende von Keimen. Die Seeluft ist fast keimfrei (Fischer). Abnliche Resultate haben Franklands und Petris Untersuchungen ergeben

Der Keimgebalt der Luft ist demgemäß weitaus am größten in geschlossenen Räumen und dicht bewohnten Zimmern; er ist bedeutend geringer, etwa 1/10 -1/100, in bevölkerten Straßen, aber immerhin noch bedeutend; am geringsten. 1/1000—1/10000, im Freien, fernah von größen Städten und Verkehrszentren, auf Bergeshöhen, am Meeresgestade und auf offener See. Das gleiche gilt von den staub- und gasformigen Verunreinigungen der Luft.

Ein Landaufenthalt deckt sich nicht immer mit dem Aufenthalt im Freien, und die Wohnungsverhaltinsse auf dem Lande sind oft nicht viel anders als in der Stalt. Es ware daher verkehrt abzunehmen daß der Phthisiker, wenn er aufs Land geht, nun auch 1000mal weniger Gebienheit zur sekundaren Infektion habe (siehe Kapitel der Infektion), dieh dert erreicht er die gunstigen hygienischen Bedingungen erst durch wirklichen Aufenthalt im Freich.

Inwieweit das Sonnenheht durch chemische Strablen Eufluti auf den Organismus ausübt, ist uns noch unbekannt. Die Moglichkeit der Einwirkung bisher unbekannter Strablen ist durch die Entdeckung der Röntgen-Strablen nähergerückt. Sieher bekannt ist aber die zerstörende Wirkung auf Keime, wodurch die Schadlichkeit der Staubbildung zum Teil ausgeglichen wird. Der Licht- und Sonnenkultus alter Völker und die Verel unserer germanischen Vorfahren für Baldur hatte also auch seine hy, sche Berechtigung.

Über das Maß und die Methode einer rationellen La herrschen auch in ärztlichen Kreisen vielfach noch unbestimmte unklare Begriffe; kein Wunder daher, wenn sie sich lediglich zu Rate verdichten: Gehen sie fleißig spazieren! Diese nichtssagenden 'stiften mehr Schaden als Nutzen. Der Kranke soll nicht bloß spazigehen, er soll sukzessive daran gewöhnt werden den größten Teil allem des Tages, sondern seines ganzen Daseins im Freien und in Luft zuzubringen.

Die Erfüllung dieser Forderung unterliegt allerdings gewissen schränkungen, die aber weniger in der Witterung und im Klima, als mehr in anderen Verhältnissen und in der Individualität des Knliegen.

Der Begriff des zuträglichen Wetters ist viel weiter als de sogenannten schönen Wetters. Nicht nur bei Sonnenschein, Trocke und stiller oder leicht bewegter Luft kann sich der Phthisiker mit teil im Freien aufbalten, sondern mit nicht geringerem Nutzen auch der Himmel bewölkt, wenn es feucht ist und nicht zu heftiger I oder Wind herrscht. Die Annahme von der Schädlichkeit des bewi Himmels, die besonders früher und in südlichen Kurorten den Aufe im Freien auf den Sonnenschein beschränkte, hängt vollkommen i Luft und widerspricht aller Erfahrung. Im Gegenteil ist längere di Besonnung des Körpers, namentlich im Sommer, wenn die Str senkrecht den Körper treffen, in mancher Beziehung sogar schä und ruft nicht so selten Blutandrang nach Kopf und Lunge und husten hervor. Vor direkter Sommersonne soll sich der Kranke als zu gewissem Grade schützen und den Schatten aufsuchen.

Regen oder Schnee verbieten nicht den Aufenthalt im Freie gibt wohl kaum eine reinere und würzigere (keimfreiere) Luft als wä und nach dem Regen. (Siehe auch Shibuya.) Selbst mäßiger Nebel se nicht, wenn er nicht mit Kohlendunst und Staub, wie in Städten, ger ist. Vor Durchnässung muß natürlich der Kranke durch gute bekleidung, wasserdichten Lodenhavelock, eventuell durch bauliche richtungen genügend geschützt werden.

Die bewegte Luft setzt dagegen der Luftkur gewisse Schraf Bei Windstille enthält die Luft am wenigsten Keime, und selbst der l bewegten kann der Phthisiker unter gewissen Vorbedingungen unbe lich ausgesetzt werden. Starker Wind aber ist ihm in doppelter Hin gefährlich. Einmal entzieht ihm die starke Luftströmung rasch W und sein an sich schon in der Regulierung der Eigenwärme I

Ì

Luftkur. 957

Horper leidet dadurch leicht Schaden, falls nicht Abhärtungskuren mehr oder weniger vorgebeugt haben: dann aber führt der Wind Staub und Heime mit sich, die mechanisch reizen und infizieren können, und gegentiber dieser Gefahr gibt es keine Gewöhnung. Besonders gefurchtet wird bei uns der Ostwind, weil die Luit. über weite wasserarme Landstrecken wehend, ihrer Feuchtigkeit beraubt, trocken und scharf ist. Nach Gordons Untersuchungen in England, Schottland und Irland sollen auch feuchte Winde eine erhöhte Phthisismortalität zur Folge haben.

Die Temperatur ist in einer großen Breitenlage so gut wie gleichgutug. Man hat früher der Warme einen gunstigen Einduß zuerkennen wollen; es ist auch nicht zweifelhaft, daß der Luftverwohnte, der Stobensuzer und der sehr Schwache sich in einer warmen Lust wohler fühlt. Aber - in den heißen Klimaten, z. B. in Italien, Südfrankreich und Algier, ist die Schwindsucht eine heimische Krankheit und führt oft zum schnellen Ende. Im kalten Island dagegen, auf den Faröerinseln, zum Teil in Sibirien, im nördlichen Norwegen ist sie selten und verläuft langsam. Ferner erzielt in den deutschen Winterkurorten mit ganz erhebbeher Kälte und im Hochgebirge, z. B. Davos, die Behandlung der Schwindsucht Erfolge, die denen in südlichen Orten um nichts nachstehen. Diese Tatsachen beweisen, daß die Heilung keine besonderen Anforderungen an die Temperatur stellt. Als ich von der Universität nach Görbersdorf kam, entsetzte ich mich zuerst, daß die Phthisiker bei 12° kulte spazieren gingen, überzeugte mich aber bald, daß sie nicht nur keinen Schaden, sandern den größten Nutzen davon hatten.

Nur raschen Temperaturschwankungen und Abkühlungen gegenüber zeigt der Phthisiker gewöhnlich eine große Empfindlichkeit.

Um daraus erwachsenden Störungen vorzubeugen, muß zeitig für zweckentsprechende Kleidung und eine rationell durchgeführte Abhartung gesorgt werden. Vielfach sucht der Phthisiker der zu raschen Abkühlung auf falschem Wege durch eine möglichet dieke Bekleidung abzuhelfen. Man sollte nicht glauben, was sich einzelne Personen in deser Richtung, besonders in armeren Klassen, leisten; ein dickes Jägerhemd, Flanelleibchen, Hemd, Korsett, Umschlagtuch, Nachtjacke und Buse darüber sind nicht so selten. Das sind Torheiten, die nur das tiegenteil bewirken, die Haut in fortwährender Transpiration erhalten und übereinptindlich machen. Am zweckmäßigsten habe ich seit Jahren ein oben geschlossenes Filetjäckehen (Wolle oder Seide) gefunden, das, unter dem Hemde getragen, die Haut nicht unnötig reizt, eine Schicht warmer Luft dort zurückhalt, dabei doch ventihert und den Schweiß gut aufsaugt. in Winter kann man etwas festeres Wollgewebe nehmen, darüber ein Brind, Weste, Rock, bei Frauen ein nicht zu weit ausgeschnittenes Hemd, Lequemes Korsett und Jacke.

Beim Promenieren im Freien sind am praktischsten die l Havelocks, die der Patient stets bei sich haben soll, um gegen plöt Abkühlungen, gegen Regen, kurz, um gegen alle Eventualitäten ges zu sein. Über Schlafen bei offenem Fenster siehe Seite 968.

Abhartung. Hydrotherapie.

Neben der vernünstigen Schonung und dem Schutz durc. Kleidung ist die Abhärtung wichtig.

Bei sehr empfindlichen Kranken und im Winter läßt man Abreibungen (früh und abends), und zwar am besten von einer an Person mit Franzbranntwein und Salz, mit oder ohne Zusatz von 10 Teilen kölnischen Wasser, machen. Die Haut wird dadurch von Schuppen und Fett gereinigt und ein angenehmes Gefühl der Wund des Wohlbehagens erzeugt. Der Patient kleidet sich, wenn de stand es sonst erlaubt, nach der Abreibung ohne weitschweifige Toil kunst rasch an und geht spazieren.

An Stelle der Abreibung mit Franzbranntwein kann man auc von Dettweiler empfohlenen trockenen Frottierungen vormelassen. Ein großes grobes Leintuch wird um den nackten Körpe schlagen und dieser in starken raschen Zügen von Kopf bis zu Füßen, womöglich bis zur völligen Rötung, durch einen gesch Wärter abgerieben.

Nach ein bis mehreren Wochen geht man zuerst zur parti feuchten Abreibung über: während der Patient im Bette bleibt, w die einzelnen Teile, Extremitäten, Brust oder Rücken mit einem gu gewundenen Handtuch (24°—15° R) rasch abgerieben, bis die Hau rötet, getrocknet und sofort wieder bedeckt. Der Patient ruht dann eine halbe Stunde.

Später, wenn die Hautgefäße schon mehr gelernt haben, norn funktionieren, tritt bei krästigen Patienten und im Sommer die feuchte oder nasse Abreibung an die Stelle. Sie wird entwede mittelbar aus der Bettwärme bei nüchternem Magen (bei Schwächeren dem Genuß eines Glases warmer Milch oder Tee eine halbe Stunde wigemacht, oder es geht ein kurzer Spaziergang oder eine trockene Abre voraus, um die notwendige Wärmeaufstauung herbeizusühren. vollkommen entkleideten Patienten wird zur Vorsorge gegen Kopsschn ein nasses Tuch um den Kopf gelegt; dann schlägt ihn ein gesch Wärter in ein, am besten in 5% Sole (Salzwasser) von 24% tauchtes, gut ausgerungenes (später nasses) Tuch ein, so daß es al dem Körper gut anliegt, und reibt ihn in großen krästigen Züg lange, bis er durch das ganze Tuch das gleichmäßige Gefühl der V spürt. Die ganze Abreibung dauert kaum 1—2 Minuten, danach wir

Putent in ein trockenes Laken eingeschlagen und nachgerieben. Er tiedet sich ohne Verzug an und geht mindestens eine halbe Stunde ins Freie. Nach dem Spaziergang ninmt er das Frühstuck. (Schwachere Patienten kommen noch eine Viertelstunde ins Bett zurück) Die Temperatur der Sole wird täglich um 1° auf 18° bis 15°, selbst 12° erniedrigt. Winternitz wendet nur kältere Temperaturen bis 7° R. an und findet hähere Temperaturgrade weder augenehmer noch schonender. Ich kann dem nicht beistimmen, denn nicht selten ist dem Patienten zu kaltes Wasser geradezu eine Tortur.

Für Anamische und Schwächliche ist zu niedrige Temperatur direkt schädlich. Namentlich bei Kindern sei man mit der "Abhartung" vorsichtig. (Siehe Dr. Hecker und die sich daran anschließende Polemik von Krebs.)

Verträgt es der Patient, so kann man die Temperatur noch weiter erniedrigen.

Gerade die Vollabreibung ist von hohem Wert, weil die ganze Hautoberslache mit einem Male unter eine niedrige Temperatur gesetzt wird,
wie es unter natürlichen Verhaltnissen bei raschem Witterungswechsel
und bei Zug der Fall ist. Was hier durch das kalte Laken und das nachfolgende Frottieren erzwungen wird, die Kontraktion und die Erweiterung der Hautgesäße, stellt sich schließlich bei zusälligen Temperaturschwankungen auch natürlich und reslektorisch ein.

Bei der Vollabreibung hangt sehr viel davon ab, daß sie geschickt, rasch und kräftig gemacht wird. Der Kranke muß nachher das Gefühl einer angenehmen Wärme haben: er fühlt sich "wie neugeboren". Tritt kopfsehmerz und Unbehagen, Abgeschlagenheit und Frösteln ein, so ist, vorausgesetzt, daß der Kranke nicht zu schwach und von vornherein ungeeignet für die Prozedur war, fast stets die zu niedrige Temperatur oder ein ungeschickter Abreiber schuld. Hier also vorzüglich geschultes Personal zu verwenden, ist Hauptbedingung. Von den Angehörigen lasse ich solche Abreibungen nur selten machen.

Die Dusche, von Brehmer in die Phthisebehandlung eingeführt und später wieder wesentlich beschränkt, ist eine weitere Steigerung der Kur. Sie findet nur bei sehr kräftigen Personen Anwendung. Am besten ist der Arzt dabei anwesend. Man beginnt mit einer Dauer von 5 Sekunden und geht langsam auf 40 Sekunden (Temperatur 26°—18° bis naturlich). Während der Dusche hat sich der Patient selbst abzureiben; datach wird er abgetrocknet, kleidet sich an und macht sich sofort Bewegung im Freien. Da durch die Dusche tiefe Inspirationen ausgelöst werden, welche die Gefahr einer Sputumaspiration in sich schließen, so ist bei ihrer Anwendung große Vorsicht geboten, bei reflektorisch sehr Beizbaren und schon bei mäßigem Auswurf von ihr ganz abzusehen.

Abreibung und Dusche sollen nur verabreicht werden, künstlich oder natürlich auf der Haut eine Wärmestauun handen ist. Bei Hämoptoë und Fieber sind sie selbstverständ sistieren. Auch vorsichtig gegebene, kurze Luftbäder tragen weizur Abhärtung bei.

Zur Beinigung der Haut genügen die Abreibungen nich sind kein Ersatz für die Bäder, welche wöchentlich einmal zu 26°-genommen werden. Im Bade wird der Patient tüchtig abgeseift ugewaschen, kühl abgerieben und getrocknet. Dann hat er eine Stunde zu ruhen. Bei Hämoptoikern sei man mit den Bädern sel sichtig, respektive unterlasse sie ganz und ersetze sie durch gliet Einseifen und Abwaschen.

Über Kreuzbinden, siehe bei Auswurf.

Über kalte Waschungen bei Fieber.

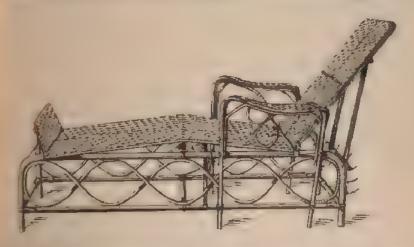
Durch all diese Prozeduren wird nicht nur die Abhärtung Temperaturschwankungen erzielt, sondern auch die Blutzirkulatie Appetit und dadurch die Ernährung gehoben, sowie die Psyche beeinflußt (siehe auch Winternitz, Simon, Schulze, Bus Munter, Wertheimer u. a.).

Bewegung und Liegekur.

Eine der wichtigsten Fragen ist das Maß der Bewegung. 1 uns nicht gleichgültig bleiben, wie der Kranke den ganzen Tag, im Freien zubringen soll, ausfüllt. Jede Bewegung kostet dem Fett oder Eiweiß: das Steigen mehr als das Gehen, dieses me das Sitzen, und dieses mehr als das Liegen. Je ruhiger der liegt, je weniger Muskeln in Tätigkeit gesetzt werden, um so g ist der Stoffverbrauch. Wenn der Kranke also an Konsumption so sind folgerichtig alle Bewegungen auf das geringste Maß einzusch Außerdem ist das Herz durch die Toxine wesentlich in Mitleide gezogen; wird ihm noch dazu eine vermehrte Arbeitslast zugemu erlahmt es leicht. Schon ein geringes Zuviel von Bewegung sich durch auffallend beschleunigten Puls, der an sich scho Phthisiker vermehrt ist, und ein größeres durch Herzslattern. Die A die so häufige Komplikation der Phthise, fordert gleichfalls Ruhe nagel), ebenso unsere schon berührte Resorptionstheorie, für welc leichte Eintritt von Fieber nach Bewegung spricht (siehe Seite sowie Grünbaum und Amson).

Wenn Zeichen fortschreitender Konsumption und Herzirrita vorhanden sind, so ist Ruhe das Haupterfordernis. Die Vorteile, Kranke durch die Bewegung erzielt, leichtere Lösung des Aus Bebang des Appetits. Verbesserung der Stimmung, fallen dagegen selten ins Gewicht; um einer Verminderung des Appetits durch das Liegen sowie nachteiligen Folgen in der Haut- und Müskeltätigkeit zu begegnen, ist die Massage der Extremitäten, eventuell des Bauches (nicht des Thorax'), 1—2mal täglich eine halbe Stunde, oder auch Faradisation and elektrischer Massierrolle, wie dies Binswanger in Verbindung mit der Weit-Mitchellschen Kur vorschlägt, oft ein ausgezeichnetes Mittel.

In entschiedenster Weise wird der Ruhesorderung durch die von bettweiber eingesührte Liegekur genügt.



The Erföllung dieses Postulates erheischt eine Reihe von Vorrichtungen: Der Kranke soll mit dem mindesten Kraftaufwand, am besten durch einen Lift, von seinem Zimmer aus ins Freie gelangen und dort an einem windstihen und vor direkter Besonnung zu schützenden, nach Süden offenen flatze, in bequemer Lage — weibliche Personen ohne Korsett — den ganzen Tag verbringen können, im Sommer in leichte Decken gehüllt, im Winter durch Pelze und Fußsacke oder Bandeliers Schlafsäcke erwärmt. Als Liegestuhl empfiehlt sich am meisten eine leicht transportable Rohrchaiselongne mit verstellbarer Rücklehne, eventuell mit Roßhaarmatratze nach Falkenstein-Honnefschem Muster). Auch die Muttrayschen Liegestühle (Metallgestelle mit Segeltuch — Medizmisches Warenhaus) werden gelobt: bequem ist auch der Rinnersche Reformliegestul; hingegen die mit Stoff bespannten Klappstuhle genügen dem Ruhebedurfnis nicht.

Man kann an den Stühlen noch Vorrichtungen, die Lesen und selbst Schreiben ohne Anstrengung ermöglichen, oder ein Zeltverdeck gegen die Sonne anbringen. Über Bettruhe siehe unter Fieberbehandlung.

An den kontinuierlichen Autenthalt in der Luft gewohne man die kranken allmählich. Der Luftungewohnte wird wie der Rekon-

962 Therapie.

valeszent, der nach langer Krankheit wieder ins Freie kommt, oft etwas erschöpft und abgespannt, gewöhnt sich aber bald und fühlt den Segen des Luftgenusses, so daß man den Aufenthalt alsbald auf den ganzen Tag ausdehnen kann. Die Stimmung wird heiterer, Appetit und Schlaf besser. die Atmung leichter. Manchmal muß man nicht nur gegen den Widerstand luftscheuer Patienten, sondern auch gegen den ihrer Angehörigen kämpfen; man ermüde aber nicht und lasse nicht nach; endlich wissen die Kranken dem Arzte doch Dank. Nach Gewöhnung an den prolongierten Aufenthalt im Freien lasse man die Phthisiker außer bei rauhem Wetter, selbst im Winter, bis in den späten Abend, bis zum Schlafengehen, also bis gegen 10 Uhr, der Wohltat des Luftgenusses teilhaftig werden. Die dadurch erzielten Erfolge widerlegen genügend das alte Vorurteil von der Schädlichkeit der Nachtluft. Dem raschen Temperaturabfall bei Sonnenuntergang begegnet man durch dichtere Umhüllung. Nur selten wird bei dem einen und anderen, besonders den Halskranken, der Hustenreiz durch die Nachtlust vermehrt. Diese müssen sich natürlich eher zurückziehen; meist aber gewöhnen auch sie sich rasch an die Nachtluft. Es genügt oft, daß sich diese Patienten befleißigen, den Mund geschlossen zu halten und nur durch die Nase zu atmen.

In den Anstalten absolvieren die Kranken in der Regel ihre Liegekur in den am Hause befindlichen Liegehallen vereinigt. Die Abneigung Brehmers gegen solche Liegehallen, die er als Zimmer, denen die vierte Wand fehlt, zu bezeichnen pflegte, erscheint mir ganz unberechtigt, denn die Lust läßt nur bei starker Besetzung hin und wieder zu wünschen übrig (Freudenthal). Wo immer das Wetter es gestattet, lasse ich jedoch die Kranken außerhalb der Liegehalle unter freiem Himmel auf bekiestem Platze die Liegekur absolvieren. Um außerdem dem Bedürfnisse des Kranken nach zeitweiligem Alleinsein zu entsprechen, habe ich seit Jahren in Reichenhall mehrere Villenbesitzer veranlaßt, direkt an die Zimmer anschließend große geräumige, durch Zwischenwände getrennte stabile Balkons anzubauen, die durch ein festes Dach und nach allen Seiten hinausschiebbare Markisen oder verschiebbare Glaswände gegen grelle Besonnung, Regen und starken Luftzug geschützt und groß genug sind, um den Liegestuhl samt Tischchen und einigen Stühlen aufzunehmen. Solche Balkons bieten außerdem den Vorteil, daß der Kranke auch bei erhöhter Temperatur im Bette, das auf Rollen leicht von einer Person nach dem Balkon transferiert wird, bleiben und trotzdem vollkommen ungeniert in freier Luft und im Lichte liegen kann. Denn ich hatte es stets als Mißstand in Anstalten empfunden, daß die fieberhaften Kranken wohl Ruhe- und Liegekur machen, aber an das Zimmer gefesselt, an der eigentlichen Luftkur, dieser wichtigen Heilpotenz, geschmälert werden. Der Aufenthalt auf den Liegebalkons hat außerdem den großen Vorteil, daß der Kranke psychisch sich viel mehr gehoben fühlt als in seinen vier Wänden. Ich möchte die Einrichtung den Kollegen dringend aus Herz legen.

Gemeinsame Balkons für mehrere Zimmer verwerse ich entschieden, wenn sie nicht durch Zwischenwände vollkommen abgesperrt sind; es sind mir Fälle bekannt, wo sie zur ungenierten Vermittlung sexuellen Verkehrs dienten; die Vermittung derartiger Balkons an beiderlei Geschlechter, wie sie mir auch von einer der ersten Anstalten bekannt wurde, ist ein grober Unfug.

Für die Zwecke der Freiluftkur sind auch Pavillons, die mit geringem Kräfteaufwand je nach der Windrichtung gedreht werden können, empfehlenswert.

Für ausgedehnte Luftkur können auch Schlafstätten im Walde dienen. Zur Not läßt sich auch eine Laube passend einrichten.

Hangematten sind wegen der meist damt verbundenen zusammengekauerten Lage unzweckmäßig. Wenn dem Krauken das Herumgehen versagt werden muß, so kann ein bequemer Fahrstuhl eine Abwechslung in die öde Eintermigkeit bringen. Bei kühlem Wetter empfiehlt es sich, zeitweise ein tilas warme Milch zu verabreichen.

Bei Stadtkranken suche man wenigstens durch Verrücken des Bettes auf Rollen ans weitgeöffnete Fenster (eventuell Rollschutzwand gegen Zug von der Tür) eine Luftruhekur so gat es geht zu vermitteln.

Das Maß der Bewegung muß sorgfaltig verordnet werden. Man beginnt mit langsamer Bewegung und laßt den Kranken nur alle 2 bis 3 Stunden 10-15 Minuten, zunächst in der Ebene, sich bewegen. Sowie die Stirne (eucht, der Puls merkhar beschleumgt wird und Herzklopten eintritt, respektive vorher, setze er sich nieder. "Der Gesunde setzt sich, wenn er mude ist; der Phithistker soll sich setzen, damit er nicht mude wird", hieß die alte Brehmersche Regel. Man muß dem Kranken einprägen, daß jede Ermüdung für ihn ein Gift sei, daß er sich nie ein bestimmtes Ziel setze, sondern die Länge des Weges nur von seinen jeweiligen Kräften abhangig mache. Pulsbeschleumgung, Transpiration. Herzklopfen oder Temperatursteigerung, Schwächegefuhl, Unbehagen und Koptschmerz sind eine Mahnung, daß er das zutragliche Maß der Bewegung bereits überschritten hut.

Es ist natürlich verkehrt, gekräftigte Patienten mit ansehnlichem Fettpolster und stabiler Temperator viele Stunden täglich an den Liegestuhl zu fesseln (siehe auch Naumann), verkehrt, wenn in einzelnen Heilstätten, wie behauptet wird (Freudenthal), die Liegekur ganz schablonenhaft vorgeschrieben, respektive vorgedruckt wird; denn gerade 964 Therapie.

sie bedarf genauester Individualisierung, die auch unter der bequemeren ärztlichen Aussicht nicht leiden darf. Allein umgekehrt muß ich einzelnen neueren Bestrebungen, die Liegekur generell zu gunsten der Bewegung, der Beschäftigung mit Gartenarbeiten u. s. w. (Freudenthal, Neitzert) einzuschränken, auf Grund meiner Erfahrungen entschieden entgegentreten und würde darin einen bedauerlichen Rückschritt unserer Therapie erblicken (siehe auch Penzoldt, Ott und Seite 733). Nur bei diabetischer Phthise beobachtete ich mehrmals, daß die Ruhekur schlecht vertragen wird.

Erst wenn der Körper kleine Exkursionen ohne alte reaktiven Erscheinungen verträgt, wenn das Gewicht erheblich zunimmt oder sich auf zufriedenstellender Höhe erhält und die Körpertemperatur seit Wochen selbst nach Bewegung normal ist, beschränkt man die Liegekur auf 3-5 Stunden besonders vor und nach der Mahlzeit, und erlaubt größere, aber genau kontrollierte Spaziergänge, eventuell mit Schrittuhr. Bei reichlicher Vermehrung des Fettpolsters ist die Bewegung nicht nur zuträglich, sondern sogar notwendig, um auf Kosten des überfüssigen Fettes einen Eiweißensatz zu erzielen. Es sollen nicht nur ebene, sondern auch leicht ansteigende Wege zur Auswahl stehen und reichliche Gelegenheit zum Sitzen einladen. Beim Steigen ist das Sprechen zu meiden.

Eine Bewegungskur in dieser Form ist dem Phthisiker am zuträglichsten und muß die Begel bilden. Ganz ausnahmsweise gibt es Phthisiker, welche das ruhige Liegen achlecht vertragen. Es bemächtigt sich ihrer eine sehr morose Stimmung; absolute Anorexie und Stockung des Auswurfes, selbst Hypostasen treten auf. Hier kann man nur unter zwei Übeln das kleinere wählen und muß ihnen größere Freiheit gestatten. Man sucht dann aber möglichst oft Ruhepausen einzuschieben.

Für Phthisiker halte ich mit Brehmer Billard-, Croquet-, Lawn Tennisspiel und Kegeln wegen der dabei unvermeidbaren forcierten Bewegungen für unzuträglich und kann mein Befremden nicht unterdrücken, daß selbst in Heilstätten und Sanatorien solche Spielgelegenheiten eigens geschaffen werden. Es ist bedauerlich, wenn die ärztliche Autorität der Langeweile und des Betätigungsdranges der Kranken nicht anders als durch solche schädliche Konzessionen Herr wird. Auch Radfahren, Reiten, Rudern und Tanzen widersprechen der Kardinalindikation von Buhe oder abgemessener Bewegung und setzen den Kranken manchen für seinen Zustand sehr bedenklichen Fährnissen aus. Wenn eine Anzahl Kranker solchem Sport ohne offensichtlichen Schaden huldigt, beweist dies nichts, denn bei manchen tritt bei peripherem Umsichgreifen des Prozesses erst nach Monaten eine Versehlimmerung ein, wo längst die eigentliche Ursache dem Gedächtnis

entehwunden ist. Andere quittieren den Schaden sofort. Ein Kollege z. B., kraftiger, fieberloser Initialphthisiker, ruderte mit "ärztlicher Erlaubnis" "mäßig", kam in ein unvermutetes Gewitter, das ihn zu rascherem Bolein zwang — am nämlichen Abend stellte sich eine fondroyante Binung ein, der er alsbald erlag.

Welch verhängnisvolle Folgen eine einzige forcierte Bewegung baben kann, zeigte einer meiner jungen Patienten. An akuter Pneumonio auf wierkuloser Basis erkrankt, gelang endlich nach 5 Monaten seine vollige Entheberung. Am fünften fieberfreien Tage üel ein Spielball von Kindern auf sein Bett auf dem Balkon. Er faßte ihn, schleitderte ihn und nach him einer Minute trat eine sehr abundante Blutung ein, das Fieber kehrte tach 3 Tagen wieder und führte in wenigen Monaten zum Tode.

Solche und viele ähnliche Fälle müssen uns warnen, den guten Ausgang und das Schicksal unserer Krunken dem geücklichen Zufalle zu überlassen. Erlaubt halte ich solch Spiel und Sport nur, wenn der Betwillende bereits lange Zeit keine aktiven Erscheinungen mehr hat, wenn it lange geheilt, also auch lange keiner Anstaltsbehandlung mehr betürfug ist.

In einigen Heilstätten. Gütergotz. Albertsberg. Carolagran, Lüdensched, Rosbach, Bonsdorf. hat man versucht, die Kranken mit leichten Anesten, meist im Garten, zu beschäftigen (Elkan u. a.). Soferne es son ticht um Prophylaktiker oder Genesene, sondern um wirkliche Publisker handelt, dürfte die karg bemessene Kurdauer im allgemeinen um besser in anderer Weise ausgenützt werden. Am weinigsten ließe son gegen leichte Flechtarbeiten einwenden, die auch auf dem Liegestuhl ausführbar sind (Kuthy).

Atmungsgymnastik.

In das Gebiet der Freiluftbehandlung fallt auch die Atmungsgymastik. Seit alters hat man den Lungenkranken empfohlen, recht
hef zu atmen. Es lag dieser Vorstellung die Ideo zu grunde, daß die
Litt der Sauerstoff, der Ozonreichtum eine ganz spezifische Wirkung
auf die tuberkulöse Lunge ausüben.

Ist aber bei solchen tiefen Inspirationen der vermehrte Sauerstoffgeladt, die kräftigere Durchströmung der Lunge mit Blut tatsächlich
en Vorteil? Wissen wir nicht auf der anderen Seite, daß der vermetite Sauerstoffgehalt auch das Bazillenwachstum fordert, wahrend
aft durch pleuritische Exsudate, die eine Ernahrung der Lunge und
dadurch auch eine Resorption der Proteine hindern, eine Besserung
eintrat?

Kemem Chirurgen fällt es ein, ein tuberkulöses Gelenk bewegen zu lassen, geschweige denn, eine forcierte Bewegung zu empfehlen. Was

H

dort als schädlich erkannt wurde, kann auch für die Lunge nützlich sein. Im Gegenteil ist zu fürchten, daß durch den verm Blutumlauf die Resorption der Proteïne vermehrt und die Bildung demarkierenden Zone erschwert und hintangehalten wird. Die Tempe steigerung nach der forcierten Atmung, nach Körperanstrengung, nach längerem Marsche (siehe Seite 733), dürfte als Beweis für vermehrte Resorption anzuschen sein. Außerdem erzeugt die for besonders die plötzliche Inspiration, wie sie bei der Atmungsgym oft vorgenommen wird, die Gefahr, daß Sputum in gesunde Lubezirke aspiriert und eine sekundäre Pneumonie hervorgerusen Nicht ohne Grund treten diese "Nachschübe" gerade so oft einige und wenn es sich um periphere Ausbreitung (S. 682) handelt, 2 Monate nach anstrengenden Partien aus.

Etwas anderes ist es, wenn sich eine Demarkation gebildet ha kein Sputum mehr produziert wird. Hier mag eine in vernünf Grenzen gehaltene Tiefatmung gute Erfolge erzielen.

Die Atemgymnastik und alle foreierten Inspirationen, wie sie fach üblich sind und in der imaginüren Idee, die Lungenvent verbessern zu müssen, verordnet und neuerdings von Schultzer Neitzert empfohlen werden, halte ich für gefährlich und schädlich auch Kuss).

Ich rate vielmehr, langsam und keineswegs allzu tief einzu und nachhaltig, aber gleichfalls ohne Austrengung, auszuatme die Entfernung des Krankheitsproduktes durch Expektoratifördern; ich bin mit dem Erfolge sehr zufrieden und, was die I sache ist, meine Kranken nicht minder. Übrigens wurde vor der Lu gymnastik schon vor längerer Zeit von Brehmer, Volland, Li meister gewarnt.

v. Drozdas Empfehlung eines methodischen, allmählich potenz Singens trotz interkurrierender Hämoptoën "am nächsten Tage" v aufgenommen, selbst durch Larynx-Tb. nicht kontraindiziert, hat I durch E. Sokolowski die gebührende Zurückweisung erfahren. Im ül habe ich auch nach nicht potenziertem Singen wiederholt schweren husten mit anschließenden bedeutenden Verschlimmerungen beobe was auch nach Lage der Sache nicht überraschen kann.

Geistige Beschäftigung.

Mit der Ruhe des Körpers muß die des Geistes Hand in gehen. Mit Umsicht und Takt hat hier der Arzt das Richtige zu t Alle Aufregungen sind fern zu halten und Angehörige und Pflej diesem Sinne zu unterrichten. Der geistig Regsame, der zu Tri benegte, bedarf unschädlicher Zerstreuung und Ablenkung durch leichte Leture. Am geeignetsten sind geschichtliche Werke, Reisebeschreibungen, binoristische Rlätter, dem Bildungsgrade ungepaßt; neue Sensationsmane, Kriminalnovellen sind ausgeschlossen. harten-, Schach-, Klavierspei unterbleibt am besten; leidenschaftlichen Spielern ist die Aufregung weifellos schädlich. In manchen Anstalten macht man hierin zu weitzehende Konzessionen. Am zweckmäßigsten sind leichte Festungsspiele und um tieldeswert: Damenbrett, Halma. Domino.

Naumann sagt kürzlich sehr zutreffend. Wer je in einer Lungenbrumstalt lange Zeit gelebt und die Dinge aufmerksam angesehen hat, dem kans das unglaubliche geistige Elend nicht entgangen sein, das da eit wehrt. Es tut einem gerädezu weh, wenn man diese große Anzahl von wellgenahrten Mannern und Frauen im besten Alter sieht, wie sie nicht mit Tage und Wochen, oft Monate, sogar Jahr und Tag in absolutem Mützgang dahunben — — — und Klatsch, Flirt und Nörgelei ihrennige Unterhaltung und Tätigkeit bilden. — Einzelne Heilstättenärzte, Welckert Liebe u. a., siehen in hochst verdienstvoller Weise durch leichte web ien, durch Vortrage über allgemeine oder hygienische Themata, durch leisten Unterricht in Stenegraf hie. Sprachen, durch Samanterkurse die gestigen Interessen der Gebesserten wach zu halten.

Wohnungsbygiene.

Der Autenthalt in der Wohnung ist zwar auf ein Minimum zu beschranken, aber ganz umgehen lällt er sich nicht. Der Kranke ist ruchts und bei stürmischem Wetter auf das Zummer angewiesen, durch metcortente Verschlimmerungen Ficher, Blutung, ans Bett gefesselt. Mat hit also wenigstens dafür zu sorgen, daß er auch bei Zimmerantenthalt die Wohltat einer reinen Luft genießt.

In Krankenzimmer soll groß und luftig, wenn möglich nach Sidel zelegen und starker Sonnenbelichtung ausgesetzt sein Schon weleteilt wurde die bakterienfemdliche Wirkung des Sonnenlichtes hertorzehoben. Alle Gegenstände, welche die Staubentwicklung besünsten, wie Teppiehe, mit Ausnahme des Bettvorlegers, übertlüssige Poortmobel, tiardinen u. s. w., müssen, sofern sie nicht dem dringlichen kanter dienen, aus dem Zimmer entfernt werden. Die Reinigung des Faltodens und der Möbel geschicht in der Frühe bei offenem Fenster; während derselben verlaßt der Kranke das Zimmer oder hält sieh wenigsiens, nenn das aus verschiedenen Grunden nicht angängig, ein Tuch vor die Nase. Es ist keine Kleinigkeitskramerei, wenn sich der Arzt im dess scheinbar bedeutungslosen Sachen kumnert, denn leicht kunn hier im Schaden erwachsen, der sich durch das beste Rezept nicht wieder gutmachen läßt. Wo immer die Mattel es gestatten, möchte ich die Zimmer-

968 Therapie.

reinigung durch Staubsauger (Vakuum oder Atomapparat. siehe Seit dringend empfehlen. Für Sanatorien und Kurorte etc. halte ie geradezu für unentbehrlich.

Die Fenster seien geöffnet; wenn ein oberer Flügel vorhand so werde er fast niemals geschlossen. Sehr empfehlenswert is Vorrichtung zum beliebigen Feststellen der Fenster. soll das Fenster wenigstens teilweise geöffnet bleiben, vorausg daß der Kranke schon der besprochenen Abhärtungskur unterworfen Nur bei strenger Kälte mag man es schließen. Das Bett, welche Beweglichkeit halber bei Bettlägerigen unbedingt mit Rollen ve sein soll, stehe zugfrei und werde tagsüber ans Fenster gerollt. plötzliche Temperaturschwankungen in der Nacht, während der I schläft, schützt ein Wandschirm; stehen zwei Zimmer zur Verst so bleiben im Nebenzimmer die Fenster die ganze Nacht über Eine wie große Menge von Dunststoffen bei geschlossenem Fenste anhäuft, davon überzeugt man sich durch den Geruch, wenn man Frühe in das Schlafzimmer eines andern tritt. Durch rege Luftzirkt werden diese Gase beständig entfernt und die Luft rein erhalten Schlaf ist besser, erquickender, zum Teil lassen auch die Schwe Heftigkeit nach.

Berufstätigkeit.

Die bisher besprochenen Maßnahmen der Behandlung sch zur Sicherung des Erfolges die selbstverständliche Forderung in daß der Kranke, auch wenn seine Kräfte auscheinend die Ausübut Berufstätigkeit erlauben, doch auf lange Zeit sich davon frei . Der Arzt darf aber nicht von vornherein Anforderungen aufstellen, Erfüllung der Kranke in Rücksicht seiner Verhältnisse als für il möglich erklären muß. Das ist unnötig und verbittert und schädig Der Arzt muß sich mit ihm darüber aussprechen, wie weit seine eine länger dauernde Aufgabe des Berufes - in schweren 2-3 Jahre - gestatten und danach das Maß seiner Forderung besti Zuerst informieren, dann kommandieren! Durchaus notwend natürlich die Aufgabe des Berufes in akuten Fällen; eher kanr die Ausübung zulassen, wenn die Krankheit bereits längere Zechronischen Charakter trägt, wenn Fieberlosigkeit und Stillstand dauernde Steigerung des Körpergewichts eine Rückbildung des Pro andeuten.

Viel hängt von der Art des Berufes ab. Je mehr körpet Anstrengung, je mehr Aufregung (Börse u. s. w.). je mehr 2 und Verantwortung, um so schadlicher: am gefährlichsten abe 42 Berufe, die zum Aufenthalt in geschlossenen, stanbigen Raumen, Werkstätten, Mühlen, zwingen, von den Feilenhauern, Glasschleifern gar aucht zu reden.

Einschränkung durch die Vermögenslage.

Die mangelhafte pekuniäre Lage der Kranken setzt leider nur zu en unserem Wollen und Können unüberwindliche Schranken. Wird uns her auch die Arbeit weit schwerer, so dürfen wir doch nicht die Hände in den Schoß legen und verzagen. Erinnern wir uns immer wieder daran, nichtig selbst die Leichen der Anatomie, die Leichen der Armen. geheilte Herde zeigen.

Die Nahrung kann einfacher, aber doch zweckentsprechend sein, webn nur Fleisch, Fett (Schmalz, besser Butter gebratener Speck, Lebertua), Mitch, Eier, Mehlsuppen sich hudanglich beschaffen lassen. Ein gust Kornbranntwein oder Nordhäuser in kleinen Dosen mit Milch wiel gebotenenfalls an die Stelle des Kognaks und Weines treten. (Siehe Soite 952.)

Schwieriger ist, der Indikation der Luftkur zu genügen Wir müssen trachten, daß der Kranke so bald als möglich aus seinen Berufsverhaltnissen herauskommt, besonders wenn sie schadlich sind und vielleicht die Infektion vermittelt haben, daß er eine einigermaßen frei gelegene, nicht zu hohe Wohnung nimmt, vielleicht in der Nähe städtischer Parkanlagen, so daß er leicht ins Freie kommt. Wir mussen uns selbst von den Wohnungsverhältnissen überzeugen und konnen mit Umsicht und Liebe zur Sache manche Verbesserungen treffen, hier und dert einen kleinen Vorteil für unseren Kranken erlangen. Vielleicht läßt sich wemgstens erreichen, daß der Kranke ein Zimmer allein bewohnt, vielbeicht ein Zimmer, das nach der Straße oder nach einem weiten Hofe geht. Die Fenster sollen möglichst in mer geöffnet sein und peinliche Reinlichkeit muß berrschen.

All dies erfordert viel Zeit und viel Muhe, und ich möchte nicht an dem guten Willen und der humanen Gesinnung, wohl aber an der physischen Moglichkeit zweiteln, ob der Arzt, der sich unter den erbarmhehen Verhältnissen der Kassenpraxis aufreibt, dazu im stande sein wird. Für diese Fälle sind die Walderholungsstätten, Dispensaires und Volksheilstatten in unserem Sinne von großem Werte.

Kurorte.

Ine durch eine rationelle Behandlung bedingten Maßnahmen lassen sich selbst bei gutsituierten Kranken nur selten in der Häuslichkeit durchfihren Schon seit dem Altertum hat man Phthisiker an geeignete 970 Therapie.

ł

Orte geschickt, die sich eines besonderen Rufes in dieser Richtur freuten.

Welche Kranken sollen wir wegschicken, wohin un wie lange Zeit?

Für Phthisiker, denen die Erfüllung der eben besprochenen peutischen Forderungen zu Hause nicht möglich ist, und denen diwendigen, freilich nicht unerbeblichen Mittel zu Gebote stehen, i Aufenthaltswechsel immer ernstlich in Erwägung zu ziehen. Umfang der Erkrankung spielt nur insofern eine Rolle, als wir Patienten, die lange Zeit schon hochgradig fiebern, deren Körper kommen heruntergekommen, und bei denen jede Hoffnung auf Bausgeschlossen ist, nicht den Strapazen einer weiten Reise un davon unzertrennlichen Aufregungen und Schädlichkeiten aussetzen w Gerade solche Kranke, die vielleicht unserer Anordnung eines wechsels früher Widerstand entgegengesetzt haben, überkommt plöwenn sie die Fittiche des Todes rauschen hören, eine sonderbare lust; es kostet Mühe, sie zurückzuhalten oder zu veranlassen, weni, bis zu weiterer Kräftigung" die Reise aufzuschieben.

An und für sich bildet Fieber keine Kontraindikation, wenn es hochgradig ist, aber erst wenige Tage bis Wochen be oder wenn es schon längere Zeit anhält, aber keine bedeutende erreicht. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß gerade durch Klimawechsel oft das Fieber spontan rasch verschwindet. Wir aberhaupt die Flinte nicht zu früh ins Korn werfen; denn wie of solche, die aufgegeben waren, unter anderen Verhältnissen wieder gei

Vielfach herrscht die Meinung, man müsse erst abwarten, b Fieber gesunken sei. Im Einverständnis mit vielen der erfahre Phthisiater erachte ich das gerade mit Rücksicht auf den günstigen E des Klimawechsels für verkehrt. Nothnagel hält die Klimaveränd oft für das einzige Mittel, das Fieber zum Schwinden zu bri ähnlich äußern sich Brehmer u. a. Die Reisestrapazen sind nic verkennen, dürfen aber nicht zu sehr ins Gewicht fallen; es wärsonst ungefähr so, wie wenn man mit den Antipyreticis warten v bis das Fieber geschwunden ist.

Im großen und ganzen soll man den Kranken so früht möglich fortschieken. Je früher, um so besser sind die Aussichten au vollständige und baldige Genesung; mit jeder Woche Verzög wird die Heilung um Monate hinausgeschoben. Nichts ist verderblals die Ansicht, der Betreffende sei ja noch nicht so krank, um so fort zu müssen, man wolle erst zuwarten. Wenn die Diagnose auf Tukulose gesichert ist, so ist die Krankheit gerade ernst genug, um Verzögerung als schädlich erscheinen zu lassen. Selbst wen

Kurorte.

Diagnose nicht absolut feststeht, aber starker Verdacht auf Phthise vorhanden ist, so gehe man, wenn sonst die Verhältnisse danach liegen, den sicheren Weg. Es ist besser, man schickt einmal zu viel und zu früh fort, als daß man sich später einen Vorwurf machen lassen muß.

Der Kranke sieht oft die Notwendigkeit der Reise nicht ein und macht allerlei Schwierigkeiten: "es ist ihm unmöglich zu reisen, er bekommt keinen Urlaub, sem Geschäft gestattet es nicht", und was dergiechen Einwände sonst noch sind. Auch die Angehörigen leisten aus laterstand, aus Geitz, aus Scheu vor den Störungen, mit denen das Portgeben für sie verknüpft ist, wenn nicht gar aus schlimmeren Motiven aktiven und passiven Widerstand. Der Arzt muß oft seine ganze Autorität einsetzen, die größte Energie auf bieten um das als richtig Erkannte durchzusetzen. Dringt er nicht entschieden genug auf Erfüllung seiner Anordnung, so bleiben ihm später nicht die Vorwürfe erspart, wenn es schlechter geht. Freilich muß er alle Einwände sorgfaltig prüfen und sich auch über die voraussichtlich notwendigen pekuniären Opfer deutlich auslassen. Wie oft hat der Kranke der anfangs glaubte, einen Kuraufenthalt nicht ermöglichen zu können, später oft das Zehnfache ohne Erfolg optern mussen und können!

Manchem, der ungewohnt ist, von Hause weg zu sein, ist der tiedanke schrecklich, sich vom hauslichen Herd zu trennen, zudem noch krank in die Ferne zu müssen. Durch Zureden, durch den Appell an die Vernunft und den Hinweis auf die Pflicht, sich den Seinen zu erhalten, oder durch geeignete Begleitung sicht man dieser Schwierigkeit Herr zu werden

Je ungunstiger die hygienischen Verhältnisse zu Hause sind, je weniger Schouung sie zulassen, je mehr Verdruß und seelische Aufregung den kranken bedrohen, nim so nachdrücklicher bestehe man auf der Abreise. Aber selbst wenn sich alle nötigen Maßnahmen der Behandlung zu Hause durchführen hessen, so unterschatze man doch nicht den günstigen Einstoß, den der klimawechsel auf Appetit und Ernahrung, den die veränderte Umgebung und die landschaftlichen Reize auf das Gemut und die Lebensimpulse ausüben.

Es ist nicht zu verkennen, daß es unter den derzeit so mißlichen Verhaltnissen im arzthehen Stande der ganzen Entsagung, durch die sich unser Bernt auszeichnet, und des vollen Bewußiseins der hoben sittlichen Aufgabe bedarf, gemde gut situierte Patienten für Monate und Jahre tottzuschicken. Wenn Penzoldt in diesem Eingriff in die eigenen materiellen Verhaltnisse des Arztes einen Grund erhiekt für die reativ geringe Benutzung der Anstalts- und Kurortbehandlung, mag er vielleicht nicht so ganz Unrecht haben. Aber im ganzen ist dieser Grund jedentalis sehr selten. Freilich, der Ausolick in die Zukunft ist trube, und wer

weiß, wohin es noch kommen mag, wenn sich die Misere noch weiter steigert, wenn das Pflicht- und Humanitätsgefühl des Arztes zu gunsten anderer noch weiter mißbraucht wird. Viiteant consules, ne quid detrimenti res publica capiat!

Der Arzt beantworte sich also gewissenhaft die Frage, ob er glaubt, zu Hause dem Kranken die Kombination der besprochenen hygienischen Faktoren, welche die Genesung am wahrscheinlichsten nachen, bieten zu konnen; ob er der Durchführung seiner Madregeln sieher sein darf — oder ob er annimmt, daß an anderen Orten die Heilungsbedingungen bessere sind. Diese Erwägung diene ihm zur Richtschnur seines Haudelns.

Oft ist es schon von großem Vorteil, wenn nur der krauke aus seinen häuslichen Verhältnissen, seiner Umgebung, seinen alltäglichen kleinen Sorgen und Argernissen herausgerissen wird.

Wenn wir entschlossen sind, den Kranken fortzuschieken, wird es sich um die Frage handeln, ob er einer Begleitung bedarf. Wenn er zeitweise bettlägerig ist, ab und zu erhohte Temperaturen und Blutungen hat, empfiehlt sich von vornherem eine zweckentsprechende Begleitung: ebenso bei solchen, die nur außerordentlich schwer von Hause wegzehen, denn die psychische Depression bei Trennung von den Ihrigen dar: gerade bei den in ihrem Gemütsleben meist affizierten Tuberkuiosen nicht gering augeschlagen werden; sie stellt oft geradezu den Ertolg in Frage

Die Auswahl der Begleitung erfordert, wie Heinzelmann in trefflichen Aufsatzen dargetan hat, große Vorsicht. Man begnüge sieh meht ohneweiters mit der Person, die zu Hause gerade am entbehruchsten. ist. Eine lebhatte Person, die anmer tragt und spricht, oler eine Schweihörige paßt ebensowenig wie eine genußsüchtige oder eine dieke, die sich durch reichliche Bewegung entfetten will I berängstliche und Sentimentale sind für den hranken eine Qual. Unerzogene hinder lasse nich in der Heimat zurück. Junge, die Libido antegende Frauen sollen ihre Manner nicht begleiten; ebenso sind gesunde Manner für kranke Frauen oft die denkbar schlechteste Umgebung. Von nahelægenden Miffständen abgesenen. weiß sich der Mann ott am wenigsten in die Bedurinisse und das tiemulsleben einer kranken Frau hinemzufinden. Im abgemeinen tührt die Begleitung von Angehörigen, die sich langweiten, dazu, das Exkursionsmaß des Gesunden hernb-, das des Kranken zu seinem Schaden hinautauschrauben. Am besten ist es daher in der Regel, fremde, auverlässige und sympathische Pflege mitzugeben Gerade für die erste Zeit des Eingewöhnens, der Zimmerauswahl und der verschiedenen, mit Verdrießhelikeiten verkoopften Abmachungen ist eine verständige, aufopferungsfalinge Begaetting selv erwünscht. Der kranke vermeide moglichst, die Reisevorbereitungen selbst zu treffen, hute sich besonders vor dem EinKurorte. 973

packen (Bücken) und mache die Reise tunlichst selbst bei Nachtsahrt in einer Tour, um den mit einer Fahrtunterbrechung verbundenen Austwegen (Hotel etc.) zu entgehen.

Wohin sollen wir den Kranken schicken?

Man hat früher bald dieses, bald jenes Klima für den Phthisiker als besonders zuträglich gehalten. Die Literatur über diesen Gegenstand et reichbaltig, läßt aber sehr oft an der für wissenschaftliche Fragen nest wendigen Objektivität zu wünschen übrig. Einmal war es das warme Klima, dann das kalte, dann die Hohe, die das Optimum darstellen sollte.

Man ist heute wohl mit Recht dahin gekommen, eine spezifische Heilkraft keinem einzigen Klima zuzuerkennen, denn die Tb. kommt aller vor. im warmen Soden wie im hohen Norden und auf den Hoch-plateurs. Anch Heilungen sind in allen Klimaten beobachtet worden

Es ist jedoch ein großer Irrtum, wenn Dettweiler (siehe auch 15 ... sold, daraus kurzweg den Schluß gezogen hat, daß die Phthise in wedern von Extremen freien Klima mit gleich gutem Erfolge behandelt werden könne.

Nicht minder bedenklich ist v. Leydens Satz (Moskauer Kongreß 1890): "Ine Tuberkulose ist in jedem Klima heilbar", wenn er damit die Vernachlässigung der klimatischen Faktoren stützte.") Denn Heilungen kommen auch unter den schlechtesten hygienischen Verhältnissen spomtan vor, mit derselben Logik müßten dann alle Hygiene, alle Behandling und namentlich alle Heilstätten als unnütz wegfallen. Nicht larum handest es sich, ob Heilungen einmal möglich sind, sondern wo am hautigsten und wahrscheinlichsten eintressen, und es dürste Brage kaum ernsthast einer Diskussion unterliegen, daß die Heilungsbanden je nach dem Klima außerordentlich verschieden sind.

Unter dem Einfluß der Heilstättenbewegung, für die man eine Schadigung von einer Betonung der klimatischen Einflüsse befürchtete, wit man wohl Paradoxa zu horen bekommen, wie: "Lungenheilanstalten when keine geschützte Lage notig" (Knopf. Sobotta) und leider sind wich manche Plätze ohne alles Verständnis für die Bedürfnisse des langenkranken. Windschutz, sanst ansteigende Wege (siehe auch Voß), wie wählt worden: es ist daher Zeit, daß wir im Interesse unserer kanken wieder an die alte Ersahrung von der großen Bedeutung des Minss erinnern, wie is Bowditch, de Bonney. Huchard, Williams und unmentlich Senator und Hermann Weber betont haben, ohne in

¹⁾ Zu du zer Mißsehtung des Klimas stehen in schrossen Widerspruch die neuesten Bestehungen, die Kranken nach Südwestafrika zu schleken (Katz), Bestrellungen, die Beiter Ansicht nach wieder über das Ziel hinzusschießen.

das andere Extrem, die Annahme immuner Zonen, zu verfallen. auch G. Schröder, M. Wassermann.)

Zwar können wir den Einfluß, den die klimatischen Verht auf die Heilung im einzelnen ausüben, vorläufig nur hypothetis werten, aber es wäre doch ein Unding. zu behaupten, daß die Fü Intensität des Sonnenscheins, die Lufttemperatur. Feuchtigkeit, Luf Luftbewegung, die Meuge der Niederschläge, Nebel, Windschutz, stärke und Richtung, die Trockenheit und Porosität des Boder Staub, die Vegetation für den Verlauf der Phthise und ihre Beha gleich gültig sein sollten, ganz abgesehen von anderen Faktoren, Wirkungen wir noch zu wenig kennen, wie elektrische Spannungsunisse, Gehalt an radioaktiver Substanz u. s. w.

Wenn auch die Eigenschaften des Klimas heute nicht me ausschlaggebende Rolle wie früher spielen, so soll damit nicht sein, daß ein Klima dem andern gleichwertig sei. Unsere Ken darüber sind im allgemeinen nur Hypothesen.

Leider haben uns die sonst so wertvollen Tierversuche über Punkt noch keine brauchbaren Resultate ergeben. Ich habe (1888) schweinshen mit Tb.B. infiziert, habe den einen Teil in Berlin ve den anderen nach Davos geschickt. Der Krankheitsverlauf war bei Gruppen der gleiche.

Die Versuche von Lannelongue, Achard und Guillard in gleicher Weise infizierten Tieren ergaben, daß die im Laboratori haltenen Tiere am längsten lebten, die auf dem Lande am eher grunde gingen und die am Meere eine Mittelstellung einnahmen. zweite Versuchsreihe führte im ganzen zu den nämlichen Resultaten sprechen diese Tierversuche nicht für einen großen Einfluß des laber sie fallen insofern wenig ins Gewicht, als die Tiere eigentlic der Vorzüge des Klimas, weder hier noch dort, teilhaftig wurden, süberall das gleichmäßige Klima ihrer engen Kiste genossen.

Das wesentlichste ist das Maß des unseren Kranken zuträgl Aufenthaltes im Freien, den das betreffende Klima durchschni gewährleistet. Je mehr durch rauhes Wetter, Wind und Sturm ein Aufenthalt beschränkt ist, um so weniger paßt das Klima für den L kranken.

Auch die Bodenbeschaffenheit kann einen Ort als Auf für Phthisiker ungeeignet machen, z. B. bröckliger Kalkboden, der ordentlich leicht große Staubmengen abgibt.

Sonstige klimatische Faktoren, Luftdunnheit, Sonner Menge der Niederschläge, fallen weniger ins Gewicht. Der gehalt hat in den Badeschriften eine weit größere Bedeutung, a nach unseren bisherigen Kenntnissen zukommt. Enrorte.

Gleichwohl empfiehlt es sich, die in Frage kommenden Klimate nach gewissen allgemeinen Gesichtspunkten zu gruppieren.

Man unterscheidet Binnenland- und Seeklima.

A. Binnenlandklima.

Es zerfällt je nach der Höhe über dem Meeresspiegel in:

a) Das Klima der Niederung und der Höhe bis 400 m.

Dieses stellt an die Kompensationssähigkeit des Organismus die bescheidensten Ansprüche, regt aber auf der anderen Seite auch Appetit. Hautsunktion und Nervensystem am geringsten an. Große Seen in der Nähe, die eine gewisse Gleichmäßigkeit der Temperatur und einen höheren Grad von Feuchtigkeit hervorbringen. Berge und Wälder, die vor den Winden Schutz verleiheu, machen das Klima oft sehr schätzenswert. In einem allseitig geschützten Kesseltal erfolgt der Ausgleich der Temperatur sehr langsam; im Sommer hat die Lust daher wegen der mangeluden Ventilation zeitweise etwas Drückendes.

Solche Orte sind tur den Sommer:

Lippspringe (Westfalen), 140 m, alkalisch-erdige Quelle, Station Paderborn (Berlin-Aachen),

Rehburg, 100 m, alkalisch-erdige Quelle. Station Wunstorf und Lindherst. Bremer Heilstatte für unbemittelte Lungenkranke (Verwaltung in Bremen).

Salzungen (Thüringen), 262 m. Solbad. Station.

Soden am Taunus, 140 m. Kochsalz juellen. Höchst-Soden, 1/2, Stunds von Frankfurt am Main.

Sodenthal im Spessart, 143 m. Je itrinkhalle. Station Sulzbach a. M.

Bud Ems. 82 m, alkalisch-murratische Quelle.

Gleichenberg (Steiermark), 300 m. Wiesbaden, 117 m. Kochsalzhermen.

Baden-Baden, 200 m, kochsalethermen.

Bad Liebenzell in Wurttemberg, 340 m. Station der Horb-Pforzbeimer Bahn.

Berka a. d. Ilm bei Weimar 275-330 m. Waldschlafhütten Genesungshaus für Brustkranke.

Honnef a. Rhein am Fuße des Siebengebirges.

Hornberg, 380 m, auch Winterstation, an der Schwarzwaldbahn.

Tabarz im Thuringer Wald, 400 m. Statton Fröttstidt der Thuringer Wald-Bahn.

Sudliche Winterstationen, auch für Spatherbst passend:

Arco, 90 m. Traubenkur. Mere Arco zuemlich wind- und staubfrei, mit Ausnahme von Septemb-r. Oktober und Apr.l.

Meran (im deutschen Südtirel), 319-520 m. Traubenkur. Bezen-Meran, hin und wieder windig, besonders im Herbst. Besonders schätzenswert ist dort die fast durchgangig gute Verpflegung.

Gries bei Bozen, 275 m über der Adria, Trauben-, Molken- und klimatischer Kurort. Station Bozen. Besonders im Frühahr und Herbst

sehr angenehm, aber relativ kurze, windgeschützte Spaziergange.

Montreux am Genfer See (Kanton Waadt), 380 m, Fruhling-, Herbstund Winterstation, Luft- und Traubenkur, Bahn: Lausanne -Montreux — Brigne (Simplon), Schiff: Genf — Lausanne - Montreux — Bouveret.

Pallanza am Lago Maggiore (Obentaliea), 193 m. Dampfschiff von

Lavene, Luino, Locarno, St. Gotthardbahn.

Locarno am Lago Maggiore (Schweix), 204 m, Herbst, Winter und Frühlung. St. Gotthardbahn.

Lugano (Südschweiz), 275 m, oft schr windig, Station.

Riva am Gardasee, oft sehr windig. Gardone Riviera am Gardasee, 70 m.

Fasano am Gardasee, 10 Minuten von Gardone; günstig gelegen.

Wüstenklima, trocken, warm:

Helonan, 57 m über mittlerem Nilniveau. Warme Schwefelquellen. Norddeutscher Llovd nach Port-Said, jetzt auch Sanatorium dort (siehe Plehn).

Luksor, 31/2 Tage von Kairo, Assuan, 51/2 Tage von Kairo.

b) Das Klima der Höhen von 400-950 m über dem Meere.

Bergklima und subalpines Klima.

Entsprechend der größeren Höhe treten im allgemeinen Temperaturschwankungen mehr hervor: das Nervensystem erfährt erheblichere Anregung, der Stoffwechsel wird gefördert, der Appetit zereizt. Die Luft ist rein und keimarm, die Luftbewegung meist stärker als in tieferen Gegenden. Die Wirkung ist also eine tonisierende, doch ohne stärmischen Effekt. Soweit diese Höhen unter dem Einflusse des Hochgebirges (Alpen) stehen, sind die Schwankungen zum Teil noch erheblicher. Abends fällt durch den Bergwind die Temperatur oft rasch ab. Die Orte sind meist nur für den Sommeraufenthalt eingerichtet, würden aber bei zweckmäßigen Vorkehrungen zum Teil auch für den Winter verwendbar sein.

In bayrischen Bergen sind solche Orte:

Reichenhall, 470 m. Solbad, Molkenkurort, Gradierwerke, Anfang Mai-Erde Oktober, München Salzburger-Bahn, Route Paris-Wien.

krouth, 850 m. Statun Gmund am Tegerasee, Jenbach und Achensee. Berchtesgaden. 575 m. Salbad, Sammerrische und Luftkurort. Reichenhall-Berchtesgaden (Munchen-Salzburg).

Partenk.rehen, 722 m. eft windig München -Partenkirchen.

Im österreichischen Salzkammergute:

Ischt, 469 m. Station der Kronprinz Rudolf-Bahn und Salzkammergut-Lokalbahn. Kurorie. 977

Gmunden am Traunsee, 422 m.

Aussee, 650 m, Jod- und bromhaltige Sole, Solbad, Molkenkur.

Ferner:

Cherlingen am Bodensee, 410 m.

Baden weiter, 452 m, Thermalbad, Straßenbahn (7 km) nach Müllbem (Badische Stratseisenbahn).

St. Blasien im badischen Schwarzunhle, 800 m. Sommer und Winter, Bauffsches Sanatorium (jetzt Dr. Sander).

Trieberg (Schwarzwald) 700 m. Zentralistation der Schwarzwallbahn. Sulzburg im badischen Schwarzwald, zirka 450 m. Übergangsstation. Statica.

Schluchtsee (súdbadischer Schwarzwald), 952 m, hügeliges Terrain. Uergangsstation vom und zum Hochgebirge.

Audrensberg im Oberharz, 620 m. Schr unebenes Terrain.

Friedrichsroda im Thüringer Wald, 450 m.

Oberhof in Thüringen, 810 m. Höhenkurort mit Sommer- und Winterkur Station der Bahn Neudietendorf-Ritschenhausen, ("Tuberkulosen, die berits fi-bern", ist Oberhof nicht zu empfehlen.)

Reinerz (Schlesien), 508 m, Elsenquellen, Station Rückers-Reinerz Bus.au Mutelwalder- und Niederschlesisch-Märkische Gebirgsbahn) oder Nachod 20 km.

Landeck (Schlesien), 450 m, warme Schwefelquellen, Station.

Lavey-les-Bains (Kanton Waadt), 433 m, warme Schwefelquellen.
Mation St. Manrice (Lausanne-Brigue-Simplonbahn).

Heustrich (Berner Oberland), 702m, kalte Schwefelquellen. Station

yer (Omnibus 1, Stunden).

Weissenburg im Berner Oberland (Schweiz), 890 m, alkalisch-erdige Vools, Station Erlenbach (1 Stunde).

Bürgenstock bei Luzern am Vierwaldstättersee, 870 m. Flihli im Eutebuch, 900 m. Schlotfheim (Bern-Luzern).

Gersau am Vierwaldstattersee, 440 m.

Interlaken im Berner Oberland, 568 m. Sonnenberg auf Seelisberg am Vierwaldstättersee, 845 m.

Die Anstalten für Lungenkranke:

Görbersdorf im schlesischen Resengeburge, 561 m. Falkenstein am Sädabhange des Taunus, 400 m.

Schömberg (Württemberg-Schwarzwald), 650 m. Station Liebenzell oder H.fen.

Reiboldsgrün, zirka 700 m. Station Auerbach und Rautenkranz,

c) Das Hochgebirgsklima (über 950 m).1)

llier macht sich der Einfluß des verminderten Luftdruckes in starkem Maße geltend. Der Puls wird mit zunehmender Höhe frequenter; die Laftverdunnung erfordert tiefe Respiration, erweitert dadurch den

') Sithe auch B Schuchard, Geschichte zur Anwendung des Höhenklimas.

Thorax und führt zu aktiver Hyperamie. Die Lust ist kalt. Die Sonne, passiert die dünnen Lustschichten leichter und scheint intensiver. Zwischen Sonne und Schatten, Tag und Nacht herrschen große Temperaturdifferenzen. Der Temperaturwechsel vollzieht sich jäh. Die Feuchtigkeit ist absolut und meist auch relativ gering.

Im Winter, wenn die Wolken nach der Tiese rücken, ist die staubund keimarme Lust weniger stark bewegt, der Temperaturwechsel
weniger schroff. Die Blutzusuhr zur Haut und Lunge wird gesteigert,
ebenso Wärme- und Wasserabgabe vermehrt, die Atmung vertiest, Appetit
und Ernährung meist gehoben. Nach Saake hat die Gebirgslust auch
einen höheren Gehalt an radioaktiver Substanz. Doch ist deren Einstuß
auf die Tb. zunächst hypothetisch.

Die Gesamtwirkung ist weit intensiver als im Mittelgebirge, stellt aber an die Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft im ganzen weit höhere Ansprüche als dort.

Mittels der üblichen Methoden der Blutuntersuchung hat man im Gebirge eine Zunahme der roten Blutkörper festgestellt, die genau der Höhe proportional fortschreitet (Viault, Miescher, Egger, Jaruntowski, Schröder, Wolff) und eine Vermehrung des gesamten Hämoglobingehaltes im Blute beobachtet. (Jaquet und Suter, Loewy und Zuntz — dagegen Abderhalden). Wolff ging so weit, von einer Bevolution in der Beschaffenheit des Blutes, die sich im Gebirge, selbst bei mäßigen Höhen, innerhalb weniger (8-10) Tage vollziehen sollte, zu sprechen und diese geradezu als ein Spezifikum für Lungenkranke anzusehen.

Eine Reihe von Hypothesen wurde zur Erklärung dieses Blutbefundes aufgestellt. Manche Autoren nehmen eine tatsächliche Vermehrung der Blutkörperchen an, die entweder auf einer längeren Lebensdauer der Erythrocyten (Fick) oder auf einer wirklichen Neubildung (Miescher, Egger, Schaumann und Rosenquist, Gaule) beruht. Nach anderen ist die Zunahme nur scheinbar und läßt sich entweder auf eine Bluteindickung (Grawitz, siehe auch Fießler) oder Kontraktion der Blutgefäße und Austreten von Plasma in die Lymphräume (Bunge, Weiß) zurückführen. Einige vermuten, daß die normalerweise in gewissen Organen stagnierenden Blutkörperchen in den allgemeinen Kreislauf geschleudert werden; wieder andere nehmen eine ungleichartige Verteilung des Blutes innerhalb des Gefäßsystems in Anspruch, die durch Vermittlung nervöser Einflüsse und Variation der Gefäßlichtung und Blutspannung hervorgerufen wird (Zuntz, Campbell).

Bürker kam auf Grund von Eisenbestimmungen in der Leber von Tieren, die er nach der Schatzalpe transferierte, zu dem Resultate einer spezifischen Reaktion des Blutes im Höhenklima.

Nach Jaquets Stoffwechselversuchen soll der Körper beträchtliche Mengen Stickstoff zurückhalten und ist CO₂-Ausscheidung und O-Aufnahme im Hochgebirge vermehrt.

Kurorte. 979

Gottstein sicht in der Vermehrung lediglich einen Mangel des Instruments, da nach ihm der Volumgehalt der Zählkammer durch den Lustdruck verändert wird, ein Übelstand, der Meissen zur Konstruktion der

sogenannten Schlitzkammer veranlaßte.

Während Meyer nach seinen Versuchen in Busel und Davos jeden Einfüß der Kammer in Abrede stellt und auch der Merssenschen Schlitzkammer den Wert einer Verbesserung abspricht, haben Gottstein und Schröder in sehr exakter Weise die gleiche Blutmischung, der eine in Berlin (50 m), der andere in Schömberg (650 m) gezahlt, ihre Proben öfters ausgetauscht und fanden in Schömberg eine seiner Hohenlage entsprechende scheinbare Vermehrung der Blutkörper. Gegenüber der rein mechanischen Erklärung des Vermehrungsphänomens bleibt jedoch das Bedenken bestehen, diß die, wie es scheint, allmählich eintretende Vermehrung der Blutkörper nicht klargestellt ist, ebensowenig wie die im Laboratorium erzielte Vermehrung, wo die Zählung außerhalb des luftverdunnten Raumes stattfand. Siehe auch Wolff und Koeppe, Scholowski, Kündig, Turban, Starke, Roemisch, v. Schrötter, Karcher, Schönenberger.

Wenn im Hochgebirge die Tb. seltener ist, so liegt das in erster Linie an der geringeren Bevölkerungsdichtigkeit und dem weniger engen Zusammenwohnen, also an einer Verminderung der Ansteckungsgelegenheit. Übrigens dürften nach meiner Ansicht auch noch andere Faktoren mitwirken. In der dünnen Lust der Höhe ist die Verstäubung der Keime, wie sehon bemerkt, sowohl im Freien als auch im Zimmer geringer und wohl auch ihre Lebensdauer durch die stärkere Insolation verkürzt. Die Differenz ist zwar für den einzelnen Fall sehr klein, summiert sich aber bei der Häufigkeit der Vorgänge und erschwert die Gelegenheit zur Infektion sowohl durch Tb.B. als auch durch Sekundärbakterien. So erklärt sich auch die bessere Heilung bei offener Wundbehandlung, die z. B. O. Bernhard hervorhebt.

Winter- und Sommerkurorte:

Davos-Platz, im Sommer häufig Wind, Stanb und wenig Schatten. Schulsanutorium. Zürich-Landquart-Davos oder Bodensee-Landquart – Pavos hauptsächlich für den Winter geeignet; neuerdings viel Rauch in den tiefer gelegenen Villen.

Davos-Dorf (Kanton Graubfinden in der Schweiz), 1574 m. Les Avants, 1000 m. Täglich zweimal Post nach Montreux.

Arosa (Seitental des Schaufigg in Granbunden), 1840 m. Die Hotels von Tannenwaldungen umgeben. Von Chur 7 Stunden mit dem Wagen.

Levein (Kanton Waadt), 1264 m.

St. Moritz (Dorf), 1767 m, Eisenquellen. Nächste Station im Norden (Schweiz) Chur, Thusis, Davos; im Osten und Sudosten (Osterreich) Landeck und Meran; im Suden und Südwesten (Italien) Chiavenna und Sondrio.

Samaden (Oberengadin), zirka 2000 m.

Sommerkurorte des Hochgebirges:

Seewis im Pratigau, 1000 m, Frühling und Herbst. Station Seewis der Bahn Landquart.—Davos.

Grindelwald (Kanton Bern), 1046 m.

Engelberg (Kanton Unterwalden, Schweiz), 1019 m.

Gossensaß am Südabhange des Brennerpasses, 1100 m. Seit auch Winterstation, Österreichische Südbahn.

Lenk (Kanton Bern), 1105 m, Schwefelbad und Luftkurort. Erlenbach.

Beatenberg oberhalb des Thunersees, 1148 m.

Rigi-Klösterli, 1317 m. Gotthardbahn bis Station Arth-Gold Umsteigen nach Rigi-Klösterli.

Mendel bei Bozen, 1354 m.

Madonna di Campiglio in Indicarien, 1515 m. (Dr. Kun Mürren (über dem Lauterbrunnental), 1650 m.

Pontresina (Oberengadin), 1800 m.

Maloja Palace-Hotel (Oberengadin), 1811 m. Station Thusden Julier- oder Albulapaß (Deutschland, England, Frankreich); Leüber Flüelapaß (ebendahin). Für Reisende aus Österreich: Land Tarasp. Gotthard-Route via Lecco—Chiavenna

B. Meereaklima.

e) Küsten- und Inselklima.

Es zeichnet sich durch hohen Luftdruck, stärkere Luftströn Wind, Staubfreiheit aus, wenn die Straßen nicht schlecht gehalte Der langsame Ausgleich des Wassers hat Gleichmäßigkeit de peratur, geringe Schwankungen zwischen Tag und Nacht, die Zerst des Meereswassers durch die Luft, den Salzgehalt der letzteren höhte Feuchtigkeit zur Folge.

Starke Einwirkung auf den Körper, Anreizung der Nerve langsamung des Pulses, Steigerung des Appetits und Stoffwechse die Wirkung; bei schwachen Individuen treten hin und Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und auch Blutungen auf. Siel Benecke, Ide, Queirolo, der aber zu einseitig die Vorzüge der küste gegenüber dem Gebirge hervorhebt.

Südliche Winterstationen mit Meeresklima:

Feuchtwarm: Teneriffa, die Kanarischen Inseln (s] (siehe Engel), die Azoren und Madeira (portugiesisch), nur für l Aufenthalt geeignet.

Mittelfeuchtwarm: Nervi, 10-15 m, staubfrei nur Strandpromenade, relativ höhere Feuchtigkeit. Station der Bahn G Pisa-Rom.

Di Riviera di Levante: St. Margherita, Pegli (nahe an Korfu (griechisch) im Ionischen Meer.

Ajaccio auf Korsika. Schiffsverbindung nach Livorno, b (16 Stunden), bessere Dampfer, Nizza (12 Stunden), Bone.

An der Küste Spaniens und am Biskayischen Mee. finden wir: Corunna, Santander, San Sebastian, Biarits, Arc

Kurorie. 981

Malaga (nach Engel ungeeignet, weil es an Spaziergängen und Gelegenben zur Freiluftkur fehlt).

Abbazia am Adriatischen Meere, Winterkurort und Seebad (Fruhjahr und Herbst als Übergangsstation). Station Abbazia-Mattuglie (Sudbahn).

Lussinpiccolo, Insel Lussin nächst Pola, etwas windig. Trocken-warm. San Remo, viel Deutsch gesprochen.

Mentone, Eine Stunde von Nizza, Riviera di Ponente; besonders der östliche Teil (Garavan) geschützt.

Cannes, Sudfrankreich.

Ospedaletti ligure, zwischen San Remo und Bordighera.

Monte-Carlo. (Wegen der Spielhank als Kurort nicht geeignet.)

Bordighers (Ralien), letzte Eisenbahnstation vor der französischen Grenze. Etwas windig.

Nizza, sehr hübsch gelegen, aber mehr zum Amusement als zur Kurgeeignet; die Pariser Demimonde findet dort besser ihre Rechnung als der Phthusiker.

Capri bei Neapel.

Algerien (Algier-Mustapha und Biskra) kommt trotz seiner herrlichen Vegetatien und seiner prachtvollen Lage wegen der zum Teil recht unbequemen Reise und sonstiger mangelhafter Verhültnisse wenig in Betracht, (Siehe u. a. B. Frankel.)

Auf Jamaika wird Malvern als idealer Kurort für Phthisiker von

Russel gepriesen.

Die Nord- und Ostseebäder, welche eine erhebliche Widerstandskraft voraussetzen, erstere mehr kühl-feucht, letztere kühl-trocken:

Misdroy (Ostseebad), auch Winterkurort. Von Stettin mit Schiff (drei Stunden) oder von Wollin oder Swinemunde per Wagen (11/2 Stunden).

Norderney (Nordsee, Ostfriesland), Dampfschiff von Norddeich (30 bis 40 Minuten), Bremerhaven, Hamburg, Gelegenheit zu Winterkuren.

Sylt (Westerland und Wenningstedt, Nordsee). Zu Schiff von Hamburg

oder von Hoyersschleuse.

Wangerooge (Nordsee). Über Bremen, Oldenburg (östliches Deutschland), Münster-Osnabruck-Karolmeninsel (westliches Deutschland).

b) Secreisen

Gesichtspunkte für die Auswahl des Klimas und Ortes.

Wir sehen, daß an Orten, die für Phthisiker empfehlen werden oder sich selbst empfehlen, kein Mangel ist, besonders nicht in Deutschland, Osterreich, Italien, Schweiz, Süd frankreich. Doch sind diese Platze in ihrem Werte außerordentlich verschieden und entsprechen keineswegs immer den Anforderungen, die wir im Interesse einer gedeihlichen Kurzu stellen verpflichtet sind.

Diese sind:

1. Geschützte windfreie Lage, geringe Staubentwicklung, die zum Teil vom Boden, zum Teil vom Wind abhängig ist.

- 2. Gute hygienische Verhältnisse: gutes Quellwasser, Wasserleitung, gute Abführ der Fäkalien, Kanalisation, Straßensprengung, Desinfektion und Durchführung prophylaktischer Maßregeln. Ein Kurort kann nur dann auf diesen Namen Auspruch erheben, wenn er allen hygienischen Auforderungen im weitesten Sinne entspricht.
- 3. Gute, komfortable helle Wohnungen (Villensystem), die dem Kranken ermöglichen, sowohl zu Hause auf wind- und sonnengeschütztem Balkon oder im Garten unter entsprechender Vorrichtung der Liegekur zu pflegen. Von der Wohnung aus schattiger Weg nach einem Walde.
 - 4. Vorzügliche, schmackhafte, abwechslungsreiche Verpflegung.
- 5. Gutgehaltene, schattige, zum Teil ebene, zum Teil mäßig oder steiler ansteigende Wege, und zwar in größerer Auswahl, damit nicht der Kranke, ihrer bald überdrüssig, Lust zu weiteren Ausflügen bekommt. Reichliche Gelegenheit, sich jeden Augenblick zu setzen und auszuruhen. Brehmer hatte in seiner zirka 7 km laugen Anlage mit Recht etwa alle 20 Schritt eine Bank.
- 6. Geordnete, geschulte Krankenpflege für die Fälle einer interkurrenten Verschlimmerung. Leider sehlt sie ost ganz oder wird durch alte Frauen geübt, die zu anderer Arbeit untauglich sind.
 - 7. Post- und Telegraphenverbindung, eventuell Telephon.
- 8. Last not least ein in der Behandlung der Phthisiker bewanderter Arzt. Daß demgemäß größere Städte von vornherein nicht als Kurorte taugen, braucht kaum ausgesührt zu werden. Und gleichwohl findet man selbst in neueren Werken immer noch Orte wie Pisa, Florenz, Rom, Venedig, Spezzia, Kairo und viele ähnliche empfohlen. Ich bezweiße, daß iene Verfasser diese Orte mit ihrem Wind und Staub und den vielfach ungesunden Wohnungsverhältnissen aus eigener Anschauung kennen. Den hygienischen Ansprüchen werden an diesen Orten nur ganz vereinzelte Häuser zur Not gerecht, die der mit den Verhältnissen nicht vertraute Patient nur schwer findet. Auch die Lebensführung der meisten Patienten daselbst entspricht nicht unseren therapeutischen Anforderungen. Wir schieken den Kranken nicht fort, danit er Kunst studiere, sondern des ausgedehnten Luftgenusses wegen. Dieser Auforderung genügen aber die obigen Orte nicht in dem gewünschten und notwendigen Umfange, und die kalten, zugigen Museen mit ihren Kunstschätzen, der Lockung für das empfängliche Gemüt, sind gerade ein Grund, die Kranken nicht dorthin zu schicken. Mich hat längeres Verweilen und oft wiederholter Besuch dazu gebracht, für die Auswahl der Kurorte weit engere Grenzen zu ziehen.

Die sogenannten Sommerfrischen und die Winterstationen, die sich nur durch eine schöne Lage auszeichnen, genügen im großen und ganzen nicht für Phthisiker. Nur vereinzelt werden unter glucklichen

Verhältnissen gute Resultate erzielt. Die Grunde, die man für die Wahl der Sommerfrischen ins Feld führen könnte, die geringere Eutfernung, die billigeren Preise, die Vermeidung des Zusammenseins mit anderen Phthisikern, sind nicht stichhaltig. Die Entfernung kann unter den heutigen schnellen und bequemen Verkehrsverhältnissen bei einer so ernsten Erkrankung wie die Schwindsucht keine große Rolle spielen, ebensowenig die meist uperhebliche Preisdifferenz gegenüber den schlechteren Chancen des Erfolges schwer in die Wagschale fallen; endlich ist die geringere Infektionsgefahr illusorisch. Da auch andere Kranke so denken wie der unsrige, wird er auch nicht der einzige Schwindsüchtige in der Sommerfrische sein. Der Unterschied vom Kurort liegt nur darin, daß hier gegen die Ansteckungsgefahr in der Regel prophylaktische Maßregeln getroffen sind, dort aber nichts getan wird. Hygienische Einrichtungen, Kanalisation, Wasserleitung, Schutz gegen Wind und Regen sehlen, da sieh ihre Einfuhrung nicht lohnt. Die Verpflegung ist oft sehr primitiv, die Speisekarte einformig. Den Arzt halt seine Landpraxis viel vom Ort fern, eine Apotheke ist manchmal nicht vorhanden. Zum mindesten hat also der Arzt. bevor er den Kranken an einen solchen Ort schickt, über diese Verhälthisse sich zu informieren.

Überhaupt wäre sehr zu wünschen, daß sich der Arzt mehr als bisher von dem größeren oder geringeren Werte der einzelnen Orte, denen er seine Klienten anvertraut, persönlich überzeugte.

Die Badeschriften, die uns alljährlich in immer steigender Zahl zugehen, entwerfen gewohnlich ein zu rosiges Bild. Seitdem man die Infektositat der Phthise mehr betont hat, wetterfern manche Orte, die früher fur alle Formen der Phthise ibre Heilkraft anpriesen, untereinander mit der Versicherung, daß sie besonders oder ausschließlich nur für beginnende Phthise, nur für Kranke ohne Fieber passen. Oder sie umgehen das ehrliche Wort Tb., Phthise, durch die euphemistischen Bezeichnungen: chronischer Katarrh der Respirationsorgane, chronischer Lungenkatarrh, chronische Induration der Lunge, Spitzenkatarch. Nur vier Orte erklären sich z. B. im Baderalmanach als geeignet für alle Formen der Phthise. Ein Ort an der Riviera di Levante sagt sogar mit emem gewissen Humor, nachdem er sich insbesondere für "trockene" Katarrhe mit Reizhusten und Neigung zu "Lungenblutungen" als geeignet erklart hat, daß "Pathisiker mit reichlichem Auswurf mehr an die Riviera di Ponente gehören". Wenn man nur nach den Prospekten urteilen wollte, ware man in Verlegenheit, wohin man Phthisiker mit Fieber - und die meisten fiebern doch wenigstens zeitweise -- schicken sollte. In Wirklichkeit nehmen aber alle diese tirte Pathisiker recht gerne auf, wenn man ihnen nur die Krankheit nicht "ansieht" und wenn er alles vermeidet, was nach außen den Anschein einer Kraukheit erwecken könnte (Behinderung der Liegekur').

Man könnte über diese Sache einfach zur Tagesordnung übergeben, wenn sie nicht eine sehr ernste Bedeutung hätte, insofern, als sich diese Orte, "weil ja Tuberkulöse nicht hinkommen", von der Verpflichtung prophylaktischer Maßregeln entbunden glauben, während sie doch weit rihren Stolz darein setzen müßten, sich in der Prophylaxe gegense übertreffen. Selbst da, wo die Prophylaxe auf dem Programme steht, is sie sich vielfach noch in den primitivsten Anfängen. — Auch die Verpläßt in manchen Kurorten, ich nehme auch Anstalten davon keineswer viel zu wünschen übrig und es wird über schablonenhafte Zubereitun jedes individuelle Eingehen auf die Bedürfnisse des Kranken viel §

Die Auswahl des passenden Klimas für den einzelnen F
oft außerordentlich schwer. Sie hat sich wesentlich nach der I
dualität des Kranken, dem Umfang und dem bisherigen Verla
Krankheit zu richten. Folgende allgemeine Gesichtspunkte lasses
aufstellen: Kalte, dünne und trockene Luft regt kräftige Indiv
an, vermehrt den Appetit, zuweilen aber auch den Husten; bei sch
lichen febrilen Phthisikern vermindert sie hin und wieder Appet
Schlaf und ruft Frostgefühl hervor. Heiße Luft erschlafft, bes
wenn sie mit Feuchtigkeit gesättigt ist; feuchte Luft erleichte
Auswurf.

Um den Kranken vor nachheriger Enttäuschung und Unzufrier zu bewahren, sage man ihm von vornherein, daß auch an der geschützten Orten windige Tage kommen können, an denen er vorsichtigerweise mehr zu Hause halten muß. Ein ideales Klima inirgends, überall sind Mängel, wir können den Kranken nur möglichst beste Klima schicken.

Für schwächliche Personen wird man also, umsomehr, je der tuberkulöse Prozeß um sich gegriffen hat, die schonende Beha in einem milden, nur leicht anregenden Klima bevorzugen, wie es warmen Jahreszeit, etwa Mai bis Ende September, die Niederun die subalpin gelegenen Orte etwa bis zur Höhe von 900 m dai Dieser Aufenthalt bildet gewissermaßen die Vorbereitung zu dem sreizenden Klima des Hochgebirges und der See.

Bei der Wahl des Ortes selbst kommen die oben aufge Forderungen (Lage, Hygiene, Einrichtungen u. s. w.) in Frage.

Wenn ich unter den Orten, die sich nach meiner persönlich fahrung am besten für Kranke der oben bezeichneten Kategorie in erster Linie Reichenhall nenne, so hoffe ich, daß mir meine 20 Tätigkeit daselbst nicht die Objektivität des Urteils geraubt hat.

Das Klima Reichenhalls ist sehr mild und doch anregend; sehr staub- und windfrei, das Tal breit genug, daß es nicht zur drü Temperatur des Kesseltales kommt.

Die Niederschläge sind reichlich. Der Boden saugt die Feuc rasch auf. Wohlgepflegte Spazierwege in allen Steigungen und ein Anzahl therapeutischer Unterstützungsmittel in vorzüglichen Einric (Penzoldt, v. Ziemssen) stehen zur Verfügung: Gradierhäuser, S Kurorte. 985

hydrotherapeutische Anstalten. Die Durchführung der erforderlichen prophylaktischen Maßregeln ist durch eine Reihe von Einrichtungen gewährleistet. Vorzüglich für Halsaffektionen, möchte ich es bei hochgradig Nervosen wegen der weichen Luft nur für Fruhahr und Herbst empfehlen

Außerdem habe ich noch sehr gute Resultate von Ems (Prophylaxe mangelhaft). Gleichenberg (beide mit sehr guten Inhalationseinrichtungen) gesehen; nur ist dort bei der engen Talsohle die Luft im Hochsonmer oft drückend, Ferner sind Badenweiler, St. Blasien, Lippspringe, Reinerz besonders bervorzuheben. Als Winterkurort wurden für diese Falle besonders Arco (sehr milde), Meran (vorzugliche Verptlegung, aber zeitweise etwas windig), Gries, Montreux, sowie die Orte an der Riviera, besonders San Remo, Mentone, Cannes, in Betracht kommen. Hveres, welches viel empfohlen wurde, halte ich für zu windig, ebenso Bordighera. Nizza paßt nur für Erholungsbedürftige, aber nicht für Kranke (Konfettiwerfen, rauschende Vergnügungen, Monte Carlo in der Nahe). Der Kranke darf aber im Suden nicht einen ewig blauen Himmel erwarten, sondern muß sieh für kalte Tage mit warmen Unterund Oberkleidern und Decken versehen. zumal die Wohnungsverhältnisse manches zu wünschen übrig lassen; Fenster und Türen schließen in älteren Hotels und Häusern schlecht, der Fußhoden ist mit Steinplatten belegt, die Bettdecken sind zu kurz und die Kamine oder Öfen rauchen. In den neueren großen Hotels sind die Verhältnisse in den letzten Jahren weit besser geworden.

Das Wüstenklima, besonders Helouan, Luksor und Assuan, ist nur für Widerstandsfähige ohne vorgeschrittene Prozesse, ohne Fieber, namentlich für Kranke mit profuser Schretion oder mit Nierenkomplikation geeignet, dagegen für Herzkomplikationen und Kehikopfleiden unzweckmäßig (siehe auch Becker, Ibrahim u. a.).

Schon die weite Entfernung von Hause und die lange Dauer des Ausenthaltes läßt bei drohenden Wechselfallen das Gefühl unsäglicher Sehnsucht nach der Heimat aufkommen.

Für Frühjahr und Herbst ist als Übergang Gries und Montreux sehr passend. Die Auswahl einer solchen Übergangsstation ist am schwierigsten und hängt von den jeweiligen Witterungsverhältnissen des betreffenden Jahres ab, Haben wir im Herbstanfang noch sehr warme Tage, so sind die südlichen Orte meist zu heiß und staubig; bei frühzeitigen Herbststürmen schickt man die Kranken eher über die Beige. Dasselbe gilt mutatis mutandis vom Fruhjahr. Daß sich eine Reihe deutscher Sommerkurorte auch für den Winter trefflich eignet, wenn die notwendigen Einrichtungen dazu getroffen werden, unterhegt keinem Zweitel.

Kranke, welche sich schon wesentlich gekräftigt haben und widerstandsfähig geworden sind, zuweilen auch von Haus aus kräftige

Naturen mit von Anfang an geringen Erscheinungen, haben von einem Aufenthalt im Hochgebirge gute Erfolge.

In erster Linie müssen Davos, Arosa, das herrlich gelegene Leysin genaunt werden, deren Klima besonders im Winter vorzüglich ist; ferner Les Avants, St. Moritz, Beatenberg, Mendel, letztere nur für den Sommer.

In geeigneten Fällen, bei widerstandsfähigen, kräftigen Personen, erzielen die Höhenorte prächtige Erfolge; aber man hat ohne Zweifel in den letzten Jahren, zum Teil versührt durch die geschiekte Reklame einiger Kurverwaltungen.1) die Leistungsfähigkeit des Höhenklimas weit überschätzt und zu sehr verallgemeinert. Ich habe wiederholt Kranke gesehen, die bei aller Aussicht auf einen glotten, günstigen Verlanf, von ihren Hausärzten dem Zuge der Zeit folgend ins Hochgebirge geschickt, statt gebessert, in recht reduziertem Zustande zurückkamen. Ein junges Mädchen z. B. mußte, von hestigen nervösen Herzerscheinungen ähnlich wie früher bei einem Höhenaufenthalte befallen. nach zirka 14 Tagen sichtlich verschlimmert zurückkehren und war nach Monaten erst wieder auf ihrem früheren Standpunkt. Bei einer Dame mit emphysematöser Phthise wurde zwar die Lunge nach den einfaufenden Berichten nimmer besser", die Patientin klagte aber über zunehmende Atemnot, reiste endlich nach 5 Monaten ab und einige Wochen darauf starb sie mit der gebesserten Lunge, u. s. w. Um sieh vor Mißerfolgen zu schützen, prüfe man genau die Indikation. Siehe auch Guetschel, Wassermann.

Als Kontraindikation des Höhenklimas sind außer vorgerückteren Stadien hektisches Fieber. Neigung zu Hämoptoe, große Empfindlichkeit gegen Kälte, Anämie, Falle mit sehr herabgesetzter Atmungsfläche, Arteriosklerose, Fettherz, sehr erregbare Herztätigkeit, Herz- und Nierenkomplikationen, Albuminurie, Larynxaffektionen, Emphysem zu betrachten.

Neuerdings will man Gegenanzeige durch Blutungen nicht mehr recht gelten lassen, doch bedarf es darüber noch weiterer Untersuchungen.

Reinert machte den Vorschlag, die Untersuchung der Blutkörperchenzahl für die Auswahl des Ortes insoweit heranzuziehen, als bei einer im Tiefland wesentlich verminderten Blutkörperchenzahl das Höhenklima auszusehließen sei, "da die blutbildenden Organe den Mehranforderungen desselben nicht gewichsen sind".

Gleichfalls nur bei hoher Widerstandsfahigkeit, am besten erst. wenn die Etappen des Gebirges mit gutem Erfolge bestanden sind, wird

^{&#}x27;) la einem auslandischen Kurorte hat eich sogar der deutsche Konsul herbeinelassen, an der Spitze der Roklame sein fachmannisches (?!) Urteil abzugeben Ne sutor ultra erepitam!

Kurorte. 987

das nördliche Seeklima, Nord- und Ostsee, verordnet, um das Erreichte zu festigen. Besonders hat Norderney sich einen guten Ruf erworben. Bei Patienten, welche zu früh an die See geschickt wurden, habe ich wiederholt Blutungen und ernste Rückfälle beobachtet.

Kranke mit hoher nervöser Reizbarkeit, mit Fieber, mit Larynx- und Darmtuberkulose passen nicht an die See, dagegen sieht man herrliche Resultate bei Kindern mit Skrofulose und Knochentuberkulose.

Seerelsen sind von manchen Seiten warm empfohlen worden (H. Weber), und ich habe selbst eine ganze Reihe von phthisischen Kollegen beobachtet, welche 1-2 Jahre Schiffsärzte waren und gesund zuruckkamen. Gleichwohl möchte ich sie nur mit Vorsicht empfehlen. Wenn innn die Garantie hätte, daß die See absolut ruhig bleibt, so würde der Aufenthalt Tag und Nacht auf Deck geradezu ideal für Phthisiker sein. Wie aber dann, wenn die See unruhig ist, wenn Regen kommt, wenn der Kranke gezwungen ist, in einer engen, geschlossenen Kalune zu schlafen, wenn er womöglich auch bei Tage unter Deck bleiben muß, wenn der Sturm die ängstlichen tiemüter schreckt, oder wenn sich die Seekrankheit mit allen ihren Folgen einstellt? Alle Vorteile, die Reinheit der Luft, die Steigerung des Appetits und Hebung der Ernährung sind alsdann illusorisch.

Ich müchte also im ganzen die Seereisen, da man zu sehr von "der Gnade der Elemente" abhängig ist, als ein Experiment für den Phthusiker orachten, das ebenso leicht zum Schaden als zum Nutzen ausfallen kann. Jedenfalls können nur kräftige oder relativ geheilte Patienten in Betracht kommen.

Bei einigermaßen vorgeschrittener Erkrankung, bei Neigung zur Seekrankheit, zu Hämoptoë oder Fieber sind die Seereisen absolut zu widerraten.

Übrigens sind selbst kurze Seereisen, z. B. nach Ajaccio, bin und wieder mit genug Aufregungen verbunden, so daß man bei Verordnung von Inselklima diese in Betracht ziehen muß. So hatten z. B. zwei meiner Patientinnen bei der Überfahrt nach Ajaccio Sturm und mußten statt 16 gegen 48 Stunden auf See bleiben; die eine bekam Bluthusten, die andere erhebliches Fieber.

Ein anderer Umstand, der uns die Seereisen in bedenklichem Lichte erscheinen läßt, ist die Gefahr, der die Kabmengenossen eines Tuberkulösen ausgesetzt sind, da sich gewöhnlich 2—4 Plätze in einer kleinen Kabme befinden. Aus dem engen Zusammenleben erklärt sich wohl auch das gar nicht so seltene Auftreten der Tuberkulose unter den Marinemannschaften.

Etwas anderes ist es natürlich, wenn sich jemand das Vergnögen leisten kann, auf eigener Yacht und ohne reglementmaßigen Fahrplan an

der Küste zu fahren, wo er dem Unwetter durch Flucht in einen Hafen rasch entgeht.

Der mehrmals angeregte Gedauke, schwimmende Sanatorien mit allen dazu erforderlichen hygienischen Einrichtungen zu erbauen, wurde bekanntlich kürzlich verwirklicht.

Als Touren für Lungenkranke werden empfohlen Madeira und die Kanarischen Inseln, die Antillen, Westindien, Nordamerika, Buenos-Ayres, Montevideo, Australien, Neuseeland via Kap der guten Hoffnung, siehe Weber, Freund, Friedrich, ferner Gordon, Sobotta, Bär, Barnett u.a.

Arztliche Überwachung.

Mit der Verschickung des Kranken in einen Kurort und der Versetzung in ein besseres Klima ist für die Heilung noch nicht viel getan. Die erfolgreiche Behandlung des Phthisikers setzt ja die Beachtung einer Summe von Einzelheiten, eine genaue Dosierung der einzelnen Heilfaktoren voraus, die eine dauernde Aufsicht des Arztes bedingen. Der Arzt ist sicher ein wichtigerer Faktor als das Klima, wie Besold mit Recht hervorhebt. Es ist deshalb nichts verkehrter, als den Patienten für Wochen und Monate von Hause wegzuschicken, ohne ihn der Obhut eines in der Phthise erfahrenen Kollegen zu empfehlen. Der Kranke bedarf in der Fremde oft des Rates, der Aufmunterung, der psychischen Hilfe. Schon die Wohnungs-, die Beköstigungsfrage sollte bei ihrer Wichtigkeit nur im Einvernehmen mit einem der lokalen Verhältnisse vollkommen kundigen Arzte erledigt werden.

Die Wohnungen lassen besonders mit Rücksicht auf den Phthisiker in manchen Kurorten und ebenso auch in manchen Anstalten viel zu wünschen übrig¹) und werden vielfach nicht den Ansprüchen einer rationellen Behandlung gerecht.

Oder entspricht es etwa unseren modernen Grundsätzen der Freilustbehandlung, einen fieberhasten Phthisiker wochenlang aus Zimmer zu fesseln?

Der Mangel entsprechender Liegebalkons (siehe Seite 952) und das Drängen des Kranken, aus seinen öden vier Wänden herauszukommen, führt dann zu dem Kompromiß, ihn vorzeitig aufstehen und die Stunden geringeren Fiebers in der Liegehalle verbringen zu lassen.

Die Gründe für diese und andere Mißstände in Kurorten, an der so manche Kur scheitert, sehe ich in folgendem:

Der Kranke kommt, unbekannt mit den Verhältnissen und mit dem, was ihm frommt, im Kurorte an, und von der Reise ermüdet, ist er froh,

¹⁾ In einem Orte fand ich Souterrainräume von phthisischen Kurgästen bewohnt (Wohnungspolizei!).

durch Dienstleute, die ihrerseits von den schlechtesten Villen die höchsten Rabatte beziehen, ein leidliches Unterkommen zu finden und verpflichtet sich für langere Zeit. So kommt es, daß die hygienisch mangelhaftesten Villen oft zuerst besetzt werden. Kommt der Kranke dann zum Arzte, so erfahrt er erst die Unzweckmaßigkeit seiner Wahl, kann aber dann nicht mehr oder nur mit schweren, pekumären Opfern vom Kontrakte zurücktreten oder er erfahrt es auch nicht, weil der kurarzt dem Fait accompli gegenüber schweigt, und wenn er nicht sehr unabhängig dasteht — sagen wir es offen — die Rache und Gehässigkeit des durch den Wohnungswechsel geschädigten Vermieters fürchtet, der dann den nächsten Patienten vor diesem Arzte warnt!!! Ich könnte aus dem Leben nicht eines, soudern hunderte solcher Beispiele anführen.

Man klagt hie und da über Mißstände in Kurorten. Zu ihrer gründlichen Abstellung ist es ein dringendes Gebot, die Kurärzte unabhängig von den Villen- und Hotelbesitzern, die Villenbesitzer abhängig vom Kurarzt zu machen, und das liegt in den Händen der Hausärzte, wenn sie dem Krauken, den sie in einen Kurort schicken, stets eine bestimmte Weisung an einen namhast gemachten Arzt und eine kurze Information mitgeben oder, noch besser, vorausschicken, da solche Briefe, wie ich aus vielfältiger Erfahrung weiß, von Kranken, welche die Wahrheit über ihr Leiden wissen wollen, meist geöffnet und dann wieder zugeklebt werden.

Wenn also nicht vorher briefliche definitive Abmachungen getroffen sind, so weise man den Kranken an, bei seiner Ankunft im Kurorte zunächst in einem Hotel abzusteigen und dann sofort den betreffenden Kurarzt behufs weiterer Information aufzusuchen, warne ihn aber eindringlichst, sich weder im Hotel noch durch anderweitige, irgendwie interessierte Personen in der Wahl des Arztes beeinflussen zu lassen. (Es ist hier nicht der Ort, dieses unerquiekliche Thema weiter auszuführen.)

Nur so kommt dann das richtige Verhältnis zu stande, daß der Arzt dem Kranken die hygienisch besten Wohnungen empfiehlt und nicht umgekehrt der Arzt vom Villen- oder Rotelbesitzer empfohlen und wirtschaftlich gewissermaßen abhängig wird, nur so gewinnt der Kurarzt in hygienischen Fragen die ihm gebührende autoritutive Stellung und vermag die Mißstände abzustellen und die im Interesse seiner Krauken gelegenen übrigen Forderungen durchzusetzen.

Ein zweiter Fehler ist es auch, wenn der Hausarzt den von ihm entworfenen und beabsichtigten Heilungsplan dem Patienten statt nur dem Kurarzte mitteilt, denn gar zu leicht erwachsen daraus bei allenfalls notwendigen Abänderungen Schwierigkeiten zwischen Haus- und KurarztSache dieses ist es, sich bei abweichender Ansicht brieflich mit dem Kollegen, aber nicht mit dem Patienten auseinanderzusetzen, um nicht die arztliche Autorität zu schädigen.

Die ganze Lebensweise des Phthisikers erfordert bis in die kleinsten Einzelheiten geheude Vorschriften über Ernährung, über Bewegung und Ruhe, über Lustgenuß. Diese müssen nach dem jeweiligen Befinden des Kranken abgemessen und können niemals für längere Zeit vorzusgegeben werden, wie das einstimmig alle Phthiseotherapeuten betonen (Brehmer. Dettweiler. Penzoldt). Der Phthisiker von heute ist ein anderer als der von gestern, und morgen nicht derselbe wie heute. Er ist zu vielen Wechselfällen ausgesetzt, bei denen alles darauf ankommt, gleich von vornherein warnend und helfend einzugreifen. Kennt er bereits den Arzt und hat er Vertrauen gefaßt, so entschließt er sich viel leichter, diesen auch bei einer scheinbar kleinen Störung aufzusuchen, z. B. bei leichterem Fieber; andernfalls schiebt er die Konsultation von Tag zu Tag hinaus, bis die beste Zeit zum Eingreifen versäumt ist.

Nur zu oft kommt im Kurorte ein kranker Phthisiker in morosester Stimmung zum Arzte und klagt, nun sei er vier Wochen hier, sein Hausarzt habe ihm alles genau aufgeschrieben, was er tun solle, und er habe alles gewissenhaft getan, aber es gehe immer schlechter. Auf die Frage, wurnm er nicht früher gekommen, heißt es: der Hausarzt habe ausdrücklich gesagt, er brauche dort keinen Arzt. Der Zustand ist aber unterdessen wesentlich verändert, die von Hause mitgebrachten Kurvorschriften sind langst nicht mehr am Platze.

Welch bitteres Urteil muß man oft über den früheren Berater hören, nachdem Zeit und Geld verloren und doch kem Erfolg zu sehen ist. Wie soll man sich den offenbaren Fehler des Kollegen erklären? Die Sorge für die materiellen Verhaltnisse des Patienten kann doch nicht der Grund sein, denn eine Zeite des Hausarztes dürste genugen, dem unbemittelten

Kranken volle Indemnitat zu gewahren.

Den Kranken sich selbst zu überlassen, ihn nicht einem bestimmten Arzte zuzuweisen, widerspricht den Grundprinzipien einer rationellen Phthiseotherapie und gefährdet den Erfolg des ganzen kostspieligen Kuraufenthaltes.

Anstaltsbehandlung.

Die Anstaltsbehandlung bietet manche zum Teil unersetzbare Vorzüge: Die Heilfaktoren lassen sieh leichter vereinigen, die Schädlichkeiten leichter fernhalten als in freien Kurorten. Gleichwohl steht die exklusive Anschauung, welche nur in der Anstaltsbehandlung das Heil für den Phthisiker erblickt, nicht mehr auf dem Boden objektiver Tatsachen. Wer unbefangenen Auges die Verhältnisse da und dort kritisch betrachtet, wer sie aus eigener längerer Erfahrung kennt und nicht nach Büchern urteilt, wird finden, daß beiderseits, in den Kurorten wie

in den Anstalten, die auf dem Papier stehenden Vorzüge in Wirklichkeit noch recht viel zu wünschen übrig lassen. Da und dort bleiben baultehe Verhältnisse, Verpflegung oder Disziplin oft weit hinter dem therapeutischen Programme zurück.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten einzugehen. Nur einige Punkte seien herausgegriffen. Man betont die Notwendigkeit ateter Freiluftkur. In violen, selbst neueren und vornehmen Sanatorien ist dagegen der fleberhafte, ans Bett gefesselte Kranke auf seine enge Stube angewiesen, statt daß ihm durch einen ans Zimmer anschließenden gedeckten Balkon die Gelegenheit zur wirklichen Fredustkur im Bette fähnlich wie in vielen Kurorten) geboten wäre oder man kommt zum bedauerlichen Kompromiß, ihn trotz des l'iebers in die Liegehalle zu lassen. Auch in anderen Beziehungen entsprechen manche ültere Anstalten nicht annähernd den modernen Anforderungen der Phthisisbehandlung. Man spricht von individualisierender Behandlung: als ich für eine meiner Patientinnen, die in kurzem 9 Pfund abgenommen hatte, nahelegte, ob sie nicht statt der probeweise eingeführten gewürzlosen Kost, die ihr Widerwillen einflösse, andere Speisen erbalten kounte, wurde mir die Antwort: "Wir konnen doch nicht für jeden eigens kochen!!!" Auch die bessere Aufsicht und das Fernhalten von Kneipereien wird merkwürdig dadurch illustriert, daß der Wirt des Ortes bei seinem 25jahrigen Geschaftsjubiläum seinen "Stammgasten" aus dem Sanatorium Freibier ponierte und ein junger, 19jähriger Patient von mir an einem anderen Abend im Sanatorium 120 Mark für Wein verausgabte. Von den offiziellen und geheimen Verlobungen, begünstigt durch das wochen- und monateweise Nebenemanderliegen, und von vielen anderen Dingen, die nicht im Interesse der Phthisisheilung liegen, gar nicht zu reden

Auch musikalische Unterhaltungen, Theateraufführungen etc. mit Beteiligung der Phthisiker mögen wohl den Kranken an die Anstalt, durch die damit verbundenen Aufregungen aber auch die Bazillen an den Kranken mehr fesseln als eine gedeihliche Kur zuläßt. (Siehe auch Naumann.)

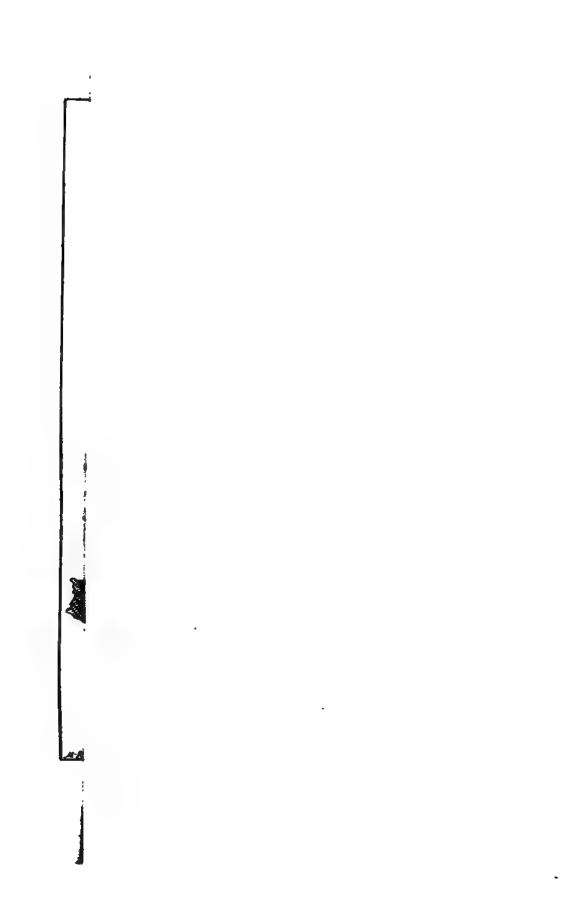
Leider spielt bei diesen Dingen das Interesse der Anstaltsaktionäre oft eine größere Rolle als das Interesse des Kranken verträgt und der leitende Arzt sieht oft sehr gegen seinen Willen sich zu mancherlei Konzessionen gezwungen.

Die Frage, ob wir im einzelnen Fall den Kranken in Anstalten oder in die offene Kurbehandlung schicken sollen, läßt sich nicht schematisch erledigen, sondern richtet sich zum Teil nach den vorhandenen Mitteln, hauptsächlich nach der Individualität des Kranken. Die Kosten sind in der Anstalt erheblich größer und belaufen sich inklusive der oft recht erheblichen Nebenausgaben, denen sich der einzelne nicht zu entziehen vermag, ungefähr auf 15-20 M. täglich und selbst darüber. Jugendliche und unselbständige Naturen werden im allgemeinen in der Anstalt bessere Fortschritte machen: Verständige, in ihrer Lebensauschauung Gereistere können ebensogut die Anstalt entbehren. Für

solche, die zu psychischen Depressionen geneigt sind, ist das Anstaltsleben, der stete Umgang mit Leidensgenossen, das stets wiederkehrende Gesprachsthema über Auswurf, Husten, Bazillen, Fieber, und die Todesfatte im engeren Kreise, weniger geeignet (siebe auch Zechnisen). Auch ein zu lange ausgedehnter, etwa jahrelanger Aufenthalt gerade in der Anstalt empfiehlt sich im allgemeinen nicht, da darinter oft die Selbständigkeit eigener Lebensführung leidet. Wenn der Krankheitszustand längere Zeit auf demselben Punkt stehen bleibt, ohne Fortschritte zum Besseren zu machen, empfiehlt es sich sowohl für Anstalten als auch für Kurorte, zu wechseln; der Wechsel ist oft auch aus psychischen Erwägungen angezeigt, sowie, weil selbst gegen gute Verpflegung schließlich ein gewisser Überdruß eintritt.

Für alle Fälle ist es ungerechtfertigt, wenn man, um die Heilstättenbewegung für Unbemittelte zu fördern, ganz allgemein der Sanatorumbehandlung bessere Resultate zuschreiben und ihr in der Phthiseotherapie eine dominierende Stellung einräumen wollte. Soweit solche Zusammenstellungen überhaupt einen Vergleichswert haben, zeigen die Resultate in offenen Kurorten sich denen in Anstalten ebenbürtig (königer, Hinsch u. a.). - v. Weismayr, früher Direktor der Heilaustalt Alland, sagt auf Grund semer neueren Erfahrungen ganz richtig: Bemittelte können die Heilung ebensogut in offenen Kurorten wie in geschlossenen Anstalten suchen und werden sie auch finden, und er zeigt im weiteren, daß sieh die Verhältnisse daselbst ebenso gestalten lassen wie in den geschlossenen Anstalten. Und wenn ich persönlich meine Reichenhaller Resultate mit denen aus meiner Görbersdorfer Zeit vergleiche, so stehen erstere den letzteren sicher um nichts nach.

Wenn aber gegen Anstalten auch der Grund geltend gemacht wird, daß durch die Anhaufung vieler Tuberkulöser die Ansteckungsgefahr bedeutend vergrößert werde, so kann ich dem in keiner Weise beistimmen, vorausgesetzt, daß die betreffenden Leiter der Anstalt den prophylaktischen Mattregeln wirklich Rechnung tragen und die Kranken angewiesen und kontrolliert werden, sich der Spucknäpfe, respektive des Dettweilerschen Spuckfläschehens zu bedienen. Nach unseren früheren Auseinandersetzungen ist die Gefahr dann verschwindend klein. Fanden sich doch in dieht mit Phthysikern besetzten Krankensälen, wenn die notige Vorsicht beobachtet wurde, keine Bazillen. Die Gefahr ist jedenfalls geringer als an anderen Orten, wo nights für Prophylaxis geschieht und Philisiker entsprechend der Verbreitung der Krankheit hinkommen. (Auf der Promenade ist so gut wie keine Gefahr.) Unbegreiflicherweise verschließen sich manche Anstalten einer selbst notdürftigen Prophylaxe oder bleiben z. B. noch bei der alten Methode des Ausschwefelns, die langst von der Hygiene als nutzlos erwiesen ist.





Die geschlossenen Anstalten für Lungenkranke sind:

- 1. Görbersdorf, 561 m. Dr. Brehmersche Heilanstalt,* gegründet 1854. Dr. v. Hahn, durchschnittlich jährlich zirka 500 Patienten. Pensten (inklusive Milch, Kefir, Bäder, Duschen, Abreibungen u. s. w. und ärzticher Behandlung) M. 6:50. Zimmer extra, Eintrittsgeld 25 M. Daneben billigere Penstonsart mit ermäßigten Preisen. Vorzugliche ausgedehnte Parkaniagen. Bahnhöfe: Dittersbach (Breslau Freiburg). Friedlaud (Chotzen Halbstadt). Außerdem befindet sieh dort noch Dr. Römplers Sanatorium (Dr. Joel) mit ahnlichen Bedingungen, sowie Dr. Weickers Anstalt, Privatsanatorium und Volkssanatorium, in welcher der Prois geringer ist.
- 2 Falkenstein* im Taunus, 400 m. Dr. Besold, zirka 250 Kranke jährlich, Zimmer täglich M. 1:— bis 7:50. Verpflegung ohne Getranke M. 8:50, inklusive Behandlung. Eintrittsgeld 20 M. Heizung, Arzneien und Instrumente, Bader, Duschen Abreibungen separat. Frankfurt-Cronberg und von da Wagen (30 Minuten), oder Taunusbahn oder Hechst-Soden und von da Wagen (50 Minuten).
- 3 Hobenhonnef,* 236 m. Eröffnet 1892. Sanitatsrat Dr. Meissen. Zimmer 2—8 M. taglich. Pension einschließlich Behandlung 8 M. taglich. Getranke, Arzeiten und Instrumente, Abreibungen, Bader und Duschen besonders. Eintritt 20 M. Station Honnef a. Rh. crochtscheinische Eisenbahn), Kongzswinter, Rolandseck (linkscheinische Eisenbahn). Kongzswinter, Rolandseck (linkscheinische Eisenbahn).
- 4 Davos, Dr. Turbans Sanatorum, Verpflegung uklusive Behaudlung, Abreibung, Duschen, Bäder, Heizung, Beleuchtung und Bedienung 11 Francs. Zimmer 2—7 Francs täglich. Eintrittsgeld 20 Francs. Eisenbahn Zürich—Landquart—Davos oder Bodensee—Landquart—Davos.
- 5. Schatzalp, Davos, Dr Lucius Spengler, 1875 m, viele gedeckte Balkons, 12 Francs taglich und Zimmer von Francs 3 50-15.
- 6. Reiboldsgrün,* zirka 700 m. Dr. F. Wolff, Pension 38 M. Zimmer 7-25 M. Eintrittsgeld etc. extra. Bahnhofe: Anerbach i. Voigtland (und Rautenkranz).
 - 7. Reinerz, Dr. Schoens Beilanstalt.
 - 8. St. Andreasberg (Dr. Jacubasch).
- 9. Kurhaus Waldhaus Ellrich,* Sanatorium Kurhaus. Sanatorium L Schäfer, Heilstätte Gläckauf, sämtlich in Ellrich (Dr. Wiemann); Sanatorium Stubbe Ellrich (Dr. Hirschfeld).
 - 10. Sülzhayn-Steierberg* (Dr. Kremser).
- 11. Bad Rehburg (Geheimrat Dr. Michaelis), Zimmer mit Verpflegung 49-58 M. pro Woche
 - 12 Waldhof Elgershausen-Katzenfurt* (Dr. Liebe)
- 13. Wehrawald bei Todtmoos, 861 m hoch. Dr. Lips Pension M 1050-1450 mit Zimmer etc.
 - 14. Reichelsheim im Odenwald (Dr. Sell).
 - 15 Eberbach bei Reichelsheim (Dr. Fischer).
- 16.8t. Blasien, 800 m. Dr. A. Sander (früher Dr. Haufe), Verpflegung, Arzt und Kur (inklusive Abreibungen, Duschen u. s. w.) M. 750, exklusive

Anmerkung. Die mit * bezeichneten Anstalten nehmen auch Kinder auf. Cornes, Taberkulose, 2. Auf. Beleuchtung, Heizung und Getränke. Zimmer M. 1.50 bis 6:— pro Tag. Eintrittsgeld 10 M. Post zweimal täglich nach Titisee (Freiburg im Br.—Neustadt) und Albbruck (Basel—Konstanz).

17. Schomberg im württembergischen Schwarzwald, 650 m. Sanatorium für Langenkranke. Dir. Dr. Koch, Pension 6-12 M. täglich (Zimmer, Pension, Behandlung, Bedienung etc.), dann Dr. Schröders Heilanstalt* und die Süddeutsche Heilanstalt* von Dr. Dunges (meist Kussenkranke). Station Liebenzell oder Hofen (11/2 Stunden Fahrt).

- 18 Nordrach-Kolonie* (badischer Schwarzwald). Dr. Walther und Dr. Weltz und die beiden Anstalten von Dr. Hettinger (1897 und 1900). Station Biebrach-Hell a. H. der Schwarzwaldbahn.
- 19. Blankenhain in Thüringen, 355 m. Dr. Friedmanns Sanatorium für Hals- und Brustkranke. Dr. Silberstein. Sekundarbahn Weimar-Blankenhain.
- 20. Altenbrack am Harz bei Blankenburg, 310 m. Dr. Pintschovius. Station Blankenburg und Thale.
- 21. Leysin sur Aigle, Kanton Waadt, Schweiz, 1450 m. Zwei Sanatorien für Bemittelte, ein Volkssanatorium.
- 22. Arosa, 1860 m. Dr. Jakobi. Postverbindung mit Chur zweimal täglich.
 - 23. Sanatorium Beo, Lippspringe (Dr. Brackmann).
 - 24. Mömlingen i. O. (Dr. Brandes).
 - 25. Boblingen,* Württemberg (Dr. Kraemer).
 - 26. Badenweiler, Villa Paul (Dr. Fraenkel).
 - 27. Sanatorium Ebersteinburg (Dr. Rumpfi.
- 28. Wienerwald, 550 m Dr H. Kraus und Dr. A. Baer. 12 K pro Tag; Zimmer von 4 K aufwärts
- 29. Sanatorium Gorbio, Les rives d'or bei Mentone. Dr. Ch. Malibran, Pension 17 Francs, Zimmer von 3 Francs aufwärts.

Volksheilstätten.

Die im Frühjahr 1905 betriebsfertigen deutschen Heilstätten für Lungenkranke:

(Die mit * bezeichneten Anstalten nehmen auch Kinder auf.)

The tile bearingers Asserted fromthe agen Middle age.					
Name der Anstalt	Nächste Bahnstation	Zahl der Besten Männer Francu		Tagropflegesatz Mark	
1. Hohenstein*	Hohenstein in Ostpr. oder Grieslienen	58		3:4:-	
2. Grabowsee	Omnienburg oder Fichtengrund	189		3.90	
8. Belzig	-	54 Bleichröde	40 r-Stiftg. 26	\$ 50	
4. Malchow	Weissonson bet Berlin	-	104 Winter 86	2'-	
5. Blankenfelde	-		78 Winter 62	3:—	
6. Gütergotz	Neu-Babelsberg	98	-	z '-	
7. Beelitz I.	-	200 Winter 185	-		
Boelitz II.	-		102	-	
8. Kolkwitz	Kottbus	-	110	3.75 - 5.75	
9. Eberswalde	-	40 -		3:50	
10. Rathenow	-	38	APPE	8:50	
11. Loslan, OSchl.	_	105	_	3:50 4:50	
12 Moltkefels, Nieder-Schreiberhau	Nieder-Sohreiberhau	100	_	4 25	
18. Slawentzitz, Auguston-Krunkenhaus	-	120	å0	48-	
14. Kaiserin Aug. Viktoria- Volksheilstätte, Landeshut 1. Schl.	-		70	4	
15 Obornik, Kronprinz Wilhelm-Volksheilstatte	-	100	-	3.—	

		Zahl de			
Name der Austalt	Nachate Bahnstation	Manuer	Frauen	Tagespflogesatz Mark	
16. Vogelsang	Gommern	_ 200		3:50 I. Rizere 5:, 6	
17. Lostau	Magdeburg	76 Winter 52		3.50 — 4.—	
18. Sorge	Benneckenstein	_	70	3:50 5:50	
19. Apenrade	Floosburg	60	-	1.60 - 3.	
20. Königsberg	Goslar	70 –		3.03	
21. Erbprinzentanne	Kiausthal-Zellerfeld	_ 57		3 16	
22. Schwarzenbach	Klausthal-Zellerfeld	70 –		8:26	
28. Andreasheim	St. Andreasberg	- 43		3 69	
24. Sulzbayn-Steierherg	Ellrich od Bennecken- stein im Harz	130 –		5	
25. Bad Reliburg	_	42		8-,4-	
Lippspringe I., Auguste Viktoria-Stift (kath.)		58		3 50	
Lippspringe II., Auguste Viktoria-Stift (evang.)		61	_	3:50	
26. Lippspringe III,* Johanniterhospiz	Paderborn	31	3	2:	
Lippspringe IV., Barmer Manner- u. Frauenheim		26	25	4.20	
Lippsprings V., Luisenheim		63		a·—	
Altena i. W. St. Vin- zenz-Hospital	-	-	- 4 6	3' -	
Altenat. W Johanniter- krankenhans	-	-	12	3.—	
28 Dr Weickers Volks- sanatorium "Krunken- heim", Gorbersdorf	Friedland od, Ditters- back (Kr. Broslau)	250	75	Jm Winter 4:30	

Name der Austalt	Nachete Bahustation	Zahl de	Tageoptlegeoatz Mark	
		Minner	France	
29. Lüdenscheid	Lüdenscheid oder Augustenthal I. Westf.	100	_	3:75 für Einzel- nimmer 5:25
30 Hagen, Märkische Volksheilstatte Ambrock*	Haltestelle Ambrook der Linie Hagen-Diering- hausen	130	_	3.75 für Etarel- zimmer 5'—
31. Beringhausen- Meschede	Meschede a. d Ruhr	114	_	23
32. Godesberg		_	30	23-
33 Rosbach, Stadtkólnische Auguste Viktorra-Stiftung	Rosbach a. d. Sieg	142	-	3.50 — 6.—
34. Ronsdorf		130	_	8-50
36. Grünewald	Wittlich	75		3:50
:16. Waldbreitbach	Neuwied	-	126	3.50 — 6
87. Sonnanderg	Saarbrücken	100	_	3.50 — 6.—
38. Holsterhausen	Werden a. d. Ruhr	112	-	3.50 — 5:—
39, Stadtwald Melsungen	Melsungen	120	-	4 25
40. Ruppertsham	Eppetein im Taunus	97	39	2.50 - 5 -
41. Oberkaufungen	_	76	36	3'5'-
42. Nassautsche Heilstätte bei Naurod, Tannus	Niedernhausen (Taunus)	50	32	4:- 7:50
48. Dannenfels	Kirchheimbolanden	24		_
44. Planegg	Planegg bei München	150	_	3.50 — 7.
45. Harlaching	Münchon	-	106	2:20 — 3:50

Name der Anstalt	Nichste Bahnstation	Zahl der Betten		Tagespflegesatz	
		Männer	Frauen	Mark	
46. Engelthal	Henfenfeld	67 —		3	
47. Fürth 1. B.*	Weiherhof	_	54	84	
48. Luitpoldheim	Lohr a. M.	57 —		8.—	
49. Albersweiler	_	wird erst eröffnet			
50. Albertsberg	Rantenkranz oder Auerbach i. Vogti.	148	-	8.—	
51, Carolagrün	Oberschönheide, Post Reiboldsgrün i. Vogtl.	_ 128		8	
52. Wilhelmsheim	Oppenweiler	119 geplant 117		8.50	
53. Friedrichsheim	Müllheim-Badenweiler	170 —		_	
54. Arlen	Arlen-Rielasingen (Baden)	_ 10		8.—	
55. Sophienheilstätte	Berk a. Ilm	98 (136)		8.50	
56. Römhild	_	_ 80		3.70	
57. Ernst Ludwig-Heilstätte	Höchst-Neustadt	122 _		4-50	
58. Albrechtshaus	Albrechtshaus b. Stiege im Harz	86 —		_	
59. Marienheim	Marienheim bei Stiege im Harz				
60. Bad Rehburg	_	18		8	
61. Oderberg	St. Andreasberg im Harz	115 —		_	
62. Glückauf	St. Andreasberg im Harz	100		_	

Name der Anstalt	N4chete Bahnetation	Zahl de	Tageopficguests Mark		
		Mauror	Fraueu		
63 Edmundsthal *	Bergedorf	100 90 -95		1.50 - 2-	
64. Albersolweiler	_	55	_	3:50 —4:50	
65. Tannenberg bei Saales	Saales bei Rothan	120	-	4 6	
56. Leopoldinanheim bei Altweier	Kaj pottsweiler		56	8-50	
67. Muhithal	Brombergor Kr. Bahn	_	60	3 50 - 4 50	
68. Schielo	Harzgerode (Anhalt)	120 —		-	
69. Stubeokshorn	Soltau			_	
70. Luise Gueray-Stiftung	MGladbach	– 75		3 50 - 5 -	
71. Kirchseern	München	120 —		3.20	
72. Sanatorium Schonstett	Schonstett	- 106		3:30	
73. Sorg	Adorf			-	
74. Lungenheilstätte in Hohwalde	Neustadt i. S.	200 _		_	
75 Calmbach	Oberant Nevenburg (Wurttemberg)	6	-		
76 Stammberg bei Sohriesheim	Heidelberg	= 60		4650	
77. Luisenheim	Müllheim-Badenweiter	- 134		-	
78. Winterkasten i. O.	-	71		-	
79, St. Marienstift bei Neuenkirchen	Hutten (Elsaß-Lothringen)	_	-	-	

Kinderheilstätten für skrofulöse und tuberkulosebedrohte Kinder.

1. Zoppot (Dr. Kern), 120 Betten. — 2. Kolberger Deep. Kaiser und Kaiserin Friedrich Berliner Sommerheim (Dr. Baggerd), 100 Betten. Christliches Kurhospital "Siloah". Jüdisches Kurhospital. Brandenburgische Kinderheilstätte, sämtlich in Kolberg. — 3. Rügenwaldermünde. — 4. Kinderasyl Heringsdorf. — 5. Prinz und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte Hohensalza (Dr. Sell), 40 Betten. - 6. Goczalkowitz bei Pleß, Kinderheilherberge. -7. Königsdorf-Jastremb (israelitische Kinderheilstätte). - 8. Kaiserin Augusta-Kinderheilanstalt I in Bad Elmen-Salze (Dr. Kirchheim), 100 Betten. Kaiserin Augusta-Kinderheilanstalt II daselbst (Dr. Friok), 100 Betten. Elmen, Kinderheim. - 9. Halle, Kinderheil- und -Pflegestätte. - 10. Kösen, Kaiserin Augusta Viktoria-Kinderheilstätte. — 11. Westerland-Sylt, Kinderheim (Doktor Roß). — 12. Wyck auf Föhr (Dr. Häberlin), 170 Betten. — 13. Oldesloe, Kinderheilanstalt und Kinderpflegeheim. — 14. Kinderhospital Lüneburg (Dr. Hesse), 65 Betten. - 15. Salzdetfurth. - 16. Rottenfelde bei Osnabrück (kath.) (Sanitätsrat Dr. Kesseler). Elisabeth-Hospital, Rottenfelde. — 17. Königsborn bei Unna, Kurhaus. — 18. Sassendorf. — 19. Salzuflen. — 20. Bad Orb (Sanitätsrat Dr. Hufnagel), 300 Betten. — 21. Bad Sooden a. W. (Sanitätsrat Dr. Sippel), 100 Betten. — 22. Viktoria-Stift, Kreusnach, 240 Betten. — 23. Alstaden. — 24. Kissingen (Geheimrat Dr. Diruf), 132 Betten. — 25. Betlehem-Stift, Niederneukirch. — 26. Bethesda-Jagstfeld. — 27. Johanniter-Krankenhaus, Schwäbisch-Hall (Württemberg). — 28. Wernersche Kinderheilanstalt Ludwigsburg (Geheimer Hofrat Dr. Schliephake), 100 Betten. — 29. Böblingen (Dr. Kraemer). — 30. Kindersolbad "Siloah", Rappenau. — 31. Elisabeth-Haus, Nauheim. — 32. Bethesda-Sülze. — 33. Friedrich Franz-Hospiz, Gr.-Müritz (Sanitätsrat Dr. Wagner). - 34. Kinderheilbad Sulza. - 35. Seehoepiz "Kaiserin Friedrich", Norderney (Dr. Wohlberg), 264 Betten. Evang. Diakonissenanstalt Marienheim, Norderney. — 36. Wangeroog. — 37. Bad Harzburg (Dr. Franke), 150 Betten. — 38. Frankenhausen i. Th. — 39. Helenen-Kinderheim, Pyrmont (Sanitätsrat Prof. Dr. Schücking). — 40. Olgaheim am kl. Timmendorfer Strande, Hamburg. - 41. Kinderheilstätte, Christian Görne-Stiftung, Duhnen b. Cuxhaven (Dr. Schmid). — 42. Lübecker Ferienkolonie am Prievall, Travemünde.

Heilstätten für lungenkranke Kinder.

1. Belzig (Professor Dr. Möller), 30. — 2. Hohenlychen (Doktor Pannarik), 87. — 3. Stolp-Stolpmünde (Dr. Bodenstein), 33. — 4. Kolberg (Dr. Reincke), 18. — 5 Berg-Dievenow (Sanitätsrat Dr. Wulff), 42. — 5. Rosengarten bei Altdamm (Sanitätsrat Dr. Weise). — 7. Loslau (Dr. Schrader), 15. — 8. Vogelsang (Dr. Schudt), 10. — 9. Oranienbaum. — 10. Westerland-Sylt (Dr. Nicolas), 30. — 11. Lippspringe (Dr. Brackmann), 20. — 12. Dürckheim (Hofrat Dr. Kaufmann), 100. — 13. Dürrheim (Huber).

Daner des Kuraufenthaltes.

Der Aufenthalt im Kurort oder in der Anstalt sollte am besten ohne Unterbrechung so lange dauern, bis der Kranke gesund ist. Aber nur selten können Kranke auf so lange Zeit ihrem Berufe und ihrer Familie entzogen werden. Wo materielle Hindernisse der Dauer des Kurausenthaltes enge Grenzen setzen, muß der Arzt die günstigsten Chancen heraussuchen. Aus Vorurteil und wohl in der alten Vorstellung, daß die Kälte schädlich sei, werden die Kranken hauptsächlich während des Winters sortgeschiekt. Die richtige Zeit hängt aber vollkommen von lokulen Verhältnissen ab. Ist der Sommer am Wohnort des Patienten schön und staubsrei, so schickt man ihn für den Winter fort; ist der Winter milde, der Sommer trocken und staubsreich, so bleibt er den Winter zu Hause und geht im Sommer fort.

Daß eine chronische über Jahre sich hinziehende Krankheit, welche der direkten Beeinflussung unzugänglich ist, bei der die Tätigkeit des Arztes sich eigentlich darauf beschränkt, günstige Bedingungen für den Ablauf der physiologischen Vorgänge zu setzen und Schädlichkeiten fernzuhalten, in 6-8 Wochen nicht heilt, ist selbstverständlich. Es können wohl durch mehrmonatliche Behandlung Husten, Auswurf, Schweiß nachlassen oder vergehen, aber das Schwinden der Symptome ist noch keine Heilung.

Die kurze Frist für die Kurbehandlung der Phthisiker hat man vielfach von den 4-6wöchentlichen Trinkkuren, z. B in Karlsbad u. s. w., herübergenommen, die mit diesem Zeitpunkt meist ihren natürlichen Abschluß gefunden haben. Für die Tuberkulose ist aber oft selbst ein zirka dreimonatlicher Aufenthalt, wie er z. B. in den Heilstätten für Unbemittelte meist in Aussicht genommen ist, zu kurz, um irgend etwas Dauerndes zu leisten.

Wo immer es angeht, nehme man von vornberein einen Ausenthalt von 3-4 Monaten, einem halben Jahr, 1 Jahr und darüber in Aussicht, je nach dem Ernst der Lage und den materiellen Verhältnissen des Kranken. Wenn die Tb. einigermaßen vorgeschritten ist, empfiehlt es sich, den Kranken vorzubereiten, daß er 1-3 Jahre nur seiner Gesundheit leben muß. Bei Minderbemittelten muß der Arzt große Vorsicht aufwenden, um nicht in ihrer Brust das unsagbar traurige und bittere Gefühl zu erwecken, daß die sonst mögliche Besserung und Heilung nur an der Mittellosigkeit scheitert. Kranke, die sehr an Haus und Familie hangen, schreckt man nicht gleich durch eine zu lange Zeitbestimmung ab. Soust aber erspart der Arzt sich und dem Patienten viele Unannehmlichkeiten und Nachteile, wenn er ihm die Notwendigkeit einer langeren Abwesenheit klar macht und ihn nicht etwa mit dem Trost einer kurzen, zirka sechswöchentlichen Kur von Hause fortzubringen sucht. Denn der Geschäftsmann muß für eine lange Abwesenheit manches ordnen und regeln, ein anderer für Vertretung Sorge tragen, der Beamte um langen Urlanb einkommen u. dgl. m.

II. Spezifische Behandlung.

A. Antagonistische Bakterien und ihre Produkte.

Bacterium termo. Im Reiche der kleinsten Lebewesen gilt wie in der großen Welt das Recht des Stärkeren. Das eine Bakterium bringt die Kulturen des anderen zum Absterben. Von dieser Tatsache ausgehend hat Cantani schon bald nach Entdeckung des Tb. B. die Inhalation von Bacterium termo '), von dessen Unschädlichkeit er sich vorher überzeugt hatte, an einer Kranken versucht und glaubte, einen glänzenden Erfolg feststellen zu können. Fuckel, Salama, Karassik bestätigten die Versuche, Ballagi aber konnte an acht Patienten der Brehmerschen Anstalt, die ich selbst während der Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, weder subjektive noch objektive Besserung nachweisen. Zu einem ähnlichen absprechenden Urteil gelangte Stachiewicz. Auch die Resultate anderer Forscher waren wenig ermutigend oder ganz negativ — Laaser, de Renzi, Sormani, Testi und Marzi u. a. — nur Lambert wollte ausgezeichnete Erfolge gesehen haben. Die Methode wurde wieder vollkommen verlassen.

In den letzten Jahren haben Sabrazès und Joly eine Streptothrix isoliert, deren Toxine (filtrierte Bouillonkultur) bei Präventivimpfungen den Verlauf einer darauf erzeugten experimentellen Tb. verzögern sollen, eine bereits vorhandene Tb. aber nicht beeinflussen. Tournier versuchte durch Injektionen reiner Hefe und Carrière durch verschiedene Fermente die Tb. zu heilen. Im Gegensatz zur allgemeinen Anschauung sprechen Verneuil und Beretta auch den pyogenen Bakterien eine bakterizide Wirkung auf die Tb.B. zu. (Siehe auch Mischinfektion, Der Gedanke, den Antagonismus verschiedener Bakterien gegen die Tb.B. praktisch zu verwerten, läßt sich keinesfalls ganz von der Hand weisen, wie die Ausheilung eines Lupus oder einer Lungen-Tb. durch interkurrentes Erysipel beweisen *). (Siehe Seite 778/9.)

¹⁾ Bacterium termo ist ein Sammelbegriff und umfaßt verschiedene Bakterien.

³⁾ S. auch Solls o und Nanotti und über Verwendung von Erysipelkulturen bei chirurgischer Tb. Janson.

B. Produkte der Tb.B. und Immunisierung.

Die erfolgreichen Immunisierungsversuche bei verschiedenen anderen Infektionskrankheiten weckten frühzeitig das Bestreben, die Tb, in ahnlicher Weise zu bekämpfen. Das ungleichmäßige Verhalten verschiedener Tierspezies gegen Tb. schien diesen Studien eine gewisse Aussicht auf Erfolg zu bieten.

Ganze Tierklassen, z. B. Vögel, Fische sind gegen den menschlichen Th. B. fast vollkommen immun, andere, z. B. große Pflanzenfresser, Schafe, Ziegen, Esel und Rinder gewahren ihm nur eine dürftige Existenz. (S. S. 68 ff.) Hunde sind weit weniger empflanglich als Kaninchen, diese weniger als Meerschweinehen. Auch in der gleichen Tierspezies zeigen sich zuweilen unverkennbare Rassenunterschiede, z. B. sind die japanischen Rinder oder bei uns die Haus- und weißen Mäuse widerstandsfahiger als die europäischen Rinder oder die Feldmäuse. (S. S. 490.) Auch die Menschen sind verschieden empflänglich. Zwar ist der Unterschied vielfach nur scheinbar und beruht extraindividuell auf verschiedener Menge und Virulenz der Infektionskeime, eine Reihe von Beobachtungen laßt aber auch auf individuelle Differenzen schließen.

Es ergab sich die wichtige Aufgabe, nach den Ursachen dieses verschiedenen Verhaltens zu forschen und ihre Erkenntnis für die Therapie nutzbar zu machen.

Die eigentlichen Ursachen für das Zustandekommen der Immunität sind uns noch vorläufig unbekannt. Eine Zeitlang hat man namentlich in der Phagocytenlehre Metschnikoffs die Erklärung zu finden geglaubt.

Nach der Phagoeytentheorie bernht die Resistenz des Organismus gegen bazilläre lovasion weniger in den zellenfreien Körpersaften als auf der Befähigung der sogenannten Phagocyten, die eingedrungenen Buzillen aufzunehmen und zu vernichten, wahrend im empfanglichen Korper dies unterbleibt. Man unterscheidet als Mikrophagen die sogenannten polynukleären Leukocyten und als Makrophagen die großen mononukleären Leukocyten, die Pulpazellen der Milz und des Knochenmarkes, viele Endothel- und Bindegewebszellen, außerdem als mobile Phagocyten -- die Mikro- und Makrophagen des Blutes und der Lymphe und als fixe Phagocyten die übrigen Makrophagen. Eine Ansiedlung von Bazillen ruft nun als Reaktion eine starke Emwanderung der Lenkecvten nach der infizierten Stelle hervor. (Positive Chemotaxis) Zunächst werden die Bazillen von den polynuklearen Leukocyten (Mikrophagen) aufgenommen, die dann degenerieren und unter Kernzufall verschwinden. Nach dem Zwischenstadium einer gemischten Phagocytose durch Mikro- und Makrophagen überwiegt schlieblich die phagocytäre Tätigkeit der Makrophagen

Neben der Phagoevtose erleiden auch extrazeliulär gelegene To.-Bazhlen Veränderungen, sie quellen auf, nehmen den Farbstoff schwach au, bilden später Biesenformen, Granula und zerfallen. Auch die Auflosung dieser extrazellulär gelegenen Bazillen sucht man der Einwirkung der Phagocyten zuzuschreiben. (S. auch Borell, Broden, Dembinski, Markl.)

Diese Phagocytentheorie war fürs erste außerordeutlich verführerisch, hat aber trotz der geistreichen Vertretung durch Metschnikoff im Laufe der letzten Jahre keinen weiteren Boden mehr gewonnen. (Siehe auch ihre Ablehnung durch Weigert, Welker u. a.)

Im Gegensatz zu Metschnikoff glaubt Bartel, den Lymphocyten die Hauptbedeutung beim Kampse gegen die Tb. B. beimessen zu dursen. Er metiviert dies mit der Absehwächung, welche die Tb. B. bei längerer Einwirkung von Lymphocyten (in Milz- oder Mesenternldrüsen eines Hundesterführen. Bartel denkt dabei besonders an den Einfluß der Nucleinsäure, an der die lymphocytären Elemente reich sind; er suchte auch durch Vorbehandlung mit Lymphocyten des Schases Meerschweinehen zu immunisieren und gibt bei 2 Tieren Erfolg an.

Es würde zu weit führen, hier auf die theoretischen Fragen der Immunität näher einzugehen. Die Bedeutung der Bakteriolysine, Präzipitine, Agglutinine und Antitoxine, die alle unter den Sammelbegriff Antikörper fallen und ihre Wirkung teils gegen die Bazillen, teils gegen ihre Gifte richten, der Mechanismus der Immunität, die Verhältnisse des Rezeptorenapparates, das Aggressin und Antiaggressin von O. Bail und Weil, die Überempfindlichkeit etc. unterliegen derzeit noch offener Diskussion. Hier beschäftigt uns zunächst die praktische Seite der Frage.

Die Immunitat oder erhöhte Resistenz ist, wie wir bei verschiedenen Infektionskrankheiten sehen, nicht immer angeboren, sondern wird haufig erst intra vitam erworben und unterliegt dem Wechsel. So stellt sie sich bei Scharlach, Masern, Pocken durch das Cherstehen der gleichen Erkrankung ein, kann aber im Laufe der Zeit wieder verlorengehen. Bei anderen Krankheiten, wie Erysipel, Influenza, verleiht das Überstehen der Erkrankung keinen Schutz, sondern eine erhöhte Disposition für eine neue Infektion Nach den klinischen Erfahrungen scheint dies auch bei der menschlichen Tb. der Fall zu sein: denn wir beobachten häufig, daß Personen, welche einen tuberkulösen Prozeß glücklich überwunden haben, bald darauf einer neuen Attacke erliegen, Der Grund hiefür mag in dem streng lokalisierten Charakter geringer Veränderungen liegen, der eine allgemeine Mobilisierung der Schutzkrafte weder nötig noch möglich macht. Nach den experimentellen Studien am Tiere (Koch, v. Behring u. a.) verleiht aber doch eine im Korper otablierte Tb. einen gewissen Schutz gegen eine neue Infektion anderer Organe. Dieser Widerspruch ist vorläufig noch nicht völlig geklärt. Für alle Fälle lag es nahe, die bei anderen Infektionskrankheiten gewonnene Erkenntnis auch für die Tb. zu verwerten und in Nachahmung der natürlichen Vorgänge zu versuchen, durch eine kunstliche leichtere Infektion mit den Bazillen selbst oder ihren Produkten den Körper gegen eine weitere Spontaninfektion zu schützen, kunstlich Immunität zu erreichen.

Aktive Immunisierung.

2) Immunisierung mit Tb.B.-Extrakten und seinen Produkten.

Tuberkulin.

Auf dem X. internationalen Kongresse berichtete Koch von Substanzen, welche bewirken, daß bei Meerschweinchen eine Impfung mit tuberkulösem Virus erfolglos bleibt, und bei solchen, welche schon in hohem Grade an allgemeiner Tuberkulose erkrankt sind, der Prozeß zum Stillstand kommen kann. Drei Monate später erschienen die weiteren Mitteilungen über das nachher als Tuberkulin bezeichnete Mittel, die, auf klinische Untersuchung gestützt, in dem Satze gipfelten, daß beginnende Tuberkulose durch dieses Mittel mit Sicherheit zu heilen sei.

Den Ausgangspunkt der Kochschen Untersuchung bildete seine Beobachtung, daß die Impfung mit Tb. B. bei gesunden und bei vorher tuberkulösen Meerschweinchen eine verschiedene Wirkung erzielte. Bei gesunden Tieren scheint die durch Impfung mit einer Reinkultur von Tuberkelbazillen erzeugte Wunde in den ersten Tagen zu verheilen; nach etwa vierzehn Tagen aber bildet sich ein Knötchen, das aufbricht und bis zum Tode des Tieres ulzeriert bleibt. Bei schon tuberkulösen Meerschweinchen verkleht zwar die mit lebenden oder toten Tuberkelbazillen erzeugte kleine Impfwunde anfangs; es kommt aber nicht zur Knötchenbildung, sondern die Haut wird in weitem Umfang hart und nekrotisch abgestoßen; die zurückbleibende Ulzeration heilt rasch, ohne daß die benachbarten Lymphdrüsen infiziert werden. Ferner rufen bei gesunden Meerschweinchen abgetötete Reinkulturen von Tuberkelbazillen nur lokale Eiterungen hervor, während tuberkulöse Tiere schon durch Injektion geringer Mengen in kurzer Zeit getotet werden, bei fortgesetzter Injektion von sehr verdünnten Aufschwemmungen aber einen Stillstand des Krankheitsprozesses zeigen, wenn er noch nicht zu weit vorgeschritten ist.

Das Tuberkulin wird nach Koch hergestellt, indem man 6–8 Wochen alte Tuberkelbazilienkulturen, die auf schwaen alkalischer Kalbfleischbouillen oder $1\%_0$ Fleischextraktlosung unter Zusatz von $1\%_0$ Pepton und $4-5\%_0$ Glyzerin gezüchtet sind, mit der Nahrflussigkeit auf den zehnten Teil ihres Volumens eindampft und durch Ton oder Kieselgur filtriert; man gewinnt zo ein $40 - 50\%_0$ Glyzerin enthaltendes dickflüssiges Extrakt.

Die Wirksamkeit prüft man durch Injektion an einem 4-5 Wochen vorher inflzierten Meerschweinehen. Dieses wird durch eine Dosis von 0.5, bei sehr vorgeschrittener Tb. durch 0.01 innerhalb 6-30 Stunden getötet; dabei finden sich in Mitz und Leber außer tuberkulösen Veränderungen punkt- bis haufkorngroße ekchymosenähnliche Flecke, die sich als Kapillarerweiterungen in der Nähe tuberkulöser Herde erweisen. Das gesunde Meerschweinchen reagiert erst auf eine Dosis von 2 cm³.

Beim gesunden, beziehungsweise nicht tuberkulösen Menschen ruft 0.25 cm3 Tuberkulin eine intensive Wirkung hervor; er reagiert also nach dem Verhältnis des Körpergewichtes weit stärker (um etwa das 3000fache) als das Meerschweinchen; auf 0.01 bleibt er reaktionslos. Bei tuberkulösen Menschen tritt die Reaktion bereits auf 0001 und noch schwächere Dosen ein. Sie außert sich nach 4-5 Stunden durch Allgemeinerscheinungen - meist mit Schüttelfrost beginnende Temperatursteigerung über 390-410. Gliederschmerzen, große Mattigkeit, Hustenreiz, oft Übelkeit und Erbrechen, zuweilen zerebrale Symptome die etwa 12 -15 Stunden dauern, ferner durch Lokalerscheinungen, und zwar bei äußeren Herden, z B. Lupus, durch beschränkte Rötung, Schwellung und Exsudate, welche sich in Krusten und Borken umwandeln und später abfallen, bei Lungentuberkulose durch Rasseln und Verbreiterung der Dampfung. Vermehrung des Hustens und Auswurfes und eventueil Auftreten von Bazilien, wo diese vorher feblten. Außerdem werden Leukocytose (Bischoff), vermehrte Urinsekretion (Crisafulli) und Phosphatausscheidung (Hirschfelder) und zuweilen Schwellung der Zungenpapillen beobachtet. (8. auch von Noorden und über Eosinophilie Fauconnet | Nach einem, hin und wieder 2-4 Tagen klingt die Reaktion ab und wiederholt sich in gleicher Intensität in der Regel (s. u.) nur nach gesteigerten Dosen. (Uber die verschiedenen Typen der Reaktion s. Zupnik, Freymuth.)

Die Injektionen werden gewöhnlich am Rücken mit der sterilisierten Luer schen Spritze mit Glasstempel oder der Kochschen Spritze gemacht. Die erforderlichen Verdannungen des Tuberkulins werden der Haltbarkeit wegen nicht mit reinem Wasser, sondern mit 0.5% Phenoliösung bergestellt. (Uber die chemische Beschaffenheit der Tuberkuhne s. S. 47 a. 48.)

Spezifische Wirkung. Das Tuberkulin beeinflußt nicht direkt die Tb. B. und tötet sie nicht, sondern wirkt auf das tuberkulöse Gewebe. Koch erklärte die Wirkung dadurch, daß zu dem an der Peripherie der tuberkulösen Herde vorhandenen Toxinen noch ein Plus hinzukommt, wodurch das tuberkulöse Gewebe nekrotisiert und den Tb. B. ihr Nährboden entzogen wird. (Additionale Theorie von Babest; ähnlich sprach sich Gamaleia aus. Die Mehrzahl der Autoren erblickt jedoch, wie mir scheint mit Recht, das Wesen der Reaktion in einer Entzundung (Hyperämie, Transsudation, kleinzelligen Infiltration,

v. Haumgarten). Die Heilung fände also auf dem Wege der Abkapselung und Vernarbung statt, doch wurde eine solche Heilwirkung von v. Baumgarten, Grammatschikoff, Uzaplewski u. Roloff, Arloing. Rodet u. Courmont u. a. auf Grund experimenteller Untersuchungen in Abrede gestellt, von Dönitz, Pfuhl und Kitasato aber histologisch nachzuweisen versucht.

Die Tuberkulinwirkung ist etwas Spezifisches, jedoch nur in dem Sinne, daß sie sowohl bei Tuberkulose, als bei den zur Tuberkelgruppe gehörigen Bazillen, respektive ihren Produkten eintritt. Sie gilt also auch für die durch Vogel-, Kaltblüter-, Fisch-Tb. B. und die säurefesten Bazillen verursachten Gewebsveränderungen (Ramont u. Ravaut, Krompecher, Lubarsch u. Mayer, Zupnik), ebenso für Streptothrix farcinia (Feistmantel); umgekehrt bewirken die aus den genannten Bazillen erzeugten Tuberkuline auch eine Reaktion bei menschlicher Tb., wenn auch in vermindertem Maße, respektive in größerer Dosis. Dieser Charakter als Gruppenreaktion erklärt auch ihr zeitweiliges Vorkommen bei den nahen Verwandten der Tb., Lepra und Aktinomykose. In vereinzelten Fällen wurde die Reaktion auch bei Syphilis beobachtet (J. Neumann, Straus u. Teissier), doch bleibt dahingestellt, ob hier nicht ein latenter tuberkulöser Herd vorhanden war.

Auch die Gifte des Pyocyaneus (Klemperer, Roemer), das Vibrio Metschnikoff (Gamaleïa), das Vibrio avicide (Metschnikoff u. Rudenko), sowie Injektionen von Nucleinsäure (G. Sée) und Albumosen (Matthes 1894) können bei Tb. ähnliche allgemeine und lokale Reaktionen hervorrufen, doch sind dazu unverhältnismäßig größere Dosen erforderlich, es fehlt die Regelmäßigkeit, auch der Kurventypus ist gewöhnlich ein anderer (Feistmantel), so duß der spezifische Charakter der Tuberkulinwirkung dadurch wenig geschmälert wird.

Über das Wesen der Tuberkulinreaktion und ihre Spezifizität verweise ich noch auf die einschlagigen Arbeiten von v. Baumgarten (1894), Charrin, Gamaleïa (1891), Arloing, Eber (1898), Babes (1891) u. Kalindero, Babes u. Broca, Hueppe u. Scholl (1891), O. Hartwig (1891), Ebers, Matthes (1894), Preisich u. Heim (1902). Zupnik (1903), Nitta (1902) u. a. (S. auch Cornet u. Meyer in Kolle-Wassermanns Handbuch S. 828.)

Die Empfindlichkeit Tuberkulöser gegen das Tuberkulin ist individuell außerordentlich verschieden und zum Teil auch von Umfang, Alter und Beschaffenheit der tuberkulösen Herde abhängig. Mit dem Fortschreiten der Erkrankung nimmt in der Regel die Empfindlichkeit zu und um so kleinere Minimaldosen lösen eine Reaktion aus. Die vielfach als akkumulative Wirkung des Tuberkulins gedeuteten Erscheinungen erklären Loewenstein u. Rappaport in ihren sehr eingehenden Studien über den Mechanismus der Wirkung als Zeichen der Überempfindlichkeit.

Durch das Tuberkulin läßt sich zwar keine bakterielle Immunität gegen die Tb. B. erreichen, wohl aber eine gewisse Giftfestigkeit, die eine Zeitlang anbält. Die Reaktionsfähigkeit des Körpers gegen Tuberkulin erlischt, noch ehe die Heilung vollkommen eingetreten ist.

In der ersten Zeit der Tuberkulinanwendung begann man mit 0.001 g und stieg, stürmische Reaktionen durch langsame Erhöhung vermeidend, auf 0.1 und 1 g. Starke Reaktionen ließ man abklingen und erachtete sie nicht als Hindernis für höhere Dosen, sondern als Heilungsvorgänge. Durch rasche Steigerung suchte man, auf Kochs Mitteilung gestützt, daß Meerschweinchen geheilt und immunisiert werden, das gleiche auch beim Menschen möglichst schnell zu erreichen. Ich linbe damals 420 Phthisiker diesem Verfahren unterzogen, gleichfalls die hohen Dosen verwendet und in einem Teile der Fälle, selbst bei weit vorgeschrittenen, auffallende Besserung und Heilung erreicht, welche bis heute, 1906, noch anhält.

Bei einem ungarischen Rechtsanwalt mit umfangreichem Prozett und Fieber von 395°, der mit seinem Hausarzte zu mir kam, trug ich anfangs Bedenken, die Tuberkulmbehandlung einzuleiten, heß mich aber auf Bitten des Kranken und seiner Mutter und durch die Aussichtslosigkeit jeder andern Behandlung schließlich dazu herhen. Der Betreffende ist nach jungster Mittellung heute, nach 16 Jahren, geheilt, hat geheiratet und hat zwei gesunde Kinder. — Ein junges Madchen mit starker Inultration der linken Seite, die in die Herzdampfung überging, mit pleuritischem Exsudat und Fieber wurde mir von einem Kollegen als der bedenklichste von drei Fallen zugeschickt. Die zwei andern, ohne Tuberkulin, starben 1891, jenes mit Tuberkulin behandelte Müdchen ist seit 1893 bis jetzt, 1906, gesund. Ahnliche Fälle aus jener bewegten Zeit des Jahres 1800 könnte ich noch eine ganze Reihe anführen Erst kurzlich erhielt ich die Grüße eines aktiven Generals, den ich damals als Major wegen einer mehr als mittelsehweren Tb. mit Tuberkulin behandelte.

Solche überraschende Erfolge ermutigten zur Erweiterung der Indikationen, der aber andere Kranke sich nicht gewachsen zeigten. Es traten zweifellose Versehlmmerungen auf, Kollaps, Angina pectoris, Albuminurie und Lungenödem wurden beobachtet und von manchen die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die überschnelle Abstoßung der nekrotischen Massen eine Verbreitung der Bazillen in die Umgebung und ins Blut stattfinde (Virchow u. a.). Bei einigen wenigen (fünf meiner) Kranken fällt zweifellos dem Tüberkulin die Beschleunigung des Endes zur Last. Bald erhoben sich da und dort warnende Stimmen, denen zufolge die Tüberkulinanwendung immer mehr von Arzt und Kranken perhorresziert worde. Dies führte zu einer Änderung der Resultate. Es bedurfte langer Jahre und vieler Arbeit, um den Pessimismus wieder zu beseitigen. In erster Linie ist es den unausgesetzten und zähen Be-

muhungen Petruschkys zuzuschreiben, wenn heute dem Tuberkulin wieder ein Platz in der Therapie gesichert ist.

Was die Auswahl der für die Behandlung geeigneten Fälle anlangt, so teilt das Tuberkulin mit allen anderen Mitteln die Forderung, möglichst das Frühstadium heronzoziehen, freilich ist dadurch die kritische Sichtung des Erfolges wesentlich erschwert, da solche Fälle erfahrungsgemäß auch bei rem diätetisch-hygienischem Verhalten häufig völlig ausheilen. Geeignet zur Behandlung erscheinen zunüchst Spitzenaffektionen, die nur auf einen Teil eines Lappens oder in geringem Umfange auf die Spitzen beider Seiten beschränkt sind und sich noch eines guten Alfgemeinbefindens und ordentlicher Körperkräfte erfreuen.

Febrile Kranke, zu Blutungen Geneigte. Mischinfektionen und nach Moeller auch Herzfehler sind auszuschließen. Aufrecht verwendet Tuberkulin neuerdings bei Fieberhaften, aber nicht bei Hektischen. Die Anwendungsweise hat namentlich durch Petruschky, Götsch, Moeller und Knyserling, Spengler u. a eine methodische Ausbildung erfahren, bei der die früher so gefürchteten Gefahren für den Kranken so gut wie ausgeschlossen erscheinen.

I'm der außerordentlich verschiedenen Renktionsfähigkeit der einzelnen Phthisiker Rechnung zu tragen, beginnt man vorsichtigerweise mit 1,00 mg Tuberkulin (0000005), steigt dann, falls keine Reaktion eintritt, auf 00001-0.0003 -0.0006-0.001. Nach erfolgter erster Reaktion nimit die Empfindlichkeit des Kranken hin und wieder zu, nign bleibt dann bei der gleichen (Reaktions-(Dosis stehen, oder geht bei stärkerer Reaktion mit der Dosis sogar zariek, so lange, his kernerler Reaktion sich mehr zeigt. Dann erst verstarkt man die Gabe wieder Treten im weiteren Verlaufe mit Steigerung der Dosen abermals Reaktionen ein, so verfahrt man nach dem gleichen Prinzip Im allgemeinen zeigen sich später starkere Reaktionen viel seltener, was ein rascheres Steigen erlaubt, oft um die Hälfte der vorherigen Dosis und noch mehr. Hin und wieder treton verschleppte Reaktionen erst am 2, 3, and, wie ich einmal beobschiete, sogar am 5. Tage auf. Durchschnittlich mucht man jeden 3 .- 4. Tag eine Incektion, jedenfalls über nicht früher, als bis die Wirkung der vorhergehenden In ektion vollkommen abgeklungen ist. Da die Empfindhehkeit der Kranken gegen Tuberkulin außererdentlich differiert und durch sie die Zeitenfolge und Stärke der liejektionen bestimmt wird, so laßt sich die Kur keinesfalls schematisch ale wickeln, sondern muß streng individualisiert werden.

Aus dem gleichen Grunde läßt sich die Dauer einer solchen Kur auch nicht annähernd im voraus bestimmen. Bei dem einen kommt man selbst nach Wochen und Monaten kanm über wenige Milligramm binaus, bei dem andern Lißt der Zustand in der gleichen Zeit die höchsten Dosen zu.

Wenn der Patient die Behandlung vertragt, wenn Gewicht und Allgemeinbefinden sich bessern, kann man sukzessive bis auf 1 g Tuberknim steigen; manche Autoren sind bis zu 2 g gegangen (Moeller), andere pilegen im 0.1 abzuschließen.

Einen wesentlichen Fortschritt stellt die von Petruschky eingeführte Etappenbehandlung dar. Sie beruht auf der Beobachtung, daß Kranke, welche nach Beendigung der Tuberkulinkur noch nicht ganz geheilt sind, drei bis vier Monate später die frühere Tuberkulinempfindlichkeit wieder gewinnen. Es ist das wohl verständlich, da die Krankheitsherde verschiedenen Alters nicht immer gleichzeitig und gleichartig reagieren. (S. S. 1033.) Um dem Rechnung zu tragen, empfiehlt Petruschky, die Tuberkulinempfindlichkeit in Intervallen von drei Monaten mit 1—5—10—20 mg zu prüfen und bei positiver Reaktion die Behandlung so oft zu wiederholen, als die Tuberkulinempfindlichkeit wiederkehrt. In der Regel haben sich zwei bis drei solcher Etappenbehandlungen als genügend erwiesen.

Der dauernde Verlust der Reaktionsfähigkeit ist nach Petruschky als Heitungsabschluß zu betrachten, mit Unrecht, wie mir scheint. Denn Heilung und Verlust der Reaktionsfähigkeit sind Begriffe, die sich keineswegs decken.

Bei der Tuberkulinbehandlung nach der jetzt geltenden Methode werden also stärkere Reaktionen vermieden und nur ein mäßiger Reiz auf den tuberkulösen Herd und seine Umgebung ausgeübt. Man entgeht so den Gefahren, welche die größeren Dosen nach sich zogen und ihre weitere Anwendung verboten, muß aber auch auf die überraschenden Besserungen, wie ich sie seinerzeit vereinzelt beobachtet habe, verzichten.

Zahlreiche Autoren, Rembold, Petruschky, Götsch, Krause, Boemisch, Weicker, v. Ruck, R. Adler, Thorner, Spengler, Moeller und Kayserling, Rosenberger, Baeri, Ott, Lawrason Brown, Aufrecht, Rosenfeld sprechen sich über die Erfolge des jetzigen Verfahrens sehr zufrieden aus.

Andere Autoren verhalten sich nach wie vor ablehnend, schieben die Besserungen dem Einflusse sonstiger therapeutischer Maßnahmen zu oder betonen die Gefahren des Tuberkulins auch in geringen Dosen. Jedoch sind die Beebachtungen, die dieser Warnung zu grunde liegen, keineswegs einwandfrei. Bei den angeblich durch geringe Tuberkulingaben verursachten Miliartuberkulose- und Todesfällen (Schule. Smidt, Kurrer, Nourney) handelt es sich zum Teil um direkt für die Behandlung ganz ungeeignete Fälle, teils um post hoc Ereignisse, die auch ohne Tuberkulin vorkommen, und vor denen das Tuberkulin natürlich nicht schützen kann. Eine von Köhler beobachtete Hautgangrän erklärte sich durch Schwefelsäurezusatz (!) zu dem Präparat.

Nach meiner Erfahrung scheint das Tuberkulin bei vorsichtiger Auswahl in geeigneten Fällen in der Tat auch in kleinen Dosen einen günstigen Einfluß auszuüben.

Kochs weitere Tuberkulinpräparate.

Im Bestreben, das Tuberkulin zu verbessern, suchte Koch alle Bestandteile der Th.B. in resorbierbarer Form zu erhalten. Zunächst gewann er durch Extraktion der Tb. B. mit ¹/₁₀ Normalnatronlauge ein Praparat. TA genannt, das sich aber seiner pyogenen Eigenschaften wegen zur Verwendung nicht eignete. Dann suchte er (1897) die Resorbierbarkeit auf mechanischem Wege zu erreichen.

Frische, im Vakuum gut getrocknete Tb. B.-Kulturen werden im Achatmörser mechanisch zertrümmert, die so gewonnene Substanz in destilhertem Wasser gut verteilt und des Stunden bei 4000 Umdrehungen in der Minute stark zentriogiert. Es entsteht eine opaleszierende, klare Flüssigkeit TO und ein schlammiger Bodensatz, der wieder mehrmals in analoger Weise behandelt wird. Die zweite und die später erhaltenen Flüssigkeiten werden vereinigt und als TR bezeichnet. Die Flüssigkeit, zur Konservierung mit 20°, Glyzerin versetzt, enthält in 1 cm² 10 mg feste Substanz.

Diesem TR, über dessen genauere Zubereitung ich auf das Original verweise, schreibt Koch eine ganz entschieden immunisierende Wirkung zu.

Das TR vermag auch bei solchen, die gegen das alte Tuberkuhn ganz unempfindlich geworden sind, noch kräftige Reaktionen hervorzurufen. Wer gegen TR immun ist, ist es gegen alle Bestandteile der Bazillen; die Wirkung ist von den Reaktionen unabhangig (Koch).

Infizierte, dann mit TR behandelte Meerschweinehen zeigen regressive Veranderungen in den bereits erkrankten Organen. Bei gesunden Tieren gelang Koch, Beck und Zimmermann die Immunisierung, v. Baumgarten und Walz mißlang sie dagegen.

Zur Behandlung beim Menseben verdünnt man die oben erhaltene Flüssigkeit TR mit physiologischer Kochsalzlösung und etwas Formol²) und beginnt mit Verdünnungen von V_{rob} mg fester Substanz, deren Injektion fast stets reaktionslos verläuft. Bei der Anwendung dieses Mittels aucht man Reaktionen möglichst zu vermeiden. Die Einspritzungen, meist zweitäglich, werden daher so langsam gesteigert, daß keine Temperaturerhöhungen um mehr als 1° eintreten. Unverkennbare Wirkung tritt nach koch beim Mensehen erst nach 0.5-1 mg auf. Koch stieg bis 20 mg fester Substanz. Für Schwerkrauke, für solche mit sekundärer Infektion und bei Fieber über 38° ist das Mittel ungeeignot. Geringes Fieber soll sich unter dem Gebrauche zurückbilden.

Das TR fand such in Fahen, wo Altuberkulin selbst in geringsten Dosen von 1,100 mg großere Beschwerden machte, gewissermaßen zur Vorbereitung Verwendung; es wurde mit 0:001 TR begonnen und wenn 0:1 gnt vertragen wurde, substituierte man das Altuberkulin bis 1 g (Goetsch). Von der Verwendung des TR berichten bei Lungen- und Kehlkopf-Th. Petruschky, Petors, A. Raw, van Rhyn, Baudach, Kaatzer, H Stark, Spengler, Beck, Bussenins n. Cossmann, Roamisch,

²⁾ A Macfady en und Rowland setzten die Bazillen intensiver Kalte aus und ermoglichten dadumh rascher ihre mechanische Zertrummerung.

²⁾ Das TR hat nur eine geringe Haitbarkeit und verliert durch Phenol seine Wirksamkeit.

Wilkinson, Bandelier gute Resultate, Dauriac, Doutrelepont, van Hoorn, Raw u. Abraham geben solche auch von chirurgischer beziehungsweise Haut-Tb. an, dagegen äußern sich Kernig, B. Huber, Hochhalt und Burkhardt ungünstig, Reinhold, Schreiber, Lichtheim, Freymuth, Stempel ließen den Wert noch unentschieden. Erfolge davon habe ich bei allerdings nur beschränkter Anwendung nicht gesehen.

Anfangs ist mehrfach über die ungleichmäßige Zusammensetzung des Praparates und über Verunreinigung durch virulente Eiterkokken und Tb.B. geklagt worden (Nencki, Schröder, Huber, Thellung, van Niessen), woraus sich zum Teil die Zurückhaltung der meisten Ärzte diesem Mittel gegenüber erklärt.

Neutuberkulin. 1) In neuerer Zeit verzichtet Koch wieder auf die Trennung von TO und TR und läßt unter der Bezeichnung Neutuberkulin Koch (Bazillenemulsion) eine Aufschwemmung pulverisierter Tb.B. in Wasser mit gleichen Teilen Glyzerin herstellen. Die Aufschwemmung 1:100 wird nach einigen Tagen von den gröberen, nicht suspendierten Teilen abgegossen und konserviert. 1 cm³ des Präparates enthält 5 mg der pulverisierten Tb.B.

Bei der Behandlung mit diesem Mittel richtet sich Koch nach dem Verhalten des Agglutinationsvermögens.

Er beginnt zur Behandlung mit subkutanen Injektionen von 0.0025 mg (immer auf Bazillensubstanz berechnet, also mit $^{1}/_{2000}$ cm³ des Präparates), steigt dann in 1—2tägigen Pausen um das 2—5fache sehr schnell bis zu ausgesprochenen Reaktionen ($^{1}/_{2}$ — 20 C). Nach einer kräftigen Reaktion läßt er, je nach der Agglutination (s. unten), die auch vorher und 8 Tage nach der Injektion geprüft wird, 6—8 Tage Pause eintreten. Eine etwaige Zunahme der Agglutinationskraft wird durch stetes Steigen der Dosis erhöht, bis man zu Dosen von 20, selbst 30 mg gelangt, die man der leichteren Resorption wegen besser auf zwei Stellen verteilt. Die Dosen von 10 mg an werden nur alle 2—4 Wochen gegeben. Sinkt trotz alledem das Agglutinationsvermögen, so empfiehlt Koch intravenöse Injektionen mit der zehnfach kleineren Dosis, nachdem durch sorgfältiges Zentrifugieren alle suspendierten Teile entfernt sind.

Unter 74 so behandelten Kranken trat eine Agglutinationskraft von 1:200 und 1:300 ein; damit ging subjektive und objektive Besserung Hand in Hand. Für diese Behandlungsmethode bilden nach Koch auch der fieberhafte Zustand und selbst vorgeschrittene Fälle keine Kontraindikation, wohl aber große Schwäche, weitgehende Zerstörung der Lunge, schwaches Herz; Gewichtsabnahme und fortgesetztes Ausbleiben der Reaktion lassen das Aufgeben der Behandlung begründet erscheinen.

Eine oft recht erhebliche Steigerung der Agglutinationskraft, die Koch hier als Maßstab für den erreichten Immunitätsgrad zu grunde legt, wurde durch die Neutuberkulinbehandlung auch von anderer Seite,

¹⁾ Die Koch schen Präparate sind von den Höchster Farbwerken zu beziehen.

sowohl bei experimenteller Tier-Tb., als bei Phthisikern bestätigt. (Jürgens fin Kraus' Klimk] u. a.). Doch damit ist wenig gewonnen, denn die Auglutinine spielen im Mechanismus der Immunisierung keine ausschlaggebende Rolle, und weder bei Mensch noch Tier ging mit emer Steigerung der Agglutinationskraft Besserung und Heilung Hand in Hand, In einem bei Kraus beobachteten Falle spontaner Heilung von Lungen-Th., dessen Agglutinationsverhältnisse sehr genau verfolgt wurden, fand Jürgens keine Steigerung der Aggautination. Bei den mit Neutuberkulm behandelten Tieren ist wohl der anatomische Befund anders als bei den Kontrolltieren, aber eine Verhütung oder Heilung der Tb. scheint zum mindesten nicht regelmäßig zu gelingen. Beim Menschen gleicht sich eine vorübergehende Verschlechterung durch Neutuberkulin wohl aus, aber ein dauernd günstiger Einfluß läßt sich nach verschiedenen Autoren vermissen. Kraus u. a. verhalten sich daher gegen die weitere Anwendung entschieden ablehnead. Andere (Dönitz, Moeller) berichten auch hier von guten Resultaten.

Soweit meme eigenen Erfahrungen in Betracht kommen, ziehe ich für die Falle, wo ich die Verwendung des Tuberkulins für indiziert halte, unbedingt das alte Tuberkulin vor.

Zu therapeutischen Zwecken wird das Tuberkulin gewöhnlich aus H. To. B.-Kulturen bereitet. Spengler u. a. verwenden zuweilen Tuberkulin aus B. To B., das bei tuberkulösen Menschen weniger toxisch wirken und sich auen für Fiebernde eignen soll. Ausschlaggebende Erfahrungen darüber stehn noch aus.

Wie hemerkt, wird das Tuberkulin in der Regel als Injektion verwendet. A. Fränkel (Badenweiler) hat 1891 auf meine Veranlassung von 32 Personen zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken Tuberkulin inhalteren lassen. Bei 3 Personen trat eine starke diagnostische Reaktion schon bei 1-2 mg auf. Zuweilen zeigte sich, daß selbst niedere Dosen, auf die die Kranken per injektionem nicht mehr reagiert hatten, per inhalationem eine kraftige Renktion auslosten. Die lokale Reaktion zeigte sich nach der Inhalation nicht nur an den Lungenherden, sondern obenso typisch wie unch der Injektion auch an den luposen Stellen. Bei 4 Personen, darunter 2 Ärzten, trat eine zum Teil sehr starke Reaktion ganz unbenbisichtigt auf, da die Betreffenden nicht direkt inhaliert, sondern nur während der Inhalation neben dem Apparat gestanden hatten (11), ein deutliches Zeichen also, wie intensiv die Resorption stattfindet.

Kapralik und v. Schrötter bestatigen die Wirksamkeit der Tuberkulininhalatien und halten sie für ein Mittel zur Lokalisationsdingnose. Je kleinere Dosen einen Effekt erzeugen, um so wahrscheinlicher liegt nach ihnen eine aktive Erkrankung der Lunge vor.

Die innerliche Verabrichung des Tuberkulins galt im allgemeinen als erfolglos, jedoch hat Freymuth nach Abstumpfen des Magensaftes mit einer Messerspitze Natr. biearboine auf das Einnehmen von keratimerten Pillen.) mit 5 80 mg Tuberkulin häufig typische Reaktionen

¹⁾ Zu beziehen durch die Universitätsapotheke Adam (Breslau).

besbachtet. Da die Reaktionsfähigkeit bei interner Verabreichung meist mit besbardiger Sensibilität gegen Tuberkulin bei subkutaner verbinden ist, emptecht er die Verabreichung per is als vorgangige Probe.

Percutan verwendet das Tuberkulin C. Spengler. Er empfiehlt Einreibungen am Vorderarm bei Kindern oder Schwerkranken mit B. To B.-

Tuberkulin, bis man später in H.Tb B -Tuberkulin übergeht,

Ine Verwendung von Tuberkulin zu Lüngeninsusionen, wie sie Jacob, Bongert und Rosenberg empfahlen, durfte wohl nach der sich darab schließenden Dekussion (Westenboeffer u. a.) definitiv aus der Therapie gestrieben sein.

Außer den verschiedenen Koch sehen Tuberkulinen steht noch eine gunze Reibe ähnlicher Präparate zur Verfügung, deren Erzeugung zumeist die Absicht zu grunde lag, die unangenehme entzundliche Wirkung des alten Tuberkulins auszuschalten und die wirksamen Stoffe in vollkommenerer Form darzubieten.

Klebs. Tuberkulozidin, Antiphthisin. Das Tuberkulin wurde in weitgehendem Made von E. Klebs nachgeprift. Er kam zu dem Schlusse, daß dann zwei verselnedenartige Substatien vereinigt sind; die günstig wirkende tuberkulezide und eine schädliche, welche zu Nekrose, Entzendung und übermatiger Leukeevtose des tuberkulösen Herdes und infolgedessen zu Fieber, kardialen und zerebralen Storungen und eventuell zur Gefahr der Verbreitung der Bazillen führt. Die sehadichen sollen im Bazilienkorper angehanft, dae spezifisch wirksamen als Sekrein neprodukte in der Kulturflu-eigkeit enthalten sein. Durch Ausfallung der kerpuskularen Elemente mittels Alkehel und Wismut erhielt Klabs aus dem renen Tuberkumum Koch ein gereinigtes Praparat, das Tuberkulozidin, TC; it neuerer Zeit gewinnt er aus der von den Th. B befreiten Flussigkeit durch Austalien mit Natriumwismut odid in Essignaure und Alkohol absol, das segenantite Autiphthisin AP, Seine Vorzuge sollen darin bestehen, daß die Toxine der Tb.B.-Korper von der Bearbeitung von vernherein awage schlosern sind und die wirksamen Substanzen, weil hier Entimpfung unnotig ist, wicht in schwer lestiche Albamine wie bei Bereitung des Kochschen Tuberkulins übergeführt werden. Das Antiphtlusin with in 2 5- und 10tacher Kenzentration der wirksamen Substanz in den Hochster Farbwerken gewonnen

Nichtem Kieles sich durch Tierversuche von der Unschädichkeit und der spielischen Wirksamkeit der Mittel überzeugt hatte verwandte er sie am Meischen. Das Autiphthisch in izuert man nuch seiner Vorschrift taglich isubkatan oder rektale und steigt mit der Dosis, wenn meht Fieler ein längeres Verweilen auf der gleichen Hosis wauschenswert erschemen labt, wie Tempersturste gerong und surgfaltig vermieden werden. Man beginnt mit der zweile hen kenzentrat, in ein spritzt (5g-Spritze) an aufernauferfelgenden Tagen 14. 14. 14. 2 n. s. w. bis 4 cm² in den Mistiaria geht dahm rur binfinden kenzentration (2. 3, 4. 5 cm²) und chal beit zeitel den (3, 4 cm²) über. E. kliebs bereihtet von gunstigen Restlichen seiner Metre is

Des TC gebt man sublitten in Dosen vin Long und steigt rasch bis 10 of ter innerer Darr chang (per s) to oberes wirk-am sein soft begant man mit 3 - 5 Trepta und geht augesam auf 10 20-25 Trepten;

bei 40 treten mitunter, namentlich unter dem Einfluß einer Mischinsektion, starke Reaktionen aus. Die höheren Dosen werden wochenlang fortgegeben,

Autlerdem gibt Klebs noch Fiebernden Typhose, ein aus den Kul-

turen der Typhusbazillen gewonnenes Praparut.

Die Ungetrigkeit der Klebsschen Mittel wird mehrfach bestätigt; zum Teil auch gunsuge Erfolge bei Phthise berichtet (Denison, Gabrilowitsch, Lougstreet, Röhrig, Taylor, Jessen, A. C. Klebs), wahrend Langermann sich angunstig und Baas zweifelhaft aussprachen.

Das von K. v. Ruck in Asheville hergestellte Tuberkuhn bildet ein wässeriges Extrakt von Th.B., nach seiner Angabe frei von allen aus den Kulturmedien und von der organischen Substanz der Bazillen stammenden Steffen, Seine Berichte über 182 und später 78 damat behandelte Fälle lauten günstig, (Vergleiche auch Sutherland, Wilfred S. Halle, S. v. Ruck, Cornik.)

Denys Tuberkulin: Denys befürehtet von dem Hitzeprozest bei Darstellung des Tuberkulins den Verlust nutzlicher Toxine und umgeht ihn daher durch Filtration der Kulturen mittels Porzellunsilter. Er schreibt seinem Praparate antitoxische und antibakterielle Eigenschatten zu. Bei Fieber beginnt man mit einem Millionstel Gramm, sonst mit einem Zehntausendstel; de Pontiere, Gervaerts u. a. wissen davon gute Resultate zu berichten,

Als es E. Buchner gelungen war, den Zellsuft niederer Organismen darzustellen, haben H. Buchner und Hahn junge Tb. B.-Kulturen filtriert, imt Quarzsand und Kieselgur gewaschen, fein zerrieben und die Masse unter sehr hohem Drucke ausgepreßt. Das gewonnene, mittels Kieselgurfiltration keimfreie Tuberkuloplasmin hatte nach Hahn bei tuberkulösen Meerschweischen keine eklatanten Erfolge erzielt.

Landmann suchte durch fraktionierte Extraktion entfetteter und erkiemerter Tb. B. der schrittweise steigender Temperatur von 40° 100° die spezifisch wirksamen Stoffe zu gewinnen. Er gibt an, mit dem so erzeugten "Tuberkulol" Meerschweinehen immunisiert und diese, sowie nicht zu weit vorgeschrittene Philipse mit Erfolg behandelt zu haben.

Als weiters Tuberkulinpraparate sind noch zu nennen Hirschfelders Oxyte berkulin (durch Wassorstoffsuperoxyd aus Tuberkulin hergestellt), über dessen therapentische Wirkung sich Gros. Ellinwood & Barker u. a. gunstig aussprachen. (Siehe auch Guinard.) Gegen die Mischinfektion geb H.rschfelder das Oxysepsin an.

Zu erwähnen sind noch Hunters Tuberkulin, dann die durch Veränderung des Nahrbodens gewonnenen Tuberkuline von Vesely, Maksutow und de Schweinitz, ferner die Prapirate von Weyl, Arleing & Guinard Fernan Scholl u. 5. sowie das Organotoxin von Lanhouse, die in der Regel unter Angabe ausgezeichneter Heilerfolge empfohlen wurden!

Thamm gibt ein Tuberkulo-Albumin "toxinfre,er Heilsteff der Tb. B." heraus. Zubereitung unbekannt" (Berolina-Apotheke, Berlin) das innerhelt in steigenden Desen, beginnend mit 5, bei kindern nut 2 und bei Fieberfreien mit 10 bis 40 Tropfen in Wasser genommen wird. Auch für die sehwersten Formen passend (."). Einzelne Autoren berichten auch von diesem Mittel gunstige Erfolge, andere verwerten es ebenso entschieden.

Uberblickt man die Literatur über die Heilerfelge der Tuberkuline, so findet man bei den meisten, wenn sie auch in verschielensbir 1016 Therapie.

und oft ganz entgegengesetzter Weise hergestellt wurden, wenigstens von einigen Autoren gute Erfolge bei initialen Phthisikern mitgeteilt, ein erfreulicher Beweis, wie die Heilungstendenz des Körpers trotz der widersprechendsten Mittel häufig zum Siege gelangt.

Aktive Immunisierung durch Tb. B.

Eine Reihe von Forschern sucht statt durch die Bazillengifte, direkt durch die Bazillen den Körper gegen weitere Infektion zu schützen (Präventivimpfungen), von der schon erwähnten Erfahrung ausgehend, daß nach überstandenen leichteren Infektionen der Körper sich zeitweise bäufig innnun erweist (S. S. 485.)

Der Einfluß der Bazillenzahl auf den Krankheitsverlauf war schon durch Gebhardt, Wyssokowitsch, Straus und Daremberg festgestellt worden. Es wurde nun versucht, Tiere durch eine sehr geringe Zahl Bazillen oder durch Bazillen, deren Virulenz künstlich durch Trockenheit, Hitze oder Chemikalien abgeschwächt war oder die für die betreffende Tierspezies von vornherein weniger virulent (artfremit) waren, zu infizieren und durch allmahliche Steigerung der Dosis oder Virulenz langsam an die vollwertigen menschlichen Tb. B. zu gewöhnen.

So gingen Grancher & Ledoux-Lebard, Héricourt & Richet, Grancher & Hip Martin. Daremberg. Babes. Courmont & Dor, Dombinski, Goggi, Trudeau bei ihren Immunisierungsversuchen von durch Trockenheit oder Huze abgetöteten, durch Alter abgeschwachten oder von filtrærten Kulturen meist der Geflügel-Th.B. aus. So wertvoll auch diese Versuche und abnliche von Paterson, Peron. E. Levy (Glyzerinabschwachung). Arenson, Carragini Abschwachung der Sputa durch Karbolsaure) u. a. als Etappen auf dem Wege unserer Erkenntnis waren, so führten sie doch nicht zu praktischen Ergebnissen 1).

Die so vorbehandelten Tiere blieben wohl zuweilen langer am Leben und zeigten höheres Gewicht oder bei der Obduktion geringere Veranderungen als die Kontrolltiere; auf größere Dosen gingen sie aber in der Regel, wenn nicht an Tb. dann an Giftwirkung zu grunde. Die an Kaninchen erzielten Erforge sind außerdem nicht vollwertig, weil diese Tiere von vornherein selbst gegen virolente Tb. B. menschlicher Abkunft bäißig wenig empfindlich sin l. Auch Die u.d.onn.e.s Versuche, mit Kulturen von Sangetier-To B., die den Froschkörper passiert hatten, zu immunisieren, verüsten negativ, erst nach hautigen Umzüchtungen einige positiv. Die zwischen den Bazillen der Tiberkelgroppen bestehen en agglutmierenden und immunisieren en Wechselbeziehungen führten zu den Versuchen, durch artfrenide Bazillen den Korper wolerstindsfähig zu machen

b A storm at Cornet & Meyer in Kolle-Wassermann's Handouch

So gelang es namentlich v. Behring bereits in größerem Maßstabe durch menschliche Tb. B. Rinder gegen Perlsuchtbazillen bis zu einem gewissen Grade zu immunisieren.

v. Behring verwendet zur Immunisierung getrocknete, lebende H. Tb. B., die in Röhrehen von 5 und 20 Immunutats-Einheiten zurka 30 Tage haltbar sind.³) Eine I. E. entspricht 0.004 g trockener Bazilen. Der Inhalt eines Rohrehens (20 I. E.) wird trocken verrieben und in 40 cm³ physiologischer Kochsalzlosung verteilt. Geimpft werden nun 3-4 Monate alte kalber als für die Infektion am empfanglichsten, ältere Tiere bis 2 Jahre nur, wenn sie auf Tuberkulin nicht reagierten. Für die Erstimpfung wird I. E. (2 cm³ der Emulsion), für die zweite, längere Zeit später vorgenommene, 5 I. E. in die Vena jugularis injiziert.

Diese Impfung mit H Tb.B. schützt die Tiere nach den Angaben v. Behrings. Roemers u. a. gegen künstliehe und natürliche Infektion mit Menschen-, Rinder- und Vogel-Tb.B. Über dieses Verfahren sind von verschiedenen Seiten (Thomassen u. a.) sehr günstige Resultate mitgeteilt worden, nach anderen Autoren aber stellt sieh nur eine erhöhte Widerstandstähigkeit, aber keine wirkliche Immunisierung ein (Pepere u.a.), und auch diese hat nur eine beschrankte Dauer,

Auch in Neufelds Versuchen zeigten sich die mit lebenden H. Th. B. intravenös injizierten Ziegen, Esel und Kälber gegen die letale Dosis Perlsuchtvirus immun, während die Experimente mit abgetoteten H. To. B. fehlschlugen In einem Falle v. Baumgartens genugte sogar die einmalige subkutane Injektion von H. Th. B., ein Kalb gegen eine sonst letale B. Th. B.- Menge widerstandsfähig zu machen. Weitere positive Erfolge durch subkutane Impfung von H. Th. B. beim Rinde sowohl nach der Seite der Immunisierung als der Krankheitshemmung liegen auch von F. Klemperer vor. (Siehe auch die Versuche durch Schweinitz, Pearson, Leonardo & Gilliand in a.)

A. Moeller hat mit Blindschleichen-Tb. ein Kalb immunisiert und nach weiteren Vorversiehen sich seibst in steigender Menge Blindschleichen-Tb. B. und später 1,00ese H. Tb. B. injziert, ohne, außer vorübergehendem Unwohlsein, zu erkranken. F. F. Friedmann immunisierte durch Schidkröten-Tb. B. Rinder mit Erfolg gegen Perlsuchtbazillen und beobachtete bei einem infizierten kalbe ein Zurückgehen des Prozesses. (Siehe aber die Einwande Ruppels.)

Offenbar rücken wir schrittweise der Frage einer aktiven Immunisierung auch beim Menschen immer näher, wie sich aus Moellers und den ähnlichen Versuchen E. Klemperers ergibt, der sich selbst, einem plithisischen Kollegen und weiteren vier Fallen 0.25 g einer Aufschwem-

¹⁾ Zu beziehen von Dr. Siebert und Dr. Ziegenbein in Marburg. Preis für 5 1. E. 2 Mark, für 50 I. E. 5 Mark.

mung von B. Tb. B. subkutan injizieren ließ; 1) ob aber dieser Weg auch für die Praxis erfolgreich und ohne wesentliche Gefahr gangbar wird, muß erst die Zukunft entscheiden. Demgegenüber sucht Maragliano als minder gefährliches, allgemein durchführbares und, wie er glaubt, wirksames Impfschutzverfahren, die im Protoplasma der Bazillen enthaltenen, von diesen abgesonderten Stoffe zu verwenden und durch Injektion abgetöteter Bazillen einen örtlichen Herd am Arm zu erzeugen und hiedurch eine fortschreitende Zunahme antituberkulöser Schutzstoffe herbeizuführen.

Passive Immunisierung.

Da aus zahlreichen Untersuchungen hervorging, daß dem Blute immunisierende Kraft innewohne, und da hierin offenbar die Ursache für die geringere Empfindlichkeit mancher Tierspezies gegen Tb. lag, versuchte man durch Blut und Serum widerstandsfähigerer Tierspezies höher empfängliche präventiv zu immunisieren oder nach der Insektion den weiteren Verlauf günstig zu beeinflussen. Zu diesem Zwecke haben Héricourt, und Richet, Semmola gesunden und tuberkulösen Kaninchen Blut und Serum von Hunden, Bertin, Picqu, Bernheim solches von Ziegen injiziert und fanden diese Tiere dann einer Infektion gegenüber widerstandsfähiger. Solche Injektionen sollen auch bei Phthisikern eine Besserung zur Folge gehabt haben (Baradat, Héricourt, Langlois & St. Hilaire, dagegen Bouchard). Ähnliche Verwendung fand das Serum von Pferden (Dunwody) und von einem Bocke (de Coster). Links Hundeblutserum-Injektionen auf tuberkulöse Kaninchen und Meerschweinchen ließen einen gunstigen Einfluß nicht erkennen. Die Zomotherapie, der ähnliche Erwägungen zu grunde liegen, haben wir bereits S. 937 besprochen.

Die Versuche wurden bedeutend vervollkommnet, als man solche resistentere Tiere vorher mit Tb. B. infizierte oder immunisierte und erst dann ihr Serum verwendete, um die Antitoxine fertig in den empfänglichen Körper einzuführen. So verimpsten Héricourt, Richet, Daremberg, Babes das Serum infizierter Hunde, Paterson das infizierter Hühner, Paquin und Prioleau Serum immunisierter Pferde und fanden in ihm bis zu einem gewissen Grade schützende Eigenschaften. Nach Babes und Broca verhindert solches Serum mit Tuberkulin vermischt bei Phthisikern die Reaktion, verringert durch längeren Kontakt mit Tb. B. deren Viruleuz und verschlechtert künstlichen Nährboden. Hingegen führten ähnliche Versuche von Auclair, Hewetson u. a. zu negativen Resultaten.

Niemann behandelte junge Ziegen mit einem aus dem Alkoholniederschlag des Tuberkulins gewonnenen Präparate und mit unfiltrierten Tb. B.-Kulturen in steigenden Dosen und erklärt, mit deren Serum erfolgreich noch

¹⁾ Siehe auch einen ähnlichen Versuch Spenglers: Einspritzung von B.Tb. B. Abszeßbildung, nach 8 Monaten Heilung.

nicht zu weit vorgeschrittene Th bei Meerschweinehen behandelt zu haben. Ferner gelung es Maxutow mit den aus Perlsuchtkunten tuberkuföser Rinder durch Alkohol und Glyzerin extrahierten Stoffen durch steigende Dosen Meerschweinehen so weit zu immunisieren, daß bei intraperitonealer Imptung mit Perlsuchtmaterial die parenchymatösen Organe nicht an Th. erkrankten Das Serum von ahnlich vorbehandelten Ziegen soll bei Meerschweinehen die bereits manniesten Erscheinungen der Impf-Th. (Perlsucht) zum Ruckgange gebracht haben. (Siehe auch Versuche mit Immunserum von v. Baumgarten, Friedmann u. a.)

Von den Serumpräparaten, welche therapeutische Verwendung tanden, steht ins jetzt obenan Maraglianos Serum,

Maragliano unterscheidet unter den Tuberkelgisten ein Toxalbumin, das Hypothermie, Schweib und Kollaps hervorrust, und treint dieses mittels Filtration der Kulturen durch Chartinpapier und Chimberlandsilter von den Texoprobenen (Maragliano, Bexançon & Gouget, Broastein & Frenkel). Dieses und einen wäßigen Auszug aus den Kulturen, die Protein auquosa, verwendete er in einer Mischung von 1 3 zur Gewinnung von Immunsera von Pierden etc., die er damit in steigenden Dosen von 2 mg bis 40 50 mg pro Kilo impste. Sind die Pserde nach etwa sechs Monaten hinlanglich immunisiert so werden 3 l. Blut entnommen und dessen Serum auf seine autstanschen Eigenschaften gepräft.

Dieses Serum vermag nach Maragliano letale Dosen von Tuber-kulin bei gesunden und kranken Meirschweinehen zu neutialisieren und beim Menschen die Reaktion gleichzeitig eingeführter pyrogener Tuber-kulindosen aufzuheben: was aber das Wesentlichste ist: es soll auch die selbstratige Bildung von Schutzkörpern hervorrufen und, allerdings aur in vitre und bei längerem Kontakte (20 Tg.), Tb. B. unschädlich für Meerschweinehen (und Kaninchen) machen. — Im Gegensatze zu Maraglianos Berichten ergaben die eingehenden Tierversuche von Mattucet und di Vesten, daß solche Immunsern nur eine Verzogerung des Krankheitsverlaufes und eine gewisse Tendenz zur Narbenbildung, aber weder autstoxische noch prophylaktische oder therapeutische Eigenschaften auf die experiment-de Tb. von Hunden, Kaninchen und Meerschweinehen ausüben.

Maraglianos Serum findet, wie gesagt, beim Menschen mehrfache Verwendung.

Re. F.eber, sen wird beden zweiten Tag subkutan 1 cm³, etwa 10 Tage lang, in exert, dann pre Tag 1 cm³ wieder 10 Tage lang, dann 2 cm³ 10 Tage lang u.s. f. Bei Fieber bis 38^4 und 38^45^6 ebel so; be hoberer Temperatur obneweiters gradere Dosen, 10 cm^3 in einer Sitzing, rafit nach 3 Tagen das Fieber nach se werden tagliche lüssen von 1-2g en gesprätzt, anderifalls nach 8 Tagen wieder 10 cm^3 . Die Behandlung dauert mehrere Monate

^{1, 5} cm2 = 17 Mark (Mercy-Datasetadt)

Die Nachrichten über die damit erzielten Erfolge gehen weit auseinander. Die große Zahl der Publikationen, die sehon vor einigen Jahren über 200 betrug, verbietet ein näheres Eingehen. In Italien, wo diese Serumbehandlung relativ die größte Verbreitung gefunden hat, sprechen sich zahlreiche Autoren in günstigem Sinne aus: Grotto, Lamari, Monteverdi, Carlucci, de Renzi, Croce, Cattaneo & Fasano, Bellinzoni u. a.

Nach Mircolis Bericht auf dem Neapler To.-Kongreß wurden unter 2897 Fallen:

von 250 Falten von umschriebener fieber-				
freier Tb	geheilt	3800.	bed. gebess.	49" 0
von 938 Fallen von umschriebener fieber-				
hafter Tb	geheilt	18%.	gebessert	540%
von 665 Fällen von tuberkulöser Broncho-				
pneumonio ohne Mischinfektion .	76	140 0.		43%
von 352 Fallen von tuborkuloser Broucho-				
pneumonie mit Mischinfektion	24	90 0.	-	3600
von 712 Fällen mit Kavernen	**	Go o.	-	40%
In Deutschland und Frankreich v	erhält n	an sie	ı ım aligen	emen

In Deutschland und Frankreich verhält man sich im aligemeinen zurückhaltend oder ablehnend is. Bussenius, Hager, Ulrich, Kraus).

A. Moeller u. a. sahen keine Erfolge.

F. Figuri hat nach seiner Angabe durch Verfüttern getrockneter Blutkeagula immunisierter Tiere Pferd, (salb) die agglutimerende und autotoxische Kraft bei Meerschweinehen erhöht und auch bei Phthise die Blutantitoxine mit tilyzein, Alkohol und aromatischen Substanzen innerlich "imt gutem Erfolg" verabroicht. S. auch Niccolini.

De Schweinitz und Dorset empfehlen ein Serum, das sie durch Immuniscernog von Rindern und Pferden mit hohen Tuberkulindesen (14, 1) und abzoehwachten Kuituren erzengten. Über seine zum Feil erfeigreiche Anweidung berichten Loomis, Trudeau Trudeau & Baldwin, Stubbert u. a.

Abnliche Sera stellten noch Crandall und Paquin her, während Fisch das Kochsche TR zur Immuniserung von Pferden verwendet, Deren Serum sell Aften und Meerschwenchen geget, toubene Dosen Virus widerstandsfang machen, die Giftwirkung paraivsowen und beginnende Tb. bei Affen stets heren. Auch beim Mensehen werden von amerikaanschen Arzten Glodmes, Freudenthal u. a. genstize Erfelge mitgeteilt.

Marmorek geht von der Ansicht aus daß die Tuberkulmreaktion Wirkung eines Sekundergittes sor das namontheh die jungen Bazillen, durch des Tuberkulm augeregt erzeugen. Er suchte dieses tint aus Kunturen tunger Primitischaftlen auf leuk doxie bem Kallesserum und Givzernieberbenden darz estehen und mit dessen Futrat der Pierden antitoxisches Serum zu 172 gen. Marmorek spiellt sollhem Serum eine Schutzkraft bei Karno hen haleige Eigenschaften bei mensenhener Tb zu. Nur vereinzeite Stammen sprechen sich mehr sier minder gunstig aus, z. B. Jacquerod.

Latham: Frey empfiehlt es weiterer Prüfung, A. Baer, Dieulafoy, Friedjung, J. Goldschmidt, Lucas-Champtonnière, v. Bergmann in Kraus' Klinik sahen keine Erfolge und warnen zum Teil vor seiner Anwendung.

Die früheren Versuche v. Behrungs, mit Hilfe starker The Gifte hochwertige Pferdesera zu erzengen, zeigten sieh praktisch nicht verwertbar, da die Menschen das Pferd- und Raiderserum schlecht vertrugen.

Die größten Verheißungen knapft v. Behring an seine neuere Immunisierungsmethode (s oben). Von der Erfahrung ausgehend, daß die im Serum hochimmunisierter Rinder enthaltenen Schutzstoffe in die Milch übergehen, hofft dieser verdienstvolle Forscher, durch die Milch, also auf dem Digestionswege, die Kinder gegen Tb. zu schützen. Unbeschadet des Irrtumes der v. Behringschen Aussassung über die hauptsächlichste Entstehung der Tb. im Kindesalter, die wir (s. S. 243) eingehender zurückweisen mußten, liegt in der Zusuhrung von Schutzstoffen in der Milch, die auch schon von Babes und Maragliano in Aussicht genommen war, zweisellos ein glücklicher Gedanke, der im Falle der praktischen Verwirkhehung zum mindesten für die Beschränkung der Kinder- und Sänglings-Tb. eine große Bedeutung gewinnen kann.1) Für die spateren Lebensiabre (nach der ersten Lebensperiode) werden diese Aussichten wesentlich geschmälert, weil die Bedingungen für die Aufsaugung der Schutzstoffe im Darm sich erheblich verschlechtern und die Antikörper durch die Verdauung eine Veränderung erfahren.

So zahlreiche Mittel und Wege augegeben wurden, durch die Bazitlen und ihre Produkte mittelbar oder unmittelbar eine Immunität und Heilung bei bereits ausgebrochener Tb. zu erzielen, so kann doch keine der bis jetzt bekannten Methoden den Anspruch erheben, dies beim Menschen in einigermaßen sicherer und ungefährlicher Weise, namentlich wenn die Erkrankung über die allerersten Antänge hinaus ist, zu erreichen.

B. Chemische Mittel.

Die hygienisch diätetische Behandlung hat zwar besonders im Initialstadium gute Resultate zu verzeichnen, erfordert aber großen Aufwand an
Zeit und Geld und versagt dazu noch in vorgeschrittenen Fällen. Nichts
ist erklärlicher, als daß man auch nach einfachen, billigen und sicheren,
spezifischen, chemischen Mitteln gesucht hat. Wenn alles, was gegen die
Phthise empfohlen wurde, auch nur in annähernder Vollständigkeit gebracht werden sollte so würde das Bände füllen; denn die Zahl der auf
den Markt geworfenen Mittel ist Legion; wie die Pilze aus der Erde
schießen sie aus den chemischen Fabriken empor und bestätigen die alte

³⁾ So würde vielleicht auch die Verwendung der kuhwarmen Milch wieder zu Ehren kommen.

1022 Theraple

Erfahrung: je ohnmächtiger man einer Krankheit gezenübersteht, um so zahtreicher sind die dagegen empfohlenen Arzneien.

Ich besehranke mich hier auf die Antonrung der hauptsichlichsten Mittel und gewisser Bekämpfungsmethoden, ohne im geringsten für die Wirksamkeit dieser Blutenlese eintreten zu wollen. Die meisten Praparate sind pharmazeutische Eintagsfliegen, heute werden sie enthusiastisch von ihren Entifeckern und einigen Sanguinkern empfehlen, ihre verblüffende Wirkung auf Husten. Auswurf, Nachtschweiß, Appetit und Ernahrung und von den kühnsten Beobachtern auf den objektiven Befund und die Bazillen gepriesen, morgen schon trüft sie der kalte Strahl nüchterner Betrachtung und bald sind sie vergessen

Nur in den seltensten Fällen entspricht ihre Prutung den bescheidensten Ansprüchen einer wissenschaftlich kritischen Untersuchung: teils erprobt man sie an viel zu wenig Kranken und berechnet millbräuchlich daraus Erfolgsprozente, teils tehlt die unertalliche Gegenprobe gleichartiger, nicht mit dem Mittel behandelter, sonst unter gleichen Verhältnissen befindlicher Kontrollfälle. Es ist ein dringendes Erfordernis, daß der von Kobert, Rreck u. a. gegebenen Apregung, ein Untersuchungsaint zur Prüfung von Heilmitteln zu schaffen, stattgegeben wird, um dem heillosen, von manchen Fabriken getriebenen Schwindel und der gemeinschädlichen Reklame einen Riegel vorzuschieben, Gerade durch die Heilstatten ware ein Boden gegeben nach gemeinsam festzusetzendem Plane nege Th.-Mittel au breitester Busis einer ernsten. objektiven Prüfung zu unterziehen Nicht eine dürftige. Zufalligkeiten unterworfene Kasnistik, sondern nur Statistik, das besetz der großen Zahl, entscheidet. Eine vorzägliche Zusammenstellung der seit Entdeckung des Th. B. bis 1865 erschienenen Arbeiten findet sich bei Wesener.

Das Kreosot wurde im Jahre 1830 von Reichenbach entdeckt und gegen Tuberkulose angewandt. Aufangs besonders in Deutschland und England sehr beliebt, geriet es allmahttelt in Vergessenheit 1877 lenkten Bouchard und Gimbert wieder die Aufmerksamken darauf und im Jahre 1883 empfahlen Pick, 1887 Frantzel und besonders Sommerbrodt, letzterer auf neunjährige Erfahrung und 5000 Fätle gestützt, das Mittel aufs warmste.

Sommerbrodt reichte Kreosot in kapseln a 005 Kreosot und 02 Tolubalsam, begann mit einer Kapsel und stieg bis auf 9: in einer apäteren Mitteilung riet er, bis zu 4 g pro die zu gehen. Die günstigen Resultate wurden von Kaatzer, Sée, v. Brunn, Guttmann, Stieker, kernig, Poslawski und vielen andern bestatigt. Wenn auch das Kreosot nach meinen Tierversuchen is. Literatur) das Wachstum der Bazilien im Korper nicht hindern und den destruierenden Prozeß nicht aufhalten kann, so ist ihm doch nicht jeder gunstige Einfluß abzusprechen. Besonders bei

Patienten mit sehr abundantem und bazillenreichem Auswurf sieht man nach Kreeset das Sekret sich vermindern und den Prozest weniger rasch fortschreiten, manchmal auch zum Stillstand kommen. Im wesentlichen mag dazu die Besserung der Verdauung (Klemperer), der Darmperistaltik, des Appetits und des gesamten Ernahrungszustandes beitragen, die man als häufige Wirkung beobachtet. Manche Autoren bewerten denn auch das Kreosot nur als Stomachikum und Darmdesinfiziens (A. Frankel-Badenweiler). Zuweilen bewirkt es jedoch das strikte Gegenteil: Abnahme des Appetites, Aufstoßen, Verdauungsstörungen und Diarrhoe, so daß sein weiterer Gebrauch sich verbietet. Bei längerer Verabreichung oder großen Dosen treten such hin und wieder Nierenreizungen auf, daher empfiehlt sich Urinkontrolle: Nierenerkrankungen kontraïndizieren die Kreosotanwendung von vornherein, ebenso Blutungen.

Die Verabreichung geschieht entweder in der alten Form mit Wein:

Rp. Creosot 15:0 Tinet, Gentian, . 30:0 Spir. vin. rectif. . . 250:0 Vin. Xerens. . . . q s. ad 1000

M. D. S. Mehrmals täglich 1 Eßlöffel

oder in Wasser oder in Gelatinekapseln (0.05 oder 0.1 mit Balsam. Tolutan, oder Lebertran).

Manchmal nehmen es Patienten gerne tropfenweise (I Teil Kreosot, 2 Tinet, Gentianae) in Fleischpulver (oder auch Brotpulver). Die käuflichen Kreosotpillen verordne ich nicht mehr, seitdem ich mich überzeugt habe, daß sie fast unversehrt im Stuhle abgehen. Als mittlere Tagesdosis ist 1:5 am gebräuchlichsten (Gimbert und Schetelig). Große Dosen (4-0) zu lange fortzugeben, dürste sich mit Rücksicht auf die Niere nicht empfehlen. Somer korrosiven Eigenschaft wegen soll Kroosot nie in den leeren, nüchternen Magen gegeben werden.

Von einigen Autoren (Grimbert u. a.) wurde Kreosof auch subkutan einverleibt (20-30, ölige Lösung), von anderen rektal (Revillet) oder 24 intraparenchymatosen Injektionen (s. S. 1039) verwandt, über die perkutane Applikation des Mittels und seiner Derivate siehe Fieberbehandlung.

Die relative Giftigkeit des Kreosots, seine unangenehmen, atzenden Wirkungen, die inkonstante Zusammensetzung und der penetrante Geruch führten zur Empfehlung des Guajakols, seines Hauptbestandteiles, das in annlicher Weise verabreicht wird (Sahli, Penzoldt.) Ferner werden Verbindungen des Guajakols mit Säuren, z. B. Guajacolum benzoicum (Benzolol) (20-50) pro die), verwendet; es wird im allgemeinen gerne genommen, steigert Appetit und Gewicht und wirkt nach Salinger besonders günstig bei gleichzeitigen Magendarmstörungen und Diarrhöen, Erwähnt sei auch noch Guajacamphol (Guajacol, camphoricum)

Laborde gibt Injektionen von Guajakol. 200 Eucalyptol. 100 Spartein 1:200 Ol. amygd. dulc., alle 2-3 Tage eine Injektion, mit 0:5 beginnend, auf 5-7 g steigend.

In den letzten Jahren sind das reine Kreosot und Gunjakol vielfach ersetzt worden durch ihre Verbindung mit Kohlensäure, Creosotum earbonicum (Kreosotal) und Guajacolum carbonicum (Quotal), ersteres eine dicke Flüssigkeit von leicht bitterem Geschmack, die sich im Darin in seine Komponenten Kreosot und Kohlensäure zersetzt1), letzteres ein weißes, geruch- und geschmackloses Pulver. Beide Mittel, ihrer geringeren Giftigkeit wegen, auch in größeren Dosen anwendbar und in der Wirkung annähernd gleich, haben vor dem Kreosot, respektive Guajakol den großen Vorzug, duß sie vom Magen besser vertragen werden, weder Übelkeit noch Reizerscheinungen hervorrufen, dabei sehr oft auffallende Vermehrung des Appetits und der Körperkräfte, Verminderung der Sekretion. überhaupt allgemeine Besserung bewirken. Auch aus der v. Levdenschen Klinik wurden von Jacob und Nordt sehr gute Resultate berichtet, und ich kann mich aus eigener Erfahrung den zahlreichen günstigen Urteilen über beide Praparate anschließen, die schnelle Abnahme der Bazillen (Hölscher) aber nicht bestätigen.

Kreosotal gibt man dem Patienten 3mal täglich in Milch, Rotwein. Kapseln oder Bouillon (1 Viertelstunde nach Tisch) mit 5 git. beginnend, steigend um 2—5 gtt. bis zirka 30 gtt., etwa 6—8 Wochen lang. Dann lasse man zirka 8 Tage aussetzen, um von neuem zu beginnen. Bei sehr großen Dosen, 2—3 Teelöffel, wie sie Chaumier empfohlen hat, treten nicht selten Widerwille und Verdauungsstörungen ein. — Noch besser wird oft das Duotal vertragen, in Dosen von 0·2—0·5 3mal täglich, langsam bis 1 (—2) g pro die steigend, in Oblaten oder pur mit Wasser nachgespült (bei Kindern 3mal 0·1, steigend bis 0·5). (S. auch Green u. a.)

Ferner wurde das Creosotum valerianieum (Eosot) von Grawitz, sowie Zinn als ein auch in großeren Mengen gut ertragenes Mittel mit den Wirkungen des Kreosots ohne die lastigen Nebenwirkungen auf Magen und Darm einpfohlen, Verwendung in dragierten Kapseln zu O2 g. 3mal taglich 1 (—2, seibst 3) kapseln; das gleiche gilt bezuglich Wirkung und Dosis von dem Geosot, dem Valeriansäureester des Guajakols, das Rieck in die Praxis einführte und auch A. Kühn u. a. als gutes Tonkum bei nicht vorgeschrittener The empfahl?) (Verährelehung in Kapseln oder Tropfen.) — Guajacetin (3mal taglich O5) von Koellnet, Nied u. a. empfahlen, von Kobert zwar als unschäßlich erklärt, ein Erfolg aber trotz zahlreicher Versuche als zweiselhaft bezeichnet.

¹⁾ Nach Burkhart ist Kreosotal echwer spaltbar und geht zum Teil unzersetzt ab.
2) Beide Prajorate werden von Dr. G. Weindt hergestellt und von der Berliner Capellesfabrik, Apotheker Lehmann, in den Handel gebracht.

Unstreitig die häufigste Verwendung hat sich das ortho-guajakolsulfesaure Kalium, Thickel (Hoffmann, La Roche & Co.) genannt, erobert, ein weißes, kristallinisches, geruchloses, leicht in Wasser lösliches, gut resorbierbares Pulver von schwach salzigem Geschmack und per os wie subkutan ungiftig (Roßbach). Es wird in der bequemen Form als Pastillen 1) zu 0.5 oder als Pulver von 0.5-1.0 g 3mal täglich bis zu 9 g pro die gegeben und fast ausnahmslos gut vertragen. Eine 10% ige Thiokollösung in Orangensirup hat sich als Sirolin gleichfalls gut eingeführt und ist in der Kinderpraxis sehr beliebt. (3-4-6 Teelöffel täglich, für Kinder 1-2 Teelöftel.) Den zahlreichen Empfehlungen des Thiokols und Sirolins (Mendelsohn, Schwarz, Winternitz-Halle, E. Vogt, A. Ott, de Renzi und de Boeri, Maramaldi, Preminger, Berlinz, Weinberg, Steckel, Drago u. Coco und viele andere) schließe ich mich, auf sehr häufige Anwendung gestützt, insoweit an, als sie von einer Besserung der katarrhalischen Erscheinungen, von Verminderung des Hustens und Auswurfes, Verbesserung des Appetits und damit auch einer wesentlichen Hebung des Allgemeinbefindens sprechen, wenigstens tritt diese gunstige Wirkung ziemlich häufig, in vereinzelten Fällen ganz auffallend ein, nicht selten aber bleibt sie auch aus. Zeigt sich der symptomatische Nutzen nicht innerhalb drei Wochen, so dürfen wir ihn nach meiner Erfahrung auch von weiterer Auwendung nicht mehr erwarten. Eine Einwirkung auf das Fieber, wie mehrfach behauptet wurde, konnte ich nicht sicher feststellen, noch weniger eine bakterizide. Drago und Coco haben auch von einer Zunahme der Erythrocyten und des Hamoglobius und Erhöhung der Blutalkaleszenz etc. berichtet, Im ganzen halte ich das Thiokol für eines der schätzbarsten Kreosotpräparate. bedaure aber den hohen Preis, der bei längerer Anwendung großer Dosen sehr ius Gewicht Milt.

In Osterreich wurde ein dem Strolin ähnliches Thiekolpraparat, das Sorisin, als billigeres Ersatzmittel von J. Pollak, Buchsbaum u. a. empfohlen.

Als weitere Kreosot- und Guajakolpräparate finden oder fanden noch Verwendung und empiehlende Fürsprache:

Sirosol (sulfoguajakolsaures Kahum), (Winterberg).

Sulfosotsirup (kreosotsulfosaures Kalium), geruchlos, ungiftig, nicht atzend, von Goldmann empfohlen, von Zaeslin enthusiastisch gepriesen.

Pneumin²) (Methylenkreosot), durch Emwirkung von Formaldehyd auf Kreosot erhalten und Pulmoform (Methylendigunjakol), in gleicher Weise vom Guajakol dargestellt, gelbliche, geruch- und geschmacklose, ungiftige und reizlose Pulver, in Wasser unlöslich, in Alkoholather leicht löslich (Oliven, Jacobsohn). Beide Präparate wirken besonders antikatarrhalisch, beschränken die Sekretion, regen den Appetit an und be-

^{1) 25} Pastillen au M. 240 (Hoffmann, La Roche & Co., Basel).

^{*)} Precumin pro Glas à 25 g=M, 1.20. — Pulmoform 100 g=M, 7.50. Cornet, Taberkuless, 2. Aud.

seitigen zuweilen Erbrechen, (Jacobsehn, Lee Silberstein, Margeniner, W. Croner (200 Patienten). Sie werden in Schachtelpulver oder als Pastillen zu $0.5 \ g \ 4(-8)$ mal täglich verabreicht

Guajasanol, das salzsaure Salz des Dihthylglykokoliguajakols.

Phosphatol, Kreosot mit Phosphorsaure (Lanmonier).

Phosot') (Kreosotphosphat, 80% Kreosot, 20% Phosphorsine) von Brisonnet entdeckt und Taphosot (Kreosottannophusphat, 75% Kreosot, 20% Phosphorsine, 5% Tanmin), beide unlöslich in Wasser und tilvzerin, löslich in Alkohol, nach Brisonnet, Loret und Bernheim "ungitug" (?). Sie wurden von Boure au in die Behandlung der Lungen-Tb, eingefahrt in dem Bestreben, durch die Phosphorsiure ein Hyperaziditat des Korpers gegen die "Demineralisation" herbeizuführen. Das Phosot wird in Kapseln à 05-5-10 g pro die oder in Emulsion (ebenso dus Taphosot) zu 25 g mit 70 g Orangenblütensiup, 10 g Gummi arabitoum, 125 g Orangenblütenwasser gegeben. Bernheim zieht subkutane Injektion der im Wasserbad erwarmten Flüssigkeit, 3-5 g täglich, tief in das Gesäß vor. Meinerseits mit ieh vor dem Gebrauche dieses Mittels aufs nachdrücklichste warnen, nachdem bei drei damit subkutan behandelten Patienten, nach 15-16 Injektionen à 1 g, schwere und hartnackige Lähmungserscheinungen in den oberen und unteren Extremitaten aufgetreten sind. Die Falte sind mit selbst bekannt und von L. Loewenfeld genauer beschrieben.

Styrakol (Guajakol-Zimtsäureester [Knoll & Co]), geruch- und geschmackloses Putver, in Wasser unlostich, wird erst im Dunndarm zersetzt, ohne unaugenehme Nebenwirkung (Knapp und Suter). In Dosen von 1 g. 3mal tagheh erleichtert es in schweren Fallen die Expektoration (K. Eckert) und wirkt gegen diarrhoische Stülle (H. Eugels).

Guajatannin, Guajakol. Zimtsaure. Tannin und Pepten (Nisselt. Dosis: 3-4, spater 15-20 Pillen à 0.05. Guamtamin gebt nach Krone gute Resultate. Schröder sah keinen Schaden und keinen Nutzen.

Histosan, eine Guajakol-Erweißverbindung (Fehrlin, Schaffhausen)

und Kreosalbin (Karwazki).

Trotz der großen Zahl von "Verbesserungen" halten manche Autoren diese Derivate für minderwertig und geben dem Kroosot den Vorzug (Weber, Burwinkel, der besonders Krewell-Sangunalpillen mit Kroosot O1 befürwortet). Alle Kroosot- und Guajukolpräpnrate vermehren übrigens unch Kobert eher die Neigung zu Blutungen.

lehthyol. Auf das lehthyol, ein sulfoniertes Destillationsprodukt eines in Tirol gefundenen bituminösen Gesteines, wurde zuerst (1894) gleichzeitig von M. Cohn und G. Scarpa aufmerksam gemacht. Ersterer ruhmt als Vorzüge, daß es antibakterielt wirkt, den Eiweißzerfall verhindert und selbst bei großen Gaben keine toxischen Nebenerscheinungen hat. Er gibt 2—50 Tropfen Smal täglich von lehthyol und Aq. dest. äß in reichlich Wasser vor der Mahizeit und laßt etwas süßen schwarzen Kaffee oder Zitronenlimonade nachtruken.

De Renzi verordnet lehthvol 10.0, Aq. menth, pip. 80.0. Syrap simpl 20.0, M D. S.: I Kaffeeloffel in I tilas Wasser in zwe. Absatzen zu

¹ Fabrik Heyden in Radebeul bei Dresden.

trinken. Davon pro Tag 10 g, jede Woche i Löffel mehr. Pillen sind nach Cohn und de Renzi weniger wirksam.

Das Ichthyol wirkt allerdings nicht spezifisch, aber es hebt hin und wieder die Kräfte. Sein Effekt beruht auf seinem Schwefelgehalt in besonderer Form. Unangenehm ist der Geschmack und das häutige Aufstoßen. Und wendet es schon seit vielen Jahren mit gutem Erfolg für das Allgemeinbefinden bei allen Tuberkulösen an. Auch Le Tanneur berichtet von günstigen Erfolgen, sowohl hinsichtlich des Allgemeinbefindens als auch des Hustens und Auswurfes, der Dysphoe, der Interkostalschmerzen, der Schweiße und des Appetits; er verordact es in Kapseln, jede zu 025, täglich 4—8—24, also zirka 1—6 g.

Von guten Resultaten berichten auch Schiele (speziell bei hohem Kräfteverfall: Ammon. sulfoichthvol. mit Aq. destill. oder Aq. laurocer. oder Ltq. Ammon. ams. 3-5 gtt.—20-25 gtt., 3mal täglich, vor dem Essen), Wertheimber, Schnefer (Erleichterung der Expektoration), de Renzi, Mostkow, Levai, 1. D. Astrachan (Moskau), Burnett.

ichthoform (aus lehthyol und Formaldehyd hergestelltes Präparat), ein geschmack- und geruchieses, in Wasser untösliches Pulver, in Dosen von 1-2 q mehrmals taglich, anscheinend besonders bei gleichzeitiger Darmaffektion angebracht.

ichthyosot, eine Kombination von Creosot, earb., Ammon, sulfoichthyol, 3a 150, Glyzerin 300, Aq. menth, pip. 100, Desis: 3mal taglich 20 bis 30 gtt. hat Goldmann empfohlen.

Aphthisin'), eine Verlandung des Guajakolthonuts (ahnlich dem Thiokol) mit petrosulfosaurem Ammon. (ahnlich dem lehthyol) wurde von J. W. Frieser eingefahrt (Hell & Co., Troppau); es stellt ein graubraunes fast geruchlosos Pulver dar, in 4 Terlen Wasser Folich, sehr hygroskopisch, daher als Sirap oder in Gelatinekapseln (3-4mal taglich 1-2 hapseln) zu verwenden. Der Geschmack ist milder als der des lehthyols.

Isarol, ein dem Ammon, sulfoichthyolic, abuliches Präparat, wurde als Ersatz des Ichthyol angegeben.

fehthalhin (Ichthyolerweiß und 40°, a lehthyolsulfosäure), braunes, geruch- und fast geschmackloses Pulver, loslich in alkalischen Flüssigkeiten (Darm), (Sack), von Schäfer (W.m. Pr. 1903), Markuse (W. kl. Risch., 1903), Porzelli (Reichs-Med.-Kal. 1903) als appetitanregend und nährend warm empfohlen. Doss. 0.3 bis 0.4 mehrmals täglich.

Kampfer (in Karbolol), zuerst subkutan, dann in das Lungengewebe injiziert, ergab nach Smith beträchtliche Besserung. Huchard, Faure und Miller beobachteten Rückkehr des Schlafes, Appetits, Authören der Schweiße und allgameine Besserung: nach acht Tagen zweitägige Pause der Injektion. Besonders Bruno Alexander hat die subkutanen Kampfer-öleinspritzungen (O'1 bei Fiebernden, 1'0 bei Fieberlosen) sehr warm

¹⁾ Kommt in den Handel als Aphthismarup: 6 Teile Aphthism, 94 Teile Sirup Capillorum und Sirup Aurantu mit Chinatanktur, Nach den Manizeiten 3-4mal teizheh.
1 Teeleffel.

empfohlen und sie methodisch ausgebildet. Er gibt von dem 10% Ol. camphoratum bei Fiebernden 0·3 (= 0·03 Kampfer), bei bedrohlicher Schwäche 1·0 (= 0·1 Kampfer) täglich 1mal, und zwar, wie er mir brieflich mitteilt, monatelang, während er früher Pausen einschob.

Eine spezifische Wirkung kommt der Kampserbehandlung nicht zu (Nienhaus u. a.), doch wird sie in der Regel gut vertragen, steigert wohl auch die Leistungssahigkeit des Herzens, hebt den Puls, vermindert dessen Frequenz, eignet sich bei anämischem Schwindel, und in extremis hilft sie symptomatisch über das Gesühl hilfloser Schwäche hinweg (Kobert, v. Criegern, Nienhaus, Cornet), bei Blutungen ist sie nach v. Criegern kontraindiziert, was Alexander in Abrede stellt.

An Stelle der subkutanen und intramuskulären Injektionen Alexanders verabreichte v. Criegern auch Kampferemulsionen mit Eigelb als Klysma und W. Koch, der von der Alexanderschen Methode befriedigende Resultate berichtet, brachte Einreibungen einer Salbenkombination von Kampfer-Perkutilan mit Perubalsam und Eucalpytol (Prävalidin genannt) in Anwendung. Von diesem Prävalidin hatten Sobotta und Rath nur sehr bescheidene Resultate. Bei Verwendung des Kampfers dürfte also die Alexandersche Methode vorzuziehen sein.

Halpern verwendet subkutan · Kreosot 10 Teile, Kampfer 5 Teile, Schwefelather 5 Teile und davon 2 Teile; 10 Teilen Olivenöl (sterilisiert) und

berichtet gute Resultate.

Menthol wurde zuerst von A. Rosenberg, dann von Beehag bei Larynx- und Lungenphthise mit gutem Erfolg angewandt. S. Rosenberg und Fürbringer sind mit den Resultaten weniger zufrieden. Bei meinen Tierversuchen (s. Lit.-Verz.) zeigte sich trotz Verabreichung starkster Mentholgaben die Tuberkelentwicklung nicht im mindesten beeinträchtigt. Die Lunge bewahrte, aus der Leiche genommen, noch einige Zeit starken Mentholgeruch, war aber voll hochentwickelter Tuberkel: nur der Fäulnisprozeß wurde erheblich verzögert. Es wäre daher weiter zu prüfen, ob Menthol nicht bei Mischinfektion gute Dienste leistet.

Arsen, schon in früherer Zeit gegen Phthise angewandt, wurde von Buchner wieder bei ihrer Behandlung eingeführt. Es sollte die Widerstandsfähigkeit des lebenden tiewebes gegen die Bazillen erhöhen. Buchner wandte die arsenige Säure in wässeriger Lösung an, stieg bis auf 10 mg pro die und glaubte bedeutende Besserung und entschiedenen Stillstand des Prozesses beobachtet zu haben. Stintzing, Guttmann, Fräntzel, Lublinski, v. Leyden, Cornet u. a. bestaugten dies nicht.

Auch durch die neueren Präparate, meist organischen Arsenverbindungen, wird die erhoffte spezifische Wirkung nicht erzielt. Zwar hat Mendel bei schweren Fallen eine Verzögerung der Lungen-Tb. und bei leichten Fallen zum Teil eine Heilung nach intravenösen Injektionen von kakodylsaurem Nutron (02) berichtet und auch Kock sie empfohlen; dagegen lassen die Versuche von Allers aus der Gerhardtschen Klinik von Monnamy, Lowaky u. a., sowie meine eigenen Erfahrungen beim Menschen und Bazzicalupos Experimente am Kaninchen die spezifische Wirkung vermissen. Auch der dem Kakodvipraparat von Gautier und früher sehon, 1864, von Jochheim (s. Edlefsen) nachgerühmte Vorzug, daß es auch in steigenden Dosen (bis 10 cg pro die) relativ gut und ohne Vergiftungserscheinungen vertragen wird, ist dahen aufgeklärt, daß nur ein kleiner Teil resorbiert wird und der größere sieh im Urin wieder findet (Languard, Heffter), Dagegen scheint es zur Hebung des Appetits und Allgemeinbefindens entweder als Kakodylsäure innerlich in Pillenform 0.02-0.04 q bis 7.5 cq (Dalche) oder als kakodylsaures Natron in Klysmen oder Suppositorien 1) oder besser subkutan O'O5-O'1, täglich oder jeden zweiten Tag (oder 8 Tage täglich, dann 8 Tage pausieren) (Havem, Danlos) bei Erwachsenen und Kindern nützlich zu sein (Widal, Merklen-Rocar) und auch die Empfeldung Renauts für das vortuberkulöse Stadium zu rechtfertigen (Baradat u. a.). Gautier empfiehlt es auch bei Kranken, die Fleischüberernahrung schlecht vertragen.

Wie weit auch hier die Suggestion ihren Anteil an der Wirkung hat, bleibt dahingestellt. Allard gibt an, er habe bei vergleichenden Untersuchungen mit Wasser die gleich gunstigen Wirkungen wie mit

Kakodvisaure erhalten. (')

Bessere Wirkung spricht man noch dem neueren Atoxii (Metaarsen-aurennind) zu, das eine 40 50mml hohere Dosis, als Arsen selbst gestatten soll. Vom Atoxii gibt man von der 20% Lösung wochentlich 1—2 halbe oder ganze Spritzen intramuskulär in die tilutaalgegend und verbindet damit zweckmaßig die innerliche Darreichung von Eisenpräparaten. (Schröder). Ob freihelt die von J. Molter 3) bei endovenöser Injektion behauptete spezifische Beeinflussung. Besserung und Heilung auch anderweitig bestätigt wird, erscheint fraglich. Ein ähnliches Präparat ist Nevarsycodile (Fuchs) und Arrhenal (Methylarsensaures Natrium, tägliche Dosis 0.025–0.1) nach Vigenaud gefährlich, nach Bolognau meht gefährlich, sondern gegen Fieher wirksam.

Auch den schon langer bekannten Ten kate Hoedemakerschen Pillen (Acid, arsen. 001. Natr. saheyl. 100 Amyl. qu. s. ut nat ope aq. destill. qu. s. ill N. 100. Ne conspice S. 3-4mal täglich nach der Mahlzeit 5:-10 Pillen zu nehmen) wird mehrfach eine gute allgemeine und antifebrile Wirkung nachgesagt (Turban. Schröder, Saugmann).

Jod wird in seinen verschiedenen Verbindungen immer wieder gegen Tb. versucht. Guineau de Mussy und Grancher empfehlen 20 git. Jodunktur in Wein und Zueker. In Italien finden auf Durantes Veraulassung bei chirurgischer und Lungen-Tb. Injektionen von Lugoischer Lösung

¹⁾ Rektal 0-25-4, 2010 Aq destilt, 2mal tägl. 6 Tage, dann 3mal tägl. 6 Tage.

^{*)} Bei Kindern geh Rocaz 2mal täglich im Alter von 10-15 Jahren 3-5 cg pro die, im Alter von 3-4 Jahren 1 cg in wässeinger Lösung während des Essens (Niere kontrollieren) und nach 14-25 Tagen am besten auszusetzen.

³⁾ J. Moller verwendete von einer 15°, Lösung 1, =1 Spritze [19] und michte die ersten 5-6 Injektionen jeden zweiten Tag, die folgenden 5-6 jeden dritten Tag, dann jeden vierten Tag und schlieblich jede Woche eine Einspritzung.

in das erkrankte Gewebe oder in die Glutin mehrfach Verwendung (Stefanile, Fabozzi). Als thre Wirkung wird Leukoeytose vorwiegend mononukleären Leukocyten und dadurch erhöhte Bildung von Schutzstoffen betont (Gianasso). Cavazzani und Spadoni geben Jodsalz und lassen Terpentin inhalteren, wobei sie dem naszierenden Jod bei längerer Behandlung einen gunstigen Emfluß auf die Lungen-Tb. zuspreehen. Pittaluga behandelt tuberkulöse und gesunde Tiere mit steigender Jodjodkalilosung, mischt dann deren Serum und verwendet es therapeutisch ber tuberkulösen Tieren (!!!). Palamidessi dagegen fund Jodiniektienen bei tuberkulosen Meerschweinehen erfolglos is, auch de Kenzil. Svers endlich empfiehlt Jodinktur unt Liniment an über den Spitzen bis zur Hautrötung aufzustreichen. Von Levi in Mailand wurde als . allotropes Jod" ein Geheimmittel empfohlen. An Stelle des Jod wird jetzt vielfneh ein Additionsprodukt des Sesamöles mit 10°, gebundenem Jod, das Jodipin (H. Winternitz) gegeben, ein gelbes Öl, von welchem 7:65 g je 1 g Jodkahum entsprechen. Es wird zu 2-4 Teeloffel taglich gut vertragen, erst im Darm gespalten und ruft nicht leicht Jedismus herver. Bei asthmatischen Phthisikern und Verdacht auf Lucs wird man häufig mit gutem Erfolg zu einem Jedpräparat greifen.

Jodoform. Bei chirurgischer Th., namentlich bei Drüsen- und Gelenkaffektionen haben sich Jodoformglyzerininjektionen (10%) 1-11, g alle 10-14 Tage aligement gut bewährt; dabei empfiehlt es sich, den Urin zu prufen, ob 8-14 Stunden unch der Applikation entsprechend Jod abgeschieden wird (Sinding-Larsen). Nach Semmola wird durch Jodoform (0.05-0.5 pro die mit Extr. Gentianae oder anderem Extrakte, als Pillen, innerlich oder mit Terpentin per inhalationem) Histon, Auswurf, Fieber vermindert und der Aligemeinzustand gebessert. Auch Dreschfeld berichtet von zufriedenstellenden Resultaten. Schaftzler sah zwar keine wirkliche Heilung, aber auch keine schlechten Resultate. Andere Auteren erzielten keine Wirkung. Dowar u. n. ruhmen atherische Jodeformlosung und W. Gessner will von intrapulmonalen Injektionen (") einer 10%, Jodoformglyzerinksning 5 g alle 10-14 Tage tvon einigen durch das Glyzerin bewirkten Schmerzen in den ersten Tagen abgeschen), gute Resultate gesehen haben, Meeller, Mackenzie Marfan u. a. sprechen sich zweifelnd oder abfahig über die Jodoformbehandlung aus.

Zimtsäure. — Landerer ging von dem Gedanken aus, tuberkulöse Herde durch eine Entzündung in solide Narben umzuwandeln. Indem er dabei die Erysipelasimpfungen bei Krebs vor Augen hatte, zugleich aber auch den Millstand, daß sich die Bakterien in ihrer Wirksamkeit nicht genügend beheirschen lassen, suchte er aseptische Entzundungen auf chemischem Wege zu erreichen. Zu diesem Zwecke machte er zuerst Injektionen einer Emulsion von Perubalsam; is leitete ihn dabei die durch spätere mikroskopische Untersuchungen zum Teil bestätigte Voraussetzung, daß die feinsten emulgierten Körperchen sich in überwiegender Zahl am tuberkulösen Herd ablagern. Bekanntlich sind vom Perubalsam auch bei spondyhtischen Prozessen gute Erfolge berichtet worden (Sayre u. a.) — im holere Konzentrationen zu eimöglichen. Lenutzte Landerer dann

den seiner Ansicht nach wirksamen Bestandteil des Perubalsams, die Zimtsäure, und zwar zuerst als Emulsion, später, der leichteren Herstellung wegen, als wässerige Lösung zimtsaurer Salze.

Bei den damit behandelten Kaninchen und Menschen glaubte Landerer am tuberkulösen Herd zunächst eine Erweiterung der kapillaren, massenbafte Leukovyten-Anhäufung, dann die Bildung epithelioider Zellen, eine Abkapslung und Bindegewebsdurchwachsung und schließlich unter Resorption der nekronschen Massen eine Vernarbung besbachten zu können,

Landerer verwandte zuletzt Zimtsaure aus der Fabrik Katle (Biebrich a, Rh. i, und zwar hauptsächlich das zimtsaure Natren. Hetol genannt in I und 5%, etwas alkalischer Lösung in heißem Wasser oder besser in physiologischer Kochsahlösung, die Lösung ist vor dem Gebrauch zu filtrieren und sterilisieren und in gefarbten Glasern aufzubewahren.1) Die Applikation erfolgt durch intravenose, nötigenfalls am Kananchen einantibende Injektionen in die dünnwandigen Venen der Ellenbeuge oder den nuteren Teil der Cephalica, das Venenblut wird vorher durch eine um den Oberarm maling festgelegte Kautschukbinde gestaut, die betreffende Stelle mit Schweselather und 0:500 Sublimat desinfiziert, der Arm zweckmätig gelagert, am besten der Ellbogen überstreckt. Die Spritze sell nur diesem Zweeke dienen, mit heißer 1% Sodalösung sterilisiert und dann mit steriler physiologischer kochsalzlösung ausgespritzt, die Kanfile 1/2 Stunde in 800 0 rektitizierten Spiritus eingelegt und die Luft sorgfaltig ausgetrieben werden. Das leichte, freie Abfließen der Flüssigkeit ohne örtliches Extravasat zeigt, dati man richtig tief in die Vene eingedrungen ist. Die kleine Wunde wird aseptisch behandelt. Reizung, Entzündung und Schmerzen, die entstehen, wenn etwas Injektionsflüssigkeit ins Gewebe gelangt ist, versohwinden durch kubb Umschlige (ess gsaure Tonerde). Die gluthale Iniektion (Dosis 1,-1/2 holier zu nehmen) in die oberen Partien des Gesalles unter Vermeriung des Nervus ischiadicus und der Forannna ischiadica nimmt Landerer fast nur bei jungeren kindern vor; sie ist nach seinen klinischen und experimentellen Erfahrungen viel weniger wirksam und läßt bei schweren Fallen ganz im Stieh. (Siehe auch Montil.) Mit Landerer halten auch Frank u. a. die intravenöse Anwendung für die zweckmälligste, doch beriehten unter andem Kossobudsky, Krokiewicz, Kressin anch von der subkutanen Injektion gute Erfolge und ziehen zum Teil diese vor.

Nach 2-Stagiger gehauer Beobachtung und Temperaturbestimmung des Kranken begunt man mit kleinsten Guben von 1 mg Hetel (bei sehr heruntergekommenen und hoch fieberhaften kranken noch kleinere Dosen, bei fieberlosen Initialfällen hobere Dosen, aber nie über 2 mg) und steigt allmählich auf die geeignete Durchschuttsdosis. Die Injektionen werden alle zwei bis dreit Tage gemneht — Ablauf der Leukocytose in 24—48 Stunden — am besten vermittags; dann steigt man um 1, selten 2 mg bei sehr vergeschrittenen Fallen erhöht man die Dosis nur jede Woche um 0.5 mg. Maximaldos s. ist 10–25 mg (nach der spateren Angabe [1901] 8—15 mg), die man ehestens mit der 15 Injektion am 30. Tage erreicht werauf man stehen bleibt; nach weiteren zwei Monaten geht man von 25 auf 5—3 mg,

⁴⁾ Die Hetolinjektionen sind auch getrauebsferzig und sterilisiert von Kalle & Co. in Bietrich a. Rh. zu 1. 2 und 5° zu beziehen.

von 5 mg auf 1 mg herunter und steigt wieder etwas rascher. Nach 4—6 Monaten eine Pause von 1 bis 2 Monaten. Zu große Dosen werden angezeigt durch Temperatursteigerung (+1°). Unbehagen und Gewichtsabnahme; bei schweren Fallen und leichter Temperatursteigerung von 0.5° konnen kleine Dosen vorsiehtig weitergegeben werden. Ergibt die Leukocytenzählung zirka 1:300, und zwar dauernd, auch nach Aussetzen der Injektion, so indiziert das eine Pause. Bei schwachem Herzen, Beklemmung und Gefühl des Vollseins, ebense bei Emphysem, sind die Dosen vorsiehtig zu bemessen und Bewegung zu gestatten. Besondere Vorsicht ist auch indiziert bei Neigung zu Blutungen; ihrer muß man etwa 6 Wochen unter 5 mg bleiben, nur langsam steigen und zeitweise aussetzen; nach größeren Blutungen ist mindestens 14 Tage zu pausieren, ebense bei akuten Nachschuben und Fieber über 38° auszusetzen.

Bei unkomplizierten und Initialfällen genügen nach Landerer drei Monate Als Wirkung bezeichnet er subjektive Besserung Verschwinden der Nachtschweiße. Verminderung des Hustens und Auswurfes. Zunahme des Gewichtes und etwa von der vierten Woche an Abnahme der Bazillen; ferner Seltenwerden der Rasselgerausche nach vorübergehender Vermehrung. Aufhellung der Dämpfung, an der Spitze auch zunehmende lutensität als Zeichen der Schrumpfung, rein tuberkulöses Fieher wird in 1—8 Wochen beseitigt, septisches Fieher (Mischinfektion) durch Zimtsaure nicht beeinflußt oder etwas gesteigert.

Landerer betont, daß durch die Zimtskure entzundliche pneumonteartige Prozesse in der Umgebung der tuberkulösen Herde hervorgerufen werden, entweder als wirkliche Entzündung oder als regenerative Vorgänge. — Durch zu große Dosen ist, so lange die bazillenhaltigen Herde noch nicht abgesehlossen sind ihre sehr energische Durchströmung mit Mobilisieren der Bazillen und Dissemination der Tuberkulose mogneh (ein Todesfall).

Die weitgehenden Hoffnungen, die Landerer an seine Methode kuupfte, sind leider nicht erfühlt worden. Zwar hat eine stattliche Reihe Autoren von gunstigen Erfolgen mit der Zimtsaurebehandlung berichtet: ich nenne aus den letzten Jahren Bernheim (284 Falle), Hessen, Krokiewicz, Frieser, Weissmann, Krämer, Morkowitin, Haentjens, Kossobudsky, Pollak, Mann, Heusser, Frank, Drage, Kraus (bei Larvax-Tb), Katzenstein, Fischer, Blum, Kressin, Herrero, Krone, F. Schrage, G. Brasch (52 Fälle, 6000 intravenose Hetolinjektionen); siehe auch die Berichte von Cantrowitz mit Zusammenstellung der Literatur bis 1901 und von R. Weißmann mit Literatur von 1901-1904. Manche davon sprachen sich ziemlich enthusiastisch aus, haben fast durchweg Hedungen beobachtet, andere rühmen wenigstens teilweisen Erfolg, besonders in leichteren Fallen oder vorübergehende Besserung. undere, zum Beispiel finttmann, Hodlmoser, Mever, Siegel außern sich zurnekhaltender und nehmen mehr einen vermittelnden Standpunkt can, sine micht geringe Zahl endlich betrachtet diese Behaudlung höchstens als unschadlich aber cristglos, und einzelne haben direkte Verschlimm-rungen und progredienteren Verlauf danach beobachtet (Tobias fordert Neigung

zu Blutungen], Korablew, Pirl, Dohrn. Max Wolff. Staub. Finkelstein. Gidiousen, Fürbringer, A. Fränkel. Amrein, Bebsamen, S. Cohn. Prym, Aufrecht [erzengt leicht Pneumonien], Frankenburger [rapide Miliar-Tb.]).

Erfordert die Methode auch Übung und Erfahrung, so geht Cantrowitz doch viel zu weit, die Millerfolge einfach unpassender Dosierung, mangelhaftem Einarbeiten und ungeeigneter Auswahl der Fälle zuzuschreiben. Was meine eigenen Erfahrungen anlangt, so habe ich in leichteren und mittelschweren fieberlosen Fällen hin und wieder eine Besserung gesehen, als deren Ursache ich die Hetolbehandlung nicht von der Hand weisen möchte, im ganzen waren aber die Erfolge nicht anders, als sie durch ein zweckmäßiges Regime auch ohne Hetol zu erreichen sind. Bei vorgeschrittenen Fällen sind Verschlimmerungen zu befürchten.

Auch die von fanderer behauptete gunstige Beeinflussing der experimentellen Tiertuberkulose durch Zimtsäure (Bindegewebsbildung etc.) wurde von einigen Seiten bestatigt (A. Hoffmann, Richter), von undern aber in Abrede gestellt (Jurjew, Fritz Frankel, M. Wolff, Braunstein) oder durch Infektion mit minder virulenten Bazillen erklärt (Krompecher gegen Richter).

Wenn schon die intravenöse und subkutane Einverleibung der Zimtsaure bis jetzt noch zu keinen übereinstimmend günstigen Resultaten geführt hat, so ist von der innerlichen Verabreichung, wie sie namentlich Schmey durch seinen Perubalsam-Kognak (Perco genannt) und A Hoff in seiner J⁰/₀ Zimtsauresolution mit Arsen empfahl, kaum ein besserer Erfolg zu erwarten, auflerdem erregt die dauernde Kognakverabreichung durch die Gefahr der Angewöhnung Bedenken.

Kantharidinsnures Kali wurde von Liebreich in Dosen von 0.0001—0.0002 subkutan gegen die Tuberkulose sowie gegen anderweitige Entzundungen vorgeschlagen. Er hatte gefunden, daß dasselbe besonders an kranken Stellen eine Exsudation von Serum aus den Kapiliaren hervorruft, und glaubte, daß dies Serum bakterizide Wirkung ausübe. Seiner Erwartung entsprachen aber die Erfahrungen der meisten Forscher — Guttmann, Herzfeld u. a. — nicht. Der geringe Erfolg und die mehrfach beobschtete schädliche Einwirkung des Mittels auf die Nieren können zu weiteren Versuchen kaum ermuntern,

Alle diese Behandlungsmethoden, ob mit Zimtsäure oder Kantharidin, verfolgen das Ziel, eine Reaktion der Umgebung des tüberkulosen Herdes hervorzurufen und dadurch einen gewissen Abschluß herbeizuführen. Sie begegnen aber, ihre Wirksamkeit angenommen, wie mir scheint, einer gemeinsamen Schwierigkeit, die vielleicht auch für das Tuberkulin zutrifft bei einigermaßen vorgeschrittenen Fällen besitzen die verschiedenen Herde und selbst der gleiche Herd an verschiedenen Stellen (siehe auch Seite 1010) eine ganz ung leiche Reaktionsfähigkeit, so daß derselbe Reiz, der für den einen Herd, die eine Stelle, gerade genügt.

um das Optimum einer Reaktion hervorzurufen, für einen anderen zu groti ist, eine zu starke Transsudation und Durchspülung herbeiführt und eine Weiterverbreitung der Bazillen, zunächst nur in der nächsten Umgebung, in seltenen Fällen auch im ganzen Körper, somit begünstigt. Versuchsergebnisse am Tiere, bei welchem die Herde im gleichen Alter stehen und gleiche Reaktionstähigkeit besitzen oder wenigstens nicht so große Reaktionsschwankungen zeigen, lassen sich daher nicht ohne weiteres auf den Mensehen anwenden. So ist es auch verständlich, daß etwaige Erfolge meistens vom Initialstadium behauptet werden, wo es sich nur um einen Herd handelt, abgesehen davon, daß auch die sonstigen Heilungsbedingungen mehr Chancen bieten.

Tannin ist eines der ältesten Mittel. Im vorigen Jahrhundert angewandt und hochgeschätzt, wurde es allmahlich wieder vergessen. Worllez empfahl es 1863 von neisem und Raymond-Arthaud, durch Tierversuche zur Anwendung beim Menschen veranlaßt, berichten von Besserung und Stillstand des Prozesses, ebenso de Jager; De Vitt-Demarco und neuerdings Derscheid. Meine Tierversuche ließen keinen Effekt des Tannins erkennen. Verordnet wird es eventuell als

 Rp. Acid. tannic.
 5:0
 oder
 Rp. Acid. tannic.
 2:0—4:0

 Glycetin
 30:0
 Aq. dest.
 100:0

 Vin.
 ad 10:00:0
 Album. ovis
 1

D. S. Nach jeder Mahlzeit ein Wein- M. D. S. Während des Tages zu nehmen. (Szekely.)

Dem Plumbum aceticum wurde und wird vielfach eine gunstige Beeinflussung des tuberkulösen Prozesses zugeschrieben. Auf Grund meiner Versuche kann ich auch diesem keine Wirkung zuerkennen.

Knoblauch. Nach galtzischen Arzten soll in Gegenden, wo Knoblauch in großen Mengen verzehrt wird, die Tuberkulose auftallend seiten sein. Ich konnte bei Injektion vom Rektum aus keine Einwirkung konstatioren.

Schwefelwasserstoff und Kohlensäure. Auf die von Claude-Bernard gefundene Tatsache, daß Schwefelwasserstoff, ins Rektum injunert, durch die Lunge ausgeschielen wird, grundete Bergeon seine einst volgenannte Methode der Phthiusbehandlung durch rektale Injektion von Schwefelwasserstoff und Kohlensaure. Er glaubte, bedeutende Besserung des Gesamtzustandes dadurch erreicht zu haben, gab aber selbst an, daß die Bazillen im Auswurf nicht abnahmen. Zahlreiche spätere Beobachter berichten zum Teil ebenfalls von sehr gunstigen Erfolgen, messt allerdings ohne Verminderung der Bazillen im Auswurf, zum Teil aber warnen sie direkt vor der Methode (Bardet, Burney, Babrock Statz, Pavav, Farnos, Cornil, Dujardin-Beaumetz). Bergeon selbst mußte später zugeben, daß seine Behandlungsweise Beitung nicht herbeiführe. Sie wird heute nicht mehr angewendet.

H. Weber sieht in einer vermehrten CO₂-Bildung ein hemmendes Moment für die Entweklang der To B., die Ursache einer verminderten Disposition Er sicht seine Ansicht zu stutzen durch den Hinweis auf die relative Sekenhold der To bie, der venesen Stanung von Emphysematikern und Herrkranken, auf das Stationarwerden der Philise während der Schwangerschaft, wenn der mutterliche Organismus auch die vom Kinde

produzierte CO₂ aufnimmt und auf die Tb-Häufigkeit bel Diabenkern mit mangelhauer CO₂-Bildung (Ebstein), hüher strebt Weber au. künstlich die CO₂-Bildung zu erhöhen, und zwar durch Verabreichung von Stoffen, die leicht zu CO₂ verbrannt werden, namentlich Laevulose (4–6 Eßlöffel taglich) und wenn nach einigen Wochen keine Besserung eintritt, durch Injektion von sterdem Vaselin alb. und Paraffinum liquidum "Antiphthisin" 2 mal täglich 10 g. deren Oxydation CO₂ ergibt. Dadurch will Weber von 30 Patienten 18, teils mit Kavernen, völlig geheilt haben. (!!)

lm Gegensatze zu Webers Ansicht bilden nach Binet die Tuberkulösen zu reichtliche Kohlensäure, leiden un Autokonsumption und bedurfen

des Lebertrans und der Arsenpraparate.

Sublimat, das so ausgezeichnete Desinsektionsmittel außerhalb des menschlichen körpers, versagt unch den Arbeiten von Koch, Gosselin, von Laplace und Cornet im Kampf gegen die Tb. vollständig Es war bei sortgesetzter Injektion nicht im Stande, das Wachstum der Bazillen im Tierkörper irgendwie zu stören. Ebenso haben die übrigen Quecksilbermittel sich unwirksam erwiesen. Neuestens wurden Hydrargyrum thymoloaceticum Tranjen) sowie subkutane und intraglutäale Kalomelinjektionen (2 cm² Mandelöl mit 006 Kalomel, wöchentlich 1 mal) bei lokaler Tb. Lupus und Knochen-Tb. emptohlen. (Asselberg, Bertrand die Gorssesiehe auch Inhalationen.)

Karbolsäure verwandte Filleau intern (2:400 Glyzerin) und subkutan (1° o Lesung in Wasser und Glyzerin, jedesmal — 5 g; nach einer spateren Publikation 2° o Losung, ebenso Fournier. Er beriehtet init Léon-Petit über gute Resultate. Auch Ley sah nach Injektionen die Bazillen im Auswurf verschwinden und Hartigan nach Inhalationen beträchtliche

Besserning eintreten.

Kreolin ist in seiner Zusammensetzung ungleich, nach meinen Erfahrungen im Gegensatz zu anderen für den Organismus durchaus nicht

unschadlich und gegen Tb. nawirksam.

Anilin wurde von Kremjanski empfohlen, aber seine Angaben alsbald von einer eigens eingesetzten Kommission, von Nesterow u. a., widerlegt, nachdem schon Frantzel vor der Empfehlung die Gefahren des Andans hervergehoben hatte. Bertalero und Albutski wollen aber ebenfalls Erfolg erzielt haben.

Resorzin. Mit der Inhalation von Resorzindämpfen will Leblond

von 31 Plah,sikern 22 geheilt haben.

Borsaure. Canin erzielte durch Inhalation von Boraxpulver Besserung der Syngteme, ebenso Schoull unter gleichzeitigem Gebrauch von Krecket,

Jodoform und Arsen.

Fluorwasserstoffsäure. Schon vor Koch vergeblich versicht, wurde sie von Chevy, Seiler und Garein wieder angepriesen und von Herard als wertvoll bezeichnet. Sie fand besonders in Frankreich zahlreiche Anhanger, doch konnten die meisten — Lepine und Paliard. Moreau und tochez u. a. — allenfalls Besserung der Symptome, aber keine Heilung konstatieren. Jaccoud sprach der verdännten Flußsaure einen sehidlichen Einfauß auf die Lebensfahigkeit der Tb. B. ganzlich ab. Eine neuere Empfehlung fand die Fluorwasserstoffsaure durch Mohrhoff, das Fluormatium durch Philippson und Fluorwasserstoffwasser (Fluoroform) durch Stepp.

Als "laneres Desinfektionsmittel" wurde Griserin ein durch Zusatz von Natrium biearbonieum leichter löslich gemachtes Loretin (Orthooxychinolin-meta-jod-ana-sulfosäure) von Küster in Gaben von O3 morgens und abends sowohl gegen Tb. als andere Infektionskrankheiten. Diphtherie, Pneumonie etc. begeistert empfohlen. Schon nach wenigen Tagen starke Wirkung! Die Nachprüfungen von Brühl, Schomburg, Denecke, Petruschky, Hildebrandt, Vlach, Ritter ergaben nicht nur die Erfolglosigkeit des Mittels, sondern stellten zum Teil ungünstige Wirkungen, häufige starke Diarrhöen etc. fest, so daß davor zu warnen ist.

Eucalyptol injizierte Roussel und sah rasche Besserung und stets beträchtliche Verminderung bis Schwinden der Bazillen im Auswurf. Seine wiederholte Anpreisung des Mittels als Spezifikum wurde von anderen — Ball, Bouveret und Péchadre, Ley, Habert und Pons — nicht im gleichen Umfange bestätigt, teils zurückgewiesen. Robson will durch Sättigung der Zimmerluft mit Eucalyptol anscheinend dauernde Heilung beobachtet haben. Mendel in Paris wendet seit Jahren intratracheale Injektionen eines sterilen 5% Eucalyptussöles!) (1/2 Spritze 1.5g) täglich 1 Monat lang an, dann nach einer Pause Wiederholung und berichtet von subjektiver und objektiver Besserung nach kurzer Zeit und von keinerlei unangenehmen Nebenwirkungen.

Phosphor und unterphosphorsaure Salze, ersterer von Buchner empfohlen, haben sich keinen Platz in der spezifischen Therapie erobern können. Ebensowenig Terpin, von Lépine zuerst geprüft, von Sée für die katarrhalische Form der Schwindsucht gegen Husten und Auswurf empfohlen; spezifische Wirkung schrieb er ihm nicht zu. Brugnatelli bestätigte Sées Angaben, Kien sah die guten Resultate nicht.

Zur Hebung des Allgemeinbefindens der Phthisiker und zur Beseitigung nervöser und anderer Schwächezustände sind in letzterer Zeit Phosphorpräparate und namentlich das Lecithin immer mehr in Aufnahme gekommen. (Siehe Behandlung der Herzschwäche.)

Kieselsäure. Auf Grund von Tierversuchen hat Kobert Natrium silicicum purissim. empfohlen, in der Absicht, den Heilungsprozeß zu unterstützen und festere Narben zu erzielen. Daraufhin hat Rohden ein kieselsaures Natronlithion-Brausewasser?) verwendet und lobt dessen Wirkung. Weicker sah von dem Gebrauch des kieselsauren Natrons keine Erfolge.

Harnstoff (Ureum). In der Annahme, daß die relative Seltenheit der Tb. bei Gichtikern auf dem Überschuß der Gewebe an mineralischen Bestandteilen beruhe (s. Disp. S. 512) und daß diese bei Tuberkulösen im Mindermaß vorhanden seien, suchte Harper die Stickstoffzufuhr teils durch die Nahrung (viel Fleisch, Eier, Leber, Niere, Lebertran), teils durch Verabreichung reinen Harnstoffes zu erhöhen. (S. die alte Methode des Urintrinkens S. 635.) Harper beginnt mit 1g Harnstoff, 3 mal täglich zwischen den Mahlzeiten in Pfefferminzwasser genommen und steigt bis 3mal 3, 5, 7g zum Teil in Verbindung mit kleinen Kreosotdosen. Bei Verwendung chemisch reinen Harnstoffes, der gut vertragen wird, während der im Handel käufliche Durchfall und Erbrechen erzeugt, hat er nach seinen

¹⁾ Ölige Lösung von Eucalyptusessenz und Jodoform je 5°.0, Guajakol und Menthol je 2°5°/, Bromoform 0°06°/,

^{*)} Von der Apotheke in Lippspringe zu beziehen.

Angaben bei Lungen-Tb. gute Resultate erzielt. Auch Morin berichtet von subiektiver Besserung. Buch (7 Falle) von so verzüglichen Resultaten, daß er eine vollige Umwalzung der Tb.-Behandlung erwartet (!!), während Pearson selbst große Dosen ganz erfolglos verabreichte.

Verbascum Thapsus. Die Blätter (thre Abkochung in Milch) wurden von Quantan als ein in Irland uraltes Volksmittel gegen Schwindsucht warm empfehlen. Er berichtet über Besserung und Heilung, Rachardson und Bampton erklären die Blätter für nutzlos.

Pheltandrium soll nach Almes Gang und Entwicklung die Tb. aufhalten.

In Hinsicht auf den guten Ruf der kalziumsulfathaltigen warmen Quelle von Weißenburg und die Seltenheit der Tb. in Gipsmuhlen empfiehlt Hacker die Verwendung von Kalziumsulfat; er denkt an eine Losung des Kalziumsulfates in der Gewelsflussigkeit, Entstehung von Kalziumoxyd und Umwandlung in Kalziumkarbenat, sowie an einen vermehrten Zufluß nach der Lunge durch das Bestreben des Gipses, Wasser anzumehen (!!) Bekanntlich hatten Reckzehs Inhalationsversuche mit Gips negntive Resultate und sogar schädliche Wirkung, (Siehe Seite 432.)

Carossa versprieht sieh von **Pitocarpin**gaben, neuerdings in Kombination mit Calomel (über Pilocarpinbehandlung bei Pneumonie siehe Pelze) [O'001] pro dost im Bette gegeben, bei mangeladem Schlafe noch 1—2mai (C'0005), von denen er außer der diaphoretischen und expektorierenden, besonders eine vasomotorische, die Hyperämie und katarrhalische Stauung beseitigende Wirkung annimmt, überraschende Erfolge und erhofft davon eine Tilgung der Tb.

Anginli empfiehlt subkutane Injektionen von 1-3 cm3 einer gesättigten sterilisierten Lösung von phosphorsaurem Kalk und hatte in zwei (*) vorgeschrittenen Fällen sehr gute Erfolge.

Zeuner will durch Verabreichung von Chloroform, das durch die Lunge ausgeschieden wird, die Tb.B. in den Zustand der Betänbung überführen, in ihrer Entwicklung bemmen und will nur gute Resultate von dieser Behandlung gesehen haben. (!)

Haggard und Morland empfehlen die Hefebehandlung, um die Opsesme im Blute zu vermehren. Auch Tournier gibt Injektionen von reiner Hefe (Saccharomyces cerev.) 3/2 bis 3/2 Spritze, für Kinder 3/6 bis 3/2 Spritze.

Mendel bat an Stelle der mehrfach in Anwendung gezogenen Sauerstoffinhalationen (Michaelis, Foß) [s. d.] 12 cm³ einer 5% Lösung von chemisch reinem Wasserstoffsuperoxyd täglich 1—2 mal in die Trachea injiziert. Die Injektion soll bis auf geringes Stechen schinerzlos sein, die Flüssigkeit sich innerhalb des Respirationsorganes zersetzen, 400 cm³ Sauerstoff entwickeln und guten Erfolg erzielen. ("!)

Mac Gregor hat nach Chinosol (exychmoluschwefelsaures Kali) (13 g 3mal pro die nach dem Essen verabreicht, bei Phthise gute Besserung des Allgemeinbefindens und unter 100 Fallen nur 2mal unangenehme Nebenerscheinungen gesehen. Angeblich bessere Wirkung als Kreosot und Gusiakol.

Nach Tollens verwenden die Eingebornen von Taschkent gegen Lungen-Tb. Santonin. Cellotropin (Monobenzoyl-Arbutin), ein weißes, geschmackloses, ungiftiges, in Alkohol leicht lösliches Pulver, soll sich gleichtalls in Dosen von 03-05 täglich Smal bei Menschen- und experimenteller Tier-Th bewahren (siehe Vilmar, Aufrecht Kapp).

Ferner wurden empfohlen: Palladiumchlorid (Cohen) Gomenol (das ätherische Öl von Melalenea viridiflora, einer neukaledonischen Myrtacee, mehrmals täglich zwei Kapseln zu U25). Globulininjektion (Ferrer Terra).

Lorant sucht die Funktion der Schilddrüse zu heben (Mich. robes Fleisch) und hofft, dadurch den Korper widerstandsfahiger zu machen. Er stutzt sich dabei auf die Haufigkeit der Tb. bei Myxodem (Siehe auch unter Tuberkulose der Schilddruse.)

Levy verwendet ein **Tabaksinfus** 0.25:100, alle 2 Tage 1 Kaff-löffel und sieht Nachtschweiße, Husten schwinden und den Appetit sich heben. (*!!)

Nach Simon and Quantons Methode macht Chauffard alle 3 bis 4 Tage wiederholte Injektionen von 50-300 cm² isotonisch gemachten und sterilisierten Meerwassers und hat angeblieh gute Resultate (***)

Pankreasinfus soll nach Italia (Rif. med. 1901, Nr. 204) entwicklungshemmend und heilend wirken (epezitisches Antitoxia).

In der Annahme einer bei beginnender Phithise bestehenden Vagusneurose (?') (siehe Seite 19) mitziert Mays 4-6 Tropten einer $2^4 - 5^6$ die in Arg. nitric.-Losung zwischen Unterkieterwinkel und Klavikula und berichtet auch davon gute Resultate (!!'), v. Weismayr sah dagegen bei einem deraring behandelten Kranken nicht den mindesten Erfolg.

Perkutane Therapie.

Dermosapol and Lebertranseife. Due ber tuberkulosen Drüsen und Gelenkleiden bewährten Schmierseifeeinreibungen (siehe Thorapie der Lymphdrusen-To.) hat Rohden auch bei Lungen-Th versucht Er verwendete zuerst eine "übersettete Lebertranseise" und ietzt unter dem Namen Dermosapol1) einen Lebertranbalsam, eine nach besonderem Verfahren hergestellte Mischung von Lebertran, Perubalsam, atherischen Olen, Wolltett. Fett Glyzerin und Alkah. Diesen Balsam laßt er 2-3mal taglich in leicht massierender Form nach vorhenger grundlicher Abreiteing der Haut mit Franzbranntwein und Wasser un den einzelnen Korperteiten abwechselnd wie bei der Lueskur einreiben und legt einen Okklusivrerband mit dem Balsam darüber, Verbrauch etw., 100 q in 10 Tagen, Nach Rohden sollen dicke Halsdrusenpakete in wenig We hen bis auf kleine Reste reduziert werden und bei monatelangem Gebrauche ausgebreitete Infiltrationen und Kavernen sich schneller bessern; auch bei Blutern ohne Kavernen und bei Plearitis gibt Roliden gute Erfolge an. - Roliden zog auch noch Formalin in Seifenform in Anwendung, (Sap. kaun, 350, Aq. destill 400, Formalin 25 oder 50)

Auf dem Woge intratrachealer Einspritzung sucht u. a. Campbell gegen die Phthise vorzugehen und verwendet dazu eine Mischung von Thymolo-Salolo, Menthelstivierin- wechsend mit Izal- (Harzselfen mit kresoll dugen Teorolon). Menthelstivierin- und sieht "gute Resultate" siehe auch Ruhult.— Uber Lungeninfusion mit Tuberkulin siehe Seite 1014. — Intrapulmonale

¹⁾ Vin der Engelop these in Militain a. It zu beziehen

Einspritzungen ins Parenchym haben nach dem Vorgang von Mosler und W. Koch u. a Rosenbusch und Andressen mit Kreosot. Stefanile und Fabozzi mit Lugolscher Lösung gemacht.

Mineralwasserkuren. Dieselben sind gegen den tuberkulösen Prozeß selbst wirkungslos. Sie bilden jedoch ein schätzenswertes Unterstützungsmittel zur Milderung und Beseitigung der begleitenden Katarrhe der Respirationsorgane, der Pharyngitis, Laryngitis und Bronchitis, verflüssigen fibermäßig zähe Sekrete, erleichtern die Expektoration und nützen also indirekt durch rasche Beseitigung des infektiösen Auswurfes.

Zur Anwendung kommen Kochsalzquellen, z. B. in Reichenhall, Salzungen, Soden sowie die Homburger Elisabethquelle; die erdigen Quellen, besonders die Lippspringer Arminius- und die Weißenburger Quelle; die alkalischen und alkalisch-muriatischen Quellen von Ems, Gleichenberg, Ober-Salzbrunn, Vichy, sowie der Neuenahrer Sprudel (bei Neugung zu Bluthusten sind stark kohlensäurehaltige Quellen zu vermeiden); Schwefelquellen von Weilbach, Cauterets, Enux Bonnes u. a.; Eisenwasser, z. B. Schwalbacher Weinbrunnen; arsenhaltige Quellen, z. B. Roncegno, Levico, Cudowa, In der Regel werden 1—2 Becher von 100—200 g früh nüchtern oder nach einer Tasse Milch, lauwarm, schluckweise getrunken; Roncegno, Levico nimmt man lößelweise mit Wasser.

Behandlung mit physikalischen Mitteln.

Mehrfach ist auch — namentlich in früheren Jahren — die Einatmung von komprimierter Luft in den pneumatischen Kammern oder durch die Waldenburgschen Apparate zur Behandlung der Lungen-Th. empfohlen worden. (Pravaz, v. Liebig-Waldenburg.) Abgesehen von der antihyperämischen und antikatarrhalischen Wirkung der komprimierten Luft, derzufolge der Blutgehalt der Schleimhaut abnimmt, die Sekretion sich vermindert und die Atmung leichter wird, hat man sich namentlich von der vermehrten Zufuhr von Sauerstoff infolge des erhöhten Partiardruckes einen günstigen Einfluß auf die Phthise versprochen. J. Lazarus und E. Aron halten auch jetzt noch bei Prophylaktikern und Phthisikern mit mäßig reichlichem, stockendem Auswurf eine Behandlung in der Kammer für indiziert.

Auf Grund vielgähriger eigener Erfahrung in den pneumatischen Kammern in Reichenhall möchte ich mich diesen Empfehlungen nicht anschließen. Von einer Emwirkung auf den Verlauf des tuberkolösen Prozesses kann dabei kaum die Rede sein. Nur bei vollkommen stationaren Formen, wenn gleichzeitig starke Schwellung der Bronchialschleimhaut oder hochgradiges Bronchialschma besteht, ferner bei emphysematösen (fibrösen) kann die Anwendung in Frage kommen. Hier habe ich einigemal recht günstigen symptomatischen Erfolg gesehen. Auch für die

exsudative Pleuritis (tuberkulöser Natur) ist die Kummer oft von hohem Wert; es ist aber Voraussetzung, daß Tuberkulöse von andern Kranken in der Kammer getrennt sind.

Ausatmung in vordünnte Luft wird jetzt wohl allgemein als zweckwidrig angesehen. Sie ist vielleicht nicht ganz ungefährlich, da sie gewissermaßen wie ein Schröpfkopf von innen wirkt und eine Gefaßzerreißung befördern kann.

Von der Inhalation heißer trockener Luft (Halter, Weigert) sowie feuchtwarmer (Krüll) kam man bald wieder ab.

Elektrische Behandlung. Die elektrische Behandlung der Lungenschwindsucht — eine große positive Zinkanode mit in 10° oige Bikarbonat-lösung getauchtem Kissen auf die affizierte Stelle, der negative Pol in 5° oige Weinsteinlösung getaucht, Stärke des Stromes bis 120 M. A. wurde von de Renzi empfohlen, hat aber meines Wissens keine weitere Verwendung gefunden.

Teslaströme. Nachdem schon Doumer 1900 über 13 durch Teslaströme mit gutem Erfolge behandelte Falle von Lungen-Th. berichtet hatte. spricht auch kurziich Thor Stenbeck sich für deren Wirksamkeit aus. Im Gegensatz zu andern Krankheiten hålt er stärkere Ströme (ein Joduktorium von 60 oder mindestens 50 cm Finkenlänge) und eine doppelpolige Behandlung mit Effluvien von 15-30 cm Länge für nötig. Der eine Pol. bestehend aus einer ziemlich großen Bleiplatte, kommt auf den Rücken des auf einem Stuhl mit rückwärts geneigter Lehne sitzenden Patienten, der andere Pol wird der kranken Lungenpartie so weit genähert, daß eben Funken im Begriff sind, überzuspringen. Daber entstehen die sogenannten Effluvien, violette, schwach leuchtende Büschel, bestehend aus außerst raschen und starken elektrischen Entladungen mit mehreren Hunderttausend Volt Spannung und einer Frequenz von selbst bis eine halbe Million mal in der Sekunde, Bisweiten läßt man kleine Funken überspringen. Nach Stenbeck ist es sehr schwierig und anstrengend, die Elektroden in der richtigen Entfernung zu halten. Nach der Behandlung ist die Hant rot und heiß und bleibt so zuweilen noch 1, 3, Stunden, nachher Jucken. Besserung der ambulatorisch behandelten Patienton, die sonst nicht weiter behandelt waren. (Siehe auch Chisholm)

Böntgenstrahlen. Lortet und Genond impsten Meerschweinehen mit Tuberkulose und setzten die Impstelle während zweier Monate taglich mindestens eine Stunde lang der Bestrahlung aus. Die so behandelten Tiere zeigten keine Abszesse, die Leistendrüsen waren hart und von normaler Größe, die Tiere in gutem Ernährungszustand, während die Kontrolluere eiternde Geschwüre und weiche, teigige Lymphdrüsen zeigten und erheblich abgemagert waren. Auch Fiorentini und Linaschi glauben, daß durch die Röntgenstrahlen bei Tierexperimenten die Entwicklung der Tuberkulose verzögert wird. Eine Abschwächung geht auch aus Mühsams Versuchen hervor. Rieder setzte Tuberkelbazillenkulturen der Bestrahlung aus und hält eine Beeinträchtigung derselben für wahrscheinlich. Bei

tuberkulösen Drüsen hatte Bergonie durch Röntgenbestrahlung guten Erfolg, während die benachbarten, gegen die Bestrahlung geschützten Drusen nicht beeinflußt wurden. Am wirksamsten erwiesen sich Strahlen, welche eine ausgesprochene Entzündung der Haut verursachten (I) Bei verkästen Drüsen scheint nach Hendriks der Schmelzungsprozeß beschleunigt zu werden. Siehe auch Lupusbehandlung. Mink und Cowe sprechen sich über die therapeutische Verwendung skeptisch aus. Siehe auch Grunmach.

Von einer Beeinflussung der Lungen-Tb. durch das Radium wird man zunächst nicht viel erwarten dürfen, denn wenn auch die Bestrahlung von menschlichen Karzinomen und Sarkomen einen Untergang der spezifischen Geschwulstzellen bewirkte, so geht doch die Tiefenwirkung höchstens über 1 cm (Blauel), also viel zu gering. Soddy versuchte die radioaktive Substanz durch Inhalation über die feinsten Luftwege zu verbreiten.

Durch elektrisches Licht von einer 20 Ampère-Bogenlampe werden nach Soph. Bang Tb. B. und Eitererreger in der Entfernung von 30 cm beleuchtet, in zirka 6 Minuten vernichtet. Nach Finsen totet das Licht die Tb. B. auch in der Haut ab, wenn diese durch Druck blutleer gemacht wird, nach kummel u. a. ruft es aber ebenso wie die Röntgenstrahlen (Gocht) nur eine nicht infektiöse Entzundung herver, die die Bazillen vernichtet (S. auch Marcuse, S.-Ref.) Für alle Fälle steht der gunstige Einfliß einer konzentrierten Belichtung auf oberflächlich gelegene tuberkulose Herde fest. Die Versuche von de Renzi, Trudeau, Gebhard, Aufrecht ergaben einen entwicklungsbemmenden Einfluß des Sonnenund Glühlichtes auf die tierische Impf-Tb.: die mit Tb. B. geimpften, beliehteten Kaniuchen überlebten die unbelichteten und zeigten bei der Sektion nur geringe Organveränderungen. (Virulenz?!) Boeder dagegen kennte wesentliche Unterschiede in dieser Richtung mit Ausnahme einer geringen Gewichtszunahme bei den belichteten nicht feststellen. Kaiser versuchte die Lungentb. mit blauem Licht unter Verwendung von Glühund Bogenlampen mit vorgesetzter blauer tilasscheibe zu behandeln und gibt befriedigende Resultate an. Auch J. M. Blever halt die Bestrahlung mit sehr lichtstarken Lampen (2000-20,000 Kerzenstärke für hochgespannte Wechsel- und niedrig gespannte direkte Edisonströmet bei vorgestellten blauen Glasschirmen für berufen, eine wichtige Rolle in der Phthiseotherapie zu spielen und gibt von 60 Patienten 40 als geheilt, 20 mit relativem Stillstand an. Holzkpecht dagegen hålt, wohl mit Recht, eine Behandlung innerer Organe mit irgend welchen Strahlen für aussichtslos, weil absorbierbare Strahlen von der Haut größtenteils zurückgehaltan werden, penetrierende Strahlen, z. B. ultraviolette, den Körper durchsetzen, ohne eine Wirkung zu entfalten.

Die Frage der Lichtbehandlung der Lungen-Tb. harrt also noch weiterer Lösung, für alle Fälle die Methode weiterer Vervollkommnung. Einige meiner Lungenkranken rühmen Sonnen- und Lichtbäder, die ihnen von anderer Seite verordnet wurden, meinerseits trug ich, offen gesagt, Bedenken, den Thorax der direkten Besonnung auszusetzen, in der Besorgnis, durch kongestive Hyperämie Blutungen hervorzurufen, wie ich sie mehrmals nach Spaziergängen in der vollen Sommersonne beobachtete. (S. S. 580 und Baradat.)

Mechanische Behandlung. Eine gewisse Unterstützung der sehon vorhandenen natürlichen Heilungstendenz tuberkulöser Herde ware auch auf mechanischem Wege wohl denkbar; weit eher freilich bei Herden an den Extremitäten als in der schwer zugänglichen Lunge.

Nach unseren früheren Ausführungen ist die Naturheitung besonders dem Umstande zuzuschreiben, daß die Tuberkelgiste, statt aufgesaugt zu werden, in einer gewissen Konzentration in der Peripherie der tuberkulösen Herde (Giftzone) liegen bleiben und das Gewebe zu indurativen Vorgängen reizen, dadurch einen Abschluß des Herdes berbeistühren und eine Weiterverbreitung der Bazillen auf dem Lymphwege hindern.

Gelänge es, künstlich die dazu notwendige und gerade passende Konzentration durch Stammig der die Gifte hauptsächlich abführenden Lymphe zu bewirken, so würde der Heilungsprozeß wesentlich gefördert. Es stellte dies eine Art Tuberkulinbehandlung dar, nur mit dem doppelten Vorteil, daß das im Körper selbst erzeugte Tuberkulin, und zwar gleich an Ort und Stelle zur Verwendung käme, und daß der übrige gesunde Organismus nicht wie bei den Emspritzungen in Mitleidenschaft gezogen, sondern sogar von dem sonst resorbierten Tuberkulin teilweise entlastet wird.

In diesem Sinne wirkt schon die relative Rulingstellung der Lunge, wie wir sie durch die Liegekur erzielen, gunstig ein, während Bewegung, namentlich forcierte Bewegung durch Fieber (Toxinresorption) sich deutlich als schädlich erweist, was bei Knochen- und Gelenk-Tb. durch Lannelongue und Achard auch experimentell erwiesen wurde.

Zur partiellen Immobilisierung des Thorax, respektive der erkrankten Lungenpartien sind Halbkürasse aus Gips (Bloch), Druckverbände mit Watte, eingelegten Stahlschienen und Bandagen und Lungenspitzeuverbände aus Kautschuk (Kautschuk in heißem Wasser erweicht, angelegt und fixiert) (Bloch, Goldscheider), sowie Heftpflasterverbände (Goldscheider, Cornet) verwendet worden. Sie bewähren sich auch insofern als sie pleuritische Schmerzen, Hustenreiz, Erbrechen vermindern, bei Hamoptoikern die notwendige Ruhigstellung erzielen und zuweilen die Fiebertemperatur herabdrücken (siehe auch Champion, Bridget; ob sie auch auf die Tb, von wesentlichem Kinflusse sind, müssen weitere Versuche zeigen. Von manchen Patienten werden sie als sehr lästig emp-

funden; bei ausgebreiteten Infiltraten, vorgeschrittener Erkrankung and starkem Auswurf, der dadurch ins Stocken geraten kann, sind sie nicht zu empfehlen.

Zenker suchte unter Vermeidung der zirkulären Einengung des Thorax durch sein Fixations- und Stützkorsett die Brust vom Drucke der Schultern zu entlasten, aufzurichten und "unter Wahrung der freien Atmung und sogar unter Vertiefung der letzteren" den Thorax unbeweglich zu fixieren und die erkrankten Partien vor unnützen Bewegungen zu schützen. — Tiday wieder glaubt die Ruhestellung am besten zu erreichen, indem er den unteren Thoraxubschnitt, der die ausgiebigsten Bewegungen macht, auf der an Spitzeninfiltration leidenden Seite in der stärksten Exspirationsstellung durch einen Verband aus Heftpflusterstreifen fixiert, die in mehreren Lagen vom Sternum über den Rippenbogen zur Wirbelsaule laufen.

An dieser Stelle sei die Methode Biers genannt, durch Stauungshyperamie eine Heilung tuberkulöser, namentlich an den Extremitäten gelegener Herde zu versuchen, eine Methode, die, wenn sie sich auch auf andere Voraussetzungen grundet, doch eine gewisse Analogie mit der eben ausgesprochenen idee hat.

Bier ging von der These Rokitanskys aus, daß die mit Blutüberfüllung der Lunge einhergehenden Herzfehler sowie Rückgratsverkrümmungen eine gewisse Immunität gegen Tuberkulose gewähren, da man bei Obduktion solcher Personen entweder keine tuberkulosen Veränderungen oder nur ausgeheilte Herde finde. Diese Ansicht gewann, wenn sie auch in ihrer Allgemeinheit durch die Sektionsresultate von Frommolt und Schultze nicht bestätigt wurde, doch an einer Reihe von Klinikern (Bamberger, Traube, v. Dusch, Ruhle, Quincke) Anhänger. In einer gewissen Ergänzung zu dieser Beobachtung hat man bekanntlich den mit Blutleere und Unterernährung der Lunge einhergehenden Fallen von Pulmonalstenose eine gewisse Prädisposition zur Tuberkulose zugesprochen (Farre und Travers, Louis, Lebert, Eymann, Heller)

Die Bedingungen dieser, ob mit Recht oder Unrecht behaupteten Immunität beabsiehugte Bier nun nachzunhmen, zunachst indem er den arteriellen Zufluß in taberkulös erkrankte Glieder vermehrte und durch Schwitzbäder eine erhebliche aktive Hyperämie hervorrief. Die Resultate in Hinblick auf Besserung oder Heilung waren aber im ganzen negativ. Alsdann suchte er das Heiligens in einer passenden venösen Hyperämite, die er nach Helferichs Empfehlung durch eine Art unvollkommene Esmarchsche Blutleere herstellte, wobei die Binde zu lose angelegt ist, um den arteriellen Zufluß aufzuhalten, aber fest genug, um den venösen Ablauf zu hemmen.

Das kranke (filed wird bis dicht unterhalb des tuberkulösen Abschnittes sehr sorgfältig eingewickelt und dicht oberhalb der kranken Stelle eine Gummibinde so fest angelegt, daß peripher von ihr eine starke venöse Stauung entsteht. Zur Vermeidung des Druckes wird die Schnurstelle zweimal täglich gewechselt. Der Konstriktor darf niemals Schmerz, Blasenbildung, Atrophie oder Dekubitus hervorrufen; sonst aber kann er wochen- und monatelang Tag und Nacht ohne Gefahr liegen bleiben und ist selbst peripheres Odem nicht zu scheuen. Der Kranke bleibt, wenn sonst die Verhältnisse es gestatten, außerhalb des Bettes.

Die heilsame Wirkung sucht Bier weniger in der gesteigerten Ernährung der behandelten Teile, als vielmehr in der eigentlichen venösen Stauung, die eine Bindegewebswucherung und Schwielenbildung, also eine Art Vernarbung nach sich zieht und entzündliche Vorgänge zur Folge hat, ähnlich wie sie Landerer mit der Zimteäure, Liebreich mit dem kantharidinsauren Kali beabsichtigten.

Die Erklärung Biers möchte ich in dieser Form nicht akzeptieren. Einer richtigen Deutung der Tatsachen näher kommt meines Erachtens Heller, der in den zurückgehaltenen Stoffwechselprodukten der Bazillen das Wesentliche sieht. Nur möchte ich nicht in der Giftwirkung dieser auf ihre Erzeuger, die Bazillen, die Hauptsache erblicken, sondern in der Gewebsreizung und der dadurch veranlaßten peripheren Narbenbildung.

Da das Biersche Verfahren, wenn auch unbeabsichtigt und von anderen Voraussetzungen ausgehend, zugleich eine intensive Stauung der abführenden Lymphe und Proteine zur Folge hatte, so ist es wohlverständlich, daß Bier und eine große Reihe seiner Nachfolger (Zeller, Miculicz-Henle, Habs, Luxemburg und viele andere) besonders bei Tubertulose der Gelenke, des Hodens und Nebenhodens zum Teil sehr gute Resultate (manchmal nach anfänglichen Verschlimmerungen) erzielten und die Methode eine entschiedene Errungenschaft der konservativen Chirurgie bedeutet.

Wenn Bier u. a. diese günstige Wirkung nicht in allen Fällen konstatieren konnten, so würde sich dies in der Hauptsache dadurch erklären lassen, daß einerseits sich die Kompression hauptsächlich gegen die Venen, nicht gegen die Lymphgefäße richtete und daß anderseits, um den günstigen Effekt hervorzurufen, vermutlich ein ganz bestimmter Grad von Konzentration erforderlich ist. Wenn diese zu schwach ist, so fällt die Gewebsreizung zu mangelhaft aus, um Bazillen an der Weiterverbreitung zu hindern; ist sie zu hochgradig, so tritt, wie bei einer konzentrierten Injektion von toten Bazillen ins Gewebe, Eiterung ein. Tatsächlich hat Bier in einer Anzahl von Fällen kalte Abszesse beobachtet, die mir auf eine zu starke Konzentration hinzudeuten scheinen, und im weiteren Ausbau seines Verfahrens ist er auch von der kontinuierlichen Kompression zurückgekommen; auch Miculicz wendet sie nur 14—18 Stunden am Tage an, andere noch viel seltener, z. B. Luxemburg täglich zweimal je eine Stunde.

Ein weiterer Grund der Mißerfolge könnte der sein, daß die Binde zuweilen nicht oberhalb des tuberkulösen Herdes, dessen Ausdehnung nicht genau zu begrenzen war, angelegt wurde, sondern denselben selbst komprimiert und so leicht eine Quantität Toxine aus der Demarkationszone in den übrigen Körper hineintrieb. Die Ausdehnung des Herdes wäre daher meines Erachtens zweckmäßig durch Röntgenstrahlen vorher zu ermitteln.

Eine Methode, die eine Lymphstauung unmittelbar zentripetal von einem tuberkulösen Herd ohne erhebliche Schädigung des Organismus

herbeiführt, ist zweisellos als rationell zu bezeichnen, kommt aber nach der Lage der Verhältnisse zunächst freilich wohl nur für Tuberkulose der Extremitäten und Hoden in Betracht.

Den gunstigen Einfluß der Stauungshyperämie hat Jacoby 1) durch seine sogenannte Autotransfusionsstellung auch für die Lungen-Tb. nutzbar zu machen versucht, d. h. indem er den Kranken bei der Liegekur so lagerte, daß der Oberkörper, respektive die Schultern am tiefsten liegen. An dem dazu eigens konstruierten Liegestuhl²), der ein Höherstellen der Fuße gestattete, wurde der Fußteil gradatim gehoben, um unangenehme Sensationen bei der plotzlichen Elevation zu vermeiden und der Krauke bleibt bei allmählicher Gewöhnung täglich 6 Stunden und womöglich während der Nacht in dieser Stellung, die auch wieder gradatim zur normalen Lage zurückgeführt wird. Als Kontraindikation wird Neigung zu Hämoptöe bezeichnet. Weicker, der schon früher durch Flachliegen eine Abnahme konstanten Hustenreizes und Auswurfes (bei aufänglicher Steigerung) beobachtet hatte. außerte sich über Jacobys Methode günstig, chenso Llorente; im ganzen scheiut sie aber wenig Kingang gefunden oder zu keinen nennenswerten Resultaten geführt zu haben. - R. Link schlägt vor, den Patienten hauptsüchlich auf der kranken Seite liegen zu lassen. um Ruhigstellung und Hyperämie zu erzwingen, und Spude will auf elektromagnetischem Wege eine kunstliche Hyperämie herbeiführen. (?!!)

Wassermann sucht eine künstliche Hyperamie der Lunge durch längeres methodisches Atmen mit "gedrosselter Inspiration", respektive durch Einatmen mittels eines verengten Rohres und gewöhnlichem freien Einatmen zu erzeugen und berichtet davon gute Resultate.

Zu den Versuchen einer mechantschen Therapie gehört auch Ernis Klopfkur (siehe Seite 700), um die erweichten Käscherde zu zertrümmern, die Kavernen zu reinigen und die Bindegewebsneubildung zu begünstigen.

Foxs, der die Methode geprüft hat und "gerne klopft", fand außer einer "Lösung der Verdichtung" und Verflüssigung des erheblich erleichterten Auswurfes bei stärkeren Vibrationserschütterungen schon nach ", Stunde der Tuberkulinreaktion ahnliche Erscheinungen. Fieber etc., die ",—3 Tage dauerten.

Foss deutet sie als Autotuberkulinisation und vergleicht die Klopfmethode mit der Brehmerschen Strahlendusche. Damit dürfte aber auch das Urteil über die praktische Unverwendbarkeit dieser Methode gefallen sein. Denn wer wird den Kranken einer in ihren Grenzen schwer bestumbaren Reaktion und der hier zweifellosen Gefahr einer zu weitgehenden Loslösung der kavernösen Kässschicht und ihrer Aspiration preisgeben wollen? (Siehe auch Friedländer, dagegen Sahli.)

') Die lokalen Heiswasserbäder des Thorax und die gegen die Lungenspitzen gerichtete Strahlendusche, die Jacoby in der wohl irrigen Annahme daß die Anämie die Bauptursache der Spitzen-Tb sei, verordnete, hat er selbst wieder, der Umständlichkelt der Apparate wegen, aufgegeben Siehe auch die Effektlosigkeit aktiver Hyperamie bei Bier, Seite 1043.

⁷⁾ Jacobys Liegestuhl, von der Firma Ruping & Fritz in Koburg zu beziehen-

Schließlich sei noch erwähnt, daß Blöte sich für die Wiederaufnahme der einst viel gebrauchten Fontanelle (Ulcus artificiale) ins Zeug legt, die wir die und da noch bei alten Lenten, namentlich in Rußland, finden. Die Fontanelle wird bekanntlich angelegt, indem man eine Hautfalte, z. B. am Arm, mit einer Setonnadel durchbohrt und einen zeitweise zu erneuernden Leinenstreifen oder Erbsen einlegt, um die Eiterung zu unterhalten und, wie man früher annahm, die schlechten Säfte abzuleiten oder, wie Blöte beabsichtigt, eine Art Immunisierung und Schutzkörperbildung gegen Tb. und besonders die Mischinfektion zu erzielen. (! ')

Chirurgische Behandlung.

Man hat auch auf chirurgischem Wege die Heilung der Tuberkulose in Augriff genommen.

Mosler versuchte zuerst (1873) parenchymatöse lujektionen von Karbol und Salizylsäure in die Lunge und in einem Falle auch die operative Eröffnung einer bronchiektatischen Kaverne.

Im Jahre 1881 zeigten Gluck. H. Schmid, Block und später Biondi, daß die Resektion von Lungenteilen und selbst die Exstirpation einer Lunge von Tieren überstanden werde. Neuerdings haben Terrier Franke, Beclus, Tuffier, Garré, Rochelt, Lenbartz u. a., nomentlich Quincke und Sarfert der Lungenchirurgie zum Teil mit Bezug auf die Tb. ihre Aufmerksamkeit zugewandt und sie wesentlich gefördert.

Das Lungengewebe, früher eine Noli me tangere, hat sich operativen Eingriffen zugängig erwiesen, ohne daß dadurch der Tod des Individuums besiegelt wird. Immerhin sind noch erhebliche Gefahren damit verbunden. Die technischen Schwierigkeiten lassen sich aber mit Aussicht auf Erfolg überwinden; gleichwohl hat die chirurgische Behandlung bisher keinen wesentlichen Einfluß in der Therapie der Lungentuberkulose gewinnen können und wird ihn wohl auch kaum gewinnen.

Ein Haupthindernis bildet namentlich die unzulängliche Diagnose hinsichtlich der Zahl, des mehr oder minder tiefen Sitzes und der Ansdehnung der Herde; denn wie die Erfahrung zeigt, schützt uns auch nicht genaueste Untersuchung vor groben Täuschungen. Ich habe mich selbst überzeugt, wie trotz der physikalisch festgestellten großen Kaverne die Inzision nur einen etwa kirschgrößen Hohlraum ergab, die Sektion aber einige Zentimeter tiefer die Kaverne mamfestierte. Für die Tiefenbestimmung gibt uns die Radiographie oft wertvolle Winke, in feineren diagnostischen Fragen versagt sie aber gleichfalls und auf eine Unterstützung durch die Probepunktion wird man wegen der Gefahr einer Pleurainfektion verzichten müssen.

Die radikalste Form der Lungenchirungie die Entfernung der tuberkulös erkrankten Partien, wie sie Tuffier, Palmer u. a. für märe, isoherte Herde verschlugen, haben zwar in drei Fällen von Tuffier. Lawson und Doyen nach Resektion der gunzen Spitze zu dauernden Heilungen gestihrt. Bei diesen wenigen glücklichen Ausgangen ist es aber bisher trotz anderweitiger Versuche geblieben.

Auch bei anscheinend isolierten Herden kann man für eine völlige Entternung nicht Gewähr leisten und auch der wichtigen Voraussetzung, im Gesunden zu operieren, nicht sicher genügen; man läuft daher Gefahr, durch den Eingriff eine Weiterverbreitung der Tb. B. zu veranlassen, der ein durch die Operation Geschwächter am wenigsten gewachsen ist. Wir werden daher den Kranken einer immerhin schweren und im Erfolge zweitelhaften Operation umsoweniger aussetzen dürfen als isolierte Herde auch unter sonstigem Regime günstige Heilungschancen bieten.

Aber auch der zweiten, für ein operatives Vorgehen bei Tb. aufgestellten Indikation durch Eröffnen der Kavernen den Abfluß der Sekrete und Mischinfektionsprodukte zu beschleunigen, die Abstoßung der käsigen Massen zu fordern und Jadurch Schrumpfung und Heilung zu begünstigen, stehen noch keine ermutigenden Resultate zur Seite.

Sonnenburg allein hatte unter 4 Fällen, von deuen 3 letal verliefen, einen Fall, der, gleichzeitig mit Tuberkulin behandelt, erst im fünsten Jahre nach der Operation zu grunde ging; sonst hatten günstigstenfalls die Inzision und Drainage ohne gründliche Rippenresektion wohl in den Fällen, die unter septischen Fiebererscheinungen intolge Mischinsektion mit Stagnation des Sekretes htten, Besserung und Fieberabsall, aber keine Heilung der Th. erzielt (Garrè); bleibt doch auch die Hauptsache, die infiltrierte Wand mit ihren lebenden Th. B. zurück, wenn man sich schon über die Gesahr einer schwerheilenden oder bleibenden Lungenfistel hinwegsetzen will. Im übrigen ist der Sekretabshuß tuberkulöser Kavernen durch die Bronchien meist so gut geregelt, daß ihretwillen selten ein solcher Eingriff erforderlich erscheint.

Die bloße Eröffnung der meist im Oberlappen sitzenden Kaverne ist außerdem ertahrungsgemaß völlig ungenügend, wenn nicht gleichzeitig das kranke Gewebe entspaunt und durch die Resektion mehrerer Rippen der fortwährenden Zerrung entzogen wird. (Outneke.)

Bei dem septischen Fieber der Mischinfektion, wo man sich am meisten zu dieser Operation berechtigt halten könnte, würde es vom reinen Zufall abhängen, ob wir gerade auf den Sitz der Mischinfektion oder auf einen anderen, rein tuberkulösen Herd stollen. (S. die Ausführungen S. 775.)

Die Gefahr der Operation, für die neuerdings Sarfert eintrat, ist also verhältnismäßig weit größer als die Aussicht auf einen wesentlichen Nutzen. Nach Murphy sind unter 47 so Operierten 19 gestorben und nur 26 temporär geheilt oder gebessert worden. (S. auch Rochelt, Riegner.)

Weit günstiger liegen die Verhaltnisse, wenn es sich um isolierte Abszesse und Gangranherde mit einem ziemlich zuverlassigen Abschluß nach der Umgebung handelt, weit dringlicher ist der Eingriff namentlich, wenn sie putr.den Charakter zeigen, wenn die Entfernung großerer Gewebsfetzen auf bronchialem Woge behindert ist, ihr Verbleiben septische Gefahren heraufbeschwört und die Aspiration des Seketres durch seine dunnflussige Beschaffenheit erleichtert ist. Angesichts der Moglickeit einer Naturhenung wird man zwar auch hier nicht leichthin zu dem ernsten operativen Eingriff sich entschließen. So zeigte einer meiner Falle von Lungengangrån im Oberlappen viele Monate, in etwa vierwöchentlichen Intervallen, infolge behinderten Sekretabflusses schwere, meist eine Woehe und darüber dauernde Fieberattacken von 39'4°, die sien unter plotzlicher Steigerung des aashaft riechen en Auswurfes lösten; die Frage der Operation wurde namer lebhafter und dringlicher ventiliert. Mit einem Male wurden die Figherperioden immer seltener, der Auswurf verminderte sich, der entestzliche treruch verlor sich und jetzt erfreut sich der Betreffende seit Jahren einer ungetrubten Gestudbeit. In Fallen, wo aber alle unsere sonstigen Hilfsmittel erschopft sind und durch Fieber etc. der Korper- und Krafteverfall sichtlich fartschreitet, wird man, bevor der Zustand zu bedrohlich wird, operativ einschreiten. Ahnliches gilt von den Lungennbszessen. Komplizierter wieder gestalten sich die Verhaltuisse bei den Bronchiektasien, die ihrer Multiplizität wegen ein weniger dankbares Feld for eine operative Tatigkeit bieten.

Unter 122 von Garre zusammengestellten operierten Föllen von Lungengangran sind 80 gehoult 42 = 34%, gestorben, wahrend Villiere auf die interne Behandlung eine Mortahtät von 75-80%, berechnet; unter 96 Fallen von Lungenabszeß sind 80%, geheilt. 20%, gestorben, unter 57 Fallen von Bronchiektasien nur 60%, relativ geheilt und 40%, unmittelbar oder im Laufe der ersten Wochen dem Eingriff unterlegen, was Garre allerdings zum Teil den verzogerten, zu zughaften und ungenügend ausgeführten Operationen zuschreiben will. (8. auch Glück, Treupel, Wiener, Jordan, Bozzolo Jablokow, Karewski, Wolkowitsch Tuffier, Rochelt, Korte [unter 12 Fallen von Lungembszeß

11 Heilungen | Lenhartz.)

Kine dritte Indikation für chirurgisches Vorgehen bei Th. hat man aus der Schwierigkeit abgeleitet, größere Kavernen im starrem Brustkorbe zur Vernarbung gelangen zu lassen. Während bei gewöhnlichen Abszessen nach Entternung des Inhaltes die Wandungen sich amemanderlegen, mitemander verwachsen und in Narbengewebe übergehen, hindert dies bei Lungenkavernen "der elastische Zug, welcher durch die Ausspannung des Organes in der starrwandigen Thoraxhöhle in zentrifugaler Richtung ausgeübt wird". (Quincke.) Bei einer sonst gesunden Lunge und bei einem nur kleineren Hohlraum kann der Defekt zum Teit durch Bildung eines komplementären Emphysems ausgeglichen werden. Auch im Unterlappen ist bei der großen Beweglichkeit der dortigen Riopen und Nachgiebigkeit der angrenzenden Nachbarorgane ein sol her Auszeich im glich Im Oberlappen dagegen facht sich wohl

der Rippenbogen ab, aber die starre Wand erwachsener. Alterer Personen hindert die Schrumpfung und Vernarbung besonders größerer Kavernen umsomehr, wenn die Lunge mit der Brustwand verwachsen ist.

Trotz Neigung zur Schrumpfung kommt es nicht zur Heilung, und die Gefahren der Mischinfektion und aneurvsmatischer, selbst tödlicher Blutungen bleiben bestehen. Ahnliche Erwägungen und die schon mehrsach betonte Erfahrung, daß die Lungen-Tb. durch einen serosen Erguß, ein operiertes Empyem oder einen Pneumothorax durch die Kompression zuweilen ganstig beeinflußt wird, brachten Quincke 1888, dem die Lungenchirurgie sehr förderliche Anregungen verdankt, auf den Vorschlag zur künstlichen Bildung emer tief eingezogenen Lungennarbe, eine Rippenresektion und Chlorzinkätzung ohne Eröffnung der Kaverne vorzunehmen. Bald darauf (1890) hat C. Spengler zur Behandlung starrwandiger Lungenhöhlen bei Phthise die Mobilisierung des Thorax durch Rippenresektion ohne Eröffnung der Brusthöhle (Thorakoplastik) empfohlen und über einen mit Erfolg so operierten Fall berichtet, der noch 12 Jahre später geheilt blieb. Um wirklich das Ziel einer genügenden Mobilisierung zu erreichen, ist eine sehr ausgiebige Rippenresektion orforderlich. Die Reppensitücke sollen mindestens fingerlang sein; als Minimum der Rippenabtragung bezeichnet Spengler 25-30 cm und macht sie bis dicht an die Wirbelsäule. Das Verfahren wurde noch von Turban.1) mehrmals von Spengler, Hofmeister und Landerer mit Erfolg ausgeübt, während bei Biers Patient nach der Resektion von zwei Rippen die Kavernensymptome zwar zurücktraten, nach 3/1 Jahren aber eine schwere Blutung eintrat, und der Patient am Tage nach einer weiteren Besektion mit Tod abging. Der günstige Einfluß der Entspannung, respektive Ruhigstellung wird sich nicht nur bei Kavernen, sondern auch bei noch nicht zur Einschmelzung gelangten Käscherden geltend machen; demgemäß stellt Quincke die Indikation der Thorakoplastik auch für beide Arten Prozesse, soferne es sich wirklich um beschrankte Herde handelt, Turban dagegen plaidiert auch für die Zulässigkeit der Operation bei ausgedehnten, tuberkulöser Erkrankungen einer Seite und starrem Thorax, wenn die sonsuge Behandlung versagt.

Nun noch einige Worte über die Technik der Operation, wie sie namentlich Garro. Sarfert u. a. beschreiben:

Zur allgemeinen Narkose wird Chloroform oder vorsichtig Ather²) verwendet, bei sehr Heruntergekommenen muß man sich auf die Schlerchsche Anästhesie beschränken. Die Lagerung des Kranken auf der gesunden Seite ist möglichst zu meiden. Von einer einfachen Eröffnung der Kaverne mit

²⁾ Turban trug in einem Falle einmal 24, das zweitemal 415 cm Rippe ab.

²⁾ Im allgemeinen ist von der Verwendung des Äthers zur Narkose bei nachweisbarer oder früherer Lungen-Tb. abzuraten, da er zur Verbreitung der Krankheitsprozesse in der Lunge zu führen scheint.

1050 Therapie.

dem Paquelin vom ersten Interkostalraum oder der Fossa supraspinata aus, wie sie Poirrier und Ionnescu ausführten, wird wohl allgemein Abstand genommen.

Thorakotomie. Man führt einen möglichst ausgiebigen Schnitt durch die Weichteile in Form eines Bogens oder Lappens oder zu den Rippen parallel, um eine bequeme Resektion mehrerer Rippen zu ermöglichen. Garrèrät, zuerst nur eine kleine Rippenpartie zur Orientierung, am Oberlappen etwa die zweite oder dritte, am Mittel-oder Unterlappen seitlich die sechste bis achte zu resezieren. Für den Enderfolg scheint die möglichst ausgiebige Rippenresektion das Wesentlichste zu sein.

Die Rippen werden subperiostal ausgelöst, bei jungen Personen wird durch Entfernung des Periostes einer Regeneration der Knochenspangen vorgebeugt. Bei Pleuraverwachsung wird unmittelbar an die Rippenresektion

die Pleurotomie angeschlossen.

Auf dem Fehlen genügend fester Verwachsungen der Pleurablätter beruhen die Hauptgefahren der Operation: der Pneumothorax und die Infektion der Pleurahöhle mit nachfolgendem Empyem oder Sepsis.

die Infektion der Pleurahöhle mit nachfolgendem Empyem oder Sepsis. Die Natur kommt uns zwar in etwa 87% der Fälle (Murphy) durch solche Verwachsungen gefällig entgegen, wir haben aber kein Mittel uns vor der Operation über ihr Vorhandensein sicher zu informieren. Gewisse Anhaltspunkte für ihre Gegenwart sind der chronische Verlauf, vorherige pleuritische Erscheinungen in der betreffenden Gegend, geringere Verschiebbarkeit der Lungengrenzen, Unbeweglichkeit einer ins Lungengewebe gestochenen Nadel bei der Atmung (Fenger) und im Röntgenbild eine einseitig geringere respiratorische Erweiterung der Zwischenrippenräume und Hochstand des Zwerchfelles (Holzknecht, v. Criegern): eine sichere Gewähr bieten aber diese Zeichen nicht. Fehlen Verwachsungen, so müssen wir uns gegen Pneumothorax und Pleurainfektion in anderer Weise zu schützen auchen. Den Gefahren eines plötzlich eintretenden Pneumothorax mit Atmungsinsuffizienz, Herzchok und Kollaps wird vorgebeugt, wenn wir die Kostalpleura nicht brüsk sondern nur allmählich öffnen; dann nach den Versuchen von Aufrecht, Sehrwald und Weil bleiben die schlimmen und tödlichen Zufälle bei offenem Pneumothorax aus, wenn die Pleuraöffnung kleiner ist als die der Trachea und Glottis. Außerdem können wir bedrohlichen Zwischenfällen begegnen, indem wir durch Husten die Lungen vordrüngen lassen, sie kräftig fassen, einige kräftige Seidenfaden durch das Parenchym legen, sie durch die Pleuraöffnung herausziehen und diese dadurch tamponieren.

Neuerdings hat man auch die Eröffnung der Thoraxhöhle in der pneumatischen Kammer mit niederem Luftdruck zur Verhütung des Pneumo-

thorax vorgeschlagen und versucht (Sauerbruch).

Hat man den durch fibrinöse Auflagerung, Verdickung und veränderte Resistenz erkennbaren Herd gefunden, so wird dessen Gebiet zum Schutze gegen eine Pleurainfektion mit der Kostalpleura rings in fortlaufender Naht mit Hinterstichen nach Roux während der Exspirationsphasen vernäht; inzwischen wird mit Jodoformgaze der Luftzutritt zur Pleurahöhle möglichst vermindert.

Wo die Brüchigkeit des Gewebes dies nicht gestattet, muß man zweizeitig operieren und zunächst durch Naht (Quenu & Longuet), Terpentinseidenfädeunaht (Karewski), durch Jodoformtamponade (Neuber, Krause) oder Zinkpaste (Quincke) eine künstliche Verlötung herbeizuführen suchen. Ist diese nach 4-14 Tagen gentigend fest, so wird die Kaverne geoffnet.

Zur größeren Sicherheit kann wan durch die Punktionsspritze (aber erst unch vollkommener Verlötung!!) von der Identität und Beschaffenheit des Herdes sich überzeugen und unter Leitung der Nadel die Spaltung vornehmen. Je tiefer man dabei kommt, um so stärkerer, arterieller und venöser Blutungen hat man gewärtig zu sein und muß sich daher das Operationsfeld übersichtlich und zugäugig erhalten. Soweit es ohne Zerrung möglich ist, operiert man die Kaverne am besten außerhalb der Pleurawunde. Man vermeide daher namentlich, wenn man mit dem rotglühenden Paquelin, der sich für weiches, blutreiches Gewebe gut eignet, operiert, schmale, tiefe Kanale zu bohren.

Nach breiter Spaltung wird die Höhle mit Jodoformgaze sorgfältig ausgetupft, auf keinen Fall aber ausgespült, da auf diese Weise der zähe Kaverneninhalt dunnflussig gemacht und in der Peripherie verschleppt wird. Nekrotische Gewebsfetzen werden entfernt, man hüte sich aber vor den meist große Gefäße enthaltenden Bulken und Strängen. Die vordere Wand der Kavernen wird zum Teil abgetragen. Pleuruschwarten entfernt, mit feuchter Gaze tamponiert und bei sehr reichlicher Sekretion ein mit Gaze umwickelter Tampon eingelegt.

Auch bei den gefürchteten Nachblutungen ist man, wenn das Gefüß nicht unterbunden werden kann, auf die Jodoformgazetamponade angewiesen. Ubereinstummend wird nuf die möglichst ausgliebige Rippenresektion hingewiesen von der ott der ganze Erfolg oder Millerfolg der Operation abhängt Karewski sagt geradezu: die Zukunft der Lungenchrurgie liegt auf dem Gebiete der großen Thoraxresektionen.

Sarferts Methode für die Spitze berüht auf subperlostaler Resektion der 2. Rippe vom Knorpelansatz bis zur vorderen Axiliarlinie (ohne Erefinung des vorderen Mediastinium '), stumpfen Ausschälen der Kostalpleura mit der eingefuhrten Hand und extrapleuraler Öffnung der Kaverne in ihrer ganzen Ausdehnung.

Das ist in kurzen Zugen die Operationstechnik, wie sie namentlich Garre aufgestellt hat; wie aber schon bemerkt, beschränkt man sich vielfach, um den Fahrmissen des Pneumothorax und Empyems zu entgehen, und zwar anscheinend sogar mit besserem Erfolge, lediglich auf ausgedehnte Rippenresektionen ohne Kavernen und Pleurahöhleneröffnung.

Lichtenauer sucht nach der Rippenresektion noch durch Kompression des Thorax unttels eines Pottschen Panzers und mit elastischen Binden die Heilung zu befordern.

Siehe noch Terrier, Franke, Freyhan, Kohler, v. Meer, Habart, Jordan Jacobsohn, W. Koch, Rochelt, Kurz, Reclus.

So sehr im Prinzipe die von Quincke und Spengler angerebeuen Methoden der Mobilisierung des Thorax zum Zwecke der Entspannung und Ruhigstellung der erkrankten Teile richtig gedacht sind und in ihren Zielen sich vollkommen den von uns entwickelten Ausführungen über die verminderte Toxinresorption als Grandlage für die Heilung (siehe S. 6*2 ff.) einreihen, so bleibt dech die Thorakoplastik, die Entternung von

1052 Therapie.

40 cm Rippen, für den Kranken kein gleichgültiger Vorgang, von der Narkose und ihren Einflüssen auf die kranke Lunge und von der späteren Entstellung durch die Einziehung ganz abgesehen. Es besteht daher kaum die Aussicht, daß die Methode, so enge ihre Indikationsgrenzen auch gezogen sind, einer größeren Verbreitung sich erfreuen wird.

Was nun hier erreicht werden soll, sucht Murphy auf weit einfachere und schonendere Weise zu erzielen, indem er durch eine Hohlnadel mittels eines Gebläses 1/2-2 l reines, durch Watte filtriertes Stickstoffgas in die Pleurahöhle infiziert, um einen künstlichen, geschlossenen, aseptischen Pneumothorax zu erzeugen und so die erkrankte Lunge und Kaverne zu entspannen und ruhig zu stellen. Sauerstoff hat sich für diesen Zweck unbrauchbar erwiesen, da er zu schnell vom Gewebe aufgenommen wird, während der Stickstoff erst nach 6 bis 10 Wochen resorbiert ist. Die Prozedur muß mehrmals wiederholt werden. Nach einigen Wochen soll deutliche Besserung eintreten. Murphy beobachtete unter 7 Fällen 5 Besserungen, jedoch war die Beobachtungszeit noch zu kurz.

Loomis berichtet als Ergebnis bei 18 Phthisikern, daß bei 8 die vorher bestehenden Lungenblutungen schwanden, eine akute Pleuritis sofort zurückging, daß ferner die physikalischen Erscheinungen sich zwar wenig änderten, aber stets das Gewicht rasch zunahm, Fieber und Auswurf sich verminderten. Loomis hält eine Kompression von 3—6 Monaten für nötig.

— Vaquez spricht diesen Stickstoffeinblasungen auch für seröse, tuberkulöse Pleuraergüsse gute Wirkung zu, dagegen nicht für hämorrhagische, eitrige und solche mit Herzaffektionen.

Ob dieses theoretisch gut gestützte Verfahren in praxi bei unilateraler Erkrankung, soweit nicht feste Verwachsungen es von vornherein ausschließen, sich bewährt, für welche Fälle es sich besonders eignet, werden erst weitere Erfahrungen zeigen müssen, immerhin dürfte die relative Einfachheit der Ausführung und die relative Gefahrlosigkeit ihre weitere Prüfung in geeigneten Fällen nicht von der Hand weisen und auch bei schweren Blutungen angezeigt erscheinen lassen.

Im Gegensatz zu unseren wohl motivierten Bestrebungen der Ruhigstellung sucht Freund in der älteren Vorstellung von einer zu geringen Beweglichkeit und Ventilation der Spitze als eines der zur Tb. disponierenden Momente, der Lunge eine größere Aktionsfähigkeit zu verschaffen. Er schlägt vor, im Falle der Stenose der oberen Brustapertur und Verwachsung der ersten Rippe den ersten Rippenknorpel hart am Manubrium zu durchschneiden, um ein künstliches Gelenk, eine Pseudoarthrose, zu erzeugen. Hofmann will sogar die Grenzen für die Indikation noch weiterziehen. So einfach das Verfahren ist. dürfte es doch wenig Aussicht auf Erfolg für die Phthise haben.

III. Symptomatische Behandlung.

Fieber.

Von den einzelnen Symptomen macht uns das Fieber am meisten zu schaffen. Seine Bekampfung hat nicht nur einen symptomatischen Wert, soudern ist auch für den Krankheitsverlauf im ganzen von Einfiuß; wissen wir doch, daß der Anstieg der Temperatur ein Weitergreifen des Prozesses anzeigt, und nur die normale Temperatur uns Hoffnung auf Genesung gibt.

Um Wiederholungen zu vermenden, verweise ich auf die früheren Kapitel. Wir haben dort als Ursache des Fiebers die Resorption der Proteine der Tuberkelbazillen und Sekundurbukterien kennen gelernt, auch die Notwendigkeit einer zweistundlichen Messung sehon ausführlich motiviert (siehe Seite 599 und 729).

Für den fiebernden Phthisiker ist außer Klimawechsel und Luftbehandlung absolute Ruhe, und zwar im Bett, für den stark
fiebernden geradezu Kadaverruhe notwendig und ein außerordentlich
wichtiger Faktor der ganzen Therapie. Der fieberhafte Organismus verbraucht schon an sich mehr Körpersubstanz; tritt dazu noch ein weiteres
Plus von Substanzverbrauch durch Bewegung, deren geringste ihm gleichfalls Organeiweiß und Fett kostet, so ist die bei Fieber gewöhnlich
unternormale Nahrungsaufnahme nicht im stande, den Verlust zu decken.
Die notwendige Folge ist eine Schmelzung der Korpersubstanz und eine
vermehrte Aufsaugung nicht nur der Eiweiß- und Fettstoffe, sondern
auch der fiebererregenden Proteine. Es gilt daher vor allem, diesen
Circulus vitiosus zu zerstören.

Von dem schädhehen Einfluß der Bewegung kann man sich leicht an den Temperaturkurven der Kranken mit Fieber oder labiler Temperaturüberzeugen, allerdings oft nur bei zwei-, nicht vierstündlicher Messung: Jede größere Bewegung, jedes vorzeitige Verlassen des Bettes manifestiert sich meistens sofort, hin und wieder auch erst nach 1—2 Tagen durch eine merkbare Temperatursteigerung. Ich habe schon erwähnt, daß Geburtstage, Briefe freudigen oder schmerzlichen Inhalts, Besuche und Handarbeiten sich aus der Unregelmäßigkeit der Kurven als Grund des Fieberanstieges erraten lassen. Selbst Hängenlassen der Füße kann

die Temperatur höher steigen lassen als die horizontale Lage durch die infolge vermehrter Zirkulation und Herztätigkeit gesteigerte Toxincesorption. Daß hierbei eine auf Fiebererreger einwirkende Hyperämie die Ursache sei (Pickert), erscheint sehr unwahrscheinlich.

Schon Brehmer hat auf Grund seiner reichen Erfahrung und auf zweistundliche Messung sich stützend, der Bettruhe bei Fieber hohen Wert beigemessen. Volland, Turban, Wild, Gidionsen u. a. haben ihr inzwischen gleichfalls das Wort geredet. Trotzdem wird sie zum Schaden des Kranken viel zu wenig durchgeführt. Freilich. manche Hindernisse stehen ihr entgegen: Schon der Kranke geht. besonders bei mäßigem Fieber, nur ungern ins Bett, weil er sich nicht so krank fühlt oder weil er den Schein der Krankheit vermeiden will, weil er sich vor der Langeweile fürchtet, weil er zu ungeduldig ist, um lange im Bett auszuhalten. Noch mehr aktiven und passiven Widerstand leistet nicht selten bewußt oder unbewußt der Egoismus der Angehörigen und Umgebung, welchen ein erhöhtes Maß an Pflege zuwächst, dem sie sich anstandshalber nicht entziehen konnen und das sie in ihrem gewohnten Tun und Treiben behindert. Da werden alle möglichen Ausfluchte gemacht, der Arzt getragt, ob er den Kranken "noch nicht" aufstehen lassen wolle und letzterer insgeheim zum Aufstehen veranlaut. Das verblüffte Gesicht der Angehörigen und des Patienten, wenn man ihnen mit einem Seiteublick auf die Kurve das Übertreten des Gebots auf den Kopf zu sagt, enthehrt nicht einer gewissen Konnk. Durch Belehrung, durch Energie und, wenn nötig, durch ein scharfes Wort wird der Arzt seiner Anordnung Befolgung zu verschaffen wissen.

Der Vorwurf, daß die Bettruhe den Körper schwäche, ist nur scheinbar berechtigt. Wohl wird der Kranke, wie ja auch der Gesunde, wenn er einige Tage ans Bett gefesselt ist, bei dem ersten Versuch der Bewegung eine gewisse Inaktivitätsschwäche zeigen, die aber bei diesem wie bei jenem rasch verschwindet.

Ein wirklicher Mißstand aber ist der erzwungene Aufenthalt im Zimmer und die Versagung des treien Luftgenusses, der doch gerade für den Fiebernden besonders wichtig ist. Die Nachteile der Bettruhe (unter anderem Verminderung des Appetits), die man z. B. in alten Krankenhäusern beobachtet, rühren wohl hauptsachlich daher. Zum Teil lätt sich dem durch die verbrauchte Luft und den aufgewirbelten Staub entstehenden Schaden mittels ausgiebigerer Ventilation, feuchter keinigung und Staubsaugapparaten (siehe Seite 345) abhelfen; beseitigt wird der Übelstand aber ridikal dadurch, daß man den Kranken samt Bett, entsprechend eingehullt, ins Freie bringt. Dazu eignet sich am besten, wie bereits besprochen, ein vor Wind und Sonne geschützter, gedeckter, ungenierter Balkon, der unmittelbar mit dem Krankenzimmer verbunden ist und dem

Patienten auch über die Einförmigkeit der Bettruhe hinweghilft. Das Fehlen solcher Balkone in manchen Austalten und Kurorten muß geradezu als bedauerliche Rückständigkeit bezeichnet werden.

Nur wenn die Wohnungsverhältnisse absolut ungünstig sind, die Fenster vielleicht nach einer engen Straße oder dem Hofe hinausgehen, und das Fieber nur eine geringe Höhe hat, kann man erwägen, welcher Verzicht den größeren psychischen und somatischen Schaden bringt, ob der auf Betruhe oder der auf Luftgenuß.

Bei allen zu Hypostasen geneigten oder sehr heruntergekommenen Kranken wird man die Bettruhe nur mit Vorsicht, bei ganz hoffnungslosen, wenn sie widerstreben, gar nicht in Auwendung ziehen. Im allgemeinen hat man darauf zu dringen, daß schon bei geringem Fieber, wenigstens aber bei Temperaturen über 37-2° in der Achselhöhle, der Kranke das Bett hutet.

Ist die Temperatur wieder normal, so wartet man gewöhnlich noch drei Tage ab und läßt ihn dann erst aus dem Bett, zonächst nur eine Stunde während der Tageszeit, während welcher auch früher die Temperatur normal war. Überflüssige Bewegungen muß er vermeiden. Man dehnt den Aufenthalt außer Bett täglich um eine halbe bis eine Stunde in refracta dosi aus: bei der geringsten Temperatursteigerung muß der Kranke wieder wenigstens für 1—2 Tage Bettruhe innehalten. Auf Kompromisse, etwa daß er angekleidet auf dem Sopha liegt, soll man sich nicht einlassen. Der Kranke ruht in Kleidern nie so vollständig wie ohne dieseiben: er liegt auf dem oft recht mangelhaft konstruierten Sopha weniger bequem als im Bett und endlich kommt er auf dem Sopha viel leichter in Versuchung, sich geringe Bewegung zu machen, z. B. sich dies und jenes herbeizuholen u. s. w.

Es ist vielfach üblich, wenn das Fieber nur nachmittags 1 bis 2 Stunden währt und nur eine geringe Hohe, etwa bis 37.7° erreicht, am fieberfreien Vormittag den Kranken sich bewegen zu lassen. Die ratio dieser Verordnung hat mir nie recht einleuchten wollen. Aus theoretischen Erwägungen und auf Grund der der Proteinresorption vielfältig ähnlichen Tuberkulin-Injektion, die, je nach der Individualität, erst nach 6-16 Stunden die Temperatur erhöht, müssen wir annehmen, daß der Vorgang, welcher das Nachmittagssteber hervorruft, schon in die Morgenund Vormittagsstunden fallt.

Die Frage, wann der Kranke für vollig fieberfrei, respektive wieder entfiebert anzusehen ist, ist neuerlich mehrtachen Diskussionen unterzogen worden und wegen der Verordnungen über Ruhe und Maß der Bewegung sehr wichtig.

Im allgemeinen begnügt man sich damit, daß man nur nach der höchsten Temperatur des Tages sieht; diese allein verbürgt aber, wie u.a. Gidionsen zutreffend bemerkt, keineswegs, auch wenn sie sich in nor1056 Fieber.

malen Grenzen hält, einen fieberlosen Zustand. Es ist unbedingt erforderlich, das Temperaturbild des ganzen Tages zu kennen; erst wenn die Differenz zwischen Minimum und Maximum (die Amplitudo), die bei Gesunden 0.5—1.0° beträgt, dieser physiologischen Schwankung entspricht, können wir von normaler Temperatur reden. Hohe oder zu geringe Minima¹) selbst bei normalem Maximum sind also pathologisch und heischen Ruhe.

Wesentlich ist ferner die Labilität der Temperatur nach Bewegungen (siehe Seite 732). Auch bei normaler Temperatur in der Ruhe gebietet eine Steigung nach einem etwa einstündigen Spaziergange auf 38°, im After gemessen (Penzoldt), falls nicht eine andere Erklärung dafür vorliegt, die Bewegungen unseres Kranken auf ein Minimum zu reduzieren.³) Die Temperatur der Tuberkulösen zeigt ferner das Charakteristikum, daß sie, einmal aus dem Gleichgewicht geworfen, weit länger braucht, um zur Norm zurückzukehren, als bei anderen Personen. Dieses Beharrungsvermögen im Anormalen, das schon früher bekannt, speziell, wie Specht und Schröder betonten, nach Probespaziergängen auftritt, genügt für sich, auch bei sonst normaler Temperatur, wenn sich länger als ½ Stunde nach dem Spaziergange über 37.5° im After zeigt, die Bewegung sehr einzuschränken oder gänzlich zu verbieten. (Schröder.)

Um von einer Entfieberung zu sprechen, genügt es nicht, daß die Temperatur an einem Tage im obigen Sinne normal ist, sondern sie muß längere Zeit, bei zweistündlicher Messung, vollkommen dem Typus der Gesunden entsprechen. Je länger ein Fieber bestand, umsomehr müssen wir nach Tagen und Wochen mit kleinen Erhöhungen rechnen, die sich bei ihrem schleichenden Eintritt nur dem aufmerksamen Beobachter offenbaren. Mit Recht kann man in solchen Fällen oft von einer unvollkommenen Entfieberung sprechen (Turban, Wild), deren Nichtbeachtung oft monatelange Geduld und Mühe wieder zunichte macht. Ist aber die Temperatur nur morgens und mittags normal und abends oder sonst zu einer Zeit (nachts!) auch nur wenig erhöht, so kann von einer Entfieberung überhaupt nicht die Rede sein.

Leider wird diesem wichtigen Punkte der Phthiseotherapie von den praktischen Ärzten und häufig nicht einmal von Anstaltsärzten die genügende Beachtung geschenkt — sehr zum Schaden der Kranken!

¹⁾ Erinnert sei hier auch an die Arbeiten von Maragliano und Mircoli, wenach die durch Zerfall der Tb. B. frei werdenden Proteïne die Temperatur erhöhen, die durch die Vitalität und den Stoffwechsel entstandenen Toxine die Temperatur erniedrigen, und ferner noch temperatursteigernde organische Stoffe durch die nekrotisierende Tätigkeit der tuberkulösen Gifte erzeugt werden sollen. Danach könnten sich die Proteïne und Toxine in ihrer Wirkung auf die Temperatur paralysieren, ohne deshalb aufzuhören, ihren schädigenden Einfluß auf die wärmeregulierenden Zentren auszuüben.

²⁾ Die Mundtemperatur zeigt auch hier wieder ihre Unzuverlässigkeit, indem ale nach Bewegung infolge der Abkühlung häufig sinkt.

Ein weiterer Gegenstand älterer und jüngster Kontroverse bildet die Bettfrage. Meinesteils stehe ich unbedingt auf dem Standpunkt: Der Fiebernde, mag das Fieber noch so gering sein, gehört ins Bett, und zwar so lange, bis er vollkommen entfiebert ist. Im gleichen Sinne sprachen sich auch A. Brehmer, Turban, Besold, Gidionsen, Lorentz (Halila) aus.

Von dieser allgemeinen Regel gibt es allerdings seltene Ausnahmen. Zuweilen, bei chronischem Kavernenfieber, will die Temperatur trotz wochen-, selbst monatelanger Bettruhe durchaus nicht heruntergehen; der Appetit liegt völlig darnieder, und der Kranke wird von innerer Unruhe verzehrt; in diesem Falle kann man vorsichtig das Aufstehen probieren lassen; hin und wieder wird es ohne Schaden vertragen und vorübergehende Besserung tritt ein. Vereinzelte Kranke gehen sogar mit hohem Fieber lange Zeit herum, ohne wesentlich herunterzukommen, meistens geht es dann mit einem Male rasch zu Ende.

Es kommen auch Fieberperioden vor, wie jungst wieder Sorgo betont, die durch Stockung der Sekrete an irgendeiner Stelle hervorgerufen sind. Daß in solchen Fällen Bettruhe und Fiebermittel versagen und durch Kreuzbinden, Inhalationen, Expektorantien und namentlich durch mattiges Steigen oft Wunder gegen das Fieber, für Appetit und Allgemeinbefinden gewirkt werden, gebe ich gerne zu, aber auch das sind Ausnahmen.

Von solchen Fällen abgesehen, die selbstverständlich eine individualisierende Beurteilung, fern von Schablone, erheischen, habe ich fast ausnahmslos von den Zugeständnissen an die Ungeduld der Kranken, wie sie Schröder befürwortet und sonst noch zu rechtfertigen sucht, nur Schaden oder wenigstens Verzögerung der Entfieberung gesehen und halte sie oft einem Verzicht auf Heilung gleichbedeutend. Auch Schröders Maßstab, das Richtige getroffen zu haben, wenn das Fieber auch außerhalb des Bettes nicht höher steigt, ist unzuverlässig. Denn, wenn wir heute dem Phthisiker schaden, sehen wir bäufig nicht morgen, sondern erst nach Wochen, selbst Monaten, die üblen Folgen zutage treten.

Es kann oft Wochen und Monate, selbst ein halbes Jahr dauern, bis die Temperatur wieder normal ist. Das erfordert viel Umsicht und Mühe von Seite des Arztes, viel Geduld, Einsicht und Vertrauen seitens des Kranken. Nach vieljährigen Erfahrungen kann ich die Versicherung geben, daß bei zeitiger Einleitung der Ruhebehandlung die Resultate ausgezeichnet und manchmal, selbst in verulteten Fällen oder bei ausgesprochener Hektik, überraschend sind. —

Daß diese Entfieberung nicht etwa eine spezifische Wohltat der Hechgebirgsluft oder der Anstaltsbehandlung ist, wie es Wild durchblicken laut, daß sie bei entsprechendem Regime überall in gleicher Weise erreich-

.058 Therapie.

bar ist, braucht einem objektiven Beobachter gegenüber nicht eigens hervorgehoben zu werden. Siehe auch Schröder (Streitfragen). Wozu so ungerechtfertigte, haltlose Behauptungen pro domo?

Außer der Bettruhe bekämpst man zweckmäßig das Fieber nach Brehmers Vorgang mit Alkohol. Man gibt am besten ein Weinglas (= 150 cm³) krästigen Wein (zirka 8—12°/_o Alkohol) beim Beginn des schnelleren Temperaturanstiegs, eine zweite, gleich große Dosis bei neuem Steigen. Zu große Dosen vermeide man.

Auch gegen den, das Fieber zuweilen einleitenden Schüttelfrost ist der Alkohol das beste Mittel; man verabreicht, um dem ersten Frostgefühl zuvorzukommen, eine Stunde vor dem (nach dem vorigen Tage) zu erwartenden Frost ein Glas heißen Grog oder Glühwein und hüllt den Kranken ordentlich ein. Für wichtig halte ich es dabei, besonders auch den Kopf gut zu bedecken, so daß vom ganzen Körper nur Augen, Nase und Mund frei bleiben. Nicht selten gelingt es auf diese Weise, nicht nur den Frost zu kupieren, sondern auch das spätere Fieber zu erniedrigen.

Bei starker Hitze schafft dem Kranken oft angenehme Erleichterung ein kalter Umschlag oder eine Eisblase auf den Kopf und Abreibung mit einem in kaltes Wasser oder verdünnten aromatischen Essig getauchten Schwamm oder Tuch. Doch darf dies frühestens erst eine Stunde nach dem vollkommenen Schwinden des Frostgefühls geschehen. Beliebt sind auch Waschungen mit Menthol: Spiritus camphoratus 50 (Senator) und mit Mentholspiritus und Franzbranntwein ohne Abtrocknen; sehr dienlich zur Herabsetzung der Temperatur fand ich die bequemen prolongierten Handbäder in nicht zu kaltem Wasser und die bekannten Kreuzbinden. Die nassen Vollabreibungen unterbleiben bei Fiebernden.

Wenn der Frost morgens eintritt, so läßt man, um jede ihn anregende Temperaturdifferenz aus dem Wege zu räumen, für warmes Waschwasser sorgen, die Bedürfnisse im Bett verrichten und verbietet kalte Getränke (Milch). Gegen den Frost wurde auch Arsen empfohlen (Powell, Pollack).

Die Alkoholverabreichung wird nach Brehmers Beispiel zweckmäßig durch einen über das Herz gelegten Eisbeutel unterstützt, der bei manchem Fieberhaften auch günstig auf den Schlaf einwirkt. Bei Frost muß der Eisbeutel vorher und mindestens 1—2 Stunden nachher wegbleiben. In den letzten Jahren scheint der Eisbeutel zu diesem Zwecke mehr in Vergessenheit zu geraten und hat doch in manchen Fällen sicher wohltätig gewirkt.

Die Fieberdiät richtet sich hauptsächlich nach dem Zustande der Verdauungsorgane. Funktionieren diese normal, so vertragen selbst Hoch-

diebernde die gewöhnliche Kost. Ist der Appetit vermindert oder die Magendarmfunktion geschwächt, wie dies besonders in den ersten Tagen einer akuten Fieberattacke der Fall ist, so tritt die früher bei der Anorexie (s. S. 940) besprochene Ernährung durch flüssige, dann breitge Speisen, Milch, Gärtnersche Fettmilch, Mehlsuppen, Reis, Grießbrei, durch leimhaltige Speisen, Gelées, später durch fein gehacktes Fleisch. Hache mit Gemüse, Hagouts, mit Zusätzen der verschiedenen Nährpräparate an ihre Stelle, eventuell unterstätzt durch die oben erwähnten Stomachika. In den ersten Tagen des Fiebers kommt man mit einer Zuführ von 20—25 Kalorien pro Kilo (v. Noorden) aus, die man aber bei chronischem Fieber auf 30—35 und eventuell mehr steigert. Durch Abkühlung der Speisen und Getränke wird das Gefühl der Hitze etwas vermindert. Mehrfach wird auch eine erhöhte Eiweißzuführ während des Fiebers empfohlen (Harris u. s.) und die Wichtigkeit reichlicher Flüssigkeitsaufnahme (Milch) betont (Bäumler, Homberger, Klemperer u. s.).

Pharmakologische Präparate wendet man am besten so wenig als möglich an, es sei denn, daß man durch die Ungeduld und Unvernunft der Kranken oder ihrer Angehörigen der psychischen Beruhigung halber dazu gezwungen wird. Auch sehr hohe Grade des Fiebers können nach den heutigen Auschauungen zu ihrem Gebrauche nötigen. Ich habe nur selten einen wirklichen Nutzen für den Kranken gesehen. Die Temperatur wird zwar durch genügende Dosen heruntergedrückt, aber gewöhnlich stellen sich Erscheinungen anderer Art, Schweiße etc., ein, schlimmer und schwächender als das Fieber, so daß der Patient nicht mehr weiter danach verlangt. In geringen Dosen wirken sie hin und wieder, zur richtigen Zeit gegeben, günstig auf Appetit und Schlaf und sind insofern schätzenswert; einer längeren Verabreichung stehen auch hier nachteilige Wirkungen im Wege. Die Wahl des Mittels fällt nicht schwer ins Gewicht; bei erfolglosem Versuche wird man naturlich wechseln.

Eines der verläßlichsten Mittel ist das Pyramidon. Dimethylameloantipyrin (Filehne Spiro), ein gelblichweißes kristallunsches, farb- und
geschmackloses Pulver, in kaltem Wasser leicht loshen. Im Harne ist es nach
20 Minuten bis 2 Stunden durch Eisenehl ridlosung nachweisbar. Gregor
beobachtete auch einen roten Farbstoff im Urm, der sich durch Schutteln
unt Essigäther entiernen läßt. Es wird in Dosen zu 0.2-0.3 als Pulver
oder in ½ Glas Wasser gelöst, schluckweise im Laufe einer Stunde zu
trinken gegeben; pro die steige man nicht über 0.6 bis höchstens 0.5 Es
drückt die Temperatur ziendich prompt in den meisten Fällen um 1-20
herab, die Wirkung tritt nach 2-3 Stunden ein und hält 4-6 Stunden,
und abends gegeben, selbst die Nacht hindurch im Daber fehlen die
ungunstigen Nabenwirkungen des Antipyrins, namentlich auf das Herz, das
es nach Kobert sogar eher günstig besinflissen soll. Auch pleutitische
Schmerzen, Husten, Atemnot werden oft gebessert. Kollapstemperaturen und

Exantheme (Reitter) sind sehr selten, nach längerem Gebrauche treten hin und wieder Übelkeit und Erbrechen auf. Mit dem Aussetzen des Mittels kehrt meistens das Fieber wieder, hin und wieder bleibt en aber ganz fort, in anderen Fällen versagt aber auch dus Mittel vollkommen. Auch die Pyramidonsalze: das saure und neutrale kampfersaure Pyramidon (0.75 pro dosi), besonders bei gleichzeitigen Schweißen, das salizylsaure Pyramidon bei Schmerzen, werden häufig mit Erfolg gegeben. Siehe auch Kobert, Pollak. Korowicky, Stadelmann, Kirstein, A. Blumenthal, Vincenze, Lublinski u. a.

Als gutes Febrifugum und billiger als Pyramidon wird aus neuester Zeit das Maretin, Karbaminsäure-m.-Tolylhydracid, "entgistetes Antipyrin" (Bayer u. Co., Elberseld), geschützt. In Wasser und Alkohol schwer löslich, geschmacklos, wird es als Pulver 0.2—0.3—0.5 1—2msl täglich gegeben: es setzt die Temperatur langsam herab und zeigt keine Kumulativwirkung. (Barjanski, G. Helmbrecht, Elkan, Kaupe u. a.) Zur Verhütung der dabei oft austretenden Schweiße wird es auch mit 0.00005 Atropin verbunden.

Auch die Phthisopyrintabletten (ää 0-1 Azetylsalizylsäure, 0-1—0-2 Kampfersäure und 0-0005 arsenige Säure), mehrmals täglich 2—8 Tabletten, wirken oft zufriedenstellend. (E. Rumpf u. a.) Oppolzer und v. Stoffella halten Aqu. oder Syrup. cinnam. bei hektischem Fieber empfehlenswert (z. B. Aqu. cinnam. 70-0, Tinct. Chinoid. 2-5, Chin. sulfur. 0-55, Elix. acid. Hall, gtt. X. Syrup. cinnam. 20-0. M. D. S.: 3mal täglich 1 Eßlößel).

Von älteren Mitteln hat das Antipyrin (1 g mehrmals täglich) oft recht unangenehme Herzerscheinungen, führt hin und wieder zu Kollapszuständen und heftigen Schweißen, daher wurde geraten, eine halbe Stunde vor der ersten Dosis etwas Atropin oder Agarizin zu geben. In Görbersdorf wurde 1885 1886 Antipyrin massenhaft verabreicht, der wirkliche Nutzen war meist gleich null. Eichhorst gibt Antipyrin 20-40 in 500 Wasser als Klysma.

Bei manchen Antoren ist das Phenazetin in Dosen von 10 beliebt, andere bevorzugen besonders bei Neigung zu Herzschwäche Chinin. Jaccoud gibt es als Chin. hydrobromatum, als die Magenschleimhaut weinger reizend, und zwar, da das Chinin durchschnittlich nach sechs bis acht Stunden seine volle Wirksamkeit entfaltet, sieben Stunden vor Fiebereintritt; er läßt 15-2g am ersten Tage, 15 am zweiten und 1g am dritten, und zwar im Zeitraum von 15-20 Minuten nehmen; nach 2-3tagiger Pause nötigenfalls Wiederholung; neuerdings empfiehlt er es auch in Dosen von 02 subkutan. Niemeyer gab Chin. sulfur. 20, Pulv. Digital. 05. Extract Gentian. 90, fiant pil. Nr. 40: 6-10 Pillen täglich. Zur Verdeckung des Geschmackes wird es in England in Milch gelöst gegeben (5 deg Chin. hydrochlor. in 300 g Milch ist fast geschmacklos) Oder man gibt es als Klysma:

Rp. Chin, hydrochlor. 1-0
Aq. destill. 100-0
Tinct. Op. simpl. gtt. X
M. D. S. für 2 Klysmen (v. Szekely).
Bei Neigung zur Diarrhoe ist Chinin zu vermeiden.

Auch Natrium salicyl., zirka 3-6g pro die, Aspirin 1) und Salipyria (Saugmann) sind empfohlen; ferner Citrophen, besonders bei Schmerzen, 0.5-1.0 pro dosi 2-4mal täglich und Laktophenin (0.5-1.0), welches auch beruhigende und hypnotische Wirkung hat. Huber beschreibt nach Laktophenin einmal als unangenehme Nebenwirkung erythematöse Flecken im Gesicht und starke Anschwellung des Oberkörpers nach $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ g bei einer Dame mit Nephritis, mehrmals wurde auch Ikterus, Leberschwellung und Kollaps schon bei 0.25 beobachtet. (Kionka,)

Seinen alten Wert hat sich das Antifebrin erhalten, 0.2—0.3, 3—4mal täglich, zu einer durch den Eintritt des Fiebers bestimmten Stunde. Es wurden von v. Jacksch Dosen bis 6 g pro die gegeben, doch sind mehrmals schon nach kleineren Dosen Ikterus (Witthauer) sowie Schwindel (Wefers) beobachtet. Von Dumarest wird Kryogenin 0.2—0.6 pro dosi, 1.2 g pro die in Oblaten sehr empfohlen.

Die Hauptsache ist immer, daß man das Antipyretikum zur rechten Zeit gibt, d. h. bevor das Fieber zu steigen anfängt. Daher sind die Verordnungen 2-3stündlich oder 2-4mal am Tage unzweckmäßig. Man muß förmlich auf der Lauer stehen, um, sobald die Temperatur nur etwas rascher als normal steigt, mit dem Mittel einzugreifen. Man suche immer dem Fieber zuvorzukommen. Den richtigen Zeitpunkt zu treffen, ist aber bei dem unregelmäßigen Eintritt des Fiebers sehr schwer, da der Arzt nicht immer zur Hand sein kann and selten aber ein so intelligentes Pflegepersonal verfagt. Zudem sind auch unsere Melinstrumente für diesen Zweck immer noch unvollkommen. Hätten wir Dauerthermometer, welche die Temperatur elektrographisch aufzeichnen, so kämen wir wohl mit der gauzen Fieberbehandlung weiter. Bei einigen Kranken, die von sehr intelligenten und hingebenden Müttern gepflegt wurden, gelang es mir durch rechtzeitig verabreichte Dosen von 0.05-0.1 Antifebrin pro die, also minimale Dosen, die Temperatur in Ordnung zu halten. Überhaupt scheint mir im allgemeinen langsames Vorgehen mit kleineren Dosen, welche die Temperatur nur um einige Zehntel herabdrücken, günstiger als heroisches zu wirken. Eine nur durch Fiebermittel künstlich deprimierte Temperatur berechtigt keineswegs Bewegung zu gestatten, so lange nicht spontan die Temperatur sich normal einstellt!!

^{&#}x27;) Weniger geeignet be. Blutungen.

1062 Therapie.

Pinselungen und Einreibungen von Kreosot und Guajakol, wie Seiolia, Gibert (Kreosot 50, Lanolin, Axung. Ol. Oliv. aa 250), Turner (10% Kreosot oder reines Guajakol in Lebertran) empfehlen, bewirken starken Temperaturabfall, aber häufig mit Schweißausbruch und Kollaps, dann wieder Ansteigen der Temperatur unter Schüttelfrost, bei längerer Anwendung rapiden Krästeversall. Marsan rät nur 1—2 g, bei Kindern nur 0·25 einzureiben und bei Erweichungsherden ganz davon abzusehen. Lawross streicht Guajakol nur aus einer 30—40 cm² großen Hautpartie täglich 1 mal in der Dosis von 0·5 bis höchstens 2 g!! auf und bedeckt die Stelle mit einem großen Uhrglas. Hautröte wird durch Zinkoxydsalbe beseitigt. Doch wurden schon aus 2 g sehr üble Nachwirkungen beobachtet und dürste 1 g die Maximaldosis sein (Bard). Für alle Falle ist größte Vorsicht geboten.

Nachtschweiße.

Nachtschweitle sind nicht notwendig mit Fieber verbunden, obwohl sie namentlich beim hektischen gleichzeitig mit der subnormalen Temperatur häufig eintreten.

Bei Nachtschweißen sehe man in erster Linie darauf, daß das Schlafzimmer kühl sei, und sorge für etwa halb oder, wenn zulässig, ganz geöffnete Fenster, eine Verordnung, welche Arzneien meist überflüssig macht. Der Kranke soll sich nicht zu stark bedecken, da die Glieder, je mehr sie aneinanderliegen und sich gegenseitig erwärmen, um so leichter transpirieren. Deshalb sind die Arme nicht unter, sondern über die Beitdecke zu halten, und wenn es dem Kranken so zu kalt ist, separat zu bedecken; desgleichen werden auch die Füße bis zum Perineum durch ein leichtes Laken oder ein sehr weites Pantalon getrennt. Oft helfen sich die Kranken selbst, indem sie die Bettdecke mehrmals lüften; doch ist Vorsicht dabei nötig.

Bei einer richtig durchgesührten Freilutikur und genügender Lustzusuhr auch nachts sind Nachtschweiße, namentlich in dem früher beschachteten Maße, wo die Kranken das ganze Bett durchschwitzten, eine große Seltenbeit. Ich habe ost wahrend vieler Monate keine Veranlassung, gegen die Schweiße etwas zu verordnen. Dieser günstige Einfluß ist also keineswegs an bestimmte Klimate oder Anstalten gebunden, wie es hin und wieder dargestellt wird (Saugmann, Sorgo), sondern überall erreichbar. In den seltenen Fällen, wo diese einsachen Maßregeln nicht genügen, empfiehlt sich abends ein Glas kalte Milch mit zwei (höchstens drei) Teelöffel Kognak. Hin und wieder bewährt sich auch der Genuß eines belegten Butterbrotes beim Aufwachen in der Nacht (siehe Seite 619). Während des Schweißausbruches sind dem Kranken Abreibungen mit einem groben, trockenen Frottiertuch, darauf Waschungen mit kaltem

Wasser oder mit aromatischem Salz oder Essig (in dem man auf eine Tasse einen Kaffeelöffel roten Pfeffer lösen kann), mit Franzbranntwein, Eau de Cologne, Mentholalkohol oder Zitronensäure und Wechsel der Wäsche und Unterlage sehr wohltuend. Seit langem bekannt sind auch die Einreibungen mit ungesalzenem Speck.

An Stelle des früher viel geübten Einpuderns mit Salizylpuder (Rp. Acid. salicyl. 3.0, Amyl. 10.0, Talc. 87.0, M. D. S. Streupulver, die Hant zuerst einölen), das starken Hustenreiz hervormit, hat sich das von Strasburger eingesührte Tannoform (Tannin mit Formaldehyd von E. Merck) gut bewährt. Das Tannoform ist ungittig und wird zu 1 Teil auf 2 Teile Talc. venet. an den zu Schweiß neigenden Stellen. Brust oder Rücken, eingepudert oder besser, eingerieben. Bei sehr empfindlicher Haut wird hin und wieder über Jucken und Brennen geklagt (Wasserumschläge!). In leichteren Fällen schwinden die Schweiße schon nach einer Puderung, meist aber muß sie mehrere Tage wiederholt werden, bis Erfolg sür längere Zeit eintritt. Morgens und abends werden die eingeriebenen Partien mit Franzbranntwein gewaschen. Nötigensalls verbindet man damit leichte Atropingaben. (Nolda u. 3.)

Schon vorher batte H. Hirschfeld Pinselungen mit 10% igem Formallnakehol mit 3—4% Ol. menth. pip. (Burghart), an wechselnden Körperstellen empfohlen. Auch diese bewähren sich gut, reizen aber Haut und Atmungsorgane und erfordern daher besondere Maßnahmen (Emreibungen unter dem Hemd, Gummipapier, Verhütung von Herablaufen zum Anns und Genitalien). Dohrn empfiehlt 10% flüssige Formalinleinöl- oder Olivenölseife!) (für Kinder 5% Seife), abends 1 Minute am Rumpf leicht massierend einzureiben, dann mit feuchtem Tuch abzuschäumen und die Haut sorgfältig zu trocknen; fast ohne Reizerscheinungen, wenn man die Seife nicht auf die Schleimhaut bringt.

Kropil empfiehlt Mesotan, Ol. Oliv. na. 10 Tropfen zur Einreibung auf dem ganzen Korper.

Von innerlichen Mitteln findet neuerdings besonders Guacamphol (Kampfersäure mit Guajakol) in Dosen von 0·2—0·5—1·0 als Pulver abends Verwendung. Das Mittel ist unschädlich und beseitigt oft für Monate, selbst für immer den Nachtschweiß (Lasker, Stadelmann, Henning, Kaminer, v. Kétly, Nikolsky, Ferner verwendet man das Atropin, Agartzin, Kotoin, Extr. bydrast, u. s. w.

Rp. Atropini su	lf 0 01	oder !	Rp. A	tropini st	ılf	. 0.01
Boli albi	4, 8,		A	q lauroe	ef	. 10.0
			M. D.	S. Nachi	mittags um	6 Uhr.
nt f pil. Nr. 40).		escat	uell auch	nachts 10	Tropfen
S. Abends 2-4	Pillen		ZU D	ehmen.		

¹⁾ Firmu Hahn in Schwedt a. O.

Oder bei den sich leicht einstellenden Verdauungsstörungen aubkutan:

Rp. Atropini sulf. 0.01
Aq. dest. 10.0
M. D. S. Nachmittags 6 Uhr, ev.
auch nachts eine Spritze.

An Stelle des Atropin empfiehlt S. Jonas Eumydrin (Atropinmethylnitrat) 1—2 mg pro dosi und gibt in 83% Besserung an.

 Rp. Agaricini
 01 oder Pulv. Doweri
 Rp. Natr. agaricinic. od. Lithium agaric.
 01 oder Rp. Natr. agaric.
 01 ode

S. Nachmittags und abends je eine Pille.

(Wirkt oft nur 6 Stunden [Seifert], darum bei Morgenschweiß erst nach Mitternacht zu geben, führt häufig zu Verdauungsstörungen.)

 Rp. Cotoini
 0.5

 Aq. dest.
 150.0

 Syrupi
 20.0

 Spir. dil.
 10.0

 M. D. S. Abends 8 und 10 Uhr je ein Teelöffel.

Rp. Extr. Hyoseyami 0.01 oder Extracti hydrast. fl. Aq. dest...... 10.0 Abends 25 Tropfen. M. D. S. 1/2 Spritze subkutan.

Rp. Sol. arsen. Fowleri
Tinet. Bellad... ää 3.0
Aq. laurocer...... 20.0
S. Abends 6 Uhr, zur Not
auch nachts, 15—20 Tropfen (v. Szekely).

Ferner Kampfersäure (ziemlich zuverlässig), 1-2g Pulverform (Fürbringer).

Picrotoxin 0.005-0.015 pro dosi (Cauldwell),

Natrium oder Kalium toiluricum 0.02-0.04 (Neußer),

Suifonal 1-2g abends,

Veronal 0.3, Wirkung am dritten Tage, Plumb. acet. 0.02 pro dosi als Pulver, Cryogenin (Rousseau), Strychnin,

Hyoscin (Soopolamin. hydrobromic.) 0.0001-0.0002(-0.0004) in

Pillen (Windscheid). Auch Ergotin, subkutan, wurde empfohlen.

Früher viel verordnet wurde Boletus laricis und kalter Salbeitee. (Inf. fol. Salviae e 8.0 ad 200. D. 4mal täglich 1 Eßlöffel od. Tinct. fol. Salviae 25.0. saecharini 0.1 oder 3mal täglich 20—30 Tropfen. Kraha, Baimakoff.)

Bouic u. a. empfehlen auch Diuretika und Drastika.

Unter andern wurde auch Thallium acetic. 0·1—0·2 empfohlen, das Mittel hatte aber mehrmals totale Kahlheit (!) zur Folge, so daß davor gewarnt werden muß (Combemale, Huchard.)

Husten, Auswurf.

Soweit der Husten dazu dient, den Auswurf herauszufördern, ist er in bestimmten Grenzen ein wohltätiger Reflexakt, gegen den ein Eingriff irrationell wäre. Vielfach aber steht seine Heftigkeit in keinem Verhältnis zu dieser Aufgabe und erfordert wegen der drohenden Folgezustände Linderung und Beseitigung. Der heftige Husten reizt intensiv die Respirationsschleimhaut, stört die Nachtruhe und deprimiert die Psyche; er führt zu Erbrechen, schwächt den Körper und kann Emphysem, Gefäßzerreißung und Lungenblutung sowie Pneumothorax hervorrufen. Die dem Hustenstoß folgende forcierte tiefe Inspiration veranlaßt leicht die schon besprochene Sputumaspiration und Aspirationspheumonie und Tuberkulose, der gesteigerte intrathorakale Druck treibt Sputa aus den Bronchien in die Alveolen (Meltzer), also Gründe genug, das Symptom nötigenfalls zu bekämpfen.

Glücklicherweise steht dieser Reflexakt in hohem Maße unter der Gewalt des Willens. Nur muß der Phthisiker sich dessen bewußt werden, dab er den erzessiven Husten beherrschen kann und besonders dem leeren Husten, der kein Sekret herausbefördert, nicht sofort nachgeben darf; denn jeder ausgelöste Hustenstoß setzt einen neuen Reiz. Widersteht er dem ersten Kitzel, so verschwindet meist dieser Hustenreiz, und der Auswurf oder was sonst ihn hervorgerufen hat, wird ohne Anstrengung beseitigt. Das erste Mittel gegen den Husten ist also diese schon von Brehmer empfohlene pådagogische Behandlung, und wie weit man damit kommt, sieht man am besten in den Anstalten, wo trotz der zahlreichen Phthisiker oft auffallend wenig, bei Tisch fast gar nicht gehustet wird. Am zweckmäßigsten fordert man die Patienten auf, bei solchem Reize etwa zehn recht langsame inspirationen und etwas kräftigere Exspirationen zu machen. Scheitert dieses Verfahren an der mangelnden Willenskraft des Kranken, so sind wir gezwungen, auf andere Weise zu Hilfe zu kommen. Die Mittel richten sich zum Teil nach der Ursache und dem Hauptsitze des Hustenreizes.

Der Kranke sorge für reine Luft und vermeide Staub und Rauch (such Zigarrenrauch). Vor dem Eindringen staubiger oder kalter irritierender Luft schützt er sich durch Vorhalten eines Tuches. Oft wird durch Lachen, Sprechen, rasches Gehen Husten ausgelöst Besonders wohltuend ist feuchtwarme Luft. Für den nötigen Feuchtigkeitsgehalt im Zimmer sorgt man durch Aufstellen von Schalen mit Wasser auf dem

Ofen oder durch Zerstäuben von Kochsalz- oder Natriumkarbonatlösung $(1-2^{\circ})_{\circ}$). Wenn der Kranke sich morgens beim Erwachen quälen muß, den Auswurf heraufzubringen, so schafft ihm ein Gläschen sehr warmes Wasser, mit oder ohne 1-2 Messerspitzen Natriumchlorid langsam geschlürft, Erleichterung. Besonders zweckmäßig zur Lösung wirken lauwarme alkalische Wässer, z. B. aus Selters oder Neuenahr, zz mit Molke, Milch oder allein oder mit etwas Zucker, morgens 1-2 Glas, eventuell auch abends eines, oder eine in geeigneten Orten durchgeführte Trinkkur (Reichenhall, Ems, Gleichenberg, Lippspringe, Soden). Gegen starken Reizhusten wirkt Bettruhe und Sprechverbot zuweilen am besten.

Besonders gegen den im Halse sitzenden Hustenreiz leisten ein Schluck heißes oder kaltes Wasser (les extrêmes se touchent), hin und wieder Gurgelungen mit Natriumchlorid oder einer der genannten Mineral-wässer, oder ein Stück Zucker mit einigen Tropfen Kognak oder Arrak (Maßhalten!), oder das langsame Schnulien einer halben oder Viertel-(Sodener, Emser) Pastille, isländisches Moos, Lakritzen, Salmiak- oder Löfflund- oder Stollwerksche Malzbonbons gute Dienste; nur muß von vornherein dem Unfug gesteuert werden, daß der Patient den ganzen Tag Pastillen kaut und sich Appetit und Magen verdirbt.

Medikamentöse Mittel gegen den Husten kann man vielfach nicht ganz entbehren, man gehe aber sparsam mit ihnen um, auf daß sie in der Zeit der Not, sub finem, nicht versagen, und versuche zuerst die schwächeren. v. Szekely ordnet sie ihrer Stärke nach folgendermaßen: Cannabis indica, Gelsemium sempervirens, Hyoscyamus, Paraldehyd, Kodeïn, Opium (Dowersches Pulver) und Morphium.

Rp. Extr. Cann. indicae	Rp. Extr. Cann. indicae 0.5 Emuls oleos200.0 D. S. Umgeschüttelt je 2 Stunden 1 Eßlöffel.
Rp. Tinct. Gelsemii 10.0. D. S. 3mal Rp. Extr. Hyoscyami	täglich 5—10 Tropfen. Rp. Extr. Hyoscyami 0.5—1.0 Sacch. alb 5.0 M. f. p. Div. in dos. X. 3mal ein Pulver.
Rp. Paraldehyd	Rp. Codeïn phosph
Rp. Codeïn phosph. 0.5 Aq. lauroc. 10.0 M. D. S. 3 mal täglich 10—20 Tropfen.	Rp. Codein phosph

Morphium gebe ich am seltensten. Sehr beliebt ist das Kodein, weil es weder die verstopfende Wirkung des Opiums und Morphiums hat, noch auch so leicht wie diese zum Bedürfnisse wird.

Ganz besonders schätzenswert ist das von v. Mering eingeführte Dionin (salzsaures Aethylmorphin, Merck.); es übertrifft das Kodein häufig in seiner husten- und schmerzstillenden Wirkung, schafft auch allgemeine Beruhigung, hindert nicht, wie das Morphium die Expektoration, befördert den Schlaf, laßt keine Angewöhnung befürchten und bewährt sich auch als lokales Anästhetikum. Ordination: 0.5 Dionin (bei Kindern 0.1): 1000 Syrup. Abends 1 Teelöffel: oder 0.3: 100 Aq. laurocerasi, 3mal täglich 10—15 Tropfen: in Pillen 0.3: Rad. et pulv. liqu. qu. s. ut fiant pil. Nr. 30, 3—4mal täglich 1 Pille; oder 0.05 zu Suppositorien. (v. Mering, Kobert, Korte, Schröder, Higher, Bloch, Schlesinger, Weiss, Langes, Torday u. a)

Das Heroin, hydrochloricum wirkt zwar gegen den Husten und besonders bei asthmatischen Zuständen oft sehr prompt, erheischt jedoch große Vorsicht, da schon auf die gewöhnliche Gabe von 0 005 Vergiftungserscheinungen, Kopfschmerzen, Ubelkeit, Erbrechen, kleiner Puls, Pupillenverengerung beobachtet wurden (Turnauer, Rosin, Harnach). Vor dem Morphium hat es unter anderem den Vorzug, daß man sich auch nach längerem Gebrauche weniger leicht daran gewöhnt. Wegen seiner leicht verstopsenden Wirkung verbindet man es oft mit Cascara sagrada etc. Ordination: 0 003 in Pulvern, 2—3mal täglich oder 0 03: Aq. lauroc. 100, 2—3mal 10—15 Tropsen oder 0 03 solv. in aq. dest. steril, et refrig. 100, 1—2 Spritzen. Man vermeide aber Zusatz von Alkalien (Natr. bicarb., Liqu. Ammon. anisat.) (Stadelmann. Pollak, Geiringer, Lorot, Brauser, Manguat). Bei längerem Gebrauch ist immer ein Wechsel in den Mitteln empfehlenswert.

Außerdem sind gegen (schmerzhaften) Krampfhusten Belladonna, in letzter Zeit namentlich Menthol (Pastillen), Narcyi (salzsaures Athylenoreëin) 0.06 pro dosi innerlich, 0.02 subkutan (Berlioz) im Gebrauch, ferner Bromoform- oder Chloroformwasser, mehrmals einen Teeloffel voll nach dem Essen (Mathieu und Roux).

Bei starkem Reizhusten versäume man nicht, in Rals, Nase und Rachen nach gewissen reflexauslosenden Punkten zu suchen, deren 1068 Therapie.

Kokainisierung und Ätzung oft mit einem Schlage den qualvollen Zustand bessert.

Zweckmäßig gibt man dem Kranken die Hustenmittel nicht in zu strikter Verordnung über die Zeit des Gebrauches (zweistündlich etc.), sondern bestimmt nur das Maximum der Tagesdosis und macht das übrige von der Heftigkeit des Anfalles abhängig.

Von gutem Erfolge sind auch feuchtwarme Umschläge (Priessnitz) auf Hals und Brust (Jacken). — Sichtbare Veränderungen in Hals und Rachen werden einer lokalen Behandlung unterworfen. Besonders bei Katarrhen des Nasenrachens bestehen oft unleidliches Räuspern, Husten und Erbrechen, besonders morgens. Es empfehlen sich dagegen Pinselungen mit Jodjodkaliglyzerin — Jod. pur. 0-1—0-3, Jodkali 1—3, Glyzerin 10-0, alle 1—2 Tage — die sich nicht auf den Rachen beschränken dürfen, sondern den Nasenrachenraum treffen müssen und daher keinesfalls von dem Patienten gemacht werden können.

Bei hartnäckigem Husten durch Larynxulzerationen leistet Weissenbergs Lösung manchmal gute Dienste:

Rp. Dionin. muriat.

Codeïn. muriat.

Cocaïn. muriat.

O'25

Ammon. valer.

Aqua amygd. amar.

Ää 7.5

M.D.S. 3—4stündlich 15 Tropfen auf Zucker möglichst nach rückwärts gebracht und langsam schlucken.

Bei Unempfindlichkeit des Kehldeckels (s. S. 569), das zu dem unangenehmen Verschlucken und Eindringen von Speichel während der Nacht führt, sind elektrische Behandlung und vorsichtig reizende Pinselungen anzuwenden. Bei Husten durch Larynxkatarrhe sind außer dem schon genannten innerlichen Gebrauch und der Inhalation alkalischer Wässer Einträufelung, Einstäubung oder Pinselung mit Narkotizis (5%) ige Kokainpinselung) am Platze, wenn nicht tuberkulöse Prozesse dort andere Verfahren erheischen. Gegen pertussisähnlichen Husten, der durch geschwollene Bronchialdrüsen (besonders bei Kindern) hervorgerufen wird, kann Einreibung mit Schmierseife und innerlich Jodkali in Anwendung kommen. Auch das Pertussin Taeschner (Extract. thymi saccharat.) zeigte sich öfters von gutem Erfolge (E. Fischer u. a.). Ord.: 3—4 mal täglich ½--¾. Eßlöffel.

Eine Lösung des Auswurfes wird, außer durch Bewegung in freier Luft und langsames Bergsteigen, soweit dies der Zustand erlaubt, besonders durch den innerlichen Gebrauch warmen (Zucker-)Wassers und salinischer Quellen, namentlich der Lippspringer Arminiusquelle (s. Hinsch), durch die Inhalationen und feuchtwarme Brustumschläge (Kreuzbinde) herbeigeführt. — Den sogenannten Expektorantien steht man im allgemeinen, und zwar mit Recht, skeptisch gegenüber: eine längere Anwendung ist wegen der ungünstigen Einwirkung auf Appetit und Magen jedeufalls unstatthaft. In Betracht kommen Ipecacuanha, Apomorphin, Antimonpräparate, Liquor Ammonii anisat., Salmiak, Quillaja und bei reichlichem Sekrete auch Senega und Ammonium carbonicum.

 Rp. Apomorph. murat.
 0.03—0.06

 Morph. mur.
 0.01—0.03

 Acid. mur. dilut.
 0.5

 Aq. dest.
 150.0

 Svrup. cort. aur.
 20.0

 M. D. S. taglich 2—4ständlich 1 Eßlöffel.

Als Ersatz des Apomorphin wird jetzt Euporphin (Apomorphin — Browmethylat.) empfohlen. Es ist nach Michaelis dem Apomorphin überlegen, haltbarer als dieses, leicht löslich und ohne die nachteiligen Erscheinungen auf Herz, Magen etc. Dosis 0.01—0.04 g pro die entweder als Tabletten à 0.005, 2 mal 1 Tablette oder Rp. Euporphin Riedel 0.05—1:180 Aq. dest., Syrup Alth. 20.0. D. S. 3stündlich 1 Eßlöffel, eventuell mit Morphium.

Rp. Sulf. aurant. antim	Rp. Decect. rad. althaeae2000 Syrup. specae, 2000 D. S. 1—2 stundlich 1 Eßlöffel.
Rp. Inf. rad, seneg	Rp. Succ. liquir. depur. Liquir ammon. anisat 33 15 0 Aq. focasc
Die Mixtura solvens stibiata : Rp. Aminon murint	Rp. Hydrastin, hydrochlor, 10 Aqu. destill,

Obigen Mitteln werden eventuell Narkotika, Dionin, Kodein etc. hinzugesetzt. King ruhmt Strychnin subkutan als ausgezeichnetes Expektorans.

Bei trockenem qualenden Husten wird die Expektoration öfters durch Pyrenol (benzoesaures Thymol) befordert. Ordination in Tabletten à 0.5, 2standlich 1 Tablette oder 8-10 g Pyrenol: 200 Aqu. destill., 2standlich

1 Eßlöffel oder im Hustenanfall ¹/₂ stündlich 1 Teelöffel. (Zur Inhalation nicht verwendbar.)

Unter dem Namen Pulmarine (Pulmarine-Werke Mannheim) wird von M. Mendelsohn, E. Frank, Fürst u. a. ein Tee (radix plantagium, Kerbelwurzel, Zichorienwurzel, isländisches Moos, Kiefernsprossen, Ruflattich etc.) besonders bei zähem, dickflüssigem Sekrete und starkem Hustenreiz empfohlen.

Vereinzelte Patienten können sich sehr schwer an das Kaltluftregime im Winter gewöhnen. Mit Aufrecht habe ich dann die Erfahrung gemacht, daß, sobald man die Zimmer ordentlich auch abends heizen ließ, die katarrhalischen Erscheinungen wesentlich zurücktraten.

Zur Verminderung des Auswurfes, dessen Menge den Kranken oft erheblich belästigt, sind besonders Inhalationen mit Beichenhaller Latschenöl (Oleum pini pumilionis, Mack), Terpentinöl, namentlich bei fötidem Auswurf, oder mit Eucalyptusöl und anderen ätherischen Ölen (10—20 gtt. in ein Gefäß mit heißem Wasser zu gießen und einzuatmen), sowie Perubalsam, Oleum Salviae, Tinctura Benzoës, Tinctura Myrrhae, innerlich Sirolin, Thiokol, Sorisin förderlich. Auch 2% ige Tanninlösung, 3—4 mal täglich, wird empfohlen (Penzoldt). Innerlich wird zu diesem Zwecke besonders Creosotum carbonicum (Creosotal) und Guajacolum carbonicum (0.5 D. S. dreimal täglich 1 Pulver), Kreosot (s. o.) sowie Terpentinöl (10—30 Tropfen in Gelatinekapseln) angewandt. Perubalsam 10—30 gtt. täglich in Gelatinekapseln (und Copaivbalsam 30—60 gtt.) ebenso.

 Rp. Terpin. hydrat.
 3.0
 Rp. Myrtol.
 1.50

 Saech. alb.
 Exhib. in caps. gelat. No. 10.

 Gummi arabic.
 S. früh und abends 1 Kapsel.

 F. c. aq. pil. 30.
 S. 3mal täglich 1—4 Pillen.

Inhalationen.

Die katarrhalischen Zustände der Respirationsschleimhaut werden bei vielen Kranken durch Inhalationen günstig beeinflußt.

Die Skepsis von Sänger u. a. gegen die Inhalationen ist unberechtigt. Zwar gelangen nach J. Schreibers schönen Versuchen die zerstäubten Medikamente nicht in den kranken Teil der Lunge, in den tuberkulösen Herd, da dieser nicht atmet, aber sie kommen an die Schleimhaut der feinen Bronchien, so gut wie Staub oder Infektionskeime dorthin gelangen. (Siehe Seite 284 ff.) Das zeigen auch die seinerzeit unter meiner Leitung

angestellten Versuche Dr. Frünkels (Bodenweiler). Inhalationen von Tuberkulten mittels des Jahrschen Apparates riefen nämlich gleich starke Reaktionen wie dieselben Dosen innzierten Tuberkulten hervor, ein offenbares Zeichen für die ausgiebige Resorptionsfähigkeit der Respirationsschleimhaut. Die Reaktion etwa dem verschluckten Tuberkulin zuzuschreiben, ist nicht angängig, da eine stomachale Verabreichung solcher Dosen bekanntlich wirkungslos ist, Siehe auch die interessanten Untersuchungen von Kapralik und Schrötter. (Siehe Seite 1013.)

Zu den Inhalationen eignen sich warme Wasserdämpfe oder besonders Zerstänbungen aikalisch-salinischer Quellen, ferner Reichenhaller oder ahnliche Sole, Emser Salz, Taunin, Latschenöl, Terpentin, Myrtol, Eukalyptol, Menthol und Salmiak. In den Kurorten stehen diesem Zwecke meist große Inhalatorien zur Verfügung: eine Gefahr der Ansteckung besteht in denselben nach meinen speziellen Untersuchungen wegen des hohen Feuchtigkeitsgehaltes nicht. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen Inhalationssysteme von Clar, Bulling, Jahr, Wassmuth, Heryng, Reitz und die Trockeninhalationen von Schenk (Köln), deren verschiedene Bewertung vor einigen Jahren zu lebhatten Auseinandersetzungen zwischen Emmerich, Wassmuth, Robinson, Gerlach, Frey, Sanger u. a. führten, hier naher einzugehen. Die von Penzoldt hervorgehobenen Vorzüge der Gradierwerke (z. B. Reichenhall, Salzungen), an denen man die kochsalzhaltige, feuchte Luft im Freien genießen kann, muß ich meiner Erfahrung gemäß nur bestätigen. Bei Hämoptoe und Fieber sind Inhalationen zu meiden.

Die Versuche, spezifische Mittel zu finden und durch Inhalation auf die Lunge direkt wirken zu lassen, sind bis jetzt alle fehlgeschlagen.

So wurde den Inhalationen von Lignosutst, einem schweflige Saure enthaltenden Nebenprodukt der Zellulosefabrikation, vom Ersinder Hartmann eine spezifische Wirkung auf Tub, zugeschrieben, Zahlreiche Nachprüsungen von Heindl, Simon u. a. bestätigten dies nicht; nur wenige Autoren sprechen sich günstiger aus; in einzelnen Fällen zeigte sich neben Hebung des Appetits Beforderung der Schretion und besonders eine leichtere Atmung, wohl intolge Abschwellens der Schleimbaut durch die schwessige Saure. Bei Neigung zu Hamoptoe möchte ich die Anwendung des Lignosulfits jedensalls widerraten, da ich mehrmals Blutungen danach beobachtet habe, was später auch von anderer Seite bestätigt wurde (Simon). (Siehe auch Danegger, Nietner, Kißkalt, v. Weismayr) Ein ähnliches Mittel ist das von Schalenkamp augegebene Turiolignia.

Unter dem Namen Igazol hat Cervello ein Formaldehydpräparat empfohlen, welches in einem eigenen Apparat zur Entwicklung von Formalindämpfen dient, die von den Respirationswegen gut vertragen werden. Formaldehyd hatte schon früher, 1894, Nietner bei Lungen-Th. versucht. Avellone, Pitini, Sorgi, Ehrenfeld sprachen sich günstig

über die Erfolge aus; Guerra, Beerwald reserviert, Preisach sah nur symptomatische Besserung. Wolff sah weder bei Menschen noch Tieren Erfolge, Hoffner sogar Schaden; ich selbst habe keinen Erfolg, aber auch keinen Schaden gesehen — heute wird es wohl kaum mehr verwandt; ein ähnliches Mittel war das Formazol.

Ebensowenig hat sich das von Danelius und Sonnenfeld empfohlene Sanosin (Präparat aus Eukalyptus und Schwefelbiumen) bewährt (Beer), und nach Schultze das Crottesche Heilverfahren (Inhalation von Formaldehyd unter Verwertung hochgespannter Ströme) (siehe auch Sabadie). Kürzlich sind "auffallende" Besserungen von Cyllin-Inhalationen behauptet worden (Lodwidge). Die Zukunft wird zeigen, wie weit sie der Kritik standhalten. Weill will manchmal überraschend schnelle Heilung nach Sublimat-Inhalationen in heißer Dampfform gesehen haben, von anderer Seite werden Wasseratoffeuperoxyd-Inhalationen empfohlen (Maget, Plantée) und Brooks will die Luft im ganzen Sanatorium mit flüchtigen Antiseptizis schwängern.

Inhalationen mit Stickstoff (Treutler, Steinbruck, Kohlschütter), Kohlensäure (Helfft), Blausäuregasen, Chlor, Jod und Bromdämpfen sind wohl heute als überwundener Standpunkt zu betrachten. (Siehe auch Lazarus und Aron.)

Die Sauerstoff-Inhalationen sind zwar als Heilmittel gegen die Lungen-Tb. wertlos, hingegen symptomatisch bei Dyspnoe und asthmaähnlichen Zuständen werden sie von manchen Kranken wegen der Erleichterung, die sie bringen, trotz aller theoretischen Einwände sehr
geschätzt, und das ist doch schließlich die Hauptsache. Siehe Michaelis
Lazarus und Aron u. a.

Bluthusten.

In bezug auf die Lungenblutung ist für den Kranken von größtem prophylaktischen Wert die Warnung vor allen Schädlichkeiten, die solche hervorrusen können, also vor hestigen körperlichen, zum Teil auch geistigen Anstrengungen, Schreien, Singen, vor Exzessen in Baccho et Venere, übermäßigem Genuß von Tee und Kassee und heißen Getränken, vor Einatmung reizender Dämpse, vor längerer direkter Besonnung im Sommer. Ein pleuritisches Exsudat darf bei den zu Blutungen Geneigten nur vorsichtig entleert werden; denn es stellen sich manchmal Blutungen ein, in einem Falle Fränkels sogar eine tödliche.

Während manche Phthisiker sich ungestraft diesen Schädlichkeiten aussetzen, zeigen andere, namentlich bei sehr akutem Verlauf und raschem Zerfall, eine erhöhte Zerreißlichkeit der Gefäße und eine gewisse Hämophilie. Vielleicht spielen hier gewisse Sekundärbakterien eine Rolle.

Da Blutungen häufig plötzlich auftreten und wir nie wissen, ob bei einem Phthisiker einzelne Gefäße in einem gegebeneu Augenblicke durch den tuberkulösen Prozeß von Zerreißungen bedroht werden, so scheint mir die Verordnung von "Turnübungen, besonders am Barren und au der Streckschaukel", auch für das Anfangsstadium, wie sie v. Ziemssen gab, durchaus bedenklich. Solchen Verordnungen liegt die vollkommen unbewiesene Hypothese des günstigen Einflusses tiefer Inspirationen zu grunde. Meine Bedenken dagegen siehe S. 966. Mit ebensoviel und mehr Recht könnte man annehmen, daß hiedurch das notorische Sauerstoffbedürfnis des Tb. B. befriedigt und sein Wachstum befördert wird.

Die Unterscheidung der Lungenblutung von anderen Blutungen wurde bereits besprochen (s. S. 582 u. 735). — Eine Differenzierung der Behandlung, je nachdem es sich um Blutungen durch Stauung oder durch Nekrose etc. handelt, wie sie Dettweiler durchführen will, ist bei der Schwierigkeit und häufigen Unmöglichkeit der Differentialdiagnose, die der genannte Autor selbst hervorhebt, ohne praktischen Wert.

Größere Blutungen künden sich hin und wieder tagelang vorher durch kleinere Blutspuren und -beimengungen im Auswurf, stechende Schmerzen in der Brust, eigentümlichen Halskitzel an. Absolute Ruhe, Sistierung der Abreibungen, Vermeidung aller scharfen Speisen und Getränke, Ableitung nach dem Darm kann oft noch der Hämorrhagie vorbeugen.

Von besonderen therapeutischen Eingriffen sieht man bei solchen geringen Blutungen ab. Der Arzt unterschätze sie aber nicht und büte sich, sie dem Kranken als ganz gleichgültig zu bezeichnen; eine größere Hamorrhagte einige Stunden oder einen Tag später könnte ihn in große Verlegenheit setzen.

Bei heftigeren Blutungen ist unsere erste Pflicht die psychische Bernhugung. Wenn auch einige ganz indifferent bleiben, — ich entsinne mich z. B. eines Mädehens, das trotz einer Blutung von angeblich ¼, l noch den ganzen Abend weiter tanzte – so bemächtigt sich doch der allermeisten — "Blut ist ein ganz besonderer Saft" — eine tiefe Niedergeschlagenheit, die sie allerdings oft zu verbergen suchen, um sich und die Angehörigen nicht zu entmutigen. Wirksamer als durch weitläufige Trostgründe erreicht der Arzt seinen Zweck, wenn er mehr nebenbei, aber bestimmt sagt, daß die Blutung bei einigen Tagen Ruhe und kräftiger Ernährung, um den Verlust zu decken, keine große Bedeutung habe, bei Frauen durch den Hinweis, daß sie per menses weit größere Blutmengen ohne Schaden verlieren.

Um den Stillstand der Blutung zu erreichen und zu erhalten, ist absolute körperliche und geistige Rube im Bett notwendig; der Kranke muß eine solche Lage einnehmen, daß er bequem auswerfen kann. Alles Sprechen wird verboten, auch die Umgebung in diesem Sinne instruiert. Eine lange physikalische Untersuchung, besonders die Perkussion, ist geradezu schädlich und obendrein unnütz; denn ob die Blutung aus der rechten oder linken Lunge, aus den oberen oder unteren Partien kommt, ist für die Behandlung gleichgültig. Damit aber die Unterlassung derselben nicht als Nachlässigkeit ausgelegt werde, setze man auseinander, daß sie zur Zeit Schaden bringen könne und deshalb von ihr vorläufig Abstand genommen werde.

So wurde ich einmal von den Angehörigen zu einer Blutung gebeten, weil der behandelnde Arzt "empörenderweise aus Bequemlichkeit nicht einmal untersucht" hatte; als ich gleichfalls die Untersuchung verweigerte, aber auch den Grund sagte, beruhigten sie sich und kehrten reumütig zum Hausarzt zurück.

Bei schweren Blutungen mahne man den Kranken eindringlichst, das Blut nicht gewaltsam zurückzuhalten und den Husten zu sehr zu unterdrücken und hüte sich auch vor zu großen Gaben Morphium, denn nur zu leicht stellen sich durch große Mengen in den Bronchien verbliebenen Blutes sehr schwere Pneumonien ein, die oft letal verlaufen. Ich habe vor 2 Jahren einen Kollegen auf diese Weise verloren, der in seiner Angst hinter meinem Rücken weit mehr Morphium nahm, als ihm verordnet war. Eine Pneumonie führte bei an sich mäßigen tuberkulösen Veränderungen in 10 Wochen zum Tode.

Um die Blutung zu stillen und die aufgeregte Herztätigkeit zu beruhigen, legt man zweckmäßig eine Eisblase aufs Herz, und wenn der Ort der Blutung sich durch stärkeres Rasseln verrät, auf diese Stelle noch einen zweiten Eisbeutel, vorausgesetzt, daß nicht die zu große Kälte Husten erzeugt. Ob der direkte Effekt für die Blutstillung selbst sehr groß ist, bleibt dahingestellt. Zum Zwecke der Ruhigstellung der blutenden Lungenpartie ist, wenn diese bekannt ist, auch das Auflegen eines Sandsackes (Penzoldt) oder ein Heftpflasterverband zweckmäßig. Man legt die Heftpflasterstreifen (Helfenberger Kautschukheftpflaster) von den 3. und 4. Brustwirbelfortsätzen über die Spitze nach dem Sternum dachziegelförmig übereinander und kleidet die entstehenden Gruben mit Watte aus (O. Niedner).

Üblich ist es auch, dem Kranken Eisstückehen im Munde zergehen zu lassen; hiefür soll künstliches Eis gegeben werden. Auf das bakterienhaltige und unreine Flußeis habe ich wiederholt Magenstörungen folgen sehen. Der Nutzen ist wohl größtenteils ein psychischer und ist vor Übertreibung zu warnen. In den nächsten Tagen sorgt man, ohne jedoch durch heftige Durchfülle die Ruhe zu stören, durch milde Laxantien für offenen Leib, etwa durch Pulv. Liquir. comp. (1 Teelöffel), eine Tamarinden-Pastille (Grillon) oder ein Klysma. Der Kranke muß das Pressen beim Stuhlgange vermeiden.

Dringend indiziert ist die energische Bekümpfung des Hustens, weil er Gerinnsel- und Thrombenbildung hindert. Zu diesem Zwecke sind Dionin, Kodein und besonders Morphium mur. geeignet, da es gleichzeitig den Blutdruck erniedrigt; die erste Dosis gibt man der rascheren Wirkung wegen subkutan, die späteren in Pulver oder Tropfen zu 0.005-0.01-0.03, je nach der Natur und der bisherigen Gewöhnung des Kranken.

Arzneimittel, welche die Lungenblutung sicher zum Stehen bringen, besitzen wir nicht; doch hat die Erfahrung einige als anscheinend nützlich erwiesen, wenn auch die Erklärung ihrer Wirkungsweise noch ungenügend ist. Eines der gebräuchlichsten ist Extractum Secale cornut. (oder Ergotin). Wem sind an seiner Wirksamkeit bei Hämopteë nicht schon Zweifel aufgestiegen und wen hat es noch nicht im Stiche gelassen? Blumenfeld, Sticker, Robinson, v. Weismayr u. a. verwerfen es daher vollkommen. Und doch, in manchen Fällen erweist es sich zweifeltes als wirksam. Viel mag von der Güte des Präparates abhängen. Man verordnet:

Rp. Ergotin. dialysat 1:5-3	Rp. Ergotin.
Aq. destill 10.0	Acid. taunic
D, stündlich 1 Injektion bis zum	Extract. liquir. qu. s. ut. fiant pil.
Stillstand der Blutung oder 2stündlich	N. 20. D. S. 3stûndlich 1 Pille.
10-20 Tropfen.	

Die Pillen sind besonders zweckmäßig, um dem Kranken, wenn er wieder ausgeht, zu seiner Beruhigung mitgegeben zu werden. Empfehlenswert sind auch Ergotin. pur. dialys. Wernich und Ergotinum Bombelon fluid., die in zugeschmolzenen, zur Injektion fertigen Glastuben zu beziehen und vorrätig zu halten sind.

Ferner Rp. Extract. Hydrast. canad. fluid. 20°0. D. 3mal 20 bis 30 Tropfen oder Hydrostinium hydrochlor. $10^{\circ}/_{\circ}$. davon $^{\circ}/_{\circ}-1$ Spritze. Styptizin in Tabletten 0°05 (Röhrchen à 20 Stück) mehrmals täglich oder subkutan.

Weiter wird Tanninalbuminat, Plumbum acet. (Saceh. alb. 0.5, Plumb. acet. 0.05, Morph. mur. 0.005, 2stundlich), Liquor ferri sesquichlor. 0.2 - 0.5 mehrmals täglich in Tropfeu gebraucht. Wie weit bei diesen Mitteln der fibliche Dionin- oder Morphiumzusatz das eigentliche Wirksame ist, lasse ich dahingestellt. Ein altes Volksmittel ist die Verabreichung eines Eblöffels Kochsalz, dessen Wirkung man durch einen Reiz des Magennerven, des Vagus, und reflektorische Kontraktionen der Lungengefüße erklärt.

Im Gegensatz zum Ergotin, das Gefäße verengert und den Blutdruck steigert, empfehlen Mc. Phedran, Hare, Lemoine, Rouget u. a. durch Amylnitrit (5 Tröpfen einzustmen) eine Gefäßdilatation und Blutdruckerniedrigung berbeitzuführen.

Erfolgreiche Anwendung, freilich oft zum Teil nur in vereinzelten (dem Zufalle unterworfenen) Fällen, wird ferner berichtet von folgenden Mitteln

Gallussäure (Dupuy) 0.3-1.0 als Pulver, Pillen oder Mixtur, z. B. Rp. Acid. gallic. 0.3-1.0, Syrup. cort. aurant. 100.0. S. im Laufe des Tages zu nehmen. — Marfan gibt

 Rp. Ergotin Bonjeau
 2.0

 Acid. Gallic
 0.5

 Syrup. terebinth
 100.0

 M. D. S. stündlich 1 Eßlöffel

Chinin suifur. 0.5; D. Smal in halbstündigen Intervallen. Liégois, Huchards hämostatische Pillen:

Atropininjektion 0.0003-0.0005, 1-3mal täglich subkutan in sehr hartnäckigen Fällen. (Aufrecht u. a.)

Nitroglyzerin (Mc. Phedran), 1 schwerer Fall.

Kochsalzlösung (NaCl), 200-300 cm³ einer 1·5-2°/₀ Lösung, einbis mehrere Male bei sehr starken Blutungen. (Burghart, Alb.

Fränkel.)

Kochsalzlösung, intravenös (Bruce-Porter), wenn der Kranke durch den Flüssigkeitsverlust sehr gelitten hat. Ol. terebinth. 6—8 Tropfen 5—6mal täglich auf Zucker oder in Gelatinekapseln (Sée, Korányi, v. Weismayr). Langer Gebrauch bei Nierenreizung zu vermeiden (Mayer).

Terpinol, 2stündlich 3 Tropfen in Milch, aussetzen, wenn Effekt

nach 2 Tagen ausbleibt. (Janowsky.)

Kalziumehlerid 0.6 in Lösung oder 50.0 Gelat., 10 Chlorkalzium, 1000 Aq., 3mal pro die, 1 Woche lang, soll die Gerinnungsfühigkeit des Rlutes erhöhen. (Wallis, Carnot.)

Jodnatrium 0.2-0.3, 2mal pro die. Blutdruckherabsetzend. Chel-

monski (1 Fall).

Milchklistiere, mehrmals täglich. (Aronsohn.) Das aus der Milz gewonnene Stagnin. (Landau u. Hirsch.)

Adrenalin 1:500, 3mal täglich 1 Teelöffel, Hedley; nach andern per os erfolglos oder wenigstens zuverlässiger subkutan 1:1000, ½ Spritze 0:0005. Bei 0:00075—0:001 haben Br. Voigt, Jouguès und Martin bereits Ohrensausen, Herzklopfen, Schwindel, Brustbeklemmung und Erbrechen beobachtet.

In der Behandlung schwerer Blutungen spielen auch die Gelatineinjektionen eine wichtige Rolle.

Nachdem P. Carnot die Gelatine für äußere Blutungen, Lanceraux und Paulesco zur Behandlung der Aneurysmen empfohlen hatten, fand sie bald auch Anwendung bei Lungenblutungen. Die Eigenschaft der Gelatine, die Blutgerinnung namentlich an Stellen des verlangsamten

Kreislaufes zu beschleunigen, wurde durch zahlreiche Beobachtungen von Dastre und Floresco, (iualdini, H. Kaposi, Laborde u. a. festgestellt, von Zibell durch ihren Kalkgehalt zu erklären versucht. Ihre Wirksamkeit hat sich auch bei Blutungen verschiedenster Herkunft, Nasenbluten, Hämorrhagie, hämorrhagischer Pleuritis und namentlich auch bei Lungenblutungen in einer großen Zahl von Fällen bewährt (Hammelbacher und Pischinger, Grunow, Wagner, Zuppinger, Hochhaus u. a.); aber zugleich hat es sich als ein gefahrliebes Mittel erwiesen, denn es stellen sich nach den subkutanen Injektionen. der gebräuchlichsten Anwendungsform, nicht nur zuweilen Temperatursteigerungen, erheblichere Schmerzen, Thrombosenbildungen an anderen Stellen als dem Orte der Blutung, 1) Exantheme bei Gasabszell (Damianos u. Hermann) und Nekrose und bei Nierenerkrankungen entsprechende Schadigungen ein (Freudweiler, Bauermeister, Gebele), sondern mehrmals ist auch Tetanus mit tödlichem Ausgang danach beobachtet (Kuhn, Gerulanos, Georgi, Lorenz, Margoniner u. Hirsch, Gradenwitz, Krug, Eigenbrodt, Mathaeus, Dieulafoy u. a.) und sind direkt in der Gelatine Tetanusbazillen gefunden worden. (Levy u. Hayo Bruns, Schmiedecke.t

Diesen Gefahren wird nun durch die von Merck in den Handel gebrachte sterilisierte, zum Gebrauch fertige Gelatine in zugeschmolzenen Glastuben vorgebengt. Gewöhnlich wird die 2% Gelatinelösung*) verwendet und davon 2mal 100 g, auf 37-37°C erwärmt, an der äußeren Vorderseite des Oberschenkels, am Abdomen oder Thorax subkutan in die Tiefe des Gewebes mijziert. Die für bakterielle Verunreinigung besonders empfindliche Substanz legt uns die Pflicht auf, bei dieser einfachen subkutanen Injektion nach den strengsten Regeln der Asepsis zu verfahren, (Über die Technik der Anwendung siehe auch Uurschmann.) Nach den Injektionen stellen sich hin und wieder ziemlich lastige Schmerzen (Umschläge mit essigsaurer Tonerde), manchmal auch Fieber cin, unangenehme Begleiterscheinungen, die bei schweren, lebensbedrohenden Lungenblutungen - denn nur für diese wollen wir die subkutana Injektion in Betracht ziehen - kaum erheblich ins Gewicht fallen. Ubrigens entfaltet die Gelatineinjektion eine um so promptere Wirkung, je mehr durch die vorausgehende starke Blutung die Gesamtmenge des Blutes vermindert ist, (Gebele.)

Weit einfacher, aber auch weniger wirksam ist die innerliche Verabreichung der Gelatine in China schon seit dem III. Jahrh. n. Chr. bekannt. (Miwa.) Sie geschieht entweder als Kalbsfußgelee (Senator),

¹⁾ In einem Falle hat sieh ein fingerdicker Bronchislausguß gehildet, der ausgehinstet wirde. Quincke.)

²⁾ Zur lokalen Blatstillung 100 , Losung.

mit wechselnden Zutaten, als Lösung täglich 300 g einer 1—4% Lösung (Collet), in Tablettenform 20 Stück täglich à 3—4 g (oder bei Widerwillen dagegen 40 g Gluton) [Tschuschner], eventuell auch prophylaktisch wochenlang etwa 20 g Gelatine täglich (de la Camp). Die Wirkung bei innerlicher Verabreichung wird zwar von Mohl in Abrede gestellt, von anderen Seiten jedoch, auch von Hesse, an der Hand praktischer Fälle von schweren Blutungen wahrscheinlich gemacht.

Endlich hat die Gelatine Verwendung als Klysma gefunden (50.0 Gelatine: 1500 Wasser auf 1000 eingedickt und in vier Dosen gegeben. (Tickel, Poljakow.)

Zu Inhalationen mit Liqu. ferri sesq. 1%, wie sie v. Ziemssen empfohlen, wird man sich wohl kaum entschließen können, da die dabei notwendigen Tiefatmungen, wenn sie auch nur jede halbe Stunde gemacht werden, der Ruhe-Indikation nicht entsprechen. Einen Nutzen habe ich von der inneren Verabreichung nie gesehen und finde mein Urteil auch von Huguenin und v. Weismayr u. a. bestätigt.

Bei hartnäckigen Blutungen und aufgeregtem Herzen bewährt sich zuweilen Digitalis Infus. 1—1.5: 150, stündlich 1 Eßlöffel, recht gut.

In 6 Fällen, we die anderen Mittel versagten, habe ich mit dem ersten durch ein Brechmittel hervorgerufenen Brechakt sofortigen Stillstand der Blutung erzielt. Die Wirkung wäre in ähnlicher Weise wie die des Salzes zu erklären, durch Reiz des Pneumogastrikus, respektive Vagus. Freilich läuft man auch Gefahr, einen sich bildenden Thrombus wieder zu entfernen. Abgesehen von sehr bedrohlichen Fällen, möchte ich also die Anwendung eines Emetikums (Ipecacuanha, Tartarus stibiatus oder subkutan Apomorphin. 0.0025 nicht befürworten; siehe Sticker).

Ein schon in alter Zeit empfohlenes Mittel, das Abbinden der Glieder zur Blutstillung, wurde neuerdings von v. Dusch, G. Seitz u. a. wieder empfohlen.

Man umschnürt die Mitte der beiden Oberschenkel und Oberarme mit elastischen oder gewöhnlichen Binden, Tüchern oder Gummiringen derart, daß bei ungestörtem arteriellen Zufluß der venöse Rückfluß gehemmt wird. Ein Teil des Blutes wird also in den abgeschnürten Gliedern angestaut und der übrige Körper inklusive der Lungen blutärmer. Nach ½—½ Stunde werden die Binden sehr allmählich wieder gelöst, man beachte dabei Sensationen, Einschlafen, Schwellung und Farbe der Glieder, welche eventuell eine frühere Lösung oder Lockerung der Binden erheischen. (Siehe auch Plaskuda.)

Auch trockene Schröpfköpfe leisten zuweilen gute Dienste. Der früher viel gebräuchliche Aderlaß dürfte heute wohl kaum noch zur Anwendung kommen.

In Frankreich erfreuen sich auch Blasenpflaster und große Senfteige einer gewissen Beliebtheit. Zuweilen ist die Blutung so hestig, daß das Blut aus Mund und Nase hervorstürzt, der Patient cyanotisch wird und durch das in den Bronchien zurückbleibende Blut und Gerinnsel zu ersticken droht. Hier ist Gesahr im Verzug, und das Gebot der Rube nicht mehr am Platze. Man sordere den Patienten aus, krästig zu husten, gebo sogar Champagner und gehe mit dem Finger möglichst ties in den Hals ein, um das Gerinnsel daraus zu entsernen.

Tuffiers Vorschlag, durch Resektion der oberen Rippe einen bestimmten Punkt der Lunge, den Sitz der Blutung, zum Einsinken zu bringen, scheitert schon, von allem anderen abgesehen, meist an unserer unvolkommenen Kenntnis über die Lokalisation der blutenden Stelle.

Durch Erzengung eines künstlichen Pheumothorax auf der kranken Seite hat Cayley eine hochgradige Blutung zum Stillstand gebracht. Wollte man bei lebenbedrohenden, sonst unstillbaren Blutungen von einem so heroischen Verfahren Gebrauch machen, so könnten wohl die Stickstoffeinblasungen nach Murphy (siehe Seite 1052) am ehesten in Frage kommen.

Je nach der Art der Hämoptoe erwachsen uns also oft ganz verschiedene Aufgaben: in dem einen Falle, wo mit stetem Hustenreiz relativ kleine Mengen entleert werden, ist die erste Indikation die Beruhigung des Hustens und Ruhigstellung der Lunge, in anderen, wo das Blut in abundanter Menge entleert wird, sind Narkotika nur vorsichtig zu gebrauchen, wenn nicht ganz wegzulassen und keinesfalls ein Hestpflaster anzulegen, sondern, um Pneumonien vorzubeugen, ist für möglichste Entleerung des ergossenen Blutes durch Expektorantien und Exzitantien zu sorgen, und besonders die Gerinnungsfähigkeit des Blutes zu erhöhen.

Bei Hämoptoe sind sofort alle warmen, alkoholischen und kohlensäurehaltigen Getränke und reizenden Speisen zu verbieten. Am zweckmaßigsten ist flüssige und breitige Ernährung (Haché). Man läßt gekühlte (aber nicht eiskalte) Milch, alle Viertelstunde 1/16 l. langsam trinken
mit einem Zusatze von Ei, Fettmilch, eventuell Fleischpulver, Eukasin
oder Nutrose. Dann gehe man zu gehacktem Fleisch und zur gewohnlichen Ernährung über, sehe aber darauf, daß alles mäßig kühl genossen,
Alkohol, Tee, Kaffee vermieden und der Blutdruck nicht durch Aufmahme
zu großer Flüssigkeitsmengen gesteigert werde, (Siehe H. Naumann.)

Der Kranke bleibt am besten nach einer Blutung, und zwar nach dem Verschwinden der letzten Blutspuren, noch einige Tage (2-5) im Bette, da oft innerhalb der nächsten Tage Rezidive erscheinen

Wenn einige Autoren die Patienten bald aufstehen, ja selbst mit der Blutung steigen lassen, so mag dies zuweilen wohl ungestraft geschehen; ich möchte aber solch gefährlichen Experimenten dringend widerraten. Nach Stillstand der Blutung ist durch kräftige Ernährung, eventuell mit Unterstützung von Eisen- und Blutpräparaten ein baldiger Ersatz des Verlorenen anzustreben.

Schmerzen.

Bei Schmerzen, denen pleuritische Reizungen zu grunde liegen, sind Senfpapier, Whuskipapier, Pinselungen mit Jodanktur, Jodyasogen oder trockene Schröpfköpfe, bei den sogenannten rheumatischen Schmerzen, Neuralgien und der funktionellen Muskelermadung. Einreibungen mit Linimentum volatile, Veratrinsalbe, Chloroformöl, Mesotan mit Ol. Oliv aa Empinselung bis höchstens I Teelöffel 2-3mal täglich), sowie mit Speck, wobei die Wirkung wohl in der Hauptsache der Massage zukommt, und eventuell elektrische Behandlung am Platze. Fenchtwarme Umschlage (Kreuzbinde) oder Leinsamen-, deutsche (oder frauzosische) Kataplasmen oder heiße Ölumschläge, Alkohol- und Franzbranntweinumschlage, Zerstäubung von Athylchlorid, Thermophorkissen scheinen in beiden Arten gute Dienste zu tun. Außerordentlich günstig wirken lange Heftpflasterverbände, welche die Thoraxhälfte oder wenigstens die schmerzhafte Region fixieren. (Siehe Seite 1042). Bei exzessiven Hyperästhesien besonder nervoser-Personen habe ich mit gutem Erfolge die Franklinisation (elektrischen Windi gebraucht.

Innerlich können Antifebrin (0.2) oder Phenacetin (0.5-1.0) oder Natr. salicylicum (dreimal täglich 1g), Aspirintabletten (h.0.5), terner Dionin (0.01 innerlich oder subkutan) oder das von Dumarest empfohlene Kryogenin 0.2-0.6 pro dosi (1.2 pro die) in Oblaten in Anwendung kommen; nur im äußersten Falle gibt man eine Morphiummjektion.

Schmerzen durch Zerrung pleuritischer Adhäsionen werden am besten, wenn die Krafte es zulassen, durch langsames Bergsteigen beseitigt. Die Verordnung der angreifenden Dampf bäder möchte ich nicht empfehlen. Immer maß man im Auge behalten, daß Schmerzen hin und wieder die Vorlaufer einer Blutung bilden.

Im übrigen verweise ich auf das Kapitel Tuberkulüse Komplikationen, unter Pleuritis, Pucumothorax.

Dyspnos.

Die Dyspnoe erfordert im allgemeinen seltener unsere Hilfe. Soweit sie durch trockene oder exsudative Pleuritis oder Pneumothorax hervorgerufen wird, sehe man über die Behandlung im nächsten Kapitel nach Bei der Atemnot vorgeschrittener Phthise bringt Oxykampfer Of g Smal täglich (eventuell in Gelatinekapseln ordiniert) oder besser die 50% alkoholische Lösung, unter dem Namen Oxaphor in den Handel gebracht

(in doppelter Dosis), nach Jakobson Erleichterung, was ich bestätigen kann. Auch von den Sauerstotfinhalationen (Michaelis, Foss) 6-30l, babe ich oft schr wohltätige Wirkungen gesehen. Eine Infusion des Sauerstoffs, wie sie Mariani bei einem dyspnoischen Phthisiker in die Vena dorsalis pedis (120 cm³ in $^3/_4$ Stunden) machte, möchte ich nicht vertreten. Bei Dyspnoe mit heftigen Schmerzen hat Kobert Inhalationen von Sauerstoff mit Lustgas 1:1-4:1 zur Prüfung empfohlen.

Handelt es sich nur um Stockung des Auswurfes, so ist langsame Bewegung und dem sonstigen Zustand angemessenes Bergsteigen das beste Mittel. Bei asthmatischen Anfallen werden wir durch Jodkalı mit oder ohne reizende Expektorantien, Senega u. s. w. (Jodkali 5.0: 150 0 [oder Inf. Seneg. 15: 150 0], Natr. bicarb. 15-0, Tinct. Up. benz. 1.5). Jodipin. 10%, 2-3mal täglich ein Teelöffel, mit einigen Tropfen Ol. menth, pip. oder subkutan 250 a Praparat, 10-20 q taglich, in die Glutaalgegend (die Injektionsstelle mit Chlorathyl zuerst anasthesieren. nach 10 Tagen eine Pause), durch Kreuzbinden, eventuell durch Einatmung der Dampfe des Stramoniums, Räucherpulvers, der Asthmazigaretten und des Salpeterpapieres Linderung verschaffen. Von Rieß wurde das Pilokarpın empfohlen. Die pneumatischen Kammern mit komprimierter Luft sind, so eminente Dieuste sie für das typische Bronchialasthma und andere Affektionen leisten, für den Phthisiker nur ausnahmsweise geeignet (s. S. 1039); jedenfalls sind Phthisiker der größeren Vorsicht wegen in einer besonderen Kammer zu senarieren.

Ist der Druck geschwollener Drüsen auf den Vagus die wahrscheinliche Ursache der Dyspnoe, so kann man Schmierseife äußerlich und Jodkali innerlich in Anwendung ziehen.

Dyspnoische Beschwerden durch Einengung der Atmungsfläche infolge vorgeschrittener Zerstörungsprozesse lassen sich nur dadurch mildern, dati durch größtmögliche Rohe das Sauerstoffbedürfnis berabgesetzt wird. Bei Herzschwäche wirkt vorübergehend die Kampferölinjektion (s. S. 1027). Bei Erfolglosigkeit der üblichen Mittel darf man besonders in vorgerückten Stadien auch von Morphium Gebrauch machen.

Schwächegefühl, Herzschwäche.

Auf das übermäßig erregte Herz legt man eine Eisblase oder einen Herzkühler (kreisförmig aufgerolltes, dünnwandiges Kautschukrohr mit durchtließendem Wasser). Winternitz bat die feuchte Einpackung des ganzen Körpers bis zur mäßigen Wiedererwärmung, also in der Dauer einer halben bis drei Viertelstunden mit darauf folgendem füchtigen Regenbad empfohlen: anwendbar durfte dieses Verfahren wohl nur bei sonst kräftigen Phthisikern sein.

Bei Herzschwäche ist Ruhe und Schonung indiziert, eventuell unterbrochen durch genau dosierte Bewegung. Vor raschen und heftigen Bewegungen hat sieh der Kranke zu hüten; schon nach raschem Aufstehen ist zuweilen der plötzliche Tod eingetreten. Gegen das subjektive Gefühl der Schwäche und Müdigkeit finden außer Kola die Phosphor- und Lezithinpräparate, die in den letzten Jahren immer mehr in Aufnahme kamen, häufig erfolgreiche Auwendung, z. B. Clins Lezithinpillen 005 oder die subkutanen Injektionen der gleichen Firma (Claude, Zaky, Serono), ferner das Phytin (Phosphorpräparat) in Tabletten und Kapseln zu 025, 3-4 Stück vor Tisch (Loewenstein, Schröder). Über das Biaplastin ([subkutan] Sieuriani) und Protylin (Phosphoreiweißpräparat) gehen mir eigene Erfahrungen ab. Auch das Perdynamin (auimalisches Eiseneiweiß) hat Anhänger gefunden (O. Kronstein).

Bei vorübergehenden Anfällen, besonders in Verbindung mit subnormalen Temperaturen, erweisen sich Kognak oder Champagner (in
maßigen Dosen), bei dauernder Herzschwäche die besonders von Alezander empfohlenen Kampferöl- sowie Koffeminjektionen 0·1—0·2 als
nützlich (s. S. 1027). Von Digitalis, Digitalen und Strophantus darf man sich
bei Phthisikern nicht allzu viel Erfolg versprechen.

Schlaflosigkeit.

Die Schlastosigkeit ist eine große Qual für den Kranken. Sie bringt ihn nicht nur körperlich sehr herunter, sondern wirkt auch durch die psychische Depression äußerst nachteilig. Durch langsam gesteigerten, dann aber ausgedehnten Lustgenuß bei Tag und Nacht, geistige Ruhe in den Abendstunden, frühzeitiges Abendessen, Regelung des Stuhles und Vermeidung des Tagesschlases kommt man oft zum Ziel. Von Bedeutung ist also ein ruhiges und gut ventiliertes Schlaszimmer, in dem die Fenster sortwährend ganz oder halb geößnet sind; vor Zug ist der Krunke natürlich zu schützen. Ferner ist ein Glas echtes bayrisches Bier abends, erentuell die schweren Biere, Kulmbacher, Siechen oder englischer Porter, von guter Wirkung. Auch die seuchte Leibbinde oder nasse Strümpse, die sich im Bett erwärmen, Kreuzbinden, kühle Einpackung, Halbbäder 24°—20° R 5 Minuten, Kühlapparat auf den Kops sowie ein Glas frisches Wasser vor dem Schlasengehen kann man mit Erfolg verwenden.

Wenn diese Maßnahmen sich als unwirksam erweisen, so versuche man die Applikation des minimalsten konstanten Stromes (0.5-1.0 Milliampere) auf Stirne und Nacken, aber mit Vorsicht, weil man sonst leicht eine Verschlummerung herbeiführt; der Erfolg ist oft überraschend.

Erst zuletzt bedienen wir uns des Bromkali (1-3 g), Paraldehyd, Trional (1-2 g), Sulfonal (1-2 g), eventuell in alkoholhaltiger Flüssig-

keit); noch besser ist das von Fischer und v. Mering eingeführte Veronal 0.5-1.0 in heißer Flüssigkeit, Dormiol [Kapseln zu 0.5, 2-3 Kapseln], Dionin (Heroin [0.005]), Hedonal, Baldriantee, zugleich günstig bei Nachtschweißen und als Ultimum refugium das Morphium.

Verdauungsstörungen.

Eine besonders sorgfältige Behandlung erheischt jede Störung der Magen- und Darmfunktion, da ein gesunder Verdauungsapparat unser machtigster Bundesgenosse im Kampf gegen die Phthise und die notwendige Voraussetzung zur Heilung ist.

Der nervösen Anorexie begegnet man durch Klimawechsel, Lustkur, Hydrotherapie, zweckmäßige Beschaffenheit der Nahrung. Anwendung
der Stomachika, Kreosot, Guajakol und die Karbonate derselben, Benzolol
(auch gegen Diarrhöen zweckmäßig, Salinger), Auswaschung des
Magens, Elektrizität, bei gleichzeitiger Anämie Gebrauch mineralischer
Wässer (Roncegno, Guberquelle und Levico). Das Nähere wurde bereits
oben erwähnt (s. S. 940). Ich möchte hier nur nochmals die Notwendigkeit betonen, bei der Ernährung, so wichtig sie anch ist, soweit Maß zu
halten, daß die Kraste der Verdanungsorgane nicht erlahmen.

Bei eintretender Störung der Magonverdauung verordnet man, sofern der Allgemeinzustand es erlaubt, einige Tage (2-3) flüssige Diät und beschränkt die Nahrungsaufnahme auf das Notwendigste, ersetzt eventuell den Ausfall möglichst durch Nührklistiere (s. S. 951). Auf den Magen macht man feuchte, warme Umschläge und läßt das Bett hüten.

Gegen Atonie empfiehlt sieh: wenig Flussigkeit, öftere Mahlzeiten, langsames Essen; geschabtes und gehacktes Fleisch aller Art, Leguminosenmehle; Prießnitzsche Umschläge. Gegen Gärungserscheinungen zur Vermehrung des Tonus Ausheberung, Massage, Elektrizität, Hydrotherapie (schottische Dusche), Kreosot. Sehr gut bewährt sich auch Rp. Tinct. strychn. 3.0. Tinct. rhei vin., Tinct. valer, aeth. za 10.0. 3mal täglich vor der Mahlzeit 20 Tropfen und Vials tonischer Wein (Kindern t Eßlöffel, Erwachsenen 1 Likörglus vor den Mahlzeiten), sowie Kalagua (Yseux, Stubbert, Frey);

gegen Gasbildung und Völle: Menthol 2.0, Saech. alb., Gummi arab. aa 1.5 f. pil. Nr. 30, S. Smal täglich 1 Pille;

gegen Pyrosis: Magn. usta, Natr. bicarbon. aā 25 0. Smal täglich 1...-1 Tecloffel eine halbe Stunde nach Tisch;

gegen Superazidität: Milch, zugleich als Nahrungsmittel und chemisches Bindemittel für die HCl, und besonders Karlsbader Wasser;

gegen Subazidität: Salzsäure, Salzsäurepepsindragées, Pepsinwein, Amara, sowie das von Hepp eingeführte Dyspeptia (natürlieher Schweine-

magensaft) nach jeder Mahlzeit 15 g mit Pfefferminzessenz, Zitronensaft oder Bier. (S. S. 938.)

gegen Anazidität: Amara und flüssig-breiige Ernährung, Leguminose (Knorr) u. s. w., wenig Fette und Fleisch, aber Eukasin, Nutrose;

gegen Schmerzen und nervöse Hyperästhesie: Chloroform 1°0, Bismuthi subnitr. 5°0 ad 200°0, umgeschüttelt 3mal täglich 1 Eßlöffel. — Oder Bism. subnitr. 5°0, Extr. Conii 1°0 (oder Extr. Belladonnae 0°25), Sap. q. s. f. p. Nr. 100, 3mal täglich vor dem Essen 1—2 Pillen oder nach Ewald: Codeïni phosph. 0°1, Bism. subnitr. 20°0, Pulv. rhizom. Calami, Sacch. albi ää 20. M. f. p. D. S. Messerspitzweise. Reichliche Fleisch-, respektive Eiweißnahrung und wenig Kohlebydrate. Bei nervöser Übelkeit nach Nahrungsaufnahme läßt man den Kranken die Mahlzeit in der Rückenlage einnehmen und diese eine Zeitlang beibehalten (Boas), außerdem Kleider, Korsett lockern;

Vomitus: Wird er durch Husten und Rachenkatarrh hervorgerufen, so sind diese zu bekämpfen (Rachenpinselungen). Die Reflexreize werden durch Bromkali herabgesetzt. Sonst Orexinum basicum, O·3 in Kapseln oder Schokoladetabletten, dreimal täglich, 1 Stunde vor dem Essen; ferner Puro-Eis¹) Tinct. jodi, Chloroformi aa 5·0 morgens und abends 5 Tropfen in etwas Wasser während der Mahlzeit, Validol 10—20 Tropfen, eventuell Bettruhe.

Auch Wasserstoffsuperoxyd, 1—2 Eßlöffel, 18%, H₁O₂ mit 1 l Wasser vermischt oder mit Wein zu den Mahlzeiten (Gallois und Bonnel), forner Chloroform- und Bromoformwasser, mehrmals einen Teelöffel nach dem Essen (Mathieu & Roux), sowie Menthol in gummöser Lösung und Validol (Cipriani) fanden gegen das Erbrechen Verwendung;

gegen Obstipation: peinliche Angewohnheit, zur selben Stunde zu Stuhl zu gehen; Buttermitch, saure Milch, Molken, Obst, Kompott, Schrotbrot, Pumpernickel, Apfelwein, leichte Weißweine (Karlsbader Wasser), Tamarinden, Rheum mit Magnesia, Cascara sagrada in Wein oder Pastillen, Ölklistiere (Fleiner, Kußmaul), Massage, Elektrizität.

Bei dem Ölklistier läßt man 500, respektive bei Frauen 400 g Olivenöl in Rücken- oder Ellbogenlage durch gewöhnlichen Irrigator binnen 20 bis 30 Minuten einlaufen. Danach Lagerung mit erhöhtem Becken, 1 Viertelstunde, je auf der rechten und linken Seite. Die Wirkung tritt nach 4—5 Stunden ein.

Die Diarrhöen sind entweder katarrhalischer, tuberkulöser oder amyloider Natur.

^{1) &}lt;sup>1</sup>/₁ Pfund Zucker wird in ¹/₄ I Wasser gelöst und unter Zusatz von feingeschnittener Zurononschale 1 Stunde ziehen lassen; darauf durchsieben, nach Zusatz von 125 g Puro frieren lassen (Heilkunde 1905).

Anämie. 1085

Bei Durchfällen lediglich dyspeptischer und katarrhalischer Natur: Zuerst Entfernung der Schlacken durch Oleum Rieini oder Kalomel. Dann Regelung der Diät: Schleimsuppen, Hafer-, Eichel-Kakao (kein Kaftee), Mandel-Hanfsamenmilch, dreitägiger Kefir, stark tanninhaltige Weine, Rotweine, z. B. Kamariter (Ott, Würzburg, sehr tanninreich), Heidelbeerwein (z. B. Fromm), Hammelfleischbrühe. Ferner, zugleich für Diarrhöen durch tuberkulöse Ulcera und bei Amyloidentartung passend, solche Speisen, die keine reichlichen Kotmassen liefern, also wenig Gemüse und Brot. mehr flüssige Nahrung. Bei gleichzeitigen Schmerzen Umschläge, Kataplasmen, Leibbinde. Morphium (subkutan) und Chloralhydrat.

Von Medikamenten werden besonders gebraucht:

Taunin 0.25, Opii 0.025 mehrmals täglich; Tannigen 0.5-1.0 3-4 taglich; Tannalbumin 1.0 und Tannalbin 1.0-2.0 mehrmals täglich; Plumb acet 0.03 mit Opii 0.01 mehrmals täglich;

Cale phosph, 100, Acidi tann. 10 (-20) div. in dos. 20-10.

4-6 Pulver täglich;

Cotom O.5, Sacch. 50 div. in dos 10, dreistundheh I Pulver,

Rism, salycil., Sacch. lact. ăa O'5 (Opii 002) M. f p. dos. 10. S. 2—5stundlich 1 Pulver; Bismutose, kaffeelöffelweise in Schleimsuppe verrührt, zu den Mahlzeiten. (Wehmer)

Decoct, rad Colombo (12-150) 1200, Tract, Opii simpl, 10, Syr.

aur. 300. S 1-2 stündlich 1 Ellöffel.

Tannoform, Dermatol 50 pro die; Extr Ligni campechiani 02-05, 1-2mal täglich in Kapseln von Kobert sehr warm empfohlen.

Bei Durchfällen auf Grund tuberkulöser Ulcera:

Acid, lact. 30, Aq. dest. 1000. M. D. S. 3mal täglich 1 Eßloffel.

Auch Ratauhia, Katechu. Liebermeister empliehlt Zukoxyd O'l bis O'2 mehrmals täglich, Herard, Cornil und Hanot: Zinci oxyd. 3-5, Natr. bicarbonici O'5, M. f. p. div. in part. 4. S. täglich 1 Pulver. — Ferner Klistiere von Arg. nitr. 0:1—0:5:100 pro dosi, d. ad vitr. nigr abwechselnd mit Stärkeklistieren mit Opium (Mucitag. amyl. 100:0, Tinet. Opii gtt. 10. D. S. 1 Klistier).

Bei Mastdurmfistel ist die Radikaloperation vorzunehmen.

Anamie.

Die Anamie bekämpft man am besten durch Hebung der Ernährung und durch die Freiluftkur in Verbindung mit Ruhe. Außerdem kommen Eisenpräparate, z. B. Rp. Ferri lactici, Kalii jodati aa 100, Pulv. Alth. q. s. ut f. pil. Nr. 100, D. S. 3mal täglich 2—3 Pillen, die Eisenwässer Levico. Guberquelle, Roncegno, sowie Hamoglobinpastillen (Pfeuffer) je nach dem Blutbefund mit gutem Erfolg zur Anwendung.

Auch das Fersan, aus den Erythrocyten des Rinderblutes hergestellt, erfreut sich, als Pulver 3 6mal taglich 1 Teeloffel in Milch oder als

Tabletten genommen, eines guten Rufes (Kornauth, Czallek, Pollak, Buxbaum, Menzer), bin und wieder aber verursacht es Magenbeschwerden. Eisensomatose, Eisentropon in Wermut, Eubrose (kohlensaures Hamatogen), toe- und eßloffelweise mehrmals taglich in Milch, sind gleichfalls zu schatzen. Ferner sind zu nennen Phorxal, aus den Blutkorpern des Rindes gewonnenes Gemisch von Eiweißörpern 87%, Fe und P enthaltend, 20 bis 30 g taglich, sowie Ferratose, Alboferrin (90%, Eiweiß, Otis%, Eisen, Otis%). Finsens Hämatinalbumin — ferner Broson (Eiweiß-Eisen-Lezithinverbindung), 60—80 g in Milch. — Neurol (phosphorhaltiges Nährpräpniat) in Tabletten 8—10 Stuck (Silberstein), Sanguinal Krewel (Bandelier).

Kehlkopfbeschwerden, Dysphagie.

Gegen die auf Drucklähmung beruhende Heiserkeit versucht man die Elektrizität und, soweit dabei Schwellung der Bronchioldrüsen in Frage kommt, die schon mehrmals erwähnte Einreibung der Brust mit Schmierseife und den innerhehen Gebrauch von Jodkali. Bei der mehrmals am Tage auftretenden und verschwindenden Heiserkeit haben sich mir Inhalationen von Bromkali einige Male als zweckmäßig erwiesen.

Eine die Phthise begleitende Laryngitis non specifica erheischt die gewöhnlichen Maßnahmen (Inhalationen u. s. w.).

Die Behandlung der Kehlkopf-Tb. siehe nächstes Kapitel: Tb.-Komplikationen.

Hauterkrankungen.

Unter den nicht tuberkulösen Hautinsektionen sehen wir am hänfigsten die Pityriasis versicolor.

Obenan sieht bei ihrer Behandlung Reinlichkeit, dann warme Serfenbäder, häufiger Wäschewechsel. Sehr wirksam habe ich dagegen Einreibungen mit grüner Seife gefunden.

Man macht dem Kranken morgens eine Einreibung im weiten Umkreis der erkrankten Stellen, laßt den Schaum eintrocknen und wiederholt diese Prozedur am Abend. Sind am nächsten Morgen die betreffenden Stellen noch nicht zu stark gereizt, so macht man noch eine Einreibung und läßt am Nachmittag ein warmes Bad folgen. Wenn der Kranke nicht sehr einplindlich ist, so kann man die Behandlung bis zum dritten Tag fortsetzen, bevor man das Bad nehmen laßt. Um Rezidiven vorzubengen, kann man nach einigen Wochen noch einen Behandlungstag mit nachtolgendem Bad einschieben.

Sonst wirken auch Pinselungen mit Jodtinktur (Kaposi, Porosz) rein oder mit Tinet. Gallarum aa, Abreibungen mit Terpentinöl (Leven) täglich 5 Minuten lang in begrenzter Ausdehnung oder mit Terpentinspiritus (Lassar). Levy berichtet von Behandlung mit Lysol sehr gute Erfolge

Er last die erkrankten Stellen an drei Tagen morgens mit reinem vool betugfen und an den folgenden Tagen mit 1/2 - 10 Losung waschen.

Wenn man nach zweimaligem Betupfen frische Wische anzieht, ist nach ihm jede Pityrinsis in acht Tagen auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

Ferner werden $10-20^{\circ}/_{\circ}$ ige Chrysarobin- und $5-10^{\circ}/_{\circ}$ ige Pyrogallussalbe oder eine Salbe mit $1^{\circ}/_{\circ}$ schwefliger Säure (Berliner) empfohlen.

Gegen die seltene Lokalisation der Pit. vers. an den Nägeln, die dadurch tauh und sprode werden und weiße durchsichtige Flecken zeigen, werden Waschungen mit Schmierseife und darauf mit Hydroxylamin 0·1. Spiritus, Glyzerin aa 50·0 (Kantorowicz, Seifert) oder 5% ige Thymotsalbe empfohlen.

Gegen die Pit, tabescentium eignen sich milde Salben und Öle: Lebertran, einsaches Paraffinöl (Seifert) abends, mit Bad oder warmer Seifenabwaschung morgens, um die Haut geschmeidig zu machen.

I ber die Behundlung der bei Phthise zu beobachtenden Alopecie siehe die einschlägigen Lehrbucher der Hautkrankheiten, sowie Seifert in Schröder-Blumenfelds Handbuch. Bei all diesen Affektionen wird man versuchen, den Kranken möglichst allgemein zu kräftigen.

Bei Soor wische man den Mund mit Essig 1:2 Wasser aus oder pinsele (tupfet mit 2—4°/0 Borsäure oder besonders mit 5—10°/0 Natrium biboracicum-Lösung. Auch Rotwein wird zum gleichen Zwecke empfohlen. Bei Fortsetzung des Soor nach dem Osophagus gibt man innerlich 4°/0 Natr. biborac.-Lösung am ersten Tage stündlich, am zweiten 2stündlich einen Kaffee- bis Eßlöffel voll, bei Kindern entsprechend weniger.

Mischinfektion.

Die Mischinfektionen haben sich einer Therapie bis jetzt wenig zugänglich erwiesen. Da ihre hauptsächlichen Erreger die Streptokokken sind, so würde die Behandlung am zweckmäßigsten mit den entsprechenden Antisera erfolgen. Wenn wir von dem älteren Antistreptokokkenserum Marmoreks absehen, das, wenigstens in Deutschland, keine Verwendung mehr findet, so sind folgende Präparate zu nennen: das Antistreptokokkenserum Menzers, durch Immunisierung von Pferden mit direkt vom Menschen stammenden Streptokokken gewonnen, das in Dosen von O3 bis 1 cm³ steigend bis zu 6 cm³ alle 5-8 Tage injeziert, nach Menzers und Ostrovakys Berichten gute Erfolge gezeitigt haben soll; dann das Serum der Hoechster Farbwerke, das Tavelsche Serum, durch Verwendung verschiedener Streptokokkenstamme hergestellt und als polyvalent bezeichnet, das von Aronson angegebene Serum, von Meyer als besonders hochwertig empfohlen und nach Prüfungen am Tier dem Menzerschen

¹⁾ Zu beziehen von Merck in Darmstadt.

und Tavelschen überlegen. Im ganzen hat die Serotherapie bei Mischinsektion bis jetzt keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen.

Ferner kommen zur Behandlung der Mischinfektion die Silberpraparate in Betracht, das Arg. colloid. Credé¹) und Ung. coll. Credé (zu Inunktionskuren), dann das Collargol, von dessen Verabreichung (1%) Lösung, 2mai p. d. 1 Etilöffel per os oder 30 cm³ rektal) Behr gute Ertolge gesehen haben will, und das von Landerer als sehr wirksam empfohlene Lysargin (intravenös).

Man spricht auch den Inhalationen einen Einfluß auf die Mischinfektion zu,

So laßt Spengler von einer Mischung von 5 cm³ Formalin, 20 cm³ Ale. abs., 75 cm³ Ath. sulf. alle 2 Tage einmal 5-10 Tropfen aus einem Glase einatmen. Bei zu reichlicher Inhalation von Formalin sollen sich durch Hemmung der Leukocytose die Bazillen vermehren.

Bei den Inhalationen gegen Mischinfektion darf man sich keinen großen Hoffnungen hingeben, da nach unseren früheren Ausführungen ihr eigentlicher Sitz sehwer zugänglich ist.

West erfolgreicher als die Therapie ist die Prophylaxe der Mischinfektion dadurch, daß man den Kranken zum ausgedehnten Aufenthalt in möglichst staub- und keimfreier Luft anhält und ihn auch zu Hause vor keimhaltigem Staube sehützt.

Sonstige Verhaltungsmaßregeln.

In den Bereich unserer Sorge müssen wie auch die Art der Beschäftigung des Phthisikers wahrend seiner unfreiwilligen Muße ziehen Wir haben schon gelegentlich der Besprechung der Rohckur darauf hingewiesen. Die lange Untätigkeit bringt dem Kranken in mehrlacher Richtung Schaden. Wie andere Menschen, verbummelt auch der Phthisiker und wird für spatere geregelte Beschäftigung untauglich. Suchen wir daher mit fortschreitender Besserung ihn wieder der Arbeit zuzuführen! Die Langeweile, die uns als Zeichen gestiger Untätigkeit erwünscht sein könnte, regt ihn zu allerlei unnützen Grübeleien an und führt ihn auf Dinge, welche den regelrechten Gang der Behandlung stören.

Soweit nicht direkter Schaden erwächst, lassen wir ihm die gewohnten Genüsse und Freuden des Lebens. Es ist beispielsweise zu weit gegangen, ihm das Rauchen ganz zu verbieten. Das Verbot ist uur bei Rachen- und Halsaffektionen berechtigt, die durch den Rauch gereizt werden. Sonst aber kann man ohne Schaden eine leichte und gute Zigarre nach dem Mittag- oder Abendessen gestatten; Appetit und Verdanung werden bei Kranken, die an das Rauchen gewöhnt sind, oft

halte & Cie in Biebrich

dadurch gebessert. Bei Eintreten geringster Reizerscheinungen unterbleibt natürlich das Rauchen. Das Schlucken des Rauches sowie Zigaretten sind vollständig zu verbieten.

Die weiblichen Kranken sollen während der Menses sich besondere Schonung auferlegen und namentlich, wenn leichte Temperaturerhöhungen auftreten (siehe Seite 650), einige Tage vorher das Bett hüten.

In sexueller Beziehung muß der Phthisiker, solange der Prozeß fortschreitet, absolute Abstinenz beobachten. Mit Zunahme der Kräste und des Wohlbesindens begegnet aber die strikte Durchschrung dieses Verbotes bei manchen erheblichem Widerstand, und wir tun dann am besten, in bescheidenen Grenzen Zugeständnisse zu machen.

Dagegen können wir dem Kranken, solange die Krankheit noch weitergeht, keineswegs gestatten, eine Heirat einzugehen; bei jungen Personen ist baldiger Tod fast immer die Folge. Wenn aber relativ Heilung eingetreten ist, seit 2-3 Jahren alle Erscheinungen zurückgegungen sind, und der Kräftezustand befriedigt, so glaube ich, haben wir nicht das Becht, die Heirat von vornherein zu verbieten. Es kommt dabei viel auf die Verhältnisse an. Ein Mann wird im allgemeinen - vorausgesetzt, daß er in genügend konsolidierten materiellen Verhältnissen lebt und eine in keiner Weise anspruchsvolle Frau heiratet - in der Ehe sorgsamere und ungeniertere Verpflegung und größere Bequemlichkeit und Ruhe finden denn als Junggeselle, von den Gefahren des ledigen Lebens, der Gonorrhoe, Syphilis u. s. w. ganz zu sehweigen. Dagegen kann die Frau durch das Eheleben mit seinen Folgen, besonders durch das Puerperium, sehr geschädigt werden, wenn sie nicht vollständig gekräftigt ist (siehe unten). Unsere Erlaubnis zur Heirat setzt natürlich schon mit Rücksicht auf die Nachkommenschaft voraus, daß der Betreffende nicht nur relativ geheilt. sondern auch in gutem Krättezustande ist. Aus solchen Ehen kenne ich eine ganze Anzahl Kinder, die vollkommen kräftig und gut entwickelt sind. Ich wurde es für Unrecht halten, hier das Heiraten verboten zu haben. Wir müssen also gewissenhaft prüfen, ob es die Umstände rechtfertigen, durch unser Veto dem Menschen die Freuden des kurzen Daseins zu entziehen, und bei der Entscheidung immer den Standpunkt des praktischen Lebens im Auge behalten.

Eine besondere Besprechung erheischt das Verhältnis der tuberkulösen Frau zur Ehe.

Gravidität - künstlicher Abort.

Über den Einfluß der Gravidität als solcher auf den Verlauf der Lungen-Tb. gehen die Ansichten auseinander. Nach Rokitansky und Brehmer wird die Tb. während der Schwangerschaft meist aufgehalten, nach anderen Beobachtern verschlimmert sie sich. Unter 50 Fällen konstatierte

1090 Therapis.

Kaminer') in der Mehrzahl eine Verschlimmerung des Lungenprozesses, in 16% blieb jeder Einfluß aus. Bei 3 Frauen erfolgte spontan Abort.

Nach meinen eigenen Erfahrungen wird in der großen Mehrzahl, soweit noch keine umfangreichen Veräuderungen vorliegen, die Gravidität bei sichtlich besserem Befinden absolviert, doch sind mir auch mehrmals Fälle mit augenscheinlicher, sogar rapider Verschlimmerung untergekommen, wo nur der künstliche Abort die Mutter rettete.

Ein gewisser Stillstand während der Schwangerschaft wurde auch bei Lupus von Bar und Thibierge konstatiert. Fagonski hat experimentell festgestellt, daß bei trächtigen Meerschweinchen der tuberkulöse Prozeß viel langsamer verlief als bei nicht trächtigen Kontrolltieren.

Das Puerperium gilt wohl nach allgemeiner Erfahrung als eine sehlimme Klippe für tuberkulöse Frauen, an der nur zu häufig ihr Lebensschiff scheitert. Zuweilen kommt eine bisher latente, schlummernde Tb. danach erst zum Ausbruch (Kirchner). Der Schwerpunkt liegt nicht in der Gravidität, sondern in den Wochen (O. Fellner). Nur in seltenen Ausnahmen habe ich selbst bei ziemlich vorgeschrittener Tb. mehrere, zwei, selbst drei Geburten nacheinander durchmachen sehen, ohne daß die Frauen merklich Schaden litten. (Siehe auch Bossi.)

Bemerkenswert ist ein von Steinheil mitgeteilter Fall. Eine Frau, der 7 Jahre vorher wegen Tb. von König die eine Niere exstirpiert war, hat ein gesundes Kind zur Welt gebracht und den Partus ein Jahr überlebt. (Siehe auch Seite 488.)

Um diese Verschlimmerung in puerperio zu erklären, nahm man verschiedene Ursachen an. Seltener handelt es sich wohl um ein Eindringen von Tb.B. ins Blut und Entwicklung einer akuten Miliar-Tb. Doléris hat in 2 Fällen, die kurz nach der Entbindung zu grunde gingen, Tb.B. im Blute gefunden. Metastasen, einmal als Darmgeschwür, einmal als Nieren-Tb. erwähnt auch Kaminer.

Am verständlichsten ist eine solche Bakterieninvasion, wenn der Uterus selbst Sitz eines tuberkulösen Herdes ist, wie in einem Falle von Hochhaus, wo im Anschlusse an einen Abort Miliar-Tb. der Lunge, des Peritoneums etc. eintrat und die Sektion im Uterus an der Plazentarstelle käsige Massen enthüllte.

Der Vorgang der Verbreitung ist dann ähnlich wie bei der Miliar-Tb. nach chirurgischen Eingriffen. Doch, wie gesagt, sind das Ausnahmen. In der Mehrzahl bandelt es sich um eine rasche Verbreitung des Lungenprozesses in loco. Mehrere Wochen nach der Geburt stellt sich, je nachdem ein reiner Fall oder eine Mischinfektion vorliegt, Fieber und oft rapider Verfall ein mit Zunahme der Dämpfung, Rasseln etc. Mir ist am wahrscheinlichsten, daß unter den heftigen Preßbewegungen und den durch

¹⁾ Zitiert nach Lewy.

die Wehenschmerzen erzwungenen Schreien mit darauffolgender tiefster Inspiration tuberkulöses Sputum in neue, bisher intakte Lungenpartien aspiriert und auf diese Weise weite Bezirke mit Bazillen (und Mischbakterien) überschwemmt und infiziert werden. So würde sieh auch ungezwungen erklären, daß die Wendung zum Schlechtern oft erst ein viertel bis ein halbes Jahr später erfolgt. Wie weit autlerdem Ernährungsstörungen durch Appetitlosigkeit und Erbrechen, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen, Leukocytose (Löhnherg) noch ihren Anteil an der Versehlimmerung haben, läßt sieh vorläufig noch nicht bestimmen.

Nach all dem ist also die Schwangerschaft durch ihren natürlichen Abschluß, das Puerperium, eine schwere und sehr ernste Komplikation der Lungen-Tb. Man hat daher mit vollem Bechte die Frage für die Indikation des künstlichen Abortes aufgeworfen.

Am weitesten geht in dieser Hinsicht wohl Maragliano, der in jedem Falle diagnostizierter Lungen-Tb. den Abort einleiten will, sowohl der Mutter wegen als um die künftige tuberkulöse Einheit aus der Welt zu schaffen. Ihm schließt sich Peri an, nach dem die Schwangerschaftsunterbrechung weingsteus vor dem siebenten Monat die Regel bilden soll; nach diesem Zeitpunkt kann man bei günstigem Befund zuwarten. Sonderbarerweise lehnt er aber bei unehelicher Konzeption oder wenn schon früher einmal ein Abort eingeleitet war, den Eingriff ab. Hamburger fordert prinzipielt eine Unterbrechung bei tuberkulösen Arbeiterfrauen, ehenso ganz allgemein Veis und Schauta.

Dem gegenüber spricht sich eine Reihe anderer Autoren im großen gauzen gegen einen derartigen Eingriff aus. Goenner, Landau, Duhrssen lehnen den künstlichen Abort aus juristischen Gründen ab, wegen der Unsicherheit der gesetzlichen Bestimmungen, da nach dem deutschen Strafgesetzbuch. §§ 218, 220 nachgewiesenermaßen eine Lebensgefahr für die Mutter vorhanden sein muß, ein Beweis, der nur schwer zu erbringen sein wurde. O. Burkhardt will den Eingriff, der ja meht auf die eigentliche Erkrankung heilend einwirkt, nur auf die schwersten Fülle von Hyperemesis beschränkt wissen; ähnlich Veit, Ahlfeld, Hahn, welche eine längere Beobachtung der Patientin vor dem äußersten Einschreiten für nötig halten. (Mehrere Aborte sind schlimmer als eine oder selbst zweigeburten, die sich aneinander schließen. Ahlfeld.) Siehe auch Krönig. Unterberger und Sippels Preisschrift über die Berechtigung der Vernichtung des kindlichen Lebens.

Die Mehrzahl der Arzte wählt einen gemäßigten Standpunkt in der Art, wie ich ihn schon in der ersten Auflage vertreten habe, bevor die Frage aktuell wurde. Sie halten es mit mir meist für ethisch durchaus gerechtfertigt, in weit vorgeschrittenen Fällen, wo die Gravidität den sieheren Tod bedeutet, die zweitelbafte Existenzsähigkeit einer schwäch-

1092 Therapie.

lichen und einem raschen Tode geweihten Frucht durch frühzeitigen künstlichen Abort dem in höchster Gefahr schwebenden Leben der Mutter zu opfern, wenn noch Hoffnung auf Besserung des Lungenbefundes vorhanden ist. (Zweifel, Ascoli, Kaminer, Reiche, Asch, siehe auch Zanoni.)

An diesen Entschluß darf man natürlich nur auf Basis großer Erfahrung und nach sorgfältiger und ernster Prüfung gehen. Ich habe beispielsweise vor sechzehn Jahren von einem der ersten Gynäkologen die Anfrage erhalten, ob die von mir behandelte Phthisika das bevorstehende Puerperium mit Rücksicht auf ihren Lungenzustand durchzumachen im stande sei. Ich beantwortete vermutungsweise bejahend. Die Kranke wie das Kind lebten noch nach fünf Jahren, wo ich sie zum letzten Male sah, und erstere hat

sich sogar in dieser Zeit in ihrem Kräftezustand gebessert.

Anderseits behandelte ich eine junge phthisische Dame, die, nachdem sie zirka 1 Jahr vorher erkrankt war, mit erheblicher Gewichtszunahme und Verschwinden der objektiven Erscheinungen der Genesung entgegenging. Sie konzipierte, es stellte sich ein durch die üblichen Mittel nicht zu beseitigendes Erbrechen ein, und während des 2. und 3. Monats der Gravidität nahm sie gegen 30 Pfund ab, verfiel von Tag zu Tag sichtlich, und auch objektiv verschlimmerten sich die Erscheinungen. Mit Rücksicht darauf, daß auch bei der ersten Gravidität das Erbrechen bis zum Puerperium angehalten und die Tuberkulose sich im Anschlusse daran manifestiert hatte, erschien es mir zweifellos, daß die Kranke dem sicheren und baldigen Untergang, und zwar vermutlich noch vor der Geburt, verfallen war. Unter diesen Verhältnissen hielt ich nach reiflicher Überlegung die Einleitung des Abortes für eine Pflicht; und tatsächlich hat die Dame sich danach wieder in relativ kurzer Zeit erholt.

Um für alle Fälle etwaigen juristischen Bedenken zu begegnen, empfiehlt es sich, noch einen Kollegen beizuziehen und eventuell ein Protokoll aufzunehmen. (Koßmann.)

Liegen die Dinge schon für Lungenkranke bei Schwangerschaft und Puerperium recht ungünstig, so ist das bei selbständig auftretender oder im Gefolge der Lungenphthise erscheinender Kehlkopftuberkulese erst recht der Fall; im allgemeinen ist jedoch ein derartiges Zusammentreffen selten, da bei vorgeschrittener Erkrankung Gravidität gewöhnlich ausbleibt. Kuttner hat das Verdienst, zuerst (1901) auf das traurige Schicksal schwangerer Frauen mit tuberkulösen Kehlkopfaffektionen hingewiesen zu haben. An der Hand von 15, teils gesammelten, teils selbst beobachteten Fällen kam er zu dem Resultat, daß jede Frau, welche während der Gravidität an diffuser Larynx-Tb. erkrankt, rettungslos verloren ist. In der Tat bestätigten die seither veröffentlichten Fälle von Przedborski (schon vor Kuttner), nach dem übrigens die Erkrankung während der eigentlichen Gravidität selten fortschreitet, Löhnberg (fünf Fälle), Veis, Godskesen, Dumont, Leloir, Lewy, R. Sokolowsky u. a. Kuttners üble Prognose. Bei den 71 von Lewy gesammelten Fällen waren folgende Ergebnisse zu verzeichnen:

von 71 Frauen waren:

nach 8 Jahren noch am Leben 1 (tracheotomiert)

von den Kindern waren gestorben 27.

Die wirkliche Mortalität ist aber größer, ein gutes Cherstehen des Puerperiums, wie Freitag es in einem Fall mitteilt, selten.

Vollkommen im Einklang mit diesen erschreckend hohen Sterblichkeitsziffern steht es auch, wenn der von vielen Seiten energisch erhobenen Forderung, den künstlichen Abort bei Larynxphthise einzuleiten, kein grundsätzlicher Widerspruch sich entgegenstellt und
die Ansichten der Autoren nur bei der Indikationsstellung im Einzelfalle
differieren. Im allgemeinen macht eine nicht zu weit vorgeschrittene Erkrankung (Veis. Lewy. Schauta, Kaminer. Godskesen, Löhnberg,
Reiche), namentlich aber eine fortschreitende Verschlummerung (Sokolowsky), ein Umsiehgreifen des lokalen Prozesses — Infiltrate sind geführlicher als Erosionen und Ulzerationen (Kuttner) — oder zunehmende
Entkräftung (Gerhardt) die Unterbrechung der Schwangerschaft erforderlich. Kranke, bei denen voraussichtlich Besserung ausgeschlossen ist
(Kuttner, Reiche), Frauen mit nur leichter, nicht zu Infiltrationen
neigender Erkrankung und solche, die erst kurz vor Ende der Schwangerschaft erkranken, sind von dem Eingriff auszuschließen (Kuttner).

Als konservative Behandlung würden Tracheotomie und Laryngofissur in Betracht kommen, die aber beide keine günstigen Besultate ergeben haben. (Von 14 Tracheotomieiten starben 11, bei 2 ist es ungewiß, nur eine war nach 8 Jahren noch am Leben. Von 3 mit Laryngofissur Behandelten starben 2, von der dritten fehlen weitere Nachrichten.)

Wo die konservative Behandlung erfolglos bleibt, ist die baldige Unterbrechung der Schwangerschaft selbstverständlich, doch wird man noch viel leichter als bei der Lungen-Tb, sieh bei der Larynxphthise zum künstlichen Abort entschließen müssen. Man kann, je nach Sachlage, die Tracheotomie einleiten, die auch bei vorgeschrittenen Fallen der eigentlichen Geburt vorhergehen kann oder wenigstens vorbereitet sein soll (Kuttner), um der Gefahr einer Asphyxie zu begegnen; man hüte sich aber, durch Zuwarten den richtigen Zeitpunkt für den Abort zu versähmen.

Je eher die künstliche Frühgeburt eingeleitet wird, desto größer ist die Widerstandsfähigkeit und desto weniger eingreifend das Verfahren.

[&]quot;I Wie Lewy in seiner Arbeit (A. f. Lars, Bd. XV, S. 121, 57 beraustechnet, ist mir unverständlich.

Am günstigsten liegen die Verhältnisse im 5.-6. Monat, vom 7. ab verschlechtern sich die Aussichten.

Was den Erfolg der Schwangerschaftsunterbrechung anlangt, so war unter 15 Fällen von Kaminer (Lungen-Tb.) bei 12 ein gewisser Stillstand zu verzeichnen, bei Larynx-Tb. liegen keine nennenswerten Erfahrungen vor. (Siehe Godskesen, Sokolowski, Lewy.) Ich möchte daher hier nochmals zur Vorsicht mahnen, da man durch überschnelle Einleitung des Abortes das Leben des Kindes zerstören kann, ohne das der Mutter wesentlich verlängern zu können.

Da die Einleitung des künstlichen Abortes immerhin einen schweren Eingriff bedeutet, ist man bestrebt gewesen, das Eintreten einer Schwangerschaft bei Phthisischen überhaupt möglichst zu verhindern. Daher raten manche Autoren zu antikonzeption ellen Mitteln (Krönig, Goenner, Kaminer), andere, z. B. Zweifel, sind aus sittlichen Gründen gegen die Unterstützung derartiger Mittel durch den Arzt. Angesichts der unsicheren Wirkung der Antikonzeptionslia und der für beide Teile schädlichen des Coitus interruptus (v. Winkel) gehen manche Forscher radikal vor und halten die artifizielle Sterilisation bei Lungen-Tb., jedenfalls aber bei Larynxphthise für indiziert. Im allgemeinen wird zu diesem Zwecke die Tubenexzision (Neumann, Küstner, Marjantschick) der Castratio uterina atmocaustica (Pincus) vorgezogen, da sie nicht durch Vernichten der Menstruation Ausfallserscheinungen und Geführdung des psychischen Lebens befürchten läßt (Neumann). Beide Methoden haben jedoch den Nachteil, daß die Sterilisation dauernd ist (Krönig).

Das Stillen ist Tuberkulösen durchaus zu verbieten, da es für Mutter und Kind Gefahren in sich schließt. Siehe auch Reiche.

Verhaltungsmaßregeln bei relativer Heilung.

Wenn der Prozeß glücklich längere Zeit still steht, alle subjektiven Erscheinungen verschwunden sind und auch die objektive Untersuchung nur mehr die Zeichen der Vernarbung, der Induration oder einer trockenen Kaverne gibt, soll der betreffende Patient gleichwohl auch in Zukunft noch vorsichtig leben. Er muß vor übermäßigen körperlichen und geistigen Anstrengungen sich hüten, von allen sportmäßigen Spielen sich zurückhalten und alle Exzesse in Wein und Liebe vermeiden. Noch nach Jahren kann z. B. aus einem Aneurysma in einer alten Kaverne durch forcierte Anstrengung (etwa beim Sport) eine tödliche Blutung erfolgen. Für genügende Ruhepause zwischen der Arbeit und für reichlichen Schlaf muß gesorgt werden, die Wohnung möglichst gesund und gut belichtet, nicht zu weit von der Berufsstätte entfernt und für einen möglichst reichlichen Ausenhalt in der Lust Ehrrichtungen getroffen sein. Wenn es an-

geht, suche der Kranke einen schädlichen Beruf zu wechseln und wähle eine gesunde Stadt zum Wohnort (in Deutschland, z. B. Wiesbaden oder Freiburg i. B., einige thüringische Städte, einzelne Berliner Vororte).

Schr oft ist es gefährlich, dem Patienten mitzuteilen, daß er gesund ist. Viele glauben dann, sich nicht mehr schonen zu müssen, und nach kurzer Zeit erleidet er einen Rückfall, der bedenklicher ist als die fruhere Erkraukung. Man versäume daher nie wenigstens beizusetzen, daß mindestens noch zwei Jahre vom Augenblicke der Heilung nötig seien, bis die Narbe sich genügend gefestigt habe.

Das Körpergewicht wird zweckmäßig alle vier Wochen bestimmt und bei Gefühl von Unbehagen und Schwäche sofort die Temperatur gemessen; bei dauernder Gewichtsabnahme und bei Temperaturerhöhung sowie bei Austreten von Nachtschweißen, Auswurf und Bluthusten soll sofort der Arzt zu Rate gezogen werden; jede Erkrankung, besonders der Luftwege, ist als ernster Zwischenfall zu behandeln. Durch solche fortlausende Kontrolle ist es möglich, dem Bezidive der Krankheit schon im Beginne vorzubeugen.

Therapie.

- Abderhalden, Üb. den Einfluß d. Höhenklimas u. s. w. Diss. Basel 1902.
- Abramovitch E. (Anilinolbeh.) Th. Montpellier 1901.
- Abrashanow A., Plast. Verf. b. Verschluß e. Lg.-Pleurafistel; Chirurgia 1900, Bd. VIII, Nr. 44-47; Pet. m. W. 1901, Beil., p. 6.
- Achard, Üb. Result. b. d. Beh. d. pleurit. Ergüsse deh. Injekt. sterilis. Luft., Par. m. Ges., April 1908; D. m. W. 1908, V. B., p. 183.
- Achvlediani D., (Thiocol "Roche".) Wojenno Med. Shurnal 1900, Nr. 12; Z. f. Tb., II, p. 549.
- Ahlfeld F., Naturf. Vers. 1908, Kassel. W. m. W. 1904, p. 1070.
- Albitski, N. of a c. of phthis treated by Prof. Kremjanskis Aniline method. Lanc., Vol. I, p. 569.
- Alexander B., (Subkut. Injekt. v. Ol. camph. offic.) B. kl. W. 1892, p. 1256; M. m. W. 1900, p. 291.
- Allers E., Kakodylsäure u. Lgtb., Th. d. G. 1902, p. 494.
- Almes, D. l'emploi d. l. phellandrie ds. l. traitement d. affect dites d. poitrine. Gz. hebd. 1884, p. 362.
- Amrein O., The betol treatm. of th., Lanc. 1902, V. 2, p. 67; D. m. W. 1902, L. p. 178; C. f. i. M. 1902, p. 1112.
- Anderson W., Intratrach. Inject. i. phth. pulm., J. of. tb. 1902, p. 217.
- Angiuli G., Nouv. contrib. au traitem. d. l. Phth. pulm., Neapel 1900, Z. f. Tb. I, p. 481; W. m. W. 1900, p. 780.
- Arloing S., J. de phys. et de path. gén. 1902, p. 885.
- Armaingaud, Sanat. marins pour i. cure d. enf. débiles, rachit., lymphat., soroful. candidats à la tub., Ber. d. 1. int. Tub. Conf. Berlin 1902, p. 215--221; Confer. d. Int. Centr. Bur. 1902; M. m. W. 1902, p. 1856.
- Aronson E., Z. Ther. d. Hamoptos. D. m. W. 1900; Ther. B., p. 27.
- Ascoli, Ub. künstl. Unterbrech. d. Schwangersch. b. Tb. u. akut. Infekt. Cgr. f. i. M. Padua 1903, M. m. W. 1904, S. 589.
- Astrachan J. D., (Ichtyol.) A. M. C. Z. 1902, p. 206 u. 219.
- Avellone, Pitini, Sorgi, D. i. Hospit. d. Guadagna m. Inhal. v Igazol beh. Schwindsüchtig. Arch. di Farmacol. et Ther. 1900, v. 8, fasc. IV—V; Th. M. 1900, p. 383.
- Avril S., Les dangers d. l. suraliment chez les tb. Thèse Lyon 1904; C. f. B., R. 85, Nr. 19.
- Azmanova, N. (Zimmtsäure.) Th. Nancy 1900.
- Babcock R. H., The home treatm. of pulm. tub. N. Y. m. J., 13. Juli 1901, p. 49; Z. f. Tb. III, p. 272.
- Badt A., (Kreosotal.) Th. d. G. 1908, H. 9; Z. f. Tb. VJ, p. 90.
- Baer G., E. B. z. Heilstättenfr. "Üb. Schiffssanator."; M. m. W. 1908, p. 1878.
- Baumler, D. Beh. b. Tb. i. XIX. Jahrh. B. kl. W. 1900, p. 293; Z. f. Tb. I, p. 850.

Barmakoff N., Ch. d. schweißwidt. Wirk d. Salberblätt. Wratschebnan Gas. 1904, Nr. 23, Th. B., p. 693, M. m. W. 1904, S. 1622

Ball, D. traitem, d. l. phthis, pulm. p. l. inject. hypoderm. doueslyptol. Bull. d. 1 Ac. do méd. 1887, No. 12, p. 341.

Ballagi, Z. Bakteriotherap, d. Egschw. A. M. O. Z. 1886, S. 461.

Ballard J. C., (Ammoniumchlorid.) Therap gas. 1900, p. 156.

Bamberger, Lehrb d Krankh d Herz. Wien 1857, S. 204

Bampton, Treatm. of Phthisis Br m J 1884, Vol II, p 1074

Bang S., Üb d. Wirk, d. Licht, a. Mikroben, Mitt. a. Finsens med. Lysinst, i. Kopenhagen 1903. H. S., p. 97. — Lichttherapic 78, Naturf Vers., M. m. W. 1901., p. 1765. — Üb. d. Wirkg. d. elektr. Begenhichtes auf Tb B. i. Reinkultur. Meddelser fra Finsens med. Lysinst., H. VII., M. m. W. 1904., p. 722.

Baradat, Tub. et seroms antitoxiques. Cgr. brit. d. 1 tub. 1901. — Wahl d Klimas i d. Beh d Tb. Z. f. Tb. IV. p 492. — D. rôle d. 1 lumière dx 1 cura d 1 tub. Z f Tb. V. H 1, p. I, 1903. — Betracht üb d. Tb. u. ibre Beh, Z f. Tb., II, 1901, H 4 (Zemotherapie)

Barbier-Bouvet, Traitm. d. l. tb. pulm. par les inj. intratrach. Paris (Vigot frères).

Bardswell N, Goodbody W. & Chapmann J, Einfl. d. Cheremahr. a. tb. u. norm. Individ. Br. m. J., 22. Febr. 1902. p. 449. M. m. W. 1902, p. 761.

Bardswell N. D. & Chapmann, The dietetre treatm of pulm, tub. Br. m. J. 1902, p. 1423; D. m. W. 1902, L., p. 297

Bards well D. N., D. Diåt b. d. Lgtb Scott med a. surg. J. Nov. 1901; M. m. W. 1902, p. 204.

Barnett, Seereisen f. Tb. Br. m. J.; Z. f Tb III, p. 90

Barré H., Weizenkörner als Mittel a. Überernähr. u. Phosphorzuführ. b. Tb., Acad. d. Med., Naturf. Vers. 1901; Th. M. 1900, p. 544.

Barton J., Intratrach, madie, in dis. of the resp. tract. J. of th. 1902, p. 136,

Battesti F. Traitement d. l tub p. l viande erne dialysée, Bastia 1900.

Bauermeister W., Gelatine als Blutstillungsmittel. D. m. W. 1899. Th. B. p. 84.
Bayle Ch., D. inject. sous-cutan. ou intramuseul d. jaune d'ocuf ds. l. traitein. d. l.
tub. Lyon méd. 1902. No. 8, p. 274.

Bazzicalupo, Il trattam. cacodil. nella th sperim. Gaz. d. osp., No. 120; D m W. 1900, L. B. p. 255.

v. Beeker, Agypten n. d. Tb , M m W 1904, p. 891.

Beehag, (Menthol) Edinb. m J 1888, Jan., p. 625

Beerwald K (Cervellos Ignzol i Th. M. 1901, p. 78.

Behr M. Cb d. Einfl d Credéschen Siberther n. d. d Th B begleit Bakt W kl. R 1904, Nr 29, M. in W. 1904, S 1861 — (Sanosin b. Lgth.) B. kl. W 1903, p. 1058, 1062; M. in W. 1903, p. 2063, 2115.

Below, Einig Beisp, v d Anw u Wirk d. Liehtther, Berlin 1820

Benecke, Last sich d. Klima d. Nordseeinseln auch i Herbst u. Winter therapeut verw.? Z. f. diat. Th. Bd. 6, H. 9, 1902

Bergeon, S. I. inject, d. médienments gazena ds. I. rectum. C. r. 1886, t. CIII. No. 2. Lavements gazena ds. la phthisic. Lyon med. 1887, p. 463.— S. I. inéth. d. traitem. d. affect. d. voies respirat. p. l. lavements gazena. Naturf. Vers au Wiesbaden 1887, S. 288.— Action d. lavements gazena. Ass. franc. p. lavanc. d. sc. à Tonlouse. 1887. Gaz. d. hôp. 1887. No. 119, p. 987.

Bergonie J. D. gunst. Einw. d. X-Strahlen a. d. tb. Drüsenschwelign Acad. d. sc. Paris, 27. März. 1905; M. m. W. 1905, p. 1076.

- Bergonié & Mongour, D. l'action d. rayons d. Röntgen s. I. tub. pulm. S. m. 1897.
- Bericht d. v. II. Ogr. d. Ges. russ. A. gewählt. Komm. z. Prüf. d. Prof. Kremjanskischen Methode d. Phthisisbeh. Wratsch 1887, Nr. 10; Pet. m. W. 1887, S. 89.
- Berliner A., D. oper. Beh. d. Lgtb., spez. d. Lungenkavern. (Sammeiref.) C. f. d. Grenzgeb. 1901, p. 817-825.
- Berlioz F., (Thiokol b. d. Lgtb.) Soc. d. méd. Paris, Febr. 1904; Neue Ther. 1904, Nr. 5, p. 185. D. Narcyl geg. d. Hust. d. Tb. Soc. d. Ther., Mai 1905; M. m. W. 1906, S. 1269.
- Bernard R. (Gelatineinj.) Lyon m., 88. Okt. 1901; Th. d. G. 1901, p. 516.
- Bernheim S., La eure d'Altitude chez les Tub. Ass. Franc. pour l'avencem. d. Sc. Montaubau, Août 1901; Z. f. Tb. IV, H. 2, p. 184. La cure aliment. d. tub. Z. f. Tb. III, p. 106. XI. int. med. Cgr. Rom; C. f. i. M. 1894, S. 398. La cure d. repos chez l. phthis. Z. f. Tb. 1901, p. 447. Beh. d. Tb. n. d. Meth. d. Prof. Landerer. Th. M. 1899, p. 680. D. Tb. u. ihre Beh. m. Phosote (Kreos.-Phosph.) u. Taphosote (Kreos.-Tannophosph.). Georgi, Bonn 1901. L. Tb. et. l. méd. créos.; Paris 1901 (Malvine éd.), vol. 1; Z. f. Tb., II, p. 879. (Somatose.) A. W. m. Z. 1901, p. 488, 500.
- Bernheim S. & Tabary C., (Lecithin.) R. int. d. l. tb. 1902, Nr. 2 u. 8.
- Bernheim 8. & Quentin, Traitem. d. l. tub. p. l'emploi combiné d. l. tbline et. d. sels éthérés d. créosote. Presse méd. belge, LV, 1903, p. 196; Z. f. Tb., IV, H. 5, p. 478.
- Bertslero, Cura d. tub. coll'anilina. Gz. d. osp. 1887, No. 96, p. 764.
- Berthier (Douche éconsaine sulfureuse). Bull. gén. de ther. 1908, t. 145, p. 857.
- Besold G., D. Anst. Beh. d. Tb d. Atmgswege. S. Aufl. d. Buches: "D. Beh. d. Lgschwinds. i. geschl. Heilanst."; v. P. Dettweiler neu bearb. Georg Reimer, Berlin 1902; M. m. W. 1903, p. 119. Üb. Klime u. Lungentb. M. m. W. 1904, S. 2228.
- Bier A., Behandl. chir. Tb. d. Gliedmaß. m. Stauungshyperämie. W. m. Bl. 1898, Nr. 15—20. Weit. Mitt. üb. d. Beh. chir. Tb. m. Stauungshyperämie. A. f. Ch., Bd. XLVIII, 1894, S. 806. Üb. versch. Meth., künstl. Hyperämie z. Heilzwecken hervorzurufen. M. m. W. 1899, p. 1585, 1649; Th. M. 1900, p. 105. Hyperämie als Heilmittel. Leipzig (Vogel) 1908; M. m. W. 1908, p. 788. Üb. einige Verbesserg. hyperämis. Appar. M. m. W. 1904, p. 242.
- Biondi, Lungenexstirp. b. exp. lokalisiert. Tb., W. m. Jb. 1884.
- Blauel C., Exp. Unters. üb. Radiumwirkungen. Beitr. z. kl. Chir. 1905, Bd. 45, 1. H. Bleyer J. Mount., Light, its thérap. import. in tub. as founded upon sc. res. J. of Tb. 1902; Z. f. Tb. Bd. 5, S. 382.
- Bloch E., De l'immebilisation part. d. Thorax ds. î. tub. pulm. C. r. biol. 1899, p. 44; 8. m. 1899, p. 37. — Üb. d. Plasmon (Casson) als Eiweißersatz nebst Beitr. z. Lehre v. Eiweißstoffwechs. Z. f. diät. Th., Bd. 3, p. 482.
- Bloch R., Dionin als schmerzstillend. Mittel. Th. M. 1899, p. 418; C. f. i. M. 1899, p. 1276.
- Block, Exp. z. Lungenresektion. D. m. W. 1881, S. 634 u. XI. Chirurgenegr. 1882.
- Bloete H. V., Th. Blutfüllg. u. Blut. Z. f. Th., I, p. 388; Th. M. 1902, p. 589. D. Fontanelle (Ulc. artific.) als Heilm. gegen Lg.-Schwinds. Z. f. Th., Bd. 5, S. 141.
- Blumenfeld F., D. Ernährg. d. Lg.-Schwinds. m. bes. Berücke. d. Ernährg. i. Hause. B. kl. W. 1899, p. 1075. — Spez. Diätetik u. Hyg. d. Lg.- u. Kehlk.-Tb. — Üb. d. Einfl. meteor. Vorg. auf. d. V. d. baz. Lg.-Schwinds. I. D. Würzburg 1892.
- Blumenthal A., (Pyramidon.) D. Ä. Z. 1901, p. 488; C. f. i. M. 1902, p. 144.

Boder, Z. Fr v d. Heilbark, d. Lichtes, Arb, K. G. A. 1900, H. 1; C f B. 29

Bonney S. G., The sanat. treatm, of consumpt. J. Am med Ass., Nr. 23, p. 1438, D. m. W. 1903, L. B., p. 19. Disc. upon Climat. Treatm of pulm. Tub versus Home-Sanatoria. Boston med a surg. J., 12 Sept. 1901, vol. 145, p. 300, Z. f. Th., III, p. 370.

Borchert F. Beitr z. Lgehir. I D. Berhn 1901; A. f kl. Chir, Bd. LXIII, H 2, D. m. W. 1901, L. B., p. 140; W. m. W. 1901, p. 1478.

Borgherini A., (Arsenik) Polid., 2 Aug. 1900. (Suppl.)

Bornssow P., Einfl. d. Lichtes u. d. Dunkelh. a. d. Zusammensetzg. d. Blutes, Eshencdelnik Nr. 12, Pet. m. W. 1900, L. B., p. 47.

Bornakoel, (Dionia), Th. d. G. 1900, p. 162; C. f. i. M. 1900, p. 997.

Bornstein K., Sind Mastkuren nöt. Med. Ges. z. Leipzig; M. m. W. 1903, p. 2250. Bossi L. M., Unters. ab. d. föt. Chertrag. d. Th. B. b. Meerschw u. Kanmehen. Varese 1908; C. f. Gyn. 1905, p. 412

Bourgois L. (Fluorures.), R d. l. tb. 1908, p. 22,

Bourney, Jeo. On the classific. of cases. Br. m J, 27 Juli; D. m. W. 1901, L. p 198.

Bouveret & Pechadre, Les injektions sous-entanées d'encalyptol ds. l. truitem des phthis. Lyon méd. 1887, No. 7-9, p. 213, 247, 284.

Bowditsch V. J., The Home (Sanat.) Treatm versus the Chinat. Treatm of Consumpt. Bost. med a. surg. J., 19 Sept. 1901, p. 328; Z. f. Tb., III., p. 458. Result d. Sanatoriumsbeh b. Phthise Boston med a surg. J. 1899; M. m. W. 1839, S. 1189.

Borrolo, Sopra due casi di cavern, polm, guar, con la pneumotomia Gaz d. osp 1898, Nr 85; C f Ch. 1898, p 1016.

Brasch G., Z. Hetolther, d. Tb., D. m. W. 1904, p. 812.

Brat, Cb. d Bedout d Leims a Nührmittel u. ein neues Nährpräp. Gluton. D m. W. 1902, p. 21; V. f. i. M. 1901, ρ 1217.

Braunstein A., Zimmts. Natr (Hetol) b Tb. Rlinitsch Shurn 1901, Nr. 1; Th d G 1901, p 278; Z. f. Tb H, p 549

Brauser H. (Heroin) A. f. kl. M. Bd 68. H. 1 u 2; C f i. M. 1901, p. 68.

Brecke, Boob a. d. Volksheilstätte Grabowsee Th. M. 1901, p. 585 u. 620; D. m. W. 1902, L., p. 5.

Bresgen M. D. Wert d. Gurgelns. Bresgens Samml., Halle n. d S. 1901, H. 10, H1, C. f. i. M. 1901, p 302

Bridge N., The proper managem. of the tub. lung. J Am m. Ass 1902, vol. 38, no 1, p 21-25; D. m. W 1902, 1., p 30 -- Climat for tub J. Am m. Ass., No. 16, p 993; D m W. 1900, L. B. p 267. Some common errors in the treatm of pulm tub. J. of the Amer. m. Ass. 1905, p 917.

Braul (Griserin), M. m W 1905, p. 856.

Brugnatelli, Sulla terpina, Ann univ di med e chir. 1887, Agosto, p. 126

Brundick A., D. Erfolge d kunstl. Fehlgeburt etc. b. inn. Krkh. d. Mutter I. D. Freiburg 1900.

v Brunn, Krossotheh b Light H kl W 1888, Nr 8; Th M. Rd. IV, S. 192

Buch A H., The treatm of tob with urea Phil m J. 1901, vol 8, no. 11, p. 455. Buchner, D axiol Ther. u. Proph d Light München n. Leipzig (Oldenbourg) 1883.

 Z. d. Mitt. von Dr. Stintzing über Anwend von Arsenik bei Lungentb. Arztl. Intelligenzblatt 1883. Nr. 34, S. 373.

Buchsbaum L. Cb. d. Bedeut. d. Sorsins f. d. Kind Prax A. C. Z. 1905 Febr. Bucher K. D. Wirk, d. Höhenklim a. d. Blut M. in. W. 1905, S. 249.

- Bulling, Inhal m. phenylpropiols. Natr. geg. Kehlk.- u. Lgtb. M. m. W. 1904, S. 752, 1613; 1905, p. 354.
- Bullock Earl, The treatm. of pulm. invalids in favor. Climat., Med. Rec., 12. Juli 1902; Z. f. Tb., Bd. 4, H. 4, p. 874.
- Burckhardt O., Üb. Lgtb. u. Schwangersch. nach Beob. im Hochgebirg. D. m. W. 1905, Nr. 24, p. 949.
- Burghart, Üb. d. Beh. der Lg.-Schwinds im Krankenhause u. i. d. ärmer. Prax. B. kl. W. 1900, Nr. 24, 27 u. 28; C. f. i. M. 1900, p. 1207; Z. f. Tb. II, p. 279. Burnet J., (Ichtyol.) Lane. 1903, v. II, p. 884; M. m. W. 1908, p. 1695.
- Burlureaux, D. Kreesetdarreichg. b. Kinde. Gaz. d. Mal. inf. 1899, Nr. 21; Jb. f. Khik. N. F. 51, p. 501.
- Burwinkel O., Ub. Kreosotther. A. M. C. Z. 1903, p. 357.

Buxbaum M. J., (Fersan.) Pr. m. W. 1900, p. 569.

- de la Camp, Result. 20jähr. Krkhausbeh. d. Ligtb. a. Grund ration. stat. Verwert. d. Gewichts- u. Fieberverh. Mitt. a. d. Hamburg. Staatskrkanst., Bd. II; Hamburg (L. Voß) 1900; M. m. W. 1900, p. 408; C. f. i. M. 1900, p. 1208. Result. d. Ligtb.-Beh. i. neuen alig. Krkh. Hamburg-Eppendorf, p. 447, B. T. C.
- Campbell A. W., Üb. Blutunters. i. Hoongeb. J. of Baln. a. Climat., Okt. 1902; M. m. W. 1902, p. 2162.
- Campbell Colin, D. Technik d. direkt. intratrach. Beh. d. Phthise. Br. m. J., 7. Juni 1902; M. m. W. 1902, p. 1859.
- Canio, D. Beh. d. Lett. m. Boraz. C. f. m. W. 1887, Nr. 41, S. 769.
- Cantani A., Versuch einer Bakteriotherapie. C. f. m. W. 1885, Bd. XXVIII, S. 518--514.
- Cantrowitz, D. Erfahr. üb. d. Zimmtsmurebeh. d. Tb. 1888-1901; Schmidts Jb. 1901, Aug. u. Nov. (m. ausf. Lit.).
- Carnot P., Blutstillung durch Gelatine. J. d. med. Paris 1898; C. f. d. ges. Ther. Mai 1898; M. m. W. 1899, p. 208; Presse méd. 1898, Nr. 94; Th. M. 1899, p. 291.
- Carossa, Ein sicherer Weg z. pathol.-anat. Heilung d. beg. Lgtb. M. Waldbauer, Passau 1903; Z. f. Tb., Bd. 5, S. 284. Passau a. d. Wege d. Befreiung von der Lgtb., Passau (Ablaßmayer & Pluninger). Z. Lösung d. Probl. d. Heilbark. d. Lgtb., München 1899 (Seitz & Schauer).
- Carrière, R. d. l. tb. 1901, p. 102.
- Cavazzani G., L'Allium sativum nella eura d. tub. polmon. Suppl. al. Poliel., 7. Apr. Z. f. Tb., 2, Bd. 2, Würzburg. (Jod.) 11. ital. Ogr. f. i. M., Pisa 1901; D. m. W. 1901, V. B., p. 296.
- Cavazzani A. & Spadoni C., S. liberaz. d. jodio nascente nel pulm. a scopo terap. Rif med. 1901, p. 638, C. f. i. M. 1902, S. 93.
- Cerny V., Spez. Indik. d. Klimatotherapie d. Tb., Casep. lék česk 1898, Nr. 43; W. m. Pr. 1900, p. 638.
- Cervello V., S. I. mécan. d. l'act. d. l'igazol, Arch. int. d. l'harmacodyn. et. d. Thér., Bd. 9, H. 3 u. 4; Z. f. Tb., IV, p. 276.
- Champagnat P., D. traitem. d. douleurs thorac, chez l. tub. pulm. Th. Paris 1900;
 Z. f. Tb., H. p. 188.
- Champion, E. vorübergeh, Immobilisat. d. Thorax b. Phthisikern. Th. Paris 1898/1899; B. kl. W. 1899, L. B., 85.
- Charleso A., The surg. treatm. of tub. dis. Pract. 1901, Juli.
- Chauffard, Tetanus als Folge d. Anw. d. Gelatine als Hämostatikum. Par. m. G., 7. April 1908; M m. W. 1903, p. 1013. Injekt. v. Meerwasserlösungen b. Tb. Acad. d. méd. 1905, 6. Juni: M m. W. 1905, p. 1869.

Chelmonski, Jodnstrium n Jodkalium als Hollmittel b Blutung. A. f. kl. M 1900, p. 199

Chery. D lacide fluorhydrique et d. s. emploi en therapeut. Th. Paris 1885.

Chisholm W., Treatm, of phth, by means of electr currents of high frequency and potential, Lane, 24, Aug. 1901; Z. f. Tb., Ill., p. 543.

Chowry-Mathu L., (Intravenous Formaldehyd-Injekt) Br. med. J., 24, Okt. 1908, D. m. W. 1903, L. B., p. 274.

Cipriant A. G. (Validol.) A. M. C. Z. 1899, Nr. 75; Th. M. 1899, p. 685.

Claude H., S. l. lesions d. animaux th. traités p. l. lécithine. R. d. l. tub. 1901, p. 453.

Claude H. & Zaky A. (Lienhine.) C. r. Ac. d. so. 1901. p. 486, Pr. med. 1901, Nr. 78; Th. M. 1902, p. 263.

Cleaves, D. M. Z. 1898.

Coghill. The ration treatment of consumpt. B. T. C. p. 414.

Cohen S. S., Preliminary report upon the use of Paladium chloride (Pd Cl₂) internally in the treatement of tub. Z. f. Th 1900, Bd. l, p. 178

Cohn M. D. m. W. 1894, Nr. 16. — D. Beh. d. Ligtb. mittels lehtyol D. m. W. 1896, Nr. 28, p. 447

Cohn S., Das Pflanzeneiweiß "Roberat" i d. Ernähr. Tb. Th d Geg. 1902, S. 195; C f i M. 1902, S 1034. — (Hetolbeh.) B. M. W. 1903, p. 297.

Colineaux (Naphtol-Kampfer). Th Bordeaux 1901.

Collet L. (Kakodylsaure) Th. Paris 1900.

Colombet A (arsénio-phosph. organ) Th. Paris 1902.

Combe male, Thalliamacetat geg. nacht! Schweiße, Paris, therap. Ges. v. 26 Jan. 1898; Nonv. remodes Nr. 12; Cor. f Sch. A. 1898, p. 479, M m. W. 1898, p. 819.

Cornet G., Ch. d. Verh. d. Th.B. i tier. Organis unter d. Emfl. entwicklungshemm. Stoffe Z. f. H. 1888, Bd. V. — Die Verhr. der Th. B. außerh. d. Körp. Z. f. H. 1888, Bd. V. Dr. Hermann Brehmer, M. m. W. 1890.

Cornik Boyd, Some personal observ. on the management a. treatm. of pulm. tub. J. of tub., Okt. 1900; Z. f. Tb., H. p. 88.

Couetoux R. Traitem, antisept. d. l. phth. Paris 1899 (O. Doin)

Cowl, Z. Dingn. u. Ther. mittels Rontgen-Strablen, Z. f. dist. Ther 1898.

Cozzolino V., La cura d. tub. polm. nel senator. considerata auche come questione soc Rosenberg et Selher éd. (Tarin) 1901, Z f Tb., [II, p. 88, 544; B kl. W. 1902, p. 648; D. m. W. 1902, L., p. 122; W. kl. W. 1902, p. 270

T Criogern (Injekt v Ol camph nach Alexander.) B. kl. W. 1899, Nr. 43. - Ch.

Pleurasyncchien etc. M. m. W. 1902.

Croner W., Cb d. gegenw. Stand. d. Kreosotther b. Lgschw., W. kl.-th. W., Nr. 49, 1904, p. 1295, M. m. W. 1905, S. 279. — Z. Fr. d. Fursorge f. d. Th. i. vorgeschr Stad. D m. W. 1900, p. 680.

Curachmann, (Gelatinemjektion). Leipzig. m.G., Juni 1902; M. m. W. 1902, p. 1444.
Cybulski H., Subkut. Inj. v. Arsontk etc. M. m. W. 1902, p. 1898, — Bettr z.
Mechanother, d. Lungcuphth. Th. d. G. 1903, p. 400. — (Aspirin.) D. m. W. 1902, p. 731.

Daleh & (Kakodylahure) Soc. med. d. bop 1900, M. m. W. 1900, p. 521.

Daly J. R. L., A. contribut, to the symptomat, treatm, of pulm tub. N. Y m. J. 1901, p. 16.

Damianos N. & Hermann A., (Gelatineinjektion.) W. kl. W. 1902, p. 225, M. m. W. 1902, p. 419.

Fagowaki Th., Z. Fr. v. d. Einfl. d. Schwangersch. a. d. Verl. d. Th. etc. Russky Arch Pathol. klm Med. i. Baet Bd VI, Abt. 2, 3; Pet. m. W. 1898, Beil p. 67; C. f B., 25, p. 507.

Fanning T W. B. The open air treatm of pulm, tub London (Cossel) 1905.

Favre-Thomas E.. Tub et puerpéralite; essai critiq de l'indicat. d. l'avoitem. provoq ds. la tub, pulm Th Paris 1905.

Fellner O., Tb. u. Schwangersch. W. m. W. Nr. 25/27; M. m. W. 1904. S. 1313.

- Weit. Beitr. z Kehlkopfschw d. Schwangeren etc. M. m. W. 1905. p. 655.

Ferran, D. Wirk d Strychnins b. d. Lgtb Ther. Not. Méd. moderne 1901, No. 45; M. m. W. 1901, p. 2150.

Fiessler A., Z. K. d. Wirk, d. vermind, Luftdruck a. d. Blut, A. L. kl, M. 1904, Bd 81, H. **_{Ja}; Z. f. Tb., Bd. 7, S. 574

Fillene, Pyramidon B kl. W. 1896, Nr 48; W m Pr 1898, p. 1989.

Filleau, D l'emploi d'Inc phén, en inject hypoderm dans les traitem de la phthis pulm Paris 1886.

Finkbeiner E., D. erst, 1010 Falle d. Basel, Heilst f. Brustkr. in Davos-Dorf. 1, D. Basel 1904

Finkelnburg, Cb. d. Errichtg. v. Volkssanat. f. Lungenschwindsüchtige, C. f. a. Gespft., Bd. IX

Finkelstein L., D. Beh. d. Th. m. Injekt. v. Natr. einnamylie. Wratsch. 1901, Nr. 33 ff., D. m. W. 1901, L. p. 47, 55, 59.

Fiorentino & Linaschi, I raggi di Röntgen, Br. m. J. 1897, p. 1486, at, bei F. Rowland; C. f. B 1897, Bd 21.

Fischer E., Cb. Pertasun, Extractom thymi saccharatom, D. m. W. 1898, Th. B. p. 49. Fischer F., D. medikam Boh, 4 Tb. Aratl. Prax 1900, p. 179.

Fixcher H. Beitr, z. Ther. d. figth. Cb. Sirolinbeh, Reichs-Med-Anz Sept Leipzig (Konegan) 1903.

Flacks, Verbess Frauentmeht Z f. To VII, p. 221.

Figurian g Robert A. Glacier exped for cert of our phili pat. Edinburgh m. J. 1903, p. 529.

Flerow K. D. Kumys a Heilmittel Russky Arch Pathol klin, Medie i. Baet, Bd X. H. 1, 2, 1900, Z. f. To H., p 548.

Flick L. T. Home treatm of tab Ther. gaz 1902, p. 365

Fomiliant, D Anw. d Thalassotherap, b. d Skroful., lok. Tb. u. d. engl. Kekh. 1, D. St. Petersburg, 1901, Z. f. Tb., H., p. 365

de Forest-Willard, Surgery of the mb, eavities of the apex of the lung, J. Am med. Ass. 1902, vol. 39, Nr. 12, p. 665

Fournier, Subkut Karbolinjekt b. chron, Lgth Soc. d. Ther Dez. 1898, Th. M. 1899, p. 505.

Fowler G., The surgery of intrathorae to Ann. of surgery 1896, Nov. C. f. Ch. 1897, p. 516. The open-air treatm, of tub., Lanc. 18, Nov., 2, Dez., 9 Dez., 16 Dez., 1899 Z. f. Th., 1, p. 157.

Fraenkel A., E. F. v. oper Langengangran, B. m. G. 1899, I. Marz, W. m. W. 1899,
 p. 1588. — Ob. Morphinderwate u. i. Redeutg als Hustenmittel. M. m. W. 1899,
 S. 1525. — Ub. d. Ther. d. Lgtb., M. m. W. 1899, S. 789 u. 827, B. kl. W. 1900,
 p. 848.

Frankel C. D Verwond, d Alkohols i d. Boh, d Infektionskikh Th d G 1901, p. 6.

Frankel C & Sobernheim G Z Fr d Zomotherup B. kl W. 1901, p. 733.

Frankel Frit. D Beh d. To a Zimmts 1 D Heidelberg 1900.

- Frantzel, D. m. W. 1884, S. 86. Cb. d. Gebr. d. Kreosots b. Lgtb. Ver. f. t. M. 1887, 4. April.
- Franck E., D. Hetolbeh, d. Lgth. u. thre Anw. t. d. Prax Th. M 1901, p. 611. (Hetol.) M. W 1903, Nr 22.
- Franke, Beitr. z. Pneumotome b. Phthise Mitt. a d. Grenzgeb. 1897, Bd I.
- Frankenburger (Zimmtsäurebeh.) Nürnb. m. Ges. u. Pohklin. v. 20. Jan. 1898, M. m. W. 1898, p. 514.
- Frankland & Hart, Proc. of r. acad. London, 241. p. 446; Uffelmanns Jbr. 1887, S. 27.
- Franz F., Cb. d. d. Blutgermung aufliebenden Bestandteil d. med Blutegels, I. D., Göttingen 1908.
- Frazer J. E., The treatment of hemoptysis in phth, Ther. gaz. 1900, p. 152 (Montpelher) Freudenthal, Cb. ein, negere Bestreb, i. d. Phthiscotherap, Z. f. Tb., 181, 11, p. 193 — Anwend d. elektr. Liebtstrahl b. Tb., A. W. m. Z. 1903, p. 354, 364.
- Frendweiter M. Nachteil, Erf. b. d. subkut Anw. d. Gelatine als blutstillend, Mittel. C. f. i. M. 1900, Nr. 27, p. 689; M. m. W. 1900, p. 1910.
- Freund E., Ch. d. Bez. zw. Ernahr, u. Th. Versin "Alland". D. Th. etc. Wien und Leipzig (Braumüller) 1898; Th. M. 1899, p. 395. — Sollen ligkrk. A. Schuffsdienst nebmen J. Z. f. dast. Th., Bd. IV, H. 1, 1900, M. m. W. 1909, p. 698.
- Frey L., Beitr. s. Inhal.-Ther W. m. W. 1902, p. 750 n. 811; D. m. W. 1902, L. B., p. 105.
- Frey H., Z. Ther d. Th. Kor. Rt. f Schw. A. 1903 Nr. 3; M. m. W. 1903, p. 304.
 Frey han, Th. Preemotomie. Berl. Khn., H. 117, D. m. W. 1898, L. B., p. 70; Th. d. G. 1901, p. 87, C. f. i. M. 1899, p. 622.
- Friedeberg, Mitwirk, d. Krankenk, u. Krankenk A. b. d. Heilstättenfürsorge, B. T. C., p. 489
- Friedländer J., Beitr z. med. Beh. d Lgtb. Th. d. Geg. 1901, p. 54; C. f. i M 1901, p. 332 — D. psych Beh. d. Tb. i. Sanat. Th. d. th. 1899, p. 341.
- Friedmann B., Kressot geg Phono, Th. d. G 1903.
- Friedrich Edm. Seereisen in Proph u. Ther. d. Lyschw. B kl. W 1899 p 908.
- Frieser J. W., Z. Beh. d. Lgth M.-chir. Cent Rl. 1902, Nr. 9. Westere Erfahr üb. ther. Wert. d. Thickel u. Sirohu. Th. M. 1900 p. 653
- Frommalt, Cb. d. gleichz, Vork, v. Herzklappenfehlern u. Løschw. A. f. Heilk. 1875, Nr. 12.
- Fuchs R, (Neó-Arscodile.) W. m. W. 1903, Nr. 17; D. m. W. 1903, L. B, p. 113 Fucket, Z. Ther. d. Lgth, A. M. C. Z. 1885, S. 973.
- Fürhringer, Cb Reh d. Kehlkopfth. B. m. G. G. April 1887; B kl. W. 1887, S. 347.
- Furst L., Cb. Ernahr., u. Funkt.-Insuffiz. d. Gehirns, Th. M. 1903, Aug. Z. sympt. Beh. elvon. suspekt Kat. R. Med. Aug. v. 15, Jan. 1904, Nr. 2, L. Ch. d. Verw. v. Sana (Milelif Butterers.) a, Stelle v. Lebertran, D. Kinderarzt 1900, H. 1; Th. M. 1900, p. 288.
- Funke, D. Indikat, d. srtifiz Abort, b. Philais, pulm, Unterelsäss, A.-V. M. in, W. 1904 S. 44.
- Funcke R. Z. Beh, d. nervis, flustens mitt, behnend, u. hemm. Chysther. Z. f. drit. Th., Bd. 5, H. 5; C. f. f. M. 1902, p. 92.
- Furster, he viande croe et le trutem d. I tab XIII. int m Cgr. 1900, M. m W 1900, p. 1317.
- Gabralowitch J., Z. Anstaltsbeh d. Phthise. D. Beeinfl d. Korpeigew. durch Luft, Nahrung a Beweg Z. f. Th., I., p. 458. — Ch. Lafblruckand. a. Lablut Z. f. Th. 1900. Bd. 1, H. 3.

Gaglio E. (Gelatine.) Rif med 1900, Nr. 171, 172, D. m W. 1900, L B p 180 Mc. Gahan Ch. The treatm of tab at home J of tab 1902, vol. 4, no 1, p 13

Gallors & Bonnel, Lean oxygenée de 1, traitem, d. romissem d 1 grossesse A d 1 th Bill gen d ther, 1898, 23 Márz; C f. i. M 1899, p. 894.

Garrasso, Ch. d. Einil, d. Doranteschen Jod-Jodkali-L. a. d. Blutmisch, b. Tb. Rit in 1905, Nr. 4, M. in W. 1905, S. 1990.

Gantons A. Trutem des alcer, the p. l. permangan de potasse. Th. Lille 1903

Garcia, S. I. traitem d. I. phthis, pulm. p. l'inhal d. solut, titrées d'acide fluozhydrique Bull, de l'Ac de méd. 1887, é. 2, t. XVIII, p. 419.

Garrat J., The utilisst, of our climate in the treatm of tub in the home Dublin J of un. sc., Ser. 3, 1903. Nr. 376, p. 251.

Garre C & Quincke H Grandr, d. Lg-Chr. Gust Fischer, Jena Z f. Tb. Bd 6, 8, 488, M. m W. 1903, p. 2108.

Gorré, D. chir. Beh. d. Lungenkr Mitt. a. d. Grenzgels, 1902, IX. Bd., 3, H p. 322.

Garrigou F., Le traitem d. 1 th. pulm. p Femplor des eaux minérales Buil, génér. d themp 1901, p. 356.

Gebele Gelstine als Hamostatikum M in W. 1901, p. 958.

v Gener. Cb. Kehlkopfelat M. m. W. 1898, Nr. 15, Pr. m W 1898, p 461,

Geitinger L. (Heroin.) W. m. Pr. 1901, Nr. 43; C f i M 1902, p 438

Gerhards C. Die Beh d Th Th d. Geg 1900, p 193; C f i M 1900, p 1206

Gertach, Unters the d Washingthsehen fighed App. Th M 1902, p 291

Geroino, Ch d gunst Wirk d. Alkoh b exp. Tb Gaz d osp. 1902, Nr 87, M m W 1903, p 34

Gesener W (Intrapulm Injekt v Jadeformglyzerin) C f Ch 1904, Nr 16

Grajmis C & Bazzicalupo G, Il trattamento excedibeo nella tub sperim. Gaz d osp 1900 Okt

Brigger B. Zimmts Beh. d. Th. Schmidts Jb., Bd. 272, p. 170. Entgern auf Dr. Cantowitz' Arb., s. dort. — Ch. Ban u. Emricht v. Samtor. f. Lungenkr. Z. f. Krkpd. 1902/08. H. 5, p. 420. — Ch. d. Beh. d. chron. Lungen- und Kehlkopfth in Betolinjekt A. f. kl. M. 1991, Bd. 69, H. S. u. 4.

Giordano E. Gaz d osp 1901, Nr 84, D m W L B, p 187

Obey & Richard Gelatine a Kalxiomsalze a blutstill Mittel Pr. méd 1904 Nr 32; M m W. 1903 p 1710

Gluck Th. Exp. Beitr. z. Frage d. Langenexstrip. B. kl. W. 1881, S. 645. - 14 Fallev. Langenop. Cgr. f. i. M., Berlin. 1901, D. m. W. 1901, V. B., p. 146. - Cb. d. Enbricki, d. Langenehur. XIV. Cgr. f. s. M. 1901, M. m. W. 1901, p. 815.

Godskesen N., Die Kehlkopfth wahrend d. Schwang, u. tieb, A. f L., Bd. 14, H 2

Goenner A. Die Berecht d künstl. Abortes etc Cor f Schw A. 1903, p 529

Goldmann A. J., Zer medikam Ther d. Lungenaffekt W. m. Pr. 1901, Nr. 36; D. M. Z. 1901, p. 493

Goldstan H. Ub. d. Beh. d. Lungenth. in. Crees. earb. u. Ammon. sulfo-ichthyol. W. kl. W. 1898. Nr. 35. - Die Beh. d. Lungenth in. Ammonium sulfo-ichthyolicim. keastin in Creosotium earbonius w. m. Pr. 1901, Nr. 29 u. 30, W. m. W. 1901, p. 1330.

Goldscheider f.b. Langenbrackverbände. V. f. i. M. i. Berlin 1899. p. 118, B. kl., W. 1869. p. 627. M. ar. W. 1899. p. 302

troldschmidt J. Car. d. Balmeolog. 1836. Berlin. — Anstaltsbeh. d. Lungenplathise. Z. f. Th. 41 p. 420. Gordon W., The practic choice of climate 1 phthis. Lanc. 1901, p 1677, Juni 15.
C. f. i. M. 1902, p. 416. — The infl. of rany winds on phthisis. Br. m. J. 23. Mai 1903; M. m. W. 1903, p 1272 u Lanc. 1905, p. 10, 7. Jan., u. p. 77. C. f. B., Ref., Bd. 36. S. 569. The infl. of rany winds, soil, poverty, and gener deathrate on the phthis, death-rate in Exeter, 1892 so 1901. Br. m. J. 1905, p. 62.

Gosselin, S l'attenuat d virus d l. tub. Et. exp et chn s. L. tob., Paris 1887

Gottstein A., Cb d. Urs. d. Blatkorperchenvermehr. b vermind. Luftdruck. A M C Z. 1897, Nr. 74. — Cb Blutkorperchenzahl. u. Luftdr. Hufelandsche Ges. z. Berlin 1897, 25, XI; B. kl. W. 1898, p. 499, 466; C. f. i. M. 1899, p. 1072.

Gottstein & Schröder, Ist d Blutkörperchenvermehr, i. Geb. eine scheinb. od nicht? B. kl. W. 1900, p. 597; Z. f. Tb., I. p. 424.

Gradenwitz, Tetanus n. Gelauneinjekt. C. f. Gyn. 1902, Bd. 37, p. 966; D. m. W. 1902, L. B. p. 236

Grancher, Cb d antith, Impf Cgr. f. d Stud. d Th Paris 1901; D. M. Z 1891 Grapow, Cb d. Mittel z. Erschwerung d. Konzeption C. f. Gyn 1900, p. 488 490 Grawitz E. Cb. d. Einw d. Hohenklunas a. d. Zusammensetz d Blutes, B. m. G. 1895, Bd XXVI, S. 207

Green Milbrey, Ch Guajakolkarb b. Phth. Massach, M J. 1897; W m. W. 1898, p 912.

Mc Gregor A., Chnosol b. Phthise. Lane Nr. 3958. Jb f Khik., Nr. 51, p. 597 Gregor K., Ch. ein. b. innerl. Anw. v Pyramidon i. Harn auftr rot Parbstoff Th. M. 1900, p. 238.

Groß H., Erf. üb. Pleura- und Lungenchir, Beitr. z kl. Chir. 1899, Bd. 24, H 1, M m. W. 1899, p 935 u 1246

Grunmach, Cb. d. diagn. u. ther. Bed. d. X-Strahlen. D. m. W. 1899

Granow, Subkut, Gelatmeinjektion, B. kl. W. 1901, p. 825.

Guerra Z. (Igazol). Gaz. d. osp., Nr 93, D. m. W. 1900, L. B., p. 185.

Gumpert E., Beitr, z. Kenntn, d Stickst., Phosph., Kalk- n. Magn.-Umsatz h. Mensch Erweit, med. Klin. 1905, Nr. 41.

Guttmann, D. m W 1884, S. 86 - D m, W 1887, S 277, Diskuss - Cb. d Anw d. kantharidine Kali, B. m. G 1891, 18, Marz, D, m, W 1891, S, 472.

Habart, Op. a. d. Lg. Ges. d. A. Wien 1898, W. m. M. 1898, p. 2333.

Habert, Hypodermat, Injekt. v. Enkalyptol u. Jodoform b. Phthis. R. d. ther. 1888, 15 mars, Am. J. of m. sc., Vol. XCV, p. 509.

Habs, C. d. Riersche Statung, Magdeb. m. G. 26, 2, 1903, M. m. W. 1903, p. 938, C. f. B., Ref. 34, p. 727.

Hacker, P., Gipsstanb (Kalziumsulfat) als Hellm, geg. To Z. f. To, VII., S. 347.

Hardicke, C. Appetitlough, a. appetitanceg Mittel etc., Th. M. 1906, Marz.

Haentjens A. H., E. erste Serie v. Hetolininjekt. Nederl, Tydschr. v. Genoesk. 1901, I. p. 119; C. f. i. M. 1902, p. 796.

Haha W., Th. a. Schwangersch, B. kl. W. 1903, Nr. 52.

Halpern J. C. Beh. d. Schwis, Bolintschn. gas. Botk. 1899, Nr. 6 n. 7; Pet. m. W. 1899, Beil p 25, Z. f. Tb. J. p. 78.

Hamburger C, C. d. Bezechtig, u. Nolwendigk, b. tub. Arbeiterfranen, d. Schwangersch, z. unterbrechen, B. m. O. 4, Juni 1902, B. kl. W. 1902, p. 1051, 1075, 1100.

Hammelbacher A. n. Pischinger C., (subkut, Gelatinemjektion). M. m. W. 1901, p. 2000.

Hansen E., Mentone og andre Vinterkursteder paa Rivieraen Ugeskrift for Laeger, 9 Pebr 1900, Z f Tb., 1, p 157. Hare, (Amylnitrit.) Lanc. Aug. 1934.

Harper H., Pure urea etc., Lanc. 1901, f, p. 1672 u. II, p. 1567; C. f. i. M. 1902, p. 796, Z. f. Tb., ΠΙ, p. 272.

Harris Th., Gebärmutterentfern. wegen Tb., Med. Rec. 1893, Dez.; C. f. Gyn. 1899, p. 462.
Harris V. D., The feed. of phthisic. patients in relat. to wast. of the body. Edinb. m. J. 1900, II., p. 101; C. f. i. M. 1901, Nr. 262.

Hartigan, Antisept. Inhalat. Br. m. J. 1887, Vol. II, p. 875.

Hecht A., Chinin gegen Bluthusten. Th. M. 1901, Nr. 10; Pr. m. W. 1901, p. 92.

Hecker, D. sog. Abhärt. d. Kinder. M. m. W. 1902, p. 1676 u. 1908. — Z. Fr. d. Kinderabhärt. B. kl. W. 1903, p. 1089.

Hedley, Adrenalin. Br. m. J. 1904, Febr.

Heermann, Üb. Anwend, v. Hitze b. Lungenerkrkg. Z. f. diät. Th.. Bd. IX, 1905/06, H. 8, p. 187.

Heffter, (Kakodylsäure). A. f. exp. Path., Bd. 46, p. 230; Th. d. G. 1901, p. 425.

Heinzelmann H., D. Psyche d. Tuberkulösen. M. m. W. 1894, Nr. 5. — Zur Langentubbeh. D. M. Z. 1895, Nr. 48. — D. Krankenpfl. Tub., Z. f. Krankenpfl. 1894, Nr. 12. — Üb. d. Umgang m. Tub., Z. f. Krankenpfl. 1894, Nr. 6.

Helbich, Gelatine als Hämostatikum. Hik. 1901, Sept.; C. f. i. M. 1902, p. 96.

Holferich, Ü. künstl. Vermehrung d. Knochenneubildung. Vh. d. D. Ges. f. Chir. 1887, Bd. II, S. 249.

Heller O., C. d. Gebr. v. Kampfer b. Tb., I. D. Freiburg i. Brg. 1902.

Helmbrecht, (Maretin). D. m. W. 1904, p. 1094.

Helmer, (Aristochin). A. W. m. Z. 1904, Nr. 16.

Hendrix, Z. Beh. der Halslymphdr. deh. d. Röntgenstr. La Policlinique d. Brux., 1898, 1. Mai, Jb. f. Khik. N. F. 50, p. 154.

Henning F. G., (Guacamphol). D. A. Z. 1904, H. 17; Th. d. G. 1901, p. 84.

Henrici, Üb. d. Heilwert d. Tracheot. b. der Kehlkopf-Th., insbes. d. Kind. u. d. Schwang. A. f. L., Bd. 15, H. 2; M. m. W. 1904, s. 1069.

Herczel E., Beitr. z. chir. Beh. d. Lggangrän. Ges. d. ung. A., März-Juni 1900; W. m. W. 1900, p. 2388; W. m. Pr. 1900, p. 2821 u. 2375.

Héricourt J., A propos de la sérothérap, antitub. R. sc., Sér 4, T. XX, Nr. 22, 1903, p. 673.

Héricourt J. & Richet Ch., Traitem. d. l. tb. exp. p. l. viande erue et l. jus d. viande ou zomothérapie. C. r. biol. 1900, 2 Juin. p. 527; W. m. W. 1901, p. 526; D. m. W. 1890, S. 580. — De l'effet des médications div. ds. l. traitem. d. l. tb. expérim. Métatrophisme et thérap. C. r. biol. 1900, p. 275.

Herman, Üb. op. Bell. d. Bronchialhöhlen u. Ektasien. Przeglad. lek. 1900, Nr. 19 u. 21; D. m. W. 1900, L. B., p. 115, 139.

Herrmann Rich, Z. arzn. Beh. d. Lungen-Tb. m. d. neuen Guajakol-Komposit. v. Hell, Reichs-Med.-Anz. Leipzig (Konegen), 1903.

Herrero S., Tratamiento curativa d. l. tub. pulm. 14. int. m. Cgr. z. Madrid, v. 13. b. 30. April 1903. M. m. W. 1908, p. 966.

Herzfeld, Kantharidinsaures Kali geg. Lupus. Berl. med. Ges., 1891, 15. April; D. m. W. 1891, S. 598.

Heß K., D. i. d. Heilanst. Falkenstein i. Taunus geübte Behandlungsweise d. Lungen-kranken. Z. f. Krankenpfl., 1902/03, H. 9, p. 785.

Hesse, Giftwirk, d. Kreosots u. Guajakols i. Vergl. in. Kreosotal- u. Guajakolkarb. Ges. d. Char.-Å., Berlin 1897; D. m. W. 1898, Th. B., p. 11.

Hesse W., Üb. quantitative Bestimm. d. i. d. Luft enthaltenen Mikroorganismen M. Kais. G. A., Bd. II, S. 187. Hesse, Inner! Gelatinebeh b Hamophilie Th. d. G. 1902, August; M n. W 1902, p. 1558.

Hessen R., Was lend Prof Landerers Zimis Beh f. Lgsehw, i d Prix Z f Tb., 1, p. 81.

Reafter Th., Beh d. Hyperidrosis Cor. f Sch. A. 1898, p 480, D Beh. d To m Zinits (Heiol), Cor. f. Sch. Ac 1902, Nr. 1.

Heymann R., Ch. e. F. v. Hamophil. etc. M. m. W. 1899, p. 1109.

Higger H., (Djonius) D. m. W. 1899, Th. B., p. 75.

Heldebrands, Warning v. Glandulen, Perko- u. Flooroform b. Th. d. Lgn. M. m. W. 1901, p. 47.

Hildebrandt Herm, Cb neuere med, ther Bestrebungen, M. m. W. 1905 p. 21. Hinsch, D. Einfl, d. Arminiusquelle i. Lippopringe a. Ligerkrkg, D. M. Z. 1898,

Birsch, Betmehig ein prakt Arztes betreff d Tb. Z. f. Tb., I., 1900 p 359

Hirschfeld F. Nahrungsmittel u. Ernahrg, d. Ges. n. Krk., Berlin 1900. Vlg. Aug. Hirschwald. Th. d. G. 1900, p. 173

Hirschield H., Formalinsikohol geg. d. Nachtschweiße d. Phili B. in. G. 1900, 21. Marz. F. d. M. 1899, Nr. 38; B. kl. W. 1899, p. 1068 u. 1900, p. 326

Hirschfelder O. (Oxytaberkuline). Med. Soc of the State of California 1897, April C. f. Chir. 1897, Beil., p. 124.

Heichhalt, Tetanus nach Gelatineinjekt, Ges. d. Spitalsarzt, 26, Febr. 1902, W. m. W. 1902, p. 1952.

Hochhaus H., Reh. d. Lungenblut, D. m. W. 1905, Nr. 5, M. m. W. 1905, p. 327, Holscher F., (Guajakolkarb u. Kreesetal) B. T. C., p. 692.

Hoff A., D. nat. Hellyorge b. d. Letb etc 11th 1901, H 4 C f i M 1901, p 260 Hoffmann A., Unters ub d. Einfl d Hetolbeh a. d Impith d Meerschw n d Kan

A f w u pr Talk Bd 30, H 1 u. 2 C. f. B., 1, Ref., Bd 36, S. 586.

Hoffner R., (Igazol.) Th. M. 1901, p. 78; C. (i. M. 1901, p. 332

Hollander, Chir d. Lg., XII int med Cgr., Moskau 1897, C. f. Ch 1897, p 1017 (Bed.).

v Holst M. Tub u Schwangersch M. in. W 1905 p 417.

Holzknecht G. Ben d Lgtb in blan facht Gos d. A. i Wien, 21 Febr. 1902 W. m. W 1902, p 425 - Fortschr a d. Geb d. Rontzenstrahlen, 6 Erg.-Hett. W kl W 1902 p 243

Huber A. Nebenwirken, n Laktopheningebrauch, Cor. f Sch A 1897, p 742.

Huchard, Faure u. Miller, (knimpferlos geg Tub.) Cgr f d Stul, der Tub. Pacis 1891; D. M. Z. 1891, S. 868

Huchard, Z. Fig. d Beieutg, klin. Einflusse für d Heil d Ligth, Sitz d Sociét de Thorap, d Paris, Ac des sciences A C Anz 1899 Nr 26 Z f Th. 1, p 83.

Huggard W R & Morland C. D. Helebeh d To Lane, 3 Juni 1905, M. m W 1905, S 1795

Ide. Ch d Nutz. g. d. Verw d. Seckhons b d Schwinds Th. M. 1899 p 658

Jablokow N. W. 2 F. a. d. Lgehir i. d. Kinderpraxis. Djetsk. Media. 1899, Nr. 5. Pet. m. W. 1899, Beil., p. 61.

Jaboulay, Blutstillung durch Gelatinelusung, Sen., n.ed. 1898 p. 56 Th. ii G. 1899, p. 86, Jacoud, Act. de lacide fl. abydi, sur le bac tue, Bull, d. I. Ac., d. m.ed., Nr. 44, p. 607, Jacob & Nord t. Co. Krossotal, Co. A. 1897, p. 169, 174, W. m. W. 1898, p. 194,

Jacob P (Samuelforsch u Tele (Graviditat e C. f. ; M. 1901, 3, Juni, M. a., W. 1901, p. 988. Cb, Lungemutusien, V r i. M., 13 Juni 1904 M m. M. 1904, p. 1127

- Jacob P., Bongert & Rosenberg, Üb. d. Bedeut. d. Lg.-Infusion f. d. Diagn. u. Ther. d. Lgtb., V. f. i. M. 1904, 4. Juli. D. m. W. 1904, Nr. 26, 27, 28. M. m. M. 1904, p. 1217, 1263, 1269, 1312, 1368.
- Jacobson J., Neue Kreeset- u. Guajakel-Präp. Th. M. 1901, p. 370.
- Jacobson, Üb. Indik. d. Lgchir. Th. d. G. 1900, p. 305,
- Jacoby E., Autotransfusion u. Proph. b. Lgtb. M. m. W. 1899, Nr. 14, 15, 19 u. 20; W. m. W. 1899, p. 1268.
- de Jager, Tub. treat. by Tannin. Med. Rec., 1888, 2, Nr. 11, p. 290.
- Janowsky Th., Terpinol b. Lungenblutung. Russky Arch. Pathol. etc. 1899, Dex. Th. M. 1900, p. 457.
- Jansen, Nouv. meth. d. traitem. d. l. tub. chir., A. d. m. exp. 1897, p. 318. C. f. B., Bd. 24, p. 856.
- Jaquet A., Höhenklima u. Blutbildg, A. f. exp. Path., 45. Bd., H. 1 u. 2. Z. f. Tub., III, p. 87. Neue Vers. üb. d. Wirkg. d. Höhenklimas a. d. Organism. Corr. f. Schw. Å. 1900, p. 475; Z. f. Tb., I., p. 580.
- Jaquet A. & Stähelin R., Stoffwechselvers. i. Hochgeb. A. f. exp. Path. 1901, Bd. XLII, S. 274. D. m. W. 1901, L. B., p. 327.
- Jaquet A. & Suber F., Üb. d. Veränder. d. Blut. i. Hochgeb. Cor. f. Schw. A. 1898, p. 104. Jaruntowski & Schröder, Blutveränd. i. Gebirge. M. m. W. 1894, p. 945.
- Jonas S., Ub. d. Wirk. d. Atropinderivates Eumydrin a. d. Nachtschw. d. Phthisik. W. kl. W. 1905, Nr. 4. M. m. W. 1905, p. 279.
- Josias A. & Roux J., Result. d. Beh. d. Tub. b. Kindern m. Muskelserum u. rohem Fleische. Méd. mod. Nr. 81, 1901. W. m. W. 1901, p. 2174. Einfi. d. Ernährg. m. roh. Fleisch b. d. Tb. d. Kinder. Paris T. O. 1905. M. m. W. 1905, p. 2390.
- de Josselin, de Jong R., The treatm. of phthis. as a preval. disease i. Holland. Z. f. Tb. 1902, Bd. III, p. 39.
- Jurjew P., Die Strukt.-Veränd. d. Tb. unt. d. Einw. v. zimmts. Natr., Medic. pribawl. morek. obornik. 1897, Nov., Dez. Pet. m. W. 1898, p. 14, Beil.
- Iwanow W., Die alig. Indik. z. Krankenbeh. a. d. südl. Krimküste. Wratsch. 1900, Nr. 28; Z. f. T., II, p. 187.
- Kaatzer, Bad Rehburg, eine Heilst. f. Lungenkr.
- Kaminer S., Guacamphol. Th. d. G. 1901, p. 150. Krankh. d. Atmungsorg. u. Ehe aus "Krankh. u. Ehe" v. Senator & Kaminer. J. F. Lehmann, München, Z. f. Tb., VII, H. 6, p. 571.
- Kantorowicz, Alkoh. u. Hydrother., Cgr. f. i. M. i. Wiesbaden 1888; Z. f. dilt. Th. Bd. 3, p. 445.
- Kaposi H. (Gelatine u. Blutgerinnung). Mitt. a. d. Grenzgeb. 1904, XIII, H. 3; M. m. W. 1904, p. 1523.
- Karassik, Zur Bakteriotherap. d. Lungentb. A. M. C. Z. 1885, Nr. 86, S. 1453.
- Karewski, Kas. Beitr. z. Chir. d. Lunge u. Pleura. XXVII. Cgr. d. D. Ges. f. Chir. Berlin 1898; C. f. Chir. 1898, Beil., p. 102; B. kl. W. 1898, p. 427. Beitr. z. Lungenchir. V. f. i. M. 1899, p. 192; D. m. W., V. B., p. 265. Oper. Heilg. d. Lungenhöhl. Vj. f. i. M. 1899; C. f. i. M. 1899, p. 307. Fall v. ausgedehnt. Thoraxresekt. Freie Ver. d. Chir. Berlin 1897; V. f. i. M. 1900, p. 285; D. m. W. 1898, Th. B., p. 121.
- Karewski & Unger, Üb. künstl. Erzeug. v. Pleuraverwachsg. z. chir. Zwecken D. m. W. 1903, p. 331.
- Karger M., Der Schutz vor Lungenschw. i. Kurorten u. off. Heilanst. D. m. W. 1908, p. 271; C. f. B. 1908, Bd. 38, p. 747; Erwid. a. d. gleichn. Ansp. d. Herrn Dr. Bddingen. D. m. W. 1903, p. 271.

Karrik, Cb d Ernáhr, a allg. Hyg. b d. Kamystherapie Therap Westrak, 1899, Nr 12, Z f. Tb., I. p. 260.

Kasaowitz, Wirkt Alkohol nahrend oder toxisch? D. m. W. 1900, p. 509, 532, 547. Karmazki, (Kreosalbini, Przegl. lek. 1904, Nr. 21.

Katz J., Der Kampf geg. d. Tb. a Volkskrankh. B m. Ges., 14. Jan. 1903, B. kl. W. 1905, p. 98. — Deutsch-Sudwestninka a. Kuraufenth. f. Tb. 75. Naturf. Vers. 4. Kassel 1903, H. p. 57; M. m. W. 1903, p. 1790

Kutzenstein, Erf. ub. Hetolbeh, i. d. alig. a. Praxis, M. m. W. 1902, p. 1390.

Kaupe W. Uns bish a. Phth. gemacht. Erfahr, in d. neu Anupyr. "Marctin". D in W. 1904, Nr. 27, M. in. W. 1904, p. 1263.

k.awahara, Ch. d. Bruststich in, nachf. Lutteinführung, V. A., Bd. 164, H. 3; D. m. W. 1901, p. 510.

Ketbel, Cb. "Pulmonarine" b Lungenth, D. m Pr. 1903, Nr. 24, L.

Kellmann F. Zur Frage d. kunstl. Unterbrech. d. Schwangersch. wegen Tb., l. D. Berlin 1905.

Kernig, Beh. d Phthise in Kreosot, Pet. in. W. 1888, S 340.

v Kétly, Guacamphol, Gegen Nachtschw. d. Phth. Heilk. 1902, Nr. 10, M. m. W 1902, p. 1903.

Kren, D. I. torpine et d. son emploi d. I. bronch, chron, et I. catarrhes des philiis. tiz. méd de Strassbourg 1885, No. 12, p. 133

Kikuth M Ehe Th u Schwangersch Pet m W 1904, p 549.

King B., Die Beh. d. Hustens b. vorgeschritt. Phthis. Scott, med. a. surg. J., März 1901; M. m. W. 1904, S. 983.

Kisskalt K. Cb. d. Eintl. d. Inhal. schweflig Saure a. d. Entwickl. d. Longentb. Z. f. H., Bd. 48, 1904, p. 269; C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 705, M. m. W. 1904, p. 1888.

Kinch, Radf b. Herzinsuffiz. Z. f. duit Th., H, 4

Klebs E., Emige weit, Gesichtsp. i. d. Beh. d. Th., B. kl. W. 1899, p. 1100. — Verh. d. ständig. Th.-Kommiss. d. Naturf, Vers. i. Munchen 1899. — Die kausale Beh. d. Th. Hamburg u. Laijaig. 1894, L. Voß.

Klein C., Wie kann man d frisch, Fleischsaft mehr wie dies seither gesehah, f. d. Krankenernahr nutzbar machen? B. kl. W 1898, p. 584

Elemperer G., Ch Nahrprap E. v. Leydens Hambb, d. Ernahrungstherap, u. Pastetik, Leipzig 1897, G. Tmeme, Bd. I. 1. Abrig. S. 282. Ch. Fieberdist, V. f. i. M. 1899, p. 265, 272, C. f. i. M. 1899, p. 162.

Klemperer F., Ch d. medikam Beh d. Th, Th, d. G 1901, p. 351.

Knapp Th. & Suter F., Exp. Unters, ub. d. Resorption etc. emiger Guajakohlerivate etc. A. f. exp. Path. 1993, Bd. 50, p. 332 (Styrakol)

Kobert, Ch. d. medik, Beh. d. Th., B. T. C., p. 365.

Koeh R., Ch. Donnfekt, M. K. G. A., Bd. L.

Koch W. (Dorpat), D. m. W. 1882, S. 440. Cb. perkut Kampferanw., spcz. b. Lungenth, B. kl. W. 1904, Nr. 18

Kock A., (Kakadylverbind b. Langenth.) Nord med Ark 1902, Abt II, H 1 n. 2, M. m W. 1902 p 1769.

Kohler F. Die medikam, Bekämpf d. Fiebers b. d. Lungenth M. m. W. 1904, p. 1996-Kolbl, (Aphthism), W. m. Pr. 1902, Nr. 45, D. m. W. 1902, L. B. p. 304,

Koellaar, (Gaspacetin) A. C. Anz. 1897, Nov., W. m. W. 1898, p. 1935.

Konig J. Prozent Zusammensetz, u Nahrgeldwert d. mensehl Nahrungsmittel u. s. w. Berlin 1886. Springer.

Kohnstamm, Nachtschweiße d. Phth Berlin 1900 (Hirschfeld). Th. d. G. 1900, p. 240-

Korablew, (Zimmts. Natr.) Russky Med. Westnik 1900, 15. März; Z. f. Tb., II, p. 549. Korte J., (Dionin). Th. M. 1899, Nr. 1; C. f. i. M. 1899, p. 383.

Koßmann, Indikation u. Recht z. Tötung d. Fötus. B. m. G. 1902; B. kl. W. 1902, p. 182, 149, 173, 194.

Kossobudsky, (Zimmis. Natr.) Medyc. 1901, Nr. 14 ff.; Z. f. Tb., III, p. 546.

Kraemer C., Zimmts. Beh. d. Tb. b. Kaninch. 72. Naturf. Vers. Aachen. Z. f. Tb., HI, p. 274. — Die Zimmts. u. d. Leukocytose i. d. Beh. d. Tb., Th. M. 1900, p. 463.

Krause F., (Gelatinekochsalzinjektion b. Hämophilie.) Altona, Ä. V. 1899; M. m. W. 1899, p. 1578.

Krause H., Zur Beh. d. Lungen- u. Kehlkopftb. m. Hetol (Landerer). B. kl. W. 1902, p. 976.

Krause P., Üb. d. Gef. d. Tetanusinf. b. subkut. Anw. d. Gelatine etc. B. kl. W. 1902, p. 673.

Krebs, Die Kinderabhärt. B. kl. W. 1903, p. 1143.

Kremjanski, Üb. d. Beh. d. Schwinds. a. Grundl. ihres parasitär. Urspr., Pet. m. W. 1887, S. 42.

Kressin D., (Subk. Injekt. v. zimmts. Natrium.) Wojenno-Med. Shurn. 1903, No. 9, Sept., M. m. W. 1904, S. 358.

Krieger R., (Guajacetin). I. D. Marburg 1900.

Krokiowicz A., Beitr. z. d. intraven. Hetolinjekt. (Natr. cinnamyl.) n. Landerer i.
Verl. d. Langentb. Przeglad lek. No. 24, 25, 26; D. m. W. 1900, L. B., p. 151
u. 159. W. kl. W. 1900, Nr. 40; M. m. W. 1900, p. 1467. — Gaz. lek. 1901, Nr. 51;
Z. f. Tb., III, p. 545.

Krompecher, Rech. s. l. traitem. d. animaux tb. p. l. méth. d. Landerer et s. l. virul. des bac. tb. Ann. Past. 1900, Nr. 11.

Krone, (Guatannin). Med. Woch. 1902, Nr. 52.

Kronheim O., Perdynamin. D. m. W. 1902, Nr. 27; Th. M. 1902, p. 481.

Kropil, Ub. Mesotan b. d. Schweiß, d. Phth. W. m. Pr. Nr. 13; M. m. W. 1903, p. 703.

Krug, Tetanus u. Gelatineinjektion. Th. M. 1902, p. 282; C. f. B., 32, p. 102.

Krull, Heil. d. Lgschw. d. Einstm. feuchtw. Luft. B. kl. W. 1888.

Kühn A., Geosot, Guajacol. valerianic. Th. M. 1902, p. 567. — Hetol. M. m. W. 1901, p. 453.

Kündig A., Üb. d. Veränd. d. Blut. i. Hochgeb. b. Gesund. u. Lgkr. Cor. f. Schw. A. 1897, p. 248.

Küster, Üb. erfolgr. Beh. d. Lgschw. etc. (Loretin). B. kl. W. 1904. Nr. 44.

Küstner, Sterilis. d. Tubenezzision w. Phth., Schles. Ges. f. vaterl. Kult. Breslau 1899. D. m. W. 1899, V. B., p. 296. — Ausführ. d. Sterilisation b. ci. lgkr. Frau. W. m. W. 1900, p. 38.

Kuhn F., Tetanus u. Gelatineinjektion. 73. Naturf.-Vers. 1901, Hamburg. Teil 2, H. 2, p. 150, Leipzig 1902 (Vogell; M. m. W. 1901, p. 1769.

Kurz E., E. kl. Beitr. z. Lgehir. W. m. Pr. 1891, Nr. 37; C. f. m. W. 1892, Bd. XXX, S. 475.

Kuß G., Ub. Verteilungssanat. London. Tb.-Cgr. Z. f. Tb., III., p. 251.

Kuß, Nutzlosigk. u. Gef. d. sog. Atemgymnastik b. Lgtb. Paris. T. C. 1905. M. m. W. 1905, p. 2939.

Kuthy D., Seeklims u. Tb., W. m. Pr. 1904, S. 2229. — Z. Beschäft. d. Heilstättenpfleglinge. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 391. — Cb. Lgheilanstalt. A. d. Werke d. Therap. d. Lgtb. i. Sanat. Wien u. Leipzig (W. Braumüller) 1897. Th. M. 1899, p. 573; W. kl. W. 1899, p. 133; B. kl. W. 1899, p. 689. — Mac Cormac, hyg. Beh. d. Lgschw. Th. M. 1902, p. 373; Z. f. Tb. H., p. 318.

Kuttner A., Larynxtb. u. Gravid. Naturf. Vers. 1901. M. m. W. 1901. p. 1851–1902 p. 38; A. f. Lar. 1902. Bd. 12, H. 3, p. 311. — 14t d. Kehlkopttb. als at Indikat z. kunstl. Unterbrach. d. Schwangersch. anzuschen? B. kl. W. 1905. p. 501, 905.

Labadie, Transfas, dir. d. medieno, et antisept. AIII, int. in Cgr. 1900. M m. W. 1900. p. 1357

Laborde, Fleischsaft W m. W 1901, p. 527.

Lalesque F., La decepture de la toux chez les tub J d m d Bordeaux 1101 10 Marz. La femme tub, et le mariage. C. r. assoc, franç p l'avane d, se Montauban 1902 Paris 1903 p 938.

Lambart, Eighbeen month's trial of cantants treatm, of consumpt Lanc 1887, Vol 11, p. 439.

Lanceraux & Paulesco, Cb. d. subkut, Gelatmemjekt Rif. med. 1899, Nr 296, M. m. W. 1900, p. 744.

Landerer A. D. Beh d. Them. Zuntsaure. Leipzig. Vogel. 1898, a dort weitere Literaturangab. Anweis z Beh, d Them. Zimträure. Leipzig, Vogel. 1899.
D. gegenw. St. d. Hetolich d The Berl Klin. 1901. H. 153 u. 155; C. f. u. M. 1901.
p. 100. Op. Beh. d. Light, 71, Naturf. Vers. Karlsbad. M. in. W. 1902. p. 1948; B. kl. W. 1902, p. 945.

Landouxy, Assoc ther et tab. pulm. Care de sanutor, simple et associé. B. T. C. p. 410 Landen R., D. Fettzufnhr b. d. Th., Ac. d. med. M. m. W. 1905, S. 99.

Langes H. Verwend, v. Edmend, Dionin a Stypticin Th. M. 1901, p. 363,

Lannelongue, Achard, Guillard, Emfl. d. Klimas & d. exp. Tub. T. C. i. Neapel 1900 D m. W. 1900, p. 332, M m. W. 1900, p. 688, C. r. Ac. d. sc. 1901, p. 114, 133, 577; C. f. i. M. 1902, S. 198, M. m. W. 1905, p. 2339

Launelongue & Achard, See med d. hop. Febr. 1905. — Th. u. Trauma, M m W 1905, p. 731.

de Lannotse, Traitem, d. l. tub, pulm et d. affect, des voies respirat, par l'organetovine, Z. f. Tb. I., 1900/2070.

I. splace E., Saure Sublimation als desinfiz. Mittel n thre Verw. f. Verbandstoffen. D. m. W. 1887, Nr. 40.

Laquer B., Ch. d. Wirk u. d. Indikat. d Tranbenker Z. f. dist. Th. Bd. 3, p. 45. Lariner Green Formalminhalation. Br. in. J. 20 Jann. 1900, Z. f. Th. 1, p. 262.

Lorsen C F., Bem om beh, of lgtb Norsk mag f Lacgovidensk, 1900, Nr. 12; 1901, Nr. 6, p. 726, Nr. 12, p. 1423, 1902, p. 182, Z. f. Tb., H, p. 278, D. m. W. 1901, L. B., p. 163, 1902, L. B., p. 20 n. 59.

Lathum, On the mod treatm of pulm consumpt, Lane 16 Aug D M, W 1902 L. p. 209. — The treatm, of the cough in pulm consumpt Edinb m. J 1901,552.

Laub Bestr z Fr d akat tob. Rheumateanus Z f Tb. VII. p. 421

Lawroff N. Epidermat, Anw. d. Gnajakols i kl. Dosen b Lgtb. Iswestijn Imper-Wojenno-med, Akad. Dez. 1901, M. m. W 1902, p. 762.

Lazarus, Krkhausbeh d. schwerkt, Tob. D. m. W. 1899, p. 114. — Fürsorge f. d. schwerkt Tub. i. Krankenhäus, B. T. C. p. 722

Luzarus & Aron Inhalationsther, b. Tb. Schroder & Blumenfelds Hb., p. 451,

Lemke A. F., Tub, of the lungs treatm by congression with nitrogen after the method, of Marphy, J. Ans. m. Ass. 1901, Nr. 3, D. m. W. 1901, L. B. p. 143.

Lemonne Truitem, d quebpies bemoptyries, Nord, med 1901 1 April. — Ematmang v. Amylnitrat. Sec. med. d. hôp. 1905, April; M. in. W. 1905, p. 1077.

Lembartz, Op. Beh. groß, Langemachlen, A. V. Hamburg, D. in W. 1899, V. B. p. 256. — Z. op. Beh. d. Langemerkek, Mitt. a. d. Grenzgeb, Bd. 9, H. S. p. 938, C. f. i. M. 1902, p. 679.

Leon-Petit, S. I. traitem. d. l. phthis. pulm. Paris 1886.

Lepine & Paliard, Traitem. d. l. phthis, p. l'acide fluorhydr. Soc. nat. d. méd. d. Lyon, 5. mars; Lyon méd. t. LVII, No. 11, p. 415. — Observ. elin. s. l. traitem. d. l. phthis. pulm. p. l'ac. fluorhydr. Ét. exp. et elin, t. II, fasc. 1, p. 257.

Letulle M., Les contaminat. tub. à l'hôpital. R. d. hyg. 1900, p. 344.

Letulle Ribard, Anw. ei. 2 kg schwer, m. fest Kohlensäure gefüllt Sackes b. Anorexie d. Phthis. Soc. d. hôp. 18. März 1898, W. m. W. 1898, p. 1692,

Lévai, Ichthyol b. Tb. Magyar Orvosok Lapja (ungar.) Nr. 80—32; C. f. i. M. 1902, p. 1134.

Levy, Tabakinfus. M. m. W. 1900, Nr. 9; W. m. W. 1900, p. 879.

Levy F., Lezith. u. Lezitogen. B. kl. W. 1905, Nr. 89; M. m. W. 1905, S. 1942.

Levy L., Beh. d. Pityr. versic. m. Lysol. W. m. Pr. 1898, p. 1021.

Levy E. & Bruns H., Gelatine u. Tetanus etc., Mitt. a. d. Grenzgeb. 1902, Bd. 10, H. 1/2, p. 235; M. m. W. 1902, p. 1812; C. f. B. 32, p. 471 u. D. m. W. 1902, p. 180.

Lewy A., E. Beitr. z. d. Bez. zw. Larynxtb. u. Gravidität. A. f. Lar. 1903, 15, 1, p. 114.

Ley, Des inject. hypoderm. antisept. à base d'huile minér. et végét. dans le traitem. des affect. pulm. Bull. gén. thér. 1887, Livre 6, p. 246.

 Leyden E., D. m. W. 1884, S. 86. — Hb. d. Ernährungsther. u. Diätetik. Leipzig 1897, G. Thieme. — D. m. W. 1890, Nr. 7.

Lichtenauer, Beitr. z. Beh. größ. Lungenkavernen u. d. nach Pneumotomie verbl. Lungenfisteln. Z. f. Chir. 1899, Bd. 50, H. 3/4; M. m. W. 1899, p. 261.

Lichtenstein, Z. Fr. ob. i. Gelatinepräp. Tetanuskeime enthalten sind? Z. f. dist. Ther. Bd. VI, H. 2, p. 119; C. f. i. M. 1902, p. 974.

Liebe G., Üb. Volksheilst. f. Lgkr. Breslau 1895.

Lieberstein (Fersan). Th. M. 1900.

Liebreich, Üb. Inhal.-Therap. XXIII. Balneol. Cgr. Stuttgart 1902; B. kl. W. 1902, p. 895. — Span. Fliege u. Kantharidin. B. m. G., S. 15/11, 1891; D. m. W. 1891, S. 367.

Liúgeois, (Chinin. sulfurie. b. Hämoptoë). J. d. pratic. 1900, Nr. 47; W. m. W. 1901, p. 774.

Lindemann, Üb. d. Einfi. d. Seeklimas a. Lgtb. nach Beob. a. Helgoland. Z. f. Tb. Bd. 4, 1902.

Link R., Vorsehl. z. Beh. einselt. tb. Lungenspitzenaffekt. vermitt. Lagerung d. Krk. Z. f. Tb., HI, p. 480.

Lipp, Geschäftsber. d. Ernst Ludwig Heilstätte 1903.

Llewellyn, Med. Rec. 1897, Nr. 1.

Lodwidge W. Ch., Cb. eine neue Meth. z. Beh. d. Tb., Vortr. v. d. "Metropol. Counties Branch of th. Br. Med. Ass."

Loeb F., Üb. d. therap. Wert. d. Pyrenols, nebst Bem. z. Fr. d. Salizylwirk. a. d. Urogenitalsyst. B. kl. W. 1904, Nr. 41.

Löhnberg, D. Kehlkopfschwinds. d. Schwangeren. M. m. W. 1903, p. 828. — Weit. Beitr. z. Kehlkopfschwinds. d. Schwanger, u. z. Frage d. künstl. Abort. M. m. W. 1905, p. 311.

Locwenfeld L., Üb. Lähmungen u. d. Gebr. d. phosphors. Kreosot. C. f. Nervenhlk., 26. Jg., 8. 287.

Loewenheim, (Phytin). B. kl. W. 1904, Nr. 47.

Loewensohn M., D. Kumys u. seine Anw. b. d. Lgtb. Z. f. diät. Th., Bd. V, p. 264, (L.) p. 302; Th. d. G. 1901, p. 519; C. f. i. M. 1901, S. 1081.

- Loewy A Cb. Hohen- u. Seeklima, V. f. i. M. 1903; M m W. 1904, p. 41,
- Loewy A., Loewy J., Zuntz L., Cb d. Einfl. verdungt. Laft u. d. Hohenkhimas a d. Menschen, Pflügers A f. Phys., Rd. LXVI, 1897, H. 9,12, p. 477.
- Loomis H. P., Some personal observ. on the effects of intrapleur, inject, of introgen gas in tab. Med. Rec. 1900, p. 481, C. f. i. M. 1901, p. 596, Z f Tb f, p. 431.
- Lop, Début insolite d. l. th. à forme d. vomissements meocreibles ds. l. grossesse. Gz. d. hôp, 1902, p. 589.
- Lorand, D. Insuffiz, d. Thyreoida als begünstig, ätiol. Moment i. d. Pathog. d. Tb., Paris, T. C. 1905; M. m. W. 1905, S. 2200.
- Lorentz H., Z. Beh. d. fiebernd. Phthisiker i. d. Lungenheilanst. Z. f. Tb., V. H. 2, p. 111, M. m. W. 1904, p. 79.
- Lorot, Heroin u. Bromoform b. Husten d. Phth. Lindependance med. 1900, Nr. 48.
 M. m. W. 1901, p. 1267.
- Lortet & Genond, Tub. exp. atténuee p. l. radiat. de Routgen. S. M. 1896, p. 266
 Lowaky J., Ch. d. Wirk, d. Kakodylsaure u thre Natronsalze a. d. tb. Krk., Therap. Westink 1901, Nr. 24, Z. f. Th., 111, p. 547.
- Lublinski W., D. m. W. 1884, Nr. 6, S. 86. Pyramidon, Th. M. 1901, p. 513, C. f v. M. 1901, p. 1157.
- Luxembourg, Cb. Biersche Stammg M. m. W. 1904, p. 425.
- Lyonnet B. & Lauçon C., Du camphorate de pyramidon et de son emploi chez les phthis, Lyon mid. 1901, p. 609.
- Macfre R. C., Sanat, f. Unbern, u. d. Ausrott, d. Phth. Lane, 30, Sept. 1905, M. m. W. 1905, S. 2242.
- Mackenate, Heet. W. G., Anadress on the trentm. of phth Lanc. 1904, Vol. II, p. 1825; M. m. W. 1905, p. 425.
- Maget & Planté, D. Beh d. bakt. Affekt. d. Luftw. u. insbes. d. tb. Laryngits mitt. Wasserstoffsuperoxyddampfen. Ann. d. mal. d. i or. 1908, Nr. 6; M. m. W. 1908, p. 1798.
- Maragliano Heil, d. Lgtb mitt d. Th.-Heilscrums, B. kl. W. 1895, S 689. D. antub. Heilscrum u. dessen Antutoxine, B. kl. W. 1896, S, 773. Ob. d. Zweckmäligk d. Unterbrechg, d. Selwangersch, b. Th., Berl, T C, p. 714.
- Maramaldi, Thiokol b. Lgtb Gaz, int d. Medic, pract. 1899, Nr. 3 u. 1900, Nr. 8; Pr. m. W. 1899, p. 329 u. 1901, p. 246.
- Margoniner J., Beitr. z. Beh. d. Lgtb., Th. M. 1908, H. 2, C. f. B., Bd. 33, p. 175.
- Margoniner & Hirsch, Subkat, Gelatinomjekt, q. ibre Gefahren, Th. M. 1902, p. 334, C. f. i. M. 1902, p. 870
- Martant, Ch endovenose Sancretoffinjektion b Mensch, Rif. med 1902, 14 Juli B kl. W. 1902, L. B., p. 49. (2% Gelatineinjektion.) Polici, Jan. 1901, M. m. W. 1903, p. 514.
- De Marthi S., Then Schwangersch, Rassegna dost, e.gin, 1900, April, C. f. Gyn, 1901, p. 92.
- Marjantschik N. Cb. d. Indikat d. artif Sterilitat, Medicinsk Obosr, 1898, Sept, Okt.; Pet m. W. 1898, p. 65. Bell.
- Martell, D. Frühtb u. nice Ther deh. Kalomel. W. m. W. 1903, p. 316, 364, 415, 472; 1904, S. 423, 1906, H. 3-9; C. f. B. Bd. 33, p. 182.
- Muthren & Roux (Menthol) Gaz. d hop, 1903
- Matthaus, Tetanus n. Gelatinemiekt Nurnberg, m. G. 1902, M. m. W. 1902, p. 2165.
 Mayer L. C., Ch. d. therap. Verwend, naturl. Magensaft (Dyspeptine) b. Magenkrk.
 Th. d. G. 1903, Dez.

Mayer, (Terzinol.) Z. f. Mediz.-Beamte 1900, H. 2.

Mays Th. J., (Silbernitratinjektionen.) Boston m. a. surg. J. 1899; J. Am. med. Ass. 1901, p. 158; Z. f. Tb., II, p. 188.

v. Meer, Exp. Beitr. z. Lechir. Allg. S. Ver. Köln 1901; M. m. W. 1902, p. 731.

Moissen E., D. Abhängigk. d. Blutkörp.-Zahl v. d. Meereshöhe. Th. M. 1899, p. 523,
— D. vermeintt. Blutveränd. i. Geb. M. m. W. 1905, S. 653.

Meissen E. & Schröder G., E. v. Luftdruck unabh. Zählkammer f. Blutkörp. M. m. W. 1898, p. 111. — Z. Fr. d. Blutveränd, f. Geb. M. m. W. 1897, S. 610.

Meltzer, Üb. d. mech. Verh. b. d. Entstehg. d. Pneum. N. Y. m. Mschr. 1899.

Mendel, (Injekt. intratrach. d'huiles essent.) Pr. méd. 1899, 23. Aug.; C. f. i. M. 1900, p. 473. — D. modif. respirat. produits ds. l. tb. pulm. par l. traitem. trach. Arch. gén. méd. 1903, t. 1, p. 918. — Anwend. v. Sauerstoff verm. trach. Injekt. v. H₂ O₂; Acad. d. méd. Pr. méd. 1900, Nr. 9; Th. M. 1900, p. 380.

Mendel F., (Kakodyls, Natron, u. d. intraven, Arsenbeh.) Th. M. 1902, p. 178.

Mendel H., (Médient. intra-tracheule). Paris (Rudeval) 1904; Gaz. des hôp. 1905, Nr. 48; M. m. W. 1905, S. 983.

Mendelsohn M., D. Technik u. d. Komfort d. Ernähr. v. Leydens Hb. d. Ernährungsther. u. Diätetik, Leipz. 1898, Bd. I. 2. Abtlg., S. 423. — Üb. d. ther. Beeinfl. d. Expektor. deh. d. Heilm. d. Hypurgie. Berl. Klinik 1899, Nr. 7, H. 133; C. f. i. M. 1900, p. 65. — Z. medikam. Ther. d. Lgtb. D. Ä. Z. 1900, Nr. 21. — Üb. , Pulmonarine" Gutacht. v. 28. Jan. 1904.

Mendelsohn & Gutzmann, Unters. ü. d. Schlucken i. versch. Körperlag. etc. D. m. W. 1899, Nr. 27; V. f. i. M. 1899, p. 18.

Menzer, (Fersan) Th. d. G. 1901, p. 51. — D. Antistreptok.-Serum etc. M. m. W. 1903, Nr. 25 u. 26.

v. Mering, Dionin. Jeshenedelnik 1899, Nr. 28; Th. d. G. 1900, p. 77.

du Mesnil de Rochemont, D. subkut. Ernährg. m. Olivenöl. A. f. kl. M., 60. Bd., 4. u. 5. H., p. 474; Th. M. 1899, p. 49.

Meyer A., Cb. d. Fieber b. d. Ligtb. u. seine Beh. Th. M. 1901, p. 511; Z. f. Tb., III, p. 176; C. f. i. M. 1901, p. 1158.

Meyer Fritz, D. klin. Anw. d. Streptok.-Ser. B. m. Ges. Febr. 1805; C. f. B., Ref.,
 Bd. 36, S. 309. — Üb. Antistreptokokkenserum, V. f. i. M. 1903, V. f. kl. M. 1903,
 Bd. 50, B. 1/2, S. 145.

Meyer F. C., Ist d. Zeiss-Thomasche Zählkammer wirkl. v. äußeren Luftdruck abh. M. m. W. 1900, p. 428.

Meyer, Finanz. u. rechtliche Träger d. Heilst.-Unternehm. p. 477, B. T. C.

Meyer P., Contrib. à l'ét. d. traitem. d. l. tb. pulm. p. l. cinnamate d. soude. R. m. d. l. Suisse rom. 1902, p. 765; Z. f. Tb., Bd. 4, p. 372.

Michaelis M., Sauerstofftherapie. Z. f. diät. Ther., Bd. 4, H. 2; Th. M. 1902, p. 100. — (Euphorbin) Th. d. G., Juni 1905.

Minin, Beitr. z. Lichtbeh. der Tb. Wratsch 1899; D. M. Z. 1899.

Mink, Z. Fr. üb. d. Einw. d. Röntg.-Strahlen auf Bakt., M. m. W. 1896.

Minor Ch. L., On the feasibil. a. managem. of a hyg. cure of pulm. tub. outs. of closed sanatoria. N. Y. m. J. 1901, vol. 74. no. 25, p. 1187—1143; 1902, vol. 75, no. 2, p. 49. Z. f. Tb., III, p. 510.

Miquel, Des organ, viv. de l'atmosph. Th. Paris 1883.

Mituleseu, D. Vorteil d. kombin. Beh. b. d. chron. Tub., D. m. W. 1903, p. 367, 385. Nuturf. Vers. Karlsbad 1902, T. 2, Hälfte 2, 1903, p. 82.

Miwa Y., Beitr. z. Gesch. d. Gelatine als Hämostatikum. C. f. Ch. 1902, Nr. 9. M. m. W. 1902, p. 416.

Mjøen J., Bedeut, d. method. Beweg i.d. Beh. d. Lgtb. Vortr. n. d. Nordweb. Naturf Vers Helsingfors, Juli 1902. Z. f. Th., Bd. 4, 3, p. 208. — Körperhewegung u. Lgtb. Z. f. Krankenpflege 1902,03, H. 9, p. 781.

Moeller, Les sanatoria pour tub Loawen 1902, Z. f Tb., 4, H 1, p 94. — Ist "Sana" ein Tb B.-freier, wirkl. geeign. Ersatz f. Butter? M. in W. 1901, p. 1131.

Mohl L. (Gelatine), V. D. A., Prag. 23, Okt. 1903, M. m. W. 1903, p. 2030, D. m. W. 1903, V. B., p. 403.

Mohrhoff, (Floorwasserstoffsaure). Grorn, intern d se med 1899.

Moller J., (Atoxyl). W. kl.-therap. W. 1904, p. 256, 868, 885.

Monter M. Unters ab d. Ren. d. Tub. m. reh. Fl. (Zomothersp.). A. int. de Pharameodyn et de Thér-vol. VIII. p. 303. Th. M. 1902, p. 262.

Monnamy V. F., Tratem. d. I to pulm p. I. encodylate d soude Th. Paris 1901 Z. f. Tb., III, p. 87

Monneyrat A., De l'arsenie et du phosphore organique C. r. de l'Acad d' se 1902, p. 667.

Monteverdi J., Contrib. alla cura d' tub. Gaz. d. 08p. 1901, Nr. 96, D. m. W. 1901, L. B., p. 214, C. f. a. M. 1901, p. 1082

Moreau & Cochez, Contrib à l'ét d'inhal d'acide fluorhydr dx, le traitem, d'unit d'voles respir Et exp. et clin , II, p. 271

Morin. Le traitem d. l. inb. p. l'altitude (Neuchâtel Wolfrath & Speriè 1900.) Z. f. Th., R. p. 90. — (Harnstoff.) Boll. med. 1902, Nr. 31. M. in. W. 1902, p. 775.

Morkowitin A.P., E. Vers, z. Anwend, d. zimints. Natron, b. d. Th. i. Saughingsalt, Djetsk, Mediz, 1900, Nr. 1, Z. f. Th., 1, p. 433.

Morris M., D. Lichtbell, d. Lup. vulg. Lanc. 1905-28 Okt. M. m. W. 1906, p. 39. Mory J., Lableu d. methyl. ds. la discribe d. th Thèse Paris 1904.

Musler, Ub lok Beh v. Lgkavernen, B kl. W. 1878, S 509. — Ub Lgehir., D. m. W 1883, S 290, H Cgr f. inn. M.

Mustkow A., (lehtyol b. Lyschw) Eshonedelnik 1901, Nr. 27/28, C. f. B. 32, p. 662, Pet. m. W. 1902 Beil, p. 10. Kinderarzt 1902, p. 202.

Muhsam, Vers. m. Rontgen-Strahlen b. exp. Tub., Z. (Chir. 1838, Bd 47 H 4, p. 383, M. m. W. 1898 p. 462.

Muller, De aborta med, ein, neue wicht, Entscheid, d. Hl. Stuties, Pastur bonns, Jahrg VIII, H. 3, C. f Gyn, 1898, p. 286.

Muller, (Hetol) A f. H., Bd. 51, H 4.

Nacgelsbach W. D. Bedeut v. Robe u. Beweg b. d. Beh. d. Schwinds., Z. f. Kpfl. 1902, p. 33-40

Nahm N., D. Beh, d. chron, Lgschw. i. Volksheibt, Schroder & Blumenfeld, Hdb. d. Ther Leipzig 1904 p 207. — Heilstatten Zeit- u Streitig. Th. M., Mai 1902, p. 235; D. m. W. 1902, L., p. 132

Naumann, Einig ab d. Riviera a. Aufenth f. Light Z. f. pr. Å. 1900, p. 531 Z f. Th., I. p. 427. — Cb d Lufthegekur b d. Beh. d. chron. Ligschw., A. M. C Z. 1900, p. 983; Th M. 1901, p. 199.

Naumann H. Z. Proph. u. Ther. d. Lungenblat, D. A. Ztg. 1905, H. 9.

Naunyn, Beh. d. Tb. v. Standp d Wissensch u.d. prakt. Acztes A. f. off. Ges. Pflege i. ElsaB-L., Bd. 22, 1968, p. 455.

Neisser E & Pollack K. D. Te a. d inn Abt d. städt Krankenhaus i. Stettin. Kl Jb., Ed. 12 H. L. M. 19, W. 1904, S. 672

Neitzert O., Atemajamunstik a Korperlow, i. d. Beh. d. Lgib. Z. f. Th. Bd. 5. p. 125.
Nesterow Beh. d. Philase m. Andiniahai. Moskader M. Ges. Russk. Midiz., Pet. m. W., 1887. S. 75.

Neumann A. E., Z. Fr. d. künstl. Sterilitat. phthis. Frauen. C. f. Gyn. 1903, Nr. 12 u. 13.
M. m. W. 1902, p. 535. — Bed. d. Amenorrhoe phthis. Frauen etc. C. f. Gyn. 1902.
D. m. W. 1903, p. 185.

Neumann F., Ajaccio u. Umg. B. kl. W. 1898, p. 20.

Neumann R. O., Üb. Soson, ein aus Fleisch hergestelltes Eiweißpräp. M. m. W. 1899, S. 1256.

Noymann, Emploi d. sérum gélatiné et d. chlorure d. calcium ds. l. traitem. des Hémoptysies tub. Th. Montpellier 1901.

Nichols, The hemostat. use of gelatin. N. Y. m. News 1899, 2. Dez.; C. f. i. M. 1900, p. 1148.

Nied, (Guajacetin). Klin.-ther. Machr. 1898; Pet. m. W. 1898, p. 247.

Niedhammer A., Weit. Bericht üb. d. Erf. m. Gelatine'njekt. b. Blutung. etc. I. D. München 1903.

Niedner, D. Blutstillung b. Hämepteë. D. m. W. 1902, p. 407; C. f. i. M. 1902, p. 848.

Nienhaus E., Kampferölinj. b. Lgtb. Z. f. Th., Bd. 5, S. 16.

Nikolsky, Üb. d. Beh. d. Schweiße b. Schwinds. Practicz. Wratsch 1904, No. 43; M. m. W. 1905, S. 716.

Noetzel, Üb. d. bakterizid. Wirk. d. Stauungshyperämic. A. f. kl. Ch., 60. Bd., 1. H., 1899, p. 1; M. m. W. 1899, S. 1848.

Nolda A., Zur Tannoformbeh. d. Nachtschweiße d. Phth., B. kl. W. 1901, p. 698; C. f. i. M. 1901, p. 961.

Nothnagel H., Beh. d. Fiebers b. Phthisikern. A. W. m. Z. 1885, S. 120.

Oestreich, Diskuss. z. Vortrag d. Herren P. Jacob etc.; Üb. Lungeninfus. V. f. i. M. Berlin 1904; M. m. W. 1904, S. 1269.

Oliver, Advant. of the sanat. treatm. of tub. when change of climate is not possible. J. Am. m. Ass. No. 16, p. 1005; D. m. W. 1900, L. B., p. 267.

Oppolzer, B. kl. W. 1901, Th. N., p. 19.

Ostrovsky, Du trait. d. l. phth. pulm. p. l. sér. antistrept. d. Menzer. Steinheil, Paris 1908 (mit zahlr. Literat.) Z. f. Tb., VI, S. 289.

Otis E. O., The Home Treatm. of Tub. versus the Climat. Treatm. Bost. med. s. surg. J., 20. Juni 1901; Z. f. Tb., III, p. 178.

Ott A., (Thiokol.) D. A. Z., H. 21, 1. Nov. 1903; Z. f. Tb., Bd. 6, S. 390. — Aus d. Langenheilanstalt. H. R. 1904, p. 201. — Tb.-Lit. d. J. 1902; D.A. Z. 1908, H. 9.

Owen Edm., An andress on tub. lesions from a clinical point of Wien. Br. m. J., 15. Sept. 1900, p. 748; M. m. W. 1900, p. 1505; Lanc. 1900, p. 789. — 3. cases of op. for suspect. stone in the Kidney with clinical remarks. Lanc. 1902, vol. 2, no. 17, p. 1105.

Palamidessi, Tb. u. Jødinjekt. b. Meersehw. Morgagni, T. I, Nr. 7, 1897; M. m. W. 1898, p. 280.

Palmer J. F., A. plea for early operation in cases of undoubted tubercle of the lung. Lanc. 1900, p. 1792; M. m. W. 1900, p. 1116.

Pascha Ibr., Die Tb. ist i. Ägypt. keinesw. selten. Ägypt. Cgr. f. Med., Kairo. Dec. 1902; M. m. W. 1908, p. 80; B. kl. W. 1908, p. 42.

Pauly, Bem. 2. Heilverf. d. Inval.-Versich.-Anst. Öff. Sanitätew. D. m. W. 1899, p. 197, p. 212, 363.

Pearson S. Vere, Pure urea i. th. treatm. of ehron. pulm. tb., Lanc. 1902, v. II, p. 1383; D. m. W. 1902, L. B., p. 318.

Peiper E., Die Überernähr. b. d. Lungenschwinds. A. f. kl. M., Bd. XXXVII.

Pensuta, (Gelatineinjektionen). Gaz. d. osp. 1900, Nr. 27, M. in. W. 1900, p. 909.

v. Penzoldt F., Beh. d. Lungenth, Handb. d. spex. Ther. inn Krankle, Bd III (G Fischer, Jena), S. 323. — Cb. d Maß, d Reweg, h. d. Beh. d Lungenth M. m. W. 1903, p. 10; C. f. B., 33, p. 140.

v Penzoldt F & Birgelen H., Ub. d. Einfl d. Korperbeweg, a. d. Temp. Gesund. n. Krank C f. i. M. 1900, p. 448, M m. W. 1899, S. 469, 519, 555.

Petruschky, Kann durch Griserin eine inn. Desinf, bewirkt werden? B. kl. W. 1904, Nr. 50.

v. Pezold, Ber. üb. d. Tätigk d. evang. Sanator. f. Lungenkr. Pitkajäwi v. 1. Jan b. 31, Dez. 1900; Z. f. Tu., III, p. 183; Pet. m. W. 1902 p. 477.

Pfortner O., Cb. d Unterbrech, d Schwangersch b. th Frauen 1 D. Berlin 1904 Mc. Phedran, Pulm, and other intern hemorrhage, Phil. m. J. 1898, Nr. 5; C. f. 1, M. 1899, p. 662.

Phelps, A. M., The treatm of tub, and purel, joints with large-glass-speculum drainage and pure carbolic acid with a report of seventy cas. N. Y. in J. 1900, p. 366, 441.

Philip R. W., Die allg. Anwendbark, d. Freiligfibeh, b. Phthise, Pract. 1899, M. m. W. 1899, S. 1251. — An addr. on the organ, of the home treatm of palm, th., Br. m. J. 1904, p. 1857. — Cb. Zomother, b. Lungenschw, Practit. Jan. 1905; M. m. W. 1905, S. 617.

Philippson (Fluornatrium). B. T. C.

Pick R., Kreosot b. Erkr. d. Luftwege. D. m. W. 1893, S. 189, 204,

Pickert, Beur, z. Erklar, d. gunst, Wirk, d. Bettrihe a. d. Fieber d. Phthisiker, M. m. W. 1903, p. 805; C. f. B., Ref. Bd. 34, p. 805.

Pirl, Der gegenw. Stand d. Hetolbeh. d. Tb., D. m. W. 1901, p. 453.

Pittaluga G., Eine Meth. z. Bah. d. Tb. Madrid, A., Ver., 18, April 1905; El Siglo Méd., 6, Mai 1905; M. m. W. 1905, S. 1508.

Plaskuda, Biersche Stauung u. Esmarchsche Blutleere. A. f. kl. M. 1904, LXXX, H. 5,8; M. m. W. 1904, p. 1565.

Plehn F., Cb. d. Klimakur d. Tb. i. Agypt. u. d. Begrund, ein. Sanat i. d. Wüste b. Hélonan, Z. f. Tb., Rd. 5, S. 29.

Plicque A. F., S. alsmentat, graiss, par la vote rect. chez les tub. J. d. méd. et d. chir. prat. 1903, p. 209. — (Glyzerin.) J. d. m. et d. chir. 1903, p. 85.

Pellak J., (Fersan.) W. kl. W. 1900, Nr. 25. — (Sorism.) W. kl. W. 1905, H. 12, M. m.
 W. 1905, p. 664. — (Zimmtsaure.) W. kl. W. 1904, p. 201, C. f. i. M. 1904, p. 401.
 — Zur Khmatotherap. d. Th., C. f. d. ges. Ther. 1903, H. 6, p. 327.

Poljakow W., (Gelatine als Hamostatikum), Medie. Obesc. 1898; Pet. in W. 1898, L. B. p. 64.

Pons, Quelques considérat », l. traitem. d. l. tub. pulm.; Injection» hypoderm d'encalyptol. Th. Paris 1885.

Poussardin A., D. la cure d. repos ds. l. tub, Th. Paris 1902.

Porosz M (Pityriasis versicolor), Th. d. G. 1901, p. 381.

Postawski, Zer Erkennung u. Kreosotbeh. d. tb. Erkr. d. Lungen. Wojenn - med. Shurn. 1888, Joni., Pet. m. W. 1888, Beil., S. 31.

Predohl A., Leitende Gesichtsp. b. d. Auswahl u. Nachbesicht, d. i. Heilst beh. Lungenkr. i. Bez. d. Hanseat, Versich, Anstalt, u. Bein, ab. Sommer- u. Winter-kuren, B. T. C., p. 557.

Preininger, Thiokol, Lekneské rozhledy, Bd. VIII, H. 11; Th. d. G. 1900 p 567.

Preisach J., (Igazol.) Orvost Hettlap No. 25; C. f. t. M. 1901, p. 957.

Pressich Th. Der Einft, ausschl Fiessehnahr a d Impfile, d Huhner C f. B 1902, Bd. 31, S. 749.

Prym Osk., (Hetolbeh) M m W 1904, S 1950

- Przedborski, Kohlkopfkrankh. während d. Schwangersch. A. f. Lar., Bd. 11, H. 1; M. m. W. 1900, p. 1508.
- Quénu & Longuet, Rech. exp. et ét. crit. s. l. chir. d. poumon. Bull. soc. chir. Paris. t. 22, p. 787; C. f. Chir. 1898, p. 106.
- Quincke, Üb. Kas. z. Blutgerinnung. Physiol. Ver. Kiel 1900. M. m. W. 1900, p. 1579.
 Chir. Beh. d. Lg.-Erkr. 73. Naturf. Vers. 1901. M. m. W. 1901, p. 1622. Z. op. Beh. d. Lg.-Absz. B. kl. W. 1888, Nr. 18. Üb. Pneumotom. b. Phth. Mitt. a. d. Grenzg. 1896, 2. H.
- Quinlan, A note up. the use of the Mullein plant in the treatm, of pulm. consumpt. Br. m. J. 1883, Vol. I, p. 149.
- Raisonnier, La zomothér. d. l. tub. pulm. chez les enf., (procédé de Richet-Héricourt) Th. Paris, 1902.
- Runke E. K., D. Nahrungsbed. i. Hochgeb.-Winter. M. m. W. 1902, p. 787.
- Ransome A., Some results of open-air treatm. of phthis. at Bournemouth. Lane. 1898, Juni 11. C. f. i. M. 1899, p. 549. Remarks on the pure air treatm. of phthis. at home. Br. m. J., 27. Jan. 1900, p. 183; Z. f. Tb., I., p. 263; D. m. W. 1900, L. B., p. 30. The principl. of "Open-air". Treatm. of phthis. and of sanator. construct. London 1903. (Smith, Elder & Co.)
- Raymond & Arthaud, Note sur l'act. thérap. d. tannin ds. l. traitem. d. l. tub. C. r. 1886, t. III, No. 89.
- Rebsamen A., Krit. Beitr. z. Beh. d. Tb. m. Zimts. (Hetol.) n. Landerer. I. D. Lausanne 1902. Z. f. Tb., 4, p. 98.
- Reclus P., Ub. Lgchir. W. kl. W, 1895, S. 855.
- Rejche F., Üb. Bluthusten als Initialsympt. d. Lgschw. Z. f. Tb., III., p. 222. Tb. u. Schwangersch. M. m. W. 1905, p. 1831.
- Reinert E., Bedeut, d. Blutunters, f. d. Prax., Württemb, med. Cor. 1897.
- Reismann S. C., The treatm. of insomnia of pulm. tub. Buffalo med. J. 1902, vol. 42, No. 3, p. 179.
- Reitter C. jun., Exanthem u. Pyramidongebrauch, Ges. d. A. Wien. Wiener Briefe v. 17, Jan. 1903, M. m. W. 1903, p. 140.
- Rénaut, Heilbar. Th. n. sog. Prätb. Bull. méd. 1899, Nr. 45; M. m. W. 1899, p. 947.
 de Renzi E., E. Beitz. z. medik. Beh. d. Th., B. kl. W. 1902, p. 397. L'ittiolo nella cura de th. polm. Nuov. riv. elin.-ther. 1902, No. 7; C. f. i. M. 1902, p. 1133. Ch. Ther. d. Phthise. C. geg. d. Tub. 1900, M. m. W. 1900, p. 745.
- de Renzi & Boeri G. (Thiokol "Roche"). D. m. W. 1899, p. 521. Revillet, S. m. 1891, Nr. 83.
- Richardson, Mullein-leaves in Phthisis. Br. m. J., 1884, Vol. II, p. 907.
- Richet Ch., Traitem. d. l. tub., exp. S. m. Nr. 51, 27. Nov. 1899; Z. f. Th., I., p. 82.

 Thérapeut. expériment. L'alimentat. exclus. p. l. viande dans l. traitem. d. l. tub. chez le chien. Bull. d. l'acad. d. méd. 1899, p. 458. M. m. W. 1899, S. 1757. Studie üb. d. Ernähr. tb. Hunde. R. d. m. Jan. 1905; M. m. W. 1905, S. 920. Ration aliment. ds. qu. cas d. tub. hum. R. d. m. 1905, p. 97. D. l'aliment. p. l. viande cuite d. la tub. exp., C. r. biol. 1906, p. 960; Bull. d. l'Ac. 1905, s. 3, t. 53. p. 593; M. m. W. 1905, S. 1421. D. Ernähr. b. d. exp. Tb., schädl. Einfl. d. gekocht. Fleisches. R. d. m. 1905, Aug.; Ref.: M. m. W. 1905, p. 2487.
- Richet & Héricourt, Franz. Ges. Juni 1900. W. m. W. 1901, p. 526.
- Richter P. F., Histol. Unters. üb. d. Einw. d. Zimts. a. tb. Kaninchen. V. A. 1898, Bd. 133.
- Rieck, (Gunjaeol, valerian.) D. m. W. 1896, Nr. 103, 1897, Nr. 63. Üb. Geosot. D. M. Z. 1898, Nr. 91 u. 92.

- Riodor, Wirk. d. Röntgenstrahlen a. Bakt M. m. W. 1898. S. 101.
- Riegner H. Einig, Bem. üb. d. Beh. tb. Erkr. in. zimts, Natron n. Landerer M. m. W. 1902, p. 1916. Tb d. Indik. z. chir. Beh. ulser. Lg -Prod. D. m. W. 1902, p. 515.
- Rischawy B. Z. Beh. Schwinds, i. off. Kurorten, W. kl. R. 1903, p. 264; D. m. W. L. B. p. 101
- Ritter, Cb, Griserin als Heilmitt, geg. Lgtb B, kl. W. 1905, Nr. 22.
- Robertson A., Gener. hospit. a. pulm. consumpt. Br. m. J. 1902. no. 2147, p. 445; D. m. W. 1902, L. p. 58.
- Robin A., Ch. Diagn, u. Beh. d. Lyschw nach d. Reurt, d. indiv. Disp. 14, int. m. Ugr Madrid 1903 M m. W. 1903, p. 919.
- Robinson M., Exp. Unters. üb. d. Leistungsfähigkeit d. Waßmithschen Inh.-App. D. in W. 1901, p. 774 D. ration Reh d. Lungenblutung. Klin-ther. W. 1901, Nr. 36; Pr. in. W. 1902, p. 188; C. f. i. M. 1901, p. 1055. Üb. mod. Inh.-Ther. u. ihr. Erfolge. Laryng. Vers. Heidelberg. 1901. Balneol. C. Ztg. 1901, Nr. 45—47, M. in. W. 1902, p. 38.
- Robinson W. D., Petroleum in the treatment of phth M. N. 1900, p. 55.
- Robson. The treatm of Phth. by means of the Eucalyptus atmosph. Br. m. J. 1884, Vol I, p. 1204.
- Rocaz, Beh. intern. Th. m. Kakodylshure. Bull. méd 1900, Nr. 97, M. m. W. 1901, p. 166.
- Rochelt E. Beitr. z. Lgehr W. kl. W. 1902, p. 1293; M. m. W. 1902, p. 2097

 Beitr. z. chrurg Beh. d. Erkrank d. Pieura u. d. Lg. W. m. Pr. 1886, Nr. 32
 bis 39; A. f. Khlk. 1899, Bd. X. S. 58.
- Romisch W., D. Wirk, d. Hochgeb.-Klimas auf d. Organ d. Mensch. O Radkes Nf. Thaden & Schmennen, Essen 1901. Beitr. z. Fr. uh. d. Einw d. Hohenklimas a. d. Zusammensetz, d. Blutes, Festschr. z. 50jahr Besteh, d. stadt. Krkhans. i. Dresden, Z. f. Th., I., p. 346.
- Roleden R., Bom üb met Reaktion b. Plith., B. kl. W. 1870, Nr. 16-17. Cherfett, Lebertranseife b. Ligth. Th. M. 1899, p. 692. Nachtschw., d. Plith. Th. M. 1901, Aug.; M. ib., W. 1901, p. 1905. E. Inunktionskur d. Skrof. u. Tb. Th. M. 1901, p. 415. D. Bed d. Kieselsäure i menschl. Organ. u. ihr. Rez. z. Liggewebe, XX. Cgr. f. i. Med. Wiesbaden 1902, April., B. kl. W. 1902, p. 446. Kieselsäuretherapie, Z. f. Krk. Pfl. 1905, Nr. 1.
- Rokitansky, Med Juhrb. des k. k. esterr. Staates Bd. XXVI oder neueste Folge Bd. XVII. Wien 1838, S. 417.
- Rosemann B., Ch d. Bedeut, d. Alkoh f. d. Ernáhrungsther, D. m. W. 1899, p. 303, C. f. M. 1900, p. 298. D. ther Bedeut, d. Alkoh M. W. 1901, Nr. 20; Z. f. Th., III, p. 177.
- Rosen H. D. händ Beh. Lightkr Borl. Kl. 1900, H. 143, p. 15; C. f. i. M. 1901, S. 92. Rosenberg S. Z. Boh. d. tub. Phthis mit Menthol. Th. M. 1887, S. 84.
- Rosenberg A., Z. Beh d. Kehlkopf- u Lg-Tb, B m. G., 6 April 1897; Th. M. 1887, S. 199, B. kl W., S. 466.
- Rosenfeld, Cb Roburat Z f Tb, Bd H H 4, C. f. i M, 1902, S. 1035.
- Rosenthal, Atmungsgymnastik, Paris, T. C. 1905, M. m. W. 1905, p. 2390
- Roxs F W. Forbes, Meat albumin dictors in the treatm of tab Lanc 1901 Aug. 24; C. f. i. M. 1902, S. 797
- Rossbach H. (Thickel), Tt. M. 1899, p. 96
- Rossnitz, Em neder Zerstaubungsapp f. Allg-Inhal Z f dist Th 1902, H. 5; M m. W. 1902, p. 1714

Rost, Üb. Verw. aussehl. Rektalernähr. B. kl. W. 1899, p. 660, 636.

Bouget, Beh. d. Lgblutg. m. Einatmg. v. Amylnitrit. Soc. méd. d'hôp. 14. April 1905, M. m. W. 1905, p. 1077.

Rousseau A., Quelques considérat. thérap. s. l. oryogénine, Gaz. d. hôp. M. Tb. D. m. W. 1903, L. B., p. 190.

Roussel, Traitem. de la tub. pulm. p. l. inject. souscutan. d'eucalyptol. Gaz. d. hôp., 1886, Nr. 118, p. 942. — Antisepsie pulm. hypoderm. Traitem. antimierob. de la phthis. Gz. d. hôp.. 1887, Nr. 144, p. 1219.

Rubner N., Bekleidungsreform u. Wollsyst. Z. f. dist. Th. 1898, 2. B., 1. H.

Russell, The Santa Cruz Montains of Jamaica West-Indies, for the Tb., Am. Med May 1904. Z. f. Tb., VII, S. 283.

Russo, Üb. d. Ersatz d. E'Diazoreakt. deli. d. Methylenblaureakt. Rif. m. 1905, Nr. 19; M. m. W. 1905, S. 1990.

Saake, Ein bisl. unbek. Faktor d. Höhenklimas. M. m. W. 1904, S. 22.

Sabrazès, de Batz et Brengues. Rev. de la tub. 1899, S. 387.

Sackur, Gelatine und Blutgerinnung. Mitt. a. d. Grezgeb., Bd. VIII, H. 2; W. kl. W. 1901, p. 1160.

Sadikow N., Gelatineïnjektion als eine wahrscheinl. Ursache d. Tetanus. Wratsch, Nr. 46; D. m. W. 1903, L. B., p. 26.

Saenger M., Z. symptomat. Beh. d. Hustens. Th. M. 1901, Nr. 7, p. 859. — Ü. Expektorat. u. expektor. Mittel u. Meth. W. kl. R. 1902, Nr. 19 u. 20; D. m. W. 1902, L., p. 129. — Üb. ration. Inhal.-Meth. Med. Ges. Magdeburg 1902; M. m. W. 1903, p. 185. — Ü. d. Inhal. zorstäubt. Flüssigk. M. m. W. 1901, p. 831.

Sabli H., Üb. d. Ersatz d. Buchenholzkreosots i. d. Beh. d. Phthise durch Guajakol. Cor. f. Sch. A., 1887, Nr. 20.

Sailer J., The use of gelatin for controling hemorrhage. Ther. gaz. 1901, 15. Aug.; C. f. i. M. 1901, p. 1251.

Salama, Applic. di un tentativo di bacterioter. alla cura della tub. poim. Rif. med. 1885, 14. Agosto; Gz. d. osp., No. 68, p. 542.

Salinger, Benzosol gegen Lgtb. Ther. Gaz. 1899, p. 150; W. m. W. 1899, p. 1066. Salomoni, Beitr. z. chir. Beh. d. tub. Lungenaffekt. XIII. Cgr. d. ital. chir. Ges. Turin 1898; C. f. Chir. 1898, p. 1279.

Salzmann, (Dionin). W. m. Pr. 1900, Nr. 24; Pr. m. W. 1900, p. 443.

Sarfert H., D. op. Beh. d. Lgschw., Lpzg. (A. Barth), 1901. M. m. W. 1901, p. 1183;
Th. M. 1902, p. 883.; B. T. C., p. 450; — D. m. W. 1901, p. 103; V. f. i. M. 23. Nov. 1901; Cgr. d. D. Ges. f. Chir. 1901; C. f. I. M. 1901, p. 119.

Sauerbruch, Ber. ü. d. erste i. d. pneum. Kammer d. Bresl. Klin. ausgef. Operat. M. m. W. 1906, p. 1.

Saugmann, Fieber u. Nachtschweiße. Schröder-Blumenfelds Handbuch.

Scarpa G., Die Beh. der Lgth. mit Iehthyol. Th. M. 1895, Nr. 17.

Schaefer, (Ichthyol b. Lgschw.). Th. d. G. 1900, p. 495.

Schalenkamp, D. Inhal. gasförmig. Luftgemische a. d. Gruppe d. schwefeligsauren Verbügn, b. Erkr. d. Luftw. Z. f. Tb., Bd. VII, S. 427.

Schamelhout H., L'hôpitalisat. d. phthis. nécessit. et la prophyl. de la tub. aux îles Britann. Anvers (J. E. Buschmunn) 1899, S. 76. M. m. W. 1900, p. 437. — Handelingen van het derde Venamsch. Natur- en Geneesk. Cg. 1899. Z. f. Tb. I, p. 431.

Schaper H., Üb. d. Notwend. d. Einr. bes. Abt. f. Lg.-Kr. i. größ. Krkhäus. Ges. d. Char.-Ä. B. kl. W. 1893, p. 161 u. 271; D. m. W. 1898, p. 210.

Schaumann O. & Rosenqvist E., Cb. d. Natur d. Blutveränd. i. Hohenklima. Z. f. kl. M. 1898. Bd. XXXV, p. 126 u. 315; C. f. i. M. 1899, p. 1072. — Wie ist d. Blutkörp.-Vermehr. 1 Gebirg zu erklar.? Th. M. 1900, p. 28. — Zur Höhenklimafr. Th. M. 1900, p. 256.

Schauta, D. Indikat z künstl. Unterbrechg. d. Schwangerschaft. IV. int. Gyn.-Cgr. 1902. M. m. W 1902, p. 1814.

Schenk A., D. Ther. d. Lgtb. mitt. Stauungshyperämie, W. m. W. 1901, Nr. 27 n. 28; C. f. i. M. 1901, p. 958.

Schenk, Pulvernhalution. D. m. W. 1901, Nr. 20; Th. d. G. 1901, p. 830.

Scherer A., Dionin b. Erkrkg, d. Atmungsorg, Th. M. 1902, p. 126.

Schlofferdecker P., Indikat. u. Kontraindikat. d. Radf. Schmidts Jahrb. 1901, H. 5, p. 113; Th. M. 1901, p. 345.

Schiele W., (Ichthyol). Pet. m. W. 1899, p. 65, M. m. W. 1899, p. 1702.

Schlesinger, (Dionin). W. med. Club. 1899; Pr. m. W. 1900, p. 392; Th. M. 1900, p. 94.

Schmey F. (Perukognak.), D. M Z. 1898, Nr. 95.

Schmidt H., Exp. Stud. ub. part. Lungenresekt, B. kl. W. 1881, Nr. 51.

Schmieden, Bauliche Herstellung v. Heilstätten.; B. T. C. p. 500

Schmiedieke, Weit, üb. Tetanuskeime i. d. kauft. Gelatine, D. m. W. 1902, p. 191, Schmitzler, Jodoform b. Krankh, d. Atmungswerkz, Anz. d. k. k. Ges. d Wiener Arzte 1882 83, S. 71, S. 81; W. m. Pr. 1882, S. 164.

Schomburg, Benr. a. ther. Wert d. Griserins. B. kl. W. 1905, Nr. 1.

Schoull, D. traitem, d. l. tub. pulm. Gz. hebd. 1887, p. 776.

Schrage F., Z. Beh. d. Lgtb. nach Landerer. M. m. W. 1904, S. 1954.

Schreiber J., Stud. u. Grundz. z. rat. lok. Beh. d. Krankh. d. Respirationsorg. Z. f. kl. M. 1887, p. 286. — U. Heißluftapp. u. Heißluftbeh. Z. f. dint. Ther. 1901/02, Bd. V. H. 2.

Schreiber u. Waldvogel, (Snnoso). D. m. W. 1897, Nr. 41.

Schröder (i., Nenenhörg. (Dionin). Th. d. 6, 1899, p. 113. — Erst Jahresber d. neuen Heilanst f. Lgår. z. Schönberg etc. Med. Corr. Bl. d. Wörtt Å. Landesser. 1900, p. 80, 1901, p. 121; Z. f. Th. l. p. 265, H. p. 474, B. kl. W. 1902 p. 107. — Streitfr. üb. d. Lehre v. Fieber d. chron. Lgtb. Brauers Bent., Bd. 7, 1906. — Phthiantr. Streitfr. D. M. Z. 1899, Nr. 44—46. — Bekampfg. d. Hustenreizes d. Phth. m. Peronin. Th. M. 1897, Jan., Oor f. Schw. Ä. 1897, p. 223. — D. gegenw. Stand d. Frg. üb. d. Blutveränd. i. Geb. u. i. Bedeutg. f. d. Heilstättenwes. Z. f. Th., J. p. 505. — Khmatotherapie d. chron. Lgtb., Hb. d. chron. Lgschw. v. Schröder u. Blumenfeld, Leipzig 1904 (A. Barth), p. 389. — Cb. neuers Medik. u. Nahrmuttel b. d. Beh. d. Tub., Z. f. Tb., l. p. 58, H. p. 167, 389, HI, p. 58, 338, IV, p. 45, 342, V. p. 355, VI, p. 51, 441, VII, p. 238.

Schröder G. & Brühl. Cb. d. Bez. d. Korperheweg., Körperwarme n. Albumosume zueinander u. z. Fieber i. Verlauf d. Phtaise. M. m. W. 1902, p. 1373, 1417.

v. Schrötter, 1891, C. Gerolds Sohn; A. W. m. Z. 1892, Bd. XXXVII. - Die Höhenkrankh u. s. w. W. m. W. 1902, Nr. 27 u. 28.

Schuehardt B., Z Gosch, d. Anw. d. Hobenklimss etc., Jb., d. kgl. Akad. d. Wiss., Erfort, Nr. 7, XXIV, 1898.

Schürmager B., Ob Roborat, ein Pflanzeneiweißprap. Th M. 1901, p. 521.

Schutze, Meine Grundsatze d. Phthiseotherap. D. m. Pr. 1901, Nr. 5. Z. f. Th., III, p. 274.

Schultze B., Beitr z. Stat d. Tb., verbund. in Herzklappenerkrank. I. D. Kiel 1893
 — Ib. d. Crottesche Herlverf. b. Lyschw. Niederth. Ges. f. Nat. n. Hik. in Bonn,
 Juli 1902. D. m. W. 1902, V. B. p. 284.

- Schultzen, Üb. Atemübung. b. d. Beh. d. Lgtb. Z. f. Tb. I., p. 185, 282; Th. d. G. 1901, p. 176.
- Schulz H., Arzneibeh. d. Tb., D. m. W. 1899, p. 836.
- Schumburg, Bedeutg. einiger Exzitantien b. d. Ernährung d. Phthisiker. B. T. C., p. 705.
- Schwabe, Hämaturie u. Gelatine. Th. M. 1900, p. 311; C. f. i. M. 1900, p. 1283.
- Schwarz C., (Thickol.) Kl.-ther. W. 1898, Nr. 19. W. m. W. 1898, p. 2292.
- Schwarzenbach, D. int. Behdlg. d. Streptomyk. m. Formaldehyd. Cor. f. Schw. A. 1905, Nr. 24.
- Sciolla, (Guajakol). Cronica d. clin. med. a. Genova, März 1898. Th. M. 1894, p. 409. Sée G., D. baz. Lgphth. Berlin 1886, (G. Hempel). Traitem. d. l. phthis. catarth d.
 - hémoptys. et d. bronch. chron. p. l. terpine. Bull. de l'Ac., ser. 2, t. XIV, 1885, Nr. 30, p. 978.
- Seifert, Üb. Formanintabl. Pharm. u. ther. Rundsch. 1905, Nr. 14.
- Seifert O., Ub. Tracheotomie b. Larynxtub. M. m. W. 1889, Nr. 14 und 15.
- Seiler, S. l'emploi d'inhalat. d'acide fluorbydr. chez l. malad. atteints d. phthis. pulm. Bull. de l'Ac. de méd. 1885. — Traitem. d. l. phth. Gz. hebd. 1886, Nr. 35, p. 577.
- Semmola, D. Jodoform u. dessen Nutz. b. Beh. bronchopneum. Erkr. u. insb. d. käsig. Broncho-Alveolitis. A. W. m. Z. 1882, Nr. 30, p. 323.
- Senator H., Üb. ein. ausgew. Punkte d. Diagn. u. Th. d. Lgtb. B. kl. W. 1900, p. 317
 u. 346. C. f. i. M. 1900, p. 876. Beh. d. Hāmopteē. B. kl. W. 1900, Nr. 16. —
 Z. Pflege b. Lungenblut. Z. f. Krankenpfl. 1901, p. 97. Z. f. Tb., HJ, p. 456.
- Serono, (Lecitina). Gaz. d. osp., Nr. 120. D. m. W. 1902, L. B., p. 298.
- Sicuriani, (Bioplastin). Rif. med. 1904.
- Stiberstein L., Ub. Pneumin u. Pulmoform. M. W. 1901, Nr. 8/4. Th. M. 1902, p. 261.
- Simon R., Üb. d. Wirkg. d. Lignosulfit etc. Th. M. 1900, p. 525. D. Wert d. Atmungsgymnastik b. d. Lignosulfitbeh. d. Schwinds. Th. M. 1901, p. 553. D. f.gschw. u. d. Lignosulfit. Leipzig 1900 (E. Haberland).
- Simon F. R., Neue Gesichtsp. b. d. Beh. d. Lgschw. etc. Med. Reform 1904, Nr. 15, p. 115.
- Simon, A., Ub, d. hydriat, Bell, d. Lgtb. Gaz. lek., 9. Sept. 1900, Z. f. Th., II, p. 278.
- Sipos, Üb. Gelatineinjektion. Magyar Orvos. Lapja 1902, Nr. 10. D. m. W. 1902, L. B., p. 66.
- Sippel Fr., Üb. d. Berechtig. d. Vernichtg. d. kindl. Lebens etc. M. m. W. 1903, p. 1348.
- Smith, Singleton, On treatm. of phthis. by inject. of Carbonate of Camphor. Bristol med.-chir. J. 1898, Sept., London med. Rec. 1888, p. 518.
- Sobotta E., Schwimm. Sanator. Tb. Vol. I, Nr. 3, p. 62. Z. f. Th., Bd. 4, H. 3, p. 277. Üb. d. geschützte Lage v. Sanator. Z. f. Tb., HI, p. 206.
- Sobotta & Rath, (Prävalidin). F. d. M. 1905, p. 9.
- Socher O., D. Volksheilstätte, eine Erziehungsetätte. Z. f. Tb., Bd. 4, H. 3, p. 215.
- Soddy, Beh. d. Phthise m. Radium- u. Thoriumstrahlen. Br. m. J., 25. Juli 1903. M. m. W. 1903. p. 1694.
- Sokolowski E., Krit. Bem. z. Dr. Josef v. Drozdas Grundz. ein. ration. Phthiseotherap. XII. int. m. Cgr. i. Moskau 1897. (Sekt. f. i. M.), Corr. f. Sehw. Ä. 1898, p. 393.
- Sokolowsky R., Larynxtb. u. künstl. Unterbrech. d. Gravid. B. kl. W. 1904, Nr. 27.
- Solis-Cohen, The true role of drugs in the managem. of consumpt. J. of the Am. m. Ass. 1901, p. 482.
- Solotawin, Üb. d. Kumystherapie b. Th. Wratsch (russ.) Nr. 50. D. m. W. 1902, L., p. 19 u. 23.

Sommerbrodt J., Ob d. Beh d. Lath. m. Kreeset, B. kl W. 1887, Nr. 15.

Sennenburg, Der gegenw. Stand d. Chr. d. Lunge. 69. Naturf. Vers. Braunschweig 1897. Pr. m. W. 1898, p. 376.

Sonques & Morel, (Adrenalin). Soc. med. d. hop. 1902, M. m. W. 1902, p. 2166.

Spengler C. Zur Beh. starrweinig. Hoblen b. Lungenphthise. 63. Vers. d. Naturf., Bremen 1890. — Cb. Thorakeplastik u. Hoblendesinfektion b. Lungenphth. D. m. W. 1903. p. 312 u. 336.

Spitzer L. & Jungmann A., Ergebn. v. 240 oper, Lupusfall, nebst Bem. z med Lupusbeh, M. m. W. 1905, S. 1939.

Sprengel, Welche Falls v. sogen chir Tb. eign, sich f. d Beh i. Hedst. 73, Naturt. Vers, 1901, M. m. W 1901, S. 1767, B kl. W. 1901, p. 1277.

Spude H, Ein Vorsehlag z. Beh. d beg Langentb, deh. künstl. Hyperiame, Z. f. Tb., IV, H. 3, p. 227, M in W. 1903, p. 747.

Stadelmann, (Guacamphol). D. m W. 1901, p. 426.

Starcke, Cb. Blutkorperchenzahlg XVIII. Cgr. f. i. M 1900 Z f. Tb. II. p 463.

Staub H., Die Beh. d Lungentb. m. Zimts Cor. t. Schw. A. 1901, p. 361; M. m. W. 1901, p. 1109.

Stanb H. & Houssor, Zimts.-Beh. b. Longentb. Cor. f. Schw. A. 1902, Nr. 6, M. an. W. 1902, p. 540.

Steensma, Over den invloed van gelatineoplosingen up de bloedstilling. Weekbl. v. het Nederl Tijdschr. v. Geneesk. 1902, Nr. 21, D. m. W. 1902, L. B., p. 138

Stefanile & Pabozzi, Cb. d. Beh. d. Lungenth in intrapulm. Injekt. Durantescher Jodiosung. Polici Marz 1902; M. m. W. 1902, p. 1065.

Steinheil, Verlauf v. Schwangersch., Geburt u. Wochenbett auch Nieroneistrpation wegen To., D. m. W. 1901, p. 821.

Sternitz J. & Weigert R. Ob Demineralisation n. Fleischther b. Tb., Jb f. Kinderheilk. 1905, Bd. 61, p. 147; M. m. W. 1905, p. 367.

Stepp, Fluoroform geg Tb. Mittelfrk, A Tag 1899, Th. M. 1900, p. 94.

Sterrau E. Das Kersett b Langenphth, u Magendilatation, Ges. d. m. Wiss, Buknrest, 25. April 1905; M. m. W. 1905, p. 1457.

Stenbeck Th., Cb. d. Einfl. d. Teslastrome a. d. Lungentb. 76 Naturf. Vers. Breslau 1904, p. 25; M. m. W. 1904, S. 1852.

Streker, Lungenblut. Nothnagels Hundbuch. — (Kroosot u Jodkahum). Th. M. 1888, S. 386.

Stintzing, Zu H. Buchners atiol Ther. d Lungenth, Arzel Intelligenzhlatt 1883, Nr. 50, p. 331. — (Arsemk), München (Rieger) 1883.

v. Stoffella, Zur Ther d Tb, W. kl. R. 1899, Nr. 23 a 24; M. m. W. 1899, S. 839. C. f. i. M., 1900, p. 68.

Straßburger J., Tannofermstreupulver geg. Nachtschw. d. Phth. Th M. 1901, p. 109, M. m. W. 1901, p. 653.

Strauß H., Ch. salkat. Ernährg. Z. f. pr. Å. 1898. Nr. 14; C. f. i. M. 1899. p. 213. Strebel H., Hochfrequenzströme u. Lungenth Munchen 1902. (Verlag d. Å. Bisch.) B. kl. W. 1908. p. 481

Sturtz C. Intraven Sauerstoffinfusion. Z. f. duit Ther. 1903, Bd. VII H 2, M m. W 1903, p. 1002, 1434

Svendson, Unterernahrungszustände nach akut Krankh, Z. f. kl. M. 1901, Bd. 43, Th. d. 9, 1901, p. 830.

Le Tanneur, D. lemplor d. l. ichthyd ds. l. trantem. d. affect. d. vores respirat. J. d. med. d. Paris 1896, 6 acût; Gaz. des hôp. 1897. No 143; C. f. B., 24, p. 859, C. f. i. M. 1899, p. 599.

- Tedeschi G., (Morphin). Rit. med. 1899, p. 279, 638.
- Terrier, Chir. d. l. plèvre et d. poum. Paris 1897.
- Testi e Marzi, Cura d. tub. colle inalaz. d. bact. termo. Gz. d. osp. 1886, p. 474 u. 482.
- Thieme L., Zur Beb. d. Lungenblutgn. m. subk. Gelatineinjekt. M. m. W. 1902, p. 184.
 Tickell H. M., Die Gelatinebeh. d. Hämoptoe. Lanc. 1903, 28. Febr. M. m. W. 1903, p. 704.
- Tebias, Hetolbeh. d. Tb. Sammelref. F. d. M. 1902, Nr. 35.
- Tollens C., Ub. d. Verwend. d. Santonins geg. Lungenth. M. m. W. 1905, S. 764.
- Tommasoli, Üb. einig. Vers. lokal. Beh. d. Lupus m. Hundeblutserum. Rif. med. 1893, No. 116 u. 117; Mh. f. pr. D. 1893, S. 410.
- Tournier, Les levures pures au point de vue therap. Devillers Ed. Belfert 1900.
- Tranjen, Ub. ein. n. Meth. z. Beh. d. Lungentb. B. kl. W. 1891, Nr. 16.
- Traube, Gesamm. Beitr. z. Path. u. Physiol., Bd. II, S. 748.
- Tschuschner, (Gelatina animalis). Pr. m. W. 1903, p. 223; D. m. W. 1902, L. B., p. 124.
- Tuffier, Ein Falt v. Lungengangrän etc. Bull. soc. chir. Paris, t. XXVI; B. kl. W. 1901, L. B., p. 3. Chir. d. poumon. XII. int. med. Cgr. Moskau 1897; Méd. mod. 1897, No. 66; O. f. Ch. 1898, p. 12. Chir. d. poum. Paris, Mason, 1897. Gz. hebd. 1897, p. 841.
- Tunnicliffe F. W., (Izal). Lanc., 18. Jan. 1902. C. f. i. M. 1902, p. 1112.
- Turban K., Zur chir. Beh. d. Lungentb. B. kl. W. 1899, p. 458. Die Blutkörperchenzählg. i. Hochgeb. u. d. Meißensche Schlitzkammer. M. m. W. 1899, p. 792; C. f. i. M. 1900, p. 481. Bem. z. Schröders Entgegn. auf letzteren Aufsatz. M. m. W. 1900, p. 429.
- Turban K. & Rumpf E., Die Anstaltsbeh. i. Hochgeb. Ber. üb. sämtl. i. Dr. Turbans Sagator. z. Davos v. 1889—1896 beh. Krank. nebst. Statist. d. Dauererfolge b. Lungentb. Wiesbaden, (J. F. Bergmüller), 1899; Z. f. Tb., I, p. 159.
- Turner, Duncan, Eine neue Meth. d. Beh. d. Phthise. Lanc., 18. Okt. 1902; M. m. W. 1902, p. 2161.
- Ulrici, Hellmuth, Üb. Nachtschw. b. Lungentb. u. der. Bekämpf. insb. d. Veronal. Th. M., Jg. 18, 1904, p. 614.
- Unterberger, Zur Indikst. d. künstl. Abortes. D. m. W. 1902, V. B., p. 53.
- Veis S., Ein Beitr. z. Verl. d. Larynxtb. b. d. Gravidität. Mschr. f. Obrenheilk. 1902, Nr. 4, p. 129; M. m. W. 1902, p. 1477.
- Veit, Tb. u. Schwangersch. Naturf. Vers. 1903; M. m. W. 1903, p. 1702.
- Viauit F., S. l'augment, considér, d. nombre d. globul, roug. d. l. sang chez l. habit. d. hauts plateaux d. l'Amérique du Sud. C. r. 1890, t. CXI, p. 917.
- Vigenaud, Die Wirkg. d. Arrhenals b. Tb., Soc. d. Thér. 1902; M. m. W. 1902, p. 1364.
- Villanova Royo, Zomother. u. To, La Clin. Moderna. Mai 1904 (span.) M. m. W. 1904, S. 2156.
- Vilmar C., Cellotropin, e. n. Heilmitt. geg. Tb. Reichs-Med.-Anzeig, Nr. 16 u. 18, 1904.
 Viollet P., Die Intratrach.-Injekt., ihre Techn. u. ther. Result. b. Longenaff., spez. Tb. Gaz. d. hôp. 1905, No. 22; M. m. W. 1905, S. 2148.
- de Viti-Demarco, Tannin b. Phthisis. Rif. med., Vol. XI, 6; Br. m. J., 2, p. 45.
- Vlach, Üb. d. therap. Wert d. Griserins. Pr. m. W. 1905, Nr. 8; M. m. W. 1905, p. 422.
- Vörner H., Üb. d. Verwendb. d. konz. Karbolsäure z. Beh. d. Skroful. u. d. Furunkul. M. m. W. 1905, S. 2017.

Vogt E., Zar Beh. d. Lungenth. m. Thiokol. Rev. d. Ther. 1901, No. 24, Bull. gen. d. Ther. 1902, No. 1.

Vorgt Br., (Adrenalm) M. m. W. 1904, p. 662.

Volland, Noch etwas üb. d Beh. d. Lungenschwindsuchtigen. Th. M. 1895, Sept. 1896, Aug. u. Sept. 1897, S. 293. — Moine Beh. d. Lungenschw. Th. M. 1901, p. 348; Pr. in. W. 1902, p. 154; C. f. i. M., 1901, S. 958. — Ch. Luftkur. Gymnist., Wasserkur b. d. Beh. d. Lungenschwinds. 70. Naturf. Vers. Dussellorf. Th. M. 1899, p. 16; D. in. W. 1899, L. B., p. 90.

Volland & Wolff, Soll man einen fieb Phthis, stets i, Bette halten oder nicht?

D. M. Z. 1897; Corr. f. Sehw. A. 1897, p. 253.

Wagner M. (Sobkut Gelatmeinj.) Matt a. d. Grenzgeb. 1901, Bd. VI. H. 4,5, C 1. i M. 1900, p. 1142.

Wallis E., (Kalzinmeblorid b Hamophilie). Br. m. J. 1902, Mai. Th. M. 1902, p. 655;
D. m. W. 1902, L. B., p. 124.

Wassermann M. Die Verwend passiv Hyperain, d. Lunge b. Langensehw. Z. f. dust. Ther. 1905 Bd. VIII, H 11, p. 595, M. m. W 1905 S. 570

Wassermann M., Cb. d. vererbten Loc. mm. resist. b. Tb., W. m. Pr. 1904, Nr. 43
 Beitr z. Kenntn. d. Infektionsw. b. Lgtb., B. kl. W. 1904, Nr. 48.
 D. Klim. i. d. Ther. d. Lgtb., Z. f. Tb., Vl., 1904.
 Z. Beh. d. Lgtb. mittels pass. Hyper. amie 77. Naturf. Vers. Meran 1905. M. m. W. 1905, p. 2048.

Waßmuth A., Vergl. Unters. üb. d. Leistung verseh, Inhal.-Systeme, M. m. W. 1901, p. 1353, 1305, 1705.

Weber E. P., Z. f. Tb., Bd. 7, p. 87. - Remarks on the relat. of pulm. tab. to other dis. Lanc., 2. April 1904. - Subkut. Vaselinemspritz. B. T. C., p. 604.

Weber H. Beh d. Lyschw, bes. i. d. Hospit, f. Schwinds, M. m. W. 1810, p. 588
Z. therap, Verwert, v. Seereisen, Z. f. diät, Th., Bd. 3, p. 213, Bd. 5, 1999,
p. 19, 361, M. m. W. 1899, S. 1615. D. gemeinsch, Basis d. versch, Behandlungsweisen d. Lyth, Jan. D. m. W. 1903, L. B., p. 38.
D. Kohlensaure-prinzip i. d. Beh. d. Lyschw, Th. M. 1901, p. 130, Z. f. Tb., H., p. 553, IV., p. 405.

Wehner A., Bismutose, Th. d. G. 1904, H. 8.

Weicker H., Beitr. z. Fr. d. Volksheilstsiten. Mitt. a. Dr. Weickers Krankenheim, 1896 u. 1897. — Ref. ab. Famil. u. Rekonval.-Fursorge. Naturf. Vers. i. Dusseldorf. 1898. — Bisherig. Dauererf. d. Heilstsitenbeh. 73. Naturf.-Vers. 1901. M. m. W. 1901. S. 1271 u. 1767. — Beitr. z. Fr. d. Volksheilst. (VI.) Mitt. aus Dr. Weickers Volkssaust. Krankenheim. Jahrber. 1900/01, p. 38. Leipzig if 0.2/03 (E. Leineweber), B. kl. W. 1900. p. 163. Z. f. Tb., L. p. 85. W. kl. W. 1901. p. 168.

Weill L. Ch. d. Wirk, d. int. Desinf, b. Infektionskeh. Th. M. 1101, p. 576

Weinburg M., Weitr, Beitr x. Verwendbark, d Sirolin, A Centr. Z., Wien 1904, Nr. 15.

v. Weisemayr, D. hand, Beh. d. Lgtb. Z. f. Krkpff., Bd. L. Nr. 11, 1903; Z. f. Th., 4,
H. 2, p. 185 — D. Beh. Lgkr. i Arco. Mitt. d. Kurvereins t. Arco. (Sudurol) 1906, Jan. — D. medikam. u. symptom. Beh. d. Lgtb. Wien. kl-th. W. 1902.
D. tb. Hamoptoe u. thr. Beh. W. kl. R. 1902, p. 330—336 (m. Lit.), M. m. W. 1902, p. 806.

Weiß J. Mod Ans ab. d. Husten a. seine Beh. Ver. d A. d. X Wien Gemeindeber. Hlk. 1901, H. 2. Th. M. 1901, p. 376.

Weissenberg, Dionin gag, qualend, Hustenreit d. Phth. M. w. W. 1900, p. 1718; Th. M. 1900, p. 682

Weißmann, Ch. Hetolbeh d. Th., A. Rdsch. 1902. W m W. 1902. p. 2455. - D. Hetolbeh d. Th. 1901-1904 Solumidts Jb. 1904, Aug.

Wolfers, F v Laktopheninvergift, Th. M. 1897, S. 507.

Werthermber. D lebthyolther d. Th., M m W. 1899, p. 795.

Wertheimer W., Z. Beh. d. Lgtb. i. hand Pflege. Bl. f. kl. Hydroth 1899, Nr. 12;
Z. f. Tb., L. p. 152.

Wesener F., D. antiparasit. Ther. d. Lgschw. i. J. 1888, C. f B. 1888, Bd. IV, 1889, Bd. VI.

Westenhoeffer, Bem. a Jacobschen Lungemnfus, V. f i M., 18, Juli 1901 M m W. 1904, S. 1368.

Widal, Kakodyls, Natron b. Th., Soc med. d. hop. Paris, Th. d. G. 1900 p. 184.

Widal & Merklen, (Kakodylsiure b. Tb.) Soc. med. d. hop 1900 M. m. W. 1900, p. 753,

Wiener, Z. op Beh. d. Lungenkavernen. 70. Naturf. Vers. Dusseldorf 1898, W. m. W. 1898, p. 2374; D. m. W. 1898, V. B. p. 212.

Wigian I, Ch. Beschaft, u. Liegek, i. Lg. Hedanst, Z. f. Tb., Bd. 6, S. 428,

Wild O., Cb. vollkomm. u. unvollkomm Entiteber. b hochfieberhaft. Lgtb. B. s. Tb., Bd. III, 1905, p. 479, M. m. W. 1905, p. 467.

Williams, Beh. d To in Teshestromen, Br m. Ass. 30, Juli 1901, W m. W. 1901, p. 2022.

Williams Th., On the classific of elimates a compar of results. Br. m. J. 1901, 27 July. D. m. W. 1901, L. R. p. 198.

Wills, Extern. dramage of lung cavities. J. Am. m. Am. 1901, Nr. 1; D. m. W. 1901, L. B., p. 82.

Windscherd, Exper. u. Klin. ub. Scopolamin (Hyosein) geg. d Nachtschweiß d. Phili. A. f. kl. M. Bd. 64; C. f. i. M. 1899, p. 1279.

v. Winkel, Hindering d. Konzeption, Leydens Handb, d. Distetik, Bd, II, p. 717; Tb, d. G. 1899, p. 144.

Winter, Tb. u. Schwangersch. 76. Naturf. Vers. Breslau. M. m. W. 1904, S. 1375.
Winternitz W., Ch. d. Krkbob. d. Lgtb., D. A. Z. 1902, H. 1, Z. f. Tb., 4, H. 1, p. 91;
Th. M. 1902, p. 475, Pr. m. W. 1902, p. 166 — Cb. subkut Fetternahr Z. f. kl.
M., Bd. 50, H. 142, B. kl. W. 1908, L. B., p. 53 — Z. Path. u. Hydrother, d. Lgihth Leipzig u. Wien 1887, (Toeplitz & Deuticke)

Wirschubsky, Z. Verteichig d. Kumysheh Medic, Obosten 1899, Nr. 6, Z. f. Tb., I., p. 260.

Witthauer, Ch. Ikterns mich Laktopheningebrauch. Th. M. 1898, S. 111.

Worllez, Areb, gen mel 1863

Wolff, Cb. d. Einft, d Gebirgsklumas a d. ges. u. krank, Mensehen, Wiesbaden 1895,

Wolff M., Cb d Fieber u. d. Heilwirks, dess. b. d. Lgib, I. D. Leiden 1898, C. f. i. M. 1890, p. 551. — Landerers mangar Retolther, Ver. f. i. M. 1901, C. f. i. M. 1901, p. 663. — Dem. v. Prap. ib. Tiere nach Hetol- u. Igazelbeh. D. m. W. 1901, p. 457.

Wolff Immericann, Ob Gewichtszerh, b. Heil d. Lath M. m. W. 1898 p. 777 n. 823, Th. M. 1899, p. 46, Pr. m. W. 1898 p. 544, D. m. W. 1899, L. B., p. 154,

Wolkowitsch K. Z. Fr. v. op. beh. Langengangrin, Ann. d. russ. Chir. 1897, H. G., C. i. Chir. 1898, p. 295.

Wolperb H. A. Lind d. Windes a. d. Atmungsgröße d. Menschen, A. f. Hyg., Bd. 43 H. I. 1892, M. m. W. 1892, p. 1109.

Wrobbowski W., I is d Anw. d. Anteprins als Arasthetikam b Krkh d Nase, d Rasaens u. d. Kehlkopfes, A. i L. 1894 Bd I S 364.

van Yvendvek Contrile û, letale du mariage des tab Bull d'Taesd, roy, de mêd de Belgique 1938 (zit n. tierhardt), t. f. i. M. 1899, p. 526

Zanalein E. Segra I teragia col cressoto ed un suo nuovo prep : il solfosato Gaz. d. esp. Nr. 134 D. in. W. 1903, L. B., p. 294.

- Zamoni, Contrib. alla mod indicaz, del aborto. L'aborto nella tub, palmono, Gaz. d. esp., Nr. 21, D. m. W. 1902, L. p. 70.
- Zetter, D. Biersche Beh. d Gelenkth. mit Stauungshyperämie Cor f Sch A. 1894, 8, 61.
- Zenker F., Fixations- u. Stützkorsett f. Phthisiker, D. m. W. 1899, Th. B. p. 76 u. 1899, L. B., p. 189, Z. f. dist. Th., Bd. 4, 1900, p. 138; V. f. i. M. 1898, p. 230,
- Zenner W., Luftreinh., ascpt. a atoxische Beh. d. Eg. z. Bekämpf d. Tb. Berin 1903 (Hirschwald). M. m. W. 1903, p. 831. Labortuninjektionen. Th. M. 1900, p. 305.
 M. m. W. 1900, p. 1024; Atoxische Beh. d. Eg. D. m. Pr. 1902, Nr. 21; Z. f. Tb., Bd. 4, H. 4, p. 372. Z. Ernihr. v. Phthisikern (Klist. v. Lebertran.) D. m. W. 1899, Th. B., Nr. 6, Cor. f. Sch. A. 1900, p. 286.
- Zabell U., Warum wirkt die Gelatine hämostatisch? M. m. W. 1901, p. 1643.
- v. Ziemssen, D. Therapie d. Tb. Leipzig, Vogel, 1888.
- Zinn W., Weit, Erfahr, mit d. Oreosotum valerianieum (Eogot) Th. M. 1898, H. 3, S. 130.
- Zuntz, Sind kalorisch-squivalente Meng. v. Kohlehydraten u. Fette f. Mast u. Entfett. gleichwertig? B. m. G. 1901, p. 158; Th. d. G. 1901, p. 289.
- Zantz Lee, Unters. üb. d. Gaswechsel a. Energienumsatz d. Radfahr, Z. f. dmt. Th., Bd. 11f., p. 711.
- Zupnik L., Mitt. ub ein, Tetannsfall u tielatineinjektion, V. D. A., Prag 1902; M. in, W. 1902, p. 946.
- Zuppinger, Cb. subkut, Gelatmeinjekt a. Kindesatter, W. kl. W. 1902, p. 1384 M. m. W. 1903, p. 76.
- Zweifel, Ges. f. Geb., Leipzig, 9. Marz 1900. Sterilis, v. Frauen, C. f. Gyn. 1900, p. 534.

Immunität und Tuberkulin. 1)

- Adler R., Drei Tuberkulin-Todesfälle. Prag. m. W. Nr. 30; M. m. W. 1904, S. 1142. Almquist E., Zur Phagocytose. Z. f. H., 31, H. 3; M. m. W. 1899, p. 1470.
- Ambler E. P., Scrumtherapic etc. (106 Falle). J. Am. med. Aus. 1899, p. 64; C. f. B., 28, p. 408.
- Anderson M., Einig. Boob. ub. d. Boh. m. Tuberkalin. Glasg. m. J. 1899; M. m. W. 1899, p. 1251.
- 1) Über Literatur biezu siehe auch das Literaturverzeichnis zu Cornot G. & Meyer A., Immunitat bei Tuberkulose in Kolle & Wassermanns Handbuch der pathogenen Mikroorgantsmen Jena 1904 (G. Fischer).

Die Arbeiten der nachfolgenden Autoren finden sich bereits in den fruheren Lateraturnnehweisen, und zwar: van Beneden (p. 792), Bischoff H. (p. 798), Botkin (p. 793), Behandi & Lionello (p. 805), Batter A. (p. 807), Schultess E. (p. 807), ferner unter der Liter x. Kap. Diagnose: Abadie J. Adler R., Arloing, Bahrdt, Bandelter, Beck M., Caffarena T., Fischer E., Fraenkel A., Preymuth, Grasset, Grünenwald, Hammer C., Heron, Kitajima, Klobs C., Krause, Kühnau, Mazzotti, Moeller A. & Knyserling A., Naumann, Northrup, Park W., Preisich C. & Heim P., Boepke O., Rumpf E., Schlüter R., Schüle, Trudeau, Wood, Zupnik.

- Arloing F., Action favoris, d. sérum antitub, introduit p. l. vote sanguine etc., C. r. biol 1901, p 950, 1074, - Pour, chimiot, d. dir, serums se rattach, à la th S. d. biol., Paris 1902, C. f. B., Ref. Bd. 34, S. 580. - Et. gr. d. l. tox. d. emuls. d. bao d. Koch et la tublin. sur des suj. tub. C f. B., Ref. Bd. 34, S 372; C. r biol., 1903, p. 1690. - Le serum antitub, exerce-t-il une infl. s. l. marche d. l. temp. au cours d. la tub expérim ? Suc. d. biol., Paris, novemb. 1904, C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 313.
- Arloing S., Des troubl déterm s. d. suj. tub. par des inject. de tuberenine, J d. phys. et de path. gon., t. V. 1903, p. 677; C. f. B., Ref. Bd. 34, S. 584.

Arloing S. & Descos A., Infl. d. tozones d. l. tublino s. l. développem. d l. tb. exp., C, r. biol. 1903, p. 52,

- Arneth J., Blutanters, b. d. Tb. d. Lg. n. b. d. Taberkulinkur, M. m. W. 1905, p. 542; Ber. d ph. m. G. Wurzburg 1905, Nr. 2, p. 17. - Die Lungenschw. a. Grundl. kim. u. exp 'hamatolog Unters, etc., spez. m. Bezug a. d Tuberkulinbeh Leipzig, Barth, 1905; M. ra W. 1905, S. 1738.
- Auelair J., La nat. d. process tub. éclairée par l'ét. d. poisons du bac. d. Koch. R. d. 1 Tb. 1901, p. 25
- Babes V & Broca G. Unters. üb. d. Wirkg. d. Tb.B u. üb. gegenwirk. Subst. Z f. H., Bd. 33, H. 3.
- Baor A., Bell, d. Lungenth, m. d. Marmoreckschen Antitub, Serum. Wien. Ges. f. i. M. c. Khik, M. m. W. 1904, S. 782.
- Baeri, Tuberkulmanw. i. d. Kiin. Neapels. Nuov. riv. elin. terap. 1901, No. 6; M. m. W. 1901, p. 1941,
- Bail O. Oberempfindhehk, b. tb. Tier, W. M. W. Nr. 30, M. m. W. 1904, S. 1443, C. f. B. Ref Bd 26, S 248. Aggressin b. Th.B., Ver. doutsels. A i. Prag 1905. M. m W 1905, S. 779, W. kl. W. 1905, Nr. 21, p. 517. Der akute Tod v. Meurschweinehen an Tb., W. kl. W. 1905, Nr. 9, M. m. W. 1905, p. 524.
- Bandelser, Cb d. Hedwirk, d. Neutuberkulius, Z. f. H. 1903, Bd. Xl.III, p. 815. D. m. W 1903, L. B. p. 298, C. f. B. 1903, Bd. 34, p. 138. - West, Beitr. z. Tuberkulinbeh. D. m W. 1895, p. 798, 813. - Die Tuberkulindiagn. i. d. Langenheilstatt, Beitr. z. Tb. 1904, Ild. 2, H. 4.
- Baudach, Vorl. Mitt. u. Anw. d. neuen Kochsehen Taberkulins. D. m. W. 1897, Nr 37; Pr. m. W. 1898, p 67.
- Baum einter, Cb. d. wichtigsten b. jetzt bek. Tuberkuline, ihre Herst v. ihre Untersch. A. f. w. u. pr. Tierheilk 1900 301
- v. Baumgarten, (b. Immunimerungsvers geg Tb, B. kl. W 1904, p 1124, C. f. pat, Anat., p. 133, Bd. XV, 1905, Erg.-H. a B kl W. 1905, p. 55.
- v. Baumgarten P. & Hagler C. Cb lamunisterung gegen Tb. B. kl. W 1905, Nr. 3, Z. f. Tb., VII, p. 582.
- Book M. Ch. d. nese Tuberkulin TR. D m W. 1808, Th. B. p. 41.
- Beever H. R., Problem of infect a minimity etc. Lanc., 10 Jan. 1903, D. m W 1903. L. B p. 24.
- v Behring F., Serumberap d Tb IX Cgr f Hyg. u. Dem. 10.-17. April 1898, W m. W 1898, p. 906 - Cb. d sper, gift Eigensch d Taberkalinsäure, B kl. W 1899, p. 637. - Tb - Bekampf, 75 Naturf, Vers, 1903, Kassel, p. 34. -Phthiologen, u Th Bekeinpf D. m W. 1904 Nr. S. - Ein neues Th. Mittel. Paris 16.4 gr Okt. 1905, M. m. W 1905, S 2103, Beitr. z. Frage d. Rinderth -In.munis. Bestr z. exp Ther. v E v. Behring 1905, H 10, p. 1.

Bellinzont, Drei Fallo v Lungenth, geh. durch Injekt. v. Maragliano-Heilserum.

traz. d. osp. 1903, Nr. 32 M. m. W. 1903, p. 1004

Bernheim & Quentin, Trattem. d. l. tub. p. l'emploi combiné d. l. Tubercullue et d. sels étherés d. créosote. Pr. m. belge 1903, 1.V. p. 198; Bull gon. de thér., t. CXLV, 1908, p. 376; Z. f. Tb., IV, 5, p. 478.

Binnootti F., La tub. ed il siero Marm. Riv. d'ig. 1904, p. 168.

Le Boeuf, Tuberculines, J. m. d. Bruxelles Nr. 29, Pr. m. belge 1901, p. 483, D. m. W. 1901, p. 194 L.

Brown L., A study of the case of pulm. tub. treated with tuberculin at the Adiron-dack Cottage Sanitarium. Z. f. Tb., Bd. VI, 1904, p. 315.

Burghart, Ut. d. Ergebn. d. Anw. d. neuen Kochschen Tuberkulina (TR) b. Lungentb. B. kl. W. 1898, p. 143; C. f. B., XNIV, Nr. 14.

Bussenius, Die ersten Erf. m. d. neuen Kochschen Tuberkulin TR. Cor. f. Sch. A. 1897, p. 574.

de la Camp, Lungenheilstättenorfolg u. Familienfürsorge. V. f. i. M. Berlin. Sitzungsber. v. 4. Dez. 1905; M. m. W. 1905, p. 2513.

Campana R., Üb. d. Kochsche Tuberkulin, Berl. T. C., p. 715.

Carlucci, Pulm, th. treat, with Maraglianos, N. Y. M. Rec. 1896, V. 49.

Cattaneo, Gaz. d. osp. 1896, Nr. 32.

de Coster, Act. d. ser. antitub. etc. Pr. m. belge, No. 1197, S. 115.

Croce S., Contrib. allo stud. d. sieroterap. nellas tub. polm. La Rif. med. 1897, 10, C. f. B., 24, p. 117.

Crotto, S. siero Maragliano. Rif. med. 1896, No. 67.

Cutlar, Rec. of two cases of beginning pulm, tub, treated with subcut, injection of Kochs Tuberkulin TR., Bost, med. and, surg. J., 2, Dez. 1897; D. m. W. 1898, L. B. p. 74.

Dechandt C., Ub. Darst. v. Bestandt. d. Tuberkuline. I. D. 1901, Leipzig.

Dembinski, Note s. l'accontamance des lapins aux doses mortelles de cadavres d. bac. tub., C. r. biol. 1903, p. 1409, C. f. B., Ref. Bd. 34, p. 783. — Phagocytose b. d. Taube etc. Ann. Past. 1899; M. m. W. 1899, p. 1214. — Contribut. & l'etud. de sensibilisat. du buc. tub. C. r. biol. 1904, No. 34; C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 611.

Denison Ch., Antiphthis. Med. Rec. 1895. — Ten years exp. with the tab. The J. of tb., III, 2, 1901, C. f. i. M. 1901, p. 956; D. m. W. 1901, p. 192, L. — The use of tab. J. Am. m. Ass., Vol. 38, 1902, p. 366, D. m. W. 1902, p. 67, L.

Denison, Paquin & Holmes, Antitoxinbeh. d. Tb, J. Am. in. Ass., 5. Febr. 1898; M. m. W. 1898, p. 467.

Denys J., Paris Tb.-Cgr. 1898, Tb.-Cgr. 1899. — Beh. d. Tb. m. Tuberkulin a d. bakt. Inst. z. Louvain. B. T. C., p. 696. — Quelques mots de régonse à M. le Dr. Lebocuf à propos de sa communication s. l. tuberculines. Pr. m. belge 9101, p. 575. — La tuberculine etc. Presse méd. belge 1902, p. 417.

Diaudonné, Immunis, gog. Saugetierth, mittels Frosch-Th.B., M. m. W. 1905, S. 835. Diaudafoy, Essai de traitem, d. l. tub. palm. avec le sérum d. M. Marmorck. Buil. de Lacad. d. méd Sér. 3, t. 1, 1903, p. 465, M. m. W. 1903, p. 45.

Dombrowsky Th., Ub. d. diagn. u. proph. Bedeut. d. Kochschen Tuberkulius. Wratsch 1901, No. 1; D. m. W. 1901, p. 35 L., Z. f. Tb., II, p. 469.

Donitz W., Beh. d. Langenth. Z. f. a. Porth. 1901, Nr 18, Z. f. Tb., VI, p. 389.

Doutrelepont, Erf. b. d. Anw. d. neuen Kochschen Tuberkulins. Niederrh. Ges. f. Nat- u. Hik i Bonn 1897, D. m. W. 1898, p. 196 V. B. — Karze Mitt. üb. d. bish. Erf. b. d. Anw. d. neuen Kochschen Toberkulins. D. m. W. 1897, Nr. 84 Pr. m. W. 1898, p. 66. — Cb. Tuberkulinswirk b. Lop. Niederrh. Ges. f. Nat.- u. Hik. 1898 D. m. W. 1899, p. 127, V. B.

Dunwody, Horse ser in consumpt. Rep. of recov. and improv., Med Rec. 1896, Febr.

- Eber A., Üt. Widerstandsfähig. zweier i. Marburg m. Tb.B. versch. Herkunft vorhehandl. Rinder geg. zubkut. u. intravenöse Infekt. m. tb. v. Rind. stamm. Virus. Z. f. Tierm., Bd. IX, 1905, p. 81, 177.
- Ellinwood & Barker, (Oxytuberkuline). Lanc. 1898, S. 179.
- Elsaesser M., Klin, Beob. b. Beh. m. Neutuberkulin (Bazillenemulsion) u. Mitt. ein. Falles v. m. Alttuberkulin geh. dopp. Iristb. D. m. W. 1905, Nr. 48.
- Engel C. S., Ub. d. Beh. d. Tb. m. Taberkulin. B. kl. W. 1902, Org., p. 432; D. m. W. 1902, p. 128 L.
- Eve Fr., Case of surg. tb. treated by Kochs new tuberculin. Lanc., 18. Sept. 1897; D. m. W. 1898, p. 23, Th. B.
- Mc. Fadyean, Immunisierung v. Rindern gegen Tb. J. of comp. Path. a. Ther. 1901, Ostert. Mschr. f. Tierheilk. 1901, p. 502.
- Fasano, Rel. s. siero Marage. A. int. d. Med. e Ch. 1896, Luglio.
- Fauconnet Ch. J., Tb. Proz. u. Lymphocyten. A. f. kl. M. 1906, LXXXII, H. 1/2; M. m. W. 1905, p. 182.
- Feistmantel, Die Tuberkulinreaktion. C. f. B., 86, S. 406, Or.
- Figari F., Antitoxine ed agglutinine nel sangue di animali immunissati. G. d. osp. 1903, p. 814; B. kl. W. 1904, p. 169. Sul passaggio delle agglut. ed antitox. tub. nel. iatte e ii loro assorbimento per via del tubo gastro-enterico II. Ann. Maragliano 1904, Nr. 3; Rif. med. 1904, Nr. 2; M. m. W. 1904, p. 989; C. f. B., Ref. Bd. 87, p. 287. Exp. Unters. üb. d. inn. Darreichg. eines Tuberkularantitoxins. B. kl. W. 1904, p. 56. Hämoantitox., präp. z. Beh. u. z. Prophyl. gegen Tb. Gas. d. osp. 1904, Nr. 10; M. m. W. 1904, S. 1167.
- Figari & Lattes, Statist. d. Maragliano-Serumtherapie. Gaz. d. osp. 1901, Nr. 117; M. m. W. 1901, p. 2020.
- Fonséra, D. inject. souscut. d. sérum artific. ches les tub. Th. Montpellier 1899.
- Foß, Sauerstoffverwertg. Z. f. Krankenpfl. 1900, Nr. 6; M. m. W. 1900, p. 1024. Beitr. s. Tuberkulinbeh. Z. f. Tb., VI, p. 485.
- Fraenkel B., Das Tuberkulin u. d. Frühdiagn. d. Tb. B. kl. W. 1900, p. 255; C. f. i. M. 1900, p. 623.
- Frenkel L. & Bronstein O., Exp. Unters. z. Fr. üb. d. tb. Toxine u. Antitoxine.
 Medie. Obesren. 1901, Nr. 5; Pet. m. W. 1901, L. B. p. 29; Z. f. Tb., III, p. 262;
 B. kl. W. 1901, p. 861. Das gegenw. Stadium d. Serumther. d. Tb. O. f. B., Orig. Bd. 82, 1902, p. 481, 513.
- Freudenthal W., Pulm. a. lar. tub. treater with antiphthisic serum TR etc., N. Y. m. J. 1899, p. 193; C. f. B., Ref. Bd. 28, p. 408.
- Frey Hermann, Meine Erfahr. m. d. Antitub.-Serum Marmorek. M. m. W. 1904, Nr. 44, 1958. Einig. Bemerk. z. C. Spenglers "neuem Heilverfahren". W. kl. R. 1905, p. 239. Üb. d. immunis. Beh. d. Lungentb. IX. livländ. Ä. Tag., Pernau 1897; Pet. m. W. 1898, p. 83.
- Freymuth W., Vorl. Erf. m. TR. Th. M. 1898, p. 310; C. f. i. M. 1899, p. 548. Cb. Anwend. v. Tuberkulinpräparat. peros. M. m. W. 1905, S. 62.
- Freymuth jr., Breslau, Ub. alig. Erfahr. b. d. Tuberkulinanw. a. lungentb. Mensch. 76. Naturf. Vers. Breslau 1904; M. m. W. 1904, S. 1805; C. f. B., Ref. Bd. 35, p. 614.
- Friedmann Fr. Fr., Immunis. geg. Tb. D. m. W. 1903, Nr. 50 u. Th. M. 1904, H. 3.
 Üb. Immunis. v. Rind. geg. Tb. (Perls.) u. üb. Tb.-Serumvers. D. m. W. 1904, p. 1673.
 Zur Frage d. akt. Immunis. geg. Tb. D. m. W. 1904, Nr. 5, S. 166.
 Zur Tb.-Immunis. m. Schildkröten-Tb.B. D. m. W. 1905, p. 184; M. m. W. 1905, p. 327.

Friedjung, Disk. üb. Lungentubbeh. m. Marmorekschem Sernm. Ges. f. i. M., Wien; M. m. W. 1904, p. 782.

Fuerst Ernst, Pos. Ausf. d. Th.-Reakt., vorgetauscht d. hyster. Fieber. D. m. W. 1900, p. 225, Z. f. Th., p. 255.

Furst, M m. W. 1903, Nr. 31.

Gabrilowitsch, Cb. d. Anuphthis. Klebs. W. m. W. 1895, Nr. 11.

Gamaleia, Cb. d. Immunitat. Ges. d. russ. A. Odessa, 20. Marz 1898; C. f. B., 26, p. 661.

Ganghofner, Ub. d. ther. Verw. d. Tuberkulins i. Kindesalter. 77. Naturf. Vers. Meran 1905; C. f. B., Ref. Bd. 37, p. 551.

Gavello G. & de Simoni A., La tubercolina TR n. cura d. lup. 6 az. m. di Tormo 1898, No. 25; C. f. Ch. 1898, p. 1094.

Gny, Tb. nach 15 Injekt. v. Maraglianos Serum etc. VIII. Cgr. d. ital. Ges. f. i. M., Rom, Okt. 1896; Th. M. 1897, S. 37.

Gervaerts J. & Wildiers E., Serum u. Tuberkulinbeh. d. Tb. VIII. vizu. naturw. u. med. vgr Antwerpen. 28. Sept. 1904; M. m. W. 1905, S. 328.

Ghedini, Come evolve il tub. soggetto all' az. dir. del siero ispecif. anti-bac Gaz. d. osp. 1905, No. 16; Z. f. Tb., Bd. 7, S. 587.

Ghersi, Gaz. d. osp. 1902, Nr. 60; D. m. W. 1902, L. B. p. 154.

Gioffredi, Fb. biolog. Wirk. d. tb. Nucleins v. De Giszs. Rif. med. 1900, p. 161; C. f. B. 30, p. 681.

Goetsch, Cb. d. Beh. d. Lungentb. m. Tubarkulin. D. m. W. 1901, p. 705, Org. Nachschr. v. R. Koch. D. m. W. 1901, p. 410; M. m. W. 1901, p. 1108,

Goldschmidt J., Marmoreks Tb.-Serum, D. m. W. 1903, Nr. 51 u. 52; M. m. W. 1904, p. 30, C. f. B. 36.

Gros, L'oxytub. (Hischfelder) Tb.-Cgr. Paris 1898.

Guerder, Et. clin. s. une antitoxine tub. R. d. m. 1903, p. 196; M. m. W. 1903, p. 875, Hager (Siero antitub.). Gaz. d. osp. 1903, No. 17, D. m. W. 1903, L. B. p. 59.

Hamburger Fr., Cb. pass Immunia durch Fütterung, Brauers Beitr., IV, II. 1; M m. W. 1905, p. 1647,

Héricourt, L. ser. d. chien ds. l. traitem. d. l. tb. A. gen. d. med. 1899, Aveil.

Herafeld J., Das Tuberkulmum B. b. Larynxtb. D. m. W. 1897, Nr. 37; Pr. m. W. 1898, p. 67.

Heymanna, La vaccinat. anti-tub. (Sem. méd. 1905, p. 9); C. f. B., Ref. Bd. 36, 8, 619.

v. Hippel A., Cb. d. Nutzen 'd Tuberkulins b. d. Tb. d. Auges. v. Graefes Arch., Bd. 59, H. 1; C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 612.

Hirschfelder O., The cure of th. b. oxytubercaline with exp. on patients anim. and enit. Med. Soc. of the State of California 1897, April; C. f. Ch. 1897, p. 1241. B.

Hoke E. Cb. d, Beh. d. Lungenth, m. Ponzios' Tuberkulin, Z. f. Hik. 1901, Bd. XXII, p. 277; C. f. i. M. 1902, p. 414

Holdbeim W., Die Tuberkulintherap, i. d. ambulant. Beh. 76, Naturf. Vers. Breslau 1904; Z. f. á. Fortbild, Jg. II. 1905, p. 320; M. m. W. 1904, S. 1805.

Holmes A. M., A. further rep. on the use of antiphthisic serom TR (Fisch) i. tub. J. of the Am. mod. Ass., Vol. 33; 1869/1886, Ref p. 521.

Huber, Cb d. Erg. d. Anw. d. neuen Kochschen Tuberkulins (TR) b. Lungentb. B. kl. W. 1898, p. 140, Org. — Ub. Turvers. m. d. neuen Tuberkulin Kochs (TR) B. kl. W. 1898, p. 137, Org.

Huber & Burghart, Das nene Kochrehe Tuberkulm, Ges Schw A. 1898 B. kl. W. 1898 p 270, 289

- Hueppe F., Standp. u. Aufg. i. d. Th.-Frage. 73. Naturf. Vers. Hamburg. W. m. W. 1902, p. 9, 72, 126; Pr. m. W. 1902, p. 434.
- Hutyra Fr., Schutzimpfungsvers, geg. d. Tb. d. Rind. n. v. Behrings Meth. Beitr. z. exp. Ther. E. v. Behring, 1904, H. 9; 1905, p. 1. Die Immunis. d. Rind. geg. Tb., Ts. Vol. IV, 1905, Nr. 4, p. 211.
- Jacquerod, Beh. d. Lungentb. m. Marmoreks Serum R d. m., April u. Mai 1904; M. m. W. 1904, p. 1709.
- Jessen F., Üb. Lungenschwinds. u. d. Beh. m. bes. Berücks. d. Tuberkulezidin Klebs.
 Z. f. Tb., Bd. 5, p. 147; B. kl. W. 1902, L. B. 88; C. f. i. M. 1902, Nr. 23.
- Jürgens, Exp. u. kl. Unters. tib. Tuberkulin. Z. f. exp. Path. u. Ther., Bd. J, 1905, p. 569. Tuberkulinbeh. u. Th.-Immunität. B. kl. W. 1905, Nr. 84.
- Kapralik & v. Schrötter, Erf. üb. d. Wirk. d. Einführ. v. Tuberkulin i. Wege d. Resp.-App. W. kl. W. 1904, Nr. 21 u. 22; Z. f. Tb., VII, H. 3, 1905, p. 291.
- Kauda M., Vergl. Unters. üb. Rinder- u. Menschentuberkulin b. d. Diagn. d. Peris. Sackingaku-Zasshi 1908, Nr. 92, p. † 1; C. f. B., Ref., Bd. 34, S. 649; Z. f. H. 1904, Bd. 47, H. 2.
- Kernig W., (Tuberkulin i. Obuchow-Frauenhospital.) Russky Arch. Patol. klin. Medic. i. Bakt., V, Nr. 1 u. 2; Pet. m. W. 1898, p. 58, Beil., p. 36."
- Klemperer F., Exp. Beitr. z. Tb.-Frage. Z. f. kl. Med. 1905, 56. Bd., H. */4, p. 240.

 Üb. d. Bez. d. säuref. Saproph. z. d. Tb.B. Z. f. kl. M. 48, H. 3, u. 4.
- Koch R., X. int. Cgr. Weit. Mitt. üb. Tuberkulin. D. m. W. 1891, S. 1191. Üb. neue Tuberkulinpräp. Th. M. 1897, S. 278.
- Koch R., Sobütz W., Neufeld F., Miessner H., Ob. d. Immunis. v. Rind. geg. Tb. Z. f. Hyg. 1905, 51. Bd.; M. m. W. 1905, S. 2144.
- Köhler F., Zur Tuberkulindiagn. nebst Bemerk. z. Schüles Aufastz: "Üb. probator. Tuberkulininjekt." Beitr. z. Tb. 1903, Bd. II, H. 3. Zur Tuberkulinfr. Z. f. Tb., V. H. 3, 1904, p. 283; M. m. W. 1904, p. 221.
- Köhler F. & Behr M., Temperatursuggest. b. Tb. M. m. W. 1904, S. 2132. Üb. sugg. "Injektionsfleber" b. Phthis. A. f. kl. M. 1905, 82. Bd., H. 3/4; M. m. W. 1905, p. 613.
- Köppen A., Üb. probat. Tuberkulininjekt. Beltr. z. Tb. 1908, Bd. 11, H. 3.
- Kraus Anna, Üb. d. diagn. Bedeut. d. Koohschen Tuberkulininj. etc. I. D. Zürich 1903; C. f. B. 35.
- Kraus F., Immunit. b. Tb. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 199.
- Krause Fr. P., 6jähr. Erf. b. d. Beh. d. Tb. n. R. Koch. Z. f. Hyg., Bd. XXXII, p. 42; M. m. W. 1900, p. 263; C. f. i. M. 1901, p. 784. Üb. Beh. v. Lungentb. m. Tuberkulin u. and. ähnl. Prāp. Berl. T. O., p. 462. Auf welche Urs. ist d. Mißerf. d. Tuberkulinther. d. J. 1891 zurückzuführen? Z. f. Hyg., Bd. XXXIII, p. 89; M. m. W. 1900, p. 370; O. f. i. M. 1901, p. 356. Die Kochsche Beh. d. Tb. D. m. W. 1899, p. 340, Org.
- Kurrer-Luzek, Ein Fail v. Tod n. Tuberkulineinsprits. Med. Korr.-Bl. d. Württbg.
 ä. Landesver. Nr. 18; M. m. W. 1904, S. 951.
- Lasser, Zur Bakteriother. d. Lungenschwinds. A. M. C. Z. 1886, S. 578.
- Lahrtz H., (Tuberkulininjekt.) I. D. Greifsw. März 1898.
- Lake A. D., Immunity in tub. Buffalo m. J. 1900, p. 238.
- Lamari A., Intorno ad alcune rio. clin. isegnite nell'Osp. magg. d. Crema. Gaz. d. osp. 1901, Nr. 48; D. m. W. 1901, L. B. p. 114.
- Landau R., Die Serumtherspie. Wien. Klinik 1900.
- Landmann G., Ub. Totox. H. R. 1898, Nr. 10; D. m. W. 1898, p. 177, L. B. Ub. cine neue Meth. d. Totoxinbeh. H. R. 1900, p. 361; Th. d. G. 1901, p. 185.

- Lane, Ellimwood, Barkan, Flummer, Gibson, Ozytubereuline treatment. Occident in times, Nov. 1897; C. f Chir. 1898, p. 350.
- Lanoni, Beh. m. Maraghanoschem Tb.-Serum. W. m. W. 1899, Nr. 13; B kl W. 1899, p. 38 L.
- Latham A., Die Verw. d. Marmoreksehen Tb.-Serums. Lanc., 9 Apr. 1904, M. m W. 1904, S. 1265.
- Ledoux-Lebard, D. l'action d. serum pseudotab, sur le bac, d. l. pseudotab, Ann. Past, 1897, No. 12; M. m. W. 1898, p. 279; C. f. i. M. 1899, p. 549.
- Leick B., Co. d. i. d. med. Ktin. m. d. "nouen Tuberkulin Koch" erz. Result. D. a. W. 1897, Nr. 34; Pr. m. W. 1898, p. 66
- Letulle, Vers. m. d. neuen Tuberkulin b. Langentb. Sec. des höp., 5. Nov. 1897.
 W. m. W. 1898, p. 1024.
- Levy E., Immunisierung v. Moerschweinehen. C. f. B., Orig. Bd. 33, p. 701.
- Lewin L., Lehre v. d. natúrl. Immonitst. D. m. W. 1898, p. 873; 1899, p. 37.
- Libberts & Ruppel, Cb. Immunistering v. Rindern geg. To (Porlancht) u. itb. Th.-Serumsversuche D. m. W. 1905, Nr. 5; M. m. W. 1905, p. 327.
- v. Lingelsheim, Cb. d. Wertbost, d. Th. Giftprap. D. m. W. 1898, p. 583, Org.; C. f. i. M. 1899, p. 520
- Link R., Wird bei Kaninchen u. Meerschw. exper. hervorgeruf. Tb. durch Inj. v. Hunde-blutserum beeinflußt? D. A. f. kl. M. 1904, Bd. 79, H. S u. 4.
- Loewenstein Ernst u. Rappoport Eug, Ub. d. Mechanism. d. Tuberkulin-Immun. D. m. W. 1904. Nr. 23, p. 1066, Z. f. T., Ed. V. H. 6, p. 485. Bemerk. z. d. v. Herrn Dr. Neisser-Stettin erstatt. Ref. üb. Tuberkulinbeh. Z. f. Tb., Ed. VI, 1905, p. 566.
- Longstreet (Antiphthis, Klebs), Trans of the Am. Ass. 1896.
- I. o renz., Die Schutzumpf. d. Rindviches geg. Th. n. v. Behring etc. Z. f. Tierm., Bd. 9.
 1905, p. 1. Bekämpf. d. B. Tb. u. d. Behringsche Immunisierungsverfahren. D. m. W. 1903, p. 449.
- Lucas-Championnière L. Ch Marmoreks Serum. Ac d m., S Dez. 1903; M. m. W. 1904, S. 141.
- Muffusci A. & di Vestea A., Ric. sperim. circa I. sicroterap nella th Riv. d'ig Vol. XII, 1901, p. 7, 46, 82, Z. f. Th., II, p. 550. — C. f. Bakt. 25, p. 800 at 29, p. 883.
- Makantow A. M., Ch. Immun. geg. Th. m. Tuberkulotoxin. C. f. R. 1897, Nr. 8.
 Beln. gas. Botk. Nr. 29 u. Pet. m. W. 1898, p. (50), D. M. Z. 1899, p. 841.
- Malm, Die jetz. Bekampt d. Haustierth Z. f Tb., Bd. VI, H I; C. f. B, Ref Bd. 37, p. 288.
- Maraginano E., Le bast scientif d. sicrotemp. nella tub. Rif. m. 1899, p. 829; Berl. T. C., p. 711 La lotta e la timiun dell'organ, cont. la tb. Gaz. d. osp. 1903, Nr. 53; C. 1 B., Ref., Bd. 34, S. 473. Cb. d. Meth. eln, Impfischatzverfahr geg. Tb. Gaz. d. osp. 1904, Nr. 11; M. m. W. 1904, S. 1167. Sulia modahtà di pratie la vaccinaz anti-tub. Gaz. d. osp. 1904, Nr. 11. C. f. B., Ref. Rd. 36, S. 616. Ch. d. spezif Reh. d. Tb. n. eine Schutzimpfung geg. dieselbe (1905). Z. f. Tb. VII. H. 2, p. 153 n. B. kl. W. 1904, p. 603 n. 643; B. kl. W. 1904, Nr. 24. Üb. Tb. B. i. Urin. Gaz. degh. osp. 1904, Nr. 7 n. No. 121. M. m. W. 1904, p. 1166 n. p. 472. Die spezif Ther. n. d. Vakzination d. Tb. B. kl. W. 1904, Nr. 24, M. m. W. 1904, p. 1119. Die spezif Ther. d. Tb. n. üb. ein Impfierfahren geg. dieselbe, Gaz. d. osp. 1904, Nr. 121, M. m. W. 1904, p. 472. The Heary Phipps Instit. March 28, 1904. Unters. 6b. Tb. Rif. med. 1903. p. 1177.

D. m. W. 1903, L. B. p. 279. — Contrib. sperim. alla conos. d. tossiema tub. Gaz. d. osped. 1900, No. 24, 76; C. f. i. M. 1900, p. 966; D. m. W. 1900, p. 151 L. B. — Üb. d. Gebr. u. d. Dosierung d. Tbheilserums. Gaz. d. osped. 1901, Nr. 151; M. m. W. 1902, p. 548. — Üb. d. Wirksamk. d. Tb.-Heilserums. Gaz. d. osp. 1901, Nr. 68; M. m. W. 1901, p. 1499. — S. l. sérotherap. ds. l. traitement d. l. tb. Cgr. de la Tb. 1898; B. kl. W. 1899, p. 1073; Verh. d. ständ. Tb.-Kommiss. d. Naturf. Vers. i. München 1900, p. 105; W. kl. W. 1899, p. 686; Z. f. Tb., I, p. 432. — D. wässer. Auszug d. Tb.B. u. s. Deriv. B. kl. W. 1899, p. 385, Org.; Z. f. Tb., III, p. 854. — Antitossina tub. Ital. tip.-lit. Guecco, Genova; C. f. i. M. 1901, p. 639, Maragliano E. & Jemma, Sull'azione pirog. d. siero aviario. Gaz. d. osp. 1898, Nr. 151; C. f. i. M. 1899, p. 547.

Mariani J. M., Traitem. d. l. tb. pulm. par les inject. d. phosote et d. tuberculine. Pr. med. belge. 1904, p. 816.

Marmorek Alex., Antitb. serum and "vaccine". Lanc. 1908, v. II, p. 1642; A. g. d. m. 1908, t. II, p. 2945. — Effets d. l. tublin. inject. imm. après l'inject. tb. C. r. soc. biol. 1908, p. 1650.

Marzagalli, Infez. tub. acutiss. ed azione difensiva del siero. Gaz. d. osp. e. d. clin. 1904, No. 142; C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 617.

Marzagalli E. & Figari F., Sulla formaz. di anticorpi specif. tub. in amm. trattati con estratto acqu. di bac. vivi. Ann. Maragliano 1904, No. I; C. f. B., Ref. 36, p. 618.

Mauss E., Th.-Immunserum u. Lungenschw. A. Rdsch. 1899.

Melde, Behrings Rindertuberkulose-Immunisierung, B. t. W. 1902, p. 593,

Menzer, Zur Frage nach d. Wesen der Tuberkulinreaktion. Beitr. z. kl. M. (Festschr. f. Senator). Berlin 1904, p. 221.

Miessner H., Üb. d. Immunität u. d. Behringsche Verf. u. Hellg. d. B.Tb. Umschau 1902, p. 241.

Mircoli St., S. valore curativ. d. antitoes. tub. G. d. osp. 1900, No. 108; D. m. W. 1900, L. B., p. 214.

Miteleseu J., Einfl. d. neuen Tuberkulins a. d. Zellstoffweebsel. D. m. W. 1902, p. 697, 725; Z. f. Tb., Bd. 4, 3, p. 279; C. f. i. M. 1902, p. 1248; C. f. B., Bd. 83, p. 175.

Moeller A., Üb. aktive Immunisierung geg. Tb. Z. f. Tb., V, H. 8, p. 206; M. m. W. 1901, p. 221.

Morrihy B. C., Unters. üb. d. Heilkraft d. Bact.-coli-toxine b. exp. Tb. Polici. 1897, 1. Juli; C. f. Chir. 1888, p. 149.

Napp H. & Grouven C., Ub. d. Result. d. TR-Beb. s. d. Bonner Hautklin. A. f. D., Bd. XLVI, p. 399; D. m. W. 1899, p. 352; C. f. Bact. 25, p. 325.

Neisser E., Einige Bem. üb. d. ther. u. diagn. Wert d. Alt-Tuberkulins. Th. d. G. 1900, p. 22. — Weit. Erfahrung. üb. Tuberkulinanwendg. in Heilstätt. 2. Ber. d. Tb. A., Berlin 1904. Berlin 1905, p. 71. — D. Schlußtab. i. d. Arb. "Cb. d. Mechanis. d. Tuberkelimmunit." v. E. Löwenstein u. E. Rappoport. B. z. Tb., Bd. III, 1905, p. 825.

Neufeld F., Z. Geschichte d. Entdeck, d. Immunic. geg. Tb. D. m. W. 1904, Nr. 18.

— Z. Immunic. geg. Tb. D. m. W. 1904, Nr. 34.

Niccolini, L'emoantitoccina n. cura del. tb. polm. Gaz. d. osp. 1904, No. 124; Z. f. Tb., Bd. 7, S. 586.

v. Niessen, Ein Protest geg. Kochs Tuberkulosierung. W. m. W. 1902, p. 215, Org;
 M. m. W. 1902, p. 249. — Verteid. m. Protestes geg. d. Kochsche Tuberkulosierung gegenüb. R. Spenglers Angriffen. W. m. W. 1902, p. 1444, 1447, 1495, 1497, Orig.;
 D. m. W. 1902, L. B., p. 190. — Z. v. Behrings Immunisvers. geg. Tb. Kl.-ther. W. 1903, p. 706, 746, 775.

- Nitta N. Ch. d. wirks, Princip d. Tuberculinum Kochn. Bull, of the Coll. of Agricult. Tokyo 1902 p. 119, C. f. B., Bd. 33, p. 110.
- v Noorden, Einfl. d. Kochschen Heilig. D. m. W. 1890 Nr. 49
- Nourney, D. Tuberkuline s. Hoff. u Entfausch. 76. Naturf Ver. C. f. B., Bd. 35, S. 514, Orig.-Ref. Prakt. Beitr. z. Tuberkulinanwendg.: Pälle v. gehiol. chirurg Tb D. M. Z. 1905, p. 201.
- Ostertag, Th.B.-Gehalt d. Milch v. Kuhen, w. auf Tuberkuhn reag haben, Z. f. H. 1901, Nr. 3; W. m. W. 1902, p. 236.
- Ostrovsky E., D. traitm. d. l. phthis, pulm. par le ser, antistreptoc. de Menzer. Paris, Steinheil 1903
- Pagnin, Antituberkelserum etc. Med. Rev. 1895, 23. Febr., D. M. Z. 1895.
- Pappenherm A. Set. v. Smegmabaz, t. mensohl. Lgansw. B. ki. W. 1898, p. 809 Orig. Parker, Serumther, in th. J. Am. med. Ass. v. 32, S 73.
- Parnet & Orocker R., Cb. thre Erfahr, in Tuberkulin TR i. d. Helt. d. Lup. volg 70. Jahresvers. d. Brit. Med. Ass. 1902 M. m. W. 1902, p. 1555.
- Paterson P., A. method of producing immunity against tob. infect. Lanc. 1899, If., p. 1106, C. f. B. 24, p. 115.
- Pederazzini F., Limman, ed i prodotti sec. d. tb. Giorn, soc. lt. d'ig. 1903, p. 460.
- Pepere A., D. vaccinaz antitub, nei bovini, etc. Ann. dig. sperim. 1905, fasc. III
- Paters, Zur TR-Beh. M m. W. 1897, Nr. 45.
- Petruschky J., Üb d. Beh d Tb. nuch Koch. B. T. C., p. 444. D. m. W 1897, Nr. 39-40; Pr. m W 1898, p. 68, 80. Bem z. d Vers. d. Herrn Stabsarzt Dr. Huber m. Neutuberkulin. B. kl. W. 1898, p. 259. Orig. Z. Kochschen Tuberkulinbeh. Gesundheit 1899, p. 201. B T. C., p. 444. Heilstutten u. Tuberkulinbeh. B kl. W. 1902, p. 98; Gesundheit 1901, p. 271. Die spoz. Beh. d Tb. B. kl. W. 1899, p. 1120, 1141. Orig.; Z. f. Tb. I. p. 262. Gesundheit 1899, p. 365; Verh. d. ständ. Th.-Komm. Naturf. Vers. München 1900, p. 109, Th. d. G. 1899, p. 491. D. geganw. Stand. d. Tuberkulin-Beh. F. Leineweber, Leipzig 1901. Beob. üb. Ehen u. Nachkomm. Tub., d. m. Tuberkulin behand. w. 76 Naturf. Vers. Bresino 1904. M. m. W. 1904, S. 1896. Danzig Koche Tuberkulin u. s. Anw. b. Mensch. B. Kl. 1904, H. 1885, p. 1; Z. f. Tb., Bd. 6, S. 391.
- Petterson U. W., Cb. d. Tuberkulinprobe u. d. Fruhdungn. b. Lungenschw. Upsala, Lakare forenings Forhandlingar. N. F., Bd. IX, H. 5 u. 6,7 M. m. W. 1984, S. 1759.
- Piera F., S. siero-terapia d. tub. polm. Gaz. d. osp. 1903, Nr. 56; D. m. W. 1903. L. B., p. 185.
- Pinard & Kirmisson, Tb. Periton, in. Aseites, Probepunkt, Laparotomie u. Auswachg, d. Periton, in Borwssier; Injekt, in. Serum v blunde, Heilung Ann, de gyn 1891, Sept.; C f. Gyn 1892, S 351.
- de Ponthiere-Charlerot, Larynxtb. v. Denyssohes Tuberkulin. Ann. d. mal. d. 1 or. 1903, Nr. 8; M. m. W. 1903, p. 2120.
- Pottenger F. M., Culture products in the treatment of tubs. J. of tub. 1902, Vol 4, No. 2, p. 140; Ther Gaz., Jan 1902, Z. f. Tb., IV, R. 3, p 275. A crit. study of tuberculin a, allied prod. based upon a collect investigat. Th. Gaz., Detroit. Marz 1903. S. A., Z. f. Tb., Bd. 6, S. 189. Specif medic. i. pulm. tub. Z f. Tb., Bd. 6, S. 401.
- Priotean W. H., Antimbercle Serom (Paquin) in tub J. of the m Ass 1898, Vol. 31, p. 687, N. Y. m. J. 1897, Vol. 65.
- Raymondi & Marucei A. S. efficaceia terap. d. siero antitub, Maraghano, Rif. med 1897, p. 104, C f. B., 25, p. 507.

- Rappin & Blaigot, Ess. d. sérothér. antitub. par le sér. d'an. vaccin. C. r. s. biol., t. 57, 1904, p. 448.
- Raude A., Ub. einige mit TR Behandelte. B. kl. W. 1898, p. 146 (Org.).
- Raw N. & Abram J. H., The treatment of th. with tuberculin-R. Lanc. 1898, 28 July;
 C. f. i. M. 1899, p. 544; C. f. B., 25, p. 503; W. m. W. 1899, p. 324.
- Raybaud & Hawthom, D. l'action hémolyt. "in vitro" d. cult. d. bac. tub. s. l. sang d. cobaye sain at d. cob. tuberculisé. C. r. biol. 1903, p. 746; C. f. B. 1903, Bd. 33.
- Reinhold H., Klin. Erf. u. d. Beb. m. d. neuen TR. A. V. Hannover, 11. Mai 1898; M. m. W. 1898, p. 681.
- Rembold S., Z. Heilw. d. Tuberkulins b. Lgtb. Z. f. H., Bd. 26, p. 192; M. m. W. 1898, p. 183.
- de Renzi Err., S. az. d. siero Maragl. Rif. med. 1896.
- van Rhyn, Tb. et tuberculines. J. m. d. Brux. 1898, no. 35; C. f. i. M. 1899, p. 545. Rodet & Granier, Essai d. traitm. d. l. tb. exp. au m. d'émuls. de gangl. tb. Soc. biol. 1908, no. 27; C. f. B., R., Bd. 34, S. 347.
- Römer, D. gegenw. Std. d. Immunitatsforschung. Phys. med. G. Würzburg 1901; M. m. W. 1901, p. 1197.
- Römer Paul H., N. M. üb. Rindertb.-Bekämpf. Beitr. z. exp. Ther. v. v. Behring 1904, p. 78.
- Roemisch W., Üb. Erf. m. Tuberkulinbeh. n. Goetsch. Verf. M. m. W. 1902, p. 1913, 1970; C. f. B., Bd. 33, p. 175.
- Romani D., La reaz. alla tuberculina nei convalesc. di pleurit. sierofibrin. Gaz. d. osped. 1902, no. 15; C. f. i. M. 1902, p. 423; M. m. W. 1902, p. 1065.
- Rosenberger F., Beob. b. Beh. v. Phthisikern m. Tuberkulin. C. f. i. M. 1903, p. 465; M. m. W. 1903, p. 872.
- Rosenfeld G., Üb. Tuberkulin-Einspritzg. Med. Corr. Bl. d. Witbg. ä. Landesver. LXXIV, Nr. 28, 1904, p. 585.
- v. Ruck C., Rep. of 78 cases of pulmon. tub. Ther. Gaz. 1899, Februar; C. f. i. M. 1900, p. 474.
- Ruck Silvio, The use of tuberculin in med. Ther. Gaz. 1902, May; Z. f Tb., 4, p. 92.
 Rudolph, Komb. Beh. d. Letb. m. Kalk u. Tuberkulin. M. m. W. 1902, p. 2008;
 C. f. B., Bd. 38, p. 176.
- Ruitinga P., Üb. d. Vork. ein. spezif. Stoffes i. Blutserum v. tb. Tieren. Weekbl. v. h. Nederl. Tijdskr. v. Geneesk, I, Nr. 2, 1903; M. m. W. 1903, p. 1980.
- Rumpf, Z. Beh. d. Lgtb. m. bes. Ber. d. Wirk. d. Tuberkulin-R., D. m. W. 1897, Nr. 34; Pr. m. W. 1898, p. 66.
- Sawyer James, The use of spec. products of tub. bac. in the treatm. of tub. Z. f. Tb., Bd. 7, 1905, p. 214.
- Scheuber A., Üb. d. ther. Verwendung der Tuberkulin-R., A. f. D., Bd. XLII, H. 2 u. 3; C. f. Ch. 1898, p. 661.
- Schick Béla (Wien), D. diagn. Tuberkulin-Reakt. im Kindesalt. Jb. f. Khlk., Bd. 61, H. 6, p. 11.
- Schieck F., Klin. u. exp. Stud. ü. d. Wirk. d. Tuberkulins auf Iristb. A. f. Ophth., Bd. L, 1900, p. 247; D. m. W. 1900, L. B., p. 297; M. m. W. 1900, p. 1508.
- Schlegel M., Z. Tb.-Schutzimpf. B. t. W. 1903, Nr. 49; C. f. B., Bd. 35, p. 661. Schmidt, Immunis. d. Rindvichs geg. d. Tb. etc. Hess. landw. Ztg. 1902, p. 426.
- Schreiber, Tuberkulin-R. Ver. f. wiss. Hlk. i. Königsberg i. Pr. 1897; D. m. W. 1898, p. 175, V. B. Tuberkulinvers. b. ält. Kind. u. Neugeb. D. m. W. 1898, p. 816; 1899, p. 23, V. B.; Ver. f. wiss. Hlk. i. Königsberg i. Pr.
- Schröder G., Üb. d. neue Tuberkulin TR. D. m. W. 1898, p. 482.

- v. Schweinitz, Beh. m. Serum. Berl. T. C. p. 431. Tuberkulins and their use. J. Am. m. Ass. 1900. p. 898. D. m. W. 1900. p. 103. L. B. The apparent immun. value of attenuat tb. b. J. Am. med. Ass. 22 August 1908. p. 473. C. f. B. I. R. Bd. 34. S. 215. D. m. W. 1908. L. B. p. 227.
- Schule Entgegnung auf Servaes Abhandl Beitr, z To 1903, Bd H. H. 3
- Schweissinger O., Z. Dispens, d. Tuberkulin Koch. Pharm. C., Nr. 27. Cor f. Sch. A. 1897, p. 477.
- Sciallero M. Modific. morfol d. bac d. tub in sogg. refrattari, immunizati e curati col sicro specif. antitub Ann. dell'istit. Maragirano per lo studio e la cura della tub e di altre malat infettive. 1901. Nr. 1. t. f. B., Ref., Rd. 36, S. 565.
- Semmola, D Serumther, d. To. W. m. Pr. 1896, Nr. 3.
- Servaes C. Bem üb d Gefahrlichk d probat Tuberkulmimpf. Beitr. z. Tb. 1903, Bd. II, H. 3 u. 1904, Bd. II, p. 243
- Smidt H., Beitr. z. Beurteil, d. Tuberkulinreakt, M. in. W. 1904, S. 786; D. m. W. 1900, Nr. 18.
- Sonnenburg, Das Kochsche Heilverf kombin, m. chir. Eingriffen, D. m. W 1891, Nr. 1 n. 6; Vh. d. X. Ogr. f. inn. M. 1891, Vh. d. D. Ges. f. Chir. 1891,
- Sormani, Sulla batterioterapin Ann. univ di med e chir. 1886. April, p. 306.
- Spengler K., Cb. d. Beh tuberk. Meerschweinehen mit Orig-Tuberkulin. Z. f. B., Bd. 26, p. 323, Org.; M. m. W. 1898, p. 184. Z. Tuberk. Disk i. d. Ges. d. Char. X. in Berlin 1898; B. kl. W. 1898, p. 477. Ob. d. Kochsche TR. u. Tb. B.-Splitter. Eine Krit. d. v. Niessenschen Prot. geg. Kochs Tuberkulosierung. W. m. W. 1902, p. 655; D. m. W. 1902, p. 94; M. m. W. 1902, p. 716. Anat. nachgew. Tuberkulinheilg. ein Millartub. d. Lung Z. f. H. 1904, Bd. 47, H. 1. Ein n. immunis Reilverfahr. d. Lungenschw. mit Perlsuchttuberkulin. D. m. W. 1904, Nr. 31 und D. m. W. 1905, Nr. 31
- Spengler Lucius, Em Beitr z. Thbehdl m Tuberkulin-R., D. m. W. 1897, Nr. 36; Pr. m. W. 1898, p. 66. — Ob. d. Wirk, d. neuen Tuberkulius TR. Cor. f. Sch. A. 1898.
- Spiegel A., Erf. m. d. neuen Tuberkulin T.R., M. m. W. 1897, Nr. 51; Pr. m. W. 1898, p. 151.
- Stachiewicz, Zur Baktenother d. chron. Lg.-Schw., A. M. C. Z. 1885, S. 1402.
- Stark Hugo, Zur Beh. m. Tuberkt hn-R., M. m. W. 1898, p. 517, Org.
- Stopford Taylor, Short not, on the treatm of lop sulg, with "TR" tuberculin, Br. m. J., 9. Juli 1898, D. m. W. 1899 p. 15 L. B
- Stroche H., Ch d. Wirk d. neuen Fuberkuling TR auf Gew u. Th.B. Jena, Fuscher, 1898. D m. W 1899, p. 352. C. f. i M 1899, p. 407, C f. B. 26, p. 241, Th M. 1899, p. 454; W. ki W 1899 p. 496
- Stubbert J. E., Anw. d. Antitil -Serum. Med. News 1899, p. 294, B. kl. W. 1899, p. 33 L.; C. f. B. 28, p. 498. (Antitilerkelserum a. klumatische Beh.) Z. f. Tb., R. S. 139, 1991.
- Tavel Ub. The Heilserum Var Ber Med pharm Bez Ver Bern 1895: Cor f Sch A. 1896, p 150. Ch. d. Taberkutin, Cor. f. Sch. Å. 1897, p 481. Die Taberkulinfr v bakt hist treschtsp. 53 Vers d. arzil Centr. Ver., Juni 1897, Luzern Cor f Sch A. 1897, p 485.
- Thomassen, Lamminisation des jeunes bovides contre la tub Rec d méd. vet 1903, p. 5. C f B 33 Ref, p 176
- Trudeau E. L., Artitis manin, in cap th., N. Y. m. J. and Philadelphia M. Y., 18 Juli 1903, Z. f. Th., Bd. 7, S. 584
- Trumpp, Bez d Agg. itm. z lmmunitat XVI Cgr f i. M 1898; D m. W. 1898, V. B., p. 82.

Ulrich Ch., Maraglianos antitub. Serum. Th. M. 1898, p. 547; C. f. i. M. 1899, p. 546.
Urwick R. A., Üb. d. opsonische Kraft Tub., Br. m. J. 1905; M. m. W. 1905, S. 2040.
Vallée H., Alfort, Zur Angewöhng. a. d. Tuberkulin. Ann. Past., Sept. 1904; M. m. W. 1904, S. 2312.

Vesely, Des effets des produits du bac. de Koch etc. Gaz. hebd. 1897, XLIV.

di Vesta & Maffueci, Exp. Unters. u. Serotherap. d. Tb., XIII. Cgr. d. ital. chir. Ges. i. Turin 1898; C. f. Ch. 1898, p. 1261.

Viquerat, Beitr. s. Tuberkulinfr. C. f. Bakt. 26, p. 293 Org.

Wahlen E., Nucléine vac. secrétée par le microbe d. l. Tb., C. r. biol., T. 61, 1904, p. 237.

Walz R., Kaninchen u. Meerschweinehen. C. f. B. 1898, Bd. 23, Nr. 14; M. m. W. 1898, p. 562.

Wassermann A., Üb. Agglutinine u. Präzipitine. Z. f. H. 1908, Bd. 42, H. 2; M. m. W. 1903, p. 844. — Zur Fr. d. Umwandig. d. Tb.B. im Kaltblüterorganismus. Weber & Taute, D. m. W. 1904, p. 1019.

Weicker H. & Petruschky J., Üb. Heilst. u. Tuberkulinbeh. i. gegenseit. Erg. f. bisher i. Heilst. erzielt. Dauererfolge. Gesundh. 1901, p. 261; B. kl. W. 1902, p. 74. — Der gegenw. Stand d. Tuberkulinbeh. Leipzig 1901.

Weischer Th., Zur Tuberkulinbeh. Z. f. Tb., Bd. 7, 8, 281.

Wilkinson C., Die Beb. d. Lgtb. mit Tuberkulin. Br. m. J., 7. Juni 1902; M. m. W. 1902, p. 1867.

III. ABSCHNITT.

Tuberkulöse Komplikationen.

1. Tuberkulose der Haut. 1)

Die Lungen-Tb. kann durch verschiedene spezifische Erkrankungen der Haut kompliziert werden. Wir besitzen zwar keine zahlenmäßige Aufstellung über ihre Häufigkeit bei der Schwindsucht, aber umgekehrt fand Schiele unter 50 Hauttuberkulösen 20%, Besnier unter seinen Lupösen 21% Phthisiker, Grouven im unter 178 poliklinischen Fällen von Lupus und Skrofuloderma 3.3%, unter 585 klinischen, genauer untersuchten, 27.5% Spitzenkaturrh, Lungen- und Kehlkopfphthise. Natürlich ist damit nicht gesagt, welche Affektion die primäre war.

Nur in den seltensten Fällen ist wohl bei Haut-Tb. im Gefolge der Phthise an eine hämatogene Insektion zu denken, da die übrigen Organe, Leber, Milz, denen unvergleichlich mehr Blut als der Haut zufließt, intakt bleiben. Eine Entstehung auf dem Blutwege sehen wir hin und wieder nach akuten Insektionskrankheiten, wie Masern (Hall, Du Castel, Haushalter, Adamson u. a.) auch nach Scharlach, Windpocken (Funk), Keuchhusten, Diphtherie (Philippson) (s. S. 1144)³). Dann werden aber in der Regel auch die anderen Organe mit den Krankheitserregern überflutet und von einer allgemeinen miliaren Tb. ergriffen, woran das Individuum in der Regel zu grunde geht. Dieser Fall tritt ein, wenn eine große Zahl lebender Bazillen im Blute kreist.

Von der allgemeinen akuten Miliar-Th. abgesehen, werden aber in anderen Fallen so wenig lebende oder tote Bazillen ausgeschwemmt, daß sieh nur einzelne Herde bilden und der Patient am Leben bleibt; z. B. bekam nach einer Mitteilung von Philippson ein Mädehen nach Masern einen einzigen Lupusherd auf der Wange und gleichzeitig Spina ventosa.

In der überwiegenden Mehrzahl erfolgt die tuberkulöse Hautinfektion beim Phthisiker durch das Sputum, sei es beim Verlassen des

¹⁾ Cher Infektion der Haut s. S. 204,

^{*)} LetAct ist das seh ne Material recht mangelhaft ausammengestellt

a) Eine Auszummenstellung von Lipus des nach Infektion-krankheiten (21 mal nach Masern, 2 mal nach Scharlieh, I mal nach Verizellen) findet sich bei Loustau, Paris.

Körpers oder durch nachträglichen Kontakt mit dem bereits expektorierten Answurf (ektogene Autoinfektion)

Auf der anderen Seite tritt hin und wieder umgekehrt eine Lungenphthise nach einer primären Tb. der Haut auf, selten hämatogenen, öfter lymphatischen Ursprungs. Dann läßt sich aber in der Regel der Gang der Verbreitung an der Beteiligung der Lymphdrüsen Schritt für Schritt verfolgen. So bei dem Kranken Leloirs: Lupusknötchen an der linken Hand, mit diesen durch schmerzhafte Lymphstränge verbunden, ein tuberkulöses Geschwür auf dem Vorderarme, nach einigen Wochen zwei neue am Oberarme; Schwellung der Axillardrüsen, kurz darauf der subklavikularen und später Infiltration der linken Lungenspitze. Bei Audrys Patienten (Riese an Größe und Krast): Tb. verr. auf dem rechten Fußrücken, Schwellung der hier befindlichen Lymphdrüsen; Schwellung der Leistendrüsen und jener in der Achse des Scarpaschen Dreiecks, Affektion beider Lungenspitzen. Ähnlich bei den Fällen von Zirkumzision durch einen Phthisiker (s. S. 316). Zuweilen handelt es sich nur um eine spätere Manifestation, häufiger jedoch, wie es scheint, um eine zweite, unabhängige, exogene Infektion der Lange in demselben tuberkulösen Milieu.

Die Fälle, in welchen sich die Lungenerkrankung erst nach der Haut-Tb. entwickelt, ebenso die primäre Hautaffektion bei Gesunden oder die sekundäre im Gefolge von Knochen-, Gelenk-, Sehnenscheiden, Drüsen-, Schleimhaut-Tb. liegen außerhalb unserer näheren Betrachtung.

Von den überhaupt bekannten Tuberkulosen der Haut ist jede einzelne schon im Gefolge der Phthise beobachtet worden. Bestimmend für die jeweilige Form, in welcher sich der tuberkulöse Prozeß auf der Haut äußert, ist unter anderm die Menge und Virulenz der Bazillen sowie die Art und Tiefe der Inokulation. Die warzigen Unterarten stellen wohl die Reaktion der Epidermis und des Papillarkörpers auf eine oberflächliche Infektion dar, der Lupus die Wirkung infektiösen Materials auf die tieferen Hautschichten (Wild, Neisser). Im übrigen leiten manchmal Übergänge von der einen Gruppe zur anderen, so daß Fordyce, Fabry, Thibièrge, Jadassohn z. B. Transformation anderer Typen in Lupus annehmen; die verschiedenen Formen treten nicht selten nebeneinander auf. Durch sekundäre Veränderungen im Bindegewebe (Narbenzüge) und in den Lymphgefäßen werden die einzelnen Bilder bisweilen vollkommen verwischt und elephantiastische Formen, z. B. von einem einfachen Lupus papillomatosus ausgehend (Winternitz), hervorgerufen.

Ausnahmsweise treten sie in Gestalt multipler Tumoren auf, die als Sarkome imponieren (Doutreleponts Fall). Widal hatte 1882 eine solche Beobachtung mitgeteilt. Ein 29jähriger Phthisiker bekam auf der Brust zwei bohnengroße Knoten, welche erweichten und zähe Massen entleerten; die Diagnose des Tuberkulosecharakters wurde histologisch bestätigt.

S. auch Nägeli u. a. Wick berichtet über bohnen- bis walnutigrotte Th. B.-haltige Tumoren im Unterhautgewebe nach primärer Hoden-Tb

In der Regel jedoch treffen wir die wahren tuberkulösen Erkrankungen der Haut, die den Bazillus nie vermissen lassen, in wohlumschriebenen, charakteristischen Prozessen als Tuberculosis cutis miliaris, als Lupus vulgaris, Scrofuloderma, Tuberculosis cutis verrucosa oder als sogenannte Leichentuberkel.

Die relative Haufigkeit der einzelnen Arten geht aus einer Statistik Schwimmers hervor, der unter 26.540 Hautkranken 25mal Tuberculosis miliaris, 910mal Lupus, 188mal Škrofuloderma beobachtete. In 138 Fallen von Haut-Tb. hatte Wild 80 von Lupus vulgaris, 13 von Tuberculosis verrucosa, 7 von Erythema induratum scrofulosis (Bazin), 38 von Skrofuloderma.

Im ganzen selten ist die Tuberculosis cutis miliaris. Kaposi beobachtete in zirka 20 Jahren nur 22 Fälle. Ihre erste Kenntnis verdanken wir Chiari. 1877 (an der Leiche beobachtet!), und namentlich Jarisch (am Lebenden). Gewöhnlich kommt sie nur bei vorgeschrittener Lungen-Th. oder fortgepflanzt von einer Schleimhaut-. Drüsen- oder Knochen-Th., aber nur seiten primär vor (Wolf). Namentlich finden wir sie an den Austrittsöffnungen tuberkulöser Sekrete, Lippen, Nasenflügeln, Anus, Genitalien (Vulva).

Das klinische Bild zeigt seichte insen- bis pfenniggroße Substanzverluste, den mäßig infiltrierten Geschwürsgrund mit graufotlichen oder rotgeihen, schlaffen Granulationen und einzelnen kleinsten, gelben, verkästen Herdehen besetzt. Die Ränder sind durch den Zertall der peripheren runden Knötchen in Form von Kreissegmenten ausgenagt, in deren Umgebung isolierte miliumartige Knötchen und Geschwürchen erscheinen (Jarisch). Das Sekret enthält meist zahlreiche Bazillen.

Die Geschwäre selbst zeichnen sich durch große Schmerzhaftigkeit aus. Ihr Wachstumsverlauf ist verschieden: manchmal vergrößern sie sich in Monaten kaum merklich, gewöhnlich aber kommt es schon nach Wochen zu rascher Einschmelzung und weiterer Ausdehnung, und oft greift der Prozeß in die Umgebung über, z. B. vom Anus auf den Dickdarm (Röna).

Auch die Schleimhaut kann der Sitz einer Tub, mil, sein, die hier die gleichen Charaktere bewahrt und oft zu sehr ausgedehnten Zerstorungen führt, z. B. an der Nase zur Perforation der Scheidewand, zu konstringierenden Narben, zu Verschlüssen des Lumens, wie man sie früher nur der Syphilis zugeschrieben hatte.

Histologisch charakterisiert sich die Erkrankung, die hauptsächlich in der retikulären Kutisschicht sitzt, durch Anhäufung von Rundzellen, epithelioiden und Riesenzellen und eine wechselnde Zahl von Bazillen.

¹⁾ Unter 6000 Leichen fanden sich 60%. Th. und 5 Fälle von Tab. mil.

Von dieser typischen Tub. mil. cutis, die zu ausgedehnten Ulzerationen führt, unterscheidet sich jene seltene disseminierte Form, die am häufigsten nach akuten Exanthemen (s. oben) entsteht und in der Regel von aligemeiner Miliar-Tb. begleitet ist. Hier kommt es nicht zur Ulzeration (Leichtenstern) oder nur zur Bildung von ganz kleinen Geschwürchen (Pelagatti), klein deshalb, weil sie abgestorbenen und zerfallenen Bazillen ihre Existenz verdanken oder weil das Individuum vorzeitig zu grunde geht.

In Leichtensterns Fall erkrankte ein vierjähriger Knabe vier Wochen, nachdem er Masern durchgemacht, an ziemlich hohem Fieber. Der beträchtliche Milztumor ließ zuerst an Typhus denken, bis bronchitische Erscheinungen und ein Pleuraerguß auftraten. In der zweiten Woche der neuen Erkrankung entwickelten sich mohn- bis hanfkorngroße rote Papeln, kegelförmig zugespitzt, im Gesicht und später am ganzen Körper. die nach 8-14 Tagen unter feinster Abschuppung zurückgingen, während ein Teil minimale Bläschen bildete und dann eintrocknete. Die Erkrankung verlief mit mehreren Nachschüben, so daß gleichzeitig etwa 28 Papeln vorhanden waren. Histologisch zeigten sich zahllose Tb. B. In der vierten Woche kam es auch zu miliaren Eruptionen auf den Schleimhäuten, die rasch sich in kleine Geschwüre verwandelten; in der sechsten Woche erfolgte der Tod an allgemeiner Tb.

Ähnliche Fälle mit eruptivem Auftreten und Nachschüben beschreiben Funk, Bettmann, Darier, Du Castel, Besnier, Philippson, Adamson als Lupus miliaris disseminatus. Es traten die Papeln jedoch gelegentlich in Gruppenanordnung auf. Hiebei kam es weder zur Ulzeration noch zum Tode, im Gegenteil, manchmal sogar zu

spontaner Rückbildung einzelner Herde.

Die häufigste Form der Hauttuberkulose überhaupt und der Hautkomplikation bei Phthise ist der Lupus in seinen verschiedenen Varianten.

Das Gesicht, besonders die Nase, sowie die unbedeckt getragenen, der Berührung mit schmutzigen Fingern am meisten ausgesetzten Körperteile sind seine Prädilektionsstellen. So war unter 50 Fällen Schieles 23 mal die Nase, 11 mal die Wange primär ergriffen.

Klinisches Bild: In die Haut eingebettet, treten stecknadel- bis hanfkorngroße gelbbräunlich-rote, oft mit Schüppchen bedeckte Flecken (Lupus maculosus) auf, die unter Glasdruck nicht verschwinden, sondern als gelbbraune Tupfen bestehen bleiben und auch unter der angrenzenden, scheinbar noch intakten Haut durchschimmern.

Die weitere Entwicklung zeigt große Verschiedenheiten. Die Knötchen erheben sich über die Oberfläche zuweilen mit einer kleinen Pustel an der Spitze und gleichen dann der Akne (Lupus follicularis, Lupus acneiformis, Besnier, Letoir) oder der Prozeß dehnt sich flächenartig aus, das Epithel verhornt und hebt sich in Lamellen ab (Lupus exfoliativus) oder aber es bilden sich dicke Krusten (Lupus crustosus). Je nach der

vorwiegenden Hyperplasie des Bindegewebes, des Papillarkörpers oder der Hornschicht, entsteht der Lupus scherosus, papillaris, verrucosus oder durch Störung der Zirkulation (venöse Hyperamie) bildet sich eine livide, Frostbeulen ähnliche Form aus (Lupus perniosus). In wieder auderen Fallen erscheinen über erbsengroße, weiche Tumoren (Lupus tumidus).

Die Lupusk nötch en können sich nach monate-, jahrelangem Bestand zurückhilden und mit Hinterlassung einer vertieften atrophischen Narbe verschwinden oder sie breiten sich relativ rasch peripher aus, während das Zentrum vernarbt (Lupus serpiginosus).

Oft bleibt der Lupus jahrelang überhautet und zeigt in der Tiefe nur die spezifisch tuberkulösen Veränderungen. Gelegentlich zerfällt aber der Herd bald spontan, bald unter dem Einflusse virulenter Staphylooder Streptokokken und bildet ein Geschwür, in welches das eingeschmolzene Epithel und die lupösen lufiltrate übergehen (Lupus exulcerans). Geschwüre dieser Art haben unregelmäßige Grenzen, rot granulierten Grund und ein reich vaskularisiertes schlaffes Gewebe, sind oft mit
braungelben Krusten bedeckt und stets indolent.

Der Verlauf ist, wie schon bemerkt, außerordentlich chronisch. Jahre. Jahrzehnte breitet sich der Lupus nur unmerklich aus und scheint zeitweise völlig still zu stehen, v. Petersen berichtet von einem Fall, der seit 47 Jahren an Lupus ohne Lungen-Th, leidet. Selbst in schlimmeren Fallen ist ieduch Heilung nicht ausgeschlossen, wie die Falle von Seeligmann u. a. dartun und oft verkünden weiße, strahlige, unregelmäßig verzerrte Narben frühere Krankheitsherde. Anderseits führt diese entsetzliche Krankheit namentlich im Gesicht zu schrecklichen Entstellungen. So kommt es zur Zerstörung des Nasenknorpels und damit zu starker Schrumpfung der Nase, der Mund wird oft bis auf eine federkieldicke Offnung verschlossen, durch Narbenzerrung bildet sich starkes Ektropium, das Ohr verschwindet oft ganz. An den Extremitäten, wo die seruiginöse Form vorhertscht, erzeugt er keloidartige Narben und an den Händen beim Übergreifen des Prozesses auf Sehnenscheiden, Periost und Knochen weitgebende Verstommlungen, "Krallenstellung" (Lupus mutilans, Kuttner). Der Lupus für sieh hat aber oft noch weitere Komplikationen im Gefolge, Verkasung der regionaren Lymphdrusen, Skrofuloderma, Tb. der Lymphgeläße, Knochen und Sehnenscheiden und in seltenen Fällen auch nach therapeutischen Eingriffen (Auskratzen) durch Eroffnen der Blutbahnen Miliar-Tb.

Dazu kommen oft Komplikationen nicht tuberkulöser Art, wie häufig rezidwierende Erysspele (Unna u. a.), lymphatisches Odem. Ekzem und auf deren Basis elephantustische Verdickung.

Endlich kombiniert sich auf lupösem Boden die Tb. nicht selten mit Lues (Leloir, Neisser, Elsenberg), mit Karzinom (Raymond,

Deshonnets, Steinhauser) und, schon von v. Bardeleben. v. Hebra. v. Volkmann. Thiersch. Lang, Kaposi betont, mit Sarkom (E. Tauffer), sowie gelegentlich auch mit anderen Tumoren. (Righl.) An der Schleimhaut lokalisiert sich der Lupus, besonders in Nasc. Mund und Zahnfleisch. Rachen, Kehlkopf.

Unter 50 Fallen sah Schrele 15mal die Erkrankung auf das Zahnfleisch übergreifen, wo sie auch durch v. Petersen beschrieben wird. Bei dieser Lokalisierung treten dann graue oder rote, weiche, leicht blutende Granulationen auf, die im Vereine mit papillaren Exkreszenzen, maußberartigen Wucherungen, diffusen Infiltraten oder matschen Geschwüren und den später auftretenden unregelmäßigen Narben die Haupterscheinungen bilden.

Auch das Skrofuloderma gesellt sich hin und wieder der Lungen-Tb. bei, doch in der Regel nicht als isolierte Hauterkrankung, sondern gewöhnlich im Anschluß an Lupus. Seine Lieblingssteden bilden das Gesteht, die seitlichen Halspartien. Vorderarm, Unterschenkel und Bauch. Unverkennbar ist sein Zusammenhang mit den subkutanen Lymphdrüsen, den Lymphgefäßen und Knochenerkrankungen (Johnston).

In der Haut selbst meist, aber subkutan, entwickeln sich haselnußbis tanbeneigroße, rundliche Knoten von teigiger Beschaffenheit. Anfangs verschieblich, verwachsen sie in weiterem Verlauf mit der Haut und rufen eine bräunhelt-blaurote Färbung hervor. Alsdann erweichen die Knoten (Tuber culosis colliquativa) und persistieren so längere Zeit als kalte Abszesse (gommes scrotuleux). Sie konnen wieder resorbiert werden oder durchbrechen die Decke und entleeren ihr dünnes Sekret mit krümelig-käsigen Massen nach außen. So entsteht num ein meist recht hartmickiges Geschwür, mit schlaffem Granulationsgewebe ausgefüllt und mit weithin unterminierten, lividen Rändern, das sich noch weiter ausbreitet. 1

Erst nach Monaten erfolgt oft Herlung mit Hinterlassung einer weiffen oder pigmentierten eingesunkenen unregelmaligen Narbe.

Gleichzeitig, sowohl mit Skrofuloderma als auch mit Lupus, ist Tb. der Lymphgefaße beobachtet worden. Jordan hat bis 1897 aus der Literatur 13 Falle zusammengestellt und diese durch weitere 6 bereichert. S. auch Merklen. Léjars, Trideau, Leloir, Westberg u. a.

Die Tuberentosis verruensa entis (Riehl-Paltauf, s. S. 205) tircher wohl als Lipus seterenz bezeichnett ist bei Lungen-Tb. nicht seiten, jedoch erst bei den mittleren und späteren Altersklassen, nach 25-30 Jahren, und beim Mann hanfiger als bei Frauen. Die Fuiger, der Handrücken (selten die Vola manus) sowie der Vorderarm stellen die

i In Salamons Fallen erreichten die his Handtebergroße und führten zu Gelenkkontrekturen

gewöhnliche Lokabsation dar und deuten bei Phthisikern wohl auf das Abwischen des Mundes als häufige Ursuche.

Im ersten Stadium bilden sich nach Fabry kleine persistente braunrote, linsengroße Fleeken mit kleinen weißen Schüppehen bedeckt, die auf
Druck verschwinden, über die gesunde Haut sich kaum merklich erheben
und rauher als diese erscheinen. Daraus geht zuerst ein warzenförmiges
Knötchen hervor. Später kommt es zu herdförmigen, warzig zerklüfteten
Plaques, von entzündlich hellrotem oder bläulichrotem Saum eingefaßt und
mit der ausgesprochenen Tendenz, peripher sich auszudehnen und zentral
unter Narbenbildung abzuheilen. Oft entstehen mächtige über das Niveau
sich erhebende Hornlager und Krusten und nach Riehl u. Paltauf regelmäßig kleine Pustelchen.

Eigentliche Ulzeration fehlt (Jadassohn u. a.), doch entleeren sich bei seitlichem Drucke Eiter und Epithelpfröpfe und die Haut erscheint oft siebartig durchlöchert. Bei der Rückhildung flachen sich die Warzen ab, verlieren die Krusten und verschwinden unter Hinterlussung dünner, weicher, netzförmiger Narben. Der ganze Prozeß kann sich 2—15 Jahre hinziehen (Jarisch) und verläuft schmerzlos. Histologisch erweist sich die Kutis besonders im Bereiche des Papillarkörpers verändert und zeigt epithelioide und Riesenzellen sowie in wechselnder Menge Tb.B., daneben auch Kokken.

Die Verimpfung ergibt positive Resultate (Étienne). Da die Tb. verrucosa viel Ahnlichkeit mit dem Lupus verrucosus oder Lupus papillosus hat, wollen Doutrelepont, Sack, Knickenberg, Batut, Rosenthal sowie Fournier, Leloir, Hallopeau die Sonderstellung der Tb. verrnicht gelten lassen und erklaren sie einfach mit der betreffenden Lupusform identisch, nur als eine klinische Varietät derselben (Sack), während Fabry sich Richl-Pultauf anschließt und Jarisch die Frage unentschieden läßt!

Die Th. verr. eutis ist gutartiger als die anderen Formen der Haut-Tb und nur ausnahmsweise sind bis jetzt rusches Umsichgreiten und ernstere Folgenzustände beobachtet worden.

Nach Aussehen und histologischem Aufbau stehen zur Tb. verr, in naher Beziehung die Leichentuberkel (Verrucse necrogenieset, die aber nicht als eigentliche Kompbkation der Phthise angesehen werden können und uns daher nicht weiter beschaftigen. Zu bemerken wäre nur, daß sie sich anscheinend leichter als die Th. verr. auf die Lymphgefäße und übrigen Organe verbreiten (Knickenberg, Jadassohn, Hallopeau, Gnizetti).

Diagnose. In den ausgebildeten typischen Formen, vor Eintritt regressiver Verunderungen, wird sich die Diagnose der tuberkulösen Hauterkrankungen leicht stellen lassen. Dagegen bieten nicht selten jene Fälle Schwierigkeiten, wo sich der Prozeß noch nicht völlig entwickelt oder schon zur Geschwürsbildung geführt hat. Vor allem muß man an die vielgestaltigen Äußerungen der Lues und an das Epitheliom denken.

Anamnestisch deuten schon manche Angaben auf die Entstehungsursache hin, und tuberkulöse oder syphilitische Erkrankungen anderer Organe stützen oft die Diagnose. Freilich darf eine vorhandene Lungen-Tb. nicht ohneweiters zur Diagnose Lupus drängen, dessen Kombination mit Syphilis oben schon erwähnt wurde.

Die tuberkulösen Dermatosen sind im allgemeinen durch langsamen Verlauf und häufig große Schmerzhaftigkeit gekennzeichnet, durch den schlaffen Geschwürgrund, die typischen Knötchen darin und die unregelmäßigen buchtigen Ränder.

Histologisch charakterisiert sich die Tb. durch den bekannten Bau der Tuberkel mit Riesenzellen vom Langhansschen Typus, den Mangel an Gefäßen, den Befund von Bazillen und durch das positive Ergebnis der Verimpfung, wobei das Material möglichst zerkleinert sein muß.

Die Lues setzt indolente Veränderungen von rascherem Wachstum und größerer Heilungstendenz. Geschwüre mit steil abfallenden, scharfen, derben Rändern. Histologisch unterscheidet sie sich durch den negativen Bazillenbefund, den Mangel Langhansscher Riesenzellen und den Fortbestand von Gefäßen (von Baumgartens neueste Untersuchungen).

Das Epitheliom befällt vorwiegend ältere Personen. Sein vereinzeltes Auftreten, sein langsames Wachstum, die höckerige, auf Schleimhäuten oft blumenkohlartige Oberfläche, die harten, wallartigen, überhäugenden Ränder, der zerklüftete, leicht blutende Grund, die harte Beschaffenheit der regionären Lymphdrüsen, die leicht ausdrückbaren Epithelperlen verleihen ihm sein bestimmtes Gepräge, und die mikroskopische Untersuchung bringt endgültigen Aufschluß. Gleichwohl erwähnt Ehrmann ein tuberkuloses Geschwür am linken Nasenflügel, das lange Zeit für Epitheliom oder Lues gehalten wurde.

Aktinomyces, der auch hin und wieder zur Verwechslung Anlaß geben kann, scheidet durch den charakteristischen Eiter und den mikroskopischen Befund bald aus.

Die rechtzeitige Erkennung des Krankheitscharakters ist oft von höchster Bedeutung für die Therapie. Schon durch einige Wochen Verzögerung im Gebrauch von Quecksilber und Jod kann der Luetiker, durch verspätete Operation der Karzinomatöse Unersetzliches verlieren. Immerhin möchten wir einer probeweisen Quecksilberkur, der vielfach das Wort geredet wird, beim Lungenkranken nur bei größter Vorsicht und nur im Notfalle beistimmen, da sie den an sich schon Geschwächten oft unaufhaltsam herunterbringt. Bei Kombination von Lues mit Tb. wird nach einer Inunktion nur die ersterer zugehörige Veränderung beeinflußt, nicht

die tuberkulöse. Dagegen sei für zweifelhafte Fälle auf die neuerdings wieder von Neisser warm empfohlene Tuberkulinprobe nachdrücklich hingewiesen. Bei schon manifester Lungenphthise dürfen wir jedoch, um einer Schadigung des Kranken vorzubengen, nicht die üblichen Probedosen, sondern nur kleine Mengen: 1,100, 1/10, 1/2 bis 1 mg verwenden und müssen dabei hauptsachlich auf die lokale Reaktion achten.

Schwieriger gestaltet sich oft die Abgrenzung der einzelnen tuberkulosen Erkrankungen untereinander.

Rascher Verlauf, flache mitiare Knötchen, die sich durch baldigen Zerfall in seichte Geschwüre mit zernagten Rändern umwandeln, isoliert stehende Knötchen oder Geschwurchen in der Umgebung (Jarisch) sprechen für Tub, miliaris, gelbbraunliche, rote, in die Haut eingesenkte Flecken oder Papeln, die durch Glasdruck nicht verschwinden, sondern als gelbbraune Tupfen bestehen bleiben und unter der angrenzenden gesunden Haut durchschimmern, dazu ein ungemein chronischer Verlauf kommen dem Lupus zu. Von beiden unterscheidet sich das Skrofulolerma durch seine weichen, meist subkutanen, groten Knoten mit der blauroten Verfärbung der Haut. Für die Tb. verr. endlich gibt ihr Sitz, hauptsächlich auf Hand- und Fußrücken, die auf Druck verschwindenden Flecken (Fabry), später die warzigen Knötchen, die zentrale Ausheilung, die geringe Neigung zur Gizeration (Jadassohn) und der gutartige Verlauf den Ausschlag.

Prognose. Die Tb. mil. führt, namentlich wenn sie nach akuten Krankheiten einsetzt, in der überwiegenden Mehrzahl rasch zum Tode. Der Lupus und das von ihm meist abhängige Skrofuloderma bedingt bei seinem über Jahre sich erstreckenden Verlauf keine Lebensgefahr und gibt nach den neueren therapeutischen Erfolgen auch eine ziemlich günstige Heilungsprognose. Die Tub. verr. erweist sich meist als gutartig.

Sind die letztgenannten Komplikationen auch nicht unmittelbar gefahrdrohend, so verschlechtern sie doch die Prognose des Hauptleidens, der Lungenphthise, in bedeutendem Maße und umsomehr, wenu sie für Entzündungserreger oder bösartige Neubildungen den Boden vorbereiten.

Kaposi behandelte einen Mann mit Th. mil. propria, die später aushelte, der Mann heiratete und blieb noch 15 Jahre am Leben.

Therapie. Wo die Hautaficktionen im Zusammenhang mit der Lungen-Tb. stehen, richtet sich das therapeutische Handeln natürlich in erster Reihe gegen das Grundleiden, wodurch auch die Komplikationen meist günstig beeinflußt werden. Indessen werden die lokalen Methoden, die bei den primären Fällen allein in Anwendung kommen, hiedurch keineswegs in den Hintergund gedrängt.

Das rationellste Vorgehen ist die radikale Entferning alles Krankhaften mit dem Messer, und Transplantation nach Thiersch und Krause (Lang, Spitzer und Jungmann. Neisser, Jarisch u. a.); Nelaton erhielt die besten Resultate bei Deckung des Defektes durch gestielte oder ungestielte Lappen und empfiehlt dringend, möglichst weit im (iesunden, sowohl nach der Fläche wie nach der Tiefe ibis auf den Knochen) zu operieren. Zweckmäßig vergewissert man sich unch Neisser vor dem Eingriff durch Tuberkulminjektion über den Umfang der Erkraukung, nach demselben über den Effekt der Therapie. Leider ist dem operativen Verfahren durch die Ausdelmung des Krankheitsherdes eine ziemlich enge Grenze gezogen.

Für kleine Stellen genügt vielfach die Auskratzung mit dem scharfen Löffel und die Anwendung des spitzen Paquelin.

Bei größerer Ausbreitung, namentlich des Lupus, treten an die Stelle des Messers die physikalischen Methoden. Die Finsensche Lichttherapie erzielt nach dem fast einstunmigen Urteil aller die sichersten Erfolge und die schönsten Narben (s. Lesser u. a.). Inwieweit Strebels oder Bangs verbesserte Lampen den gleichen Zweck erfüllen, bedarf erst weiterer Prütung.

Auch die Verwendung der Röntgenstrahlen leistet sehr gute Dienste (Schiff, Freund, Kienbock, Kummel, Oudin, Barthélemy, Darier, Gocht, Hahn, Himmel, Neisser), obwohl Neisser den energischeren Verfahren den Vorzug gibt, Jedoch erfordert diese Behundlungsart große Übung, damit man den Effekt richtig abschätzt und dem Kranken nicht schudet.

Ebenso hat sich Hollanders Heißluttbehandlung, besonders mit den verbesserten Apparaten Hollanders selbst und Werthers, von hoher Wirksamkeit erwiesen. Sie beeinflußt nahezu elektiv das Gewebe, indem sie fast nur das Kranke verkohlt. Auch sie erheischt große Erfahrung im Rinhalten des richtigen Maßes.

Die physikalischen Heihnittel erzeugen zwar schönere Narben, verlangen aber auch einen größen Aufwand an Zeit und Kosten.

Unter den chemischen Mitteln werden bei keinen Knötchen Lapisstifte (Kaposi) oder Köbners Chlorzinsstitte (zinc. chlor. 20. Kal. nitr. 04-08-600. F. bacilli eum stanno), bei flachenhaften Formen Cosmes Arsenikpasta. Subhmatumischlage 1.10 000-1000 (Doutrelepont) verwendet, wobei die gesunde Partie an den Grenzen durch Zinkoxydpilastermult geschützt werden muß Von den sonst üblichen und bewährten Mothoden seit noch die von Jarisch, Neisser empfohlene Behandlung erwihnt von der auch Richt gunstige Erfolge sah.

How will he huple that be soughtly mit dem schaffen Löffel as kraft mit I in Perelling Frank har of 10%, Pyragallassaure mit I zonth as up. of Leawin 1 z stretch 3 - 6 faze 2 mit tigneh aufgelegt is the Paris a grandich mittare hars bennen, fann kommen entweder

schwache 0.2 – 2%. Pyrogallussalben (Veiel) zur Anwendung oder nem geht sofort zu Jodoform und gegen die auftretenden Schmerzen, zu Orthoform sowie indifferenten Salben über, Blutungen nach der Exkochlention werden durch 5—10% aflüssige Gelätine gestillt. Das Verfahren soll sehr schone Narben geben,

Unna bedient sich des Salizyls und Kreosots, auch der Tuberkulinseifen, Joseph redet speziell bei der Tub. verr. der 30° a Resorzinpasta das Wort, während Lassar den Arm blutleer macht und mit dem Galvanokauter arbeitet. Die Heilung erfolgt unter Jodotorm und Kollodium. In verzweifelten Fällen bei Tub. mil., wo der Kräftezustand des Kranken energische Eingriffe verbietet, muß man sich auf schmerzlindernde Verbände mit Jodotormglyzerin 1:15 oder Jodglyzerin (Kaposi) beschränken.

Die Geschwürflächen verbindet Herxheimer (nach Salomon) mit 3° o essigsaurer Tonerde und Kresol 1:2000: er rühmt auch sehr die innerliehe Verabreichung von Ichthyol. Auch das Tuberkulin findet anschemend in der letzten Zeit wieder mehr Verwendung.

Von den seltenen Mitteln seien die Überdeckung der kurettierten Stellen mit Kal. permang, angeführt, von der Katschanowsky bei 30 Fällen gute Resultate sah, ferner Guajakolpinselungen, mit denen Funk in 2 Fällen von Lupus vulg, diss, vollständige Heilung gelang, dann der Harnstoff in großen Dosen, dem Buck einen deutlichen Erfolg in einem Fälle zuschreibt. Siehe noch Dehio (Prodigiosus und Cyaneustoxine). Asselberg sah von subkutanen Kalomelinjektionen wesentliche Besserung, teils auch Heilung. Das Tuberkulin selbst, dessen unschätzbarer dingnostischer Wert gerade hier außer Zweifel steht, hat mauche gute Erfolge aufzuweisen, treilich vermag es Rückfälle nicht zu verhindern.

Gerade in den oftmals wiederkehrenden Rezuliven liegt die Schwache der meisten Methoden und die Kunst des Arztes besteht daher im wesentlichen darin, den Kranken auch nach der Behandlung noch einige Zeit in dauernder Beobachtung zu halten und bei den kleinsten (vielleicht durch Tuberkulminjektion manifestierten) Nachschüben diesen mit dem Paquelin scharf zu Leibe zu gehen.

Die älteren Vertahren, die Stichelung, Skarifikation und Ausschabung allein vermeiden nicht ganz die Gefahr, durch die Eroffnung der Blutbahnen Bazulen zu verbreiten und Miliar-Tb, hervorzurufen (Doutrelepont, Pick, Petersen).

Die Schleimhauterkrankung wird in ahnlicher Weise behandelt, soweit nicht durch die Lokalisation gewisse Methoden ausgeschlossen und andere bedingt werden.

Tuberkulide.

Außer den oben besprochenen kommen noch andere Hauterkrankungen bei Phthise vor, welche zwar in enger Beziehung zu der Tb. zu stehen scheinen, aber doch erhebliche Abweichungen von den eigentlichen tuberkulösen Formen zeigen. Es sind dies die sogenannten Tuberkulide Darrers, die tuberkulosen Evantheme (Boeck), deren Studium namentlich die französische Schule eifzig geptlegt hat. Dazu gehoren Lichen und Ekzema scrofulosorum und das Erythema induratum, ferner nach manchen Autoren auch der Lupus erythematosus; die Angiokeratosen und die Pityriasis rubra, die wir hier unberücksichtigt lassen.

Namentlich das häufige Vorkommen dieser Efflore-zenzen bei Personen, die an Tb. (mehr der Knochen und Drüsen als der Lunge), respektive Skrotulose leiden, ließ einen ursächlichen Zusammenhang vermuten. Da iedoch in den anatomischen Veräuderungen Th.B. nie oder nur selten gefunden wurden, auch das Impfresultat immer negativ ausfiel und selbet die Tuberkulingeaktion oft ausliheb (Boeck), so führte dies auf den ansprechenden Gedanken, daß diese Erkraukungen meht aktiven und und lebenden Bazillen, sondern dem Zerfallsprodukt, den ins Blut gelangten Toxinen ihre Entstehung verdanken (Hallopeaus Toxituberkulide). Doch alles dies bedarf noch eingehender Forschung. In neuerer Zeit haben sich zahlreiche und namhafte Autoren gegen die tuberkulöse Natur der sogenannten Tuberkulide ausgesprochen (Riehl, Neisser), oder fordern zum Teil noch zwingendere Beweise. Von der Tuberkulmemspritzung her ist es bekannt, daß nach ihr nicht nur die Injektionsstelle manchmal tagelang Rötung, Schwellung, Schmerzhaftigkeit zeigt, sondern hie und da auch an anderen fettarmen Stellen Infiltrate selbst wochenlang tuhlbar sind.

Die trüberen Injektionsstellen können auch, wenn für den spateren Einstich andere ausgewahlt werden, doch wieder die typische orthebe-Reaktion geben (Sehrwald, Heron, Klingmüller u. a.). In seltenen Fallen kommt es auch zu Abszessen und Nekrosen, die wohl als die Wirkung toter, im Tuberkuhn enthaltener Bazillen aufzutassen sind (Schrwald), Neuerdungs wurden diese Tuberkuhde auch auf Bazillen unt verminderter Virulenz zurückgeführt, die namentlich unter den ungünstigen Existenzbedingungen in der Haut nur passiv als Giftquellen sich geltend machen können. Nach Judassohn lassen sich die eigentlichen Tuberkulide durch bazilläre Embolien auf dem Blut- oder Lymphwege genügend erklaren. Nach den Versuchen Nicolaus ware ein lokaler Eftekt der tuberkulösen Produkte immer an die Anwesenheit von abgeschwächten oder getöteten Bazillen gebunden. Klingmüller hat die Genese dieser Erscheinung genauer erforscht und bei der mikroskopischen Untersuchung solcher Herde massenhaft epithehonde und Riesenzellen und die Charaktere luposen Gewebes getunden. Solche Läsionen wurden auch bei Tieren durch retroperitoneale Verimpfung von Tuberkulin hervorgerufen, welches nich tote Bazillen und Bazillentrümmer enthielt, aber auch durch Tuberkulin, welches mich Futration durch Touzellen vollkommen bazillen frei

war. Diese Herde sind also lediglich Toxinprodukte und zeigen deutlich lokale Reaktion auf weitere Tuberkulineinspritzung. Exzidiert und selbst in großen Mengen verimpft, bewirken sie keine Tuberkulose. Bei einer Patientin, der Tuberkulin injiziert war, entstanden in der Injektionsstelle Veränderungen, die klinisch und histologisch von Lupus vulgaris nicht zu unterscheiden waren, deren Verimpfung aber erfolglos blieb.

Diese Versuche sowie der Nachweis von Tuberkulin im Schweiße (s. S. 621) vermitteln uns das Verstündnis der hier mit der Tb. in Verbindung gebrachten Dermatosen. Jedenfalls unterscheiden sich die Tuberkulide von den Tuberkulosen dadurch, daß letztere lebende Bazillen enthalten, erstere nur tote oder deren Trümmer, die sich dem Nachweis entziehen.

Es ist zweifellos ein großes Verdienst, daß man durch eine gute Charakterisierung die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese allerdings schon früher bekannten, aber wenig beachteten paratub. Hautaffektionen gelenkt hat. Aber es ist fast ein Sport geworden, aus dieser Gruppe um kleiner Differenzen willen immer wieder neue Formen herausheben und trennen zu wollen. So hat schon Hallopeau eine große Zahl Arten aufgestellt und Nevins Hyde hat es sogar auf über 20 gebracht. Wir nennen nur die Tuberculides acneiformes et necrotiques (Balzer und Leroy, Hallopeau), Folliclis und Acnitis (Barthélemy), Folliculites tuberculeuses (Du Castel), die Tuberculides lichenoides et acneiformes (Balzer und Alquier), die Tuberculides papulo-pustuleuses (Hallopeau), ferner die Hydradenites suppuratives disseminées (F. Dubreuilh), die Hydradenitis destruens suppurativa (Pollitzer) und die Pigmenttuberkulide Johnstons, Ist da nicht zu befürchten, daß das eben wachgerufene Interesse weiterer, nicht bloß dermatologischer Kreise durch den Wust der Namen wieder abgeschreckt werde und erlahme? Das ware aber um so bedauerlicher, als anscheinend der Internist durch genaue Beachtung solcher Effloreszenzen als prämonitorischer Zeichen (Boeck) hin und wieder wertvolle Fingerzeige für das Vorhandensein der Tb. erhält. Daher erscheinen die Bemühungen einzelner Autoren, Nobl u. a., die "disjecta membra" wieder zu sammeln, recht dankenswert. (S. über Tuberkulide auch Jadassohn, Philippsohn, Jordan, Söllner, Leredde, Fordyce)

Was nun diese Tuberkulide von vornherein von den eigentlichen tuberkulösen, aktiven Hauteruptionen trennt, was ihnen ein besonderes Geprage aufdrückt und zugleich auf ihren Ursprung von Innen heraus auf hamatogenem Wege hindeutet, ist ihr häufig symmetrisches Auftreten an beiden Körperhälften (Boeck); sie treten dann nicht lange nacheinander, was auch ektogen (z. B. beim Lupus) der Fall sein kann, wenn der Kranke sich durch Kratzen auf beiden Seiten infiziert hat, sondern gleichzeitig oder in kurzen Intervallen auf, z. B. zuerst an den Füßen,

dann an den Armen. Auch die rasche, multiple, gruppen- und anfallsweise Entwicklung, die geringe Neigung zur Geschwürsbildung sowie der gutartige Verlauf sind charakteristische Merkmale.

Wo unter besonderen Verhältnissen, z. B. nach Masern, aus verkästen Drüsen Tuberkelbazillentrümmer und Zerfallsprodukte herausgeschwemmt werden und in die Blutbahn gelangen, da finden erklärlicherweise mitunter auch lebende Bazillen den Weg ins Freie und umgekehrt; wir begegnen daher hin und wieder unter vielen inaktiven Eruptionen auch vereinzelten Übergangsformen zu aktiven tuberkulösen Veränderungen. Von dem jeweiligen Zustand und Inhalt des aufgebrochenen Herdes hängt der überwiegende oder ausschließliche Charakter der Affektion und damit das Schicksal des Individuums ab (s. Comby). Zudem kommen neben den Tuberkuliden, z. B. Lichen scrof., noch Lupus oder andere Formen aktiver Haut-Tb. vor. (S. u. a. Winternitz.)

Der Häufigkeit nach gebührt dem Lichen scrof., der meist nur bei jungen Personen vorkommt, der Vorrang. Er beginnt mit isolierten, meist kreisförmigen Gruppen von hirse- bis stecknadelkopfgroßen über das Hautniveau mäßig erhabenen Knötchen und Papeln von gelblichbrauner bis lividroter Färbung und harter Konsistenz. Sie sind an ihrer Spitze mit einem Schüppehen oder mit einem mohngroßen Pustelchen bedeckt, das vertrocknet oder eine gelbbraune Kruste hinterläßt. Unter Glasdruck verblassen die Effloreszenzen oder lassen ein minimales bräunliches Fleckchen zurück. Wie auch andere Formen schließt sich die Krankheit häufig an Knochen-Tb. an (Winternitz) und wählt mit Vorliebe den Bauch, den Rücken, die Flanken, die Gegend über dem Kreuzbein, seltener die Extremitäten zu ihrem Sitz. Erst nach Monaten gehen die Eruptionen eine spontane Involution ein, verschwinden völlig oder hinterlassen kleine atrophische Grübchen, nur selten zerfallen sie (vielleicht durch Eiterkokken) zu kleinen Geschwürchen (Aene serof.), die sich aber nicht ausdehnen. Die zugehörigen Drüsen sind oft geschwollen. Der Lichen serof, ist gutartig, verursacht keinerlei Beschwerden, juckt selten und entgeht daher meist dem Kranken und dem Arzte.

Da einerseits Lukasiewicz in 43 Fällen nie Tb.B. nachweisen konnte, auch bei Impfung 9mal negative Resultate erhielt, ebenso Jacobi, Vidal, Jadassohn, Riehl und in neuester Zeit Rille, so bestreiten diese Autoren die Zugehörigkeit des Lichen scrof. zur Tb., während anderseits Leredde, Comby, Jacobi und Haushalter, letztere auf Grund positiver Impfversuche, für seinen echt tuberkulösen Charakter eintreten. In der Tat läßt sieh auf Grund positiver Inokulationsergebnisse die Aktivität wenigstens einzelner Knötchen nicht in Abrede stellen. Die in den Fällen von Neisser und Jadassohn, Wolff, Jacobi positive Tuberkulinreaktion dagegen würde die aktive Natur nicht beweisen. Sahen doch Schwenninger und Buzzi nach Tuberkulineinspritzung bei Lichen scrof. eine Exazerbation des alten Prozesses, und Röna bei einer Frau mit zwei kleinen Lichenplaques nach Tuberkulinanwendung eine allgemeine Ausbreitung des Ausschlages auftreten. (Siehe über diese Frage noch Boeck, Neisser, Hallopeau, Beck und Groß, Sack.)

Der histologische Bau der Licheneruptionen gleicht dem der echten Tuberkel; Jacobi und Sack fanden darin Rosenzellen, Sack Verkäsung.

Die Diagnose stützt sich auf den langen Bestand ohne wesentliche Veränderungen, den gutartigen Verlauf, das Vorkommen fast ausschließlich bei Skrofulosen oder Tuberkulosen, die gruppierte Anordnung der Knötchen an den eben beschriebenen Stellen, den mangelnden Juckreiz. Der Lichen syphil, läßt sich aus dem Vorkommen bei Kranken mit sonstigen Zeichen der Lues nach längerer Beobachtung ausschließen.

Die lokale Therapie besteht in Seifenwaschungen, Entreibungen mit Borsalbe, während der Aligemeinzustund nach den bekannten Regelu zu behandeln ist.

Auch den Lupus erythematodes in der Form als Lup, eryth, disseminatus sive aggregatus und discordes wollen viele Autoren (Besnie-, Boeck, Hutchison, Roth, Hallopeau, Darier) unter die Tuberkuhde einreihen und betonen sein häufiges Auftreten bei Tb., sein gemeinsames Vorkommen mit Lupus vulg., die Tuberkuhnprobe, deren positiver Ausfall jedoch bestritten wird, und weisen darauf hin, daß Kranke mit Lupus eryth, später oß tuberkulös werden (was Schwimmer in Abrede stellt). In der Tat hat aber Biehl unter 21 (lebenden) Fällen von Lupus eryth, nur 2 Tuberkulose, Weichselbaum 1866—1900 in 15 Obduktionen von Lupus eryth, bei 10 Leichen keine Spur von Tb. gefunden und Gunsetts Zusammenstellung von 20 Obduktionen bei Lupus eryth, ergab nur 9 Fälle mit Tb. (45%).

Boeck hält Lupus eryth, für eine eruptive entzündliche Krankheit, deren Lekalisation durch vasomotorische Zentren der Haut bestimmt werde und deren Ursache die Tib. sei. Er geht davon aus, daß die Tuberkeltoxue sieh bei tuberkulösen Erkrankungen an bestimmten Hautstellen festsetzen, wo die Gefüßreguherung durch vorhergehende Erkrankungen gehtten hat.

Für alle Fäile also könnte es sich nur um ein Toxituberkulid handeln. Der Lupus eryth, diss, gehört mehr der Kindheit an, sitzt, oft symmetrisch, besonders am Ulnarrande des Unterarmes, am Handgelenke, an der Volarund Dorsalseite der Hand sowie an den Ohren, aber auch an anderen Orten, z. B. Stirne, Gesicht, Oft treten in größerer Menge hanfkorn- bis erbsengroße, tiefrote oder ins Bläuliche spielende erythematöse Flecken und Papeln auf, welche aus einem tiefer in der Haut gelagirten, entzündlichen, nicht selten ödematosen Knoten hervorgehen. Im Hohestadium trifft man manchmal in der Mitte der Effloreszenzen kleine Vesikel, besonders wenn sie um Haarschaftfolijkel sitzen. Dann sinken sie im Zentrum ein, während sich an der Oberfliche ein Schuppelien absetzt oder in der Mitte ein nekrotisch suppurativer Herd sich bildet, der mitunter von einem kraterförmig vertieften Schorf bedeckt ist. Selbst kleine Effloreszenzen persistieren manchmal länger als einen Monat. Schließlich verbleibt eine scharf markterte, weite, punktförmige bis linsengroße Narbe, die sehr eharnkteristisch ist und nach zehn und mehr Jahren eme retrospektive Diagnose gestattet (Tennesson, Bocck). Durch selche Narben sehen die Rander der Ohrknorpeln manchmal wie zerhackt aus.

Der Ausschlag entwickelt sich in mehreren Nachschuben und ist oft mit Fieber verbunden. Recht typisch trat diese Form nach einer Beobachtung Boccks hei einem Mädehen auf, das dann kurz darauf an Tb, der Lunge und Milz etc. starb.

Bei Lupus cryth, discoides hat Boeck unter 36 Fällen in zwei Druteln deutliche Symptome der Serof, und Th. beobachtet. Diese Varietät, deren Prädilektionsstellen Gesicht (Schmetterlingsform), Ohrmuschel und beharrter Kopf sind, besteht in linsengroßen, roten, entzundichen Flecken, die peripher bis bohnen- und taleigroß sich ausdehnen, konfluieren, im Zentrum einsinken und sich mit harten festen Schuppen bedecken. In der Mitte hinterbieiben flache, weiße Narben.

Als Verlaußbesonderheiten mögen die Fälle Anthonys und Danlos' angefährt werden, wo der Lupus cryth. unter dem Bilde einer Alopecia

areata begann.

Der Lupus eryth, in seinen beiden Unterarten vermag, ohne merkliche subjektive Beschwerden zu verursachen, viele Jahre (bis über 201 den Allgemeinzustand des Patienten vollig unbeeinflußt zu lassen; in Ausunhmefällen jedoch kann er unter dem Bilde einer akuten septischen Erkrankung zum Tode führen.

Die Prognose der Krankheit selbst ist in bezug auf Heilung bei

ihrer außerordentlichen Hartnäckigkeit wenig günstig.

Bei der Diagnose geben die entzundlichen Erscheinungen und die zentrale, nicht durch Eiterung bewirkte Narbenbildung den Ausschlag.

Therapie. Wegen hoher Reizbarkeit sind nur sehr milde Mittel indiziert (Fette werden oft nicht vertragen). Zweckmäßig sind Bleiwasserunschlage oder Lassarsche Schwefelpasta, in sehr torpiden Fällen Resorzusalbe.

Das Erythema induratum (Bazin), das ebenfalls in diese Gruppe eingerechnet wird, bevorzugt fast ausschließlich junge, weibliche Personen und lokalisiert sich am unteren Drittel der Unterschenkel, an den Waden, seiten au der Rückfliche der Oberschenkel und an den Nates.

Die Bazinsche Krankheit setzt unregelmäßige, erbsen- bis kirschgroße Effloreszenzen oder Flecken, die erst rot, dann tiefblauviolett bis braim erscheinen, peripher heller und von etwas derberer Konsistenz als die umgehende Haut sind, auf Druck schmerzlos, unter Glasdruck erblassend; hin und wieder erzeugt sie in der Haut indolente bis nußgroße Knoten. Am hautigsten erfolgt Auszang in Resorption unter Hinterlassung eines Pigmentiliekes, seltener Erweichung und Entleerung. In letzterem Falle zeit sieh ein Blaschen und in zwei his drei Tagen sehon ein tiefgreifendes Geschwar, das oft sehr hartnäckig ist (Söllner).

Das Bild ahnelt oft schr dem Skrofuloderma. Nach Jadassohn gehört das Erythema indur, sogar zu letzterem und wäre also eine Tb. Die histologische Untersuchung lüßt im Zentrum Nekrose, in der Periphere

einen Wall epithelioider und Riesenzellen erkennen.

Th. B. wer ha in der Regel vermibt; T.erversuch und Tüberkulinteaktion heferten lagegen einigemal positive Resultate (Söllner, Thibièrge und Ravautt. In Söllners Fall fiel der Ausbruch der Krankheit mehrfinch mit den Menses zusammen. Siehe noch Sarubin, Thibièrge und Ravaut, Jarisch. Manchinal biblen sieh alle Knoten spontan zuwick (Jarisch).

Jolkah soll ber dieser Krankheit schädlich, horizoutale Lage und Komitiession gunstig wirken.

Dem bei Gesunden und allen möglichen Krankheiten beimischen Ekzem vindiziert Boeck einen eigenen Charakter, wenn es bei Tb. vorkenmit, Ekzema scrofulos. Es findet sich besonders bei jüngeren Erwachsenen und tritt mit nicht oder weinger infiltrierten rotlichen oder gebrotlichen, größeren Flecken auf, die oft nur schuppend, teilweise aber auch nassend sind und mit Krusten belegt sein können. An den interen Eatrenntäten finden sich daneben nicht selten Papeln, die zuweilen in Pusteln übergehen. Sein Lieblingssitz ist wie der des Liehens vordere und hintere Fläche des Thorax, äußere Seite des Oberarms, äußere und vordere Seite der unteren Extremitäten und die Pars capillata.

Die Erkrankung tritt ausgesprochen symmetrisch auf, juckt wenig und bildet oft Rezidive. Leichte Formen, die am häufigsten sind, werden überschen oder verkannt; sie gehören jedoch nach Boeck zur täglichen Praxis, wenn man erst darauf aufmerksam geworden ist. Namentlich werden Gesicht und oberer Teil des Halses oft von einem derartigen trockenen, schuppende Flecken bildenden Ekzem befallen.

Die bei Skrofulösen und Tuberkulösen beobachtete akneiforme Tuberkulose, zuerst von Hutchtson beschrieben, von Darier unter die Tuberkulide einbezogen, erzeugt in großer Zahl haußkorn- bis erbseugroße, hellrote, aus flachen Effloreszenzen allmählich sich erhebende Knötchen, manchmal symmetrisch auf den hervorstehenden Partien und den Streck seiten der Extremitäten (knie, Ellbogen, Hand, Fußgelenk), seiten im tiesieht. Diese Knötchen werden dann bläulich, flachen sich in der Mitte ab und nehmen später eine gelbhehe Farbe an; die gelbhehe Stelle vertrocknet zuletzt zu einer schwarzen, ziemlich tief sitzenden Kruste. Wenn der resistente Wall sich resorbiert, bleibt eine blutuberfüllte, mit bläulich hyperamischem Hof versehene, mehr oder weniger deformierte Narbe, die dann weiß wird und nach einigen Wochen erbläßt. Manchmal konfluiert solch eine Narbe mit benachbarten zu pfenniggroßen, bläulichen Plaques und bietet dann das Aussehen des Lupus perniosus, von dem sie sich aber durch die spätere zentrale Vertiefung unterscheidet.

Das Bild gleicht oft dem Lupus eryth, diss.

Histologisch findet man Nekrose der zentralen oder oberflächlichen Schiehten des Knötehens, das sonst aus entzündlichen lufiktraten besteht, in der Basis des Knotehens entzündliche Periphlebitis und Phlebitis. Atologisch handelt es sieh entweder um Fernwirkung der To.B. durch Toxine oder Metastasen abgetöteter Bazilien oder um Mischinfektion (säursfeste Baz.?). Tb. B. wurden nur einimal gefunden; der Bim stimmt nicht mit dem der echten Tuberkel überein. Die Krankheit dauert ohne subjektive Symptome Monate und Jahre, die Knötehen kommen und gehen und oft treten totale Intermissionen ein, jedoch sterben die Leute häufig nachher an Tb. (Mraček). Nach Ehrmann, der über diel Fälle verlügt, wurde die Form früher oft als Aene enchecticorum dingnostiziert, die aber ein schlappes, zentral verkäsendes Granulationsgewebe mit epithehonden und Riesenzellen liefert.

Im Anhange zu dieser mehr oder weniger scharf umgrenzten Krankheitsgruppe set noch einiger besonderer Fälle gedacht, die sich unter keine der genannten Formen unterbringen lassen. Großes interesse verdient Bruasgaards Fall, vielleicht der einzige dieser Art in der Literatur. Eine Frau zeigt diffuse, blaurötliche Färbung und Infiltration der gesamten Hautdecke, wemge Stellen ausgenommen, überall kleienförmige Abschuppung, zum Teil in großen Lamelten.

Samtliche Nagel der Hände und Füße sind grauweiß, stark gewölbt, verdickt und stoßen sich später ab: alle palpablen Lymphdrüsen sind teigig geschwollen. Zu dieser Afbiktion, die klimsch als exfoliative Erythrodermie imponierte, gesellen sich Bronchfalrasseln ohne Fieber und ohne Tb. B.

Mehrere Exazerbationen und Remissionen wechseln ab; qualendes Jucken und starke immer mehr zunehmende Pigmentierung der Haut stellen sich ein; nach fünf Monaten erfolgt Exitus. Bei der Obduktion zeigten sich die Lymphdrusen tuberkulbs verkäst und darin zuhlreiche Tb. B., ebenso in Milz und Leber; im Heum kleine tuberkulöse Ulzerationen. In einzelnen Hautselnehten waren Tb. B. und typische Tuberkel nachzuweisen, der ganze Prozett war in den papillären und subpapillären Teilen der Haut lokalisiert. Auch Hallopeaus bullöse Formen der Toxituberkulide mögen hier ihren Platz haden.

Wir behandeln gerade diese ganze, augenblicklich noch strittige Frage etwas ausführlicher, weil wir durch sorgfältige Beobachtungen der Hautassektionen unter der Fülle von Phthisikern in den Heilstätten ihre endgültige Lösung erhossen.

Wenn wir erst durch genaue Untersuchung aller Patienten über eine größere Zahl solcher noch als Raritäten publizierter Falle verfügen, werden wir vielleicht ein weiteres Hilfsmittel für die Diagnose der Phthise finden.

2. Tuberkulose des Verdauungskanales.

A. Tuberkulose der Mundhöhle.')

Die Tuberkulose in der Mundhöhle tritt entweder in der häufigeren Form isolierter und konfluerender Knötchen oder als umschriebener Tumor auf. Im ersten Falle sieht man in der Schleimbaut mihare oder etwas größere wenig erhabene Knötchen, die unter der Oberflache durchscheinen, dann verkäsen, zerfallen und ein oder mehrere Ulzera bilden, die durch Konfluenz sieh ausbreiten. Das meist lentikuläre Geschwürkennzeichnet sich durch einen schmutzig-schmerigen Grund mit schlaffen, blaßtoten Granulationen und einem grangelben, mißfarbenen, ziemlich festhaftenden, manchmal diphtherieahnlichen Eiterbelag; zuweilen entwickeln sich im Rachen diphtherieahnliche Psendomembranen (P11cque), Die Ränder der Ulzeration sind dunn, flach, unregelmäßig buchtig ausgenagt, oft mit weißlichgrauen, stecknadelkopfgroßen Tuberkeln besetzt und gegen die blasse anämische Umgebung schart abgegrenzt. In der Regel bleiben

¹⁾ Cher Infektion der Mundhohle siehe Soite 215.

die Geschwüre eberflächlich, doch ohne Neigung zu vernarben, manchmal begegnet man allerdings, namentlich in der Zunge, sehr tiefen Ulzerationen.

Seltener ist die knotenartige Infiltration der Th., die wir vorzugsweise in der Zunge antreffen. (Steller, Pauling, Schlepegrell, Nelson.) Sie kann lange bestehen, erweicht spater zu einem kalten Abszell, bricht nach außen schlitzförmig durch, entleert sieh und bildet dunn ein tiefes Geschwür. Hin und wieder folgen Entwicklung und Zerfall außerordentlich rasch aufeinander.

Tuberkulöse Tonsillen erscheinen oft äußerlich vollkommen unverändert oder sind nur unbedeutend vergrößert oder aber atrophisch und durch gelbe stippehenförmige Flecke charakterisiert. Ulzerationen, wie sie Lublinski, Hofmann beschrieben, sind hier seltener, während sie im Mund und Rachen die Regel bilden.

Die geschlossene Tb. verläuft gewöhnlich schmerzlos und ohne erhebliche Beschwerden. Mit Eintritt der Ulzeration stellen sich dagegen stärkere, oft furibunde Schmerzen, Trockenheit und Brennen im Rachen, Zusammenschnüren, Fremdkörper- und Fischgrütengefühl (Küssuer), Schluckbeschwerden und Dysphagie ein, namentlich, wenn der Herd in der Zunge oder im hinteren Teil des Rachens sitzt. Die Ernährung wird gehindert, da infolge der Schmerzen der Gaumen sich nur unvollkommen kontrahiert und die Speise durch die Nase wieder herausgeht, der Schlaf gestört und der Allgemeinzustand sinkt vollends herab. Selbst die Aufnahme flüssiger Nahrung wird unmöglich und der arme Kranke verdurstet förmlich. Die Nekrose der Gaumenbögen ruft manchmal Kaubeschwerden hervor. (Dozy.) Kontinuierlicher Husten, vermehrte Schleimabsonderung und übler Geruch aus dem Munde gesellen sich oft als weitere Begleiterscheinungen hinzu, manchmal tritt Fieber ein, das aber auch schlen kann.

Die tuberkulösen Geschwüre breiten sieh häufig vom Munde nach dem harten und weichen Gaumen und dem Nasenrachenraume aus (z. B. Neumanns Fatt). Bei Beteiligung des Gaumensegels kann es zu teilweiser (Veis) oder vollständiger Verwachsung (Loewy) mit hochgradiger Funktionsstörung kommen. Ab und zu kommt es auch zu Betropharyngealabszessen (z. B. Fall von tilas), zu Meningitis tuberculosa oder zu Perforationen und erheblicher Zerstörung augrenzender knorpeliger oder knöcherner Teile. So wird in einem Falle Weils bei einem 14jährigen Mädchen durch die Nasenrachenulzeration der knorpelige Teil des Septums vollkommen vernichtet. Grocter hat acht Falle von tuberkulöser Perforation des weichen Gaumens aus der Literatur zusammengesteilt, davon sechs mit Phthise. Durch Zerstörung der Gingiva werden die Zahnwurzeln bloßgelegt, die Zähne lockern sich und fallen aus, schließlich wird der knöcherne Alveolarfortsatz und der Kieferknochen nekrotisiert und löst sich ab Intensive Salivation und widerlicher Fötor treten dabei auf, wenn

auch nicht in hohem Grade. Fast regelmäßig schließt sich bei umfangreichen Prozessen erhebliche Schwellung der gleichseitigen Hals- und Zervikaldrüsen an.

Für erwähnenswert halte ich noch, daß ich mehrsach nach Tuberkulininjektion am Rachen einzelne typische, subepitheliale kleinste Tuberkelknötchen ausschießen sah, die sich nach einiger Zeit wieder spontan zurückbildeten, ohne zur Ulzeration zu gelangen.

Die Prognose ist stets sehr ernst und wird bei gleichzeitigem Lungenleiden fast trostlos; meist geht es rapid ad exitum. Und doch! Zuweilen können selbst schwere Veränderungen des Rachens wieder ausheilen. Eine Frau z. B., welche 1887 über der ganzen Hinterwand des Mesopharynx rundliche und konfluierende, linsen- bis pfenniggroße tuberkulöse Geschwüre und Infiltrate der Lungenspitze zeigte, war nach einem Jahr unter entsprechender Behandlung (Milchsäure und Allgemeinbehandlung) geheilt. 1889 hatte sie einen Partus, 1894 trat wieder ein Rezidiv im Hals auf und nach sechs Monaten wieder Überhäutung (H. Loewy). Ähnlich günstige Ausgänge berichten auch F. Kraus u. a.

Diagnose. Im allgemeinen sind die tuberkulösen Geschwüre ziemlich charakteristisch. Indes gibt es Formen, wo die Unterscheidung Schwierigkeiten macht.

Im ersten Stadium kann die Pharynx-Tb. an Herpes denken lassen. Doch bildet dieser mit seröser Flüssigkeit gefüllte Bläschen (Tuberkelbluten beim Abwischen), deren rascher Ablauf die Diagnose in andere Bahnen weist; auch den Aphthen können sie bisweilen gleichen. Letztere sind aber größer und sitzen mehr in der Mundhöhle; die Plaques haben glattere Oberfläche und verursachen keine erheblichen Schmerzen.

Am häufigsten handelt es sich um die Abgrenzung gegen Karzinom und Lues. Hier fallen in erster Linie die allgemeinen Gesichtspunkte ins Gewicht, ob gleichzeitig noch andere tuberkulöse, karzinomatöse und namentlich, ob andere luetische Symptome sonst im Körper vorhanden sind oder in den Antezedentien des Kranken sich vorfinden. Gegen Karzinom, in gewissen Grenzen auch gegen Lues, kann das Alter der Kranken sprechen.

Die knotige Form mag namentlich mit dem Gumma und Karzinom verwechselt werden, hin und wieder auch mit dem Lipom, Papillom, Fibrom.

Entstehung und Verlauf der Krankheit werden die Frage beautworten. Oft aber ist die Feststellung nur durch histologische Untersuchung einer exzidierten Partikel zu treffen, die auch in so seltenen Fällen wie in dem Silbermarks Klarheit schafft. Dieser beobachtete einen haselnußgroßen Tumor in der Zunge bei einer 58jährigen gesunden Frau, der sich als Fromdkörpertuberkel erwies. Erweichte Tuberkelknoten können bisweilen als Zysten imponieren. Bei solchen Gelegenheiten wird man dann am sichersten die Probepunktion entscheiden lassen, ob Th., eine Blutzyste, eine Cysticercus- oder Echinokokkuszyste vorliegt.

Bei der geschwürigen Form fällt für Tb. ins Gewicht die flache atonische Beschaffenheit ohne Neigung zur Vernarbung, der ausgefressene unregelmäßige Rand, die blaßroten Granulationen, die graugelblichen Knötchen in der blassen, wenig entzundeten Umgebung, während, namentlich im späteren Stadium, die kraterartige Vertiefung des Geschwürgrundes, der speckige Belag und der harte Rand mehr dem Karzinom zukommt und syphilitische Geschwüre durch ovaläre, mit ihrem größeren Durchmesser sagittal gestellte Form (Crocler), durch multiples Auttreten, hochrote Schwellung, raschen Zerfall und glatte, steile, scharfe Ränder sich unterscheiden. Umfangreiche Knochennekrose und rete Umgehung des Desektes sind gleichfalls mehr eine Eigentümlichkeit der letzteren. Die luetische Perforation geht von der Nase aus, also von oben nach unten (Crocler), bei der tuberkulösen hingegen von unten nach oben. Auch das traumatische, z. B. durch scharfe Zahnkanten gesetzte Geschwär zeigt durch rasche Heilung bei Entfernung der Ursache seinen harmlosen Charakter. Lepra kommt weniger in Betracht, da sie schmerzies verläuft und die Geschwure tiefer greifen. Man denke jedoch auch an die Mischformen von Lues und Tb.

Die schon erwähnten diphtherieähnlichen Pseudomembranen lassen sich von den echten durch Abwesenheit des Löfflerschen und durch Anwesenheit des Kochschen Bazillus, durch die langsame Ausbreitung (Plicque) und das meist geringere Fieber auseinanderhalten. Endlich sitzen die syphilitischen Geschwüre häufiger am harten Gaumen, die tuberkulösen am Gaumensegel.

Das Karzinom der Zunge zeichnet sich im allgemeinen durch großere, häufig nach dem Ohr zu ausstrahlende Schmerzen aus, diese fehlen. Ausnahmen abgerechnet (Barth), bei Th., so daß das Fehlen von Neuralgie oder Kopfschmerzen die Wage zu gunsten der Th. neigt; die luetische Affektion entwickelt sich schleichend, indolent. Die Aktinomycose, die in seltenen Fällen in Frage kommen könnte, bildet einen schmerzlosen, harten Tumor und wird durch die mikroskopische Untersuchung konstatiert.

Die Drüsenaffektion kann gleichfalls zur Diagnose beitragen, insofern bei Syphilis auch die übrigen Drüsen des Körpers geschwollen sind und bei Karzinom die Zunge und Unterkieferdrüsen früher und erheblicher augegriffen werden als bei Tb., kleine Drüsen also gegen Karzinom verwertet werden können.

Von entscheidender Bedeutung ist natürlich der Befund von Tb. B., namentlich im histologisch charakterisierten Gewebe. Auch im Abstrichpräparate des Organes ist der Nachweis des Th.B., der meist gelingt (B. Baginski, Lublinski, Wróblenski u. s.), wichtig, doch wird man sich gegenwärtig halten müssen, daß Tb.B. auch auf der Oberfläche der Mandeln vorhanden waren, ohne daß eine Erkrankung derselben vorlag (Friedmann, 3 Fälle). Indes bleibt es fraglich, ob dies nicht säurefeste waren, ähnlich den Pseudo-Tb.B., die Marzinowski in den Krypten der Gaumenmandeln, in 12 Fällen 5mal, und zwar in den gelblichen, verkäst erscheinenden Pfröpfen gefunden hat. Manchmal läßt nur die Verimpfung unter möglichster Beseitigung der oberflächlichsten Partien und gleichzeitiger Bestätigung durch die histologische Untersuchung darüber ein sicheres Urteil zu. Froin fand bei Larynx- und Pharynx-Tb. an der Oberfläche der Tonsillen Pneume- und Streptokokken, in einem Partikelchen aus dem Organ selbst nach Ziehl Tb.B. In äußersten Fällen kann den Ausschlag für Lues oder Tb. erst die eingeleitete antiluetische Kur und deren Erfolg herbeiführen. Sehr schwierig ist es oft zu beurteilen, ob es sich um Lupus oder sonstige Tb. handelt. Im allgemeinen sind bei ersterem die Knötchen größer, von mehr bräunlicher Farbe, die Drüsenschwellung ist geringer; namentlich aber fehlen vielfach die subiektiven Beschwerden und die Schmerzen selbst bei umfangreichen lupösen Veränderungen, daneben finden sich inselförmige Narben, weitere Lupusaffektionen im Gesicht; im großen und ganzen ist aber die Unterscheidung von wenig schwerwiegender Bedeutung (Michelson, Doutrelepout, Uckermann), S. noch Stetter, Plicque, Huber, Hopstein, Zaudry, Hertz, Weissenstein.

Die Therapie ist gegen die tuberkulösen Prozesse der Mundhöhle ziemlich machtlos. Gegen die heftigen Schmerzen und Schlingbeschwerden leisten die von Freudenthal u. a. empfohlenen Mentholöl- und Mentholorthoformeinspritzungen sowie vor der Mahlzeit Kocaïnpinselungen gute Dienste und führen oft wieder einen leidlichen Zustand herbei. Außerdem erzielt man häufig eine gute Wirkung auch gegen die Schmerzen durch Perubatsam (Lassar), durch Aufblasen von Anästhesin oder Antipyrin (Weil) und Jodoform. Auch Jodtinktur wird empfohlen (Grocler, Dissert.). Sollten die Schluckschmerzen den höchsten Grad erreichen, so kann künstliche Ernährung nötig werden, namentlich in primären Fällen.

Soweit der Herd sich entfernen läßt, z. B. in der Tonsille und in der Zunge, ist Abtragung mittels Schlinge oder Galvanokauter oder Ezzision das Rationellste; damit können auch die sekundären Erscheinungen (Jessen u. s.) verschwinden. Um die Eintrittspforte der Tb. B. in den Tonsillen zu schließen, empfiehlt sich deren Schlitzung mit nachfolgender

Jodtinkturupplikation und Abtragen der Schlitzränder (Breitung). Außerdem ist Kürettement in Behandlung mit Milchsäure (30 90%) oder Trichloressigsäure (Veis) sehr zu empfehlen. Man bringe von letzterem Mittel einige Kristalle in 1 Tropfen Wasser, feuchte einen kleinen Wattebausch auf rauher Sonde an und pinsle alle 4—6 Tage; der Schmerz soll danach schwinden. In einzelnen Fällen ist durch lojektion des Tuberkulins (Schuchardt, Renvers, Rosenberg) und Hetols (Lassar) eine Heilung zu versuchen.

B. Tuberkulose des Ösophagus.1)

Der Ösophagus kann bei der Lungen-Tb. in mehrfacher Beziehung is Mitteidenschaft gezogen werden, durch anliegende, tuberkulos vergroßerte Drüsen, durch Bildung von Traktionsdivertikeln sowie durch Entwicklung eigentlicher Tuberkulose der Speiseröhre.

Die Einengung durch Drüsenpakete außert sich in Schluckbeschwerden. Steckenbleiben der Speisen und Widerstandsgefühl bei der Sondierung. Therapeutisch können Schmierseifeneinreibungen (s. S. 1256) Erleichterung schaffen.

Die Traktionsdivertikel — durch Zug entzündlicher oder narbiger Stränge erzeugte Ausbuchtungen — können durch Schrumpfungsprozesse an der tuberkulösen Lunge oder der Pleura oder auch im mediastinalen Bindegewebe (Wirbelkaries) entstehen. Der größten Mehrzahl der Fälle aber liegen schrumpfende tuberkulöse (auch anthrakotische) oder vereiterte Lymphdrüsen zu grunde, nach deren Durchbruch in die Speiseröhre es einfach zu narbigem Verschluß ohne Ansiedlung tuberkulöser Keime kommt. Entsprechend dem vorwiegenden Sitze dieser Drüsen in der Höhe der Bisurkation und unter dem rechten Bronchus sinden wir dort am häusigsten die Divertikel, und zwar meist in der vorderen und seitlichen Wand.

Symptome. Diese Erkrankung verläuft bei geringem Umfange ganz symptomios, bei großer Ausdehnung stellen sich Schlingbeschwerden ein, und die Speisen bleiben zeitweise stecken.

So lange am eigentlichen Ursprungsorte der Divertikel noch käsiges Material vorhanden ist, besteht die Gefahr eines Durchbruches nach dem Osophagus, eventuell gleichzeitig mit einem solchen nach der Trachea (s. S. 229) oder Pleura, webei es im ersteren Falle zu Fremdkörperpneumonie oder Lungengangrän, im letzteren zu Pyopneumothorax kommen kann. In den seltensten Fällen wird auch das Penkard mitergriffen. Die nachträgliche Entwicklung von Osophagus-Tb. in solchen Divertikeln

¹⁾ Ober Infektion des Osophagus s. S. 228.

haben wir durch Schilling bereits kennen gelernt. Die Diagnose wird durch die obigen Symptome erleichtert und ist durch Sondenuntersuchung und Ösophagoskopie zu bestätigen.

Die tuberkulöse Infektion des Ösophagus im Anschluß an die Phthise kann von der Innenwand aus, mit oder ohne nachweisbare Epitheldefekte, durch verschluckte Sputa entstehen (zirka ein Drittel der Fälle), von außen her durch anliegende verkäste Drüsen (gleichfalls ein Drittel), dann durch Fortleitung eines Pharynx- oder Larynxgeschwüres (Caselmann) und in den seltensten Fällen hämatogen (vielleicht H. Starks Fall, s. S. 228 ff.). Das Alter der beobachteten Fälle schwankt von einem halben bis 60 Jahren.

In der mehrfach beschriebenen Weise treten ein oder mehrere Tuberkel, z. B. an der Perforationsöffnung auf, die dann ulzerieren und sich durch Konfluenz zu einem größeren Geschwüre ausdehnen.

Hin und wieder entwickelt sich ein ringförmiges Geschwür mit verdickten Rändern und bedeutende Stenose (Beck, Zenker) oder der Ösophagus ist in seiner ganzen Länge mit einer großen Zahl hanfkorngroßer, kugeliger Knötchen und Geschwüre besetzt.

Intra vitam verursacht diese Erkrankung mitunter keine erheblichen Erscheinungen, manchmal ruft sie Schluckbeschwerden und Stenosesymptome und heftige Schmerzen unter dem Sternum oder (wie in Bauers Fall) nach beiden Ohren ausstrahlend hervor. Bei Entstehung durch Perforation wird zuweilen in der Vorgeschichte die Entleerung blutig-eitriger Massen ohne Husten bemerkt (Penzoldt); Weichselbaum macht auf "verlangsamtes Essen" aufmerksam.

Diagnose. Der Mangel markanter Erscheinungen erschwert auch die Diagnose. Bestehen Schluckbeschwerden, so ist durch Sondenuntersuchung Grad und Sitz einer eventuellen Verengerung nachzuweisen, bei großer Schmerzhaftigkeit läßt man eine 10% ige Kokaïnapplikation vorangehen. Nach Ausschluß von Narbenstrikturen durch Lues, Karzinom und Verätzung kann man an Tb. denken.

Die Ösophagoskopie wird die Diagnose weiter zu siehern haben. Durch die anscheinend nicht seltene Kombination von Karzinom und Tb. (s. S. 509) auch im Ösophagus wird sie jedoch wesentlich kompliziert.

Unverricht fand bei einem Tuberkulösen, dessen Schlingbeschwerden und Stenoseerscheinungen während des Lebens einen Traktionsdivertikel vorgetäuscht hatten, in der Ösophagusschleimhaut ein beginnendes
Karzinom, während Gauthier bei einer tuberkulösen Frau, bei der
Schluckbeschwerden und Verengung auf ein Karzinom zurückgeführt
wurden, durch die Obduktion eine narbige Stenose der Speiseröhre und
unter der intakten Schleimhaut drei tuberkulöse Drüsen feststellte.

Als Pseudotuberkulose des Ösophagus hat W. Busch einen Fall beschrieben: Bei einer ausgebreiteten Lungen-, Kehlkopf- und Tracheal-Tb. fanden sich im Ösophagus zahlreiche längsgestellte, grauweiße Knötchen und weißliche wie varikose Streifen, namentlich an der der Trachea zugekehrten Vorderwand. Histologisch erwiesen sich diese Gebilde nicht als tuberkulös, sondern als eine von der Luströhre fortgeleitete, nicht spezifische Entzundung längs der Lymphgefälle, mit einer leukocytären Infiltration der Schleimdrüsen verbunden.

C. Tuberkulose des Magens.1)

Die tuberkulöse Komplikation im Magen ist seiten. Sie äußert sich durch die Bildung von Knötchen oder von einem oder mehreren tieschwüren. Przewoski hat in einem Falle sogar 22 Ulzera (bis 3 cm groß) gezählt. In manchen Fällen ist der ganze Pylorus in ein ringförmig umgreifendes tuberkulöses Geschwür verwandelt (Przewoski).

Bei Anwesenheit mehrerer Ulzerationen hat es den Anschein, daß nicht alle von der freien Oberfläche aus, sondern zum Teil durch submuköses Fortkriechen entstanden sind.

Die Geschwüre sitzen in der Mukosa und Submukosa und reichen bis zur Muskularis, die manchmal verdickt ist; dagegen ist die Serosa und Subserosa selbst selten beteiligt; unter der Serosa scheinen oft die Knötchen durch. Am Boden und am Rande der Geschwüre finden sich starke Lenkocyteninfiltrate. Die histologischen Details siehe bei Przewoski, Simmonds, F. Arloing u. a. Die Geschwüre haben gewohnlich runde Begrenzung mit rundlichen Ausbuchtungen, erreichen oft eine sehr bedeutende Größe und besitzen sonst ganz den Typus der tuberkulösen Geschwüre. Die überhängenden Ränder unterscheiden sie vom Uleus simplex.

Meist stehen die Ulzera senkrecht zur Längsachse, wenn auch nicht so regelmäßig wie die Darmgeschwüre (F. Arloing), hin und wieder mehrere in einer Reihe oder symmetrisch zu beiden Seiten der Kurvatur. Am häufigsten sitzen sie am Pylorusteil, hin und wieder an der Hinterwand, an der kleinen oder großen Kurvatur, selbst an der Kardia.

Symptome: In der Mehrzahl der Fälle verläuft die Magen-Tb. symptomies und unbemerkt oder aber sie ruft Appetitmangel, wohl auch Aufstoßen und Schleimerbrechen hervor. Empfindlichkeit fehlt oft selbst bei umfangreichen Prozessen. So fand Summonds bei einem 39jährigen Phthisiker ein 20cm langes und 10cm breites taberkulöses Geschwür, trotzdem keinerlei Symptome, weder Erbrechen noch Schmerz, auf den

¹⁾ Cher Infektion des Magens a S 232,

Magen deuteten. Die Schmerzlosigkeit erklärt sich nach Schmilinsky aus dem Fehlen der hohen Azidität, die beim runden Magengeschwür die Anfälle verursacht. Hin und wieder besteht aber Schmerz besonders bei Druck auf die Magengegend und nach der Nahrungsaufnahme. Heftige Kardialgie in Verbindung mit dem Fehlen der Salzsäure und andauernde Dyspepsie haben wiederholt das klinische Bild des Karzinoms vorgetäuscht (Sokolowski, Przewoski).

In manchen Fällen treten mit einem Male alarmierende Symptome, starke Hämorrhagien auf, selbst tötliche Blutungen sind durch Arrosion einer Magenarterie beobachtet worden (Kundrat, Bignon), oder es kommt zu Perforationen von außen nach innen (Benecke) oder umgekehrt (Paulicki, Struppler). Symptomatisch bemerkenswert ist Breuers Fall: Eine Frau mit Spitzenkatarrh leidet seit zwei Jahren an Magenbeschwerden und Erbrechen, kompletter Magenachylie, motorischer Insuffizienz. Später trat noch tuberkulöse Perikarditis ein. Patientin hatte bei gefülltem Magen kontinuierliches Fieber, oft mit Schüttelfrost, das nach Magenausspülung sofort verschwand. Bei der Obduktion zeigte sich Tuberkulose des Magens (vielleicht durch die Geschwüre erleichterte Resorption stagnierender Massen?).

Die mehrfach erwähnte Ansiedlung von Tb. B. auf karzinomatösem Boden wurde auch im Magen von Simmonds bei einem 40jährigen Manne mit Lungen- und Darm-Tb. festgestellt.

Die Diagnose ist bei dem Fehlen bestimmter Symptome nur außerst schwer zu stellen und kommt über eine gewisse Wahrscheinlichkeit kaum hinaus, oft ist sie ganz unmöglich; selbst bei Laparotomie kann sie noch zweifelhaft sein, wie in einem Falle Curschmanns. Wenn bei einem Phthisiker plötzlich Magenstörungen und Hämatemesis sowie anfallsweise heftige Schmerzen sich einstellen und die Magengegend aufgetrieben ist (Steiner und Neureutter, Struppler), so ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit an Magen-Tb. zu denken. Doch macht das gelegentliche Auftreten von Uleus rotundum bei Phthisikern mit ähnlichen und stürmischen Erscheinungen die Entscheidung immerhin zweifelhaft. So fand Simmonds z. B. bei einem 74jährigen und ähnlich bei einem 58jährigen Phthisiker, die an Blutbrechen und Kardialgie gelitten hatten. ein talergroßes, einfaches, nicht tuberkulöses Geschwür. Auch die Unterscheidung von der gewöhnlichen Magenentzundung durch verschluckte Sputa (Marfan) und von der parenchymatösen und interstitiellen Entzündung (Hayem) ist in Betracht zu ziehen. Hin und wieder deutet auch eine sich hart aufühlende und bei Berührung sehr schmerzhafte Stelle auf ein Ulkus, z. B. in Frommers Fall (ein Mädchen, das an kontinuierlichen Magenschmerzen litt und darauf an Miliar-Tb starb). Petruschky hat auch die Tuberkulinprobe zur diagnostischen Feststellung empfohlen. Erwin Fischer gelang es, hiedurch die Wahrscheinlichkeitsdiagnose zu sichern, indem sich nach der lojektion anßer der allgemeinen Reaktion eine lokale mit Erhöhung der spontanen Druckschmerzen im Magen und Nausea einstellte. Die Krankheit verlief unter dem Bilde eines einfachen Magengeschwürs. H. Curschmann warnt davor.

Die Prognose der Phthise wird durch diese Affektion wie durch jede andere Komplikation verschlechtert, wenn auch eine Heilung des tuberkulösen Magenulkus angesichts der anatomischen Refunde nicht ausgeschlossen ist.

Therapeutisch lassen sich nur durch schonende und doch kräftige Diat weitere Schädigungen abhalten, vielleicht auch durch Milehsäurespülungen ein günstiger Einfluß ausüben. Die Hauptsache wird auch hier auf prophylaktischem Felde liegen, d. h. durch eindringliche Mahnung, Sputum nicht zu verschlucken, einer Eutwicklung der Magen-Tb. vorzubeugen. Erwin Fischer konnte in seinem oben erwähnten Falle alle Symptome durch Tuberkulin beseitigen, während Argent, nitrieum eine Steigerung der Beschwerden erzeugt hatte. Ebenso Petruschky in zwei Fällen.

D. Tuberkulose des Darmes.')

Im Gegensatze zur Magen-Tb. bildet die Darmtuberkulose eine sehr häußte Begleitung namentlich vorgeschrittener Lungenphthise. Ihre Entstehung als Autoinsektion durch willkürlich oder unbewußt verschlucktes Sputum, der vorwiegende Sitz im Heum an der Heocökalklappe, dem Processus vermisormis und dem Cökum wurde gelegentlich der Atiologie besprochen. Die Darm-Tb. erscheint meist in den Follikeln unter dem Bilde isolierter oder multipler in die Schleimhaut eingelagerter Knötchen, die sich, wenn sie nicht verkalken, durch Nekrose zu lentikulären und durch Ineinandergreisen zu umfangreichen buchtigen Geschwüren von dem mehrsach beschriehenen Charakter umsormen. In der Regel stehen sie quer zur Längsachse des Darmes und kleiden das Lumen wirgsormig aus. Hin und wieder bleibt es bei einer Ulzeration, häusiger ziehen deren mehrere vom Pylorus zum Cökum berab, nach unten

Selten erreichen die käsigen, über den Darm ausgestreuten Knoten Erbsen- bis Bohnengröße, liegen submukös, wölben Schleimhaut und

¹⁾ Über Infektion des Darmes s. S. 235.

Serosa bucklig vor, bilden dann Geschwüre mit überhängenden Rändern und nach Abstoßung des nekrotischen, käsigen Pfropfes tiefgehende, bis an den Peritonealüberzug reichende Defekte (Fall von Grawitz).

Die zirkuläre Anordnung, die eine Eigentümlichkeit tuberkulöser Darmulzera im Gegensatze zu den longitudinal gerichteten Typhusgeschwüren ist, wird allgemein dem Eindringen von Tuberkelbazillen in die arteriellen Gefäße der Darmwand zugeschrieben. Diese Erklärung dürfte nicht zutreffen, da die in der Umgebung von Tuberkeln liegenden Gefäße meist obliterieren. Näher liegt es, anzunehmen, daß die Verbreitung und Einnistung der Bazillen aus den zerfallenen Tuberkeln in den zirkulär laufenden Lymphräumen erfolgt und hier von den zirkulären Muskelfasern unterstützt wird.

Bei ihrem Tiefergreisen finden die Darmulzera in der Muskularis einen gewissen Widerstand, nach dessen Überwindung sie aber bis an die Serosa vordringen und dieselbe durchbrechen können. Solche Perforationen stellen sich bei Darm-Tb. nach Eisenhardt in etwa 5%, nach Girode und Müller in 7%, nach Fennwick und Dodwell in 10% der Fälle ein; am häufigsten erfolgen sie in die vorher durch toxische Reizung adhärent gewordenen Nachbarorgane oder in Scheide, Uterus (s. S. 314), Blase oder Pleura, in angelötete Darmschlingen, am seltensten in die freie Bauchhöhle, wo sie eine tuberkulöse Peritonitis zur Folge haben. Bei Perforation der adhärenten Bauchwand entsteht eine Kotfistel oder ein Anus praeternaturalis (E. v. Schrötter, Frank u. a.).

Der Durchbruch ins Nachbargewebe kann unter stürmischen Erscheinungen vor sich gehen, tritt aber häufig ganz unmerklich ein. So war z. B. in einem Falle von E. Kraus vom Appendix aus, nachdem zehn Jahre vorher eine gewöhnliche Entzündung vorausgegangen, eine Infektion der Peritonesifalten und eine tuberkulöse Erkrankung der rechten Adnexe (gänseeigroßer Tumor) entstanden, die während der Menses heftige Urinbeschwerden verursachte.

Zuweilen heilen die Darmgeschwüre aus, während daneben noch frische Herde bestehen. Eisenhardt fand unter 566 Darmtuberkulösen 10mal vollkommene, 55mal unvolkommene Ausheilung einzelner Geschwüre. Eine solche Vernarbung kann ungeachtet gleichzeitiger, florider Prozesse im Körper, z. B. einer ulzerösen Lungenphthise, eintreten (E. Fraenkel).

Auch dieser günstige Ausgang birgt eine Gefahr in sich. Ringförmige Geschwüre und solche, die einen großen Teil der Zirkumferenz
einnehmen, führen bei ihrer ganzen oder teilweisen Verheilung durch
narbige Kontraktion eine Verengerung, in hochgradigen Fällen fast kompletten Verschluß des Darmrohres herbei. Bei Littens Patienten wurde
die Striktur selbst für dünne Sonden undurchgängig. Die verhängnisvollen Folgen für die Träger solcher Strikturen liegen auf der Hand.

ļ

Diese Verengerungen bilden sich nur an einer, häufig an mehreren Stellen. Nothnagel hat deren 8, andere Autoren selbst 10 (Sorensen), 12 und 15 an einer Person (Strehl) beobachtet (multiple Strikturen). Oberhalb der Stenose entsteht kompensatorisch eine Hypertrophie der muskulären Darmwand (Nothnagel).

Bezüglich näherer Details, namentlich über die multiplen tuberkulösen Darmstrikturen, muß ich auf die Zusammenstellung von Hofmeister (20 Fälle), die Kasnistik von Troje, Lenander, Strehl, Krogius, Fränkel, Deppe, Matas, Guinard, Schnitzler, Nothnagel. Erdheim (5 Fälle), Luce (unter 9 gürtelförmigen Substanzverlusten 5 taillenförmige Einschnürungen). Reichenbach, Henle, Sörensen, Bernay verweisen.

Nicht selten begegnen wir im Darme einer eigentümlichen Form von Tb., die unsere Beachtung erheischt. Die typische Geschwürbildung und Einschmelzung tritt dabei ganz in den Hintergrund, dafür entstehen zottenförmige, bald knotige, bald diffuse Verdickungen, die eine mit Bindegewebshypertrophie einhergehende tuberkulöse Neubildung ohne Zerfall der Knötchen darstellen; am Blinddarm sind solche Bildungen als aptelgröße Tumoren beschrieben worden, z. B. Suchardts Fall.

Nachdem Durante auf diese Form, die offenbar häufig mit Karzinom verwechselt wird, aufmerksam gemacht hatte, sind wesentlich durch die Arbeiten von Czerny, König, Körte die operative, und durch Hotmeister, Conrath (Zusammenstellung von 85 Fallen), neuere Beobachtungen, von Maitland, Weinsberg (7 Fälle) die klinische Seite unserer Kenntnisse hierüber gefördert worden.

Auch diese Form mit ihrem im ganzen trägen Verlaufe begleitet die chronische geringfügige Lungen-Tb., kommt aber bei Tb. anderer Organe, z. B. der weiblichen Genitalien, gleichfalls vor.

Auch im Blinddarm kommt es zuweilen zu solchen hyperplastischen Veränderungen, deren eigentliche Ursache als Ausdruck tuberkulöser Veränderungen noch wenig geklärt ist. (Follikelreichtum? Sekundärinfektion? Verminderte Virulenz? Pseudo-Th.?) Bei einem Kranken Lartigans mit zahlreichen Tuberkeln und Käscherden in Nebennieren, mesenterialen und retroperitonealen Drüsen, aber ohne Lungen-Th., fanden sich im Cökum massenhaft Th. B., jedoch keine spezifischen Gewebsveränderungen.

Symptome. Klinisch verlänft die ulzeröse Darm-Th. manchmal ganz symptomlos, trotz weitgehender Veränderungen, oder es stellen sich bei der Entleerung spontan, auf Druck oder kolikartig; Schmerzen ein, die häutig an einer bestimmten Stelle lokalisiert sind. Meteorismus kann ganzlich fehlen oder auch in verschiedenem Grade bestellen. Erhohte Korpertemperatur kann ebenso gut auf dem Lungenleiden wie auf der

Darmkomplikation beruhen, doch wird durch leiztere vorher bestehendes Fieber häufig erhöht oder kontinuierlich. Am wichtigsten erscheinen dünnflüssige, profuse Diarrhöen besonders nachts (Diarrhoene nocturnae), die auch der zweckmäßigsten Diät und jeder Therapie trotzen, dagegen spontan hin und wieder mit breiigen oder festen Stühlen wechseln. Ihr Auftreten ist nicht für Darmulzera pathognostisch, sondern kann auch durch Toxine aus verschlucktem Sputum veranlaßt sein; noch weniger bildet ihre Häufigkeit einen Maßstab für den Umfang des Prozesses, denn mancher Phthisiker mit profusen Diarrhöen zeigt bei der Obduktion ganz unerhebliche Darmgeschwüre und umgekehrt, oft ausgedehnte, wo keine Diarrhöen bestanden hatten.

Mauß fand z.B. bei einem Kinde, nach monntelanger, hartnäckigster Diarrhöe mit Fieber und Leibschmerzen, im Darm keinerlei Veränderungen, aber hochgradige Schwellung und Verkäsung der Mesenterial-, Peritoneal- und Retroperitonealdrüsen; er schreibt die Diarrhöen der Behinderung der Passage in den Lymphgefäßen und der konsekutiven Chylusstauung sowie der Darmreizung durch Gärung und Fäulnisvorgänge zu.

Auftreten und Fehlen der Durchfälle hängen viel vom Sitze der Geschwüre ab. Nach Nothnagel veranlassen Ulzera im Dünndarm, Cökum, Kolon ascendens, wahrscheinlich nur bei gleichzeitigem Vorhandensein noch anderer Umstände, von Katarrhen, Amyloid u. s. w., Diarrhöen. Mit großer Regelmäßigkeit hingegen erscheint die letztere, wenn der Sitz im unteren Abschnitte des Kolon oder im Rektum ist. Aber selbst in den tieferen Partien des Kolon können Geschwüre, wenn sie vereinzelt sind, mit normaler Peristaltik sich vertragen. Nun sitzen gerade tuberkulöse Geschwüre häufig nicht in den unteren Abschnitten, sondern im Ileum; damit erklärt sich der normale, feste Stuhl trotz der Darmgeschwüre. Tuberkulöse Darmulzera werden also durch das Fehlen von Diarrhöen nicht ausgeschlossen, durch ihr Vorhandensein nicht bewiesen.

Der Stuhl bei Darm-Tb. verpestet oft weithin die Lust durch seinen unausstehlichen, aashasten Geruch; er hat eine charakteristisch graue Farbe, enthält slockige oder schleimige Beimengungen, unverdaute Nahrungsreste und viel Fett (Bergengrün und Katz). Am meisten spricht sür tüberkulöse Ulzeration unter Ausschluß anderer Ursachen der Nachweis von wirklichem Eiter im Stuhl, wenn auch nur in geringen Mengen, der bei katarrhalischen Zuständen nur ausnahmsweise sich sindet (Nothnagel), serner der Besund geringer Mengen braunschwarzen Blutes (Boas, Girode) von Blut- und Hämatinkristallen, die aber insolge von Gesäßobliteration oft sehlen. Der Nachweis von Tb. B. im Stuhle, zuerst von Lichtheim erbracht, kann bei ulzeröser Phthise auch von verschluckten Sputis herrühren, Anglade und Chocreaux wollen sie sogar bei Phthisikern regelmäßig im Stuhl, wenn auch erst nach wiederholter Untersuchung gesunden liaben, eine Verallgemeinerung, die ich nach meinen

3:

Erfahrungen nicht bestätigen kann. Näheres über Darm-Tb. siehe Band XVII. Heft 1, in Nothnagels Handbuch.

Der Prozeß schreitet häufig ziemlich rasch vorwärts, für alle Fälle bringt die gestörte Ausnützung der Nahrungsmittel rapide Kräfteabnahme mit sich und bei herabgekommenen Phthisikern ist der Tod in der Regelnur auf wenige Wochen hinauszuschieben.

Die Cökum- und namentlich auch die Appendix-Tb. verursacht in ihrer chronischen, hyperplastischen Form hin und wieder geringe Schmerzen, die das Gehen beschwerlich machen, im Berufe stören, leichte Ermüdung herbeiführen und den Kranken "seinen Unterleib fühlen" lassen, zeitweise sich aber erheblich steigern. Hin und wieder bestehen aber intra vitam keinerlei Abdominal- oder Appendixsymptome, z. B. bei Aperts Fall, wo neben 43 tuberkulösen Darmulzera die untere Hälfte des noch wegsam gebliebenen Wurmfortsatzes als glockenschwengeltörmiger Körper mit verdickter Wand und mit Geschwüren übersät war. Zuweisen treten im Blinddarm plötzlich akute Erscheinungen auf, ähnlich der gewöhnlichen Appendizitis, exzessive Schmerzen über dem Abdomen, peritoneale Erscheinungen, in anderen Fällen bildet sich symptomlos ein kalter Abszeß.

Bei der Palpation zeigt der Cökaltumor ziemliche Beweglichkeit, die aber später durch Beteiligung der Drüsen abnimmt; oft gehen jahrelange Beschwerden voraus, bis der Tumor fühlbar wird. Der gedämpft tympanitische Schall deutet auf eine Geschwulst im Darm und Anwesenheit von Gasen.

In einem von Heussen berichteten Falle hat sich bei einem 18jührigen Phthisiker in der Blinddarmiges int unter Schmerzen und Fieber eine gauseelgroße, dabei druckempfindliche, perkutorisch gelampfte tieschwalst gebildet, die bei jeder Systole sich hob, pulsierte, deutliches Schwirzen fühlen und über dem Nabel systolisches und diastolisches Geräusch horen ließ. Nach heftigem Stuhldrung nachts versehwand die Geschwalst mit einem Schlage, das Fieber wich. Dagegen blieb ein vorher nicht vorhandenes Aortenaneurysma zurück, anschemend durch den Druck mitbeteiligter Drüsen erzeugt.

Auch die Darmstenosen verlaufen lange Zeit ziemlich symptomlos, namentlich im Dünndarm, wo der noch dünnflüssigere Speisebrei, unterstützt von der hypertrophischen Darmwand, selbst enge Lumina zu passieren vermag, bisweilen können selbst mehrfache, nicht mehr für dünne Sonden durchgängige Dünndarmstrikturen ohne erhebliche Beschwerden bleiben (Littens Fall).

Allmählich entwickelt sich eine hartnäckige Obstipation, wechselnd mit Durchfall von aashaftem Geruch, Mangel an Appetit, leichte Übelkeit, Aufsteßen manchmal übelriechender Gase und Erbrechen; einige Zeit nach dem Essen stellen sich Auftreibung des Labes, hörbares Gurren und Kollern, sichtbare Peristältik, namentlich entsprechend den Dünndarmschlingen und

bei Palpation Druckempfindlichkeit immer häufiger und intensiver ein, und steigern sich zu förmlichen Anfällen.

Manchmal kommt es aber zur plötzlichen Darmokklusion: der Kranke erwacht, ohne daß irgend welche Erscheinungen vorausgegangen waren, nachts mit heftigen kolikartigen Schmerzen.

In der Regel verschwinden die Erscheinungen, falls sich einer noch inkompletten Stenose nur zufällig Obstkerne (z. B. Naunyns Beobachtung) oder unverdaute Speisebrocken vorlagerten und hinterlassen nur eine heftige Diarrhöe. Wird die Verstopfung nicht behoben, bleibt die Kotstauung bestehen, so kann es ohne chirurgische Intervention zu rapider Verschlimmerung, zu Kotbrechen, plötzlichem Verfall und zum Tode kommen.

So kehrt wieder völliges Wohlbefinden zurück oder es verbleibt nur geringe Empfindlichkeit oder Schmerz nach dem Essen. Erst nach Monaten, selbst nach 2-4 Jahren wiederholt sich der stürmische Vorgang. Zunächst noch selten, alle Monate, später mit fortschreitender Stenosierung selbst täglich treten 3-4 Stunden nach der Mahlzeit starker Meteorismus, kolikartige Schmerzen (Skłodowski), oft den Wehen Kreißender ähnlich, mit lautem, selbst im Nebenzimmer hörbarem Gurren und Kollern ein. Die Darmschlingen zeigen lebhafte Bewegung und die bekannte Darmsteifung Nothnagels oberhalb der Stenose, bis sie unter Plätschern und Durchspritzgeräuschen zusammensinken, um nach kurzem sich unter starken Schmerzen wieder zu blähen. Der qualvolle Zustand flaut sich nach 1/4-1 Stunde ab und schließt oft mit reichlicher Defäkation oder mit Hinterlassung eines dumpfen, nagenden Schmerzens. Hin und wieder wird eine bucklige Auftreibung des Darmes bemerkt. Durch Abführmittel, selbst durch kaltes Wasser, werden die Anfalle noch schmerzhafter.

Intensive Erscheinungen und gefahrdrohender Krästeversall können sogar zu rascher Laparotomie drängen.

Am Mastdarm haben wir noch der proktitischen und periproktitischen Abszesse und der sich daraus entwickelnden Fisteln zu gedenken, die etwa bei 5% der Phthisiker namentlich im mittleren Lebensalter und vorwiegend bei Männern vorkommen.

Oft fast symptomlos, in anderen Fällen unter Spannen, Druck, Brennen, unter oft sehr heftigen Schmerzen beim Stuhlgange, die in die Umgebung ausstrahlen, etablieren sich diese Abszesse im oder am Mastdarm und brechen entweder nach dem Lumen oder nach außen hin oder auch nach beiden Seiten auf und führen zu einer oder mehreren Fisteln (Ball beobachtete sogar 22), die ihren eventueil tuberkulösen Charakter oft durch unterminierte Wände, schwammige Granulationen und graue Knötchen verraten.

Früher erachtete man diese Fisteln in der Regel als tuberkulös. Nach Heringham können sie nur zu 14% diesen Charakter beanspruchen, werden aber da, wo sie sich vorfinden, immer den Verdacht auf Tb. rechtfertigen und zu genauer lokalen und allgemeiner Untersuchung veranlassen müssen.

In seltensten Fällen, meist nur bei hochgradigen Phthisikern, findet man im Mastdarm tuberkulöse Geschwüre. Ihr Aussehen ist in der Regel charakteristisch (s. oben). Stuhlbeschwerden, Schmerzen im After lenken die Aufmerksamkeit darauf. Außer der Okularinspektion werden die früher gegebenen Gesichtspunkte die Unterscheidung von Lucs, Aktinomyces etc. gestatten.

Außerst selten ist auch die Bildung von tuberkulösen Polypen im Mastdarm, wie sie Prochownick beschrieben, ferner von Tumoren oder Lupus in der Auslgegend (s. S. 249). Ramognini und Sacerdote beobachteten ein tuberkulöses Papillom am After mit Schwellung der Leistendrüsen.

Die **Diagnose** der Darm-Tb. läßt sich häufig nicht mit voller Bestimmtheit stellen, erreicht aber einen hohen tirad der Wahrscheinlichkeit nach den ohen gegebenen Gesichtspunkten. Auch der tuberkulöse Charakter der (Dünn-)Darmstenose ist schwer festzustellen, wird aber durch die vorhandene Lungenphthise (zum Teil auch durch andere tuberkulöse Herde) wahrscheinlich gemacht.

Gleichzeitig vorhandene tuberkulöse Darmulzera, Blut. Eiter und Tb. B. im Stuhl, außerdem langjähriger Bestand fallen für Th. ins Gewicht.

Hin und wieder sehlen alle Anhaltspunkte, und trotzdem handelt es sich um Th., so daß Nothnagel mit Recht sagt: Je unklarer die Atiologie, umsomehr sei an Th. zu denken.

Syphilitische Strikturen lassen sich durch sorgsame Anamnese, Fahndung nach anderen luetischen Erscheinungen und durch den Erfolg einer energischen Jod- und Quecksilberkur davon unterscheiden (E. Frachkel, Rosenfeld).

Multiple Stenosenbildung kann man annehmen, wenn die knapp vor der Striktur auftretende tetanische Darmsteifung an mehroren Stellen sich zeigt (Skłodowski); auch die wachsende Dauer der Kolikanfälle kann, außer durch die zunehmende Enge, durch die Lange und Zahl der Strikturen bedingt sein (Strehl).

Haufig imponiert die tuberkulöse Appendizitis nur als einfache oder rezidivierende Blinddarmentzündung.

Bei einer chromschen Appendizitis darf man bei einer druckempfindlichen Verhärtung, die ohne Neigung zur Rückbildung eine mehr oder minder höckerige Oberflache zeigt (Beurnier), sowie einer gleichzeitigen Schwellung der Inguinal- und Kruraldrüsen mit Wahrscheinlichkeit auf Tb. schließen.

Außerordentlich schwierig ist die Diagnose der Ileocökaltumoren. Häufig gehen diese dem Chirurgen als Karzinom oder entzündliche Appendizitis zu und werden erst bei der Laparatomie oder Sektion richtig rubriziert.

Die Aufdeckung anderweitiger tuberkulöser Herde im Körper ist von großer Wichtigkeit, darf aber allein nicht den Ausschlag geben. So beobachtete z. B. Ewald einen Ileocökaltumor, der wegen gleichzeitigen Spitzenkatarrhs für tuberkulös gehalten wurde, sich aber als typisches Karzinom entpuppte; Patel fand bei einem anscheinend gesunden Mädchen eine Blinddarmentzündung, die sich histologisch als tuberkulös erwies und als Pendant bei einem tuberkulösen Manne eine nicht spezifische Appendizitis. Der Befund von Tb.B., namentlich in schleimig-eitrigen Klümpchen im Stuhle, kaun in manchen Fällen Klarheit schaffen (Pseudo-Tb.B., S. 90 und 91).

Am häufigsten droht Verwechslung mit Karzinom. Doch ist dieses wenigstens anfangs exzessiv beweglich (Nothnagel, Obrastzoff); ferner entwickelt sich die Stenose und Kachexie rascher, und zwar ohne intermittierende Besserung (Nicolski), der Schmerz ist konstanter und weniger anfallsweise, Blut im Stuhl häufiger als bei Tb.

Außerdem werden von Obrastzoff dem Cökalkarzinom mehr scharfe, abgeschnittene Ränder zugeschrieben, während die tuberkulöse Infiltration sich allmählich im umgebenden Gewebe verliert. Nach König sind über dem tuberkulösen Tumor, sobald es zur Stenose kommt, wegen der langgestreckten, röhrenförmigen Gestalt der Verengung häufig plätschernde, musikalische Geräusche zu hören, ein Symptom, dessen Bedeutung aber von Ewald negiert wird. Nach Krokiewicz zeigt die Darm-Tb. regelmäßig, das Karzinom nie Diazoreaktion. Noch schnelleres Wachstum und raschere Kachexie zeigen die Sarkome. Skybala sind leichter eindrückbar (Gersunys Klebesymptom) und beschränken sich nicht auf das Cökum, sondern füllen auch das Kolon.

Bei Aktinomykose, die gleichfalls als Tumor oft im Cökum sitzt, ist die darüberliegende Haut gewöhnlich gerötet und infiltriert, außerdem wird der Nachweis von Aktinomyceskörnern im Stuhl (Ransome, zit. nach Ewald) oder einer Fistelöffuung die Diagnose erklären.

Die Wanderniere gibt gedämpsten, leeren Perkussionsschall, hat platte Oberfläche und ist bei Lagewechsel viel beweglicher als tuberkulöse Erkrankungen.

Auch die Unterscheidung von Mesenterialdrüsen- und Ovarialtumoren, von abgekapselten Exsudaten des Parametriums, der Adnexe, des Appendix, die eine harte und glatte Oberfläche zeigen, wird man im Auge behalten müssen. Therapic. Bei jeder Form der Darm-Tub, hat man der Diät, die schonend und doch kräftigend sein soll, größte Sorgfalt zuzuweuden. Man meide große Muhlzeiten, ferner alle harten Speisen und dringe auf sorgfältige Zerkleinerung. Bei Diarrhöen werden Kolombo, Tannigen, Tannalbin, Tannakol häufig mit einigem Erfolg gegeben, in anderen Fallen lassen sie vollkommen in Stieh. Neuerdings wird Xeroform emptohlen und bei profusen Diarrhoen mit quälendem Schmerz Ichthoform (Schmefer).

Bei der Behandlung von Heocökaltumoren und Dünndarmstenosen ist ein Erfolg nur von der Chirurgie zu hoffen. Die Resultate sind, wenn auch nicht glänzend, doch dank den Fortschritten der Darmchirurgie immerhin relativ bestiedigender als jede andere Behandlung. Es kommt außer der breiten Spaltung bei kalten Abszessen namentlich die Totalresektion der erkrankten Partie oder die Enteroanastomie in Betracht.

Nach Hofmeister wurden bei 50 Fällen von Heocökal-Tb. durch Totalresektion 34 Heilungen erzielt, Kocher hat unter 18 Fällen 16 Heilungen, Körte unter 11 Resektionen keinen Todesfall. Ber tuberkulöser Dünndarmstenose liegen größere Zahlen nicht vor. In manchen dieser Fälle wurden 100—120 cm Darm reseziert und noch ein guter Erfolg erreicht.

Eine ernste Operation bleibt es immerhin und man kann, während die Chirurgen meist fruhzeitige Operation raten (Körte, Nicolski), wohl verstehen, daß sich gewichtige Stimmen (Nothnagel) für längeres Zuwarten aussprechen, bis unerträgliche Schmerzen zum Eingriff zwingen. Aber was bleibt dem Kranken ohne Operation? Bettruhe, Dint, Eis, Opium und ein meist qualvoller Tod durch allgemeine Tb. oder durch Okklusion.

Bei Stenoseerscheinungen wirken hin und wieder Magenspülungen günstig, sofern Üherfüllung oder Abknickung die Ursache des Verschlusses bildet. Siehe zu diesem Kapitel noch die ausgezeichnete Arbeit von Conrath, sowie Obrastzoff, Nicoljski u. a. (Literaturverzeichnis).

Ist ein Mustdarmabszeß in Bildung begriffen, leisten Suppositorien von Belladona, Kokain und Opium gute Dienste. Auch warme Umschläge oder Einlaufe von Kamillen mit Opium oder Baldrian, essigsaure Tonerde etc., respektive kalte Kompressen, kühle Sitzbüder, wirken schmerzlindernd; das Rationellste ist die Inzision.

Die ausgebildeten Fisteln werden unter Schleichscher Anisthesie mit dem Messer oder Galvanokauter behandelt. Die Furcht vor Ausbreitung der Th. durch Eröffnung der Mastdarmfisteln, die namentlich früher herrschte und auch heute noch Vertreter zählt (Cooper), scheint nach den damit gemachten Erfahrungen ungerechtfertigt.

Die Behandlung der Mastdarmgeschwüre geschieht durch Milehsaure und Jodoform. Im Falle der Heilung drohen Strikturen, die allerdings selten sind (Quénu & Hartmann).

3. Tuberkulose des Respirationsapparates und Ohres. A. Tuberkulose der Nase. 1)

Die Tb. der Nase ist im ganzen bei der Phthise selten, da sich dieses Organ besonderer Schutzvorrichtungen erfreut (siehe Seite 254 ff.).

Der gewöhnliche Sitz am knorpeligen Septum und am Naseneingang weist auch bei Phthisikern auf eine exogene Infektion durch beschmutzte Finger hin.

Subjektiv macht die Nasen-Tb. namentlich im Beginne wenig Beschwerden. Die Kranken klagen über anhaltenden Schnupsen mit schleimigeitrigem Ausfluß, reichlicher Krusten- oder Borkenbildung und öfteren leichten Blutungen. Allmählich macht sich eine zunehmende Verstopfung der Nase und Behinderung der Atmung bemerkbar, zuweilen mit näselnder Sprache verbunden. Schmerzen schlen sast völlig; ganz ausnahmsweise erreichen sie einen erheblichen Grad und strahlen nach dem Ohre hin aus. Hin und wieder ist die Nase selbst vergrößert und verdickt (Fall von Koschier, Riedel). Oft sucht der Kranke erst Hilse aus, wenn der Prozeß nach der Umgebung, z. B. dem Tränennaschkanal, übergegriffen hat.

Relativ häufig tritt die Nasen-Tb. als Tuberkulom (tuberkulöse Granulationsgeschwulst) auf. Hartmann hat 121 solcher Fälle zusammengestellt. Wir finden dann zumeist am knorpeligen Teil der Scheidewand (unter 105 Fällen 85mal nach Hartmann), viel seltener an den Muscheln oder am knöchernen Septum (Kafemann, Chiari) erbsen- bis haselnußgroße, grau-rötliche, gelbe oder dunkelrote, leicht blutende Tumoren. Die Oberfläche ist höckerig, selbst himbeerähnlich, teilweise ulzeriert, das Gewebe seiner Konsistenz nach morsch und brüchig, die Geschwulst sitzt bald breit, bald gestielt auf. Bisweilen wuchert das matsche Granulationsgewebe bis zur Größe einer Wallnuß (Hartmann) oder selbst einer Maudarine (Rueda), füllt den ganzen Nasengang aus und tritt sogar zum Nasenloch heraus (Rueda).

Man hat die Bildung dieser Geschwulstform der nur geringen Anzahl Bazillen zugeschrieben und als charakteristisch für die primäre Nasen-Tb. erklären wollen; nach der vorliegenden Kasuistik kommt sie jedoch auch bei der ausgesprochenen Phthise vor.

Bei Th. vegetans der Nase fand de Simoni im Innern des Gewebes zahlreiche Formen, die er als Blastomyceten und als mögliche Ursache dieser Th.-Form anspricht.

Eine andere Art der Nasen-Tb. stellt das Geschwür dar, das aus kleinen konfluierenden Tuberkeln oder teilweisem Verfall der obigen Geschwülste hervorgehen hann. Dabei treffen wir den bekannten Typus tuberkulöser Ulzera wieder (s. oben): blasse, rötlich-graue Basis mit

¹⁾ Über Infektion der Nase eiehe Seite 254.

eitrigen, schmierigen oder käsigen Massen, oft auch mit dicken Krusten und Borken bedeckt, Tuberkeln im Grund und der Umgebung, blasse, schlaffe, buchtige Ränder. Die Geschwüre breiten sich nach der Umgebung aus, dringen in die Tiefe, durchbrechen die Knorpel und zerstoren selbsteinen großen Teil des Septums (z. B. Donoganys Fall).

Hin und wieder zeigt sich die Tb. auch als diffuse Infiltration meist von derberer Konsistenz (Gerber). Auch diese zerfällt und erzeugt Pertorationen; zuweilen ist sie von deutlicher äußerer Nasenschwellung begleitet.

Der lupösen Form, die gleichfalls von der Scheidewand ausgeht, haben wir schon früher gedacht.

Infolge der Nasen-Th. entsteht häufig eine sekundäre Halsdrüsenschwellung der betreffenden Seite.

Für die Diagnose gibt schon das äußere Aussehen wichtige Auhaltspunkte.

Bei Syphilis sind die Tumoren platter und derber, die Geschwüre liegen in entzündeter infiltrierter Umgebung, die Ränder sind derb, rot, scharf ausgeschnitten, das Sekret sehr übelnechend. Die Zerstörung greift rascher um sich, geht kraterförmig in die Tiefe und arrodiert Knorpel und Knochen (Sattelnase). Dabei bestehen meist erhebliche Kopfschmerzen und Neurafgie im Trigeminusverlauf. Atrophie der Muscheln spricht gleichfalls für Lues.

Auch das Karzinom wächst schnell, hat härtere Konsistenz und erzeugt tiefere Substanzverluste. Allgemein wird ihm auch raschere Schwellung der zugehörigen Lymphdrüsen zugeschrieben, während Kümmel betont, daß die Drüsen dabei keine Veränderungen erleiden. Die Krebsgeschwüre sind tief, haben harte, wallartige Ränder und scheiden ein häßliches, übelriechendes Sekret ab.

Schnellere Entwicklung und rascheres Vordringen in die Tiefe neben glatterer Oberfläche zeichnet auch Sarkom aus.' In Ocenens Fall wurde die Nasen-Tb. damit verwechselt und auf diese Diagnose hin operiert.

Vor Verwechslung mit Rotz sichert dessen Seltenheit, akuterer Verlaut, die bakterielle Untersuchung, das rasche Kulturergebms auf kartoffeln (in zwei Tugen) und der Tierversuch.

Das Rhinosklerom bildet knochenharte Platten oder Knoten, die nicht exulzerieren, sondern mit strahligen Narben schrumpfen.

Auch bei Lepra finden sich den Tuberkulomen ähnliche Granulationsgeschwülste am Septum vor. Diese neigen zu raschem Verfall und tiefen perforierenden Geschwüren Die Knochenhärte der Borken, der süßlich fade Geruch, das plattgedrückte Aussehen der Nase gelten als Unterscheidungsmittel, also "Nebensächliches, wie man sieht" (Gerher), falls nicht andere Zeichen der Lepra aus der Verlegenheit helfen. Außerdem kommen für die Diagnose die bekannten Gesichtspunkte in Betracht: Nachweis anderer Herde (Karzinom, Lues) oder Tuberkel (Knötchen in der Periphene des Ulkus und im Rachen), der Erfolg der Jodkalikur, der bei Nasenlues oft prompt ist.

Am wichtigsten ist die histologische Untersuchung einer exzidierten Partikel, der Nachweis des typischen Tuberkelbaues mit Lymphzellenanhäufung, epithelioiden und Langhansschen Riesenzellen. Th.B. sind in solchen Tumoren sehwer zu finden (kikuzi, Michelson), am ehesten noch in den tieferen Partien (Hajek, Heryng, Goerke u. a.). Als fernere Hilfsmittel der Diagnose dienen wie anderswo die Impfversuche, die Tuberkulinreaktion, eventuell Züchtungsversuche auf Hesses Nährboden,

Der Verlauf der Nasen-Tb. ist meist sehr langsam und dehmt sich auf Monate und Jahre aus. Die Prognose ist daher, was die augenblickliche Geführ anlangt, nicht ungünstig. Das Leiden bleibt ziemlich lokal, selbst wenn es lange Zeit nicht behandelt wird (May), oft dehnt es sich auf den Nasenrachen und Tränennasenkanal aus. Auf die Beziehung zwischen Tb. des Tränenkanals und der Nase hat zuerst Seifert aufmerksam gemacht (siehe Seite 339), der bei 14 an Tb. der Tränenschläuche und Konjunktiva Leidenden jedesmal gleichzeitig Nasen-Tb. fand. Hinsberg beobachtete umgekehrt bei 9 Fällen von Nasen-Tb. 5mal sekundäre Tränensackerkrankung.

Ein Fortschreiten nach dem Kehlkopf, der Lunge, den Meningen oder eine Verallgemeinerung der Tb. ist seltener zu befürchten. Durch energisches Eingreifen läßt sich zeitweise Stillstand erreichen, der jedoch durch baklige Rezidive wieder getrübt wird (in Donogany's Fall schon nach wenigen Tagen).

Theraple. Abtragung der tumorartigen Granulationen mit der kalten Schlinge, sorgfältiges Auskratzen der Insertionsstelle mit dem scharfen Löffel und Ausbrennen mit dem Galvanokauter, im Wiederholungsfälle eventuell Abtragung des Septumstückes (Hartmann). Nachbehandlung mit Milchsäure als Pinselang oder besser in Form der von der Breslauer Klinik empfohlenen Tampons (Hinsberg), 80° n, 3 Stunden täglich wochenlang, dabei dicke Krustenbildung, die man durch Borsalbenapphkation hintanhalt, 10° o Jodoformglyzenntampon. Die Hauptsache bleibt auch hier die Überwachung für längere Zeit, um alle Rezidive möglichst sofort im keim zu ersticken.

B. Tuberkulose des Nasenrachens. 2)

Die Th. des Nasenrachens stellt sich relativ selten als Komphikation ein. E. Fraenkel fand unter 50 an Th. Verstorbenen 10mal Ulzera im

^{&#}x27;) I ber Infektion des Nasenrachens siehe Seite 260.

Nasenrachen. Sonstige Fälle von Nasenrachen-Th. oft im Zusammenhang mit Nasen-Th., haben Thornwaldt, Weichselbaum, Schaffer, Michelson, Koschier, Schafz beobachtet Ihre Feststellung ist meist nur durch die Rhinoscopia posterior möglich. Am häufigsten etablieren sich die tuberkulösen Geschwüre an der dritten Mandel. Diese kann dabei äußerlich unverändert bleiben oder als einfache Hyperplasie (adenoide Vegetationen) imponieren. Daß die frühere Annahme von der Identität der Hyperplasie mit der Th. unrichtig ist, haben wir bereits erwähnt (siehe Seite 262).

Die Rachenmandel ist entweder ziemlich gleichmäßig mit tuberkulösen Herden durchsetzt oder nur in einzelnen Lappen, meist dem medianen, ergriffen. Die Oberfläche erscheint intakt oder zeigt Erosionen, zuweilen größere Geschwüre. Für sich ruft die Tb. der Rachenmandel keinerlei Symptome hervor. Machen sich solche geltend, dann kommen sie auf Rechnung der Hyperplasie, bestehen also in Nasenverstopfung, Mundatmung, Schwerhörigkeit, Schnupfen mit Ekzent, Hüsteln, Räuspern, Ausstoßen der Luft durch die Nase, Verziehen der Nase, unruhigem Schlaf, Bettnässen, öfterem Nasenbluten, eingenommenem Kopf, Verdrießlichkeit, weinerlicher Stimmung und Aprosexie.

Die Dtagnose ist klinisch nicht sicher zu stellen. Tuberkulose Halsdrüsen, die sich nicht selten alsbald einstellen, können wohl auf die betreffende Erkrankung hindeuten, aber ebenso aus anderer Quelle ihr Virus erhalten haben. Selbst die örtliche Tuberkulinreaktion ist in den Mandeln beobachtet worden, ohne duß diese später tuberkulös befunden wurden (Brieger-Lewin). Eine Sicherung der Diagnose ist nur durch die histologische Untersuchung (epithelioide und Langhanssche Riesenzellen mit Verkäsung), den Nachweis von Tb.B. (meist in Riesenzellen gelegen) und durch die Impfversuche an Meerschweinchen zu erzielen.

Die Prognose ist günstig, falls die Rachenmandel radikal entfernt wird, andernfalls kann sie immerhin den Ausgangspunkt für Halslymphdrüsen-Tb., spezitischen Mittelohrkatarrh¹) (z. B. 2 Fâlle Briegers). Zervikalspondylitis, Retropharyngealabszesse und Basilarmeningitis bilden.

Die Theraple besteht nach der ziemlich allgemein geteilten Anschauung (Pluder und Fischer, Zarniko, Seifert), im Gegensatz zu Engelmann und Lermoyez, die einem konservativen Verfahren das Wortreden, in der Abtragung der Mandel (mit dem Gottstein-Beckmannschen Messer) mit oder ohne Narkose ein einfaches Verfahren, das in Fällen von Hämophilie starke Blutung zur Folge haben kann (Hynitsch) In einzelnen Fällen ist nach der Operation die sekundäre Affektion der Halsdrüsen geschwunden (Dobisch).

¹⁾ Dalier entsprechen auch dem häutigen Auftreten von Th. am Seldundringe des Schweines die zahlreichen tuberkulosen Mittelohrkatarrhe (Schütz).

Nur selten (M. Schmidt, O. Seifert) tritt die Tb. bei Phthisikern (und auscheinend Gesunden) im Nasenrachenraume ganz unabhängig von der Hypertrophie der Rachenmandeln als Tumor auf (Hajek, Avellis, Koschier, Lermoyez, Brieger-Lewin, Schatz) oder als tuberkulöse Ulzeration (Thornwaldt, Luc), ist meist nur durch die Rhinoscopia posterior festzustellen und ebenso wie die tuberkulösen Nasenaffektionen zu behandeln.

Die hereditäre Belastung für die Diagnose hat nur insofern eine Bedeutung, als sie die Möglichkeit einer Infektion von Seite der Anverwandten dartut, die gerade hier eine erhöhte Rolle spielt, wo es sich meist um jüngere Personen handelt.

Bei der Sektion fand Frankel unter 48 auf diesen Punkt geprüften Phthisikern Smal exsudative Prozesse nichttuberkulöser Natur in den Nebenhöhlen der Nase. Eine Tb. der Kiefer- und sonstigen Nebenhöhlen kommt nur sehr spärlich vor. Einzelne solche Beebachtungen in der Kieferhöhle, durch Maydel 1889, Réthi (2 Phthisiker), Grünwald, Neumayr, Keckwick, Gaudier, Weinberger beschrieben, sind gewöhnlich durch Umsichgreifen benachbarter tuberkulöser Herde entstanden. Dmochowski fand bei einem phthisischen Mädchen in der sonst gesunden Kieferhöhle Tb.B. Auch M. Schmidt erwähnt massenhafte Tb.B. im Kieferhöhlensekret bei einem Kranken und Killian eine tuberkulöse Karies der Highmorshöhlenwand ohne Kieferhöhleneiterung. 2 Fälle von Gaudier wurden als primär angesprochen. In einer Beobachtung Pauses handelte es sich um ein junges Mädchen, das wegen Nasenpolypen operiert wurde, 1 Monat später völlig erblindet war und bei weiterer Operation kolossale Granulationsmassen in den Nebenhöhlen zeigte. Exitus. Tb. des Siebbeins, des vorderen Keilbeins, der Meningen, der Hals- und Bronchialdrüsen.

C. Tuberkulose des Ohres.')

Unter den Tuberkulösen finden sich nach Schwabach 6.9.—7.9 % Ohreiterungen (zit. nach Steinsbrügge), nach O. Brieger zeigt etwa der vierte Teil obduzierter Tuberkulöser ehronische Entzündung und die Hälfte davon tuberkulöse Prozesse im Mittelohr. Am äußeren Ohrerscheint die Tb. meist als Lupus, seltener als Knoten-Tb. (v. Eiselsberg, Haug, Gerber), als Perichondritis tuberculosa (Haug), vorzüglich nach Traumen Tuberkulöser und als tuberkulöses Hautgeschwür (v. Düring), siehe S. 208.

Diese Prozesse sind im ganzen prognostisch nicht ungünstig zu beurteilen; nach operativer Beseitigung (inklusive der meist mitbeteiligten Lymphdrüsen) kann vollkommene Heilung eintreten. Weit ernster ist die

¹⁾ Über Infektion des Ohres s. S. 264.

Tb. des mittleren und inneren Ohres. Die Schleimhaut der Tube, namentlich im knöchernen Teile, in der Paukenhöhle, wird dann von dichtstehenden Miliartuberkeln durchsetzt. die verkäsen, ulzerieren und zu weitgehender Zerstörung der Schleimhaut sowie zur Arrosion und Einschmelzung der darunterliegenden Knochenpartien führen. Über die histologischen Verhältnisse haben uns die eingehenden Studien von Habermann. Barnick, Schwabach u. a. dankenswerten Aufschlußgegeben.

Symptome. Klinisch tritt die Erkrankung akut oder chronisch zutage. Die akute Th. des Mittelohres treffen wir hauptsächlich bei hochgradiger Phthise und weit vorgeschrittener Kachexie. Durch die entzündliche Schwellung der Schleimhaut und die infolge exzessiver Abmagerung weit offen stehenden Tuben werden subjektive Geräusche hervorgerufen; durch die Behinderung des Schalleitungsapparates infolge aufgelugerter käsiger Massen wird die Hörfähigkeit rapid herabgesetzt und ein dumpfes Gefühl der Verstopfung macht sich besonders nach Husten bemerkbar. Doch werden diese Symptome von Kranken zuweilen wenig beachtet, bis sich eitriger Ohrfluß einstellt.

Objektiv ist das Trommelfell anfangs noch unverändert oder nur etwas getrübt, blaß, injiziert, dann rotgrangelb gefärbt und gelbgrünlich gefleckt. Die Plaques ulzerieren und es entstehen meist rasch mehrere Perforationen, aus denen sich reichlich milchähnlicher, dünner Eiter hervordrängt. Schon nach wenigen Tagen kann das ganze Trommelfell ulzerös zerstört sein.

Hin und wieder zeigt sich die Gegend des Prozessus mastoideus schon vor den Erscheinungen am Trommelfell durch gesenkten Eiter geschwollen, aber ohne besondere Druckempfindlichkeit.

Auffällig und für die Tb. charakteristisch ist es, daß der ganze tiefgreifende Prozeß, abgesehen von einer gewissen Empfindlichkeit, beim Reinigen des Ohres fast schmerz- und reaktionslos verläuft. Treten Schmerzen ein, so sind sie in der Regel auf Rechnung einer Sekundärinfektion, namentlich mit Streptokokken, zu setzen, deren Bedeutung für die Mittelohr-Tb. besonders Gradenigo hervorgehoben hat.

Geringe, intermittierende Besserungen sind Ausnahmen. In der Regel führt die Allgemeinerkrankung unaufhaltsam zum Tode, oft noch bevor die Ohr-Tb. mit ihren Folgeerscheinungen zum vollen Ausbruch hat kommen können.

Weit häutiger ist der chronische Verlauf, wie er sich bei noch kräftigen Personen zeigt. Leichtes Ohrensausen, bedeutende und rasche Gehörsberabsetzung, schmerzloses Auftreten des typischen Ausflusses sind auch hier die klusischen Symptome. Den Begunn führen die Kranken oft

auf heftiges Husten mit dem Gefühl knackenden Geräusches im Ohre zurück. Das Trommelfell zeigt aufangs deutliche Injektion längs des Hammergriffes, wird wenige Tage und Wochen häufig hinten oben perforiert, die Zerstörung geht langsam vor sieh und es kommt zu Granulationswucherungen. Die Krankheit hat überhaupt mehr hypertrophischen Charakter, der subjektiv durch das Gefühl der Völle zum Ausdruck kommt. Das Sekret ist dünnflüssig, rahmig, braunrötlich bis gesättigt gelb, oft übelriechend. Auch Stillstände treten ein, die Sekretion vermindert sich, versiegt, die offenen Stellen vernarben und das Gehörvermögen bessert sich. Doch stellen sich dann häufig wieder Rezidive ein, der Prozeß schreitet weiter fort, Hammer und Amboß werden nekrotisch ausgestoßen. Der Eiter füllt den Warzenfortsatz, es bildet sich eine teigige, reaktionslose Geschwulst, bei Inzision oder spontanem Durchbruch entleert sich eine mit käsigen Flocken und Knochengrieß durchmischte, stinkende Materie und die Sonde führt uns in brüchiges Knochengerüst und weit unterminierte oder mit Käsemassen oder schlaffen Granulationen ausgefüllte Höhlen.

Die nächsten Lymphdrüsen beteiligen sich alsbald, schwellen an und verkäsen.

Der ganze Mittelohrtraktus und die umliegenden Gebiete geraten in Mitleidenschaft, Arrosion der Innenwand führt zur völligen Taubheit, die des Fallopischen Kanals zur Fazialislähmung.

Nach Zerstörung der vorderen Paukenhöhlenwand führt der Prozeß zur Arrosion der Karotis und zu tödlichen Blutungen (Scholli fand unter 8 Karotisarrosionen 6mal Tb. als Ursache), durch Fortleitung der Toxine, der Tb. B. und der Sekundärbakterien entstehen Entzündungen der weichen Hirnlaut, Meningitis tuberculosa oder Hirnabszesse (v. Bergmann, Haug-Raab, Bezold, Barnick).

In anderen Fällen tritt eine Thrombophlebitis des Bulbus, der Vena jngularis und Septikämie ein.

Bei Beteiligung des inneren Ohres, der Nervi acustici und vestibulares treten oft hochgradiger Schwindel, qualitative Gehörstörungen, nystagmusartiges Zucken nach der gesunden Seite, Kopfdruck, Flimmern vor den Augen, Erbrechen ein.

Diagnose. Der rapide Gehörverlust, frühzeitig eintretende Fazialisparese, besonders aber die schmerzlose Entstehung zweier oder mehrerer Trommelfellperforationen lassen schon (abgesehen von der bestehenden Phthise) mit großer Wahrscheinlichkeit die tuberkulöse Natur der Erkrankung annehmen.

Häufig wird der Nachweis von Th.B. im Sekret, wenn auch erst nach wiederholten Untersuchungen, die Diagnose sichern.

Freilieh muß man sich vor einer Verwechslung mit säurefesten Bazilten hüten (Friedrich, Schultze, Cima), die Cima bei acht kindlichen Otorrhöen fand und durch salzsauren Alkohol differenzieren konnte (s. S. 93 ff.); nach Brieger sollen sie sich besonders bei Cholesteatom finden.

Bleiben noch Zweifel bestehen, so werden sie durch subkutane oder besser intraperitoneale Verimpfung des Sekrets oder exzidierter Gewebsstocke oder auch durch histologische Untersuchung letzterer gehoben (Milligan, Garbini und Balestreri, Grimmer).

Auch die Tuberkulinimpfung hat sich für die Diagnose nach Schwartze, Lucae, Walb, Bezold. O. Brieger, Schwabach, Zarniko und neuerdings Ferreri bewährt; in einem Falle Briegers wurde bei positivem Ausfalle Fazialisparese ausgelöst. Natürlich kommt sie bei Phthisikern nur für die lokale Ohrreaktion und unter den S. 1149 gegebenen Einschränkungen in Betracht.

Eine auf dem Warzenfortsatz gelegene, auf Kirschkerngröße herangewachsene, harte, verschiebbare Lymphdrüse weist häufig schon frühzeitig auf tuberkulöse Veränderungen im Ohre hin (Haug, O. Brieger und Ferreri), namentlich wenn ihr Gewebe bei mikroskopischer Untersuchung sich als tuberkulös erweist,

Grimmer fand in sämtlichen tuberkulösen Mittelohrentzundungen die Drüsen nahe dem Ohre vergrößert und nur in zwei Fällen nicht tuberkulös.

Prognose. Je mehr bei der Ohr-Tb. die Tendenz zu rascher Einschmelzung hervortritt und je weniger der Kranke an Kräften zuzusetzen hat, um so unaufhaltsamer eilt er dem sicheren Ende entgegen.

Nur bei relativ kräftigen Personen und bei noch eng begrenzten Prozessen ist unter richtigen therupeutischen Maßnahmen ein mehr als vorübergebender Erfolg, eventuell eine völlige Ausheilung möglich.

Therapie. Die oft ernsten Folgen einer Ohr-Tb. warnen uns. das laufende Ohr des Phthisikers sieh selbst zu überlassen.

Die Therapie hat das oberste Ziel, den Abstuß des Eiters möglichst zu erleichtern. Das wird durch vorsichtiges, täglich mehrmaliges Ausspülen mit verdünnter Borsäure und physiologischer Kochsalzlösung, durch leichtes Bedecken mit dünner Schicht Jodosom oder Perubalsam, mit Glyzerin und Alkohol.

Den Abfluß hindernde Granulationen werden abgetragen und in geeigneten Fallen mit Galvanokanter und Milchsäure (alle 3-4 Tage appliziert) behandelt. Bei Beteiligung des Warzenfortsatzes (dumpfer Perkussionsschall, Brieger) wird derselbe rechtzeitig eroffnet (Spaltung subperiostaler Abszesse. Entfernung von Sequestern). Es würde zu weit gehen, die in Frage kommenden chirurgischen Maßnahmen hier zu besprechen.

Man hat mehrfach erklärt, bei Tb. seien operative Eingriffe kontraindiziert. Brieger betont dagegen ihre Notwendigkeit, schon um schwere
Erscheinungen zu mildern, und macht nach Pollitzer geltend, daß bei
initialer Phthise die Totalaufmeißelung nicht nur auf den lokalen, sondern
auch auf den Allgemeinzustand günstig wirke. Siehe die zusammenfassenden Arbeiten von Schwabach. Barnick u. a.

D. Tuberkulose von Kehlkopf, Trachea und Bronchien. 1)

Das Sputum ruft auf dem Wege nach außen häufig Komplikationen hervor. In erster Linie sind die kleinen Bronchien gefährdet, durch die der Auswurf hindurch gepreßt wird: Einfache Bronchitis durch Toxinreizung, käsige Bronchitis und Peribronchitis sind die Folgen, die aber klinisch nur als Verbreitung des Lungenprozesses imponieren. Die großen Bronchien und die Trachea, durch die das nunmehr in Schleim gehüllte Sputum viel leichter gleitet, werden häufiger erst gegen das letale Ende, wenn die Reflexe und das Flimmerepithel geschwächt sind und Stagnation eintritt, in den Krankheitsprozeß hereingezogen. Man findet dann in der Trachea vereinzelte, häufiger aber dicht gedrängte, umfangreiche, das ganze Rohr auskleidende Geschwüre, die selbst den Knorpel nekrotisieren. In einem Falle Schechs war die Luftröhre in der ganzen Länge infiltriert, die Wand, besonders die Pars membranacea, fast auf 1 cm geschwellt und das Lumen bis auf Bleistiftdicke verengt.

Weit mehr ist der Kehlkopf einer Infektion mit Sputum ausgesetzt, weil seine Teile als Kanten und Leisten in das Respirationsrohr hereinragen und schon durch ihre Lage ein Hastenbleiben des Infektionsstoffes begünstigen. Unter den letalen Fällen von Lungen-Tb. finden wir den Kehlkopf in einem Drittel beteiligt.

Die Lungensanatorien, die Schwerkranke meist ausschließen, haben nur 17—19°/0 mit im Kehlkopf lokalisierten Herden, Besold in Falkenstein zählt 20°/0 und die öffentlichen Volksheilstätten, wo im allgemeinen nur Leichtkranke Aufnahme finden, nur 7·1—7·9°/0 Kehlkopf-Tb. (Co'zzolino).

Am häufigsten tritt die Kehlkopf-Tb. in den späteren Stadien auf, wenn die Schleimhaut durch den steten Husten und die chemische Beschaffenheit des Sputums in einen chronischen Reizzustand versetzt ist und Sensibilität und Flimmerepithel unter dem Einfluß des allgemeinen Verfalls geschwächt sind.

Über Infektion des Kehlkopfes s. S 270, über infektion der Trachea und größeren Bronchien s. S. 280.

Anatomisch tritt sie als Infiltration, Geschwür, deren Charakter zuerst B. Fränkel durch den Nachweis von Tb.B. gesichert hat. Tumor, als Miliar-Th.) oder als Lupus auf.

Manche Autoren haben vier Formen unterschieden:

- 1. die knotige Form mit halbkugeligen, grauföllichen, halbstecknadelkopfgroßen Knötchen an den grauföllich infiltrierten Stimmbändern, daneben oft leichte Schwellung der Aryknorpel;
- 2. die sklerovegetative Form = Pachydermia laryngisea, durch Wucherung des periarytenoidalen Bindegewebes charakterisiert;
- 3. die pseudopapillomatõse, besonders in der arvepiglottischen Gegend, weich, blaß, bis haselnußgroß und leicht rezidivierend;
- 4. die pseudopolypöse (Avellis) mit maulbeerartiger Oberfläche und rötlicher Schleimhaut, oft gestielt und laugsam wachsend; sie suzt besonders an den Morgagnischen Taschen und falschen Stimmbändern. Schleimpolypen finden sich meist nur auf dem vorderen Drittel der Stimmbänder und fast nie auf den Plicae ary-epiglottiene und in den Sinus Morgagni.

Als knötchenförmige Kehlkopf-Tb. beschreibt Castex eine Varietät bei jüngeren Leuten, die mit hänfiger Heiserkeit und wenig ausdauernder, oft verschleierter Stimme einhergeht.

Die histologischen Veränderungen, deren eingehende Untersuchung wir u. a. E. Fraenkel, Heinze, Schech, Bietel verdanken, anterscheiden sich nicht wesentlich von den in anderen Organen erhaltenen Bildern Zuerst wird die Mukosa und Submukosa bei vorläufiger Erhaltung des Epithels bedeutend verdickt, typische Tuberkel lagern sich ein, dann erfolgt die Weiterentwicklung unter Proliferation oder Zerfall.

Die Infiltration präsentiert sieh als mehr oder minder zirkumskripte, blasse oder gerötete Schwellung, als samt- oder sulzartige Anflockerung oder als rundlich-konische palissadenartige Exkreszenz. Am hantigsten sitzt sie an der Hinterwand an einem oder beiden Stammbandern, in den Processus vocales, dem Kehldeckel hier meist mit stärkerem Odem verbunden ("Omegaform" der Epiglottis) — oder seltener in der Subglottis. Die Infiltrate bleiben oft lange unverändert, zuweilen ulzerieren sie rasch, wobei häufig eine weißgraue, zirkumskripte Trübung und starke Epithelproliferation vorausgeht (Jurasz, Schech).

Die Geschwüre sind linsen- bis über bohnengroß, die Ränder scharfzackig, blaß oder rot, die Umgebung anamisch, wenng entzündet, geschwellt, hin und wieder mit unligen Knötchen besetzt. Auf den Processus vocales entstehen so muldenformige Vertietungen, an der Hinterwand hahnen-

¹) Der laryngoskopische Nachweis von Tuberkeln im Kellkopt ist noch nicht so alt. Noch 1881 glaubte Schuttzler, dem Zweitel an deren Nachweisbarkeit durch Mitteilung eines diesbezuglichen Falles begegnen zu mussen.

kammartige Einschnitte und in der Epiglottis zackige Substanzverluste. Bald bleiben die Geschwüre oberflächlich, bald greifen sie weit in die Tiefe und zerstören die Aryknorpel oder die Ringknorpelplatte und stoßen sie ab. Das ganze Knorpelgerüst kann zusammenbrechen und hochgradigste Stenose das Leben bedrohen. Umfangreiche Ödeme verbergen oft den Einblick in das Kehlkopfinnere, das in eine Kloake käsig-eitriger Geschwüre verwandelt ist. An den Geschwürsrändern kommt es oft zu üppigen Vegetationen und Exkreszenzen (forme végétante Gouguenheims.)

Die Tumorform der Tb. wurde im Kehlkopf von Tobold, Ariza, I. N. Mackenzie, Gussenbauer, Chiari, Schwartz, Percy Kidd, Lermoyez, Hennig, Grünwald, Avellis, Panzer und Clark (der 43 Fülle gesammelt hat), Castex, Jouane, Neufeld, Trautmann u. a. beobachtet. Wir begegnen ihr selten, anscheinend besonders bei Kranken im jugendlichen Alter und mit wenig vorgeschrittener oder gutartig verlaufender Lungen-Tb., zum Teil auch ohne irgendwelche Lungensymptome.

Die tuberkulösen Tumoren finden sich am häufigsten an den Morgagnischen Taschen, an der Hinterwand oder der vorderen Kommissur, nicht selten an den falschen oder wahren Stimmbändern, sitzen mit breiter Basis auf oder haben das Aussehen gestielter Polypen; sie sind weißgrau oder rötlich glänzend, uneben, höckerig, linsen- bis kirschengroß, meist weich, nur selten hart (Gussenbauer), sie wachsen langsam und schmerzlos und ulzerieren gewöhnlich nicht. Von einzelnen Autoren wird ihr völliges Freibleiben von Geschwüren als Charakteristikum hervorgehoben.

Von den am Rande und auf dem Boden von Geschwüren wachsenden Exkreszenzen sind die tuberkulösen Geschwülste im wesentlichen dadurch zu unterscheiden, daß die frühere Anwesenheit eines Geschwüres an dieser Stelle mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann (Schech).

Die Existenz einer miliaren Form der Kehlkopfphthise ward außer bei akuter allgemeiner Miliar-Tb. lange Zeit bestritten, und solche Besunde wurden einer Verwechslung mit Epithelwucherungen oder verstopsten Drüsen (Gottstein) zugeschrieben, doch haben Ter Maten, Isambert, B. Fränkel, Schnitzler, Scheibeler, Réthi, M. Schmidt u. a. das Vorkommen der miliaren Form laryngoskopisch, zum Teil mit Lupenvergrößerung sichergestellt. Die Miliartuberkel verfallen der Ulzeration und durchlöchern siebartig die Schleimhaut oder bilden konfluierende Geschwüre (Catti).

Castex beschreibt bei relativ jungen Leuten tuberkulöse halbstecknadelkopfgroße Knötchen, die mit Heiserkeit und Stimmschwäche einhergehen, am freien Rande der gräulich verfärbten oder etwas vaskularisierten Stimmbänder sitzen und den Sängerknötchen ähnlich sind.

Den Lupus des Kehlkopfes, den schon Virchow anführt, haben wir bereits früher erwähnt. Mygind (Kopenhagen) hat in einer vortrefflichen Arbeit darüber unter 200 Kranken mit Hautlupus in 20 Fällen = 10%, Lupus des Kehlkopfes gefunden. Chiari und Riehl stellten unter 68 Lupösen in 88%, diese Erkrankung fest.

Die charakteristischen Kennzeichen sind; vorzugsweise an der Epiglottis lokalisierte, blasse, seltener etwas rote, intakte oder ulzerierte Knötchen von Mohn- bis Hanfkorngröße, daueben unregelmaßige buchtige, diffuse anämische oder leicht gerötete Schwellung, die das erste Stadium des lupösen Prozesses repräsentieren. Als pathognostisch gilt die bleiche, fast kadaveröse Farbe der Lupusknötchen und das indolente Ausschen der Schleimhaut. Der Sitz am Kehlkopfeingang, namentlich aber der außerordentlich laugsame Verlauf über Jahre hin, unterscheidet den Lupus von der Tb.

Als klinische Symptome stellen sich anfangs Kitzel im Halse, Trockenheit, Kratzen und starker, oft Tage und Nacht persistierender Hustenreiz ein. Das Sekret des Kehlkopfes ist graugfün, bei Geschwüren am Kehldeckel oft blutig tingiert, bei perichondruischen Prozessen übelriechend. Die infiltrierten Stimmbänder sehwingen anders, werden am Schließen behindert, die Sprache ermüdet daher leicht, wird belegt, heiser, klanglos (s. u. Prädromale Heiserkeit, S. 275); später kommt es oft zu völliger Aphonie. Ödeme und Geschwüre der oberen Partien, an der Epiglottis, den arvepiglottischen Bändern und der Hinterwand sowie perichondritische Prozesse verursachen Fehlschlucken und Schmerzen beim Schlingen, selbst beim Husten und Sprechen.

Im weiteren Verlaufe machen furibunde nach dem Ohre ausstrahlende Schmerzen, die den Kranken selbst nachts nicht völlig verlassen, oft jede Nahrungsaufnahme zur fürehterlichsten Qual.

Durch Schwellungen und Exkreszenzen werden die Atmungswege verlegt, die Respiration erschwert und pf-ifend, und hochgradige Atemnot kann schleunige Abhilfe durch die Tracheotomie erheisehen. Es ist ein Glück, daß in vielen Fällen der Tod an Longen-Tb. dem bedauernswerten Kranken die Serie schrecklicher Leiden erspart, die ihm von Seite des Kehlkopfes bei längerem Lehen noch vorbehalten gewesen wären.

Bei leichteren Affektionen bleibt Fieber aus oder ist durch die Lungenerkrankung bedingt, im weiteren Verlaufe wird es durch die Kehlkopf-Tb. erzeugt, beziehungsweise gesteigert.

Im Gegensatz zu so stürmischen Erscheinungen treten manchmal trotz weitgehender Zerstörung nur auffallend geringe subjektive Beschwerden zutage.

Diagnose. Zeigen sich im Laufe der Phthise Larynxinfiltrationen oder Ulzera, so geht man wohl selten fehl, diese für tuberkulös zu halten.

Auch das anfangs einseitige Auftreten, oft auf der gleichen Seite wie die Lungen-Tb., der Sitz an der Hinterwand und die Anämie der umgebenden Schleimhäute sprechen, wenn auch nicht entscheidend, für Tb. Sehr wichtig ist der Nachweis von Knötchen in der Umgebung. Gutartige Papillome oder Fibrome greifen weniger tief ins Gewebe ein, sitzen selten im Interarytenoidraum, ulzerieren nicht, bestehen jahrelang ohne erhebliche Beschwerden und erzeugen keine Halsdrüsenschwellung. Am meisten für die Unterscheidung kommen Lues und Karzinom in Betracht.

Die syphilitischen Geschwüre wachsen und vernarben gewöhnlich auch rascher, haben mehr ausgeschnittene, gewuistete Ränder und einen fester haftenden, speckigen Belag gegenüber dem reichlichen Sekret tuberkulöser Ulzern und "zerfressen" die ergriffenen Partien (Jouane). Stets hat man nach sonstigen Luessymptomen, Geschwüren und Knoten im Mund, Rachen und Nase, Exanthemen, Drüsenschwellungen, Narben an den Genitalien, Erkrankungen der Knochen, Tophi am Schädel, Rippen, Sternum, Schienbein, Hodenschwellung, respektive Aborten und Frühgeburten zu fahnden. Die Schleimhaut ist dunkelrot, bei Tb. anämisch. Auch Borken bei der Laryngitis sicca können ein tuberkulöses Geschwür vortäuschen (M. Schmidt).

Die Karzinomgeschwüre haben blumenkohlartige Granulationen, jauchigen Geruch und bluten leicht; bei intralarungealem Krebs treten Drüsenschwellungen erst sehr spät auf. Ausschlaggebend für die Unterscheidung von Lues und Karzinom ist der Nachweis von Tb. B. in dem direkt vom Ulkus mit Watte abgestreiften Sekret (Vermeidung von Lungenauswurf durch vorheriges oberflächliches Abwischen), ferner die histologische Untersuchung kleiner exstirpierter Gewebsteilchen. Eine Täuschung kann gleichwohl widerfahren, wenn man zufällig eine tuberkulosefreie Partie zu Gesicht bekommt. So wurde in Gussenbauers Fall die Diagnose eines tuberkulösen Kehlkopftumors trotz mikroskopischer Untersuchung auf Karzinom gestellt (Neufeld). Man muß daher die Untersuchung möglichst auf die verschiedenen Lagen der Neubildung ausdehnen. Weiter ist die Wirksamkeit von systematisch längere Zeit durchgeführten Kuren mit Quecksilber bei Früh- und Jod bei Spätformen von Syphilis zu prüfen, die sich zuweilen schon nach wenigen Tagen bemerkbar machen, endlich die lokale Tuberkulinreaktion mit den S. 1149 angegebenen Vorsichtsmaßregeln.

Besondere Schwierigkeiten ergeben die Kombinationen der Tb. mit Krebs und namentlich die häufigen mit Lues (Irsai u. a.); sogar Kombination von Larynx-Tb. mit Syphilis ist beobachtet worden, die schließlich durch Kehlkopfkrebs zum Tode führte (Zenker, Norris Wolfenden, M. Schmidt). Eine frühere Lungen-Tb. kann durch Syphilis wieder aufflackern und dann auch der Kehlkopf in Mitleidenschaft gezogen werden

(Schech). Bei luetisch verdachtigen Kehlkopferkrankungen werden wir auch die Lungenerschemungen auf gleichzeitige Syphilis zu untersuchen haben.

Die lapöse Form ist oft der Lepra sehr ähnlich, ja nach Marly davon häufig überhaupt nicht zu unterscheiden, sofern nicht gleichzeitiger Hautlupus oder anderseits lepröse Erscheinungen das letzte Wort sprechen. Bei Aktinomykose sind in der Regel mit Ausnahme des Ponfickschen Falls nicht der Kehlkopf selbst, sondern nur die umgebenden Weichteile erkrankt und ein Strang von der Geschwulst zum Unterkiefer deutet den Weg des Strahlenpilzes von seiner Eingangspforte (Zahnfleisch, Tonsille etc.) bis zum Entwicklungsorte an (Henrici). Im Eiter gelbliche Körner.

Zur Unterscheidung von Lupus und Th. dient der raschere Zerfall der tuberkulosen Knötchen und der gleichzeitige Nachweis anderer tuberkulöser Prozesse, namentlich im Kehlkopf, respektive das Vorhandensein sonstiger Lupusherde.

Verlauf und Prognose sind außerordentlich wechselnd und gehen meist mit dem Zustande der Lunge Hand in Hand. Doch begegnet man auch erheblichen Besserungen trotz Verschlimmerung der Lungenaffektion und umgekehrt. Bald schmilzt das Gewebe, vielleicht unter dem Einflusse von Sekundärbakterien (hochvirulente Streptokokken), rapid ein und hochgradige Zerstörungen bilden sich förmlich unter unseren Augen, bald bleibt ein geschlossenes Infiltrat, namentlich ein tuberkuloser Tumor, monate-, selbst jahrelang unverändert. Papillomatöse Auswüchse können sogar spontan abgestoßen werden, wie der von mir Seite 280 angestährte Fall lehrt. Der Verlauf hängt auch, wie Schech richtig bemerkt, nicht zum kleinsten Teile von der Behandlung ab. Es gibt zwar Fälle, welcho trotz Vernachlassigung spontan zurückgehen, andere wieder, die trotz sorgsältigster Behandlung unaufhaltsam deletär verlausen, meist aber kann umsichtiges Vorgehen die Krankheit wesentlich beeinflussen.

Uber die Heilbarkeit der Larynx-Th, ist viel gestritten worden. Zuerst von Trousseau, Relloc, Türk, Rühle, M. Schmidt vertreten, wurde sie durch Seifert, Przedborski, Beschurner und Krieg, Bergengrün, Krause, Thost, Hajek, Besold u. a. bestätigt. Heute besteht kein Zweifel, daß Heitung nicht nur in leichteren Fällen erzielt werden kann, sondern auch in sehweren nicht ausgeschlossen ist, sofern nicht ein vorgeschrittenes Langenleiden und kontinuierliches Fieber jede Hoffung abschneidet. Erst kurzlich haben sich mir zwei Krauke (darunter ein Kolleget vorgestellt, die ich vor Jahren wegen umfang reicher Infiltrate, Uzerationen und Odeme – wahren Larynxkloaken – behandelt und im Zustande relativer Heilung, aber mit wenig Hoffung für die Zukunft, entlassen hatte; jetzt ist der kehlkopf vollkommen vernarbt

die Stimme etwas heiser, aber das Allgemeinbesinden blühend. Mit solchen Ersahrungen und durchdrungen von dem Gedanken der Heilungsmöglichkeit, gehen wir mit ganz anderem Eiser an die Therapie und müssen unverzagt weiterstreben, wenn es auch Monate und Jahre dauert, bis wir einen desinitiven Ersolg sehen. Wenn wir heute eine bessere Prognose der Kehlkopsphthise zu stellen vermögen, so ist es nicht zum letzten das Verdienst der unermüdlichen und ersolgreichen Arbeit auf therapeutischem Gebiete namentlich von M. Schmidt, Heryng, Krause und vielen anderen.

Die Voraussage ergibt sich also, abgesehen von den bei der Lungen-Tb. fixierten Gesichtspunkten, aus dem eben Gesagten. Bei vorgeschrittener Lungenschwindsucht mit konstantem Fieber bedeutet die Kehlkopfphthise nur die letzte Station des Leidensweges; in anderen Fällen ist die Prognose zwar sehr ernst zu stellen, aber keineswegs trostlos. Die lupöse Form, die besonders langsam verläuft, bietet eine um so bessere Aussicht, je mehr der Prozeß auf der Epiglottis sitzt, je blasser und weißer die Farbe ist, während die rote Färbung auf eine Weiterverbreitung deutet (Mygind). In einem Falle Hastunds ist der Tod durch Larynxödem eingetreten. Nach Mygind soll der Prozeß im Winter häufig rascher um sich greifen.

Therapie der Kehlkopftuberkulose.

Eine die Phthise begleitende Laryngitis non specifica erheischt die gewöhnlichen Maßnahmen (alkalisch-muriatische Mineralwässer, Inhalationen u.s.w.). Gegen die mehrmals am Tage sich wiederholende Heiserkeit habe ich Inhalationen vom Bromkali (5—10%), in anderen Fällen Elektrizität zweckmäßig gefunden. Liegt eine Schweilung der Bronchialdrüsen zu grunde (brucklähmung), so versucht man die schon erwähnte Einreibung der Brust mit Schmierseife (s. S. 1256) und den innerlichen Gebrauch von Jodkali.

Der spezifischen Erkankung des Kehlkopfes können wir vielleicht prophylaktisch vorbeugen, indem wir uns hüten, durch Narkotika den zur Evakuation der Sputa nötigen Reflex herabzusetzen, eine Stagnation des Sekretes am Kehlkopf vermeiden, aber auch einen zu starken Reizhusten, der irritierend auf die Schleimhäute wirkt und Epithelläsionen hervorruft (Blutspuren bei heftigem Husten), durch geeignete Mittel in gewissen Sebranken halten. Für die Behandlung der Kehlkopf-Tb. gelten natürlich die allgemeinen Vorschriften über die reichliche Ernährung, Ruhe und namentlich reine staubfreie Luft, Vermeidung von Mischinfektion der Ulzera, zum Teil in noch böherem Maße als für die Lungen-Tb. Sie erfahren nur bei der Auswahl des Klimas insofern eine gewisse Modifikation, als Kehlkopftuberkulöse im allgemeinen ein weicheres und namentlich feuchteres Klima besser vertragen als die trockenen Kur-

orte. So ist beispielsweise Meran, das ich sonst hochschatze, in einzelnen Monaten für Kehlkopfkranke weniger geeignet (siehe über die Klimawahl S. 981 ff.). Im allgemeinen sind auch für Kehlkopfkranke die sehr hoch gelegenen Platze, wie Davos, Arosa, weniger indiziert. Es sind zwar aus jenen Orten Stimmen laut geworden (Derscheid-Davos, Clinton, Wagner-Colorado), welche dies bestreiten, und ieh gebe zu, daß manche Kehlkopftuberkulöse die Höhe ohne Schaden vertragen, aber dies ündert nichts an der allgemeinen und meiner persönlichen Erfahrung, daß Halskranke in middem, feuchterem Klima bessere Fortschritte machen (siehe auch Cozzolino). Im Sommer hat man für solche Kranke eine reiche Auswahl meist im Mittelgebirge gelegener Orte, z. B. Reichenhall, (ileichenberg, Ems, Soden, Lippspringe u. a., die meist auch über eine zuträgliche Mineralquelle verfügen; im Winter ziehe ich Gardone oder die Riviera, Levante, z. B. Sestri, vor.

Die Ernährungsprinzipien bei Lungen-Th. (siehe Seite 933) erleiden nur eine Beschränkung, insofern alle scharfen, starkgewürzten und sauren Speisen gänzlich vermieden werden müssen und starker Alkohol (Wein, Kognak), falls er nötig erscheint, am besten mit Wusser nachgespült wird. Über Ernährung bei Dysphagie siehe später. Rauchen ist für alle Fälle zu verbieten.

Namentlich wichtig ist wie bei der Lungen-Tb. so auch bei Larynxaffektionen die Ruhigstellung und Schonung des Organes. Das
Sprechen verbietet man so viel als möglich und läßt es durch schriftlichen
Verkehr ersetzen. Der Arzt muß eventuell seine ganze Autorität einsetzen, um strikte Einhaltung des Sprechverbotes zu erreichen. Mit vollem
Rechte will H. Naumann auch das Flüstern verbieten, da dies oft mehr
anstrengt als Sprechen.

Zur allgemeinen örtlichen Behandlung dienen als mildeste Mittel bei zahem Sekrete lauwarme oder kühle Inhalationen von Mineralwassern: Sole, alkalisch-muriatische, Schwefel- oder erdige Quellen oder 1—2% ige Kochsalz- oder Natrium biearbonicum-Losung, mit Zusatz von Bromkali bei Reizzuständen. Zur Beschränkung reichlichen Auswurfs sind Inhalationen von ätherischen Olen, besonders Latschenöl (Ol. pmi pumil., Ol. terebinth, Ol. Eukalypt., Ol. salviae, Perubalsam oder Tinetura myrrhae, Tinetura benzoes (10—30 Tropfen) meist wirksam. Die Inhalationen sollen mehrmals im Tuge gemacht werden und weder durch Dauer noch Intensität reizen. Auch mäßige Trinkkuren (1—2 Becher) mit den genannten Mineralwässern erweisen sich symptomatisch nützlich

¹⁾ Ätherische Öle werden am einfachsten in beißes Wusser getropft und durch einen darübergestellten Papiertrichter eingentmet. Sehr zweckmäßig ist der Schreibersche Inhalationsappurat.

Gleichfalls mild und auch bei sehr herabgekommenen Kranken verwendbar sind für Geschwüre Einblasungen von Jodol (Lublinski, Seifert, Beschorner), Sozojodolzink 1·0—2·0: 10·0 Talcum oder Sacch. lactis, Aristol, Dermatol, Europhen, Jodoform-Tannin, Bromammonium (Gerhardt), Orthoform 0·1—0·15 (besonders anästhesierend), Orthoform neu oder lösliches salzsaures Orthoform — Nirvanin in 10°/0 Lösung (Freytag), Thiokol 0·1—0·15, Cocaīn. mur. 0·4, acid. boric. 1·0 (Fasano). Argentum nitricum-Pinselungen, von anderer Seite empfohlen, habe ich mehrfach direkt schädlich gefunden.

Milde wirken die Instillationen, weit angreisender die Pinselungen, welche aber den Vorzug einer streng lokalisierten Anwendung haben. Als das ersolgreichste Mittel hat sich die von Heryng und Krause eingesührte Milchsäure erwiesen, die eine elektive Wirkung auf das tuberkulöse Gewebe ausübt. Der günstige Einfluß der Milchsäure ist fast allgemein (Gleitsmann, Moritz, Schmidt u. v. a.) bestätigt und auch von Cornet an Tausend von Fällen, wenigstens in der großen Mehrzahl, beobachtet worden.

Ulzera werden mit rasch verstärkten Lösungen (30-50-80%) reiner Milchsäure, am besten mit einem Watteträger, eingerieben und dies je nach dem Abstoßen des erzeugten Schorfes (M. Schmidt, Hervag. Hajek, Schech) alle Wochen oder seltener wiederholt. Bei umfangreichen Geschwüren und gleichzeitig empfindlichen Patienten nimmt man nur einzelne Bezirke in einer Sitzung vor und wiederholt die Pinselungen dann öfter. Bei sensiblen Kranken ist auch vorherige Kokaïnisierung empfehlenswert. An Stelle der Milchsäure finden Verwendung: Chromsäure (Heryng, Krause), an eine Silbersonde angeschmolzen und der Überschuß durch Einspritzung oder Einatmung von Sodalösung neutralisiert, Trichloressigsäure, 2-3 Tropfen, vorher kokaïnisieren (Okouneff), Phenol. sulfuricinicum 30% (Ruault und Heryng) bei Geschwüren, Granulationen und Infiltrationen und weniger schmerzhaft als Milchsäure (Przedborski), ferner Ortho- und Parachlorphenol (5-20%-Lösung in Glyzerin) (8 imanowsky, Seifert, Zinn), auch für Infiltrate gerühmt (Spengler, Gleitsmann und Freytag, siehe auch W. N. Nikitin). Besser als Parachlorphenol, welches Brennen und Schmerzen verursacht, ist seine Mischung mit Menthol als Menthorol, 5-15% in Glyzerin, das nach Logucki gut vertragen wird. Builing, ebenso Elkan und Wiesmüller berichten gute Resultate von Inhalation des phenylpropionsauren Natron, 1/2-30/0, 2 mal täglich 1/2 Stunde, 25-43° C, bei Kehlkopf- und Lungen-Tb. Von anderer Seite wird dies nicht bestätigt.

Douglas empfiehlt Ichthargan in 2-10% Glyzerinwasserlösung, Maget und Planté wenden Wasserstoffsuperoxyd an.

Sehr schätzenswert ist das von A. Rosenberg in die Therapie der Larynx- und Lungen-Tb. eingeführte Menthol. Neben seiner anästhesierenden Wirkung beeinflußt es auch den tuberkulösen Prozeß selbst gunstig. Es wird angewandt zur Inhalation mittels des Apparates von Schreiber oder Siemen oder in 10—30% Ollösung (Mentholi 200, Ol. Ohr. 800) zu intralaryngealen und trachealen Injektionen und zu Pinselungen tuberkuloser Larynx- und Pharynxulzera. Die Inhalationen erleichtern wegen der Anästhesierung der Bronchialschleimhaut die Atmung und lindern Husten und Schmerzen. Die intralaryngeale Injektion bringt bei schmerzhafter Dysphagie große Erleichterung und ermöglicht, da die schmerzstillende Wirkung etwa 1, 1 Stunde anhält und nicht von lästigen Nebenerscheinungen wie die des Kokains begleitet ist, dem Kranken reichliche Nahrungsaufnahme. Sorgo läßt durch den Kehlkopfspiegel, den er die Kranken selbst zu handhaben gelehrt hat. Sonnenlicht auf die zuvor durch Adrenalm blutteer gemachten Kehlkopfherde fallen und berichtet von dieser Behandlung gute Resultate.

Von großem Werte für die Behandlung haben sich auch die chirungischen Eingriffe') erwiesen, die namentlich von M. Schmidt, Heryng, Krause, Schäffer, Sokolowski u. a. inauguriert wurden. Endolaryngeal kommt besonders das Kürettement in Betracht. Die einfache Kürette dient zur Remigung oberflächlicher oder tiefer Geschwüre von den anhaftenden Tuberkelbildungen, zur Beseitigung von Tumoren oder Granulationen, zur Ausraumung begrenzter, nicht zerfallener Infiltrate. Das desinfizierte Instrument wird auf das vorher kokafnisierte oder eukamisierte Gewebe fest aufgesetzt und die einer Unterlage entbehrende Epiglottis mit dem Nasenracheninstrument fixiert. Mit der Doppelkürette (Krause-Heryng) werden zirkumskripte Infiltrate am oberen Teil der Epiglottis, an der hinteren Wand, den Taschenbändern, und namentlich härtere Infiltrate und Wucherungen entfernt, denen die einfache Kürotte nicht gewachsen ist. Hei sehr großem Widerstand zwischen den Fenstern öffnet man besser wieder die Arme (Heryng) und geht leer heraus, um sich nicht größeren Blutungen auszusetzen.

Je nach Sitz und Beschaffenheit sind oft kalte, oder bei härteren Tumoren, glubende Schlingen, schneidende Zangen oder gedeckte Messer, eventuell mit nachfolgender Kaustik oder die Kaustik allein (Krieg, Mermod), vorzuziehen. Auch Grünwald empfiehlt bei Intiltraten tiet-greitende galvanokaustische Stichelungen. Der hiezu nötigen Kokainisierung wird zweckmäßig 20 Minuten vorher eine Morphiuminjektion vorausgeschickt. Gegen Blutungen, die manchmal bei Applikation der Doppelkürette recht unangenehm sein konnen, wird Milchsäure mit Liquor ferri sesqu, au angewandt. Zur Nachbehandlung und zugleich zum Schutz gegen Mundinfektion werden Dermatol, Jodol, Aristol, Jodoform oder nach Heryng Pinselungen mit Pyoctannin, caeruleum, 1 20/0, benützt. Eine Wieder-

¹⁾ Bosonders auch in Fällen, wo die Milcheaure erfolglos bleibt.

holung der Operation findet nach Bedarf in 8—14 Tagen je nach dem Kräftezustande statt. Zweckmäßig läßt sich auch das Kürettement stets mit nachfolgender Applikation von Milchsäure oder einem der oben angegebenen Mittel verbinden.

Daß durch chirurgische Eingriffe unter Umständen auch eine Aussaat von Tb. B. stattfinden kann, ist nicht ganz ausgeschlossen (Lermovez). Doch scheint die Gefahr nach den vorliegenden Beobachtungen keine große Rolle zu spielen (siehe auch Störk, v. Schrötter). Noch weniger wäre dies zu besorgen bei Gebrauch der Galvanokaustik zur Beseitigung von Tumoren, Exkreszenzen (Schlinge) oder zum Ausbrennen von Ulzerationen (Flachbrennen), bei Behandlung von Infiltraten (Stichelungen, Freytag) und namentlich zur Abtragung subglottischer Geschwülste (Schech u. a.). Auch die Elektrolyse wird von Mermod, Heryng, Kuttner, Capart, Flatau, Grünwald, Kafemann, Bresgen u. a. in Stromstärken von 15-20 Milliampère herangezogen. Persönliche Erfahrungen gehen mir darüber ab, doch wird mehrfach die Umständlichkeit und lange Dauer des Verfahrens bei wenig befriedigenden Resultaten betont. Gegen die häufigen Ödeme am Kehldeckel, an den Aryknorpeln, den aryepiglottischen Bändern zeigen sich Skarifikationen, im Notfalle Spaltungen oft von guter Wirkung (M. Schmidt, Hervng, Cornet).

Von den extralaryngealen Operationen ist die häufigste die Tracheotomie (Bryant 1868), die bei hochgradiger Stenose zur Indicatio vitae wird; von Schmidt aber auch gegen geringe Stenosen bei schwerer Larynxerkrankung und leichtem Lungenbefund sowie bei rasch fortschreitenden Larynxprozessen und gleichzeitigen Schluckbeschwerden empfohlen, wird durch sie eine völlige Ruhigstellung des Kehlkopfes erreicht, wenn die übrigen Mittel erfolglos bleiben. Obwohl der dadurch erzielte günstige Einfluß auf den Stillstand und die Besserung des Kehlkopfleidens von H. Mackenzie, Seifert, Chiari, Sedziak, Henrici u. a. bestätigt wurde, hat die Tracheotomie unter diesen Indikationen in praxi wenig Nachahmung gefunden und wird von Lennox Browne, Percy Kidd, Solis Cohen, Beschorner, verworfen. In betreff Laryngotomie und Laryngofissur, die für ausgedehnte tuberkulöse Geschwülste, perichondritische und Knorpelprozesse in Betracht kommen (siehe Grunwald, Hansberg), deren Besprechung aber den Rahmen dieses Buches überschreiten würde, muß ich auf die Handbücher für Laryngologie verweisen. (Literatur, siehe Schech, S. 1179: siehe auch Besolds treffliche Darstellung der Lungenbehandlung.)

Sache reislicher Überlegung und vieler Ersahrung ist es, im einzelnen Falle die geeigneten Mittel auszuwählen. Der Krästezustand des Kranken, Sitz und Umfang der Veränderung wird uns bestimmen, in dem einen Falle energisch vorzugehen, im anderen uns mit mehr symptomatischen Mitteln, wie Einblasungen, zu begnügen. Infiltrate und Tumoren, die sich

nicht vergrößern und auch keinerlei Erscheinungen hervorrufen, laßt man oft am besten in Ruhe, behalte sie aber im Auge. Wohl dem Kranken, dessen Arzt es versteht, seinem Tatendrange im rechten Augenblick Schranken zu zichen. Dagegen bekomme ich hie und da wieder Kranke zu sehen mit umfangreichen Zerstörungen, die bisher nichts gebraucht als einige harmlose Inhalationen und Kodem oder Morphium.

Bei hinfälligen Patienten im letzten Stadium versuche man wenigstens die dringlichsten Leiden zu mildern.

Pinselungen mit Eukain, Heroin, hydrochloric,, auch Suprarenin und Adronalin hydrochl. 1:1000 sind als Anästhetika emptohlen.

Wenn hestigere Schmerzen und Schluckbeschwerden den Kranken qualen und die Nahrungsausnahme hindern, so werden zur Anasthesierung den Einblasungen Morphium. Kodein oder Opium beigesügt oder Pinselungen mit 30–50% Antipyrin (M. Schmidt) oder Kokain (Coeani hydrochloriei 0.5–1.0–2.0, Aq. dest. 8.0, Spirit. 2.0, D. S. äußerlich) oder einer Verbindung beider (Antipyrin 2.0, Coc. mur. 1.0, Aq. 10.0, Wroblewski, Avellis) mehrmals täglich gemacht, Einblasungen von Orthosom. Anasthesin (Spieß), Nirwarnininhalationen (Behr): leider ist die Wirkung nur sehr vorübergehend.

Zur Ernahrung wählt man am besten halbflüssige oder dieke Breie, Eier, eingeweichtes Brot, Haché etc.

In hochgradigsten Fällen muß manchmal die gewöhnliche Ernährung durch die Schlundsonden- oder Rektalernährung vorübergehend substituiert werden. Mischformen mit Lues werden gleichzeitig der antisyphilitischen Kur (je nuch dem Stadium Quecksilber oder Jod) unterworfen. Der Larynxlupus wird ebenso wie die Tb mit Milchsäure und kaustik behandelt.

4. Tuberkulose der serösen Häute.

A. Tuberkulose der Pleura.*)

Die Pleura wird bei ihren innigen Beziehungen zur Lunge durch Kontakt und Lymphe häufig in Mitleidenschaft gezogen. Man undet kaum einen Phthisiker ohne vorübergehende pleuritische Attacke, kaum eine tüberkulöse Leiche ohne pleuritische Verwachsung. Der Pleuraprozeß kann den Vorläufer der klinisch noch latenten Th. bilden: er kann sehon im Anschluß an die primären Tuberkel in der Lunge auftreten und beim Durchwachsen eines oberflachlichen Käseherdes oder auch durch bloße Ditfusion der Proteine aus einem solchen entstehen. Bei geringer Akulüt bildet sieh eine lokale Verwachsung der gegenüberliegenden Pleurabläuter, die für die Zukunft gegen weitere Storungen einen gewissen Schutz bildet

h Freudenthal empfiehlt : Orthoform 40, Menthol 20, Stereste zine, 40, M f p

[&]quot;) Cher Infektion der Pleura niehe Seite 303.

Wir unterscheiden eine trockene Form, bei der die glatte Pleuraoberfläche mit einem sehleierartig zurten oder dieken, zottigen Fibrinbelag
überzogen ist — oder es finden sich hanfkorngroße knorpelharte Auflagerungen (Goldschmidt) — und eine exsudative Form. Das Exsudat
kann serös, serofibrinös, hamorrhagisch oder purulent sein.

Die Erkrankung zeigt zahlreiche Abstufungen von geringen Reizerscheinungen an, die nach Stunden und Tagen wieder spontan verschwinden, oder geringe, symptomlos verlaufene Adhäsionen, die erst bei der Sektion erkannt werden, bis zu hartnäckigsten Schmerzen und lebenbedrohenden, haufig rezidivierenden Exsudaten.

Die trockene Pleuritis äußert sich klinisch durch Schmerzen, namentlich bei tiefer Atmung und beim Husten oder durch lästigen Reizhusten.
Der Schmerz kann außerordentlich heftig und hartnäckig sein, wird durch
Druck oft gesteigert und ruft zuweilen das Bild einer Interkostalneuralgie
hervor. Die Körpertemperatur ist normal oder wenig erhöht. Objektiv laßt
sich über der erkrankten Stelle ein leichtes Reiben oder Schaben wahrnehmen und die betreffende Seite bleibt unwillkürlich der Schmerzen wegen
bei der Atmung etwas zurück.

Bei Bildung pleuraler Miliartuberkel, die übrigens mehr bei allgemeiner Tb. als bei sekundärer Pleuritis auftreten, zeigt sich nach Jürgensen ein eigentümlich weiches, vom sonstigen pleuritischen sich unterschendendes Reiben.

Nach Tugen, oft erst nach Wochen, verschwinden die Erscheinungen vollkommen oder sie gehen in die exsudative Form über.

Die exsudative Pleuritis trut bei bisher fieberlosen Kranken häufig mit ziemlich hohem und so lange die Menge des Exsudates steigt, kontinuierlichem Fieber auf, das erst, wenn die Ausschwitzung ihre Hohe erreicht hat, starkere Remissionen zeigt und langsam wieder verschwinden kann Namentlich bei vorgeschrittener Lungen-Tb. setzt das Fieber oft mit Schüttelfrost ein, gewinnt leicht hektischen Charakter und ist mit starken Schweißausbrüchen verbunden. Zuweilen entwickelt sich das Exsudat schleichend unter ganz unbestimmten Symptomen, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Gefühl der Schwere und Beengung, namentlich bei körperlichen Anstrengungen, bis durch großeren Umfang des Ergusses Dyspnoe und in hochgradigen Fällen Orthopnoe ausgelöst wird.

Die erkrankte Seite bleibt bei der Atmung zurück, zeigt fühl- und hörbare Reibegeräusche, die mit Bildung des Exsudates verschwinden, der Stimmtremitus und das Atmungsgeräusch werden an der betreffenden Stelle abgeschwächt oder aufgehoben, der Schall gedampft, an der oberen Grenze des Exsudates erscheint Bronchialatmen, bei mittleren und großeren Kraussen sind die Interkostalraume verstrichen, die betreffende Seite verzewolbt, die Nachbarorgane, Herz, Zwerchfell und Lunge, nach der gesunden

Seite verdrängt. Die Dämpfungsgrenze steigt bei Kranken, die vorher außer Bett gewesen waren, meist von vorne nach hinten. Oft ist in den oberen Abschnitten deutliche Agophonie hörbar. — Der Urin ist, solange das Exsudat steigt, meist vermindert und hoch konzentriert: mit beginnender Resorption wird er abnorm reichlich.

Geringer Fibrinbelag geht wieder vollkommen zurück und hinterläßt nur weißliche Färbung oder eine mehr oder minder feste Verwachsung. Auch große Exsudate können ganz oder teilweise mit Hinterlassung dicker Schwarten resorbiert werden. Falls die Lunge ihre volle Ausdehnungsfähigkeit inzwischen verloren hat, sinkt die entsprechende Thoraxhältte ein, wird flach und es entstehen recht erhebliche Deformationen (Rötré-eissement thoracique). Die zuerst verdrängten Nachbarteile werden jetzt nach der erkrankten Seite hingezogen und Zirkulationsstörungen und Atemnot können für das ganze Leben zurückbleiben. Bei rascher Resorption der Flüssigkeit tritt als neue Sekundärerscheinung oft eine akute Mihar-Tb. oder tuberkulöse Knochen- und Gelenkerkrankung (Czerny) und — besonders bei Kindern — tuberkulöse Meningitis auf.

Die Diagnose der Pleuritis ist nach Maßgabe obiger Gesichtspunkte in der Regel leicht zu stellen und der tuberkulöse Charakter bei einem Phthisiker kaum zweiselhast. Für alle Fälle hat die Untersuchung des durch Probepunktion entnommenen Exsudates die Diagnose gegenüber den sonstigen Formen zu sichern, die teils auf Pneumokokken, Staphylo-oder Streptokokken bernhen, nach Rheumatismus emtreten oder syphilitischer Natur (meist trockene Form) sein können.

Mißlingt auch häufig der mikroskopische Nachweis der Tb.B. im zentrifugierten Exsudat, so ergeben die Züchtung auf Hesses Nährhoden und namentlich die intraperitoneale Verimpfung von 5–10–20 cm² auf 2—3 Meerschweinchen bessere Resultate, oft leistet auch die Tuberkulinprobe gute Dienste.

So fand Thue im Exsudat nur Staphylokokken, während das Impfresultat auch Tb. B. ergab.

Empyeme mit ausschließlichem Tb.B.-Befunde sind berichtet von Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, Ehrlich, Jaskowski. Frünkel, Renvers u. a., übrigens darf man auch bakterienfreie Empyeme und überhaupt bakterienfreie Exsudate nach Prinz Ludwig Ferdinand meist als tuberkulös ansehen, die serösen Pleuritiden im Kindesalter haben dagegen nach den neueren Anschauungen (Nathan u. a.) meist mit Tb. nichts zu tun.

Der hämorrhagische Charakter des Exsudates spricht für Tb., kommt aber auch häufig bei malignen Neubildungen und bei Säufern vor.

v. Tabora sieht auf der Basis der Krönigschen Schallfeldertheorie in einer Verschmälerung des Spitzenisthmus, bedingt namentlich durch das Einwärtsrücken der lateralen Grenzlinie mit bei leiser wie bei starker Perkussion gleich haarscharfer Grenze zwischen hypersonorem, beziehungsweise tympanitischem Schall und absoluter Dämpfung, ein diagnostisches Merkmal für ein Pleuraexsudat; er sucht den Grund dafür in einer Entspannung und Retraktion des Oberlappens.

Die Prognose des Lungenleidens wird durch eine leichte, trockene Pleuritis nicht verändert. Exsudative Pleuritis und Pneumothorax täuschen zuweilen eine vorübergehende Besserung vor, in der Regel aber besehleunigen sie das Ende. Das gilt namentlich auch vom Empyem.

Therapie der trockenen Pleuritis. In erster Linie ist absolute Ruhe (im Bett) erforderlich, möglichst bis die Reibegeräusche verschwunden sind. Die Ruhigstellung der Pleura wird durch lange über die betreffende Thoraxhälfte gehende Heftpflasterstreifen wesentlich unterstützt. Außerdem empfiehlt sich lokal die Anwendung von Senfpapier, trockenen Schröpfköpfen, Jodtinktur, Jodvasogen, bei heftigen Schmerzen feuchtwarme Umschläge, heiße Ölumschläge oder — les extrèmes se touchent — die Eisblase, im Notfalle Morphiuminjektion. Gegen Reizhusten Kodeïn mit Aqua lauroc.

Die Hilfe e contrario hat mir ein Phthisiker demonstriert, der seine starken pleuritischen Schmerzen, gegen die wochenlang jede Therapie fruchtlos geblieben war, verlor, indem er auf eigene Faust eine große Bergbesteigung (Zwiesel bei Reichenhall) im beschleunigten Tempo machte und seitdem (22 Jahre) von seiner Pleuritis geheilt blieb!!

Bei der exsudativen Form stehen außer der Bettruhe obenan konsequent durchgeführte feuchtwarme Umschläge oder Umschläge mit Alkohol oder Franzbranntwein, die oft die Resorption kräftig anregen, daneben innerlich Natr. salicyl. 3—6—8 g pro die oder Aspirin sowie Diuretika (Diuretin).

Falls hochgradige Dyspnoe oder Störungen von Seite der Zirkulation durch das dislozierte Herz eintreten, ist mit der Entleerung des Exsudates durch die Punktion nicht zu zögern.

In anderen Fällen warte man die ersten drei bis vier Wochen ab, bis die heftigsten Entzündungserscheinungen nachlassen; tritt dann keine spontane Resorption ein, so verschiebe man die Entleerung nicht weiter, da sonst die Lunge in ihrer Ausdehnungsfähigkeit bleibend geschädigt wird oder dicke Schwarten sowie Verdrängungserscheinungen, Kreislaufstörungen etc. zurückbleiben und eventuell Durchbrüche nach außen oder nach den Bronchien erfolgen. Die Entleerung beschränke sich gewöhnlich auf $1-1^{1}/_{2}l$ und werde lieber im Bedarfsfalle wiederholt. Eine zu reichliche Entleerung ist auch wegen der Gefahr einer sich daran schließenden Miliar-Tb. zu vermeiden. Um eine ausgiebige Entleerung der Flüssigkeit zu ermöglichen,

ohne sonst den Körper zu schädigen, sind Einblasungen von sterilisierter Luft, gewissermaßen als Ersatz, versucht worden (Achard und Grenet).

Bei hämorrhagischen Ergüssen, wo eine ausgiebigere Entleerung meist schlecht vertragen wird und zu rascher Regeneration führt, entnehme man nur ganz geringe Mengen von 100-500 g in mehrmaligen Punktionen, falls nicht die Indicatio vitae es anders verlangt. Bei eitrigen Exsudaten hat man keine Resorption zu erhoffen und operiert daher am besten frühzeitig. Da die Punktion nur unvollständigen Erfolg erzielt, nimmt man am besten sofort die breite Eröffnung mit Rippenresektion vor, sofern es die Kräfte des Kranken gestatten. Bei schwächlichen Patienten kunn man den Versuch mit der Bülauschen Heberdrainage machen, die auch in frischen Fällen von Empyem die Thorakotomie hin und wieder vollkommen ersetzt (siehe dagegen Groß). An Stelle des Bülauschen Vertahrens hat E. Müller eine Dauerkanüle empfohlen: vorläufig liegen über diese Methode jedoch nur wenig Erfahrungen vor.

Im Notfalle muß man sich auf mehrmalige einfache Punktionen beschränken. Uber die Methodik dieser Vertahren siehe Gumprecht. Technik der speziellen Therapie. 1900. Bei sehr umfangreichen Untersuchungen über die Druckverhältnisse bei Ergüssen im Brustfellraum gibt Band andaß die Ergüsse entgegen der herrschenden Ansicht nicht einen positiven Druck von 10—30 mm Hg haben, sondern einen negativen. Im Auschluß daran empfiehlt er die Entleerung mittels eines Siphons.

Als unrugenehmen Zwischenfall bei der an sieh ungefährhehen Punktion erwähnt kurzich Furbringer stärkere Blutungen, allerdings unter 2000 Punktionen dur Zwal davon (Imal mach innen und mit tothehem Ausgang). Es emptichlt sieh am oberen Rande der unteren Rippe enzusteelen und den Trotkart nicht nach oben zu richten. Siehe auch Evans.

Ist die Resorption nicht vollkommen, bestehen dicke Schwarten, dehnt sich die Lunge nicht vollkommen aus oder stellt sich ein Retreeissement thoracique ein, so ist hoher Wert auf eine zweckmäßige Nachbehandlung zu legen. In Betracht kommen namentlich eine bei Phthisikern nur vorsichtig zu unternehmende Atemgymnastik is S. 965), in geeigneten Fällen der Gebrauch der pneumatischen Kammer, Inhalationen und namentlich Solbäder in klimatischen Kurorten (Reichenhall, Soden, Ischl etc.)

Pneumothorax.

Eine ziemlich hautige Komplikation der Langenphthise ist der Pneumothorax. Er entsteht, wenn oberflächlich gelegene käsige Herde oder Kavernen nach der Pleurahöhle durchbrechen und Luft durch die Perforationsoffnung eintritt. Voraussetzung ist rascher Zertall des käsigen Herdes, da anderntalls durch Toxingeizung eine ehronische Entzündung und Verdickung der Pleura und bindegewebige Verwachsung der beiden Blätter stattfindet. Am häufigsten bildet sieh die Perforation in den Oberlappen (in 71.5%), zwischen der Mamillar- und Axillarlinie, in der Höhe des zweiten bis vierten Interkostalraumes.

Powell, West fanden ihn in etwa 5% der Fälle bei Phthise, Biach unter 918 Fällen von Pneumothorax 715mal, ebenso Weber, Parkes, Mosheim und Rose in 80—90% Lungen-Tb. als Ursache.

Nach Drasches umfassendster Statistik kam er unter 10212 Fällen von Lungen-Tb. 198mal = 1.93% vor, und zwar 158mal bei Männern und 40mal bei Frauen. Dieses Übergewicht bei Männern betont auch Weil in seiner ausgezeichneten Arbeit. Nach ihm gestaltet sieh das Verhältnis wie 35:11 und nach Rose zeigten 6.3% der phthisischen Männer und 2.5% der phthisischen Frauen einen Phetunothorax.

Als Prädilektionsalter wird von West, Weil, Rose und Drasche das 20.—30. oder 40. Jahr angegeben. Doch stützen sich diese Zahlen auf Krankenhausmaterial, in dem diese Altersklassen überhaupt vorwalten und

sind meines Erachtens also nicht zuverlässig.

Oft tritt der Pneumothorax, namentlich bei geringen Lungenveränderungen, plötzlich nach einer forcierten Exspiration, einem Hustenstoß, durch Drängen beim Stuhl, nach körperlicher Anstrengung oder dem Heben einer schweren Last auf. Der Kranke hat plötzlich einen stechenden Schmerz, das Gefühl, daß etwas in der Brust gerissen sei; er bekommt hochgradige Atemnot, Orthopnoe, unter Abfall der Körpertemperatur Kollaps und nimmt die Lage auf der kranken Seite ein, um mit der unveränderten Lunge sein Atembedürfnis zu decken. Auskultation und Perkussion kann mit einem Schlage gegenüber einer kurz vorausgehenden Untersuchung vollkommen verändert sein. In anderen Fällen, namentlich bei sehr heruntergekommenen Patienten, bildet der Pneumothorax sich ganz allmählich und schleichend aus, und es bedarf oft sehr eingehender Untersuchung, um physikalisch einen Unterschied festzustellen.

Anatomisch besteht meist nur eine Durchbruchstelle. Diese ist stecknadelkopf-, erbsen-, haselnußgroß und zuweilen schlitzförmig. Wir unterscheiden nach Weil einen geschlossenen und offenen, ferner einen totalen Pneumothorax oder einen partiellen, wenn feste Adhäsionen seine Ausbreitung hindern, außerdem den Ventilpneumothorax, bei dem von der Lunge nach der Pleurahöhle, aber nicht umgekehrt freie Kommunikation besteht.

Die physikalische Untersuchung ergibt eine Erweiterung und einen Stillstand der kranken Thoraxseite, über der Luftansammlung abnorm lauten, tiefen Schall, Aufhebung des Atmungsgeräusches oder bei großer Perforationseröffnung amphorisches Atmen. Der partielle, zirkumskripte Pneumothorax hat oft eine Kegelform, die Basis an der Kostalpleura, die Spitze an der Perforationsöffnung (Drasche).

Hin und wieder erscheint er durch eine zwischenliegende Adhäsion zweiteilig. Über eigentümliche Schallerscheinungen beim Pneumothorax siehe Schneider.

Nur sehr selten tritt der Pneumothorax doppelseitig auf. Drasche fand unter seinem großen Krankenmaterial nur 3 Falle, unter 318 Thorax-leichen 11, wo er zum Teil agonal oder post mortem entstanden sein mag. Die doppelseitige Form zieht entweder sofort oder in wenigen Stunden den Tod nach sich, nur nach einer Beobachtung von Lasius hat der Kranke noch eine volle Woche gelebt (auf einer Seite abgesackter Pneumothorax). Tiere mit doppelseitigem Pneumothorax können nach den Versuchen Kellins selbst monatelang den Eingriff überleben.

Ausnahmsweise, im Frühstadium der Tb., bleiht es bei einem reinen Pneumothorax, in der Regel stellt sich ein seröser, noch häufiger ein eitrig-blutiger Erguß ein (Sero-, Hämo-, Pyopneumothorax).

Die Verschiedenheit ist wohl darauf zurückzuführen, ob ledigheb die in der Regel keimfreie Luft der Lunge in die Pleura gelangt oder bazilläres Sekret, proteinreiche Massen aus alten Kavernen oder Mischbakterien.

Die Luft allein zicht, wie das Tierexperiment zeigt, keine Pleuritis nach sich, sondern wird in wenigen Tagen aufgesogen.

Bei Exsudationen finden wir Dämpfung in den unteren Partien, die mit der Lage des Kranken ihre obere Grenze prompt wechselt, bei leichtem Schütteln des Kranken grobwelliges Platschern (Succussio Hippocratis). Verschiebung der Herz- und Lebergrenze. Abschwächung des Stimmfremitus und Bronchophonie und im übrigen die bei Auskultation und Perkussion skizzierten Veränderungen (s. S. 659 u. 669).

Hin und wieder hat man durch einen Paeumothorax eine günstige Einwirkung auf den tuberkulösen Prozeß in der Lunge beobachtet, Potain, 1) Bernard u. a. Im allgemeinen ist aber seine Wirkung auf den tiesamtzustand des Phthisikers um so ungünstiger, je weiter die Tuberkulose vergesehritten ist. Das Ende kann sehr rasch oder unter Ausbildung eines verjauchenden Exsudates in wenigen Wochen eintreten.

Therapie. Je nach der Situation Kampfer, Morphium (Kodem) oder beides. Bei bedrohlicher Atemaot, Cyanose, Herzschwäche, bei Ventilpneumothorax: Punktion mit Ablassen des Luftüberschusses oder des Exsudates. Die von manchen geäußerte Beforchtung, daß die Punktion eine frisch verklebte Lungenfistel wieder aufreißen kann, hält Drasche nicht für groß. Zur Entfernung der Luft ist ein dünner Troikart, um ein

¹⁾ Potain hat daher auch geraten, Stickstoffeinblasungen in den Pleuraraum zu machen, wenn die andere Lunge noch im standa ist, die Respiration aufrecht zu erhalten (s. S. 1052).

Hautemphysem zu vermeiden, zweckmäßiger. Zuweilen, namentlich wenn der Lungenbefund und der Kräftezustand noch leidlich sind, kann auch Besserung und Heilung erfolgen. v. Leyden teilt einen Fall mit, in dem der Kranke selbst bei ziemlich umfangreicher Lungenerkrankung wegen Pyopneumothorax operiert und nach 1½ Jahren wieder arbeitssähig war.

Für den Pyopneumothorax empfehlen Unverricht u. a., namentlich entschieden Rose, schleunige Empyemoperation, um den Eiter zu entfernen und die Ausdehnung der komprimierten Lunge durch adhäsive Pleuritis zu befördern. Andere Autoren betrachten den Pyopneumothorax bei Tb. als Noli tangere, lassen nur die Punktion zu und berichten auch vom expektativen Verhalten günstige Resultate (Dehio, Walther, F. Penzoldt u. a.). In einem Falle Walthers wird auch besonders die günstige Einwirkung auf die Phthise betont. (Verschwinden der Bazillen.) Allgemeine Regeln dürften sich aber wohl nicht aufstellen lassen und unser Vorgehen muß von der jeweiligen Sachlage bestimmt sein.

B. Tuberkulose des Perikards, ')

Von Seite des Herzens ist eine Komplikation relativ selten. Als akute und chronische Perikarditis auftretend, ist sie häufig mit einem serofibrinösen und hämorrhagischen Exsudat verbunden, in einzelnen Fällen entsteht einfache Pericarditis tuberculosa, indem sich im organisierten Exsudate Tuberkel einlagern. Selten kommt es zum Zerfall oberflächlicher Tuberkel, zu Geschwüren (Eichhorst, Orth, Riegel).

Die Symptome sind die der gewöhnlichen Perikarditis, die Herzgegend wölbt sich bei großen Ergüssen vor und die Haut ist zwischen der 3. und 5. Rippe zuweilen ödematös, der Herzstoß wird matt und unfühlbar, die Herztöne werden schwach, dumpf. Über dem Herzen, namentlich an der Spitze, hört man, ehe der Erguß zu umfangreich wird, perikardiales Reiben vom zarten Anstriche bis zum rauhen, selbst fühlbaren Knarren, das durch den Druck des Stethoskops noch deutlicher hervortritt. Der Puls ist anfangs beschleunigt, manchmal dikrot.

Später treten Stauungserscheinungen auf, Dyspuoe, Cyanose, Ödem an Füßen und Gesicht, Aszites, hochgradigste Beklemmung und Angst, Herzklopfen, trockener heftiger Husten, endlich Erbrechen und Singultus. Der Kranke magert ab, der Leib ist stark aufgetrieben, Leber und Milz sind vergrößert. Am Herzen ist oft nichts zu konstatieren, häufig ist die Dämpfung vergrößert.

Die Temperatur ist erhöht, bei sehr chronischen Fällen manchmal fast normal. Schmerzen sind oft sehr bedeutend, hin und wieder fehlen

¹⁾ Über Infektion des Perikards, siehe Seite 306.

sie. Die Erscheinungen können so gering sein, daß die Erkrankung erst bei der Obduktion erkannt wird.

Zuweilen besteht gleichzeitig Th. der übrigen serösen Häute. Der Verlauf ist oft sehr chronisch und zeigt wiederholte Remissionen. Die im Verlaufe entstehenden perikardialen Verwachsungen haben nachteilige Folgen für die Zirkulation und können zur Lebereirrhose führen Hutinel, Jonnescu, Imerwol (bei Kindern), F. Pick u. a.

Die Diagnose kann hier aus der begleitenden Lungenphthise gestellt werden, sonst aber ist sie sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Sehr chronisches Verhalten und geringe subjektive Symptome sprechen für die tuberkulöse Natur. — Probepunktion und Untersuchung des Exsudates!

Die Tb. des Perikards kann auch auf den Herzmuskel übergreifen und tuberkulöse Myokarditis verursachen. (Siehe Seite 353 und Falle von Weismayr, Nattan-Lagrier.)

Ein tuberkuloses Zottenherz beobachtete Simmonds bei einem 63 jährigen Manne mit tuberkulöser Perikarditis. Beide Platten des Perikards waren mit einer dieken fibrinosen Auflage besetzt, nach deren Abstroifen man vielfach zarte Knotchen erkannte, ebenso Fränkel.

Die Prognose ist sehr ungünstig

Die Therapte gebietet vor allem anangs Ruhe sowie Erhaltung der Kräfte. Lokal kalte Kompressen, Eisblase oder Kühlapparate, ferner gegen Herzklopfen Digitalis, Strophantus, bei hochgradigen Schmerzen und Angst vorsichtige Verabreichung von Morphium und bei umfangreichen Exsudaten, Diuretin, bei Herzschwäche äußere Reizmittel, dann Digitalis, Strophantus, Kolawein, Koffein.

Bei Ergüssen, die durch ihren Umfang das Leben bedrohen und sich der Resorption nicht zugänglich zeigen, findet die Paracentese cordis Anwendung. Die Probepunktion und daran anschließend Punktion im 5. Interkostalraum wird an der linken Grenze des Herzbeutels dicht außerhalb an der Mamillaclinie und schräg nach einwarts ausgeführt und das Exsudat vorsichtig und langsam entleert.

C. Tuberkulose des Peritoneums. ')

Die Lungen-Tb. ist auch eine der Hauptursachen der Peritoneal-Tb. So fand Borschke im Breslauer pathologischen Institut unter 226 Fällen von Bauchfell Tb. 200mal die Lunge erkrankt. 140 mal war gleichzeitig der Darm ergriffen, während er sich in 86 Fällen nahezu oder völlig frei von Tb. zeigte. Im Göttinger pathologischen Institut waren nach Philipps unter 107 Fällen die Lunge bis auf 8 Fälle stets, in 80 Fällen auch der Darm und 4mal die weiblichen Genitalien erkrankt. Die Peritoneal-Tb. entsteht von der Lungen-Tb. aus meist auf dem Umwege der Pleura,

¹⁾ Cher Infektion des Peritoneums siehe Seite 307

des Darms oder der Mesenterialdrüsen, sie befällt im allgemeinen mehr das jugendliche Alter und tritt nach dem 40. Jahre seltener auf.

Außer der Ausstreuung von Miliarknötchen ohne wesentliche entzundliche Erschemungen bei akuter allgemeiner Miliar-Tb. (akute Tb. des Peritoneums) tritt uns die tuberkulöse Peritonitis besonders in zwei Formen, als trockene adhasive oder als exsudative Form entgegen, daneben zahlreiche Ubergangs- und Mischformen.

Bei der trockenen Form finden wir zahlreiche Darmschlingen locker verklebt, später oft mit Leber und Milz zu einem festen Konvolute verwachsen, das Netz rollt sich meist zu einem dicken wurstförmigen, käschaltigen Knäuel zusammen, derbe Stränge und Pseudomembranen ziehen kreuz und quer oder umschnüren oft das Darmrohr, knicken es ab und können völlige Darmokklusion herbeiführen. Einen vollständigen Verschlußeines Dünndarmschenkels mit Ileus und Gangrän durch Pseudomembranen hervorgerufen (ohne Analogie), schilderte kürzlich Wickershauser. Durch die Verdiekungen entstehen häufig Scheingeschwülste. Am Peritoneum finden sich mehr oder minder zahlreiche miliare und über erbsengroße, kasige Knoten.

Bei der exsudativen Form treffen wir einen serösen, sulzig-fibrinosen, käsig-eitrigen oder auch hämorrhagischen Erguß in wechselnder Menge, oft bis zu mehreren Litern. Das Exsudat kann frei beweglich sem, häufiger ist es durch bindegewebige Adhäsionen in der Verschiebbarkeit gehindert oder durch Abkaspelung sogar vollkommen fixiert, oder es kommt zur Bildung zystischer Hohlräume (z. B. Kober).

Zuweilen tritt die tuberkulöse Peritonitis akut mit stürmischen Erscheinungen, hohem Fieber, exzessiven Anschweilungen, Schmerzen, Durchfull oder Verstoptung auf, häufiger entwickelt sie sich schleichend, die Erscheinungen sind ähnlich wie bei der einfachen Peritonitis. Der Kranke klagt über Mattigkeit, Schwäche, Schwere und Vollsein im Leib; Kreuzoder Leibschmerzen, besonders in der Nabelgegend, treten spontan oder nach starkeren Bewegungen, zuweilen beim Urimieren auf. Die Schmerzen sind krampfartig, werden durch Druck oft sehr gesteigert und konnen für Zeiten wieder ganz verschwinden. Oft stellen sich Appetitstörungen, Erbrechen, Singultus. Durchfall oder Verstopfung, Harndrang ein. Der Leib wird besonders in der Mitte meteoristisch, hin und wieder so stark, daß er erhebbiehe Dyspnoe vermsacht. Auch Kontrakturen und Paresen der Bauchmuskeln werden zeitweise beobachtet.

Das Fieber ist in seiner Höhe sehr verschieden und wechselnd, oft gewinnt is bald hektischen Charakter, zuweilen sistiert es oder tritt z. B. nur wahrend der Menses auf Puls ist beschleunigt und ott schwach, die Respiration trequent. Der Stuhl, namentlich bei kindern, oft mortelartig, achalisch (Bergengrün und Katz) Hin und wieder verläuft die tuberkulöse Peritonitis ohne merkliche Symptome, ohne Schmerz, Fieber und Ergüsse oder wird erst bei der Obduktion gefunden, wie in einem Falle Schamschins, wo die Diagnose auf Pueumonie und Pleuritis gestellt und nur ein auch nach gründlicher Darmentleerung bleibendes Gespanntsein des Abdomens auffällig war. Das Abdomen ist meist stark vorgewölbt (selten eingesunken) und prall gespannt.

Die Palpation ergibt deutlich fluktuierenden Aszites, Milz und Leber sind oft nicht palpabel, letztere öfters vergrößert, oder man fühlt diffuse oder umschriebene Härten und Resistenzen, dicke Schwarten und Tuberkelkonglomerate oder das aufgerollte Netz, wodurch mehr oder weniger harte Tumoren, z. B. Ovarialzysten, vorgetäuscht werden. Bei mäßiger Auftreibung erscheinen einzelne stark geblähte Darmschlingen. Bei Kindern fühlt man oft die Verdickung des Bauchfelles durch, wenn man die Bauchdecke in eine Palte hebt (Kissel). Die Nabelgegend ist öfters infiltriert (Vallin, Schmitz, Ochler), der Nabel manchmal diffus gerötet, mit fühlbaren Knotchen besetzt und bildet in schweren Fällen eine Durchbruchstelle. Zuweilen tritt durch Abknickung des Ductus choledochus Ikterus auf. (E. v. Schrötter.) Bei Knaben findet sich öfters entlang dem Samenstrang und an den Hoden eine chronische Entzundung der Tunica vaginalis (Schmitz, Ochler). Eitrige, tuberkulöse Peritonitis kann auch nach Darm, Blase, weiblichen Genitalien durchbrechen.

Die Perkussion ergibt im obersten Teil oft tympanitischen Schall, seitlich eine Dämpfung, die je nach der Verschiebbarkeit des Aszites mit der Lunge wechselt und ihre Grenzen ändert. Zuweilen ist der Schall links von der Mittellinie deutlich gedämpft, rechts hell tympanitisch, wenn das schrumpfende Mesenterium die verwachsenen Darmschlingen nachzieht (Thomayer, Löhlein).

Auch das Auftreten eines zirkumskripten tympamtischen Schalles rechts vom Nabel, bedingt durch Schrumpfung des Mesenternums und Retraktion der Dunndarmschlingen in die rechte Bauchhöhle (Thomeyer), gilt als charakteristisch für Peritoneal-Tb.

Die Auskultation läßt auch oft Reibegeräusche vernehmen.

Ofters tritt die Bauchfelltuberkulose unter den Erscheinungen einer Appendizitis auf (Broca, Lejars, Routier, Trolley, Rousseau) oder mit den Symptomen des Darmverschlusses (L'ejars), ohne daß ein Hindernis vorhanden ist, oder unter dem Bilde der Perforationsperitonitis (Gabel), andrerseits erscheint auch akute Peritonitis durch Perforation im Laufe einer tuberkulosen Enteritis (C. M. Marchand).

Der Verlauf gestaltet sich so, daß unter zunehmender Abmagerung und Hinfälligkeit der Tod an Herzschwäche, allgemeinem Marasmus, m seltenen Fällen an Darmknickung eintritt. Die Dauer der Erkrankung bei letalem Ausgang erstreckt sich etwa in der Hälfte der Fälle von 1 Monat bis zu einem ¹/₂ Jahr, in zirka einem Viertel von ²/₂—1 Jahr und in einem Viertel von 1—5 Jahren.

Diagnose. Die tuberkulöse Peritonitis hat an sich keinen charakteristischen Symptomkomplex; im Anschluß an Tb. ist eine Peritonitis stets als tuberkulös zu erachten. Je hartnäckiger, je mehr der körperliche Verfall ausgeprägt ist, um so sicherer handelt es sich um einen tuberkulösen Prozeß (Liebermeister), ebenso sprechen dafür der schleichende, nur chronische Verlauf (Nothnagel), Remissionen, die Wochen, Monate, selbst Jahre dauern, die allmähliche Abmagerung, wechselndes Fieber, Durchfälle, die ungefärbten Fettstühle (die wohl auch bei Kachexien vorkommen), nach Vallin Rötung und Infiltration des Nabels, nach v. Leu be Scheingeschwülste und abgekapselte, hämorrhagische Exsudate.

Die Untersuchung des Rektums zeigt hin und wieder erbsen- bis behnengroße Knoten im Douglas (Hegar, Buhlius). Edebehls erwähnt plaquesartige Verdickungen, etwa wie Urtikariaquaddeln, in den tieferen Partien der Bauchwand, die sich bei zarter Palpation durchfühlen lassen. Boas hebt die typisch halbmondförmige Gestalt der Dämpfung bei tuberkulösem Aszites hervor. Nach Vierordt stellt sich tuberkulöser Vaginalausfluß hin und wieder bei jungen Mädchen ein, auch andauernde und starke Diazoreaktion wird als Zeichen der Tb. angegeben.

Vor einer Verwechslung mit Ovarialzyste schützt oft eine genaue innere Untersuchung, bei Pneumokokkenperitonitis, die auch unabhängig von der Pneumokokkenerkrankung auftreten und der tuberkulösen Peritonitis ähnlich sein kann (v. Brunn), fehlen die Pseudotumoren, zuweilen handelt es sich um Unterscheidung von Aszites nach Lebercirrhose. Dabei hat man zu beachten, daß Lebercirrhose nicht selten gemeinsam mit Peritonitis tuberculosa vorkommt, nach Seifert in 14-15%, nach Schmalmack unter 64 Fällen 5mal. Die komplizierende Bauchfell-Tb. bei Lebercirrhose macht sich durch Abdominaltumoren und peritoneales Reiben bemerkbar. Bei reinem Stauungsaszites ist das spezifische Gewicht und der Eiweißgehalt 1012-1014, beziehungsweise 0.6-1.2%, also niedriger als bei komplizierter Peritoneal-Tb. (1010-1017, beziehungsweise 2·0-3·60/e, Baur). Milzvergrößerung ist mehr der Lebercirrhose eigen (Hane), findet sich aber auch bei Tb. häufig (Kaulich, Vierordt).

Für alle Fälle sichert natürlich der Nachweis von Tb. B. im probeweise entnommenen Exsudat die tuberkulöse Natur, wobei Staphylokokken und Streptokokken eine gleichzeitige Tb. nicht ausschließen (Mischinfektion); bei Krebs finden sich eventuelt Formelemente. Ferner die intraperitoneale Verimpfung sowie der bistologische Befund an kleineren exzidierten Stückchen der Serosa, in manchem Falle eine vorsichtige Tuberkulinprobe.

Zu meiden sind namentlich Verwechslungen mit einfachen idiopathischen oder besser kryptogenetischen Peritonitiden, die aber nur sehr selten vorkommen (v. Leube, Liebermeister, A. Frankel u. a.), ferner mit Karzinom, Sarkom und Rachitis, mit denen gleichfälls eine Auftreibung des Leibes und vorübergebende Durchfälle einhergeben können.

Die Prognose der tuberkulösen Peritonitis galt früher fast ausnahmslos für letal oder wenigstens für unheilbar. In den letzten 20 Jahren haben wir zuerst durch die Chrurgen die Heilbarkeit durch operative Eingriffe kennen gelernt, heute wissen wir, daß die Erkrankung nicht selten spontan, respektive unter internem Regime, und zwar in allen Formen (König, Israël) heilbar ist.

In manchen Billen handelt es sich nur um ein Latentwerden des Prozesses. So hat Juffé in einem Falle auscheinender Heilung noch nach drei Jahren bei der Obduktion das Peritoneum voll von Tuberkeln gefunden. Tuberkel, Verdickungen, Verwachsungen, käsige Einlagerungen uberdauern also anscheinend oft lange die klinische Heilung. Doch sind auch zweifellose Dauerheilungen im anatomischen Sinn mehrfach beobachtet worden, und Knötehen, von deren Vorhandensein man sieh bei der früheren Laparotomie überzeugt hatte, verschwanden vollkommen. Israël konstatierte z. B. bei einer Laparotomie ausgedehnte Verwachsungen, fibrose Niederschläge und tuberkulose Knoten bis Kirschengröße, nach 36 Tagen bei der zweiten Eroffnung des Peritoneums waren sämtliche Tuberkel spurlos verschwunden; auch in einem Falle Chrobacks waren nach 31/, Jahren die anfangs festgestellten hirse- his hanfkorngroßen Knotchen nicht mehr vorhanden und das Peritoneum glatt, Ebenso haben Hirschberg, Sippel u. a. das vollständige Verschwimten von Tuberkeln konstatiert. Bei Kindern ist im allgemeinen die Aussicht auf Spontanherlung größer.

Die Prognose richtet sich zum Teil auch nach der Form der Th. So betragt nach Rose die Mortalität bei der emtach exsudativen Form $34\%_0$, bei der trockenen $74\%_0$ und bei der ulzeros eitrigen $100\%_0$. Fieberloser Reginn und rasch schwindendes Fieber gelten als günstig, ebenso erweisen sich rasch entstandene Exsudate und akuter Beginn im ganzen aussichtsvoller als langsame subakute oder chronische Entstehung. Bei einer Dauer von über 2 Jahren scheint die Heilung meist aus-

unter 187 Fallen mit freien. Aszites in 71.7% in

_ 42 , trocken Peritonitis , 61 %

6 " etrigen Ergüsren " 17 %,

von G7 Operierten mit gleichzeitiger Langentaberkulose sind 35 - 522% gestorben

⁴⁾ Nach Winter, der durch v. Kreneki 267 Falle nas der lateratur zusammenstellen heß, ergab sieh Dauerheitung.

geschlossen. Eine Ausheilung der Peritonitis tub. hindert übrigens nicht, daß trotzdem der Kranke seiner Lungen-Tb. erliegt. Bei ausgesprochen Lungenkranken ist die Prognose stets sehr trübe, man hat zirka 96% Todesfälle berechnet, während sonst nur zirka 40% (Rose).

Therapie. Nachdem man durch den bekannten Fall von Spencer Wells (1872) auf die Heilbarkeit der Peritonitis aufmerksam geworden war, hat König zuerst 1884 an einigen Fällen, dann 1890 bereits an 131 durch Laparatomie behandelten Bauchfell-Tb. den effektiven Nutzen einer Operation sicher gestellt. Es erschienen dann die zusammenfassenden Arbeiten von Lindner mit 205 Fällen 1892, von Roersch (358 Fälle), Adossides (405 Fälle mit 75% Heilungen) und zahlreichen anderen. Unter allen Umständen steht danach eine günstige Wirkung der Laparatomie fest. Diese Operation beschränkt sich in den meisten Fällen auf einfaches Eröffnen der Abdominalhöhle in der Mittellinie und Ablassen des etwa vorhandenen Exsudates oder Abtupfen desselben in tieferen Partien durch sterile Tupfer (nach einigen Autoren in Einstreuung von etwas Jodoform) und raschem Verschluß. Um so auffallender ist die heilsame Wirkung. über deren Ursache wir noch nichts Definitives wissen. Es würde zu weit führen, all die widersprechenden zum Teil recht unbefriedigenden Hypothesen, deren es wohl zwanzig und mehr gibt, hier zu berühren.

Die einen Autoren sehen das Wesentliche in der Entleerung des Exsudates, jedoch der günstige Effekt tritt auch bei trockener Form auf, andere wollen im Austrocknen und im hereinfallenden Sonnenlicht (Lauenstein), in der Luft (Nolen, Mosetig und Moorhof), im Sauerstoff (Braatz) den Heilfaktor erblicken. Manche erklären als das Heilende den Kontakt mit Luftkeimen (Fehling), die Fluxion (Vierordt und Lindner), die folgenden Verwachsungen (Mader, Philips), andere suchen in der Leukocytose (Cellier) oder in der venösen Hyperämie (Hildebrandt) das Wesentliche.

Dies führte auch zu manchen Modifikationen der Operation. So hat mit Umgehung der Laparatomie und nach Entleerung des Exsudates durch Punktion Riva Ausspülungen mit sterilisiertem Wasser von 37—40° gemacht, bis es eiweißfrei ablief, Nolen und Mosetig, Moorhof haben dann sterilisierte Luft eingeblasen, Mader einen Druckverband angelegt; von all diesen Methoden werden gute Resultate berichtet. Über Theorie der Heilung siehe auch Koppen u. a.

Als man angesichts der oft glänzenden Erfolge der Chirurgen mit der Heilbarkeit der tuberkulösen Peritonitis vertraut geworden war, mehrten sich auch die Beobachtungen, in denen spontan oder unter interner Behandlung zweifeliose Peritoneal-Tb. zur Abheilung gelangten. Das führte zu Vergleichen der beiderseitigen Ergebnisse. So hatten König unter 131 Opererten 65% Heilungen, darunter 24% Dauerheilungen von zwei Jahren, Margarucei unter 253 gesammelten laparot. Fällen 216 = 85% Heilungen (26—27% Dauerheilungen von über einem Jahrt, Bandelters unter 244 opererten Fällen 54·1%, unter 82 konservativ Behandelten 48·2% Dauerheilungen, Boersch unter 358 Fällen zirka 70% Heilungen, 23% Dauerheilungen von 1—2 Jahren, dann geben Czerny 38%. Rotter 43—56% Heilungen an und Diddens unter 21 laparot. Fällen 7 Heilungen (siehe auch Wunderlich). Nach Rose waren unter 56 konservativ Behandelten ½ geheilt und ⅓ gestorben. Sehr günstige Resultate geben auch Pick, Frank u. a. an.

Bei dieser Sachlage mehren sich in neuerer Zeit die Stimmen derer, welche die immerhin nicht ungelährliche Operation nicht unbedingt für notig halten oder sie auf besondere Falle beschränkt wissen wollen, zum Teil sie gänzlich verwerfen. S. Muder, Wunderlich, Frank, Oehler, Jaffé, Cassel, Rose, Baginsky, Carpentes, Baccaram, Ungar, Thönes, Eichberg, Guthrie, Watson Cheyne.

Borchgrevingk hat sich sogar entschieden gegen die Laparatomie ausgesprochen und behauptet bei konservativer Behaudlung 81°8°, Heilungen beobachtet zu haben. Hildebrandt spricht der Laparatomie eine Heilwirkung nur zu, wenn sie nicht zu früh gemacht wird.

Im allgemeinen wird man derzeit am besten tun, zuerst unter sorgfaltiger allgemeiner Behandlung abzuwarten, ob das Fieber nicht zurückgeht; sieht man keinen Erfolg, weicht es auch nach 3—4 Wochen nicht
und nimmt es gar hektischen Charakter an, schwinden die Körperkräfte
und Körpersubstanz, so zögere man nicht lange mit der Laparotomie. Rose,
Jaffé, Theilhaber u. a. bieten für spontane Heilung noch bessere Prognose. Bei der trockenen adhäsiven Form kann noch nach 2—3 Monaton
eine spontane Heilung sich einstellen; sichtliches Abnehmen der Kräfte
drängt auch hier zur Operation. Wenn die Laparatomie auch hin und
wieder in schweren Fällen noch günstig wirkt (Kolaczek, Styczynski),
sehwinden doch später die Chancen.

Ohne Aufschub unternehme man die Laparatomie, wenn es sich um tuberkulöse Tumoren der Genitalorgane, um Darmstenose oder um eitrige oder käsig-eitrige Exsudate handelt.

Auch die Lungen-Th. kontraindiziert die Laparatomie nicht, sofern sie nicht florid oder soweit vorgeschritten ist, daß von vornherein jeder Eingriff aussichtslos oder wegen des Kräfteverfalles und der Herzschwäche lebensgeführlich ist Israél u. a. haben sogar eine Besserung der Lungenschwindsucht konstatieren können (Filatow u. a.).

Bei vorläufigem Verzicht auf die Laparatomie hat man der Ruhe, guter Luft und zweckmüßiger Ernährung das Hauptaugenmerk zuzuwenden. Lokal finden Jodpinselungen, Kataplasmen, Einreibungen mit grauer Quecksilbersalbe und auch die schmerzlindernden Alkoholumschläge ¹) (C. Sehrwald) Verwendung. Eklatante Erfolge glaubte ich einigemal von systematischer und längerer Anwendung der Schmierseife gesehen zu haben (post hoc, propter hoc?). Bei Exsudaten suche man die Diurese anzuregen: Kalomel 3mal täglich 0·2, Diuretin, Theobromin 3·0 pro die leisten oft gute Dienste. Inoperable umfangreiche Ergüsse entleere man durch Punktion, freilich besteht die Aussicht baldiger Wiederansammlung. Die Punktion kann mit Nachspülung steriler physiologischer Kochsalzlösung verbunden werden. Namentlich bei geringem Exsudat sei man mit der Punktion vorsichtig, da leicht der Darm wegen der bestehenden Verklebung verletzt und akute Peritonitis verursacht werden könnte. Der Punktion können einige sterile Jodoformglyzerininjektionen (1—5:100), 1—2 g in 4—8tägigen Intervallen, folgen, von denen Schömann gute Erfolge berichtet.

Als Nachbehandlung sind besonders die Solbäder am besten an dem betreffenden Ort, im Notfalle zu Hause zu empfehlen.

Tuberkulose der Hernien. 2)

Entsprechend der Seltenheit einer Bruchsack-Tb. überhaupt (Lewisch hat bis 1903 nur 58 Fälle zusammenstellen können) finden wir sie auch bei Lungen-Tb. nur vereinzelt als Komplikation angegeben, so in den Fällen von Brissaud, Lejars, Remedi, P. Berger, und zwar zum Teil bei beginnender, zum Teil bei vorgeschrittener Lungenphthise und bei Pleuritis. Umgekehrt beobachtet man in zirka 14% bei Hernien-Tb. auch Tb. der Atmungsorgane.

Am häufigsten trifft man die Tb. herniosa in der miliaren Form, zuweilen als erbsen- bis haselnußgroße Knoten oder als Schwarten. Hin und wieder begegnet man auch tuberkulösen Abszessen im Bruchsack; ihr vornehmlicher Sitz ist der Bruchsackgrund und -Hals.

Klinisch verläuft sie vollkommen latent oder unter dem Bilde einer schmerzhaften Entzündung.

Die Diagnose ist namentlich bei Inkarzerationserscheinungen und Irreponibilität sehr schwierig und daher in den bisher beobachteten Fällen nur ausnahmsweise, in den Fällen von Bruns, Bellfrage, Helferich (Tenderichs Fall) und Brackel, richtig gestellt worden. Meist wird sie erst durch die Operation gesichert. Wo ein abgesackter Abszeß des Bruchsackes vorhanden ist, kann die Probepunktion die Diagnose entscheiden.

Für Tb. sprechen: Zeichen sonstiger Tb., namentlich Darm- oder Bauchfell-Tb., flüssiger Erguß in den Bruchsack, der sich in die Bauchhöhle zurückdrängen läßt (und zwar ohne Gurren, sonst handelt es sich um

¹) Die Umschläge wurden auch in der Form des Alkoholzeilits empfohlen (Farbfabriken Elberfeld).

³⁾ Über Infektion der Hernien s. S. 808.

Darm), beim Liegen spontan zurückgeht und beim Stehen wieder in den Bruchsack sich entleert (Tenderich), perkutorisch dumpfer Schall, pralles Gefühl, Unebenheiten des Bruchsackes, namentlich am Grunde nach Entleerung des Inhaltes in die Bauchhöhle; bei chronischem Verlauf Schmerzen, die im Bauch ohne sonstige Ursache anfallsweise auftreten und wieder schwinden (Crises douloureuses, Johneseu), ferner allmähliches Wachsen des Bruches mit Nachweis härterer Verdickung (Abel u. a.) und häufiger sieh einstellende Irreponibilität.

Nicht selten werden Inkarzeration (Irreponibilität mit Schmerzen, isolierte Blähungen, Aufstoßen, leichtes Fieber) nur vorgetäuscht, dadurch die Operation indiziert und so erst die wahre Natur der Erkrankung enthüllt.

Die Prognose ist nicht gerade schlecht und, ähnlich der tuberkulösen Peritonitis, im ganzen vom Allgemeinzustand abhangig. Von 41 operierten Fällen sind 3 abstadt gestorben, 14 blieben über ein Jahr lang gesund, von 21 fehlen über einige Monate hinaus die Nachrichten (Abel).

Die Therapie kann, sofern es die Kräfte und der Gesamtzustand erlauben, nur eine chirurgische sein; bei einer vorgeschrittenen Tb. natürlich nur, sofern Einklemmungserscheinungen dies gebieterisch fordern. Sie besteht in der Herniotomie mit Ablassen des Aszites, radikaler Entfernung des Bruchsackes, Resektion etwa vorliegender tuberkulöser Netzteile.

Der operative Eingriff ist oft auch von bester Wirkung aut eine bestehende tuberkulöse Peritonitis. Hoden oder Nebenhoden werden je nach dem Befunde ganz abgetragen oder nur die kranken Teile kürettiert.

5. Tuberkulose des Urogenitalsystems.

Tuberkulose des uropoëtischen Systems.

A. Tuberkulose der Nieren. 1)

Die Nierentuberkulose ist bei Phthisikern keine seltene Erscheinung. Posner fand unter 519 phthisischen Leichen 125 — 25% mit Nieren-Tb, und umgekehrt Israel Lungen-Tb in der Hälfte seiner obduzierten Fälle von Nieren-Tb. Abgeschen von der akuten miliaren Form, die klinisch wenig Interesse hat, tritt die Nieren-Tb, meist in der käsig-kavernösen auf (81% nach Israel), seltener als tuberkulöse Ulzeration der Papillen, oder in der knolligen Form. Hin und wieder ist fast die ganze Nierensubstunz zu grunde gegangen und das Organ in einen Sack mit käsig-bröckligem Inhalt verwandelt (Nephrophthise). Die

¹⁾ Cher Insektion des uropoetischen Systems s. S. 310 und 325.

Krankheit beginnt in der Regel einseitig, geht aber später auf die andere Seite über. Nicht selten findet sich daneben noch Amyloid.

Symptome. Oft fehlen längere Zeit hervorstechende Symptome oder es stehen Blasenbeschwerden. Zeichen eines heftigen Blasenkatarrhs mit intensivem Harndrang im Vordergrunde. Hin und wieder erwecken Blutbeimengungen zum Harn zuerst die Aufmerksamkeit; zeitweise finden sich dann stärkere Hämaturien. In einem Falle R. Schmidts trat eine lebensgefährliche Blutung initial nach Heben einer schweren Last auf. Zuweilen treten heftige, selbst kolikartige Schmerzen (Ureterenverstopfung) auf, die von der Nieren- und Blasengegend bis zum Oberschenkel hin ausstrahlen. Nachts besteht auffallender Harndrang. Eine häufige Vergrößerung der Niere selbst ist durch Palpation nachweisbar. Der Urin ist vermehrt - nach Kinghorn eines der ersten Symptome, wahrscheinlich durch die Tuberkeltoxine bedingt -, anfangs schwach sauer, später alkalisch; er enthält zahlreiche Blut- und Eiterkörperchen und hat dementsprechend einen Eiweißgehalt, der jedoch selten über 1/2 0/co steigt. Ferner finden sich darin krümelige Massen und Flocken, Detritus, nur selten Zylinder, zeitweise Gewebsfetzen und - das Wichtigste - Tb. B. (Unterscheidung von Smegmabazillen s. S. 92 ff.)

Die Temperatur ist meist, besonders abends erhöht, und gewinnt oft hektischen Charakter. Dabei besteht hochgradige Anämie und Schwäche.

Die frühzeitige Sicherung der Dlagnose ist wegen eventueller operativer Eingriffe von großer Bedeutung. Sie stützt sich außer auf die genannten Symptome auf die Palpation schmerzhafter, verdickter Ureteren (von außen: per vaginam oder per rectum), ferner ist der Nachweis von Eiter, käsigen Bröckeln, kleinen Gewebsfetzen und namentlich von Tb. B. maßgebend.¹) In zweifelhaften Fällen wird das zentrifugierte und mit sterilem Wasser gewaschene Sediment des steril entnommenen Harns auf Meerschweinchen intraperitoneal oder subkutan verimpft oder die Tuberkulinprobe versucht, nach deren lokaler Reaktion zuweilen reichlich Tb. B. im Harn erscheinen. So wurden z. B. in einem Falle, wo Nicren-Tb. und Wanderniere bestand, die Schmerzen auf letztere bezogen, bis nach Tuberkulinreaktion die Sachlage sich klärte (Koränyi).

Von Nierensteinen wird die Tb. außerdem durch das Fehlen der typischen Koliken und des grießartigen Sediments, von Karzinom durch das geringere Hervortreten der Kachexie unterschieden.

¹) Die Mitteilung von Fournier und Beaufumé, daß im Harn Tuberkulöser regelmäßig Tb.B. gefunden werden, können wir keineswegs bestätigen. Salus will die Möglichkeit zugeben, daß einzelne Tb.B. sich finden, weil er bei Phthisikern häufig Elweißspuren und renale Formelemente, darunter stets Blutschatten, also Zeichen entzündlicher Veränderung gefunden hat.

Die Blutungen bei Blasentumoren halten länger an als die bei Nieren-Th., wo sie nur 5-6 Tage persistieren (Kunghorn).

Prognose und Verlauf. Wenn die Nieren-Tb. schwächliche, herabgekommene Phthisiker befällt, wird das Ende durch Schwächung des Allgemeinzustandes beträchtlich beschleunigt, sonst kann sich die Krankheit viele Jahre hinziehen.

Therapie. Wenn der Kranke sich noch bei Kräften befindet und man zystoskopisch festgestellt hat, daß nur eine Niere ergriffen ist (siehe Roysing u. a.) gilt als das Zuverlässigste die Exstirpation des erkrankten Organs. Selbst bei geringer Erkrankung der zweiten Niere wird die Nephrektomie empfohlen. Diese bietet in Rücksicht auf das ernste Leiden ziemlich gute Erfolge (Israël, König-Pels [von 18 Operierten 4 noch nach 1—3 Jahren und 3 nach 5—11 Jahren arbeitsfähig]). Über Indikation siehe Kümmel, Korteweg, Kapsamer, Mirabeau. Die Nephrotomie hat nach Israël u. a. meist nur einen geringen Erfolg. In anderen Fällen hat man sich auf vorsichtige Verabreichung der Kreosot- und Guajakolpräparate sowie auf allgemeine Kräftigung, Salzbäder zu beschränken und eventuell Tuberkulininjektionen, die besonders Rosenfeld empfiehlt, zu versuchen.

Tuberkulose der Nebenniere.

Bei dem Morbus Addisonii finden wir in der Halfte der Falle Lungen-Tb., ein Zeichen für die nahen Beziehungen dieser beiden Krankheiten. Die Sektion zeigt uns bei dieser in ihrem Wesen noch recht dunklen Erkrankung regelmäßig eine Affektion der Nebenniere, und zwar am häufigsten Tb. Das Organ ist vergroßert, von tuberkulösem Gewebe durchsetzt, verkäst, in späteren Stadien narbig geschrumpft. Hin und wieder brechen diese käsigen Massen nach einer Nebennierenvene durch und führen so zur allgemeinen Miliar-Tb. Außer der Tb. kommon auch bosartige Tumoren, Karzinome und Sarkome sowie interstitielle Entzündungen. Atrophie oder hämorrhagische Inflammation des Organes in Betracht, Gewohnlich erstreckt sich die Erkrankung auf beide Nebennieren, zuweilen bestehen gleichzeitig oder für sich anatomische Veränderungen des Sympathikus im Ganglion coeliacum und Plexus solaris. Die Solitarfollikel und Peyerschen Plaques im Darm sind meist geschwollen. Im allgemeinen ist der Morbus Addisonii selten; er bevorzugt die Manner und das mittlere Lebensalter.

Symptome. Bei anfangs noch gutem Appetit stellen sich große Mattigkeit und Körperschwache ein. Häufig entwickelt sich eine zunehmende Anämie und Blusse, in anderen Fällen ist das Biut nur wenig

verändert. Sehr wesentlich sind die Verdauungsstörungen, völlige Appetitlosigkeit, unstillbares Erbrechen, anfangs Obstipation, später hartnäckiger Durchfall, quälender Durst und starke Leiber; ferner gehören Lendenschmerzen zu den am meisten charakteristischen Merkmalen der Erkrankung. Auch die geistigen Fähigkeiten und das Gedächtnis nehmen auffallend ab, der Kranke wird apathisch, hin und wieder treten Aufregungszustände und direkte psychische Störungen ein. Die Körpertemperatur ist normal, zuweilen vermindert.

Am meisten von allem tritt die schmutziggelbe bis rauchgraue Pigmentierung der Haut hervor, die in schweren Fällen ins Bronzefarbene, Dunkelblaue und Schwarze gehen kann. Gesicht und Hände verfärben sich zuerst, während Nägel, Sklera, Handteller und Fußschle meist weiß bleiben. Auch die Zungenschleimhaut von den Lippen bis zum Rachen nimmt an der Verfärbung teil.

Die **Diagnose** ist im ganzen leicht, schwieriger gestaltet sie sich bei Komplikationen und in den nicht seltenen Fällen, wo die Pigmentierung fehlt. Bei vorhandener Pigmentierung ist die Verwechslung mit Arsenmelanose und Silberverfärbung zu meiden.

Die Krankheit tritt allmählich auf und zieht sich über Jahre hin. In manchen Fällen erfolgt der Ausbruch plötzlich mit unstillbarem Erbrechen, Asthenie und Pigmentierung. Im Endstadium treten manchmal peritonitisartige Erscheinungen auf (Ebstein, Simmonds). Der Ausgang ist tödlich. Therapeutisch stehen wir der Krankheit ziemlich ohnmächtig gegenüber. Die sogenannte Organotherapic, die Verabreichung von Nebennierensubstanz (frisch oder in Tabletten), hatte manchmal Erfolg, oft läßt sie im Stich. Auch das Tuberkulin ist eventuell zu versuchen. Im übrigen ist die Behandlung symptomatisch (s. Neusser, Nothnagels Handb. u. Lit.-Verz., Bd. XVIII).

B. Tuberkulose der Blase. 1)

Nachdem Prostata, Samenbläschen, Hoden, nachdem die Niere tuberkulös geworden, wird häufig die Blase in Mitleidenschaft gezogen. Es bilden sich miliare Knötchen, die später verkäsen, ulzerieren und oft durch Konfluenz zu ausgedehnten, durch Mischinfektion komplizierten, eitrig-käsigen Herden führen. Rührt die Erkrankung von einer Nieren-Tb. her, so entstehen die ersten Veränderungen am Ostium uretericum.

Symptome. Frühzeitig tritt Hämaturie ein, die entweder den Harn gleichmäßg färbt oder nur am Schluß der Miktion in der Entleerung weniger Tropfen von roter Flüssigkeit besteht.

¹⁾ Über Infektion a. S. 310 und 325.

Die Hämaturie muß schon den Verdacht auf Th. erwecken, falls nicht z. B. Gonorrhoe oder chirurgische Eingriffe vorausgegangen oder Tumoren und Blasensteine vorhanden sind. Auffällend ist auch der starke Harnzwang, bedingt durch rasch eintretende Verringerung der Blasenkapazität. Der Schmerz bei und nach dem Urinieren ist sehr erheblich, nicht selten stellt sich auch, namentlich bei ulzerösen Zerstörungen der Schließapparate Inkontinenz ein. Die Blase selbst ist starrwandig, klein und druckempfindlich. Später komplizieren sich die Erscheinungen durch das Hinzutreten von Cystitis.

Der Urin ist anfangs klar und sauer, enthält jedoch bald Blut, Eiter und Tb.B.

Gelegentlich verläust die Blasen-Tb. beim Weibe mit geringen Symptomen, wie in Krönigs Fall, trotz der gleichzeitig bestehenden primären Nieren-Tb.

Die Diagnose ist am siehersten durch den Nachweis von Tb. R. (mikroskopisch, Kultur, Impfung) zu stellen. Die Unterscheidung von Smegmabazillen siehe S. 92. Auch das Zystoskop gibt uns zuverlässige Aufschlüsse. Seine Anwendung ist aber in der Regel wegen der damit verbundenen Ausdehnung der Blase sehr schmerzhaft und schädlich, ist daher so weit als möglich zu unterlassen (Holländer, Casper, dagegen Stöckel, Krönig). Auch die Erfolglosigkeit sachgemäßer Spülungen läßt an Tb. denken, sofern Pyelitis ausgeschlossen ist.

Die Prognose ist relativ günstig (Krönig).

Die Therapie besteht in innerer Verabreichung von Kreosotal, tinajakolkarbonat (von Goldberg wird Ichthyol, auffoammon, empfohlen). Spülungen werden in der Regel schlecht vertragen. Man beschränkt sich daher auf Instillationen und appliziert nur 5-10 g mit weichen Instrumenten. Verwendung finden Jodoform, Ichthyol, Guajakol, Orthoform. Milchsäure, 20% (Witzuck, Casper), ist selten wirksam, führt aber selbst mit Kokam verbunden zu exzessiven Schmerzparoxysmen (Casper). Argentum nitrieum hat sich auch hier wie im Kehlkopf als schädlich erwiesen (Gyon, Goldberg, Casper). Am wirksamsten ist nach Gyon, Casper Sublimat 1:10000—1:1000, das 1-bis höchstens 2mal wöchentlich eingeträufelt wird, doch nur so viel, daß keine Spannung entsteht (5-10, höchstens 50 cm³, Casper). Es bringt schon nach den ersten Emträufelungen Besserung. Wenig günstige Resultate hatte damit Hollander. Gegen die Schmerzen gebe man Morphumingektionen, Belfadonna, Heroin mit Pyramdon (0.005:0.3).

Wenn die Beschwerden trotz lokaler Behandlung unerträglich werden, wird man zu operativen Einzuffen (Eröffnen der Blase über der Symphyse oder von dem Peritoneum aus, Ausschaben oder Verschorfen der kranken Partien) sich entschließen müssen, die wenigstens vorübergehende Linderung bringen (Mc. Grath, Cottwell, Straß, Holländer). Bei einer von der Niere abgeleiteten Blasen-Th. wird hin und wieder durch Exstirpation der Niere ein günstiger Einfluß auf die Blase ausgeübt. Auch Heilung durch Tuberkulin wurde berichtet (Edwards).

Für die Nieren- und Blasen-Tb. sind die warmen Klimas, Italien, Ägypten, vorzuziehen (s. Bandler). Wärme trägt überhaupt zum Nachlassen der Beschwerden bei, auch in Form von Sitzbädern (35°C) und weiterem Zufluß beißeren Wassers, nachts Thermophor.

Tuberkulose der Genitalien.

A. Tuberkulose der männlichen Genitalien. 1)

Bei Hodentuberkulose bilden sich im Hoden, häufiger zuerst im Nebenhoden ein oder mehrere harte Knoten, die auf dem Durchschnitt ein graurotes, gallertiges Grundgewebe zeigen. Durch ihren Zerfall entstehen Herde mit käsig-schmierigem Inhalt, die Wand ulzeriert und es erfolgt Aufbruch und Fistelbildung; aus der Fistel entleert sich ein brückliches Sekret. Die entstandenen Kavernen sind oft mit Granulationsgewebe gefüllt.

Klinisch tritt besonders die Schwellung des Hodens, respektive Nebenhodens hervor, die zuweilen mit heftigen ziehenden Schmerzen in der Leistengegend, namentlich beim Gehen, verbunden ist. Nach ein bis mehreren Wochen bricht die Geschwulst auf, vielfach ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen; die Fistel bleibt oft jahrelang ohne wesentliche Beschwerden bestehen und ist selbst gegen Druck unempfindlich. Jedoch bilden sich zeitweise Exazerbationen, die in ähnlicher Weise wie die erste Attacke verlaufen.

Hin und wieder ist der Beginn der Erkrankung vollkommen symptomlos und die Schwellung wird nur zufällig entdeckt. Gewöhnlich greift der Prozeß auch auf den anderen Hoden über. Die Geschlechtslust kann abnehmen, bleibt aber oft auffallend lange erhalten. Gossner hat bei der Hoden-Tb. in seltenem Falle Purpura haemorrhagica beobachtet (s. S. 615).

Nicht selten wird die tuberkulöse Erkrankung durch eine Hydrocele kompliziert, häufig sind auch die Prostata, das gleichseitige Samenbläschen und namentlich das entsprechende Vas deserens erkrankt, wobei sich letzteres in einen dicken, knotigen Strang verwandelt, der trotz seiner Härte jedoch wenig empfindlich ist.

Diagnose. Von der akuten Orchitis unterscheidet sich die Hoden-Tb. durch die geringere Schmerzhaftigkeit, von der einfach syphilitischen

¹⁾ Über Infektion des Genitaltraktus s. S. 312.

oder chronischen Erkrankung durch den häufig primären Sitz im Nebenhoden, von chronischer Epididymitis durch die unregelmäßige hockrige Gestalt und die geringe Druckempfindlichkeit. Schwieriger ist die Unterscheidung der tuberkulösen von der chronischen Orchitis. Oft ist es erst nach genauer Anamnese, Berücksichtigung aller übrigen Organe, namentlich des Urogenitaltraktus und langer Beobachtung möglich, ein definitives Urteil abzugeben. Eine Verallgemeinerung der Tb. tritt zuweilen ein, ist aber weniger häufig, als oft behauptet wird.

Therapie. In erster Linie kommt die Kastration in Frage, die nanche Autoren als einziges radikales Mittel bei gleichzeitiger Abtragung der Samenbläschen in den Vordergrund stellen, in zweiter als Aushilfsmittel die partielle Resektion. Penières u. a. sind gegen Operation und Calot berichtet bei 71 Kranken über gute Erfolge bei konservativer Behandlung. Die Indikationsstellung würde den Rahmen dieses Buches überschreiten.

In der **Prostata** treten die Tuberkel zuerst in der Umgebung der Drüsenacini auf, konthuieren dann und bilden erbsen- bis haselnußgroße Herde: in seltenen Fallen indurieren und verkreiden sie später. Meist brechen sie nach Ureter, Blase und Perineum durch.

Symptome sind Schwellung der Prostata, Schmerzen beim Stuhl und Urinieren, Harndrang, Harnträufeln, Inkontinenz und meist geringfügiger Ausfluß (Tb. R.) und Hämaturie.

Bei Rektaluntersuchung lassen sich die vergrößerte Prostata wie die Samenbläschen leicht pulpieren, die Sondenuntersuchung jedoch ist ebenso schmerzhaft wie schädlich und muß daher möglichst vermieden werden.

Diagnose. Da die Erscheinungen oft sehr lange Zeit denen der chronischen Prostatitis ähnlich sind, ist das Hauptgewicht auf die Untersuchung, eventuell Verimpfung des Sekretes zu legen. Falls spontan kem Sekret entleert wird, untersuche man die letzten Tropfen der Minktio oder streife die Drüse durch vorsiehtigen Druck vom Rektum her aus.

Die Krankheit zieht sich jahrelang hin, heilt in seltenen Fallen spontan aus, kann aber auch zur weiteren Verbreitung der Tb. im Korper und selbst zur akuten Miliar-Tb. führen. Die Prognose ist demnach stets ernst.

Therapic. Empfohlen sind Sublimateinträufelungen (1:5000) (Gyon), mit weehselndem Erfolge auch Einspritzungen von Jodoformglyzerin instiewebe. Symptomatisch kommen Kalteapplikation vom Rektum aus. Optumsuppositorien. Einspritzungen von Natrium salveil, mit Antipiria au und elastische Verweilkatheter in Betracht. In exzessiv schmerzhaften Fallen kann die Anlegung einer Fistel über der Symphyse notig werden. Auch

die perineale Inzision mit Auskratzung leistet oft wenigstens für lange Zeit gute Dienste.

Am Penis finden sich entweder tuberkulöse Ulzerationen (Gaston, Ehrmann u. a., s. Literaturverzeichnis) mit feinzackigen Rändern und schlappen, speckig belegten Granulationen oder lupöse Formen (am Penis und Skrotum von Koztrin, am Penis gleichzeitig mit Gesichtslupus von Meißner beobachtet). Eine nähere Besprechung darf ich mir der Seltenheit der Erkrankung wegen wohl ersparen.

B. Tuberkulose der weiblichen Genitalien.')

Bei Phthise sind die weiblichen Genitalien nach früherer Angabe von Winkel und Schramm in 1%, nach neueren von Stolper in 20% affiziert. Letztere Verhältniszahl gründet sich jedoch nur auf eine geringe Anzahl Fälle (wenn ich nicht irre 34) und kann daher nicht als allgemeiner Maßstab angenommen werden.

Wie in den anderen Organen tritt auch hier die Tb. in der Form miliarer Knötchen oder diffuser verkäsender und ulzerierender Infiltrationen auf. In den weiblichen Genitalien am Uterus wurde auch die Polypenoder Tumorenform der Tb. beobachtet, die besonders Askanazy betont hat und die ähnlichen Vegetationen in der Nase oder dem Larynx entsprechen. Wiederholt wurde auch die lupöse Erscheinungsform konstatiert.

Tuberkulöse Ulzera der Vulva und Vagina beobachtete Chiari, einen Esthiomenos vulvae bei einer 42jährigen hochgradigen Phthisika (Anus und Vagina eine einzige Kloake) Cayla, drei Fälle von Lupus der vulvoanalen Region, teilweise mit umfangreichen Zerstörungen Macdonald, der auch auf drei frühere Mitteilungen anderer Autoren verweist. Einen weiteren Fall von Lupus vulvae teilten Peckham und Lewers mit; die hypertrophische und perforierende Form beobachtete Haberlin, einen weiteren Lupus vulvae Viatte, Lupus vaginae Sänger bei einer 56jährigen robusten Frau, welche 14 partus hinter sich hatte, und Katte desgleichen (Tuberkelbazillen). Über einen vom Cervix ausgehenden Lupus, der sich auf die äußeren Genitalien verbreitete, berichtete Taylor, ferner über einen Lupus uteri Zweifel. (Siehe auch Jesionek.)

Manchen, besonders den älteren Fällen, mag eine Verwechslung mit Syphilom oder Elephantinsis zu grunde liegen, doch geht Hyde zu weit, wenn er aus dem Fehlen anderweitiger lupöser Manifestationen, aus dem rapiden Verlaufe des Leidens und dem vorgeschrittenen Lebensalter der Patientinnen von vornherein auf eine Fehldiagnose des Lupus oder auf eine solche Verwechslung schließt.

Am häufigsten sind von der Tb. die Tuben ergriffen; die Schleimhaut ist schwartig, diffus verdickt oder zeigt adenomähnliche Wucherungen, die Tuben können in kindskopfgroße, käsigen Eiter enthaltende Säcke verwandelt sein. Die Bilder sind sehr verschieden. Knauer fand neben tuber-

¹⁾ Über Infektion des Genitaltraktus siehe Seite 312.

kulöser Tube einen zweimannsfaustgroßen, höckerigen Tumor aus küsig breitiger Musse bestehend, die wohl aus der Tube stammte und durch Pseudomembranen abgekapselt wurde.

Am Eterstock, der früher tast für immun gult, ist indessen die Th. ziemlich haufig, wohl an 150mal, beobachtet worden. Die miliare Form ist hier die häufigste. Das Ovarium ist oft außerlich unverändert, kann aber auch bedeutend vergrößert sein und einen faustgroßen tuberkulösen Tumer bilden (Franqué).

Der Uterus zeigt am häufigsten chronische diffuse Endometritis, eine Infiltration der Mukosa mit Neigung zur Verkäsung, Nekrose und Zerfall, ja, Ludwig hat sogar Ersatz der ganzen Schleimhaut durch tuberkulöse Granulationen und völlige Verödung der Uteroshöhle beobachtet. In anderen Fällen kommt es selbst zu kastaniengroßen tuberkulösen Polypen der Mukosa (Michaelis). Die Serosa ist zuweilen mit Knötchen besetzt. Manchmal zeigt sich nur die Portio infiltriert, es entstehen zerklüttete Geschwüre mit speckig schmierigem Belag (Späth u. a.) oder papilläre, dem Karzinom ähnliche Geschwülste (Michaelis).

In der Scheide kommen miliare Knötchen vor, flache, schmerzlose Ulzera, meist entstanden durch einfließendes Sekret. Die kindliche Scheide scheint des zarteren Epithels wegen der Erkrankung weit mehr ausgesetzt zu sein. Schenk fand auch an der Klitoris bei einem 4½ jahrigem und an den Schamlippen eines Bjährigen Mädchens ein tuberkuloses Geschwür, Küttner ähnliche Fälle (mit Inguinaldrüsenschwellung verbunden). Poeverlein an der kleinen Schamlippe einer 49 jährigen Frau einen fünfmarkstückgroßen Tumor, der zuerst für Sarkom gehalten wurde.

Symptome. Subjektiv machen sich bei großen Veränderungen Kreuzund Leibschmerzen und Schmerzgefühl namentlich beim Gehen bemerkbar. Außerdem ist häufig ein Th.B.-haltiger Fluor vorhanden. Es besteht Amenorrhoe oder Menorrhagie, manchmal aber fehlt jede Menstruationsanomalie (Tjemann). Auch die Gravidität kann trotz käsiger Endometritis eintreten und normal verlaufen (Vaßmer), meist aber herrscht Sterilität Hin und wieder besteht die Krankheit lange ohne irgend welche subjektive Symptome seitens der Kranken und wird erst bei einer Operation aus anderen Gründen oder bei der Sektion entdeckt. Palpatorisch lassen sich viele der oben geschilderten Veränderungen nachweisen, man findet oft die Tuben rosenkranzförmig verdickt und mit den Nachbarorganen zu großen Tumoren verwachsen. Im Douglas, an der hinteren Uterusfäche und im paravaginalen Gewebe sind zuweilen Knötchen¹) sichtbar (Hegar, Buhlius), die von diagnostischer Wichtigkeit sind.

^{&#}x27;) In: Anfangsteile der Tube kommen solche Knotchen nach Kehrer auch bei Gonorrhoe vor.

Die Diagnose muß sich aber namentlich auf den Nachweis der Tb.B. in dem häufig bestehenden Fluor und das histologische Ergebnis kürettierter Massen, Kultur und Impfverfahren und Tuberkulinprobe gründen. Die von manchen Autoren ausgesprochene Vermutung, daß man weit mehr Tuberkulosen finden würde, wenn die kürettierten Partikeln auch bei unverdächtigen Erosionen öfters untersucht würden (Walther), scheint begründet zu sein und namentlich bei Phthise sollten solche Untersuchungen zeitweise wiederholt werden. Je ausgesprochener und akuter der ulzerative Prozeß ist, um so leichter findet man Bazillen, während die chronischen Fälle, wie mehrfach erwähnt, auch hier die Fundstelle der Riesenzellen bilden (Alban Doran). Verwechslung mit luetischen Ulzera können an der Vulva und Portio vorkommen; doch fehlten die Induration und sonstige luetische Erscheinungen, das Stationärbleiben spricht gegen Krebs und Sarkom, die oft schwer davon zu differenzieren sind, das Fehlen rasch vereiternder Bubonen gegen Ulcus molle (s. Pape u. a.).

Hier sei auch noch die Kombination von Tb. mit Karzinom erwähnt, wie sie neuere Beobachtungen von Szasz, Wallart u. a. berichten.

Therapie. Spontane Heilung kommt vor (Hegar u. a.). Zeigt der Prozeß keine Tendenz zur Ausbreitung, so kann man die Behandlung auf die Anwendung von Milchsäure, Kreosot, auf Kauterisation oder Ausschabung mit länger fortgesetzter Jodoformapplikation beschränken (Sippel). Zum gleichen Vorgehen ist man gezwungen bei zu großer Schwäche oder aussichtslosem Zustand der Kranken. In sehr chronischen Fällen leisten auch Solbäder manchmal ausgezeichnete Dienste.

Bei kräftigen Personen, auch ohne Bedenken bei Phthise im ersten Stadium, aber auch bei sehr akutem Charakter der Erkrankung oder Erfolglosigkeit konsequenter innerer Behandlung ist am besten das kranke Organ zu entfernen (siehe auch Thorn u. a.). Hegar, Veit u. a. bevorzugen die abdominelle Operation, weil sich der Umfang des Prozesses besser übersehen läßt und Quetschung oder Ausdrücken des pathologischen Organinhaltes vermieden wird. Dührssen ist mehr für die Eröffnung der Bauchhöhle vom unteren Scheidegewölbe aus, auch wenn es sich um tuberkulöse Tuben handelt.

6. Tuberkulose der Brustdrüse.1)

Die Tb. der Brustdrüse wird im ganzen selten als Komplikation der Lungen-Tb. beobachtet. Unter den von Bartsch als einwandfrei aufgeführten 65 Fällen ist die Lungen-Tb. 11mal vermerkt. Doch sind die Angaben vielfach lückenhaft; die Kranken mit tuberkulösen Mammaabszessen hatten nach Mandry sämtlich Lungenaffektionen.

¹⁾ Über Infektion der Brustdrüse siehe Seite 328.

Die Mamma-Tb. tritt nach Dubar in zwei Formen, als disseminierte und konfluierende, auf, denen nach Mandry als weitere Form der kalte Abszeß sich hinzugesellt.

Bei der disseminierten Form zeigen sich nach Dubars Schilderung isolierte kleinste hirse- bis mandelkerngroße Knoten in schwankender Zahl (z. B. 7-8 in Argelliers Fall), welche im Gewebe der Drüse zerstreut liegen und durch normale Gewebszonen voneinander getrennt sind. Das Drüsengewebe selbst hat normales Aussehen, die darüberliegende Haut ist meist unverändert, das Organ selbst kaum vergrößert; der Prozeß zieht sich über Jahre hin. Später kommt es zu einer Heilung durch Verkulkung oder zur Einschmelzung, zu multiplen, zusammentließenden Abszessen. — Fiorentini macht auf eine miliare Form bei allgemeiner Miliar-Tb. aufmerksam, die häubatogenen Ursprungs ist (Héraud). Die disseminierte Form ist sehr selten. Ohnacker, Habermans, Mandry u. a. streiten ihr überhaupt einen selbständigen Churakter ab und erklaren sie nur für eine Vorstuse und Übergangsform zur konfluierenden, zumal beide Formen auch nebeneinander vorkommen.

Zweitellos wichtiger ist die konfluierende Form: sie macht nach Mandry *'a aller Fälle aus und entwickelt sich mit Vorliebe im oberen äußeren Quadranten (nach Carrel unter 32 Fällen 20mal) Es bildet sich eine antangs erbsen- bis haselnußgroße Intiltration, die allmählich zur Hühnereigröße heranwächst, schließlich die ganze Drüse einnimmt und auf das doppelte sich vergrößert.

Der Prozeff selbst beginnt nach Ohnacker, Habermass u. a. in der Regel im interazinösen Gewebe und besteht anfangs in der Einlagerung umschriebener Knötchen, später in großen Herden konfluierender Tb. mit entzundlicher Reizung der Umgebung. Die Drüsenbläschen und Schläuche sind zunächst unverändert und gehen erst später durch Übergreifen der The zu grunde. Der Beginn der Erkrankung ist in der Regel langsam und schleichend. Zufällig bei der Toilette bemerkt die Erkrankte erst dann an der Brust einen oder mehrere Knoten, wenn sie schon eine bestimmte Große erreicht haben, oder sie fühlt eine Schwellung der Axillardrüsen. Hin und wieder wird sie durch geringe spontane, selten durch stärkere Schmerzen aufmerksam. Im Laufe der nächsten Monate vergrößern sich die Knoten, die Brust nimmt an Umfang zu. Ausnahmsweise wird sie auch kleiner als die gesunde gefunden. Sie bleibt in der Regel gut verschieblich, die Brustwarze ist häufig eingezogen Heraud und Souplet beobachteten hiebei eine in der Regel vorübergehende Schwellung, auch der gesanden Mamma. Im weiteren Verlauf erweicht der Knoten und da und dort laßt sieh Fluktuation feststellen. Die Haut wird gespannt, bekommt ein blanfichrotes Ausschen, wird durchscheinend und es bildet sich nach 1, -1 2 Jahren an ein oder mehreren Stellen eine Perforation nach außen, durch die sich ein

dünner, krümeliger Eiter entleert. Es verbleiben Fisteln, wie wir sie mehrfach geschildert haben, mit unterminierten dünnen, blauvioletten Rändern, oft mit schlaffen, mißfarbenen Granulationen. Auf dem Durchschnitte finden sich ein oder mehrere unregelmäßige, mit dickbreiigem Inhalt gefüllte Hohlräume, durch Buchten und Ausläufer untereinander verbunden. Die Wände sind mit weicher, zottiger, mit Miliartuberkeln durchsetzter Membran bedeckt, in der Umgebung der Knoten und Hohlräume da und dort Knötchen verstreut.

Selten nur ist der Verlauf so stürmisch wie in Habermanns Fall, der in drei Wochen zur Abszedierung gelangte. Zeitig stellt sich auch eine Schwellung der nächsten Axillardrüsen ein und macht sich sogar schon früher als die Mammageschwulst bemerkbar. Auch hier kommt es im ferneren Verlauf häufig zur Abszedierung. In Roux' Fall war auch in der Schlüsselbeingegend eine geschwollene Drüse fühlbar, bei Rebout auch subklavikuläre und Unterzungenbeindrüsen.

Eine weitere Form ist der kalte intermammäre Abszeß. Der Verlauf ist hier ähnlich, aber noch unmerklicher als bei den eben erwähnten Formen. Es entsteht eine zirkumskripte, prallelastische, fluktuierende Geschwulst verschiedener Größe. Die Haut bleibt hier intakt, die regionären Drüsen sind seltener beteiligt.

Auf dem Durchschnitt zeigt sich der Herd durch eine mäßig dicke fibröse Kapsel von dem gesunden Drüsengewebe abgegrenzt.

Hin und wieder wurde auch bei phthisischen Männern an der kranken Seite vorübergehende Schwellung der Brustdrüse beobachtet, die weder zur Knotenbildung noch zur Vereiterung führte, sondern sich wieder zurückbildete. Leudet erwähnt 3. Carrel 7 solche Fälle, Klippel beobachtete bei einer Frau die Zurückbildung einer solchen Affektion.

Für die Diagnose ergeben sich nach der trefflichen Zusammenstellung von Bartsch u. a. nur wenig sichere Anhaltspunkte, soferne nicht anderweitige tuberkulöse Prozesse als Wegweiser dienen. In knappen Umrissen lassen sich folgende Punkte hervorheben: Der Sitz innerhalb der Drüse fällt ins Gewicht gegenüber den tiefgelegenen retromammären häufig von kariösen Rippen ausgehenden Abszessen. Außerdem gehen letztere mit Fieber und Schwellung in der Umgebung der Mamma einher, die auf dem Eiter schwimmt (Bumm). Drückt man sie zurück, so hat man das Gefühl, als ruhe die Hand auf einem Schwamme (Velpeau).

So lange es sich um einen geschlossenen Tumor in der Mamma handelt, kommt am meisten die Unterscheidung von einem Neoplasma, und zwar namentlich von Karzinom in Betracht.

Die Richtschnur von Billroth und König, daß Brustdrüsentumoren bei Frauen nach Mitte der Dreißiger meist auf Krebs beruhen, versagt gerade gegenüber der Tuberkulose, denn von 65 Mammatuberkulösen waren 20, also fast 's über 33 Jahre alt, während umgekehrt Karzinom sich auch in früheren Jahren findet. Die baldige Fixierung an der Haut und der Unterlage, die unregelmäßige Gestalt und Härte, die häufigere Einzichung der Brustwatze bei nahegelegenem Karzinom, der indolente Verlauf vor der Ulzeration, das von einem gewissen Zeitpunkte an olt sehr rasche Wachstum, die frühzeitige Ulzeration und Kachexie, die Beteiligung auch der infrande supraklavikulären Drüsen, nach dem Arme ausstrahlende Schmerzen geben für Krabs, hingegen die außer bei Ulzeration selten veranderte Haut, der langsamere Verlauf, die geringe Störung des Körperzustandes, wenn nicht anderweitig Tuberkulose vorhanden ist, die geringen, während der Menses etwas gesteigerten Schmerzen für Tuberkulose gewisse Anhaltspunkte.

Im erweichten Zustande ist die Entscheidung zwar leichter, aber selbst nach Exstirpation im anatomischen Bilde noch eine Verwechslung mit erweichtem Karzinom möglich, wie die Beobachtung von Habermaas zeigt, wo es sich um ein abszedierendes Mammakarzinom handelte.

Am schwierigsten ist die Diagnose, wenn beide Prozesse gleichzeitig vorkommen. Wurthin beschreibt primäres Karzmom mit sekundärer Tb. und in einem anderen Fall die umgekehrte Reihenfolge. Solche Fälle berichtet auch Scott sowie bei einem Manne Pilliet und Piatot.

Für Sarkom sprechen schnelles Wachstum, regelmäßige Form, deutliche Begrenzung und die seltene Beteiligung der Halsdrüsen.

Das syphilitische Gumma ist durch meist schmerzloses, rasches Wachstum, schnellen Zerfall und den Erfolg antisyphilitischer Kuren gekennzeichnet.

Auch das im übrigen seltene Adenom erzeugt in der Regel keine Drüsenschwellung, ist gut beweglich und abgegrenzt und vereitert nicht. The gleichzeitig mit Adenom hat Davis, sekunder Remy und Noelbeobachtet.

In einem Falle Stiers handelte es sich um fibroadenomatöse Hyperplasie der Mamma mit Tb., in einem andern um Fibroadenom ohne Tb., aber mit tuberkulosen Axillardrüsen.

Chambers fand bei einer schon 2mal wegen Zysten operierten Frau wieder multiple zystische Tumoren, deren mikroskopische Untersuchung Tb. ergab,

Die chronische Mastitis unterscheidet sich durch ihr gepolstertes, honigwabenähnliches Aussehen und ihren vorwiegenden Beginn während der Laktation.

Die Monate und Jahre stabil bleibenden harten, höckerigen, lappigen und meist schmerzlosen Fibrome geben kaum zur Verwechslung Veranlassung, ebensowenig die zystische Mastitis und Galaktocele. Eine sichere Entscheidung ist auch für die Mamma-Tb. häufig nur von der Untersuchung des Sekretes in offenen Formen, in geschlossenen, nach Probepunktion sowie durch die histologische Untersuchung nach der Operation zu erbringen.

Die Prognose ist im aligemeinen nicht ungünstig, so lange es sich nur um einen lokalen Herd handelt, der bei der exponierten Lage des Organes leicht zugängig und zu beseitigen ist. Je umfangreicher die Lymphdrüsen beteiligt sind, um so schlechter wird die Prognose, namentlich wenn im Körper auch noch anderweitige Herde vorhanden sind. Leider fehlen über die meisten Kranken spätere Nachrichten, nur von 22 operierten Fällen bringt Bartsch nähere Angaben. Bei sechs trat Rezidiv oder Erkrankung der zweiten Drüse oder der Lunge ein. In zwei Fällen führte die Lungenaffektion nach 1½, beziehungsweise nach 7 Jahren zum Tode, Die übrigen Fälle blieben wenigstens, soweit die Nachrichten reichen, frei, ein Fall Hérauds noch nach 7 Jahren.

Therapie. Da die histologische Untersuchung meist in der Umgebung der Knoten schon ein Fortkriechen des Prozesses erkennen läßt, so ist von den einfachen Maßnahmen, wie Kauterisieren, Auskratzen des Herdes und Jodoformbehandlung, kein nachhaltiger Erfolg zu erwarten und ein Rezidiv kaum zu vermeiden. Doch berichtet Piškaček einige günstige Erfolge davon. Bei isoliertem, deutlich abgegrenztem Tumor oder Abszeß, kann die Ausschälung der Geschwulst und die partielle Resektion bei genauer weiterer Kontrolle versucht werden. Halstead und Leçon ebenso Habermaas sahen in einem solchen Falle einen Erfolg, bei Habermaas war der Kranke nach ¾ Jahren noch ohne Rezidiv. In allen anderen Fällen ist nach der bisherigen Erfahrung die Amputation der Mamma und, soweit die Drüsen beteiligt sind, die Ausräumung der Achselhöhle das einzig Zweckmäßige. Außer der chirurgischen darf natürlich die allgemeine Behandlung nach den früher entwickelten Grundsätzen nicht versäumt werden.

7. Tuberkulose des Herzens.1)

Selten sind die tuberkulösen Komplikationen im Herzmuskel. Bei der Tuberkulose des Herzmuskels findet man schwaches, unregelmäßiges Geräusch an der Spitze, frequenten kleinen Puls, Herzdämpfung, verstärkten zweiten Pulmonalton, zuweilen gespalten.

Mehrfach sind auch vorübergehende schwere Kollapse mit Lungenödem, nach denen sich 1-2 Stunden später wieder volle Euphorie einstellte, beschrieben worden (Demme, Kaufmann, Pollak, Eisenmenger).

¹⁾ Über Infektion des Herzens siehe Seite 351 sowie L. Bernard und M. Salomon, Hueter, Witte.

Ferner treten auch ausgebreitete intensive Dämptungen in der linken Brusthälfte auf, welche mit einer Verschlimmerung des Zustundes verbunden sind, aber mitunter nach $^{1}/_{\pi}$ -1 Stunde wieder schwinden und sich durch vorübergehendes Odem des lockeren alhasiven Bindegewebes der linken Lunge erklären lassen (Eisenmenger).

Bei vorgeschrittener Phthise tritt zuweilen Thrombophlebitis ein; die Symptome sind ähnlich denen der gewöhnlichen Phlebitis, ebenso ihre Therapie (Bettruhe, Hochlagerung etc.).

Für die Diagnose hat man eventuell Anhaltspunkte in dem in Phasen intensiv rasch wechselnden, endokarditischen Herzgeräusch und in rasch vorübergehenden Kollapszuständen.

Die Therapie der Herz-Tb. besteht in Ruhe, Eisblase, Digitalis und Exzitantien, Kohlensäurebadern.

Die Prognose ist ungünstig.

Die tuberkulöse Affektion des Endokards kann nach Teissiers ausgedehnten klinischen, pathologischen und experimentellen Studien auf dreierlei Art sich prüsentieren:

- bei Anwesenheit des Bazillus selbst (spezifische Endokarditis) als granulöse (Tuberkulosis des Endokards), als käsige (Endocarditis tuberculosa) oder als nodulare Form;
- 2. verursacht durch Toxine, die eine Sklerose des Endokards veranlassen:
 - 3. verursacht durch Mischinfektion.

8. Tuberkulose des Auges. ')

Das Auge kann in seinen verschiedenen Teilen durch tuberkulöse Prozesse das Lungenleiden komplizieren. An der Konjunktiva, deren Tb. mehr bei jungen Leuten auftritt, lassen sich dabei 4 Formen unterscheiden (Sattler): Erstens die an der Tarsalbindehaut und in der Übergungsfalte lokalisierten frischen, miliaren Knotchen, zweitens die den Trachomfollikeln ähnlichen Veränderungen, ferner die Prozesse mit vorherrschender Gewebswucherung und endlich der Lupus. Das einigende Band all dieser Veränderungen ist der positive Ausfall des Impfexperimentes nach Übertragung exzidierter Gewebsstücke, sei es in die Augenkammer von Kaninchen oder in das Peritoneum von Meerschweinehen. Für die Begutachtung histologischer Befunde und experimenteller Verimpfung ist zu beachten, daß hin und wieder die tuberkulösen Wucherungen in einfaches Granulationsgewebe eingehüllt sind. Durch den Zerfall der tuberkulosen Gewebe bilden sich in bekannter Weise Geschwüre mit käsig-speckigem Grund und buchtig-zackigen Rändern, die von Granulationswucherungen

¹⁾ I ber Infektion des Auges s. S. 332.

umgeben sind; sie führen oft zu ausgedehnter Lidverhärtung. Die subjektiven Beschwerden sind meist unbedeutend.

Die Konjunktivaltuberkulose hat im Anfang, namentlich wenn sie isoliert und primär auftritt, eine ziemlich günstige Prognose, denn durch operative Entfernung des Herdes und Nachbehandlung mit Jodoform tritt gewöhnlich völlige Heilung ein. In seltenen Fällen ist auch spontan Heilung beobachtet worden (Fuchs, Brettauer, Horner, Levy). Je weiter der Prozeß ausgebreitet ist und je tiefere Partien ergriffen sind, um so ungünstiger ist die Prognose.

Die Entstehung der Tränensacktuberkulose, in der Regel durch Fortleitung von der Nase her (v. Michel, Seifert), habe ich bereits an anderer Stelle erwähnt. Seltener tritt eine Tb. der Kornea auf. Klinisch präsentiert sie sich entweder als Keratitis parenchymatosa oder als sogenannte sklerosierende Form oder als tuberkulöses Geschwür.

Bei der Tb. der Iris finden wir auf ihrer Oberfläche, namentlich am Kammerwinkel, gelbgraue oder gelbliche Knötchen, die zu einem grauroten Tumor heranwachsen.

Die Iris-Tb. tritt auf als Knötcheniritis (miliare disseminierte Form) oder als Solitärtuberkel. Als solche kommt sie meist bei jungen Leuten vor und bildet eine schmerzlose Granulationsgeschwulst, die sich in Begleitung einer chronischen Iritis entwickelt. Der Tumor schwächt seinem Wachstum proportional die Sehkraft, füllt oft die vordere Kammer aus, durchbricht unter Schmerzen die Hornhaut und den Bulbus und führt in seltenen Fällen zur völligen Zerstörung des Auges (Phthisis bulbi). Außerdem wird noch eine einfache, entzündliche tuberkulöse Iritis unterschieden. (Näheres siehe Haensell, Denig, Bach, v. Haab, v. Michel, Greeff u. a.)

Auf eine abgeschwächte oder richtiger gutartige Tb. der Iris hat Leber hingewiesen. Sie zeichnet sich durch langsames Wachstum der Knötchen und Rückbildung des Krankheitsprozesses aus.

Nach v. Michel und v. Haab stellt sich die Iritis überhaupt außer bei der Nephritis hauptsächlich bei der Tb. ein.

Eine sehr wichtige Rolle spielt die Tb. der Chorioidea, weil sie bei akuter Miliar- und Gehirn-Tb. sehr häufig (nach Bock und Litten in 75, respektive 82.7% der Fälle) auftritt und ein wertvolles diagnostisches Hilfsmittel dieser Erkrankungen bildet.

Die Chorioideal-Tb. verläust unter dem Bilde der Miliar-Tb. oder der chronischen Tb. Die Chorioidealtuberkel sind rundlich, die größeren oval, rosa bis gelb und gelbweiß, bei weiterem Wachstum und besonders im Zentrum rein weiß. Je größer sie werden, umsomehr prominieren sie über die Aderhautsläche. Je nach dem Sitz dieser prominenten Herde in der tieferen Chorioidealschicht oder nach der Glaskörperseite kann es zu Aderhautabhebung oder Netzhautablösung kommen. In einzelnen Fällen fehlt jedoch diese charakteristische Prominenz nach der Retina hin, wie Margulies (s. dort Literatur) in einem in der Lichthermschen Klinik beobachteten Falle feststellte. Am häufigsten sitzen die Tuberkel um die Pupille herum.

Seltener ist die chronische Chorioideal-Tb. (v. Graefe, Weiß, Haab, v. Michel). Sie erscheint in 2 Formen (Wangenmann), entweder als diffuse Entzündung der gauzen Aderhaut, die dann um das Dreifache verdickt und in ein tuberkulöses Granulationsgewebe verwandelt ist, oder als zirkumskripte Inflammation mit ausgesprochener Geschwulstbildung (verkäsender Tumor).

Die Chericideal-Th. findet sich nach Carpentes und Stephenson auch oftmals bei chronischer und selbst bei latenter Th. v. Michel betont, daß sie zuweilen am frühesten von allen tuberkulösen Erkrankungen festgestellt wird.

Die Heilbarkeit der Cherioideal-Tb. ist vor allem von Jessop und Stephenson berichtet.

Eine Reihe der chromschen Entzündungen bei der chromischen endogenen Uvertis führt Stock auf atypische Tb. zurück, die er auch bei Kaninchen auf dem Blutwege erzeugte. Solche Falle rengieren häufig auf Tuberkulin und zeigen hierauf Besserung.

Die Diagnose der Augen-Tb. begegnet zuweilen großen Schwierig-keiten.

An der Konjunktiva muß man die Miliartuberkel von manchen Formen sogenannter Follikel und der Lues, besonders auch vom Trachom unterscheiden. Diagnostisch wichtig ist die häufige Schwellung der gleichseitigen Hals- und namentlich der präanrikularen Drüsen bei Tb., besonders der äußeren Teile des Auges.

Jedoch kann selbst die histologische Untersuchung Zweifel hinterlassen; denn in der Iris sind z. B. wiederholt typische Tuberkel, respektive Pseudotuberkel, durch eingedrungene Raupenhaure oder Holzstückelen entstanden, nachgewiesen. Ein wirklicher Beweis ist erst geliefert, sofern im Sekret oder in exzedierten Partikeln, z. B. der Konjunktiva, Tb. B. nachgewiesen sind oder der zuverlassige Imptversuch sein entscheidendes Wort gesprochen hat.

Die Prognose ist bei nicht weit vorgeschrittenen Formen, namentlich wenn der lokale Herd exzidiert werden kann, im allgemeinen nicht ungünstig. Therapie. Bei Tb. des äußeren Auges kommt Ausschälen mit dem scharfen Löffel, Galvanokauter und Jodoform in Betracht oder auch Exzision mit Transplantation. Bei Tb. des inneren Auges ist die Enukleation das ultimum refugium. Vom Tuberkulin haben Sattler u. a. keine Erfolge gesehen, jedoch berichtet v. Hippel in letzter Zeit von einer Anzahl sehr schwerer Fälle von Korneal- und Uveal-Tb., die anderer Behandlung getrotzt hatten und durch Tuberkulin geheilt wurden. Er verwandte als Tuberkulin später TR, nimmt kleine Dosen (1/500 mg Trockensubstanz bis höchstens 1 mg) und setzt ihre Verabreichung fort, bis alle entzündlichen Veränderungen geschwunden sind. Siehe auch M. Elsaesser.

Bekanntlich hat man die Phlyktäne mit der Skrofulose in Zusammenhang gebracht. Jedoch gelang es erst Bruns durch Injektion sterilisierter Tb. B. in das arterielle Gefäßnetz phlyktäne-ähnliche Erscheinungen bei Tieren hervorzurufen. Interessant ist, daß ich in der ersten Zeit der Tuberkulinperiode, als ich sehr viel mit dem Mittel hantierte, eine ziemlich schwere Phlyktäne bekam, obwohl ich nie vorher oder nachher an den Augen oder an Skrofulose überhaupt gelitten habe.

Kuhnt und Zimmermann haben einen heilenden Einfluß des Erysipels auf Tb. des Auges (Uvea) beobachtet. Ersterer hat dies durch antagonistische und Toxinwirkung, letzterer durch die entzündliche Gewebsveränderung erklärt.

9. Tuberkulose des Zentralnervensystems.

A. Tuberkulose des Gehirns und seiner Häute.1)

Die Meningitis als Komplikation kommt gerade im Anschluß au Lungen-Tb. und zwar zumeist bei Kindern im ersten bis siebenten Lebensjahre vor. Biedert fand unter 886 Fällen von Kinder-Tb. überhaupt 26%, bei Erwachsenen in 8% Hirnhaut-Tb.; die Infektion der Respirationsorgane wird sogar als hauptsächliche Eintrittspforte für die tuberkulöse Meningitis angesehen (Cantley u. a.).

Am häufigsten ist die Erkrankung an der Basis lekalisiert. Es findet sich graugelbes oder grünliches Exsudat von einigen umschriebenen Knötchen durchsetzt, die basalen Nerven sind von diesen sulzigen Massen eingehüllt. Hiermit geht eine gleichsinnige Veränderung in den Fossae Sylvii und in der Arachnoidea einher. Die Zerebrospinalflüssigkeit ist vermebrt, die Gehirnventrikel sind erweitert und auf ihrem Ependym zeigen sich kleine Tuberkel.

Die tuberkulöse Meningitis beginnt gewöhnlich schleichend. Im Prodromalstadium zeigt der Kranke abnorme Stimmung und große Reiz-

¹⁾ Über Infektion des Gehirnes s. S. 345.

barkeit (Kinder Unlust zum Spielen), eingenommenen Kopf. Störungen im Schlaf, Außeufzen. Außehreien, Zähneknirschen, Stöhnen, allgemeine Abgeschlagenheit und Übelkeit. Dann stellen sich kontinnierlicher verschieden lokalisierte, gewöhnlich diffuse Kopfschmerzen ein, ferner Schwindel. Bewußtseinsstörungen, Erbrechen. Es finden sich das Kernigsche Symptom (daß bei Beugung des Oberschenkels in einem rechten Winkel zum Rumpfe das Bein nicht gestreckt werden kann), dann Ptosis, Strabismus, Fazialisparese, Konvulsionen und Delirien.

Aphasie, auch kombiniert mit Agraphie, kann zuweilen als eines der ersten Symptome austreten (Schütz, Dejerine, Sinclair).

Die Temperatur ist öfters erhöht oder bereits vorhandenes Fieber steigert sich, der Puls ist meist verlangsamt (40—60) und intermitierend, manchmal hart, später wird er beschleunigt. Das Abdomen wird durch die Kontraktion der Därme (Nothnagel) oft kahnförmig eingezogen. Es besteht Druckempfindlichkeit des Nackens und Nackensteifheit, die Pupille ist träge, die Lidreaktion kann fehlen; auch treten Reiz- und Lähmungserscheinungen der basalen Nerven ein (Hemiplegia, auch alter Nano superior, Stark). In manchen Fällen bleibt das Sensorium bis zum Exitus frei, in anderen wieder zeigen sich furibunde Delirien und maniakalische Zustände. Oft findet man auch das Trousseausche Hautphänomen (durch schreibenden Fingernagel hervorgerufenes Erythem). Der Kranke wird schlummersüchtig und verfällt tiefem Koma, womit der letzte Akt eingeleitet wird. Die Respiration wird beschlennigt und zeigt das Cheyne-Stoke sche Phänomen.

Der Ausgang ist gewöhnlich tödlich, die Dauer der Krankbeit währt ein his zwei und mehrere Wochen, hin und wieder treten trügerische Remissionen ein, namentlich bei Kindern und dann plötzlicher tödlicher Ausgang, selten nur wird der Verlauf chronisch. In diesem Falle zieht sich die Krankheit über Monate hin, in einzelnen wohlbeglaubigten Fällen ist auch sehon Heilung beobachtet worden. (Freyan, Henkel, K. Barth, Arazino.)

Die Diagnose gründet sich meist auf den schleichenden Beginn und das jugendliche Alter, namentlich aber auf Vorhandensein einer anderweitigen Tb, und den eventuellen Nachweis von Chorioidealtuberkeln, die freilich oft fehlen. Brauchbar ist auch die Lumbalpunktion, die sehr häufig in der Zerebrospinalflüssigkeit Tb.B. zutage fördert. So fand Euschinger unter 71 Fallen tuberkulöser Meningitis in 50 = 70° Tb.B., Schwarz unter 22 Fällen 16mal Tb.B., Baum unter 8 Fällen 6mal, in den 2 negativen waren spinngewebartige tiebilde vorhanden. Siehe auch Fürbringer, Lichtheim.

Bei der Differentialdiagnose ist vor allem Hirnabszeß, Ileotyphus,¹) Septikämie, Pneumonie zu berücksichtigen.²)

Die Therapie ist im allgemeinen symptomatisch. Ruhe, Eis oder kalte Kompressen auf Kopf und Genick, in manchen Fällen Blutegel (4—8 bei kräftigen Personen), blutige Schröpfköpfe in den Nacken, Begelung des Stuhles und Urins (Katheter). Darmableitung (Kalomel), Jodkali, gegen Erbrechen Eis, Äther, Morphium, gegen den Kopfschmerz Phenazetin, sowie Einreibungen des geschorenen Kopfes mit Jodoformsalbe 1:10 oder Ung. einereum. Außerdem sind Schmierseifeeinreibungen, feuchtwarme Packungen, Injektionen von Lezithin, 1 g, angebracht. Um den hohen Gehirndruck zu beseitigen, wird die Lumbalpunktion vorgenommen, die allerdings nach den bisherigen Beobachtungen meist nur vorübergehende Erleichterung schafft.

In seltenen Fällen gesellen sich zu Lungen-Tb. auch tuberkulöse Hirntumoren. Der Solitärtuberkel bevorzugt das Kleinhirn, die Brücke und die Hirnrinde. Häufig tritt der Hirntuberkel auch als multiple Geschwulst auf. So fand Gowers unter 183 Fällen nur 83mal einen Solitärtuberkel. Die Tumoren schwanken in ihrem Umfange von Hühner- und Gänseeigröße. In seltenen Fällen kommt es zu Vereiterungen und Henoch hat auch zweimal Kalkablagerungen gefunden.

Die Hauptsymptome sind beständiger Kopfschmerz, der anfallsweise gesteigert, oft diffus, manchmal lokalisiert auftritt, ferner Neuritis optica meist unter dem Bilde der Stauungspapille und fast stets doppelseitig. Weniger konstant sind Erbrechen, Kernigsches Symptom, epileptische Krämpfe, halbseitige Konvulsionen, Schwindel, Störungen des Sensoriums und der Psyche, sowie Pulsverlangsamung und Respirationsstörungen. Dazu kommen die Herdsymptome, die uns über den Sitz des Tuberkels Aufschluß geben.

Die Krankheit dauert 1—4 Jahre und endet schließlich mit dem Tode. **Diagnose.** Für Tuberkulose spricht außer der etwa vorhandenen Phthise und anderen tuberkulösen Veränderungen auch hier jugendliches Alter, kurz vorausgegangene Masern, lange Latenz des Tumors.

Je weniger ausgesprochen die allgemeinen Hirndrucksymptome sind, um so sicherer läßt sich ein Fundament für die Lokaldiagnose finden.

¹) Bemerkenswert ist, daß Mackey in einem zweifelhaften Falle die Widalsche Reaktion beobachtete, während die Obduktion tuberkulöse Meningitis und keine Spur von Typhus ergab.

4) Hin und wieder verleiten auch die sonst vorhandenen Herde zu Irrtümern. So wurden in einem von Nicholls berichteten Falle die Gehirnerscheinungen bei einem jungen Manne mit alter Lues für luetisch diagnostiziert, während die Sektion sie als tuberkulös, und zwar von einem latenten tuberkulösen Darmgeschwür ausgehend erwies.

Fehlen bei ausgesprochener Allgemeinerkrankung alle Lokalsymptome, so sitzt die Geschwulst wahrscheinlich an einer sogenannten indifferenten Stelle im rechten Stirnlappen oder Scheitellappen, im Streifenhügel, Linsenkern, im vorderen Bereich des Thalamus opticus oder in einer Kleinhirnhemisphäre.

Differentialdingnostisch kommen Hirnabszeß, multiple Sklerose, Hydrocephalus internus, Dementia paralytica und Urämie (Urin) in Betracht.

Theraple: Innerlich werde Jodkali oder Arsenik verabreicht. Die Versuche, auf operativem Wege den Tuberkeln beizukommen, sind bis jetzt wenig ermutigend, da ihr schwer zugänglicher Sitz und ihr multiples Auftreten jeden Eingriff kontraindizieren (Rapp, Knapp und v. Bergmann, siehe auch Duret). Liegen die Tuberkel der Großhirnrinde an, so ist theoretisch eine operative Heilung möglich, die Harsley u. Vierordt, Alessandri auch gelungen, Macerven sogar am Kleinhirn geglückt ist (Oppenheim). Symptomatisch kann Lumbalpunktion in Erwagung gezogen werden.

B. Tuberkulose des Rückenmarks.

Am Rückenmark zeigt sich die Meningitis spinalis meist als Teilerscheinung der Meningitis cerebrospinalis, deren Erscheinungen das Feldbeherrschen. Die eigentliche Tb. des Rückenmarks ist sehr selten und sind im ganzen nur etwa 65 Falle bekannt. (Siehe Zusammenstellung von Schlesinger, dann L. R. Müller, Tschistowitsch, Oberndorffer.)

Die Krankheit äußert sich durch Schwäche, Kriebeln, Kältegefühl und reißende Schmerzen ausnahmslos auf einer Seite (Herter, Oberndorffer). Diesem neuralgischen Stadium folgt auffallend rasch sehon nach 3-8 Wochen (im tiegensatz zu den jahrelangen Schmerzen bei extramedullaren Tumoren) Lähmung (Herter). Auch die Paraplegie ist anfangs einseitig, Patellarretlex ist oft anfangs zuerst gesteigert, später abgeschwächt oder erloschen, die Schsibilität in der Regel gestort, häufig besteht Dissoziation der Gefühlsstörungen (Schlesinger, Oberndorffer), später tritt totale Anästhesie ein.

Der Ausgang ist der Tod, der nach einer durchschnittlichen Dauer von 81/2 Monaten (Schlesinger) eintritt.

Von der Kompressionsmyelitis unterscheidet sich die Tb. durch das Fehlen der Wirbelkariessymptome (Druckempfindlichkeit bei beiden vorhanden) und namentlich durch das anfangs einseitige Auftreten der Symptome, außerdem wird die Diagnose auf den raschou Ubergang in Paraplegie, durch die anfangs dissoziierte, später totale Empfindungslahmung, durch Verschlechterung unter Extensionsbehandlung (Sachs) und Vorhandensein sonstiger Tb. gestützt.

Im übrigen verweise ich auf die Lehrbücher über Gehirn- und Nervenkrankheiten, besonders auf die klassische Darstellung von v. Leyden und Goldscheider. Die Therapie der tuberkulösen Erkrankung peripherer Nerven entspricht der bei nicht spezifischer Erkrankung und besteht in Schonung, Ruhigstellung, vorsichtiger Anwendung des konstanten Stromes, Massage, Hydro- und Balneotherapie und entsprechenden Medikamenten; bei funktionellen Störungen in systematischer Gymnastik, faradischem Strom etc.

10. Tuberkulose der Knochen und Gelenke.1)

Eine Komplikation durch Knochentuberkulose ist in frühem Lebensalter nicht selten. Mosse fand unter 88 6—15jährigen Kindern mit Skoliosen bei 53 = 60.2% Spitzeninfiltration und unter 65 mit Spitzeninfiltration 53 = 81.5% Skoliosen.

Vorzugsweise tritt sie als tuberkulöse Periostitis und Osteomyelitis auf und führt zu ausgedehnten Zerstörungen, zu sogenannter Karies der Knochen. Bei jugendlichen Individuen, wo am leichtesten vereinzelte Tuberkelbazillen von einem lokalisierten Herde aus in die Blutbahn gelangen, ist auch die tuberkulöse Knochenerkrankung am häufigsten. Doch kommt sie in jedem Lebensalter vor.

Der häufigste Sitz der Knochen-Tb. ist die Epiphysengegend. Hieraus erklärt sich die käsige sekundäre Tb. der Gelenke.

Beachtenswert ist hier eine Beobachtung von E. Fraenkel, der bei seinen Untersuchungen über Knochenmark bei Infektionskrankheiten in 3 Fällen von Phthisis pulmonum mit Kavernenbildung in dem Wirbelmark Streptokokken und Staphylokokken fand.

In den meisten Fällen treten die Krankheitssymptome erst nach monatelangem Bestande auf; sie bestehen in Schwellungen an der erkrankten Stelle, Schmerzhaftigkeit, Funktionsstörungen, Gefühl der Schwäche, leichter Ermüdung, Eitersenkungen und kalten Abszessen.

Das Allgemeinbefinden wird anfangs wenig beeinflußt, vor Aufbruch der Knochen-Tb. besteht meistens mäßiges Fieber oder wird bereits präsentes Fieber erhöht. Bei länger vorhandenen Eiterungen aus tuberkulösen Knochenfisteln und lange bestehender Gelenk-Tb. kommt es häufig zu amyloider Degeneration der Nieren, Leber, Milz, die in vivo durch den Eiweißgehalt des Urins nachweisbar ist.

Die **Diagnose** ist aus den charakteristischen Symptomen leicht zu erbringen. Differentialdiagnostisch kämen Lues, die auf Jodkali und Hg reagiert, und vor allem Osteomyelitis in Frage.

Die **Therapie** besteht außer der roborierenden Allgemeinbehandlung in parenchymatösen Injektionen von sterilisiertem 10% Jodoformöl oder

¹⁾ Über Infektion der Knochen und Gelenke, s. S. 840.

Jodoformglyzerin, separat sterilisiert, nach Bruns u. a. alle 2—4 Wochen 2—20 cm³, sowie in Solbädern, Arsenik, Höhenluft, Gebirgsklima, Schmierseifeeinreibungen. Kommt man hiemit nicht zum Ziele, so greitt man in geeigneten Fallen zu operativer Behandlung, d. h. gründlicher Entternung des tuberkulosen Herdes. Kalte Abszesse, früher ein "Noli me tangere", sind frühzeitig zu inzidieren, auszulöffeln und zu draimeren und dann durch Jodoformglyzerininjektionen zu behandeln. Ein sehr günstiger Einfluß wird in neuerer Zeit durch die Biersche Stauungshyperämie beobachtet.

Auch die Gelenke werden im Laufe der Langenphthise zuweilen ergriffen. Die tuberkulose Arthritis ist entweder eine primär in der Synovialmembran sich tokalisierende Tb., teils entsteht sie sekundär von Tb. der Knochen aus. Nach Müller wuren unter 232 Fällen von Gelenktuberkulose 158 im Knochen entstanden, 46 in der Synovialis, bei 28 war die Entstehung zweifelhaft.

Die Symptome bestehen in Schwellung und abnormer Stellung der entzündeten Gelenke, Ausbildung von Kontrakturen und spontanen Luxationen, Senkungsabszessen u. dgl., peri- und paraartikulären Eiterungen.

Der Verlauf der Gelenk-Tb, ist ebenfalls sehr chronisch, auch hier sind es Kinder, die am häufigsten befallen werden.

Die Therapie hat außer den altgemeinen Maßregeln in Ruhigstellung durch geeignete Apparate, in hydrotherapeutischen Maßnahmen, später in lujektionen von Jodoformpräparaten (eventuell an mehreren Stellen v. Bergmann), und beim Versagen dieser Mittel in operativem Vorgeben zu bestehen. Auch hier hat die Biersche Stauungshyperämie unlengbar große Erfolge zu verzeichnen. Bezüglich einer ausführlichen Darstellung muß ich auf die chirurgischen Lehrbücher verweisen.

11. Tuberkulose der Muskeln.

Schon bei Besprechung der Verbreitung von To.B. durch das Fleisch tuberkuloser Tiere haben wir erwähnt, daß die Muskulatur nur selten den Sitz eigentlicher Tuberkel bildet. Von einer Immunitat der Muskel kann aber keine Rede sein, denn z.B. hat Schutz Mihartuberkel in der Rindermuskulatur gefunden, ebense Leisering; auch Hertwig fand perlschnurartige Knotchen im intermuskularen Binlegewebe bei einem Ochsen, und Moute Muskeltuberkel beim Schweine. Alinhehe Beobachtungen werden noch von Huttner, Godbille, Rasmussen, Jeasen und kesewitselt berichtet; auch Bollinger, Ostertag und Bang konstatoren das Vorkommen von Muskel-Tb. Im auffallenden Gegensatz zur Seltenheit dieser Erkrankung steht das Ergebins von Kustners Versielen, wonach der Fleiselbsaft von hochgradig perlsuchtigen Tieren sich für Meerselweinehen sehr haufig virulent erwies.

Gratia und Liénaux hatten auch den Muskelsast eines an Tb. verstorbenen Menschen mit Erfolg verimpst. (Siehe auch Schneidemühl, Mülter, Reißmann.)

Beim Menschen ist die Tb. der Muskel gleichfalls sehr selten. Relativ noch am häufigsten beobachtet man sie durch die direkte Fortleitung von einem anliegenden tuberkulösen Herde, namentlich in der Umgebung eines kariösen oder fungösen Knochen oder Gelenkes, wobei der Prozeß sich bei seiner Ausdehnung nicht auf das benachbarte Bindegewebe außerhalb der Muskel beschränkt, sondern ins Perimysium eindringt und schwielige Verdickung und Verkäsung herbeiführt (Ziegler)

Zenker hat mehrere solche Fälle 1870 beobachtet und Oltendorf sie 1885 publiziert. Es handelte sich um Miliartuberkel in der an einen Psoasabszeß grenzenden Muskulatur, um Miliartuberkel im Psoas, von anliegenden tuberkulösen Drüsen ausgehend, Miliartuberkel im Sartorius bei Koxitis und tuberkulösem Abszeß, ferner um Miliartuberkel in den Interkostalmuskeln bei Miliartuberkulose der Pleura und Pyothorax, endlich um Miliartuberkel des M. pectoralis neben tuberkulösen Ulzerationen der Achsel.

Genzmer stellte bei einer Frau mit spontan zertrümmertem Schenkelhals zahlreiche Tuberkel in den Becken- und Hüftmuskeln fest.

Marchand fand bei einem unter dem Bilde akuter Koxitis gestorbenen Mann sämtliche Muskeln in der Nähe des Gelenkes mit zahlreichen runden, hanfkorn- und selbst erbsengroßen typischen Tuberkeln durchsetzt. Die Mehrzahl saß in der Nähe kleiner Arterien, außerdem zog ein dicker Strang vergrößerter Lymphdrüsen bis zu den Retroperitonealdrüsen. Die Hüftmuskel selbst waren schlaff, blaßrötlich, im Zustand hochgradiger Degeneration, nur wenige Primitivbündel im Zusammenhang erhalten.

Wichtiger, aber anscheinend auch seltener sind die Fälle von isolierter Muskeltuberkulose, in deren Umgebung keine weiteren tuberkulösen Herde als Ausgangspunkt nachweisbar sind.

Man hat sie als primär bezeichnen wollen, sie sind wohl loco primär, aber nicht primär für den Körper, sondern haben sicher wie die meisten Knochen- und Gelenktuberkulosen einen nur nicht nachweisbaren Herd als Quelle. Man wird also gut tun, wie bei anderen Gelegenheiten schon betont, das "Primär" für die wirklich im Körper primären Herde zur Vermeidung von Konfusion zu reservieren. Auch die von Ziegler bevorzugte Bezeichnung dafür als hämatogene Muskel-Tb. präjudiziert hier eine Entstehungsart, die für das erste nicht erwiesen und für das zweite mir für viele der vorliegenden Beobachtungen geradezu unwahrscheinlich ist. Denn mit welchem Grunde will man solchen Herden die Möglichkeit einer Entstehung durch versprengte Bazillen aus anderen Herden von vornherein absprechen?

Das Verdienst durch die Mitteilung solcher Fälle, die Aufmerksamkeit zuerst darauf gelenkt zu haben, gebührt der Brunsschen Klinik. Die erste Beobachtung isolierter Muskel-Tb. rührt von Habermaas her:

Bei einem Manne mit starker Sehmerzhastigkeit im Bereich der fünf Brustwirbel, die auf einen kariosen Prozeß deutete, fanden sich an den oberen und unteren Extremitäten und am Rumpfe 12 erbeen- bis hühnereigroße Tumoren, ahnlich multiplen Lipomen, die, wie sich ergab, innerhalb der Muskelscheiden lagen, teils sich aus der Muskelsubstanz ausschnien ließen, teils in diese übergingen. Sie bestanden aus tuberkelhaltigem Granulationsgewebe; die Tuberkel hatten sich zwischen die Muskelfasern hmeingedrängt. Die Wand der Herde war zum Teil von der Muskelfaszie gebildet, meist mit dem Muskel fest verwachsen. Der Patient starb. Bei der Sektion fand man im Halsteil des Ruckenmarks eine 8-9 cm lange Vorwölbung, etwa 8 Etiloffel dicklicher, rahmubnlicher Flüssigkeit enthaltend. Im zweiten, von E. Müller mitgeteilten Fall entstanden bei dem Sojahrigen Patienten ohne sonst nachweisbare Tuberkulose im mittleren Drittel des Oberschenkels eine 17 cm lange, harte, böckerige, zum Teil mit fast knorpelharten Knollen besetzte Geschwulst, im Zentrum mit deutlicher Fluktustion, die den Kranken wesentlich am Gehen hinderte. Hier fanden sich in der Substanz des Quadriceps eine Reihe hasel- bis wallnutgroßer. ausummenhängender Herde, im Innern aus Eiter und Granulationsgewebe, in der Peripherie aus derber, dieker Wandschicht bestehend.

Weitere Beobachtungen von Reverdin, Delorme, Lejars, Rosenfeld, Grout, Gornet, Gerard, Petit und Guinard, Lanz & de Quervain (8 Fälle), Steinbach, Kaiser und Zeller, und namentlich der letzteren eingehende Zusammentassung, lassen das klinische Bild der isolierten Muskel-Tb. heute bereits in bestimmten Umrissen hervortreten. Im ganzen sind über 30 Fälle bekannt, von denen etwa 17 histologisch und bakteriologisch ihrer Natur nach zweifelles sieher stehen.

Die Tb. scheint danach in der Auswahl der von ihr ergriffenen Muskeln ziemlich unbeschränkt zu sein, die Muskeln der Extremitäten aber wesentlich zu bevorzugen. Möglich auch, daß die Knoten vielleicht im Rumpfe weniger stören und dadurch weniger oder später uns zu Gesicht kommen, wenn das Bild schon verwischt ist (Zeller). Es waren u. a. ergriffen: der Triceps, Palmaris longus, Flexor digitorum communis, Quadriceps. Gemell. intern., ferner der Pectoralis, Longissimus dorsi. Rectus abdominis, Glutaeus maximus, Sternocleidomastoideus u. s. w.

Das Geschlecht scheint, so weit die geringe Zahl der Fälle einen Schluß erlaubt, ohne wesentlichen Einfluß zu sein, ebenso wenig das Alter, es waren Kinder mit 6 und 7 Jahren, ein Mann mit 54 Jahren und eine Frau mit 70 Jahren darunter. Daß die jüngeren Jahrgänge vorwiegen, hat seinen natürlichen Grund in der größeren Zahl der Lebenden jüngerer Altersklassen, hat aber zunächst mit der Vorliebe für die Wachstums- und Pubertätsperiode, wie Zeller in seiner übrigens vorzüglichen Arbeit glaubt, gar nichts zu tun.

Eine besondere Ursache für die Entstehung der isolierten Muskel-Tb. kennen wir vorläufig nicht. Zwar geben manche Kranke ein Trauma, ein

forciertes Heben (Reverdins Fall) an, ohne daß nach Lage des Falles aber der post hoc Schluß wirklich begründet erscheint.

Nach einer Beobachtung von Kocher kamen nacheinander zwei deutlich im Muskel liegende tauben- bis hühnereigroße, sehr druckempfindliche, derbe Knoten nach Tuberkulininjektion zum Vorschein, die sich aber später wieder verloren (Lanz & de Quervain).

Die Krankheit findet sich bei Personen mit irgend welchen tuberkulösen Affektionen - Lungen-Tb., vorausgehende Spondylitis, Pleuritis oder auch bei Individuen, bei denen keine anderweitige Tb. nachweisbar ist; in letzterem Falle wird man wohl einen verborgenen Herd, namentlich in den Bronchialdrüsen, als wahrscheinlich annehmen dürfen. Der Kranke nimmt irgendwo einen kleinen oder bereits größeren unter der Haut gelegenen Knoten wahr. In manchen Fällen führt dieser zu keinen weiteren Störungen, zuweilen aber, namentlich an gewissen Stellen, behindert er erheblich die Funktion, z. B. kounte der Kranke von Habermaas den Kopf nicht mehr drehen und dem Patienten E. Müllers erschwerte der Quadricepstuberkel das Gehen. Die Knoten sind hirse-, haselnuß-, wallnuß-, sogar hühnereigroß, zirkumskript, glatt oder höckerig, Teil mit fast knorpelharten Knollen besetzt (E. Müller), sie sind derb oder zeigen prall elastische Spannung und stellenweise deutliche Fluktuation; oft verraten sie ihren Sitz, nicht unmittelbar unter der Haut, sondern unter der oberflächlichen Faszie; auf der Unterlage sind sie teils fest, teils aber bei erschlafftem Muskel beweglich und nur bei kontrahiertem fest fixiert. Zuweilen verschwindet der Knoten bei Muskelkontraktion (Gerard), zuweilen tritt er um so deutlicher hervor (Lejars). Sie treten einzeln auf, häufig aber erscheinen sie multipel an verschiedenen Stellen des Körpers, bei Habermaas sahen wir deren sogar ein Dutzend. Oft ist der Muskel zu einem ansehnlichen Teil seines Volumens von mehreren haseinußgroßen Knoten durchsetzt; Schmerzen können auf Druck oder spontan vorhanden sein, aber auch völlig und dauernd fehlen. Einmal sind auch im Anschluß an Influenza krampfartige, lokale Schmerzen dem Austreten einer (baumnußgroßen) Geschwulst in der Bauchgegend vorausgegangen (Lanz & de Quervain). Die Haut über der Geschwulst ist in der Regel normal, verschieblich, nur selten verwachsen oder livide, leicht geschwellt. In Lejars Fall war die außere Seite des Schenkels in weitem Umfang stark verfärbt bis braunrot, und beim Betasten waren zahlreiche, nuß-, oliven-, erbsengroße, harte, zirkumskripte Knoten fühlbar. Maly erwähnt eine zystische, tuberkulöse Geschwulst des M. pectoralis.

Bei Trennung der Haut und Faszie drängt sich manchmal der Tumor hernienartig hervor, bei Spaltung der Knoten zeigt sich das typische Bild des fungösen Granulationsgewebes in mehr oder minder vorgeschrittenem käsigen Zerfall begriffen; oder bei verkästem und erweichtem Zentrum entleert sich dännflüssiger, krümehger, zuweilen grüngelber, diektlussiger Eiter und die Abszeßwände zeigen sich von fungoser Membran ausgekleidet, an die sich nach außen faseriges Bindegewebe, innig mit dem Muskel verwachsen, anschließt. Die äußere Wand wird von der in der Abszeßmembran aufgegangenen Paszie, die innere von den Muskelfasern gebildet und geht ohne bestimmte Grenze in das normale Gewebe über, in dem stellenweise noch zwischen den Muskelfasern Granulationsgewebe und typische Epithelioid- und Riesenzellentuberkel eingelagert sind.

Der tuberkulöse Knoten ist mit dem Muskelgewebe so innig verwachsen, daß ein Herausschälen nicht möglich ist und Stücke des Muskels mit entfernt werden müssen. An der Muskelfaser beginnt der Krankheitsprozeß mit lebhafter Proliferation der Muskelkerne und Hand in Hand damit wird die Muskelfaser blaß, schwindet an Substanz und verliert die Querstreifung. (Siehe die histologischen Untersuchungen von Habermaas, Lanz & de Quervain, Pilliet [bei Lejars], Zeller u. a.) Der Anteil der Muskelfaser an dem Aufbau des Tuberkels bedarf noch weiterer Feststellung. Saltykow halt einen solchen nach den bei experimenteller Muskel-Tb. gewonnenen Bildern nicht für ausgeschlossen.

Man hat je nach dem anatomischen Befunde 4 Formen der primären Muskel-Th. aufgestellt: den tuberkulösen Knoten, den Abszell, die fungöse und skleröse Myositis (Grout, Hemery und Cornet). Jedoch ist, wie letzterer betont und wie wir eben gesehen haben, eine strenge Scheidung nicht möglich, sondern Übergänge aller Art sind oft auch im gleichen Falle vorhanden. Die relative Seltenheit der Muskel-Th, hat man den durch Tria gegenüber anderen Bakterien auch nachgewiesenen entwicklungshemmenden Eigenschaften des Muskelsaftes und der im tätigen Muskel gebildeten Milchsäure zugeschrieben.

Nach der vorliegenden Kasuistik darf man wohl auch eine schwache Virulenz der in Aktion tretenden Bazillen annehmen, dafür spricht der träge Verlauf der meisten Fälle und die aus der schwacheren Virulenz und der daher geringeren Drüsenreaktion sich ergebende leichtere Weiterverbreitung im Körper.

Für die Diagnose der Muskel-Tb. fallen das spontane Auftreten, das langsame, stetige Wachstum, die Spontan- oder Druckempfindlichkeit, die oberflächliche oder subtasziale Lage, die unveränderte Haut, die Beweglichkeit mit den Muskeln und die Unbeweglichkeit bei kontrahiertem Muskel, sowie anderweitige tuberkulose Herde ims Gewicht. Die wichtigsten differentialdiagnostischen Merkmale haben Lanz & de Quervain hervorgehoben. Bei syphilitischem Gummi kommt besonders die Anamnese und der Jodkalierfolg in Betracht. Echinokokkus wird durch Konsistenz und Schmerzhaftigkeit, durch die Schmerzbaftigkeit auch Sarkorn und

Fibroin und letzteres überdies durch langsames Wachstum und größere Resistenz ausgeschlossen. Im übrigen gelten die sonstigen Merkmale zur Unterscheidung von Lipom, Fibrom, Myxom, Enchondrom, Sarkom. Auch Aktinomykose könnte in Betracht kommen, nach dem von König und Israël beschriebenen Fall von Miliaraktinomykose mit Abszessen im willkürlichen Muskel.

Gegen Neurom spricht der nicht den Nerven entsprechende Verlauf. Ein intermuskuläres Hämatom und Muskelkallus unterscheidet sich durch den Nachweis eines vorausgegangenen Traumas, tuberkulöse Lymphdrüsen meist durch ihre Lokalisation und ihre vom Muskel unabhängige Verschieblichkeit. Auch Muskelschwielen traumatischer, entzündlicher oder rheumatischer Herkunft mögen zur Verwechslung Anlaß geben. In einem Falle war zuerst eine Phlebitis der Vena saphena interna diagnostiziert worden. Mit Feststellung der tuberkulösen Natur erwächst die weitere Aufgabe, den isolierten Charakter festzustellen, Beteiligung von Knochen und Gelenken und Ausgang vom nicht muskulären Gewebe, z. B. von Sehnenscheiden aus, auszuschließen.

Die Prognose ist nicht ungünstig, namentlich bei frühzeitigem Eingreifen. Nach den bisherigen Erfahrungen treten zwar öfters nach der Operation ein oder mehrere Rezidive auf, aber häufig kam es, soweit nicht auderweitige tuberkulüse Herde einen letalen Ausgang bedingten, zu völliger Heilung, die in E. Müllers Fall sogar nach 15 Jahren (Zeller) noch anhielt. Auch die Funktion wird selbst nach Entfernung großer Muskelteile wieder hergestellt.

Die Therapie besteht in möglichet ausgiebiger Entfernung des erkrankten Teiles, weniger sicher ist die Inzision und Ausräumung, Ausschabung.

Jodoformglyzerininjektionen haben vorübergehende Besserung und Solbadekur zur Nachbehandlung in E. Müllers Fall sehr guten Erfolg erzielt. Von Massage, wie sie bei den sogenannten Muskelschwielen häufig geübt wird, ist für alle Fälle wegen der Gefahr weiterer Ausbreitung zu warnen.

Anschließend an die Muskel-Tb. gedenken wir noch jener tuberkulösen Herde, die meist in Form kalter Abszesse, ähnlich den Gommes tuberculeux, in den Weichteilen zwischen den Muskeln liegen, ohne wenigstens anfängliche Beteiligung der Muskeln, Knochen und Gelenke auftreten und vom **Bindegewebe** auszugehen schemen.

Fecktistow hat zuerst in einer eingehenden Abhandlung diese Herde auf (irund von 27 eigenen Beobachtungen als primäre Tuberkulose des Bindegewebes beschrieben, sie teils auf unbekannte Ursachen, teils auf Traumen zurückgeführt und in eine akute Form, die oft in kurzem zu weitgehender Zerstörung führte, und in eine chronische eingeteilt. Die tuberkulöse Natur dieser Herde scheint mir nicht in allen Fallen genügend festgestellt, und die Frage bedarf noch weiterer Aufklärung.

Auch Lanz & de Quervain haben in 5 Fällen solche Weichteil-Tuberkulose ohne Beteiligung der Muskeln beobachet; es handelt sich auch hier um langsam sich entwickelnde, meist indolente und als kalte Abszesse auftretende fluktuierende Herde, die möglicherweise vom Bindegewebe, von der Faszie oder, was vielleicht am wahrscheinlichsten ist, von abnorm gelagerten Lymphdrüsen und Lymphfolikeln ausgingen.

Hier findet auch noch eine bei chronischer Tb. des Perikards und der Pleura von Orth beobachtete Degeneration des Museulus rectus abdominis kurze Erwahnung. Es lag eine Kombination von Atrophie, Verfettung, vakuolärer und wachsiger Degeneration von Cadiot, Gilbert und Roger erwahnen auch einfolische Veranderungen bei Tb.

12. Tuberkulose der Sehnenscheiden.

Die Schnenscheiden-Tb. war außer der Form der Reiskörperchen in Deutschland früher wenig beachtet, bis Garre 1891 seine vorzügliche Arbeit aus der Brunsschen Klinik veröffentlichte. In Frankreich hatte man sich mit dieser Erkrankung schon seit Michons grundlegender Publikation 1851 eingehender beschäftigt. Garre berechnet, daß bis zu seiner Veröffentlichung etwa 120 Fälle primärer Schnenscheiden-Tb. bekannt geworden, und er selbst hat unter 7000 chirurgischen Kranken 25 Fälle loco primärer tuberkulöser Tendovagmitis beobachtet. Mehr als ein Drittel der bekannten Fälle stand im 3. Dezennium des Lebens und betraf meist Handwerker, Bauern, Dienstmägde, die "durch ihrer Hände Arbeit sich das Brot verdienen".

Dabei zeigt sich auch ein auffallendes Überwiegen der Lokalisation an der oberen Extremität und namentlich an den Schnenscheiden der Flexoren. Am Fuße sind am häufigsten die dorsalen Schnen, besonders die des Peronacus ergriffen. Für die Entstehung der Schnenscheiden-Tb. bilden direkte Verletzungen die Eintrittspforte, wie im Falle von Tscherning, in anderen Fallen werden meist vorhergehende I beranstrengungen oder Traumen als nächste Ursache angegeben.

Die Th. der Sehnenscheide tritt als Hygrom, Fungus oder kalter Abszeß uuf, Formen, die bekanntlich auch dem Schlembeutel und den Gelenken (das Hygrom als Hydrops fibrinosus) eigen sind.

Das Hygrom mit seinem Inhalte, das Reiskörperchen, wurde in seiner Natur lange nicht erkannt, bis Hoeftmann, durch v. Baumgarten darauf aufmerksam gemacht, außer den Reiskörperchen auch die Kapselwand genauer untersuchte und darin Tuberkel nachwies; dieser Befund wurde auch von Konig, Riedel, Schuehard, Kraske, Nikaise, Poulet und Vaillard bestäugt und durch die positiven Impfversuche am Trere von Goldmann, Garre u. a. erweitert.

Das Hygrom besteht aus einer verschieden dicken Kapsel, deren außere Schicht von straffen oder lockeren Bindegewebsfasern gebildet wird; nach innen findet sich eine Schicht von Geläßen und festsitzenden zotugen Extreszenzen, der Inhalt wird aus einer serösen Flüssigkeit und den durch Friktion abgelösten Zotten, den Reiskörperchen, gebildet, die als runde, ovale oder mehr eckige Gebilde von grauweiß-opaker Farbe und Hirsebis Maiskorngröße in verschiedener Zahl der Wand nur lose anliegen.

Uber die histologischen Details und die Herkunft der Reiskörperchen, ob sie als Gerinnungsprodukte oder als Derivate von degenerierten Teilen der betreffenden Sackwand aufzufassen sind, ist bekanntlich eine längere Polemik entstanden, bezüglich deren ich auf die Untersuchungen von Goldmann, Schuehard, König, Riedel, Landow, Riese u. a. verweise.

Von den Hygromen wohl zu unterscheiden sind die Ganglien, die früher oft mit ihnen konfundiert wurden. Diese Ganglien bilden nach tiosseltu Retentionszysten der Follieules synovipares, laben im tiegensatz zur serösen Flussigkeit der Hygrome gallertigen Iohalt (Falkson) und bekunden weder im histologischen Aufban noch durch Tierversuche eine Spur von Th. (Garri).

Die zweite Form, der Fungus, die diffuse, funguse Erkrankung, bildet ein grauförliches, vollsaftiges, reichlich von Rundzellen durchsetztes Gewebe, mit derbem Bindegewebsgerüste und reicher Vaskularisation, das der mattglänzenden Sehne zum Teil aufliegt, zum Teil sie aufgefasert hat und innig mit ihr verwachsen ist (farré).

Eine dritte Form bildet der tuberkulöse Abszeß der Sehnenscheiden in der mehrfach geschilderten Weise.

Diese Formen sind nicht immer scharf getrennt, sondern es finden sich zahlreiche Übergänge, z. B. vom Hygrom zum Fungus. Die Tb. der Schnenscheiden verläuft klinisch, in der Regel sehr ehronisch und unterscheidet sich oft längere Zeit wenig von einer gewöhnlichen ehronischen Entzündung Hin und wieder sind wochen- und monatelang ein taubes, pelziges Gefühl besonders morgens (Druck auf Nerven) oder ziehende, nach den Fingern ausstrahlende Schmerzen besonders nach Anstrengungen, längsam zunehmende Bewegungsbeschränkung und Schwäche der betroffenen Glieder die ersten Erschemungen. Es bilden sich eine oder später mehrere flache Anschwellungen längs der Schnen, die ihren Bewegungen folgen, in der Langsrichtung also verschieblich sind, sich langsam vergrößern und schließlich zu einer wurstförmigen Intumeszenz sich ausbilden

Je nachdem es sich um ein Hygrom handelt, haben wir eine prallelastische, bei freien Reiskörperchen knirschende Geschwulst, oder beim Fungus einen werch elastischen Tumor vor uns, zuweilen mit Pseudofluktuation. Häufig wird auch ein Übergreifen in benachbarte Sehnenscheiden und spater in die nächsten Gelenke wahrgenommen.

Das Allgemeinbefinden ist wenig gestört, Fieber fehlt, die regionären Lymphdrüsen sind selten ergriffen. Nach längerem Verlaufe, manchmal erst nach Juhren, rötet sich die Haut, wird adhärent und dünn, und es entstehen an einer oder mehreren Stellen ein Durchbruch und stark granulierende Geschwüre, die mit Schrumpfungen, Verwachsungen, Hunterlassung von Sehnenkontrakturen und jahrelang sezernierenden Fisteln heilen.

In der vorantiseptischen Zeit sind die Durchbrüche der Hygrome wegen der langdauernden und mit starken Schmerzen und Fieber verbundenen Eiterung und namentlich wegen der häufig daran sich anschließenden Pyamie sehr gefürchtet gewesen.

Man hat das Hygrom wegen seines langsamen, klinischen Verlaufes als relativ gutartig bezeichnet. Da ferner die Impfversuche an Tieren erst nach 3-4 Monaten den Tod (Riese), zum Teil sogar nach 6 Monaten erst vereinzelte Knötchen im Peritoneum (Goldmann, Garrè) erzielen, scheint die Annahme sehr berechtigt, daß es sich hiebei häufig um mindervirulente Bazillen handelt. Dafür spricht auch die seltene Nachfolge einer Lungenschwindsucht (während sie bei Gelenk-Th. sehr häufig auftritt) sowie die Neigung multipler Verbreitung (Garrè hat in einem Falle an 9 Stellen Th. der serösen Häute, darunter 7 tuberkulöse Schnenscheidensäcke beobachtet), die gleichfalls den mindervirulenten, das Gewebe weniger reizenden Bazillen eigen ist (s. S. 355).

Die Diagnose gründet sich auf die langsame Ausbildung der oben angegebenen Erscheinungen. Differentialdingnostisch kommt das sehr seltene Lipoma arborescens der Schnenscheide mit ähnlichen Erscheinungen und noch langsamerem Wachstum in Betracht, während Sarkom durch schnelles Wachstum und Übergreifen auf Periost und Knochen sich unterscheiden. Das Fibrom ist weniger scharf abgegrenzt als das Hygrom und zeigt keine Fluktuation, das syphilitische Gummi, meist an den Extensoren sitzend, ist ex juvantibus zu erkennen.

Die Prognose ist bei rechtzeitigem chirurgischen Eingreifen gut. Manche Falle waren noch nach 6-8 Jahren rezidivfrei; auch spontane Ausheilung ist nicht ausgeschlossen.

Therapie. Bei mehr serösen Formen empfiehlt sich Punktion und Jodoformglyzerininjektion, sonst Inzision, Entleerung des Sackes, sorgfältige Exstripation der mit Grunulationen besetzten Wand und der fungösen Masse sowie erkraukter Sehnenteile mit nachfolgender Jodoformglyzerinbehandlung. Wichtig ist darauf baldige Bewegungsübung, Massage (nach 10 Tagen, Lexer). Von Bier wurde auch Stauungshyperanie mit gutem Erfolg angewendet. Führt diese nicht bald zum Ziel, so rät er gleichfalls zur Exstitpation.

13. Tuberkulose der drüsigen Organe.

A. Tuberkulose der Leber.

Auch in der Leber finden sich im ganzen recht selten tuberkulöse Veränderungen im Anschluß an die Lungenphthise. Am häufigsten erkrankt sie unter Bildung von disseminierten Miliartuberkeln bei allgemeiner Miliar-Tb. und anscheinend nicht selten unmittelbar vor dem Tode bei Phthisikern (s. S. 449). Lokalisierte Leber-Tb. erscheint oft unter dem Bilde mächtiger, isolierter, erweichter, tuberkulöser Geschwülste (Orth, Simmonds, Zehden, Wagner, Clement).

Die Leber-Tb. entsteht auf dem Blutwege, durch den Darm oder durch das Peritoneum.

Über Gallen blasen- und Gallen gangstuberkulose siehe J. Kisch, Beitzke, Bissand und Toupet sowie die einschlägigen Handbücher.

B. Tuberkulose der Milz.

Während bei anderen Infektionskrankheiten die Milz gewöhnlich in Mitleidenschaft gezogen ist, nimmt sie an der Tb. wenig Anteil, außer wenn es zur Miliar-Tb. kommt.

Kurz erwähnt sei hier auch die anscheinend primäre Milz-Tb., die Collet und Gallavardin, Murriott, Quén u und Baudet, Montard Martin, Achard, M. F. Vidal und R. Rendu, Malassez, Auché, Bomanow, Ferrand und Ratherij, Rollin, Lefas, Bayer, Palambo beobachteten.

Es besteht dabei bedeutende Größenzunahme des Organs, Hyperglobulie (6,000.000), meist Cyanose des Gesichtes und der Extremitäten; in einem Falle konnte der Kranke trotz enormer Milz noch 8 Jahre seiner Arbeit nachgehen. Später tritt Kachexie ein.

Die Diagnose ist nach Maßgabe der Verhältnisse sehr schwierig; eventuell ist das Tuberkulin heranzuziehen (Bayor).

Therapeutisch kann ein chirurgischer Eingriff in Frage kommen.

C. Tuberkulose der Speicheldrüsen.1)

Als Komplikation einer Lungen-Tb. ist die Tb. der Speicheldrüsen bisher noch nicht sicher beobachtet worden, denn die seitherigen Fälle betreffen, mit Ausnahme von Dürcks Fall, nur Personen ohne sonstige Zeichen von Tb.

Gewöhnlich war, wie schon früher erwähnt, die Parotis, nur zweimal die Submaxillaris ergriffen.

¹⁾ Über Infektion der Mundspeicheldrüse s. S. 350.

Der Boginn ist langsam, schleichend. Die Patienten bemerken öflers, zufällig, im Spiegel eine leichte Schwellung der Wange, die sie auf Rheuma oder Zahnschmerzen beziehen und nicht weiter beachten, Ganz allmählich wächst die indolente Geschwulst, bei Legueu und Marien in 3 Jahren, in einem Fall de Paolis innerhalb 6 Jahre, in anderen Fällen auch schon in 3 oder 8 Monaten, in der Regel ohne Beschwerden oder mit leichten Störungen bei Rotationsbewegungen des Kopfes verbunden (Lecène). Das Allgemeinbefinden bleibt ungestört, die Temperatur normal. Nur zuweilen stellen sich neuralgische Schmerzen in Augenhöhle und Ohr (Stubenrauch), im ganzen Kopf (Buckhorn) oder im Gehörgange, über die ganze Seite ausstrahlend und von Fazialislähmung hegleitet, ein und können auch der Geschwulstbildung vorausgehen (Parent). Auch oline Schmerzen zeigte sich einmal Fazialisparalyse, im Falle Mintz' auch leichte Parese des M. orbicularis orbitae. Die Schmerzen beruhen wohl auf perineuritischen Entzündungen. Einmal stellte sich auch mit Nekrose der Massetersehne leichter Trismus ein.

Die Tb. der Speicheldrüsen tritt entweder in der disseminierten Form auf, als unregelmäßige, beulige, manchmal verkäsende Knoten, oder häufiger in der konfluierenden Form, als regelmäßige bis hühnereigroße Tumoren. Zuweilen präsentiert sie sich auch in der Form einer Speichelzyste (Stubenrauch, Lecène).

Anatomisch haben wir eine mit käsiger Masse gefüllte, mit Knötchen bedeckte, unregelmäßige Höhle oder einen dickwandigen, höckerigen Sack mit schleim- oder speichelartigem Inhalt vor uns.

Die Geschwulst ist auf der Unterlage gut beweglich, zeigt Fluktuation (Stubenrauch). Die darüberliegende Haut ist unverändert, einmal adhärent (Leguen und Marien) ein andermal leicht gerötet, druckempfindlich (Bockhorn) und hinterlaßt die Spur des Fingereindrucks.

Zur Fistelbildung kam es bei Stubenrauch und Küttner. Die regionaren Zervikaldrüsen zeigen sich stets beteiligt.

Pinoy fand unter 17 Tuberkulösen nie Tb. der Submaxillaris, regelmatig aber fettige Degeneration und interstitulle Sklerose; bei tuberkulosen Meerschweinehen bildete die Fettentartung die Regel.

Die Diagnose wurde nach den klinischen Merkmalen bisher in keinem Falle richtiggestellt, sondern meist Tumeur mixte (Parent, de Paoli, Lecène), Dermoidzyste, Gummi oder Fibrosarkom (de Paoli) angenommen. Auch die Diagnose auf tuberkulöse Adenitis wurde gestellt und ist um so lockender, wenn sich aus einer Fistel krümeliges Sekret entleert wie bei Küttner und Bockhorn. Sicherheit schafft nur die bakteroskopische und histologische Untersuchung, die auch eine Verwechslung mit Aktinomykose verhütet.

Für Lues, die an der Parotis häufiger vorkommt, sprechen nach Bockhorn der langsam schleichende Verlauf, die geringe Schmerzbaftigkeit, derbe Konsistenz der am Unterkiefer unverschieblichen Geschwulst und die mangelnde Tendenz zur Vereiterung.

Die Prognose ist bei dem exquisit lokalen Charakter der Erkrankung gut, mit Entfernung der erkrankten Partien tritt völlige Heilung ein. Nur bei einem 19jährigen Mädchen de Paolis wurde ein Jahr später auch die gegenüberliegende Ohrspeicheldrüse ergriffen. Die Fazialislähmung bleibt meist infolge der Operation bestehen (Scudder u. a.).

Therapie. Verneuil empfiehlt Injektion von Jodoformäther, Reboult Naphtholkampfer, Lannelongue zur Erzeugung einer Sklerose Chlorzink. Sieher ist aber nur eine Abtragung der erkrankten Partien mit möglichster Schonung der Fazialisäste, die durch die Brüchigkeit des Gewebes (Küttner) erleichtert wird.

D. Tuberkulose des Pankreas.

Trotz mehrfacher älterer Angaben über das Vorkommen der Pankreas-Tb., die Claessen in einer 1842 erschienenen Monographie zusammenfaßt, galt diese Erkrankung bis in neuere Zeit als äußerst seiten (Rokitansky, Klebs) und wurde von manchen Autoren (Louis, Lebert) völlig in Abrede gestellt.

Erst die umfassenden, systematischen Untersuchungen von Kudrewetzky (in Chiaris pathologischem Institut) haben diese Ansicht berichtigt. Er fand unter 128 Fällen von Tb. 12mal, also in 9.37%, und unter 18 Fällen von allgemeiner Miliar-Tb. sogar 6mal = 33.3% das Pankreas tuberkulös. Bei Kindern scheint nicht nur bei Miliar-Tb., sondern auch bei chronischer Lungen-Tb. das Pankreas besonders häufig beteiligt zu sein. Auch die Fälle von Röser und Barlow betreffen Kinder mit Miliar-Tb. Otto stellte bei Miliar-Tb. das Vorkommen typischer, submiliarer Tuberkel, verkäster Herde im Parenchym, seltener im interstitiellen Gewebe stets mit Bazillen, und zwar unter 5 Erwachsenen 2mal, unter 3 Kindern jedesmal fest, was auch Simmonds bestätigte.

Die makroskopische Betrachtung des Pankreas genügt aber zur exakten Feststellung solcher Tuberkel nicht, teils weil sie zu klein sind, teils weil sie leicht durch Psendofollikel und halberbsengroße Herde von Fettgewebsnekrose vorgetäuscht werden können (Kudrewetzky, Otto).

Außer den spezifischen Tuberkeln treten bei Tb. auch noch sonstige Veränderungen im Pankreas auf. Schon Arnozan hat bei zwei nicht diabetischen Personen, die an tuberkulöser Peritonitis starben, das Pankreas hypertrophisch und starke Entwicklung des Bindegewebsstroma festgestellt, ähnlich Morache.

Gilbert und Weil fanden unter 25 Fällen verschiedenartigster tuberkulöser Erkrankungen 2mal spezifische tuberkulöse Veränderungen (unter 3 Fällen von Pleura- und Peritoneal-Tb.), ferner unter 10 Fällen chronischer Phthise 9mal geringe parenchymatöse Veränderungen, trübe Schwellung und 7mal Sklerose, hingegen unter 7 Fällen florider Phthise nur 2mal ähnliche Läsionen, also anscheinend bei chronischem Verlauf weit häufiger als bei akutem.

Bereits vorher hatte Carnot (1898) versucht, die Pankreas-Tb. bei Hunden experimentell durch Injektion von Tb. B. in das Parenchym und den Wirsungschen Ausführungsgang zu erzeugen, erzielte jedoch in keinem Falle typische Tuberkel, keine Riesenzellen und keine echten Granulationen, sondern bei Verwendung außerordentlich großer Desen nur gewöhnliche Abszesse mit sehr bazillenreichem Eiter oder nicht spezifische Sklerose. Die Bazillen verlieren dabei am 7. Tage ihre Virulenz für Meerschweinchen und verschwinden später völlig. Auch nach intraparenchymatösen Injektionen großer Tuberkulingaben trat komplette Sklerose, nach subkutaner Tuberkulininjektion produktive Reizung ein (Carnot). Beim Menschen fund er Sklerose unter anderem Imal in dem der tuberkulösen Niere anliegenden Pankreasschweif, während der Kopf normal war.

Vereinzelte Befunde wurden u. a. mitgeteilt von Lancereaux:¹) (Lungen-Tb., Darmgeschwüre, käsige Massen in das Paukreasparenchym eingeschlossen, Tb. B. nachgewiesen, aber keine histologische Untersuchung) — Loheac (2 Fälle, käsige Tuberkel im Pankreas, in einem Falle Tb. B. nicht gesucht, im anderen nicht gefunden) — Rendu und Widal (bei einer Milz-Tb. im Pankreasschweife einige käsige Tuberkel von der Form kleiner Erbsen, histologisch nicht untersucht) — Schwarz (gangränöse Kaverne kommunizierend mit dem Duodenum) — ferner 3 Fälle von Gilbert und Weil, 1 Fall von Sendler, Klippel, Lefas und anderen, auf die wir unten noch zurückkommen.

Die Pankreas-Tb, ist nach Lage des Organes stets sekundär, wenn auch, wie in Sendlers Fall, der primäre Herd intra vitam nicht zutage tritt; die Infektion kann in solchen Fällen vom Darm oder in Analogie der von Tendeloo beschriebenen retrograden, lymphogenen Infektion von der Lunge oder den Bronchialdrüsen aus erfolgt sein.

Auffallenderweise sind nach den vorliegenden Beobachtungen häufig nicht das eigentliche Pankreasgewebe selbst, sondern die eingelagerten Lymphknoten und Lymphdrüsen der Sitz der spezifischen tuberkulösen Veränderung, z. B. bei Sendler, Klippel. Lefas. Das Vorkommen solcher lymphatischer Gebilde im interstituellen Gewebe wurde bereits von

¹⁾ Zitiert nach Lefas.

Klebs betont und von Orth bestätigt. So war in Sendlers Fall der im Pankreaskopf gefundene, gegen das gesunde Gewebe deutlich abgegrenzte grüngelbe Tumor nach der Untersuchung von Thoma eine tuberkulös infizierte Lymphdrüse. Bei Lefas fand sich das Pankreas im Niveau seines oberen Randes an der hinteren Fläche von adhärenten voluminösen Drüsenmassen bedeckt, diese Drüsen infiltriert, verkäst und einige vereitert. Der Bazillus ruft also spezifische Veränderungen hauptsächlich in den interpankreatischen Lymphdrüsen hervor, und nur durch seine Gifte wirkt er auf das eigentliche Drüsengewebe und erzeugt dort nicht spezifische, sklerotische und ähnliche Läsionen. Es scheint also offenbar, wie in den nahe verwandten Mundspeicheldrüsen, auch im Pankreas die entwicklungshemmende Eigenschaft des Sekretes eine bedeutende Rolle zu spielen; darauf deutet auch die relative Kleinheit der pankreatischen Miliartuberkel gegenüber den weit größeren in anderen Organen bei akuter, allgemeiner Miliar-Tb.

Als Infektionswege kommen außer der hämatogenen Entstehung ein Eindringen von Bazillen auf dem Lymphwege, aus der Nachbarschaft durch direkten Kontakt und durch den Ausführungsgang in Betracht.

Kudrewetzky betont besonders die hämatogene Infektion, und man wird ihm, soweit es sich um eine allgemeine akute Miliar-Tb. handelt, unbedenklich zustimmen.

Ein Eindringen durch den Aussührungsgang ist natürlich für Tb. B. ebenso möglich wie für die Entzündungserreger notorisch. Beweise für eine solche Invasion fehlen aber vorläufig.

Für alle anderen Fälle dürfte die Entstehung aus der Nachbarschaft, z. B. durch Mesenterialdrüsen, also indirekt vom Darm aus oder von sonstigen in der Bauchhöhle befindlichen Herden aus auf dem Lymphwege weitaus am wahrscheinlichsten sein. Für manche Fälle von Pankreas-Tb. hat möglicherweise auch der von Tendeloo geschilderte Weg einer retrograden, lymphogenen Insektion durch gewissermaßen versprengte Tb. B. von der Brusthöhle aus (s. S. 356) Geltung. In Sendlers Fall waren z. B. der von Tendeloo betonte Lymphdrüsenstrang längs der Wirbelsäule und außerdem die Gland. lymphat. pancreatic. und duodenales geschwollen.

Bei der Pankreas-Tb. läßt sich nach Kudrewetzky eine miliare und eine chronische Form unterscheiden; erstere findet sich sowohl bei miliarer als bei chronischer Form anderweitiger Tb., letztere nur bei chronischem Verlauf. Die Tuberkel lagern im eigentlichen Drüsengewebe, verkäsen sehr rasch und enthalten manchmal enorm viel Bazillen.

Bei der chronischen Form entstehen unter Zerstörung des ganzen Drüsengewebes und völliger Vernichtung der Funktion große tuberkulöse Herde und Kayernen, die sich z. B. in die Magenhöhle öffnen können. Symptome. Die geringe Zahl der vorliegenden Beobachtungen gestattet uns kaum, ein bestimmtes klinisches Bild zu konstruieren. Die Kranken klagen über zunehmende Appetitlosigkeit, lästiges, von der Nahrungsaufnahme unabhängiges oder nach dem Essen verstärktes Unbehagen und Druckgeschl in der Magengegend (Sendler, Bandmann) oder über Druckschmerz unter dem rechten Rippenbogen; Erleichterung durch Erbrechen; auch über lebhaste Schmerzen im Epigastrium (Aran) oder vom rechten Abdomen nach der Wirbelsäule ausstrahlend wird geklagt (Mayo), häusiges Erbrechen (Aran), auch Gallerbrechen mit kotigem Geruch (Bandmann) stellt sich ein, kann aber auch sast ganz sehlen (Sendler).

Die Gesichtsfarbe ist gelblichblaß, die Temperatur normal oder langsam gesteigert (Bandmann), der Stuhl angehalten, der Puls klein und, soweit nicht andere Gründe vorliegen, nicht beschleunigt. Namentlich bemerkenswert ist der zunehmende Körper- und Krafteverfall, der den Kranken schließlich ans Bett fesselt.

Lokal wurde in der Pankreasgegend eine Schwellung oder oberhalb des Nabels in der Mittellinie eine harte, leicht höckerige, verschiebbare Geschwulst ohne genaue Abgrenzung wahrgenommen (Sendler, Mayo).

Bei weiterem Fortschreiten kann der Prozeß auf das Duodenum übergreifen; bei Chvostek bildete sich durch ein chronisches, wallnußgroßes Pankreastuberkulom eine hochgradige Duodenalstenose; oder es kommt zu einer perforierenden Ulzeration, durch Kompression der Gallengänge zu Ikterus (4 Wochen vor dem Tode bei Mayo), durch Pleuraerguß zu Atemnot; bei Aran entstand tiefbronzefarbenes Aussehen. Der Verlauf ist im allgemeinen chronisch.

Auch die Diagnoso ist nach den dürstigen klinischen Unterlagen sehr erschwert.

Die ehen skizzierten, subjektiven Erscheinungen und der gleichzeitige Nachweis einer abdominellen, quergestellten, in Lage und Gestalt dem Pankreas entsprechenden Geschwulst lassen an eine Pankreaserkrankung denken. Dies wird um so wahrscheinlicher, wenn bei Aufblähung des Magens durch Kohlensäure (Ac. tart. und Natr. bicarb.) oder exakter durch Luft mittels eines Doppelgebläses (Oser) die Geschwulst versehwindet, dadurch ihren tieferen Sitz bekundet und auch eine sonstige Magen- und Darmerkrankung nicht vorliegt. Außerdem spricht der rasche Krätteverfall für eine maligne Erkrankung.

Wenn wir vom Magenkarzinom wegen des Sitzes und der normalen Erscheinungen am Magen absehen, so kämen zunächst Karzinom, eventuell Sarkom des Pankreas zur Unterscheidung in Betracht. Doch besteht bei Pankreaskarzinom häufiger und früher Ikterus, die Schmerzen sind bestiger und von allgemeinem Wehgeschle begleitet (können allerdings

auch fehlen); das Wachstum ist schneller und die freie Beweglichkeit geht durch die frühzeitige Verwachsung bald verloren.

Für das syphil. Gummi kommen die Antezedentien des Kranken und der Erfolg antiluetischer Therapie in Betracht. Auch Pankreaszysten können mit rascher Abmagerung verbunden sein (Dieckhoff), aber auch neben Tb. des Pankreas (Goodmann) oder gleichzeitig mit Phthise vorkommen (Baudach).

Wichtig ist natürlich die Feststellung sonstiger Symptome, welche eine Pankreaserkrankung wahrscheinlich machen. Als solche sind zu nennen Diabetes und Glykosurie, obwohl auch Fälle mit totaler Zerstörung des Pankreas ohne Diabetes vorkommen; Fettstühle nur dana, wenn Ikterus fehlt und sonstige Symptome auf das Pankreas hinweisen (Azotorrhoe, Diabetes oder Tumor); das Auftreten zahlreicher, unverdauter Muskelfasern im Stuhl (Azotorrhoe), namentlich wenn Ikterus fehlt, die Fettverdauung mangelhaft ist, keine Magen- oder Darmerkrankung besteht und Diabetes oder ein Tumor nachweisbar ist, endlich der Bronzediabetes (Oser).

Therapie. In Fällen, wo keine weitere Tb. nachweisbar ist, ist der operative Eingriff mit Abtragung der erkrankten Partien in Erwägung zu zichen. Das zeigt der glatte Verlauf und günstige Erfolg in Sein diers Fäll, wo die Patientin wenigstens nach acht Monaten noch gesund war. Je mehr aber sonstige tuberkulöse Herde bestehen, umsomehr sind uns die Hände gebunden. Denn, wenn auch nach Wegnahme des Pankreas die durch die klassischen Arbeiten von v. Mering und Minkowski als Folge festgestellte dauernde Glykosurie hier weniger zu befürchten wäre, weil das Pankreas durch die Zerstörungsprozesse seiner Funktionen allmählich enthoben ist und der Körper sich den neuen Verhältnissen schon angepaßt hat, so ist doch aus allgemeinen Gründen von einer Operation bei einigermaßen vorgeschrittener Tuberkulose nichts zu erwarten.

E. Tuberkulose der Schilddrüse.

Wie bei den meisten mehr im Hintergrund des Interesses stehenden Organen, müssen wir auch die Tb. der Schilddrüse damit einleiten, daß sie früher fast unbekannt war und von einzelnen, z. B. Rokitansky, ganz geleugnet wurde. Zuerst hat Lebert bei allgemeiner Miliar-Tb. Miliartuberkel in der Thyreoidea festgestellt, Virchow hatte (1858) verkäste Herde in derselben neben Halsdrüsen-Tb., später zweimal Miliartuberkel bei allgemeiner Miliar-Tb. gefunden, ebenso in einem Falle Cornil und Ranvier (1870). Ein regelmäßiges Vorkommen bei allgemeiner Miliartuberkulose hat erst Cohnheim in 8 Fällen (gleichzeitig mit Tb. der Chorioidea) und später Weigert in 13 Fällen nachgewiesen, dann auch Chiari (3mal unter 4 Fällen) und E. Fraenkel bestätigt.

Chiari hat ferner 1878 systematisch die Schilddrüse von 96 chronisch Tuberkulösen untersucht, dabei 4mal, und E. Fraen kel unter 50 Phthisikern,

respektive Tuberkulösen 6mal Tb. der Schilddrüse, davon 5mal die miliare Form angetroffen. "Die ersten Striche an dem bisher noch nirgends skizzierten klinischen Bild des Struma tub." verdanken wir v. Bruns, worauf die Beobachtungen von Pupovac, Hegar, Petersen u. a. folgten-

Ihrem regelmäßigen Erscheinen bei akuter Miliar-Tb. entsprechend, tritt die Schilddrüsen-Tb. am häufigsten in Form miliarer und makroskopisch sichtbarer Tuberkelknötchen auf, welche mehr oder weniger reichlich die ganze Drüse, einen Lappen oder nur einzelne Teile durchsetzen, und hin und wieder schon durch die Kapsel durchschinumern. Zu ihrer Darstellung empfiehlt E. Fraenkel radiäre, nach dem Hilus konvergierende Schnitte durch das Organ. Die Drüse selbst ist wenig oder gar nicht vergroßert.

Weit seltener, aber klinisch wichtiger, ist die zweite Form: solitäre oder multiple größere Tuberkelknoten oder Käscherde, wohl durch die Konfluenz mehrerer kleiner Tuberkel entstanden.

Solche Fälle haben beschrieben: Virchow (verlanden mit Halsdrüsen-Tb.). Chiari: 1. Fall: Chronische Lungen-, Kohlkopf-, Luftröhrenund Darm-Tb., haselnußgroßes, käsiges Infiltrat der Schilddrüse, gleichfalls
unt anliegenden Lymphdrüsen verschmolzen; 2. Fall: Chronische Lungen-,
ferner Leber-, Milz-, Darm-, Halsdrüsen- und Kehlkopf-Tb., erbsengroßes,
verkastes Infiltrat in der Thyreoidea; 3. Fall: Chronische Lungen-Tb., ähnlich; 4. Fall: Chronische Lungen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Halsdrüsen-Tb.,
fast unßgroße Herde in beiden Luppen der Thyreoidea. Eine durch Erweichung entstandene Kaverne mit einer Lymphdrüse und einem Hautgeschwür
kommunizierend. E. Fraenkel Knochen- und allgemeine Tb., der Lymphdrüsen, besonders im verderen und hinteren Mediastinalraume, rechts in
der Thyreoidea ein derber Tumor; normales Gewebe nicht nicht zu
erkeinen. Dann v. Bruns. Pupovac, E. Fraenkel (1897) und Hegar
(5 Falle), Grasset und Ester (Pottsche Krankheit im Halswirbel und
Kotte von tuberkulösen Lymphdrüsen zur Thyreoidea.

Diese Form wird hin und wieder zufällig bei der Sektion von Phthisikern entdeckt, kann aber auch durch weiteres Wachstum intravitam erhebliche, klinische Symptome hervorrufen.

E. Fraenkel will die tuberkulöse, von käsigen Herden durchsetzte Struma, wie er und Bruns sie beschrieben, als besondere Form "Struma tub." außtellen.

Die Knoten sind ins indurierte Parenchym eingelagert und zeigen typische Verkäsung. Das Schilddrüsengewebe überhaupt und namentlich das der nächsten Umgebung wird dabei mehrtach als sehr bindegewebsreich hervorgehoben. Über die Beteiligung der Schilddrüsenfollikel an dem Aufbau der Tuberkel gehen die Ansiehten auseinander; während nach Chiari und E. Fraenkel die Follikel nur eine passive Rolle spielen, sprechen v. Baumgarten, Cornil und Ranvier ihnen einen tätigen

Anteil zu, auch in Petersens Fall schienen nach den Untersuchungen von Dürck, die Riesenzellen aus den Follikelepithelien zu entstehen.

Tb. B. sind entsprechend dem chronischen Verlause aber selbst in akuteren Fällen im ganzen sehr spärlich nachweisbar. E. Fraenkel fand einmal in 50 Schnitten und v. Baumgarten in 100 Schnitten keinen Bazillus, um so reichlicher sind dasür die Riesenzellen vertreten; nur in einem Fälle fand E. Fraenkel sehr zahlreiche Bazillen, dasür sehlten bier Riesenzellen und war nur kleinzellige Infiltration vorhanden, ein Gegensatz, den wir schon bei anderer Gelegenheit hervorhoben (s. Histologie).

Ein primäres Vorkommen der Schilddrüsen-Tb. ist bis jetzt nicht erwiesen, bei Bruns war lediglich klinische Priorität festzustellen, bei Pupovac Spitzenaffektion vorhanden, bei E. Fraenkel fanden sich allerdings nur einige Knötchen in der Lunge, aber eine eiterige Mediastinitis und daher die Bronchialdrüsen doch vielleicht nicht einwandfrei, und auch in Weigerts Fall waren die gleichseitigen Bronchialdrüsen geschwollen.

Am leichtesten ist die Infektion durch anliegende, zum Teil angelötete tuberkulöse Lymphdrüsen erklärlich, wie in dem Falle von Virchow und einem Falle von Chiari.

Symptome. Nach den zufälligen Befunden von tuberkulösen Herden in der unvergrößerten und von Struma freien Thyreoidea zu schließen, scheint die Erkrankung eine Zeitlang keine klinischen Symptome zu verursachen; freilich waren solche Herde gewöhnlich nur sehr klein und vermutlich erst in der letzten Zeit gleichzeitig mit der weiteren Ausbreitung der Tb. entstanden. In anderen Fällen aber zeigt ohne sichtbaren Bußeren Anlaß mit einem Male eine vorher unveränderte oder schon länger strumöse Thyreoidea ein stärkeres Wachstum. Die Mittellinie oder nur die eine Hälfte wölbt sich hervor, während die andere unverändert bleibt. Die Geschwulst ist weich, elastisch und deutlich fluktuierend, nicht durchscheinend (Pupovac), oder es bildet sich eine Verhärtung (Bruns); zuweilen treten Schmerzen auf, die darüberliegende Haut ist normal oder livide und bleibt verschieblich. Bei erheblicher Anschwellung (selbst bis Kindskopfgröße) wird der Kehlkopf verdrängt und Kompressionserscheinungen, Atembeschwerden und Stridor, besonders bei raschem Gehen, Schlingbeschwerden, einseitige Rekurrensparese, Heiserkeit, durch Druck auf den Sympathikus Pupillendifferenz (Schwartz) stellen sich ein; die Lymphdrüsen der gleichen Seite schwellen an. Ernährungs- und Kräftezustand kann dabei gut erhalten bleiben (Bruns, Pupovac, Clairmont).

Während sich die Schwellung sonst in mehreren (4-8) Monaten zu ihrer Höhe entwickelt, sehen wir bei J. Gerber die Drüse innerhalb 8 Tagen unter Fieber und Schlingbeschwerden bis zur Hühnereigröße heranwachsen (akute tuberkulöse Thyreoiditis); auch in Petersens aus dem Bollingerschen Institut stammenden Fall entstand bei einer Phthisika innerhalb weniger Tage eine faustgroße, fluktuierende tuberkulöse Geschwulst an der linken Seite des Halses, die sich bis zum hintern Rand des Sternokleidomastoideus erstreckte und bei der Inzision reichlich Eiter entleerte. Offenbar handelt es sich bei solchen Fällen um eine Mischinfektion mit sehr virulenten Eiterkokken, die einen vorhandenen tuberkulösen Herd zur akuten Exazerbation brachten. Namentlich in Petersens Fall ist dies durch die an einen vorausgeheuden Partus auschließende Sepsis wahrscheinlich gemacht.

Die Schilddrüsen-Tb. als Ausgangspunkt weiterer Verbreitung zeigt uns ein Fall Weigerts mit hochgradiger Tb. des linken Schilddrüsen-lappens und einem größeren Tuberkelherde in dem Verbindungsteil der Vena thyreoidea sup. und inf., von wo aus eine allgemeine Miliar-Tb. sich ausgebreitet hat.

Die Diagnose bereitet auch hier große Schwierigkeit; plötzlich einsetzendes, auffallend rasches Wachstum, zeitweise Schmerzen, hin und wieder Unebenheiten und schlibare Härte in der Geschwulst, in gewissem Grade auch Kompressionserscheinungen, Heiserkeit und vielleicht am meisten die Schwellung der benachbarten Lymphdrüsen deuten zunächst auf maligne Vorgänge in der Drüse hin; sie sühren aber auch leicht zur Verwechslung mit Karzinom, wenn nicht anderweitige Herde in dem einen oder anderen Sinne in die Wagschale fallen.

Die Prognose ist, fulls es sich um einen isolierten Herd handelt wie bei Bruns, bei operativem Vorgehen gut, andernfalls wird sie durch die sonstige Verbreitung der Tub, besummt.

Die Therapie besteht in der operativen Entlernung der kranken Teile und beteiligter Lymphdrüsen, sofern der Kräftezustand dies erlanbt und anderweitige Prozesse den Eingriff nicht von vornherein aussichtslos erscheinen lassen.

Antier der eigentlichen typisch tuberkulösen Erkrankung scheint die Schilddrüse bei chronischer Tb., namentlich bei Phthise, auch in nicht spezifischer Form beteiligt zu werden. Diese Erscheinungen verdienen eine besondere Beobachtung, nachdem die Wichtigkeit der Schilddrüse für den gesamten Körperhaushalt durch die ihrer Entfernung folgenden schweren Störungen erwiesen ist: bei Tieren Kachexie und Tod, beim Menschen Myxödem und Kretinismus. Roger und Garnier fanden in 4 Fällen von subakuter und chronischer Phthise in der Schilddrüse bei mikroskopischer Untersuchung Sklerose und außerdem periarteritische und endarteritische Veränderungen, nach späteren Angaben unter 12 Phthisikern 11mal Sklerose. Das Schilddrüsengewebe selbst war wenig verändert, aber, wie die Zellenanhäufung in den Vestkulae ergab, im Zustande funktioneller Hyperaktivität. Bei 18 an anderen Affektionen Gestorbenen,

darunter ein Hingerichteter und ein Verunglückter, fanden sich solche Veränderungen in keinem Falle. Diese Sklerose, der Lebereirrhose Tuberkulöser analog, ist vermutlich eine Wirkung der Toxine und vielleicht nicht ohne Einfluß auf den Symptomenkomplex. Auf eine der Sklerose vorausgehende Reizung der Schilddrüse lassen sich nach Roger und Garnier vielleicht die Tachykardien bei der Phthise zurückführen; auf die durch atrophische Sklerose bewirkte funktionelle Insuffizienz möglicherweise die auffallende Adipositas geheilter Phthisiker. Nach Charrin sollen auch Tiere, bei denen allmählich die Schilddrüse entfernt wurde, eine verminderte Widerstandsfähigkeit gegen Tb. haben. Torri hat die obigen Resultate zum Teil bestätigt. Er beobachtete bei 9 Fällen von verschiedenartiger Tb. aktive Proliferation des Follikularepithels und Neubildung der Follikel, Hypersekretion der kolloiden Substanz und das Bindegewebe in manchen Fällen sklerotisch, in anderen myxomatös verändert. Gleiche Alterationen fand Torri auch bei Tieren nach Injektion von Tb. B. in einen Schilddrüsenlappen, und zwar in dem anderen nicht injizierten Lappen, während im injizierten Lappen außerdem ein Käseherd und interstitielle Thyreoiditis und Perithyreoiditis sich gebildet hatten. Die peri- und endarteritischen Befunde von Roger und Garnier konnte Torri nicht bestätigen.

Eine gewisse Reaktion der Schilddrüse scheint nach den genannten französischen und italienischen Forschern auch bei andern Infektionskrankheiten einzutreten. "Die Thyreoidea, die beim Erwachsenen schläft, wird wieder erweckt und zu neuer Sckretion gebracht", glauben Roger und Garnier. Bei an Scharlach und Diphtherie Gestorbenen fanden Roger & Garnier eine ähnliche Hyperaktivität wie bei Tieren nach Jod- oder Pilokarpineinverleibung; von Torri wird der kolloidalen Substanz direkt eine bakterizide Fähigkeit zugeschrieben. Ich erwähne dies, weil bekanntlich Carossa Pilokarpin zur Bekämpfung der Tb. empfohlen hat, anscheinend ohne mit diesen Versuchen bekannt zu sein.

Durch die Bakteriengiste wird aber im weiteren Verlause auch eine Alteration der kolloiden Substanz, granulöse Transformation, herbeigesührt. Die normale Farbenreaktion geht verloren und an Stelle der "Hyperthyreoidation" tritt "Dysthyreoidation" mit Verminderung und Aushebung der Funktion.

Gegenüber diesen Beobachtungen stellt Kashiwura (zitiert nach Tomellini) Wucherung des interstitiellen Gewebes. Erscheinungen der Endo- und Periarteriitis, Neubildung von Tuberkeln und Hypersekretion der Drüse völlig in Abrede. Auch Tomellini, welcher von 58 Kaninchen die Schilddrüse durch Injektion von Tb. B.-Kulturen unter gewissen Vorsichtsmaßregeln injizierte und sohr eingehend sich dem Studium der histologischen Resultate widmete, fand nur sehr selten endarteritische Erscheinungen, ebensowenig funktionelle Steigerung oder Neubildung von Drüsenfollikeln; nur die Kolloidsubstanz war oft auffallend, aber nicht

konstant vermehrt; doch glaubt er ihr einen Einfuß auf die Entwicklung des tuberkulosen Prozesses absprechen zu mussen. Nach seinen Resultaten hat die Schilddrüse keinerlei Immunität und keinerlei besonderen Verteidigungsmechanismus gegen die tuberkulöse Infektion, sondern die Tb. B. entwickeln sich dort wie in jedem anderen Organe. So wertvoll Tomellinis Versuche besonders nach der histologischen Seite sind, können wir diese Injektion von einer Schuppe Kultur direkt auf dem Blutwege ins Organ doch kaum mit der natürlichen Infektion durch einzelne Keime vergleichen. Diese Fragen harren also weiterer Lösung.

14. Tuberkulose der Lymphdrüsen.

Die Lymphdrüsen, vornehmlich die Bronchialdrüsen, sind bei der Lungen-Th., namentlich im jugendlichen Alter, wohl ausnahmslos am Krankheitsprozeß beteiligt und schwellen oft zu sehr umfangreichen, verkäsenden Paketen an. Auf dem Durchschuitt sieht man zuerst feinste, höchstens hirsekorngroße Knötchen, später erscheint die Schnittslache homogen, gläuzend, blaßrot oder gelblich und kornig. Mikroskopisch zeigen sich Nester von epithelioiden und Riesenzellen (großzellige Hypertrophie), später Verkäsung, Rückbildung, Verkreidung oder Erweichung.

Die Bronchialdrüsen, bei geringem Umfange oft symptomlos, machen sich bei erheblicher Größe subjektiv durch das Gefühl der Schwere und Beklemmung, sogar durch heftige Schmerzen, die bis ins tiesicht ausstrahlen, bemerkbar; ferner entstehen Druckerscheinungen auf die benachbarten Nerven. Durch Kompression der Vagi wird der Puls dauernd oder anfallsweise beschlennigt, eine namentlich bei jugendlichen Phthisikern bekannte Erscheinung; durch Kompression sensibler Vagusäste wird die Reflextatigkeit der Tracheal- und Bronchialschleimhaut herabgesetzt und sind dadurch Katarrhe begünstigt, durch Beteiligung des Sympathikus wird die Pupille auf der erkrankten Seite erweitert, durch Druck auf den Rekurrens und die reizbure Bifurkation krampfhafter, pertussisahnlicher Reizhusten, selbst Erbrechen erzeugt. Druck auf Trachen and Bronchien haben eine Verengerung, besonders bei Bewegung zur Folge. Es treten dann Dysphoe, selbst Orthopnoe, hin und wieder asthmatische Anfalle auf. Rekurrenslähmung ruft Stimmbandparese, Pression auf den Osophagus manchmal Dysphagie hervor. Druck auf den Aortenbogen kann eine Hypertrophie des Herzens erzeugen, Kompression der Vena cava superior Odem im Gesicht und Cyanose nach sich ziehen. Druck auf die Lungenvenen verursacht Hyperamie, Stanung und Neigung zu Nasenbluten.

¹⁾ Ober Infektion der Lymphdrusen s. 8. 358

Die durch Bronchialdrüsen entstandenen Stenosen der Bronchien und der Trachea machen zuweilen sogar die Tracheotomie erforderlich (Petersen, Fronz). In einem Falle Nachods wurden durch die Wunde zwei große, vollkommen verkäste Drüsenstücke ausgehustet. Erhebliche Schwellungen der Bronchialdrüsen lassen sich auch physikalisch konstatieren. Das Atmungsgeräusch, welches normalerweise im Interskapularraum hin und wieder einen schwach hauchenden Charakter hat, ist entsprechend den besseren Leitungsverhältnissen über dem 2. bis 5. Brustwirbel verstärkt, deutlich bronchial mit lautem blasenden Exspirium, durch Kompression des Bronchus kann das Atmungsgeräusch und der Stimmfremitus abgeschwächt sein. Perkutorisch tritt zuweilen im oberen Teil des Sternums, etwa vom 3. oberen Interkostalraum bis zur Klavikula eine unregelmäßig begrenzte und umschriebene Dämpfung auf.

Bei sehr großen Drüsenpaketen findet man auch in der Interskapulargegend eine Dämpfung. Die geschwollenen Bronchialdrüsen verwachsen oft mit den Nachbargebilden, mit Pleura und Perikard, und ziehen diese in Mitleidenschaft; die tuberkulösen Drüsen können entweder wieder zurückgehen und durch Schrumpfung, Verkreidung oder Verkalkung ausheilen, oder sie erweichen und verkäsen. Sie können einen Bronchus oder die Traches perforieren und so die Luftwege infizieren. Durchbrüche in die Gefäße 1) finden selten statt, ebenso in den Ösophagus. Große Gefahr aber erwächst, wenn Bronchisldrüsen in die Aorta und einen Bronchus oder den Ösophagus durchbrechen. Gleichzeitiger Durchbruch in Aorta, einen Bronchus oder den Ösophagus verursacht unter heftigem Blutsturz in wenigen Minuten den Tod (Widerhofer, Vogel, Kidd, Michael). Bei Kindern treten solche Zufälle im allgemeinen öfter ein, doch sind sie auch bei Erwachsenen nicht sehr selten (Brodier und Lecène). Ich habe einmal innerhalb 14 Tagen zwei ältere Herren auf diese Weise verloren. Der eine hatte diabetische Phthise und durch seine Bronchialdrüsen asthmatische Beschwerden, der andere monatelang pleuritische Schmerzen, ohne daß objektiv sich eine Ursache bestimmt nachweisen ließ. Auch Hautemphysem kann infolge eines Durchbruches in die Bronchien entstehen (Benda).

Die Mesenterialdrüsen rufen wenig charakteristische Symptome hervor. Sie lassen sich hie und da bei schlaffen Bauchdecken als dicke knollige Masse durchfühlen. Bei längerem Bestand der Mesenterialskrofeln ist der Unterleib meist aufgetrieben.

Häufig sind die Mesenterialskrofeln von Verdauungsstörungen und Durchfällen begleitet und üben zuweilen eine Kompression auf die großen

¹) Arrosion von Arterien oder Venen, die an einer mit dem Bronchus kommunizierenden Drüsenkaverne liegen, führt öfters zu den rätselhaften Blutungen ohne nachweisbare Lungenveränderungen.

Gefäßstämme aus. Sie können ausheilen und verkreiden. Mitunter brechen sie in die Peritonealhöhle durch, es kommt dann zu tuberkulöser Peritonitis oder sie verkleben mit der Darmwand und führen zu Perforationen. Die Eraährungsstörungen 10hren zu starker Abmagerung, daher der Name tabes mesaraica.

Die Krankheit kann selbst bis zum Tode fast symptomlos verlaufen. So beobachtete Etsches ein 7jähriges, gut genährtes Kind mit vorgeschrittener Mesenterialdrüßen-Tb., bei dem erst 5 Tage vor dem Tode heitige Leibschmerzen, Gallenbrechen, Fieberdelirien auftraten.

Die auf Mesenterialdrüsen beschränkte Tb. kann zuweilen einen großen Tumor vertäuschen. So fand Grüneberg bei einem Sjahrigen, sonst gesunden Madchen (Lange frei, Sektion) einen kindskopfgroßen fluktuierenden Tumor, der zufällig entdeckt, schmerzlos und sehr beweglich war. Die Operation erwies ihn als tuberkulösen Mesenterialabszeß, wohl von einem früheren, jetzt strahlig vernarbten Ulkus ausgehend. Diagnostisch ist den Darmtumoren sonst große Schmerzhaftigkeit oft mit Zwangsstellung (mit aufgezogenen Beinen), große Beweglichkeit, Aufstoßen, Erbrechen und wechselader Stuhl, meist Obstipation, eigentümlich.

Die Halsdrüsen, welche bei der Skrotulose die Hauptrolle spielen, sind bei der Phthise namentlich Erwachsener auffallend selten erkrankt. Nur zuweilen entwickeln sich meist symptomlos einige harte, bohnengroße Drüsen am Kieferwinkel, die zentripetal fortwachsend zwischen die tieferen Weichteile eindringen.

Zuerst verschieblich, werden sie später fixiert und verbacken zu großen knolligen Geschwülsten, die schließlich auch mit der Umgebung und der Haut verwachsen und Druckerscheinungen der benachbarten Gebilde: Traches, Osophagus, Venen, Nerven, hervorrufen können.

Der Verlauf, der sich oft über Jahre hinzieht, ist auch hier Rückbildung oder Verkusung, Erweichung und Durchbruch. Die gewohnliche Ursache der Vereiterung liegt in der Aufnahme sogenannter Sekundärbakterien von der Mund- und Rachenhöhle aus. v. Brunn hat in v. Bergmanns Klinik unter 39 Fällen vereitertertuberkulöser Halslymphome 28mal mikroskopisch, in den anderen Fällen durch das Plattenverfahren Streptokokken gefunden (Ausführliches s. Cornet, Skrofulose, S. 96-103).

In seltenen Fällen bilden sich voluminöse Drüsenpakete unter stärkerem Fieber in wenigen Monaten aus. Delafield, Askanazy, Weißhaupt, Waetzold haben eine subakute Form beschrieben, deren Verlauf dem des malignen Lymphoms entspricht.

Diagnose. Vor allem ist daran festzuhalten, daß nicht alle Halsund Bronchialdrüsentumoren tuberkulöser Natur sind. Namentlich bei den Halsdrüsen wird zu gunsten aprioristischer Ansichten die Frequenz der Tb. von manchen Autoren (Volland u. a.) sehr überschätzt. Oft läßt erst dus Sekret der zerfallenen Drüsen ein sicheres Urteil zu. Erleichtert ist die Diagnose, wo die gleichzeitige Phthise auf Tb. hinweist. Trotzdem wird man auch hier die Möglichkeit einer gleichzeitigen Leukamie, namentlich Pseudoleukämie (Hodgkinschen Krankheit) im Auge behalten müssen, Leukämie hat den charakteristischen Blutbefund wie den Milztumor zu eigen. Im Gegensatz zu den pseudoleukamischen Tumoren, die gleichfalls am Halse beginnen und nach der Achsel- und Inguinalgegend sich verbreiten, sind die tuberkulösen Lymphome in der Regel nicht so multipel und zeigen einen langsameren Verlauf, während die Dauer der Pseudoleukämie von einigen Monaten bis auf 2-3 Jahre sich erstreckt. Außerdem ist die Milz auch bei der Pseudoleukamie mehr oder minder geschwollen, die Tumoren bleiben verschieblich, es fehlt die Tendenz zum Zerfall und die Blutuntersuchung ergibt hin und wieder eine Vermehrung der weißen Blutzellen. Eosinophile Zellen kommen in malignen Lymphomen zahlreich, in tuberkulösen anscheinend selten vor (Kanter). Fieber spricht eher für Tb., namentlich bei hektischem Charakter, hin und wieder kommt aber auch bei Pseudolcukamie erhöhte Temperatur vor (Schur); Schmerzhaftigkeit zeigt sich gleichfalls eher bei tuberkulösen Drüsen. In zweifelhaften Fällen kann uns die Tuberkulinreaktion (v. Noorden) und der Tierversuch aus der diagnostischen Verlegenheit helfen, wobei wir aber auch mit eventueller Kombination von Tb. und Pseudoleukämie (Askanazy, Waetzold, Buhlius u. a.) zu rechnen haben. Oft eutscheiden erst Probeexzision und Mikroskop. Zur Unterscheidung kommen noch das schnellwachsende Sarkom, die Gummiknoten der tertiären Lues. Zysten und Aneurysmen in Betracht,

Hinsichtlich der tuberkulösen Mesenterialtumoren muß man eine Verwechslung mit den häufigsten Tumoren: den Mesenterialzysten (Augagnier, Hahn, v. Bramann, Löhlein), den Mesenteriallipomen (Terrillon, 1 Lipom von 29 kg; van der Veer), Mesenterial-Echinokokkus (Pannas) sowie von Ovarialtumoren, Tubargravidität, Ren mobilis, Aszites meiden.

Therapic. Bei kleineren, noch nicht verwachsenen, oberflächlichen Drüsen kann man anfangs den Versuch machen, durch Einreibungen von Jodkalisalben einzuwirken. Weit wirksamer scheint die systematische Anwendung der Schmierseife 1) nach dem Vorgange von M. Höfler, Kapesser, Haußmann, Hoffmann zu sein.

¹) Man nimmt von der gewöhnlichen Schmierseise, eventuell mit Zusatz von ätherischem Öl ¹/₂-1²/₂ Eßlöffel und läßt 2-4mal wöchentlich abends ohne Rücksicht auf Lokalisation der Drüsen die Rückseite des Rumpfes oder die Vorderseits 10 Minuten lang einreiben, dann nach ²/₂-1 Stunde mit warmem]Wasser abwaschen. Wenn die Haut wenig empfindlich ist, so kann man die Schmierseise bis am folgenden Morgen darauf lassen.

Von einer Reihe selbst umfangreicher und zweifelles tuberkulöser Drüsen habe ich bei konsequenter Behandlung vollständiges Zurückgehen konstatiert. Auch durch Sol- und Seebäder in Verbindung mit klimatischen Kuren verschwinden selbst größere Drüsenpakete, freilich erst nach längerer Zeit vollständig.

Lassen sich die Eintrittspforten feststellen, so ist unsere erste Aufgabe ihre Behandlung und Entfernung soweit es möglich ist, z. B. bei tuberkulösen Tonsillen oder adenoiden Vegetationen an Zahnen. Zahntleisch, an Nase und Auge. Häufig beobachtet man dann auch ein spontanes Zurückgehen der regionären Drüsenerkrankung (Jessen u. a.)

Bleibt diese Therapie erfolglos oder breitet sich der Prozeß sogar weiter aus, so sind manche Autoren für sofortige Operation. In neuerer Zeit ist von mehreren Seiten (v. Bergmann, Micalicz, Hammerschlag u. a.) der günstige Einfluß von $10^{\circ}/_{\circ}$ Jodoformylyzeriningektionen, $1-2\,cm^{3}$, mit vorhergehender Aspiration und Ablussen erweichter Drüsenabszesse betout worden.

Erweichte Drüsen werden zuerst mit dicker Kanüle (wegen des großbröckligen Eiters) entleert, wobei der Einstich zur raschen Verklebung der Stichwunde moglichst schräg angelegt wird. Man verwendet feinstes Jodoform in remem Glyzerin 10:100, vor dem Gebrauch zu schutteln, jede Woche frisch zu bereiten. Sterilisation ist unnötig (v. Bergmann). In Hohlen kalter Abszesse werden bis zu 50 cm³ eingespritzt (Lexer). Vorsieht wegen möglicher Jodoformvergiftungen

Hammerschlag berechnet sogar einen Heilerfolg von 90%. Diese Erfahrungen kann ich aus eigenen Beobachtungen bestätigen. Von R. Simon wurden interstnielle Injektionen schwacher Dosen Guajakolkampfer (¼ cm² Injektion auf eine Drüse) empfohlen, aber nur im indolenten Stadium.

Cordua empfiehlt Entleerung erweichter Drüsen durch Aspiration, Auswaschen mit Sublimat 1:5000. Auspressen und Kompressivverband, während Calot durch 3 d Einspritzungen von 2 3 g Chlorzinklosung (1:50) die Drusen zur Erweichung bringt, dann den Inhalt aspiriert und mit Kampfernaphthol nachbehandelt.

Zeigt sich die Injektionsmethode erfolglos, so warte man mit der Operation nicht zu lange, denn die Chancen für eine vollständige Ausräumung und eine gute Narbe sinken, je größer die Zahl der ergriftenen Drüsen ist und je mehr periarteritische Prozesse sich ausgebildet und die Haut mitbeteiligt haben. Die ziemlich günstigen Erfolge des operativen Vorgebens zeigt unter anderem Fr. Fischers Statistik: 1273 operierte Falle ergaben 57 65%, Heilungen, 28°84%, lokale Bezidive, 13°51%, Todesfälle. 1—16 Jahre nach der Operation.

Tuberkulose der Lymphgefäße.

Die tuberkulöse Lymphgefäßentzündung ist, so selten sie vorkommt, etwa 6mal bei Phthisikern im Anschluß an periphere Hauterkrankung, namentlich an der oberen Extremität, beobachtet worden.

Die größeren Lymphgefäße zeigen sich verdickt und in feste, zuweilen rahmigen Eiter enthaltende Stränge verwandelt. Im weiteren Verlauf verlöten die Stränge mit der Nachbarschaft. Das Endothel ist gewuchert und das Gefäßlumen verkleinert, die Wandschichten von dichter Zellinfiltration durchsetzt. Daneben findet man Riesenzellen und veroinzelte Tb. B.

Bei der Palpation lassen sich die perlschnurartigen, knotigen Verdickungen leicht feststellen. Die Knötchen werden der Haut adhärent, die ein livides Aussehen annimmt. Später kommt es häufig zur Abszedierung.

Die **Diagnose** läßt sich aus dem primären Herde leicht stellen, zur Unterscheidung kommen nur die sehr harten, syphilitischen und die karzinomatösen Lymphgefäßentzündungen in Betracht.

Die Prognose gestaltet sich häufig nach den übrigen Herden.

Die Therapie ist operativ. In einem Falle beobachtete Morell-Lavallée nach Injektion von Jodoformäther und intramuskulärer Injektion von Jodoformvaselin schnelle Besserung. (Siehe auch Karg, Morell-Lavallée, Lejars, Goupil, Jordan, Fischer u. a.)

Tuberkulose der Haut.

Acker, Die Übertr. d. Tb, d. Vacc., C. f. a. Ges., Dez. 1884, D. M. Z. 1885, S. 328, Adamson, Br. J. of. D. 1899, p. 20.

Adenot. De l'orig, oss. de cert. ulcérat. tub. de la peau en apparence exclusivement cutanées R. d. ch. 1893, p. 833.

Alexander A., Zur Histol, d. Follielis, Verh. d. D. derm. Ges. 7, Cgr. 1901, 8, 209.

Schles, Ges. f. vaterl. Kult. in Breslau, Ref. D. m. W. 1903, Nr. 21, 8, 163, - Weit, Beitr. z. Kl. u. Hist. d. Folliklis, A. f. D. 1904, Bd. 70, p. 17, S. 1018.

Anthony H., The relat. of Lup. erythem. to tub. J. Am. med. Ass. Nr. 2. D. m. W. 1903, L. B., p. 38.

Antinori, La tub. verr. Macerata trat. Manzini 1903.

Arning, Tb. verrue, cutis a. d. Bas. d. link. Zeigef., A. Ver. Hamburg, 7, Oktober 1890.
M. m. W. 1890, S. 715.

Audry C., Alig. Tub. v. Eleph.-Dermat. ekzem seborch. Urspr. Mb. f. pr. D., B. 23, Nr. 9. C. f. Ch. 1897, p. 150. - Ch. Tubarkulide. 4. int. Derm. Cgr. W. m. W. 1900, p. 2384.

Avondano, Et. sur la tub. par Verneuil 1888, Paris.

Bagge, F. af tub. i. brannsar. Hygien 1900. Nr. 10, Z. f. T., 2., p. 180.

Baginsky B., Cb. d. Anw. d. Kochschen Tuberkulins b. Tb., B. m. Ges. Sitzg. v. 14. Januar 1891. B. kl. W. 1891.

Baldwin, Infect. from the hands of Phthysis Transact. of. Am. climat Assoc. Ref. i. Baumg. Jb. 1898, p. 447.

Balzer & Leroy, Tuberculides acnéiformes et nécrotiques. Ann. d. D. 1898, S. 550.
Balzer F. & Alquier L., Érupt. de tuberculides lichénoid. et acneif. gén. Ann. d. D. 1900, p. 531.

Barker, Not. of. eas. on an outbreak of syph. follow. tattowing. Br m. J. 1889, May 4. Barthélemy M., De l'acnitis (ou d'une variété spéciale de folliculités et périfollic, géneralisées et disseminees). Ann. d. D. 1891, p. 1 u. IV. int. Derm.-Cgr. Paris.

Batut, Des formes verrugu, de la tub, cut, J. d. mal. cutan, 1894, p. 583. — Des érupt, traumat. Gz. hobd. d. sc. méd. d. Montpellier 1890. — Ann. d. D. 1891, p. 173.

Bayet A., Ch. sek, Lup. t. Anschl. a. Op. th. Herde, Mh. f. pr. D. 1894, Rd. 19, p. 36, Beck C. & Grosz J., Ob Lich. acrophulos. u. dess. Bez. z. d. "Tuborculides out. Darier". A. f. Khik. Bd. 34, H. t u. 2, W. kl. W. 1902, p. 1280.

Beelère, Cb. d. Häufigk. d. verrueès. Tb. d. Handrück. b. Lg. Tb., Pr. méd. 1898, April. W. m. W. 1899, p. 131.

Behrend H., Lg. v. Kehlk - Sohwinds. B. m. Ges. 22. Januar 1891, B. kl. W. 1891, - Devel. d'un lupus chez un phthis. par auto-inoc. S. M. 28. Jänner 1891.

Bender M., Cb. d Bez, d. Lup. vulg. s. Tb. D. m. W. 1886, p. 396.

Besniter M. E., Lup. et son traitement. Ann. d. D., t. 4, 7-8; C. f. Ch. 1884, 9. Lup. tub. aigu, nodul., dissem. Reun elin. hebd. de l'hôp. St. Louis 6. Dezember 1888. A. f. D. 1889, p. 32. — Lup. vacc. Reun. elin. hebd. de l'hôp. St. Louis, 4. April 1889. A. f. D. 1889, p. 576.

- Bettmann S., Üb. e. bes. Form d. Lup. vulg. (Lup. mil. dissem.) Nath. m. Ver. Heidelb. 1902. M. m. W. 1902, p. 1549. Lup. follicul. dissem. Beitr. z. Kl. d. Tb., H. 1, 1903, p. 93—118. Üb. akneartige Form d. Hauttb. D. m W. 1904, Nr. 19.
- Block F., Klin. Beitr. z. Atiol. u. Pathogen. d. Lup. vulg., Vj. f. D. 1886, p. 201. Baumg. Jh. 1886.
- Bock E., Tb. d. Haut d. Unterlider. W. m. W. 1898, p. 1678. Tub. sclerae. W. m. W. 1898, p. 1862.
- Bocck C., Die Exanthème d. Tb. (Tuberculides Darier.) A. f. D. 1898, Bd. 42. W. m. P. 1898, p. 1629. Norsk Mag. for Laegevid. Christiania 1880, p. 1; Vj. f. D. 1880, p. 5.
 Die Tuberkulide. 4. Int. Derm.-Cgr. Paris. W. m. P. 1900, p. 1897. 18. Int. med. Cgr. z. Paris 1900. Abt. Derm. W. kl. W. 1900, p. 783. M. m. W. 1900, p. 1361.

Booglin H., Üb. Haut-Tb., inebes. Tb. sutis propris. J. D. Straßb. April 1898.

Bollinger O., Zur Atiol. d. Tb. München 1883.

Bowen J., Cas. of cut. Tb. with histol. stud. J. of cut. dis. 1890, p. 462. A. f. D. 1894, Bd. 26, p. 413.

Braquehaye, Leichentuberkel b. ein. Schlächtergesellen. Ann. de la Pelielin. de Bordeaux, A. J. e. 1, pag. 57. Mh. f. pr. D. 1891, Bd. 12, p 154.

Breit, Zur Tb.-Fr. d. Kuhpockenlymphe. C. f. B., I., Or. Bd. 88, H. 3, S. 271.

Broca A., Article Lupus in Traité d. chir. de Duplay & Reclus 1897.

Brocq, Traitem. des mal. d. l. peau. Paris 1890.

Brugger, Üb. Tub. verrue, out. V. A. 1890, Bd. 69, p. 524.

Bruns O., Impftb. b. Morphinism. M. m. W. 1904, S. 1648.

Bruusgaard E., Bidrag til de tub. udslets-formor Erythrodermia ex foliat. universal. tub. Norsk Magaz. f. Lägevid. 1903, Nr. 2; D. m. W. 1903, L. B., p. 60; Z. f. Tb., Bd. 4, H. 5, p. 459; A. f. D., Bd. 67, 1903, p. 227, H. 2; M. m. W. 1904, p. 227.

Buck A. H., A cas. of lup. vulg. of 12 years stand. treat. with urea and cured. Pract. 1901, July, p. 140.

Busch, Cb. d. epitheliomart. d. Lup. an. d. Extrem. A. f. kl. Ch. 1873, Bd. 15.

Calantoni, S. nat. e strutt. d. lup. e d. tub. cut. Casa editr. Pasquale. Napoli marza 1891.

Campana R., Die Tuberkulide. 13. int. med. Cgr. Paris 1900. W. m. P. 1900, p. 1790.
Campbell B., An. interest. cas of lup. vulg. J. Am. med. Ass. V. 40, 1903, Nr. 23, p. 1555.

Carini A., Kuhpockenlymphe u. Tb. C. f. B., Or. Bd. 87, S. 261.

Carle, Eryth. induré et tub. Lyon méd. 1901, p. 858.

Charon E. & Govaert G., Lup. d. l. plante d. pied chez un enfant de 5 ans. Pres. med. Bolge 1889, p. 233.

Du Castel M., Folliculites tuberculeux. Soc. d. D., 9. Juni 1898. Ann. d. D. 1898, Bd. 9, S. 540. — Les tub. de la peau conséc. à la rougeele. Ann. d. D. 1898, p. 729. — Haut-Tb. nach Masern. Festechr., gewidm. M. Kaposi. Ergänzungsbd. z. A. f. D. 1900. B. kl. W. 1901, L. p. 36.

Collings W. & Murray W., Drei Fälle v. Inoculat.-Tb. infolge Tătowierens. Br. m. J. 1895, p. 1200.

Comby J., Tuberculides do la peau chez les enfants. 75. Naturf.-Vers. Cassel, September 1903. D. m. W. 1903, V. B., 347. — Tub. cut. mult., Ann. d. Derm., 1889, p. 456.

Coplin L., Tub. of the bladdet. Etiol. and pathol. J. of cut. dis. 1898; D. m. W. 1899; L. B., p. 38.

Corlett W. T., Lup. vulg. nach Berühr. mit tb. Sput. J. of cut. dis. April 1893; Mh. f. pr. D. 1893, Bd. 17, p. 574. Cramm G., Tb Inocult. Lup., B. z. kl. Ch., Bd. 10; Mh. f. pr. D. 1893, Bd. 17, p. 574-575, 1894, Bd. 19, p. 51.

Cronter, Cb. sek. Impf. d. Haut durch subk. od. tiefgeleg. tb. Herde. 3th f. pr. D. 1891, Bd. 12, p. 191,

Cros L., De la tub. visc., gén. conséc. aux tub. cutan. d'inoculat. Th. Toulouse 1899. Caerny, Cb. d. Entstehg. d. Tb. nach Hauttransplantation. C. f. Cb. 1886, Bd. II, Beil. Nr. 24, p. 18.

Datous, Un cas de paronyxeis tub. d'inoculat. Ann. d. D. 1902, No. 3, p. 219-221. Danlos, Syphil, tub. en nappe dat. de 3 ans et simul un lichen. Ann. d. D. p. 86.

Tub. cutan. généralis. de forme papulo-acnéique simulant de très près la siphilide exanthémat. de même nom. Ann. d. D., T. 6. — Tub. cutan. en foyers multiples avec alopéeis peladiforme. Ann. d. D. 1902, No. 2, p. 156—157. — Ann d. D. 1899.

Davier, Des tuberculides cutan. Bull. de la soc. franç. de derm. et syph. 1896, p. 574.
— Charakterist. Erscheing. u. Tatsachen für Tuberkulide. 13. int. med. Ogr. Paris 1900. Abt. f. Derm. u. Syph., p. 95. W. m. P. 1900, p. 1791.

Dehio, Ein Fall v. Lup. vulg. Med. Ges. z. Dorpat. 6. September 1900, Pet. m. W. 1901, p. 292.

Delbanco, Zur Klinik d. tub. Examtheme. Mh. f. pr. D. 1900, Bd. 31, p. 176. — Zur Anat. d. Papager-Tb., A. Ver z Hamb. Jani 1903. M. m. W. 1903, p. 1314.

Demotriade, Zur Kas. d. Tuberkultdfälle etc. 5. int. Derm.-Cgr. Berlin 1904. Verb. u. Ber. Bd. II, Berlin 1905, p. 303.

Demme, 20. Jahresber. üb. d. Tatigk, d. Jennerschen Kinderhospit, i. Hern i. Laufe d. Jahr. 1882, p. 40. — 21. med. Ber. ub. d. Tätigk. d. Jennerschen Kinderhosp. i. Bern. i. Laufe d. Jahr. 1883, p. 26. — 23. Ber. üb. d. Tätigk. d. Jennerschen Kinderhosp. i. Bern i. Laufe d. Jahr. 1885, p. 32. — Die diagu. Redeutg d. Tb.B. f. d. Kindesalter. B. kl. W. 1883, p. 217.

Deneka Th., Ein Fall v. Inokulations-Tb., D. m. W. 1890, p. 262.

Desbannets V., Du divelopp, de l'épithélioine sur le lup. Th. Paris 1894. Ann. de D. 1894, p. 1308.

Dietz P., La pratique journ. Kasuistik: Hauttb. J. méd. d. Bruxelles. Nr. 25, D. m. W. 1902, L. p. 199.

Doutrelopont, Lupus u. Hautib. Vh. d. Sekt. f. Derm. u. Syph. 60. Naturf.-Vers. i. Wieshaden, 19. - 25. September 1887; Mh. f. pr. D. 1887, p. 1695-1697. — Cb. Erythema indurat. Beitr. 2. Tb., Bd. 3, H. 1. — Hautib. Niederrh. Ges. f. Nat. u. Heilk. Juli 1899. D. m. W. 1900; V. B., p. 89. — Histol. Unters. 6b. d. Einw. d. Finsenbestrahl. b. Lup. D. m. W. 1905, p. 1260. — Cb. Tuberkulmwirks. b. Lup. D. m. W. 1899, Nr. 21. — Cb. Haut- u. Schleimhautib. D. m. W. 1892, p. 1033. — F. v. Mening. tub. nach. Lupus. Tb. B. i. Blute. D. m. W. 1885, p. 98.

Dreuw, Die Beh. d. Lup. durch d. prakt. Arzt nebst hist. Unters. B. kl. W. 1904, Nr. 47. Dreyer, Tub. verrucosa outis. Alig. A. Ver. z. Köln 1900, M. m. W. 1900, p. 1368.

Dubreurth, Hydroadénites suppurat. dissém. A. m. exp. 1893, p. 63. — f.b. d. nasal. Urspr. d. Gesichtslup. 4. int. Derm.-Ogr. W. m. W. 1901, p. 35.

Dubrouilh & Auche, D. l. tub. cut. primit A. d. med. exp. 1890, p. 601.

Düring, Ein Fall v. Impfib. M. f. pr D 1888, p 1128. — Kas Mitt. a. Dr. Unnas Poliki. f. Hautk. Mh. f. pr. D. 1888, Nr. 22.

Ebstein-Schwalbe, Handb. d. pr. Md. 1901, 3. Bd., II. T p. 452

Ehrfreh, Tub Lippengeschw B. kl W. 1885, p. 665, O f. L. 1888, p. 383.

Ehrmann, Ein Fall v. tb Geschw a link, Nasenflug Wien, Derm Ges., 30, April 1902, W. kl. W. 1902, p. 926 — Zahlr, Tuberkalid, a d ober Korperhalft Ges. f. inn

Med. i. Wien, 23. Oktober 1902. W. m. W. 1902, p. 2102; C. f. i. M. 1902, p. 1204, — Die Bez. d. sog. Tuberkulide zueinander. 5. int. Derm.-Cgr. Berlin 1904, Bd. II, T. I., Berlin 1905, p. 107. — Demonstr. ein. Pat. m. Tub. u. Lup. dissem., Ges. d. Ä. i. Wien, 21. Februar 1902; W. m. W. 1902, p. 424. — Ein Fall v. Lich. skrophul., Ges. d. Ä. i. Wien, 21. Februar 1902; W. kl. W. 1902, p. 248. — Drei Fälle v. segen. v. skneiform. Tuberkulid. Ges. d. Ä. i. Wien, 14. November 1902; W. kl. W. 1902, p. 1261.

v. Eiselsberg, Beitr. s. Impftb. b. Menschen. W. m. W. 1887, p. 1729.

Elsenberg A., Syph. u. Tub., B. kl. W. 1890, Nr. 6.

Ely Clarence F., Tub. of skin (lupus vulg.) Rep. of the Surg. Gener. U. St. Navy. Washington 1904, p. 288.

Epstein H., Zwei Fälle v. Tub. verrue. cutis. Ärzt. Lok.-Vers. Nürnberg. Sitzungsber. v. 19. Mai 1892; M. m. W. 1892, p. 711.

Escherich, Ein Fall v. Erythème induré. (Bazin). Wiener Ges. f. inn. Med. u. Kinderheilk. M. m. W. 1906, S. 438.

v. Esmarch, Üb. d. Verbreit. v. Infektionserreg. d. Gebrauchsgegenst. Hyg. R. 1901, Nr. 2. Étienne, Ét. clin. anatomo-pathol. et pathogénique sur la tub. curanée verruqueuse. R. méd. de l'Est 1894, p. 269. Ann. d. D. 1895, p. 162.

Fabry, Vork. v. Tub. verrue, cutis b. Arb. i. Kohlenbergwerk. A. f. D., Bd. 51. M. m. W. 1902, p. 295.

Faure E., Essai s. l. traitem. d. lup. p. l. nouv. tuberculin. Th. Paris 1899.

Finger E., Ub. Lup. foll. diss., Aone teleang. (Kaposi). W. kl. W. 1897, S. 1. — Ub. d. sog. Leichenwarze. D. m. W. 1888, Nr. 5.

Finsen Niels R., Mitt. a. Finsens Med. Lysinstitut, V. u. VI. H.; Z. f. Tb., VI, p. 392. Fleur, Études sur la tub., par Verneuil 1887, Paris.

Flick L., The implant, of the Tb.B., Phil, m. J. 1902, 15, 86.

Fordyce, J. The pathol. diag. spec. prophylax, and treat. of tub. of the skin. N-Y. m. J. 1901, 801.

Fox Colcott, Zwei Fälle v. Tuberkulid. Br. J. of Derm. 1901, p. 15. — Westminster Hosp. Rep. London 1894. — Lup. vulg. diss. Derm. Society of London. Juli 1898. — Tub. mil. exanthem. Society of London. Juni 1898.

Friedländer, Üb. lek. Tb., V. A., Bd. 60, p. 17, 1874.

Fritsche E., Vers. üb. Infekt. d. kut. Impfg. b. Tieren; Arb. kais. G. A. XVIII, H. 3. Funk, Lup. vulg. dissem. Mh f. pr. D., Bd. 29, Nr. 5; D. m. W. 1900. Th. B. p. 24. Gallia, Cgr. d. ital. Ärzte i. Perugia. Mh. f. pr. D. 1885, p. 434.

Garré, Zur Atiol. akut-eitrig. Entzünd. F. d. M. 1885, Bd. 8, p. 165.

Gastou P. & Séminario, Tuberculid, facial, et cervic, papulo-séborrheiq, chez un malade atteint d'engelures, (Aonitis de Barthélemy), Ann. de D. 1905, p. 252.

Gaucher & Rostaine, Tub. cut. pap., Ann. d. D. 1903, Nr. 5, p. 427.

Gerber P., Beitr. z. Kasuistik d. Impftb. b. Mensch. D. m. W. 1889, p. 16.

Gilchrist T. C. & Royal Stokes W., Baltimore, A case of pseudo-lup. vulg. caused by a blastomyces. J. of exp. Med. 1898, p. 53; D. m. W. 1898, L. B., p. 124.

Goldmann R., Üb. sensib. Stör. d. Haut b. Lungenerkr., bes. b. Tb., Beitr. z. Tb., Bd. 1, 1908, p. 861,

Gould Pearce, Gesichtslup, u. tub. Geschwüre. Clin. soc. Lond., 28. Oktober. W. m. W. 1899, p. 177.

Gozzi, Contrib. à l'etude des tuberculomes cutanées. Th. Paris 1899.

Grouven C., Anderweit. Tub. b. L. u. Skrophuloderm. Beitr. z. Klin. d. Tub., Bd. 1, 1903, H. 2, p. 159—206. — Lup. vulg. u. Skrophuloderms. Wissensch. Verhdl. Licht- u. Böntgen-Therap. 78. Naturf.-Vers. M. m. W. 1901, p. 1271.

Guizzetti C., Cb. ein. Fall v. Tuberculum anatom. Mb. f. pr. D. 1899, Bd. 29, Nr. 6; B. kl. W. 1899, L. 95.

Gunsett A., Ist d. Lup. erythematodes ein Tuberkulid? M m. W. 1903, p. 378.

Gussenbauer, Impftb. Heilanst. Alland. Wien u. Leipzig. Braumüller 1898; Th. M. 1899, p. 616.

Gutzmann, Em Fall v. tb. loc. Inf., D. arzil. Prakt 1890, p. 142,

de Haan J., Exp. Tb., V. A., Bd. 174, 1908, p. 1.

Hahn, Lup, vulg. u. Skrophulod. Naturf.-Vers. Hamburg. M. m. W. 1901, p. 1273. — Lup. d. behaart. Kopfinut. A. Ver. i. Nurnberg 1902, M. m. W. 1902, p. 1551.

Habn R. & Albers, Ther. d. Lupus etc. m. Röntgenstrahlen. M. m. W. 1900, p. 284, 325, 363.

Hall A., Sheffield, Multiple dissemin. Lup. follow. measles death from tub meningitis. Br. m. J. 1901, 866.

Hallopeau, Sur les rapp, de la tub. avec les mal. d. l. peau etc. 3. int. Cgr. f. Derm. i. London. 1896. — Ann. d. D. 1901, Bd. 2, p. 946. — Cb. Tuberkulide 4. int. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2424. — Syphil. u. Tuberkulide. Int. med. Cgr. z. Paris 1900; W. kt. W. 1900, p. 1218. — Sur une forme bulleuse de toxi-tub. Ann. de D., 4, 9, 1903, p. 35—37.

Hallopeau & H. Vielliard, Sur deux cas de tuberculid lichénoid, des membres infér. avec immun, pulm. Ann. d. D. 1904, p. 257.

Harttung W. & Alexander A., Erythème indur. Baxin. A. f. D. 1902, Bd. 60, p. 39, m. ausf. Lit. — Weit, Beitr. z. Kl. u. Hist. d. Erythème induré Bazin. A. f. D., Bd. 71, 1904, p. 385.

Haury, Essay sur les Tuberculides cutan. Th. Paris 1899.

Haushalter, Ein Fall v. Impfsyph. J. des mal. ent. et syph. 1894, c. 8; Mh. f. pr. D. 1895, Bd. 20, p. 169. — Deux cas de hehen scrophul. ohez l'enf.; nat. tub. de l'affect. Bull. de la soc. franç. de derm. et syph. 1898, p. 226; Ann. d. D. 1898, p. 455 u. 729.

Havas Ad., Cb. Tub. cutts., Ges. d. Spital. i. Ung., 9. November 1898. W. m. W. 1899, p. 722.

Heller Arn., Lup. durch Impfg. m. Kuhmilch, Verh. d. Th. Kommiss. d. Ges. dautsch. Naturf. u. Ärzte. Berlin. A. Hirschwald. 1901, 1902, p. 34-35. C. f. B., Bd. 33, p. 145. — Ein Fall, b. welch. b. Boh. ein. Tstowiert. m. Kuhmilch Th. übertr. war. Biol. Abt. d. ärztl. Ver. Hamburg. Januar 1903. Disk. M. m. W. 1903, p. 349.

Heron & Watson Cheyne, Vers. m. Tuberkulin i. d. Hospitalern Londons, D. m. W. 1891, p. 667.

Harrgott G., Cb. d. Natur d. Lap. arythematodes. I. D. Stratburg 1896.

Hernheimer B. Ub. multipl. subcut. Gummen i. Frühstad. d. Syplul, nebst Mitt. ub. d. diagn. Wert d. mil. Tub., A. f. D., Bd. 37, S. 379.

Herzhaimer K., Cit. von Salomon Oskar. I. D. Kiel 1901,

Himmel, Cb. d. Verh. d. Lup. vulg. z. Tub., Diss. Kasan 1900, Z. f. Tb., 3, p. 356,

Hofmann, Cb. ein. Fall v. Impftb. W. kl. W. 1896, Nr. 14.

Hollander E., Cb. d. mech. Disp. d. Schleimhauterkr. b. Lup. vulg. Th. M. Mai 1802,
 p. 254; Z. f. Tb., 3, p. 450. — Cb. d. Frage d. mechan. Dispos. z. Tb. nebst
 Schlußf. f. Nasenplast. nach Lup., B. kl. W. 1902, Nr. 14, p. 302—304. Disk., p. 148.
 Cb. Nasenlup. B. kl. W. 1899, Nr. 24.

Holst A., Tub. Inoculat. in a man., Lanc. 1886, t. 2, p. 743, S. m. 1885, p. 385, Baumg., Jab. 1886. — S. m., t. 11, p. 11, 1885.

Hutchinson, Lectures on clinical Surg. vol. 1, 1879, p. 299.

Hyde J., The connect. of tub. w. diseas. of. th. skin. J. of. out. dis. 1897, p. 447.

- Jacobi, Pathol. u. Pathogen. d. Lichen scroph., Cgr. d. deutsch. derm. Ges., Leipzig 1891. A. f. D. 1892.
- Jadassohn J., Tubercul. verrue. cut. multiplex recidivans. D. m. W. Nr. 25, 1898.
 Ein Fall v. Tb. verrueosa cutis. D. m. W. 1894, Nr. 12; Mh. f. pr. D. 1894,
 Bd. 19, p. 679.
 Üb. Inoculationslup. V. A., Bd. 71, H. 2, p. 210.
 I. Die tb. Erkrank. d. Haut. II. Lup. erythematos. Separatabdr. aus Ergebn. d. alig. Path. B. kl. W. 1899. p. 987; Pr. m. W. 1898, p. 31.
 Üb. d. tb. Erkr. d. Haut. Verh. d. ständ. Tub.-Komm. d. Naturf.-Vers. i. München 1899. Üb. Tuberculide. 4. înt. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2423.
- Jaquet & du Pasquier, Tub. eut. consée, à une osteo-periost., Soc. méd. des hôpitaux juillet 15, 1898, p. 887.
- Jean selme, De l'inoculat, et de l'auto-inoculat, tub, consecutive aux plaies par morsure. Étude tub, p. Verneuil 1892, Bd. 3, p. 580-534. — De l'inoc, sec, de la peau p. d. foyers tub. Congr. d. l. tub. 1888.
- Johnston C. J., The cutan. tub. i. childhood. Am. j. of the m. sc. 1897, November; C. f. Ch. 1898, p. 831.
- Jordan, Üb. Lup. u. Lymphangitis tub. C. f. Ch. 1897, p. 9. Beil.
- Jordan, Üb. Tb. d. Lymphgef. d. Extr., Beitr. z. kl. Chir., Bd. 19, H. 1; C. f. Ch. 1897, p. 1084, Beil.; Pr. m. W. 1898, p. 507. Üb. ein. d. Tuberculides scneiform. et neorot. ähnl. Krankheitsf. Mh. f. pr. Derm. 1903, 37/2, p. 550. Weit. Beitr. z. Tb. d. Lymphgef. Beitr. z. klin. Chir., Bd. 20, H. 8; M. m. W. 1898, p. 572.
- Jordan & Soellner, Üb. Tuberkulide. Mh. f. pr. D. 37, 12; M. m. W. 1904, p. 227.
 Joseph & Trautmann, Üb. Tub. verrue. cutis. D. m. W. 1902, p. 200; M. m. W. 1902, p. 587; C. f. i. M. 1902, p. 660.
- Juliusberg F., Zur Tuberkulidfrage. Verh. d. deutsch. derm. Ges., 7. Cgr. 1901, p. 214 u. 298. Üb. "Tuberkulide" u. diss. Hauttb. Mitt. a. d. Grenzb., Bd. XIII, 1904, p. 671.
- Jürgelünas A., Üb. d. Durchgängigk. d. Granulationsgeweb. f. pathog. Mikroorg., Beitr. s. path. Anat. 1901, Bd. 29, p. 92; M. m. W. 1901, p. 511.
- Kantorowitz Herm, Ub. Tub. verr. out. f. D. Leipzig 1896.
- Kaposi, Üb. Lich. scroph. A. f. D. 1869. Kombin. v. Lup. u. Carcin. A. f. D. 1879.
 Üb. Miliartb. d. Haut u. d. angrenz. Schleimhäute. W. m. W. 1897. Nr. 40.
 A. f. D. 1898. Bd. 43. p. 373. Dem. ein. Mann. m. Tub. mil. muc. oris. Verh. d. Wien. derm. Ges. 1899. 8. Februar. B. kl. W. 1899. L. p. 52. Ein and. Fall v. Lich. scroph. Verh. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 514. Komb. v. hered. Lues m. Lup. Verh. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 514. Üb. Miliartb. d. Haut. u. d. angrenz. Schleimhäute. A. W. m. Z. 1900, p. 429.
- Katschanovsky, Tub. Ulzerat. 12. int. med. Cgr. i. Moskau 1897. Sekt. f. inn. Med. Pr. m. W. 1898, p. 291.
- Klingmüller, Beitr. z. Tb. d. Haut. A. f. D., Bd. 69. Zur Wirkg. abgetöt. Tb. B. d. Toxine. B. kl. W. 1903, p. 778, Nr. 34.
- König, Lupusherd, a. Nasenflüg. Ä. Ver. i. Hamburg 1901. M. m. W. 1901, p. 2056. 15. Chir.-Ogr.
- Kepp, 7. Cgr. d. deutsch. derm. Ges. M. m. W. 1901, Nr. 24, p. 983.
- Kraske, Cb. tb. Erkr. v. Wund. C. f. Ch. 1885, Bd. 12, p. 809.
- Jarisch, Ein Fall v. Tub. d. Haut. A. f. D. 1879. Die Hautkrankh., Nothnagels spez. Path. u. Ther. Wien 1900.
- Krassnobajew T. P., Ein Fall selt. Form. v. Hauttb. b. ein. 13jähr. Knaben. Djetskaja med. 1901, Nr. 1. Pet. m. W. 1901, Beil. Nr. 8, p. 89.

Kraus A., Üb. ein. eigenart. Hauttb., (Beitr. z. Kenntnis d. Verkalk. i. d. Haut). A. f. D., Bd. LXXIV, 1905, p. 1 — Üb. mult., i. Knotenform auftr. prim. Zell-gewebstb. d. Haut, Prag. m. W., Nr. 28.

Krecke, Lup. d. Wange, A. Ver i. Munchen 1898, D m. W. 1899, V. B., p. 3.

Kreibich K., Lup. erythem. m. multiplen Karzinombildg. A. f. D. 1900, Bd. 51, H. 3;
B. kl. W. 1900, L., p 52. — Ein Fall v. Tub. cut propr. Wich. derm. Ges. v.
8. Mai 1901, W. kl. W. 1901, p. 883. — Was ist Tb. d. Haut. Ges. d. Å. i. Wich. v.
14. Februar 1902. W. kl. W. 1902, p. 217. — Cb. Lup. pernic. A. f. D Bd. 71, 1904.

Krompecher, Rech. sur le traitem, des anim, tub, etc. Ann. Past. 1900.

Kümmel H., D. Beh. d. Lup m. Rontgenstrahlen u. konz. Licht. C. f. Chir. 1898, p. 52.

Kummell, Sechs Lupusf, A. Ver. i. Hamburg 1897, D. m. W. 1898; V. B., p. 126.
Kuttner H., Cb. d. Lup. d. Finger u. Zeben. Beitr. z. kl. Cb., Bd. 18, H. 1, Pr. m. W. 1898, p. 424.

Kunow E., Tub. b. akzidentell. Wund. I. D. Berlin. Juni 1903. M. m. W. 1903. p. 1228. Larguel-Lavastine, La mélanoderm. chez les tub. A. gen. méd. Année 81, 1904. p. 2497.

Lang, Lup. u Karzinom. A. f. D. 1874. - Zur Lupustherap. 4 int. Cgr. f Derm. 1900. M. m. W. 1900, p. 1361. - Wiederh Lup. u. gleichz. Syphil. Verh. d. Wien. derm. Ges. 1900 W. kl. W. 1900, p. 514.

Lannelongue, Societé de chirurg 1878, 1879, 1880, 1882, 1886 — Communication à l'Académie, 7 juillet 1891. — Abrès froids et tub. esseur, 1881. — Études clin. et exper sur la tub. 1887. — Tub. chirurgicale.

Lassar C, Infekt d, Hande m. Th., B. m. Ges Sitzg v. 18 Dezember 160t Disk.;
B. m. G. 1902, 18 Dezember, p. 1. B. kl. W. 1902, p. 61. — Gb. Impftb. D. m. W. 1902, p. 716, D. m. W. 1902, Nr. 40, C. f. B., Bd. 33, p. 140; C. f. M. 1902, p. 1214. — Tub. verrue, cut, B. m. Ges. 1901, M. m. W. 1901, p. 2122; Ver. f. mn. Med. i. Berlin 1902; M. m. W. 1902, p. 2181. — Em Fall v. tub. verrue cut a. d. Händ. i. Folg. v. Chertr. bov. Th., B. m. Ges., Mat 1903; D. m. W. 1903, V. B., p. 173.

Lauenstein, Multiple Tb., A Ver. i Hamburg 1838, D. m. W. 1898, V. B., p. 273. Leaf C. H., A case of lup. of the forehead, the right arm at the elbow treat, by excision, Lant. 1903, V. 2, Nr. 20, p. 1356-1358.

Leichtenstern, Akut. Miliarth. d. Haut b. alig. akut. Tb., M. m. W. 1897, Nr. 1; C. f. Ch. 1897, p. 502; D. m. W. 1891, p. 979.

Lojars, Eteni sur la lymphangite tub. Etudes tub. p. Verneuil. T. 3, 1, p. 190.

Lehmann E, D. m. W 1886.

Lehmann K., Cb. d. Bezieh. d. Lup. eryth , I. D. Freiburg 1901.

Leloir, Traite de la serofule-tub, de la Peau, Paris 1892.

Leredde, Etude histol. sur un cas de lichen scroph Bull. de la soc franç de derm. ot syph. 1895, p. 393. — Les notions nouv. sur tub de la penu et les angioderm. tub. C. r. biol. 1902, p. 149. — Tuberculides nodul. des membres infer. Ann. d. D. 1898. — Les tuberculides. S. m. 3.*janv. 1900. 4. int. Derm.-Ogr. Nr. 1. D. m. W. 1900, L. B., p. 53.

Leredde & Milian, Tuberculides angiomat, des membres infér. Ann. d. D. 1899.

Leredde & Pautrier L., Lup. crythemat. de la face et angiodermite tub. des mains. Ann de D. 1902, No. 8, p. 233 -238. Rev de la tub. 1902, 4, 9, Nr. 2, p. 142, 149. — Un cas d'angiokeratome coexist. avec un lup pernio et la tub. pulm. tuberculides familiales. Ann. de D. 1902, Nr. 2, p. 141-144.

Lesser E., Klin. Beitr. z. Lehre v. d. tb. Infekt., F. d. M. 1887, Nr. 16, p. 501. — Zur Finsenbeh. d. Lup., B. m. Ges. 1905. M. m. W. 1905, S. 148. — Üb. primär. tb. Infekt. d. Haut. Gz. lekarska 1888; A. M. C. Z. 1889, p. 255. — Zur Impftb. v. d. Haut aus. D. m. W. 1888, Nr. 29.

Lewin G., Lup. n. Karzin. B. m. Ges., 19. Dezember 1888. B. kl. W. 1894, Nr. 3.
Lieberson J.. Ein Fall v. Lup. erythemat. Eschenedelnik 1898, Nr. 12; Pet. m. W. 1898, p. 80.

Liebreich O., Lupus u. Schutzpockenimpfg. D. m. W., Ver.-B. 149, 1897.

Lilienthal, Ein Fall v. Lup. erythemat. dissem. B. kl. W. 1894, p. 125.

Lipp, E. F. v. Lup. d. Gesichts. W. m. Pr. 1889, Nr. 11; Mh. f. pr. D. 1889, Bd. 8, p. 475. Loustau A., Des Tub. cutanées, consec. au fièvres érupt. Th. Paris 1901.

Lukasie wiez, Follieulit. exulc. E. H. z. A. f. D. 1891. - Üb. Lichen scroph. A. f. D. 1894, Bd. 26.

Machnoff, Zur Frage d. Durchgang. v. Bakt. d. d. Haut. C. f. B. 7, p. 441.

Macket N., Lup. b. Rinde, Z. f. Fl. u. M. 1901, p. 268.

Di Mattei, Sulla presenza del bac. tub. sulla superfien dal corpo tei tisici., Bol. del. R. Ac. d. Roma 1888—1889, p. 311.

Matzenauer, E. F. v. Scrophuloderma a. recht. Vorderarm. Verb. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 515. — E. F. v. Lup. verr. am Dorsum pedis. Verb. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 515.

Maynibau, A case of tub. verr. out. Br. m. J. Vol. 1, p. 77, 1897.

Merklen, Bullet. soc. méd. d. hôp. Paris. T. 2, 1885. — Inoculat. tub. localisée aux doigts. R. des scienc. méd. 1888, Nr. 52, p. 479; D. m. W. 1889, Nr. 2.

Meyer Jul., Üb. exper. Hauttb. B. m. Ges. v. 28. Oktober 1903. B. kl. W. 1903, p. 1038. Meyer L., Zur Ehrenrett. Jenners humanisiert. Lymphe. Vj. f. ger. Med. u. 5ff. Sanitätsw. Bd. 37, H. 2. — Üb. d. Bezieh. d. Tb. z. Onychia malig., V. A., Bd. 113, p. 382. Meyer P., Zwei Fälle v. metastat. Hauttb. I. D. Kiel 1889.

Middeldorpf G., Ein Fail v. Infekt. ein. penetrierend. Kniegelenkwunde durch tb. Virus. F. d. M. 1886, Nr. 8. C. f. Ch. 1886, p. 628.

Miethke, Ein Beitr. s. Hist. d. Lup. erythem. Diss. 1889.

Mingramm G., Üb. d. lupöse Verkrüpp. u. Verstümm. d. Finger u. Zehen. 1. D. Tübingen 1906.

Möller F., Mitt. ein. Falles v. Lup. d. Hände. 1. D., München 1899.

Möller M., Üb. d. Einfl. d. Licht. a. d. Haut. Bibliotheca med. Abt. D. H. H. 8, Stuttgart 1900. M. m. W. 1900, p. 1006; B. kl. W. 1900, p. 710.

Monpier & Malherbe, Üb. d. Tuberkulide. Pr. méd. 1898; M. m. W. 1899, Nr. 1, p. 21. Morberg, Lup. erythematod. dissem. (papulo-nekrot. Tuberkulid). Mh. f. pr. D. 1903, Bd. 36, p. 451.

Morell-Lavallé, Scroph. tub. de la peau. Étud. Verneuil, Paris.

Morestin H., Cancers devel. sur des lupus. Bullet. mem. soc. anat. Paris 1902, LXXVII, p. 969.

Morris M., Die Lupusbehandl. während d. letzt. 25 Jahre. Lanc., 22. Oktober 1904.
M. m. W. 1904, S. 2154. 5. int. Derm.-Cgr. Berlin 1904, Bd. II, Teil I, Berlin 1905,
p. 53 u. M. m. W. 1906, p. 39.

Morrison B., Histol. Unters. üb. Lup. eryth., Vj. f. D. u. Syph. 1886.

Naegeli, Cb. hāmatog. Hauttb. Ges. d. Å. l. Zürich a. 6. November. Cor. f. Sch. Ä. 1898, p. 16; M. m. W. 1898, p. 450.

Neisser A., 59. Naturf.-Vers., Sekt. f. Derm. u. Syph. Mh. f. pr. D. 1886, Bd. 5, p. 501.

— Üb. Tuberkulide. 4. int. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2385. — Ein Fall v. Mischinf. v. Lup. u. tub. serpig. Syph. Verb. d. derm. Ges. Breslau 1894.

Nélaton Ch., Ub. Tuberkulide. 4. int. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2424.

Neuback, Lup. exulcerans serpigin. Gea. d. Char. A. i. Berlin. M. m. W. 1902. p. 1238. Neumann (Wien), Klin. Bomerk. üb. d. Tb. d. Haut. W. kl. Rdsch., Nr. 1, M. m. W. 1903. p. 125.

Nicolau, Contribut. à l'ét. d. tuberculides. Ann. d. D. 1903, p. 713.

Nielsen L., Einige Fälle v. Automiekt. m. Lup. Ugeskrift for Laegerv. 1894, Nr. 17; Mh. f. pr. D. 1895, Bd. 20, p. 691.

Nobl G., Zur Pat. d. Tuberkuhde i. Kindosalt. 5. int. Derm.-Cgr. Berlin 1904. Verh. u. Ber., Bd. II. Fl. 3, Berlin 1905, p. 296. — Zur Klinik u. Histol. selt. Formen d. Hauttb. Festsobr. z. Ehren v. M. Kaposi. Z. f. T., 3, p. 167. — Tb. d. Unterlippe. Wien. med. Club. 8. März 1899; W. kl. W. 1899, p. 502; W. m. W. 1899, p. 768. — Ein op. geh. Fall v. ausgebr. Lup. d. Nase u. link. Wange. Verh. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 612. — Ein Fall v. Miliartb. d. Lippenschleimh. u. Kombin. m. verrue. Tb. d. Mundwinkel. W. derm. Ges., 22. November 1899; W. kl. W. 1899. p. 1273. — Beitr. z. Path. d. Tuberkulide i Kindesalt. Derm. Z., Bd. 11, 1904, p. 837. — Zur Kenntn. d. miliar. Hauttb. (Tub. mil. s. propr. cut. Kaposi). W. m. P. 1900, p. 106.

Noeggerath C. T., Das Verhalt. unmittelb. d. Luft entstamm. Keimform. i. friech. Tierwund. Beitr. z. chlr. Bedeut. d. Luftinfekt. D. Z. f. Chir. 1901, Bd. 58, p. 277 307.

Noetzel W., Ub. d. Infekt. granulier. Wund. F. d. M. 1898, Nr. 5 u. 6, Paggi E., Sopra un case di lup. tub. Gazz. med. lomb. 1900, S. April.

Pautrier L., Les tub. cut. atyp. (tuberculides). Th. Paris 1903. — Db. d. tub. Nat. d. Angioker. u. ub. famil. Tuberkulide. A. f. D. 1904, Rd. 69, p. 145.

Pelagatti, Sopra un caso di tub. mil. acuta dissemin. della pella. Giornale Italiano della mal. vonerce e della pelle. 1898, Fasc. 6.

Permin G. E., let Erythema Pernio (d. Frostbeulen) ein th. Exanth.? Z. f. Th., Bd. 5, S. 397. v. Petersen, Die th. Erkr. d. Haut u. ihr. Bez. z. d. inn. Org., B. kl. W. Nr. 16, 1902, p. 352; Z. f. Th., 4, H. 2, p. 156; D. m. W. 1902; L. p. 104. — E. F. v. Lup. d. Nace, Wange u. Oberlippen, Lupusherd a. Zahnfleisch. Ver. St. Pet. Arzte,

2. Mai 1900, Pet. m. W. 1900, p. 465.

Petrini, Cb. Tuberkulide. 4. int. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2384.

Peyrot & Jonesco, Panaris tub. du medius. Étud. tub. p. Vern. Paris 1887, Fasc. In. Pfeiffer L., Cor. Bl. d. aligem. arztl. Ver. v. Thüring. 1888, H. 6. — Ein neuer Fali v. Chertr. d Tb. d. Rind. auf d. Mensch. Z. f. H. 1888, Bd. 3, p. 209.

Philippson, Tuberkullde, A. f. D., Bd. 55, M. w. W. 1902, p. 380. — Ub. d. Pathogenese d. Lup. u. ibr. Bedeut. f. d. Behandl. desselb. A. f. D., Bd. 67, 1903, H. 1, p. 73—88. — Zwei Falle v. Lup. nach Masern. B. kl. W. 1892, p. 358.

Pick F. J., Tb. tb. Hautkrankh. Pr. m. W. 1889, Bd. 14, p. 215.

Pinkus, Klin u. anstom. Bestr. z. Kenntn. d. Tuberkulide. Verh d. deutsch. derm Gez., 7. Cgr. 1901, p. 223.

Politzer, Hydradenitis destruens suppurat. Mh. f. pr. D. 1892.

Prioster, Cb. ein. d. Milch erzeugt. Fall v. Impftb. I. D. Kiel 1896,

Pringle, Br. J. of D. 1899, p. 120.

Prioleau, De la tub. cutanée et de la lymphangite tub. consécut, à la tub. osseuse. Etude tub. p. Vern. T. 3, 1, p. 116, 1891.

Protokoll d. Moskaner venerol. derm. G. 1896, Bd. 4, p. 26, u. Bd. 7, p. 142.

Quenstedt, Cb. Lupusbeh. Naturw. med. Ges. Jona 1904. M. m. W. 1904, S. 1665.

Ramoguini P. & Sacerdote A., Sopra un esso di tub. popultomatosa cutanca nella region. anal. Rif. med. 1904, Nr. 44. C. f. B., Ref., Bd. 36, S. 597.

- Baudnitz B. W., Zur Ätiolog. d. Lup. vulg. Vj. f. D. 1882, Serie 31; C. f. m. W. 1882, Bd. 38, p. 688.
- Raymond, De l'épithéliome développé sur le lup. vulg. en évolut. Ann. d. D., Nr. 3, 1887. Contrib. à l'ét. d. l. tub. cut. par inoculat. directe. France méd. 1896. Renouard, Th. de Paris 1884.
- Rensburg H., Hauttuberkulide. Jb. f. Khlk., Bd. 9, 1904, p. 360.
- Riecke, Lichen scrophulos. M. Ges. z. Leipzig. M. m. W. 1902, p. 1248.
- Riehl G., Klin. u. histolog. Beitr. z. Hauttb. 4. Cgr. d. D. derm. Ges., Breelau, 14. bis
 16. Mai 1894; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. 18, p. 622, 623, 627; W. kl. W. 1894,
 p. 567. Tuberkulide. M. G. z. Leipzig; M. m. W. 1901, Nr. 8, p. 318. Zwei
 Fälle v. Lup. tumid. M. Ges. z. Leipzig; M. m. W. 1899, Nr. 2, p. 69. Tuberkulid. Theor. 13. int. med. Cgr. z. Paris 1900. B. kl. W. 1900, p. 837.
- Richl & Paltauf, Tub. verrue. cut. Eine bish. noch nicht beschrieb. Form. v. Hauttb. Vj. f. D. 1886, p. 19. Baumg., Jb. 1886.
- Rille, Lup. vulg. i. nicht gewöhnl. Ausdehn. Wissenschaft. Ä. Ges. i. Innsbruck 1899. W. kl. W. 1900, p. 147. — Ein Fall v. verbreitet. Lich. scroph. b. ein. 12jähr. Knab. Med. Ges. z. Leipzig, Februar 1903. M. m. W. 1903, p. 536.
- Ritzo, Beitr. z. Kenntn. d. Hauttb. Die tb. Geschwüre. Th. Paris 1887; Mh. f. pr. D. 1888, Bd. 7, p. 1198.
- Róna S., Üb. Tub. mil. cut. Ges. f. Spit. i. Ung., 26. Oktober 1898. W. m. W. 1899, p. 721, Nr. 15; B. kl. W. 1899, L. p., 44. Üb. Tuberkulide. 4. int. Derm.-Cgr. W. m. W. 1900, p. 2424.
- Rosenberg A., Ein Fall v. Lup. Laryngol. Ges. Februar 1900. B. kt. W. 1900, p. 920. Rosenthal O., Impfsyphil. B. m. Ges., S. Februar 1892. B. kl. W. 1892. Beitr. z. Hanttb. A. f. D., Bd. 48, 1898, S. 151.
- Roth, Üb. d. Verhalt. d. Schleimhäute u. d. äuß. Haut i. bezug a. ihre Durchlässigk. f. Bakt. Z. f. H., Bd. 4, p. 151. Üb. d. Bezieh. d. Lup. erythematod. z. Tub. A. f. D. 1900, Bd. 51, H. 1, 2 u. 3, M. m. W. 1902, p. 294 (mit ausf. Lat.) B. kl. W. 1900, L. p. 44.
- Routier, Gomme tub. Fistule anale borgne int. Bull. soc. chir. Paris 1903, p. 934.
- Ružička, Experim. üb. d. Resorptionsvermög. d. Granulationsgeweb. W. m. P. 1898, p. 15.
 Sachs, Entwickl. ein. Lup. a. frisch. Stichkanal ein. Ohrringes. Vj. f. D. 1886. Beitr.
 z. Statist. d. Lup. Vj. f. D. 1886, p. 242.
- Sack A., Zur Anat. u. Path. d. Lichen scrophul. Mh. f. pr. D. 1892, Bd. 14, p. 437.
 Zur Frage d. Tub. verruc. Mh. f. pr. D. 1897, Bd. 25, Nr. 10; C. f. Ch. 1898, p. 331.
- Salomon O., Zur Kenntn. d. Scrophuloderms. 1. D. Kiel 1901.
- Sanguinetti, Un caso di tubercolo anatomico. Giorn. ital. delle mal. ven. e della pelle 1887, p. 606.
- Sarubin W. J., Ein Fall v. Lepra maculo-tub. Medicina 1899, Nr. 1. Pet. m. W. 1899, Bd. I, Beil. No. 5 u. 6, p. 30. Zur Lehre v. d. Tuberkulid. Dariers. Erythema indurat. Bazini. Medicina. 1899, Nr. 35; Pet. m. W. 1899, p. 63.
- Schamberg J. F., Tub. of the skin in a physic, from accident, inoculat. J. of cut. dis. J. 1900, 221; B. kl. W. 1900, L. B., p. 60.
- Schiele W., Ub. Lup. vulg. A. f. D., B. 67, 1908, H. 3, p. 337-362.
- Schiff, Lup. exulcer. hypertr. W. kl. W. 1902, p. 243.
- Schimmelbusch, A. f. O. 1889, Bd. 27, p. 252.
- Schollmer K., Ub. Tub. verr. out. I. D. Würzburg 1897.
- Scholz W., Üb. d. Behandi. v. Hautkrankh. m. Röntgenstr. u. konz. Licht. D. m. W. 1903, Nr. 83.

Schuchardt C. & Krause F., Cb. d. Vork. d. Tb.B. b. fungosen u. skrof. Entzundangen. F. d. M. 1883, Nr. 9, O f. M. Wise, 1883, p. 526.

Schutz, Untersch. d. Dermatius tub. verzue, zwisch, spez. Infekt. u. solchen durch Errag. d. Sepsis. B. m. Gos., 15. Juli 1903; B. kl. W. 1903, p. 671.

Schulze H., Dortmund, Cb. d. Vork. d. Tubs. verrue. cut. b. Bergient. A. f. D., Bd. 70, 1904, p. 329; M. m. W. 1905, S. 1017.

Schweninger & Buzzi, Lap. erythemat. Brief v. Berlin, Dezember 1890. Mb. f. pr. D. 1890, Bd. 11, p. 581.

Schwimmer E. Üb. prim. Hautib. W. m. W. 1898, p. 1721, 1756, 1819.

See & Druelle, Tubercalides, Ann. de D. Sér. 4, t. 4, 1903, Nr. 11, p. 322-821.

Sceligman'n L., Cb. ein. Fall v. Spontanheil, b. ein. ausgedehnt, Lup. faciei etc. C. t. Gyn. 1899, p. 110, M. m. W. 1899, p. 193.

Sehrwald E., Hantnekrose nuch Tuberkulminjekt, D. m. W. 1891, p. 1112.

Seifert, Mult. Geschwulst d. Haut, d. als Granuloma tub. beg. W., Physik. m. Ges. z. Würzb, 1898. B. kl. W. 1898, p. 629.

Sevestre, Donx cas. d. tub. cut. chez d. enfant Bull. de l. soc. franç. de derm. 1890, p. 33.

Sherwell, Ein Fall v. Tub. vorme, cut. 29. ordentl. Vers. d. Brooklyn Derm. and Genito-Urinary Soc.; Mh. f. pr. D. 1895; Bd. 21, p. 387.

Silex, Entstand, hoeligr. Kteferklemme nach Lup. 28. Cgr. d. D. Gos. f. Chir. Berlin 1899, D. m. W. 1899, V. B., p. 160.

Spiegel, Eine selt., ein. generalis. Follieulit. ühnl. Hautkrankh. Mh. f. pr. D. 1896, Bd. 28, p. 617.

Spregter, Cb. ein. Fall v. prim. mil. Tb. d Kopfhaut, W. m. Ges. M. m. W. 1903, p. 2125.

Spitzer E., Ub. Haut- u. Schleimhauttb. durch Inokul. u. Autoinf. W. m. W. 1906, p. 1206.

Storn hauser, Th. Lupus-Karzinom. Beitr. z. kl. Chir. Bd. 12, H. 2, 1894, p. 201.

Steinthal C. F., Ch Hauttb. durch Inokulut. v. Antoinfekt. D. m. W. 1888, p. 184.

Steriopulo, Ein Beitr. z. Bakt. d. Lup. u. d. Tb. verrue. cut. C. f. B., Ref., Bd. 35, S. 40.

Steuermark, Beitr. z. Stud. d. sogen. Hauttuberkulide. Przeglad lekarski, Nr 46 u. 48, D. m. W 1902, L. p. 311, 327.

Sticker G., Zur Entsteh. u. Behandl. d. Akne, d. Lup. u. ähnl. Hautkrankh. Med. Gos. i. Gießen 1898. D. m. W. 1898. V. B., p. 200 - Pb. d. Primaraffekt. d. Akne, d. Gesichtslup., d. Lepra u. and. Krankh. d. Lymphkapill. 70. Naturf - Vers Dusseldorf 1898. B. kl. W. 1898; D. m. W. 1898, V. B., p. 210.

Strasser J., Lup. cryth. v. d. papulonekr. Tuberkuhd W. m. P. 1905, p. 269.

Strassmann, Tb. Erkr. a. beid. Ohr., Tuberkuhde. Ges. f. Geb u. Gyn Berlin 1901 B. kl. W. 1901, p. 615.

Strebel H., Eine neue Behandlungsw. f. Lup. n. bösatt. Neub. m. molek. Zerwumn. darch konun., bochgesp., hochfrequ. Funkenströme. D. m. W. 1904, Nr. 2.

Tardivel, Contrib. a let. d. l. tub. d'orig. cut. Th. Paris 1890.

Tauffer E., Sarkom auf narbig, hip. Boden. V. A., Bd. 151; Suppl.-Heft, C. f. Ch. 1898, p 1505.

Taylor St., Epitheliom auf d Bod, ein Lup ervth, etc. Br. m. J., 3, Mai 1902, M. m. W. 1902, p. 1203.

Tenneson Leredde et Martinet, Sar une granulome innomine. Aun. de Derm.

Thibaudet, Cb. ein, interess Falt v. Tub varrue eut, durch Ansteok J. d so m et Lille 1894, 42, D M. Z. 1895, p. 707.

Thibierge & Ravaut, Les les, et i. nat. de l'eryth, ind. Ann. d. D. 1899.

Thoma R., Ein Fali v. Lup. vulg. I. D., München.

Thurnwald, Erf. d. Röntgenboh. b. Lupus. K. k. Ges. d. A., Wien 1899; Pr. m. W. 1900, p. 214.

Tobler L., Diss. Hauttb. n. ak. inf. Exanthemen. Jb. f. Khik. 1904, Bd. 59, H. 3, p. 345.
 Török. Üb. d. Dermatit. nodul. neerot. A. f. D. 1901, Bd. 58, p. 389. — Lup. vulg. dissem. A. f. D., Bd. 40, p. 98.

Tournier, Prov. médio., 6. April 1889.

Tscherning E. A., Inokulationstb. b. Mensch. F. d. M. 1885, p. 65; C. f. Ch. 1885, p. 275. — Prim. Impftb. ulcer., geschw. Form d. Hauttb. F. d. M. 1885, Nr. 8; Pr. m. W. 1902, p. 504.

Tachlenow M., Zur Lehre v. d. Lup. vulg. u. üb. d. Behandl. desselben etc. Medicinskoje Obosrenje. Juni, Juli, August. Pet. m. W. 1899, p. 48.

Tuffier. Un fait d'inoculat. tub. chez l'homme. Ét. tub. p. Verneuil 1888—1890, t. II, p. 283.

Unna, W. m. Pr. 1889. — Üb. zwei Lupusf. Ä. Ver. i. Hamburg 1898. D. m. W. 1898, p. 280, V. B., p. 247.

D'Urso G., Üb. ein. Fall v. Impftb. d. Haut., Poliel. 1896, 1. November, p. 525. C. f. Ch. 1897, p. 754.

Vallas M., Die tb. Hautgeschwüre. Th. Lyon 1887; Mh. f. pr. D. 1889; Bd. 8, p. 42. Vautrin, Tub. verruqu. Soc. d. med. d. Nancy 1894/95. Veiel Th., Diss.

Verchère, D. port. d'entrée d. l. tub. Th. Paris 1894. Virchow-Hirschs Jb. 1884.
Bd. 1, p. 221. — Morsure par un sujet tub. apparit. au point blessé d'un tuberc. anatom. Ét. tub. p. Verneuil 1887, Bd. 1.

Verneuil, Un mot sur la tub. anat. Ét. tub. p. Verneuil etc. 1887, Fasc. II. — Inoculat. accidentelle de la tub. Th. Paris 1884, p. 520, S. m. janvier 1891. — Ulcère tub. sur les moignons d'amputat. Ét. tub. p. Verneuil 1888, t. 2.

Vidal, Ann. de D. 1882.

Vidal & Leloir, Sur l'anat. path. du lup. C. r. biol. 1882, Nr. 87.

Vierhuff, Dem. ein. Fall. v. ausgedehnt. Lup. vulg. Ber. d. Illuxtschen Ä. G., 81. Juli 1899. Pet. m. W. 1900, p. 248.

Volkmann, Chir. Erf. üb. Tb., A. f. kl. Ch., Bd. 23, H. 1, p. 136; 15. Chir.-Cgr. D. M. Z. 1885, p. 888 ff.

Wahl M., Ein Fall v. Inokulat. Tb. nach Amput. d. Unterarmes. Sitzungsber. d. 15. Chir.-Ogr. Berlin 1886; C. f. Ch. 1886, Nr. 24, Beil.

Walker Norman, Die Behandl. d. Lup. m. Uranium. Scott. M. and Surg. J. September 1904. M. m. W. 1904, S. 2063.

Wallart, Üb. ein. Fall v. Lup. d. Scrotum u. Penis. A. f. D., 66. M. m. W. 1908, p. 2068.

Wasmuth B., Üb. d. Durchgäng. d. Haut f. Mikroben. C. f. B. 1892, Bd. 12, p. 824. Werther, Üb. Lup. eryth. disc. M. m. W. 1901, p. 274.

Westberg F., Ein Fail v. Lymphangioitis tub. nach Lup. I. D. Freiburg 1892.

Westenhoeffer, Üb. d. Wege d. tub. Infekt. i. kindl. Körper. B. m. Ges., Februar 1904; M. m. W. 1904, S. 325.

Wick, Ein Fall v. Hodentb. m. Auftr. subkut. Granut., W m. W. 1895, Nr. 21 u. 22. Wild R. B., Some sources of infect. i. cutan. tub., Br. m. J. 1899, p. 1863.

Winfield J. M., Verhandl. d. Brooklyn Derm. and Genito-Urinary Soc.; Mh. f. pr. D. 1895, Bd. 20, p. 404-405. — Lup. b. ein. Frau u. ihr. Tochter. Mh. f. pr. D. 1895, Bd. 21.

v. Winiwarter, Die chie. Erke. d. Haut. Stuttgart, Enke.

Winternitz R., Ein Fall v. Lupuskarzinom. Vj. f. D. 1886, p. 707. — Ein Fall v. Wirbelkarica u Entw. zahlr. Herdo v. Hantib. Ver. deutsch. Å. i. Prag. Juni u. Juli 1898. W. m. W. 1898, p. 1879. — Typ. Lupusknötch. Ver. deutsch. Ä. i. Prag. 1898; Pr. m. W. 1898, p. 425. — Lup. papillomat. Ver. deutsch. Ä. i. Prag. 1898; Pr. m. W. 1898, p. 402.

Wolff, Tub, verr. entis. Untereland. A. Ver. i. Strasburg 1899. D. m. W. 1899, V. B.,

p. 217,

Wolters M., Cb. Inokulationslup, D. m. W. 1892, Nr. 96, p. 608, — Cb. ais. Fall v. Lup. nodular. hamatog. Urspr. A. f. D., Bd. 69; M. m. W. 1905, S. 1017.

Zollikofer Rich. (St. Uall.), Ob. d. Hauttuberkulide. Cor. Bl. f. Schw. A., Jhrg. 32, p. 161, 167 u. 198-205. M. m. W. 1902, p. 540, 624.

Zucker J., Ub. Syph. d. aus. Ohr. Z. f. O. 1884, Bd. 13, p. 170-171.

Tuberkulose des Verdauungskanales.

Tuberkulose der Mund- und Rachenhöhle.

Abertrombie J. & Gay W., On tree cases of acute tub. ulceration of the fauces fir m. J. 1886, November 13; C. f. L. 1886, S. 437.

Abraham, Tub. d. Tonsille. Dublin, J. of m. sc. 1885, Oktober; C. f. L. 1885, S. 335.
 — Ac. tonsill. dis. and their sequelae. J. Am. med. Ass., Nr. 3. D. m. W. 1900, L. B., p. 186.

Adrian C., D. Apendio, a. Folge ein. allgem. Erkr. Mitt. a. Grenzg, 1891, Bd. 7.

d'Agnanno A., Des ulcérat. d. voile d. palais. Ann. d. mal. d. l'or. 1889; A. f. 0. 1891, Bd. XXXII, S. 64.

Aleveli, Ancora sul. tub. d. gland saliv., Morgagni 1901, p. 708.

Aron E., Ein Weg d. Infekt b. Mensch. W. kl. R. 1900, p. 680.

Aue G., Die Mandeln als Eingangspf. f. Infektionserreg. i. d. Organism. Boln Gas. 1900, Pet. m. W. 1900, Beil., p. 26.

Baginsky B., Tub. Ulzerat. d. Zahnfleisch. u. d. Toneill. B. kl. W. 1887, S. 891. — Tub. Geschwür d. Zunge. B. m. Ges., 27. Februar 1889; B. kl. W. 1889.

Baginsky A. & Sommerfeld P., Üb einen konst. Bakterienbef. b. Schurlsch. B. kl. W. 1900, p. 588.

Barbacoi O., Una rara forma di tub. gastrica. Sperim. Maggio 1890; C. f. a. Path., Bd. I, S. 840.

Barbier, Tb. d. Mandeln u. d. weich. Gaum N Y. M. N. 1899

Barth, Parenchymat, Tub. d. Zunge, Son, méd d. hôp, 1887, 25, November, C. f. L. 1888, S. 17.

Bauermeister, Cb. d. stand. Vork. pathog Mikroorg., insb. d. Rotlaufbaz i. d. Tons. d. Schwein A. f. w. u. p. Thlk. 1902, p. 66.

Beale Clifford E., Isolat, tub. ulcerat. in mouth. Br. m. J. 1886, March 20; C. f. L. 1886, S 291.

Beckmann, Sarkome u. Karzin. d. Tonaill. Vers d. Pet. A. 1990; Pet. m. W. 1900, p. 401.

Beitzke H., Cb. d. Weg d. Tb.B. v. d Mundhohle z. d. Lung, B. kl. W. 1905, p. 975. Bender M. Cb. Lup d. Schleimh, Vi. f. D. 1888, S. 903.

Berger, Ulcerst tub. de la tongue. Méd. mod. 1897, Nr 59, C. f. Ch. 1898, p. 1084

Bernheim S., La tub. buc. et dent. C. r. III. Cgr. dent. int. Paris 1900, T. III, 1903, p. 241.

Black, Transact. of the 3. State Dental Soc. 1886.

Bloch G., Zur Atiol. d. Rheumatism. M. m. W., Nov. 15. u. 16, 1898.

de Blois T. A., The rapid fatality of tub. when involv. the phar., Boston med. a. surg. J. 1885, Bd. CVIII, S. 392; C. f. L. 1886, S. 241.

Bookhorn, Tb. d. Parotis. Diss., Berlin 1897.

Boecker, Üb. tb. Pharynxgeschwür. B. m. G., 20. Februar 1884; B. kl. W. 1884, S. 172.

Bouchut, Tub. des lèvres. Paris méd. 1889; 28. November; C. f. L. 1890, S. 104.

Birkenthal C., Beitr. z. Kenntn. d. Bez. d. Zahnkr. d. Kindesalt. z. Rhachit., Tb. u. Syph. Berlin 1900.

Bride, Einige Frag. bezügl. d. Tb. d. ob. Luftwege. Edinburgh m. J., 1892, August; C. f. L. 1892, S. 478.

Brieger O., Üb. d. Bed. d. Hyperplas. d. Rachenmandel f. d. Entw. d. Tb., B. T. C. 1899, S. 280.

Brindel, Tub. ulcér. de l'amygd. d. l. langue et d. lar. chez un enfant de 8½ ans. Gaz. hebd. des se. de med. Bordeaux, 8. März 1896.

Broca & Charrin, Traitem. d. tub. cutan. p. le Sérum des chiens tub. C. r. biol. Séance de 27. Juli 1895.

Browne L., Neuere Anschauung, i. bes. a. Path. u. Ther. d. Th. d. Pharynx u. Larynx. Lar. sect. d. 9. int. Cgr. Washington. C. f. L. 1887, April, p. 186. — Pharynxth. Br. m. J. 1887, March 5; C. f. L. 1887, S. 124.

Brunneau, D. ulcerat. tub. d. l. bouche. Th. Paris 1887; C. f. L. 1888, S. 108.

Bucquoy, Un. m. 1874.

Bull E., Lup. phar., Klinisk. Arbog 1886, 3, p. 70; C. f. L. 1887, S. 53.

Buschke, Die Tonsill. als Eingangspf. f. eitererreg, Mikroorganism, Z. f. Chir. 1894, Bd 38.

Buss, Cb. d. Bezieh. zw. Angina u. sk. Gelenkrheum. A. f. kl. M., Bd. 54, p. 1.

Busse, Die Tb. d. Tonsill. V. A. 1896.

Butlin, Krankh d. Zunge, Wien 1887.

Buttenberg, Prim. Tb. d. Zunge. Med. Ges. z. Magdeburg, Dezember 1902. W. m. W. 1903, p. 229.

Cadier, Tb. mil. aigue pharyngo-laryngóe. Ann. d. mal. d l'or, 9, p. 136; C. f. m. W. 1883, Bd. XL, S. 719.

Ourpenter M., Phil. m. J. Nr. 16 u. 17, April 1900.

Carr I. W., The start. points of tub. dis. in Child. Lanc. 1894, Vol. I, p. 1177; A. f. Khlk. 1895, Bd. XVIII.

Catti, Der pharyngo-laryngeale Typus d. Miliartb. W. kl. W. 1894, Nr. 24; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 242; Röm. Cgr. 1894.

Caussade, Ulcérat. tub. d. l. langue à caract. însolit. Sem. m. 1905, p. 9. C. f. B., Ref., Bd. 36, S. 593.

Charlier, Un cas d'ulcérat. tub. de la langue. Pr. méd. Belge 1891, No. 1; C. f. L. 1891, S. 190.

Chauffard, Tub. gummense profonde de la langue. Soc. méd. des Hôp. de Paris 1898, t. X, p. 141; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 77.

Cheever D. W., Lup. d. Zunge. Boston med. a. surg. J. 1890, May 22; C. f. L. 1890, S. 441.

Chiari & Krauss, Z. f. Hlk., Bd. 18, H. 5 u. 6, p. 471.

Clarke Tairlee, zitiert nach Schliferowitsch.

Cohen Solis S., An exemple of direkt infekt, of tissue by tub., M. N. Philadelphia 1886, September 11; C. f. L. 1886, S. 375.

Comba C. & Simonatti G., Cura d. laringostenosi ac. net bambini. La Pediatria 3 u 4 1890, W. m Bl. 1899, Nr. 35-37; C. f. L. 1900, 16, p. 138 u. 195.

de Concellits D., Cb. ain Fail v. Pharynath, Arch. di laringolog, faso, 4, Aprile 1884, C. f. L. 1884/80, 8, 209

Cornet, Demonstr. v. tb. Drüsenschweilg nach lupfg. v. Tb.B. bei Hunden. XVIII Cgr. d. D. Gos f. Chir. C. f. Ch. 1889, Nr. 29 Beil., p. 7.

Corradi, Due casi di ulceraz. d. fauci in soggetti tub., Arch. di d'otol., 1894, No. 2.
C. f. f. 1895, Bd. 1, S. 468

Couvreur, De l'adénopath. Cervic. Tub. consid. surtout ds. s. rapp. avec la tub. pulm., Paris 1892.

Crossfield F. S., Tub of the larynx and pharynx. N. Y. med. Rec. 1894, September 29; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 422.

Unition H. H., Tub. ulcer of the palate, Br. m. J. 1886, April 3; C. f. L. 1886, S. 292, Dally J. F., A case of tub of the tongue, Br m. J. 1903, Nr. 2240, p. 1463.

Danlos, Nouv. cas d. gomme tub. d. l. longue. Ann. de D., T. 4, 1903, Nr. 6, p. 495. Dardignac, Un cas d. tuberculome linguale; abscès froid tub. d. l. langue. Gz. hebd. de Paris, 25. August 1894, p. 410.

Darier, Lup. vulg. d Zunge. Franz. Gos. f. D.; Mb. f pr. D. 1895, Bd. XXI.

Delawan Bryson, Mundtb. 8. Jahresters, d. amerik, laryng, Gos. 1886, Mar; C. f. L., 1886, S. 146.

Deplous J., D. I. tub. d. Parrière bouche. Th. Paris 1878.

Dieutafoy, Tub, tarvée d. trois amygd., Mororedi méd. 1895, S. Mai; C. f. m. W. 1895, Bd. XXXIII, S. 813.

Dignat, Rev. mens. d. Lar. 1883. p 239.

Dmochowski Z., Ch. sekund, Tb. d. Tonsill. u. Balgdr. d. Zunge b. Phthisik. Zieglers Bettr. 1891, Rd. X. S. 481.

Dobroklonaki V., D. l. pénétr d. bac, tb. à. travers la muqueuse intest. et du développement d. la tb. exp., A. d. m. exp 1890, No 2; C. f. B. 1890, Bd. VII, S. 770.

Dontrelepont, Cb. Haut- u. Schleimhautth, D. m. W. 1892, S. 1033.

Dowd C. N., Tub. ulser, of the tongue, N. Y. med. Rec. 1890, November 15, C. f. L. 1890, S. 560.

Downie W., Beschreib ein, Falles v. Lup, d Nase u. d. Rach. i. fruhem Stadium. Glasgow med. J. 1894, Dezember; Mh. f. pr. D. 1895, Bd. XXI.

Dozy F., Renige opmerk over mondtub., Med. Weekbl., 27. Oktober 1900. Z. f. T, 2, p. 538.

Du Castel, Lup th m. ein. th. Plaque d. Zung. See frang de derm. 13. Juillet 1899. B. kl. W. 1899, L. B., p. 88.

Duval L., Contrib. à l'ét. d. inf. amygdal. et d. leur contag. Th. Paris 1900.

Ehrlich, Tub. Lippongeschw., B. kl. W. 1885, S 665,

Eichhoff I., Ein Fall v. ausgebroit. Tb. d. Mundschleimhaut D. m. W. 1881, S. 413.

Eichhorst, Handb. d. spez. Path. u. Ther. Wien. Leipzig 1897.

Elphoge Gelade, De la tub. bucco-pharyngée. Th. Paris 1878.

Engeke L., Cb. d. Tonsill, als Eintrittspf. f. path. Mikroorg. i. D. München 1901.

Encomel E., Les amygdales palat, et la luette chez l. tub., Bull soc. anat. Paris. Ann. 78. s. 6, t. 5, 1903, p. 300. R. de m Juni 1903. M. m. W. 1903, p. 1839

Feurer, Cb Zungentb. Corr. f. Sch A. 1886, Nr. 16; C. f L. 1886, S 90.

Finder, Vorstellg, v. Krank. m. Tb. d. Zung. Brandenburg-Berlin, Ges. d. Char.-A. Berlin 1908, M. m. W. 1903, p. 2303 — Ein Fall v print Lungentb. V f. t. M. 13, Marz 1903, B kl W. 1903, p. 1018.

- Finger E., Beitr. z. Kenntn. d. Miliartb. d. Mundschleimhäute. A. W. m. Z. 1883 Nr. 4 u. 5; Mh. f. pr. D. 1884, S. 340.
- Finkler, Rachentb. B. kl. W. 1884, S. 660; C. f. L. 1884/85, S. 388.
- Fleischmann D., Tb. d. Zunge, Abszeß d. Zunge u. Fremdkörper ders., Albany med. Ann. 1889, September; C. f. L. 1890, S. 61.
- Fraonkel A., Zungentb. i. Verlaufe v. Tuberkulininjekt. Berl. med. Ges., 14. Jan. 1891; B. kl. W. 1891, S. 79.
- Frankel B., Ein Fall v. Miliartb. d. Pharynx. B. kl. W. 1876, S. 657; B. m. G., 6. Nov. 1878; B. kl. W. 1879, S. 9.
- Freudenthal W., Tb. d. Tons., Behandl. d. Lungentb. m. elektr. Licht z. Sauerstoff. N. Y. m. Mschr. 1901, p. 82.
- Friedmann F. F., Üb. d. Bedeut. d. Gaumentonsill, v. jung. Kind. als Eingangspforte f. d. tb. Infekt. Vorl. Mitt. D. m. W. 1900, p. 381. Zieglers Beitr. 1900, Bd. 28, H. 1. M. m. W. 1900, p. 1353. Üb. Tonsillentb., deren Entsteh. u. Bed. i. früh. Kindesalt. Lar. Ges. 1900, B. kl. W. 1901, p. 796.
- Froin, Tub. ulcéreuse subaigue du pharynx et du larynx. R. mens. de malad. de l'enf. 1900, Mai.
- Garel J., Hered. Syph. i. Form v. adenoid. Veget., D. M. Z. 1897, Nr. 37, W. m. W. 1898, p. 709.
- Ginestous, Ulcerat. tub. indolente d. l. langue. Soc. d'anat. et d. path. d. Bordeaux, Giordano V., Di una local. di tub. bucale Gaz. d. osp. 1902, Juni 8.
 4. jany. 1897.
- Giraudeau, Ein Fall v. tb. Ulzerat. d. Zahnfleisch. u. d. Unterkiefers. Soc. méd. des hôp. 1894, 8, VI; Gas. des hôp. 1894, p. 634; D. M. Z. 1894, S. 750.
- Glas E., Zur Path. d. Tb. d. Gaumentons. W. kl. W., p. 1006.
- Gleitsmann I. W., Ein Fall v. geheilt. primärer Pharynxtb. N. Y. med. J. 1890, October 11; C. f. L. 1890, S 228 u. 513. Ein Fall v. prim. Phar. u. Lar. nach 18monatl. Behandl. N. Y. m. W., Mai 1899; D. m. W. 1899, L., p. 162. Surg. Treatm. of Lar.-Tb. N. Y. m. J., 19. Oktober 1895; Jb. f. Khlk., N. F. 41, p. 463.
- Goodale, Üb. d. Absorpt. v. Fremdkörp. d. d. Gaumentons. d. Menseh. m. Bez. a. d. Entsteb. v. infekt. Proz. A. f. L. 1897, Bd. 7, p. 90.
- Gottstein, Pharyngo- u. Gammentons., prim. Eingangspf. d. Tb.B., B. kl. W. 1896, S. 689 u. 715.
- Gradenigo G., Die Hypertroph. d. Rachentons, Samml. kl. Vortr. a. d. Geb. d. Otolog. etc. (v. Prof. Dr. Haug). Jena 1901, Gust. Fischer. B. kl. W. 1902, p. 508.
- Graser, Ub. ein. Fall v. Zungentb. Sitzungsber. d. med.-phys. Soc. zu Erlangen M. H. 1884; C. f. L. 1885, S. 15.
- Grawitz, Üb. Tb. Berlin 1889 (E. S. Mittler & Sohn).
- Greve Ch., Beitr. z. Tb. d. Mund. D. m. W. 1897, p. 564.
- Griffin, Ein Fall v. Tb. d. Rachens. N. Y. med. J. 1895, Februar 16; Z. f. O. 1895, Bd. XXVII, S. 169.
- Groeler M., D. L. perfor. tub. du palais. Th, Paris 1900.
- Gross A., Üb. d. tb. Geschwüre d. Zunge. J. D. Gießen 1904.
- Gugenheim, Tb. d. Phar., A. Ver. Nürnberg 1900. M. m. W. 1901, p. 519.
- Gurbsky, Plombier. d. Can. carot. Notiz üb. part. Resekt. d. Gangl. Gasseri u. üb. Einfallspf. d. Osteomyel. u. Tb., M. m. W. 1904, S. 1739.
- Guttmann P., Tb.B. i. tb. Geschwüren. D. m. W. 1883, S. 305.
- Habermann, Zur Tb. d. Gehörorg. Z. f. Hlk. 1888, Bd. 9, S. 331; Prag. m. W. 1885, S. 50.
- Hajek, Die Tb. d. Zahnfleisch. Int. kl. Rundsch. 1892, Nr. 56; C. f. L. 1892, S. 437.

Hallopeau & Eck, Pathog, probable de syph, tub. ulc. d. l. voûte palat, et d. l. joue. Ann. d. D., sér. 4, t. 3, 1902, p. 1130.

Hansemann, Ub. Tb. d. Mundschleimbaut V. A., Bd. Cill, S. 264

Heller, Tb. d. Mundschleimhaut, Derm. Ver. zu Berlin, Sitzungsber. v 2. Mai 1903. D. M. Z., 1893, S. 494.

Hendelsohn M., Cb. d. Verh. d. Mandelgew. geg. aufgeblas, pulverform Subst. A. f. L., Bd. 8, H. 3; M. m. W. 1899, p. 938.

Hermantier, D. l. tub. d. l. voûte palat. Th. Paris 1886.

Hertz M., Ein Fall v. ak. Pharynxtb. b. cin. 6jühr. Kund. A. f. L., Bd. 14, 1903, p. 576. Heester H., Stat. Ber. üb. d. i. d. Poliklinik i. H. 1871—1874 behandelten Falle. A. f. O. 1880, Bd. 16, H. 1—2, p. 68.

Heymann P., Berl, med. Ges 1892, 6, II; B. kl. W. 1892; D. m. W. 1892, S. 191. Hilbert P., Cb. d. konst. Vork. lang. Streptococo. s. gesund. Tons. u. ihr. Bed. f. d. At. d. Ang., Z. f. H., Bd. 31, 1899; Jb. f. Khik, N. F. 51, p. 416.

Hinkel W., Ber, 6b. ein, Fall v. tb. Ulzerat d. Pharynz, Med, Pr. of Western N. Y-1886; C. f. L. 1886, S. 93.

Hodenpyl E., The anatomy and phys. of the faucial tonsils with reference to the absorption of infectious material. J. Am. m. so, 1891, Bd. 101, p. 257.

Hofmann W, Em Fall v. prim. isol. Tonsillarth, I. D. Leipzig 1902.

Holmes, Ein Fall v. Lup. d. Kehlkopf. u. Rach., Brit. Lar. and Rhin. Ass. 1890, June 13. O. f. L. 1890, S. 400.

Hopkins, Prim. Tb. d. Gaumenmandeln, Wange u. Lippen. Hospit. Rep. 1892, November; Z. f. O. 1893, S. 241.

Hopstein J., Cb. Zungentb. 1. D. Benn 1901.

Huber, Tb. Pharynxgeechwür, Ges. d. Spitalsärzte, 23. April 1902. W. in. W. 1902, p. 2150.

Hugot A., Constrib. à l'ét. d. l. tub. mil. aig. phar.-lar. mal. d'Isambert. Th. Lyon 1900. Idelsohn, l'b. Lup. d. Schleimhäute. Diss. Bern 1879.

Irsai, Ein Fall v. geheilt. Rachen- u. Kehlkopttb. Sitzungsber. d. otol. u. laryng. Ges. z. Budspeat, 25. Januar 1894; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 500.

Isambert, Ann. des mal. de l'or., t. I, p. 77.

Ito S., Uniers, üb. d. l. Rach. bef. Eingangspf. d. Tb. B. kl. W. 1908, p. 27. — Cb. prim. Darm- u. Gaumentons, Tb. B. kl. W. 1904, p. 37.

Jakson V., Tub. of the tongue in a woman, removal of the front port. follow, by complete ceasat, of local pain, Lanc. 1886, September 4, C. f. L. 1886, S. 435.

James and Bruce, Tub. of the tongue. Edinburgh med. J., October 1886; C. f. L. 1886, S. 291.

Jankelevitch L., La tub. lat. d. amygd. et d. végétat. adencid. S. m. 1902, p. l. v. Jaruntowski, Zur Át. d. tb. Affekt. d. Mundhöhle. M. m. W. 1895, Nr. 18.

Jesensky, Bakter, Antagonism. i. d. Mundhöhle u. sein. Bod. f. d. menschl. Organism. (böhm.) D. m. W. 1902, L., p. 167.

Jessen F., Hamburg, Cb. d. Tons. ale Eingangspf. f. schwer. Allgemeininfekt. A. Ver. Hamburg 1898, p. 709. M m. W. 1898, p. 730.

Joux O., D. la tub. d. gland. saliv . A. chir. d. Bordeaux janvier 1897, p. 28.

Julliard, D ulcerat, d. l. bouche et d. phur, ds l. phihis, pulm, Th. Paris 1866,

Kamen L., Ch. ein. b. jetzt wenig gewürd. Lokalisat d. Influenzaprozess. C. f. B., 29, p. 339. — Weit. Beitr z. Lokalisat. d. Influenz. a. d. Tousill. C. f. B., Bd. 35, 1903.

Kasanski, Ein Fall v. Pharynxtb, Med. prib. Morek. sborn. 1884, Dezember, C. f. L. 1885, S. 63.

Kaurin, Et tilfaelde af farynxtub. Medicinsk Rev. 1888, Dezember; C. f. L. 1888, S. 564

Kidd, Br. m. J. 1886, November 13.

Kingsford L., Tub. of the tonsil in child. Lanc. 1904, v. 1, p. 89.

Koch A. Üb. d. Bed. d. Tons. als Eingangspf. f. infekt. Erkr. etc. Z. f. Krankenpfl. 1902, p. 175.

Koplik, Tub. of the tonsils and the tonsils as a port. of tub. infect. 5. Ogr. d. am. Å. i. Washington. Am. J. of med. sc. V. 126, 1903, p. 816; M. m. W. 1903, p. 1900. Koschier, Üb. Nasentb. Wien. kt. W. 1895, p. 633, 656, 685, 704, 721, 740.

Kossel H., Üb. d. Tb. i. früh. Kindesalter. Z. f. H. 1895, 21, p. 59.

Köszeg M., Ein Fall v. Tub, muc. oris et labii. Kgl. Ges. d. ung. Å., 10. Juni. W. m. W. 1900, p. 675.

Kraus F., Die Erkr. d. Mundhöhle u. d. Speiseröhre. Nothnagels spez. Path. u. Ther., XVI, Wien 1897, Hölder.

Krause H., Vorstell. ein. Falles v. beginn. Pharynxtb. Berl med. Ges., 20. Februar 1884;
D. m. W. 1884, S. 140.

Kretz, Phlegmone des proc. vermif. im Gef. ein. Ang. tons. W. kl. W. 1900, p. 1137.
Krückmann E., Üb. d. Bez. d. Tb. d. Halslymphdr. z. d. d. Tonsill. V. A. 1894,
Bd. OXXXVIII, S. 634.

Küer, Drei Fälle v. ak. mil. Rachentb. Ugeskr. for Lägev. I, p. 1224; D. M. Z. 1896, S, 621.

Künzel, Eitr. Perit. i. Anschlusse a. ak. Tonsillit. M. m. W. 1904, p. 1920.

Küssner, Üb. prim. Tb. d. Gaumens. D. m. W. 1881.

Kuss, L'hérédité parasit, d. l. tub. hum. Paris 1898.

Küttner, Üb. d. Lupusgef. u. Lupusdrüs. d. Zung. m. Bez. a. d. Verbr. d. Zungenkarzin. Beitr. z. kl. Ch., Bd. 21, H. 3; W. m. W. 1898, p. 2235.

Labbé M. & Levi Sirugue (Ch.), La tub. des amygdales. Gaz. des hôp. 1900, p. 143.

— Sur les lés. de l'amygd. ds. quelques cas de tub. Soc. anat., 10 novemb. 1899.

Lachmann B., Klin. Beitr. z. Kenntn. d. Tb.B., D. m. W. 1884, 27. März, S. 196.

Lang, Ein Fall schwerst. Hydrarygrose. Tb. Geschwüre i. Mund u. Rach. etc. W. derm. Ges. 1899; W. kl. W. 1899, p. 450.

Lassar, I. Zungentb., II. Tb. Geschwür. Ver. f. i. M. i. Berlin 1902; M. m. W. 1902, p. 2181.

Lauschmann, Tub. mucosas oris. Gyogyaszal 1886; C. f. L. 1886, S. 180.

Leguen & Marseis, Parotidité tub. Bull. d. l. soc. anat. Paris 1896, t. 71, p. 14.

Leloir, Lup. de la langue. Ann. d. D. 1889, No. 11.

Lenox, Browne and Dundas Grant, Cas. of tub. implicat., the mouth and throat. Arch. f. Lar., Vol. XI, 1881, Nr. 1.

Lenuyez, D. Végétat. adén. Tub. d. Phar. nas., Bull. Soc. Méd. d. Hôp. Paris, t. 11, s. 3

Lenzmann, Üb. Tb. d. Mundschleimh. Ver. westdeutsch. Hals- u. Obrenärzte i. Köln 1898. M. m. W. 1896, p. 797.

Lermoyez, Les végétat. adén. tub. Press. méd. 1895, 26. Oktober. Jb. f. Khlk., N. F., 43, p. 261.

Lermoyez & Macaigne, Tub. primit. de l'amygdale. Bull. soc. d'anat. de Paris 1897, t. 72, p. 523.

Letulle, Tub. mll. aig. du phar. Progr. méd. 1890, 18 janv.; A. f. L. 1890, S. 878. Lewin L., Üb. Tb. d. Rachenwand. A. f. L., Bd. 9, H. 3; M. m. W. 1900, p. 180.

Lever, Cb. d Schleimh, d. Rach, als Eingangspf, pyog. Inf., A. f. kl. Cb. 1897, Bd. 54, p. 736.

Lindenbaum, Tb. Lymphademtis d. Halses. H. Cgr. f. russ. X. i Moskau. C. f. L. 1891, S. 359.

Litten, Mitt. üb. d. Kochsche Heilverf, geg. Tb., Char.-Ges. B. kl. W. 1890, Nr. 51.

Lord. Prim tub of the tonsill. 1803. Heymannsches Handbuch d. Laryng., S. 718.

Lowy H. (Karlabad), Cb. em. Fall v. Tb. d. Rach, Ein Bettr. z. Kenntn. d. Heilback tb. Verand. Machr. f Ohr. 1901, p. 197.

Lublinski, Tb. d. Tonsill, Msehr. f. Ohr. 1887, Nr. 9, S. 255. — Cb. Tb. d. Pharynx. D. m. W. 1885, Nr. 9, S. 134.

Malmaten, Außergew. Fall v. Tb., C. f. L. 1887, S. 124.

Martin Ch. A., Tb. Ulzerat. d. Zunge m. Demonstrat. v. Baz., Br. m J. 1892, Januar; C. f. L. 1893'94, Bd. X, p. 18,

Marzinowsky E. Cb. ein i. d. Krypt. d. Gaumenmand gefund. Baxillenart. C. f. B. 25, p. 762, Or., p. 48; D. m. W. 1900, L. B., p. 180,

Matzenauer, Perforat d. hart. Gaum. b. Lup. Vorh. d. Wien. derm. Ges. 1900. W. kl. W. 1900, p. 514.

Mayer E. The Tonsils as Portals of Infect., J. Am. Med. Ass., 2 Dezember 1899.

Mégevand. Contrib. à l'ét. anat. path. des maind, de la voûte du pharynz. Geneve 1887.

Mendel Tub. linguale et glossitte dontaire. Soc. franç. de derm 1854, 13. Dezember; Progr. med. 1894, t. H. p. 450, C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 580,

Menzer, Cb. Angina, Gelenkrheum, Ges. d. Char.-A., 28, November 1901; B. kl. W. 1889, M. m. W. 1898, Nr. 23.

Du Mesnil de Rochemont, Ist es notwendig, Anginakranke zu isolieren? M. m. W. 1899 Marz.

Michel. Die Krankh. d. Nasenhöhle u. Nasenrachenraumes. Berlin 1876.

Michelson P., Cb. Tb. d. Nasen- u. Mundschleimhaut. Z. f. kl. M., Bd. XVII, Suppl - Ub. einig, selt. Zungenkrankh. B kl. W 1890, Nr. 46.

Milbradt A., Em Fall v. Zungenth, I D. Wurzburg 1896.

Miller A. G., Lap. d. Zunge. Edinburgh med. J. 1889, Oktober; O. F. L. 1889, S. 604

Millar W. D., Die Mikroorganismen d. Mundhohle, Leipzig 1889.

Mogling, Ch. chir. Tb. Diss. 1884.

Mallière, Zangentb. Soc. d. se. m. Lyan 1884, Janv.; C. f. L. 1885, S. 15.

Morel-Lavalice, Ulcerat, tub. de la bouebe. Ann. de derm. 1889, 25. Mai, C. f. L. 1889, 8, 511,

Morelli, Odontoskop. 1892, H. 6.

Mosse, Tonstlienkarz, Ges. d. Char.-A. 1901, B. kl. W. 1902, p. 596.

Mouret, De la tub. d'amygd. à forme végétante R. d. lar., 45, 1896.

Mousea G., Stomatite et glossite tub. chez le boeuf. Rec. de med. vétér. 1898. p. 417.

Moussons A. Lup. primitif d. l. gorge J. d. med. d Bordeaux 1890, 30 mars.

C. f. L. 1890, S. 252,

Müller, Th. Guschwär d. Lippen u Wangenschleimhaut. Corr f. Schw. A. 1892, Nr 15, 8. 480; C. f L. 1892, S. 281. - Prim. Zungentb, durch Inokulat. Corr. Bl. f. Schw. A., 1. Februar 1902.

Mygind H., Ch. Rachenlup, A. f. L. Bd. 10, p. 131. Lup. vulg. phar., A. f. l., Bd. 13 H. 3, p. 372; M m. W. 1903, p. 1061.

Nelson, Ch. zwei Fälle v. Langenth J. D. Freiburg 1902.

Neumann, Ein Fall v. Tb. d. Mundschleimh Wien, derm. Ges. 1902, W. kl. W. 1902, p. 858. - Ulcus tub. labij oris. Yerli d. Wien. derm. Ges., 13. Januar 1892, Mh f. pr. D. 1892, Bd XIV. S. 411. Beitr. x Lehra v. d. Tracheo-Bronchostenose 1 Kindesalt, W. m. Bl. 1882, Nr. 20,21, Jb f. Khik, 1883, Bd. XIX.

Noumayor H., Ein Fall v Mand-, Kieferhohlen- u Nasenth., A. f. L. 1894, Bd 11 H. 2, C. f. L. 1895, Bd. XL S 771.

No card Ed., Actinobacillose d. l. langue. Bull. soc. centr. de med. vét. 1902, p. 695; C. f. B. 1908, Bd. 83, p. 407.

Northrup W. P., Vermutl. tb. Infekt. v. Rachen aus. N. Y. med. Rec. 1890, Nq-vember 15; C. f. L. 1890, S. 513.

Nowak, Ein selt. Fall v. primärer Bronchialdrüsentb. b. ein. 61jähr. Frau. M. m. W. 1890, Nr. 18; C. f. L. 1890, S. 596.

Orlow L. W., Tb. d. Zunge. Pet. m. W. 1887, Nr. 45, S. 875.

Orth I., Experim. Unters. üb. Fütterungstb. V. A. 1879, Bd. LXXVI, S. 217. — Kompendium d. pathol.-anat. Diagnostik Berlin 1884, S. 254.

Ozeki, Die Tb. d. Tonsilla palat. Diss. Würzburg 1889.

Paget Stephen, Tb. d. Zahnfleisch. u. d. Lippen. Transact. of the med. Soc. 1890, p. 519; O. f. L. 1890, S. 557.

Palazzolo N., Beitr. z. Studium d. Tb. d. Mund. u. Rachens. Arch. ital. di Laringolog. 1892, Gennajo; C. f. L. 1892, S. 385.

Parent, L. P., Étude sur la tub. d. l. glande parotide. Th. Paris 1898.

Partsch, Die Zähne als Eingangspf. d. Tb., D. m. W. 1904, Nr. 39.

Pauling A., Zur Kennto, d. Lungenth. I. D. Jena 1899.

Poltesohn, Üb. Angina. Berl. laryngol. Ges. Sitzungsber. 7. Mai 1897 u. A. f. L. 1897, p. 58.

Pirera, Le glandole dell'anello d. Waldeyer speciellemente le tonsille palat. considerate come via d'entrata d'elle affez. microbiehe. Arch. Ital. dl Lar., April 1900.

Pistoj J., Alig. Path. d. Hautth. Giorn. int. delle scienze med. Pr. m. W. 1893, p. 554. Plichon, Tub. des lèvres. Th. Paris 1889; C. f. L. 1890, S. 104.

Plicque F. A., La tub. d. phar. chez l'enf. Ann. d. malad. d. l'or. etc. Mars 1898; D. m. W., L. B., p. 115.

Plotnikow, Zwei Fälle v. Unterlippenkarbunk. Pet. m. W. 1893, S. 24; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 110.

Pluder F., Zwei bemerkensw. Fälle v. Tub. d. oberst. Atmungswege. A. f. L. 1896, Bd. IV, S. S. 119.

Poncet H., Tub. d. Zunge. Soc. nat. de méd. de Lyon 1888, 28. Mai; Prov. méd. 1888, 2 juin; Mh. f. pr. D. 1889, Bd. X, S. 832. — Tuberculum intralingual. Lyon méd. 1888, 3 juin; O. f. L. 1899, S. 109. — Ulcération tub. de la langue. Lyon méd. 1886, 26. Oct., p. 561; C. f. L. 1886, S. 434.

Purves St., Tub. of the Toneil., Br. m. J., May 4, 1895, Nr. 1792.

Read, Path. d. Lymphdr. b. Kindern. N. Y. med. J. 1887, Jan. 8; A. f. Khik. 1889, Bd. X, S. 394.

Réthi, Zur Kasuistik d. Miliarth. d. Kehlk. u. d. Rachens. W. m. Pr. 1885, Nr. 37, 88, 40; C. f. L. 1885, S. 451. — Ein Fail v. Tb. d. Mundhöhle m. Durchbr. i. d. Nasen- u. Kieferhöhle. W. m. Pr. 1893, p. 722. — Lat. Tub. of the Tousils N. Y. med. J., Juni 1900.

Rey Ph., Ein Fall v. Kehikopfphthise etc. Progr. méd., No. 18, 1895, 2. Mai; C. f. L. 1886, S. 178.

Richardière, Les complic. pleuro-pulm. de l'amygdalite aigue. L'Union No. 2, 1893.

Riehl, Klin. u. bistol. Beitr. z. Hautth., IV. Cgr. d. D. Derm. Ges. z. Breelau 1894; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XVIII, S. 622, 628, 627. — Beitr. z. Kenntn. d. Hautth. Mh. f. pr. D. 1895, Bd. XX, S. 689.

Rille, Ein Fall v. tb. Geschw. d. Zunge u. Mundschleimh. Wiener. derm. Gos. 1898; W. kl. W. 1898, p. 497.

Rosenberger G., Die Hypertrophie d. lymphat. Gebild. d. Rach. als Sympt. d. Skrof. I. D. Leipzig 1902.

Roth O., Ob. d. Verb. d. Schleimh. u. d. äuß. Hant. i. bez. auf ihre Durchläseigkeit f. Bakt. Z f. H., Bd. IV, H. 1.

Ruge H., Die Tb. d. Tonsillen v. klin. Standp., V. A. 1896, Bd. CXLIV, S. 431.

Sabolotzki, Uleère tub. d. l. langue. Ann. derm. et syph., Paris 1893; C. f. L. 1895, Bd. X1, S. 77.

Sacaze, Amygdalite facunaire casicuse d. nature tub. A. gén. mèd., Janv. 1894; C. f. m. W. 1894, Bd. XXXII, S. 348.

Salomon O., Zur Kennin, d. Scrophuloderms, Diss. Kiel 1901.

Salzer, Dem. ein. Falles v. Zungenth., Ges. d. A. v. 18. Februar 1887, Anzeiger, 3. März 1887; C. f. L. 1887, S 89.

Schech, Die Krankh. d. Mundhöhle, d. Rachens u. d. Nase.

Scherb, Cb. ein. Fall v. chron. Tb. d. Parotis. Verh. d. deutsch. path. Ges. 1899, Berlin 1900, S. 449

v Scheibner, Bild. d. Tons. häufig. Rungangspf. f. d. Tb. B.? D. m. W. 1899, p. 343. Schleicher. Prim. Lup d. Phar., Ann. soc. méd. Anvers, Februar 1886, — Malade atteint de lup. pharyngien prim. présenté à la Sociéte de méd. d'Anvers. Ann. Soc. méd. Anvers. 1886, Févr.; C. f. L. 1886, S. 93.

Schlenker E., Beitr. z. Lehre v. d. menschl. Tub., V. A. 1893, Bd. CXXXIV, S. 145 u. 161 ff — Untersuch. üb. d. Entstehung d. Tb. d. Halsdrüsen. W. m. Bl. 1893, S. 630, Schlepegreil Z., Cb. Tb. d. Mundhohle. Diss. Gottingen 1902.

Schlesinger E., Die Tb. d. Tonsill. b. Kind., Borl. Klin., H. 99, 1896; C. f. L. 1897,

Bd. XXI, p. 64. Schliferowitzeh P., Cb. Tb. d. Mundhöhle Z. f. Ch. 1887, Bd. XXVI, S. 527.

Schnitzler, Cb. Millartb. d. Kehlk. u. d. Rachens. W. m. Pr. 1881, p. 629, 725, 821.
 Scholz, Ch. ein. Fall. v. Tb. d. Schleimh. d. Oberhppe. Diss. Wurzburg 1894; C f. L. 1895, Bd. XI, S. 701.

Schuehardt, Schleimhautlup d. Mund. u. Hautlup. d. Lipp. Wissensch. Ver. f. A. i. Stetun 1898; B. kl. W. 1898, p. 740.

Schwienhorst M., Ein Beitr. z. Kas. d. Zungenaktinomyk., Dies. Gießen 1903.

Seifert, Tonsillarth, i. Heymanns Handb. (Auch Lit.-Ang. bis 1897)

Semon F., Lup. d. Phar u. Lar. Lond lar. Ges. 1894, 9 Mai; C. f. L. 1895, Bd. XI, 8, 558.

Sevestre, Tub. Ulzer. d. Gaum. u. Kehlk. Bull. soc. méd. d. hôp. d. Paris. Avril 1884, No. 6; C. f. L. 1885, S. 63.

Stagert, Pharynxtb. 1. Kindesalt. Jb. f. Khik., 14. Bd., H. 1 u. 3.

Silbermark M. Fromdkörporth d. Zung. a. Tumorform. Z. f. Ch., Bd. 64, B. 526, 1902. Singer G., Die Hautverand. b. ak. trelenkrheum. nebst Bem. ub. d. Nat. d Eryth. multif. W. kl. W. 1897, Nr. 38, p. 841.

Smirnow, Die Aktinomykose d. Zunge. Med. Obosrenje, Pet. m. W. 1901, p. 62

Sori E. Die durch anderw. Erkrank, bedingt. Veränd d. Rach., d. Kohlk, u. d. Luft-röhre. Stuttgart 1885, Ferd. Enke. C. f. L. 1885, S. 462.

Sokolowski A., Cb d. larviert. Form. d. Lungenth. Wien 1890, Braumüller.

Sokolowsky R., Cb. d. Bezieh. d. Pharyngit. granul., resp. lat. z Tb., A. f. L. Bd. 14, 1903, p. 547.

Squire, Du lup. ling., Ann. d. D. 1897, p. 325.

Starck H, Tb. Drus. i. Zusaunmenh. m. kanés Záhnen. M. m. W. 1896, p. 145.

Steffen, Kl. d Kkrk

Sterling, Rachenentzünd, u. ak. Gelankeheum, Kronka Lobarski, 15, Nov. 1896.

Stetter, Beitr. z. Glossit. papillar. u. tub., A. f. kl. Chir., Bd. 56, H. 2 C. f Ch. 1898, p. 540.

Steward, Tub. of the tongue. Montreal Med. Chir. Soc., Phil. M. N. 1886, May 29; C. f. L. 1886, S. 169.

Stockholm F. O., Lup. of the phar. Chicago med. J. Examiner 1886, 52, p. 74;
C. f. L. 1886, S. 179.

Stöhr Ph., Üb. Mandeln u. Balgdr., V. A. 1884, Bd. XCVII, S. 211.

Straßmann Fr., Ub. Tub. d. Tons., V. A. 1884, Bd. XCVI, S. 819.

Straus M. J., S. l. prés. d. Bac. d. l. Tub. ds. l. Cavités Nas. d. l'Homme sain. Bull. de l'Ac. d. Méd., Nr. 27, t. 32.

Ströse, Beob. üb. d. Infektionspf. d. Verbreitungsweis. d. Tb. b. Schwein. D. tierärztl. W. 1897, p. 239.

Suchannek, Bresgens Samml, zwangl. Abh. a. d. Geb. d. Nasen-, Ohren- u. Halskrankh., 1895, H. 1. — Beitr. z. norm. u. path. Anat. d. Rachengewölb. Zieglers Beitr., Bd. 3, 1888, S. 83.

Tarchetti C. & Zaneoni A., Contrib. allo stud. d. tb. lat. d. tonsill. e. d. veget. aden. communic. preventiva. Gaz. d. osp. 1902, p. 1044.

Thompson, Tub. ulcer, and psoriasis of the tongue. Br. m. J. 1888, Sept. 22; C. f. m. W. 1889, Bd. XXVII, S. 90.

Thost, Üb. d. Sympt. u. Folgekr. d. Hypertroph. d. Rach.-Mand. Machr. f. Ohr. 1896.
Treitel, Prim. Lup. d. weich. Gaum. Berl. lar. Geo. 1894, 6. Juli; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 557. — Üb. d. Wee. u. d. Bed. chron. Tonsill. Disc. Fränkel. Ver. f. i. M. 1898, p. 189; D. m. W. 1898, p. 761, V. B., p. 243.

Trélat, Note s. l'uleère tub. d. l. bouche et en partic. d. l. langue. Acad., 27. Nov. 1869, A. gén. méd., Paris 1870.

Triep, Üb. Tb. d. Tons. I. D. Würzburg 1891,

Trousseau, Olin. méd. d. l'hôtel Dieu. Paris 1865.

Turner, Tub. Tonsils and aden. as the cause of cularged cervic. glands. Med. Bull., Mai 1899.

Tusseau, D. l'étiol. d. l. tub. d. amygd. et d. son traitem. Lyon méd. 1894, No. 16; C. f. i. M. 1894, Bd. XV, S. 768.

Uckermann N., Tub. veli palatini. Norsk Magaz. for Lägev. 1884, 14, H. 9; Schmidts Jb., Bd. CCV, S. 246.

Ullmann, The tonells as port. of infect. N. Y. M. N. 1901, 26, Jan. C. f. i. M. 1901, p. 388.

Ungar, Ub. ein. Fall v. Zahafleischib. I. D. Bonn 1887.

Veis J., Tb. d. Rachens. Heilung i. kurz Zeit durch Ätz. m. Trichloressigsäure. A. f. L. 1902, Bd. 12, p. 363; M m. W. 1902, p. 890.

Voltolini, Cb. Tub. d. Gaumensegels u. Kehlk. Bresl. ärztl. Z. 1881, 6, 7, 8, 10.

Wagner, Tub. d. weich. Gaumens. Med. Ges. zu Leipzig, Sitzungsber. v. 10. Mai 1881; B. kl. W. 1882, S. 263.

Walsham H., Unters. d. Tonsill. u. d. uml. Gewebspart. v. a. Tb. verst. Krk., Path.
 Soc. London, 7. Mai 1898; W. m. W. 1898, p. 1924. — Lat. tb. of the tonsil.
 Lanet. 1898, 18. Juni; Z. f. Tb., I. p. 70.

Weber Hans, Zur Krit, d. Bez. d. Angina tons. zur Entzünd. d. Wurmforts. M. m. W. 1902, p. 2171.

Weil, Ein Fall m. ausgedehnt. Ulzer, i. Mund, Rachen u. Kehlk. Wien. lar. Ges. v. 8. Juni 1899; W. kl. W. 1899, p. 756.

Weissenstein, Die Tb. d. Rach. Festschr. d. Stuttg. S. Ver. 1897. C. f. Ch. 1897, p. 1261, B.

Wendt H., Ziemssens Handb., Bd. VII, 1, 8, 297.

Winter, Beitr. z. Frag. d. Tb. d. Mand. Z. f. Fl. u. M. 1899, p. 43.

Wohlaner R., Ch. Pharyanth, I. D. Berlin 1890.

Wolf F., Ib. d. th Geschw. d. Zong. I. D. Bonn, Marz 1898.

Woodhead, The Channels of Infect. in Tub., Lanc., 27 Okt. 1894.

Wrigth L. Ein Fall v. prim. Lup. d. Pharynx. M. N. 1892, 9 Jan.; Mh. f. pr. D. 1892, Bd. XIV, S. 881.

Wroblewski, Ch. Pharynxtb. Gaz lek. 1987; C. f. L. 1888, S. 214 u. 215.

Zwrniko, Lehrb. d. Krankh. d. Nase, p. 68, — Tub. Rachengeschwüre, M. m. W. 1894, Nr. 17, C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 290.

Zaudy C., Cb. d. Tb. d. Alveolarfortsatz. A. f. kl. Ch., Bd. 52, H. 1; C. f. Ch. 1897, p. 262 (m. ausführl. Literat.),

Zawerthal, Pharynath. W. m. Pr. 1880, 21, 41-43, Schmidts Jb. 1885, Nr. 4, S. 112.

Tuberkulose des Ösophagus und Magens.

Arloing F., D. Ulcór. tub. d. l'estom. Paris, Anchin & Houzeau 1902. Z. f. Tb., Bd. 4, H. 4, p. 362.

Balzer, R. d. m. 1877.

Barbacci O., Una rara forma d. tub. gastr Sperim. 1890. Maggio.

Barry D. W., F. v. Entzund, d. hint, Bronch, Drasen in, Ausg. 1, 66dl, Blut, Philadelph. M. N. 1885, p. 236; C. f. L. 1885, S. 349-350.

Bauer, E. F. v. Ösophagustub. m. Vorzeig. d. Objekt. u, mikrosk. Demonstrat. Ber. u. d. 1. Sitzg. d. Ver. sudd. Lar.; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 146; M. m. W. 1894, Nr. 26, Beck H., Z. Kenntn. d. Tub. d. Ösophag. Pr. m. W., 1884, S. 341.

Berks, Zwei selt. Magenbef. (Gastritis phlegmonosa tub.) C. f. a. Path., Bd. XIV, Nr. 9. Biedert, Tb. d. Darm. etc. etc. Jb. f. Khlk., 21, p. 158, 1884.

Bignon, Beneke, zit. b. Cazin.

Blas, U. th. Goschw. d. Mag. I. D. Münch, 1896,

Blumor G., Tb. d. Mag. Albany med. Annals. mars 1898.

Bollinger, U. d. Infekt.-Wege d. tb. Gift, M m W. 1890.

Bosset W., Ch. e. F. th. Magengeschw. m. bes. Bor. d. Genese. Diss. Freiburg i. Br. 1903. Botière G., L. ulcor. tub. d. l'estomac. Th. Toulouse 1901.

Brouer R., Dem. ei. anat. Prap. v. th. Magengeschw. W. m. W. 1902, p. 141.

Breus, Tub. Ulzer, d. Phar, Ösoph u. Mag. n. Kalilaugenätz, M. m. W 1898, Nr. 11 — C. Magenth, M. m. W., 28, Jahrg., Nr. 11.

Brieger O., C. d. Funkt. d. Mag. b. Phthis. pulm. D. m W. 1889, S. 269,

Busch P., C. Tub. u. Pseudotub. d. Speiserohre. I. D. Wurzb. Dez. 1903.

Cadéne C. et Rournay I., Rôle microbicule d. sues digestifs et contagion p. 1. matieres fécal. Prov. méd. 1893, t. VIII, p. 304.

Carriere G., Acton d. suc. gastriq s. l. bac. d. la tub. C. r. biol. 1901, p. 1098. Casclmann W., Sck. Osophagustub. um Anschl. an Tb. d. Larynz. L. D. Erlangen 1905. Cazin, Tubercules d. Festomac, Gz. des hôp. 1880, p. 277. D. tub. d. lestomac, spec. chez l. enf. U. m. 1881.

Chrari, C. e. F. v. Perforat d. Mag durch th Lymphdr. W. m. W. 1878, Nr. 24.
Chrostek Fr., D. E. v. Tub. d. Ösoph. časopis lekatův českych. Z. f. pr. Hik. 1868.
Claude H., Infect. tub. dun cancer d. l'estomac. C. r. biol. 28. janv. 1899, p. 40.
Cognacq, Lup. d. Schlund. J. d. med. Bordcaux, 1891, 27. Okt.; C. f. L. 1891, S. 471.

Cone Tub. d. Usophag J. Hopk Hosp Bull. 1897, Nov. M. m. W. 1898, S. 153 Cordua, E. F. v. krebsig-tub. Geschw. d. Osoph. Arb n. d. path. Inst. i Gottingen, 1893,

8. 147.

Cornet, Tuberkulose 9 Auf.

Curschmann H., Klin. Beitr. z. Tb. d. Pylorus. Beitr. z. Tb. 1908, Bd. 2, H. 2. Demme, 17. Ber. ü. d. Jennersche Kinderspit.

Debrowelski Z., Lymphknötchen I. d. Schleimhaut, d. Speiseröhre, d. Magens, d. Kehlk., d. Luströhre u. d. Scheide. Ziegl. Beitr. 1894, Bd. 16, p. 43.

Doutrelepont, U. Haut- u. Schleimhautth. D. m. W. 1892, S. 1088.

Dürck, Ü. d. gaganw. Stand d. Tb.-Forsch, Lubarsch-Ostertags "Ergebnisse" Wiesb. 97, Bergmann (Literat.).

Eisenhardt, Ü. Häufigk. u. Vork. d. Darmtb. Diss. Münch. 1891.

Eppinger, U. Tb. d. Mag. u. Ösophagus. Prag. m. W. 1881, Nr. 51.

Ewald-Oser, Tb. d. Mag. i. Eulenburgs Realenzyklop. 97, III. Aufl., 878 (Literat.-Ang.). Falk. Üb. d. Verh. v. Inf.-Stoff i. Verdgs.-Kanal. V. A. 1888, 98, S. 177.

Ferrannini L., Asione d. suc. gastr. uman. sui bac. tub. Rif. med. 1903, No. 25;
D. m. W. 1903, S. 175.

Fischer E., A Case of tub. ulcer. of stom. Phil. med. j. 1901, vol. VIII, p. 606, Nr. 75. Fischer H., Üb. d. Übertragbark. d. Tb. durch d. Nahr. A. f. exp. Path., Bd. 20, 1886, S. 446. Fränkel B., Tb. d. Schlund. Eulenburgs Real-Enzyklopädie.

Frankel E., Ub. seltenere Lokalisat. d. Tb. (dissem., knot. Osophagustb., papilläre Corvixtb.) M. m. W. 1896, S. 27-29. — Erg. d. path. Anat. Lubarsch-Ostertag 1899. Frankel, Schmillinsky, Disk. M. m. W. 1900, p. 237.

Frank E., Ü. d. Verh. v. Infekt.-Stoffen gegenüb. d. Verdauungssäft. D. m. W. 1884, S. 309. Frommer J., F. v. aphthös. u. v. prim. tub. Magengeschw. Pest. m. chir. Pr. 1902, p. 219 u. 1099.

Gauthier, Tb. d. Ösoph. Soc. méd. d. Lyon. 30. Jan. 1901; B. kl. W. 1901, L. B., p. 25. Glockner, U. e. neue Form v. Ösophagustb. Pr. m. W. 1890, Nr. 11, 12, 13.

Grawitz P., D. Eintrittspf. d. Tb. B. u. ihre Lokal. b. Menschen.

Grube, Üb. prim. Magentb. B. s. Tb., Bd. III, H. S.

Grunewald, Üb. e. F. v. Ösophagusgeschwür, etc. Diss. Erlangen 1880.

Hanau, Beitr. z. Lehre v. d. akuten Miliarth. V. A. 1887, Bd. 108, p. 221.

Hanot, Adénopathie carvico-trachéobronch. perforat. d. l'œsoph. et d. l. trachée. A. méd. gén. Sept. 1887, t. II, p. 352.

Hasselmann, Tb. d. Ösophag. Diss. Münch. 1895.

Hattute, Ulcère tub. d. l'estomac. Gz. d. hôp., 1874, p. 859.

Heeker, Tb. im Kind.- u. Saugh.-Alter. M. m. W. 1894.

Heine L., Ub. mult. Magengeschw. b. Tb. I. D. Freiburg 1899.

Herzog, Dyspepsie b. Lgschw, Diss. Berlin 1889.

Hildebrand C. H., Z. Kenntn. d. Magenverd. b. Phthis. D. m. W. 1889, p. 292.

Hofmockl, Beitr. z. Vereng. d. Ösophag. u. d. Bronchien inf. Kompress. dies. Org. durch tub. entart. u. geschwellte Lymphdr. A. f. Khlk. 1883, Bd. IV, S. 81.

Immermann, Üb. d. Funkt. d. Mag. bei Phthis. tub. W. m. Pr. Nr. 23 u. 24.

Kanzow Z., Kasuist. d. tb. Magengeschw. J. D. Münch. 1895.

Kemmler A., Üb. e. F. von Magenkarz. komb. m. sek. Ösophagustb. Diss. Münch. 1902.

Klebs E., Hb. d. path. Anat. 1869.

Klemperer G., Üb. d. Dyspeps. d. Phthis. B. kl. W. Nr. 11.

Kordua, A. f. kl. M. 1891, p. 47.

Kraus, A. W. m. Z. 1869, p. 19.

Kühl, Üb. tb. Magengeschw. I. D. Kiel 1889.

Kundrat b. Widerhofer i. Gerhardts Hb., p. 443 ff W. m. W. 1884, p. 86.

Letorey G., Contrib. à l'ét. d. ulcérat. tub. d. l'estomac. Th. Paris 1859.

Letulle M., Bull. soc. anat. Paris, 17 mars 1893, v. VII. — Tb. d. Magens An. Ges. Paris. Sitzg. 17. März 1903. C. f. path. A. 1893, S. 760.

Litten, Ulcus ventriculi tub. V. A. 67, p. 615.

Marfan B, Troubles et lés, gastr. d. l. Phthisie pulm Paris 1887.

Mathieu A., Tub. pulm. Tub d. péricarde, d foie, d. reins, d. testicule, d. ganglions lymph. d. mésentere. Ulcerat. tub. d. l'estomae Progr. méd. 1882, p 414.

Mazzotti, D. alterazioni d. esofago nella tub Riv. clin. 1885, 1; C f. m. W. 1885, Bd. XXX, S. 538.

Müller O., Z. Kenntn. d. Kindertb. M. m. W. 1889.

Müsser I. H., D. tub. Magengeschw, Medic. press and circular 1892, 19, X.

Noder H., Pb. Tub. d. Ösophagus. f. D. Münch. 1903.

Oppolzer, Vorir. üb. d Krkh d. Ösophag.

Orth, Lehrb. d. path. Anat. 1887. - Exper Magengeschw. V. A. 76. p. 217.

Patella S., Cb. Pylorusstenose b. Phthisik Cgr. geg. d. Tub. 1900, Neapel. M m W. 1900, p. 709; W. m. W. 1900, p. 1332.

Paulicki. Eine seltenere, vielteicht tb. Ulzeration d. Ösophagus. B. kl. W. 1867, V. A. 1868, B 44, p. 373.

Peuzold F., Cb. d. v. Brustwirbelkaries ausgeh. Ösophagusperfor. u. ihre Erkenn. Arch. f. path. Anat. V. A 1881, 86. Bd., S. 448.

Pepper & Edsail, Tub. occlus. of the oesoph., whit partial cancer. infiltrat. Am. J. of m. sc. July 1897.

Petruschky, Z. Diagn. u. Ther. d. prim. Ulous ventric, tub. D. m. W. 1899, 2/4.

Plumbeck, Beltr. z. Statist. u. Verbr. d. Tb., Diss Kiel 1885

Polandt J., Suppurir. käs. Bronchialdr., d. sich i. d. Ösophag, n. link. Bronchus geöff. h. Lond. path. med. Trans., Vol. XXXVI, 1885. C. f. L. 1886, S. 350.

Poncet & Leriche, D entzundl. Tb. v. Mag. u. Darm. Ao de m. Mai 1906, M m. W. 1905, S. 1969.

Przewoski E., Gastritis tub. Pestsehr. f. Prof. Brodowsky, Warschau 1893, C. f. a. Path. 1894, Bd. V. Nr. 6, S. 270. — Gastritis tub. V. A., Bd. 167, H. 3, 1902.

Relliet & Barthez, Gastrointestinalth. Hb. d. Khik. III. Bd.

Ricard & Chevrier, D. l. tub. et d. sténoses tub. du pylore, R. d. chir. 1905, p. 74 u. 557. Rosset W., Cb. e. F. v. tb. Magengeschw. m. bes. Ber. d. Genese. Diss. Freiburg 1903. Ruge E., Cb. prim. Magentub. B. z. Tb. Bd. III, H. 3.

Sanger, A. f. kl. M. 1895, 55,

Schufft, E. Beitr. z. Kasnist, d. Geophagusperf. Dies. München 1902.

Schetty E., Unters. ü. d. Magenfunkt, b. l'hthis, pulm, tub A. f kl Med. Bd 74.

Schilling, Cb. Tub. i. d. Traktionsdivertikeln d. Speiseröhre. Festschr z. Feier d. 50jahr. Besteh d. Erztl. Ver Nurnberg. Nurnb 1902, p. 301 C. f. i. M. 1902.

Schwalbe, D. Gastrius d. Phthisik, v. patheanat, Standp V. A., Bd. 117, S. 316.

Salenkow A., Tub. partielle Zerstor d. Geophag. etc. Pet m. W. 1884, S. 491.

Serafini A., Contrib. alla Casuist. d. tub. d. stomaco. Estr. d. Ann. clin. d. Osp. d. Incurabili, fasc. 5-8, 1888.

Simmonds B., Cb. Tb. d. Mag. M. m. W. 1900, p. 522.

Simmonds M., Cb. lokalia. Tb d. Leber, C. f. Path. 1898, S. 865, -- Cb. Tub d. Mag Biol. Abt. d. Srzt. V. 1899 M. m. W. 1900, p. 317, 237.

Stark H., Hämat. Th. d. Speuseröhre, komb. m. diff. Dilat. b. Mediastinoperikardit. Zieglers Beitr. 1905, M. m. W. 1905, S. 1839.

Steiner & Neuroutter, Osterr. Jb. f. Pad. 71, p. 105.

Stelter F., Cb. d. tub. Geschw. d. Mag. I. D. Greifswald, Nov. 1902.

Straus & Wurtz, D. l'act. d. sue gastr. s. l. bac d. l. tub. Cgr. d. l. tub. Sess d. 1888, p. 330 — D. l'act. d. sue gastr. s. quelq microb. pathog. A. d m exp. 1889, p. 370

Struppler Th., Üb. d. tub. Magengeschw. i. Anschl. a. e. F. v. chr.-ulzer. Magentb. m. tödl. Perforationsperiton. Z. f. Tb. 1900, p. 206 u. 311.

Swales Edw., A curious case of gen. tb. in which a compl. case of the stom. was vomited. Lanc. 1904, p. 1639.

Talamon-Balzer, Phth. loc. ulcerat. tub. d. l'estomac et d. l'intestin. Bull. soc. anat. 1878, S. 874.

Thorel, Fünf F. v. Magentb. Festschr. d. n. Krkh. i. Nürnb. 1898.

Unverricht, E. krebsige Verenger. d. Speiseröhre b. e. Tub. Med. Ges. z. Magdeb. 1902, p. 858.

Vooleker, Perfor. einig. käs. Drüs. i. d. Ösoph. Br. m. J. 1890, Nov. 22. C. f. L. 1891, S. 51.

Weichselbaum A., Üb. Tub. d. Ösophagus. W. m. W. 1884, S. 152,

Weigert C, Cb. Venentuberkel u. ihre Beziehg. z. tb. Blutinfekt. V. A., Bd. 88, p. 307. Weinberg, Ulcerat. tub. d. l'estomac. Bull. eoc. anat. Paris, LXXI, 1896, s. 5, t. 10,

Fasc. 13, p. 408-409.

Widerhofer, in Gerhardts Hb. d. Khlk., IV., 1879/80, p. 592.

Wilms, Miliartb. d. Mag. C. f. a. Path. 1897, p. 783. D. m. W. 1898, L. B. 73.

Zemann, Tub. d. Ösophag. Anz. d. Ges. d. A. i. Wien. Nr. 81; C. f. L. 1886, S. 353.

Zenker K., Beitr. z. Ätiol. u Kas. d. Tub. d. Speiseröhre. A. f. kl. M. 1895, Bd. LV,
 S. 405. — Karsinom u. Tb. im selben Organ. A. f. kl. M. 1891, S. 191.

Zenker & v. Ziemssen, Ziemssens Hb. d. spez. Path. u. Ther.

Tuberkulose des Darms.

Anglade & Chocreaux, D. Stühle d. Tub. sind nicht wenig, gefährl. als der. Ausw. Pr méd. 1902, Nr. 66; M. m. W. 1902, S. 1978. — Le pouvoir tuberculis, d. selles d. tub. sa résist. à l'act. d. froid d. l. dessiccat. C. r. biol. 1902, p. 444.

Apert E., Tub. d. l'intestin et d. l'appendice. Pr. méd. 1898, p. 343; C. f. i. M. 1899, p. 535.

Arleing, S. l'infect tub. d. chien p. l. voies digest., C. r. biol. 1903, p. 480. — C. f. B. 1903, Bd. 38, p. 515; M. m. W. 1903, p. 1054.

Armstrong H., A note on the infant mortality from tub. menning. and tabes mesent. Br. m. J. 1902, 26. April; D. m. W. 1902, L. B. p. 112; Z. f. Tb., III, p. 539.

Arnold I., Unters. üb. Staubinh. u Staubmetastase, Leipzig 1885 (Vogel).

Ausset & Bodard, Péritonite chron. tub. guérie p. l. radithérap. Arch. d'éléetr. méd. 1899, p. 119.

Austerlitz & Landsteiner, Tb. Beitr. z. exp. Therap. 1902, H. 5. Sitz.-Ber. K. Akad. Wissensch. W. 1898.

Autepas A., Hypertroph. tub. of the coccum. Resection. Recov. Rev. int. d. l. Tab. 1905, p. 9

Baginsky A., B. kl. W. 1880, S. 290. — Üb. Fätterungetb. B. m. G., Febr. 1903; D. m. W. 1903, V. B., p. 74; B. kl. W. 1903, p. 176.

Ball, The rectum and anus, Lond. 1887.

Banaschewski Fr., Üb. Tb. d. Wurmforts. u. d. Cöcums. I. D. Jena 1897.

Bard B., Les phénomènes d. stenose ds. l. ulcér. tub. d. l'intest. S. m., No. 30; D. m. W. 1903, L. B., p. 199.

Bartel J., Tub. Inf. i. Säuglingsalter d. Meerschweinehens u. Kanînehens. W. kl. W. 1905, Nr. 44. — Die Infekt.-Wege b. d. Fütterungstb W. kl. W. 1904, S. 414.

v. Baumgarten P., Tb. (v. Behring, Römer u. Ruppel). B. kl. W. 1902, p. 643.

Le Bayon, D. I. typhl. tub. chron. Th. Paris 1892.

Beca L. La perméabilité d. l. paroi intestinale (vis-à-vis d. microbes d. l'intestin) A. d. m. exp. 1897, No. 1, p. 108.

Beck, Resection of the ileo-coccal coil. Ann. of Surg. 1894, 20, p. 672

Behr Max, E. F. v. Tb, d. Wurmforts, Mitt. a. d. Grenzg, 13, Bd., 2, H., 1904.

Behrens A., Cb. prim. tub Darminf d. Menseh. L. D. Berlin 1894.

v. Behring E., Üb. Lgschw-Entst. u. Th.-Bekämpig. D. m. W. 1903, p. 689 — Th.-Bekämpi. B. kl. W. 1903, p. 283. — Üb. ahment. Tab.-Infekt. im Saughugsall B. z. Th. 1904, p. 80, 109 — Üb. Th., V. i. i. M. i. Berlin, 18. Jan. 1904. — Leitsatze, betr. d. Phthisiogenese b. Mensch. u. b. Tier B. kl. W. 1904, S. 224 — Phthistogenese n. Th.-Bekämpig. D. m. W. 1904, Nr. 6.

Beitzke H., Ob. Unters. an Kind. in Rucks. a. d. v. Behringsche Th.-Infektionstheor.

B. kl. W, 1905, p. 33.

Benndorf R., Ub. prim. u. isol, Bauchfellth. I. D. Münch. 1899.

Benoit, Tub. loc. chron. d. l. reg ileococe. Th. Paris 1893.

Berard L., La th. intestin. comme cause d'invaginat. S. m. 1901, p. 129 - L. form chir. d. l. tub. intestin. Paris (Masson) 1905.

Bérard & Leriche, D. tub Stenos, d. Dünndarms i, Kindesalt., R. d. ch., Aug. u. Sept. 1904, M. m. W. 1904, S. 2311

Berdes, Laparat, d. l. perit, tub., See vandoise d. med. 9 Juin 1898.

Bearnier L., Ét. clin. et ther sur l'appendie. th., Bull. gen ther., T. 146, 1904, p. 916. Bredert, Result. üb. Fütterungstub. M. m. W. 1890, S. 321. — D. Tub. d. Darms u. d. lymphat, Appar. 56. Naturf. Vers.

Biedert (Prof.) & Biodert E., Milehgenuß u. Th. Sterblichkeit. B. kl. W. 1901, S. 1177. Biedert, D. Verh. d. Tb. z. Kindersterbl. u. z. Tiertb. Vh. d. 15. Vers. d. Ges. f. Khlk. Düsseldorf 1898, S. 257. — Tb. d. Darmes. J. f. Khlk., Bd. XXI, p. 158.

Biedert & Siegel, Chron. Lg.-Entzünd., Phthise u. mil. Tub. V. A. 1881, Bd. XCVHI, S. 91.

Bierhoff, Krankh. d. Wurmforts. A. f. kl. M. 1880, Bd. XXVII.

Billroth, Nach d. Ref. i. d. W. m. Pr. 1891, p. 851, A. f. kl. Ch., Bd. XLIII.

Bons J., Erf. 85. d. Dickdarmkarzinom. V. f. i. M., Berlin 1899, p. 288 (Diskuss.); B. kl. W. 1899, p. 1113, M. m. W. 1899, S. 1698.

Bollinger, Cb. d. Infekt.-Wege d. tub. Gift. M. m. W. 1890. — Die Tb unt. d. Houstier, u. ihr Vorh. z. Ausbr. unt. d. Mensch. Ber. üb. d. Cgr. z. Bek. d. Tb. als Volksk. Berlin 1809. S. 109.

Bonglié J. & Marie R., Appendicite tub. Bull. soc. annt. Paris 1903, s. 6, t. V. No. 1, p. 92 95.

Borchgrovink, Malt. tab. Tyndidarmstrikt. Norsk Mag. for. Lagevid. 1898, Nr. 1; C. f. i. M. 1899, p. 305.

Brosch A., Dem. d. Prap. ein. F. v. Mesent. Drüsentb., D. m. W. 1896, S. 111.

Bruning H., Z. Lehre d. Tub. t. Kindesatt., m. bes. Berticks, d. prim. Darm-Mesent.-Drusentub., B. z. Tb., Bd. HI, 1995, p. 241.

Caminity V., Rosez, d. intest. p. tub., Rif. med. 1896, p. 112.

Caird F. M., D. tub. Darmstriktur. Soottish Med. and Surg. J., Jan. 1904; M. in. W. 1904, S. 538.

Cao G., Cb. d Durchtritt v Mikroorganis, d. d. Darm einiger Insekt., Uff. San., Anno 9, 1898, S. 456.

Carr. What is takes mesar, i. inf., Lanc. 1898, Dec. 17; C f. i. M. 1900, p. 86.

Cambet H, L. tb. d. coccyx., R d ch. 1904 p. 201 u. 369; R. d ch. 1905, p. 643.

Caussade & Charrier, Un cas d. tub dececee, a forme byp. avec consid. clin, anat et ther. A gen. méd. 1899, 1, p. 410.

Chavannaz & Carrière, Tub. d. coecum etc. J. d. méd. d. Bordeaux 1897, 27, p. 241.
Chlofardot J. But., L. périt, tub. à début brusque simul. l'appendic. Th. 1900, Paris.
Claude H., Tub. hypertroph. non sténos. d. gros intestin. O. r. biol., s. 10, t. 5, 1898,
Nr. 38, p. 1110. — Ulcérat. tub. d. duoden., Bull. soc. anat. Paris a. 71, 1896,
s. 5, t. 10, f. 8, p. 280.

Cluron, Üb. d. Tub. d. reg. ancrectal., Th. Montpellier 1887; Mh. f. pr. D. 1888, Bd. VII. S. 929-924.

Cohn L., Üb. d. strikt. tub. Cöcaltum. I. D. Freib. i. B. 1902.

Conrath, Üb. d. lok. chron. Cöcumtub. u. ihre chir. Beh. Beitr. z. kl. Chir. 1898, 21, p. 1; M. m. W. 1898, p. 723; W. kl. W. 1899, p. 138; Pr. m. W. 1899, p. 457; C. f. Chir. 1898, p. 744.

Constensoux G., Péritonite tub. consée. à une double salpingite ches un enf. d'un an., Bull. soc. anat., Paris 1897, T. 72, p. 859.

Cooper A., Ausbr. d. Tb. durch Eröffn. tb. Analist. Med. Soc. of Lond., 24. Jan. 1898; M. m. W. 1898, p. 882.

Coquet, D. I. variété chir. d. tum. cocc. tub. Th. Paris 1894.

Corbin, Rétréciss. d. l'intestin. Arch. de méd. 1881.

Cornet G., D. Entsteh. d. Tb. m. bes. Berücks. d. v. Behringschen Lehre. M. m. W. 1904, S. 474.

Cornil & Marie, Observ. d. tub. d. coccum simul. un canc., Cgr. pour l'ét. d. l. tub. 1898, Paris 1894, p. 504.

Courmont, Tixier & Bonnet, D. l. lymphadénie tub. ganglion. et viscér., J. d. phys. et d. path. gén. 1899, 1, p. 826.

Courteville, Tub. avancée d. l. valvule ileo-coec.; fistules, typhl. et appendicite tub. J. d. so. m. d. Lille 1895, 2, p. 624.

Courtillier, Tub. chron. d. l'angle ileo-coccal. Bull. soc. anat. Paris 1896, 10, p. 413.
Crikx, Tub. d. péritoine. Récidive d. l. cicatrice. Cercle méd. d. Bruxelles, 5. Mai 1897.
Crowder T. R., Tub. d. Cöcums. Am. J. of the m. sc., Juni 1900. M. m. W. 1900, p. 1216. — A case of hyperplast. tub. of the vermif. appendix. Am. J. of m. sc. 1902, Aug., 236.

Cumston, Tub. of the coccum. Ann. of Gynec. and Pediat. 1898, 12, p. 29 (case 3), Czerny, Ub. d. chir. Beh. intraperit., Tub., Beitr. z. kl. Chir. 1890, 11, p. 78.

Damsch, Ub. path.-anat. Proz. i. d. Leber b. Fütterungstb. I. D. Berl, 1880.

Daniel P., Contrib. à l'ét. d. formes hypertroph. et stenos. d. l. tub. rectale. Th. Paris 1902. Danzer A., Üb. prim. Intestinaltb. d. Nahrungsinfekt. bedingt. I. D. München 1896. Davidsohn E., E. Beitr. z. Kasuist. d. Darmtub. I. D. München 1905.

Demme, E. F. prim. Darmtb. 17. Jbr. d. Jennerschen Kinderspit. i. Bern i. J. 1879,
S. 27, Bern 1880, Dalpech. Buchh.; 24. Jbr. d. Jennerschen Kinderspit., S. 20. —
— Klin. Mitt. a. d. Geb. d. Khlk. 27. Jbr. d. Jennerschen Kinderspit. z. Bern,
1889, S. 11.

Deppe, Multiple tb. Striktur. I. D. Refer. C. f. Ch. 1899, Nr. 89.

Descomps P., Tb. d. l'iléon ds. l. rég. appendic.-caec. Bull. soc. anat., Paris 1903, p. 589.

Disse, Unters. üb. d. Durchgängigk. d. jugendl. Magendarmwand f. Tb. B., B. kl. W. 1903, Nr. 1; O. f. B. 1903, Bd. XXXIII, p. 202; M. m. W. 1903, p. 75.

Dobbertin, Z. Diffdiag. d. Coumtub. v. Append., Char. Ann. 1905, p. 465. — E. F. v. Heococaltb. etc. Ges. d. Char.-A. Berlin, Febr. 1903. M. m. W. 1903, p. 309.

Duclion, S. l'ét. clin. et exp. d. l. lympho-sarcomatose et d. l. tb. hypertr. méconnue d. ganglione lymph. Th. Bordeaux 1896.

Dupont, D. l. tub. intest. et d. son traitem. Th. Paris 1894.

Durante, 7, Sitzg. d ital. Ges. f. Chir. Florens, Apr. 1890. - Resez. intest. p. tub. d. cieco Rif. med. 1895, 4, p. 616.

Eckstein H., E. F. v. prim. Darmtb. I D. Kiel 1903.

Eisenhardt, Üb. Häufigk, u. Vork, v. Darmib, I. D. Munch, 1891,

Epstein D., Cb. Tb. i. Sauglingsalt. Vj. f. d. pr. Heilk., Jahrg. 36, Bd. CXLII, S. 103.

- E. Beitr. z. Path. d. decco., Tb. W. kl. R. 1904, p. 148.

Erdheim 8., Cb. mult. Dünndarmstenos. tb. Urspr. W. M. W. 1900. p. 79 (Int.) Esmarch (Mockenhaupt), 2 F. v. Darmtb. m. Stenose I. D. Kiel 1894, Zit. n. Conratb.

Ewald C. A., Klin. d. Verdauungskrkheit. Berlin 1902.

Ewald Ozer, To. d Mag. Enlenburg Realenzyklop., III. Aufl., p. 343.

Fede, Cgr. ital. de pédiat. Naples 1892. Rif. med. 1892, v. IV, p. 236.

Félix M , L. rétrécies, tub. d. l'intest, grèle; leur traitem. Th. Paris 1900.

Forwick & Dodwoll, Perfornt, of the intestine in Phthis. Th. Lanc. 1892, 16, July Fibiger J., Ub. tb. Dunndarmstrikt, a. d. Verwechel, m. syph. Verengerung. Nord. med. ark., Bd. 34, H. 2; W. kl. W. 1902, p. 587, Z. f. Tb., H. p. 176.

Fibiger & Jenson, Chertr. d. Th. d. Mensch. a. d. Rind. B. kl. W. 1902, Nr. 98. Fick, Cb. tb. Darmtum. Ver. St. Petersb. A. 1900 Pet. m. W. 1900, p. 306.

Ficker, Cb. d. Keimdichte d. Norm. Schlh. d. Intestin - Trakt., A. f. H. 1905, Bd. 52, p. 179

Fraenkel E, Cb. multiple narbige Durmstrikturen. Mitt. a. d. Hamburger Staatskek-Anst. I. 1, 1897, p. 61, Schmidts Jb. 1898, Bd. CCLVII. — Zur Lohre d. akquir. Magendarmsyphilis. V. A, Bd. 155. — Cb. tertiäre Dünndarmsyphilis. M. m. W. 1901, S. 1262.

Frank, An intestin, anast, in a case of tub. fee, fist, of 20 years stand. J. Am. m. Ass. 1900; D. m. W. 1900, L. B. p. 75.

Frerichs, Bestr. z. Lehre v. d. Tb., Marb. 1882.

Ganghofner, Z. Fr. d. Fütterungstb. A. f. Khik., Bd. 37, H. 5-6, M. m. W. 1904, p. 80.

Gehle H., Z. Kas. d. chron. Cocumb. Beitr. z. kl Chir., Bd. 34, 1902; M. m. W. 1903, p. 1512.

Geisacter, E. F. v. Darmstenose inf. ausgeb. tb. Gesehw. 1. D. Kiel 1895.

Gesaner W., 1st v. Bebrings Tb.-Theor. v. rein klinisch. Standp. ans begrundet? C. f. i. M. 1904, p. 785, 905.

Girode J., Contrib. à l'et. d. l'intestin d. tub., Th. Paris 1888.

Olyantein J. Ob. d. lok chron. Cocaltb. n. thre chir. Beb., Chirurgiya, Bd. X, Nr. 57; Pet. m. W. 1902, p. 7 (Beil)

Goldmann A, Ch Dunndarinresekt, bei ib. Geschw. I D. Halle 1903.

Gollfard, Form. clan. d 1. tb. intest, Med. mod. 1896, Nr. 17; C. f. Ch. 1897, p. 198.

Göschel, E. wegen th. Strict. resce. Darmstuck, M. m. W. 1905, p. 251.

Grawitz P., Cb. uram. Daringeschw. Greifew. in. V. 1898, D. in. W. 1898, p. 311.

— Dom, ein. seit. Form v. Darintb. D. m. W. 1890, S. 506.

Grimsgaard V & Nicolaysen J, E, F, v, prim Darmtb, m, multipl Dünndarmstrikt, u, eingetret, Kachesie oper, Nord, med, Ark, 1901, Afd, J, haft 2; Z, f, Tb, Hf, p, 355.

Grosser K., E. F. v. prim. Darmtub. I. D Tübing, 1900.

Groß P., Cb. striktur. Darmtub. I. D. Tübing. 1901, Juni; M. m. W. 1901, S. 1191; Arb. a. d. Geb. d. path. Anst. 1901, p. 332.

Guilband ft., Tub. iléo-cace. à forme hypertroph, et scléros. Gaz. méd. d. Nautes 1902. Guinard, Rétréciss, tub. d. l'intest, Buil. soc. chir., Paris 1899, 25, p. 327. Habicht Fr., E. F. v. tb. Geschw. d. Darmes m. Granulat. u. Regen. d. Schih. L. D. Würzburg 1898.

Haman, Statist. d. Tb. i. Alt. v. 16-90 Jhr. I. D. Kiel 1890.

Hanau A., Einig. Beob. üb. d. Verh. d. Darmtb. z. Anzahl d. Darmfellikel. V. A. 1886. Bd. CII, S. 411.

Hanôt, zit. nach Girode.

v. Hansomann D., Üb. Fütterungstb. B. kl. W. 1903, Nr. 7 u. 8; Berl. m. Ges., Febr. 1903; M. m. W. 1903, p. 270 u. 345; C. f. B., 33., p. 146.

Harris H., So call. hypertr. tb. of the intest. Ann. of surg. 1902, p. 713-734.

Hartmann A., E. F. v. tb. Darmstenose, I. D. Tübingen 1901, Arb. Tüb. 1901, p. 325,

Hartmann H., Tub. caec., Bull. soc. anat. Paris 1892, 6, p. 157. - Ob. d. Tb. d. Anus, Cgr. z. Erforsch, d. Tb. 1893; D. M. Z. 1893, S. 812. — Contrib. à l'ét. d. l. tub. anale. R. de ch. 1894, No. 1; Mb. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 511.

Hasewitsch, Ber. d. tierärztl. Ver. z. Moskau 1893/94.

Hatch, Tub. dis. of the caecum. Ind. Med. Gaz , Kalkutta 1899, p. 43.

Hocker, Tb. i. Kind.- u. Säugl.-Alter. M. m. W. 1894.

Heller A., Üb. prim. Tb.-Inf. d. d. Darm. M. m. W. 1903, p. 2036. — Üb. d. Häufigk. d. prim. Darmtb. Physiol. Ver. Kiel, 12. Jan. 1903; M. m. W. 1903, p. 970. — Üb. d. Tb.-Inf. d. d. Verdauungskanal. D. m. W. 1902, p. 696; C. f. B., Bd. 38, p. 162; C. f. M. 1902, p. 1214. — Kleine Beitr. s. Tb.-Frage, M. m. W. 1902, Nr. 15 u. 1904, Nr. 20.

Henssen, Aneurysma d. Bauchaorta i. Anschl. a. ein. tb. perityphl. Abszeß. Z. f. Tb., I., 1901/464.

Hérard & Cornil, D. I. phthis.-pulm. Ét. anat.-path. et elin. Paris 1867, Germer Bailliere. Herczel E., E. F. v. tb. Geschw. d. Flex. sigm., Ges. d. ung. Spez.-A., 24. Okt. 1900. W. m. W. 1901, p. 433.

Hermsdorf, Üb. prim. Intestinalth., wahrsch. d. Nahrungsinf, bed. I. D. Münch. 1889. Herterich, Fütterungstb. b. Mensch. Münch. ärztl. Intelligenzbl. 1883, Nr. 26,

Heymann B., Statist. u. ethnogr. Beitr. z. Fr. üb. d. Bez. zw. Säuglingeernähr. u. Lgschw. C. f. B., Ref. Bd. 36, 8 580; Z. f H. 1904, Bd. 48, H. 1.

Böning C., Üb. d. Auftr. d. Baz. b Darmtb. l. D. Bonn 1885.

H of C., Ub. prim. Darmtb. (ca. 15.000 Sekt.), L. D. Kiel 1908.

Hofmeister, Üb. mult. Darmsten. tb. Urspr., Beitr. z. klin. Chir., Bd. XVII, S. 3.

Hohonleitner M., Prim. Darmtb. b. Erwachs. (Fütterungstb.). I. D. München 1898. Hueppe, Ein Rückblick a. d. I. Intern. Th.-Conf., W. m. W. 1902, Nr. 51.

Hugel, Ileo-coc. Resekt. b. Darmtb., A. f. kl. Ch., 62. Bd., 4. H.; M. m. W. 1901, p. 399. Hunter W., Ub. prim. Darmtb. b. Kind. Br. m. J., 14. Mai 1904. M. m. W., S. 1406.

Ibrahim J., Die Säuglingstb. i. Lichte ält. u. neur. Forsch., B. z. Tb., Bd. IV, 1905, p. 33. Itié, D. l. tub. intest. à forme hypertroph, Th. Montpellier 1898.

Jowtichiew, A. f. Veter. med. 1894.

Johnson E. A., Beitr. z. d. kl. u. ther. Erf. üb. d. mult. tb. Darmstrikt. I. D. Göttingen 1899. de Jong, Appendic. tub., Nederl. tijdschr. v. geneeck 1902, no. 7, p. 325. M. m. W. 1902, p. 625. D. m. W. 1902, L. p. 54 (Lit.).

Jordan, Vorst. ein. Pat. n. Cöcal.- u. Kolonresekt. weg. Tb., Naturh.-med. Ver. Heidelberg 1901. M. m. W. 1902, p. 123.

Karewski F., Diagn. Winke b. Perityp. i. Kindalt., D. m. W. Nr. 19-21, 1898. Jb. f. Khik., 49, p. 495.

Kasselmann, Üb. d. Bed. e. Luftinf. b. d. wichtigsten Tierseuchen etc. Z. f. Tiern. 1900, Bd. 4, H. 2-5, C. f. B., 30,

Kaufmann E., Perf. ein. tub. Dünndarmgeschw. i. d. d. Myome deform. Uterushöhle. A. f. Gyn. 1886, Bd. XXIX, S. 407.

Kerschensteiner, M. m. W. 1906, p. 1412.

Keyl E., Cb. prim. Darmtb. I. D. Munchen 1901.

Kirchorow S. Ein F. v. tb. Affekt, d. Zwolffingerd, Russky Arch. Pat. klin Medic i. Bact. Bd. 6, H. 4 u. 5, Pet. m. W. 1899, S. 6.

Kirkorow S. Ein F. v. tb. Affekt. d. Zwölffingerdarms Pet. m. W. 1899, p. 16.

Klebs E., Path. Anat. 1869, L. Bd., p. 256, — Z. Beh. d. Tb., 411, Bd. M. m. W. 1901, p. 620, 674, 679, C. f. i. M. 1901, p. 784, Z. f. Tb., H., p. 471,

Kleimann M. W., Cb. Resorpt. körn. Subst. v. S. d. Darmfollik A f. exp. Path. 1830, Bd. XXVII, S. 191.

Klepetar D., Beitr. z. Kas. d. Sánglingstb. Pr. m. W. 1905, p. 4.

Klimenko B., Beitr, z. Fr. üb. d. Durchgängigk. d. Darmwand f. Mikroorg b. physiol. Verb. Z. f. H. 1904, Bd. 48, p. 67.

Klopstock F. Cb. d. Entst. d. Tub. v. Darme aus. I. D. München 1905,

Knuth, Beitr, z. Peststell, d. Enterth, u. d. Fr. d. Virol, d. Mileh enterth, Kühe, Z. f. Pl. u. M. 1899, Bd. 10, S. 168.

Koch R., Cb. d. prim. Darmtb. in England, Lond. Brief. D. m. W. 1903. p. 144.

Kohler, Futterungstb. i. ein. Abdeckerei, Z. f. Fl. u. M. 1908, H. 6, p. 185.

Koenig, D. strikturier. Tb. d. Darm. u. thre Beh, Z. f. Chir. 1892, XXXIV, p. 65.

Koerte, Z. chir. Beh. d. Geschw. d. Heoeccalgeg, Z. f. Chir. 1894 95, XL. p. 562.
 Erf. ub. d. Diekdarmkarz, Ver. f. i. M. Berlin, Dez. 1899, D. m. W. 1900, p. 853.
 B. kl. W. 1899, p. 1132.

Kohlbrugge J. B. F., D. Darm u. seine Bakt., C. f. B., 30, S. 70.

Kossel, Ob. d. Tub. i Kindesalt. Z. f. H., Bd 21,

Kramer W., Eine solt. Form v. Analth C. f. Ch. 1894, Nr. 16.

Kraus E., Tub. d. Appendix u. d. rechtss. Adnese., Mschr. f. Geb. u. Gynsk., Bd. 15, II. 2, p. 159. M. m. W. 1902, p. 935

Krogius, Ein F. v. mult. stenos. Darmtum tb. Natur. C. f. J. M. 1899, Nr. 38. M. m. W. 1899, S. 1308, Z. f. Chir. Bd LH.

Krokiewicz A., Z. E. Diazor, f. Harn, W. kl. W. 1898 p. 703.

Lapointe, Traitem. d. rétrécies non. congén. d. rectum. Th. Paris 1894. - Tob. intest. à forme hypertr. Presse med. 1898, 1, p. 266.

Lartigau A. J., A study of chronic, hyperpl. tub. of the intest, with rep. of a case J. of exp. med. 1901, vol. 6, no 1, p. 23.

Lediard Excis. of the easeum for tub. dis. Lanc. 1898, 2. p. 408.

Lennander G., Ein F. v. mult, tb. Sten, i. Ileum, B. kl. W. 1898, p. 701.

Lermoyez, Véget, tub, énorme, formant pol, mobile, implantee au bord de la corde voc. droite etc. Ann. d. mal. d. l'or. Paris 1884, 10, p. 183.

Lesienr F., Contrib. à l'et. an.-path. et. chn. d. l'append. chez l. tab. Th. Paris. (Naud) 1903.

Letulle M., L'appendicite et l. lés, tub. d. l'appendicite, Bull. soc. anat. Paris 1905, p. 173. C. f. path. Anat. 1893, p. 760. — Le cancer princ. d. l'app. chez l. tub. Bull. soc. anat. Paris, t. 5, p. 638.

Levi-Sirugue Et. anat. path. et. exp. d. l. tub. perit. Th. Paris 1898.

Light soht, Cb. d. tub. Form d. Mastdarmfist, I. D. Halle 1886, Baumg. Jb 1886,

Lindenstein L., Beitr. z. Lohre v. d. Putterungstb. nebst 21 F v. prim. Darmtb I. D. Wurzb, 1904, M. m. W. 1904 p 495.

Litten, Zur Diagn, d. Flussigkeitsansammig. i. Abdomen nebst Bem 6b. Heusart. Zust infolge tb. Darmsten Z. f. kl M. Ed. 11 p. 702

Lombard, Tub. de l'intestin. Bull. 200, anat. Paris, LXXII, 1897, s. V. t. 11, fasc. 3, p. 120-12t.

Lotheissen G., Die Beh. d. mult. tb. Dünndarmsten. W. m. W. 1903, p. 2102, u. 1903, p. 161; M. m. W. 1903, p. 265; D. m. W. 1903, L, B., p. 35.

Luce, Mult. narb. Dünndarmstrikt. a. tb. Basis. A. V. i. Hamburg, Juni 1900. D. m. W. 1900. V. B., p. 247.

Luzzato, Tub. d. porzione ileo-cocc. d'intestino. Rif. med. 1898, 9, pt. 1, p. 795.

Mackenzie J. N., Tub. Tum. d, Kehik. a. d. Luftr. W. m. Pr. 1885, p. 473.

Maeder B., Beitr. z. lok. Cocumtb. I. D. Leipzig 1904.

Maitland J., A case of tub. dis. of the case., Br. m. J. 1901, p. 1138.

Maklezow J., Zur Frage d. Durchgängigkeit d. Darmwand f. Bakt. b. Darmverschluß, Wratsch. 1894. C. f. B. 1894, p. 939.

Malthe A., Operat. ved. tub. ileo-cocc. Norsk mag. f. laegevid. 1900/253.

Marcus H., Ub. d. Resorpt. v. Bakt. a. d. Darme. Z. f. Hlk. Bd 20, p. 427.

Margarucci, D. tub. intest. d. sno trattam. chir., Policl. 1898, H. 2-5. D. m. W. 1899, L. B. p. 68.

Martin E., Darmtb. m. beg. Bild. v. multipl. Stenesen. Allg. ä. V. z. Köln. M. m. W. 1904, S. 1324.

Matas, Multiple strict. of prab. tub orig., Phil. med. J. 1898. Ref. C. f. Grenzgeb. 1899, Nr. 20.

Mathieu F., Fausse appendicalgie p. tub. sous-cut. doulour. Gaz. d. hôp. 1904, p. 338. Mauß Th., Üb. Darmtb. i. Kindesalt. f. D. Freiburg 1901.

Mayo W. Z., Z. Ther. d. Darmtb. N. Y. m. J., 19. Aug. 1899. M. m. W. 1899, S. 1546.

Melchior, Betragt. over Smittevojene ved. Tub., Viroh. Jahresber. 1890, Bd. I. Meyer A., Üb. ein. F. v. mult. Sten. b. prim. Darmtb. I. D. Heidelberg 1886.

Mokenhaupt, 2 F. v. Darmtb. m. Stenosenbildung, I. D. Kiel 1894.

Monnier, Contrib. à l'ét. d. l. tub. intest. à forme hypertr., Arch. prov. méd. 1899, 1, p. 92.

Morelli, Un caso d. tub. stenos. d. ultima parte dell'ileo, curato cal. entero-anastom. Gaz. d. osp. 1902, Nr. 81. M. m. W. 1903, p. 84.

Mosler, Cb. Inf. d. Darmschih. n. Verschluck, tub. Sputs. D. m. W. 1883, S. 277.

Motel E., Ét. d. l. tub. d. l'intest, grêle à forme hypertroph. Th. Paris 1900.

Müller K., Beurteilg. d. Darmtb. Z. f. Fl. u. M. 1903, H. 10, p. 317.

Müller, Tb. du caecum; résection du caecum. Mort., Buil. soc. anat. Paris, T. V, 1903, p. 538.

Müller O., Kenntn. d. Kindertb. M. m. W. 1889.

Natale, S. tub. d. cieco e dell'app. vermif. Rif. med. 1904, p. 1159. M. m. W. 1905, p. 280.

Nattan & Larrier L., Tb. prim. du caecum. Bull. soc. anat. 1904, p. 887.

Naunyn, Tb. Darmstrikt, deh. Kirschkerne. Unterelsäss. A.-V. Straßb. 1898, D. m. W. 1899, V. B., p. 4.

Nebelthau E., Beitr. z. Entsteh. d. Tb. v. Darm aus. M. m. W. 1903, p. 1246, 1300. C. f. B. 1904, Bd. 34, S. 508; Kl. Jb. 1908, Bd. 11, p. 533.

Neisser M., Z. f. H., Bd. 20, p. 301.

Nicholis A. G., A case of tub. prim. of intest orig. comb. with tert syph. Montr. med. J. 1902. C. f. i. M. 1902, p. 1215.

Nicolas J. & Descos A., Passage d. bac. tub. après inject. d. l'intestin. C. r. biol. 1902, p. 987. J. d. path. 1902, p. 1910.

Nikolski A. W., Üb. 15. Darmstenosen. Medic. Obosr. 1902, Nr. 16. Pet. m. W. 1902, p. 78. (Beil.) — Üb. 15. Darmstenose. Volkmann, Sammlg. kl. Vortr. 1903, Nr. 362, p. 45. — E. F. v. ohron. 15. Vereng. d. Dünndarms. Praktitschesky Wratsch 1902, Nr. 21. Pet. m. W. 1902, p. 56.

Nothinage I. D. Erke, d. Darm. u. d. Perit., Spez. Path. o. Then., Wien 1898. Zitiert nach Conrath. Chron. Tb. d. Cocums. Butr. f. kl. Ch., Bd. XXI.

Nové-Josserand, Tub. loc. d. caccum traité p. l. simple laparat. Lyon méd. 1896, 82, p. 154.

Obrastzoff, Z. Diagn. d. Blinddarmkarz, d. Blinddarmtb. etc. A. f. Verdauungskr. Bd. 4, H. 4, p. 440. C. f. i. M. 1900, p. 84. M. m. W. 1899.

Ochaner, Rep. of ens. of resect. of the caseam. Chicago Med. Rec. 1895, 9, p. 113. Opits, Z. f. H., Bd. 24.

Oppenheimer K., Cb. Lgschw.-Entsteh. Vers. s. Widerleg. d. v. Behringschen These. M. m. W. 1904, p. 201.

Orth, Lehrb. d. spez. path. Anat. 1887. — Üb. einig Zeit- u. Streitfr. a. d. Gebiets d. Tb., B. kl. W. 1903, Nr. 34.

Otto, Tb. d. Thymus u. d. Pankress. Ges. f. Biol. Hamburg, Sitzg. am 24, Mai 1898. Page, Tub. ulcerat. of the caccum otc. Lanc. 1894, 2, p. 10.

Pantaloni, Un cas d. résect. part. d. coccum pour ulcérat. tub. local. Arch. provinc. d. chir. 1898, Nr. 7. C. f. Ch. 1898, p. 1212. — Résect. de l'intest. grêle pour tub. intest. chron. Arch. provinc. d. chir. 1898, No. 6 et 7, p. 327. C. f. Ch. 1898, p. 1211.

Pasea, Tub. del ileo-coccum. Gazz. med. di Roma 1894, 20, p. 214, 385.

Patel M., Appendic, tub. totale aig. et appendic, chez un tub. Lyon med, 1900, p. 621.
 Les tub. chir. d. l'intestin, leur thérapeut. Th. Lyon 1901.

Pennato P., S. tub. ipertrof. d. colon. Rif. med. 1903, p. 490. C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 505.

Pepper W. & Edsall D. L., Tub. occlus. of the oesoph. with part. canc. infiltr M. m. W. 1897, S. 1049. Am. J. of sc., Juli 1897.

Phocas & Carrière, Tub. d. caecum. Nord. méd. 1901. — Obstr. intest. par péritonite tub Nord. méd. 1902.

Pilliet, Notes s. une var. d. typhi. tub. simul. l. canc. d. l. région. Buil. soc. anat. Paris 1891, p. 471. Typhi. tub. chron. Bull. soc. anat. Paris 1891, 5, p. 636.

Pillist & Thidry, Contrib. & Pét. d. l. tub. loc. d. caecum. Progr. méd. 1894, 2, s. 20, p. 408.

Plambeck, Beitr. z. Statist, u. Verbreit, d. Tb, I. D. Kiel 1885.

Le Play A., Pseudo-tub, eseco-appendie, Bull, soc. anat, Paris 1904, p. 253.

Plien, Darmkars, s. d. Grunde e. tub. Geschw. V. f. i. M. Berlin 1902. M. m. W. 1902, p. 462. D. m. W. 1902, V. p. 113. Th. M. 1902, p. 308.

Pollack Kurt, Beitr. z. Kenntn. d. tb. Heococaltumors. I. D. Breslau 1903.

Pollak, E. F. v. Darmtub. m. schwarz. Harn, B. kl. W. 1892, p. 688.

Poncet, Aktinomykos, d. Afters u. Mastdarms, Par. Med. Ges. 1898, D. m. W. 1898, V. B., p. 232.

Posner & Cohn, Cb. d. Durchgäng. d. Darmwand f. Bakt., Th. M. 1901, p. 95; B. kl. W. 1900, p. 798.

Posner & Lowin, Unters. ab. d. Inf. d. Harnwege, B. kl. W. 1894. C. f. Krankh. d. Harn- u. Sexualorg. 1896, p. 406, 501.

Pozza, Resez, dell'ansa ileo-cocc, et anastomosi terminale ileo-colica etc. Suppl. di Policlin, 1899, p. 200.

Prochownik, Cb. e. tb. Mastdarmpolyp. M. m. W. 1896, Nr. 49. C. f. Chir. 1897, p. 475.

Quenu & Hartmann, Chir. d. Rect. Paris 1895.

Ramognini & Sacerdote, E. F. v. tob. Papilion a. After Rif. med. 1904, Nr 44. M. m. W. 1905, S. 525.

Raw N., D. prim. Darmtb. d. Kind. Brit. m. J., 28, Mai 1904, M. m. W. 1904, 8, 1404

Reclus, Typhi, et append, tob. Bull. méd. 1893, p. 587.

v. Reisner A., D. lepröse u. tb. Darmgeschw. b. Lepra. Mh. f. pr. Derm., Bd. 22, Nr. 5.

Ribbert, Beitr. s. norm. u. path. Anat. d. Proc. vermif. V. A. 1893.

Richelot, Tub. d. caccum. Resect. part.; guérisan. Bull. soc. chir. 1892, p. 236.

Richter R., Üb. Darmtb. d. Kinder i. Waldenburg. B. kl. W. 1904, p. 1172.

Robson Mayo, Z. Radikalbehdig, d. chron. Darmtb. m. Bem. üb. d. Beh. frisch. Formsow. d. tb. Peritonit. Clin. soc. of Lond., Jan. 1902. Lanc., 27. Sept. 1902; M. m. W. 1902, p. 1850; Th. M. 1902, p. 208; D. m. W. 1902, V. B. p. 88.

Roger & Garnier, Passage d. bao. d. Koch d. l. lait d'une femme tub. C. r. biol. 1900, Nr. 8. C. f. i. M. 1900, p. 878.

Rolly, Chron. Enterit. m. Tub. M. m. W. 1900, p. 577.

Rosenblatt J. M., Z. Nachw. d. Tb. B. i. d. Fäces. C. f. i. M. 1899, S. 755.

Rosenfeld Fr., D. syph. Dünndarmstenose. B. kl. W. 1902, p. 307.

Roth K., Üb. Hernienth, Beitr. z. kl. Chir., Bd. 15, 1896, S. 577.

Rouseff M., D. rapp. entre l. tb. intest. et l. alterations stomacales etc. Th. Genève, 1890.

Routier, Résect. iléo-cose. pour tub. etc. Bull. soc. chir. Paris. T. XXII, p. 544. C. f. Ch. 1897, p. 1229. (Beil.)

Ruotte, Appendicite tub. Fistule consec. Resect. Lyon méd. 1908, p. 813.

Sabrazès, Action d. aue gastr. s. les propriétés morph. et sur l. virul. d. bac. de soc. d. biol., 11. Juni 1898; c. r. biol. 1898, p. 644; W. m. W. 1898, p. 2043.

Sachs, E. Beitr. z. Exstirp, d. Blindd. weg. Tub., A. f. kl. Chir. 1892, 43, p. 429.

Sainsbury, Prim. tub. ulcerat. of large intest. Lanc. 1892, 2, p. 867.

Sauerhering, Weit. üb. Infekt. d. Darmschlb. n. Verschluck. tb. Sputa b. Idioten v. Prof. Mosler. D. m. W. 1883, S. 747.

Schäfer M., Ichthoform b. Darmtb. D. m. W. 1900. Th. B., p. 12.

Scharfe, Üb. d. Durchg, d. Darmwand f. Bakt., I. D. Halle 1896.

Schlesinger H., Multiple tub. Darmstenese. Ges. f. i. M. Wien, 23. Okt. 1902. W. m. W. 1902, p. 2102.

Schmitz A., Üb. d. Bauchfelltb. d. Kind. Jb. f. Khlk., Bd. 44, H. 3 u. 4, S. 316-334.

Schnitzler, Dem. chron. Dünndarmstenose. W. kl. W. 1899, p. 1241.

Scholz W., Ob. Infekt. m. Tb. durch d. Verdauungskan, I. D. Kiel 1903.

Schott A., Berechtig. exp. od. kl. Erf. z. d. Annahme, daß pathog. od. nicht pathog.

Bakt. d. Wand d. gesund. Magendarmkan. durchwand. können! C. f. B., 29, p. 289 u. 291.

Schottelius M., Z. Kritik d. Tb.-Frage. Exper. Tb., Perlsucht, Angeborene Dispos. V. A., Bd. XCI, p. 129.

v. Schrötter Er., Z. Kenntn. d. Tub. d. Nabelgeg., A. f. Khlk., Bd. 35, 1903, H. 5/6, p. 398. M. m. W. 1903, p. 483.

Schuchardt, Tub. d. Wurmforts. B. kl. W. 1897, Nr. 41. — D. tub. Mastdarmfistel. Volkm. Sammi. Nr. 290.

Senn, The surg. treatm. of intest. tub. J. Am. med. Ass. 1898, 30, p. 1195.

Sklodowski, Üb. chron. Vereng. d. Dünnd. Mitt. a. d. Grenzg., Bd. V, H. S.

Van der Sluys D., Versuche üb. d. Schädlichk. d. Fl. tb. Tiere. Z. f. Fl. u. M.

Smith, Tb.B. i. e. Abszesse nahe d. After. Lanc. 1883, Vol. I, p. 1108; Br. m. J. 1883, 1, p. 1282; A. m. C. Z. 1883, S. 785.

Sörensen J., Cb. stenoster. Dünndarmtub. Z. f. Chir., Bd. 59, 1901/169; W. m. Pr. 1900, p. 2393; B. kl. W. 1900, p. 1193.

Sonnenburg, Ub. Lg.-Kompl. b. Append., 31. Cgr. d. D. Gee. f. Chir.; M. m. W. 1902, p. 301 u. 1512; A. f. kl. Ch. 1902, Bd. 68, H. 2.

Sour dille, Rétrécise. cylind d. rectum d'orig. tub. A. gén. méd. 1895, 1, p. 581, 697; 2, p. 44. Speck A., D. Bezieh, d. Sänglingsernühr, z. Entst. d. Lgtb., Z. f. H., Bd. 48, 1904, p. 27.

Spengler C., Z. v. Behringschen Schwinds-Entsteh. B. kl. W. 1904, Nr. 11, S. 270. Spillmann. De la tub. du tube digest. Th. Paris 1878, p. 159.

v. Starck H., To. Haisdrüs. 1. Zusammonhg. m. kariosen Zahnen. M. m. W. 1896, 7, p. 145.

Steiner & Neureutter, Tub. im Kindesalt. Prag. Vierteljahrechr. 1865, 22. Jg., 2. Bd.

Stoney w. Atkinson R., Tub disease of the coccum, with notes on a case. Lance 1906, Vol. II. p. 287.

Strahl, E. F. v. 15f., z. Teile septisch entzündt. Darmsten. tb. Urspr. D. Z. f. Cb. Bd. L. 6. u. 6. H., 1899, Nr. 16, S. 529; M m. W. 1899; B. kl. W. 1899, L B., p. 43.

Strone, Embol. Muskeltb. b. e. Schweine. Z. f. Fl. u. M., Bd. V, p. 62.

Tedenat, Zit. nach Anlès, Th. Montpellier 1896.

Tendeloo N. Ph., Einig, Bemerk, s. v. Behrings Ans. üb. d. Entstehg, d. Lgschwinds, Beitr, z. Tb. 1904, Bd. 2, H. 4.

Treutlein Ad., E. Beitr, z. prim. Darmtb. b. Kalb. M. m. W. 1904, S. 1946

Troje, Z. Operat. multipl. tob Dunndarmsten., 69. Naturf, Vers. z. Braunschweig, C. f. Ch. 1897, p. 1138. (Beil.) Pr. m. W. 1898, p. 142.

Tschistowitsch, Contrib. à l'etude de la tub, intest, ches l'homme, Ann. Past 1889, t. V, 3, p. 209.

Tuffier, Rétrècias, tub. à forme hypertr de l'intest, grêle, Presse med. 1900, p. 92. Urban, 3 F. v. tub. Darmston., A. Vec. i. Hamburg 1901, Th. M. 1901, p. 256.

Virchow, Kinige Beobacht, üb. d. Verhältn. d. Darmtub. z. Anzahl d. Darmfollikel, zitiert v. Hanan.

Volty, Tub. Darmstrikt., resectio intestini ilel. Hospitaltid, 1892, Nr. 44.

Volkoff M., Prim Tb. d. Verd Gaseta Botkina 1895, Nr. 51.

Wagener O. D. prim. Tub.-Infekt, durch d. Darm. M. m. W. 1903, p. 2036 u. 2095. Cb. d. Haufigk, d. prim. Darmtub, i. Berlin, B. kl. W. 1905, Nr. 5.

Walsham H., Tub ulcerst. of the Heum with perforst., Tr. path. Soc. Lond., Vol. 47, p. 47, 1896.

Warbasse, E. F. v. Geschw. a. proc. vermif. The Brookl. med. J.; Z. f. Tb., 11., p. 559.
Sitz v. 3, Mai 1901.

Warth P., Cb. Perit tab. I D. Bonn 1897.

Weinsberg J., Z. Ther. d. Tub. d. Blinddarm. W. m. W. 1902, p. 1525, 1576, 1629; D. m. W. 1902, p. 209.

Weishaupt, Ob. d Verh v. Peeudoleuk, u. Tub., Arb. a. d. path, anat. Inst. z. Tü-bingen 1891-1892, 1, p. 194.

Wessner F., Krit. u. experim Beitr. z. Lehre v. d. Fütterungstub. 1885. Freiburg i. B. Westphalen, Ch. tub. Magendarmfist. Ver. St. Petersb. A., Pet. m. W. 1900. p. 805. Widenmann, Tub. Meningit. i. Gef. v. prim. Darmtub. Char. Ann. 1899/237, Jhrg. 24. Widerhofer. Gerh. Handb., 1880, Ed. IV. 2, S. 592.

Witte Pr., E F. v th. Darmsten, I. D. Greifswald 1897.

Wolfi M. Cb Fatterungstb B in Ges. 4 Febr 1902. B kl W 1903, p. 175 — Cb. d. Wes. d. Tb. als Grund d. n Forsch u. klin. Etfahr, M in. W. 1905, S. 1506.

Wyss, Z. Kasuistik d. primir. Darmtub, im Kindesalt, Cor f. Sch A. 1893, S 225.
Zahlmann, Tub. Darmstrikt., resectio intestini cocci. Hospitaltid. 1892, 3 H., 10., p. 901.

- Zahn W., Zusammenstell. d. i. path. Inst. z. Genf währ. 25 J. z. Sekt. gekommen Tub. F. m. bes. Berücks. d. prim. u. sekund. Darmtub. sow. d. Häufigk. d. ebendasbeobacht. Amyloidentartg. M. m. W. 1902, p. 49. C. f. B., 32, p. 429.
- Zehden G, Beitr. z. Lehre v. d. Tb. d. Leber. I. D. Berlin 1887.
- Zinn, E. F. v. Fütterungetb. m. Ausg. i. Miliartb., Ä. Ver. Nürab., 20. Juni 1896. M. m. W. 1895, p. 826 u. 856.

Tuberkulose des Respirationsapparates und Ohres.

Tuberkulose des Nasenrachenraumes.

Arrowsmith, Üb. d. Vork, aden. Wuch. i. Nasopharynx, M. N. 1897.

Aschenbrandt Th., D. Bed. d. Nase f. d. Atm. Würzb. 1886; C. f. m. W. 1887 Bd. XXV, S. 552.

d'Aulney G. R., E. F. v. Schanker d. Sept. narium. Mh. f. pr. D. 1896, Bd. XXII S. 195.

Avellis, zit. b. M. Schmidt, D. Krkh. d. ob. Luftw. Berl. 1897, S. 857.

Baldwin, The teeth as a case of path, condit. i. the throat, nose a. ear. J. Am. med. Ass., Nr. 5; D. m. W. 1903, L. B., p. 61.

v. Baumgarten, Üb. lat. Tub. Volkm. Sammlg. klin. Vortr., Nr. 118, 1882.

Baup F., L. amygd., porte d'entrée d. l. tub. Th. Paris 1900. — Beitr. s. Stud. d. larvirt. Tub. d. 3 Tonsill. Ann. d. mal. d. l'or. etc., No. 5, 1900; M. m. W. 1900, p. 946.

Baurowicz A., Üb. d. prim Tub. d. Nasenschleimh. Przeglad. lek. 1895, Nr. 24 u. 25; C. f. L. 1895, S. 824.

Beckmann H., D. ak. Entzünd. d. Rachenmandel. B. kl. W. 1902, p. 1164; M. m. W 1902/946; B. m. G. 1902, T. II, p. 388.

Beermann, Üb. prim. Tub. d. Nasenschleimh. I. D. Würzburg 1890; Mh. f. pr. D. 1891 Bd. XII. S. 363.

Bebrend, Üb. Lup. Derm. Ver. z. Berl., 4. März 1890; Mh. f. pr. D. 1890, Bd. X, S. 467
 Bejtzke, Berlin, Üb. d. Weg. d. Tb.B. v. d. Mund- u. Rachenhöhle z. d. Lg., B. kl. W
 1905, Nr. 31; M. m. W. 1905, S. 1556.

Birkett H. S., Report of a case of prim. Lup. vulg. of the oropharyux and nasophar treat, by X-Rays., M. Rec. V. 66, 1904, p. 1013.

Bloch E., Unters. z. Physiol. d. Nasenatm. Z. f. Ohr., Bd. XVIII, S. 215-218.

Boluminski, Beitr. z. Tub. d. ob. Luftw. I. D. Berl. 1895.

Boylan J. E., Tub. Granulat, tum. of the nasal mucous membrane. Cincinnati Lancet-Clin. 1888, Jan. 14.; C. f. L. 1888, S. 158-154.

Brailey, zit. b. Steward, Tub. of the nas. muc. membr. Guys hosp. rep. Bd. 54, p. 149. Breltung, D. Bed. d. ob. Luftw. als Eintrittspf. d. Tb. Bresgens Sammlg. v. wiss. Arb. a. d. Geb. d. Nas.- etc. Krkh., Bd. 4, Nr. 7, 1900, Halle a. S. (Marhold); Z. f. Tb., II, p. 464; C. f. B., 29, p. 963.

Bresgen M., Krkh.- u. Beh.-Lehre d. Nac., Mund- u. Rach.-Höhle sowie d. Kehlk. u. u. d. Luftröhre. II. Aufl., 1891. — Tub. od. Lup. d. Nasenschleimh. D. m. W. 1887, Nr. 30, S. 663.

Me. Bride P. & Turner A. L., Nasopharyng. aden., a cliu. a. pathol. study. Edinb. m. J. 1897, April—Juni; C. f. i. M. 1899, p. 562.

Brieger, Verholg. d. D. ot. Ges. 1895. — Üb. d. Bez. d. Ruchenmandelhyperplaste z. Tub. Verholg. d. D. otol. Gesellsch. 1898. — Üb d. Bed. d Hyperpl. d. Ruchenm. f. d. Entw. d. Tub., Berl., T. C., Mai 1899.

Brindel, Résultats de l'exam. histol. de 64 végét. adén. Rev. hebd. d. lar. Bordeaux 1896, Juillet et Août.

Brocs, D. aden. Veget. i. Nacenrachenraum. Paris, Okt. 1895.

Bruck F., Z. Prüf. d. Luftdurchgängk. d. Nase. Th. d. Geg. 1901, H. 9, p. 407; C. f. i. M. 1901, S. 1112.

Bryk, Pharynxtub., W. m. W.

Buchner H., Ob. d. exp. Nachw. d. Aufn. v. Infekt. Erreg. a. d. Atemlett. VII. Cgr. f. inn. Mod.

Burchardt, D. Luftetröm, i. d. Nase unt. pathol. Verhältn. A. f. L., 17, 11., 1.

Buttersack, Wie erf. d. Infekt. d. L. 2. f. kl. M., Bd. 29, 1896.

Capart, Contrib. à l'ét. d. l. tub. d. fosses nas. Bull. d. l'Acad. roy. d. méd. d. Bolgique 1890, S. 785.

Cartuz, D. l. tub. pas. Paris 1887.

Chiari, S. un cas d. tumeur tub. d. l. cloison chez un enfant, avec poumons sains en apparence. Infect. nasale probablement primit. Rev. d. l. lar. 1893, No. 6; A. f. Ohr. 1895, Bd. XXXVIII, S. 110-111. — Cb. Tub. d. Nasenschleimh. A. f. L. 1894, S. 121. Cb d. Tub. d. ob. Luftw. Naturf. Vers., Munchen 1899. B. kl. W. 1899, p. 984.

Chiari & Riehl, Joseph. Lehrb. d. Haut- u. Geschl.-Krkb. I. Tl.

Clark J. P., Condit. of the none i. phthis. Bost. med. and surg. J. 1896.

Coenen H., Prim. Taberkelgeschw. d. Nasenhöhle. A. f. kl. Ch., Bd. 70, 11. 3, 840-814. Borl., Hirschwald 1903, 1904, p. 175; M. m. W. 1903, p. 1475.

Cozzolino, Il lupus primit. d. mue. nas. Arch. it. d. Lar. 1886, 6, fasc. 1; C. f. L. 1886, 8, 206; Z. f. Ohr. 1886, 8, 316.

Crossfield, Tub. of the lar, and phar. N. Y. med. Rec., 29, Nov. 1894.

Dansac, Tum. d. l. cloison nas. Ann. d. maiad. d. l'or. 1893, S. 485.

Delavan, Ob. Mundtub. C. f. L., III., 1887, S. 150.

Dieulafoy, Tub. larvée d. trois amygd. Bull. de l'Ac. de méd., Paris 1895, 20. avril et 7. mai, 111, a. 35, p. 437.

Dionisio, Contrib, allo stud, d. tub, nas. Ref. i int. C. 1893.

Dimochowski Z., Cb. sek, Affekt, d. Nasenrachenhöhle b. Phthis, Ziegt, Beitr. 1891, Bd. X, 1892/93, XII, 1894, XVI, 1. Gaz. lek, 1894. — Beitr. z. path. Anat. u. Atrol. d. entzündl. Proc. i. Antr. Highmori. A. f. L., Bd. 3, H. 3.

Dobtach, Driisenschwall, a. Halse b. aden. Wucherung. Pr. m. W. 1897.

Donogany Z., F. v. Nasentb. i. Gent. ein. rasch wachs. Geschw., Ges. d. ung. Ohrenärzte, 30 Jan. 1902, W. m. W. 1902, p. 1808.

Doutrelepont, Ub. Hauf- u. Schleimh-Tub. D. m. W., 46, 1892.

Engelmann, Insk. ub. Pluders Vortrag (s. d.). A. Ver Hamburg, I. Dez 1896. B. kl W. 1896, p. 1124

Escomel Edm. E., L. amygd. palat. et la luette chez les tub., R. d. m. 1903, p. 459 C. f. B., R. Bd 34, S. 789.

Esmarch, Ch. d. At u. Diagn. d bösart. Geschw. bes. d. Zunge u. d. Lipp. A. f. kl. Chir., Bd. 34, 3.

Eulenburg, Tub. d. Nase. Bd. 14, Aufl. 2, 1888 (Autor Bresgen), Realenzyklop. d. ges. Heilk — Tub. d. Nasopharynz, Bd. XV, Aufl. 2, 1888 (Autor Fränkel).

Farlow I. W., Zwei F. v. Tb. d. Nuse, The Amer. Lar Ass., 15, Jhrvers. i. N. Y. City 1893, 22, -24, Mai; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 269.

Felici F, Corpo estraneo del naso. Boll della mal. dell'or., 1888, No. 2, Z f. Ohr. 1889, S. 393.

- Felix E., Die Mikroorgan. d. norm. Nasenhöhle. W. m. W., 1908, p. 646 u. 710.
- Fischenich, Verkäs, ein. Kieferhöhlenempyems, Vers. d. Ver. süddtsch. Laryngol. 1902. M. m. W. 1902, p. 1547.
- Flatau Th. S., Üb. d. Zusammenh. d. nasalen Lymphbahn. m. d. Subarachnoidealraum. Verh. d. laryng. Ges. 1890, Bd. I, S. 88; D. m. W. 1885 u. 1890. Nas.-, Rach.- u. Kehlkkrh. Berlin 1895, p. 268.
- Floderus B., Om betydelsen of Hyperplast, och tuberkulösa processer i. farynxtonsillen. Hygies 1902, Nr. 3-5; D. m. W. 1902, L. B., p. 139; Z. f. Tb., III, p. 442.
- Fraenkel E., Anat. u. Klin. z. Lehre v. d. Erkrkgu. d. Nasenrachenraum. u. Gehörorg. b. Lgschwindeücht. Z. f. Ohr., Bd. 10, S. 113-181. D. m. W. 1881, S. 271.
- Frünkel B., Hdb. d. Krkh. d. Reepir.-App. 2. Aufl., 1879. Üb. Miliartub. d. Pharynz. B. kl. W. Nr. 46/47, 1876. Beitr. z. Path. u. Ätiel. d. Nasennebenhöhlenerkr. V. A., Bd. 143. v. Ziemssens Hdb. d. spez. Path. u. Ther. 1879, Bd. IV, 1.
- Freudenthal W., Kleine Beitr. z. Åt. d. Lgtb. A. f. Lar. 1896, Bd. V, p. 124. Lgtb. u. Erkrank. d. Nase und Rach. Brauers Beitr., II, 1; Beitr. z. Tb. 1903, Bd. 2, H. 1, S. 51. Friedmann, Üb. d. Bed. d. Gaumenwand. v. jung. Kind. als Eingangepf. f. d. tub.
- Inf., Ziegl. Beitr., Bd. 28, H. 1; D. m. W. 1900, Nr. 24.
- Gaudier, F. v. Kieferhöhlenempyem. tub. Nat., Eröffn. v. d. fossa conina aus. R. hebd. lar. Nr. 41, 1897; M. m. W. 1898, p. 91. — Empyème du sinus max., d'orig. tub. R. hebd. lar. 1897, Nr. 44.
- Gerber, Stat. u. Kasuist. s. Rhino-lar. u. Ot., Mechr. f. Ohr. 1898. Beitr. s. Kenntn. d. pharyngonasal. Syphil. Affekt., Berl., Karger 1895. Tb. u. Lup. d. Nase. Hdb. d. Lar. u. Rhin., Bd. 3, II. Hälfte.
- Gerber P. G., Beitr. z. Kenntn. d. Lepra d. ob. Luftw. u. d. Verbreitg. d. Leprabas.
 A. f. L., Bd. XII, 1901, p. 214.
- Gerber H. P., Atlas d. Krkh. d. Nase, ihr. Nebenhöhlen u. d. Nas.-Rachenraum. III. Lief., Berlin 1901 (Karger). W. kl. W. 1902, p. 48.
- Glatzel, Zur Prüf. d. Luftdurchgängk. d. Nase. Th. d. G. 1901, p. 348, 501. Die Nasenatm. d. Sold. u. ihre Prüf. D. mil.-ä. Z. 1901, p. 398.
- Goerke, Zur Path. u. Diagn. d. Nas.-Tb., A. f. L., Bd. 9/50. Tb. d. Nase. Schles. Ges. f. vaterl. Kult. 1898. D. m. W. 1899. V. B., p. 53.
- Gottstein G., Nasenrachenkrkh. Eulenburgs Realenzyklop., Aufl. I, 1881, Bd. IX. Pharynx- u. Gaumentons. prim. Eingangspf. d. Tb.; B. kl. W., August 1896.
- Goure, L'amygd. de W. Meyer, bactér. des tum adén. Ann. des mal. de l'or. 1897, Nr. 5. Gradenigo G., Die Hypertr. d. Rachentons. Fischer, 1901, S. 276.
- Grünwald, Die Lebre v. d. Nasenelter. 2. Aufl., 1898. (Kieferhöhlentub.)
- Gugenheim, Üb. Bez. zw. Nas.- sow. Rachenaffekt. u. anderw. Erkrkg. A. Ver. Nürnberg 1899. M. m. W. 1899, S. 1101.
- Guttmann, Tb. d. Pharynz. D. m. W. 1885, Nr. 9.
- Hahn, Üb. Tub. d. Nasenschleimb. D. m. W. 1890. Nr. 23.
- Hajek, Tub. d. Nasenschleimh. Intern. kl. Rdsch. 1888, Nr. 2; 1889, p. 118.
- Halász H., Geheilt. F. v. prim. Nasenth. C. f. d. ges. Ther. 1902, H. 5, p. 269-277.
- Halbeis, D. aden. Veget. d. Nasenrachenraum. b. Kind. u. Erwachs. u. ihre Beh. München u. Leipzig 1892.
- Hartmann E., Üb. tb. Granulationsgeschw. d. Nasenhöhle. I. D. Straßb., Juli 1903. Hasslauer W., D. Tum. d. Nasenscheidew. m. Ausschl. d. bösart. Neubild. A. f. L.,
- Bd. 10, S. 60. D. Atiol. d. Ozaena. C. f. B. 1904, Bd. 34, S. 353. Die Bakterienstora d. ges. u. krk. Nasenschleimh. C. f. B., Bd. 33, Nr. 1, p. 47; D. m.
 - W. 1903, L. B., p. 28. D. Mikroorg, d. ges. u. kr. Nasenhöhle u. Nasennebenhöhlen, C. f. B. Ref., Bd. 37, S. 1 u. 97.

Heindl, Ein F. v. tb. nasi cavi., naso-pharyngel et pharyngis. W. Iar Ges. S. v. 7. Jan. 1897; C. f. L. 1898, p. 1888.

Heller, Die Nasenrachenr. i. d. Path. A. f. kl. M., Bd. 55,

Helme, D. adenoidites. Ann. d. mal. d. l'or. 1895; Un. m. Sept. 1895.

Hertz M., E. F. v. akut, Pharynxtb. b. e. 6jahr. Kinde. A. f. L. 1903. S. 576.

Horyng, Stud. G. Tb. Berl. 1873. - Tb. d. Nauenschl. Medye. 1892, Nr. 33.

Herzog M., Tb. d. Nasenachleimh. Am. J. of the m. sc. 1893, Dec.; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 649-650. — U. prim. Pharynxtb. Cicinnati Lanc. Chn. 1892.

Hansberg V., Cb. Augenerkek. b. Tb. d. Nasenschleimh. u. d. Milchsäurebeholg, d. letzter. Z. f. Ohr., Bd. 39, 224, H. 3; M. m. W. 1901, S. 1942.

Hoche, L'amygd, porte d'entrée de la tub. Rev. méd. de l'Est., 1902, Nr. 19.

Hopkins T. E., Manhatt Eye a. Ear Hosp. Rep., Jan. 1895.

Hopmann, Z. Nomenklat, d. Nasenschlgeschw. W. m. Pr. 1883, Nr. 39. — D. aden. Tum. als Teilerscheing. d. Hyperpl. d. lymphat. Rachenring. u. ihre Bez. z. übr. Korp. Halle 1895.

Horne, Ub. d. Annahme, daß d. Tb. I. Nasopharynx ihre Eingangapf, find. 71. Vers. d. Brit, Med. Ass. v. 28,—31, Juli 1903. M. m. W. 1903, p. 1806.

Hunt, Lop. d. Hals. u. d. Nasa. J. of Lar. 1889, Sept.: A f. Khik. 1890, Bd. XI, S. 302 803.

Hynitsch, Anat. Unters. üb. d. Hypertr. d. Pharynx-Tons. Z. f. Ohr., Bd. 34, S. 184. Ito, Üb. prim. Darm.- u. Gaumentons.-Tb., B. kl. W. 1904, p. 37.

Jones N. W., The pres. of virul tubbe, in the bac, nasal civity at healthy pers. Med. rec. 1900, p. 283; Z. f. Tb., L. p. 430.

Jousset, Aden. Veget. d. Nasenrachenr. b. Säugl. Echo med. 1898, No. 40, W. m. W. 1898, p. 2380.

Juffinger, Nasentb. Int. kl. Rilseli. 1888, S. 1986.

Jullian, Tb. primit. et isol. d. pharynx. Soc. d. D. 1892, 15. Febr.; Int. C. 1893, p. 83. Jurazz, Krkh. d. ob. Luftw. 1892.

Kafemann, D. Th. i. ibr. Bezieh, z. d. ob. Luftw., sow. Ihre u. d. Lup örtl Erschein. Sammt. zwangl. Abh. (Bresg.), Bd. II., H. 4, 5. — Zit. in I. D. v. Gerszewski, Königsb. 1896.

Kaposi, Path. u. Ther. d. Hautkrkh., 3, Aufl., S. 757.

Kayser R., Ub. Nasen- a. Mundatmung. Pflügers A. 1890, Bd. 47, p. 543. — Ub. d. Weg d. Atmungsl. durch d. Nase. A. f. Ohr. 1890, Bd. XXX, S. 159—161,

Kolach M., D. l. virul. d. poussières d. casernes et d. leur teneur en bac. tub. Ac de Méd. Sc. du 27 Dec. 1898; Sein. med. 1898, S. 515.

Key & Retzius, Stud. i. d. Annt. d. Nerv. u. d. Bindegeweb Stockholm 1875.76.
V. H. Jbr. 1876, Bd. I. S. 14.

Kikuzi, Cb. d. Tb. d. Nasenschl. Beitr. z. kl. Ch. 1888, S. 423.

Kilian, Meine Erfahr, ü. d. Kieferhohleneiter. M. m. W. 1892, p. 52.

Kingsford L., Tub. of the tonsil in childr. Lanc. 1904, vol. I, p. 89.

Klebs, At. d. To. I. Cgr. f. i. M. Disk. — Ub. Tb. II, Cgr. f. i. M. Disk. D. m. W. 1883, S. 257. — V. A., Bd. XXV.

Klemperer F., D. Bed. u. Beh d. aden. Veget. d. Nasenrachenraum. Th. d. Geg. 1809, H. 9, p. 391; Pr. m. W. 1900, p. 10.

Koch, Aud d Tb. B. kl. W. 1882; 1883, Nr. 10,

Koch J., Inhalationsrotz 2. Diag. d. akut, Retz. b. Menseh. A. f. kl. Ch., Bd. 65, H. 1;
D. m. W. 1992, p. 242.

Kohts, Tb. d. Rach. Gerhardts Hb. d. Kdkrkh., Bd. 4, 2, 1880.

Koplik B., Th. of the tonails, etc. Am. J of m. sc., V. 126, 1903, p. 816,

Koppel, Ch. aden. Veget. Med. Ges. z. Dorpat 1899. Pet. m. W. 1900, p. 229.

Koschier, Üb. Nesentb. W. kl. W. 1895, Nr. 86-42.

Krause H., E. F. v. beg. Pharynxtb. B. kl. W. 1884, p. 170.

Krückmann, Bez. d. Tb. d. Halelymphdr. z. d. d. Tons. V. A., Bd. 128.

Kümel, D. bösart, Geschw. d. Nase. Hb. d. Lar. u. Rhin., Bd. 3.

Kümmel, Z. Fr. d. zirk. Zahnkaries u. Tb. i. Kindalt. Cor. f. Zahnä. 1904, Bd. 33, p. 811.

Kuhn, Aden. Veget. Bibl. d. m. W. Obr.-, Nas.- u. Kehlkkrkh. 1, u. 2. H.

Lack L., Case of lup. phar. Rev. de lar. 1896, p. 1246.

Langhans, Üb. Riesenzell. m. wandständ. Kern. i. Tb., V. A., Bd. 42, 1868.

Lannelongue, Achard & Gaillard, D. l'infl. d. poussières sur l'évolut. d. 1. tub. Acad. d. sc. 6 mai 1901.

Lermoyez, D. végét. adén. tub. d. phar. nasal. Extr. d. Bull. soc. méd. d. hôpit. Paris. 20 juillet 1894; A. f. Ohr. 1895, Bd. XXXIX, S. 188—184; Ann. d. mal. d. l'or. etc. 1891, Oct., No. 10. — Ann. d. mal. de l'or. etc. 1894, No. 3. — Les végétat. adén. tub. Pr. med. 1895. 26 Oct.; Jb. f. Khlk., N. F., 43, 264.

Lewin, Üb. Th. d. Rachenmand. A. f. L., Bd. 9, p. 377.

Liaras G., Contrib. à l'ét. d. l'infect. tub. p. l. voie nas. (rech. bactériol. et clin.) Paris 1900. Th. Bordeaux 99.

Lichtwitz & Sabrazès, Blutbef. b. d. Träg. aden. Veget. A. internat. d. lar. 1899, Nr. 6; M. m. W. 1900, p. 551.

Liebreich, Disk. üb. Römplers Vortr.: Üb. d. heut. Stand d. Phthis.-Prophyl. Balneol.
 Ges., 13. Sitzg. (6.—8. März) z. Berl. 1891; D. M. Z. 1891, S. 371. — Üb. Lupusheil.
 d. Cantharidin u. ü. Tb. Berl. med. Ges. 20. Febr. 1895; B. kl. W. 1895.

Löri E., Boitr. z. Ther. d. Nasen-, Rachen- u. Kehlkopfkrkhten. Mschr. f. Ohr. 1891, Bd. XXV, p. 337.

Loewenberg, Üb. d. Zusammenhg. v. Thoraxdeformität. u. aden. Wuch. d. Nasen-rachenraum. D. m. W. 1903, p. 527.

Loke ff, Ob. Trachestomie b. Larynxth. Diss. Würzburg 1894.

Luc, Note s. un cas d. tub. naso-pharynx, A. d. lar. etc. No. 1, Febr. 1859.

Mackenzie, D. Krkh. d. Hals. u. d. Nase. Deutsch v. F. Semon, 1884, Bd. II, p. 581.

Major G. W., Fremdkörp. 25 Jhr. lang i. d. Nase zurückgeh. N. Y. med. J. 1890, June 28; C. f. L. 1890, S. 423.

Manasse, Ub. syph. Granul.-Geschw. d. Nasenschl. V. A., Bd. 147, p. 23.

Marcel Lubbó & Levi-Sirugue, Gaz. d. hôp. 1900, p. 193.

Marx H., Üb. d. baktericide Wirk. einig. Riechst. C. f. B., I. Abt., Org.-Bd. 33, 1902, p. 74-76; C. f. B., 82, p. 799.

Massel, Lupus (Tb.) d. Nase. R. hebd. d. lar. 1905, Nr. 9; M m. W. 1906, S. 1020,

May, Tb. d. Nase. Med. Ges. f. Leipz. 1901. D. m. W. 1901, p. 304, V. B.

Mayde, Kieferhöhlentb. W. kl. W. 1889, p. 988.

Mendel, Physiol. et pathol. d. l. respirat. nasale. Méd. mod. 1897, No. 74; C. f. Ch. 1898, p. 12.

Mertens P., Ub. Tb. d. Nasenschleimh, Diss., Würzb. 1889.

Michel L., Krkh. d. Nase u. d. Nasenrachenr. B. 1876.

Michelson P., Ch. Nasensyphil. Volkm. Sammlg. Nr. 326, 1888. — Cb. Tb. d. Nas. u. Mundschleimh. Z. f. kl. M., Bd. XVII, Suppl.

Miliard, Bull. Soc. méd. des hôp. 1881.

Möller, Üb. säuref, Bakt. V. f. i. M., Berl., S. Febr. 1902, B. kl. W. 1902, p. 317; W. m. W. 1903, p. 710. Moeller A. & Rappoport E., Cb d. Bez. d. nicht th. Erkr. d. ob. Luftw. z. Lgtb Z. f. Tb, Bd. 4, H. 5, p. 417; M. m. W. 1903, p. 1906, C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 628.

Moldenhauer W., Krkh. d. Nase, thr. Nebenhohl. u. d. Nasenrachenr. 1886, p. 105 109 Moll A., D. ob. Luftw. u. thre Infekt. Samml. kl. Vortr. v. R. v. Vo.kmann. Nr. 341. Morgagni, Tub. of the nas. muc. membr. etc. Am. J. of the mod. sc. 1893.

v. Nugeli C., D. nied. Pilze. Münch, 1877, S. 53 ff.

Napler, Case of lop, of assopharyax and syph, subj. treat, mainly by tub.

Neisser L., D. chron. Erkb d. Hant; v. Ziemssens Hb. d. sper. Path n Ther., 14, 1883. Neufeld, Tb., Syphil. u. Kieferhöhleneiter. A. f. Lar. u. Rhin., Bd XVII, 1906, p. 215.

Neumann R. O., Ob. Tb. d. Nasenschilt. L. D. Leipzig 1902. M. m. W. 1902. p. 1588.

— Bakt. Unters. ges. u. krk. Nasen, m. bes. Ber. d. Pseudodiph. Bax. Z. f. H. 1902,
Bd. 40, p. 38; W. m. W. 1903, p. 710.

Neumayer II., E. F. v. Mund., Kieferhöhl.- u. Nasenth. A. f. L. 1895, Bd. II, H. 2; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 771.

Oppenheim, E. F. v. Tb. d. Nasenschl. A. f. Ohr. 1898, S. 307

Palazzola N., Beitr. z. Stud. d. Tb. d. Mund. u. Rach. m. spez. Ber. thr. Path. A. it. di Lar. Jan. 1892.

Park, D. Mikrob, d. Nase b. norm, Verhältn. Ann. des malad. de l'or., 1898, No. 2; M. m. W. 1898, p. 465.

Paulson E, Cb. Tb. d. Nasenhohle. I. D. Kiel 1890. — Exp. Unters. 6b. d. Ström. d. Luft i. d. Nasenhohle. Wien, akad. Sitz.-Ber. 85, Abt. 3, 8, 352; C. f. m. W. 1883. Bd. XXI, S. 262.

Pause R., F. v. Kiefer- u. Keilbeinhöhlentub. mit tödlich. Ausg. etc. A. f. Lar. 1901, X1., H. 3.

Pinget, L. moyers d. défence d. fosses nas. contre l'invasion mikrob. Ann. d. mal. d. l'or. etc. Bd. 23, 1897.

Pinniagek, D. Rhinosklorom, Hb. d. Lar. v. Rhin., Bd. 3, Il. Hif.

Piffl, Üb. Hyperplas. u. Tb. d. Rachenmandel, Ver. d. Ä. l. Prag 1899; D. m. W. 1899; V. B., p. 284; M. m. W., p. 1256; B. kl. W. 1899, L. B., p. 81; Pr. m. W. 1899, p. 261; C. f. i. M. 1900, p. 499; Z. f. Hik., Ed. 20, H. 4; W. kl. W. 1899, p. 1294 n. 981.

Pilltet, Soc. Annt. de Paris.

Pluder, Zwei bemerkensw. F. v. Tb. d. ob. Atmungsw. A. f. L. 1896, Bd. 4, H. 1.
 — Tb. d. Nase u. d. Nasenrachenr. Prim. Rachenth. D. m. W. 1896, B. Nr. 6.
 — Cb. prim. lat. Tb. d. Rachenmandelhyperplasie. Ä. V. Hamburg, 1. Dez. 1896.

Pluder F. & Fischer W., Ob. prim. lat Tb. d. Rachenmandelhyperpl. A. f. L. 1896, Bd. IV, S. 372.

Polinkow F., D. lat. Tb. d. Rachenmandel b. Säugl, L. D. St. Petersby. 1900. Z. f. Tb. 11., p. 465.

Proobrashensky S. S., Ob. d. Rolle d. Nase, d. Rachens u. d. Kehle b. Hamopt. Pharyng, haemorrhag, A. f. L. Bd. 17, H. I.

Preysing, Tuberkulom d. Nasenscheidew. Z. f. Ohr. Hd. 32/64, M. m. W. 1898 p. 465. Pröscher Fr., E. F. v. prim. Tb. d. Nase, Transaleit, a. Conjunctiva in Obergreif, auf d. Lg., C. f. pr. Augenbeilk 1899, p. 303

Reimann O., Unters. üb. Tb. d. Gaumentons, L. D. Greifswald 1904, C. f. B., R., Bd. 36, S. 250.

Reinhard, Fremdkorp. i. d. Nass u. adenoide Vegetat. Ver. westdisch. Hals- u. Ohr.-A. 26. Juli 1903 M. m. W. 1903, p. 1984.

Rekwick, Antral empyema of th. orig. N. J. Med. Rec., 26, Okt. 1895.

- Renvers, E. F. v. schwer. Larynxtb. n. d. Kochschen Meth. geheilt. D. m. W. 1891, 14. Réthi, D. lat. Tb. d. Rachenmand. W. kl. Rundsch. 1900, p. 26. E. F. v. Tb. d. Mundhöhle m. Durchbr. i. d. Nasen- u. Kieferhöhle. W. m. Pr. 1893, Nr. 19. E. weit. F. v. Tb. d. Kieferhöhle. W. m. Pr. 1899, Nr. 51; M. m. W. 1900/58. Unters. üb. d. Luftströmg. i. d. norm. u. d. krk. Nase. K. k. Ges. d. Å. i. Wien 1900, Mai; W. m. P. 1900, p. 2177, 2229.
- v. Rimscha, Üb. aden. Veget. Livl. Ärztetag z. Riga. Pet. m. W. 1901, p. 553.
- Rosenberg, Quelques remarq. s. l. tub. lar. Rev. de lar. 22, 1895. D. Krkh. d. Mundh. etc. 1893.
- Rosenstein A., D. lat. Tb. d. Rachenmandel. Intern. C. f. Ohrenhlk., Bd. 1, 1903, II. 11/12, p. 445-449.
- Rueda, Riesen-Tb. d. Nasenhöhl. C. f. L. 1902, p. 314.
- Ruge, Tb. d. Tonsili. V. A. Bd. 144.
- Rumpf E., Z. Th.-Frage. A. Mitt. s. u. f. Bad. 1904, Nr. 5/6.
- Sa caze, Amygdalite lacun. casécuse d. nature tub., foyer primit. A. gén. m. 1894.
- Sachs, Prim. tb. Geschw. i. Nase u. Kehlk. Oper. u. Heil. D. m. W. 1896, Nr. 4; M. m. W. 1897, Nr. 38.
- Sänger M., Üb. d. Bez. zw. abnorm. Weite d. Nasenhöhl. u. Erkrkg. d. übrig. Luftw. C. f. i. M. 1898, Nr. 11; W. m. Pr. 1898, p. 542. Üb. d. Schutzwirk. ein. ges. Nase geg. Schädl. i. d. Inspirat.-Luft. 16. Cgr. f. i. M. Wiesbad. 1898; Pr. m. W. 1898, p. 497; D. m. W. 1898, V. B., p. 82; M. m. W. 1898, p. 541.
- Schäffer M. & Nasse D., Tuberkelgeschw. d. Nass. D. m. W. 1887, Nr. 15, S. 306. Schatz E., Üb. occuite Tub. d. Nasenrachenr. I. D. Leipz. 1898.
- Schech Ph., D. Krkh. d. Mundh., d. Rach. u. d. Nasc. V. Aufl. 1896, 1902; Leips., (Franz Deuticke), 1890; Wien u. Leipz. 1902; W. m. W. 1902, p. 2039. — Tub. d. Nasc. p. 299 etc.
- v. Scheibner, Bild. d. Tonsili, häuf. Eingangspf. f. d. Tb.B.? Ziegl. Beitr., Bd. 26. Schepilowsky, E. F. v. Tub. d. Rach. u. d. Nasenr. (Semons), C. 91, Nr. 4.
- Schiefferdecker, D. Weg d. Luftstromes i. d. Nase. Niederrhein. Ges. f. Nat.- u. Ilik. i. Bonn 1908, D. m. W. 1903. V. B. 147.
- Schlepegrell W., Üb. Bronch. u. anorm. Nasenatm. Z. f. Krkpfl. 1899, Aug., Th. M. 1900, p. 101.
- Schmalfuß, A. f. kl. Ch., Bd. 38.
- Schmidt M., D. Krkh. d. ob. Luftw. 2. Aufl., p. 312, 357 ff., 878 u. 377.
- Schmiegelow, D. Beh. d. Schlund- u. Kehlk.-Tub. Hosp.-Tid., 49, 1884.
- Schnitzler, Erf. üb. Anw. u. Wirk. d. Tblins. b. Kehlk.- u. Lg.-Tb., Kl. Rdseh. 13, 14, 1891. Beitr. z. Kenntn. d. Tblin.-Wirk. W. kl. W., Nr. 12, 1891.
- Seliötz P., Pharynx.-Tb. b. Kind., B. m. Ges., 7. Nov. 1902. B. kl. W. 1903, p. 624; D. m. W. 1908, p. 754; M. m. W. 1903, p. 1889.
- Seifert, D. Erkrkg. d. Nase u. ihre Bez. z. d. allg. Erk., B. kl. W. 1900, p. 765. Üb. Tub. d. Nasenschleimh. Tagebl. d. 62. Naturf.-Vers. z. Heidelb. 1889.
- Seifert & Kahn, Atl. d. Histopath. d. Nase. Wiesbaden 1895.
- Siebenmann, Üb. aden. Habitus u. Leptopros. sow. üb. d. kurze Septum d. Chamaeprosopen. M. m. W. 1897, Nr. 36; Pr. m. W. 1898, p. 19.
- Siegert, Pharynxtb. i. Kindalt. Jb. f. Khlk., Bd. 45, H. i, S. Pr. m. W. 1898, p. 509. Silberstein D., Beitr. z. Tb. d. Nase u. d. lymphad. Rachengeweb. I. D. Greifswald. 1898.
- v. Sokotowski, Nasenaffekt. b. allgem. Krkh., ersch. i. Hb. d. Laryng. v. Dr. P. Hey-mann. Pr. m. W. 1900, p. 342.
- Soholowsky, E. F. v. tub. Ulzer. d. Nase. Gaz. lek. 1887, Nr. 16. Beitr. z. Chir., Bd. III, H. S, p. 438.

Solly S. E., The relat. of mas, and larying, diseas, to pulm, tub. J. Am. med. Ass. 1894, C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 598,

Sondermann, Dieringhausen, Vork. u. Beh. d. Nebenhohlenerkrig. b. Tub. d. Luftw. Z. f. Tb., Bd. VII, 1905, p. 173.

Stabb, Prim. Lup. d. Gaum. u. Kehlk. C. f. L., 11, 1896, p. 605.

Stock W., Cb. Infekt. v. Konjunktivalsack u. v. d. Nasc aus. Kl. Monatebl. f. Augenhik., Bd. I. 1902, p. 116; C. f. B. 1903, Bd. 34, p. 62.

Stoerk K., D. Erkrk, d. Nase, d. Rach. u. d. Kehlk. Nothnagels spes. Path. u. Thor. 1895, Bd. XIII, 1. Teil.

Stradmann, Tub. d. Tonsill. V. A. 1884, Bd. 96.

Straus I., La tub. et son bae. Paris 1895, p. 587. - Sur la près. du bae. de la tub. dans les cav. de l'hom. sain. A. de m. exp. 1894, t. VI.

Suchannek, Boitr. z. norm. u. path. Anat. d. Rachengewolb. Zieglers Beitr. 1888, Bd. III, S. 31. — Üb. Tb. d. ob. Luftw. Sammt. zwangel. Abbidg. aus. d. Geb. d. Nasen-, Obr.-, Mund- u. Halskrich. v. Bresgen, Halle (Marbold) 1902. B. kl. W. 1902, p. 738; W. kl. W. 1902, p. 102; Pet. m. W. 1902, p. 411.

Tangl, Ch. d Verh. d Tub.-Baz a d Emgangspf d Infekt. C f a Path. 1890, S 793. Tantarri, Lokal. d. Kochschen Baz. Giorn. int. per le se. med 1901

Tarchetti & Zanconi, Beitr. z. Stud. d lat Tub. d. Tons u aden. Vegetat Gas. d osp. 1902

Thomas C, Contrib. à l'ét. des tum. tub. primit. des fosses nac. Thèse, Paris 1902.

Thomson St. Cl., Prim. tub. of the nas, eavit. Br. m. J. 1897.

Thomson St. Ol. & Howlett, Microorg, in the healthy nose, Br. m. J. 1895, p. 1294.

Tornwaldt, E. F. v. Tub. d. Nasenschleimh A. f. kl. M. 1890, Bd. XXVII, S. 586.

Torne, D. Vork, v. Bakt, u. d. Flimmerbeweg, i. d. Nebenhohl, d. Nase, C. f. B., Org., Bd. 33, 1903, p. 250; M. m. W. 1903, p. 263; D. m. W. 1903, L. B., p. 61.

Trautmann G., Bed d. nas Atmg i. ihr. Schutz- u Heilwirkg auf Krkh, Lar Ges. München, Nov. 1902 M m W. 1903, p 559/720.

Tuesau, Tub. d. amygd. Lyon med. 22. Apr. 1894.

Uffenorde, Beitr. z. Histol. d. hyperpl. Rachentons. m. bes. Berücks. d. Tub. etc. A. f. L. Bd. 58.

Viollet P., Rech. s. l. moyens d. défense d. l'org. contre l'infect. resp. au niveau d. fosses nas., leucocytose, phagocytose. Th. Paris 1899.

Volkmann R., Tub. Erkrkg, d. d. Chir. zugängl. Schleimh. 14. Cgr. d. D. Ges. f. Chir. 1884; C. f. Ch. 1883, p. 49.

Voltolini, Krkh. d. Nase u. d. Nasenrachr. Breel. 1888.

Walthurd, Cb. antibakt, Schutzwirk, d. Mueins, C. f. B., XVII., S. 311.

Weigert, D. Verbreitwege d. Th.-Gift. n. dess. Eintr. i. d. Org. Jhrb. f Khik. Bd. 21, 8, 147.

Weinberger M., Prap. e. tb. erkrkt. Kieferhöhlenschleimh. Ges f. i. M. 1. Wien, 30. April 1903. D. m. W. 1903, V. H., p. 307. — Ub. fortgepfl. Tb. d. Kieferhohle. Muchr. f. O. 1903, Nr. 4, p. 151-156.

Wendt, Krkh, d. Nasenrachenhöhle u. d. Rach. S. 296. — Pharynxtub. A. d. Hlkd. XI., p. 556.

Wortheim E., Z. Path, u. Klin, d. Nascanebenhöhlenaffekt. Schles Ges f. vaterl. Kult. i Bresl. Jan 1900. D. m. W. 1900 V. B. 173 — Z. Kenntn. d. region. Lymphdrüs. b Uteruskarzin C. f. Gyn. 1903, Nr. 4; M. m. W. 1903, 221.

Wex, Bettr z. norm. u. path. Histol. d. Pharynx-Tons. Z. f Ohr. Bd. 34, S. 207.

Wieting J., Cb d. Tb. d. Wirbelsäule etc u. üb d. Enbit. retropharyng. Abzaess A. f. kl. Ob. Bd. 71, 1903, p. 479.

- Willigk, Rev. de lar. 1896, p. 287. Tub. d. Nasenschl. Prag. Vjschr., Bd. 38, S. 4.
 Wróblewski, Zwei F. v. Tub. d. Nasenschleimhaut. Gaz. lek. 1893, Nr. 19; C. f. L. 1895, S. 16—18. Beitr. z. Path. u. Ther. d. Lg.-Tons. W. m. Pr., 14, 1893, S. 533.
- Wurtz R. & Lermoyez, Le pouvoir bacterie. d. mueus. nasal. Ann. d. mal. d. l'or, etc. 1898, p. 661. Du rôle bactéricide du mueus nasal. C. r. biol. 1893, p. 756.
- Zarniko C., D. Krankh. d. Nace, ihr. Nebenhöhl. u. d. Nasenrachenraumes. Berl. 1894 (S. Karger); Ārstl. Ver. i. Hamb. Dez. 1896; B. kl. W. 1896, Nr. 50.
- Zoege, Üb. aden. Veget. d. Nasenrachenraums, M. Ges. z. Dorpat. 1899. Pet. m. W. 1900, p. 229.
- Zwaardemaker, D. Luftdurchgängigk, v. Röhren. C. f. Physiol. Nr. 15; D. m. W. 1900. L. p. 268.
- Zwillinger H., Üb. Tb. d. aden. Veget. i. Anschl. an e. F., Ges. d. ung. Ohr.- u. Kehlk.-Ā. 26. Okt. 1900. W. m. W. 1901, p. 483.

Tuberkulose des Ohres.

- Alt, D. Bez. d. Mittelohreiter. z. epidem. u. tub. Moningitis. Sitz. d. österr. etolog. Ges. M. f. O., Bd. XXXVII, H. 7, p. 333. C. f. B., Ref. Bd. 36, S. 318.
- Baer J., Üb. tb. Granulat.-Geschw. d. Mittelchr. Z. f. Ohr. 1900/60, Bd. 37.
- Barnick O., D. tb. Erkrankg. d. Gehörerg. Haug's kl. Vortr., 1899. Pr. m. W. 1900,
 p. 280. Kl. u. path.-anat. Beitr. z. Tub. d. mittl. u. inner. Ohres. A. f. Ohr.,
 Bd. 40, 1896, S. 81. M. m. W. 1904, p. 146, sit. v. Grunert K. (Halle).
- Barth, Z. f. Ohr., Bd. 88, S. 831.
- Baumgarten E., Beitr. z. Kenntn. d. Trommelfellrupt. A. f. Ohr. 1886, Bd. XXIII, S. 31.
- Böke-Szennes, Ber. üb. d. Abt. f. Ohrenkr. i. Rochusspit. z. Budapest, 1887. A. f. Ohr., Bd. XXVI, S. 138.
- Brieger O., Verhandl. d. Deutsch. otolog. Gesellsch. Jena 1895. Üb. Mittelohrerkr. bei Lup. d. Nase. 64. Naturf. Vers. 1891; Mechr. f. Ohr., Bd. XXV, S. 265; A. f. Ohr., Bd. 33, S. 117. Neuere Arb. üb. d. Tub. d. Gehörorg. Int. C. f. Ohrhik., Bd. I, 1903, Heft 2, p. 49—55. Üb. Tub. d. Mittelohr. VI. int. C. für Otolog., Lond. 1899. D. in. W. 1899, V. B., p. 204.
- Bürkner, Rupt. ein. Trommelfell. inf. ein. Kuss. auf d. Ohr. A. f. Ohr. 1884, Bd. XXI,
- Mc. Caw, J. F., Tb. otitis med., mastoidit, and meningit, i. an otherwise apparently healthy adult. Brief rep. of a cas. M. N. 1901/574.
- Cima, A. ital. di otol., Bd. 9, 8, 72.
- Cozzolino V., Üb. d. Tub. m. bazili. Lokalis. i. d. ob. Luftw. u. d. Ohrenräum. i. ihr. Bez. z. Anstaltsbeh. M. f. Ohr. 1900/228. Consid. stat., anat.-pat. e clin. terap. s. tub. dell'app. udit. con la storia di un bambino op. radic. e guarito. Boll. delle orecchio stc. del Prof. V. Grazzi, 1896, No. 10.
- v. Düring, E. F. v. Impftb. M. f. pr. D. 1888, S. 1129.
- Eitelberg A., Notiz. z. einig. Erkrk.-Form. d. kindl. Trommelfell. u. Mittelohr. A. f. Khlk. 1889. Bd. X.
- Engelma'nn, Disk. üb. d. Vortrag Pluders: Prim lat. Tb. d. Rachenmandel. A. V. Hamburg, 1, Dez. 1896. B. kl. W. 1896, p. 1124.
- Eschle, Tb. B. i. d. Ausfi. b. Mittelohreiter. v. Phthis. D. m. W. 1883, Nr. 30.
- Ferreri G., S. diagn. d. tub. nelle suppuraz. cron. dell'orecch. A. it. di. otol. 1900, No. 2.

 Üb. ein. häuf. Komplik. bei Erkrk. d. Ohr. i. Kindesalt Sperim. 1882, fasc. 7:
 A. f. O. 1884, Bd. XXI, S. 188.

Frankel A., Ob d. tub Hirmabaz. D. m. W. 1887, Nr. 18, S. 373.

Fridenwald, Arch. of etol., B. 28,

Friedrich, Rhinolog, Laryn., t. Otolog, i. thr. Bod. f. d. allg. Med., S. 161

Garbini G., Contrib. allo stud d. tab. dell'orecch med., A. ital. di otolog., rinel, e laring, 1899, Nr 2; D. in. W. 1900, L. B., p. 145.

Garbins & Bulistreri, A. stal. di otol. Bd. 10, S. 181.

Garel & Collet, Ann. d. mal d. l'or. 1898, S. 954.

Gaudier, Ann. d. mal. d. 1 or. 1899, S. 790.

Gerber, Z. Kasa d. Ohrgeschw. (Tuberculom) Z. f. Ohr., Juli. D. m. W. 1903, L. B., p. 200.

Gorke, Verh d D, otol. Gen. 1901, S. 183.

Gradenigo, Lup. d. mittl, u. inn. Ohr. Allg. W. m. Z. 1888, Nr. 33. -- Arch. ital. di otolog. Bd. 10.

Grimmer K., Beitr. z. Path u. Diagn. d. tb Mittelohrentz Z. f. O. Bd 44, H. 2, p. 101; M. m. W. 1903, p. 1354, D. m. W. 1903, L. B., p. 132, C. f. B. 1903, Bd. 33, p. 774

Großmann T., Cb. Sinusphlebitis tub. A. f. Ohr., Bd. 61, 1904, p. 30,

Habermann L., Cb. d. tb. Infekt d. Mittelohrs Z. f H. 1885, VI., p. 367; A. f O. 1886, XXIII., p. 159.
— Neue Beitr. z. path. Anat. d Tb. d. tichororg. Z. f. H. 1888, 1X., p. 131; A. f. O. 1889, XXVII., p. 74.

Hacke, Tob. Obreckek, i Sanglingsalt, D. m. W. 1905, Nr. 24

Hanel, E. F. v. beg. Durchbr. d. beid, Labyr.-Feinster b Karies tub. d. Mittelohr. Z f. Ohr., Bd 28, S. 42.

Haike, Ausbr th. Mening. i. Ansehl a. ak eitr. Mittelohrentz. etc Jb. f. Khlk., Bd. 58, H. 4; M. m. W. 1908, p. 2063.

Hamernyk, Th. Taubh. u halbseit. Gesichtslähmg i. Verl. v. Tub., Z. d. k. k. Ges. d. Arzte z. Wien 1844, S. 476.

Hartmann A., D. Krkb. d. Ohr. u. der. Behandl. VI. Auft. Fischer, Berlin 1897. M. m. W 1900. p. 1840; D. m. W. 1898, p. 79., L.

Haug, Schnupftab a. Urs. ein. akut. Mittelohrentz. A. f. O., 1891, Bd XXXII, S. 171.
— Allerl. Kasuist. aus. d. Ohronabteil. d. chirung. Polikl. M. in. W. 1894, Nr. 36.,
A. f. Ohr. 1895, Bd. XXXIX, S. 86.
— Prim. zentr. Tub. d. Warzenfortz., i. Anf. ei. Neuralg. vortausch. A. f. Ohr., Bd. 33, S. 164.
— Zirkumskr. Knotentub. d. Ohronabteil. A. f. Ohr., Bd. 32, S. 158, Bd. 36, S. 176 u. 177, Ziegl. Beitr. Bd. 16, 1894-507.
— D. Perichondr. tub. auricul. A. f. kl. Chir., Bd. 43, 1892/235

Hegetschweiler, D path. Erkr. d Ohr Wiesbaden 1895.

Henrici, D. Tub. d. Warzenforts, t. Kindesalt. Z. f Ohr., Bd. 48, E.-H., p. 1.

He@ler, A. f. Ohr., Bd. 48, S. 51, — Cb. Arros. d. Art. carot. int., A. f. Ohr., Bd. 18, S. t.

Hinsberg, Z. Ther. u. Diagn. d. otog. Meningit. Z. f. Ohr. Bd. 38, S. 126.

Jameon, D. Klim., 28,-29, Linf.

Jully, D. l'uleer d. l. carot. int., A. gen. med., Juillet 1866.

Kayser, Tb. Hautgeschw i auß. Gehörsorg 10. Vers. d Otol Ges. Breslau 1901, B. kl W. 1901, p. 683; M. m. W. 1901, p. 1153.

Knapp, E. F. prine Tub. d. Warzenforts. Z. f. O., Bd. XXVI, 2-8; A. f. O. 1895, Bd. XXXIX, S. 222.

Konnetzko P., E. anat. Bef. v. Mittelohrtab., beginn Cholesteatombildg. u. Mening tb., A. f. Ohr., Bd. 59, 1903, p. 206.

Körner, D. ott. Erkr. d. Hirne d. Hirnhaute u. d Blutleiter, 1896, S. 28. - D. eitr. Erkr. d. Schlüsenbeins, S. 183.

Kretschmann, D. Tub. d. Mittelohr. Bresgene' Samml. zwangl. Abh. a. d. Gel Nasenkr. etc. Halle 1900 (Marhold), Bd. 4, H. 4, p. 105.

Kümmel, Tr. VI. otol. Cgr. S. 39.

Lallement, Migrat. d'un corps étranger du conduit auditif externe dans l'arrière-ce des fosses nasales par la caisse et la trompe d'Eustachii. Gaz. des hôp. 1885, p. C. f. m. W. 1885, Bd. XXIII, S. 908.

Leonard L., Tub. of the middle ear w. the rep. of a case. M. N., Vol. 83, 1 No. 1, p. 19.

Leutert E., Bakt.-klin. Stud. üb. Kompl. ak. u. chron. Mittelohreiter. A. f. Ohr., Bd H. 3 u. 4, Bd. 47, H. 1 u. 2; M. m. W. 1900, p. 621.

Liaras, Rev. hebd., Bd. 20, S. 129, 145, 177.

Licci P., D. Tb. d. Ohr. i. Kindesalt. A. f. Ohr., Bd. 58, p. 136; A. it. di otol., B Marian, Ber. üb. d. i. d. Jahr. 1887-1890 beh. Ohrenkr., A. f. Ohr. 1391, Bd. XX S. 101.

Merkens, Ub. interkran. Kompl. d. Mittelohreit., Z. f. Chir., Bd. 59.

Milligan, Tr VI, otol. Cgr., S. 84.

Moos-Steinbrügge, E. F. v. Karies d. Schläsenb. m. Karotisbltg. Z. s. 6. 6. Bd. 13, S. 145.

Moos, Z. bakt. Diagn. u. Progn. d. Mittelohreiter. D. m. W. 1888, S. 902. — Ul Bez. d. Mikroorg. s. d. Mittelohrerkrk. u. der. Kompl. D. m. W. 1891, S. 392, — Sektionsergeb. v. Ohrkr. A. f. Aug. u. Ohr., Bd. III, H. 1, S. 76.

Nathan I. S., Ub. d. Vork. v. Tb. B. b. Otorrhöen, A. f. kl. M. 1884, Bd. XXXV, I Nélaton, Rech. s. l'affect. tub. d. os. Paris 1837, p. 46 u. 70.

Neufeld L., Z. Diagn. d. Ohrentb. A. f. Ohr., Bd. 59, p. 1.

Olivier, L. tab. d. l'or. moyenne. Th. Lille 1900.

Ostino G, Tb. ulcerosa del condetto uditivo est. A. it. d. Otolog., V. 14, 1902, p. 35. C. f. B., B., Bd. 34, S. 114.

Ostmann, Ob. d. durch Tb. d. nächsten Blutsverw. gesch. Disp. z. Ohrerkr. b. K A. f. Ohr., Bd. 55, p. 72.

Ouspenski, Lup. de l'oreille moyenne. Ann. d. mal. d. l'or., t. XVII, p. 311.

Piffi, Otit, tub. mit tumorart. Protuberanz. i. d. Schädelhöhle. Z. f. Hik., 20, 1 p. 471; Pr. m. W. 1900, p. 281.

Politzer, E. F. v. Karies d. Sobläfenb. mit Karotisbltg. A. f. Ohr., Bd. 25, S. 99 Tr. of the VI. otol. Cgr. S. 63.

Pollitzer A., E. F. v. Mittelohreit. u. Trombophleb. d. Sinus transvers. Ges. d. Ä. i. Wien, 17. Nov. 1899. W. m. W. 1899, p. 2285.

Rebbeling A., E. F. v. isoliert. Mittelohrtb. Z. f. Ohr., Bd. 46, 1904, p. 138.

Ribbert, D. Wirkg, d. Tublin, etc. D. m. W. 1892, Nr. 16.

Ritzefeld, Ub. d. Tub. d. Ohr. I. D. Bonn 1884.

Rohrer, Üb. d. Pathogenit. d. Bakt. b. eitr. Proz. d. Ohr. D. m. W. 1888, Nr. 44 Z. Morphol. d. Bakt. d. Ohr. u. d. Nasenraohenraum, Zürich 1889.

Roy, A ease of bilat tub. of the middle ear in an infant. J. Am. med. Ass., V. 1904, p. 1618.

Scheibe, Üb. leichte F. v. Mittelohrtub. u. d. Bild. v. Fibrin. bei dens. Z. f. (Bd. 30, H. 4, S. 366.

Scherer A., D. Tub. d. äuß. Ohr. I. D. München 1900. M. m. W. 1900, p. 1428 Schmiegelow E., Erst. Ber. d. Klin. f. Ohr.-, Nas.- u. Halskrh. des Commun-H

Hosp. Tid. Marte, 1885; C. l. L., 1885, S. 47.

Schubert P., Ber. üb. d. erst. Lustrum ohrenärztl. Tätigkeit. A. f. Ohr., 1
Bd. XXII, B. 59.

Schulze W., Ohreiter, a. Hirntb. A. f. Ohr., Bd. 59, 1903, p. 99, A. f Ohr., Bd. 54, 8, 152.

Schwabach, Cb. Tub. d. Mutelohr. B. Klin, 1897. H. 114; Berlin. Fischer, 1898.
D. m. W. 1898. L. B., p. 174. B. kl. W. 1898. p. 563. - Z. path Anat d. Taubstumm B. otol. Ges., 12. Nov. 1901. Z. f. Ohr. 1902. Bd. 41. p. 67.

Schwartze, Naturf. Vers. Berlin., otol. Sekt., 21. Sept. 1886. A. f. Ohr., Bd. XXV, S. 115.

Schwartze H., Hdb. d. Ohr. Leipz 1892.

Sexton S., Fremdk. i. auß. Gehörgange. Transact. amer. olol. Soc., 1888, Z. f. Ohr. 1890, S. 155.

Siebenmann, F. v. prim. Tub. d. Warzenfortsatz. Z. f. Ohr., Bd. XXI, 8, 79.

Thomson St. Cl., Prim. tb. of the nas. cavities. Cl. soc. London, 22. 0kt. 1897. Br. med. J. 1887, S. 1263.

Trantmann F., Hdb. d. Ohr. v. H. Schwartze, 1893, Bd. H, S. 135.

Turban, Beitr. z. Kennin, d. Lungtb. Wiesbaden 1899.

Voltolini, Tb. B. i. Ohr. D. m. W. 1884, Nr. 2

Walt Ob. Fisteliffnung, a. ob. Teil. d. Trommelfell. A. f. Ohr., Bd. XXVI, S. 220.

Wanscher O., Em F. v Resekt d. Warzenforts. Hosp. Tidende 1884, Nr. 4 u 5, A. f. Ohr., 1884, Bd. XXI, S 180.

Winekler E., Ob. Tb. d. Mittelohr. Ver. Bromer A., W. m Pr. 1898, p. 661, 716.

Zunfal E., Mikroorg. i. Schrete d. Otitis med. Pr. m. W. 1887, S. 222. — West. Mitteil, ab. d. Vork. v. Mikroorg. i. Schrete d. Otitis med. Pr. m. W. 1888, S. 61ff.; 1889, Nr. 6-12. — Ob. d. Bezieh. d. Mikroorg. z. d. Mittelohrentz. a. ihr. Komplik. A. f. Ohr. 1891, Bd. XXXI. S. 177. — Neue F. v. gem. akut. Mittelohrentz., veranl. deh. d. Diplosoe, pneum., Pr. m. W. 1889, Nr. 6-12.

Zeroni, E. F. v. Karotisblutg. inf. v. Karies d. Schlafenb., A. f. Ohr., Bd. 51, p. 97. Zucker, Ub. Syphil. d. auß. Ohr. Z. f. Ohr., Bd. XIII, S. 169.

Tuberkulose des Kehlkopfes.

Ariza, L. phtisie laryngée Anfitestro anatomico espanol, Anfit. anat. Espan. 1877, No. 149, et 1878, p. 185. — La tub laryn, poliposa 5 reget. Itesana del 5ª éjercisto del instit. de terap. Madrid 1886, p. 365.

Arnold J. D., Kombin, v. Syph. u. Tb. d. Hals. Pacific. med. a. Surg. J., April 1887; C. L. 1887, S. 317.

Aronsohn E., Prim. Larynxtb. A. f. L. 1896, Bd. 5.

Asch, Tr. of the Am. Laryng, Ass. 1881, p 16.

Astrer, Trait. d. l. phth. lar. Th. Paris 1887.

Avellia G., Tb. Larynrgeschw. D. m. W. 1891, S 973, Nr. 32, 33.

Bar, Tum, maligne du larynz chez un tub., Cgr. 1nt. do medec, de Moscou, Sc. du 9 août 1897; A. int. de laryng. No. 6, 1897.

Barth, Voret. ein. Falles v. primär. Kehlkopflup. B. kl. W. 1895, Nr. 22.

Barwell H., Laryng, tub. ito treatm. a. progn Edinburgh m. J. 1905, p. 145.

Baumgarten, Arb. a. d. path. Inst. zu Tübing.

Boale Cl., Tub. ou cancer, Sec. lar. Londres, mars 1896; R. hebd. lar. No. 39, 1896.

Behr M. D. Affekt. d. ob. Luftw. b. Phthisik. i. d. Anfangestadien. B. z. Tb., Hf. H. 1; M. m. W. 1904, p. 2105

Bender, Vj. f. D. 1888, S. 896.

Bergengrun 7 Falle v. gunst. verl., resp. geheilt. Kehlkopfschwinds. A. f. L., 1894, II., 2 Ub. Prognose u. Ther. d. Kehlkopfschw. Pet. m. W. 1902, p. 83. Bernheim S., Tub. primit. du lar. Cgr. int. d. méd. et d. chir. Paris 1900; R. hebd. lar., 17 nov. 1900, No. 46. — Rev. méd. d. l. Suisse rom. 1900, 501.

Berthold, Zwei Fälle v. Tb. d. Nasenschleimb. B. kl. W. 1884, S. 644.

Beschorner, Die lok. Beh. d. Larynxtb. Ges. f. Nat. Dreeden 1888.

Besold, Üb. tb. Zerstör. a. weich. Gaum., d. Gaumenbog. u. a. Kehlk. X. Vers. südd. Lar. Heidelberg 1908; M. m. W. 1903, p. 1481. — Üb. d. Miterkr. d. Kehlkopfes b. d. Lgtb. M. m. W. 1898, p. 814.

Biefel, Die th. Kehlkopfgeschw. u. d. Kehlkopfschwinds. A. f. kl. M. 1882, Bd. 30.

Biggs H. M., Perfor. d. Traches. Med. Rec. 1890, Aug. 16; C. f. L. 1891, S. 106.

Bosworth F. H., The relat. of laryng. to pulm. diseas. N. Y. med. J. 1884, Oct; C. f. L. 1884, S. 248.

Botey, Tub. Laryng. N. Y. med. Rec. 1898; C. f. L. 1899.

Bowon, Tr. of the Rhode Isl. Med. Soc. 1882, p. 487.

Bresgen, Krankheits- u. Behandlungsichre d. Krankh. d. Nase, d. Rachens u. Keblkopfs etc., 1896.

Brondgeest P. Q., Ub. prim. Lup. laryng. Verb. d. XIII. Ogr. f. i. M. Wiesbaden 1895, p. 547.

Brown L., Traité des malad. du lar. Lup. du lar. - Dis. of the Nose and Throat.

Bryant, 1868, git. v. Henrici. M. m. W. 1904, p. 43.

Bulling, Inial. v. phenylpropiolsaur. Natron gegen Kehikopf- u. Lgtb. M. m. W. 1904, p. 752, 1905, p. 854.

Burger, Ann. d. mal. d. l'or., 31, p. 63.

Cadier, Phthisie lar. primit. aequ. p. cohab. Mitt. l. d. franz. Ges. f. Oth., Rhin. u. Lar., Mai 1894; sit. b. E. Aronsohn, Prim. Larynxtb.; A. f. L., Bd. 5, 1896; Rev. d. lar. 1894, No. 10; C. f. L. 1895, Bd. Xl, S. 597; R. gén. de clin. et thérap. 1889; C. f. L. 1891, S. 160.

Carr W., The start points of tub. disease i. childr. Lanc. 1894, I, p. 1177; C. f. m. W. 1895, Bd. XXXIII.

Cartaz & Luc, A. d. L., t. II, 1889; France méd. 12-14, mai 1889.

Castex, Tub. laryngée nodulaire. Soc. Franç. d. lar. No. 8, 1897; Rev. hebd. lar. 1897, No. 26, p. 760.

Cutti, Die phar.-laryng. Typ. d. ak. Millartb. C. f. L., XI, 1895, S. 51.

Chiari, Freudkörp, i Laryn, Ges. d. Ä. i. Wien, 31. Oktober 1902; M. m. W. 1902, p. 2147. — Üb. d. Tb. d. ob. Luftw. B. kl. W. 1899, p. 984, 1007, 1035. Naturf. Vers. i. München 1899, Berlin 1900, 28.

Chiari O. & Riehl, Lup. vulg. laryng. Vj. f. D. 1882, S. 663 u. 470; C. f. m. W. 1883, Bd. XXI, S. 509.

Clark, Tub. Tum. of Lar. Am. j. of med. se, mai 1895; Hebd. de laryng. 1895, No. 22, 536; C. f. L., XI, 1895, S. 917.

Claude A., Cancer et tub. (Baillère, éditeur).

Cybułski H., Die Behandl. d. Kehlkopftb. m. Menthorol. Z. f. Tb., Bd. V, 1904, p. 227,

Dehio K., Prim. tub. Neubild. d. Larynz. Pet. m. W. 1888, S. 187.

Demme, Zur diagn. Bedeut. d. Tb.B. f. d. Kindesalt. B. kl. W. 18:8, Nr. 15; A. f. Khlk. 1884, Bd. V, S. 168. — 20. med. Ber. üb. d. Tätigk. d. Jennerschen Kinderspit. i. Bern 1882, Bern 1883; D. m. W. 1884, S. 361.

Dempel M. W., Ub. d. Behandi, d. Kehlkopftb. m. Phenosalyl. Th. M. 1905, p. 165. Derscheid, Tub. lar. et altitude. Bruxelles et Davos 1897.

Dumont-Lelvir, Schwangersch. u. Larynxth. Obstétrique. Nr. 112. C. f. Gyn. 1897, p. 982; R. d. m. 1897, No. 19; C. f. Gyn. 1898, p. 197.

- Elkau & Wiesmuller, Cb. Inhal.-Vers. m. phenylpropiolaur. Natron nach Dr. Bulling M. m. W. 1904, p. 793.
- Fasano Ad., Z. Ther. d. Larynxtb. Klin.-ther. W. 1900, Nr. 23; Z. f. Tb., L. p. 531 Thiocol i. d. lok. Beh. tub. Larynxherde. Klin.-ther. W. 1901, Nr. 23; Pr. m. W. 1901, p. 135.
- Fischer (Meran), Zur Beleucht. d. Pathog. d. tb. Proz. d. Larynx. W. m. W. 1885, Nr. 14; C. f. L. 1885, S. 174.
- Fränkel B., Präp. v. Lup. d. Nasenschleimh, u. d. Kehlk, Å. Ver. i. Hamburg 1890, D. m. W. 1899, V. B., p. 228. Zur Diagn. d. tb. Kehlkopigeschw. B. kl. W., Nr. 4, 1883.
- Frankel E., Unters. üb. d. Ät. d. Kehlkopischwinds. V. A. 1890, Bd. 121. Prim Kehlkopitb. D. m. W. 1886, Nr. 28.
- Frese O., Die Behandl. d. Kehlkopftb. Med. Klin. 1905, p. 153. Die Bez. zw Kehlkopftb. M. m. W. 1904, S. 552.
- Freudenthal W. (New York), Zur Behandlg, d. Larynxtub, A. f. Lar, u. Rhin, Bd. XI, H. I, p. 139, Berlin 1900 (Hirschwald).
- Freytag R., Ch. Kehlkopfth, M. m. W. 1902, p. 212, 782, 1146, C. f. B., 32, p. 266, Garel, Zwoi Fälle v. Lup. d. Kehlk, ein prim. n. ein sekand., Bull. med. 1892, p. 839, C. f. L. 1892, S. 206.
- Garré, Prim. Lup. d. Kehlkopfeing. M. m. W. 1889, S. 911, 929, Beitr. z. kl Chir. 1890, Bd. 8, p. 210.
- Gerhardt, Sitzungsber, d. phys. med, Ges. Würzburg 1881. Stud. u Beob. ub. Stimmbandlähmg V. A. 1863, Bd. 27.
- Gidionson, Bamerkensw. Fail v. Tb. d. Trachea n. gleichzeit. Varizbild. daselbat m. letal. Ausg. M. M. W. 1901, p. 1651.
- Giovanni, Bonfiglio th. lar. prim. A. ital. de lar. fasc. IV, 1895.
- Glettsmann, Zur Lokalbeh. d. Larynxphth. 12. int. Cgr. a. Moskau Machr. f. Ohr., Nr. 11, 1897 u. Med Rec., 4. Dezember 1897.
- Gluck, Tab. d. Larynx, Berl. m. Ges. 1899, p. 92; M. m. W. 1899, V. B., p. 186.
- Godskesen, Die Kehlkopfth, während d. Schwangersch. u. Geb. A. f. L. 1903, 14. Bd., p. 286.
- Goris, Result. immédiate et eloignés d. l. thyrotomie, Cgr. int. d. med. Paris 1900
- Gottstein, J. Maladies du larynx 1883.
- Gouguenheim, Papillome et tab d lar. Ann d mal d. For. 1889 Surg treatm of lar pltth J. of L. 1894
- Gouguenheim & Tissier, D. I. Phthus Iar pseudopolyp. 1885 Un eas de laryngite tub. prim. pseudo-polipeuse, Ann. des mal de l'or 1889, Avril, C. f. L. 1889, S. 482.
- Grabley P, Ein Fall v prim. Larynxth 1 D Kiel 1899.
- Griffin E., An int c. of the of the laryng M Rec., v. 66, 1904, p 975
- Groffmann, Demonstr ein Falles v. Lup. d Kehlk. Ges. d Ä in Wien, 1886, 15. Oktober, C. f. L. 1886, S. 346, W. m Jb. 1887, H 4; C. f m. W. 1887, Bd. XXV, S 937.
- Grünwald-Castox-Collinet, Atl. man d. mal. d lar. 1889.
- Granwald L. Cb. Komb v Syph a Tb i Lar l D Munchen 1887 Elektrol, l d. ob Luftw. D. m. W. 1892, p 420 Die Galvanokaust. 1. F. d. Einstich. 2. Ther d Kehlkopftb M m. W 1903, Nr 25 Ein Gestehtsp b d. Behandl d Kehlkopftb. W. m W 1905, Nr. 28, p. 1425, M. m. W 1905, p. 1895.
- Gulliver, Caseat gland project into the traches Br m J 1889, March 23; C f L 1889, S. 359.

- Gussen bauer Z., Zur Kasuist. d. Kehlkopfexstirp. Pr. m. W. 1883, 31.
- Hajek, Die lok. Beh. d. Kehlkopftb. C. f. ges. Ther. 1895, H. 2. Tb. Larynxtum. Int. kl. Rdsoh. 1893, Nr. 87, 38.
- Hansberg, Laryngotom. b. Kehlkopftb. XII. Versamml. süddeutsch. Laryngolog. 1905, M. m. W. 1905, S. 1606.
- Harmer, Trois cas un peu rares de tub. du larynx, R. hebd. de lar. No. 12, 1900, Soc. de lar. de Vienne, 17 décembre 1899; Wien. lar. Ges. 1900; W. kl. W. 1900; p. 122,
- Hasland, Zur Statist, d. Lup. lar. Vj. f. D. 1888, S. 471; C. f. m. W. 1884, Bd. XXII. S. 719.
- de Havilland Hall F., Londoner lar. Ges., 10. Oktober 1894; ein Fall v. chron. Kehlkopftb.; C. f. L. 1895, p. 612. — Die Krankh. d. Nase u. d. Halses. C. f. L. 1895, p. 487.
- Heinze, Die Kehlkopfschwinds. Leipzig 1879. Zitiert n. Richhorst. Lehrbuch.
- Helwes, Üb. ein. Fall v. kombin. Tb. u. Syphilis i. Kehlk. I. D. Leipzig 1890; Mh. f. pr. D. 1891, Bd. XIII, S. 77.
- Hennig A., Tb. Larynxtumoren. Laryngotomie. B. kl. W. 1888, p. 564.
- Henrici, Üb. d. Aktinomyk. d. Keblk. A. f. L. 1903, XIV, S. 519. Üb. d. Heilw. d. Trachectom. b. Kehlkopftb., insbes. d. Kind. u. d. Schwanger. Rostock, A. Ver. M. m. W. 1904, S. 43; A. f. L., Bd. XV, H. 2.
- Hering Th., Ein Beitr. z. Lehre v. d. sogen. katarrhal. (erosiven) Geschw. u. ihrem Verhältn. z. Tb. d. Larynx. C. f. L. 1885, S. 96.
- Heryng, Trait. d. infiltr. tub. chron. par l'électrolysie, Ann. d. mal. de l'or. 1889. —
 Üb. d. Rosult. d. chir. Behandl. d. Larynxphthise. Gas. lek. C. f. L. 1892; B. kl. W. 1890. Ann. d. mal. d. l'or. 1891. J. fof L. 1893. Zur Heilbark. d. Larynxphthise. B. kl. W. 1890. La curabil. d. l. phtisie du lar. et son traitem. chir. Paris 1888. La thyrectomie dans la tub. du larynx 1898. Beitr. z. chir. Behandl. d. tb. Larynxphth. D. m. W. 1886. Virchow-Hirsch 1892, Bd. H. Die Elektrol. u. ihr. Anw. b. Erkr. d. Nase u. d. Rach., m. spez. Berücksichtig. d. Larynxtb. Th. M. 1898. Eine drehb. Univ.-Doppelcurette f. endolaryng. Op., Th. M., Juli 1893.
- Horne Johson, Cas de pachydermie laryngée, Soc. lar. de Londres; 3 février 1900; R. hebd. de lar. 1900.
- Hunt, J. of L. Lond., Sept. 1889. Clin. Paper Illustr. some Affect. of the Presp. Passages J. of L. 1889, p. 109.
- Ilisch, Zur Frage d. chir. Beh. d. Kehlkopftb. C. f. L. 1898. 1905; M. m. W. 1905, S. 1606.
- Imbor, Zur Therap. d. Larynxphthis. Pr. m. W. 1900, Nr. 40.
- ITHAI, KAS. Mitt. 6b. Komb. v. Syph. c. Tb. d. Larynx. W. m. Pr. 1884, Nr. 42; C. f. L. 1884, S. 215. — Ein Fall v. Komb. v. Syph. c. Tb. i. Kehlk. Pest. med. chir. Pr. 1891, Nr. 46; C. f. L. 1891, S. 583; Mh. f. pr. D. 1892, S. 72. — C. f. L. 1887, S. 312.
- Jessen, Üb. d. Beh. d. Kehlkopftb. m. Sonnenlicht. XII. Vers. süddeutsch. Laryngolog Jonquière, Die lok. Beh. d. Kehlkopftb. Cor. f. Schw. Å., Nr. 9, 1890.
- Jores, Zur Kenntn. d. tb. Kehlkopftum. b. Mensch. u. Rinde. C. f. a. Path. 1895;
 C. f. m. W. 1895, Bd. XXXIII.
- Josephsohn, Üb. d. Frühform. d. tb. Erkr. d. Larynx i. Anschl. a. ein. Fall v. prim. juven. Kehlkopftb. Diss. Königsberg 1895; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 917.
- Jouane G., Tum. tb. primit. d. lar. Th. Toulouse 1901.
- Kafemann, Üb. elektrolyt. Oper. i. d. ob. Luftw. Wiesbaden 1889. Die chir. Beh. d. Larynxphth. Dansig 1892. Die Tb. i. ihr. Bez. z. d. ob. Luftw., sowie ihre u. d. Lup. örtl. Erschein. Halle 1897.

Kaposi, Path. et traitem. d. mal. d. l. peau. Traduct. par M. M. Ernest Besnier et Adrien Doyon.

Karaian E., W. kl. W. 1897

Keller R., Zur Tb. d. hint. Larynxwand, M. m. W. 1892, Nr. 23-25; C. f. L. 1892, S. 325.

Percy-Kidd, Cas de pachyd, du pli interarytenoid. Soc. lar. de Londr., 13 nov 1895; R. hebd. de lar. No. 25, 1896, p. 738. — Trachectomy in lar. phth. Lanc. 31. Märs 1888.

Knight Ch., Observ. de tub. lar. simul. une affect. maligne; M. N. 5 juin 1897; A. int. d. lar. No. 5, 1897.

Koschier, W. kl. W. 1895, Nr. 36.

Kossel II., Ob. dissemin. Tb. Ch. A., 17. Juhrg.

Kraft H., Zur Physiol. d. Flimmercpith. b. Wirbeltier. Pflögers A. f. Phys. 1890, Bd. XLVII, 8, 196.

Krause H., Cb. d. Brf. d. neuest. Behandlungsmeth. d. Kehlkopftb. Th. M., 4, 1889 — Bem. z. Therap, d. Larynztb. Mschr. f. Ohr. 1904, Nr. 9.

Krieg, Die örtl. Beh. d. Kehlkopftb. Cor. f. Wurtt. 1894, Nr. 32. — Entsteh. d. Lurynxtb. A. f. L., Bd. 9, H. 2; B. kl. W. 1899, L. 41. — Ob. d. Eindr. d. Tb. i. d. Kehlk. B. kl. W. 1899, H. 7. — Klin.-etat. Beitr. z. Frage, a. welch. Wege d. Tb. i. d. Kehlk. eindr. A. f. L., Bd. 8, H. 3, M. m. W. 1899, p. 938, D. m. W. 1899, L. B., p. 64. — Cb. chlr. Behandl. d. Kehlkopftb. A. f. L., Bd. 16, H 2; M. m. W. 1904, p. 2066.

Kronenberg E., Zur Behandl. d. Kehlkopftb. M. m. W. 1903, Nr. 15 u. 16.

Kruse, Beteilig. d. Kehlk. b. d. Tb., Diss. Göttingen 1892; C. f. L. 1893/94, S. 519.

Kümmel, Behandl. d. Vereng. d. Kehlk. v. d. Luftr. Habit.-Schr. Breelau 1895,

Kunwald In, Cb. d. Behandl. d. Kehlkopftb. m. Sonnent. M. m. W. 1905, p. 59.

Kurkunow A., Cb. d. Enuteb. d. tb. Geschw. i. Kehlk. u. üb. d. Beteilig. d. Tb.B. b. dies. Proz., Wratsch 1887, 32 bis 35. C. f. L. 1887, S. 359.

Kuttner A., Larynxtb. u. Gravid Mschr. f. Ohr 1901, p. 467; A. f. L., Bd. 12, p. 311,
— Die Elektrolyse u. ihre Wirkungsw. i. solid. Goweb. B. kl. W. Nr. 43, 1889.
Üb. d. Eintl. d. Tracheotomie a. Lar. affect. B. kl. W. 1891, Nr. 35.

Lake R., A contrib. to the path. of laryng, phthis. Am. J. of the med. sciences 1905, April; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 917. — Un cas de tub de la corde vocale droite Soc. lar. de Londres, 8 juin 1898; Joura. hebd. de lar. No. 9, 1889. — Larynz-phthise. Laryng. Phthisic or consumpt. of the threat. Lond. Rebmann 1901; B. kl. W. 1902, p. 737. — Laryng. phthisis, or tub. lar. 2 ed. Enl. by H. Barwell, London. Baillium, Tindall and Con. 1905.

de Lamallerie, Etude sur la phthisie laryngée. C. f. L. 1886, S. 502.

Landesberg R., Beitr. z. Diagn d. Tb. u. Lues d. Kehlk. W. kl. R. 1905, p. 489,

Langie A., Ib, prim Kehlkopflup Przegl, lekarski 1890; C. f. L. 1891, S. 32.

Lefferts, Am. J. of the Med Sc., Philad. 1878.

Lenart, Tub. lar.; Soc. hongroise d'oto-lar. 16 mars 1899; R. hebd. de lar. 44, 1899.
Leredde, Lup. d. Kehlk. Soc. anat. Paris, Avril 1892, C. f. L. 1893/94, Bd. X, S. 96.
Levy A. (Frankfurt). Cb. Larynutb. A. f. L., Bd. 15, H. 1; B. kl. W. 1903, L., p. 67.
Logucki A., Parachlorphenol u Menthorol i d. Ther. d. Tb. d. ob. Luftw. Th. M. 1902, p. 17; C. f. i. M. 1902, p. 211.

Löhnberg, Die Kehlkopfschwinds, d Schwang, M. m W. 1903, p. 328.

Lorentz H., Ob. d. Aufnahme d. Kohlkepfinh. i. Lg.-Herlanstalten. Pet. m. W. 1899, p. 453; Z. f. Tb., L., p. 161.

Luc, Contrib. à l'et. d. les. comb. d. l. syph. et d. l. tub. d. l. lar. A. d. lar. 1890, Pévr.; C. f. L. 1891, S. 32.

Mabilais J., D. traitem. d. l. laryng. tub. p. l. aspir. laryng. de diiodoforme. Th. Paris 1905.

Mackenzie I. N., The treatm. of lar. phth. Br. m. J. 1887. — Tb. Tum. d. Lar. u. d. Trachen. W. m. Pr. 1885. — Die lar.-trach. Neubildung. b. Tb., Am. lar. Ges., Jahrenvers. September 1891; C. f. L. 1892, S. 108. — Dis. of the Nose a. Throat. — Neoplasmes trachéo-lar. d'orig. tub., Ass. am. d. lar. XX. Cgr., mai 1898; R. hebd. de lar. No. 62, 1898.

Magenau C., Stat. Beitr. z. Frage d. lat. Korresp. d. Lungen- u. Kehlkopftb. A. f. L., Bd. 9, H. 2; D. m. W. 1899, L. B., p. 144; M. m. W. 1899, S. 939.

Mandl, Tr. prat. d. mal. d. lar. et phar. Paris 1842.

Mandler, Aktinomycose d. Kehlk. Beitr. z. klin. Chir. 1892, VIII, p. 615.

Martin, Lup. prim. d. lar. Progr. méd. 1889, 7. Sept.; C. f. L. 1890, S. 72.

Martucelli, Diagnost, hist. d. l. tub. lar. A. ital. d'otol. 1898; R. hebd. d. lar. No. 12, 19 mars 1898.

Marty, Lup. primit. d. lar. Th. Paris 1888. — Cgr. int. d. derm. 1890, p. 760.

Mascarel, Trait. chir. d. végét. d. l. laryng. tub. Th. Paris 1890.

Masini, Il bac. d. Koch nella diagn. d. tub. lar. Gz. d. osp. 1895, No. 24; C. f. L. 1885, S. 174.

Massei F., Sopra un caso d. lup. d. lar. Rif. med. 1890, Febbr.; C. f. L. 1880, S. 263.
Massucci, A proposito d. un caso d. tracheotomia per tub. d. lar.; Arch. d. laring. 1884, Aprile; C. f. L. 1884, Bd. I, S. 217.

Ter Maten, Ned. Tydschr. f. Geneesk 1865.

Maure, Aphorismen z. Diagn. u. Ther. d. Kehlkopftb. Int. Cgr. f. Otol. u. Lar. 1889; Int. klin. Rundsch. 1889.

Mayer E., Prim. Lup. d. Lar. N. Y. M. J., 1, Januar 1896; M. m. W. 1898, p. 344. Mays Th. L., The med. a. surg. rep. 1890, Jan. 4; D. m. W. 1890, S. 232.

Mermod, Lar. et Cocaine. R. méd. d. l. Suisse rom. 1889. — Die chir. Beh. d. Kehlkopftb., insb. m. Galvanokaust. Ar. int. d. Lar. 1904, Nr. 5 u. 6. M. m. W. 1905, S. 189.
Meyer R., Beitr. s. Path. d. Larynxtb. V. A., 165. Bd. 1901.

Meynet P., Plötzl. Tod d. Asphyxie inf. Eindr. käs. Massen, aus vereiterten peribronchialen Drüsen stammend, in die Traches. Lyon med. 1881, 23; Pest. m. chir. Pr. 1881, 38; Jb. f. Khik. 1882, Bd. XVIII, S. 311.

Michel, Zur Behandl. d. Mundrachenh. u. d. Kehlk. 1880, p. 110.

Michelson, Rapp. entre l. pachydermie et i. tub. d. lar. B. kl. W. 1892, No. 7.

Mignon, Die Rolle d. Nasenh. i. d. Phroph. u. Behandl. d. Lungen- und Kehlkopftb. A. int. d. lar. 1902, No. 2; M. m. W. 1902, p. 1478.

Möller, Das Verh. d. Schleimdr. b. Kehlkopftb. I. D. Würzburg 1893; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 86.

Moritz, Prim. lup. of the lar. Br. m. J. 1892, Febr. 27; C. f. L. 1892, S. 206 u. 611. Moure, Leg. s. l. mal. d. lar. 1890.

Musshold, Tum. tub. d. lar. Soc. lar. Berl., 7 déc. 1894; R. d. lar. No. 6, 1895.

Mygind H., Lup. vulg. lar., A. f. L., Bd. 10, H. 1; M. m. W. 1900, p. 531; Mitt a. d. med. Lichtinst. Finsens. Kopenhagen 1900; Z. f. Tb., II, p. 372.

Naumann H., Ob. Kehlkopftb. M. m. W. 1902, p. 1146; C. f. B. 82, p. 266.

Némai, Kehlkopfnarbe nach hochgr. th. Destrukt. Mechr. f. Ohr. 1896.

Neufeld L., Tb. Kehlkopfgeschw. B. kl. W. 1908, p. 9-11; Z. f. Tb., V, p. 190.

Neumayor H., E. F. v. Mund-, Kieferh.- u. Nasentb. A. f. L., 2. Bd., p. 260.

Nikitin W. N., Zur Ther. d. Kehlkopftb. Pet. m. W. 1904, p. 489; 1905, Nr. 2, Z. f. Tb., Bd. 7, S. 284.

Notin, Th. Paris 1886.

Obertüschen, Ein Fall v. Lup d. Larynx, C f kl M. 1883, Nr 38

Okouneff P., Petersburg, Ein Vers d. tb. Affekt d Pharynx u Laryns in Trichloressigsaure z. behand. Arch. int. de lar. 1905, No. 1, M. in W. 1905, S. 1020.

Omkowsky, Organism dans les néopl. papil. Paris 1886

Orth, Lehrb d. path Anat. 1887.

Orwin, But. M. J 1887, p 16

Panzer, Ub. tb. Stimmbandpolyp. Tagebl. d. 66 Naturf Vers. Wien 1894, S. 420 — Tub polyp. des cordes voc. W. m. W. 1875, No. 3, 4, 5 — Cb. th. Stimmbandpolyp. W. m. W. Nr. 3, 4, 5, 1896

Parker th., Un eas de pachyd, iar. See lar, de Londres, 3 mars 1900; R hebd de lar, No. 24, 1900.

Piek Fr. Larynxpolyp n Lungenth Pr m. W., p. 244, 1903, M m W 1903, p. 1045.
D. m. W. 1903, L. B., p. 134.

Pillnow, Beltr. a chir, endolar Behandl d th. Epiglott I D Königsberg 1895

Fourniss Potter, Tum, de la région interarytenoid. Sec de lar, de Londr, 7 avril 1890; R hebd de lar, No. 49, 1899, p 696.

Prograbinaki, Medye, 1887, Nr. 14.

Przadborski, Die Kehlkopfkrankh währ d. Schwangersch A. f. L., 11 Bd., S 68 — Ob ein. Fall v gen Kehlkopfth 10 int. Cgr 1892, Bd IV, 12

Rauchfuß, Krankh, d Kehlk, u. d Luftr i Gorbardta Hamib, d Khik 1878. — Ch d. Häufigk d Th. u. ihre hauptsächl Lokalisat i. Kindesalt 50. Naturf Vers i Freiburg 1883; A. f Khlk 1884, Bd. V. S 45

de Ronzi E. Tub e sifil lar Riv. clin e terap 1886, fase 10, C. f L 1886, S 344 Rheindorff, fb Kelikopftb i. Kindesalt i. Anschl a sin. Fall v Pseudoparal ii Tb I. D Würzberg 1891.

Ribbert H., Kazzinon u Tb. M m W. 1894, p S21; D m W 1896.

Rice C. Elmg ungew Krach d Kehlkopfth M. N., Juni 15; Bost. J., Juni 27, C. f. L., Marx 1890, p. 489 — 11 Jahresvers. d. amer. laryng tios., C. f. L. 1889, S. 489 — The relat of laryngeal to pulm phthia. n. the import of loc treatement. N. Y. med. Rec. 1887, April 23, C. f. L. 1887, S. 172

Riedel B. Die Th. d. Nasenschedewand Z. f. kl. Ch. 1878, Bd. X, S. 56

Riegel, Krankle d Trach. n. Bronch. v. Ziemssens Handb. d. spes. Path. n Ther 1876, Bd 1V, 2 Hålfte, S. 200.

Richl, W. m. W. 1881, Nr. 45.

Rispal, Tub. d. lar à forme neopl., Toul. méd. 1900. No. 15 et 16.

Rosenberg, Die Behandl. d Kehlkopftb. Th. M. 1888.

Roth G. G., Ob d. subj. Beschwerd, i. Beginn d. Phthise, I. D. Marburg 1903

Ruault, Le phonol-sulforicine d 1 tub lar Paris 1895.

Rubinstein A, Cb prim u wek Larynxhip, unt Mitt v vier Fallen. Berl Ki 1896, X, 91, p. 1 - R. hebd. du far, No 31, 1896.

Ruhle, Die Kehlkopfkrankh 1861.

Sax R., Prim tub Geschw i, Nass u Kehlk M m. W. 1897, Nr 38 u 42; Pr m. W 1898, p. 20, 45, C f. Ch 1897 1272

Schaffer M., Cb d. Kurettement d. Larynx n Heryng Th M., Okt 1890 - Tuberkeltemor im Larynx D m W. 1887, p. 307

Schech, Klin u hist Stud üb d Kehlk-Schwinds Arztl Int Bl 1880, Nr. 41 und 42.

Scheibeler, Zur Kenntn d Miliartub d Kehlk W. m Pr 1881

Scheinmann, Die Lokalther b. d. Larynxplith B. kl. W. Nr. 24, 1890.

Schley I. M., Lup d. Kehlk, J. Ophth. Otol and Laryng, N Y., Juli 1889, p. 212

- Schmidt M., Diagn. du cancer. du lar. Rapp. au XIII. Ogr. int. de méd. et de chir. 1900. Arch. int. de lar. 1900, No. 4. Üb. Kehlk.-Tub. Th. d. G. 1901, Nr. 4. Üb. Tracheot. b. Kehlk.-Schwinds. D. m. W. 1887, Nr. 43.
- Schmidt, Heryng, Krause, Üb. d. Heilbark. u. Ther. d. Larynxphth. D. m. W. 1887.
 Schmiegelow, Hosp. Tid. 1886. 2 F. v. akut. Jodödem d. Lar., A. f. L. 1893, I., 1.
 C. f. Lar. 1894, p. 412.
- Schnitzler, Aphorism. s. Diagn. u. Ther. d. Kehik.-Tb., Int. Cgr. f. Otol. u. Laryng. 1889; Int. kl. Rdsch. 1889; C. f. L. 1890, S. 123. Tb. Tum. i. Kehik. W. m. Pr. 1883, Nr. 44; C. f. L. 1884, S. 290. Verhandl d. laryng. Sekt. d. VIII. Int. Cgr. i. Kopenhagen 1884; C. f. L. 1884/85. Üb. Kombinat. v. Syph. u. Tb. d. Kehik. u. d. Umwandlung syphilit. Geschw. i. Tb. 59. Naturf. Vers.; Int. kl. Rdsch. 1887, Nr. 3 u. 8; C. f. L. 1887, S. 101; W. m. Pr. 1881; W. m. Pr., 8. April 1883.
- Schrötter L., Die Krkh. d. Keblk. 1893. Vorles. üb. d. Krkh. d. Kehlk. etc. Wien 1887—1892 (Wilh. Braumüller); C. f. L. 1893/94.
- Schulz, Typhusbaz. I. d. Kehlk.-Schleimh. B. kl. W. 1898, p. 748; Ges. d. Ch. Ä. in Berlin 1898.
- Schwendt, Ber. üb. ein. chir. beh. F. v. Kehlk.-Phth. Cor. f. Schw. Ä. 1891, Nr 14.
 Sedziak, Kron. lek. 1892 u. C. f. L., 10., 1894, S. 117. D. Beh. d. sog. Kehlkopfschw. 1889.
- Seifert, Üb. Tracheot. b. Larynxtub. M. m. W. Nr. 14, 15, 1889.
- Senesse, Trait. loc. d. l. phth. larvng. Bordeaux 1887.
- Shields, Tr. of the Med. Soc. of. Virg. 1885, p. 230.
- Smith W. G., Lup. of the larynx. Dublin J. of m. sc. 1890. Sept.; C. f. L. 1890, S. 527.
- Snell, Cas d. lar. tub. Soc. lar. d. Londr., 8 juin 1898. R. hebd. de lar. no. 9, 1899.
 Sokolowski A., Üb. d. Heilbark. u. örti. Beh. d. sog. Kehlkopfschw. W. kl. W. 1889, p. 67 u. 95.
- Sorgo Jos., Üb. d. Behdlg. d. Kehtk.-Tb. m. reflekt. Sonnenl. W. kl. W. 1904, Nr. 1. Üb. d. Behdlg. d. Kehlk.-Tub. m. Sonnenl. nebst ein. Vorschl. z. Behdlg. derselb. m. künstl. Liehte. W. kl. W. 1905, p. 87; M. m. W. 1906, p. 278.
- Spitzer, Mitt. aus d. Grenzgeb., Bd. 5.
- Srebrny, Die Galvanokaust. i. d. Ther. b. Tb. d. ob. Luftw. Medye. Nr. 2- 5, 1893; C. f. L. 10., 1894, S. 414. Üb. d. Wert d. chir. Behdl. d. Lar. Tub. etc. C. f. L. 1898.
- Stoerk, Ein Beitr. z. op. Beh. d. Lar tub. W. m. W. 1892, Nr. 3, 4. Die Krkh. d. Nase etc. 1895. Klin. d. Krkh. d. Kehlk. Stuttg. 1880.
- Symonds Charters, Un cas d. tum. tub. d. lar. Soc. lar de Londres, Dec. 1899. R. hebd. d. lar. 1900, No. 18.
- Theisen Cl., Hypertr. tub. of the larynx, Am. J. o. m. so. 126, 1908, p. 832,
- Thost, Üb. d. Infekt.-Modus b. Kehlk.-Tub. u. e. selt. F. v. Kehlk.-Tub. m. günst. Verl., Machr. f. Ohr. etc. 1895. p. 39.
- Tilley H., Présent. d'un lar. d'un mal. etc. 10. Nov. 1897. R. hebd. de lar. no. 18, 1898. Tissier, Ann. d. mal. d. l'or. etc., Juli 1888.
- Tobold A., Die chron. Kehlkkrkh. 1866.
- Toix, S. un cas d'aphonie nerv. chez un tub. R. hebd. de Laryng.
- Tornwaldt, Ein F. v. Tb. d. Nasenschl. A. f. kl. M. 1880, Bd. 27, p. 586.
- Tovölgyi E., Üb. d. Tub. d. Keblk. Pest. m. chir. Pr. 1901, p. 445, 469, 493. Üb. Larynxtub. Ung. med. Pr. 1901/176, 200, 291, 1901/27.
- Trautmann G., Tub. Larynxtum. A. f. L. Bd. XII, H. 1; D. m. W. 1901, L. p. 180. Trekaki, Note s. un cas de tub. primit. du lar. Ann. d. lar. 1892, Févr.; C. f. L. 1892, S. 352.

Trifiletti A., Un cas probabile di laringite tub. primit. Boll della gola 1887, Ott.; C. f. L. 1889, S. 68.

Valette, L. ulcerat non traumat d. l. trachée, Gaz. d. hôp. 1889, Nr 91; C. f m. W. 1889, Bd. XXVII, S. 729.

Ve is J., Beitr. z. Verl. v. Larynxtb. i. d. Gravidität. Machr. f. Ohr. 1902, p. 129.

Voltolini, Ein. & Phth lar. u d. Oper. Allg. W. m Z. 1881, No. 13, 14.

Vues. La tub. laryngée. Polici. 1902, 1. Mai.

Wagner, Am. lar. Ges.; C. f. L 1889, S. 82-86.

Wagner Clinton, Der Aufenth. i. gewissen Höbenort. a. Heilm. f. d. Kehlk.-Schwinds. C. f. L. 1891, VIII., p. 223.

Watanabe, Vers. G. d. Wirk. i. d. Trachea eingef. Tb.B. a. d. Lig. v. Kaninchen. Zieglers Beitr. 31, M. m. W. 1902, p. 624 u. 714, 367-382.

Wendt H., Ziemssens Handb. 1874, Bd. VII, 1, S. 296.

Whipham & Delépine, Tub. htp. of the larynz truchen and bronchi produc stanonic of the traches a, bronchi, Br. m. J. 1889, March 16; C. f. L. 1889, S. 425-426.

Wiesinger, Cb. Lap. d. Kehlk. A. Ver. Hamb, 28. Juni 1903; M. m. W. 1903, p. 1444.

Wolfenden Noris, Ein F. v. Kehlk.- u. Lg.-Phthise i. Ausg. i. Epitheliom. C. f. L. 1893, IX., p. 555.

Zander, Lg. Spitzenkat, u. Uleera laryng, B. kl. W. 1899.

Zonker R, A f. klin. med, 1890, 47, p 191.

Ziemsson, Handb. d. spee Path. u. Thor. 1876, Rd IV, 1. Halfte,

Tuberkulose der Lunge.

Arnold f., Untersuch. 0. Staubinhal, u. Staubmetast, Leipz. 1886, F. C. Vogel.

Aron E., D. Lgth, d. Mensch, Vj. f. off, Ges., Bd. 31, 4., 1 H. 1899, p. 710. Z. f. Tb., L. H. 6, B. kl. W. 1900 64.

Baginsky A., Frapar. v. Bronchushb. B. m. Ges. 17. Febr. 1904, M. m. W. 1904, S. 361.

Baginsky B., Cb. d. Anwend, d. Kochsch, Tubhas, b. Tub., Berl. med. Ges., Sitzg. v. 28. Jan. 1891, B. kl. W. 1891,

Banti, Le malat, infet, der polin. La Chrien moderna No. 6, 1900,

Barry D. W., A case of inflam, of, post, bronch, lymph, glands lead, to fat, haemorrhage, Med. News Philad, 1885, S. 236, C. f. L. 1885, S. 349 350.

Barthel T., Ob. d. Bakteriengeli, d. Luftw., O. f. B. 1898, Bd. 24, H. 11 u. 12, C. f. i. M. 1899 p. 589.

Bartel J. & Spieler Fr., D. Gang d. Tub. Infektion b. jungen Meerschweinehen, W. kl. W. 1905, Nr. 9.

Banmgarten, Ib. Tuberkeln u. Tub Berlin 1885, Hirschwald.

Béco, La bact, du poum, Ann. d. l. soc. méd. chir. de Liege 1901. März, C. f. B. 1903.
 Bd. 33 p. 295. — Rech sur la flore bact, du poum, de l'homme et des anim. A. de m. exp. 1899, Nr. 3; B. kl. W. 1899, L. B., p. 69.

v. Besser, Ch d. Bakt d. norm. Luftw. Zieglers Beitr., Bd 6, 1889.

Bredert, D. Tub. d. Darms u. d. lymph. Appar. 56. Naturf. Vers. z Freiburg; D. m. W. 1883, S. 724.

Bredert Ph. & Sregel G., Chron, Lgentz, u. Miliartob. V. A., Bd. XCVIII, S. 91. Birch-Hirschfald, Ch. d. Sitz u. d. Entw. d. princ. Lgth A. f. kl. M. Bd. 64 S. 58. Ballinger, Ch. d. Inf-Wege d. tub. Gift X. intern. Cgr., W. kl. W. 1890, S. 747.

Boni J., Unters. üb. d. Keimgeh d. Lg. Ein exper. Beitr. z. Ätiol. d. Lginf., A. f.
kl. M. 1901, Bd. 69, H. 5 u. 6; C. f. i. M. 1901, S. 654 u. 542. Th. M. 1902,
p. 315. C. f B. 1901, 5 u. 6. — Meth. z. Darstell. d. Baktkaps. auch i. fest. Nährböd.
M. m. W., 37, 1900.

Buchner, Megele u. Rapp, Z. Kenntn. d. Luftinf., A. f. H. 1899, Bd. XXXVI,

Buttersack, Wie erf. d. Inf. d. Lg., Z. f. kl. M., Bd. XXIX.

Chvostek u. Egger, Üb. d. Invas. v. Mikroorg. i. d. Blutbahn wd. d. Agon., W. m. W. 1897, H. S.

Chvostek, Üb. d. Verwertbark, postmort, bakter. Bef., W. kl. W., 96, Nr. 49.

Claisse, Les infect. bronchit. Th. de Paris 1898.

Colbeck E. H. & Pritchard E. M., An explanat. of the vulnerabil. of the apices in tub. of the lungs. Lanc. 1901, Juni; C. f. i. M. 1902, p. 148.

Cornet, Üb. Mischinf. d. Lgtb. W. m. W. 1892, Nr. 19 u. 20. — Üb. Inhalat. Phthise. B. med. Ges. 1898; D. m. W. 1898, V. B., p. 53; B. kl. W. 1898, p. 314.

Dettweiler & Meissen, D. Tb. B. u. d. chron. Lgschwinds. B. kl. W. 1883, Nr. 7, S 97.

Dobroklonski, De la pénétr. des bac. tub. dans l'organisme à travers la muqueuse. intest. A. de m. exp. 1890, p 253.

Dürk H., Stud. üb. d. Atiol. u. Histol. d. Pnoum. i. Kindalt. u. d. Pneum. im allgam. A. f. kl. M. 1897, Bd. 58. -- Erwiderg. auf d. Arb. d. Dr. Barthel üb. d. Baktgeb. d. Luftw. C. f. B., 24.

Einstein Otto, Krit. z. Inhaltheor. d. Th. u. ein Beitr. z. Lehre v. d. kongen. Inf. d. Tb. B., Diss. Tübingen, März 1902. B. m. W. 1902, p. 763.

Emmerich Rud., Vergleich. Unters. üb. d. Leist. versch. Inhalat.-Syst., M. m. W. 1901, Nr. 26 S. 1060.

Ficker M., Berl., Üb. d. Aufn. v. Bakt. durch d. Respirat.-App. A. f. H. 1905, Bd. 53, p. 50. Fischl, A. f. Hikd., 97, p. 321.

Fränkel C., Üb. d. Vorkom, v. Mikroorg. i. d. ges. Lg. Ver. f. Ä. i. Halle a. S. 1902; M. m. W. 1902, p. 1400.

Gerulanos, Lg.-Erkrkg, nach Vornahme chir. Eingr. Phys. Vers. i Kiel 1901, W. kl. W. 1901, p. 439; M. m. W. 1900, p. 1760.

Göbell, Üb. d. Inf. d. Lg. v. d. Luftw. aus. Diss. Marburg 1897.

Grammatschikoff, Z. Frage üb. d. Bedeut. d. Lg. als Eintrittspf. f. Inf.-Krkh. Arb. aus d. path. Inst. Tübingen, Bd. I.

Großmann, D. Bronchitid. u. Paeumon. b. d. Athernark. D. m. W. 1895, Nr. 29.

Hahn Alois, E. Beitr. z. Staubmetast., Diss. Würzbg. 1908.

Hahn R., Üb. d. Wes. u. d. Urs. d. i. Anschl. a. d. Nark. auftret. Lg.-Entz., Diss. Leipz. 1899, D. m. W. 1900, L. B., p. 130.

Hanau A., Üb. d. Lokalis. u d. weit. Verbr. d. Tub. i. d. Lg. Z. f. kl. M. 1887, Bd, XII.
 S. 1. — Venentub. Cor. f. Sch. A. 1886, Bd. XVI, S. 154.

Наппа W., Üb. d. Kohlegeh, menschl. Lg., A. f. H., Bd. 30, H. 4; M. m. W, 98/24.
Напяzel Fr., Üb. Fremdk. i. d. ob. Luftw. Wien. Josef Lafar. 1908. M. m. W. 1903, p. 2059.

Hartl R. & Herrmann E., Z. Inhal, zerstäubt, bakterienh, Flüssigk, W. kl. W. 1905, Nr. 30.

Hauser, Cb. d. Vork. v. Mikroorg. i. leb. Gewebe ges. Tier. A. f. exper. Path. u. Pharm. 1885, Bd. XX.

Hildebrandt, Experim. Unters. üb. d. Eindr. pathog. Mikroorg. v. d. Luftw. u. d. Lg. aus. Zieglers Beitr. 1888, Bd. 11, C. f. L. 1890, S. 2; C. f. B., Bd. 4, Nr. 4. Hirt, D. Staubinh.-Krkh. 1871.

v Ins, Exper. Unters. üb. Kieselstaubinhal., Bern 1876. A. f. exp. Path. u Pharm. 1876.

— Ein. Bemerk. üb. d. Vrh. d. inhal. Staub i. d. Lg., V. A. 1878. Bd. LXXIII.

Kwibie, Ob. d. Kenngeh d. norm Bronch-Lymphdr, M. m. W. 1899, Nr 19, p. 622.
B. kl. W. 1899, L. B., p. 49; M. m. W. 1899, Nr. 24, p. 807.

Klipstein, Exper. Beitr s. Fr d. Beziehg, zw Bakt. u. Erkrkg, d. Atmungsorg, Z f. kl. M., Bd. 34, H. 3 u. 4, 1898.

Knauff, D. Pigment d Resp.-Org. V. A. 1867, Bd. XXXIX.

Koster, Unters, üb. d. Urs. d. ehron. Lgtb. b. Mensch. Diss. Freiburg i. Br. 1892 Krentsheimer H., Üb. d. Einfl. v. Erkrkg. d. ob. Luftw. auf. Beg. u. Verl. d. Tub., M. Kotr. der Wurtt. b. Land.-Ver. 1901, Nr. 47, p. 695.

Kroezak Ferdin, Staubgefahr u. Gegenwehr, Lungenemphysem, A. Ver. i. Brunn 16. Juni 1899, Pr. m. W., p. 446, 479, 490.

Lühr, Ob. d. Unterg. d. Staphylosoce, pyog. aur. i. d. durch ihn hervorgeruf Entzund -Proz. d. Lg., I. D. Bonn 1887.

Leuthold, Ein neuer Fall, welch, d. Eindr. v. Kohlenteilch i. d. Lg.-Parench, bew. B. kl. W. 1866.

Lapari, Baumgartens Jber. 1889, p. 60

Lode, Ob. Beeinfluss, d. ind. Disp z. Inf.-Krkh d. Warmeentz, A. f. H., 23, H. 4.

Loch, Durchbr. et. käs. entart. Bronchtaldr. i. d. recht. Bronch., Steckenbieh ei. Drusenseques i. d. Traches, Tod d. Erstick. Jb. f. Khlk. 1886, Bd. XXIV C. f. L. 1886, S. 141

Lundin & Wallis, F. v. Suffok, verurencht d. ein. tub. degen. Bronch - Drüse, d. d. Truch. perfor u. verstopft h.; C. f. L. 1885, S. 349.

Mackenzie, Tub. tum. of the windpipe A. f. M., N. Y. 1882, Okt.

Meinel, C. d. Erkek d. Lg. durch Kieselstaubinhal., I D. Erlangen 1869.

Merkel, Stanbunhal-Erkh, Hdb. d. Hyg. v. Pettenkofer & Ziemssen 1882 — Per. i. d. Wand d. Lg.-Aireol, Med Ges. i. Götting, Jan. 1902. D. m. W. 1902 V. B., p. 59.

Müller Fr., Unters. üb. d. phys Bedeutg. u. d. Chem. d. Schleim d. Respirat-Org. (Vorl. Mitt.) Sitzber. d. Ges. z. Bef d. ges. Naturwissensch., Nr. 6, Marb. 1896 – D. Kenngch. d. Luftw. b. ges. Tier. M. m. W. 1897, Nr. 49.

Muller W., Exper u. klin Stud üb. Paeum. 1901. Bd. 71, H. 6, S. 513. - Ob. d. Keimgeh. norm. Tierlung. Med. Ges. z. Leipz. 1900. M. m. W., p. 1643.

Narath A., D. Bronchishaum d Sänget, n. d. Mensch, Bibl, medica, Abt. A. Anat, H. S., Stuttg., Nägele, 1901; Pr. m. W. 1901, p. 429.

Neelsen, Ub Lg.-Schwinds, Jb. d. Ges. f. Nat. u. Herk., Dresd. 1888/89; Med chir. Rdsch. 1889, H. 22.

Neissor M., Ob. d. Durchgang, d. Darmw. f Bakt., Z 1 H. 1896, Bd. XXII.

Nenninger O., Ob. d. Eindr v. Bakt. i d. I.g. doh Einatm. v. Tropfeh. u. Staub Z. f. H., Bd 38, H. 1, 1901; Z. f. Tb., 3, p. 453.

Nothnagel, Z Lehre v. Husten V. A., Bd. XLIV.

Nowack E., E. selt. F. v. prim. Bronch - Drüsentub. b. ein. 61jähr Frau M. m. W 1800, S. 319; C. f. L. 1800, S. 596.

Otto, Ub Perpleunt, tub. (perpleunt Absz.) u. Durchbruch d. Absz. i. d. Trach C. f. m. W. 1894, Bd. XXXII, S. 36.

Park er R. W., Hoft, Dysphoe b ci. 12monatl. Kind. plotzl. auftret. u. innerh 11, Stund. todt endig. inf. d. Impakt. cin., verkist. Druse, welche i. d. Trach. durchgebroeb. war. Br. m. J. 1890, Oct. 18; C. f. L. 1891, S. 105-106.

Paul L, Ch. d Beding d Eindr. d. Bakt. d Inspirat-Luit i. d Lg., Z. f. H. 1902.
Bd 40, H 3; M. m W. 1902, p. 1472; C. f B., 32, p. 433.

Perkins J. J., Dis. of the respir. tract. Pract. LXXII, 1903, Nr. 5, pag. 685.

Petersen F., Verstopf. d. Trach. d. eine verkäste u. gelöste Bronch.-Drüse. Heil. nach Tracheot. D. m. W. 1885, S. 145.

Poland I., Suppur. caseous bronch. gland, opening into cesophagus and of bronchus. London Path. med. Trans. 1885, Vol. XXXVI; C. L. 1885, S. 350.

Polguère, Desinf. secondair. Th. de Paris 1888.

Ponfik, Stud. üb. d. Schicks. körn. Farbstoffe i. Organism.

Quensel, Stockholm, Unters. üb. d. Vork. v. Bakt. i. d. Lg. u. bronch. Lymphdr. ges. Tiere. Z. f. H., Bd. 40, H 8; C. f. B., 32, p. 482; M. m. W. 1902, p. 1472.

Reifferscheid, Üb. d. Durchwand. v. Kohlenpigm. durch d. Gefäßwand. I. D. Bonn,

Ribbert H., Üb. d. Ausbreitg. d. Tub. i. Körp. Marb. 1900. — Ü. gleichz. prim. Ab. Inf. durch Darm u. Lg. D. m. W. 1904, Nr. 28.

Rieß, Üb. d. Einfl. d. Bronch.-Kat. auf d. Aufn. v. Ausscheid. inhaliert. Kohlenstaub. I. D. Königsb. 1892.

Romberg, Z. Kenntn. d. hämatog. Miliartub. d. Lg., A. f. kl. M., Bd. LXXVI, 1903, H. 4, 5, p. 362.

Rondot E., Des manifest init d. l. tub. pulm. dans. l. régim du hile. Gaz. hebd. d. sc. m. d. Bordeaux 1899, 26. Nov.

Roosevelt, D. Häufigk. d. Lokalisat. d. Lg.-Phth. i. d. Oberlapp. N. Y. med J. 1891, Oct. 3.; D. M. Z. 1892, S. 677.

Roth, Metastasen v. Kalk, Fett u. Kohlenstaub, Cor. f. Sch. A., 14, 1884.

Ruppert, Experim. Untere. üb. Kohlenstaubinhal. V. A. 1878, Bd. LXXII.

Sänger, Üb. Bakt-Einatm. V. A., Bd. 179, H. 2, S. 266. — Z. Atiol. d. Staubinhal. Krkh. M. G. z. Magdeb. 1901, M. m. W. 1901, Nr. 10, p. 409. — Üb. d. Inhal. zerst. Flüssigk. M. m. W., 1901, Nr. 21.

Schaeffer M., Z. Diagn. d. Lgtb. D. m. W. 1883, S. 807,

Schottelina, Exp. Unters. üb. d. Wirk. inhal. Subst. V. A. 1878, Bd. LXXIII.

Seltmann, D. Anthrakos, b. Bergwerksarb, A. f. kl. M., 2. Bd., 1866.

Soyka, Kohlenstaubmetast, Pr. m. W. 1878.

Steffen W., D. menschl. Sput. als Nährbod. f. B., Diss. Ref. i. C. f. B., Bd. XVIII., Nr. 14 u. 15.

Steiner, Z. Lehre d. Anthrakos. pulm., Diss. Würzbg. 1999. M. m. W. 1899, Nr. 27, p. 902.

Stern, Üb. d. Einfl. d. Ventil. a. i. d. Luft suspend. Mikroorg. Z. f. H., Bd. VII.

Tait G. A., Sudd. death due to rupt. of suppurat. bronch. glands. Br. m. J. 1885, Aug. 29; C. f. L. 1885, S. 509—510.

Tendelco, Ph., Stud. üb. d. Urs. d. Lg.-Erkrk., Wiesb. 1902. Bergmann. W. kl. W. 1902, p. 1142.

Thomson St. Cl., Tuberc. inf. through the air-pass. Practition. 1901, p. 80.

Thomson & Hewlett, The fate of microorg. in inspir. sir. Lanc. 1896, I., p. 86; C. f. i. M. 1896, Nr. 27; W. m. W. 1903, p. 645.

Trasher A. B., Kehlk.-Phthise. N. Y. med. Rec. 1889, June 22.

Traube, Üb. d. Eindr. feiner. Kohlenteileh. i. d. Inn. d. Respir.-App. D. Klinik 1860.
Volland, Üb. d. Weg. d. Tuberk. z. d. Lungenspitz. Naturf. Vers. Halle 1891. Z. f. kl. M., Bd. XXIII, H. 1 u. 2.

Walthard, Üb. antibakt. Schutzwirkg. d. Mucins. C. f. B. 1895. XVII., S. 311.

Wargunin, Üb. Mikroorg. i. d. Luftw. ges. Tiere. Wratsch 1887, Nr. 13. Ref. Baumgarten; Jbr. 1888, S. 462.

Wassermann, Beitr. s. K. d. Inf.-Wege b. Lgtb., B. kl. W. 1904, Nr. 48.

Weichselbaum, Üb Ätiol. d. akut. Lg.- u. Rippenfellentz. Sop.-Abdr. aus d. med. Jb., N. F. Jhrg. 1886, S. 488.

Weigert, Kohlemstanbanetast, F. d. M., I, 1883.

v. Weismayr, D. Attol. d. Lgtb Bettr, z. Tb., Bd. III., II. 2, p. 151 - D. Attol. d. Lgtb, E. kl.-histol. Stud., B. z. Tb., Bd. IV, 1904, p. 151; W. kl. R., Nr. 25

Weintrand, Unters. ü. Kohlenstaubmetast. i. menschl. Korp. I. D. Straib. 1889.

Wywodzoff, D. Lymphw. d. Lg., W. arztl. Z., L Bd., 1866.

Zenker, Staubinhal.-Krkh d Lg., A. f. kl. M., 2. Bd., 1866.

Tuberkulose der serösen Häute und Hernien.

Abel, Zur Hernientub. D. m. W. 1903, Nr. 47, p. 875, M. m. W. 1903, p 2115, Acard, Lindeped. méd., 7. Juni 1899.

Achard & Gronet, Insufflat. steril. Luft b. Pleurius. Pariser m. Ges. v. 17.-24. April 1903. M. m. W. 1903, p. 1913.

Adossides Alex., Ob. d. houtigen Stand d. Ther. d. Peritonitis Tb. I. D. Halle 1893. Advicen P., Th. Lyon 1890.

Albanus, 12 F. v. Tb. d. Bauchfells, P. m. Z., XVII, 1870.

Albert, Med. Jb. 1871, Nr. 266.

Albertin, Province modie. 3 noût 1901.

Aldibert, De la laparat. dans la péritonite tub. Paris 1892.

Andrews E. W., Tub. hermiosa and appendic tub., Ann. of surg. 1991, Dec. p. 787-795, C. f. B. 31.

Antipus, Péritonite tub. Gaz. méd. d'Orient 1902, Nr. 4, p. 56.

Aportolu A., Ein Beitr. z. Lehre v. Empyema multiloculare etc. 1. D München 1904.

Appel J., Die Ergeb. d. bakter. Unters. pleurit. Exsud. u. der. diagn. u. therapeut. Bedeutg. Diss. Berlin, Marz-Juni 1901.

Aschoff A., Z. Attol. d. sarosen Pieuritis. Z. f. kl. M 1896, Bd. 29, H. 5,6, p. 440, Auch 6 B., Tub. prim. de la rate. J. m. d. Bordenux 1901, 2,6.

Babes V. & Racaloglu, Etn F. v. Pericardit. tub., Spitalul (rum.) Nr. 20, D. m. W., 1903, L. B., p. 6.

Bacearani, Gaz. d. osp. 1901. W. kl. W. 1901, 26,

Baginsky A., Ch. d. Beziehg, d. serös, Pleurit, d. Kind. z. Tub. Intern. Beitr. z. inn. Med., Bd. 1, p. 47. Hirschwald, Berlin 1902.

Bandelier, Cb. d. Wert d. Laparatom. b. Bauchfelltub. B. z. Th., Bd. II, H 5. M. m. W. 1905, p. 768

Bark, Dauererf, d. oper, behdlt, Bauchfelltub, 72, Naturf Vers, Aachen 1900, D. m. W. 1900, V. B. 241; B. M. W. 1900, p. 923; M. m. W. 1900 1471.

Baron, Th. des ser. 1818, Traduct. de Boivin 1825.

Barozzi, Tub. herniaire. A. gén. méd. Paris 1897, II., p. 85.

Barrs A. G., Remarks on the tub. nat. of the so call, pieuritik effus. Br. in. J. 1890, No. 1592, C. f. in. W. 1890, Bd. XXVIII, S. 782.

Barth K., Cb. d. Beh. ein. Thoraxemp. m. d. Mullerschen Dauerkanute b. ein. 5mtl. Kind, M. m. W. 1904, S. 1742.

Baumgart, Vagin, u. abd. Bauchschnitt b th. Parit D m. W 1901 S 36,

Baumier, Affekt d. Pleum. Congr. Ber., 20. Oberrhein. Arstetag. Freiburg 1899. M., m. W. 1899, Nr. 32, S. 1004.

Baur E., Cb. kompliz. Bauchfelltub, b. Lobercurhose, Diss. Kiel, Marz 1900.

Le Bayon, De la typhlite tub. Paris 1892.

Ludwig Ferdinand, Prinz v. Bayern, Ein Beitr. z. Atiol. u. Pathol. d. Pleusitis. A. f. kl. M. 1892, Bd. L. S. 1.

Beck, Die Aufsaug. fein verteilt. Körp. a. d. serös. Höhl., W. kl. W. 1893, Nr. 46.

Beck M., Beitr. z. Lehre v. d. Pleurit. Char. Ann., Bd. 24, 1899/695.

Benndorf R., Üb. prim. u. isol. Bauchfelltub. I. D. München 1899.

Berner, Tub. Pleurit. med. posit. Podning af en obom serös Ezsud. Hospitaltid. Nr. 29. D. m. W. 1902, L. p. 285.

Billiotte, Tub. du péritoine chez l'adulte. Paris 1878.

Bolgar G., Z. ther. Verwendb. d. Methylatropinium bromatum. Ä. C. Z. 1904, Nr. 14. Z. f. Tb. 1904, VI., p. 891.

Bonet, Le traitm. d. l. périton. tb. par la laparat. Th. Bordeaux 1903.

Borchgrevink O., Klin. u. exper. Beitr. z. Lehre v. d. Bauchfelltub. Biblioth. med. Abt. E. Chir. etc. Herausgegeb. v. Kocher, König, Mikulicz. Stuttg. 1900. — Zur Krit. d. Laparat. b. d. serös. Bauchfelltb. Grenzgeb., VI, 3, 1900.

Borschke, Pathog. d. Perit. tub., V. A., Bd. 127, 1892.

Boulland, Tub. du péritoine et des plèvres. Paris 1884.

Bowditch, Comparat. results i. ninety cas. of pleurisy, with spec. refer. of the develop. of phthis. pulm. M. N. 1889, Vol. LV, No. 3; C. f. m. W. 1889, Bd. XXVII, S. 776. v. Brackel, Üb. Hernientub. Pet. m. W. 1897, Nr. 42; C. f. Ch. 1898, p. 199.

Braquehaye J., D. l. cholecyst. tub. Bull. d. l'hôp. civil franc. d. Tunis 1901, Nov.

Brauer, Ein. Modif. d. Bauerbruchschen Verf. z. Verhüt. d. Pneumetheraxfolg., 83. Chir. Vers. M. m. W. 1904, 8. 680.

Brauer & Petersen, Üb. e. wes. Vereinf. d. künstl. Atm. nach Sauerbruch. Z. f. phys. Chem., Bd. 41, H. 4.

Broca, Tub. du canal péritonéo-vaginal. C. f. Chir. 1898, p. 1198. Durantes Festschrift. v. Brunn, Üb. Pneumokokkenperit. 32. Cgr. d. dtsch. Ges. f. Chir. M. m. W. 1903, p. 1095.

Bruns P., Tuberculosis hernices. Btr. s. kl. Ch. 1892, Bd. IX, S. 209.

Burgunder A., Ub. Tub. d. serös. Häute. Dies. Berlin, Febr. 1898. Cachau H., Kystes d. Cord. et d. Can. d. Nuck leurs relat. avec l. hernies ing. Th. Paris 1898.

Carpenter G., Üb. tub. Perit., Med. Press. and Circ., 18. März 1903; M. m. W. 1903, p. 963.

Cassel, Ub. ohron. tub. Perit. B. m. Ges. 1902, p. 47; M. m. W. 1902, p. 173. —
Geh. Bauchfelltb. b. Kindern. V. f. i. M. Berlin, Mai 1900, p. 69; B. kl. W. 1900, p. 582, 606, 628; D. m. W. 1900, p. 436; V. B., p. 141, 596; M. m. W., p. 845; Th. M. 1900, p. 486; O. f. i. M. 1900, p. 656.

Castaigne, Rech. recentes sur la tub. des séreuses. R. d. l. tub. 1901/56, 208.

Charrier P. R., Üb. d. Periton. gonorrhoica b. d. Frau. Ann. de derm. 1892, S. 1823; Mh. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, S. 494.

Chavannas, Tub. herniaire, J. d. méd. de Bordeaux 1902, Nr. 18; C. f. i. M. 1902, S. 787.

Cheyne Watson, Tub. Perit. i. Kindesalt. A. Ges. z. Lond., Jan. 1903; D. m. W. 1908, V. B., p. 64.

Chudovszky M., Üb. tub. Banchfellentz. Pest. med. chir. Pr. 1901, p. 53, 76, 97, 127. Claude H., L'hémorrhag. périt. ds. l. tb. aigue du périt. R. Tb. 1903, p. 437.

Clavier, De la péritonite tub. Paris 1894.

Coley, Transact. of the path. Soc. of Lond. 1846, I, p. 276.

Collet F. J. et Gallavardin L., Tub. mass. primit. d. l. rate type spleno-hépat. A. d. m. exp. 1901, p. 191; C. f. i. M. 1902/1218.

Comby J. Ob oin F v. tub Perit unt. d. Bilde v. Wassersneht A. d. Med des enfants Febr. 1818 Jb f. Khlk., N. F., 49, p. 506.

Courtoin-Suffit, Traite de med , T 3, 1692, p 630

Czerny V, Ch. d chir. Beh intraperiton Tab Btr z kl Ch 1890, Bd VI, S 73 Dehoey, Péritonite simple et tub. Paris 1841.

Dolponch, D. I. peritonite tub. d. l'adolescent et d. l'adulte. Paris 1888.

Diddens, Res. d. chir. Behdig. d. Perit. tub., Geneeskund. Bladen, 5. Rethe, No. 1 C. f. Gyn. 1898, p. 853.

Dörfler H., D. Bauchfelltb. u. ihre Behdig. Festschr. f. Hofrat Dr. Goschel b. Gelegh, sein. 25jühr. Jub., p. 161-198, Tubingen 1902. — Beitr. z. Beh. d. Peurit. exs. im Verl. d. Ligib. A. f. kl. M., Bd. 84, 1905, p. 251, Festschr. f. G. Merkel i. Nürnberg

Dresdner L., Ob d oper Behdig d. Bauchfellth 1. D. Kiel 1893 Dufresne, D. l. péritonite tub. Paris 1848

Ebstein W., Cb ein F v skut tub Bauchfellentz b ein Gichtig, B z Tb, Bd II, H. 5; M. m W. 1905, S. 768, — Handb f prakt Med., Bd 2, 1900, p. 1067

Ebstein L., Cb d Wert d Laparatomie als Heilmittel geg Perit Tb., I D Breslau 1899.

Edebohls Georg M. Tub and periton tub with spec. reference to diagn., Transact, of the amer gyn. Sec. Vol. XVI.

Ehrlich, Ch Pleuritz Vortr, geh i d Ges d Char Arzte i d Sitzg v 24 Febr 1887, B kl. W 1887, Nr 31

Eichberg, Some clinic aspects of tab. perit. J Am med Assoc, No 14, 1903, p 829; D. m W. 1903, L B, p 268

v Eiselsberg, Beitr. z. Lehre v. d. Mikroorgan l. d. Blute fieb Verletzt u. s. w. W. m. W. 1886, Nr. 5, 6, 7, 8.

Eisendraht D. N., On the path, sympt and diagn, of tub of the perit. Ann surg 1901, Dec., p. 765-770; M. m. W. 1902, p. 380.

Elmassian, D. l. laparatomie da 1 périt tub. Paris 1890

Engelmann W., Bett, z. Kenntn d Bauchfellentz, bes d tub Formen Diss Monch. Aug u Sept. 1903.

Engster, Beitr z Atiol n Therap d prim Pleurit A f kl M., Bd 45, 1889 Erben, E. F. v. produkt tub Pleurit W. 81, W. 1902, Nr. 42.

Espenscheid, Ib Mißerf in Laparat b th Peritonit. Dies Tübingen 1898.

Fonger Chr., Treatm. of tub. of the perit. Ann. of Lar 1901, p. 771; Ann. of surg. XII, 1901.

Fernet, D. I. tub pleuro-périt subaigue. Soc méd hôp 1884 — Traitein d 1 pleureste purel p 1 inject antisept 8 m. 1890. Nr 23; C f B, Nr 8, 1890. — Bakt Unters scrolibrinos Pleurit. D M Z 1895, S 306

Findler, Z. Atiol. d. Pleurit Jor. d. Ges. f. Nut.- u. Heilk. Dresd. 1890/01; W. kl. W. 1893, S. 75. — Gibt en ein. Periton. chronica exsudat. idiopath? A. f. Khik. 1888, Bd. LX, S. 376.

Finck H, Ob chron, tub Perit, b, Kind Dies Münch 1900,

Finzi Giuseppe, Pericard parzialm oblit con tub d gland peribronch e peri-portali. Rif m 1903, p 1019.

Firehau R., Ch. d. tub. Bauchfellentz v ihre Beh. Diss Breslau 1898 C f. Ch. 1898, p 911

Fontaine H T, Tub. peritonit, Bost med a surg. J. 1901, vol 145, No 16, 17, p. 428-430, 468-471, Z. (Th. III, 349.

Frank A., D. Erf d. op. Behdig d. chron. Bauchfellib u. ahnl. Zustände. Grenzgeb., VI., 1900, p. 97.

Fraenkel A., Berl. med. Ges., Sitz. v. 3. Juni 1891. B. kl. W. 1891. — Üb. d. bakterioskop. Unters. eitrig. pleurit. Exsudate u. sich aus denselb. ergeb. diagnost. Schlußfolger. Ch. Ann., Bd. 18, 1888, p. 147; D. m. W. 1885, S. 546.

Frazier B. C., Tub. perit. Amer. practit. a. news 1901, 1. Okt.

Freund H. W., Z. Heilg d. tub. Bauchfellentz. Hegare Beitr. z. Geb., Bd. VII, H. 3.
Fürbringer, Z. Fr. d. Gefahren d. Pleurapunktion. Leydens Festschr. 1902. (Hirschwald.)
Gabel, Abnorm. Verl. d. tub. Perit. W. m. W. 1899, Nr. 89, p. 1795; B. ki. W. 1899,
L. 81

Me. Gahan, Tub. pericardit. J. of the Amer. med. ass., Vol. 37, 1901/1580; D. m. W. 1902, L., p. 20.

Giacomelli G., Infezione tifosa e peritonite tub. Clinica med. 1902, 11 giugno.

Girode, L'intestin des tubers. Paris 1888.

Giuliani L., Essai sur la splénomégalie tub. primit. avec hyperglobulie. Th. Paris 1891. Glockner, Pr. med. W. 1896.

Göbel, De quelqu. compl. du câté de l'ombie. dans la perit. tub. Th. Paris 1876.

Göschel, Die Laparatom. b. Peritonealtub. A. f. kl. M., Bd. 84, 1905, p. 143.

Goldscheider, Z. Bakteriol. d. akut. Pleurit. Z. f. kl. M., Bd. 21, 1892.

Gombauld et Chauffard, Étude expér. sur la virulence tub. de certains épanchem. de la plèvre et de péritoine. Bull. soc. méd. d. hôp. Paris 1884.

Grawitz P., Üb. künstl. erzeug. Periton. Ch. Ann., Bd. 11, 1886. — Prim. Bauchfelltb. Ch. Ann. 1886. — Üb. geform. Bestandt. in 48 pleurit. Exsud. Ch. Ann., Bd. 12, 1887; Ch. Ann. 1893, Jahrg. 18, S. 265; C. f. m. W. 1894, S. 391.

Grober J., D. Tiervers. als Hilfsmitt. z. Erkenn. d. tub. Nat. pleur. Exsud. A. f. kl. M., Bd. 74, H. 1/2. — D. Inf.-W. d. Pleura. A. f. kl. M., Bd. 68, H. 3/4; M. m. W. 1900, p. 1748 u. 847; C. f. i. M. 1901, p. 19; Med. naturwiss. Ges. z. Jena, 10. Mai; M. m. W. 1900/2480; D. m. W. 1900, V. B., p. 212. — D. Resorptionskraft d. Pleura. Ziegl. Beitr., Bd. 30, H. 2, 1901; M. m. W. 1901, S. 1891; C. f. i. M. 1901, S. 951. — Z. Statist. d. Pleurit. C f. i. M. 1902, S. 241; D. m. W. 1902, L., p. 72.
Groß Walter, Z. Lehre v. d. Tub. serös. Häute. Diss. Tübingen, März 1903.

Guénet, Sclérose pleuro-pulm. tot. unilatér. d'orig. tub., Bull. soc. anat. Paris 1904, p. 291.

Guillemare, Periton. tub. aique. Th. Paris 1898.

Guyot (Berlin), D. Implantst.-Tb. d. Bauchfell. etc. V. A., Bd. 179, H. 3; Z. f. Tb., VII., p. 372, 1905.

Hadley, Lond., Diagn. d. versch. Pleuraergüsse. 78. Vers. d. Brit. M. Ass., Abt. f. i. M. M. m. W. 1905, S. 1758.

Hägler C., Brucheschtub. Cor. f. Sch. A. 1892, Nr. 24.

Häne, Üb. Peritonealth. J. D. Rorschach 1889.

Hagen Paul, Üb. Beus i. Verl. v. Perit. tub. Diss. Febr. 1902. M. m. W. 1902, p. 420 u. p. 16.

Halstead A., Tub perit. Am. m. J. Philadelph. 1903, S. Jan. — Tub. Peritonitis. Am. Med., 31. Jan. 1908; Z f Tb., V., p. 191.

Hamburger, Üb. Regelg. d. osmot. Spannungsverh. i. Bauch- u. Perikardialhöhle. Du Bois' A. 1893, p. 281.

Hammes Fr., Beitr. z. K. d. diagu. wicht. Komplik. d. Uterusmyoms u. d. Peritonealtb. I. D. Bonn 1904.

Hayem, Bull. de la Soc. anat. Paris, mars 1891, p. 82.

Heath Ch., E. F. v. Karies d. link. Rückenwirb. Tod inf. Ergieß. e. Psoasabsz. i. d. rechte Pleurahöhle. Lanc., 6. Dez. 1890; A. f. Khik. 1893, Bd. XV, S. 316.

Hegar, D. m. W. 1897.

Heinrich, Üb beschr sog änß od tub Perit, b Kind Jb f Kdkikh 1849 Heißmeyer L., Beitr z Statist d Pleurit Diss Götting., April-Aug 1902

Helmrich K. Cb Tb d Perit Diss. Wurzb 1888.

Hemey, De la périton tub Paris 1866

Henoch, Vorles ab Kinderkehl, 9. Auf 1897

Herzfeld, Grenzgeb d Med n Chir 1900, V.

Hildebrandt, M. m. W. 1898, Nr. 51, 52,

Hochenegg, Jb d. I chir. Univ-Klin Wien 1887.

Hodenpyl E., Milary tub. of the pleasa without other tub involvement of the lung. N.Y. Med. Rec., Vol. 55, 1899, p. 903; C. f. B., 28, p. 393.

Hofbauer Ludw., Mechan. d. Respirat.-Stor. b. pleur. Erkrk II. Urs d Atemstör b Pneumothor C f i M 1905, H. 12

Hoffa, Bakter, Mittell, a. d. Laborat, d. chir. Klin I. Würzbg, F. d. M., Bd. 4, 1886, S. 76. Hofmann C. Wie unterstutz wir d. Wiederausdehn d. Lg. nach Entleer ein Pleuraempyems? M. m. W. 1904, S. 2085.

Hofmokl, Cb. Fist stere, W m. Pr. 1876, Nr 52

Horand R., Perit tub miliairo, poussée aigue mort d'appendie avec double perforat. Lyon méd., Année 35, 1908 T. C. No. 13, p. 517-519.

Berowstz M., Cb generrhousehe Penton b. Mann W. m W. 1892, Nr. 2, Mh f pr D 1892, Bd XV, S. 146.

1hne, Beitr z Atiol d Pleurit. Beil. z. Norsk mag for Lagev. 1895, 3; D. M. Z. 1895, S. 783.

Israel, C. f. Chir. 1896

Israel J., Etf üb. operat Heilg, d. Bauchfelltb D. m W 1896, p. 5.

Itie Jos., D. 1 to intest & forme hypertr Th Montpellier 1899

Jacquin Jos., Diagn. d l. pleurésse tub chez les typhiq Thèse Lyon 1903

Jaffé, Volkmanns Sammig kl. Vorte, Nr. 211

Jakowsky, Z. Atiol d Brustfellentz Cor f Sch A 1893, Bd XXIII, S. 340-381 Jonesco, Th hermaire Revue de chir 1891, p 185 a 455.

Justian Fr., Beitr z Kas. d Tub bern Z f. Ch. 1901, B. 60, H. 1/2, p 64, M m W 1901, p. 1428.

Kast, Z. Pathog d. tub. Perkiard B kl. W. 1883, Nr. 43. - Ob eitr. Perikard b Tub. d. Mediastinaldr, C. f m W. 1884, Bd XXII, S 862.

Kaulich, Klin. Beitr. z. Lehre v. d. Perit. tub. Pr. Vierteljschr. Bd. CX, p. 36, Pr. m. Vierteljschr. 1871, 2

Kelsch A & Vaillard L., Rech. s. 1. lés. anat-path. et l. nature d. l. pleurés. A d. phys norm et path 1886, Bd VIII, p 162

Ktener M., D pleares, fibrino-paral, et d. pleares, paral proprem, dites R. de m 1890, No. 11; C f m. W 1891, Bd XXIX.

Kissel A., E. F. v. Perit. tub. b em. 12jábr Madch Djetsk Med. 1900, Nr 5.
 Pet m W 1901, p (16) - E F. v. tub. Perikard, b. em. 11jábr. Konb. Djetsk Med. 1901, Nr. 2.
 Pet m. W. 1901, p. 41. - Üb. d. Dingn. d. tub. Perit. b. Kind. auf Grund v. 54 F. eig. Beob A. f. kl. Chir., Bd. 65, H. 2. p. 373-398.
 M. m. W. 1902, p. 32; Wratsch No. 20, D. m W. 1901, p. 158, L.

Kober, Bauchfelltb. A. M. C. Z. 1901, Nr. 31; M. m. W. 1901, p. 1513,

Kohler A., Üb. Hernientb. J. D. Breslau 1903,

Kölliker Th., Z. Verhüt, u. Behdl. d. plaur, a. ompyem, Skoliose, D. m. W. 1904, Nr. 17.

Konig Fr., Cb. diff. perit. Tb. etc. C. f. Ch. 1884, S. 81, C. f. m. W 1884, S. 628.
 D. perit. Tb. u. thre Heilg. d. d. Bauchschnitt. O. f. Ch. 1890, Nr. 35.
 Kottist. u. widernat. After. Lehrb. d. Chir. Bd. H. 1899.

Köppen A., Stud. u. Unters. tib. Pathol. u. Ther. d. tb. Peritonitis. A. f. kl. Ch. 1903, Bd. 69, H. 4, S. 1089; M. m. W. 1903, p. 661; C. f. B. 1903, Bd. 83, p. 729. — Heilg. d. tb. Peritonit. an ein. spont. geheilt. Fall. B. kl. W. 1905, p. 805.

Krönig, D. Pleurapunkt. a. physik.-physiol. Basis u. i. prakt. vereinf. Form. B. m. Ges., Nov. 1904; M. m. W. 1904, S. 2163.

Kunstmann Ad., Üb. Periton. tub. u. d. Behdi. I. D. Erlang. 1908.

Kuscharsky, Z. Diagn. d. tub. Pleurit. Wratsch 1889, p. 1080; Baumgartens Jb. 1889, S. 307.

Kussmaul, Jugenderlaner. ein. alt. Arstee. 2. Aufl. 1899, p. 465.

Lafabrègue H., D. grands épanch. tub. du péricarde et princ. d. leur évac. Thèse Paris 1901.

Laignel-Lavastine, Perit. tub. Bull. soc. anat. Paris 1904, p. 650.

Lannelongue & Achard, Traumatisme et tub. Bull. méd. 1899, p. 429 et 511.

Lasserre, D. tub. de. l. séreuses. Paris 1846.

Lauenstein C., Bem. z. d. rätselh. Heilw. d. Laparatomie b. Periton.-Tb., O. f. Ch. 1890, p. 793.

Lauper J., Beitr. z. Fr. d. Periton.-Tb., Z. f. Ch. 1901, Bd. 59, p. 281.

Lefas E., L. tb. primit. d. l. rate; contrib. à l'ét. d. l'hyperglob. Th. Paris 1903.

Lejars F., Neoplas, hern. et perihern. Gaz. des hôp. 1889, p. 801. — L'occlus, intent, au cours d. l. périt. tub. Gaz. des hôp. 1891, p. 1305. — Mil.-Tub. d. Perit. Soc. de chir., 15. Juli 1898; W. m. W. 1898, p. 2043.

Les imple A., Contrib. à l'ét. d. abcès tub. d. foie. Th. Paris 1900.

Letulle, D. perforat. aigues d. l'intestin. grêle. Pr. méd., 18 avril 1895.

Laube, Spes. Diagn. d. inn. Krkb., 1. Bd., 1902.

Leudet, Clin. méd. d. l'Hôtel Dieu d. Rouen 1874. — Ulcérat. et perforat. de l'append. A. d. méd. 1849.

Leuret A., Ét. clin. sur les rapp. d. l. periton. tub. et d. l. tub. génit. chez la femme. Th. Paris 1908.

Levi-Sirugue, Reprod. exp. d. différ. forme d. l. tub. périt., R. d. m. 1898, p. 638, 688; Z. f. Tb., l, p. 73; C. f. i. M. 1900, p. 86.

Levy E., Bakteriolog. u. Klin. üb. pleurit. Ergüsse. A. f. exp. Path. u. Pharm., Bd. XXVII, H. 4/5; C. f. m. W. 1890, Bd. XXVIII.

Lewischn R., Doppelseit. Bruchsacktb. Ä. Ver. i. Hamb. 1902; M. m. W. 1902,
 p. 1025; D. m. W. 1902, V. p. 258. — Üb. d. Tub. d. Bruchsack. Mitt. aus d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir., Bd. 11, H. 5, 667—696; M. m. W. 1903, p. 1894; C. f. B., Ref. 34, p. 791.

v. Leyden, Üb. spont. Peritonit. D. m. W. 1884, S. 259,

Liebermeister, Vorles. 6b. spez. Path. u. Ther., Bd. 5, 1894.

Lindner, Üb. d. oper. Behdig. d. Bauchfellth., Z. f. Ch. 1892, Bd. 34, p. 448.

Litten M., Uh. d. Entwickl. akut. Miliar-Tb. n. stürm. Resorpt. ed künstl. Entleer. pleurit. Exsudate. Ch. A. 1882, Jahrg. 7, p. 191. — Krkht. d. Milz. Nothnagels spez. Path. u. Ther. 1898.

Löhlein, Z. Diagn. d. tb. Peritonit., D. m. W. 1900, 89.

Londe P., Évolut. d'une pleur. chyliforme tb., A. gén. m. 1904, p. 2125.

Mader, Z. op. Beh. d. Bauchfelltb. W. kl. W. 1893, p. 43. — Z. Ther. d. Tb., W. kl. W. 1894, p. 48.

Malassez, Tub. d. Milz. Soc. de biol., 31. Dez. 1898. M. m. W. 1899, p. 770.

Manaperger W., Tub. of the perit., Buff. med. J. 1902, Vol. 42, No. 4, p. 249-255. Marchand Ch., La périt. aigue par perforat. au cours de l'entérite tub. Th. Paris 1899.

Marcuse H., D. prim. Tb. d. serös. Häute. I. D. Kiel 1901.

Margarucci, Sulla cura chir. d perit. tub., Morgagni 1897, p. 52 °C f Ch. 1897, p. 656 Martons, Üb Bauchfelltb. Ges. d. Char. Ä. 1900. Ch. Ann. 1900, p. 250 B. kl. W. 1901, p. 226; D. m. W. 1900, V. B., p. 60.

Mathys, Du traitem de la périt tub. Paris 1889

Maurange, La périt the Encyclop scient des side-mémoire l'aris, Masson et Co. 1899. p. 176. C. f. h. M. 1900, p. 38.

Meissner G., Üb. prim isol Bauchfelltb. I. D. Tübg, Jan 1903 Arb. a. d Geb. d. path. Anat. Tbg., Bd. IV, 1903, H. 2, p. 161—172.

Merkel Frd., Bauchfelltb. A. Ver. i. Nurnb. 1901, D. m. W. 1901, V. B., p. 177.

Michaelis u. Blum, Ch. exper. Erzeugn v. Endokard-tb. D m W 1898, p 550 O f. i. M. 1900, p. 255.

v Mikulicz, Breslau, Chir. Erfahr. üb d. Sauerbruchsche Kammer b Unt.- u Oberdruck. 38 Ohir Vers. M. m. W. 1904, S. 680.

Misserocchi, Z. Ther d tub Perit. Gaz. d osp 1904, No. 34 M m. W 1904, S 1525. Moissard, ha périt. tub. aigue simul. l'append. J. d. pratic. 1900.

Monti, D. Krk. d. Perit. W. Klin. 1898, H. 6 u. 7.

Morin, Tub. pleuro-péritoniale subaigué, Paris 1884,

Mosetig-Moorhof, Portonealth. W. m. Pr. 1893, Nr 27 u. 30

Mosherm Karl, D. Heil.-Aussicht, d. Ligtb. b. spont, u. künsti. Pneumothos, Beitr z. Tb., Bd. III., 1905, p. 331.

Munstermann L., Üb. Bauchfelltb. 1. D. München 1890.

Nathan Felix, Cb. d. Zusammenh, zwisch, serös, Pleurit, u. Tb. i. Kindalt, A. f. Khik, Bd. 38, 1994, p. 183.

Naumann G., Om perit. tb., Nord med A 1896, No. 24. C. f. Ch. 1897, p. 320.

Nélaton, Perit, tb. Bull. soc. chir. Paris, T. 22, p 559, C f. Ch. 1897 (Bell.), p. 1226. Netter, Transmiss intrautérine de la preumonie et de l'infect, preumonique chez l'homme et dans l'espèce animale. C. r. biol. 1889, 15 mars, p. 187. — D l. pleuresie purul. métapneumon, et d. l. pleurés, preumococc, primit. — Utilité d rech bactériol, pour l. progn. et l. traitom. d. pleurés, purul. Bull. soc. méd. Séance

de Mai 16, 1890 - D. l. pleurés, etc. Bull. soc. méd. d. hôp. Paris 1889.

Nicks W., Zwei Bettr. z. Kas. d. Tub. hern., I. D. Kiel 1902. Nolen W., E. neue Behdlgsmeth. d. exsud. tb. Perit. B. kl. W. 1893, Nr. 34, p. 813.

Nothnagel, D. tb. Perit. u Erkrk. d. Darms etc. Wien 1898, Bd. 17. Nurdin C., D. l. tub. hern. et vagina-perit. Th. Paris 1897.

Oeler, Cb. Perit tub. M. m. W. 1900, p. 1828, Z. f. Tb., III., 167; C. f. i. M. 1901, p. 195.

Onler, Beh. d. tub. Plouraorgusso u. d. Pneumother, 72, Jahresvers, d. Brit. Med. Ass. Oxford, Juli 1904, M. m. W. 1904, S. 1628.

Ossiander, Neue Denkwürdigk, f. Arzte u. Geburtsh, Bd. I, 2. Abt.

Pal, Pericard, tb. W. m. Pr. 1898, S. 539.

Pansini, Contributo all'eziologia della pleuriti. Giorn, intern. delle agience med. 1892. Patel M., Tub. entéro perit, chron.; tb. du mésentere, amenant une aggiutin. d'anses grèles. Gaz. hebd. 1900, p. 613.

Pencker Ludw., Ub. Brucheinklemm., bed. d. akut. auftr. Miliarth. d. Bauchfelles. I. D. Greifswald 1904.

Penzoldt F., Ub. d. Heil, d. tub. Pneumopyothorax, A. f. kl. M 1905, p. 57.

Pertik O. Neuer Beitr z. Miliarth, d. Periton., Budapest, kir. Orvoseg. 1890, 29. Marz. C. f. G. 1891, Bd. XV, S. 736-786.

Petersen, Heidelb., Cb. Operat i. d. Brusthohle. 33. Chir. Vars. M. m. W. 1904, S. 681 Philipps A., D. Result, d. op. Beb. d. Bauchfelltb. I. D. Gettingen 1890. Phocas, L'hydrocèle congénit. tub. Rev. de chir. 1891, p. 415.

Pinquet A., D. l. tuberculisation rapide du poumon après l. thoracentèse ds. l. pleurésie ou séro-fibrineuse Th. Lyon 1899.

Plicque A. F., L. tb. d. séreuses. Gaz. d. hôp. 1900, p. 658.

Potherat, Enterite et typhlite tub. France méd., No. 89, 1891.

Presnitzki M, Üb. Tb. d. Bruchsack. Russky A. Pat., klinit. Medic. i. Bact. 1899, Bd. VII, Abt. 5-6; Bd. VIII, Abt. 1-2. Pet. m. W. 1899, p. (55).

Přibram A., Üb. Ther. d. Bauchfelltb. Pr. m. W. 1887, Nr. 35.

Puech A., Nouv. rech. s. l. hernies d. l'ovaire. Ann. d. gyn, 1897, p. 321.

de Quervain F., Üb. Fremdkörp.-Tb. d. Perit. b. unilekulär. Echinococcus. C. f. Ch. 1897, p. 1.

Rehn, Diff. Tb. d. Bauchfell., Gehrhardt, Hb. d. Kdkrk., Bd. 4/2.

Renault E., D. I. tub. hernisire. Th. de Bordesux 1894.

Renou & Latron, Absorptionsfähigk. d. Pleura. Soc. med. des Hôp., Juli 1900. D. m. W. 1900. V. B., p. 202.

Renvers, Z. Kasuist, u. Beh. d. Empyeme. Ch. A. 1889, p. 188.

Ricochon, D. l. tub. ds. l. campagnes etc. C. f. B., Bd. 4, 1888.

Riedel, Üb. Perit. chron. non tub., 27. Cgr. d. D. Ges. f. Chir. 1898. D. m. W. 1898, V. B., p. 66.

Riesmann D., Prim. tub. of the pericard. Am. J. of the m. sc. 1901, Juli. C. f. i. M., 1187.

Riva, Arch. ital. di clin. med., V., 1891.

Roersch Ch., D. traitement chir. d. l. périt. tub., R. d. Ch. 1893, III., p. 529.

Rollin, Rate th. Bull. soc. anat. Paris. LXXVIII., 1908, p. 160.

Romanow, Prim. Milatub. Russk. Wratsch, No. 41; D. m. W. 1902, L. p. 298.

Rose U., Üb. d. Verl. u. d. Heilbark. d. Bauchfelitb. ohne Laparat. Mitt. s. d. Grenzg. 11, 1901, Bd. 8, H. 1/2; C. f. i. M. 1901, p. 785; W. kl. W. 1901, p. 1160. — Freis Vereinig. d. Chir. Berl. 1901. B. kl. W. 1901, p. 1217. — Dauerheilig. d. d. Bauchschnitt b. Tb. Freis Vereinig. d. Chir. Berl., Nov. 1901. D. m. W. 1902, V. p. 14.

Roth K., Ub. Hernientub. Btr. z. kl. Ch. 1896, Bd. 15, p. 577.

Rotsch Th. M., Tub. Perit., J. Am. med. Ass.

Rousseau A., La périt. tb. aigue simul. l'appendic. Th. Paris 1901.

Routier, E. F. v. Tb. d. groß. Netz. Soc. de chir., 15. Juli 1898. W. m. W. 1898, p. 2043.

Sacaze I., Un cas de pleurésie séreuse tub. et streptococcique, contribution à l'étude des assoc. bacteriennes. R. de m. 1893, Bd. XIII, Nr. 4, S. 314.

Samoilow Moses, Ub. d. tb. Peritonit, u. ihre Behdlg, I. D. Berl. 1903.

Sandler David, Jodoform and mere. in the treatm. of tub. peritonit. Lanc. 1905, Vol. II, p. 291.

Sauerbruch Ferd., Üb. d. Ausschalt. d. schädl. Wirkg. d. Pneumother. b. intrather.
Operat. Z. f. Ch. 1904, H. 6 u. 7, Nr. 6; M. m. W. 1904, S. 398. — Üb. d. physiol.
u. physik. Grundl. b. intratherakal. Eingriff i. m. pneum. Kamm. 33. Chir.-Vers.,
M. m. W. 1904, S. 680. — Z. Path. d. off. Pneumoth. u. d. Grundl. mein. Verfahr.
z. sein. Ausschaltg. Mitt. a. d. Grenzg., Bd. 13, H. 8.

Scagliosi G., Isoliert. tb. Pericard. D. m. W. 1904, S. 878. — Üb. d. prim. Krebs d. Pleura. D. m. W. 1904, S. 1715.

Schlenker E., D. Tb. als Urs. pleurit. Adhäsion. V. A., Bd. 134, p. 145 u. 151; C. f. B. 1894, Bd. XV, S. 493.

Schmalmack J., Die path. Anat. d. tb. Perit. n. d. Ergebn. v. 64 Sekt. i. D. Kiel 1889.

Schmitz A., Cb. Bauchfelltb d. Kd., J f. Khik. 1897, Bd 44, p. 316.

Schnitzler & Ewald, Z. Kenntn d. perit. Besorpt. Z. f. Ch. 1895.

Schömann, Hagen i. W., E. Bott a. Beh. d Tb. Aszitos C f. Ch., Nr. 48,49; M m. W. 1905, S. 37.

Schroeder Emil, Beitr. z. Kennta. d. Peritoneal-Tb., I. D. 1897, Bonn; C. f. Gya. 1898, p. 360.

v. Schrötter H., Heilg, ein. F. v. Pacumoth, Wien. Gas. f. i. Med. u. Khlk, M m W 1904, S. 1326,

v Schrötter Erich, A f. Khik. 1908, 35 Bd., H. 5/6, p. 398.

Schuller Max, Exp. u. histol, Unters. etc. Stuttg. 1880.

Seifert P., Med Diss., Halle 1882

Senator H., Cb Pleunt, i. tief. v. Unterleibsaffekt, namentl. v. subphren Absz Cb A 1884, t IX, p 311; C f. m W. 1884, Bd XXII, S 743 — Z Kennto u Beh d Pneumoth. Z f. kl. M., II., 1881.

Stek C. Z. Kasuist, d. Laparat, b. Bauchfelltb. Jb. d. Hamby Staats-Kraukenanst; D. M. Z. 1893, S. 322

Simmonds, Ch. d. tb. "Zottenhers". Biol. Abt. d A. V. Hamby, 11. Jan 1898, M m W, 1898, p. 223.

Southam, Tub. of hernial sacs, with nate of two cas. Med. Chron. 1892,

Spencer Wells, Diagn u. chir. Behdig d Unterleibagenchw. Obers. v W v. Vragassy, Wien 1886

Sternberg J., Beitr. z. Kennin, d. Bruchssekth. W. kl. W. 1898, Nr. 9, p. 210; Pr. m. W. 1898, p. 486; C. f. Ch. 1898, p. 1181.

Straßburg H., Ob. Peritonitis tb., I. D Kiel 1902.

Strauß H., Üb. Chylothoraxtb. nebst. Beitr. z. chem.-mikrosk. Diagnost. path. Ergusse Char. Ann. 1902, p. 89; Z. f. Tb., III., p. 541.

Strümpell, Lehrb. d. spez. Path. u. Ther. 1886 u. 1895, Leipz.

Stumpf H. Periton, chron tub chez les Arabes. Th. Toulouse 1902.

Styczynski Vins., D. Bauchfelltb u. ihre absol. Heilbark, Diss Leips 1900,01

v. Tabora, Gießen, Z. physik Diagn d Plouraccaud M m W. 1904, Nr 52

Tauxia E. L. A., De la tub. herniaire. Th. de Bordeaux 1902

Tendeloo N. Ph., Cb d. Urspr. v. Tb. ainig. Bauchorg. Weekbl van het Nederl Tijdschr. voor Genecatund. No. 17.

Tonderich, Ob. d Tb d. Hernien Z f. Chir, Bd. 41, I-III.

Theilhaber A., Z. Lehre v. d. tb. Periton. Festechr. f. Hofrat Dr. Göschel b. Gelegenh. sein. 25jahr Jub als Oberarzt, p. 229-240. Tubingen (Laupp) 1902.

Thones, Cb. Bauchfelth. 75. Naturf. Vers. z. Kassel, Sept. 1903. M. m. W. 1903, p. 1701 u. 2180; B kl. W 1903, p. 902 n L. A., p. 74; Z. f. Chir., Bd 71. H. 5/6. — Z. Fr. d operat. Behdlg. d. Bauchfellth. u. der Dauerresult. nebst drei F. v Tb. hernissa. Z. f. Chir., Bd 70, H 5/6 Leipz. (Vogel.) Sept. 1903; M m W 1904, 1, p. 170

Trolley L., D. I périton, tub. d. 1 Rég. Héo-Coec. Paris 1900,

Uffenheimer Albert, Echt. primär. Perls. d. Bauchfelles b Rind. M m. W. 1905, p. 1397.

Ungar, Ub. chron. Periton u. peritoneale Th. b. Kind. Sekt. f. Khik. M. m. W. 1900, p. 1474; Verhell, d. 17. Vers. d. Ges. f. Khik. i Aachen 1900 Wiesbaden 1901 168,

Ussow P. D. lymphat Gefäße d. Zwerchfells u. der. Bez. z. Bauchli u. z. Reserpt -Fr Russkij Arch Patol klin Medic i Bacter, Bd VII, 3/4 Abt; Pet m. W. 1899, S. (32).

Vetter W. E. Meth. u. Tb. B. i. pleural. Ergusse aufzuf C. f. i. M. 1905, p. 449.

Vidal Leon, Du début d. l. tb. pulm. par les séreuses. Th. Montpellier 1903.

Vidal M. F. & R. Rondu, S. m. 1899.

Vierordt O., Üb. d. Tb. d. serösen Häute. A. f. kl. M., Bd. XLVI, H. 8 u. 4; Z. f. kl. M., Bd. XIII, 1888. — Üb. d. Peritonealtb., bes. üb. d. Fr. ihr. Bhdlg. D. A. f. kl. M. Sonderabdr. 1889; D. A. f. kl. M. 1893, Bd. 42. — Weit. Beitr. z. Kenntn. d. chron., insbes. tb. Peritonit. A. f. kl. M. 1894, Bd. LII, 8. 144.

Voigt Bruno, Z. Kasuist. d. Bauchfelltb. I. D. Jena 1896.

Walko, Üb. lokal. Alkoholther. b. Erysip., Bauchfelltb. u. Perityphl. V. d. Å. i. Prag, Dez. 1903; M. m. W. 1904, S. 370.

Wallgren, Experim. Unters. üb. perit. Infekt. m. Streptokokk. Ziegl. Beitr., Bd. 25, H. 1; M. m. W. 1899, Nr. 13, 8, 424.

Warth, Ub. Perit. tb., Dies. Bonn 1897. C. f. Gyn. 1897, p. 1476.

Weichselbaum, Cb. selt. Lokalisat. d. pneumon. Virus. W. kl. W. 1888, Nr. 28-32.

Weigert, D. Wege d. Tuberkelgift. z. d. serös. Häut. D. m. W. 1888, Nr. 31, 82. Weißwange, Üb. d. operat. Behdl. d. Bauchfelltb. Ges. f. Nat.- u. Heilk. z. Dresden.

April 1904. M. m. W. 1904, S. 1079. Wells H. G., The pathology of active tub. of the pericardium. J. of the Am. med.

Assoc. 1901, p. 1451.

Wast Samuel D. Rahandi & Propponenth Lane 92 Okt 1904: M m W 1904

West Samuel, D. Behandl. d. Pyopneumoth. Lanc., 22. Okt. 1904; M. m. W. 1904, S. 2154.

Widsi M. F., Spienomegal. tb. S. m. 1899, p. 198.

Wiese O., E. Beitr. zur Laparotomie b. Bauchfelltb. I. D. Kiel 1890.

Wikerhauser T., Heus (incarzeratia interna) b. Tub.perit. Liečnički viestnik 1897, Nr. 8 (kroatisch). O. f. Ch. 1897, p. 1227 (Beil.).

Wolff, Üb. d. Wesen d. Tb. a. Grd. d. neuer. Forsch. etc. M. m. W. 1904, Nr. 34.
Wunderlich, Üb. d. Mißerf. d. oper. Behdlg. d. Bauchfelltb. A. f. Gyn. 59, I., p. 216.
Würtz, Z. Kasuist. d. Empyeme i. Kindesalt. Jb. f. Khlk., 53. Bd., H. 5/6; M. m. W. 1901, Nr. 27/1107.

v. Zebrowsky, Kiew, Z. Fr. d. Unters. d. pleurit. Exsudst. a. Tb. B., D. m. W. 1905, Nr. 36.

v. Zenker, Üb. Tb. i. Herzthromben. 64. Naturf. Vers. i. Halle a. d. S., 21.—25. Sept. 1891; D. m. W. 1892, S. 267.

Ziehl, Üb. d. Bildg. v. Darmfist. a. d. vord. Bauchwand inf. v. Perit. tb. Heidelberg 1881.

Ziemssen, Hdbeh. d. spez. Pathol. u. Ther., Bd. VIII.

Zoege, Tb. Perit. Med Ges. z. Dorpat 1899. Pet. m. W. 1900/258.

Pneumothorax.

Aron E., D. Mechaniku. Ther. d. Pneumothor. Berlin, Hirschwald 1902, Ref. G. Zuelzer, Berlin. D. m. W. 1902, L. p. 313. — D. Mechanik d. geschloss. Pneumothor. b. Mensch. V. A., Bd. 161, H. S. M. m. W. 1900, p. 1637.

Béelerc, Pneumothor, Pr. m., 1900, Nr. 32, Th. d. G. 1000, p. 476, — Pathogén. d. pleur, pulsat. 18, Int. m. Ugr. Paris. 1900, D. m. W. 1900, V. B., p. 215.

Bernard, Faut-il admettre un pneumothor, favorab.? Méd. med. 1897, Nr. 57. C. f. Ch. 1898, p. 13.

Biach, W. m. W. 1880.

Dehove, Pieures, purul, tub. Gaz. heb. d. m. 1902, p. 361. C. f i m. 1902, p. 1075. Dehio, Ob. ein. F. v. Pyopneumother. M. Ges. z. Dorpat. Pet. M. W. 1900, p. 247.

Drasche, Üb bilateral Pneumother W. m W 1900, p 1313 — Atiel d tub. Pneumother W. kl W 1899, p. 1277 — Üb d operat Beh d tb. Pneumotherax W. kl, W. 1899, p. 1117 u 1149; M m. W. 1899, p. 1574 u. 1618.

Duplant, Le premuthor a soupape R d m 1901, p. 730 C f 1 m 1902, p. 149. Finley F. G. Premuthor, from gas-producing bakt Phil Monthly m J, V l p. 569 C. f. B. 30

Hartwell, Empyona N Y. M N. 1901, Juli 13. C. f i. M. 1901, S 1117.

Hellin, Ob. d. Kollab. d. Lg. b. Pneumother, nebst Bem. ab. d. Wiederentfalt d Lg. u. d. doppels. Pneumother. B kl. W. 1901, Nr. 40

Henveldop R. Cb. Pneumoth i. Kindesalter, I. D. Gießen 1902.

Israel P. Ch. Phomnoth 1 Kindesulter, I. D. Munchen 1901

Lambotte, Quelques considér s. l. suppurat d. l. plevre. Ann. et bull soc m. Anvers 1901, Mai; C. f. i. M. 1901, S. 950.

Lenhartz Tub. Empyen X V. Hambg., Juli 1900. D. m. W. 1900, V. B., p. 256 Maragliano, La pleurit, nel. sue forme clin. Gaz. d. osp. 1897, Nr. 154 C f : M. 1899, p. 669.

Morvan J. & Cornet P. Pyopneumothor. Dilat bronches Gaz hebd. d m. 1902, Nr 64 C (1 M 1902, S 1195

Mosholm K. D. Heilg.-Aussicht d Lgtb b. spont. u. künstl. Pneumothorax Btr z Tb., Bd. Hl, H. 5; M. m. W. 1905, p. 1213.

Penzoldt F., Ub. d. Heilg. d. tb. Pneumopyothorax. A. f. kl. M. 1905, Bd. 84, H 1/4; M. m. W. 1905, p. 1450.

Rochelt, W. m Pr. 1886.

Rose U., Ch. Verl. u. Progn d tub Preumother D m W 1899, p 706, 723, Org

Sackur, Wetter z. Lebre v. Pneumothor V. A., Bd 150, p 151 Z. f kl M., 29, H 1 u 2 Sauerbruch F., Cb. d Ausschaltg. d. schädl Wirkg d. Pneumothorax b intrathorakalen Oper. C f. Ch 1904, H 6; M m W. 1904, p 398. — Z Path d. often Pneumothorax etc Mitt a. d. Grenzgeb., Bd. XIII, H. 3; M. m. W 1904, p 1521.

Schubad Z., Z. Diagn., Kas u Beh d Hydropheumothor Medic Obesren, Jan 1900 Pet. m. W 1900, p. 17

Tetchl, E. F. v. Pyopneumother subplicen, Pr. m. W. 1900, p. 75 D in W. 1902 L, p. 54

Umaerricht, D. klin. Ersch d. Pneumothor. Dtach Klin 4. - Z. oper Beh. d tub Pneumothor. D. in W 1896, Nr. 22.

Weber P. The clinic, forms of pneumothorax especially pneumothorax in pulmonary th. and pneumothorax arising in apparently healthy persons. Z. f. Tb. Bd. IV. 1903, H. 6, p. 447.

West, Z Lehre v Preumother, Leipzig 1882 A f kl M. Bd 29 u 31 West, Lancet 1884 u 1887.

Tuberkulose des Urogenitalapparates.

Aby, Aufsteig ein, Katar v d Blase durch d Ureter nach d Nierenbock Geburtsh Gez z Hamb, 28 Febr 1893; C f Gyn 1894, Bd XVIII S 1100

Account L., Cb th Ovarit (Exp Unters) C f a Path 1894, Bd 5, S 629

Abrens A., D Tub d Harnrohre 1 D Tübingen 1891, Mt f pr D 1893, Bd XVII S 259-260

Albaran, Cb Nierenth See d Chir. V 1 i M 1900 Presse med 1900 Nr 40, Th M 1900, p 495

- Atexander, Tub. d. Blase, N. Y. Ac. d. Med., Sitzg. v. 14, Nov. 1893; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XVIII, S. 418.
- Alterthum, Neuere Arb. üb. d. Infektionsw. b. Urogenitaltb. (Sammelber.) Machr. f. Geb. 1901, p. 367. Tub. d. Tuben u. d. Beckenbauchf. Beitr. s. Geb., Bd. 1, H. 1; D. m. W., L. B., p. 22. C. f. Gyn. 1898, p. 1099.
- Amann, Die Tub. d. weibl. Genit. IV. int. Gyn. Cgr. Rom 1902. Z. Fr. d. a. Genitaltb. Machr. f. Geb., Bd. 16, H. 4, u. Erg.-H., p. 586. M. m. W. 1902, p. 2159.
- Angelini, Genitaltub. A. ital. di elin. med. 1892, fasc. 2; C. f. G. 1892, Bd. XVI, S. 740-741.
- Asch P., Üb. d. Schicks. d. i. d. Nierenarter, eingebracht. Tb. B., C. f. d. Kr. d. Harn. Bd. XIV, H. 4; D. m. W. 1908, L. B., p. 116.
- Bab M., Z. Fr. d. aszend. Nierenth. I. D. München 1904.
- Babes V., Der erste Nachweis v. Th. B. i. Harn. C. f. m. W. 1883, S. 145.
- Bandler V., Üb. Blasentb. Ir. m. W. 1908, p. 257. D. m. W., L. B., p. 142, V. B. 272.
 M. m. W. 1908, p. 581. Üb. Cystitis tub., Naturf. Vers. Karlsbad 1902, T. 2, Hälfte 2, 1903, p. 499—500.
- Barbet, Tub. d. l. verge. Th. Lyon 1898.
- Barburai, L'immunità della vagina per la affizioni venereo e sifitiche. Giorn. ital. d. malatt. venereo e d. pella 1900/01.
- Barlow R., Cystoskop. Bef. b. Blasentb., C. f. d. Kr. d. Harn. 1901, p. 229; Bd. 12, H. 5; D. m. W. 1901, L. B., p. 182.
- Barthel G., E. F. v. profus. Vaginalblut. nach Scheidenrupt. b. Koitus. C. f. G. 1888, Bd. XII, S. 786.
- Barthélémy, Zwei F. v. tb. Hautgeschw. d. Penis. Ann. d. D. 1899, p. 51.
- Baumgarten, E. F. v. Cystoma ovar. m. tb. Entartg. d. Cystenwand. V. A., Bd. XCVII, S. 11. Exp. üb. d. Ausbr. d. w. Genitaltub. i. Körp. D. path. Ges., Breslau 1904. Erg. H. z. Bd. XV, 1905, d. C. f. path. Anat., p. 114—118. B. kl. W. 1904, Nr. 42. Br. u. H. d. D. Ges. f. Chir. 1901, Bd. 30, p. 117—118. Exp. aszend. Urogenitaltb. 77. Naturf. Vers. Meran 1905. M. m. W. 1905, S. 2062; C. f. B., Ref. Bd. 37, p. 549. Exp. üb. Hodentb. Cgr. d. D. Ges. f. Chir. 1901, M. m. W. 1901, p. 691; B. kl. W. 1901, p. 438; W. kl. W. 1901, p. 477.
- Bazzanella, E. Trinkglas n. 10 J. aus d. Vagina mitt. Forceps entf., W. kl W. 1893, Nr. 9; C. f. G. 1893, Bd. XVII, S. 798.
- Benda C., Anat. Bezieh. d. Tub. z. Organphthise. Berl. med. Ges., 27. Febr. 1884; D. m. W. 1884, S. 155.
- Bergholm, Üb. Mikroorg, d. Vaginalsekr. Schwang., A. f. Gyn., Bd. LXVI, H. 3, C f. B. 32, p. 461.
- Bernard L. & Salomon M., S. l. lés. d. rein, provoq. p. l'extr. chloroform. d. bac.
 tb. C. r. biol. 1903, p. 1233; C. f. B., Ref., Bd. 34, S. 711. Lésions des reins provoq. par le bac. de Koch injecté ds. les voles artérielles. C. r. biol. 1904, Nr. 85; C. f. B., Ref., Bd. 36, S. 593. Recher sur la tub. rénale. J. d. Physiol. et d. Path. gen., T. VII, 1905, p. 803. Tub. du rein provoq. par inject. intravein. de bac. de Koch. C. r. biol. 1904, Nr. 36. C. f. B., Ref., Bd. 36, S. 594.
- Bernhardt R., Penistub. Vierzehn Jhr. nach Tb.-Impf. inf. rituell. Vorhautbeschneid. A. f. D. 1900, p. 221.
- Bernheim S., Üb. d. prim. Genitaltb. b. Weibe. Üb. Tb. u. Schwangersch. M. m. W. 1900, p. 1397, 1399.
- Beyen, Tub. de la portion vaginale du col de l'uterus, Pathol. diagn. et trait. Annal. d. gynécol. et d'Obstétrique, Sept., Okt. 1900, p. 169; D. m. W. 1901, L., p. 16; Am. J. of the m. soc. 1901, S. 612.

- Bicok, Tuberk, Tuben, Å. Ver i. Hamby 1902, M m W. 1902, p. 1119, D. m W. 1902, V., p. 328.
- Binaghi R., D. Hodensaft als Vehikel d. Infekt., Rif. med., Anno XIV. C f B 26, p. 454, 1898
- Bogoljuboff, D. Resekt. d. Nebenhodens h. d. Th., A. f. kl. Ch., Bd. 74, H. 1 u. 2,
- Bohm C., Z. Kasuistik d. tub. Nephritis. Jb. f. Khik. 1889, Bd. XIX, S 205.
- Bounin M. Contribut à l'étude de la tub, de la vulve. Thèse d. Paris 1904.
- Bouvier S., La tub. des espaules surrénules. Th. Montpelher 1899.
- Bossi, D. Tubim auf geburtshrift u. gynakol Gebiet. F. v. Tub. d. weibl Genitalorg. Gz. d. osp. 1891, 26 lugho, D. M. Z. 1891, S. 802
- Braye E., Contrib. & l'et. d. l. tub. de l'aterus. Th. Paris 1902.
- Brodie R C., Tub. d. Pernoneum u. d. Uterusanhänge b. c. Gjahr. Kind Glasgow med J. 1892; C. f. G. 1893, Rd. XVII, S. 597.
- Brook, W. H. B., A. case of prim. to. of the cervix uteri etc Trans. obstett sec. Lond., Vol. 45, for 1903, 1904, p. 185.
- Brouha, Ein F. v. prim Tub. d. Uterus. Le Scalpel, Bd. XIX, 1901; W. kl. W. 1902, p. 21. Presse med belge 1902, no. 33, p. 513. Contrib. a l'ét. d. l. tub primit, du canal cervic de l'uterus. R. d. gyn. 1902, p. 595.
- Brown Tilden F, Ch dret F v. Tub d. Urogentalapp. N Y Ac of med: Amer med surg bull 1895, p. 9, Mb. f pr. D 1895, Bd XXI, S. 391. Renal tuber-culoris. N Y med and surg rep. C. f Chr. 1897, p. 771.
- Brune J. Reidelberg, Cb. Morb Addisonii. M. m. W. 1902, S. 136.
- Brunning H. Tab. d. whl Geschl-Org i Kindalt Mechr. f Gyn., Aug 1902 W kl W. 1902, p. 1928 — Mechr f Geb. 1902 H 2, Bd XVI, p. 144, M m W 1902, p. 1677 u. 2016 — Naturf Vers Karlshad 1902, p. 35—43 Wiesbaden (Bergmann) 1903, B kl W 1902, p. 970
- Bunchner W. H., Ungewöhnt Frendkörp, i. d. männt Blaze. The Cine Lancet chin 1894, Jan 20; D. M. Z. 1895, S. 144
- v Burgner, Cb d Tub d manni (reseld-Org Rentr z klin Chir 1902, Bd 35 H 1 M m W. 1902, p. 1926.
- Buschke, (Bleistift aus d. Blase extr.) B. m. G. 1899, 11. Jan., p. 112.
- Buttenberg, Prim Tub u Elophantias d kl Schainlippe Med Ges z. Magdeb Dez 1902, M. m. W. 1903, p. 229.
- Cahen-Brach, D. Urogenitalblennorhöen (Genorrhoe) d. kl. Mädch Jb. f. Khik. 1892, Bd. XXXIV, S. 869; D. m. W. 1892, Nr. 32, Mh. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, S. 54.
- Galot J., Genitalth. Paris. T. C. 1905. M. m. W. 1905, p. 2340.
- Casper L., D. Path. u. Themp d Blasentub V. f. i. M., Berl 1900, 30 April, p. 29, Diskussion, p. 51, W. m. W. 1900, p. 1757, D. m. W. 1900, p. 661, Z. f. Tb., H., p. 367; V. f. i. M. 1900, p. 29, C. f. i. M. 1900, p. 589; B. kl. W. 1900, p. 467; M. m. W. 1900, p. 672, D. m. W. 1900, Nr. 41, 42 E. F. v. Nierentab m. Disc., Fr. Ver. d. Chir. Berl., Dez. 1902, D. m. W. 1903, V. B., p. 91 D. Tub d. Harnblase u. three Behdig. D. M. Z., Jg. XXIV, 1903, Nr. 7, p. 65—69. Z. Dingo u. Therap. d. Nierentub. D. m. W. 1905, p. 432.
- Casael, Co. Gonorrhoe b kl Madch B kl W 1893, Nr 29, C. f G 1894, Bd XVIII, S 197
- Cayla, Esthiomenos vulvae (tub ulzerose Form) Progr méd 1881, t IX, c 33 p 648. Schunuts Jb 1882, Nr 5, S 141
- Chazet 6. Et de la tob rénale avec fatule Th. Paris 1900, Z f Th. f. p 522.

Chevki M., Üb. d. akute Hod. u. Nebenhodenentz. Diss. Lyon 1895; Mh. f. pr. D. 1896, Bd. XXII, S. 215--216.

Chiari, Üb. d. Bef. ausgedehnt. tub. Ulzerat. i. d. Vulva u. Vag., Vj. f. D. 1886; Mb. f. pr. D. 1887, Bd. VI, S. 324—325.

Chwolsow, Üb. d. Ritus d. Aufsaug. b. d. Beschneid. d. Jud. Mh. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, S. 492.

Cipinsky, Z. Kasuist. d. Fremdk. i. d. wbl. Geschl.-Teilen. C. f. G. 1898, Bd. XVII, S. 792.

Clarke Aug., Üb. Tuberk. d. Beckenorg. M. N. 1899, 10., 17. u. 26. Juni. C. f. Gyn. 1899, p. 1504.

Clauss, Ub. d. Tub. des Penis. I. D. 1889 (nach Moutrier).

Chute Arth. L., Urethr. Tub. with Rep. of a case. Bost. med. a. Surg. J., 1. Oct. 1903, Z. f. Tb., Bd. 6, S. 60.

Comby I., Tub. des Testikels i. d. erst. Kindh. La méd. infantile, 15 de. 1895; A. f. Khik. 1896, Bd. XX.

Cordier A. H., Tub. peritonit. J. Am. med. Ass. 1900, p. 1132; D. m W. 1900, L. B. 279.

Cornil V., Sur la tub. des organes génitaux de la femme. Ét. exp. tub. p. Verneuil 1889-1890, Paris (G. Masson).

Cottwell, Caspers Monatsb. f. Urologie 1898, S. 120.

Courtade D. und Guyon f. F., Üb. d. Rückfi. d. Blaseninhalt. i. d. Harnleit. Ann. des mal. des org. gén. urin. 1894, No. 8, Aug.; Mh. f. pr. D. 1894; Bd. XIX, S. 505.

Craciunescu A., E. F. v. Tub. d. Urethra. Pest. med. chir. Presse, Jg. XXXIX, Nr. 11, p. 245-248.

Cubasch , Wend. u. Extrakt. einer i. d. Harnblase gerat. Haarnadel. Cor. f. Sch. A. 1895, Nr. 8; Mh. f. pr. D. 1895, Bd. XXI, S. 584.

Cullen, Tb. des Endometriums. John Hopk. Hosp. Rep. 1895, Nr. 7 and 8; C. f. G. 1895, Bd. XIX, S. 1808.

Currier, E. Haarnad. i. d. Harnbl., N. Y. m. J. 1891, 9. Mai, S. 547; C. f. G. 1892, Bd. XVI, S. 199.

Curtis F. A., Ét. s. une forme partie d. tub. prim. d. rein. Le rein polycystic. tub. Arch. d. méd.

Damsch, Üb. d. Zuverläss. v. Impf. i. d. vord. Augenkammer m th. Subst. D. m. W. 1883, Nr. 17.

Darcanne et Friedel, Rein en fer à cheval tub. Bull. soc. anat. Paris 1903, T. V., p. 632.

Davidschn, Miliarth. d. Vagina u. Vulva. Berl. m. Ges. 1899, T. II, p. 210; D. m. W. 1899, V. B., p. 141; C. f. Gyn. 1899, p. 1552; B. kl. W. 1899, 547.

Debrovits M., Tub. penis inf. rituell Circumois. Pest. m.-chir. Presse 1899/529.

Delage Jaqu., Tub. du test. g et hématocèle. A. gén. méd. 1904, T. 1, p. 397.

Delli Lanti M., Sull spididimite tub. primaris. Rif. med., Nr. 34; D. m. W. 1903, L. B., p, 224.

Delore, Hodentb. C. f. Kr. d. Harn. 1899, Bd. X, H. 1; Th. d. G. 1899, p. 233.

Demme, 24. Jbr. üb. d. Tätigk. d. Jennerschen Kindersp. s. Bern 1886.

Derjushinsky S., E. selt. F. v. prim. Blasentb. Chir. Behdlg. ders. Chirurgica, Bd. IX u. X, Nr. 53; Pet. m. W. 1901, p. 51.

Dervaux H., D. l. tub. génit. d. l. femme et d. s. complic. périt., cystopérit., tub. ascite, tub. Th. Paris 1902.

Derville, De l'infection tub. par la voie génitale chez la feume. Th. de Paris 1887; Gz. méd. 1888, No. 36; Z. f. Geburtsh. und Gyn. 1894, Bd. XXIX, S. 153.

- Deschamps, Nicht syphilit Ulzerat d. Vulva u. Vagina. A. de tocolog 1885; Jan . Febr., März; C. f. G 1886, Bd X, S. 15.
- Desnos, Diagn. u. Beh. d. tb. Prostatit. Rev. de ther, 1 mars 1895, D. M. Z. 1896 S 790.
- Dittel, Ub. Fremdkörp. i. d. Blase. K. k Ges. d. Arate i. Wien, 6. Febr. 1891, D. M. Z 1891, S. 154-155
- Dittrich H., A case of tub. Salpingit. from which the tuberele bac, was grown. Amer. Med., 10. Mai 1902, Z f Tb, Bd 4, H 4, p. 371.
- Debrovits, Pozsony, Tub. penis infolg. ritueller Cfreumession. Pest. med.-chir Pr. Nr. 23, 1899. Jb f. Khlk., N. F. 51, p. 286.
- v. During E., Ob. Extragenitalschanker. Mt. f. pr. D. 1891, Bd. XIII, S. 471
- v. Düsch, Ch infektiose Colpit. kl. Mådeh. D. m. W. 1888, Nr 41; Mh 4. pr D 1888, Bd. VII, S 1208 1209.
- Dumont L., La to tosticul, ést-olio locale? The Paris 1900.
- Duplay S & Clado L., Inf. tub des organes gentiaux de la femme A. gén med 1901, Dec., p. 641.
- Durand Farrel. Les bac dans la tub. miliare, tub. glommerulaire du rein. Arch de phys norm et path, 1866, Nr. 4, p. 393, Baumgariens Jb. 1886
- Duret, Cb. Nierenth. J. d. se. méd. de Lille, t. XVII, p. 25-27; D. M. Z 1895, S 976
- Edwards, E. F. v. Blasenth. A. Ges. London, Juni 1903; D. m. W. 1903, V B. p 288.
- Ehrmann S., Z. Kas. d. tb. Geschw. des äuß. Genit. W. m. Pr. 1901, p. 201, M. m. W. 1901, p. 270. S.F. v. tb. Geschw. a. d. Glans penis. M. m. W. 1899, p. 578; Ges. d. Ä. i. Wien. 14. April 1899; Pr. m. W. 1899; p. 279.
- Elsaesser K., Ch. cin F. v. Th Ovarlalkystom I. D. Tübingen Arb. a. d. Geb d. pathol. Anst u. Bakt. v. P. v. Baumgarten 1902, Bd. 4, H. 1, p. 69-82.
- Elsässer Otto, Cb. d. Häufigk, u. d. Bedeut d. isol. prim. Nebennterentb. I D. Tübingen 1904.
- Elsenberg, Inoculat. d. Tb. b. ein. Kind., B. kl. W. 1886, S. 581.
- Emanuel, Bettr z. Lehre v. d. Uterusth, Z. f. Geburtsh, a. Gyn., Bd. XXIX; O. f. G. 1895, Bd. XIX, S. 298.
- Englisch, Üb th Perturethritis. B kl W. 1883, 8 783. Ch d. Einfl ein bestehth. Dyskrasie a. d. Verl. u. d. Beh. d. Krkh. d. Harnrohre W. m. Dokt-Koll., Sitzg. v. 16. März 1891; D. M. Z. 1891, S. 279.
- Epstein A., Volvovaginit genorrhoica b. kl. Mädeh. Mh. f. pr. D. 1891, Bd. XIII, 8 536.
- Eve F S. Communic of tub by ritual circumeis. Lanc 1888, 28 Jan , D m W 1888, Nr. 60, S. 722.
- Fabry, (b. d th Affekt, d. Haut, Wieshaden 1898 (l. F. Bergmann), S. 193
- Fehling, Cb. d. Berechtig d. Seibstinf-Lehre i. d. Geburtshife, Ver. d. A. i. Halle s. d. S. M. m. W. 1901, S. 237. Diskuss 65. Sachs; E. F. v. tb. Erkr. d. Adnexa uteri-Cor. f. Sch. A. 1893, Bd. XXIII, S. 404—405.
- Fernet, De l'infect tub par la voie génitale Gz. hebd 1886, No 3 et 4; Progr méd 1884, No 2, C f. C. 1885, Bd fX, S 409.
- Finkelstein C, Z. Kasuist d. Nierentb. Djetskaja Medizina 1902, Nr. 3; Pet m. W. 1902, p. 75 (Bed.)
- Finkelstein L. O. B z. Kas. d. Nierenth Mubr. f. Urol. Bd. VIII, 1903, p. 577.
- Finne, F v. Urogenitalth b Weib Forhandle 1880, S 116.

- Fraenkel E., E. F. v. Tb. des Hod. u. Epidydimitis gummosa des Nebenhod. Ä. Ver. s. Hambg. C. f. kl. M. 1894, Nr. 2; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 29. Ber. üb. ei. b. Kind. beob. Epidemie infekt. Colpitis. V. A., Bd. XCIX, S. 251; C. f. m. W. 1885, Bd. XXIII, S. 848. Beitr. z. Lehre v. d. Uterustb. Jb. d. Hamburg. Staatskrkanst., Bd. IV, 1893/94. Weibl. Blase m. zahl. tb. Geschw. Verh. d. ärztl. Ver. Hambg., 28. Nov. 1882; D. m. W. 1883, S. 446. Urogenitaltb. Geburtshiff. Ges. z. Hambg., 14. Aug. 1888; C. f. G. 1889, Bd. XIII, S. 259.
- Frank & Orthmann, E. F. v. Tb. d. Eileiter u. Eierstöcke. M. m. W. 1898, p. 217;
 C. f. Gyn. 1898, p. 854; B. kl. W. 1898/118.
- Frank M., Cb. Genitaltb. Machr. f. Geb., Bd. X, 1899, Heft 5, 629; M. m. W. 1899, p. 1771.
- Frankenburger, Beitr. z. Kasuistik und Atiol. d. prim. Genitaltb. des Weib. M. m. W. 1893, Bd. XVII; C. f. G. 1894, Bd. XVIII, S. 102.
- v. Franqué O., Beitr. z. Lehre dei Bauchfell- u. Genitaltb. b. Weibe. X. D. Gyn. Cgr.
 v. Hofmeler, Stuttg. 1903, p. 84-189. Z. Tb. d. weibl. Genit., insbes. d Ovariea.
 Z. f. Geburtsh. u. Gyn., Bd. XXXVII, H. 2; O. f. Gyn. 1897, p. 1478; D. m.
 W. 1898, L. B. 55. Z. Histog. d. Uterustb. Phys. med. Ges. i. Würzbg. 1894,
 Nr. 3. S. 41; Nr. 4, S. 49.
- Frees G., D. operat. Beh. d. tb. Ascites. D. m. W. 1894, Nr. 45; C. f. G. 1895, Bd. XIX, S. 300-301.
- Freund H. W., Z. Kasuist. d. Fremdkörp. i. d. weibl. Genit. C. f. G. 1887, Bd. XI, S. 817.
- Freyhan, Urogenitalth. D. M. Z. 1895, S. 20.
- Friedländer C., Üb. lok. Tb. Vollkmanns Sammlg. klin. Vortr., Nr. 64; Z. f. Geburtsh. u. Gyn. 1894, Bd. XXIX, S. 152.
- Fuller E., Tub. necros, of the prost. J. of cut. and gen.-urin. dis. 1897, Nr. 10; D. m. W. 1898, L. B., p. 29.
- Gade F. G., Cystis dermoides cystopapilloma proliferans et tuberculosis ovarii. Norsk Mag. for Lägevid 1892, Nr. 10; C. f. G. 1893, Bd. XVII, S. 597.
- Galbo, Calagero, L'infezione tub. per la via vagin. Rif. m. 1904, p. 1018 u. 1046.
- Garin, Tub. prénienne. Lyon médical. 1876.
- Gaston, Tub. ulc´or. chancrif. de le verge. Presse méd. 1897, Nr. 108; C. f. Chir. 1898, p. 568.
- Gehle H., Ub. d. prim. Tb. d. weibl. Genit. I. D. Heidelb. 1881.
- Geldner, Aktinomykose d. Ovarien. Machr. f. G., Bd. XVIII, H. 5; M. m. W. 1904, p. 488.
- Gescheit, Int. kl. Rdsch. 1889, Nr. 23.
- Gibson, Kastrat. weg. Hodentb. Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 680-681.
- Glockner A., Z. papillär. Tub. d. Cervix uteri u. d. Übertr. d Tub. doh. d. Kohabitat. Hegars Beitr. z. Gebh. u. Gynäk., Bd. V. H. 3, Leipz.; M. m. W. 1902, p. 153. Görl, Weidenrute i. d. Blase. D. M. Z. 1895, S. 195.
- Götzl, Üb. absteig. (hämatog.)
 Tb. d. Harnapp. Ver. D. Å. i. Prag, 18. Febr. 1903;
 M. m. W. 1903;
 p. 536;
 Pr. m. W. 1903,
 p. 626;
 D. m. W. 1908,
 V. B.,
 p. 246.
- Goldberg B., Ub. Nierentb. C. f. d. Kr. d. Harn, Bd. VIII, H. 9, S. 469-501. Liter. 93-97; C. f. Chir. 1898, p. 252; C. f. Gyn. 1898, p. 81. Beitr. z. Ätiolog. d. Cystitis. Mh. f. pr. D., Bd. XXXV, 1902, Nr. 1, p. 13-38; Urogenitaltb. u. Nierentb. B. kl. W. 1899, Nr. 6 u. 5; Th. d. G. 1899, p. 238; C. f. Gyn. 1899, p. 799.
- Gordon T. E., On tubers, of the bladder, Dublin Journ, of med. science 1899;344.
- Gorovitz M, De la tub. génit. chez la femme. Th. 1900, Paris. Rev de chir. Apr., Juni, Aug., Okt. 1901/532, 772, no. 8, p. 216; M. m. W. 1902, p. 76.

Gossner, Purpura basmorrhagica b Gentralth M in W 1902, Nr 11, p 451

Gottschalk Siegmund, Z. F. & heredit, prim. Genitalib. b. Weibe, A. f. byn., Bd 70, H. 1, Berl 1903; C. 4, B. 1903, Bd. 34, p. 114; M. m. W. 1903, p. 1787.

Conflioud, Cyste de l'ovaire tubere. Lyon m. 1905, p. 531.

Grath M. Caspers Monateb f. Urologie 1899, Nr. 6, S. 371.

Gredig P, Khn. Beitt z. Nierentub, nach Erfahr, a. d. mediz. Klin. z. Zürich. 1884 bis 1891; C. f m. W 1892, Bd XXX, S. 950.

Grosschopf K E, Kin Beitt z. Histog d Nebenhodenth I D. Tübingen 1904,

Grouven K, E. F. v. tub. Tum. d Glans penis. A f. D., Bd. 70, p 217; M. m W 1905, p. 1018.

Guterbock, Tub. des Urogenitalapp. - D chir Krkh d Harnorg IV Th D chir Krkh. d. Nier. Leipz. u. Wien (Deuticke) 1898, S. 890; D. m. W 1898, L. B. p. 110

Guihal E., Lo rein des tub. Gz. d. hôp. 1902, No. 7, p. 61, No. 10, p. 89, D. su. W. 1902, L. p. 38; U. f. i. M. 1902, S. 721.

Guillemain A., La tub. de l'ovaire, R. d. ch., Bd 14, 1894/981.

v Gutteeit H. L., 30 Jahre Praxis, Erfahr a. Krkbett u. i. ärztl. Kab. 1. T., Wien 1873 (W. Braumuller).

Guyon, Kastrat weg, Hodentub Zit, v Gibson

Habersohn S. H., Case of Chronic tub disease of ovaries and Fallopian tub commune with the Bladder a, intestine, Tr. path. soc. Lond. 1894/95, Vol. XLV, p. 112

Haberlein, F. v. Lup. vulvae hypertrophicus et perforans, A. f. G., Bd. XXXVII. II. 1. C. f. G. 1890, Bd. XIV, S. 559.

Haidenthaller, Cb. em. F tub. Erkr. d Portio vaginalis W. kl. W. 1890, Nr. XXXIV; C. f. G. 1891, Bd. XV, S. 76

Hallé N. et Motz B., Contr. à l'anat. path. d. l. th. d. l'app. urin. III., Th. de la vessie. Ann d mal. des org gén urin 1904, p. 161 u 241.

Hallopeau et Ribot A., Sur une ulcérat, tub. des petites lèvres, Ann. d. D. 1902, Nr 6, p. 611—612.

Hane A., E. Knopflochstech, i. d. Harnbl, eines 15jähr, Mädeh, W. in, Pr. 1898, p. 580.
Hansen P. N., D. Atiolog a, Pathog, d chron Nicrentals, Nord med Arch., 1802, R. 4.
1903, Abt. I., Chin., H. 1, Nr. 4, p. 53-59; C. f. B. 19-3, Bd. 34, p. 53, Z. f. Tb., Bd. 5, S. 191.

Happel W., Albany Med J., Jan 1899; Jo. f. Khik., N. F. 51, p. 487.

Hartung E, Atiol d, prim Nebenhodentb, V A, Bd 180, H. I; Z. f Tb., VII, p 472.
Hanschka, E. F. v. Tub. d. Gebarmutt. Gyn. Ges i Wien, 20. Nov. 1900, W. kl W. 1901, p. 397.

v Hauschka H., E. F. v. prim aszendierender tlenu-Tub. W. kl. W. 1901, p. 1259. Haverkamp, Selt Freudkorp i. d. Vagina, Festschr Wieshaden (I. E. Bergmann), 1893; C. f. Gyn. 1894, Bd. XVIII, S. 80.

Hegar A., Tub d. Tuben u. d. Beckenbauchfells. D. m. W. 1897, Nr. 45, O. f. Gyn. 1898, p. 14; Pr. m. W. 1898, p. 92. — D. Entsteh, Diagn u chir Beh. d. Gen.-Tub d. Weib Stuttg. 1886 (Ferd. Enke).

Heiberg B., D. prim Urogenitalinh d Mann. u d Weib., Virch Festschr.; Mh. f. pr. D 1892, Bd XV, 2, S. 46-47

Heinrichsen 4 F v Fremdkörp i whl Genit. Wranch 1897, Nr 47; C f Gyn 1898, p 367

Hennig, E., Haarnadel von 9cm Länge i d Hainbl. Ges i Geburtsh z. Leipz 408 Sitzg., 20 Juni 1892, C i Gyn. 1892, Bd XVI, S. 718

Heabner, Tub d Urogenitalsyst Gos. d. Chur - A 1899, B kl W 1899, p 670

Hillairet, Ulcérat tub de la verge. Bull, soc med d. hop 1874 158

Hirch M., Beitr. z. Lehre v. d. Fremdkörp. d. männl. Harnbl. Z. f. Ch., Bd. 70, H. 1 u. 2; M. m. W. 1908, p. 1229.

Hochmann, Beitr. s. Kasuistik d. Fremdkörp. i. d. Harnbl. D. m. W. 1895, Nr. 22; C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 1076.

Hodgmann W. H., Selt. Fremdkörp. i. d. Blase. N. Y. med. J. 1891, 11. April; D. M. Z. 1892, S. 1090.

Hofmann K., D. Tub. d. Blase. Sammelber. üb. d. 1895—1900 ersch. Arb., C. f. d. Grenzgeb. d. Med. u. Chir. 1901/706, Bd. 4.

Hofmokl, Gesellsch. d. Arste i. Wien, 21. Mai 1886; D. M. Z., Nr. 49, S. 553.

Holländer, Z. Pathol. u. Ther. d. Blasontub. Diskuss. üb. d. Vortr. d. H. Casper. V. f. i. M. i. Berl., Mai 1900; D. m. W. 1900, V. B., p. 129.

Hünermann, Prim. Genit.-Tub. i. d. Schwangersch. A. f. Gyn. 1898, Bd. XLIII.

Hueter C., Üb. Ausbr. d. Tb. i. männl. Urogen.-Syst. etc. Beitr. z. path. Anat., Bd. 35, 1904, p. 252; M. m. W. 1904, p. 475.

Huismans L., Üb. Morbus Addisonii. Allg. 5. Ver. 1899 i. Köln. M. m. W. 1900, p. 421.
Hunner Guy L., Surg. of Urin. Tb. in Women. Am. med., April 1904; Z. f. Tb.,
Bd. 7, S. 282.

Hutinel V. & Deschamps E., Hodentub. bei Kindern. A. gén. méd. 1891, Mars, Avril; D. M. Z. 1891, S. 550.

Irsai A., Z. Diagn. d. Tub. d. Harnapp. auf Grund d. Befund. v. Kochschen Tb.B. i. Harn. W. m. Pr. 1884, Nr. 36/87; C. f. m. W. 1885, Bd. XXIII, S. 112.

Israel J., Path. u. Ther. d. prim. Nierentub. Freie Verein. d. Chir. Berl. 1897.
C. f. Chir. 1898, p. 28. — Chir. Klin. d. Nieren-Krk., Berl. 1901, A. Hirschwald.
B. kl. W. 1901, p. 863/64. — Üb. Nierentub. D. m. W. 1890, S. 684. — Erfahr.
üb. prim. Nierentub. D. m. W. 1898, p. 443; C. f. i. M. 1899, p. 107. — Welch. Einfi. h. d. funktion.-diagn. Meth. a. d. Sterbl. d. Nephrektom. weg. Nierentb. geh.?
A. f. kl. Ch., Bd. 77, H. 1, 1905; M. m. W. 1905, S. 1563. — D. Einfl. d. funktidiagn. Meth. a. d. Res. d. Nephrekt. weg. Nierentb. 34. Cgr., Ch., III. Sitz. M. m. W. 1905, S. 978.

Jaccoud, Nierentub. Un. m. 1894, 15 Nov.; D. M. Z. 1895, S. 976.

Jacobs, Üb. tub. Salpingitiden. A. d. tocol. et de gynécol. 1892, No. 5; C. f. G. 1894, Bd. XVIII, S. 858.

Jacobsohn, Kastrat. weg. Hodentub. Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 680.

Jani Kurt, Üb. d. Vork. v. Tb.B. i. ges. Genitalapp. b. Lgschwinds. u. s. w. V. A., Bd. CHI, S. 522.

Janowitsch S. S., D. Beschneidungeritus b. d. Mohammedan. u. seine Antisepsis. Mh. f. pr. D. 1898, Bd. XVI, S. 492.

Jesionek, Üb. d. tub. Erkrk. d. Haut u. Schleimh. i. Bereiche d. äuß. weibl. Genit. u. d. Bezieh. d. Tub. z. Elephantiaeis vulvae. B. z. Tub., Bd. II, 1903, H. 1, p. 1; M. m. W. 1904, p. 885.

Jones W. I., F. v. Tub. d. Uter. m. eigentüml. Beteil. d. Beckenbauchfelis. Amer. J. of obstetr. 1886, March, p. 265; C. f. Gyn. 1886, Bd. X, S. 568.

Jordan M., Z. Path. u. Ther. d. Hodentub. B. z. Tub., Würzbg., Bd. I, 1908, H. 3, p. 207.

Jousset A., Rein et bac. d. Koch A. d. m. exp. 1904, p. 521.

Julien S., Tub. des Hod. b. Kind. La Clinique 1889, No. 47.

Jung, Exp. Unters. üb. d. Inf.-Weg b. d. weibl. Genit.-Tb. XI. Vers. d. dtsch. Ges. f. Gyn., M. m. W. 1905, S. 1804.

Kantorowicz H., Ub. d. Hodentub. b. Kind. I. D. Berlin 1893.

Kapsammer G., Wien, 5 geheilt. F. v. Nieren- u. Blasentb. W. kl. W., Nr. 16.

Karajan R. K., E. F. v. prim. Tub. d. Vulva m. elephantiast. Verand. d. Clitoris. W. kl. W. 1897, Nr. 42, Pr. m. W. 1898, p. 164.

Karawski, Nebenhedentub, Derm. Vereinig, z. Berl., Sitzg v. 1. Nov 1892 D M Z-1892, S 1067

Karlin E., E. Beitr z. Kasnistik d Frandkörp i d Harabl, C. f G. 1892, Bd. XVI, S 308.

Karpeles Siegmund, E. F. v. Nebennierentub, ohne Morbus Addisonti, I. D. Munch., Aux. u. Sopt. 1902.

Katte G, Klin. n. hist. Unters. úb Lup. vulvae. I. D. Basel 1891; C. f. G. 1892, Bd. XVI, S. 456.

Kaufmann, Beitr, z. Tub, der Cervix uteri, Z. f. Gyn., Bd. XXXVII, H. 1; C. f. Gyn. 1897, p. 1476.

Keating, Wahrscheinl. d. mmittelb. Obertrag. d. Tub. a. d. Fotus seit. beid. Eltern. A. of Ped. 1893, Sept., Xa; A. f. Khik. 1895, Bd. XVIII S. 124.

Kelly H. A., Renal. Tub. Dominion med. Monthly., Vol. 24, 1905.
No. 3. — Abstr. of an advers on tub. of the kidney. Lanc. 1905.
Vol. I, Nr. 24, p. 1630. — Some surgic. notes on tub. of the Kidney. Br. med. J. 1905, No. 2320. p. 1319. — D. Tb. d. Nieva Br. m. J., 17. Junt 1905; M. m. W. 1905.
S. 1795.

Kirstein A., D. m. W. 1886.

Kissel A., E. F. v. Peritonit, tub. b. ein. 4jähr. Mädeh. Djetsk. med. 1899, Nr. 6, Pet. m. W. 1900 p. (8).

Kiwisch, Klin. Vortr., Bd. I, 8, 462.

Kliencherger, Ob. d. Urogenit. To d. Weib. L. D. Kiel, Mai 1899.

Knauer, E. bes, F. v. Tubentub, Geb. gynák, Ges, z. Wien 1887, C. f. Gyn. 1898, p. 19.
 E. F. v. Tub.-Erkrk, d. beid. Tub., A. f. Gyn., Bd. 67, H. 3, 1899, B. kl. W. 1899, L. 27.

Knight C. H., Two cas. of chancre of the ions., N. Y. m. J. 1884, Vol. XXXIX, No. 24, p. 662; C. f. L. 1884, S. 142.

Kober, Cb. cine seltene Form d. Bauchfelltub, Schies, Ges. f. vaterl. Kult. i. Breslav. Allg. m. Zentr.-Ztg. Nr. 31, 1901/849; D. m. W. 1901, V. B., p. 131

Koch Jos., Typhusbaz. i. d. Tube. Mh. f. Gynak., Bd. XVI, 1902, p. 198; C. f. B. 32, p. 751.

Konig R., Tub. Ulzerst. d. Harnrohro. M. m. W. 1902/1158. — Beitr z. Stud. d. Hodentub. Z. f. Chir., Bd. XLVII, p. 502. C. f. Chir. 1898, p. 823.

Kotschau, I., E. F. v. Genitaltub (Prim. Tobontub.). A. f G., Bd. XXXI, H. 2, C. f. Gyn. 1888, Bd. XII, S. 304.

Kolizow, Mb. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, S. 492

Kontrim, E. P. v. Lap. valg. panis et seroti. Mosk. venerolog. n. dermatol. Ges., Sitzg. v. 6. März 1892, Mh. f. pr. D. 1892, Bd. XV, S. 81.

Kopick H., Hodentob. b. Kind. A. of Ped. 1889, Dec.; A. f. Khik. 1891, Bd. XII, S. 424.
v. Koránya A., Zwei F. v. Nicrontub. Monatcher. ib. d. Gesamtleist. a. d. Geb. d. Kr., d. Harns u. Sexualapp. 1900, Bd. 5. H. 5, p. 275; D. m. W. 1900, L. B., p. 124, B. kl. W. 1900, L., p. 55.

Kraemer C., Ob. d. Ausbreit, u. Entsteh.-Weise d. mannl Urogenitaltub, Z. f. Chir., Bd. 69, H. 2-4, p. 318-370, Leipz. (Vogel), Juli 1903; M. m. W. 1903, p. 1395, -- Experim Beitr z. Stud. d. Hodentub, M. m. W. 1900/2121; 72, Naturf. Vers. z. Aschen, H. T., 2, Hälfte, p. 13, Leipz. 1901.

Korteweg J. A., D. Frahoperst, d. Nierentub, 8. vlam, med, Cgr., M. m. W. 1905, p. 329. Kraske, Cb. e. F. v. tub. Erkr. d. Glans Penis etc. Zieglers Beitr. 1891, Bd. X., S. 204.

- Kraus, D. Th. d. graviden u. puerperal Uterus. Z. f. Geb., Bd. Lll, H. 8.
- Krause, E. selt. F. v. Fremdkörp. i. d. Scheide e. 6j. Mädch. B. kl. W. 1896, Nr. 37.
- Krönig, Üb. d. bakterienfeindl. Verh. d. Scheidensekretes Schwang. D. m. W. 1894, Nr. 43.
- Krönig u. Pels-Leusden, D. Tb. d. Nier., Z. f. Chir. 1900, Bd. 55, H. 1 n. 2;
 M. m. W., p. 656.
- Krönlein, Zürich, Üb. Nierentb. u. d. Res. i. operst. Behdl. 38. Chir. Vers. Berlin 1904; M. m. W. 1904, S. 772; A. f. kl. Ch., Bd. 78, H. 2, 1904.
- v. Krzywicki C., 29 F. v. Urogenitaltub Zieglers Beitr., Bd. III, S. 295.
- K ü m m el, Hamburg, D. Frühoperat. d. Nierentb. 33. Chir. Vers. Berlin M. m.W. 1904; S. 772.
 Geburtshilff. Ges. z. Hambe., 14. Aug. 1888; C. f. Gyn. 1889, Bd. XIII.,
 S. 259. Z. Diagn. u. Ther. d. Nierentb. Ä. V. i. Hambe. 1904; M. m. W. 1904,
 S. 2208.
- Küttner H., Z. Tb. d. Suß. wbl. Genit. C. f. Chir. 1897, p. 479. Beitr. z. kl. Chir., Bd. XVII, H. 2; C. f. Gyn. 1897, p. 637.
- Kuhn, Nebenhodentub. Holl. Ges. f. Naturw. u. Med., Amsterd., 6. Mai 1891; D. M. Z. 1891, S. 648.
- Kundrat, Z. Tb. d. Tuben u. d. Uterusmukosa. A. f. Gyn., 65. Bd., 1. H., 1901;
 C. f. B., Bd. 31, p. 278; D. m. W. 1902, L. B., 232; M. m. W. 1901, S. 2118.
- Kunze, Lehrbeh. d. Gynäk., Berl. (Jul. Springer) 1902; D. m. W. 1902, L., p. 42.
- Kynoch J. A. C., Prim. tb. of the cerv. uteri. Br. m. J. 1908, p. 962.
- Ladame, 48. Verhol. d. ärztl. Zentralverein. i. Genf, 29. Mai. Cor. f. Sch. A. 1892, Bd. XXII, S. 404.
- Freiherr v. Lalfich, Dalmatien, 42 Kieselsteine i. d. Vagina eines 16 j. Mädchens C. f. Gyn. 1899, S. 1554.
- Landret Ph., L'exitat. génit. chez les tb., ses causes, ses conséq., son traitm. Thèse Lyon 1904.
- Largan J., Addison disease i. child., with the rep. of a case.
- Laroche A. Ch., Contrib. à l'ét. du traitm. d. l. oystite tub. par les inject. d'huile guaiacolée iodoform. Th. Nancy 1903.
- Launois C., De la tub. du testiele chez les jeunes enfants. R. mens. des mal. de l'enfance 1888, Mai; D. M. Z. 1884, S. 540-541.
- Lea Arnold W. W., Four cas. of tub. disease of the Fall. tube treat. by operat. Br. m. J. 1908, p. 964.
- Ledermann, Nebenhodentub. Derm. Ver. z. Berl., Sitzg. v. 1. Nov. 1892; D. M. Z. 1892, S. 1067.
- Le Filiatre et Cornil, Tub. d. l'epididyme gauche avec fistule tub. etc. Bull. soc. anat. d. Paris, 1905, p. 42.
- Leguen F., De l'ablat. d. vésic. sem. tub. Bull. soc. chir. Paris, t. 81, 1905, p. 136. Lehmann E., Üb. ei. Modus v. Impftub. b. Mensch., d. Atiolog. d. Tb. u. d. Verhältn. z Skroful. D. m. W. 1886, S. 144 ff.
- Leichtenstern, Allgem. ärztl. Ver. i. Köln, 16. Jan. 1882. D. m. W. 1888, S. 150. Leriche René, Pyosalpinz tuberc. bilatéral. Lyon m. 1905, p. 190.
- Leuret A., Ét. clin. sur les rapports de la péritonite tub. et de la tub. génit. ches la femme. Thèse. Paris 1903.
- Lewers, Lup. d. Vulva. Lanc., 1889, 23. Nov.; C. f. Gyn. 1891, Bd. XV, S. 181.
- Lewin u. Goldschmidt H., Nebenhodentub. Derm. Ver. z. Berl. Sitzg. v. 1. Nov. 1892; D. M. Z. 1893, S. 1067. Urogenitaltub. V. f. inn. Med. D. M. Z. 1895, S. 20. Experim. Stud. ü. d. Bezieh. zwisch. Blase u. Harnleit. B. kl. W. 1893. Nr. 32.

Lichotzky, E. F. v. Th. beid. Tub., Gebartsh. gyn. Ges. z. Wien, Sitzg. v. 14. Mai. 1889; C. f. Gyn. 1889, Bd. XIII, S. 830-831.

Lichtherm, F d M, Bd I, S 10.

Lievin, Entzund. d. Hod., Z. f. Chir. 1880, Bd. XIII, S 415.

Lindmann I. E. Beitt. z. Fr v d. Kontagiont d Tb, D m W 1883, S 442

Loffler Bob., Cb. prim Tb. d. Ovarien. Å. Ver. i Brunn, 20, Jan 1899, W. m W. 1899, p 1609.

Looper M. & Crouzon O., Un cas de phéloaéphrite tub. (Pathogénie de certaines envernes rénales et de la dilatat de l'ureteve) Rev. d 1 tub. 1905, p 191

Loverch, With, D. Th. d. Harn- u. Geschlechtsupp. b. Weib. L. D. Munch., Nov. 1904. Lowenstein, Die Impftub. des Praputiums. 1. D., Konigsb. 1889; C. f. Chir. 1892, Nr. 19, S. 125.

Lowy et Louret, Tub de l'ovaire, Bull, soc. anat Paris Année LXXVIII, 1903 Sér. 6, t. V. Nr. 4, p. 393

Ludwig, E. F. v. vollst. Verschluß d. Korpushohle infolge Th. d. Uterus Geburtshgynsk Ges. i Wien, Jan. 1900 W. kl. W. 1909/812, Cor. f. Gyn. 1900, p. 652

Lyow Y, Verletz d weeld (leschl-Org., wahr d Kottus hervorger Nonv arch d'obstêtr. et de gyn 1894, No. 12, C. f. Gyn 1895, Bd XIX, S 1175-1176.

Maedonald A. Lup d Vulvoanalreg, Edinbg, med. J. 1884, April, C f Gyn 1885, Bd. IX, S 281-285.

Madlener M., Th. Ovarialcyste n. th. Pteruspolyp. C. f. Gyn. 1894, p. 529. Bemerk. z. Arb. Schottländ — Ob. d. Th. d. Eierstockes, C. f. Gyn., Bd. V., H. 6, p. 1478.

Maes, E. F. v. dopp. Hodentub Arztl. Ver. z. Hamb., Sitzg. v. 23, Juni 1891, D. m., W. 1891, S. 1293

Malecot, Tob. de la verge Cgr. pour l'étude de la tub., 1893, Sess. 3, p. 528. — Le mercredi méd. 1893. Arch. f. Derm. u. Syph. 1894.

Malinsky, Ét. sur la pathogenie et le traitem, de la tub. testiculuire. Th. de Paris 15. Novembre 1900. Z. f. Tb., II, p. 189.

Malthe, F. v. To d. Urogentalorg, b. Weib, Mag. for Lagev., 8, VII, S. 10.

Mann M. Entzd d Ureteren b Weibe. Am. J of the med so 1895, p. 125; C. f Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 140.

Mansbach, Cb Kohabitationsverletz, Nürnb, med Ges. u. Polikl 1902, M. m. W. 1902, p. 523

Marchand, E. F. v. total verkästen Nebennieren b. Morbus Addisonii Med. Ges z Leipz, Juli 1903. M. m. W. 1903.

Martin E, E exstripterte tab. Niere Allg & V z Köln M m W 1904, S 1324 Martin, Greifswald, Th d whl Gent IV intern Gyn. Ogr 1902 Rem M m W, 1902

p. 1858, 1861, B &l. W. 1902 1058; Mechr f tieb, Bd XII, B 4 n Erg H — Th Erkranky d link Tube Med Verein i Greifswald Jan 1909, D m W 1900, V. B., p. 138.

Mattlews, (Prim.) Tub. d. Cervix uteri. Med. rec. 1808, vol. 54, No. 25, 17, Dez., B. kl. W. 1899 L. 16.

Maurange G, Etude anat-pathol de la périton tub Gaz hebd 1899, Nr. 25, C. f i M 1899, p. 534.

Meinert, Gynäkol Gesellsch z. Dresd Sitzg v 14. Okt 1895; C f Gyn 1895, Bd XIX, S 1328

Meisel, Z. Dazn a Ther. d Nierengeschw. a Nierentb., V Freiburg A., Juni; M m. W 1904, S 1487.

Meissner, F. v Lup, Derm Veremig z Rerl; Mh f pr D 1896, Bd XXII

Mendelsohn, Tuberkelbaz, t. Harn Verh d. V f. i. M 1884; D. m. W 1884, S 443

Menge, Cb tub. Pyosalpinx. Ges. f. Geburtsh. z. Leipz., Sitzg. v. 17. Juli 1893. C. f. Gyn. 1894. Bd. XVIII, S. 24. — Cb. ein baktertenfeindl. Verh. d. Scheidensekrete. Nichtschwang. D. M. Z. 1895. S. 588.

Menge & Kronig, Bakteriol d will Genitalkanals Leipz (Georgi), 1897, C f Gyn 1897, p 430. — Beitr z. operat. Sterdister. d. Fran. Ges. f. Geburtsh z. Leipz., 19 Febr 1900, Disk. p. 536; C. f. Gyn. 1900, p 583.

Merkel Herm, Ch d Gen d world Gentaltub A f kl Med 1905, p 331

Meyer W. Z., Th. d. Gervik uterl. C. t. m. W. 1895, Bd. XXXIII. S. 560 — E. P. v. ImpRub. inf. ritueller Zirkumzis. N. Y. m. Pr. 1887, Juni., Mb. 1. pr. D. 1888, Bd. VII. S. 283.

Michaelis, Prim To d Zervikalkanals, Beitr. 2 Geburtsh, u Gynak, Bd 3, H 1, 1900; B. kl. W. 1900, L., p. 31. — Beitr. 2 Uterustub, Hegars Beitr. 2 Geburtsh u. Gynak, Bd. 111, H. 1, S. 806.

Michaud, Cb. e. F. tuberkulös Ulzerat. d. Urethra nach prim. Nierentb. Bull. soc. anat. Paris 1887; Mh. f. pr. D. 1889, Bd. VIII, S. 332

Milchner R. E Beitr z. Diagn. d Nierenth B al W. 1904, Nr 49

Mirabeau, Ob Nierenth, Gyn Ges i Munch M m W 1905, 8 485

Mittermater, Hamburg, 1897 C f Gyn. S. 1416

Moller M. E. F. v. prim. Prostatath n vorangeg traum. Prostataabsa C. f. d. Kr. d. Harn, Bd. XII, H. S. D. m. W. 1901, L. p. 80.

Moneany et Delannay, Rems tub. Bull see, anat Paris 1905, p. 383

Monks E. H., Hodentub b ei Saugl., Br m. J. 1884, Dec 27, A f Khik 1886, Bd VII S 437

Morand, Drei Bohnen 1 d Blase D M Z 1895, S 144.

Marton E F v. Th d Prostata 24 and Sitzy d Brookl Dematel a tiento-Urinary Soc; Mh f. pr. Dr 1895, Bd XXI, S 291. — Tub of the Fallopan tub, uterus and vagina. Tr path soc bond, 1893, vol XLIV.

Mosler L., Die Th. d weibl Genit. I. D. Breslau 1883; C f Gyn 1884, Bd VIII, S 269.

Moutrier Michel, Chancre tubere, de la verge Th. de Paris 1896.

Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, C. f Gyn 1899, p 1376
 Munchmoyer, Prim Utorostab Gynäk, Ges z. Dresd 1899, p 1376
 Munchmoyer, Gynäk, Gyn

Noter Eugen, Beite z Kenntn. d. wbl. Genit. Tb. i. Kindesait. A. f Khik, Bd. XXXVI, 1903. H 34, p 224-243; C f. B 1903. Bd 38, B ki W 1903, L. B p 41. Nouhaus, E selt Fremdkorp i. d Harnrobre. Mb. f. pr. D. 1894, Bd. XVIII, S 267-268.

Neumann, Th. Geschw. Wien. Ret. 1899, M. m. W. 1899, S. 237. Z. Übertr. d. Todurch. d. rituelle. Zirkumzis. Ges. d. Ä. i. Wien, 3. Fabr. 1899. W. m. W. 1899, p. 317; W. ia. Pr. 1800-569, M. m. W. 1800, p. 548, Z. f. Th., L. p. 259.

Nevins Hyde I, Ch Sephilom d Vulva J. of cutan and genito-urmany disease April and May 1889, Mh f, pr D 1890, Bd V, S. 429 430

Newton R C, Extract of Flasche aux d Blase Med Rec 1892, Oct. No. 42, Mit f pr D 1893 Bd XVI, S 345

Nielat, Tub Epadidymitis Bull med 1898 p 891, W. m W 1898 p 2016.

Nackher L. Cb. To d. Urethra Diss Bonn 1890, Mh f. pr D 1891, Bd. XII 8, 872

Noordon, Beltr. z. kim Chir Bd VI.

Diemann, E F v prim. Tubentb Diss. Fübingen 1897

Orthmann E F v Pyosalpinz tub. dupl Ges. f. Geburtsh u Gyn in Berl, C. f. Oyn. 1888, Bd XII, S 754.

Pape, Z. Diagn. u. Ther. d Gen.- u. Perit.-Tb. d. Weib. Hegars Beitr. z. Geb. Bd. VII, H 3; C f. B, Ref. Bd 34, p 182

Partisch, Entfern ei. Fremdkörp, aus d. Harnblase ei. Mann. Brod. ärztl. Z. 1887, Nr. 14; C. f. m. W. 1888, Bd. XXVI, S. 542.

Pasquier, Contrib. & Pét. de la tub. rénale. Th. Paris 1894; O. f. i. M. 1894, S. 750 Pasternalaki Th. S., Z. Fr. v. d. tb. Infekt. d. Beschneid. Mb. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, S. 491,

Pauchet Viktor, Contribut à l'étude d. la tub rénale et particulièrem, de son traitmchir., Rev d. gynée, t. IX, 1905, p. 509

Peckham G., E. Beitr. z. Kenntn. d. uizerat. Läsion d. Vulva. Amer. J. of obstetr. 1887. Aug., p. 785; C. f. Gyn. 1888, XII. S. 261 262.

Penières, Toulouse, Genitalib. Paris, T. C. 1906, M. in. W. 1905, p. 2340.

Peis-Leusden, Borl., Z. F. d. exper Erzeug d. Niorenth. 34, Chir. Cgr. 111 Sttz. M. m. W. 1905, S. 974.

Penrose & Beyea, Tb d. Tub, Amer J. of the med. sc. 1894, Nov; C f G 1895, Bd XIX, S 805 806.

Petit P. A., Sur une forme hypertroph, non uleér, de tub, de la vulve Rev de gynécol, t. VII, 1903 Nr. d. p. 947.

Phocas, Kongenitale th. Hydrozele, A prov de chir, t. II, p. 355; C. f Chir 1893, Nr 47. Proque, Tub. génitale chez la femme. IX Car franç de chir; S m 1895, p. 476

Pueverlein F. E. F. v. Tb d. vulva. I. D. München, Marz 1902, u Hegars Beitr z. Geburtsh. u. Gyn., Bd. VIII, H. 1; M m. W. 1903, p. 1788; C. f. B 1903, Bd. 34, p. 115.

Polacco, Rapt. des Scheidengewölb, verbund m sehwer Blut, durch Koltus bewirkt. Ann di Ost e. Gin 1891, Nr. 9; C. f Gyn. 1892, Bd. XVI, S. 560.

Polano Oskar, Klin. u anat. Beitr. z. wbl Genit-Tb, Z. f Geb u Gyn., Bd 44, H. 1, M. m W. 1900, p. 1782

Poncet M. A., Tab de la verge Cgr pour l'étude de la tub Sess 3, 1893, p. 525.

Posner, Ub. d Infektw. b. Urogenitalib. Cgr geg d Tb 1900 M m. W 1900, p. 709; Z f Tb, H, 1901 139 = Z Kennin d Urogenitalib 74. Naturf. Vers., Karlsbad 1902, Abt f. Chir. M.; m. W. 1902, p. 1777; B, kl. W. 1902, p. 990. — Extr. etc. Guminischlauch a. d. Blase B m G 1899, 11. Jan., p. 58.

Pousson Alf., Contribut à l'étude d. l. tub. rénale et d son traitem, chirurg. Ann d. m. d. org génito-prin 1906, p. 961 u. 1084.

Predohl. Tabenth Gebursh, Ges. z. Hamb., 31. Jan. 1888, C. r. Gya. 1888, Bd. XII. Priolegu W. II., The value of clim in gen-urin Tb., M. N. 1904, p. 65

Prusmann F., Z. Tb. d. Eierstockgeschw. A. f. Gyn., Bd. 68, H. J. Berlin 1903, M m W 1908, p 1041; C. f. B 1903, Bd. 34, p 45, Phys Ver. i Kiel, Nov 1902; M. m. W 1908, p, 227.

Przewoski, Stilokchen d. abgostorh Nierengeweb. 1 Harn b. Tb. renalis Mb. f pr D. 1886, S. 192

Rafin. La néphrectomie da la tub rénale Lyon m 1906, p 613.

Revilled E. Th. der weild Genitalorg, Progr. m 1884, Nr 93; See anat. 1884 25 janv. C. f. Gvn. 1885, Rd. XXIX, S. 399

Rieck A. E. F. v. prim. To d. Vulva ein. Erwachs u. ihr. Bezieh. z. Clous redens vulvae. M. f. Gyn., IX. Bd., H. 6; M. m. W. 1899, S. 1183

Roediger H. E. Beitr. z. Kasuistik d. Fremdkorp. i d. weibl. Hambl. D. m. W. 1894, Nr. 84; C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 584

Romnieeanu & Robin G., 130 F. v. infektiöser Kolpitis kl. Mädeh. m. pos. Gonokokkennachweis. W. m. Pr., p. 969.

Rónn, Extragenit. Syphilisinf. m. Rücks. a. d. heimisch. (ungarisch.) Verhältn., Gyog. 1890, Nr. 50 u. ff.; Mh. f. pr. D. 1891, Bd. XII, S. 460.

Roosen-Runge, Blasentb. Biol. Abteil. d. ä. Ver. Hamb. 1902. M. m. W. 1902, p. 1162.

Rosenstein Paul, Anst. Unters. üb. d. Infektionsw. b. d. Genitaltb. d. Weib. Mschr. f. Geb. u. Gyn., Bd. 20, 1904, H. 8 u 4; C. f. B. Ref., Bd. 86, S. 594.

Rosenstein S., Vorkomm. d. Tb. B. i. Harn. C. f. m. W. 1883, Nr. 8, S. 65.

Rossi, Italo, Sur un cas de lésion de la queue de cheval par tub. sacrée. Arch. de neurol., vol. XX, 1905, p. 81.

Routin, De la cystite tub. Progr. méd. 1884, 38; D. M. Z. 1885, Nr. 46.

Rovsing, Kopenhagen, Üb. Indikat. u. Result. d. Nierenexstirp., spez. b. Nierentb. 34. Chir. Cgr., III. Sits. M. m. W. 1905, S. 973.

Rozenthal J., Beitr. z. Lehre üb. Vorletz. d. weibl. Urogenital. sub coitu. Medyc. 1898, Nr. 35; C. f. Gyn. 1899, p. 1553.

Runneberg, Tb. d. Urogenitalapp. b. Weib. Finska läkares öllek hdl. 1880, Bd. XXII, S. 300.

Sabeletzky, Z. Kasnistik d. Fremdkörp. i. d. Scheide. C. f. Gyn. 1889, Bd. XIII, S. 80-81.

Sachs A., E. F. v. tb. Erkrk. d. Adnexa uteri. Med. Ges. z. Basel, 2. Febr. 1893; C. f. Gyn. 1893, Bd. XVII, S. 249.

Sänger, Tub. cystoma evarii b. Tub.- u. Bauchfelltb. C. f. Gyn. 1890, Bd. XIV, S. 522. — E. F. v. Lup. vaginae unt. Behdl. m. Kochscher Lymphe. Geburtsh. Ges. z. Leipz., 393. Sitzg. C. f. Gyn. 1891, Bd. XV, S. 238—239. — Adnexa ein. F. v. Tub.-Tb. b. Bauchfelltb. Ges. f. Geburtsh. Leipz., 404. Sitzg. vom 25. Febr. 1892; C. f. Gyn. 1892, Bd. XVI, S. 668—669.

Salus Gottlieb, Tiervers. u. Nierentb. nebst ein. Beitr. z. Kenntn. d. Harntb. B. kl. W. 1903, p. 1150.

Salzmann, Baumgartens Jb. 1887, S. 202.

Samain, Bohne i. d. Blase, Extrakt. u. Heil. J. d. soc. méd. de Lille, 17, 24, 1894;
D. M. Z. 1895, S. 144.

Saulmann, Endometritis und Salpingitis tub., kompliziert mit Gonorrhöe, Gyn. Ges. Brüssel, Sitzg. v. 24. April 1892; C. f. Gyn. 1892, Bd. XVI, S. 533.

Schenk Ferd., Tb. d. Euß. weibl. Genit., Beitr. z. kl. Chir., 17. Bd., H. 2; C. f. Gyn. 1897, p. 637; Pr. m. W. 1898, p. 375.

Scherb Heinr., Beitr. z. Path. u. Ther. d. Oystitis tb., p. 38; I. D. Basel 1903/C4.

Schmidt Rud., Initial lebensgef. Hämaturie inf. ulc. Tb. d. Nierenp. W. Ges. f. i. Med.; M. m. W. 1904, S. 131.

Schottlaender J., Üb. Eierstocktb. Jena 1897; D. m. W. 1898; L. B., p. 34.

Schottländer, Z. hist. Diag. b. Frühstad. v. Uterustb. Mtschr. f. Geb. u. Gyn., Bd. 21, H. 1; C. f. B. Ref. Bd. 36, S. 604.

Schuchardt K., Die Übertrag. d. Tb. a. d. Wege d. geschlechtl. Verkehrs. A. f. kl. Chir. 1892, Bd. XLIV, S. 448.

Schütz, Geburtsh. Ges. z. Hamb Sitzg. v. 20. Aug. 1889; C. f. Gyn. 1890, S. 617; Demonstr. d. Gen.-Org. ei. 48 j. Nullipara m. prim. Tubentb.

Schwyzer, Z. Ätiol. d. Morbus. Addisonii. N. Y. m. M. 1898. Jan.: D. m. W. 1898, I. B., p. 131; C. f. Chir. 1898, p. 933.

Secchi T., A. proposito d'un caso di ulcera tubercolare vulvo-vaginale Giorn., ital. d. malattie vener. i. d. pella 1901, No. 5.

Senn N., Tub of the male genital organs. Transact, of the American surg. Asc., Bd. XIV, Philadelphia 1896; C. f. Chir. 1897, p. 1312 (Beil.).

Summonds, Banmgartens Jb. 1886. — Die Tb. d. männl. Genitalapp. A. f. kl. M. 1886, Bd. XXXVIII., S. 571. — Z. Path. d. Morbus Addison. Biol. Abteil. d. &rzd. Ver. Hamb. 6 Jan. 1903, M. m. W. 1903, 313. — Cb. tab Meningitis b. Tb. d. männl. Genitalapp. Biol. Abt. d. &. Ver. Hamb. 1901; C. f. i. M. 1901, p. 926, M. m. W. 1901, p. 743.

Simon C., Z. Hodentb D. Chir Ges. 1901, Bd. 30, p. 125, M. m. W. 1901, S. 691
 Sippel A. Bemerk, z. Tb. d. weibl. Genit u. d. Banchfells D. m. W. 1901/33, M. m. W. 1901.
 Beitr, z. prun. Genitaltb. d. Weibl. nebst Bemerk, z. Banchfelltb D. m. W. 1894, Nr. 52; C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX. S. 806—807.

Smith R C, Tub B. i. Urin Lane 1888, I, 2, 8, 942

Smith R. T., E. F. v. th. Pyosalpinz, Br. Gyn. J. 1891, Bd. XXV, Main. Aug. C. f. Gyn. 1891, Bd. XV, S. 1042.

Sommer, C. f. Gyn. 1894, Bd. XVIII, S. 1173.

Sondern F. E. Gentto-urinary tub. its diagnostis in the laboratory J of outan a genito-urin, diseas, 1900, p. 289

Spath E., Z. Kasmatik d. Kottusverletz Z. f. Geb. n. Gyn., Bd. XIX, H. 2; Mh. f. pr. D. 1891, Bd. XII, S. 160. — Cb. d. Tub. d. Niere i. Zusammenh. m. jen. d. mannl. Urogenitalapp. V. A. 1885, Bd. C. S. 81.

Spencer Wells, Olshausen, Hdb. d. Frauenkr., S. 702.

Springer, Vaginaltub Ver. D. Å. i. Prag. Febr. 1902; M. m. W. 1902, p. 1404;
 D. m. W. 1902, p. 268.
 Vier F. v. Vaginaltub. Z. f. Hik. 1902, Pr. m. W. 1902, p. 228.
 E. Lebre v. d. Genese d. Vaginaltub. Z. f. Hik., Bd. XXIII, 1902, p. 1-25.

Szalitzcheff E. G., E. F. v. tb. Erkrk d männi Glied. Zieglers Beitr. 1894, Bd. 16, p. 375.

Stein, Práp ein Urogenitaltub. Á. V. i. Hamby 1901. M m. W. 1901, p. 727; D m W 1901, V. B., p. 162

Steinheimer, Tub des proportischen Syst. Arzel Lokalv. 2. Nürnb., 4 Sept 1890. M m W 1891, S 17.

Steinthal C. F., Cb. d. tub. Erkrk. d. Niere i. ihr. Zusammenh. m. d. gleichnam. Affekt. d. männl. Urogenitalapp. V. A., Bd. C., S. 81.

Stolper L., Unters Qb. Tub. d. wbl. Geschl-Org. Machr. f. Geb., Bd. XI, H 1, Jan., M m. W. 1900, p 437

Straumann P., Tub d. Eileiter, Ges. f. Gyn. z Berlin, 9 Jan 1903, B. kl. W 1903, p. 420.

Stratz, 24 F. v Genitaltub, Niederl. gyn. Gen., 10. Dez. 1899; C. f. Gyn. 1900, p. 506 Strauß, Casper Monatsb. f. Urologie. 1899; S. 173.

Szász II., Kombinst v. Krebs a Tub. i Uterus Klin-therap W. 1902, p. 1501, W m W 1902, p. 2453; B kl W 1902 L. A. p. 31

Targett J. H., Discuss on the path and treatm of the of the uter and adnexa Br. m. J. 1903, p. 959. — Unsuspected tub. salpingit, and pyosalpins. Tr. of the obstetr soc of Lond. Vol. 46, 1905, p. 20

Taubert, Vollk Lat. ungewohnl, vorgeschritt. Urogenitaliub D mil-5. Z 1905, p 136
Taylor I E, Lup serpiginosus der Cervix utezi u d Pudenda. New York med J.,
29 Okt 1887, S 499

Téndeloo Ph., Z. d. Urspr. v. Tub einiger Rauchorg. Weckbl. van het Nederl. Tijdsehr voor Geneeskunde 1803, H., Nr. 17., M. m. W. 1904, p. 318., D. m. W. 1903. L. B., p. 274 Lymphog-retrogr. Tb. ein Bauchorg. M. m. W. 1906, p. 988. Teutschländer Otto, D. Samenblasentb. u. ihre Bezieh. z. Tb. d. übrig. Urogenitalorg B. z. Tb., Bd. III, 1905, p. 215.

Thorn, Z. oper. Ther. d. Tb. d. weibl. Genlt., Med. Ges. Magdeburg, 27. April 1805.
M. m. W. 1906, p. 1910.

Tribondeau, Les altérations du tube seminifère dans un cas d'épididymite tub. datant de trois mois. C. r. biol. 1900, p. 1045.

Tschainski, Pet. m. W. 1892, Nr. 7; Mh. f. pr. D. 1898, Bd. XVI, S. 492.

Tschlenoff, Üb. ein. F. ein. prim. tb. Hautgeschw. a. Penis. A. f. Derm. 1901, Bd. 55, H. 1; M. m. W. 1901, p. 329; B. kl. W. 1901, L. p. 28.

Tachlenow M., E. prim. tub. Geschw. a. Penis. Med. Obosrenje, Marz, April, Mai. 1901, höchst selt. F. mikr. festgest. Pet. m. W. 1901, p. 29.

Tuffier, Üb. Nierentub. Soc. de. Chir. Press. méd. 1900, Nr. 42; Th. M. 1900, p. 495.
 Turner, Sekt. Befund. v. 27 tub. wbl. Individ. hinsichtl. d. Genit.-Org. Demonstr. tub.
 Uterus. Ges. f. Geb., Lond.; Lanc. 1899, Nov., bis 1900, Jan. C. f. Gyn. 1900, p. 427.
 Vecemor. S. F. v. Uterusth. A. f. Gym. 57, Rd. 2, H. M. m. W. 1899, 9. 664.

Vasamer, 6 F. v. Uterustb. A. f. Gyn., 57. Bd., 2 H; M. m. W. 1899, S. 664.

Vaughan, Tub. d. Prostata. N. Y. Ac. d. Med.; Mh. f. pr. D. 1894, Bd. XIX, S. 635.
 Veit I., Gesellsch. f. Geburtsh. u. Gynäk. z. Berl., Sitzg. v. 9. Juni 1898. C. f. Gyn. 1893, Bd XVII, S. 656. — Üb. Tub. d. wbl. Sexualorg. u. d. Peritonéum. Mtschr f. G. 1902, Bd. 16, Erg.-H., p. 525.—555.

Vénot, E. F. v. Hauttb. d. Penis. J. de méd. de Bordeaux, 3. Feb. 1901, Nr. 5. W. kl. W. 1901, p. 328.

Verhvogen, D. Tub. d. Hodens. La Policlinique, 15. Aug. 1899. M. m. W. 1899, S. 1510.

Vetleseu, E. F. v. ein. tb. Geschw. d. Penis. Norsks Magaz. for Lägevid 1886 (nach Moutrier).

Veyrune, Contrib. à l'et. de la tub. du public. Th. Montpellier 1902.

Viatte, Klin. u. hist. Unters. üb. Lup. vulvae. A. f. G., Bd. XL, H. 3; C. 1. Gyn. 1892, Bd. XVI, S. 47.

Voigt, Tub. d. wbl. Genit. C. f. G., Bd. 59, H. 3, 1899, S. 807; C. f. B. 27; M. m. W. 1900, S. 298; B. kl. W. 1900, L. p. 16.

Wallart, Üb. d. Kombinat. v. Karzin. u. Tub. d. Uterus. Z. f. G., Bd. 50, H. 2, p. 243 bis 273.

Walther H., Beitr. z. Kenntn. d. Uterustub. Mschr. f. Gebh. u. Gyn., Juli 1897, Bd. II, H. 1; Pr m. W. 1898, p. 188; C. f. Gyn. 1897, S. 1478. — E. Kontrollunters. d. Janischen Arb.: Üb. d. Vork. v. Tb.B. i. ges. Genitalapp. b. Lgschwinds. Zieglers Beitr. 1894, Bd. XVI, S. 274.

Wandel, Ub. Nierentub. Diss., Breslau 1898.

Weichselbaum, W. m. W. 1884, S. 368.

Weil C., Fremdkörp. i. d. Harnr. u. Blase. Urethrotomia exter. Pr. m. W. 1884, Nr. 48; C. f. m. W. 1885, Bd. XXIII, S. 287.

Weinbrenner, Üb. Genitaltub. d. Wb., Med. Ges. s. Magdeb. v. 26. März 1903. M. m. W. 1903, p. 842.

Weinlechner, E. F. v. tub. Geschw. a. syphilit. Grundl., Geburtsh. gyn. Ges. i. Wien, Sitzg. v. 22. Januar 1889; C. f. Gyn. 1889, Bd. XIII, S. 586-587.

Weyl Ad., Ub. lokalis, Tb. d. Collum. uteri. I. D. Gießen 1904.

Whitridge I. W., Tub. of the female generat. org., John Hopk. Hosp. Rep. 1892, Vol. III, Nr. 1—3; C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 295—296.

Wickham L., E. F. v. tub. Geschw. d. Penis. Diagn. u. Beb., Mh. f. pr. D. 1896, Bd. XX, S. 609.

Wickham et Gaston, Tub. ulcereuse de la verge. Ann. d. D. 1895, p. 296.

Widmark I., Gonokokk, i. 8. F. v. Vulvovaginit b Kind. A. f Khik 1886, Bd VII, S 1-2.

Wildbolz Hans, Cb. Diagn. n. Behdl. d. Nier.- u. Blasentub. Cor. f. Schw. A. 1905, p. 161.

Will, Beebacht ub. d. Bakteriol. d. wbl Geschl.-Trakt., Med., 1894, Nr. 1; C. f. Gyn. 1896, Bd XIX, S. 687.

Williams J W. Tub of the fem. generat. org. Johns Hopk. Hosp. Rep., Vol. III. Nr 1, 2, 3, Baltum

Williams I. D., Tub. Erkrk. d. Portio vaginalis. Br. m. J. 1895, May 4; D. M. Z. 1895, S. 613.

Winter, Corpus uter in beid Adnexen, welch, b. Tub. peritonel weg, gleichzeit Tubentub, exstirp word, ist. Ver. f wissensch IIIk. i Konigsh, 13 Marz 1902 D in W 1902, V. p. 177.

Winternitz E., Hochgrad, Narbensten, d. Schelde, veranl, d. e. Fromdkörp, C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 641 642

Withington Charles F, Addiss dis, with a without adren, tob M. N. 1904, p. 591. Wolf B., Cb. adenomatini Wucher d. Tubenzeldennih, b. Tubentub M. f. G., Rd. VI. II. 5; C. f. Gyn. 1898, p. 520. Ges. f. Gynäk, i. Leipz. 1897, C. f. Gyn. 1897, p. 810.

Wolff, Geschw. d. Prostata. Z. f. Chir., Bd. 58, Il. 1 n. 2; B. kl. W. 1899, S. 87.
Wolff B, Cb. d. Tb. d. Eierstockes, A. f. Gynak. 1896, Bd. 52, S. 235, C. f. Gyn. 1897, 228.

Zweifel, E. F. v. Lup, uteri. Geburtsh. Gea. z. Leipz., 393 Sitzg., 25, Dez. 1890; C. Gyn. 1891, Bd. XV, S. 238-239

Zweigbaum M., Tub. Geschw d. Vulva, Scheide u. d. Vaginalport. Uz lekarska 1887, Nr. 8; C. f. Gyn. 1888, Bd. XII, S. 889

Tuberkulose der Mamma.

Albert, Eulenb. Reslenzykl., Bd. III

Arcoleo Eug., Contrib elm. ed. anat. pat. allo stud. d. tub. d mammilla. Rif. med., XIV., 129, 1898.

Argeliter J., De la th. mammaire, Th. Lyon 1898.

Bang, D. Z. f. Thiermed, 1885, S. 50

Burtuch E., Cb. Tb. d. Brustdr. I. D. Jona 1901.

Hasch und Weleminsky, Cb. d. Ausscheid, v Mikroorgan, d. d. tät. Milchdr, B kl. W. 1897, p. 977.

Bender, Einige F. r. To d. Brustdr. Beltr. z. kl. Chir 1801, VIII, S. 205.

Berchtold Emil, Cb. Mammath, I. D. Basel 1890.

Brucant R. P. C., Contrib. à l'Et. d. l. tub. mamm. Th. Lille 1895.

Caminiti R., Sulla tb. prim. del. mammella. Rif. med. 1903, p. 869 u. 905, D. M. W. 1903, L. B., p. 215.

Carle, Tubere, mammillaire Gz. hebd. 1899, Nr. 77, p. 913.

Carrel, Ga des hop 1899, ett n. Peterson M m W 1900.

Castellan'i Salv., Due easi di th, prim. d. mamm. Polici, 1895, p. 273.

Chambers, Mammatub, Msehr, f. Gob. 1901, S. 693

Coen G. C., Contrib. alto stud. d. tub. prim. d. mamm. Gaz. dosp. 1902, 22. Luglio. Collomb F. Tub. mamm. etc. Th Lyon 1899.

Conte, Tb. prim. d. l. mammelle chez l. vache. Rev. gén. d. méd. vét. 1908, p. 327 u. 553. C. f. B., Bd. 34, Ref. S. 304.

Cuneo J. A. F., Tub. primit. du Sein. Th. Paris 1899.

Davis E., Prim. Tb. d. Brust. M. N. 12. Juni 1897.

Demme, 26. Ber. d. Jennerschen Spit. Bern 1888.

Le Dentu & Morestin H., Epitheliom d. Brustdr. m., gleichz. tuberk. Pevit., R. de ch. April 1900. M. m. W. 1900, p. 1279.

Dubar, Tub. d. l. glande mamm. Th. Paris 1881.

Dubrueil, Tub. mamm. Gaz. méd. Paris 28. avril 1888.

Duret, Tub. mamm, et adénite axill. Progrès méd. 1882, No. 9.

v. Dutilh F., Brustdrüsentb. Neederl. Tijdschr. f. Gen. 1902, Nr. 22. C. f. Gyn. 1901, p. 1028.

Ebbinghaus H., V. A. 1903, 171, 3, p. 472.

Mc. Fadean J., Tub. mastitis in the cow., J. of comp. Path. a Ther. Vol. II. 1899, S. 119.

Gaudièr & Péraire, Contr. à l'ét. d. l. tb. mamm. R. de ch. Sept. 1895.

Gautier J. V. A., Du lichen plan huccal, du lichen plan isolé de la bouche. Th. d Bordeaux 1894.

Goldstein A., Prim. tub. of the ear fallow. by mastoid. M. N. Vol. LXXXII, 1903, p. 501—505.

Habermaas O., Üb. d. Tb. d. Mamma. Btr. z. kl. Ch. 1887, Bd. II, p. 44.

Hebb, Tr. path. soc. London 1888 (nach Roux) 1898, p. 44.

Héraud G., Contrib. à l'Ét. d. l. tub. mamm. Th. Montpellier 1897.

Hering, Die Tb. d. Mamma. I. D. Erlangen 1889.

Johannet, Rev. medico-chirurgical, T. XIII, p. 301.

Kallenberger W., Üb. Kombin. v. Tb. u. Karzin, d. Mamma. I. D. Tübingen 1902. C. f. B. 32, p. 650. Arb. Tübingen, Baumgarten 1902, Bd. 4, H. 1, p. 58.

Kitt, Lehrb. d. path. anat. Diagn. 1894, S. 246.

Kenstantinow W., Tb. d. Brustdr., Bolnitschn. gas. Botkina 1900.

Konig Fr., Lehrb. d. spec. Chir. II.

Kramer, Bemerk. zu "Üb. Tb. d. Brustdrüse" (Mammatb. einer 50jähr. anscheinend sonst gesunden Frau [Opara]) C. f. Cb. XV, p. 867.

M'Lauchlan, Young J., Tub. mastitis, Vet. J. 1904, p. 82.

Leudet, A. gén. méd. 1886.

Levings, Tub. of the mamm. gland., J. Am. med. Ass. Nr. 5, 1903, D. m. W. 1903, L. B. p. 212.

Lotheisen G., Ein Beitr. z. Tb. d. Mamma. W. kl. W. 1897, Nr. 34.

Macnongthon J., Prim. Mammatb. Br. Gyn. Ges. 14. Februar 1901. Mechr. f. Geb. 1901, S. 452.

Mandry, Die Tb. d. Brustdr. Btr. z. kl. Ch. 1891, VIII, 1, S. 179.

Merttens, Demonstr. v. Mammath. Mschr. f. Geb. 1903, S. 886.

Michailow N., Miliarth. d. Brustdr. Russky Archiw. Patol. etc. Pet. m. W. 1901, p. 36, L. B. Nr. 1-4.

Morestin H., Tb. du sein Bull. soc. anat. Paris, T. V, 1903, p. 479, 618. — Deux cas de tub. manm. Gz. des hôp. 1900, p. 241.

Moser Alfr., Ub. Eutertb. I. D. Bern 1901.

Nattan-Larrier L., La th. mamm. A. d. m. exp. 1904, p. 177. — L. Mammite tub. exp. du cobaye. C. r. biol 1900, p. 1021.

Nocard E, Mammite tub. exp. chez la vache et la chèvre en lactation. Rec de m. vét. 1900, p. 721.

Ohnacker, Die Tb. d. weibl. Brustdr. A. f. kl. Ch. 1882, B. 28, S. 366,

Orthmann E. G., Cb. Tb. d. weibl. Brustdr. m bes. Berücks. d. Riesenzellenbild. V. A 100, p. 365.

Ostertag, Allg. und ortl. Tb., Arch. f. Tierheilk. 1888, S. 268, XIV.

Piskaček L., Ub. d. To. d. Brustdr. W. med. Jahrb. 1887, C. f. Ch. 1888, p. 866. Heft 10.

Pluyette E., Tub. mamm. Ref. v. Broca. Gz. hebd. 1900, p. 1225.

Potrier, Le tub, du sein chez la femme et chez l'homme, A. gén, méd, 1882, Vol. 1.

Le Tubercle du sein, Th. Paris 1888, A. gen, méd, 1882, Vol. I.

Recrink H, B s. L. v. d. Th. d. weibl. BrustJr. Beitr. z. kl. Chir. XIII, 1, S 49, 1895.

Remy & Noël, Mammite tub rée., Bull. Soc. Anat. Paris 1893, p. 412.

Boger & Clariter, Passage d. bac, de Koch dans le lait d'une femuie tub., C r. biol 1900, p. 175.

Rouxt W., D. l. tub. mamm Genève 1891.

Sabrazes & Binaud J. W., Sur l'anat path, et l path d. l. tob. mamm. d. l femme. A. de m. exp. 1894, 1. Nov.

Salomoni, Cb. tub. Brustdrusenentz, Rif med. 21. Dez. 1900, p. 294.

Schede, D. M. W. 1893.

Scheidegger Edw., Ein Fall v. Karzinom u. Tb. d. gleich. Mamma. I. D. Zurich 1904.

Scheuermann Emil, Cb. chron. Tb. d. Mannus unt. d. Bilde d Fibroadenoma I. D. München 1902.

Schifone C, Tub. prim. d. mammella. Incurabili 1901, 1, 15, Marzo

Schüth A., Cb chron. eitrige Proz. i d Mamma. I. D. Jena 1889.

Sch mit dt Ernst, Ein Fall v. Tub. mammae, I. D. Kiel 1906,

Schroder C., Z. Vork. d. Entertb. b. d. Ziege. Z. f. Pl. u. M. 1901, p. 261.

Scott A., Gleichzeit Anstret, v. Karzin, u. Tb. 1, d. Brustdr. Am. J. of the m 10, Juli, 1859, M. m. W. 1899, Nr 45, p. 1511.

Scott Sidney R., Tub. of the female breast, St. Burtholomew's Hosp. Rep. Vol. XI, 1906, p. 97.

Scudder, Am. J. of the m. sc. 1898, 1, July, u. 1900; St. Paul med. J. 1900, Januar. C. f. Gya. 1901, p. 287; Gaz. hebd. 1899, 23. Marz.

Shattock, Tub. abscess of breast Lanc. 1889.

Smith Theob., Stud. i. mammal, tub. bac. III. Descript. of a bovine bac. from the hum. body. Trans. Assoc. of Amer. Physic., v. 18, 1903, p. 109. C. f. B. Bd. 35, Ref., p. 5 a. 6. J. of m. Res., v. 13, 1905, p. 253.

Spedineei, Mollschotts Untersuchungen.

Stier Heinrich, Die Tb. d. Mamma u. d. axill Lymphdr, etc 1, D. Wurzburg 1902, Velpeau, Traite des Maindies du sein 1884.

Verchiere, D. portes dentres d. l. tub., Th., Paris 1884.

Warthin A. L. The coexistence of carin, and tub. of the mammary gland, Am. J. o. the m. sc. 1899, p 25.

Zude M, Die To d. weibl. Brundruse. I D. Freiburg 1909.

Tuberkulose der Gefäße und des Hersens.

Anders J. M., Tub. of the myocard. J. Am. med. Ass. 1902, p. 1081, D. m. W. 1902, L., p. 319.

Balestra & Lignière, Kas. d. Tb. d. Myokard. Poliel. Okt. 1903; Rif. med. 1903, Nr. 35; M. m. W. 1904, S. 319.

Benda C., Kas. Mitt. ü. Endangitis tub. mit Demonstr. Vh. d. D. path. Ges. 1899, S. 885-845.

Bernard Léon & Salomon M., Tub. expér. de l'endocarde. C. r. biol. 1904, N. 30;
 C. f. B. Ref., Bd. 36, S. 592. — D. exper. Tb. d. Herz u. d. Aorta, Beitr. z. Stud. d. tub. Endokard. R. de m., Jan. 1906; M. m. W. 1905, S. 920.

Birch-Hirschfeld, Ub. Tb. in Hersthromben. D. m. W. 1892, S. 267.

Brémont, Endocardite tub. Th. Paris 1900.

Brucker Th., 4 F. v. Tb. d. Myocards. I. D. Freiburg 1908.

Cabannea, D. chron. Tb. d. Herzohren. R. d. m. 1899, 884; M. m. W. 1900, p. 548.
 Chiari, Üb. Herzthrombentub. W. m. Pr. 1894, Nr. 84; D. M. Z. 1875, S. 811. —
 Aortitis tub. Ver. D. Ä. i. Prag, Dez. 1902; M. m. W. 1903, p. 88; Ä. Ver. München, Jan. 1908, D. m. W. 1908, V. B., p. 128.

Claessen, Üb. tb., känig-schwielige Mediastino-Perikarditis u. Tb. des Herzfleisches. D. m. W. 1892, S. 161.

Cölle H., E. F. v. Aneurysmabildung b. ei. jugendl. Indiv. auf tb. Basie. I. D., Kiel

Courmont, Cobaye inoculi avec le produit d'une endocardite. Lyon med., Nr. 21, 1894.
Crawfurt R., Tub. of the heart-muscle. Edinb. m. J. 1901, p. 244; M. m. W. 1901, p. 1895.

Delannay P., Cour tub. Bull. soc. anst. Paris 1908, p. 165.

Eisenmenger V., Z. Kenntn. d. Tb. d. Hersmuskels. Z. f. Hlk., Bd. 21, (N., F. Bd. 1.) H. 2, p. 74; W. m. W. 1900, p. 1136; W. m. Pr. 1900, p. 731; C. f. i. M. 1900, p. 1243.

Feldmann, Präp. m. Tb. B. infiz. Thromben a. d. Intima d. Aorta u. d. Art. pulm. Ges. d. Spit. Ä. 9. April 1902; W. m. W. 1902, p. 2149.

Forssner G., E. F. v. chron. Acrtentb. m. sek. ak. alig. Miliartb. C. f. s. Path., Bd. 16, H. 1.

Fraenkel, Lungenvenentb. u. deren Bez. z. ak. alig. Miliartb. M. m. W. 1905, S. 1417.

Gaudy, Note s. un cas d. tub. d. myccarde à forme speciale. Bull. soc. anat. Paris 1901, Juli; C. f. f. M. 1902, S. 661.

Hanau, Beitr. z. Lehre v. d. a. Miliarth. V. A., Bd. CVIII, 1887, S. 221.

Hartog C., Üb. gr. Konglomerattuberkel d Myokards. I. D. München 1901.

Heinemann H. N., Tub. of the heart. Lanc. 1901, vol. 2, No. 26, p. 1792; D. m. W. 1902, p. 19.

Heller, Üb. tb. Endokarditis. 59. Naturf. Vers., Berlin 1886, S. 420; Baumgartens Jb. 1886.

Herbert H., Displacement of the Heart in Phthisis. The Los Angeles Medical J. 1905. Sept.

Herzheimer, E. weit. F. v. zirkumskr. Miliartb. i. d. off. Lungenarterie. V. A. Bd. CVII, 1887, S. 180.

Hirschsprung H, Großer Herztuberkel b. ei. Kinde. J. f. Khlk. 1882, Bd. XVIII, S. 283.

Hueter, Solitärtb. d. Myokards. Altonser A. Ver. 1904; M. m. W. 1905, S. 481.

James M. Anders, The ass. or pulmonary tub with both prim a sec endocarditis Am. J. of the m so, 1902, Jan. — Tub. of the myocard, J Am m Ass 1902, Nov. 1.

Jeddelot O. jun, Cb. knotige Tuberkel d Herzens I. D. Kiel 1900.

Jonesea D., D. Cirrhosis cardio-tub. Spitalul 1902, Nr. 18 u. 19; M. m. W. 1902, p. 2019; D. m. W. 1902, L., p. 299.

Kamen, Aortenroptur auf tb. Grundlage. Zieglere Beite., Bd. XVII, 1896, S. 416.

Kaufmann, Tub. d. Herzmuskels, B. kl. W. 1897.

Kotlar, Ob. Hernthrombenth, Pr m W. 1894, Nr. 7 u. 8.

Kundradt, Cb. d. Vork. v Endocard, bact, nic. b. Karzinom u. Tb., W. m Bi. 1885, Nr. 8.

Leané E & Ravaut R, Rech. exp. s. l. phlébite d. tub., S. m. 1900, 10 Oct., p. 340, C f B, 30, p 673.

Liefmann E., Ein F. v. Durchbr. ein verkäst. Mediastinaldrüse i. d. Aorta assend, ak alig Miliarth, C. f. alig Path. 1904. Bd. 15, Nr. 18; Z. f. Th., VII., p. 262

Londe & Petit, Endocardite végét tub Arch gén, méd, 1890, Jany, p. 94.

Lortal Jakob & Sabareanu L. G., Presence d. bac. d. Roch da une endocard mitrale à proc. fibro-calcaire intense, chez un phthisic. fibr. Bull. soc. anat. Paris 1904, p. 249.

Luikach F., E. Fall v multipler chron. Intimatub. d. Aorta. Pr. m. W. 1903, p. 381
Ver. D. Å. i. Prag. Febr. 1903; D. m. W. 1903, V. B., pag. 263.

Mendea, Sobre tub. d. miocard. Riv. d. l. soc. med. argent. Juli-August 1894; C. f. i. M. 1895, Nr. 7.

Michaelts M., Üb. Endocardit. tub. D. m. W. 1898, p. 550; V. f. i. M 1898, p. 149.

Müller M., Cb. d. Einfl. d. Blutkreisl. a. d. Lokalisation v. Metastasen. Med. pharm. Bez. Ver Bern 1896; Cor. f. Sch. Ä. 1896, p. 418.

Nasse, Beitr. z. Kenntn. d. Arterientb., V. A., Bd. CV, 1886, S. 173.

Patt, The d Herzfleisch Z f Fl. u M 1904, p 342.

Pollák, Cb. Tb. d. Herzmuskels, Z. f. kl. M., Bd. XXI, 1892, S. 185.

Recklinghausen, Herstb., V. A., Bd XVI.

Simmitzky S., Cb. 2 F v. Intimath. d. Aorta, Pr. m. W. 1908, p. 73; C. f. B., 33, p. 151; D m W 1903, L. 58.

Sotow D. A., Veränder, d. Ganghen b. Miliarth, d. Kinder A. f. Khlk. 1900, Bd. 29, H. 3, p. 177, u. 4; Bolnitschn gas. Botkin., Nr. 52; Pet. in. W. 1900, p. 13.

Sternberg, Konglomeralth, d. Herzens, Ges. f. i. M. i. Wien, Marz 1902; D. m. W. 1902, V. p. 196, W. m. W. 1902, p. 623.

Sutherland, A case of tub. perceard.; Lanc. Nr. 8945; Jb. f. Khik. 1900, N F. 51/608.

Tarozzi G, Contrib alla conoscensa d. endocard. tub. Clin. med 1902, 20 Agosto.

Tripier, Lendocardite tub A. d. m. exp 1890.

de Veech i Bindo, Exp. Stud ii Endokarditis. Endokardit durch bakt Tox hervorgeruf C. f B. Bef, Bd 36, S 550. - Studii sper. * endocardite tub Rif. med A 1906, p. 425.

Weigert, Cb. Venentuberkel u. ihre Bez. z th. Blutinfektion, V A. 1882, Bd. LXXXVIII, S 307.

Wette J., Ob To. d Mitraiklappe u. d. Aerta Zieglers Beitr. 1904, Ed. 36, H. 2 M m W 1904, p. 2109.

Tuberkulose des Auges.

Adler H., Konjunktivallup. Jbr. d Wied. Krkh. 1875.

Alexander, Lup. d. Konjunkt. Kl. M. f. Aughik. 1875, Bd. XIII, 8. 329. C. f. Aug. 1894, p. 615.

Amiet, Die Tb. d. Konjunkt. I. D. Zürich 1887.

Arcoleo, Resoconto della clinica ottalmica di Palermo, 1867,68, p. 127.

Arlt. Ein Fall v. Tb. irid. W. m. Bl. 1882, Nr. 24, S. 750; C. f. Aug. 1882, S. 217.

Lup. der Konjunktiva. Kl. M. f. Aughlk. 1884, S. 832.

Autenrieth, Versuche f. d. prakt. Heilk. a. d. Anst. v. Tübingen 1806, Bd. I, H. 2, 8, 309.

Axenfeld Th., Ub. solit. Tb. d. Aderhaut. Med. Klin. 1905, p. 375.

Ayrand, La tub. conjunctiv. primit. Th. Bordeaux 1900.

Baas, Tb. d. Tränendr. M. m. W. 1894, S. 101.

Bach L., Die Tb. d. Hernh. A. f. Aug., Bd. 82, S. 149-153.

Baum garten, Ophthalmolog.-histolog. Mitteil. A. f. Ophth. 1874, Bd. XXIV, S. 185. — Cb. Lup. s. Tb. bes. d. Konjunkt. V. A. 1880, Bd. LXXXII, S. 897.

Behr M., Beitr. z. Kennin. d. Tb. d. Aderhaut. I. D. Bonn, Mai u. Juni 1903.

Berry G., Prim. seute mil. tub. of the conjunct. Edinb. m. J., N. S., Vol. XIII, 1903, Nr. 5, p. 415-420.

Betke Rich., Ub. Tb. d. Hornhaut. Dies. Berlin S. S. 1902.

Birch-Hirschfeld A. u. Hausmann W., Drei Fälle v. Coniunct. tub., Kl. M. f. Aughik. 1900, Okt., Nov.

Blessig, Typ. Tub. d. Konjunkt. Protk. d. dtsch. 5. Ver. v. St. Petersburg, 22. Okt. 1901, p. 78. Pet. m. W. 1902.

Blos E., Üb. tb. Lymphom. u. ihr. Verhältn. I. D. Heidelberg, Mai 1899.

Bock Emil, Tub. conjunct. palpebr. (Pregel). W. m. W. 1898, p. 1816. — Tub. d. Tränenmuskel. W. m. W. 1891, Nr. 18. — Üb. d. mil. Tb. d. Uvea. V. A., Bd. XCI, 3, S. 484; C. f. Aug. 1888, S. 186—187.

Bode Heinr., Üb. prim. Coniuncttub. Diss Tübingen, Januar 1900.

Bouchut, Gz. des hop. 1869, Nr. 1-2.

Bull Ch., Tub. of the eye etc. Med. rec. 1900, p. 831.

Burnett S. M., Tb. d. Konjunktiva. A. f. Aug. 1891, Bd. XXIII, S. 836.

Busch, V. A., Bd. V.

Carfentes G. und Stephenson J., Die Tb. d. Chorioid. Lanc., 9. März u. 20. Juli 1901; M. m. W. 1901, p. 1715; C. f. i. M. 1902, S. 423. — Tub. of the chorioid. Archiv. of Pediatries, Jan. 1895. Jrb. f. Khlk., N. F. 43, p. 301.

Chappé T., Neoplasie tub. paralaerymale. Ann. d'oculist. 1905, T. 183, p. 177.

Cohnheim, Ub. Tb. chorioid. V. A., Bd. XXXIX, S. 49.

Cruveilhier, Traité d'anat. path. gén. 1862, t. 1V.

Csapodi, Tb. d. Konjunktiva. Pest. med. chir. Pr. 1889, Nr. 31.

Denig, Üb. d. Häufigk, d. Lokaltb. d. Auges. A. f. Aug. 1896, Bd. XXXI, S. 859.

Desvaux G., Interstitielle Keratitis u. Tb., D. ophth Klin. Stuttgart 1908, p. 209. — Kératite interst. et tub. Bull. sec. franç. d'opht. 1908, p. 294.

Deutschmann R., Pathogenese des Chalazion. Beitr. z. Aughlk. 1891, H. 2, S. 109.
 Üb. genuine Glaskörpertb. b. Menschen. Henlesche Festschr.; C. f. Aug. 1882, S. 255.

Douvier G., Tub. palpébr. Th. Lyon (Stork & Co.), 1903. C. f. B. 1908, Bd. 33, p. 315. Dor L., Tub. ocul. cons. à une blessure d. l. cornée par un jouet contaminé R. d. l. tub. 1903, p. 291.

Emanuel K., Cb. intrabull. Tb. b. Kind. u. Bemerk. ub. d. Differentialdiagn zw. Th u Netzhauttumor. Kl. M. f. Aughik. 1902, p. 210—218, D. m. W. 1909, L. B., p. 108.

Eperon, Etude clin. sur la tub. prim. du tract. uveal. C. f. Aug. 1883, S. 476

Eyre, Tb. d. Konjunktiva, A f Aug. 1899, Nov.

Fabrenholz W., Ob. Tb. d. Thranendr. Dist. Jena, Juli 1903.

Falchi, Granulom u. Tb. d. Konjunktiva. Ann di Ottalmologia, Vol XII, p. 36, C f Aug. 1883, S 277. — Khu. u. anat. Beitr. z. Kenntn. d. prim. Iristb. C. f Aug. 1880, Bd. IV, S. 464.

Falkenberg K., Beitr. z. Pathol. u. Therap d. Indocyclitis tob. I. D. Tübingen, Juli u. August 1901.

Fauconnier, La tub de lœil. J. m. d. Brux, Nr. 4, D. m. W. 1900, L. B., p. 34. Forsaner G., Em Fall v. chron Aortentb. m sek ak. alig. Miliartb. C. f. a. Path., Fano, Tub. aigue de la conjonctive. Jul. d'ocul. et chir 1881, t. 1X, p. 54. Bd. XVI, 1906, p. 7.

Frankel B., Die Tb. d. Chorioidea u. d. Miliardb. d. Kind. Jb. d. Khik., N. F., Bd. II. S. 113. - Weit. Mittell. v. Tb. d. Chorioidea B. kl. W. 1872, S. 4. 6.

Friedenwald H, Tb. of the lrs. Americ. Med., 5. Juli 1902, Z. t. Tb, Bd. 4, H. 3 p. 263.

Fuchs, Ber. d. XIX. Sitz. d. ophth. Gen. z. Heidelberg 1887,

Gama, Pinto da, Untersuch. üb. intrackuläre Tum. Wiesbuden 1886.

Gayot, De la tub. conjunctivale. Bull. et mem. Soc. Franc. dophth. 1885.

Gerin-Roze, Soc. m. des hop. 1882, 10 Pav.

Gerlach, Ber. d. 29. Naturf.-Vera, 1852, S. 229.

Gilbert W., Zur Prog u. Ther. d. Konjunkuvalib. Kl. M. f. Anglik, Jg. 43, Bd. [1, 1905, p. 22]

Gonella, Tb. i. d. Tränendr. Italien. Okulist.-Cgr zu Neapel 1888; C. f. Aug. 1889, S. 18 Gradenigo, Observat, trite tuberculcuse. Ann. d'Oculist. 1870, t. LXIV, p. 127.

Graefe v., Choriorditis tab. b. em. Schwein. A. f. Oph. 1865, Bd. II, S. 210.

Greeff R., Die Th. d. Aug., F. d. M. 1901, Nr. 17, 21 -23, 31, D. m. W. 1901, Nr. 22, 23, L. B., p. 232 u. 321.

v. Gronz Emil, Die Tb. d. Iris, Pest. m. ch. Pr., Jahrg. XXXIX, 1903, Nr. 6, p. 126-131. Gutmann, Cb. e. Fall v. Konjunktivth. B. m. Ges. 2, Dez. 1903, D. m. W. 1903, V. B., p. 400, B. m. W. 1903, p. 1157.

Hanb, Die Tb. d. Aug. A. f. Oph. 1879, Bd. XXV, 4 Abt., 8, 163. - West, Mitteil, ub. d. Tb. d. Aug. Kl. M. f. Augblk, 1884, Bd. XXII, 8, 391.

Huensell P., Beitt, z. Lebre v. d. Tb. d. fris, Cornea u. Konjunktiva, A. f. Oph. 1873, Bd. XXV, 4, Abt., S. I. — Tab. tum, of the orbit, J. of the Am. med. Ass., Nr. 19, D. m., W. 1900, L. B. p. 287.

Haight T. A., Tub. of the eye. Am. Med. 1902; Z. f. Tb., IV, H. I, p. 865.

Handmana M., Zur Beh. d. Iristb. m. Tunerkulm. (T. R.). Kl. Mtd., Bd. II, 1902, p. 219. Harms Cl., Ein Fall v. Phth. bulb. b. Aderhautsarkom. Kl. M. f. Aughlk. 1903, Bd. II, p. 21t.

v. Herff A., Beitt, z. Kennin, d. Tb. d. Schnerv, u. d. Chiasma, I. D. Würzburg 1893. Herter, Tuberkul, Geschw, d. Konjunktiva, Ch. Ann. 1876, Il. Jahr, S. 523.

Hill-Griffith, Case of prin. hp. of the conjunct Med chron. Manchester 1899, Vol. XI, Nov.

Hjort, Kl. M. f. Aughik, 1867, Bd V.

v. Hippet, Cb. d. Natzen des Tuberkalins b. d. Tb. d. Augest Grafis Arch. f. Ophth. 1904, S. 1, Bd. 59.

Hirota K., Üb. d. Infekt. v. unverletzt. Bindehautsack aus. C. f. B., Bd. XXXI, p. 225, Or.; D. m. W. 1902.

Hirschberg, B. m. Ges., Mai 1889,

Hochheim, Üb. Konjunktivtub. M. Ver. i. Greifswald 1898; D. m. W. 1899, V. B. p. 19.

Hock, Üb. Tb. d. Konjunktiva. Kl. M. f. Aughlk. 1875.

Hoene Jan., Ein Fall v. prim. Iristub. C. f. Aug. 1884, VIII. Jahrg., S. 406

Horner, Tuberkul. Conjunctivae (Krankh. d. Aug. i. Kindesalter). C. f. Aug. 1882, S. 546.

Jäger, Öst. Zeitschr. d. pr. Heilk. 1855, S. 9.

Jessop W. H., Two eas. of tub. choroiditis. Transact. of the ophth. sec. of the Unit. Kingd., V. 28, p. 50; Ophth. Sec. London, Mai 1908. D. m. W. 1903, V. B. p. 256. Ophthalmol. Sec. of the Kingd.

Jung, Üb. Konjunktivtub. (Demonstrat.) Ä. Ver. z. Köln 1900, M. m. W. 1900, p. 980.
Knapp, A case of tub. of the conjunct. with remarks. A. of Oph. 1890, Vol. XIX, p. 1.

Koehler L., Drei Fälle v. tb. Granulationsgeschwülsten des Auges. I. D. Würzburg 1884.

Köster, Üb. lok. Tb. C. f. m. W. 1878, Nr. 58, S. 918.

Kulint, Ausgedehnte Tb. d. Bindehaut u. d. Cornos, geheilt d. Austret. ein. Erysipelas fac. C. f. Aug., Bd. III, H. 2, p. 146; M. m. W. p. 401.

Kuns, Zwei Fälle v. Tb. d. Uves unt. bes. Berücks. ihrer anat. Verbreit. Kl. M. f. Aughlk. 1901, p. 581.

Landwehr Fr., Zur Ätiol. des Chalazion. Zieglere Beitr. 1894, Bd. XVI., H. 2, S. 285, Laskiewicz A., Üb. Lup. d. Cornes u. Konjunktiva etc. A. W. m. Z. 1877, S. 55 fl. Leidholdt, Beitr. z. Kasuist. d. Augentb. 1899; C. f. Aug., Sept. 1890.

Levy A., Ein Beitr. z. Spontanheil. u. z. klin. Bilde d. Konjunktivaltb. Kl. M. f. Aughlk., S. 84; C. f. B., 30, 1901, p. 886.

Loewenthal, Üb. ein. Fall v. Impftb. d. Konjunktiva d. Menschen m. Befund v. Tb. B.

 D. Halle 1887.

Luc, De la tub. de la conjunet. comparée au lup. de celte muqueuse. Th. de Paris, 1883.

Ludwig, Tb. d. Tränendr. A. f. Aug., Bd. XXVIII, S. 141.

Lunn J. R., A case of tub. of the choroid, and double optic neuritis. Trans of the ophth. soc of the Unit. Kingd., V. 24, Sess. 1908, London 1904, p. 127.

Lüttge W., Panophthalmitis tub. in puerperio. Albrecht v. Gräfes A. f. Ophth., Bd. LV, 1902, H. p. 54, 74. I. D. Heidelberg, Nov. 1902.

Manfredi, Riassunto preventivo di uno studio clin. istol. di un caso a contribuz. d. tub. Ann. di Ottalmologia 1873, Ann. III, p. 439—446.

Manleitner Karl, Zur Kenntn. d. Augentb. b. Rind. u. Sohwein. A. f. Ophth., Bd. 61, 1905, p. 152.

Manz W., Tb. der Chorioidea. A. f. Ophth. 1858, Bd. IV, 2. Abt., S. 120.

Maren, Beitr. z. Lehre v. d. Augentb. I. D. 1884; C. f. Aug. 1884, p. 679.

Margulies E., Die Miliarth d. Chorioidea als Sympt. d. allg. Miliarth. Z. f. kl. M. 1903, Bd. 48, 8, u. 4, H.; M. m. W. 1908, p. 698, — Beitr. z. Kenntn. d. Millarth. d. Chorioidea. I. D. Königsberg, Dez. 1898; M. m. W. 1899, Nr 3, S. 95.

Mayer Georg, Zur Kenntn. d. Infekt. v. Konjunktivalsack aus. M. m. W., p. 1169, 1171, 1172; W. m. W. 1901, p. 260, 318, 380, 418.

Meyer, Ein Fali v. Th. d. Konjunkt. Schles. Ges. f. vateri. Kult. i. Breslau 1899;
D. m. W. 1899, V. B., p. 242.

Michel, Zur Kenntn d. Urs ein prim. Iritis auf Gr. einer stat Zusammenstell.
 M. m. W. 1900, p. 853.
 Die Th. d. Schnervens. M. m. W. 1903, p. 7; D. m.
 W. 1903, L. B., p. 22; C. f. B., Bd. 33, p. 151.

Milligan, Em Fall v Bindehautth C f Aug 1882, S 193.

Mittendorf W. F., Tub of the Iris. M. N. 1901, p 519

Money, On the fraqu. associat. chorioid. and mening, tuberele. Lanc. 1888, p 19, C. f. Aug 1883, S. 562

Morinami, Shigern, Beitr z. Ther. u. Diagn. d. Augentb. l. D. Rostock 1903, p. 3. Müllar L., Ch. prus. Tb. d. Tranendr Festschr. f. Billroth, 1892.

Mules, Die Tb. d Auges. The ophth Rev 1885; C. f. Aug 1885, S. 156,

zur Nedden, Beitr z Kenntn, d tub Aderhautgeschw. Kl. M f. Aughlk. 1903 Bd 2, p. 361.

Neumann, Cb prim. tub Erkrank d Auges W m. Pr. 1877, S. 41.

Niesti, See de ophth. 1885.

Pagenstecher, Ber ab. d. 15. Jahresvers, d. ophthalmolog, Gesellsch. z Heidelberg D. m W. 1888, S 599

Panas et Vassaux, Étude expér. sur la tub. de la cornée. Arch. de ophth. 1885, t. V., C. f. Aug. 1885, S. 345.

Parinaud, Tub prim. de la conjunctive; valeur des inoculat capériment pratiquees dans la chambre autér. Gz. hebd. 1884, t. XXI, No. 24, C. f. Aug. 1884, S. 678, Suc. de chir., Juli 1879.

Pachin A. Tab. coul Tub. do l'iris et du corpus cil Ga. hebd 1900, p 85.

Peck, Case of conjunct. lup. A. of med., Vol. III, p. 383.

Pério E, Tub de la conjunct Th. Lyon 1900.

Perls, Zur Kenntn d. Tb. d. Auges. A. f. Oph. 1873, Bd. XIX, Abt. 1, S. 221 -248, Peters, Cb. Tb. d. Auges. Niederth Ges. f. Nat. u. Hedk., Januar 1900, D. m. W. 1900, V. B., p. 187

Pfluger, Lup. d. Konjonktivs. Kl M f. Aughlk 1876, Bd XIV, S. 162.

Poncet, Gz. méd 1875, No. 7 et 8. — Un. m 1883. — Tub prim. duris Soc. de chir. 1852, 14 juin; Gz. méd de Paris 1882, p. 328.

Progel A, Tb d Bindehaut. W m W 1898, S. 372.

Rampoldi, Granoloma ulcerato e tub. di conjunctiva Ann d'ettalin. 1886, Vel XV. p. 60. Reimar, Zwei Falle v. Konjunktivaltb. Kl. M. f. Aughlk. 1900, S. 83; B. kl. W. 1900,

Remulinger H Z, Kas d Tb d Bindehaut I D Giessen 1898

Rhein K, Cb prim Th d Konjunktiva M in W 1886, S 225

Römer, Antineps, d Biodehautsackes u bakterienfeindl. Eigenschaft d Tranendr l D Zurich 1893

Roemer P. Exp. Untersuch úb Inf von Konjunktivalsack aus. Z f R 1899, Bd 32. Roy & Alvarea, Observat chu, du bac, de la tub, dans la cornee Rev chu d'ocul 1885, Août: C. f Aug 1885, S 516.

Ruter, Iristb. A. f. Aug. 1881, Bd. X. H 2, S 147

Salomon W., Beitr z solit Tb d Cherioid I D Freiburg 1902.

Salzer F., Beitr. s. To d. Tranendr. A. f. Ophth., Bd XL, S. 197

Samelsohn, C f Aug 1879, Bd III, S 219; 1880, Bd IV, S 29, Heidelberger Ophth. Ges. 1879.

Sattler, Ob ein tuberk Erkrank d Schnerven u. sein Scheiden u üb. Netzhauttb. A f Ophth. 1878, Rd AMV, 3 Abt, S. 127 Irish hop Gz 1874. - Tb. des Auges Kl M f Aughlk 1877, Bd XV, Beil, S 74 — Bindehauttb Med Gesch. z. Leipzig 1899, M. m. W 1899, p. 874.

Schäfer, Die ehren. Tb. d. Auges. Kl. M. f. Aughlk. 1894, Bd. XXII, S. 307.

Schieck F., Klin. u. exp. Stud. über d. Wirk. d. Tblin. etc. A. f. Ophth., Bd. 50.

Schmieden, Beitr. z. Tb. d. Auges. Festschr. s. Jub. v. Orth. 1902; B. kl. W. 1903, p. 852.

Schrecker Waldem., Üb. Iristb I. D. Berlin 1902.

Seifert, Tb. d. Tränennasenkanals. 6. Vers. südd. Laryng. 1899; M. m. W. 1899, p. 403, 1775.

Smyth E. J., Tub. dis. of conjunct. Trans. of the ophth. soc. of the Unit. Kingd., V. 24, Sess. 1903/04, p. 37.

Stargardt, Üb. Pseudotb. u. gutart. Tub. d. Auges. A. f. Ophth. 1908, S. 469; D. m. W., L. B., p. 173.

Stephenson S., Die Tb. d. Chor. Lanc. 20. Juli 1901; W. kl. W. 1902, p. 1176. — Tub. of the conjunct. Br. m. J. 1902, p. 157, 1077; D. m. W. 1902, L., p. 118.

Stiel, Ub. Th. d. Auges. Allg. S. Ver. i. Köln; D. m. W. 1898, V. B., p. 18.

Stock, Ein Fall v. Solitärtub. d. Chor., Ver. Freib. A. 1903; M. m. W. 1902, p. 1067.

— Üb. Infekt. v. Konjunktivalsack u. v. d. Nase aus. Mh. f. Aug. 1902, I, S. 116.

Pseudotb. d. Iris., Rostock. A. Ver. 1901; M. m. W. 1901, S. 1229. — Exp. Tb. d. Auges. Naturf. Ges. i. Freib. i. B., 8. Juli 1903; D. m. W. 1903, V. B., p. 306.

Stölting, Tb d. Tränensackes. Nagels Jbr., 1. T., S. 462. — Üb. Tb. d. Konjunktiva. A. f. Ophth. 1886, Bd. XXXII, 3, S. 225.

Straub M., Skrof. u. schlummernde Tb. i. d. Augenheilk. A. f. Ophth., Bd. 40, 1906, p. 145.

Süßkind, Klin. u. anat. Beitr. z. Tb. d. Tränendrüse. A. f. Aug. 1897, Bd. XXXIV, S. 221.

Swanzy, Prim. Tb. d. Iris. Transact. of the Ophth. Soc. of the Unit. Kingd. 1882;
C. f. Aug. 1882, S. 469.

Tangl, Ob. d. Atiol d. Chalazion, C. f. Aug. 1891, Bd. XV.

Teloo L., Beitr z. solitär. Tb. d. Chorioidea. I. D. Freiburg i. B. 1905.

Treitel, Ein Fall v. geheilt. Iristb. B. kl. W. 1885, Nr. 28, S. 445.

Uhthoff W., Bem. z. Skroful. u. Tb. nebst e. Beitr. z. Tb. d. Konjunktiva; B. kl. W. 1900, p. 1145.

Valude. De la tub. oculaire etc. Ét. clin. p. Verneuil, t. I. p. 143 u. 509.

Vignes, Tb. der Konjunktiva bulbi. D. M. Z. 1893, S. 95.

Wagenmann, Beitr. z. Kenntn. d. tuberk. Erkrank. d. Schorgans. A. f. Ophth. 1888, Bd. XXXIV, 3. Abt., S. 145. — Z. Kenntn. d. Iridocyclitis tub. A. f. Ophth. 1886, Bd. XXXII, Abt. 4, S. 225 u. S. 257.

Wagner H., M. m. W. 1891, S. 266.

Walb, Ob. Tb. d. Konjunktiva, Ki. M. f. Aughlk, 1875, S. 275. — Ob. Tb. d. Auges. Kl. M. f. Aughlk, 1877, Bd. XV, S. 295.

Weiß, Üb. d. Vork. v. Tuberkeln am Auge. Kl. M. f. Aughlk. 1877, Bd. XV, Beilage,
 S. 128. — Zur Pathogenese des Chalazion. Ki. M. f. Aughlk. 1891, Bd. XXIX,
 S. 206. — Üb. d. Tb. d. Auges. A. f. Ophth. 1877, Bd. XXIII, S. 57—158.

Werneke Th., Zur Tb. d. Auges. Pet. m. W. 1904, p. 445, 457.

Wolfe, Clin lect. on a case of tub. of the iris and ciliary body. C. f. Aug. 1882, Bd. VI, S. 19.

Wolff, Ub. Iristb. C. f. Aug. 1882, S. 196.

Zenas D. G., Üb. d. Behandl. d. Gelenkth. W. m. Pr. 1908, p. 1521.

Zimmermann, Iristb. u. Eryslp. Z. f. Aug., Bd. 4, H. II, S. 111.

Tuberkulose des Gehirns.

Abelin, Mitteilung, aus der pädastr. Klinik am allg. Krankenhause in Stockholm Nord. med. Ark., Bd. XIV, Nr. 12; A. f. Klik. 1883, Bd. IV, S. 1-20.

Alessandri R., Entferning ein, Solitärtub, d. Regio Bolandtea. — Kranicktomie. — Heilung Polici Juni 1965, S. 1507; Mischrift f. Psych, n. Neuralg. 1965, p. 62; M. as. W. 1965, p. 1507.

Alvarez, Cas de tub cérébr, isolé et unique ches un enfint de trente mois, Atti dell' XI, congresso med, internaz, Roma, Vol. II, 1894, l'eduatria, p. 129.

Andre Martin, Tub. massif, du cervena, Bull. soc. anat. de Paris, T. 72, 1897, p. 416.

Anazino G., Guarigione di un caso di meningite tub. Rif. med. 1903, Nr. 24, D. m. W. 1903, L. B., p. 224.

Armand-Delille. Toxicite intracérébrale pour le cobaye tub. du liquide cophalorachiden d. l. méningite tub. C. r. biol. 1902, p. 1010. C. f. B., 32., p. 780. - Rôle des poisons du bac. de Koch dans la méning. tub. et la tub. des centres nerv. Th. Paris, Steinheil, 1903. C. f. B., 35, p. 107. — Mening. spin. plast experiment. par le poison scléres, du bac. tub. C. r. biol. 1901. p. 1127. — Du mode d'act. sur les méninges des poisons loc. du bac. tub. C. r. biol. 1902, p. 1013. C. f. B., 32., p. 780. — Réact. des méninges à certains poisons du bac. tub. hum. Arch. méd. exp. 1902, p. 377. — Du le react. plast. des méninges aux bac. pseudo-tub. C. r. biol. 1902, p. 887. C. f. B., 82., p. 496.

Armund-Delille et Babonneix, Sur une variété de diplococce dans un cas de menincit, tub., C. r. biol. 1902, p. 512.

Burdenheuer H., Zur Kas. d. Großhirntub, J. D. Monchen 1900.

Barth K., P. v. Meningit, tub. b. ein, Kinde m. Ausg. i. Heil, M. m. W. 1902, p. 877, Z. f. Tb., 4., H. 2, p. 156, C. f. B., 32., p. 495,

Berthod P. Ch. die nach Op. b. Tub. auftret, tub. Meningit. Gz. hebd. 1884, 5 juillet. Nr. 27 Schmidts Jb. 1885, Bd. CCVI, S. 291.

Binand, Tub. Maningitis infolge doppelseitig. Exstirpation von tub. Pyosalpinxsåeken Gr. bebd. 1894, Nr. 27, C. f. Gyn. 1895, Bd. XIX, S. 299.

Bombieei G., Sull encefalite emorrag, cen spec, rignardo alla forma tub. Riv. sperm di frematr. 1902, Bd. 28, p. 647, 1909, Bd. 29, p. 33.

Bonnaire & Mercier, Mening. tub. u. Schwangerschaft. Paris 1898, C. f. Gyn. 1898.

Bramwell B., E. F. v. Zerebrospinalmeningit, und e. F. v. 10b. Meningit, etc. Lanc. A. f. Khlk. 1880, Bd. I. S. 91 92.

Braun, Moning, tub., Arch. f. kl. Ch.

Brelet, Mening, tub. de l'adulte, Bull. soc. anat, Paris 1903, p. 226.

Buol & Paulus, Meningit, tub mach Kopftraums, Cor. f. Sch A. 1886, p. 721.

Carrière & Lhote, Die länger, Reiniss, b. d. tub. Meningit, i. Kindesalter, R. d. m. 1905, Juli, M. m. W. 1905, p. 2437.

Caspari, E. F. v. Meningit tub. Cor. f. Sch. A. 1883, Nr. 15, A. f. Khik, 1884, Bd. V. S. 333.

Cautley E. Benb ub, d. Atiol. q. Path. d. tub, Menting, Lanc. 1901, p. 1724, C. f. i. M. 1902, p. 662, D. m. W. 1902 L. B., p. 18, W. m. W. 1902, p. 717.

Chiari, Prap. von Meningit, tub. W. kl. W. 1895, S. 905

Clarke J. The treatm of parapleg. i. Th. of the spine Pract. V. 71, 1903, p. 407

Colella R. Stud. sulla polineverte tab. Ann. di nevrolog. Napoli. Anno 21, 1903.

Comby J., Mening tab. en plague. Gaz. d. hop. 1898, Nr. 114. C. f. i. M., p. 401.

Cruch et R., Evol. clin. et dingn. d. l. men. tub. du nourr., Gaz. d. hop. 1904, p. 1425.

- Dana Ch. & Hunt Ramsay, Tb. of the spinal cord with reports of cases of tb. myelitis and of tb. pachymening. M. New. 1904, p. 678.
- Demme, 22. Jbr. des Jennerschen Kinderspit. zu Bern. 1884. 17. Jbr., 1879. Ein F. v. angeb. Tb. d. Kleinhirns. Jbr. des Berner Kinderspit., 1879. A. f. Khik. 1881, Bd. II, S. 846. 26. Jbr., 1888.
- Dennig A., Zur Diagn. d. Mening. tub. M. m. W. 1894.
- Doutrelepont, Lup. voli palatini. B. m. G., 21. Mai 1884. B. kl. W. 1884, S. 413.
- Düruk H., Üb. d. gegenw. Stand d. Tb.-Forsch. Wiesbaden 1897, I. F. Bergmann. Durante, Tuberkel i. Kleinhirn b. einem Sjähr. Kinde. La Pediatria, 1883, p. 173
- J. f. Khlk., p. 43.

 Dunet Chie Fings h Th & Wienhaute u & Gabiens Paris P. C. 1905. M ... W
- Duret, Chir. Eingr. b. Tb. d. Hirnhäute u. d. Gehirns. Paris, T. C. 1905. M. m. W. 1905, p. 2340.
- Edlefsen G., Üb. Mening. tub. u. Th. i. Kindesalter. Mitt. d. Ver. schlesw.-holst. A. 1879, H. 7, S. 51.
- Eichenborg E., Üb. Weiterverbreit, tub. Proz. nach Op., bes. i. Kindesalter, I. D. Basel 1887, A. f. Khik, 1889, Bd. X, S. 306.
- Elben, Traumat. tub. Basilarmeningitis. Med. Corr. Bl. d. Wttbg. S. Landesver. 1899.
 D. m. W. 1900, L. B., p. 98.
- Finkelnburg R., Üb. d. ther. Wert d. Lumbalpunkt. Rhein.-Westph. G. f. i. Med. Nov. 1904. M. m. W. 1904, L. 2314.
- Flesch sen., Üb. Ätiel. u. Proph. d. Kindertub. W. m. W. 1891, S. 958.
- Fob e Rattone, Gr. d. osp. 1885.
- Fraenkel A., Üb. d. tub. Hirnabszeß. D. m. W. 1887, S. 873.
- Freyhan, D. m. W. 1894.
- Friedjung K., Einig. Bem. üb. d. Lumbalpunkt. b. Mening. tb., W. kl. W. 1901, p. 1080. W. m. W. 1901, p. 1849.
- Fürbringer, 71 Fälle v. tub. Meningitis. W. m. W. 1898, p. 508. Zur kl. Bedeut. d. Spinalpunktion. B. m. G., B. kl. W. 1895.
- Garcie J., La tub. du syst. nerv. Th. Toulouse 1900.
- Gerhardt C., Üb. ein. F. v. Rückenmarkstuberkel. Ges. d. Char. A., 24. Juni 1895. B. kl. W. 1895.
- Gibroy J., Notes on the treatm. of tub. mening. Lanc. 1904, V. 1, p. 295.
- Goublot F., Les tub. du cervelet. Et. clin. anatomo-pathol. Th. Paris 1904.
- Groß A., Z. Progn. d. Mening. tb., B. kl. W. 102, p. 776.
- Grunert, Jbr. üb. d. Tätigk. d. königl. Univ.-Ohrenklin. zu Halle a. S. vom 1. April 1892 bis 31. März 1898., A. f. Ohr. 1894, Bd. XXXVI, S. 300.
- Grunert & Panse, Jbre. üb. d. Tätigk. d. königl. Univ.-Ohrenklin. zu Haile a. S. vom 1. April 1891 bis 31. März 1892. A. f. Ohr. 1893, Bd. XXXV, S. 239, 240, 254.
- Guida T., Ob die tub. Meningit. b. Kindern in Wahrheit primär sei? La Pediatria, 1894, Febr. A. f. Khlk. 1896, Bd. XIX, S. 428.
- Harlander E., Üb. tub. Basilarmeningit. I. D. München 1898.
- Henkel M., Ein F. v. geh. Meningit. cerebrospin. tub. M. m. W. 1900, p. 799.
- Honson H., Üb. Meningomyelitis tub. D. Z. f. Nervenheilk. 1902, p. 240, M. m. W. 1902, p. 1017.
- Herrich, Z. Diagn, d. Mening. Ass. of Am. Physic. Washington 1899. M. m. W. 1899, p. 1163.
- Herter C. A., A contrib. to the pathol. of solitary tub. of the spinal cord. Y of nerv. and ment. disease 1890.
- Hilbert, Üb. traum. Mening. tub. B. kl. W. 1891, Nr. 31. C. f. m. W. 1892, Bd. XXX, S. 189.

Hohlfeld M, Cb d. Vork. d. tub. Meningit i Säuglingsalter Muschr f Khlk 1903 p 237.

Ruguenin, Infektionswege der Meningst. Cor. f Seh A. 1890, Bd. XX, 8 737

Jolly, Db tuberk, Rückenmarkserkr, M. m W 1902, p. 2026

Kerlé, Beitr 2 Atiol. d Mening tub Arb. as d. path-anat. Inst. i. Tubingen Bd. II. B kl W. 1898, p. 81.

Key & Retzius, Unters etc. Nord. med. Ark., Bd. II, IV, VI, Stockholm 1875/76

Knaggs R. L., Case of tub of the iris, suspensory ligament and retina. Ophth. Rev 1892, Febr. C. f. Anghik. 1892, Bd. XVI, S 229

Knapp, Chron. Otit. med. purul. alte Lgtb. etc. (Tod an akut. Basilsementazitis.) Transact. of the american etcl. Sec. 1892, 25 annual meeting, Vol. V. Part 2 A f. Ohr. 1893, Bd. XXXV, S. 99.

Koerner O., Das Fortschreit d Krankh d. Faukenhohle durch d karot Kanal i d Schädelhöhle. Z. f. Ohr. 1892, S. 230 - 231. A. f. Ohr. 1894, Bd. AXXVI, S. 124. — Die otit Erkrankung d Hurns u d. Hirnhaute III. Aufl., S. 66.

Koznel H., Ub. dimemin Tub., Ch. A., 17. Jahrg. - Üb. ei. Fall von tub Karies d. Felsenbetns in Sinusthrombese u. dadurch erfolgt Ausbruch allg. Miliartub Ch. A., Jahrg. XXV, p. 137. Z. f. Ohr. 1894, S. 176

Larguet-Lavastine, Tub d l. modle épinière Bull. M see anat 1904, p 923

Langer J., Cb. e. neues Verf. z. Sicherg d. diagnost. Wert. d Lumbalpunkt. b. d. tb. Mening. Z. f Hik., Bd. 20, 1899, p. 327. D. m. W. 1899, L., p. 155.

Leith R. T. C., Core abscess with symptom, resembling tub, meningit, Br. m. J. 1895, 11 Mai. Z. f. Ohr. 1895, Bd. XXVII, S. 350.

Lewkowitz, Db. d Atiol. d. Gehirnhautentzündung u d diagn Bedeut d. Lumbalpunktion, J. f Khkd., Bd 55, H 3, M, m W., p 986.

Lichtheim, Die Punktion i Subarachnoldenfraum b. Gehirnkrankh, Ver. (, wiss Hlk. in Königsberg D. m W. 1890, Bd III, S. 1284. — Z. Diagn. d. Meningitis, B. kl. W. 1895, p. 18.

Liszt N., Ein F. v ausgebr. Hirntub Pest. m. ohir Pr. 1895, Nr. 33 J f Khkd., 43, p 314.

Machek E, I'b. Miliartub. der fris. W m W 1894, Nr. 24/26. C f. Aughlk. 1894, Bd XVIII, S 494.

Mackey Edward, Widals Renktion b. tub. Meningit Lane 1902, p. 225. M. in W. 1902, p. 542.

Maestro L., Il tubercule cerebr nei bambini Rif. med. 1900, p. 446. D. m W. 1900, L. B., p. 123.

Mainzer J., Ein F. v. tub. Konvexitätsmeningit. 1 D. München 1899.

Marfan, Episod et complie d. l. tub genéralisée chron, d. prem. àge, etc. S. m. 1893, Nr. 54, C. f. B. 1893, Bd. XIV, S. 692-683.

Martin L & Vandremer A. Et a. 1. pathog d, l. méning, tub C. r biol. 1898, p. 1067.

Mayr O, Zuei F. v Mening, tub, m. Herderscheing, v S. d Gehirnrinde I D München 1900

Meier E, Zur Fortleit ottt Eiterungen i d Schädelhohle durch d. Can. earotte A 1. Ohr 1896, B4 XXXVIII, 8 259

du Mesnil, Solitartuberkel d. Kleinhirns u. d. Rautengrube, M. m. W. 1902, p. 1239.
Müller E., Ein F. v. Solitartuberkel d. Ruckenmarks, D. Z. f. Nervenheilk, Bd. XII,
H. S. u. 4, D. m. W. 1899. L., p. 57.

Müller L. R. Rin weit, F. v. solit, Th. d. Rückenmarks, D. Z. f. Nervenhoulk, Bd. 12, H. 3 u. 4, M. m. W. 1898, p. 725.

Naef, Ein nicht typ. F. v. Pneum. Corf. f. Sch. A. 1885, Nr. 3. A. f. Khlk. 1887, Bd. VIII, S. 295.

Nauwerk C., Eitrige Meningit, b. eroupös. Pneumonie. A. f. kl. M. 1881, Bd. XXIX, Neumann, Ein Fall v. abortiv. Mening. tub. Z. f. Tb., IV., p. 1. M. m. W. 1903, p. 123.

Nicholls, Montreal med. J. 1902, p. 327. May. (Gehirntub.)

Nobecourt, Tub. d. cervelet. Bull. soc. anat. Paris 1903, p. 96. R. d. I. Tub. 1903, p. 28.

Northrup W. P., Vermuti. tub. Inf. vom Rachen aus. N. Y. med. Rec. 1890, 15. Nov C. f. L. 1890, S. 518.

Nothnagel, Ein F. v. Mening. tub. A. W. m. Z. 1902, p. 1, 13, 25, 37.

Oberndorffer E., Ein F. v. Rückenmarkstuberkel. M. m. W. 1904, p. 108.

Oppenheim H., Die Geschwälste d. Gehirns. Wien 1897. (A. Hölder.)

Oppenheim, Üb. ei. F. v. Rückenmarkstumer. B. kl. W. 1902, S. 21 u. 905.

Pagès P., Sur la curabil. d. proc. méning. tub. Th. Montpellier 1903.

Parker, Ein F. v. Meningit. tub. u. alig. Tub. n. Fall auf d. Kopf. Jb. f. Khik. 1883, Bd. XX.

Purrenin, D. cas. d. méning. tb. considérés comme guéris. Th. Bordesux 1903.

Raab, Beitr. z. Kas. d. doppelseit. Tb. d. Warzenforts. I. D. München 1894. A. f. Ohr. 1895, Bd. XXXIX, 8. 168.

v. Rad, Ein Fall v. Tumor (Solitärtuberkel) i. d. recht. Ponshälfte. M. m. W. 1900, p. 559.

Raubitzehek H., Zur Tb. d. Zentralnervensyst. W. kl. W. 1904, Nr. 39. C. f. B., Ref., Bd. 36, S. 592.

Riseker E., Ch. ein. F. v. Solitärtub. i. d. Hirnschenkelhaube. I. D. Straßburg 1904.

Rindfleisch, Ein F. v. tb. Mening. D. m. W. 1908. V. B., p. 289.

Roussel, Aboès d. cerv. d. l. cours d'une phthis. pulm. Progr. méd. 1886, No. 29. C. f. m. W. 1887, Bd. XXV, S. 480.

Rütimeyer L., Ein F. v. ak. Mening. tub. nach Kochscher Beb. einer Phthis. pulm. B. kl. W. 1891, Nr. 5, S. 124—125. C. f. B. 1891, Bd. IX, S. 882.

Sachs B., Lehrboh. d. Nervenkrk. i. Kindesalter. 1897.

 Salis A., Die Bez. d. Tb. d. Gehirns u. seiner Häute zu Traumen des Schädels. Diss. Bern 1888.

Sand R., Hist. clin. et examen hist. d'un cas d. sclérose médul. polysystém. (sclérose comb.) d'orig. tub. Bruxelles 1903. Z. f. Tb., Bd. 7, S. 88.

van Santvoord, Lup. of the larynx. N. Y. m. J. 1885, 5. Dez. C. f. L. 1885, S. 455. Schilling F., Üb. d. Bez. d. Mening. tub. z. Traumen d. Schädels. M. m. W. 1895.

Schlesinger H., Beitr. z. Klin. d. Rückenmarks- u. Wirbeltumor. Jena 1898. — Üb. zentr. Tb. d. Rückenmarkes. D. Z. f. Nerv., Bd. 8.

Schultze Fr., Die Krankh. d. Hirnhäute. Nothnagels Handb., Wien 1901. A. Hölder Schwalbe M., C. f. m. W. 1868, p. 849, 1869, Nr. 30.

Schwarz, Zur klin. Würdigung d. Diagn. d. tub. Meningit. vermitt. d. Lumbalpunktion. A. f. kl. M., Bd. LX, H. 2 u. 3.

Seebens G., Ob. Th. spez. Solitärtuberkel d. Gehirns. I. D. Kiel 1900.

Seeligmüller, A. f. Khik. 1884, Bd. V, S. 47-48.

Sepet P., Üb. d. Heilbark, d. Mening, tub. A. W. m. Z. 1902, Nr. 42, C. f. B., 33., p. 745. — Les meningit, tub. curables. Méd. mod. 1902, Nr. 28, C. f. i. M. 1902, p. 1219.

Simmonds M., Üb. Tb. d. männlich. Genitalapparat. A. f. kl. M. 1886, Bd. XXXVIII. Mh. f. pr. D. 1887, S. 219-220.

Sinclair M. Me. Intyre, On dysphasia or aphasia as an initial symptom of tub meningitis. Br. m. J. 1902, p. 1897.

Slawyk & Manicatide, Zur baz Diagn. d. Mening, tub. durch d Lumbalpunktion. B kl. W. 1898, Nr 18

Sorgo J., F v. tub. Mening W. kl. W. 1902, p. 54,

Soule A, Contrib à l'ét. d 1 tub des os d. 1 volte crantenne. Th. Paris 1901.

Starck H. Hemipl sup alternaus b. Mening tb, Beitr z Tb. 1903, Bd II, p. 73; M m W. 1904, p. 886.

Strümpell A, Lehrb d. spez Path u Ther, 1902. Leipzig Vogel.

Trêmolières F., Le diagn d. 1 méning, th. par les procéd nouv. Ox des hêp. 1903, p. 1269.

Trevelyan E. F., Tub. d Zentralnervensyst Br. m J. 1903, p 1900. Lanc 1903, p 1276. M. m. W. 1904, p. 225. D m. W. 1903 L B, 281 — The Bradshaw leet on the of the nerve syst Br. m J. 1903, p. 1900.

Tachlstowitsch, I'b Myelitis transversa tub Festschr f Orth 1908.

Virehow, Krankh. Geschwillste. Bd II, S 156.

Wagner, Erkr d (churn n einf. Nasenop. A f Khlk 1892, Bd XIV, 8, 439, M. m. W., Nr. 50/51.

Warfoinge P. W., Hygieia, Bd XLVIII. Jb. f. Kblk, Bd. XXV.

Willich, Zur Lehre v. d. meningit. Ersch b croup Pacum D. m W 1879, Nr 23/24.

A. f. Khlk 1880, Bd. I. S. 89.

Wortmann I. Beitr z. Mening tub u d Gehirntub, i kindl Alter. Jb f Khik 1888, Bd. XX, 8, 300.

v Ziemssen, Ch d. diagn n therap Wert d Punkt, d Wirlselkanals XII. Cgr f

Tuberkulose der Knochen und Gelenke.

Bernhard Oskar, Cb. offen. Wundbehandl, durch Isol, n. Eintrock. (Zugt. Einig übklin, Einft. d. Hochgebirg.) M. m. W. 1904, S. 18.

Blauel C., D. Rezekt, d. tub. Kniegelenks u. Result, a. Grund v. 400 Operat. a. d. Bruns'schen Klinik, Beitr. z. kl. Ch. 1904, Bd. 42, H. 1.

Brennsohn J., Ch. d. Frührungt, u. d. hent. Behand d. tub. Wirhelentzundg. Pet. m. W. 1901, p. 468.

Büdinger K., Tub. u. pyogene Erkrk. d. Schambeinsymph. Wien u. Leipzig. Braumuller, 1903.

v. Bånger, Tb. d. Tab. d. Symphysis ous. publis A. f. kl. Chir. Bd. 59, H. 4, M. m. W. 1899, p. 1182, p. 609.

Unrti E. Infortunio sul lavoro e coxite tub. Gaz. d. osp., Nr. 95, D. m. W. 1908, L. B., p. 210.

Damsch, Cher die Zuverlässigkeit von Impfungen in die vordere Augenkammer. D. m. W. 1883, S. 247.

Dean early Edward, The open-air treatm of surg tub. Br. in. J. 1903, p. 986.

Demme, 20. Jahresbericht des Jennerschen Kinderspitales zu Bern, 1882

Dollinger J., "Ist die Knochentb. ungeerht?" C. f. Ch. 1889, p. 609, A. f. Klilk. 1889, Bd. Xl, S. 224.

Dor L., La tub artie Gaz des hôp 1903, p. 801, D m W 1908, L. B., p. 190, - La tub, oss. Gaz, des hôp 1903, p. 729.

Faleur G., Contrib. & l'ét. d. l. tb. osseuse juxta-artic. Th. Paris, 1908.

Fernet Ch., D. l. tb. articul. et abart. et des séries morbides parall. Bull. d. l'Ac. 1908, p. 152.

Fournier, Tub. Osteitis. Ac. d. med. 1900. M. m. W. 1900, p. 1122.

Francoz L., La tub. osseuse. R. d. l. tub. 1905, p. 197.

Fraenkel E., Ub. Knochenmark- u. Infektionskr. M. m. W. 1902, p. 561.

Friedrich P., Exp. Beitr. z. Kenntn. d. chir. Tub., Z. f. Chir. 1899, Bd. 58, H. 5/6, C. f. B. 29, p. 311, M. m. W. 1900, p. 98.

Cantois A., Traitm. d. oper. tub. par le permanganate de pot. Th. Lille 1908.

Garré C., Üb. d. Indikat. s. konserv. u. op. Beh. d. Gelenktb. D. m. W. 1905, Nr. 48. Gootze Eduard, Seltene Komplik. b. tub. Wirbelkaries m. Bildg. einer Ösophago-Trachcalfistel, 1. D. München 1905.

Goldthwait J. E., Tub. of the Spine. Bost. med. a. surg. J., 24. Sept. 1903. Z. f. Tb., Bd. 6, S. 60.

Härter Alfr., 2 F. v. perfor. Tb. an d. platten Schädelknoch. I. D. Erlangen 1903. Heine O., Üb. multipl. Knochentub. I. D. Greifswald, 1899.

Herhold, Altona, Beitr. z. Kiefertb. Z. f. Ch., Bd. 72, H. 8 u. 4, 1904.

Hoffa A., D. Bek. d. Knochen- u. Gelenktub. im Kindesalter. The. Vol. IV, 1905, p. 11.
D. Beh. d. Gelenktb. i. kindl. Lebensalt. Würzburg. Abh. a. d. Gesamtgeb. d. prakt.
M., Bd. III, 1908, p. 849.

Honsell B., Trauma u. Gelenktub. Beitr. z. kl. Chir., Bd. 28, H. 3, p. 659, M. m. W. 1900, p. 1881.

Iarael I., Üb. tub. Erkrankung der platten Schädelknochen. D. m. W. 1886, Nr. 6; A. f. Khik. 1887, Bd. VIII, S. 188.

Jaboulay, D. Tb. d. vorder. Tarsus. Arch. provinc. d. Ch., Jan. 1904, M. m. W., 1904, S. 1068.

Jafíá K., Üb. Knochentub. Z. f. Ch., Bd. XVIII, S. 482; C. f. m. W. 1884, Bd. III, S. 39. Jehle A., Z. Kas. d. Spondylit. tub. W. kl. W. 1904, Nr. 38.

Kahn H., Beitr. zur Lehre der prim. Tub. der Diaphysen d. langen Röhrenknochen. I. D. Würzburg 1898.

Kirchner A., Zur traumat. Entstehung der Knochentub. D. milit.-ä. Ztg. 1901, 8. 287.

Kölpin O., Üb. d. klin. u. an. Befund i. ein. Fall v. tub. Erkank. d. recht. Atlanto-Occipitalgelenk. A. f. Psych. u. N. 1903, p. 724.

König Fr., Die Tub. der Knoehen und Gelenke. Berlin 1902, Hirschwald. — Knietub. u. deren Beh. ält. Personen. B. kl. W. 1899, p. 998, D. m. W. 1900, V. B., p. 78.

Krakauer A., Z. traumat. Tb. d. Knochen u. Gelenke. I. D. Leipzig 1902.

Krause Fedor, Die Tub. 1899, Deutsch. Chir., Lief. 28 a Enke, Stuttgart. -- Die Tub. der Knochen und Gelenke. Leipzig 1891, F. C. W. Vogel.

Lannelongue, Beh. d. Gelenktub. mitt. medikam. Einspr. Paris. T. C. 1905, M. m. W. 1905, p. 2841.

Leonte, Ub. d. chir. Tub. Bulet. Asociat. med. 1901, Nr. 12; Z. r. Tb. III., p. 169.

Lévêque H., Essai d. traitm. d. tb. chir. par l. courants contin. Lyon, Rey, 1903.

Lorenz, Oppelsdorf, Üb. d. Häuf. d. Vorkomm. v. Steifigk. d. Wirbelsäule u. deren Bezieh. z. Lungentub. W. m. W. 1904, Nr. 42.

Loycke O., Cb. prim. Wirbeltub. i. höh. Alter, I. D. München, 1898.

Ludloff K., Z. Diagn. d. Knoehen- u. Gelenktb. 32. Chir. Cg. Berlin 1903, Bd. 2, p. 213. C. f. Ch. 1903, Nr. 36, A. t. kl. Ch., Bd. 71, 1903, p. 613.

Mayet, Beh. d. Gelenktb. mitt. medikam. Einspritzg. Paris, T. C. 1905, M. m. W. 1905, p. 2341.

Middeldorpi G., Ein Fall von Infektion einer penetmerenden Kniegelenkswunde durch tub. Virus. F. d. M. 1886, Bd. IV, 8, 8, 249.

Monsarrat K. W., D. op. Beh. d. Kniegelenkstub. Lone, 7. Nov. 1908, M. m. W., 1904, S. 275. - Some points in the oper, treatm, of etc. Lanc. 1908, V. II, p. 1281.

Moret A., Contrib. à l'ét. clin. des tub. ouseuses et osseo articul. chez les viullards. Th. Paris 1900, Z. f. T. H. p. 177.

v. Mosetig-Moorhof, Therap. d. Gelenktb. W. kl. W. Nr. 49.

Mosse M., Ob. d. gleichgett. Vorkommen v. Skoltonen u. Spitzenmfiltrutionen i. Kindesalter. Z. f. kl. M., Bd. 41, H. 1-4, p. 137; O. f. i. M., 1901, p. 419, M. m. W., 1900, p. 1572; Th. M. 1901, p. 646.

Müller W., Experimentelle Erzeugung typischer Knochentub. C. f. Ch. 1886, Nr. 14; Baumgartens Jb. 1886.

Ort, zittert von Konig.

Potrow N. N., Exper. Unters. öb. d. Frage d. Gelenkth, in Rezieh, z. Traums. Russk. Wratsch. 1902, Nr. 34, (Russisch.) C 1 B., I. R. Bd. 34, S. 54.

Pie A. & Bombesde Villiers, Spondylose rhizomél, et th. Lyon m. 1903, p. 513. Pravaz P., Du traitm d. arthr. tub. pur les inject. de Olyc.-Jodoform. Lyon, Storck & Cic., 1903.

Renken H., Die Osteomyelitis der kleinen Röhrenknochen an den Händen und Füßen skrofuloser Kinder (Spina ventosa) in ihrer Beziehung zur Tub. Jb. f. Klitk., Bd. XXV, S. 217.

Röpke, Z. Kennt. d. Tb. u. Osteomyelnin d. Patella. A. f. kl. Ch. Bd. 73, H. 2, 1904. Schramm B., Beitr z. Kenntn. d. Tub. d. Knochen u. Gelenke am kindl Fuß. W. m. W. 1903, p. 737, 807, 865, 915; D. m. W. 1903, L. B., p. 180.

Schuchardt & Krause, Cb. d. Vork. von Tb. B. b. fungos. u. skrof. Entz. F. d. M. 1883, Bd. I. Nr 9.

Schüler M., Exp. Untern. üb. d. Henese d. skroful. u. tub. Gelenkentz. U. f. Ch. 1878, S. 713; 1879, S. 305. — Ättel. d. chron. Knochen- u. tielenkentz. Z. f. Ch. 1881, Bd. XIV, S. 385.

Silvestri T., Il sublimato corrogivo nella th. conspec. riguardo alla forma ossea ed articolare. Gaz. d. osp. 1900. 25 marzo.

Sprengel, Tub. d. Knochen u. Gelenke mit Rücks, auf Åt. u. Lokalis, 56 Naturf. Vers. in Freiburg, A. f. Khik 1884, Bd. V. S. 54.

Stubangauch, Unterkiefertub, D. in W., 1898, V. B., p. 159.

Thomas, zittert von Sprengel.

Tillmanns H. Lehrle d. Allg. Chir 1901, Veit, Leipzig.

Tubby H., Tub. d. Huftgelenkes, Chn. J. 1908, M. m. W 1908, p. 1400,

Unger, Zur Pathol, u. Therap, der Spina ventosa, A. f. Khik, 1890, Bd. XI, S. 222 Vince, Traitm. d. tub. articul et periarticul an début. Pr. m. Beige, Ann. 57, 1905, p. 485.

Volkmann, Th. Erkrankung der dem Chirurgen zugänglichen Schleimhäute. 14. Chir.-Cgc. 1885; D. m. W. 1885, Nr. 16, S. 268

Wallace, Lea air treatm of surg. tub. with report of cases. Med. Rec., Vol. 68, 1905, p. 130.

Wieting & Raif Effendi, Z Tb d. knöch. Schädeldecke. Z f. Ch., Bd. 70, 1903, p. 123.

Williams, Linsly R. The fresh air treatm of surgic, inb. M. N., Vol. 86, 1905 p. 481.

Wright A. E. and Haslam W. F., Disc, on the treatm, of advance tub, disease of the knee-joint, Br. m. J. 1903, p. 888.

Tuberkulose der Muskeln.

Cadiet, Gilbert & Roger, Sur la cirrh. muscul. tub. Cgr. tub. 1893. C. r. et mém. 1894, S. 461.

Cornet, 1899.

Cotte G., Tub. prim. d. muscles de l'avant-bras. Lyon m. 1905, 149.

Delorme, Sur la myosite tub., S. m. 1891, S. 152.

Duplay & Reclus, Traité de chirurg. 1890, I, Art. Muscles, p. 785.

Fecktistow, Bindegewebsth. als selbst. prim. Krankheitsform. V. A. Bd. 98, 1884, S. 22.

Gerard, Caz. des hôp. 1898.

Grout, Th. Paris 1897.

Habermaas W., Üb. Tb. Mamma u. ein. and. selt. F. v. chir. Tb., l. D. Tübing. 1885. Beitr. z. kl. Chir. 1887, S. 44.

Hémery, Th. Paris 1897.

Hiller Th., Üb. Tb. d. Bauchdeckenmusk., Beitr. z. kl. Chir. 1899, Bd. 25, S. 826. Jensen, Z. f. Fl. u. M., Bd. IV, S. 140.

Kaiser Frida, Zur K. d. primären Muskeltb. A. f. kl. Chir. 1905, S. 1038.

Kastner, Ein w. B. z. L. v. d. Infektios. d. Fleisch. perlaücht. Tiere. M. m. W. 1888, S. 282; 1892, Nr. 20.

Késewitsch, Musk. Tb. beim Rind. Ber. d. tierärzti, Ver. z. Moskau. 1898/94.

Krösing, Üb. d. Rückbild. n. Entwickl. d. quergestreift. Muskelfas. V. A., Bd. 128, 1892, S. 445.

Lanz & de Quervain, Üb. hāmatog. Muskeltb. Langenb. A. 1898, S. 97.

Leisering, Ber. üb. d. Veterinärw. i. Kgr. Sachs. f. d. J. 1862/68. S. 108.

Léjars, Tub. muscul. prim. propagée aux synov. tend. Congr. tub. 1893. III. Sess. C. r. et mém. 1894, S. 461. — Tb. musc. prim. à foyers multipl. S. m. 1904, p. 169.

Lorenz, Die Muskelerkrank. Nothnagels sp. Path. u. Ther. Bd. 11, 3. T., 1. Abt., S. 209. Marchand F., Ub. Tb. d. Körpermusk. V. A., Bd. 72, S. 142.

Morestin H., Absc. tub. du grand ped. Bull. sec. anat. Paris 1896, p. 784; C. f. Ch. 1897, p 994 (Beil.).

Moule, Tub. muso. ches le porc. et tub. d. l. mœlle oss. chez le bœuf. S. m. 1890, Nr. 24; C. f. B. 1890, Nr. 1.

Müller, Die Verw. d. Fleisch. tub. Tiere u. Bekämpf. d. Tb. d. Rindv. Z. f. Med. Beamte 1892, Nr. 20-28.

Müller E., Ub. Musk.-Tb. Beitr. z. kl. Chir. 1886.

Nicaise, D. l. myos. infect. R. d. Ch. 1877.

Oltendorf H., Üb. Tb. quergestr. Musk. I. D. Erlangen 1826.

Petit & Guinard, Gaz. hebd. 1899.

Plantard G., D. l. tub. primit. d. muscles. Th. Paris 1901.

Rassmussen P., Embolisk Musk. Tub., hos Kräget. Mdskr. f. Dyrläger., Bd. 6, 4. H. Reitimann, Der jetz. Stand uns. Verhältn. u. Ansch. v. d Ges. Schädl. d. Fleisch. tb. Tiere, H. R. 1896.

Reverdin J. L., Note s. un cas d. tub. musc. prim., R. med. de la Suisse romande. 1891, p. 484. — Tub. musc. prim. S. m. 1891, S. 152.

Rosenfeld, B. z. Kas. d. hamatog, Musk. Tub. I. D. Königsberg 1895.

Rosenberger Sophia, Beitr. z. Tb. i. d. quergestr. Musk. I. D. Freiburg i. B. 1905.

Roth, Gaz. held. 1882, p. 180, zit. nach Duplay & Reelus.

Saltykow S., Ob. Tb. quergestr. Musk., C. f. s. Path. Bd. XIII, Heft 18 u. 19.

Schnerdemühl, D. Beurt, d. Flersch jub. Tiere u. d. Erricht, v. Freibanken an off. Schlachth., Tiermed. Reisch. 1890 91, Nr. S. u. 9.

Schöffler G. W., Ib. d. Tub. d. Herzsteisch I. D Tübing, 1873.

Steinbach F. Ub. prim Musk.-Th. 1 D. Leipzig 1901.

Tillmanns Loheb, d allg, Cher 1888, p. 461.

Tria, Baktenentot, Wirk. d. Muskelsaft C. f a. Path. 1892, p. 157.

Virghow, Die krankhaft, Goseliw 1863,

Zeller E. 16 prim. To d. quergestr Mask. Beltr. z. kl. Chir. 1903, S. 633.

Ziegler, Lehrb. d. spec. path Anat. 7. Aufl. 1898.

Tuberkulose der Sehnenscheiden.

Bogor, Die Th. d. Schnenscholden Z f. Chir., Bd. IXL

Bier A. Weit, Mitt ab. d. Beh. ohir Tb. mit Stammgahyperamie, A. f. kl. Chir 1894, Bd 48, p. 806.

Falkson, Z. L. v. Ganglion m. Anh.: Üb d. fungose Schnenscheidenentz. A. f. kl. Chr., Bd. XXXII, 58, 1885 H. 1, S. 182.

Garré, Die prim. tab. Schnenscheidenentz. Beitr. z. kl. Chir. 1891, VII, S. 298.

Goldmann E., Ob. d. Bildungsw., d. Reiskorperchen i. th. erkr Gelenk., Schleimbeuteln u. Schnenscheid. Beitr z. kl. Chir. 1896, XV, S. 757. [b. d. reiskörperchenhaltige Hygrom d. Schnenschuiden. Beitr. z. path. Annt. r. Ziegler 1890, Bd. VII.

Gosselin, Rech sur l. kystes etc Bull ac med., XVI, p. 367. Mem. de l'ac. d. med. 1852. Leç cliniques, Dict. de méd. 1878.

Haeckel H., Liponia arboresc. J. Sehnenscheid C. f. Chn 1888, H H, S. 297.

Hasenknopf, Ob. Schnenscheidentb. I. D. Berhn 1892.

Hoeft mann B., Ch. Ganglien u. ahron, fung. Schnenscheidenentz. (Hygr. prolif) L.D. Konigsberg 1876.

König Die Bedeut, d. Faserstoff, f. d. path. an u. klin. Entwickl. d. Gelank- u. Schnenscheidentb. C. f. Chr. 1886, S. 425. — Lehrbuch, 5. Auft., III., S. 195, 1889, — f.b. d. path. anat. Geschichte d. Synovisith. d. menscht. Gelenke, C. f. Chr. 1894, S. 497

Kurtz E., Lapoma arborose, d. Schnenschald, C. f. Chir, 1888, S. 497.

Lancercaux, Syn. tub d. tend. des doigts de la main Bull. soc. anat. 1873, p. 617, Traité d'an path., II, p. 195.

Landow, Uh. d. Bedeut. d. Faserstoffes etc. A. f kl Chir. Bd. 47, 1874.

Michon. Des timeurs synov, de l'avant-bras de la face palm, du poirmet et de la mein. Th. Paris, 1851.

Nicarre, Synovite a gr. rimf. Bull. soc. chr. Paris 1883. p 470.

Nicaise, Poulet & Vailland, Nature tub des, hygr. etc. Rev. de chir. 1885, Ni. S. Riedel, Z. f. Ohir. 1878, Bd. X. S. 45, u. 1880, Bd. Ml.

Ricae H., Die Reiskörpereben in tub. erkrankten Synovialsäcken. Z. f. Chir 1895, Bd. 42, S. 1.

Robert, Gaz. des hop. 1816.

Schuchardt, Ub. d. Reiskorperbild, in Schnenscheden u. Gelenk, V. A. Bd. 114, 1885 u. Bd. 135, S. 394. — Die Entst. d. subkut. Hygrome V. A. 1890, Bd. 121, S. 310.

Stewart J., Tubere, of Fascia, J. Am. med Ass 1901, V. 84 p. 1458.

Tuberkulose der Speicheldrüse.

Aievoli Er. (Siena), Su di un caso affatto raro di Tub. gl. sottomase. Polici. 1895, H., 6. Ancora s. i. tub. d. gland. saliv. Morgagni 1901, Nr. 10, p. 708.

Arcoleo, Contrib. clin. e sperim. allo stud. d. tub. d. gland. sottomasc. Morgagni 1900, p. 593.

Bockhorn, E. F. v. Tb. d. Parotis. I. D. Berlin 1897. A. f. klin. Chir. 1898, Bd. 57, p. 189.

Calvello E., Sull' eliminaz. dei microorg. per le gland. saliv. Gaz. d. osp. 1898, p. 1280. Claisse et Dupré, C. r. biol. 1894

Diaz, Étiol. d. Parotides. Th. Paris 1893.

Dürck, Tb. d. submax. Lub.-Ostertag. 1895, II, p. 328

Faure-Darmet, Ét. s. l. tub. d. l. gland. parot. Th. Lyon 1901.

Girode, C. r. biol. 1895.

Harris V. D., The condition of the saliv. glands and paneress in chron. tuberculosis. J. of Path. and Bact. V., 3. Okt. 1898.

Jayle, Hypertr. d. l. gland. parot. et parotide chron. Pr. méd. 1894, 2 juin.

Küttner, Hb. d. pr. Chir. (Mikulicz, Bergmann, Bruns) 1900, Bd. I. A. f. kl. Chir. 1898, Bd. 57, H. 4.

Lecène, Un nouv. cas. d. tub. prim. d. l. parctide. R. d. chir. 1901, p. 524.

Legueu et Marien, Tub. d. l. Parotide. Pr. méd. 1896, p. 388.

Mintz, E. F. v. prim. Parotistb. Z. f. Chir. 1901, Bd. 61, p. 290.

Moslay R., Tub. d. l. parotide. Bull. soc. anat. Paris, Dez. 1898; Gaz. d. hôp., 11. Febr. 1899.

De Paoli, 2 F. v. Parctistb. S. m. 1895, p. 477. Communic. au X. Cgr. d. chir. ital. oct. 1895. - Ann. dell. Ac. Med. di Perugia 1898.

Parent, Tub. d. l. Parotide. Th. Paris 1898.

Pinoy, L. gland. soumax. et. sa tub. Th. Paris 1900.

Scheib, Parotistb. Verh. d. D. path. Ges., 2. Tagung. München 1890. - Berlin 1900. р. 449.

Soudder, Tub. of the parotid. gland. Am. J. of. med. sc. 1902, Dec.

Stubenrauch, Üb. 1 F. v. Parotieth. A. f. kl. Chir. 1894, 47, p. 26.

Thoenes, Ub. Dauerresult. d. op. Beh. d. tub. Parotitis. Mitt. a. d. Hambg. Staatskrankenanstalten. HL, 3, p. 390, 1901.

Tripier, Artikel Parotide. Diotion encycl. d. sc. méd. v. Jaccoud.

Valude, Tub exp. des gland, saliv. Cgr. d. I Tub. Paris 1888.

Zoux O., Arch. clin. d. Bordesux 1897.

Tuberkulose des Pankreas.

Ancelet, Et. s. l. mał. d. paner. 1864.

Aran, Obs. d. abe. tub. du paner. etc. A. gen. m. Paris 1846, S. 61; Schmidts Jb., Bd. 55, p. 44.

Arnozan, Art. Pancréas. Dictionn. Dechambre.

Baudach, zitiert von Oser.

Bandmann, B. z. K. d. Pankreastub. I. D. Jena 1899.

Barlow, Trans. of, the path. soc. of London 1876, p. 178.

Carnot P., Rech. exp. et clin. s. l. paner. Th. Paris 1898.

Chvostek, W. m. Bl. 1879, p. 1136.

Claessen, Krkh. d. Bauchspeicheldr. Köln 1842. Zit. nach Oser.

Friedreich, Die Krkh. d. Pankreas. Ziemssens Handb. d. sp. Path. u. Th. 1875, VIII, 2.

Gilbert & Weil, Ét. anat. path. comp. d. l. tub. d. l. foi et d. pancréss. A. d. m. exp. 1902, T. XIV, Nr. 6, p. 729.

Goodmann, zitiert v. Oser.

Klebs, Handb. d. path. Anat. Berlin 1869. I, S. 532.

Klippel, Le pancrése infect. A. gén. méd. 1897.

Klippel & Lefas, Mal. d. pancréas. A. gén. méd. 1899, p. 106, A. II.

Kudrewetzky, Ub. Tub. d. Pankreas. Prager Zeitsch. f. Heilk. 1892, S. 101.

Lancereaux, zit. v. Pallier. Th. 1892.

Lefas, Ét. an. d. l. tub. d. paneréas, A. gén. méd. 1900, p. 312.

Lochéac J., Tub. du pancréas. Th. Paris 1899.

Mayo, Pancreastb. Outlines of human path., zit. nach Senn.

Morache, Bull. soc. anat. Bordeaux 1881.

Orth, Lehrb. d. path. Anat. 1887.

Oser, Die Erkrank. d. Pankreas. Nothnagels sp. Path. u. Th.

Otto, M. m. W. 1898, S. 801.

Pallier Ed., Tub. d. panoréas. Th. Paris 1892.

Rendu & Widal, Bull. soc. méd. d. hôp. 1898, p. 529.

Roeser, Schmidts Jb. Splbd. IV, p. 184.

Sendler, Z. Path. u. Chir. d. Pankress. Z. f. Ch., Bd. 44, 1896, S. 329.

Tuberkulose der Schilddrüse.

Barth, Un cas d. thyroidite easéeuse affectant l. forme d. goître suffocant. France médic. 1884, p. 549.

Berry, Tr. path. soc. London, XLI, p. 261.

Borehardt L., D. Tb. d. Parotis. I. D. Freiburg i. Br. 1903.

Breton, D. I. tachykardie chez I. tub. pulmon. J. d. praticiens. 16. Dez. 1899, p. 792.

Bruns S., Strums tub. Beitr. z. kl. Ch. 1893, Bd. X, p. 1.

Chiari, Med. Jahrb. 1878, p. 69.

Clairmont, Z. Tub. d. Schilddr. W. kl. W. 1902, p. 1267.

Cohnheim, Ub. Tub. d. Chorioidea. V. A., Bd. 39, p. 49.

Cornil & Ranvier, Manuel d' histol. path. Paris 1881.

Deseniss, Biol. Abt. d. ä. V. Hamburg, 5. Juli 1904. Dem.: Inter. Tub.-Prap., bes. d. Schilddr. M. m. W. 1905, p. 48.

v. Eiselsberg, Emke, Stuttgart.

Fraenkel E., Cb. Schilddrüsentub. V. A., Bd. 104, p. 58; B. kl. W. 1897, p. 613.
A. Ver. Hamburg.

Gerber J., W. m. Pr. 1896, p. 1054.

Grasset & Estor, Myélite cervie, faussement attrib à un traumatisme etc.; thyroidite tub., R. d. m. 1887, p. 113.

Hamburger, Vj. f. d. pr. Hlk. 1853.

Hegar, D. Tub. d. Schilddr. I. D. 1891. (Kiel?)

Lebert, D. Krankh. d. Schilddr. u. ihre Beh. 1862, p. 264.

Perry, Tub. of the thyroid gland., Tr. path. soc. London, vol. XLII, p. 298.

Petersen, E. n. F. v. Schilddrüsentb. I. D. München 1901.

Pupovač Dom., Z. Kenntn. d. Tub. d. Schilddr. W. kl. W. 1903, p. 1012.

Puppel R., D. Tub. d. Parotis I. D., Königsberg 1905.

Roger & Garnier, La selérose d. corps thyroide chez les tub. Soc. d. biol., 30 juillet 1898, p. 873. - La glande thyréoid dans les mal. infect. Presse médic. 1899, S. 181.

- Des lésions d. l. gl. thyr. ds. l. tub. Arch. gén. méd., T. 8, 1900, Nr. 4, p. 385.

Rolleston, Cascous tub. in the thyroid gland. etc. Tr. path. soc. London 1897, Vol. XLVIII, p. 197.

Schwartz, Abcès tub. d. corps thyroide. Arch. d. Lar., 4. Bd., 1894.

Tomellini L., Exp. Unters. üb. d. Tub. d. Schilddr. Beitr. z. path. Anat., Bd. 37, 1905,

Torri Od., La tiroide nei morbi infettivi. Polici. 1900, S. 145 (mit zahlr. Literatur).

Virehow, D. krankhaft. Geschwülste. 2. Bd., p. 679.

Voeleker, Tr. path. soc. London, vol. XLII.

Weichselbaum, W. m. W. 1884, 6 u. 7.

Weigert, Z. Lehre v. d. Tub. u. v. verwandt. Erkr. V. A., Bd. 74, p. 269. — Ub. Venentub. u. i. Bez. z. tub. Blutinfektion. V. A., Bd. 88, p. 307.

Wölfler, Üb. d. Entw. u. d. Bau d. Kropfes. A. f. kl. Ch. 1883, XXIX., p. 1.

Tuberkulose der Drüsen.

Abraham, Tub. Tonsille. Dublin J. of med. science, Oct. 1885; C. f. L. 1885, S. 335. Abram J., A. new micrococc. with a note o. th. bacteriol. of lymphadenoma. J. of. path. 1898, Okt.; C. f. i. M. 1899, p. 1272.

Aleksejew N., Z. Path. d. Bronchdr. b. Kind., Djetsk. Mediz. 1899, Nr. 6; Pet. m. W. 1900, Beil., p. 7.

Albrecht, Üb. d. Wesen u. d. Beh. d. Skrof., v. Standp. d. neuer bazill. Forsch, aus betr. A. f. Khlk., Bd. V, 1884, p. 202.

Albrandt, E. F. v. Konjunktivaltb. B. m. Ges. 1891, Jan.; B. kl. W. 1891, Nr. 4.

Alfard E., Contrib. à l'ét. d. adénopath. thorae. (trach.-bronch. et axill. dans l. tub. pulm. ehron.) Th. Paris 1901.

Arcoleo E., Contrib. clinic. e sperim. alle stud. d. tub. d. gland. sette-maxill. Morgagni 1900/593; C. f. i. M. 1901, p. 103.

d'Arrigo II., Ub. d. Gegwart. u. u d Phas. d. Kochsch. Baz. i. d. sog. scroful. Lymphdr., Histo-bakt. Unters. C. f. B., Bd. 28, p. 481 u. Bd. 29, p. 122.

Askanazy, Tub. Lymphome u. d. Bilde d. febr. Pseudoleukämie verlaufd. Zieglers Beitr., B. III.

Auvray M. Maurice, Abeès th. intrahépat. et périhépat. tub. R. d. ch. 1908, p. 305. Babes, Ann. de l'Inst. de Path. et de Bact. à Bukarest 1890, 1, p. 409.

Balman, Res. a. obs. on scroful. dis., London 1852, zit. v. Wohlgemuth i A. f. Khlk. 1890, Bd. XI.

Balzer & Leroy., Lymphangites tub. à marche rapide. Ann. d. D. 1898, Juillet.

Bäumler, Multiple Lymphdr.-Tub., Oberrh. Ä. Tag. Freiburg i. Br., 16. Juli 1903. M. m. W. 1904, p. 40.

Bardach L., Ub. Jodferrat. b. Skroful. u Lues. D. m. W. 1903, p. 880.

Bartel J., Lymphat. System u. Tub.-Infektion. W. kl W. 1905, Nr. 34. - D. Bed. d. Lymphdr. als Schutzorgan gegen d. Tub.-Infektion. W. kl. W. 1905, Nr. 41.

Bartel J. & Stein N., Lymphdrüsenbau u. Tub. (m. Lit.). A. f. Anst. u. Phys., Anst. Abt. 1905, p. 141.

Bayer Josef, Köln, Üb. d. prim. Tb. d. Milz. Mitt. Grenzg. M. Ch., Bd. 13, H. 4, p. 523. M. m. W. 1894, 8, 2015.

Becker E. E. Beitr. 2 Lehr v d Lymphom D. m W 1901, p 725

Beetz, Cb. d. Beh v Drusenentzdg u. subkutanen Eiterungen. M. m W. 1882, Nr 27.

Beitzke, The ein. Fall v. tub. Choleoyentis. C. f a. Path., Bd. XVI, 1905, p. 106.

Benda A. Darchbr tab. Bronchdr et Luftw. Pest med chir Pr. 1902, 101; Ung m Pr. 1902, Nr. 4; C. f et M. 1902, 425.

Berrutt C. Ospizio marino Piemontese Tormo 1877-1879 A f. Khik 1890, Bd XI.

Bezançon & Labbe, S. l. mode d. réact. et. l. rôle d. gangl. lymphat. ds. l. infect. exp., A. de m. exp., t. 10, 1898, Nr. 2-3.

Bock W., Cb. d. Zusammentt, v. Lebercirch, n. Tb. 1, D. Freiburg 1991.

Brannschweig, E. F. v. Tub d. link, ob, Augenlides, M. in. W. 1892, S. 371.

Broca A., Tab ganghon, à f. hypertroph, et pretend lymphadén benin Gz hebd. 1902, p 25

Brodier & Lecene, Cav ganglion tub our d l'aorte, la bronche gauche et l'œsoph s tub pulm A gén med 1900-197; B kl W 1900 L, p 45

Brückmann P. E. F. v. Lymphdr. u. Bauchfelltub, kombin. init myelo-heno-lymphat. Leukum I. D. Tubingen 1899

Bruhn Th., Beitr z Stat d Exstirp tob Lymphdrusentum I. D. Kiel 1887

v Brann W. Ch d Vereiter tab Haldymphdr. Festschr z. Jub v Orth. 1902 (Huschwald), C f. B, Bd 33, p 727, B kl W 1903 p 852.

Burnett S M. Tub d Konjunktiva A f Aughik 1891 Bd XXIII, S. 336

Butlin T. H. Cb. Lymphaden, u. d. Verh z. Tb., Path Soc of London, Dez 1901, M. m. W. 1902, p. 170, D. m. W. 1902, V. p. 63

Cahill, A case of tub Lymphanzitis Br J of D. January 1895

Carrière ti, La tub d gangl mesenter Normandie med 1901, I Juin

Cherry Thomas & Bull R J. Cascons lymph glands (Pseudo-Tub.) in sheep, intercolon M J of Australian 1900, May 20, C f B, 28, 8 447

Cobb C. Th. relat. of serofula to tub. J of Tb 1902, p 224

Constantinowitsch, Essais 1 tub d 1 prem. enfance (1, portée d l'entree princip d bac, sa tocalis primit d 1, gangl Th Frans 1899.

Cornet G. The Skrofalose Wien 1900 (Alfr Holder).

Cornal, Cgr p la Th. Pans 1888 p 258

Cozzolino C., Ann. dlg sp - Roma, v 5, 1895.

Crowder Th R, General tub lymphad with the clin a anal picture o pseudoleucaem N. Y. m. J. 1900/443.

Czerny A., Vorseblag z Abgrenz, d. Begriffs Skrofulose, Z. f Tb. II, p. 204; M m W 1901, p. 1895, Th M 1902, p 151.

Degre W. Bettr z. Lehre v d. Skrofulose, W m W 1904, p 24/25

Demme, Cb d Hamigken d Th u thre hamptshehlichsten Lokalisat 1 Kindesalter. 56 Naturi Vers Freiburg 1 B. 1888, A. f Khik, 1884, Bd. V, S 41-43

Drnys & Satrages Leskamie u Adente V frz Oge f i M Lille D m W 1899 V B, p 229

Dietrich A. The d Bez d malign Lymphom z Th. Beltr z kl Chir. Bd XVI., li 2; Pr m W 1898, p 176

Dollinger D subkut, Entfern d. tub Lymphdrus d Hals, Z f Ch., Bd. 72, H S u. 4, 1904

Dorsch B, Ch prim Lymphdy Th I D Erlangen 1899

Egorow A. Cb d Absorpt d Bakt deh d. Lymphdr. Rasskij Archiv Patol Klintsch. Med i Bacteriol. Bd 8 Abt 5 n. 6 Bd 9. Abt 1 n 2, 1899. For m W 1900, p. 30.

- Elliesen P., Üb. multiple Solitärtb. i. d. Leber. I. D. Erlangen 1901.
- Esser, Chron. Bronchialdrüsschwell. u. Lungenspitztub. M. m. W. 1902, p. 356; C. t. B., 32, p. 480.
- Etches, Advanc. tuberc. dis. of th. mesentery with no sympt. Br. m. J. 1902, p. 711; C. f. i. M. 1902, S. 661.
- Eve. A case of tub. Lymphangitis follow, inoculat, of the finger, Lanc. 1894, p. 915.
- Finkelstein, B. z. Fr. d. Lymphdrüstub. Wratsch Nr. 22; D. m. W. 1901, p. 175 L.;
 A. f. kl. Ch., Bd. 65, H. 2; M. m. W. 1902, p. 32.
- Fischer Friedr., Krankh. d. Lymphgef., Lymphdr. u. Blutgef., D. Chir. (v. Bergmann u. P. v. Bruns) Stuttgart 1901. M. m. W. 1902, p. 1710.
- Flesch, Ub. Atiol. u. Prophyl. d. Kindertb. W. m. W. 1891, S. 958.
- Freemann L., T. treatment o. tub. glands of t. neck. J. of t. Am. med. Ass. 1902, vol. 89, No. 28, p. 1429—32; D. m. W. 1903, L. B., p. 19.
- Fridberg P., Z. Kas. d. Leistendrüsenth. I. D. Berlin, April 1898.
- Fronz, Beitr. z. Lehre v. d. Bronchialdrüsentub. Jb. f. Khlk. 1897, p. 1, D. m. W. 1898, L. B., p. 84, Pr. m. W. 1898, p. 199.
- Fürnrohr, Erf. der Exstirp. tub. Lymphdrüsen. I. D. Erlangen 1895.
- Galasso, Consid. a propos. di un linfoma tub. Gaz. esp. 1899, Nr. 67; C. f. i. M. 1900, p. 84.
- Gallois Paul, L. scrofule et l. infect. adén. (Cornets Bearb. d. Skroful.). Soc. d'édit. scientif. 1900; H. Neumann (Berlin) D. m. W. 1901, p. 26, L.; B. kl. W. 1901, p. 217; W. kl. W. 1901, p. 74. Erklär. üb. d. Begr. d. lymph. Diathese. Soc. de Th., 8. Dez. 1897; M. m. W. 1898, p. 66.
- Gandiani, Durchbruch ein. tub. Lymphdrüs.-Abszess. D. m. W. 1904, Nr. 24.
- Garré, Üb. Drüsentb. u. d. Wichtigk. frühzeit. Operat. Z. f. Ch. 1884.
- Gaunet M., Contrib. à l'ét. d. fonct. hépat. et ren. ds. l. tb. pulm. Th. Lyon 1900.
- Gayet, D. l. tub. d. l. conjonctive. Bull. Soc. Franc. d'ophth. 1885.
- Gellhaus, Cb. d. op. Beh. tub. Lymphdr. u. deren Endresultate. I. D. Kiel 1894.
- Gerber, Beitr. z. Kas. der Impftub. b. Mensch. D. m. W. 1889, Nr. 16.
- Goupil, D. I. lymphang, tub. Th. Paris 1892.
- Grancher, La tub. ganglio-pulm. ds. l'école paris. Bull. d. l'Ac. m. 1904, p. 534; M. m. W. 1904, S. 1454.
- Haab O., D. Tb. d. Auges. A. f. Oph. 1879, Bd. XXV, 4. Abt., S. 163. Weit. Mitt. üb. Tb. d. Auges. Kl. M. f. Aughlk. 1884, Bd. XXII, S. 891.
- Haan P., Essai s. l. rôle protect. d. gangl. lymph. d. cert. infections. Normandie méd. 1898, Febr.
- Halban J., Resorption d. Bakt. b. lok. Infektion. Sitz.-Ber. d. Kais. Akad. d. Wisssehft.
 i. Wien. Math.-naturw. Kl., 3. Abt. u. A. f. kl. Chir. 1897, Bd. LV., H. 3, S. 103;
 C. f. B., 24; C. f. Gyn. 1898, p. 130.
- Hamilton, Hodentub. Tb. d. Halslymphdr. M. N., 19. Okt. 1892; Mh. f. pr. D. 1893, Bd. XVI, 8. 549.
- Hammerschlag, Tb. Lymphdr. Ver. dtsch. Å. i. Prag 1901, B. Tb. C., p. 455; M. m. W. 1901, S. 858.
- Harbitz Fr., Unters. üb. d. Häufigk., Lokalisat. u. Ausbreitungsweg. d. Tb. etc. Videnskabs-Selsk. Skrift. Math.-nat. Kl., III, p. 164. Kristiania 1904.
- Haushalter, Fréquence et valeur de l'adénopath, tub. trachbronch. dans l. tub. mil. d. enfants et d. l. méning. tub. Arch. de. méd. d. enf. 1902, B. 5; C. f. i. M. 1902, S. 1216.
- Haußmann R., D. Schmierseifenbehand. tb. Prozesse. Th. M. 1899, p. 584; M. m. W. 1899, p. 1631.

Hecht, Z Diag u. Ther d Tb d. Mesenternaldrus, im Kindesalt Th d G 1905, p. 188/189.

Hijmans M. H. Over de oper ther d tub lymphom. I. D. Leiden 1897; C. f. Ch. 1898, p. 332. — Z. Lymphknotentub. E. Bemerk z. Arb. d. H. Dr. med v. Noorden M. m. W. 1900, p. 690.

Hill-Griffith, Case of prim lupus of the conjunctiva. Med. Chron. Manchester 1889, Nov., vol. XI.

Hitschmann E u. Stroß O, Z. Kenntn. d Tb. d lymph Apparat D. m W 1903, Nr 21, p 364.

Hock, Weiteres Schicksal d. i. d. letzten Jahren z. Erlangen op. tub. Lymphdr I. D. Erlangen 1891

Boerschmann, E. F v tub Bronchdr D. ärztl Ver. z St Petersb 1900, Pet m W. 1901, p 270

Hoffn, Z Schmierseisenbeh d tub. Lokalerke M m. W. 1899, Nr. 9

Holst Arel, Tub. moculat in a man, Lanc 1886, vol H. No 9; Baumgartens Jb. 1886

Horner, D. Krankh d. Auges i. Kindesalter Gerhardts Hb. d. Kinderkrich. Tübingen 1882; D. m. W. 1883, S. 501

Horst, Btr. z. path. Anat. d. Lymphdr. I. D. Kiel 1886.

Hubert, E. F. v. Tracheastenose deh. ein verkäste etc. Bronchtaldrüse. I. D. Kiel. 1885. Jessen J., Z. Ther. u. At. d. Halslymphome. C. t. i. M. 1899, Nr. 897; M. m. W. S. 1210.

Jordan, Westere Beite z. Tb. d Lymphret Beite z kl. Chr. Bd. 20, S. 555. - Cb. Tb. d. Lymphrefine d Extremulaten. Beite z kl. Chr. Bd. 19, S. 212.

Jünger, Hadgkinsche Krankh Med Ges i Leipz, Jan 1902 D m. W 1902, V, p 61 Jundell, Spont Perfor ein, tub Bronehialdr, i d Lintw., spont, Expekt, ders, Genesing Jb f. Khik, Bd 60, H 1

Kaelble, Cb d Keimgeh, norm Bronchiallymphdr, M in. W. 1899.

Kanter, I'b d Vork cosmoph Zellen b. mal Lymph C f. a. Path. 1894

Kanzler, D Vork d Th 1 skrof Lokalersch B, kl W, 1884, Nr 2-3,

Kapesser, Method Schmierseifeneinreibung weg chron Lymphdrusenleiden B kl W 1878, Nr 6

Karg, To B. i ei sog Leichentuberkel C. f Chir 1885, Nr. 32

Kern, E. F. v. tub Halslympher, D. and si, Z. 1901, p. 283; D in W. 1901, p. 172, L.

Klingelhöffer, Schmierseifeneinreib. B kl W 1879, Nr 42.

Kollmann, Cb. d Einreibung v. Sapo viridis geg. Skroful, bes. d indunerten Lymphdr d. Kinder, Jb f Khlk., Bd. 15, p. 188.

Krückmann E., Cb. d. Bez. d. Tub. d. Halssympher z. d. d. Tonsill. V. A. 1894, Bd. CXXXVIII, S. 534; C. f. L. 1895, Bd. XI, S. 775.

Kuhnt, Erysip.-Heilg, Z. f. Aug., III., 1900.

Labbé, Ét a. l. gangl. lymphat. d. . infoct argues. Paris 1898, p. 157.

Landouzy, Bedeut, d. Lymphdr. Soz. d. D. 1898.

Laser H., Th d. Hautigk, & Verk v. th Halsdr. b Kindern D m W. 1896, Nr. 31.

Laval E., Ladénus cervie tub, Bull. géner. de therapeut 1991/48.

Lecenc, E. nouer F v. jrim Tub d Paretts R d. ch. 1901/524; M. m W., S 1224

Lefas E. L. to, prim d. l. rate. Paris, Baillière & Fils 1904.

Léjars, Essai s. 1 lymphang tub. Ét. elin. s. la tub. 1891, p. 190.

Lelotr, D 1 serof, et d. 1 th., Bull, med. 1888.

v. Lenner, Pb. d. op. Beb. d. verkas. Lyaphdrasensehwellg. Med. Ges., Lennig, Suzk. v., 28. Marx 1882. B. kl. W. 1884, S. 599

- Lewin, Derm. Ver. zu Berlin, 1. Dez. 1891. Mh. f. pr. D. 1892, Bd. XIV, S. 103.
- Litten M., D. Tub. d. Milz. Spez. Path. u. Ther. v. Hofrat Dr. Hermann Nothnagel. Wien 1898, VIII. Bd., III. T., p. 170.
- Löhrer, E. F. v. vollk. Ausstopf d. Traches deb. verkäst. Bronchisllymphku. etc. M. m. W. 1904, p. 1205.
- Loomis, The etiology of tub. J. Amer. med. Ass. 1891, 17. Jan.; D. m. W. 1892, S. 756
- Luc, D. l. tub. d. l. conjonctive compar. au lup. d. cette muqueuse. Th. Paris 1883. Maffucci, Contrib. alla etiol. d. tb., Rif. med. 1890.
- Manfredi L., Sull'importanza d. sistema nerv. gangl. linfat. nella dottrina mod. dell'immunita. Giorn. internaz. d. sc. med. 1898; V. A., 155. Bd., 1899, p. 335; Lavori dell'Inst. d'ig. d. Palermo, vol. 4, 1899.
- Manfredi L. & Frisco B., Exp. Beitr. z. Kenntn. d. Rolle d. Lymphdr. als Schutzmitt. geg. Tub., Policl. 1902, faso. 6-8; M. m. W. 1908, p. 84; D. m. W. 1908, L. B., p. 141; C. f. i. M. 1902, S. 1217; C. f. B. 32, p. 295; V. A. 1899, Bd. 155, p. 535.
 Atti d. k. Acc. d. So. Med. d. Palermo Anno 1901. Lavori dell'Inst. d'Ig. d. Palermo, vol. V, 1899—1901.
- Manfredi e Viola, Sull'influenz d. gangli linfat. nella produz. dell'immunità contro le malattie infettive. Ann. d'ig. sper. Roma 1899. Z. f. H. 1899, Bd. 30. Lavori dell'Inst. d'igiene di Palermo 1899/4.
- Manz W., Zwei F. v. Tub. d. Auges, Kl. M. f. Aughlk, 1881, Bd. XX, S. S.
- Merklen, Inoculat. tub. d. l'ordre d. tuberc. anat. Gz. hebd. 1885, Nr. 27.
- Michael J., Üb. ein. Eigentümlichk. d. Lgtb. i. Kindesalter. Jb. f. Khlk., Bd. 22, 1885. v. Milligan, E. F. v. Bindehautub. O. f. Aug. 1882, Bd. VI, S. 198.
- Morel-Lavallé, Lup. d. l. main lymph. etc. Bull. méd., Paris 1887
- Morgan G., Tub. Adenitis. 67. Vers. d. Br. Med. Assoc. 1899; Br. m. J., 19. Aug. 1899.
 Jb. f. Khlk. N. F. 51, p. 421; M. m. W. 1899, S. 1291.
- Mouisset & Bonnamour, D. Leber d. Tuberkulösen. R. d. m., Mai 1904; M. m. W. 1904, p. 1709.
 - Müller, Üb. die Beh. der Lymphdrüsentub. I. D. Halle 1896. Häufigk. d. Gekrösdrüsentub. b. Schweinen. Z. f. Fl. u. M. 1903, p. 242; C. f. B. 1908/83, p. 730. Z. Kenntn. d. Kindertub. M. m. W 1889.
 - Mules, Ub. Tub. d. Auges. D. M. Z. 1885, S. 640.
 - Nachod F., Bronchialstenose i. F. v. Durchbruchperibronch. Lymphdr. i. d Luftwege. Pr. m. W. 1897, Nr. 33; C. f. i. M. 1899, p. 638.
 - Neumann H., Ub. Bronchialdrüsentub. etc. D. m. W. 1898, Nr. 9-17.
- Niederhausen, E. F. v. Tub. conjonet. Cor. f. Sch. A. 1883, S. 92
- v. Noorden, Üb. d. op. Beh. d. Lymphdrüsentub. u. deren Endresultate. Bruns Beitr., Bd. VI, S. 607; M. m. W. 1900, S. 115.
- Northrup, D. Tub. d. Kinder. N. Y. m. J. 1891, Jan. 21; D. M. Z. 1891, S. 1011.
 Nowack E., E. selt. F. v. prim. Bronchialdrüsentub. b. cin. 61jahr. Frau. M. m. W. 1890, S. 319.
- Paiambo, Neapel, Paiambo will im Hosp. z. Neapel ein. Fall v. prim. Tb. d. Mils m. ehylös. Aszites u. Chylothor. beobachtet haben. Il policlin., Dez. 1904; Z. f. T., Bd. 7, S. 564.
- Parinaud, Tub. primit. d. l. conjunctive etc. Gz. hebd. 1884, t. XXI, p. 898.
- Pellizzari, D. l. présence d. bact. d. l tb. de. l. gommes scrof. Ann. d. D. 1884.
- Perez G., I gangli nelle infezioni. Ann. d'ig. sper. Roms, v. 8, fasc. 1. Üb. d. Verh. d. Lymphdrüsensyst. d. Mikroorg. gegenüber. Laveri dell'Instituto d'ig. di Palermo, III., 1898; C. f. B. 1898, Abt. I, Bd. 22, p. 404.

Petersen F., Verstopf d. Trachea deh, ein verkäste u gelöste Bronchialdruae. D. m. W. 1885.

Pizzini, Ch A

Pregel A. Tub d. Bindehaut W m W 1893, S 272.

Pusateri, Sui rapporti tra le infezioni criptogenetische d. differente natura e il microbiamo latente nei gangli linfat. Ann dig. aper. Roma 1900, v. 10. Lavori dell' Inst dig di Polerno, V. 1908

Reinhold H., E. F. v. Milath, etc I D. Kiel 1899.

Rhein K., Cb. prim. Th. d. Konjunktiva. M m W. 1886, S. 225

Rilliet & Barther, Handle der Kinderkrankh, Übersetzt von Hagen, 1865.

Rosa, Effeti delle iniczioni endovenese nei conigli di masse caseose sterilizzate. Polici.

4 C. pag 368

Ruschenbusch, Cb. d. Tb d Lymphdrusen. I D. Erlangen 1891.

Sucaze, Ch Amygdalius Inconaris cas, tub Ursprungs A gen. méd. 1894, Janvier; C. f. L. 1895, Bd XI, S. 174

Sainton P., The ganglionnaire à forme toxem chez un adulte Bull soc anat. Paris 1908, t. V. p. 534

Salomon J., Ch d. Folg d chron Bronchiablrusenaffektionen, I D. Leipzig, Juli 1903.

Sand R. Histoire clin et examen histol d'un cas d selecose méduli polysystém (Selécose combines) d'orig, tub Bruxelles 1903, Z f Tb., VII., p. 88.

de Santerre Gellet, Asphyxie par irrupt de gangl tub dans l voies respiratoires. Th. Bordeaux 1900

Sattler H. Cb d Wirk d Tuberkulins a. d. exp. Iristb beim Kaninchen D m W. 1891, S 1189 and D m. W 1892, Nr 1 and 2

Schlagenhaufer P. Cb vereitert Bronch Lymphdrüs als Ausgangspunkt sog idtopat Hirnabsz. W. kl W. 1901, p. 559, M. m. W. 1901, p. 1023, B. kl W 1901, L., p. 37.

v Schrotter L. Wien, Cb ein, selt Form d Th, lat Thkongr. 1905; W kl W Nr 43; M m W 1905, S 2193 u 2247

Schwarz E. E. F v Myclamie m. Diabetes mell u Miliartub W m W. 1905, H 9; Z f Tb 1905, VII, p 373

Senion Eng., Kombinat. v. Syphil. u Tb d Leber. I. D. Würzburg 1897.

Stevers H E Cb drei Falle v Durchbruch tub. Bronchmidt, i d Luftweg. 1 D. Marburg 1902

Simon R. Behandl. d Brusenth in interstit Injekt schwach Dosen Guajakolkampfera. Soc med chir 1995, M in W. 1995, S 384

Simmonds, Ob. Lokalis th Leber C f. a Path, Bd 9, Nr 2021; D in W. 1899, L. p 29

Spangenberg, Em Fall v Tb d Lides u d Auges 1 D Marburg 1889

Spengler C, Zur Bronchishdrusento d Kinder Z f H. 1898, Bd XIII

Steigenberger, Infekt ein Kindes durch d. Milch ein tuberkul Amme Pest med. ehr. Pr 1888, 7; D. M. Z. 1889, S. 392

Steiner & Neureutter, Prag Vy 1865, BJ II, S 34

Sternberg. Ch ein eigenartige unter d. Bilde d. Pseudoleukamie verlauf. Th. d. lymphat. Apparat. Pr. Z. f. Hik., Bd. 19, S. 21

Stölling, Cb Tt d Konjonkuva A f Oph 1886, Bd XXXII, 3, S 225

Sudzuki, Th. d Leberth b Th and Org I D Wurzburg 1899

Sutcliffe W. The operat treatm, of tub glands of the nuck Lanc 1903, v II, p 1351 D Topograph n Entferng d Tuberkulome d Nackens Br m J. 13 Mai 1905, M. m W 1905, S. 1600

Tendeloo, Lymphog. retrogr. Metastase v. Bakterien, Geschwulstzellen u. Staub aus d. Brust- l. d. Bauchhöhle. bes. i. parasortalen Lymphdrüsen. M. m. W. 1904. Nr. 35. — Lymphog. retrogr. Tb. einiger Bauchorgane. M. m. W. 1905, Nr. 21, 22. Tuffier, Un fait d'inoeul. tub. chez l'homme. Ét. clin. tub. 1888, p. 233.

Volkmann. Tuberk. Erkrankungen der dem Chirurgen zugänglichen Schleimhäute.

XIV. Cgr. d. deutschen Ges. f. Ch. 1885; D. m. Z. 1885, Nr. 30, S. 338.

Volland, Z. f. kl. M., Bd. 83, siehe auch: Laser, Üb. d. Häufigk. d. Vorkomm. v. tuberk. Halsdrüsen b. Kind. D. m. W. 1896, p. 500. — Üb. d. Weg d. Tb. z. d. Lungenspitzen etc. Z. f. kl. M., 1. u. 2. H.-B., 1893, S. 50.

Waetzold, Pseudoleukämie od. chron. Miliartb. C. f. kl. M. 1890, Nr. 45.

Walb, Ub. Tb. d. Auges. Kl. M. f. Aughlk. 1877, Bd. XV. S. 286.

Walsham H., Some observat. on tub. of t. cervic. and bronch. lymph. glands. Journ. of path. a. bact. 1901, Nov.; C. f. i. M. 1902, S. 321.

Weishaupt, Arb. a. d. path. Inst. Tübingen 1891, 2.

Weleminsky F., Z. Pathogen. d. Lungenth. B. kl. W. 1905, Nr. 24.

Westberg Fr., Üb. ein. F. v. Lymphangitis tub. nach Lup. I. D. Freiburg i. B. 1892.
Wittmer Hugo, Ein Beitr. z. Kenntn. d. Bez. d. akut. Miliartb. z. Operat. tuberkul.
Lymphom. colli. l. D. Heidelberg, Dez. 1902; Beitr. z. kl. Chir. 1902, Bd. 38,
H. 3, p. 788.

Wohlgemuth H., Zur Path. u. Ther. d. skrofulös-tuberkul. Lymphdrüsengeschw. b. Kindern bis zu 10 Jahren. A. f. Khlk. 1890, Bd. XI, S. 333; Mh. f. pr. D. 1890, Bd. X, S. 427.

Wyssekowicz, Üb. d. Einfl. d. Quant. d. verimpf. Tb.B. auf d. Verlauf d. Tb. b. Kaninchen u. Meerschw. 10. Intern. med. Cgr. Berlin 1890, Bd. 2, Abt. 3, p. 171.

— Üb. d. Verh. d. Skrof. z. Tb., III. Cgr. russ. Ä. i. St. Petersburg. A. f. Khik. 1891.

Zweigbaum, Ein Fall v. tuberk. Ulzer. d. Vulva, Vagina u. d. Portio vagin. uteri. B. kl. W. 1888, Nr. 22 Mh. . pr. D. 1888, Bd. VII, S 592.

Nachtrag zum Literaturverzeichnis.

Anders James M., Th. asse. of pulm th. w. both prin a. sed, endocrdts, a th eff. of valvi, dias, up. lg. tb. Am. J of the m. se Jan. 1902.

Aufrecht E., Path. u Pher. d. Lgschw. Wien 1905, A. Hölder.

Bard M. L., Des form, elin. d. l. tb, pulm., Ber a. d. in. Fak Lyon.

Bartel J., D. Bdtg. d Lymphdr a. Schutzorg, g d. Tb-Int W kl. W. 1905 Nr 41 Bartel J. u. Neumann W., Cb exp Inhitstb b. Meerschw W. kl. W. 1906, Nr 7 u. 8. Lymphocyt u. Tb.B C f. B. 1906, Bt 40, H. 4

Basler Hilfsver. f. Bratkr. u. Basler Heilst. f. Bratkr. 1. Davos, Jahresber. f. d. J. 1904.

Bass M., Ind. z. Ther ak. Erkr. d. Resp.-Trakt. W. kl. R. 1906, Nr. 2.

v. Behring, Tb.-Entst., Tb.-Bek. u. Saughngsern., Beitz. z. exp. Ther., Berlin 1904, H. S. Besold G., Z. Krit. d. Anst. Beh. d. Lgtb., W. kl. R. 1906, Nr. 2.

Blume E, Z. Kennin, d. tb. Blutgeferkr. I. D. Lpag. 1902.

Brill N. E., Prim splenomeg, w a rep of three cas occurg. 1, one fam. Am J of th. m. sc. Apr. 1901.

Chelmonski A. Cb Erklig, a. Krkhtsurs, A. f kl M Bd. 59, p 140.

Cornet G., D Behdl. 1 off Anst u Bad., Sondabdr a d. Denkschr d D Zentr.-Komm. z Err. v. Helist f. d intern Tb-Kongr. i Paris 1905; D. Stand d Tb.-Bek. l. Dtschld. D Tb. als ak. Intkrkht, Deutsche Klinik.

Flick F Lawr., Diff diagn betw. tb. o th 1 a dis wh res it, Intern. Chn, Vol IV, ser 12.

Frankel B., Int Tb - Stat. IV. Konf. d. Int. Zentralb. z. Bek d. Tb., Paris, 4. - 8. Okt 1905.

Frankel E (Millarth) M. m. W. 1905, p. 48

Freemann Rowl, Godfrey, Inf Tb its port of entry, top, and clin manifest, N Y. M. N 1905, 27 May.

Friedlander, Tb. u Trum Pare, F C 1905, M m. W. 1905, p 2040

Gerber, Dem e Lge, ein. a. Miliarth, gest. 34) Phthis. M. m. W. 1905 p. 48

Herbest, Troph Stor h Lgtb, Bettr z. Symptomst d. Erkrg, N. 1. Mischr 9 Nov. 1900, Z. f. Tb, H., p. 178.

Ledderhose, Traum u. chir Tb., A. Sachv. Z. 1905, Nr. 11, M. m. W. 1905, p. 2337.
Link R., Cb. traum. Lyth., M. m. W. 1906, p. 2202.

Moeller A., D Beh Tob. in geschi, Heilanst., D dische Klinik 1902.

Nietner, Ber. ub. d. Vers. d. Th. Arzte, Berlin 1904 etc.

Pannwitz, Ber. ub d I Vers. d. Tb -Arzte, Berlin, 1 .- 3. Nov. 1903

Baw N., Mess, f. th. adopt, b. health auth, a. munic. i. th. prev. of th IV. Conf. of th centr. int bur f th prev of cons., Paris, Oct 4-8, 1905

Rotchsversicherungsamt, Stat d. Heilbeh. b. d. Vers. Anst. u zugel Kasseneine. d. Inf Vers. (1898-1902). Amtl Nachr. d R Vers.-A. 1903, J. Bd

v. Ruck S., The heart at eare at the progress, management of pulm, the N. Y. M. R. 1905, June 3. Rumpf E., Jahresber, d. Heilst. Friedrichsheim pro 1902 n. 1904.

Runge E., E. west F. v. Tb d. Plac., A. f. Gyn 1903, 68 Bd., p 388

Schmorl, M. m W. 1902.

Salbergleit H. Bettr. z. Entst. d. ak. allg. Miliarthb., V. A. 1905, 179. Bd., p. 283. Sorgo J. Cb. d. Verwdbrkt d. Formaldeb. z. Anrelag. d. Tb. B. i. Sp., Z. i. Tb. Bd. 6, H. 6. Spengler L., Z. Chur. d. Pneum. th., Mitt. ii. 10 etg. F. v. gel. Tb. Fueum., verb. i. 6 Film. m. glebz. Hig. d. Lgib. Bruns, Betti. z. klin. Chir., Bd. 49.

Villeman, To a Traum Paris, T & 1905, M m W 1905, p. 2340.

Wagner M Entwiter h Th. I. D Freihurg, Sept 1901.

Weber A., C d To B and Steelin, u d.B d. Smegnas, Arb a.d. K. Ges. A., Bd 19, H.2 1902.

Weiler P., Tmam. Phth., I. D. Lpzg., Okt. 1905.

Sachregister.

Abkürzungen, Literaturverzeichnis 152. Abmagerung, Symptom 682, Ursachen 632. Abnahme d. Tb., Prophyl. 898. Abort b. Phthise 651. Abszeß tuberkulöser, der Sehnenscheiden 1240. Agophonie 1197. Arzte, Infektion der 417. Atiologie d. Tb. 11. Affen, Disposition durch Gefangenschaft Agglutination, Immunität 728. Agglutinationskraft als Maßstab f. d. Immunität 723. Akne cachecticorum 1157. Aktinomykose, Diff. v. Phth. 751. Albumosen, im Harn, Sympt. 634. Albumosurie, b. Fieber 738. Alkoholismus, Disposition 497. Alter, Infekt. 249, Infektionsgefahr 421. Unterschied in d. Durchlässigk. d. Haut u. Schleimhaut 141. Amyloid b. Darm-Tb. 1170, b. Nieren-Tb. 1212, path. Anat. 564, bei Phthise 765. Analyse, chem. d. Tb.B. 45. Anamnese b. Lungen-Tb. 702. Anatomie, pathol. b. Phthise 549. Anreicherung d. Tb.B. 712. Antibazilläre Prophylaxis 838. Appetitlosigkeit, Symptom 625. Armee, Tb. in der 493. Arthritis, s. a. Gicht. Ascites b. Bauchfell-Tb. 1206 u. 1206, Cytodiagnose 724. Aspergillusmykose, Diff. v. Phth. 755. Aspiration, Inf. durch 295, Verbreitung d. Tb. durch 555. Asthma b. Phthise 744, Symptom 586,

infolge tb. Bronchialdrüsen 1254.

A. Tb. B. 82, Empfänglichkeit d. Säugetiere für 82. A. To. = To. avium = Gefügel-Tb. Auge, Infektion des 332, Infektion exogene 885 ff., Infektion hamatogene 834. Tierversuch 138, Symptome 642. Augentuberkulose 1225, Ausgänge bei Phthise 696. Auskultation b. Phthise 668. Auswurf, Bazillen im 572, Bestandteile 572, Blut im 571, chemische Bestandteile 575, elastische Fasern 574, eosinophile Zellen im 573, Fettsäurenadeln im 574, Prognose 785, Symptome 570. Azotorrhoe bei Pankreas-Tb. 1248. Bakterizide Wirkung d. Speichels 350. Bauchfelltb. 1206, Entstehung und Arten ders. 1203 ff., Diagn. 1207, Therapie 1206. Bazillus d. Fisch-Tb. == P. Tb. B., d. Lepra 86, d. menschl. Tb. = H. Tb. B., d. Pseudo-Tb. = Ps. Tb. B., der Rinder-Tb. = B. Tb. B. 68, der Säugetier-Tb. = M. Tb.B., d. Vogel-Tb. = A. Tb. B.Bazillen, Säurefeste = S. B. 68. Bazinsche Krankheit 1156. Belehrung zur Prophylaxis 854. Beruf, disponierend zur Tb. 499, Infektiosität 429-482. Berufagenossen, Infektion durch 399, 411. Beschneidungs-Tb. 316. Bewegung, Einfluß auf Fieber 783. Biologie d. Tb.B. 28, Schlußfolgerungen 43. B. Tb, 68, e. a. Perlaucht und Rinder-Tb. Übertrag, auf d. Menschen 70. B. Tb. B., alimentäre Infekt. mit 70, Haut-

infektion durch 75.

Asyle für Schwerkranke 861, 880.

B.Tb. B. ident. m. H. Tb. B., Pathogenitat 69, 78, Tierversuche 78.

B. Tb. B., kulturelle Differenzen geg. H. Tb. B. 77, morph. Differenz geg. H. Tb. B. 77. Blasentuberkulose 1214.

Blinddarm-Tb. 1171.

Blutenalter, Infektion 427.

Blut, Symptome 594.

Blutdruck, Prognose 787, Symptom 610. Blutkrankheiten, Disposition 501.

Blutung, Prognose 785.

Blutungen bei Pleurapunktion 1199.

Bronchialdrusen, Infektion d., Tierversuch 134, Inf. u. Latenz 363.

Bronchiektasie Diff v. Phthise 747.

Bronchien, Infektion der 280.

Bronchitis, Diff. v. Phthise 744, tuber-kulone 1184.

Bronzediabetes bei Pankreas-Tb. 1248.

Bruchsack s. a Hernion.

Brustdruse, Infektion der 328, s. n. Mainma u. Euter,

Brustumfang bei Phthise 656. Bulausche Heberdrainage 1199.

Butter, Tb B. in 121.

Chemia d. Tb.B. 45, d. Tuberkulins 48 Chem. Hinderung d. Infektion 150. Chemikalien, Resistenz d. Tb.B. gegen 41, 44.

Chicasma, phthiese., Symptom 614. Chlorose, tub. Diagn. 712 Chorioidal-Tb. 1226. Chorioiden, Inf 334. Croupose Pneumonie, Disp 511. Cytodiagnose 724, Prognose 724.

Darm, Infektion des 235, exogene 236 ff., hämatogene 249, Schwierigkeit d. Infekt. 238, Symptome 629

Darmgeschwure, tb. 1168 u 1170 Darmkanal, Infekt. des. Tierversuch 183 Darmstenose, Vorkommen bei Darm-Pb

Darmstrikturen, tuberkulose 1169. Darm-Th., Hautigkeit 243 ff., klinisch 1168. Prognose b Phthiac 787, Therapie 1175. Vorkommen ders. 1167 ff. Darmverschluß b. Th. d. Bauchfelles 1204. Daserkanüle b. Empyem 1199.

Dauer d Lg-Th. 694.

Demineralisation, Disp. 513.

Deciduom, malignes, Diff. v. Phth. 750

Desinfektion, Prophylaxis 546.

Diabetes, Disp. 503, bei Pankreas-Th. 1248, Progn. b. Phth. 787.

Diagnose, Asthma 744, Banchfell-Tb. 1206 n. 1209, Cytodiagnose 724, Diarrhoe 743, Durchlenchtung 739, Dyspinoe 736, Floher 727, Hamoptoe 735, Heiserkeii 736, Husten 734, latvierte Formen 742, Lungenth, 702, nervöse Dyspepsie 743, Neurasthenic 743, physikalische Untersuchung 704, Pleuritis 744 Puls 737, Seromraktion 720, sonstige Merkmale 739 ff., Spirometer 738, Spirumuntersuchung 709, Tierversuch 715, th Chlorose 742, Tuberkulin 717, Chersicht 741, Vitalkapazität 738.

Dingnose, diff. v Abszell 747, von Akt.nomykose 751, von Bronchektssie 747, von Bronchektssie 747, von Bronchitts 745, von Echinokokkus 751, von Gangran 747, von Karzinom 748, von Pieumon, chron. 745, von Pieumo 750, von Schimmelmykose 754, von Streptotrichosis 752, von Syphilis 747, von Typhus 746. Dintrhoe, Diagn. d. Phth. 748, Früheymptom 631, und Schweiß 621. Symptom 629, Ursachen 629.

Diagoreaktion, Prognose 686 n. 786 Symptom 685,

Dispensaires, Prophylare 859.

Disposition 477, akquirierte 477, Alkohol 497, allgameina 478, 483, nach Alter u Geschlecht 486, Alter d. Idee 477, Antitoxine 484, Apikalt ronchus 479, Tb. 1. d. Armes 493, Beruf 499, Blut- u. Herzkraukheiten (801, zellulare 178, chemische 478, eroupose Phenmonie 511, Darm 479, Dem neralisation 513, Disbetes 508, Brusen 479, Entzundungen 305, Ernahrung 492 n. Exposition 477. Flimmerepithel 178, noch Geschlecht 487, Gieht 512, Generalice 508, durch Generalice 509, Habitus phthisie 477, 65% außere Baut 478, Influenza 511, Karzinom 609 Katarrhe 505 Keuchhusten 510, durch Krankhesten 501, Malaria 510, Masera 510, mechanische

Defekte 504, Psychosen 504, Rheumatismus 512, Scharlach 510, Syphilis 508, Trauma 507, Typhus 509, Variola 510. Disposition, hereditäre 465, 477, Einfluß auf Tb.-Verbreitung 476, Hänfigkeit 465, Toxine bei 473, innere Gründe 473, und Höhenlage 489, humorale 483, Inzucht 477, des Kehlkopfes 274, 479, Klima 488, lokale 478, Lunge 479, durch mechan. Verhältn. 478 ff., Mundatmung 479, und Prophylaxis 837, Rasse 490, Schleimhaut Schlußfolgerungen 515, Schmorlsche Furche 481, durch Schwangerschaft 488, soziale Verhältnisse 491, durch somstisch. Minderwert. 477, Sorgen 492, spezifische f. d. tb. Virua 477, Spontanheilung 518, Staub 499, durch Sternalwinkel 482, Tabak 498, Tierversuche 142, Ubiquität 517, Überanstrengung 492, 496, durch Verknöcher, d. Rippenknorpels 480, durch vermindert. Inspirationskraft 482, und Virulenz 518, Wesen der 478.

Druckempfindlichkeit, Symptome 640.
Drüsenschwellungen b. Mastitis tb. 1221 ff.
Durchgängigkeit d. Haut 487, der Haut u.
Schleimhaut 357 ff., der Schleimhaut 487.
Durchlässigkeit, Darm 237, d. Haut, Tiervers.
141, d. Haut u. Schleimh. 140, d. Schleimhaut, Tiervers. 141, Unterschied in d.
nach Alter u. Geschlecht 141, bei Phthise
678.

Durchleuchtung, Diagnose 739.
Dyspepsie, bei Phth. 743, Symptome 626.
Dysphagie, Symptome 588.
Dyspnoc, Diagnose 736, Entstehung 584, bei Phthise 736, Symptome 584.

Echinokokkus, Diff. v. Phth. 751.
Ehe, Infektion in 407.
Ei, Tb. B. im 436.
Eiweißkörper d. Tb. B. 46.
Ekzem, Inf. bei 210.
Ekzema serofulosum, Auftreten, Verlauf, Therapie 1157.
Elastische Fasern im Auswurf 574, bei Lungenphthise 718, Nachweis 718.
Embolie bei Phthise 766.
Emphysem, Diff. v. Phth. 745, d. Haut, Symptome 616, Progn. b. Phth. 788.
Endokarditis tub. 1226.

Entzündungen, Diep. 505. Enukleation b. Augen-Tb. 1228. Erblichkeit, Lebensdauer d. Früchte 451. Erbrechen, Symptome 627. Ernährung, disponierend 493. Erwerbsfähigkeit bei Phthise 649. Erwerbstätigkeit, Einfl. auf Infekt. 426. Erythema indurst., Vorkommen u. Therapie 1156. Euter, s. a. Mamma. Euter-Tb., Häufigkeit 120, Tb.B in der Milch 120. Experimentelle Tb. und spontane, Parallele 147. Exposition u. Disposition 477. Exspirationsluft, keimfrei 101.

Exsudate, Cytodiagnose 724, Untersuchung

Extrakt, ätherisch, d. Tb.B. 45, alkohol.

auf Tb. B. 711.

d. Tb.B. 45.

Facialisparese bei Ohren-Tb. 1183.
Fäces, Nachweis von Tb.B. 714.
Färbemethoden des Tb.B. 20, 93.
Fäulnis, Resistenz d. Tb.B. gegen 87.
Familie, Infektion in, Pseudoheredität 401, 402.
Farcin de boeuf, Bazillen 96.
Fettentartung, path. Anat. 564.
Fettkristalle 68.
Fettleber bei Phthise 765.
Feuchte Reinigung, Prophyl. 844.
Fibröse Phthise, Verlauf 690.
Fieber, Bedeutung 605, nach Bewegung 733, Diagnose 727, Folgen 607, hektisches 604, Höhe 601, bei Mischinf. 771, Prognose bei 784, durch Stoffwechselprod.

d. Tb.B, 52, Symptome 599, tub. 782,

bei Tb. u. bei Malaria 733, Typus in-

versus 783, Ursachen 599, 606, Verlauf

601, zweistündl. Messung 729.

und Puls 727, 783.und Schweiß, Symptome 619.

Fisch-Tb. = P. Tb. = Kaltblüter-Tb.
Fisch-Tb.-Bazillus = P. Tb. B.
Fleisch, Prophylaxis 895, Tb.B. im 124,
Verbreitung d. Tb. B. durch 117.
Fliegen, Verbreitung d. Tb. B. durch 117.
Flimmerepithel 150, Lunge 288.
Ffüssige Nährböden d. Tb. B. 32.

Formaldehyd, Prophylaxis 846.
Frankelsche Masken 113.
Franchmilch, Th. B. in 242.
Freindkörper in d. Nase 259, im Ohr 267, im Urogenitaltrakt 321
Freindkörpertuberkel 15, 95.
Fruhgsbur: b. Phthiss 651.
Fungus d. Schnenscheiden 1289 ff.

Gallenblasen Tb. 1242. Gaumentonsille, Infekt ders 223. Gefangnisse, Infekt in 414. Getabe, Infektion 351 Getlugel-Tb, - A Tb Gehirn, s. a. Gehirnhaute, a. a. Ruckenmark Gehirnbaute, s. a Gebirn. Gebirnhaute, Infektion 345 Gehirn, Intektion 345, Infekt, exogene 347, Intektion, hamatagene 346. Geint-Infiltrat, Path, an 558. trelenke, Infektion d. 340, Symptome 623, Gelenkflusagkeit, Cytodiagnose 724. Gelenkin fektion, Trauma 344. Genitalien, Infektion d., hämstogene 325, Intekt. d., Tierrersuch 187. Infekt. d. 312. Gental-Th., Infektionsmodus 319, weibl., Symptome, Diagn. u. Therapie 1219. Germinative Vererbung 433. Geschiecht, Bedeutung d. Tb. fur 424, Iniektionsgefahr 421, Untersehied in der Durchiaseigk, d. Haut u. Sottleimhaut 141. Gesetz d. Lokalisation, Tierversuch 139, 144

Glandulae lymphaticse, Intektion der 358. Glykestrie bei Fankreas-To 1248. blyzennagarkulturen d. Tb.B 30. Genorrhoe, Disposition 508.

Gight, Dispos 512, Progn b Phthrse 788

Habitus patheneus 653, disponerend 477, 653.

Hamaturie bei Blasen-Th 1214 ff., bai Nieren-Th, 1212

Hamoptoe (s. a. Longenblotung), Diagnose 735, bei Lungen-Th 735, Ursachen 735, nach Trauma 769

Hafspilieht bei Trauma 762, bei Tub. 763 Halsdrasen, Infekt oska

Handwerker, To unter 395, 411

Harn, s. a. Urpn

bicht, s a. Arthritis

Harn Albumosen im 634, Diazoreaki 635, Edweiß im 634, Phosphate im 34, chem. Veränderungen 634.

Harnorgane, s. a. propoetisches System. Haufigkeit d. Tb. unter d. Lebenden 391, unter d. Leichen 391, des Verkehrs mit Phthysikern 391 ff.

Haustiere, Verbreit, d. Th. bei 8. Hautemphysem, Symptome 616.

Haut, Infektion der 203, Durchissagkeit, Tierversich 141, Infekt durch B. Th. B. 75, Infekt, ders., exogene 204, Infekt, hämstogene 214, Infektion, Tierversuch 132, Infekt, d., Vakzination 213, Infektion bei Wunden 204, Symptome 613.

Haut-Tb , acuerforme 1157, Entstehung 1141, Formen 1143. Diagnose 1147, bei Lg.-Tb 1142, nach Masern 1144, Prognose 1149, Therapie 1149.

Heilstätten, Heilerfolg 868 ff., Kinder 882, Miberfolge 868 ff., Prophylaxia 861.

Heilang durch Mischinfektion 778, bei Pathue 696, relative b l'hthre 699

Heisarkeit, Dragnose 736. Fruhsymptom 588, Symptom 586, Ursachen 587.

HorBluftbehandlong bei Haut-Tb 1150, Heredität, s. s. Vererbung.

Hereditat 433, Atavismus 464, Latenz der Th. 450, Lokalisation-geseit 461, prakt. Bedeutung 161, raumhehe Trennung 463, Schutz durch Wachstumsenergie 458, Widerspruch der Altersfrequenz 452, Widerspruch der Anat. 461.

Hereditare Disposition 465. Einfüß auf Tb. Verbreitung 476, Haufigkeit 465, innere Grande 473, Taxine bei 478.

Hermen a a Bruchesck, Intektion 308, Hermen-Th 1210, Diagnose, Prognose and Therapie 1210.

Herpes zoster Symptom 615 Herzishba, Fragn. b. Phth 788, Herz, Infektion 351, Symptome 612.

Herzkmakheiten, Dispoution 501.

Herz-Tb 1224

Heraverzishung bei Phthise 766

H.rnhaute Infektion - 15

Hantaut Th 1228 ff Diagn , Therapie 1229. Historica de Laterkeie 59

Historisches der To 11.

Hitze, Resistenz d Tb. B. gegen 38, 44,

Hoden-Tb. 1216. Hoden- u. Nebenhoden-Tb. 1211. Höhenlage u. Disposition 489. Homogene Kulturen d. Tb.B. 84. H. Tb. == Tuberculosis hominis. H. Tb. B. = Bacillus tuberculosis hominis. H. Tb. B. 77, Identität mit B. Tb. B. 69, identisch mit B. Tb. B., Pathogenität 78, identisch mit B. Tb. B., Tierversuche 78, kulturelle Differenz gegen B. Tb. B. 77, morphol. Differenzen gegen B. Tb. B. 77. Husten, andauernder, Tb. verdächtig 785, nervöser 784, Diagnose 784, Prodromalsymptom 784, Prognose 785, Symptome 568, durch Tänien 784. Hustentröpfehen (s. a. Tröpfeheninfektion), Gefahr 116, Infektion durch 111, Schwebedauer 114, Verstreuungskreis 114. Hydronephrose bei Nieren-Tb. 1212. Hygrom d. Schnenscheiden 1289 ff. Hyperästhesie, Symptome 641. Hysterie u. Phthise, Symptome 647.

Identităt d. H. Tb. B. u. B. Tb. B. 78. Ikterus b. Bauchfell-Tb. 1205. Immunität, Agglutination 728. Impfung, subkutane 716. Impfung, s. a. Vakzination. Indikanurie, Symptome 635. Individuelle Prophylaxis 916. Infantile Infektion 380. Infektion, s. a. Infektiosität. Infektion der Ärzte 417, des Auges 382, des Auges, exogene 335 ff., des Auges, hāmatogene 334, des Auges, Tierversuch 138, mit B.Tb.B, alimentare 70, den To B. ähnliche Baz. 874, Bedingungen 390, durch Berufsgenossen 398, 411, der Bronchien 280, der Brustdruse 328, des Darms 235, des Darms, exogene 236 fl., des Darms, hämatogene 249, des Darmkanals, Tierversuch 133, durch Ebe 407, fördernde Einflüsse 149, hindernde Einflüsse 149, bindernde Einflüsse, chemische 150, hindernde Einflüsse, mechanische 150, klinische Erfahrungen 203, in Familie 401, der Gaumentonsille 228, Gefängnisse 414, der Gefäße 351, Gefahr nach Alter 421, Gefahr nach Geschlecht 421, des Gebirns 345, des Gehirns, exogene 347, des Gehirns, hämatogene 346, der Gelenke 340, der Gelenke, Trauma 344, der Genitalien, hamatogene 825, der Genitalien, Modus 319, der Genitalien, Tierversuch 187, der Genitalorgane 312, der Haut 203, der Haut, exogene 204, der Hant, hämatogene 214, der serösen Häute 303, der Haut. Vakzination 213, der Haut, Wunden 204, der Hernien 308, des Herzens 351, der Hirnhäute 345, der Hustentröpfehen 111, intraperitoneale, Tierversuch 188, intravenõse, Tierversuch 188, Irrenanstalten 415, des Kehlkopfs 270, des Kehlkopfs, exogene 278 ff., Kehlkopf, hamatogene 278 ff., der Knochen 840, der Knochen, Trauma 844, im Krankenpflegeorden 416, Kurorte 418, der Leber 358, der Lunge 282, 288 ff., der Lunge, Ansiedlung der Tb.B. 297, der Lunge, durch Aspiration 295, der Lunge, Eindringen der Keime 284, der Lunge, hämstogene 302, der Lunge. durch Inhalation 292, der Lungenspitze 299, der Lymphdrüsen 853, Schutzrolle d. Lymphdrüsen bei 359, des Magens 232, des Magens, exogene 233 ff., des Magens, hămatogene 235, durch Milch 374, bei Miliar-Tb. 367, der Milz, Modus 151, multiple 367, der Mundhöhle 215, der Mundhöhle, exegene 216 ff., der Mundhöhle, hämatogene 223, der Mundhöhle, Wunden 216, der Mundschleimhaut, Tierversuch 183, der Mundspeicheldrüsen 350, der Muskeln, der Nase 254, der Nase, exogene 259, der Nase, hämatogene 260. des Nasenrachens 260, des Nasenrachens, exogene 262, des Nasenrachens, hamatogene 264, des Ösophagus 228, des Ösophagus, exogene 229, des Ösophagus. hämatogene 232, des Ohres 250, 264, des Ohres, exogene 265, des Ohres, hämatogene 269, des Pankreas 358, durch Pflege 415, des Perikard 306, des Peritoneums 307, der Pleura 303, der Pleura, durch Kontakt 306, der Pleurs, hämstogene 306, der Pleura, lymphogene 804, und Prophylaxie 839, der Rachenhöhle 215, 219, der Respirationsorgane, Tierversuch 184, des Respirationsapparates 250, der Schilddrüse 353, der Sehnenscheiden 345, durch Sputum 102, 126, 127, kutane, Tierversuch 132, subkutane b. Tlerversuch 131, der Trachea 250, des Urogenitalsystems 310, des uropoetischen Systems 325, des Verdauungskanals 215, durch Verkehr 391, Werkstätten 398, 411, durch Wohnung 398, 409.

Infektionsgefahr, Modifikation durch den Phthisiker 396, modifiziert durch d. Umgebung d. Phthisikers 398.

Infektionsquelle, Schwierlgkeit sie nachzuweisen 148.

Infektionsstoff, Qualität 150, Quantität 150, Virulenz 54, 151.

Infektionswege d. Th B. 128, dar Th.B., Trerversuche 128,

Infektiosität (s. s. Infektion, s. s. Kontagiosität) Beruf 429-432, Bedeutung 432, Einzelforschung 388, historisch 382, Keimgehalt d. Luft 399, Klima 430, Lufttrockenheit 400, Modifikation durch den Phthisikor 396, modifiziert durch d. Umgebung d. Phthisikers 398, d. Tb 382, d. Tb. historisch 15, Sammelforschung 385, soziale Verhältnisse 428, Wohndichtigkeit 428.

Infinenza, Diep. 511.

Inhaiationstheorie, Einwände gegen 293. Inhalation, Hauptquelle der Phthise 296, Infekt d. Lunge 292.

Inoskome 715.

Inspektion b Lg.-Tb. 704, b. Phthise 652. Intraperitoneale Infekt. Tierversuch 138, Intravence Infekt, Tierversuch 138.

Inc. Inf 334

Irrenanstalten, Abnahme d. Tb. 898, Infektion in 416.

Kälberinfektion 146.

Kälte, Resistenz d. Tb. B. gegen 40, 44.

Kalter Abszeß, Behandl. 1233.

Kaltbluter-Tb. - Frach-Tb.

Karies d. Knochen 1232.

Karotis, Arrosion durch Tb 1182

Karamom, Disp. 509.

Kastration 1217.

Kase, Tb. B. am 123.

Katarrhe, Disp 505, kunstliche 705, bei Phthise 765

Kavernenbildung, Tierversuch 186

Kavernen, Hailung 560

Kavernen b. Path. An 560 Kehlkopf, s. a Laryun

Kehlkopf, Inf 270, 272, Infektion, exogene

273 ff., Infektion des, hamatogene 273 ff. Kehlkopf-Tb., Heilbarkeit derselben 1189,

Symptome, Diagn 1178, verschiedene Formen dertelben 1185, Therapie 1190, Verlauf, Prognose 1189

Keingehalt d. Luft 253, d. Luft, nachts, Intektiosit, 399, d. Lunge 286

Kerattis parenehymatosa 1226, Kenchhusten, Disp 510.

Kieferhohlen-Tb. 1180

Kinder, Inf d Lymphdrusen 358.

Kinderheilstätten, Prophyl. 882.

Kinderprophylaxis 882.

Kinder, Verlauf d. Lg.-Th, bei 693,

Klima disponierend z. Tb. 488. Infektiosität 480.

Klinik, Erfahrungen über Infektion 203.

Knochen, Infektion 340. Symptome 623.

Knocheninfektion Trauma 344.

Knochen-Tb., Diagn. u. Therapie 1232.

Körpergew, b. Tb 734

Konlebydrate d. Tb. B 47.

Kohlenarbeiter, Inf. 480.

Komplikationen, nicht tb. 764, tuberkulöse 1141, meht tb., Amyloid 765, meht tb., Embolic 765, nicht tb. Fettleber 765, nicht tb., Katarrhe 765, nicht tb., Metritis 766, nicht tb., Nephritis 766 micht tb., Thrombose 766 Miliar-Tb 764, Mischinfektion 767 d. Phthise mit and. Krankheiten durch Produkte d. Tb B. 764, 766, tb. 764.

Kompressionserscheinungen bei Lymphdrugen-Th. 1253 ff

Konjunktiva Inf der 335.

Konjunktival-Tb. 1225.

Kontagiositat, . a. Intektiositat,

Krankenpflegeorden, Abnahme d Tb. 898, Infektion 416.

Kronigsche Schallfelder 663.

Kultivierung d. Tb. B. 28, 713, d. S.B. 91.

Kulturen, nomogene d. Tb. B. 34, 720, Lebensdauer d. Tb. B. in 36, 44.

Kurettement d. Kahlk b. Tb. 1193

Kurorte, Intektion in 418.

Kutane Infektion, Tierversuch 132

Kutscher, Verbreitung der Tb. bei 111.

Laparatomie b. Bauchfell-Tb. 1207. Larynx, s. a. Keblkopf. Laryngotomie b. Larynx-Tb. 1194. Larynx-Tb., Prognose b. Phthise 787. Latenz d. Tb. 370, 377 ff., Heredität 460, Leichenbefunde 371. Lebensdauer d. Tb.B. 35. Leber, Infektion 353. Leber-Tb. 1242. Leichentuberkel 1148, 1147, Entsteh. 204. Leihbibliotheksbücher, Infektion durch 421. Leprabazill. 86, Differenzierung v. Tb. B. 87. Leukocyten im Tuberkel 62. Libido, Symptom 649. Lichen sorofal., Vorkommen, Verlauf, Therapie 1154 ff. Lichttherapie bei Haut-Tb. 1150. Lippen, Inf. 217. Literatur 156-202, 520-548, 789-832, 919-929, 1096-1140, 1258-1870. Literaturverzeichnie, Abkürzungen 152. Lokalisationsgesetz 878, Heredität 461, Tierversuch 139, 144. Luft, Keimgehalt bei Tag und Nacht 263, Keimgehalt, Infektiosität 399, Trockenheit, Infektiosität 400. Lumbalpunktion b. Meningitis tuberculosa 1229 u. 1230. Lunge, Ansiedl. d. Tb. B. in 297, Infektion der 282, 288, Infekt. der, durch Aspiration 295, Infekt. der, hämstogene 302, Infekt, durch Inhalation 292, Infekt, der, Tierversuch 134, Flimmerepithel 288, Keimgehalt 286, Schleimstrom 288. Lungenabszeß, Diff. v. Phth. 747. Lungenblutung, s. s. Hämoptoë. Lungenblutung 576, Entstehung 577, Fieber 580, Menge 579, während d. Menses 583, Stillstand 578, sonstige Ursachen 582. Lungengangrän, Diff. v. Phthise 747. Lungenkrebs, Diff. v. Phth. 748. Lungenphthise, elastische Fasern 713. Lungensarkom, Diff. v. Phth. 750. Lungenspitze, Bevorzugung 299, Prädilektion 552. Lungensyphilis, Diff. v. Phth. 747. Lungen-Tb., Anamnese 702, Art der Ausbreitung 682. Ausgänge bei 682, 696. Auskultation bei 668, Brustumfang bei 656, Dauer der 694, Diagnose 702, Durch-

leuchtung bei 678, nervöse Dyspepsie 743, Erwerbsfähigkeit bei 649, Eindringen d. Keime 284, Formen der 682, akute Form 688, chronische 689, Hämoptoe 735, Heilung bei 696, relative Heilung bei 699, Infektion bei 282, Inhalation, Hauptquelle 296, Inspektion bei 652, 704, Kaseknoten bei 554, beim Kinde, Verlauf 693, Mischinf, bei 767, Neurasthenie 743, pathol, Anat. 549 ff., Palpation bei 656, Perkussion bei 657, Plazentare Vererbung bei 449. Pneumatometrie bei 680, Prognose bei 780, 788, Spirometrie bei 679, Stadieneinteilung bei 686. Stimmbandlähmung 787, verstärkter Stimmfremitus 657, Symptome 566, Tod bei 700, Trauma 765, physikal. Untersuch. 704, Verlauf bei 679, Vitalkapazität bei 679, erste Zeichen an den Spitzen 704.

Lupus an Fisteln 212, versch. Formen dess. 1144, des Kehlkopfes 1186 ff., Komplikationen 1145, Verlauf 1145, u. Lucs 1145, vaginae 1218, vulgaris 1148, erythematodes, Vorkommen, Verlauf, Therapie 1156.

Lymphdrüsen, Infektion ders. 853, sentrifugale retrograde Infektion 355, latente Tb. 363, Schutzwälle 359, Tierversuch 144.

Lymphdrüsen-Tb. 1253, Diagnose 1255, Therapie 1256 ff.

Lymphgefäß-Tb. 1258.

Lymphwege, Hauptverbreitungswege d. Tb. 356.

Magen, Infektion des 232, exogene 233 ff... Infektion, hämatog. 235, Symptome 624. Magenkatarrh, Symptome 628.

Magen-Tb., Vorkommen der 1165 ff., Symptome 1165, Diagnose 1166.

Malaria, Disp. 510.

Mamma, s. a. Brustdrüse u. Euter.

Mamma, Infektion der 328.

Mammatuberkulose, Erscheinungen, Verlauf u. Therapie 1220 ff.

Margarine, Tb.B. in 123.

Masern, Disp. 510.

Masken für Phthisiker 113.

M. B. == Säugetier-Tb.

Mastdarm-Tb. 1172 ff.

Mastdarmpolypen, tb. 1178.

Mechan, Defekte, Disp 504.

Mechan Hinderung d. Infektion 150.

Melalgie, Symptome 590.

Meidepflicht bei Tub. 886.

Meningan, Infektion 345.

Meningitis, Cytodiagnose 724, tub. 1228ff.

Mesentermidrisen, Infektion 236, Infektion und Latenz 365.

Menstruation, Symptom 650.

Metritis bei Phthise 766.

Milch, Infektion durch 241, 247, Nachweis d. Tb. B. in 118, Prophylaxis 893, Tb. B. in. bei Euter-Tb. 120, Verbreitung der

Miliar-Th., Infektion bot 367, nach Phthise 764, Plazentare Vererbung bei 449.

Milk, Infection der 353.

Tb. B. durch 117.

Milz-Tb. 1242

Milztumor bei Bauchfell-Tb. 1205.

Mischinfektion, Art d. Infekt. 774, in and Organen 778, Bazillen bei 768, Drusen 366, Einwände gegen 773, bieber bei 771, Folgen 771, 778, Gehirn 349, gunstiger Einfluß 778, bei Lungen-Tb., Path Anat. 559, bei Phthise 767.

Merbus Addisonia 1213,

Morphologie d. Tb. B. 23.

M Tb.B. = Saugetter-Tb B.

Multiple Infektion 367.

Mundhöhle, Infektion 215, Infektion der, exogene 216 ff., Infekt. d. hamatog. 223, Infektion, Wunden 216, Symptome 624, Taberkulose 1168 ff.

Mandhöhlen-To., Diagnose 1160, Prognose 1160, Therapic 1162.

Mundmessung 728.

Mundschleimh., Infakt. der, Tierversuch 183.

Muskel, Intektion 853.

Muskelsaft, The im 125.

Muskel-Th. 1233 ff., Diagnose, Prognose, Thacapie 1237.

Muskulatur, Symptom 622.

Myalgie, Symptom 639.

Myokarditis tub 1203.

Myordema, Symptom 622,

Myositis tob. 1237

Machweis der Th B in Milch 118, Nah beden, eiweißfreie d. Ih B 33, flussige d. Ib.B 32, vegetabilische d. Th B 33. Nase, Fremdkörper in 259, Infektion d. 254 Infektion, exogene 259, Infektion, hämategene 260.

Nasenruchen, Infektion 260. Infektion, excgene 262. Infektion, hamatogene 264.

Nasenrachen-Tb. 1178 ff.

Nasen-Tb., Vorkommen, Verlauf u. Therapie 1176.

Nationalökonomie, Bedeut, d. Th. 8.

Nebenhöhlen-Tb 1150.

Nephritts bei Phthise 766.

Nephrophthise 1211.

Nerven, periphere, Symptome 637.

Nervensystem, Symptome 637.

Neuralgie, Symptom 590, 639,

Neurasthania bei Phthise 743.

Neuritie, Symptom 590, 638.

Niere, Infektion 326.

Nieren-Tb. 1211 ff., Therapie 1218.

Norwegischen Th.-Genetz 887.

Ödeme, Prognose 787, Symptome 616, 648. Ösophagus, Infekt des 228, Infektion, exogene 229, Infekt, kämatog. 232, Pseudotuberkulose 1165.

Osophugus-Tb 1163 ff , Disgnose 1164

Ohr, Fremdkerper im 267, Infekt. d. 250, 264, Infekt., exogene 265, hämatog. 269, Symptome 642.

Ohr-Tb., Austreten, Verlauf und Therapie 1180 ff.

Osteomyelitis tub. 1282.

Organdisposition, Tierversuch 142.

Ovarien-fb 1219

Pachydermia larvingis 1185.

Palpation b. Phthise 656.

Pankreas, Infekt 353.

Pankreas-Tb. 1244 ff., Symptome, Diagnose 1247.

Papageien, Infekt. durch 206, 421.

Paracentese cordis 1203.

Para-Tb. 475.

Path. Anat anderer Organe 563, Amyloid 564, Bronchopnoumonie, käsige 557, Gefüße 562, Histologie d. Lungentuberkels 551, Kavernen 560, der Lungen-Tb. 549, Lungensteine 569, Lungen-Tb., Entstehungweise 549, Lungen-Tb., Erweichung 560, Lungen-Tb. floride 558, Lungen

Tb. gelat. Infiltr. 558. Lungen-Tb., käsige Pneumonie 557. Lungen-Tb., erste Lokalisation 550, Lg.-Tb. Mischinfektion bei 559, Lungen-Tb., Peribronchitis bei 556, Lungen-Tb., Pleuritis 561, Lungen-Tb., Veränderungen der Lunge 549, Lungen-Tb., Verkalkung 559, Pneumothorax 562, Befund, Tierversuche 130.

Pathogenität d. H.Tb.B. und B.Tb.B. 78, d. S.B. 92.

Penisinfektion 317.

Penis-Tb. 1218.

Peribronchitis b. Lungen-Tb., Path. Anat. 556, tuberkulöse 1184.

Perikard, Infektion 306.

Perikarditis tubere. 1202 ff., Therapie 1203.

Periostitis tub. 1232.

Periproktitische Abszesse 1172, Diagnose 1173.

Peritoneal-Tb., s. Bauchfell-Tb. 1203.

Peritoneum, Infektion 307.

Peritonitis, Cytodiagnose 724, tuberc. 1168. Perkussion 657, Kröningsche Schallfelder 668.

Perlaucht, Baz. der 68. Perlauchtform 307, 562.

Perlsucht, s. a. Rinder-Tb. u. B.Tb.

Pflege, Infektion durch 415.

Pharynx-Tb., Progn. b. Phthise 787.

Phlebitis, Symptome 612.

Phlyktäne 1228.

Phthisiker als Infektionsquelle 101, 127.

Phthisis bulbi 1226, Dyspnoe 786, florids, path. Anat. 558, Habitus 653, s. u. Lungen-Tb. und 554.

Phosphaturie, Symptome 634.

Physikal. Aufzeichnung, Befund 708.

Physikalische Erscheinungen 652, Thorakometrie 656.

Physikalische Untersuchung, Diagnose 704, Eintrag. d. Befund. 708, Zuverlässigkeit 706.

Pityriasis, Symptome 613.

Plazentar - Tuberkulose, Lebensdauer 451, Schicksal 451.

Plazentare Vererbung 437, Bedingungen 445, Häufigkeit 445, Klinik 438, bei Miliar-Tb. 449, Möglichkeit 445, Pathol.

Anat. 438, bei Phthise 449, Tiermedizin 440, Tierversuch 441.

Pleomorphie d. Tb. B. 26.

Pleura, Infektion 303, Infekt. durch Kontakt 306, Infekt., hämatogene 306, Infektion. lymphogene 304.

Pleura-Tb. 1195 ff., Diagnose, Progness u. Therapie 1197 ff.

Pleuritis, Cytodiagnose 724, path. An. 561, bei Phthise 744, Progn. b. Phthise 787. Pneumatische Kammer bei Pleuritis 1199. Pneumatometrie bei Phthise 680.

Pneumonie, chron. Diff. v. Phthise 745, käsige, Path. An. 557.

Pneumothorax, path. Anat. 562, b. Phthise 1199 ff., Prognose 787, Therapie 1201 ff. Polikliniken, Prophylaxe 859.

Private Prophylaxis 889.

Prognose 780, Agglutination 728, Auswurf 785, Bazillenzahl 785, Blutdruck 787, Blutung 785, Charakter 783, Darm-Tb. b. Phthise 787, Diazoreaktion 786, Emphysem b. Phthise 788, Fieber 784, Gioht b. Phthise 788, Herzfehler b. Phthise 788, Husten 785, Kräftezustand 782, Larynx-Tb. b. Phthise 787, Ödeme 787, pekunäre Verhältnisse 788, Pharynx-Tb. bei Phthise 787, bei Phthise 780, physikal. Untersuch 784, Pleuritis b. Phthise 787, Pneumothorax 787, Puls 786, Schweiße 786, Syphilis bei Phthise 787, Thrombosen 787, Verdauungsorgane 784.

Prophylaxis 833, Abnahme d. Tb. 898, antibazilläre 833, Beseitigung d. Auswurfes 842, Desinfektion 846, Dispensaires 859, Dispositionalehre 837, Erfolge 897, feuchte Reinigung 844, Fleisch 845, Heilstätten 861, Hustentröpfehen 840, Individuelle 916, Infektion 839, Kinder 882, Meldepflicht 886, Milch 893, Belehrung 854, Desinfektion 851, Fabriken 850, Gefängnisse 852, Kurorte 851, Krankenhäuser 852, Schlafstellen 851, Sommerfrischen 851, Spuckverbot 853, Sputum 848, Straßenreinigung 851, Polikliniken 859, private 839, Schule 882, 884, Schwerkranke 861, 880, Spucknäpfe 840, d. Staates gegen menschliche Tb. 848, Interesse des Staates an 834, Maßregeln von Seite des Staates u. d. Gemeinde 848. Staub 844. Taschentuch 844. Tier-Tb. 890. Tuberkulinimpfung bei Tieren 890, Wäsche 843, Walderholungsstatten 880, Wohnung 846. Wohnungshygiene 884.

Prestata-Tb. 1217.

Prostituierte, Tb. unter 409.

Proteine d. Th B. 46.

Pseudo-Tb — Ps. Tb., Pseudo-Tb. 95 Diff. v. Phth. 752. marium 97, d. Osophagus 1165 ovis 98, rodentium 97, Unterscheid v. echten 98, Pseudo-Tb.B. — Ps. Tb. B., Pseudo-Tb B 89, 90, 91.

Ps. Tb. - Pseudotuberkulose.

Ps Th. B - Pseudotuberkulosebazillus.

P. Tb. - Fischtuberkulose.

P Tb, B = Fischtuberkulosebaxillus 84.

P. Tb. R. Empfanglichkeit der Säugetiere für 85

Payebe Symptom 643,

Payehose n. Straffecht 647, Ursachen 646, Payehosen, Disposition 504.

Puls, Diagnose 737, Fisher 727, 738, Prognose 786, Symptom 608,

Panktion der Pleurabobie, Indikation bei Th. 1188.

Pupulardifferenz, Symptom 642, Purpura hamorrh., Symptom 615,

Qualităt d înfektionsstoffes 150 Quantitat d Infektionsstoffes 150,

Rachenhoble, infektion 215, 219. Rachenmandel Tb., Vorkommen, Verlauf u. Therapie bel 1179.

Rasse n Disposition 490.

Rasselgerausche, suspekt 705

Rekurrensparese bei Schilddrusen-Tb 1250 Bekurrenslähmung durch th. Lymphdrusen 1253

Resistenz s. a. Widerstandsfahigkeit.

Resistenz d Tb.B. 35, d. Ib.B. gegen Austrocknen 36, 44 d Tb.B. im Boden 40, d Tb.R. gegen Chemikalien 41, 44 d. Ib.B. gegen Faulms 37, d. Tb.B. gegen Hitze 38, 44 d Tb.B. gegen Kalte 40, 44, d. Ib.B. gegen Sommenlicht 41, 41.

Respirationsapparat Inf des 250, Schutzvorrichtung 250 ff., Tb. 1176 ff. Respirationsorgane, Infektion der, Tierversuch 134.

Retropharyngealabszeß, Vorkommen her Mundbohlen-Tb 1159

Rheumatismus Disp. 512.

Riesenzellen 65, Tuberkel 61, 65.

Rinder-Tb., r. a. Perlsucht u. B. Tb.

Rindor-Tb., Baxillis der 68 Tuberkulindiagn. 718, Übertrag, auf d. Menschen 70. Röntgenstrahlen b. Phthise, Phys. Unters.

678, bei Hant-Tb. 1150.

Rotz Diff. v. Phth. 755. Ruckenmark, s. a. Gehirn.

Rückenmarks-Tb., Vorkommen u Behandl.

Saugetter-Tb. - M. B.

Säugotier-Tb B. M. Tb. B.

Saurefeste Bakterien = S.B

S.B. Säurafeste Bakterien 68, 86, 89

S.B. Differenzierung gegen Th.B 93, Kultur 91, beim Menschen 90, Pathogenitat 92.

Samenblaschen-Tb 1216.

Sammelmilch, To B in 121

Sana, To B in 123,

Schallfolder, Krönig 663.

Scharlach, Dusp. 510.

Scheiden Tb 1219

Schilddruse, Infekt 353.

Schilddrase, a. a. Thyreoidea.

Schilddrusen-Tb. 1248 ff.

Schimmelpuzkrankheiten, Diff v Phth. 754.

Schlaf, Symptom 647.

Schleimhaut Durchlassigkeit der, Tierversuch 141.

Schmerz 639.

Schmerzen, Pheumothorax 591, Symptome 589, Ursachen 590.

Schmierseifenbehandlung 1190 u 1256

Schule, Prophylatis 882 884. Schwangerschaft, disponierend z Tb 488

Schwein, Durchlassigk, d. Darms 238,

Schweine, Tb. bei 121.

Schweineinfektton 146

Schweib u. Fieber, Symptom 619, Dingn. 734, u Diarrhoe 621 Prognose bei 785, Symptom 617, Ursachen 618, 620

Schmindel Symptome 642

Sehnenscheiden, Infektion der 345,

Sehpenscheiden-Tb. 1289 ff. Sekundärinfektion, s. a. Mischinfektion.

Seröse Häute, Infektion 303, Tb. 1195 ff.

Serumkulturen d. Tb.B. 29.

Serumreaktion 720.

Sexualleben, Symptom 649.

Skrofuloderms 1148, 1146.

Smegmabaz. 87.

Solitärtuberkel im Hirn 1230 ff.

Sonnenlicht, Resistenz d. Tb. B. gegen 41, 44. Soor, Symptom 624.

Soziale Verhältnisse, Infektiosität 428, Disposition 491.

Speicheldrüsen-Tb., Vorkommen, Verlauf, Therapie 1242 ff.

Speicheldrüsen, Infekt. 850.

Sperma, Tb. B. im 433.

Spirometrie, Diagn. 788, b. Phthise 679. Spontan-Tb. u. experimentelle, Parallele 147.

Spucknäpfe, Prophylazis 840.

Sputum, s. a. Auswurf.

Sputum, als Infektionsquelle 102, 126, 127, öffentl. Prophylaxis 848, Tb.B. im 100, 101, 126, tote Tb. B. im 102, Verbreitung d. Tb. B. durch 101, 127, Verstäubung 103. Sputumuntersuchung b. d. Diagnose der Lungen-Tb. 709.

Stadieneinteilung d. Lg.-Tb. 686.

Staphylokokken b. Phthise 768.

Statistik d. Tb. 1 ff., 421 ff., d. Tb. b. Haustieren 8, d. Tb. beim Menschen 1, d. Tb. unter d. Gestorbenen 391, d. Tb. unter den Lebenden 391.

Staub, disponierend z. Tb. 499, Nachweis der Tb. B. im 107, Prophylaxis 844, Tb. B. im 103.

Staubsaugapparat 845.

Stauungshyperämie b. Knochen- u. Gelenk-Tb. 1233, bei Tendovaginitis tb. 1241.

Sterblichkeit, bei Tb., Alter, Geschlecht 424. Sterilität b. Phthise 651.

Sternalwinkel b. Phthise 482.

Stickstoffeinblasungen bei Pneumothorax 1201.

Stimmbandlähmung bei Phthise, Ursachen

Stimmfremitus, verstärkter 657, bei Pleuritis

Stoffwechselprodukte d. Tb.B., Fieberwirkung 52.

Strafanstalten, Abnahme d. Tb. 898, 905. Straßenkehrer, Verbreitung d. Tb. bei 111. Straße, Tb.B. auf der 105. Streptokokken bei Phthise 768. Streptotrichosis, Diff. v. Phth. 752. Struma tb. 1249.

Subklaviargeräusch b. Phthise 677.

Subkutane Infektion bei Tierversuch 131.

Symptome 642, Abmagerung 632, Albumosurie 634, allgemeine 592, Appetitlosigkeit 625, Asthma 586, Auge 642, Auswurf 570, Blutbeschaffenheit 594, Blutdruck 610, Chloasma phthisic, 614, Darm 629, Diarrhöen 629, Diazoreaktion 635, Dyspepsie 626, Dysphagie 588, Dyspnoe 584, Eiterfieber 600, Eiweißausscheidung 684, Erbrechen 627, Fieber 599, Fiebertypen 599, 602, Fruchtentwicklung 651, Gelenke 623, Giftwirkung 592, Häufigkeit 591, Haut 618, Hautemphysem 616, Heiserkeit 586, Herpes zoster 615, Herz 612, Husten 568, Hyperäathesie 641, Knochen 623, Kraftgefühl 648, Leistungsfähigkeit 648, Leukocytose 596, bei Lg.-Tb. 566, Magen 624, Magenbusten 628, Magenkatarrh 628, Melalgie 590, Menses 650, Mundhöhle 624, Muskulatur 622, Myalgie 639, Myoidema 622, Nervensystem 637, Neuralgie 590, Neuritis 590, 638, Ödeme 616, 643, Ohr 642, periphere Nerven 637, Phosphaturie 634, Pityriaeia 613, Psyche 643, Puls 608, Pupillardifferenz 642, Purpura hämorrh. 615, Schlaf 647, Schmerzen 589, Schweiß 617, Schwindel 642, Soor 624, Tachykardie 608, Trommelachlegelfinger 614, Urin 634, vasomot. Störungen 648. Venenentzündung 612. Verdauungskanal 624, Vita sexualis 649, Zahnfleischrand 614, Zentralnervensystem 643, Zirkulationsapparat 608.

Syphilis, Disp. 508, Prognose, Phth. 787.

Tabak, disponierend zu Tb. 498.

Tachykardie, Symptome 608. Ursachen 608. Tätowieren, Inf. durch 208.

Taubheit, Symptom 642.

Tb. = Tuberkulose.

Tb., Atiologie der 11, d. Appendix 1171, in d. Armee 493, Atavismus bei 464, d. Auges, Vorkommen, Verlauf, Therapie 1225 ff., Bedeutung 1. Bedeutung für Alter 424, Bedeutung für tieschlecht 424, Bedeutung, nationalökonomische 635, durch Beschneidung 316, d Blase 1214, d, Brustdruse 1220ff , d. Cooum 1171, Cutia miliaris 1143, Cutos verrucosa 1143, des Darms 1167 ff., d Darms, Haufigkeit 249 ff., d. drusigen Organe 1242 ff., experimentelle Forschung, historisch 14, d Gallenblase 1242, d. weibl, Genitalien 1218 ff, Gesetz, Norwegisches 887, und Haftpflicht 763, unter Handwerkern 411, d Haut, siehe Haut-Tb. 1141, d Herman 1210 d Herzens 1224, d. Burns v. seiner Häute 1228 ff., Historisches 11, d Hoden und Nebenhoden 1216, Infektion bei, Klimik 208, Intektiositat 382, d. Kehlkopfes 1184 ff., von Kehlkopf, Trachen a Bronchien 1184, d. Kieferhohlen 1180, d. Knochen, Dagn. u. Therapie 1282, d. Konjunktiva 1225, Latenz, Dauer 377 ff., Latenz ber, Hereditat 160, Latenz, Leichenbefunde 371, d. Leber 1242, d. Lymphdrusen, Hanfigkeit 358, d. Lymphdrüsen, bei Kindern 358, der Lymphdrusen 1253 ff., 1258, d. Magens 1165 ff., manifesta 203, d. Masidarms 1172 ff., d. Milz 1242, d Mundhoble, siehe Mundhöhlen-Tb. 1158 ff., d. Muskeln 1233 ff., Myocarditis 1203, d. Nase, Vorkommen, Verlauf, Therapie 1176 ff , des Nasenrachens 1178 ff., nationalskonom. Bedeutung 6, d. Nebenhohien 1180, Nebennieren 1213, d. Nieren 1211 ff., d. Caophagus 1163ff, d. Ohres 1180ff, d. Ovanen 1219, Auftreten, Verlauf u. Therapie bei Pankrens 1244 ff., Panadele d spontan. u. experiment 147, Penis 1218, d. Perikards 1202 ff., d. Pentoneums 1203 ff., d. P.eura 1195 ff., d. Prostata 1217, unter Prostituterten 409, d. Respirationsapparates u. Ohres 1176 ff., d. Rachenmandel Vorkommen, Verlauf und Therapie 1179, d. Bückenmarks 1231, d. Schoide 1219, Schilddruse 1248 ff., d. Sehnenscheiden 1239 ff., Saltenheit in frubster Kindheit 456, d. Speicheldrusen 1242 ff., Statistik 1 ff., Statistik d Gestorbenen 391, Sterblichkeit nach Alter 424. Sterblichkeit nach Gesenlecht 424, d. Toben 1218 ff., der Trachen 1184, des Tranenkannis 1176,

d. Trommelfelles 1181, J. Urogenitalsystems 1211 ff., d. Uterus 1219, Verbreitung durch Aspiration 555, Verbreitung, Einfiuß d. heredit Disp 476, Verbreitung b. Haustieren 8, Verbreitung unter den Lebenden 391, Verbreitung b. Menschen 1, vertucosa cutis 1146, d. Zentralnervensystems 1228 ff.

Tb. B. - Tuberkelbazillus 20, Atherestrakt 45. Alkoholextrakt 45, Anreicherung 712, Anstedlung in d. Lunge 297, Beweglichkeit 35 Biologie 28, in Butter 121, Chemie 45, chamische Analyse 45, Differenzierung v. Leprabaz, 87, Differenz, gegen S. B. 93, Dosterung h. Tierrorsuchen 130, im Et 436. eiweißfr. Nahrhoden 33, Eiweißkörper 46, Emulsion 722, Entdeckung 17, i. Essudaten 711, Farbomethoden, teinere 93, Farbemethoden 20, Fieberwirkung d. Stoffwechselprod, 52, im Fleisch 124, im Freien 105, in Franchmilch 242, germmative Vererbung, Tierrersuch 435, hoch virulente Wirkung 58, homogene Kulturen 34, 720, Hülle 25. Hüllstoffe 47, Infektionswege 128, Infektionswege, Tierversuche 128, Kartoffeinshrhoden 33, im Kase 123, Kern 25, Koblehydrate 47, Kultivierung 28, 713, Kultivierung auf Glyzerinnahrboden 30, Kultivierung auf Serum 29, Lebensdauer 35, 102, 103, Lebensdauer in Kulturen 36, 44, in der Lunge 288, in Margarine 123, Mensch als Propagationsquelle 90, in d. Mileh b Euter-To, 120, Morphologie 28, Nachweis b. Lungen-Tb. 709, Nachweis in d. Milch 118, Nachwets im Staub 107, Nachweis, Stahl 714, Nachweis, Crin 714, Gessiga Nahrhoden 32, vegetabilische Nahrboden 33, als Parasit 99, echter Parasit 44, plazentarer Ubergang, Beding, 445, Pleomorphie 26, Proteine 46, Resistenz geg. Austrocka. 36, 44, Resistenz im Boden 40, 44, Resistenz geg. Chemikalian 41, 44, Resistenzfähigkeit 35, Resistenz gegen Fäulnis 37, Resistenz gegen Hitze 38, 44 Resistenz gegen Kaite 40, Resistent gegen Sonnenlight 41, 44, in Sammelmileh 121, in Sana 123 an Schlachterinstrumenten 125, Schlußtelgerungen aus d. Biologie 43, schwachvirulente Wirkung 57, im Sperma

483. Sporenbildung 24, im Sputum 100. 101, 126, im Staub 103, Stoffweehselprodukte 52, systematische Stellung 27, Tiere als Propagationsquelle 99, tota Wirkung 49, tote, allgemeine Wirkung 50, tote, lokale Wirkung 51, tote im Sputum 102, Toxine 45, 49, Toxine, Wirkung 58, Ubiquität 101, 106, 127, Überwucherung d. andere Bakt. 37, feinere Untersuchungsmethoden 710, Vakuolenbildung 24, Verbreitung außerhalb d. Körpers 99, Verbreitung durch Fäces 100, 126, Verbreitung d. Fliegen 117, Verbreitung durch Fleisch 117, raschere Verbreitung bei geringer Virulenz 855, Verbreitung durch Harn 100, 126, Verbreitung d. Küchenschaben 117, Verbreitung d. Milch 117, Verbreitung d. Sputum 101, 127, Vererbung 493, Vererbung, germinative 433, Verwandte 68, Virulenz 54, 878, Virulenzunterschiede 55, Vitalität im Organismus 44. Vorkommen außerhalb d. Korpers 99. Wachstumstemperatur 28, in d. Wohnung 106, Zahl im Sputum 711, im Zentrifugenschlamm 121.

Temperatur, Achsel-, Mund-, Rektalmeesung 724.

Tendovaginitis tub. 1289.

Testflüssigkeiten d. Tb. B. Agglutinierbarkeit 722.

Tetragonus bei Phthise 768.

Therapie d. Blasen-Tb. 1215, d. Haut-Tb. 1149, d. Kehlkopf-Tb. 1190, b. Nieren-Tb. 1213, b. tub. Perikarditis 1203.

Thorakometrie, Physikal. Erscheinung 656. Thoraxschema 708.

Thrombophlebitie b. Tb. 1225.

Thrombosen b. Lg.-Tb. 787.

Thrombose bet Phthise 766.

Thyreoidea, s. a. Schilddrüse 353.

Tier-Tb., Prophylaxia 890.

Tierversuch, Diagn. 715, diagnostisch 716, Disposition 142, Disposit. d. Organe 142, Dosierung d. Tb.B. 130, Durchlässigkeit d. Haut 141, Durchlässigkeit d. Schleimhaut 141, germinative Vererbung 485, Historisches 128, üb. Identität v. H. Tb. B. and B.Tb.B. 78, Infekt. d. Auges 188, Infekt. d. Darmkanales 183, Infekt. der Genitalien 137, Infekt. d. Mundschleimhaut 183, Infekt. d. Respirationsorg, 134, Infektionswege d. Tb. B. 128, intraperitoneale Infekt. 188, intravenöse Infekt. 188, Kavernen 186, kutane Infekt. 132, Lokalisationsgesetz 189, 144, Lymphdrüsen 144, üb. Pathogenit. d. H.Tb.B. u. B. Tb. B. 78, Patholog. Befund 180, Plazentare Vererbung 441, Schlußfolgerungen 189, subkutane 716, subkutane Infektion 181.

Tod b. Phthise 700.

Tonsille, Infektion 228, tuberkulöse 1159. Toxine d. Tb. B. 45, 49, Wirkung 58, Trachea, Infekt. d. 230, Tuberkulose d. 1184.

Tracheotomie b. Larynx-Tb. 1194. Traktionsdivertikel 1168.

Tränenkanal-Tb. 1176.

Tränensack-Tb. 1226.

Trauma, Dispos. 507, Infekt. d. Gelenke 344, Genital-Tb. 315, u. Haftpflicht 762, Infektion durch 208, Infekt. d. Knochen 344, Phthise 755.

Trauma u. Tuberkulose 755.

Trockenheit d. Luft, Infektiosität 400.

Trockenheit, Resistenz d. Tb. B. gegen 36, 44. Tröpfcheninfekt., s. a. Hustentröpfchen 111, n. Prophylaxie 840.

Trommelfell-Tb. 1181.

Trommelschlogelfinger, Sympt. 614, Tuben-Tb. 1218 ff.

Tuberkel, Abkapselung 61, Entwicklung 59, Erweichung 63, fibroser 64, durch Framdkörper 95, großzelliger 67, Heilung 64, Histologie 59, kleinzelliger 62, 67, Leukooyten 62, Retikulum 61, Riesenzellen 61, 65, Unterscheid, v. Pseudo-Tb. 98, Ursprung der Zellen 64, Verkäsung 62, Wanderzellen 60.

Tuberkelbazillus = Tb. B.

Tuberkulide 1151.

Tuberkulin b. Augen-Tb. 1228, Blutveränderung 598, Chemie d. 48, Diagnose 1149, 1188, als Diagnostikum 717, diagnostisch Ohren-Tb. 1183, diagnostisch Gefahren 719, Ersatz 719, Gruppenreagens 718, u. Psyche 647, Reaktion 720, suggestive Reaktion 719,

Tuberkulınimpfung b. Tieren, Prophylaxis

Tuberkulöse Komplikationen 1141 ff.

Tuberkulose — Tb.
Tuberkulose, Latenz 370 Perlsuchtform 562.
Tuberculosis avium — A. Tb., hominis —
H. Tb., verrucos cul., Enisteh 205
Tumoren, tuberkulose, d. Kehlkopfes 1186.
Typhus, Diff. v. Plathise 746, Disp. 509.

Ubiquităt. Disp 517.
Ubiquităt d. Tb. B 101, 106, 127.
Untersuchong, physikal. b. Lungen-Tb. 704.
Urin, s. a. Harn
Urin, Nachweis v. Tb B 714, Symptom 684.
Urogenitalsystem, Infekt d. 310.
Urogenitalsystem, Infekt d. 310.
Urogenital-Tb. 1211 ff.
Uropoetisches System, Infekt. d 325
Uropoetisches System, s. a. Harnorgane.
Uterns-Tb. 1219.

Vakzination, Infekt b 218.

Variola, Disp 510.

Vegetabilische Nahrböden d. Tb. B. 33

Venenentzundung, Symptom 612.

Ventilpneumothorax 1200

Verbreitung d. Tb., Einfluß d. hereditären

Disp. 176, d. Tb. B. außerhalb d. Korpers

99, der Tb. B. durch Fleisch 117, der

Tb B durch Mich 117, d. Tb. B. durch

Sputum 101, 127, Verdanungskanal, Infektion 215 Vererbung, s. a. Heredstät.

Vererbung der Tb. B. 433, germinative 483, germinative, Ei 436, germinative, Tierversuch 435, plazentare 437, plazentare, Bedingungen 445, plazentare, Haufigkeit 445 plazentare, Klinik 436, plazentare bei M.har-Tb 449 plazentare, Moglichkeit 445, plazentare, Path. Anat. 438,

plazentare, ber Phthise 449, plazentare, Tiermedizin 440, plazentare, Fierversuch 441.

Verkalkung tub. Lymphdrüsen 1254 ff. Verlauf, akute Lungen-Tb 688, abortiver b. Lungen-Tb 690 chron. Lg -Tb 689, fibröse Phthise 690, d. Lg.-Tb. b. Kindo 693 d. Phthise 682.

Verstaubung d. Sputnins 103. Verzeichnis d. Literatur 152. Virulenz u Dispos. 518, Feststellung 717, bei Haut-Tb 1142, d. Infektionestoffee 54 151, der Tb.B. 54, 373, der Tb.B. Unterschiede 55.

Vitalkapazitat, Diagn 788, b. Phthise 679.

Wachstumsenergie, Schutz durch 45% Walderholungsstatten, Prophylaxia 880, Wanderzellen, Tuberkel 60, Warzenfortsatz Tb 1182, Werkstatten, Infektion in 398, 411, Widerstandsfahigkeit, s. a. Resistenz, Wohndichtigkeit, Infektiosinat 428, Wohnung, Infektion durch 398, 409, Tb.B. in 106, Wohnungshygiene, Prophylaxia 884, Wohnungshygiene, Prophylaxia 880, Wanderzellen, Prophylax

nungsprophylazie 846 Wunden, Infektion bei 204, Infektion der Mundhohle 216.

Zahnfleisch, Inf. u kariose Zähne 217. Zahnfleischrand, Symptome 614. Zehldiagnostik 724. Zentralnervensystem, Symptome 643. Zentrifugenschlamm, Tb B. im 121 Zirkulationsapporat, Symptome 608. Zunge, Infektion 218 Zurechnungstahligkeit bei Phthise 647

Vorbemerkungen zum Autorenverzeichnis.

Im nachfolgenden Autorenverzeichnis sind manche Namen, die auf ein und denselben Autor sich beziehen, verschieden geschrieben, und ließ sich dieser Mangel trotz vieler Bemühungen nicht völlig beseitigen. Zum Teil liegt dies daran, daß die Originalartikel nicht alle zugängig waren, die verschiedenen Referate aber den Namen verschieden angeben.

So finden wir, um einige Beispiele herauszugreifen: N. Schepotjeff, Schtschepodjew N., Stschepotjew N. in drei Referaten verschieden geschrieben. — Niecolini in der Gaz. d. osp., während ihn der Referent Nieolini schreibt. — Köhler wird an anderer Stelle als Kohler bezeichnet. — Garrè ist vielfach als Garré zu finden — Guillaud, Guillard und Guilland sind ebenfalls drei verschiedene Schreibweisen für einen Autor. — Das gleiche gilt für Herbest und Herbert. — Bei russischen Namen auf ow endigend, finden wir häufig einmal ow, einmal off, z. B. Tschlenow und Tschlenoff, Kurlow und Kurloff.

In verschiedenen Referaten sind die Namen zum Teil vollkommen verstümmelt. So wird in der W. m. W. Anglaide und Chereaux aufgeführt, während im Original Anclade und Choereau steht. Analog finden wir Alb. Cohn in der Z. f. Tb. als Alb. Kohn abgedruckt; — ferner Anguilli in der W. m. W. und Angiuli in der Z. f. Tb., Borchert im A. f. kl. Ch. und Borchart in der W. m. W.

In der M. m. W. steht einmal L. Moll und an anderer Stelle Leop. Mohl.

Nicht selten sind von mehreren Referaten eines nach dem andern angefertigt, und geben die verschiedenen Referenten in gleichmäßiger Weise den Autor gegenüber dem Original mit falsch geschriebenem Namen an.

Daß munche Referenten das vorgesetzte M. (monsieur) bei verschiedenen Namen als Vornamen betrachten, sei nur nebenher bemerkt.

Eine große Schwierigkeit bietet auch bei Benützung von Separatabdrücken die mangelnde Bezeichnung der Zeitschrift, aus welcher dieselben entnommen, oder das Fehlen des Jahrganges.

Vielfach kommt es vor, daß die Autoren selbst an verschiedenen Stellen die Schreibweise ihrer Namen ändern, so finden wir z.B. Schröder und Schroeder.

Autorenregister.

Die Kursivzissern bedeuten die Seiten in den Literaturverzeichnissen, die geraden Zissern die Seitenzahlen im Text.

Addieks 791.

Abadie J. 734, 812. Abba 41, 159, 213 - F. 846, Abbott 92, 183 - A. C. and Gildersleeve N. 159 --Samuel 535. Abderhalden 978, 1096. Abel 309, 1211, 1317. Abele 885. Abelin 299, 346, 1353. Abeladorff 499, 535. Abonhausen Alfr. 123, 193. Abercrombie J. & Gay W. 223, 1271. Abraham 225, 365, 576, 580, 791, 1012, 1271, 1364. Abram J. 1364. Abramovitch E. 1096. Abrashanow A. 1096. Abrikossoff Al. 551, 789. Aby 326, 1327. Acard 1317. Acconci L. 1327. Acevedo M. 160. Achard 492, 498, 508, 535, 598, 756, 828, 938, 974, 1042, 1096, 1199, 1242 - Ch. 791. Achert 502, 535. Achylediani D. 1096. Acker 213, 1259. Adami 119, 120, 193.

Adamson 214, 1141, 1144,

1259.

Addison 705, 1213. Adenot 1259. Ader 535. Aderhold T. M. 513, 535. Adler H. 333, 1348 - Rich. (Prag) 812, 1010, 1129. Adossides 1208, 1317. Adrian C. 226. - D. 1271. Adrien P. 1317. Afanassieff 208. d'Agnanno A. 216, 508, 535, Ahlfeld 1091 — F. 1096. Ahrens 21, 314, 326 - A. 508, 535, 1327. Aievoli 350, 1271 - Er. (Siena) 1362. Alban Doran 1220. Albanus 308, 1317. Albany 180. Albaran 1327. Albers 15. Albert 309, 1315, 1343. Albertin 321, 1387. Albitski 1035, 1096. Albrandt 362, 1364. Albrecht 63, 129, 342, 526, 1364. Albu 714. Aldibert 1317. Aleksejew N. 1364. Alessandri 1231 — R. 1353. Alessi 640 - U. 791.

Alexander 90, 160, 183, 318, 333, 335, 506, *535*, *812*, 1028, 1082, 1328, 1348 — А. 1259 — В. 1096 — Br. 666, 1027. Alfard E. 1364. Alison 420, 472. Alkan Leop. 791. Allard 1029. Allegri 177. Allen I. F. 490, 536. Allers 1029 — E. 1096. Almès 1037, 1096. Almquist E. 1129. Alquier 1153. Alt 1302. Alterthum 315, 483, 1328. Althoff 859. Altmann David 789. Alvarez 87, 93, 183, 333, 349, 1353. Altachul Th. 858, 919. Amann 318, 1328. Amat 642. Ambler E. P. 1129 - P. C. Ambrosius W. 869, 872, 919. Amiet 333, 337, *1348*. Ammer G. 853, 919. Amrein 676, 858, 1088 ---Otto 189, 791, 919, 1096.

Amson 960. Ancelet 1362. Anders 353, 899, 520, 526 — J. 536 - J. M. 1346, 1371. Andersen 718. Anderson M. 1129 - T.812. Andral 13, 612, 791. André Martin 1353. Andreesen 615, 791, 1089. Andrejew P. N. 160. Andrewss 439, 526, Andrews E. 1317. Andrien 791. Andrzejewsky A. 685, 791. Andvoord 837. Andvord F. 380, 520. Angelici 160. Angelini 318, 1328. Angiuli 536, 1037 — G. 1096. Anglade 520, 1170 — & Choireaux 1284. Anke 750, 812. Annett 122, 123, 193. Anthony 1156 - H. 1259. Antinori 1259. Antipas 1317. Aoyama 90, 97, 187, 753. Apert 1167, 1171 — E. 1284. Apostolopoulos 175. Apostola A. 1317. Appel J. 1317. Appelbaum L. 596, 597, 598, 791. de Aquilar, Werneck 175. Aran 1247, 1362. Archard 498. Arazino 1229 — G. 1353. Arcoleo 333, 1348, 1362 ---Eug. 1343, 1364. Arens 499, 536. Argellier 330, 331, 1221 — J. 1343. Ariza 1186 --- L. *1305*. Arloing 34, 35, 54, 78, 79, 81, 177, 179, 514, 536, 611, 720, 812, 1007, 1015, 12n4 — F. 50, 133, 200, 232, 233, 284, 1130, 1165, 1228 - 8.160, 717, 721,722, 723, 726, 812, 1096, 1130 - S. & Descos A. **1130**.

v. Arlt 382, 386, 1348. Armaingaud 526, 878, 901, 1096. Armand-Delille 183, 648, 791, 1353 - et Babonneix 1353. Armanni 439, 526. Armstrong H. 1284. Arnaud 498, 536. Arneill 637 - R. u. J. 791. Arneth 488, 536, 595, 598, 787, 791 — **J**. 1130. Arning 212, 1259. Arnold 65, 129, 253, 278, 292, 297, 301, 449, 550, 679, 680, 701, 789, 791 Fr. 791
 I. 1284, 1313 — J. 175 — I. D. 508, 536 — J. D. 1305 - Les W. W. 1336. Arnogan 1244, 1362. Arnsberger 668. Arnsperger 536, 766 - H. 791 Aron 226, 837, 876, 1072 — E. 1089, *1271, 1313*, 1326. Aronsohn 1076, 1087 - E. 1305 — Ed. 509, 536. Aronson 1016, 1087 - E. 1096 — H. 23, 45, 46, 53, 160. Arpád 78. 177. d'Arrigo 22, 160, 183, 564 - G. 448, 526 - H. 1364. Arrowsmith 1294. Acada 637 — Shigetaro 791. Auch 1092, 1305 - P. 1328, Aschenbrandt Th. 250, 1294. Aucher 118, 120, 122, 193 - 0. 906, 914, 915, 919. Aschoff A. 303, 1317. Ascoli 160 - V. 812, 1092, 1096. Ashihara 509, 536. Asioli 526. Askanazy 70, 561, 562, 789, 1218, 1255, 1256, 1364 — M. 751, 812. Asselberg 1035, 1151.

Astrachan J. D. 1027, 1096. Attwood 791. Auché 85, 160, 438, 446, 526, 1242 — B. 208, 1317. Auclair J. 85, 58, 160, 175, 557, 639, 789, 829, 1018, 1130. Audet 475, 526. Audry 1142 - C. 1259. Aue G. 1271. Auerbach 622 — Max 812. Aufrecht 15, 16, 129, 136, 146, 283, 381, 882, 417, 516, 553, 554, 664, 718, 789,791, 1009, 1010, 1038, 1038, 1041, 1050, 1070, 1076 - E. 175, 1371. Augagnier 1256. Augustin 942. Aujeszky 9, 92, 183 — Alad. 128, 193. d'Aulney G. R. 259, 1294. Ausset Bodard 1284. Austerlitz 237 - & Landsteiner 1284. Autenrieth 382, 1348. Autepas A. 1284. Auvray M. 1364. Auxion 791. Avellis 1180, 1185, 1186, 1195 — G. 1305 — zit. b. M. Schmidt 1294. Avellone 1071 — Pitini Borgi 1096. Avendano 207, 1259. Aviragnet 439, 440, 526. Avril S. 1096. Axenfeld Th. 1348. Azmann E. 842, 919. Ayrand 1348, Azmanova N. 1096. Bass 339, 407, 520, 1015, 1348. Bab M. 1328. Babcock R. H. 812, 1034,

1096.

Babes 24, 26, 160, 183, 287,

810, 860, 536, 635, 768,

Astier 1305.

Barelly 41, 139

772, 839, 1007, 1016, 1018, 1021, 1364 - et Levaditi 27, 86, 160 -V. 156, 792, 1324 - V. n Broce G 1130 - V. u. Racaloglu 1317. Bacesram 675, 792, 1209, 1317. Baccelli 647, 901. Bach 335, 792, 1226 L. 1318. Badano F. 160. Bade 513. Badt A 1096. Bar 988 Baer 497, 536 - A. 1020, 1130 — G. 1096 — J. Baeri 718, 1010, 1130. Baerland A. 440, 526. Baumler 355, 503, 507, 536, 656, 689, 705, 767, 843, 870, 919, 1059, 1096, 1317, 1364. Bagge 209 F. 1259. Baginsky 78, 208, 217, 455, 576, 778, 792, 811, 1209 A. 241, 242, 694, 1284. 1313, 1317 - A. & Sommerfeld P. 1271 - B 219, 1162, 1259, 1271, 1313 Bagon 536. Bahrda 8/3. Bail 200 - 0, 1004, 1130. Bailin 12, 13, Barrankoff 1064 N. 1097. Baldwin 206, 766, 843, 848. 919, 1020, 1259, 1294 -E. 829 - B. 120. Balestra & Lagniere 353, 1346. Basestreri 1183 Bad 536 1036, 1097, 1172 1244. Ballagi 1002, 1007 Badard J C 1997. Balmer o. Frantzel 792. Balman 361, J361 Bulmer 572, 792.

Balthagard 502. Balvay 792. Balzer 1153, 1281 - F. & Alquier L. 1259 - & Leroy 1259, 1364. Bamberger 575, 792, 1043, 1097. Bampton 1037, 1097. Banaschewski Fr. 1284. Band 1199. Bandelier 718, 813, 1012, 1086, 1130, 1209, 1317. Bandler V. 1216, 1328. Bandmann 1247, 2368. Bang 38, 39, 79, 118, 124, 125, 177, 193, 242, 382, 440, 526, 717, 718, 890, 891, 892, 894, 1150, 1233, 1343 - J. 160 - S. 160, 1097 - Soph. 1041. Bannister H. 520. Banti 1313. Bantock G. 159. Bar 1090, 1305 - et Rénon 440, 526. Baradat 120, 536, 901, 919, 988, 1018, 1029, 1042, 1097. Barbacci O. 65, 275, 284, 1271, 1281. Barbet 317, 1338, Barbier 53, 161, 497, 520, 536, 594, 813, 1271 -Bouvet 1097. Barburai 1328. Barelay 156 - W. 509, 536 Bareock 813. Bard 507, 686, 687, 680, 691, 692, 1062, 7283 L. 612, 722 - M. 511 -M L. 919, 1571 Bardach 1., 1364 v. Bardeleben 1116 Bardenbeuer H. 1353. Bardet 1004 Bardier File Barduzzi 614, 792. Bardwell 938. Bardswell D N 1097 -N. D. & Chapmann 1007.

Barety 638, 700, 702. Bargard 175 Barjanski 1060. Barte E. 739, 813 Barjon 720, 513. Bark 1317. Barker 209, 1015, 1239. Barlow 1244, 1362 - R. 1324 Barnett 988, 1097. Barmek 1181, 1182, 1184, 1302. Baron 13, 894 1317. Barozzi 1317. Barrannikow 28, 88, 161, INS Barré H. 1007. Barrs 303, 1317. Barry D. W. 230, 282, 1381, 1313. Bartel 58, 67, 133, 139-140, 161, 200, 227, 287 289, 294, 295, 375, 377, 378, 379, 868, 526, 1004, 1288, 1371 - J. u. Neumann W. 1371 - u. Stein 354, 364, 1364 - u. Spieler Fr. 1313. Bartonstein 189 Barth 219, 272, 503, 750, 1161, 1271, 1302, 1305, 1363 - K 1929, 1317, 1353. Barthel Chr. a Stenstrom 38, 151 G. 286, 287, 1328 T. 1313. Barthelemy 1150, 1153, 1259 1324. Barthez 14, 232, 237, 244, 361, 465, 509, 576, 609, 696. Barton J. 2007. Bartsch 325, 330, 331, 1220. 1222, 1224, 1343 Barwell H. 1305, de Bary 63. Basch H. 329 - u Weleminisky F. 120, 193. 1343.

Bass M. 1371. Basset 181. Bastedo W. A. 536. Bastian 159. Bataillon et Terre 28, 161 Dubart et Terre 84, 85, 161, 183 - Moeller u. Terre 161. Batten F. E. 792. Battesti F. 1097. Battlehner 919. Batut 1147, 1259. Baudach 1011, 1130, 1248, 1362. Baudet 1242. Baudouin Felix 564, 789. Bauer (Nürnberg) 231, 1164, 1281 — Ph. 615, 792. Bauermeister 226, 1097, 1271. Baum 121, 124, 193, 1229. Baumeister 228, 1077, 1130. Baumgart 1317. Baumgarten 15, 16, 18, 193, 262, 295, 313, 338, 368, 1148, 1305, 1313, 1328, 1348 — E. 265, 1302. v. Baumgarten 16, 20, 37, 43, 54, 59, 60, 61, 68, 64, 65, 66, 67, 69, 75, 79, 86, 87, 109, 1**29, 130**, 133, 134, 137, 188, 140, 143, 146, 161, 175, 177, 183, 200, 214, 225, 286, 237, 248, 297, 811, 812, 317, 337, 363, 369, 870, 382, 433, 435, 486, 437, 442, 445, 458, 509, *526*, 536, 843, 919, 1007, 1011. 1017, 1019, 1130, 1289, 1249, 1250, 1294 — Ch. & Kraemer 175 - P. 175, 1284 - P. & Hagler C. 1130. Baumholtz 792. Baumholz J. 598, 792. Baup F. 362, 1294. Baur 1206, 1317. Baurowicz A. 259, 1294. Bay Christ. 193.

Bayer 12, 42, 947, 1364.

Bayersdörfer 440, 526. Bayet A. 1259. Bayle Ch. 13, 1097. Le Bayon 1284, 1318. Bazin 1143, 1156. Bazzanella 321, 1328. Bazzicalupo 1029, 1097. Beale 678 — Clifford E. 815, 1271. Beau N. 590, 689, 792. Beaufumé 635, 1212. Beca L. 1285. Becher W. 919. v. Bechterew 792. Beck 31, 78, 89, 91, 128, 177, 183, 193, 228, 229, 282, 686, 717, 718, 728, *792*, 1011, 1154, 1164, 1285, 1318 — C. & Grosz J. 1259 — H. 1281 — Kasem 503 — M. *1018*, *1130* — M. & Rabinowitsch 721, 813 - R. 841, 919. Becker 609, 792, 985 — E. 1365 — F. 813. v. Beeker 1097. Beckers 440, 526. Beckmann 146, 262, 298, 1179, *1271* — B. 881 — H. 1294. Béclère 536, 678, 789, 792, 813, 1259, 1326. Béco 286, 287, 728, 724, 770, 829, 1313. Becquerel 598. Beehag 1028, 1097. Beer 1072. Beermann 259, 1294. Beerwald 1072 — K. 1097. Beetz 1365. Beevor 520 - H. R. 1130. Beger 1361. Behla 28. Behr 259, 792, 1088, 1195 - M. 719, 1097, 1134, 1285, 1348. Behrend 786, 1259, 1294. Behrens 242, 1285. v. Behring E. 43, 47, 53, 58, 79, 81, 83, 84, 183,

146, *161*, *177*, 237, 243, 244, 246, 247, 248, 294, 475, 485, 526, 722, 826, 840, 846, 877, 892, 893, 901, 919, 948, 1004, 1017, 1021, 1130, 1285, 1371. Beitzke 1242, 1294, 1365. — Н. *813, 1271, 12*85. Bellfrage 1210. Belli C. M. 110, 189. Bellinzoni 1020, 1130. Below 1097. Benda 64, 65, 78, 146, 175, 241, 812, 851, 869, 1254 - A. 1365 - C. 1328, 1346. Bender 212, 219, 254, 828, 1305, 1343 - M. 1259. 1271. Benders 214. Bendix 48, 161, 728, 726, 813. Benecke 684, 690, 811, 980, 1097, 1166. van Beneden 637, 729, 792. Benedetti 794. Benedikt 678, 792. Benjamin O. 789. Beninde 89, 92, 111, 123, 184, 189, 195 — & Heß 38, 39, Benndorf R. 308, 1285, 1318. Bennet 407, 419, 520. Benoit 1285. Benvenuti 90, 161. Bérard L. 1285 — & Leriche 1285. Béraud M. 792. Berohtold Emil 1343. Berdez 1285. Berestneff 187. Berestnew 183. Beretta 1002. Bergel 792. Bergengrün 1170, 1189, 1204, 1305 - P. 87, 183. Bergeon 680, 1034, 1097. Berger 792, 1271 — P. 1210. Bergeret d'Arbois 889, 520. Bergeron A. 526.

Bergholm 1328. Bergkammer 369. v. Bergmann 69, 317, 362, 366, 1021, 1182, 1281, 1233, 1255, 1257 Bergmann W. 714. Bergonié 1041, 1097 - & Mongour 1008. Bergonzini 208. Berka 1281. Berkart 507. Berliner 1067, 1098, Berliez 1025, 1067, 1098 Bermbach 193 Bernard 766, 1201, 1326 J. 512, 536 — L. 536, 1224 & Salomon M. 1328, 1316 R. 1098, Bernay 1169. Rernd 638. Bernegan 947. Berner 1318. Bernhard 510, 678 - Oak. 979, 1357 Bernbardt 317, 377, - R. 536, 1328. Bernheim, 150, 200, 464. 526, 647, 786, 788, 938, 1018, 1026, 1032 - & Quentin 1131 - 8 409, 508, 513, 520, 536, 611, 792, 1098, 1272, 1306. 1328 - S & Tabary C. 1000 Berruti C 1365. Berry 1363 G. 1348. Bertail 537. Bertalero 1035, 1098. Bertarelli 85, 778 - E. 575, 813 Bertheau H 130, 200. Berthier 832, 1035. Berthod 347, 919 - P. 1954. Berthold 254, 1396. Bern 438, 527, Bertin 1915. Berton 513. Bertrand de Goreso 1035. Beruti 361.

Beschorner 1189, 1192, 1 1194, 130G. Besnie 1155. Besnier 210, 211, 508, 537, 1141, 1144 M E. 1259 Besold 938, 978, 988, 1057, 1184, 1189, 1194, 1306 - G 10'45, 137 1. Beese P 527. v. Besser 255, 286, 1313 Botke Rich. 1348. Betschard 749, 813. Betteneourt 187 - A 161. Bettmann 792, 1144 - 8. 792, 1260. Betsold 1182 Beurmer 1173, 1255. Beyes 1328. Bezancon 557, 609, 623, 624, 715, 792, 813, 1019 - n. Griffon V 32, 53, 161. 440 - & Labbe 360, 1365. Bezeld 1183. Brach 1200, 1326. Bialyk N.J.J. Biancotti F. 1131 Bickel A. 557. Bidder A 537 - M. 514. Biedort 24, 78, 125, 177 232 241 247, 283, 298, 453, 462, 527, 711, 715, 772, 513, 1228, 1281, 1285, 1313 - (Prof.) & E. 1281 - & Stegel 1285 - Ph. 129, 188, 200 -& Steggel 5 1313. Biefel 1185, 1306 Bielefeldt 863, 881, 882, 907, 919, Bienstock 23 Breok 132" Bier 1043, 1044, 1049, 1233, 1241 - A. 1098, 1361. Bierfreund 595, 704-M. 537. Burhoff 236 1285. Biermer 575, 660, 792. Biesenthal 947. Biffi 128, 202. Biggs H. M. 282, 411 885. 887, 1012, 919, 1306.

Bignon 1166, 1281. Bilhaut 500. Hilliotte 1318 Billroth 208, 340, 342, 505, 1222, 1285 Binaght B. 117, 189, 436 - R 1329. Binaud 331, 347, 1353 Binet 1035 - M. 518, 514 Binetti 672, 793. Bing 1500. Binswanger 916, 920, 961. Bion ii 215 1046, 1025. Biondo de Vecci 332. Birch-Hirschfeld 232, 235, 300 335, 352, 371, 480, 481, 482, 502, 420, 537, 551, 560, 578, 706, 289, 887. 1313, 1346 A. u Hausmann W 1345 V F 448 449. Bire F. 743, 513. Birgelen 732, 513 Birkenthal C. 1472. Birkett H. S. 1294. Birnbaum II 537 Birt 754 . C. and Leisbman B W 91, 161, 183. Bisanti 527 Bischoff 1006 - H. 598, 73.2. Bissaud 1242. Bitter, 88, 153 Bigot 612, 793 Bizzozem G 573, 793, 858. 901, 936 Blacks 617. Black 215, 1272. Blacksder 177. Blad 687 A. n Videbeek P 637, 793 Bladie 686. Blane 10. Blank 237. Blanko A 193. Blas 1381. Blaschko 441. Blauel 1011. 1048. 1357. Blensig 1345 Bleyer J. M 1041, 1098,

Blin 337. Bloch 141, 193, 210, 260, 570, 793, 830, 946, 1042 1067 - E. 1098, 1294 -G. 1272 — R. 1098. Block 211, 212, 487, 537, 1046, 1098 — F. 1260. Bloete H. V. 1098. Blöte 1046 - H. W. 789. Blois 220 — de T. A. 1272. Blondin 829. Blos E. 294, 1348. Blubm Agnes 728, 813. Blum 352, 1032 - Rudolf 564, 789 — V. 597, 793, Blume 472 — C. A. 420, 520 - E. 368, 1371. Blumenau M. 559, 685, 789, 811. Blumenfeld 218, 554, 580, 793, 918, 920, 938, 1070 F. 504, 537, 1098. Blumenthal 5, 156, 686 -A. 793, 1060, 1098 -Ph. M. 856, 860, 901, 920. Blumentritt Fritz 814. Blumer G. 234, 1281. Boas 986, 951, 1084, 1170, 1206, 1285. Boccardi 58, 161. Bock 333, 334, 339, 1226 E. 336, 1260, 1348 — W. **136**5. Bockendahl 388, 466, 471, 520, 527, Bockhorn 350, 351, 1248, 1244, 1272, 1362, Bode Heinr, 1348, Bodo 714. Boeck 1152, 1153, 1155, 1156, 1157 — C. *1260*. Boecker 219, 1272. Boeckh 267, 424. Boeder 1041, 1099. Bong 472, 527 — A.420, 520. Boeglin H. 1260. Boke-Szennes 1302. Boeri 621 - de 1025. Boersch 1209. Böttcher 920.

Le Boeuf 1131. Bofinger 82, 83, 84, 187, 842, 843, 920. van Bogaert et Klynens, d'Anvers 705, 814. Bogoljuboff 1329. Bohland 793. Bohm C. 1329. Boissière, de 687, 793. Boisson 191. Boix 739, 814. Bokay 575, 793, 882, 920. Boleon 678. Bolli V. 793. Bollinger 69, 79, 83, 101, 107, 109, 118, 121, 125, 177, 183, 193, 289, 370, 473, 497, 498, 527, 696, 793, 1283, 1250, 1261, 1285, 1313 — 0. 129, 133, 140, 142, 144, 145, 200, 1260. Bolognes 1029. Bolognesi 438, 527. Bolton S. J. 814. Boluminski 1294. Bolz 502. Bombieci G. 1353. Bonardi 715, 814. Bondi 786, 793, Bonet 1318. Bongert 97, 161, 187, 1014. Bonglié J. & Marie R. 1285. Bonhoff 33, 38, 39, 123, *161*, *193*, 846. Boni J. 286, 287, 1314. de Bonis 242. Bonnaire & Mercier 347, 1353. Bonnel 1084. Bonnet 439, 527. de Bonney 974 — S. G. 520, 1099. Bonome 187. Borchardt L. 1363. Borohert F 1099 Borchgrevingk 1209, 1285 — 0. 1318. Bordoni 161 - u. Uffreduzzi 842, 920.

Borell 1004. Borgherini A. 1099. Borissow P. 1099. Bornikoel 1099. Bornstein 938, 1099. Borowsky 461. Borrel 22, 23, 161 - A. 64, 65, 175, 183. Borschke 308, 1208, 1318. Bosco 845, 920. Bose 237. Bosin 814. Bosselut 458. Bosset W. 1281. Bossi 318, 537, 1090, 1329 — L. M. 527, 1099. Boston L. N. 113, 190. Bostroem 27, 187. Bosworth F. H. 273, 1306. Botey 582, 1306 — R. 814. Botière G. 1281. Botkin 598, 793. Bouchard 502, 611, 678, 793, 1018, 1022, Bouchardat 284. Bouchut 217, 382, 686, 811, 1272, 1348. Boule V. 618, 620, 621, 793, 1064. Boulland 1318. Bour 793. Bourcheix 221. Bourdon 625, 732. Boureau 1026. Bourget 673, 793. Bourgois L. 1099. Bourney Jeo 233, 1099. Bourreau 518, 537. Bouveret 1036 - & Pechadre 1099. Bouveyron 623, 793. Bouvier S. 1329. Bouyer C. 814. Bouzenet 221. Boyaird 527. Bowditch 303, 811, 974 --H. I. 488, 537 - N. Y. 1318 - V. J. 1099. Bowen 208, 1306 — J. 1260. Boyce R. 122, 194.

Boyd 520. Boyer 696, 793. Boylan I. E. 258, 272, 1294. Boysen 194. Bozoky 578, 793, Bozzolo 583, 524, 1048, 1099. Braatz 1208. Brackel 1210 v. 1318. Bracken 520. Brailey 1294. Braillon L. 537. Braine 814. v. Bramann 1256. Brammwell B. 346, 920, Brandenberg V. F. 463, 470, 527. Brandenburg 706 K. 755, 814, 920. Branne 660. Braquehaye 75, 1260 1318. Brasch G. 368, 369, 1032, 1099. Brasset 895. Brut 1009. Bratassevio E. 150. Brauer 92, 186, 1315 -L. 393, 501, 520, 537, 873, 878, 879, 688, 689, 920 - u. Petersen 1318. Branit J. 537. Braun 191, 1353. Braunschweig 362, 1365. Brannstein 1033 - A. 1099. Brauser 1067, 1099. Brave E. 1329. Brazzola 123, 194. Brecht M. 636, 793. Brecke 672, 1090. Brahmer 250, 405, 407, 408, 415, 477, 502, 537, 576, 579, 599, 612, 619, 625 636, 647, 697, 728 757, 814, 930, 932, 938, 944, 950, 952, 954, 959, 962, 264, 966, 970, 982, 990, 1045, 1064 1058, 1065, 1089 - A. 1067 H. ir

Breit 1200. Breitung 514, 1168, 1294 M. 670, 793. Brelet 1353. Bremont 352, 1346, Bresgen 25% 11tM, 1306 -M. 1099, 1294. Breton 1363. Brettauer 1226. Brottschneider 252. Breger 120, 1166 - R. 1281. Brous 228, 230, 1281, Bride 220, 1272 - Mc. P. & Torner A. L. 262, 1294. Bridge 793, 1042, 1099. Brieger 21, 706, 1179, 1180, 1183, 1181, 1295 - L. & Neufeld F. 673, 814 u. Lewin 261, 262, 268 - 0, 626, 627, 753, 1180, 1188, 1372, 1281, 1302. Bright 503, Brill 777, 829, 1371. Brindenn A. 439, 527. Brindel 261, 582 1272, 1295. Brion Alb 814. Briquet 466, 527. Brisonnet 1026. Brissard 537. Brussaud 16, 449, 701, 1210 et Toupet 793. Brittinger 262. Broadbent 622, 793. Broca 261, 793, 1007, 1018, 1205, 1205, 1318 - A. 1260, 1365 & Charrin 1272. Brocq 1200. Broden 175, 1004. Brodie R C. 314, 1329, Brodier 1254 & Lecene 136% Brondgeest P. Q. 1300. Brongniart 793. Bronowski 824. Bronstein 1019 - J. 712. 713, 725 — 0. 161. Brook B. 514 - n. Green 67) W. H. B. 1329

Brooks 1072. Brosch Ant. 175, L355. Brosehniowsky 845 920. Brounddel 156, 527, 681, 844, 901, 920. Bronha 318, 1329 Broungain 13. Brow 511. Brown 312, 537, 832 -K. P. 794 - L. 1131. 1306 - T. 1329 - Tilden F. 1329 Browne L. 225, 1273 - u. Lennor 220 Brunsgaard 1158. Brucant R. P. C 1343. Bruce-Portor 774, 1076. Brack F. 1295, Brucker Th. 303, 1346. Brückmann P. 1365, Brügelmann W. 507, 537. Bruhl 732, 1036, 1099, Brunning H. 1285, 1320. Brugger 207, 1260. Brugnatelli 15, 42, 101, 1036, 1099. Bruhn Th. 358, 1365, Brun 612, 793 - de H. 612, 794, Brundick A. 1099. v Brunn 1022, 1609, 1206, 1255, 1318 — W 136%. Brunneau D 219, 1272. Brunniche 603 814. Bruno J. 1329. v. Brune 354, 309, 1077, 1210, 1228, 1233, 1249, 1250, 1251 = H, 26, 43,717 - Kattner 350 P. 175, 1515 -- 0, 210, 1260 - 8, 1363, Brusaferro 122, 191, Bruusgaard 1260. Bryant 1194. Bryhn 407, 520. Bryk 1295. Buard 723, 8/4. Bucco 514 Buch 1037, 1099, Bushanan 530 - W J. 150.

2773.

Buchbinder 287. Bucher 441, 527. Buchholz 187, 752, 758, 814. Buchner 286, 287, 1028, 1036, 1099 - E. 1015 — Н. 101, *161, 190, 191,* 1015, 1295 — Megele u. Rapp 1314. Buchot 684. Buchsbaum 1025, 1099. Buck 1151, 1260. Bucquoy 219, 220, 1272. Budden 814. Büben L. 415, 520. Bücher K. 1099. Buchner 321. Buechner W. H. 1329. Büdingen Th. 414, 520, 851, 852, 920. Büdinger K. 1357. Buege 122, 194. Bügge Jens. 875, 488, 527. Bülau 1199. v. Bünger 1357. Bürger Fr. L. 537. Bürker 978. Bürkner 268, 1302. Buttner O. 678, 794. Bugge 161. Buhl 14, 194, 368, 558, 573. Buhlius 1206, 1219, 1256. Bujwid 123, 194. van der Buleke 200. Bulius 646, 694, 742. Bull 98, 187, 220 - E. 1272 - R. J. 98, 187. Bulling 1071, 1100, 1192. Bulloch 28, 161. Bullock Earl 1100. Bulstrode H. 537, Bumm 1222. Bunge 498, 978 - R. 88, 93, 94, 161, 183. Buol & Paulus 847, 1353. Burchardt 251, 1295. Burckhard 534. Burckhardt 735 - M. 469, 537, 611, 794 - Otto 583, 794, 1100.

Burdon 118, 194. Burger 1306. Burghart 686, 687, 675, 794, 815, 1063, 1076, 1100, 1131. v. Burgner 1329. Burgunder A. 1318. Burkhardt 871, 372, 876, 427, 470, *52*7, *815*, 1012 — 0. 1091. Burkhart 1024. Burlureaux 1100. Burnet J. 1100. Burnett 888, 362, 1027 — S. M. 1348, 1365. Burney 1084 - Jeo 407, 521. Burwinkel 512, 1026 - 0. 1100. Busch 832, 1260, 1348 -P. 1281 - W. 1165. Buschke 821, 1272, 1329. Buschujew 920. Buss 1272. Busse 1272, Bussenius 1011, 1020, 1131. Butlin 1272 - T. H. 1365. Buttenberg 221, 318, 1272, 1329. Buttersack 298, 1295, 1314. Buxbaum 942, 960, 1100. Buzzi 1184. Byers 794. Cabaunes 353, 1346. Cabot R. C. 720, 815. Cacace Ernesto 110, 189, 190. Cachau H. 1318. Cade 726, 813. Cadéac 130, 134, 233 et Malet 86, 40, 101, 190 — C. et Bournay I. 1281. Cadier 271, 1272, 1306. Cadiot 83, 84, 1239 -Gilbert & Roger 161, 1360. Caffarena T. 815. Cahen-Brach 324, 1329. Cahill 1365.

Cahn u. v. Mering 626, 794.

Caird F. M. 1285. Calantoni S. 1260. Mc Call 812. Callais 612. Callum Mac 97, 187, 562, 758. Calmette 860, 901, 920. Calmsohn Fr. 527. Calot 1217, 1257, 1329. Calvello 351, 1362. Caminiti R. 1343 — ▼. 1285. de la Camp 789, 794, 815. 842, 869, 876, 920, 1078, 1100, 1131. Campana R. 1131, 1260, Campbell 493, 694, 794, 978, 1098 - A. W. 1100 — B. 1260 — Colin 1100. Campion 1042. Camurri 637, 794. Cange 815. Canio 1035, 1100. Canstatt 13. Cantani 34, 88, 162, 779, 1002, 1100. Canter 514, 811, 939. Cantley 1228. Cantrowitz 1032, 1033, 1100. Cao G. 162, 243, 1265. Capald 89. Capart 1194, 1295. Capelletti 122. Capitain G. 684, 794. Cappellari 537. Carcassone 794. Carfentes G. u. Stephenson J. 1348. Carini 175 -- A. 1260 -- u. Breit 213. Carle 1260, 1343. Carlo G. 845, 920. Carlucci 1020, 1131. Carnevali 92 — A. 162 — C. 194. Carnot 1076, 1245 - P. 84, 162, 1076, 1100, 1362. Carossa 1037, 1100, 1252. Carpenter G. 1318 - M. 1272. | Carpentes 1209, 1227.

Carr 244, 298, 462, 1265 -I. W. 1272 - W. 1306. Carragini 1016 Carranco G. 156. Carrel 330, 1221, 1222, 1343. Carrie 576, 793. Carriere 639, 1002, 1200 -G 452, 474, 127, 815, 1281, 1365 & Lhote 1373 M. G. 794. Cartna & Luc 1206. Carton 254, 1295, Casacza 754. Caselmann 1164, 1281. Caspan 347 1353, Caspary 332, 461. Casper 1215 - L. 1329. Cassagnon 337. Cassel 324, 1209, 7318, 1329. Castaigne 1314. Castan 407, 524. du Castel 214, 219, 1141, 1144, 1153, 1260, 1273. Castellani 724, 1343. Castex 1185, 1186, 2306. Catter 220 Catrin 43. 162, 537. Cattaneo 1020, 1131. Cath 219, 220, 1196, 1272, 1.3YMS. Cattle U 77, 177. Caubet H. 1285. Cauldwell 1064 Cauly 1154. Caussade 1272 & Charrier 1245. Cautley E. 155. Cavagnia 435 441, 444, 527 V 42, 162, CHYNZZA E. 507. Cavazzani 1000 - S. 1160 - A. d. Spadom C 1100. Mc. (aw J. F 1302 Cayley 1079 1218, 1329. du Cazal 97, 187 Cacin 235, 1281. Carit 284. Carrella 921. della Cella F 2009 Cellerier 794.

Celli 68, 101, 107, 130, 134. 184, 400, 505, 902, 921 - a Guarmieri 162. Cellier 1208. Cerf L. 527. Cerny V. 1100. Cervello 1071, 1100 Chaffy 325. Chair 527 Chalter 7'44. Chambers 1223 1343. Chambreland 438, 446, 526. Champagnat P 1100. Champion 732, 1100. Chantemesse A 96, 157. Chapin 411. Chappe T 1345. Chappell 413 Charazin 162 t'barcot 16 Charle \$40, 331. Charleso A 1100. Charner 219, 680, 794, 815, 1272. Charon E. & Gevaert G. 1260 Charmer 307, 1318. Charma 96, 101, 162, 187, 438 527, 611, 621, 769, 294, 1007, 1952. Chashinski P. Ch. 794. Chateau 308, 537, Chauffard 219, 537, 761, 1038, 1100 1272, Chaumier 1024 Chanveau 15, 69, 79, 125, 177 141 A 129, 200 Chavannaz 1315 - & Car-THEO LAST Chavigny 794. Chazartin-Wetzel 52%. Chazet tr 132% Cheever 219, 1272. Che. bes M. 531. Chelmonsk, 779, 1076, 1101 A. 506, 537, 1371. Cherry 98, 187 - Thomas & Bull R. J. 1.975. Chevki M 315, 1330. Chevy 1035, 2191.

Cheyne-Stoke 12:59 - Watson 1315. Chiam 74, 235, 259, 272 314, 346, 351, 352, 1143, 1176, 1186, 1187, 1194, 1218, 1244, 1245, 1249, 1250, 1381, 1245, 1306, 1330, 1346, 1353, 1353 - & Krauß 1272 - & Right 1295 0.279 -O & Right 1306. Chishelm 1040 1101. v. Chlapowski 125, 194. Chlofardet J. But. 1256. Chooreaux 520, 1170. Chowry-Matha L. 1101. Chroback 1207 Chudovszky M. 1118 Chaquet 732, \$15. Chute 314, 1330. Chrostek 218, 228, 1247, 1314, 1362 - Pr 1281 und Egger 1324. Chwolsow 317, 1330. de Cigna 779 829. Cima 1183, 1302 Cinunino R. e Paladino-Blandini 22, 162 Ciommi Benedetti 734. Cipinsky 321, 1330, Cipollina 79, 82, 84, 162, 177. 154. Cipriani 1081 - A. G. 1101. Classen 353, 1244, 1346, 1303. Clairmont 1250, 1363 Claisse 287, 1314 - et Dupré 351, 1362. Clar 1071. Elly Charence F 1362. Clark 257, 650, 821, 1186, 1306 - A. 128, 200 -J 497 - J. P. 1295 Clarke ×13 - Aug. 1330 J 1373 Taries 1272. Claude 509, 537, 1082 -A. 1 me. - Bernard 1034 - H. 598, 739, 794, 1101, 1281, 1286, 1318 - H. & Zaky A. 1101.

Clausen J. 177. Clauss 694, 1330. Clavier 1318. Clayton 634, 795. Cleaves 1101. Clemens 509, 637, 832 -D. 795. Clement 514, 537, 728, 829, 1242. Clifford-Beale E. & Walsham H. 815 — & Reale 1306. Clinton 1191. Cluron 240, 1286. Cobb 247, 789 — C. 1365. Cochez 577, 795, 1085. Coec 1025. Coëylas 795. Cölle H. 1346. Coen G. C. 1343. Coenen 259, 1176 - H. 1295, Coester 828. Coggi Const. 122, 194. Coghill 1101 - 8. 921. Cognacq 220, 1281. Cohen 1038 — Solis S. 1101, 1272. Cohn 237, 544, 615, 1027 — E. 795 — L. 1286 — M. 1026, 1101 — 8. 795, 947, 1033, 1101. Ochnheim 15, 16, 129, 188, 200, 332, 334, 461, 515, 1248, 1348, 1363. Colbeck E. H. & Pritchard E. M. 1314. Colcott Fox 208. Colella R. 795, 1353. Coley 1318. Colin 128, 159, 672, 795 — L. 488, 538. Colineaux 1101. Colla Vittaio 755. Collet 1078, 1242 — L. 1101 — F. J. et Gallavardin L. 1318. Collings W. et Murray W. 209, 1260. Collomb F. 1343. Colombet A. 1101.

Comba 219 - C. u. Simonetti 1273. Combemale 1065, 1101 -et Mouton 815. Comby 323. 1154 — J. 1260, 1319, 1353. D. Cona Salv. 858, 921. Conciliis 220 - de D. 1273. Condie 576. Coner 228, 1281. Coni 921. Conrath 1169, 1175, 1286. Constantinowitsch 1365. Constensoux 1286. Conte 143, 1344. Cooke 509. Coop 622. Cooper 1175 - A. 1286 -J. C. 815. Coplin L. 1260. Coppen-Jones 24, 26, 27, 32, 714, 815. Copper 177. Coppet 76. Coquet 1286. Corbin 1286. Cordier A. H. 1330. Cordua 509, 538, 1257, 1281. Corlett W. T. 207, 1260. Mae Cormae 954. Cornet G. 5, 40, 41, 54, 71, 106, 108, 111, 121, 130, 183, 185, 140, 141, *156*, 162, 190, 194, 200, 205, 208, 211, 237, 260, 267, 286, 294, 297, 817, 821, 843, 852, 855, 858, 859, 868, 366, 869, 871, 872, 414, 415, 427, 429, 435, 486, 443, 456, 505, 515, 527, 555, 559, 571, 599, 602, 624, 666, 679, 680, 709, 758, 768, 769, 770, 783, 789, 795, 861, 871, 882, 921, 1007, 1016, 1028, 1035, 1042, 1101, 1192, 1194, 1295, 1237, 1255, 1273, 1286, 1314, 1360, 1365, 1371, Cornik 1015 - Boyd 1101.

Cernil 16, 234, 262, 312, 852, 459, 466, 527, 563, 590, 672, 734, 789, 1034, 1085, 1248, 1249, 1365 - et Dobroklonsky 128, 129, 130, 200 - Hanot 654 - et Leloir 65, 175 - et Marie 1286 - et Ranvier 1363 - V. 1330. Corradi 385, 387, 1273 — K 521. Cosco 57, 80, 81, 179. Cosmes 1150. Cossmann 1011. Coster 758 - de 1018, 1131. Costes Th. 521. Cotte G. 1360. Cotton 466, 512, 527, 662. Cottwell 1216, 1330. Couëtoux R. 1101. Councilmann 74. Courmont 82, 83, 97, 184, *188*, 352, 1007, 1016, 1346 - & Dor 55 - F. 721, 815 — P. 34, 35, 162, 717, 721, 722, 723, 726, 815 - Paul et Descos A. 815 - Tixier & Bonnet 1286. Courtade D. 312, 1330. Courteville 1286. Courtillier 1286. Courtois-Suffit & Levi-Sirugue 815, 1319. Cousin 521. Couvreur 1273. Cowe 1041. Cowie D. 88, 162, 184 -J. 118, 194. Cowl 1101. Cozette 77, 83, 177. Cozzolino 183, 259, 267, 268, 901, 1184, 1191, 1295 — 0. 1365 → V. 1101, 1302. Craandyk 575, 815. Craciunescu A. 162, 1330. Craemer 91, 184. Craig 26, 27, 156. Cramer 162, 843

Cramn. 204, 212, 1261. Crandall 1020. Crawford 353. Crawfort R. 1346. Crede 1688 Grespin 510, 538. v. Criegera 1028, 1050, 1101 Crikx L356. Crisafulli 1006 Critzmann '21. Crose 1020 1131. Cracler Hill. Cpoftan 514, 538. Cromble A. 156. Croner 509, 626, 627, 696, 880 - P 50M, 538 -W. 538, 815, 1026, 1101. Cromer 212 1261. Crooke 538 Crookshank 118, 194 - E. 79, 178, Cros L. 1361. Crossfield 221. 1295 -F. S. 1273 Crotto 1020, 1072, 1131. Crouch 41 Cronzon 509, 538 - 0. In2 - Oct. et Villaret G. 707 Crowder 509, 535 - Th R. 1296, 1365 Unichet 815, 1353. Cruveilhier 11, 15, 308, 309, 332, 696, 795, 1148. Craitmonn 416 Csapod: 336, 337, 2346. Usokor IZS Cubasch 321, 1330. Collan 313, 1330, Cumston 1286. Cuneo J. A F. 1344. Currie 116 Currier 322, 1330. Curselmann 617, 697, 1077, 1101. 1166. 1167 — H. 795, 1282. Curry J. J. 190 Carti E 1357 Cartis F. A 1330

Cutler 1131 Catton H. H. 127 3. Cybulski 675, 1101, 1306 H. 580, 582, 795 Cyrkler Henryk 178 Czallek 1086 Czaplowski 21, 24, 87, 88, 91, 93, 94 162 184, 710, 711, 712, 767, 825, 1007 E. 26%. Ozernieki 419, 521 Czerny 210, 294, 304, 308, 795, 1169, 1197, 1209, 1261, 1266 - A. 1365 - V. 1319. Czokor 194, 440, 527. Dagnet 614 Dahmen 711, 815. Dahms A. 162. Dalehe 1029, 1101. Dally 678, 1373 Hallis 815. Dalosa 204, 1261 — E. 27, 162 Daly J R L. 1101. Dammanos 1077 - N & Hermann A. 1101. Damasann 80, 178. Damsch 129, 154, 310, 1286, 1330, 1357. Dana Ch & Hunt Ramsay 1354. Danegger 1071. Danelius 1072 - L. & Sommerfeld Th 1102. Damel P. 1250. Danlos 503 1029, 1156. 1261, 1273. Dannegger I. 1102. Daniese 1295 Danier A 1286 Dareanne et Friedel 1330 Dardigmae 219 1273. Duremberg 732 811, 815, 892 1016, 1018. Darier 219, 1144, 1150. 1152, 1155, 1157, 1261, 1273.

Darmet 350 351

Darmezin H 795 Dastre 1077. Dauriae 1012 Daverny 1102. Davi Isohn 772, 1102, 1330 E 1286. Davies 477, 535 - Sidney 175. Davis 331, 1223 E. 1344 Dawson 124. Dean, Todd 175. Deanesly Edward 1357. Desti G 162. Debove 407, 521, 829, 938, 949, 1102, 1326 Dehray 528. Debrie 510, 538. Debroxits W 1330. Decaux 493, 535. Dechandt C. 1131 Decker 895 - Georg 125, 194 Deetz Eduard 178. Degre W 1363 Debio 272, 595, 596, 597, 7.95, 902, 1151, 1202, 1261, 1326 - K. 1306, Dehoev 1313. Daibel L. 1102. Despuer 190, 893, 521. Deipsers 844. Dejerine 696, 795. Delacroix 664. Delrfield 1255 Delage Juqu. 1330 Delagenière 1102 Delamare G. 795 Delannay P. 1346. Delayan 218, 1295 Delawan 218, 221 - Bryson 1273 Delbanco 22, 96, 162, 184, 188, 206, 895, 1961, Délearde 295 Delepine 41, 79, 175, 281 - J 119, 120, 122, 194 - & Ransome 921 Delille 162, 1554. Delore ISSO. Delorme 515, 1102, 1235, 1360 -- & Revendin 759

Delpouch 1319. Dematteis 207. Dembinsky 175, 1004, 1016, 1131. Demetriade 1261. Demme 15, 194, 210, 242, 243, 254, 259, 260, 271, 298, 328, 331, 340, 847, 348, 349, 363, 1224, 1261, 1282, 1286, 1306, 1330, 1344, 1354, 1357, 1365 R. 453, 458, 463, 466, 528. Dempel M. W. 1306. Denecke 1036. Deneke Th. 206, 1261. Deneke 1102. Denis 163. Denison 718, 816, 1015 ---Ch. 1131 - Paquin & Holmes 1131. Denig 338, 335, 1226, 1348, Dennig 614, 346, 795 — A. 1354. Denning 346. Le Dentu 380, 1344. Denys 1015 - J. 1131 -& Sabrazès 1365. Deplous J. 1273. Deppe 1169, 1286. Derecq L. 538, 882, 901, 921. Derjushinsky S. 1330. Derscheid 1034, 1191, 1306 - G. 1102. Dervaux H. 1330. Derville 319, 1330. Desbannets 1146 — V. 1261. Deschamps 313, 323, 1331. Descomps P. 1286. Descos 72, 180, 854, 475 — A. 162, 815, 876. Deseniss 1363. Desesquelles Ed. 1102. Desgrave 509. Desmarquette 430, 521. Desnos 313, 1331. Despeignes 100, 191. Degrousséaux 828. Destot et Dubard 163.

Destrée 42, 642 — E. et Gallemaerts E. 156, 528. Desvaux G. 1348. Dettweiler 286, 283, 392, 498, 572, 574, 647, 648, 694, 695, 728, 780, 795, 816, 980, 954, 858, 961, 978, 990, 1078, 1102 — P. 842, 861, 884, 898, 921 u. Meissen 1314 - u. Penzoldt 1102 - u. Setzer 795. Deuski K. 1102. Deutschmann 382, 384. 1348. Dewar 1080, 1102. Dewez 521, 901, 921. Deycke 845, 921 Deyl 188. 334. Dezwarte 538. Diaz 1362. Dibreuilh 208, 214. Didden 1209. Diddens 1319. Dieckhoff 1248. Dietrich 90, 184, 284 - A. 163, 483, 528, 1365. Dietz P. 1261. Dieudonne 85, *178*, 206, 208, 359, 475, 705, 810, 1016, 1131 — u. Herzog 163. Dieulafoy 261, 816, 1020, 1077, 1102, 1131, 1273, 1295. Dignat 220, 1273. Dijerine 1229. Dilg 711, 816. Dinwiddie R. 69, 79, 178. Dionisio 1295. Dirksen Eduard 499, 538. Diraka 538. Disse 287, 754, 1286. Disselhorst 178. Dissert 1162. Dittel 321, 1331. Dittrich H. 1331. Dixon 26. Dluski 405, 795. Dmochowski 223, 224, 225, 259, 261, 262, 263, 266,

1295. Dobbertin 1286. Dobisch 1179, 1295. Doblowolski 234. Dobroklonski 61, 65, 128, 129, 180, 188, 140, 200, 287, 268, 276, 297, 484, 528, 1314 - V. 1273. Dobrovita 317, 1331. Dobrowolski Z. 1282. Dodwell 248, 565, 789. 1168. Döderlein 414, 521. Dönitz 1007, 1018, 1131. Dörfler H. 1319. Dohrn 1032, 1063, 1102. Doleris 538, 1090 — & Bourges 438, 528. Doll H. 921. Dollinger 342, 1365 — J. 1357. Dombrowski 718, 746, 816, 1131. Donath J. 816. Donogány 1176, 1178, 1295. Donvier G. 1348. Dor 82, 83, 96, 188, 1016 — L. 1348, 1357. Dorsch 1020 — B. 1365. Dorset 182, 200 - M. 21, 26, 34, 45, 163. Douglas 194, 1192. Doutrelepont 184, 212, 214, 216, 249, 254, 346, 1012, 1131, 1142, 1147, 1150, 1151, 1162, 1261, 1273, 1282, 1295, 1354. Doumér 1040, 1102, Douty Edw. H. 1102. Le Doux 163. Dovertie G. H. 156. Dowd 219, 1273, Downie W. 1273. Downiier 220. Doyen 1047. Dozy 1159 — F. 1273. Drage 1032 - Lovell 1102. Drago 1025 — S. & Motto C. A. 1102.

564, 789, 1180 — Z. 1273,

Drasche 1200, 1201, 1337 - v. 921 - v. D. 467, 528. Dreschfeld 1030, 1102. Dresdner L. 1319. Dreuw 1261 Dreyer 22, 48, 1261. Dreifuß 639. Drevial 816 - J. 163. Driver 599, 795, 861, 1102. Droba St. 28, 163. Drochon P 407, 521 v. Drozda 966. Dezadale 407, 521. Dubar 325, 329, 1220, 1344. Dubard 84 - Bataillon, Terre 163, Duburt 84, 85, 183, 185, 720 Dubelio 538 Dubelir 493. Dubreudh 101, 192, 214, 1153, L261 — & Auché LHII. Dubruagi Lidd. Duburque 829 Ducamp 769, 1102. Ducasse 717, 816. Duckworth 657, 627 D. 538. Duchon 1286. Ducourneau 97, 185 - et Jayles 163. Duebart 720. Dahrssen 1091, 1220. Dünges 507, 539, 705, 816. Därek 286, 287, 288, 289, 290, 349 350, 468, 506, 1242, 1250, L382, 1363 - H. 1314, 1354. v. Düring 208, 322, 1180. 1261, 1362 E. 1331 v. Dusch 1381 Infresna 131). Duhoureau E. 1102. Du ardin. Beaumetz 1034 Domarest 1061, 1080, 1102. Damont 612, 613, 1092 -A. 740, 846 L 1331 - Leloir \$55, 1,00. Dunbar 853, 921.

v. Dungern 80. Dunin 700, 795, Danwody 1015, 1131. Duplant 795, 1327 Duplay S. & Oludo L. 1331 - & Reclus 1360. Dupont 1286. Dupré 351. Dupay 13, 620, 1076, 1102 - J 535 Durand 312, 521 - Farvel 1331. Durante 1029, 1169, L267, 1354. Duret 312, 327, 328, 330, 1231, 1331, 1344, 1354. Durkeher 1103. v. Dasch 324, 1048, 1078, 1103 Dutcher 614 v. Dutilh F. 1314. Duval L. 1273. Droiak D J. 1103 - Joh. 410, 521 Dworetzky 713, 816 - A. 921. Dychno 828 Dzierzgowski S K. 475, 528. Earl H C 726, 816. Enstes 4 I. 194 Ebbinghaus 509, 535 H. 1314. Eber 9, 178, 1007 1. 1132 Eberlein 206. Ehermayer 1103. Ebers 1007. Eberson 751. Eberth 96, 188. Ebstein 419, 1035, 1214 -L. 1310 - W 512, 1319 W. & Schwalbe J. 1103. 1361. Eckert K. 1026, 1103. Eckstein II 1267 Edeb. hls 1206 - Georg M. 1319. Edel A. 496. 138. Edelmann 9, 156.

Edinger 626, 628, 795. Edicisen 346, 349, 1029 - G. 1103, 1354 Edmund 497. Edmunds 536. Edsall 281 Edwards 1216, 1331. Effertz 490, 538. Egger 641, 978, 1100 -F. 795. Eggers 125, 234. Egmann F. 623, 795. Egorow 355, 1365. Ehlers 156. Ehrenfeld 1071, 1103. Ehret 769. Ehrhardt 529. Ehrle 846 Enrheh 212, 804, 635, 710, 795, 1197, 1261, 1273, P. 20, 21, 25, 1319 163, 795 Ehrmann 1148, 1157, 1218, 1261, 1331 Eich Gottfr 1103. Richberg 1209, 1319 Erchenberg 347, 1354 Erchhoff 217 - 1. 1273 Richhorst E 248, 272, 327, 658, 664, 671, 681, 521, 1060, 1070, 1202, 1273 - H 742, 752, 795, 816. Eichmann 13 Eichstedt 613. Eigenbrodt 1077, 1103. Einstein 136, 1314. v. Enclaberg 208, 210, 221, 304, 1150, 1262, 1319, 1363 Eisenberg 35 - u. Keller 721, 723, 816 Eisendraha D. N 1319 Eisenhardt 242, 248, 1168, 1282, 1287. Eisenlohr 638, 795. Eisenmenger 353. 1224, 1225, 1346. Estelberg 266, 1302, Eitner 431. Ekblom 156

Ekles C. H. 194 Elben 347, 1354. Elkan 92, 816, 965, 1060, 1103, 1192, 1307 🕳 & Wiesmüller 1103. Elliesen P. 1366. Ellinwood 1015 — & Barker 1132. Elmassian *1319.* Elphegh 217. Eiphège Gelade 1273. Elsaesser 407, 521, 528 -K. 1331 - M. 1132, 1228 — Otto 1331. Elsenberg 817, 508, 539, 1145, 1331 - A. 1262. Elsner 767, 846. Elting 689, 796. Ely Clarence F. 1262. Elzholz A. 796. Emanuel 1331 — K. 1349. Emery J. A. 45, 163. Emmerich 297, 1071 - R. *1103*, 1314 — & Geriach V. 1103. Enderlen 109, 163. Endo G. 163. Engeke L. 1273. Engel 562, 980, 981 — C. S. 1132 — H. 578, 796, 1103. Engelhardt 52, 163. Engelmann 109, 111, 113, 114, 190, 288, 411, 863, 921, 1179, 1295, 1302 — W. 1319. Engels 846, 921 — H. 1026, 1103, Englisch 1331. English 313, 315, 796. Engster 1319. Ennet 816. Eperon 332, 1349. Eppinger 228, 230, 232, 235, 752, 758, 816, 1282 — Н. 97, 188. Epstein 212, 242, 324, 454, 463, 528 - A. 1331 -D. 1287 — H. 1262. Erb W. 1103.

Erben 796, 1319. Erbmann 596. Erdheim 1169 — 8. 1287. Erdmann P. 528. Erhard 643. Erhardt 769. Erni 706, 796, 1045, 1103, Ernst 118, 119, 123, 194 — P. 163. Ervant 1103. Esau 770, 829. Eschenhagen 190. Escherich 242, 330, 575, 636, 693, 796, 1262. Eschle 264, 1302. Escomel E. 225, 1273, 1295. Eskridge 599. v. Esmarch 41, 190, 209, 845, 921, 1043, 1262, 1295 — (Mockenhaupt) 1287. Espenscheid 1319. d'Espine 178 -- Hutin et Moussons 521. Esser 482, 1366. Estor 1249. Étienne 766, 772, 1147, 1262. Etches 1255, 1366. Ettmäller 407. Eulenburg 1295. Euschinger 1229. Evans 120, 156, 768, 1199. Evaristo 1103, Eve 317, 1366 — F. S. 1331 — Fr. 1132. Ewald 416, 417, 521, 626, 758, 796, 828, 882, 951, 1084, 1103, 1174 - C. A 1103, 1287 - - Oser 1282, 1287, Eymann 1043, 1103. Eyre 1349. Eysséric F. 1103. Fabius 796. Fabozzi 1030, 1039. Fabry 205, 314, 1142, 1147,

1149, 1262, 1331 - I.

508, 538.

Fadyan 892.

Fadyean Mc. 440, 528, 1132 — John 120, 122, 125, 194, 1344. Fagowski 1090 — Th. 1104. Faguet 188, 753. Fahrenholz W. 1349. Fairbanks 846. Faisans 503, 539, 610, 796. Faivre 679, 680, 796. Falchi 129, 200, 332, 333, 338, 1349. Faleur G. 1358. Falk 843, 1282 — E. 539 F. 37, 163. Falkenberg K. 1349. Falkenhain 742. Falkson 1240, 1361. Faneau de la Cour 483, 528. Fanning 732, 1104. Fano 337, 1349. Farlow 259, 1295. Farnarier 521. Farnos 1034. Farre 1043. Farvel 312. Fasano 1020, 1132, 1192. Fauconnet 796, 1006 - Ch. J. 1132. Fauconnier 1349. Faure 1027 — Darmet 350, 351, 1362 — E. 1162, Favre-Thomas E. 1104. Fede 242, 330, 1267. Feer E. 921. Fehleisen 63. Fehling 315, 1208, 1331. Fehrlin 1026. Feilchenfeld 851. Feinberg 25, 163 — D. 163 L. 163. Feis 881. Feistmantel 184, 1007, 1132 Karl 23, 163. Feiter R. 816. Feldmann 562, 1346. Felica 259, 1295. Felix 252 — E. 1296 — J. 898, 921 — M. 1287. Fellner 528 - 0. 1090, 1104.

Foltz 41. Fenger 1050, 1319. Fenngho 505, 796, Fenwick 248, 1168 30 Dos[well 1287. Feektistow 1238, 1360. Fermi Cl. 38, 48, 463, 252. Fernet 303, 320, 516, 1319, 1351 = Ch 539, 135M. Ferran 89, 91, 184, 816, 921, 1015, 1104 - J. 23, 35, 163 & Dehoureau 163. Ferrannim 233, 1282. Ferrand 1242 Ferré 155, 753 Ferren 270, 921, 1183 -G. 1302 Ferrer Terra 1038. Ferret 624, 796. Ferry 723. Futan J. 816. Fetzer 877, 922. Feurer 219, 1273 Fibiger J. & Jensen C. 79, 178, 179, 1287. Pichtner 768, 516. Fiek 978, 1287, Fieker 26, 33, 34, 142, 163, 200, 295, 296, 486, 719, 1286 M 163, 539, 2324. Fiedler 206 303, 308, 1319 - 1. 178 FieBler 578, 1104 Figam F 1020, 1132 - & Latten 1154. Filatow 1209. Fil.lene 1059, 1104. Le Filmtre et Cornil 1336. Filleau 1035, 1104. Finek H. 1319 Finder 1273 Findley 322 Finger 217, 538, 1262, 1274 Finizio 635, 796. Finkberner 465, 475, 922, Finkelnburg 494, 539, 861, 1104 - R 1354.

Finkelstein P.4, 184, 1833, 197 475, 528, 1162 -1366 - C. 1331 - L. Lawr. 411, 429, 521, 539, 1104 - 1, 1), 1331, 1377 - L. T. 1104 Finkh 751, 816 Floderus B 1200, Finkler 220, 1274 Florenco 1077. Finley F G. 1327. France 24, 134, 164, 288, v. Finne F. 326, 1331. 295, 840 — C. 111, 113, Finsen 1041, 1150, 1262. 114, 115, 116, 117, 200, Final Gluseppe 1319. Fos 348, 433, 528 - e Rat-Fiorentini 118, 120, 123, tone Inid. 194, 195, 1040, 1221 -Forster Fr. 210, 498, 539 et Linaschi 1101. I 125, 126, 195. Firehan R 1319 Foix 798. v Firk 197. Fokker 164. Firket Ch. 528 Folii 90, 184 — A. 164. Firks W. Fomiliant 1104 Fisch 156, 247, 1020. Fonsera 1132 Fischel 81 82, 83, 84, 288 Fontaine H T 1319 - F 26, 27, 164. Fontaria 641, 796. Pischenich 1296, Forbes 938. Fischer 129 133, 200, 218, Forchheimer & Stewart 796. 283, 261, 263, 272, 271, Fordyce 1142, 1153, 1162, 955, 1082, 1083, 1179, de Forest-Willard 1104. 1258 (Meran) 1307 -Porissier E 796. A. 194, 813, 923 - B. Formand E. 524. Pornnen 777, 830. 788 Bernhard 796 -C 413, 503, 521, 539, Forrest Louis de 411. $705 \ 796, 816 = E.718,$ Forsell tilef 547 816, 922, 1068, 1101, v Foresell Olof H. 194. 1167, 1282 - F. 358, Forsaner 352, 1346, 1349, 420, 472, 521, 1104, 1257, Forster 38, 39, 164, 922, 1366 - H. 23, 37, 164, Foß 737, 711, 798, 817, 1101, 1352. 1037 1045, 1084, 1132, Fischl 288 1314 - E. 539. Foulerton 435, 751, 817 Plachs 1104. Fournet 654. Flatau 260 1194, 1296 Fourmer 475, 488, 497, 528, Fleiner 193, 304, 1084. 635, 847, 840, 922, 1104, Fleiselber 575, 796 1147, 1212 1758 - et Flerschi 595 Beaufame 817. Fleischmann 219 638, 642, Fourniss Potter 1311 Fowler 371, 696, 796 1104, 796 - 1) 1274. Floming 221 1104. For 16 - Coleott 636, 1162, Flerow 915, 1164. Fracakel 88, 184, 271, 277, Flesch 298, 346, 458, 462, 30H, 346, 1410 A. 81, 539, 1366 - sen. 528, 90, 689, 718, 746, 754 1354. 758, 770, 538, 1104 -Flear 1162. B 1142 - C. 34, 35, Flexner 95, 188 906. 164, 712, 721, 723, 724, Flick B. F. 880 86, 889, 817, 889, 891, 922, 1104 898, 901, 902, 922 - L. - Caemantz 752, 517 -

E. 263, 264, 312, 313, 824, 869, 565, 587, 588, 622, 789, 796, 1168, 1178, 1178, 1185, 1232, 1248, 1249, 1250, 1282, 1287, 1296, 1358, 1363, 1371 - Fritz 1104 - D. u. Sobernheim G. 1104. Fränkel 772, 789, 1035, 1072, 1169, 1180, 1197, 1208 - A. 164, 219, 303, 849, 505, 507, 509, 558, 559, 602, 685, 796, 830, 1023, 1033, 1076, 1207, 1274, 1303, 1320, 1354 A. (Badenweiler) 1013, 1023, 1071 - A. and C. 215 — B. 98, 118, 190, 219, 220, 254, 278, 839, 922, 981, 1185, 1186, 1274, 1282, 1296, 1307, 1349, 1371 — Q. 190, 937, 958, 1314 — E. 140, 219, 281, 254, 271, 276, 277, 278, 279, 778, 1307, 1332 -Fritz 1033 — A. u. Troje G. 796 - Schmillinsky 1282. Fräntzel 417, 792, 1022, 1028, 1035, 1105. France Eric 521. Franck E. 415, 1105. Francoz L. 1358. Frank 129, 217, 288, 796, 811, 847, 1031, 1032, 1168, 1209, 1267 — A. 1319 - E. 164, 1070, 1282 — F. 651 — M. 1332 — u. Orthmann 1332. Franke 758, 1046, 1051, 1105 — E. 828. Frankenburger 320, 1033, 1105, 1332. Frankland 955 - & Hart 1105. Franqué 318, 1219 — v. O. 175, 1332. Franz 376, 576, 719 — F. 1105 — K. 528. Franzmann 712. Frassi A. 796.

Frazer J. E. 1105. Frazier B. C. 1320. Frédéricq A. 614, 797. Fredrich 178. Freemann L. 1366 - R. G. 1371. Freer Otto 797. Frees 317, 1332. Fréhet G. 797. Freitag 1093. Frenkel 1019 — L. & Bronstein O. 164, 1132. Frerioh 613. Frerichs 130, 228, 248, 449, 503, 765, 1287. — E. 164. Frese 272, 1307. Freudenberg 885. Freudenthal 223, 227, 962, 964, 1020, 1105, 1162, 1195 - W. 506, 539, 1132, 1274, 1296. Freudweiler 708, 797, 1077 - M. 1105. Freund 299, 300, 815, 321, 837, 938, 988, 1052. 1150 — E. 598, 797, 1105 — H. W. 1320, 1332 — W. A. 480, 481, 483, 539 - Walter 528. Frey 1020, 1071, 1083 -H. 1105 - Hermann 1132 — L. 1105. Frevan 1229. Freyhan 156, 312, 346, 1051, 1105, 1332, 1354. Freymuth 92, 164, 184, 718, 719, 817, 1006, 1012 jr. 1132 — W. 1132. Freying 539, 1192, 1194 -A. 126, 195 - B. 178 — R. 1307. Fridberg P. 1366. Fridenwald 1303. Friedeberg 1105 Friedenwald H. 1349. Friedjung 1021, 1133. Friedlander 16, 61, 318, 769, 797, 1045, 1162, **1371** — C. 509, 539, 1332 - E. 6, 156 — J. 521, 1105.

226, 1019, 1162, 1296 -B. 1105 — F. 164 — F. Fr. 436, 467, 528, 1017, 1132, 1274. Friedreich 658, 661, 677, 1363. Friedrich 27, 164, 275, 344, 508, 539, 756, 988, 1183, 1303 — Edm. 1105 — P. 1358. Fries 655, 817 — J. 797. Frieser 1032 - J. W. 1027, 1105. Friis 122, 195. Friot 639. Frisco 360, 377. Fritsche E. 1162. Frobeeni 751. Fröbelius 528. Froebelius 244, 454, 460. Frohmann 755. Froin 1162, 1274. Froment 817. Fromm Eugen 817. Fromme 164. Frommer 233, 1166, 1282. Frommolt 502, 508, 1043, 1105. Fronz 1254, 1366. Frotingham Langdom 69, 79, 178. Fuchs 353, 574, 817, 1029, 1226, 1349 — E. 817 — Emil 573, 797 — Ernst 164 — R. 1105. Fuckel 1002, 1105. Furbringer 346, 416, 417, 521, 754, 757, 828, 878, 1028, 1033, 1064, 1105, 1199, 1229, 1320, 1354. Fürnrohr 1366. Fürst 719, 886, 892, 922, 948, 1070, 1133 - E. 175 — L. 178, 1105. Fueret Ernst 1133. Faller 466, 528 - E. Funk 214, 1141, 1144, 1151, 1262.

Friedmann 84, 85, 225,

Funke 53%, 110% — R. Gannaso 110% 1105, Gandiani 1306 Furnwall 13. Ganghoffer 74 Furster 938, 1105. Ganghoffer 2 Fussel M. H. 817. 1135, 1283.

Gabbet 90, 93, 710, 817. Gabel 1205, 1320. Gabler 765 - C. G 618, 797. Gabrielides 164. Gabrilownsch 654, 880, 902, 937, 1015, 1133 - J 1103 . J. G. 576, 579, 580, 797. Gache Samuel 156 - S. 922. Gade 315, 1332. Gahtgens R. 817. Gartner 84, 320, 391, 322 - A. 37 164, 485, 486, 441, 444, 453, 526. Gaffky 68, 711, 767, 922, Gaglio E. 1100. Me. Gahan 1320 Ch. 1100. Gaide 156, 817. Gaillard 492, 498, 535, 988, 974 - H. 623, 797.

Galavíalla 188.

Galbo 1882

Gallaverdin 73, 195, 1242.

Gallemaerts 42.

Galli 97, 188.

Gallia 213, 1162.

Galliard 797.

Gallors Paul 1866 — & Bonnel 1106

Gairdner 691, 521.

Galasso 1366,

Gaiser R. 69, 79, 175.

Gallvis 1084.
Galtier 10, 37, 38, 39, 40, 118, 124, 125, 164, 195, 441, 442, 598.

Galvagm 675, 797.

Gallon 901.

Gama 1349 — Da Tinkos 333.

Gamaleia 83, 84, 187, 1006, 1007, 1133.

Gandiani 1766. Ganghoffer 74, 175 Ganghofner 241, 245, 247, 1133, 1283. Gaptier 1029. Gantois A. 110h., 1358. Garbini 1183 G 1303 - & Balistreri 1303. Garcie J. 1354. Garcin 1035, 1106. Gardenghi 123, 195. Gardiner 678, 817. Garel Lyon 272, 817, 1307 - J. 1274 - & Collet 1303. Gargano 715 - & Nesti 817. Garin 317, 1332. Garland 412 - Ch H. 922. Garmo 195. Garnault P 178. Garnier 1251, 1252 - J. 156, 242, 610, 785 Garrat J. 1106. Garré 63 200, 211, 272,

Garré 63 200, 211, 272, 358, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1106, 1162, 1239, 1240, 1241, 1307, 1361, 1365 — C. 1358 — C. & Quincke H. 1106, Garrigon F. 1106

Gasion & Bathelemy 317. Gasperini 27, 124, 195. Gass 828.

Gaster 491, Gaston 1218,

Gaston 1218, 1342 P. & Seminario 1362

Gathgens 712. Gath F. R. 324.

Gaucher & Rostaine 1162. Gaucher 1180, 1296, 1203 - & Peraire 330, 1314.

Gaul 272, 274.

Gaule 878 = J 175. Gaunet M. 1306.

Gauther 1164, 1252.

Gauther 297 - J. V. A.
1314.

Gavello G. & de Simons A. 2133.

Gavet 336. Gav 1183.

Gayet 362, 1349, 1366,

Gazel 734. Gazen 332.

Gebauer E. 539, 746.

Gebele 1077, 1106.

Gebhard 156, 428, 922,

1041 - H. 922.

Gebhardt 121, 130, 195, 680, 1016 - A. 797 - F. v.

& Tonlay A. v. 723, 617.

Gedoelst 195.

Gehia H. 317, 1287, 1332.

Gehlig 635, 797.

Gehrke 123 846.

Gehrmann 120

9 Gerer 1100

Gerpel 446, 460, 528, 754, 817.

Geiringer 10m7, 110%.

Geisbock 611

Gersseler 1257.

Geist 522

Gelihaus 1366

Germania 1919

Gemelli E. 27, 164.

Gendenn 13

Genond 1040.

Genondet 128, 200.

Genemer 580, 1234.

Georges L 521

Georghin 483, 528

Georgi 1077.

Georgiewsky 686, 797.

Gerard 1235, 1256, 1360,

Gerher 365, 368, 1296, 1393,

1366, 1371—J. 1176, 1177, 1180, 1250, 1363 H.

P 254, 1296 — P G 1296,

Gerhardt 275, 117, 661, 688, 617, 1093, 1192, 1307 — C 576, 579, 797, 1106,

1354.

Gericke 419, 521

Geria-Roze 336, 1349Gerlach 125, 129, 200, 332, 842, 1071, 1106, 1349.

Germain-See 654. Germano E. 190. Gero 817. Geroino 1106. Gersuny 1174. Gertler N. 843, 922. Gerulanus 1077, 1314. Gervaerts 207, 1015 — J. u. Wildiers E. 1133. Gervins 953. Gescheit 817, 1332. Gesner W. 482, 539. Geßner W. 1030, 1106, 1227. Geyer 582 - v. 797. Ghedini 1133. Gherei 1133. Giacomelli G. 1320. Giacomo 20. Giajmis C. u. Bazzicalupo G. 1106. Gianasso 1030. Giarré 635, 797. de Giaxa V. 47, 88, 164. Gibert 1062. Gibier P. 23, 164 - X. 513, 539. Giboux 101, 190. Gibroy J. 1354. Gibson 319, 1332. Gidionsen 281, 583, 728, 729, 735, 817 — H. 842, 922, 1033, 1054, 1055, 1057, 1106, 1307. Gieseler Th. 636, 637, 797. Gilbert 83, 84, 161, 582, 614, 639, 797, 1239, 1245 W. 1349 — u. Weil. 1363. Gilchrist A. 797 - T. C. u. Royal Stokes W. 1162. Gildersleeve 92, 159, 183. Gilliland 81, 181, 1017. Gimbert 1022, 1023. Ginestons 1274. Ginsberg 188. Gioelli P. 817. Gioffredi 47, 1133. Giordano E. 1106 - V. 1274. Giovanni 1307 - de 539.

Giovelli P. 165. Giralde 323. Girard 711. Giraudeau 217, 1274. Girode 351, 630, 797, 1168, 1170, 1320, 1362 — J. 1287. Giuffre, Palermo 797. Giuliani L. 1320. Givoere 493, 539. Glas 220, 1159, 1274. Glatzel 252, 1296. Gleitsmann 221, 222, 1192, 1307 — J. W. 1274. Gley 611 — u. Richard 1100. Glin 623. Gljastein 1287. Globig 44. Glockner 318, 1282, 1320 — A. 1332. Glöckner 230. Gluck 1046, 1048, 1307 -Th. 1106. Glucinski u. Wolfram 620. Glücksmann T. 797. Gluge 14. Goeht 1041, 1150. Godbille 1233. Godkesen 539, 1092, 1093, 1094. Godskesen 1307 - N. 1106. Göbel 1320 Gobell 286, 287, 1314. Goenner 1091, 1094 - A. 539, 1106. Göring 72. Görke 1178, 1296, 1303. Görl 321, 1332. Göschel 1287, 1320. Götsch 1009, 1010. Goetsch 1011 - Ub. 1133. Goetze Eduard 1359. Götzl 1332 Goggi 1016. Goggia 52. Goldberg 724, 1215, 1332. Goldie 118, 195. Goldman H. 1106. Goldmann 946, 1025, 1027,

1240, 1241 — A. 1287

— A. J. 1106 — E. 1361 — R. 642, 1162 — Rud. 641, 798. Goldscheider 303, 346, 638, 1042, 1106, 1232, 1320. Goldschmidt 178, 580, 780, 861, 1196 — J. 528, 1021, 1106, 1133 — E. u. Luxenburger A. 156. - Sig. 389, 392, 521. Goldschmied 312. Goldsiehr 204. Goldstein A. 1344. Goldthwait J. E. 1358. Golliard 1287. Gombauld et Chaufford 304, 1320. Gonella 839, 1349. Gonget 1019. Goodale 224, 1274. Goodmann 1248, 1363. Gordon 957, 988 - D. G. 817 - T. E. 1332 - W. 1107. Goris 1307. Gorovitz M. 1332. Gosse 72. Gosselin 43, 201, 449, 828, 1035, 1107, 1240, 1361. Gossner 615, 1216, *1333*. Gotschlich 109, 190. Gottschalk 322, 1333. Gottstein 1, 23, 88, 165, 184, 261, 263, 278, 280, 654, 781, 798, 979, 1179, 1186, 1274, 1307 — A. 159, 178, 482, 484, 516, 656, 884, 902, 905, 906, 922, 1107 - & Michaelia H. 38, 165 - G. 1296 - & Schröder 1107. Goublot F. 1354. Gouget 53 - A. 539. Gouguenheim 277, 1186. 1307 — & Tissier 1307. Gould Pearce 1162. Goullioud 1333. Goupil 1258, 1366. Gourand 798. Goure 262, 1296.

Gout 517 Gow 150, 201. Gowers 1230. Gozzi 1162 Grabley P. 1307. Gradenigo 261, 265, 268, 332, 1181, 1303, 1349 -li 1274, 1296 Gradenwitz 1077, 1107. v. Gracie 332, 1227, 1349. Graff S17. Grammatschikoff 289, 293, 1007, 1314. Grancher 16, 188, 361, 440, 493, 525, 638, 639, 878, 892, 901, 922, 1016, 1029, 1107, 1300 - u. Gennes 923 - n. Kelsch 539 -J. et Ledoux Lebard Sa. 39, 52, 165 Martin 540 - u. Straus 442 Grandelement 756. Grandstier 748. de Grandmanton 539. Grapow 1107. Graser 221, 1274. Grashey 415, 521. Grannick 417. Grabberger 92, 181 - R. 23, 165 Wien 195. Grasset 718, 720, 838 -E 847 = u Estor 1363 H. 817 Grath M 1333 - Me. 1216. Gratia 58, 166, 1234. Gravaz 1039. Grawitz 63, 78, 221, 241, 304, 371, 595, 596, 597. 649, 658, 795, 826, 846. 978, 1024, 1168, 1274 E 304, 508, 540, 1107 P. 1282, 1287, 1320 Grana F. de 723, 575. Graziani SIS. Gredig P. 312, 1333. treeff 1226, 1849. breen 675, 699, 798, 514,

1024 - Milbrey 1107 -

& Stapley 518.

Greenwood A. 943.

Gregg 18, 284. Grego 712. Gregor 8 11, 1059 - K. 1107 - Mae 1037. 2107. Gregorae: 504, 540. De Gregorio all. Greif 544 Grenet 1199. Grenier de Cardinal 734. Grethe 93, 184 Greve Ch. 127J. Griesinger 504, 647. Griffin 220, 1274 - E. 1307 Griffith 362 - Hill 336. Griffon 843, 923 - V. 32, 161, 715, 823. Grigorien 23 Grillon 1074. Grimme 189 - A. 23, 165. Grimmer 268, 1183 - K. 1303. Grimsgaard V. & Nicolaysen J. L.37. Grimshaw 488, 540, Grisolle 650. Groat 757. Grober 293, 304, 305, 466, 741, 714, 1320. Greet 1235. Greeler 1159, 1162 - M. 1274. Grober 518. Gröning 122, 195, Gros 1015, 11.13 - H. 540, Groß 1154, 1199 A 1274 H. 1107 - P. 1287 -Walter 1520, Grossehopf 175 - K. E. Grosser 74 - K. 1287 -P. 757, 758, 759, 762, 928 Grosset 1249 Grossmann 1307, 1314. Grobmann 279, 1303, v. Grosz Entil 1349. Grothau 76. Grout 1237, 1560. Grouven 1141 - C 1162 - K. 1333 Grube 132, 1252.

Gruber M. 953 - u. Barkner 268. Grunbaum 88, 179, 181. 960 - S. Albert 165. Grunelerg 1255. Grunfeld 694, 811. Grünenwald Th. 518 Grünwald 278, 508, 540, 1180, 1186, 1193, 1194, 1296 - L. 798, 1307 -Caster-Collinet 1307. Grundt 729, 828, Grunert 346, L35J - & Panae 1354 Grunewald 230, 1282. Grunmach 678, 739, 798, 1041, 1107. Grunew 1077, 1107 Goaldini 1077. Guarnieri 68, 101, 107, 130 134, 162, 154, 400, 505, Guder 508, 540, 757, 758. Gueneau de Mussy 600 614, 625, 626, 798, 1029 Guenot 1339. Gunther 129 u Harme 101, 190 - E. 898, 923 - 0 540, Guerder 1133. Guerin 634. Guerra 1072 - Z. 1107. Guterbook 312, 1333. Guetselisl 696, 698, 511, Ungenheim 1274, 1296. Gunda T. 1354. Guidone 508, 54th Guthal E 1333. Gulband G 1287 Guilbot 742 Gushand Lorell G 726. 3/3. Garllebeau 195. Garliemain A. 313, 1333, Gui..emare 1520 thalleminot 518. Guinard 98, 189, 722, 511. 1015, 1169, 1285, 2287 - L. 1923 Gumeau de Mussy 1029

Guizetti 204, 1147, 1163. Gulliver 282, 1307. Gumpert E. 1107. Gumprecht 1199. Guning 101, 190. Gunsett 1155, 1163. Gurbsky 1274. Gurewitz M. u. Franzmann E. 165, 712. Gurney 732. Gussenbauer 43, 165, 1163 - Z. 1308. Gussenbaur 1186, 1188. Gusserow 474. Gathrie 529, 1209. Gutmann 337, 1349. v. Guttceit 322, 1333. Guttmann 219, 1022, 1028, 1032, 1033, *1107*, *1296* — P. 572, 573, 609, 710, 798, 1274 — P. u. Schmidt H. 798. Guttstadt 497. Gutzmann 1163. Guyan Mc. 465, 529. Guyon 312, 313, 1333. Guyot 818, 1320 - G. 34, 165 - Th. 844, 923. Gyon 1215, 1217.

Haab 332, 333, 337, 338, 389, 362, 1349 — v. 1226, 1227 - O. 1366. de Haan 10, 156, 491 -P. 1366 --- de J. 201, 12G3. Habart 1051, 1107. Haberlin 1218. Habermass 328, 329, 1221, 1228, 1224, 1284, 1286, 1237 - 0. 1344 - W. 1360. Habermann 264, 265, 266, 643, 1181, 1222, 1274 -J. 1303. Habersohn 314 — S. 1333. Habert 1036, 1107. Habicht Fr. 1288.

Habs 1044, 1107.

Hacke 1303.

Hacker 1037 — P. 1107. Hadley 1320. Haberlein 1333. Häberlin 79, 595. Haeckel H. 1361. Haedicke 411, 885, 1107. Haegler 309. Hägler C. 1320. Häne 1206, 1320. Hänel 1303. Hänsell 129, 201. Haensell 332, 1226 — P. 1349. Haentjens 562, 790, 1082 — A. H. 1107. Härter Alfr. 1358. v. Häser 383, 521. Häusel 65. Hagemann Alb. 195. Hagen Paul 1320. Hagenbach 347, 449, 470. Hager 1020, 1133. Hahn 204, 210, 254, 1015, 1091, 1150, *1263*, 1265, 1296 — Alois 1314 -Martin 48, 165 - R. 1314 — W. 540, 1107. Haidenthaller 313, 1333. Haike 348, 1303. Hajek 217, 254, 1178, 1180, 1189, 1192, 1274, 1296, 130N. Halász H. 259, 1296. Halban J. 208, 355, 529, 1366. Halbeis 1296. Halbron 798. Hall 214, 1041 — A. Sheffield 1263 — M. S. 513, 535. Hallé N. & Motz B. 1333. Haller 596. Hallopean 778, 1147, 1152, 1153, 1154, 1155, 1158, 1263 — & Eck 1275 — & Ribot A. 1333 - & H. Vielliard 1263. Halpern 1028 - J. 1107. Halstead 1224 -- A. 1320. Halter 1040.

Haman 248, 1248.

Hamburger 540, 1091, 1320, 1363 — C. 1107 — Fr. 1133. Hamel 861, 871, 923. Hamernyk 1303. Hamilton 79, 179, 365, 1366 D. 179
 J. D. 179 Hammelbacher 1077 - A. & Pischinger C. 1107. Hammer 498, 508, 540, 639, 718, 868, 923 — C. 818 — H, 521 — Karl 798. Hammerschlag A. 23, 81, 45, 46, 47, 165, 1257, 1366. Hammes Fr. 1320. Hampel 165, 750. Hanau 225, 236, 351, 368, 1282, 1346 - A. 1288, 1314 — -Sigg 368. Hane A. 321, 1333. Handmann M. 1349. Hanna 285, 1314. Hannes 798. Hanot 280, 234, 352, 466, 471, 483, 529, 590, 654, 672, 734, 743, 1085, 1282. Hanôt 1288. Hansberg 1309. Hansemann 72, 73, 74, 175, 179, 776, 830, 1275 — v. 74, 91, 165, 218, 237, 241, 244, 310, 515, 518, 552, 790, 837 — v. D. 798, 1288. Hansen 901 — E. 1107 — P. N. 310, 1333. Напазев 888 — K. L. 923. Hanszel Fr. 1314. Haposi 1143, 1146, 1149. Happel W. 1333 Harbers 440, 529. Harbitz 865, 371, 529 --Fr. 1366. Hare 1075, 1108. Harlander E. 1354. Harmer 1308. Harms 101, 129, 190 -Cl. 1349. Harnach 1076. Harold-Coates 521.

Harper 513, 540, 1096 --H 1206. Harrington 642, 798, 818. Harris 491, 685, 828, 1059 8, 758, 828 B. 1255 Th. 1208 - V. 2362 - V. D. 1108. Harrison F. C. 124, 196. Harsley 1231. Hartigan 1035, 1108. Hartl 286. - R. & Herrmann E 252, 1314. Hartmann 240, 249, 1071, 1175, 1176, 1178 - A. 1288, 1303 - E. 1296 - H. 1288. Harmell J. C. AJJ. Hartog 353, 1346 Hartting W. & Alexander A. 1203 Hartung E. 1333. Hartwell 1327. Hartwig O. 1007. Hartzell J 75, 179. Hasenknopf 1301. Rasewitsch 1255 Hasler 176. Hasland 212, 272, 279, 1190, 1306, Hasselmann 231, 1282, Hasslauer 255, 1296. Hatch 1288. Hattute 235, 1262. Hang 265, 267, 509, 540, 1180, 1182, 1183, 1503. Haupt 156, 382, 383, 385, 407, 408, 414, 418, 450, 466, 472, 522, 529, Haury 1263. Hausberg 1194. v. Hanschka H 1333 Hausen bal. Hauser 443 449, 529, 811, 1314 = G. 165 Haushalter 117, 192, 214, 634, 766, 772, 1141, 1154, 1366 Gueria 798 Hausmann 335, Lodd. Hausner 350 Haussmann 1286.

Havas Ad. 1203 Haverasup 1333. de Havilland Hall F 1308. Hawthern 165, 529, 722, 818. Hayat J. 195 Hayem 96, 97, 188, 1029, 1166. 1320. Hayo 1077. Hays 75M Hayward T E. 156. Head 611, 739, 798, 870. Heath 306, 2320 Hebb T 1341. Hebra 509, 340 - v. 1146. Hebreat 15 Hecht (30), 798, 1367 -A 1108 Hecker 228, 244, 959, 1108, 1282, 1288 Hedger 304. Hedley 1076, 1705 Hedenius 518 Heermann 1105, Heffter 1029. Hetter 11/10 Hegar 315, 316, 319, 529, 1206, 1219, 1220, 1249, 1330, 1363 - A. 488, 540, 1333. Hegetschweiler Littl Herberg 179, 311, 317 H. 1353 = P. 540 --Paul 1884. Heilberg 313 Heim 123, 124, 195, 710, 711, 842, 923, 1007 -L. 21, 38, 165, 818. Heimann G 414, 540, Heimes 845, 923. Heindl 1071, 1297. Heine 638 794 - L 1252 - D 13% Heinemann 524 H. N. 1346 - u Borst 440 Heinlein 561, 790. Heinrich 686, 1521. Heinrichsen 1334 Heinz 53%. Heinza 248 272, 277, 281, 1185, 2305

Heinzelmann 648, 645, 646, 648, 649, 650, 795, 982, 972, 1104 Heissmeyer L. 1321. Heitler 370, 329, 696, 697, 795. Heitz Jean 439, 529. Helbich 1108. Helling C 95, 155. Helbing 68 C 48, B55 Helferich 1043, 1108, 1210. Helft 1072. Helfen tabl 637, 73v. Hellendal 750. Heller 74, 76, 118, 179, 195, 214, 225, 241, 352, 443, 449, 455, 529, 789, 835, 898, 923, 1043, 1044, 1275, 1297, 1346 - A. 13% - Arn. 1363 - 0. 110%. Helnn 1327 Hellstrom F E. 124, 195. Helm 894. Helmberger 201. Helmbrecht 1060, 1168 Helme 1297. Helmer 1108 Helmrich K. 1721. Helwes 278, 508, 540, 889, 323, 1305 Hemery 1237, 1360. Hemoy 1321. Hen lebohn 224, 276, 1275, Hendriks 1041 Hendrix 1108 Henke 438, 529 Henkel 789, 538, 1229 -M. 1354. Henie 14, 654, 798, 1044. 1169 A 437, 529, 754. Hennecart 678, 739, 878, 884. Henrig 1186, 1333 - A. Lilla. Henning 322, 653, 1063 -F. G. III. Henoch 317, 190, 529, 576, 693, 811, 1230, 1321. Henriet 269, 1108, 1189, 1194, 1303, 1308

Henrot 91, 186. Henry Alex. 176. Hensen 611, 798 — H. 1354. Henegen 190. Henssen 672, 798, 1288. Нерр 1083. Hérard 128, 234, 466, 590, 654, 672, 784, 1035, 1085 - u. Cornil 1288 -H., Cornil V. et Hanot V. 529 — Cornil et Hanot 798.Héraud 330, 1224, 1344. Herbert 89, 92, 118, 128, 195, 923 — H. 1346 — Henry Dr. 798. Herbest 540, 1371. Herezel E. 1108, 1288. v. Herff 332, 1349. Herhold 1358. Héricourt 614, 937, 1016, 1018 — J. 1108 — J. u. Richet Ch. 1108 - L. 1133 - u. Richet 540. Hering 220, 377, 1308, 1344. Heringham 1173. Herman 923, 1077. Hermann 19 — J. 159. Hermantier 219, 1077, 1275. Hermsdorf 242, 1288. Heron 718, 818, 1152 u. Watson Cheyne 1263. Herr 38, 39, 85, 100, 123, 165, 195, 928 — u. Beninde 85, 89, 92, 184. Herrero 1032 — S. 1108. Herrgott G. 1263 - et Haushalter 439, 529. Herrich 1354. Herrmann 252, 286, 750 - Rich. 1108. Hertel 119. Herter 333, 336, 1349 C. A. 1354. Herterich 242, 1288. van Hertsen 195. Hertwig 125, 1233. Herviaux 454, 529. Hervier 430, 522. Hervouet 828.

Herxheimer 236, 248, 351, 1151 — B. 1263 — **K**. 65, 176, 1263. Heryng 16, 254, 278, 380, 588, 1071, 1178, 1190, 1192, 1193, 1194, 1297, 1308. Hertz 1162, 1275, 1297. Herz 510, 603, 811 - Robert 818. Herzfeld 215, 1083, 1108, 1321 — J. 1133. Herzheimer 1346. Herzog 85, 184, 254, 259, 615, 798, 1282 — H. 165 — M. 1297. Heß 512, 540, 780 - Karl 818, 1108 — R. 729, 818. Hesse 102, 195, 250, 253, 410, 499, 512, 540, 712, 955, 1078, 1108, 1109, 1178, 1197 — W. 84, 88, 39, 165, 894, 923, 1108. Hessen 1032 — 1109. Heßler 1275, 1303. Hester 1231. Heubner 78. 241, 451, 453, 662, 694, 1333 - O. 923. Heus 56, 78, 79, 80, 81, 118, 151, 180, 372. Heussen 1171. Heusser 1032 - Th. 1109. Henveldon R. 1327. Howelke 770. Hewetson 1018. Hewlett 252, 287. Heydemann L. 176. Heyden 712. Heymann 218, 247 — B. 109, 110, 111, 113, 114, 115, 116, 190, 923, 1288 - P. 219, 1275 - R. 1109.Heymanns 1133. v. Hibler 34. Hiegier 1076, 1109. Hierokles 565, 613, 787. 790. Hijmans M. H. 1367. Hilaire St. 1018.

P. 1275. Hildebrand 626, 627, 828 — C. H. 626, 627, 799, 1282 — H. 819 — Herm. 1109. Hildebrandt 252, 287, 289, 678, 1086, *1109*, 1208, 1209, 1314, 1321 — W. 574, 799, 819. Hilgermann R. 540. Hill 362, 466, 529 — Griffith 1349, 1367. Hillairet 317, 1333. Hiller 577, 799, 920 - A. 508, 540 — Th. 1360. Hilher A. 522, 635, 923. Himmel 65, 1150, 1263. Hinkel 220, 1275. Hinsberg 1178, 1303 — V. 1297. Hinseh 922, 1068, 1109. Hinedale 157. Hinterberger A. 27, 166. Hinz Ernet 799. v. Hippel 1133, 1228, 1339. Hippius A. 923. Hirota K. 1350. Hirach 488, 540, 988, 1076. 1077, 1109 — M. 1334. Hirschberg 333, 334, 835, 383, 1207, 1350 - J. 383, 522. Hirschberger 118, 196. Hirschfeld 951, 954 — F. 1109 — H. 1063, 1109. Hirschfelder 1006, 1015 ---J. 0. 166 — 0. 1109, 1133. Hirschkowitz 745, 799. Hirschlaff 770, 830 - S. 449 — W. 601, 799. Hirschsprung 353, 465, 1346. Hirt 431, 1314. Hirtz 612, 681, 691, 790, 799, 811 - & Brouardel 799. Hitschmann E. & Stross O. 1367. Hitzig M. 799.

Hilbert 226, 847, 1354 -

Hjort 332, 1349. Hobbs 85, 160, 438, 526. Heche 840, 1297. Hochenogg 1321. Hochhalt 1012, 1109. Hochhaus 540, 1077, 1090 - H. 1109. Hochheim 1350. Hochmann 322, 1394. Hochsinger 635, 799 - C. 438, 448, 529. Hock 336, 1350, 1367. Hodenpyl E. 1275. Hodgkin 1256. Hodgmann W. H. 1334. Hodgson 617, 799 Hochstetter F. 732, 783, m19. Hodimoser 799, 1302. Hofter M. 1256. Hoetnagel 76, 182. Hoeftmann 1239, 1361. Hoelscher 92, 184, 288 -F. 1109. Hölscher 166, 1024. t Hoen B 166. Hoene Jan 334, 1350. Honig 248, 799. Honing 236, 1288. Hoepker Fr. 616, 799, Hoerschmann 1367. у Ноевіт 680, 799. Hoi 246, 1288. Hofbauer 315, 503, 541, 1321. Hoff A. 1033, 1109. Hoffa 63, 849, 1391, 1367 A. 1355. Hoffmann 226, 468, 954, 1025 1256 - A. 1088, 1109 - Albin 799 - E F. L. 856, 117 191 323 — K. 83, 46, 166 — M 196 W. 177, 509. Hoffner 1072 - R. 1109. Hoffnung J. 576, 799. Hofmann 207, 392, 1052, 1159, 1263 A 481. 341 - C. 1321 - K. 1334 1 - W 1275.

Holmeister 1049, 1169, 1175, 1258. Hofmockl 12802. Hofmokl 230, 317, 1321, 1334. Hohenleitner M 1288. Hehlfeld 693, 799, 1355. Hoke E. >19, 1133. Holden 385, 407, 522. Holdheim W. 1133 Hollander 214, 1109, 1150, 1215, 1216, 1263, 1334 - E. 1263. Holmboe M. 887, 901, 923. Holmes 220, 819, 1020, 1275 - A. M. 1133. Holmgren 786, 799, 811. Helst 206, 365, 770, 901 - A. Le63 - Axel 1367 - v. M. 2100 Holzkmenht 678, 1041, 1050 - G. 1109 - Guido 819. Homberger 1059. Honl 754, 819 - J. 438, 500 Honsell 166. Honsell 1/8, 94, 155, 344, 508, 541, 756, 1385 -B. 1358. van Hoorn 1012. Hope E. 122, 196. Hopkins 225, 1275 T. E. 1297. Hopmann 1297. Hoppe 947 - H 491, 542 Hopstein 218, 1162 - J. 1275 Horand 1221, 1224 - R. 1321. Horéréka 723, 549. Hormann 85, 89, 122, 196 - & Morgenroth 166. Horne 1297 - Johann 1308 Horner 333, 362, 1226. 1350, 1367 Hornig 637. - M. 1321 Herowitz 308 Horst 185 1367. 1 Hoyberg 440, 529

Haber 754, 1012, 1061. 2133, 1162 1275 A. 1109 - B. 1012 - & J B. Burghart 11.33 511 - a Suberschnidt 166. Hubert 1367. Huchard 615, 799, 974, 1027, 1064, 1076, 2109. Huddleston J H. 920. Hubener W. 191. Hubner 117 Hans 617. 799. van Huellen Adolf 166 Hale 72, 170. Hunermann 317, 1334. Hueppe F. 48, 71, 51, 81, 166, 179, 382, 417, 165, 473, 515, 517, 518, 322, 529, 838, 906, 1007, 1154, 1245 Ferdinand & Scholl Bermann 48, 166. Hueter 751, 1224, 1346 -U. 1334. Hüter 486 Hugel Jass. Huggard 1037 W. R & Morland C. 1109. Hughes 811. Hugot A. 219, 220, L275. Hagaenin 166, 347, 348, 369, 770, 1078, 2355 -G. 577, 578, 799. Hagneny 799. Huickanberg 1147. Humminns 1., 1334. Huttinger 288 Hulot 49. Humbert 598, 799, Humphry 385, 415, 622 Hanner, Guy L 1334. Hunt 259, 279, 1297, 1306. Hunter 1015 - W. 48, 166, 245, Leto. Hassel G. 196 Hutchinson 461, 482, 529, 625, 679, 680, 799, 1263 Ernest N 125, I'm. Hutchison 10, 1155 1157 - R. 105, 111, 115, 171.

Hutinel 318, 323, 521, 720, 1203 — M. 454, 475, 529 V. & Deschamps E. 1334. Hutyra Franz 1134. Huyberechts 262, 819. Hyde 1218, 1263 — J. 1263. Hynitsch 262, 1179, 1297. Hyrtl 653, 656. Ibrahim Pascha 985, 1118 — J. 1288. Ide 980, 1109. Idelsohn 226, 1275. Igersheimer 7.99. Ihna 303, 305, *1321*. Hisch 1308. Rkewitsch 711. Ilvento 724, 819. Imbor 1308. Imerwol 1208. Imhoff F. 687, 799. Imlach Fr. 129, 201. Immelmann 678, 819. Immermann 381, 472, 504,

Ingraham Ch. W. 201. v. Ins 129, 201, 1315. Ipsen 70, 562, 790. Irsai 220, 278, 310, 508, 541, 1188, 1275, 1308 — A. 1334.

541, 626, 627, 799, 819,

Isager K. 403, 407, 420, 472, 522.

Isambert 219, 220, 221, 222, 1186, 1275.

Ienardi 778.

1282.

Israël 790, 1207, 1209, 1211, 1213, 1238, 1321 — E. 514, 541 — J. 311, 843, 1321, 1334, 1358 — P.

1327.

Italia 1038.

Itié 1288 — Jos. 1321.

Ito 225, 262, 1297 — 8. 1275,

Iwanow Alexander 819 — W. 1110. Jablokow 1048 — N. W. 1109. Jaboulay 1109, 1358. Jaccoud 327 541, 599, 612, 758, 799, 828, 832, 1035, 1060, 1109, 1334. v. Jacksch 1061. Jackson 498. Jacob 408, 471, 758, 985, 1014, 1024 - & Nordt 1109 — P. 1109 — P. & Pannwitz G. 507, 541 --P., Bongert & Rosenberg 1110. Jacobi 67, 488, 529, 1154, 1155, *1263*, *1264*. Jacobitz 845, 923. Jacobs 1334. Jacobsohn 315, 1025, 1026, 1051, 1334. Jacobson 1110 - J. 1110. Jacoby 1045 — E. 1110. Jacowski 601. Jacqué 713, \$19. Jacquerod 1020, 1134. Jacquet 609. Jacquin Jos. 1321. Jacubasch H. 157, 466, 509, 529, 541. Jadassohn 209, 210, 211, 1142, 1147, 1149, 1152, 1153, 1154, 1156, *1264* — J. 1263 — V. 75, 179. Jāckh 434 — A. 529. Jaeger 923 — H. 196.

1321 — K. 1358. de Jager 1034, 1110. Jahr 1071. Jakins P. 571, 739. Jakob 179, 317 — P. 196.

Jaffé 845, 575, 1207, 1209,

Jäger 122, 332, 1350.

Jakobson 1081. Jakowski 303, 770, 830. Jakowsky 1321.

v. Jaksch 598.

Jakson V. 218, 1275. James 622 — and Bruce 219, 1275 — M. 1347.

Janeso 636.

Janeway 902, 923. Jani O. 820, 329, 433, 434, Kurt 1334. Jankelevitch L. 1275. Janowitsch S. S. 317, 1334. Janowsky 63, 1076 — Th. 1110 - & Wyrsokowicz Jansen 1110, 1303. Janson 1002. Jappa 750. Jaquet 442, 978 - A. 1110 - A. & Stähelin R. 1110 - A. & Suber F. 1110 -& du Pasquier 1264. Jarisch 1143, 1147, 1149, 1150, 1156, 1264, Jartel R. J. 522. v. Jaruntowski 217, 828, 978, 1275 — & Schröder 1110. Jaskowski 1197. Jatta 80, 179 - & Cosco 57, 80, 81, Jaworski 679, 819 — J. 407, 522.

Jatta 80, 179 — & Cosco 57, 80, 81.

Jaworski 679, 819 — J. 407, 522.

Jayle 350, 351, 1362.

Jayler 97, 188.

Jeannin 614.

Jeanselme 206, 622, 1263.

Jeddelot 0. 1347.

Jehle 769 — A. 1358 —

L. 819.

Jemma 819, 923. Jensen 10, 79, 125, 178, 1233, 1360. Jesensky 216, 1275.

Jesionek 318, 1218, 1334. Jessel 262.

Jessen 226, 787, 830, 1015, 1162, 1257, 1308 — F. * 509, 541, 1134, 1275 — J. 1367.

Jessop 1227, 1350. Jewtichiew 1288. Jochheim 1029.

Joehmann 33, 712, 770, 830 — C. 166 — G. 166, 819.

Joël E. 844, 853, 923. Jörgensen A. 846, 924. Jeffrei 637, 638, 799. Johannet 330, 1344. John M 610, 611, 800. Johne 10, 72, 75, 83, 101, 129, 133, 179 - A. 159, 436, 440, 539, Johnson 439, 522, 529 -E. A. 1288 Johnston 1146, 1153 - C. J. 1263 — Georg 819. Joly 1002. Jolly 1303, 1355 Jamier J. 522. Jonas 1064, 1110. Jones 318, 800 - N. W 1297 - W I. 1334. Jonesco 1321. Joneson D. 1347. de Jong 75, 78, 79, 81, 179, 183, 1355. - D. A. 160. Jonneseu 309, 1000, 1208, 1211. Jonquière 1308. Jordan 318, 508, 541, 756, 767, 1048, 1051, 1146, 1153, 1258, 1263, 1264, 1288, 1367 - M. 1334 - & Soeliner 1944 Jores 272, 1598. Josefson #19, Joseph 179, 205, 1151 -& Trautmann 1264. Josephsohn 272, 1306. Josias 938 - A. & Rour J. 1110. de Josselin, de Jong R. 1110. Josseraud 218. Jonne C. 176 Jouana 1186, 1188, 1308 Jouanneau 609, 800. Jouges 1076 Jourset 191, 713, 715, 819, $1297 = \lambda.41, 266, 1334$ - André 530 - & Parakeropoulos histo Jans O. 1373 Juba 393. Jadell 705. Judin P 541 Janger 767, 830, 1207.

Jürgelunas A 208, 1261. Jurgens 724, 790, 1013, 1131. Jurgensen 1196. Juffinger 254, 1397. Julien S. 1334. Juliusberg F. 1264. Julhard charles A.M. 1275. Julien 223, 272, 1297. Jundell 705, 520, 1367. Jung 1374, 1350 Jungmann 924, 1150. Junker 637. Jurasz 275, 1185, 1297. Jurewitsch 330. Jurjew 1033, 1110. Jurmann N. 522. v. Jue 253 Justi K. 176. Justian Fr. 1321.

Knatzer 574, 800, 1011, 1022, 1110. Kabanoff 530. Kaible 299, 360, 368, 371, 1315, 1367. Kaepelli 493, 541 Kafemann 272, 1176, 1194, 1297, 130N Kahlar 635 Kahn 341, 1355. Kaiser 1041, 1235 - Frida 1360 Kamering 185. Kalindero 1007 Kalischer 647, 200. Kallenberger W. 541, 1344. Kallivokas 324 Kamen 185, 226, 352, 1347 1 1335 Kammer 475, 522, 544, 800, 1063, 1090, 1092, 1098, 1094 = 8, 541, 1110. Kanter 1256, 1367. Kanthack 122, 196. Kai tirowiez 323, 253, 1067, 1110 Herm 1261. 1334. Kanzelmacher 10

Kanzler 1367.

Kanzow 232, 1282 Kapesser 1256, 1367 Kaposi 211, 254, 1086, 1150, 1151, 1264, 1297, 1309 H, 1077, 1110. Kapp 1038. Kappis 312. Kapralik 1013, 1071 - & r. Schrotter 1134. Kapsamer G. 1213, 1334. Kara SOU. Karajan 318, 1309 - R. K. Karassik 1002 1110. Karcher 979. Karewski 314, 508, 1048, 1050, 1051, 1110, 1335 - F 1.38. Karewsky 542. Karg 1258, 1367 Karger 324 M. 1110. Karlin 399, 1335. v. Karlińsky 79, 81, 90, 91, 120 179, 285, 459, 491, 530 - J. 58, 166. Karpeles Siegmund 1335. Karper 541. Karrik 945, 1111. Karst 101, 166. Karth 101, 162, Karwazki 1026, 1111. v. Karwowski A. 167. Kasanski 220, 1275 Kasem-Beek 750. Kashiwura 1252 Kaasalamana 247, 1200 Kassowitz 459, 530, 953, 1111 Kast 1321 Kastner 109, 1233, 1360 -W 125, 196 Katschanorsky 1151, 1264, Katte 1218, 1335 Katz 973, 1170, 1204, 1111. Katzenstein 1032, 1111. Katzer 1022. Kauda M. 1131. Kaufmann 235, 353, 789, 1224, 1335, 1347 - B 318, 562, 790, 1288

Kanlich 1206, 1321. Kaupe W. 1060, 1111. Kaurin 222, 1275. Kausch 846. Kawahara 1111. Kayser 92, 250, 251, 252, 260, 1303 — J. 166 — R. 1297. Kayserling 383, 718, 720, 856, 901, 1009, 1010 -A. 166, 383, 522. Keating 1335. Keckwick 1180. Kedrowski 88. Kedzior Laurenz 41, 166. Keesbacher 905, 924. Kehrer 1219. Keibel 1111. Kelber E. 166. Keich 497, 541. Keller 35, 274, 721, 723, 1309. Kellin 1201. Kellmann F. 1111. Kelly H. A. 1335. Kelsch 110, 191, 255, 308, 304, 493, 541, 678, 800, 820 — A. & Vaillard L. 1321 — M. 1297 — u. Simonin 208. Kelso W. 522. Kelynack 564 - N. T. 541, 728, *820.* Kemmley A. 1282. Kempner 120, 198. Kenibaschieff D. 509, 541. Kentzler 800, 924, Kenvood 887, 924. Kerez H. 42, 167. Kerlé 1353. Kern 522, 1367. Kernig 664, 732, 820, 1012, 1022, 1111, 1229, 1280 - W. 800, 1134. Kerschensteiner 287, 522, 771, 830, 1289. Kesewitsch 125, 1283, 1360. Kessel 266. Kessler 222. v. Ketel 118, 711, 820.

v. Kétly 726, 820, 901, 1063, 1111. Key 348 — & Retzius 260, 1297, 1355. Keyl E. 1289. Kidd 1186, 1254, 1276. Kien 1036, 1111. Kienbeck 679. Kienböck 800, 820, 1150. Kiener 303, 304, 1321. Kikath 820, 1111. Kikuzi 1178. Kilian 274, 1297. Killian 9.24, 1180. Kime 179. Kimla, Poupé et Vesely 167. King 1069 — B. 1111 — H. M. 530. Kinghorn 1212, 1218. Kingsford 201 — E. O. 179 — L. 245, 1276, 1297. Kinkort 901. Kionka 1061. Kirchner 401, 407, 522, 711, 820, 1090 — A. 1358 - M. 109, 110, 191, 842, 888, 889, 924. Kirchorow S. 1289. Kirstein 111, 114, 115, 191, 812, 1060 — A. 1335. Kisch 1111, 1242. Kissel 1205, 1321, 1335. Kisskalt 541, 1071 - K. 1111. Kitajima T. 167, 722, 820. Kitasato 64, 77, 102, 113, 247, 379, 699, 768, 769, 1007 - S. 29, 167, 491, 541. Kitt 79, 98, 129, 179, 188, 201, 219, 522, 1344. Kiwisch 1335. Klaatsch H. 530. Klaus 888. Kleber 52, 167. Klebs 15, 16, 17, 128, 129, 284, 248, 248, 269, 298, 852, 454, 471, 530, 1014, 1244, 1246, 1297, 1363

— A. C. 522, 820, 924, 1015 — E. 22, 23, 45, 46, 47, 48, 69, 79, 176, 179, 522, 718, 769, 820, 830, 1014, 1111, 1282, 1289 — & Valentin A. 159. Kleczetoff 820. Kleemann 894. Kleimann 236, 239, 240. 1289. Klein 22, 24, 26, 28, 41, 42, 58, 92, 123, 167, 185, 208, 298, 505 — A. 167, 777 — C. 1111 — E. 97, 167, 188 — I. 167 - R. 893. Klemperer 98, 185, 252, 257, 492, 626, *800*, 948, 949, 1007, 1028, 1059 F. 167, 1017, 1111, 1134, 1297 - G. 945, 1111, 1282. Klenke 15. Klepetar 811 — D. 1289. Klepp 444, 515, 530. Klieneberger 635, 1335. Klimenko 201 — B. 1289. Klimmer 179, 892, 924 — M. & Schmidt 637, 800. Klimowitz 852, 924. Klingelhöffer 1367. Klingmüller 1152, 1264 ---V. 167, 820. Klippel 1222, 1245, 1363 & Lefas 1363. Klipstein 286, 287, 1315. Klopstock F. 1289. Klüber 820. Klynens 705, 814 - & Schamelhout 860, 924. Knaggs 347, 1355. Knapp 269, 336, 348, 1026, 1231, 1303, 1350, 1355 - Th. & Suter F. 1111. Knauer 1218, 1335. Knauff 129, 201, 258, 1315. Knight 322 - C. H. 1335 — Ch. 1309. Knopf 973 — S. A. 414, 421, 522, 705, 820, 858, 924.

Kornauth 1086

Knorre W. 496, 541. Knuth 119, 196, 239, 1289 Kober 179, 583, 800, 1201, 1321, 1335. Kobert 512, 542, 849, 924, 1022, 1024, 1026, 1028, 1036, 1059 1060, 1067, 1081, 1085, 1111. Kobmer 1150. Kobrak 38, 167, 924 Koch 18, 60, 61, 63, 65, 68, 69, 72, 75, 78, 82, 86, 129, 180, 138, 179, 241, 242, 283, 286, 368, 369, 379,385,684,699,767,768, 800, 1004, 1005, 1006, 1008, 1010, 1011, 1012, 1035, 1040 - A. 1276 Jos. 1297, 1335 -Konrad 311 - R. 17, 20, 23, 28, 29, 30, 31, 32, 41, 45, 46, 48, 49, 54, 55, 159, 167, 720, 722, 723, 724, 820, 877, 924, 1111, 1134, 1289, 1397 - Sehütz W., Neufeld F. Miesser H 1134 - W 1028, 1039, 1051, 1111 Kocher 641, 1236. Rock 1029, 1111. Kockel 176 — R. 61, 65, 167, 176 - & Lungwitz 435 440, 446, 447, 450, 5.00. Kohner 1150. Kohler 332 393, 424 440, 530, 532, 739, 761, 828. 884, 1010, 1289 - A. 1321 F 719, 800, 820, 1111, 1134. Kochler L. 1350. Kölbl IIII. Kolhker Th 1321 Koeliner 1024, 1111 Kölpin O. 1358. Koelzer W. 191 Konig 88 210, 308, 330, 340, 342, 317, 542, 756, 946, 953, 1169, 1174, 1207, 1208, 1213, 1222, 1238, 1240, 1364, 1389, [

1335, 1361 Fr 1331, 1 1331, 1358 J 1111 -R. 1885 - Orth 311. Königer 392 Koeniger 800 - H. 111, 112, 114, 191. R 820. Konigstein 712 Коерре 979. Koppen A 542, 722, 820, 1144, 1322. Körner 318, 1303 - 0.407. 530, 1355. v. Kórósy S. 157. Koerte 1289. Korte 1048, 1169, 1175 Koster 16, 332, 333, 336, 1350. Koszeg 1276. Ketschan 317, 1335. Kohlbrugge 239, 1289. Kohler 1051. Kehlschutter 1072 Kohn A. 876, 924. Kohnstamm 2111. Kohts 568, 1297. Kolaczek 1209 Kolb 125, 157 — K 924, Kolizow 317, 1335 Kollath 778. Kolle - Wassermann 1007, 1016. Kolleston 282. Kollmann 1367. Konieteko P. 1303. Kontrum 1335 Kopee Ins Kopert 1928 H. 1297, Koplik 323 1335 N. Y. 1376. Kopp 179, 1264. Koppen 1208 Jones 167. Korablaw IRRI, 1112. Koranyi 198, 583, 800, 901, 924, 963, 1076, 1212 -T. A. 1335. r. Koreynski 777, 530. Kordua 231, 1282 Korksnoff 274 Korn 89, 122 - C 196 -0. 267.

Kornfeld F 841, 901, 924. Korowicky 1060. Korrach 220. Korse 1067, 1112 Korteweg 1213, 1535. Kortum 15. Roschier 226, 261, 264, 1176, 1179, 1180, 1276, 1298, 1309, Kose Sun Korel 245. Koske 119 Kessel 78, 79, 80, 81, 118, 151 150, 225, 258, 343, 348, 371, 372, 455, 575, 576, 599, 692, 170, 776, SUO, 1289 - H. 47, 56, 167, 1276, 1309, 1355. Kossmann 542, 1092, 1112 Kossobudsky 1031, 1082. 1112 Kostenitsch F. 52, 167 n. Wolkow 61, 167. Koster 300, 1375. Kotlar 352, 1347. Kotowtschikoff 671, 679, 820 Koubssoff 441, 530 Korntscheff 498. Kowalewski 9 v. Kozickowsky 637 v. Koziezkowsky Eugen 500. Koxtain 1218. Krabler 73 Kraemer 175, 311, 838, 1032 - C. 530. Krámer C. 800, 1112, 1335 Krauti 769, 830. Kraft 280, 1309. Krahn 1064. Krakauer A 1358 Eral 81, 185. Kramet 249, 518, 1344 -W 1286. Kraske 209, 317, 1240, 1264, 1335. Krasinobajew 1264 Kraus 228 598 650, 651, 757, 800, 820, 830, 901,

1112, 1265 — E. 52, 55,

58, 167 — u. Zimmer-

Krone 509, 1026, 1082, 1112.

1088,

Krompecher 1007,

mann 33, 167.

Kronenberg E. 1309.

1010, 1018, 1020, 1032, 1168, 1282, 1336 - A. 1265 - Anna 1134 -D. 489, 497, 542 — E. 1289 - F. 1134, 1160, 1276 — H. 651 — J. 688. Krause 63, 220, 321, 340, 841, 542, 746, 756, 820, 1050, 1189, 1190, 1192, 1193, 1336 - A. 522 -F. 1112, 1358 — Fr. P. 1134 — H. 1112, 1276, 1298, 1309. Krawazki 1026. Krebs 708, 951, 1112. Krecke 1265. Krehl 685 - v. 788 - L. 575, 600, 607, 800 — Matthes M. 48, 167. Kreibich 207, 1265, Kreibohm 63. Kreilsteimer H. 1315. Krelling 259. Kremjanski 1035, 1112. v. Krenčki 1207. Kresling K. 45, 46, 167. Kresein D. 1031, 1032, 1112. Kretschmann 1304. Kretz 226, 1276. Kretzmer M. 491, 542. Krieg 274, 275, 1189, 1193, 1309. Krieger 522, 924 - R. 1112 — v. 109. Kroczak 852, 924 - Ferd. 1315 — F. 542. Krönig 150, 201, 316, 664, 665, 666, 704, 750, 820, 1091, 1094, 1197, 1215, 1322, 1336 — G. 800, 925 — u. Pels. Leusden *1336*. Kröning 71. Krönlein 1336, Krösing 1360. Krogius 1169, 1289. Krohne 852. Krokiewicz 636, 800, 1081,

1032, 1174 — A. 1112,

1289.

Kronheim O. 1112. Kronstein O. 1082. Kropil 1063, 1112. Krücke 411. Krückmann 176, 225, 362, 1298 — E. 1276, 1367. Krüger 714 — E. 191. Krüll 1040. Krug 1077, 1112. Krall 1112. Krumholz 191 - Aug. 522. Kruse 82, 88, 185, 272, 278, 874, 1309. v. Kryger 503, 788. Krzyszkowski und Wiezkowski 790. v. Krzywicki 310, 812, 813, 1112. 817, 327, 1336. Kuborn 157. Kudrewetzky 1244, 1246, 1363. 1112. Küer 220, 1276. Kühl 1262. Kühler W. 882, 924. Kühn 746 — A. 1024, 1112, Kühnau, 9, 74, 89, 120, 145, 185, 196, 820, 925, Kühne 21, 22, 34, 48, 167. 1112. Kümnel 101, 191, 312, 1041, 1150, 1177, 1218, 1265, 753. 1298, 1304, 1309, 1336. Kümmell 1265. Kündig 979, 1112. Künzel 226. Köß 225. Küssner 42, 222, 1159, 1276 — В. 130, 201. Küster 85, 185, 1036, 1112 Dr. H. 117, 191. Küstner 1094, 1112. Küttner 357, 1219, 1248, 1244, 1276, 1362 - H. Laache 595, 800. 1265, 1336, Laaser 1002, 1134.

Kuhn 813, 1077, 1298, 1336 – A. *925 –* F. 1112 – W. 542. Kunt 1228, 1350, 1367. Kundradt 352. Kundrat 280, 1166, 1282, *1336*, *1347*. Kunow 210, 1265. Kuns 1350. Kunstmann Ad. 1322. Kunwald L. 1309. Kunz C. 110, 191. Kunze 1336. Kupfer 747, 820. Kuriatkowski 654. Kurkunoff 276, 277. Kurkunow A. 1309. Kurloff 381. Kurlow 530, 696, 699, 800. Kurrer 1010 - - Luzek 1134. Kurtz E. 1361. Kurz 570, 800, 1051 --- R. Kuschareky 304, 1322. Kuss 514, 542, 688, 811, 966, 1112, 1276 — G. Kussmaul 1084, 1322 - A. 129, *201.* Kustermann A. 109. 191. v. Kusy 901. Kuthri 468. Kuthy 604, 901, 925, 965 Desider. 157
 D. Kutscher 97, 185, 188, 522, Kutschera 953. Kuttner 1092, 1098, 1145, 1194, 1283 — A. 542, 1113, 1309. Kutton 220. Kuttv D. 800. Kwiatkowski 466, 530. Kyburg 308. Kynock J. A. C. 1336. Lashs 88, 185.

Labadie 1113. Labbé 360, 597, 1367 M. 792 Gaudy 358 -M. & Levi Strugue (Ch.) 1276. Laborde 937, 938, 1024, 1077, 1113. Laboulbane 221. Lacher 542, 757, 758, Lachmann 240, 431, 1276. Lachner-Sandoval 28, 168. Lack This Later. Lacker 595, 500. Lacoste 542. Ladame 315, 1336. Ladendorf 861 Ladeveze J. 524. Lahr 289, 1315. Laennes 12, 13, 14, 15, 16, 204, 654, 655, 696, 800. Lafabregue H 1322. Lafeuille 493, 536. Laffont 514, 542. Lagriffoul et Pages 475, 5 111. Lahrtz H. 1134. Largnel 830 Lavastine 1265, 1322, 1355. Lainnen 497, 742. Lake A. D. 1134 - R. 1309. Lalesque 522 F. 1113. Lallement 268, 1304. Lallisch Freiherr + 321, 2336 de Lamallerie 272, 1309. de Lamarellés 107, 522. Laman 1020 1134. Lambart 1113. Lambert 1002. Lambertt B 165. Lambutte 1327. De Lamoise et Girard 168 Lampadarios 674. Lan 1146. Lancastre boil Lanceranx 312, 497, 1076, 1245, 1301 1303 - & Paulenco 1113, Landan 142 946, 1076, 1091 B. 1111

Landerer 1030, 1031, 1032, 1044, 1049, 1088, 1113, Landesborg G. 1131 - R. 1015, 1309. Landgraf 588, 800. Landmann 168, 1134. Landouxy 860, 530, 639, 691, 766, 856, 889, 901, 925, 1113, 136; - 1, 483, 510, 543 - et Martin 435, 439, 441, 460, 475, 530 - u. Marun u. de Kenzi 441. Landow 1240, 1361. Landret Ph. 1336. Landsteiner 237. Landwehr 334, 1350. Lane, Ellinwood, Barkan, Flummer, Gibson 1135. Lanfou 938, 1113. Lang 211, 461, 1150, 1265, 1276 E. 211. Languard 942, 1029. Langerhans 747 772. Langermann 1015, Langes 1067, 2117. Langhans 16, 61, 62, 65, 66, 78, 120, 176, 1148, 1179, Z258. Langue 272, LDO Langlers 1018 Langmann 1162 Lanmonter 1026 Lannelongue 16, 438, 453 492, 508, 530, 42, 756, 828, 901, 938, 974, 1042, 1244, 1265, 1528 - & Archard 492, 542, 1113, 1322 - Archard, traillard 492, 542, 1114, 1295 de Lannoise 522, 711, 1113 - & turned ager Lanoni 1117. Lanes 5.20. Lanti Delli M. 1336. Lanz 1235, 1236, 1237, 1239 - & de Quervain 1 411). Laplace 100% 1113 Lapointe Linie

Laquer 952 - B. 1113 -L. 884, 925. Lardner Green 1113. Largan J. 1336. Larkin 754. Laroche A. Ch. 1336. Larrier 1203. Largen 428, 522, 888, 1113. Lartigan 777, 830, 1169 -A. 55, 56, 58, 168 - A. J. 1289. Lasarew N. 542. Laschmchenko 111, 113, 114, 191 - P. 36, 165, Luser 88, 168, 185, 196, 361 = H. 1367. Lasies 1201. Lasker 637, 770, 827, 830, 1063 - A 602, 80L Laskiewicz 833, 336, 2350. Lassar 76, 180, 205, 1086, 1151, 1156, 1162, 1168, 1276 - 0.1265.Lassurre 13.22. Lutham 694, 1020, 1715 -A 523, 1135 - Arth. 718, 521 Latil 512. Latron 306. Laub 623, 686, 801, 1111 Lauenstein 120e, 1265 -C. 1322 Laufer 344, 987. Laughan Me. 526 - Young J. 1541. Laulanie 514, 536. Laumonier J. 157 Launay 497. Launois 323 - C. 13 ... Lauper J lozz. Laure Louis 521. Lausehmann 219, Le76. Lauver Sol. Laval E. 1.667 Lavallées Morell 218, 221. Lavarenne 497, 542. Lavastine 530. Laverun 254. Laves 947 Lawrason 1010

Lawroff 1062 -- N. 1113. Lawson 745, 801, 821 --Tait 622. Lazarus 876, 1072, 1113 u. Aron 1113 — J. 1039. Les Arnold W. W. 1336. Leaf C. H. 1265. Leared A. 416, 523. Lebert 14, 870, 466, 530, 576, 626, 648, 654, 696, 801, 828, 1043. 1244, 1248, *1363*. Lebküchner Friedr. 439. 530. Leblond 1035. Lebord, 85, 188. Le Bosco 191. Lecène 350, 1243, 1254, 1362, 1367. Lecon 1224. Lecriz 90. Ledderhose 1371. Ledermann 1336. Lediard 1289. Ledoux 85, 188 - - Lebard 28, 168, 639, 892, 1016, 1335 — S. A. 801, Lefas 1242, 1245, 1246, 1363, 1367 — E. 1322. Lefferta 1309. Legrain 185, 210, 497, 542, 754. Legru 118, 196. Leguen 1243 — F. 1336 — Marseis 1276 — Marien **350**, *1362*. Lehmann 63, 188, 316, 424, 439 — E. 1265, 1336 -F. 446, 530 - J. 902, 925 — K. 1265 — R. 180. Leichtenstern 62, 84, 214, 312, 383, 528, 1144, 1265, 1336, Leick B. 1135. Leidholdt 336, 339. Leipziger Path. Institut 228. Leisering 1233, 1360. Leishman 91, 183, 754. Leistmann 161. Leith 347, 1355.

Léjars 146, 309, 1205, 1210, 1235, 1236, 1237, 1258, 1265, 1360, 1367 — F. 1322. Leloir 61, 62, 63, 65, 76, 129, 175, 206, 208, 210, 211, 219, 615, 778, 1042, 1092, 1144, 1145, 1146, 1147, *1265*, *1276*, *1367*. Lelorey 232. Lemgen 543. Lemierre 770, 830. Lemke A. F. 1113. Lemoine 803, 498, 495, 543, 618, 633, 790, 1075, *1113* — G. *523*, *801*. Lenander 1169. Lenart 1309. Lenhartz 750, 1046, 1048, 1113, 1327. Lennhoff 888. Lennandez G. 1289. Lennox 225. Lenox, Browne and Dundas Grant 1276. Lenuyez 1276. Lenzmann 218, 1276. Leonard L. 1304. Leonardo 1017. Leon-Pétit 1035, 1114. Leonte 1358. Lepelletier 15. Lépine 16, 1035, 1036 --& Paliard 1114. Leray 82 - A. 65, 176. Lerebouillet 614. Leredde 1153, 1154, 1265, 1309 — & Milian 1265 & Pautrier L. 1265. Leriche 623, 801, 805 -René 1336. Lermoyez 150, 202, 257, 261, 622, 1179, 1180, 1186, 1194, 1276, 1298 - et Macaigne 1276. Leroux 462, 530, 543, 789. Leroy 188, 1153. Lerrede 279. Lesage L. 801 - et Pascal 694.

Lesieur 85 — Ch. 530 — F. 1289. Lesimple A. 1322. Leené E. & Ravaut R. 1347. v. Lesser 206, 259, 1150, 1367 — E. 1216. Letorey G. 1282. Letters P. 157. Letulle 220, 232, 681, 1135, 1276, 1322 — M. 801, 942, 1114, 1282, 1289 -M. et Pampilian M. 801 Ribard 1114. Leube 634, 1322 — v. 191, 879, 880, 925, 951, 1206, 1207. Leubuscher 157, 381, 613, 801. Leudet 388, 389, 392, 466, 471, 472, 498, 523, 530, 639, 1222, 1322, 1344. Leupold 412. Leuret A. 1322, 1336. Leutert E. 1304. Leuthold 1315. Levaditi 27, 160. Lévai 1027, 1114. Leven 325, 1086. Levene P. 47, 168. Lévêque H. 1358. Levings 1344. Levy 219, 303, 717, 728, 801, 821, 1030, 1090, 1114 - A. 1309, 1350 - E. 25, 168, 185, 1016, 1135, 1322 — F. 1114 — L. 503, 513, 543, 766, 873, 1114 - u. Bruns 38, 39, 168 — E. u. Bruns H. 1114 - Dorn 543, 678, 801, 821 — Sirugue 815, 1289, 1322. Lewers 1218, 1336. Lewin 138, 211, 287, 261, 262, 312, 314, 365, 1179, 1180, *1298*, *1368* — G. 509, 543, 1266 - L. 1135, 1276 — u. Goldschmidt H. 1336.

Leser 210, 750.

Lewis 469, 741 — E. 166. Lewisohn 1210, 1322 Lewkowitz 1355 Lewy 195, 1038, 1077, 1086. 1092, 1093, 1094, 1226 - A. 1111 - A. (Frankfirst a 0.) 543 Leter 210, 224, 1241, 1257, 1276 Ley 1035, 1036, 1114. v Leyden 88, 168, 307, 352, 385, 387, 442, 465, 502, 504, 530, 543, 572, 575, 688, 677, 747, 754, 807, 849, 925, 985, 987, 940, 949, 973, 1028, 1114. 1202, 1231, 1322 - u Frantzel 501 - u Jaffe 801 - a Merkel 801. Linras 1256, 1304. Libermann 587, 801. Libberts a. Rappel 1335. Lice: 130M. Lachotzky 314, 1337, Lichtenauer 1051, 1114. Lachtenstein 90, 168, 185, 1114 - E. 75, 751, 521 Lichtherm 16 20, 283, 282, 310, 846, 384, 523, 543, 572, 578, 754, 766, 802, 925, 1012, 1170, 1229, 1337, 1355. Lichtwitz & Sabraces 1298. Lidin 157. Lacke 953, 967 = 6, 842, 925, 1111 Liebermeister size, 966 1086, 1206, 1207, 1377. Lacherson J. 1206. Lieberstein 1114. v Lieb.g 737, 821, 1039. Lasbrecht 249, 1.89. Liebreich 123, 258, 284, 480, 483, 516, 837, 942, 953, 1033, 1044, 1114, 1298 - 0 1256. Liebscher 564. Liefmann E. 1347 Liegois 1076, 1111. Lacourd 612, 801.

Lienaux 98, 1234. Lievin 315, 488, 543, 1337 Lignières 79, 80, 84, 180, 144, 353, Labrenthal 1266. v. Limbeck R. 595, 596, 597, 618, 801. Lanaschi 1040. Lindemann 316, 1114. Lindén E. 193, 496, 543. Lindenbaun, 220, 1276. Lindenstein L. 1389. v. Lindheim A. 523, Lindmann I 1337. Lindner 309, 1208, 1322, v. Lingelsheim 31, 1135. Link 168, 1018 R. 1045, 1111, 1135, 1371 Lauroth 1892. Lion 639 Languet 80%. Lipan 288, 1715 Lipman 829. Lipmann 577. Lapp 211, 937 1111, 1266. Lippl 130 201 Lappmann 530. Laster T. D 543. Linat N. Labo. Litten 232, 304, 614, 615. 677, 726, 801, 808, 1168, 1171, 1226, 1277, 1283, 1289 - M. 1322, 1369. Little 336 Litzner 406, 422, 543, LIVOTI 950 Liewellyn 732 321, 1114 Llogente 1045 Lochese J 1363 Lode 280 2525 455, 5 80, 1315. Lodwidge 1072, 1114. Lock 252, 723, 521, 1315 F. 1111. Loeffler 73, 97, 98 123, 196, 314 571 880, 892, 833 - Rou 1347. Löhlem 1206 1256, 1322 Lohnberg 543, 1091, 1092, 1003, 1111, 1 W. Löhrer Line.

Lochté 750. Loeper M. 598, 791 Cronzon 1337. Loerch Will. 1337. Lön 220, 1228. Loesener 41, 168 Lote 55 Lovinson 686, NO. Loew Johann 584, 801. Loowenberg 1298. Loewenfeld L. 1026, 1114. Loewenhour 1214. Lonwensohn M. 2114. Loswenson 945. Loewenstein 317, 1007, 1082. 1337 E 331, 893 --Ernst & Rappoport Eug. 1155. Löwenthal 336, 583, 801, 15341 V. 925. Low1 1135. Loawy 978, 1159 - A. 1115 - H. 1160 - J.141 J. & Zuntz 1115 & Leuret 1137. Logueki 1192, 1309, Loheac 1245. Lohoff 925 1298 Krossen 441, 532. Lubese 766 H. 801. Lour & Berthelet 257. Lombard Lass. Lommel Set. Londe 352, 439 331 P. S01. 13.22. Longstreet 1015 Longuet 1000. Loomis 363, 365, 371, 1020, 1062, 1368 H. P. 821, 1115. Lop 1115 Lope 510 Lorand 686, 1115 - A. 504 143. Lorent 1038. Lord 1377 - Robert 543. Lorentz 1057 - H. 1115. 1309. Lorenz 571, 741, 1077, 2135, 1558, 1560.

Mangetus 12. Manguat 1067. Manicatide 316. Manlestner Karl 1350. Mann 312, 1032, 1337. Manquat 82. Mansbach 1337. Mansperger W. 1322. Mantegazza 128, 209. Mantoux 82. Mans 332, 362, 1350, 1368. Maraghano 58, 169, 543, 635, 767, 785, 802, 821, 830, 901, 953, 1018, 1019, 1021, 1056, 1091, 1115, 1327 - E. 594, 595, 600, 802, 1135 - E. & Jemma 1136. Maramaldi 1025, 1115 Marcel Labte & Levi-Sirugus 1295. Marcet W 128, 201. Marchand 61 368 511, 543, 1284, 1337 C M. 1205 - Ch. 1322 - E. 169 F. 1360. Marchetti 723 - & Stefnnelli 821 Marcus H. 196, 137, 1290. Marchen 159, 305, 876, 885, 325, 1041 - H. 1322 -J. 250, 523. Marck, Budapest 802. Maren 332, 1350, Marían 346, 610, 625, 628, 638, 802 1000 1062 1076, 1166, 1955 - B 1283. Margarueei 1200, 1390, 1323, Margoniner 1026, 1077, 1115 - & Hirsch 1115. Marguites 1227, 1350 Marian 267, 1304. Marianelly 249. Mariam 1081, 1115 - Manuel St. Marioot 613, 902. Marie R. 802. Marien 1243. Marin 843 - Bonseff 248.

de Marini S. 1215. Marjantschick 1094, 1115, Markl 118, 123, 176, 196, 237, 493, 543, 1004. Markus 93. Markuse 185, 1027. Marly 1189. Marmorek A. 22, 169, 1020, 1087 - Alex. 1136. Marpmann G. 27, 34, 48, 169, 191, Martel 357, 802. Martell 1115. Martens 751, 752, 1325. Martin 84, 119, 120, 193, 219, 272, 815, 407, 507, 523 689, 691, 739, 802, 1076, 1242, 1310, 1337 — Ch A. L277 — E. 1290, 1337 H 22, 33, 169, 166 - Sidney 371, 696 - Hip. 1016 L. & Vandremer A. 1355 -\$ 69, 79, 84, 180. Mactina 201 Marting 1966. Martina 382, 384, 483, 465, 472, 515, 516, 423, 781, 838, 918 - P. 531 -Fr. 543. Martneelli 1310. Marty 1310. Marx 25, 802, 801 - II, 1298 H. & Wortho 259 -M. 290. Marykowski 543. Markagath 712, 722, 821, 1150 E & Figari F. 1136. Marzi 1002 Marzinowsky 191, 185, 1162 E. 109 1277. Mascarel 1310. Mann 275, 696, 1410 Masius V. & Been L 723. 724, 821 Massalongo R. 523. Masser 581 - F 279, 508, 543, 2720 Massel 1355.

Masselin 185. Massini 802 Massone 123, 196, Massucet 271, 1310. Masur 52, 169. Matas 1169, L290. Ter Maten 1310. Mathaeus 1077. Mathieu 285, 315, 1067, 1084 A. 1283 - F. 1220 - & Roux 1115. Mathie 714. Mathys 1323. Matter 621, 802 - di 1266. Matterstock 87, 185 Matthaus 1115. Matthes 635, 738, 1007 -M. 269. Mattlews 318, 1337. Matton Rene 523. Matzenauer R 485, 532, 1.86, LET. Matzuschita Teisi 169. Mauclaire 50%, Mauson R. 180. Maurange 1321 G 1377. de Maurana 125, 196. Maure 278, 2310. Maurine & Brooq 800. ManB 1170, 1290 - Mauss 1136. Mante 508, 543. Mayrojannie 621, 794. Maxatow 1019 May 118, 126, 284, 575, 714 1178 1398 - Ford. 157 - Richard 821 -& Lindomann St2. Marde 1398 Maydel 1180. Mayer 85, 90, 91, 92 169, 185, 201, 601, 528, 1007, 1076, 1116 E. 1277, 1510 - E & Wolpert 846 925 - 6, 89, 92, 169, 196 - Georg 1.50 - L C 1113 0 449, 474, 531 P & Blumenthal 169 - W. 317. Mayet 466, 1364

Minkowski 1248. Minor Ch L. 1116. Mintz 350, 351, 1243, 1362. Miquel 107, 410, 755, 1116 - P. 489, 544. Mirabeau 1213, 1339 Mircoli 163, 498, 544, 684, 647, 756, 777, 785, 803, 632 959, 1020, 1056, 1136 - Stefano 596, 603, 803 - St. 1136. Mironeseu 91, 155, 830 -Th. 169, 822. Miserocchi 1323. Misserwitz 440, 531. Mitchell 41. Mitelesca 110, 822, 889, 1116 J. 421, 523, 1136. Mittendorf W. F. 1351. Mittermater 321, 780, 1338. Mitulescu 257, 544 Mura So. Miwa 1077, 1116. Miyamoto 90, 97, 187, 753. Mjöen 925 - J. 1117. Mögling 1277 Modler 118, 161, 197, 255, 315, 677, 706, 708, 711, 718, 948, 1009, 1010, 1013, 1017, 1030, 1117 - A. 28, 37, 55, 58, 78, 79, 85, 88, 89, 90, 91, 92, 109, 111, 113, 114, 115, 117, 169, 180, 186, 191, 506, 544, 803, 822, 843, 880 925, 1017, 1020, 1136, 1371 A u. Kayserling A See - A. et Rautioport E. 2299. Möller 712, 720, 723, 1296, 1310 - F 1266 - M 544, 1266, 1338 - v. 277. Moellers 413 - B. 523. Mohl 1078 - L. 1117. Mohler 120. Mohr 794, 803. Mohrhoff 1035, 1117. Moisard 1333

Moldenbauer W. 1299.

Molini 259.

Moll A. 252, 1299. Mollard J. 803. Moller J 1029. Molhère 219, 615, 803, 1277. Monari 255. Monoany of Delaunay 1336. Moneorgo 822. Money 332, 1351. Mongoun 723, 822. Monier 937, 1117. Monmet 543. Monks 323, 1338, Monnamy 1029, 2117, Monneyrat A. III7. Monnier 1250. Monod 202 Menpier & Malherbe 1266. Monsarrat K. W. 1359. Mentard 1242. Montetusco 123, 197. Monteverd: 508, 543, 777, 830, 1020 - J 1117. Monti 694, 742 1031, 1323 Moore-Albany 280. Moos 265, 269, 778, 1304 - - Steinbrugge 1304. Morache 1244, 1363. Morand 321, 1338. Morard G. 186. Morberg 1264 Morean 1035 & Cochez 1117. Morel Ch. Dalous 176 --Lavallie 1258, 1266, 1277, 1368 - Th. 201. Moreali 221, 1277, 1290. Morello 777, 830. Morestin H. 1266, 1344, 1360. Moret A. 13 3%. Marry A 169. Morgagni 12, 14, 215, 1185, [390]. Morgan G 13na. Morgenroth 38, 39, 85, 122, 123, 170, 196, 197, 894. Morin 925, 1037, 1117, 1323. Morinami 1351. Montz 272, 499, 544, 1192, 1310 - (Solingen) 523.

Morkowittn 713, 822, 1032, Morland 1037. Morot 196 Morriby B. C 1156, Morris M. 1117, 1266 Morrison B 1200. Morton 323, 407, 577, 1338, Morvan J. u. Cornet P. 13.27. Mory J. 1117. Muser 528 - A 197 -Alfr. 1341. Moses 676, 805. v. Mosettg-Moorhof 43, 170, 1208, 1343, 1359. Mosherm 12(0), 1324, Moslay R. 1304. Mosler 249, 313, 318, 479, 509, 926, 1039, 1046, 1117, 1290. Mosny PS, 691, 723, 758 E 475, 531 - M. E. 544. Mosse 226, 1232, 1277 -M. 2359. Mostkow 1027 - A. 1117. Motel E 1290. Moursset 1368. Monte 1233, 1360. Moulle 169 Moure 1310 Mouret 1277. Mourigunad NAS. Moussa G. 1277. Moussons 222, 694 - A. 107 - Andre 803. Моняви 297. Mounted 739. Montal Std. Mouton 545 Montruer Muchal 1338. Mraček 208, 1157. Mugge 351, 368, 869. von der Mable 884, 926. Muhihauser 711, 5.22 - H 222 Mahling P 323. Muhlmann 777. Muhsam 1040, 1117 Mulert 371

Müller 75, 120, 125, 218, 222, 282, 287, 341, 861, 423, 576, 617, 642, 679, 696, 803, 830, 1117, 1168, 1233, 1234, 1277, 1290, 1360, 1368 — A. 120 — Ad. 21 — C. 618 — C. W. 803 — E. 1199, 1235, 1236, 1238, 1355, 1360 — Fr. 101, 170, 286. 575, 576, 675, 774, 803, 985, 1315 - Fried, 68 - (Guben) 288 - Heinr. 822 - Herm. 822 - J.371 — K. 678, 794, 1290 L. 339, 1351 — L. R. 350, 671, 1231, 1355 -Leop. 752, 822 - M. 1347 — 0. 454, 462, 532, 1283. 1290 — ₩. 191. 287, 1315, 1359. Münchmeyer 1338. Münstermann 807, 808, *1323.* Müsser I. 235, 284, 1283. Muisset 950. Mulert 811. Mules 333, 362, 1351, 1368. Mulvany John 157. Munoz 926. Munter 960. Murat 822. Murell 767, 830 — W. 170. Murphy 1047, 1050, 1062, 1079, *1338.* Murray 88, 184. Murriott 1242. Mursajeff B. W. 170. Musehold 843, 926, 1310 --P. 37, 170. Musgrave Claye 389, 523. de Mussy Guéneau 832. Mutermilch J. 180. Muzell 828. Myer J. 926. Mygind 1186, 1190 - H. 220, 1277, 1310.

Machod F. 1254, 1368. Nacke 822. Nacf 1356. Nägeli 101, 191, 245, 256, 871, 872, 878, 874, 421, 427, 503, 509, 518, 544, 697, 759, 868, 871, 1148, 1266 — C. v. 191, 1299 — 0. 532. Naegelsbach 602, 687, 770, 831 - W. 803, 1117. Nahanishi 25, 26, 170. Nahm 937, 1117. Nakarai 434, 532. Nanotti 1002. Napler 1229. Napp H. & Grouven C. 1136. Narath A. 300, 1315. Nasse 351, 1347. Nastinkoff 21. Natale 1200. Nathan 264, 822, 1197 -Felix *1323 —* I. S. *1304.* Nattan-Larrier 1203, 1290, 1344. Naumann 406, 576, 610, 611, 822, 938, 964, 967, 991 - A. 803 - G. 1323 H. 475, 532, 647, 803, 926, 1079, 1117, 1191, 1310. Naunyn 504, 726, *822, 1117*, 1172, 1290 — Schreiber 260.Nauwerk 67, 346, 1356. Navarre P. 523. Nebel 711, 822. Nebelthau 134, 201, 238, 245, 286, 723 — E. *1290*. Necker 532. zur Nedden 1351. Neefe 544. Neelow 449, 532. Necse 334. Neelsen 61, 297, 310, 710, 1315. Neidert 272. Neisser 24, 65, 86, 104, 111, 186, 191, 287, 508, 544, 871, 1142, 1145, 1149, 1150, 1152, 1154 - A. 1266 — E. 719, 740, 822, 1136 — & Pollack K.

1117 - L. 1229 - M. 1290, 1315. Neitzert 964, 966, 1117. Nélaton 1150, 1304, 1323 — Ch. 1267. Nelson 1159, 1277 - F. 8. 180. Némai 1310. Nencki 170, 1012 - L. u. Podezaski T. 170, 186. Nenninger 286, 1315. Nesterow 1035, 1117. Nesti 715. Neter Eugen 1338. Netter 255, 265, 308, 304, 306, 1323. Neubeck 1267. Neuber 197, 1050. Neubert 595, 596, 803. Neuberger 461, 532. Neuburger 882, 926. Neufeld 88, 170, 186, 673, 710, 724, 746, 823, 1017, 1186, 1188, 1229 — F. 814, 1136 - L. 118, 197, 1304, 1310. Neuhaus 821, 746, 894, 1338. Neumann 141, 188, 280, 317, 333, 361, 363, 455, 461, 462, 532, 651, 803, 1094, 1159, *1267*, *12*77, 1338, 1351, 1356 — A. E. 1118 — F. 1118 — H. 399, 523, 1368 — J. 1007 - R. O. 1118, 1229 - S. 803 -- T. 732, 733, 743, 823. Neumayer 157, 259 - H. 1277, 1299, 1310. Neumayr 1180. Neumeister 46. Neureuther 232, 244, 462. Neureutter 361, 363, 1166. Neusser 1064, 1214. Nevins Hyde 1158, *1338*. Newjadonski P. & Kedrowski W. 88, 170. Newsholme 887. Newton 321 - R. O. 1338 - R. E. 491, 544.

Nevmann 1115. Nicaise 2360, 1361 Nicati LibI. Nicolini 1020, 1136 Nicholls 1230, 1356 - A. G. 1296 Nichols 1115. Nicks 309, 1323. Niciot 1338. Nicloux M. 532. Nicolas 72, 189, 354 - J. & Descos A. 1290 - J. & Leeseur Ch. 170. Nicolau 1267 Meolaus 85, 1152. Nicolle IAG. Nicoljski 1174, 1175. Nicolski 1175. Nind 1024, 1118 Niederhauser 362, 1368. Niedhammer A. 1118. Niedner 750, 1115 - 0. 1074. Nielsen L. 509, 544, 1267. Niemann 1018. Niemaver 511 Niemeyer 14, 577, 1060. Nienhaus 1028, 1118. v. Nierzen 823. Nierzowski J. 544. van Niessen 1012, 1136. Nietner 907, 926, 1071, 1371. Nikati 333. Nikaise 1240 Nikitin 23, 1192, 1310. Nikolsky 1063, 1115 - A. W. 2350 Nishimura 48, 170 - T. 598, 803. Name 1026 Nitta N. 1007, 1137, Niven James 197 - J 523. Nizzoli 150, 637, 523. Nobecourt 1356. de Nobele J. et Beyer Ch 523. Nobl 461, 532, 1158 - G 1210. Noble Jones 255.

Nocard 24, 26, 30, 31, 32, 82, 83 84, 96, 118, 119, 125, 170, 186 188, 197, 440, 442, 446 532, 891 - E. 82, 83, 84, ISU, 1278, 1344 Noel 1223. Nockher 317, 1335. Noder 232, 12%. Noeggerath 1267. Noemke 174. Neetzal 505, 544, 1118 W. 191, 1267. Noir J. 523 Nolda 1063, 1115. Noien 1208, 1323. Nonewittch 71, 242, 330 - E. 128, 197, v. Noorden S69, 504, 514, 544, 656, 696, 787, 936, 1006, 1059 1256, 1337, 1436, 1368 - v. K. 742, AUG. Nordt 1024 Norris 803 — G W. 344 Wolfenden 1188. Northrup 345, 861, 718, 1368 - W. 823 - W. P. 1278, 1356. Norvis 754, 825 — & Larkin 523 Nothnagel 281, 352, 369, 568, 570, 584, 680, 681, 764, 901, 960, 970, 1118, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1206, 1214, 1229, 1291, 1315, 1323, 1356. Notin 1310 Nourney 1010, 1137 Novalkovie 571, 803 Nove-Josserand 1391. Nowak 230, 282 365 846, 1378 - E 1315, 1369 Nordin C. 1323. Nuttal 887 - George F H. 191. Obermüller 241 - K 119,

122, 197

Oberndorffer 350, 1231, 1356. Obertüschen 272, 1311. Obrastzoff 1174, 1175, 1291. Ochsmer 1291. Odenthal 351, 361. Oeder 787, 532 Oediker 842. Oehler 1205, 1209 - R. 53? - Rud. 383. Oeler 1323 d Oelsmitz M. 598, 303. Oestern 830, 895. Uestreich 664, 666, 1118 R. MIST Ogato und Jasuhara 544. Ogrivie G 461, 532 Ogles 497. Ogston 63. Ohlmacher 91, 186. Ohnaeker 328, 330, 1221, 131%. Openiann 318, L338 Okouneff P. 1192, 1311 Oldendorff 386, 388 Oliven 1025. Ouver 544, 1116 Th. 523. Olhvier 72, 180, 1304 A. 197. Olmer 634, 750, Olsohanetzky 270. Olt 89, 118, 186, 197 Oltendorf 1234, 1360. Omkowsky 1311. Onogatho 218. Ophula 90, 146, 769, 830. Optia 237 1291 Opponheim 638, +03, 1231, 1356 - H 1356. Opjenheimer K. 1291. Oppolzer 224, 1060, 1114, 1253. Orlow 215, 1278. Ort 135%. Ortal SIM. Orth 16, 225, 228 230, 232 237, 248 271, 308 341, 313, 351, 371, 377, 515, 532, 544, 559, 558, 560, 562, 789-790, 837, 1202,

1239, 1242, 1246, *1281*, 1291, 1311, 1363 — J. 64, 69, 79, 129, 176, 180, 201, 544, 1278. Orthmann 313, 328, 381, 1339 — E. G. 1345. Ortner 555, 772, 790. Orwin 1311. Oser 1247, 1248, 1363. Osler 926, 1323 — W. 523. Ossiander 1323. Osawald 524, Ofiwald 415. Ostenfeld 729, 803, 823. Ostertag 71, 76, 98, 119, 120, 125, 180, 197, 238, 239, 332, 891, 892, 926, 1233, 1337, 1345. Ostino 1304. Ostmann 476, 532, 1304 -(Marburg) 532. Ostrovsky 1087, 1118 - E. 1137. Otis E. O. 1118. Ott 48, 170, 197, 544, 574, 686, 687, 782, **783**, *803*, 823, 964, 1010 — A. 514, 637, 953, 1025, 1118. Otto 282, 502, 544, 1244, 1291, 1315, 1363. Ottolenghi 170, 842, 848, 926. Ondin 1150. Ouspensky 268, 1304. Overend 739, 823, 870. Owen Edm. 1118. Ozeki 1278.

Pacanowsky 685.
Page 1291.
Pagenstecher 885, 1351.
Pagès 475, 1356.
Paget 221 — Stephen 1278.
Paget E. 1267.
Pagnin 1137.
Pal 638, 1323 — J. 616, 677, 804.
Palambo 1242, 1368.
Paladino—Blandini 22, 162.
Palamidessi 1030, 1118.

Palano 315. Palazzola N. 1299. Palazzolo 220, 1278. Paliard 1035. Pallier Ed. 1363. Palme P. 532. Palmer 1046 - J. F. 1118. Paltauf 205, 1146, 1147. Panas 129, 201, 333, 338, 1351. Pane 777 — N. 188, 754, 823. Panisset 527. Panizza O. 571, 573, 804. Pannas 1256. Pannwitz 196, 408, 471, 507, 758, 867, 906, 926. Panow 52, 170. Panie 846, 1299. Pansini 83, 186, 804, 848, 374, 571, 768, 769, 804, 1323. Pantaloni 1291. Panzer 272, 1186, 1311. de Paoli 350, 351, 1248, 1244, 1362. Papadakis A. 157. Papapapanagiotu 713, 823. Papasotirin 170. Pape 1220, 1339. Pappenheim 23, 65, 90, 94, 176, 186, 754. Papillon, Paris 611, 646, 742, 743, 804, 823. Paquin 769, 831, 1018, 1020. Paradi F. 576, 804. Parbier 804. Parel 462. Parent 350, 1243, 1362 -L. P. 1278. Parienté M. 532. Parietti 96, 123, 188, 195. Parinaud 333, 385, 386, 362, 1351, 1368. Park 1299 - W. H. 79, 180, 823 - u. Wright 255, 257. Parker 282, 767, 831, 1137, 1356 -- Ch. 1311 -- R. W. 1315.

Parkes 1200. Parnet & Crocker R. 1137. Parodi 712 823. Parrenin 1356. Parrot & H. Martin 42, 186. Partsch 218, 321, 1278, 1339. Pasca 1291. Pascal 694. Pascheles 616, 804. Pasquale 769, 770. Pasquier 312, 1339 - du G. 804. Pasternatzki 817, *1339*. Pasteur 17. Patel 1174 — M. 628, 804, 1291, 1323. Patella 769 — S. 1283 — W. 823. Paterson 79, 84, 180, 1016, 1018 — P. 1137. Patoir 508, 544. Patterson 84. Pauchet Viktor 1339. Paul 286, 288, 295, 1315. Paulesco 1076. Paulicki 228, 1166, 1283. Pauling 219, 1159. 1278. Paulsen 250, 255, 1299. Paulus 347. Pauly 856, 926, 1118. Pause 1180. Pautrier L. 1267. Pavay 1034. Pavillard H. 595, 597, 804. Pawlow 938. Pawlowski 83, 170. Pearce 74. Pearson 81, 181, 1017, 1037 S. Vere 823, 1118. Péchadre 1086. Pechin A. 1351. Pechkranz S. 570, 804. Peck 336, 1351. Peckham 1218, 1339. Pederazzini F. 1137. Pegurier 498, 545. Peiper 213, 949 — E. 598, 804, 1118.

Peipers 545. Pel 751 — K. T. 677, 804, Pelagatti 214, 1144, 1267. Pelizaeus 609, 878, 879, 804, 926. Pellizari 1368. Pelnár J. 574, 804. Pels 1213 — P. K. 386, 524 - Leusden 1339. Peltesohn 226, 1278. Peltrisot 823. Pelze 1037. Pelzl C. 804. Pende 804. Pénières 1217, 1339. Penker Ludw. 1323. Pennato P. 1291. Penrose 230 — & Beyes 317, 1339. Pensi 97. Pensuti 1118. Penzoldt 230, 507, 636, 669, 732, 804, 861, 942, 964, 971, 984, 990, 1023, 1056, 1070, 1074, 1164, 1202 — F. 1283, 1323, **132**7 — v. F. 1119 — v. F. & Birgelen H. 1119. Pepere 1017, 1137. Pepper 281 - & Edsail 1283 - W. & Edsall D. L. 1291. Percy Kidd 1186, 1194, 1309. Perez 360, 376, 1318. Peri 545, 1091. Périé E. 1351. Perkins 811 — J. J. 1316. Perl 577. Perls 332, 1351. Permin G. 1267. Perna 843. Pernice 101, 130, 134, 192, 831. Péron 176, 1016. Perroncito 125, 181. Perroud 639, 804. Perry 1363.

Peters 21, 123, 194, 498, 1011, 1137, 1351 — K. 545. Petersen 282, 1151, 1249, 1250, 1251, 1254, *1323* — F. 1316, 1369 — ▼. 212, 1145, 1146, 1267 -W. 176. Petersson O. V. 804. Petit 10, 181, 323, 352, 811, 1285 — A. 545 → G. 532 — L. H. 895, 926 — P. A. 1339 - & Guinard 1360. Petrén Karl 804. Petresco 545. Petri 41, 89, 91, 92, 107, 109, 118, 121, 122, 170, *186*, *191*, *197*, *253*, *636*, 804, 955 — R. 524. Petrini 1267. Petroff A. 128, 201. Petrone 26. Petrow 774, 828, 831 -N. N. 1359. Petruschky 189, 532, 698, 718, 720, 740, 758, 754, 769, 770, *811*, *823, 831*, 846, 926, 1009, 1010, 1011, 1036, *1119*, 1167, *1283* — J. 804, 1137. Petterson 89, 92, 124, 197 - A. 170 - Alfred 170 - 0. W. 1137. Petzold H. 790. Pewsner 21. Payrot & Jonesso 1267. v. Pezold 926, 1119. Pfeiffer 75, 181, 204, 524, 831, 885, 1267 — A. 96, 189 — R. 274. Pfeuffer 1085. Pflüger 333, 337, 338, 1351. Pförtner 0. 1119. Pfütsch Hans 804. Pfuhl 42, 1007. Phail M. J. 170. Phedran Mc. 1075, 1076, 1119.

Phelpo A. M. 1119.

Phelps 119, 197. Philibert 715, 813. Philip 545, 937, 938. Philipp 1208. Philipps 308, 1323. Philippson 1035, 1119, 1141, 1144, 1153, *1267*. Philips 1208. Phillip R. W. 823, 1119. Phipps H. 901, 926. Phisalix C. 33, 170. Phocas 323, 1314, 1339 — & Carrière 1291. Piaget 257, 1299. Pianori 551, 790. Piatkowski 170, 186, 711. Platot 1223. Pic A. & Bombes de Villiere *1359*. Pick 204, 249, 509, 831, 1022, 1151, 1209 — Fr. 823, 1203, 1311 — F. J. 1267 — Friedel 642, 804 - R. 1119. Pickert 720, 832, 926, 1054, 1119. Picque 317, 1018, 1339. Pidoux 466, 532. Pieniázek 1299. Piera F. 1137. Pierry 25, 785, 804. Piéry et Mandoul 171. Pietrzikowsky 545, 756. Piettre 0. 532. Piffl 262, 1299, 1304. Pilliet 262, 1223, 1237, 1291, 1299 — & Thiéry 1291. Pillnow 1311. Pinard & Kirmisson 1137. Pincus 1094, 1269. Pinoy 351, 1243, 1362. Piorry 466, 532, 572, 658. Pipet 510, 545. Pirera 224, 1278. Pirl 1033, 1119. Pirot 750. v. Pirquet u. Schick B. 532. Pischinger 866, 867, 873, 878, 879, 880, 926, 1077. Pisenti 583.

Peter 608, 626, 639, 804.

Pertik 308, 1323.

Peserico L. 524.

Piskaček 331, 1224, 1345. Pistoj 222, 1278. Pitini 1071. Pitres 565, 637, 688, 789 - A. 610, 804. Pitt 1347. Pittaluga 1030, 1119. Pizzini 363, 371, 1369. Pladbeck 232. Plambeck 1283, 1291. Plant 206. Plantard G. 1360. Planté 1192. Plantée 1072. Plaskuda 1078, 1119. Platey 824. Le Play A. 1291. Plehn 976, 1119. Pleindoux 10 Plichon 217, 1378. Plicque 948, 1158, 1161, 1162 — A. F. 1119, 1278, 1324 — A. T. 410, 524. Plien 240, 509, 545, 1291. Plique A. S. 532. Plotnikow 221, 1278. Plowright C. B. 524. Pluder 222, 1179, 1299 -F. 1278 — F. & Fischer W. 261, 263, 1299. Pluyette E., 1345. Podack M. 824. Podezaski 186. Poetzsch C. 790. Poeverlein 313, 1219, 1339, Pogačnik 385, 488, 514, 524, 545. Pogue 824. Poirier 1345. Poirrier 328, 331, 1050. Polacco 321, 1339. Polain 545. Poland 230, 282, 1316. Polandt J. 1283. Polano 475, 532 - Oskar 1339, Polánski 488, 545, 804. Polguère 287, 1316. Poliakow 262, 1299.

Poljakow 824, 1078 - W. 1119. Pollack 1058, 1291. Pollace 746. Pollak 805, 1025, 1032, 1060, 1067, 1086, 1224, 1291 — C. 824 — E. 831 - Jos. 824 - J. 1119. Pollák 353, 1347 — E. 648. Politzer 1207, 1304. Pollitzer 1153, 1184, 1304. Pompilian 681. Poncet 817, 832, 834, 1291, 1351 - A. 623, 624, 805 — Н. *1278* — М. А. *1339* - u. Leriche 1283. Ponfick 15, 351, 368, 369. Ponfik 1189, 1316. Pons 1036, 1119. Ponssardin A. 1119. de Ponthière-Charleroi 1137. de Pontière 1015. Pontoppidan 141. Ponzerges 221. Popoff 902. Porosz 1086, 1119. Portal 12, 18, 466, 532, 612, 805. Porter 794. Portuealis 508, 545. Porzelli 1027. Posadsky S 565, 790. Poscharyski 91. Poslawski 1022, 1119. Posner 321, 1211, 1339 -n. Cohn 237, 1291 - a, Lewin 133, 1291. Potain 502, 508, 545, 611, 624, 761, 766, *805*, 1201. Potel M. 184, 186, Potet 171. Potherat 1324. Pott 532, 1249, Pottenger M 524 - F. M. 1137. Poulet 1240. Pouly 512, 805. Pousson Alf. 1339. de l'oveda Malo 831.

Pozza 1291. Pozzi B16. Prager Path, Institut 228. Pratt 615, 805. Prausnitz W. 109, 192, 841, 926, 946. Pravaz P. 1039, 1359. Predöhl 317, 383, 898, 926 – A. 11, *159*, **383,** *524*, 1119, 1339. Préfontaine 440, 526. Pregel 337, 362, 1351, 1369. Preininger 1025, 1119. Preisach J. 1072, 1119. Preisich 987, 1007 - C. u. Heim P. 824 - u. Schütz 206, 524 - Th. 1119. Preisz 78, 98, 181, 186, 189. Preobrashensky S. S. 582, 735, 805, 1299. Presnitski M. 1324. Prettner 79, 181, 197, 491, 545. Preuß 18 — D. 492, 545. Prevsing 1299. Preyß A. 130, 201. Přibram 385, 524 — A. 1324. Price 832. Prießnitz 706. Priester 76, 1267. Pringle 1267. Prinzing 157, 545. Prioleau 1018, 1265 - W. H. 1137, 1339. Prior 21. Procházka 762, 828 — Frz. 805. Prochownik 324, 1173, 1291. Prodi 676, 824. Probsting 609, 805. Pröscher 339, 1299. Progrebinski 271, 2311. Proskauer 846 - B. u. Beek M. 31, 34, 47, 171. Protokoll der Moskauer venerol, derm G. 1267. Prudden 771 — M. 51, 171 — M and Hodenpyl E. 50, 51, 171.

Powell 690, 811, 1058, 1200.

Prusmann 313, 1339. Prüssen 318. Prym 1033, 1119. Przedborski 1092, 1120. 1165, 1166, 1189, 1192, 1311, 1339 — E 1283 L. 545. Przevoski 232, 234, 282, 312. Puech A. 1324. Putter 860, 92%. Putz 69, 79, 181, 198. Pujol 346, 743. Pupier E. 181. Pupovae 1249, 1250, 1363, Puppel R. 1353. Purves St L.75. Parateri 360, 1369.

Quarin J. 407.

Quehen 545, 761. Querrolo 980). Quensel 288, 289, 711, 824, 1316. Quenstedt 1267. Quenu 1050, 1175, 1242 -& Hartmann 1291 - et Longuet 1120. de Quervain 1235, 1236, 1237, 1239, 1324. Quagrat L. 454, 458, 462, 532, 706. Quinake 346, 766, 1043, 1046, 1047, 1048, 1049, 1051, 1077, 1120, Quinlan 1037, 1120, Quinquand 595, Quint 686, ×11 Quinton 1038. Quirin Alexander 690, 824,

Ranb 348, 1182, 1356. Raabe H. 730) Rabagliati A 19, 259. Rabajoli (1 805. Rabinowitsch 10, 82, 83, 84, 89, 90, 91, 94, 174, 186, 241, 721, 723, 754, 823 L. 28, 82, 83, 84, 118, 120, 121, 122, 123, 124,

171, 181, 198, 845, 895, 927, 948 Racalogiu 745, 826. Raczynski Jan 905 v. Rad 1356. Radicke 506, 345. Radiguer 171. Radkewitsch 171 Racbiger H. 151. Rafin 1339. Rahts 157, 914. Raimondi & Marucol A. 1137. Raisonnier 938, 1130. Ramazzena 432. Ramagumi 1173 - P. & Sacerdote A. 1267, 1291. Ramond 49, 777, 1007 -& Ravaut 171, 186, 531. Rampoldi 336, 1351. Ramson 705. Ramus 171. Ranalletti 828, Rancoule 512, 786 - J. 805. Ranke B 805 E. K 11.80. Ransome 41, 578 892, 901, 902, 927, 1130, 1174 A. 101, 192, 524, 545, 790. Ranvier 1948, 1949 Rapp 190, 927, 1231. Rappaport 506, 1007. Rappin 83 - & Blatgot 2138. Rassmussen 125, 1233 - P. 1350 = V 576, 505. Rath 1028 Rathery 1212. Raths 54.5 Rattone Sis. Raabitschek H. 1356. Rauchfuss 273, 268, 385, 1311. Raude A. 1138 Raudniu 141 - R. W. 1268. Raulin 384 Ravant 186, 724, 726, 777, 1007, 1156 Ravenel 69, 81, 101, 119, 120, 144, 145, 125 - M. 75, 76, 78, 79, 181 -Mszyok P 56, 58, 171.

Raviart 616, 805 - u. Mar-HAT STATE Raw 241, 1012 - A. 1011 - N. 77, 79, 181, 1291, 1371 - & Abram J. H. 1138. Rayband A. 843, 927 - & Hawthom 1138. Rayet 212 Raymond 208, 1145, 1268 & Arthaud 1084, 1120. Read 220, 1278, Reale Chifford 222. Rebaudy & Lionello 805. Rebbeling A 1304. Reboult 1241. Rebont 1292. Rebaamen 1033 - A. 1120. v. Recklinghausen 305, 352, 708, 1347, Recksch 431, 432, 1037 -P. 524, 545. Reclus 1046, 1051, 1292 -P 1130 Reed J. V 524. Regrank 329, 330, 1345, Reger 805. Regnault 805. Rehn 13.41. Reibmayr A. 475, 533. Reich 302. Rembe 380, 576, 580, 654, 786, 895, 109E, 1093 -F 870, 927, 1130. Reichenbach 927, 1022, 1169. Reichl 467, 469, 533. Reid 12, 77. Resflerscheid 1316. Reille 844, 327 Reimann O. 1399 Retmar 1351. Remeka 410 927 Remeboth 680, 805. Reinert 508, 595, 615, 758 805 829, 986 - B. 805. Reinhard 258, 1299. Rembardt 14. Reinheld 1012 - H. 1135. 1303 Kubben - Adikes 524.

Reinstadler 17, 130 - F. A. 159. Reismann S. C. 1120. v. Reisner A. 1292. Reissmann 125, 1284, 1360. Reitter 1060 — C. 431, 524 - C. jun. 1120. Reitz 1071. Rekwick 1299. Relazione 545. Relliet & Barthez 1283. Relloc 1189. Rembold S. 109, 192, 1010, 1138. Remedi 1210. Remlinger 490 - P. 475, 533. Remmlinger H. 1351. Remouchamps 675, 824. Remy 1223 - & Noël 1345. Renault E. 1324 — L. 157. Rénaut 1029, 1120. Rendu 615, 689, 789, 805, 1245 — R. 1242 — & Widal 1363. Renk 575, 806. Renken 340, 1359. Renon 440, 526, 545, 755, 80G. Renou & Latron 1324. Renouard 212, 1268. Rensburg H. 1268. v. Renvers 804, 878, 1163, 1197, 1300, 1324. Renvu 306 de Renzi 41, 272, 442, 498, 508, 533, 599, 601, 621, 622, 634, 654, 662, 681, 686, 901, 1025, 1026, 1027, 1030, 1040, 1041 — E. 493, 508, *545*, *806*, 824, 1120, 1311 — Coop. 806 - Err. 1138, Reper 186. Repp 79, 181 - 8, Y. 198, Repper J. 171. Réthi 217, 220, 250, 251, 259, 262, 1180, 1278, 1300. Retzius 260, 348. Reuss W. 545, 766. Revaut 306.

Beverdin 1235, 1286, 1360. Revillet 806, 1028. Revilliod 806, 948. Revillod 313, 1339. Rey Ph. 220, 1278. Reyher 568. Reynaud 688, 689 - & Olmer 634. Reynold 856. Rhein 337, 362, 1351, 1369. Rheindorff 273, 1311. van Rhyn 1011, 1138. Ribard 657, 789, 824, 942. Ribbert 27, 81, 297, 851, 368, 369, 1146, 1292, 1304 — H. 551, 552, 558, 790, 1311, 1316. Ricard u. Chevrier 1283. Rice 273, 278, 1311. Richard 399, 524. Richardière 694, 1278. Richardson 1037, 1120 -B. W. 497, 545. Richelot 1292. Richet 937, 1016, 1018 -Ch. 201, 1120 — u. Héricourt 1120. Richter 1033 --- M. 852 ---P. F. 1120 — R. 1292. Ricochon 420, 488, 524, 533, 1324. Riebold 646, 806, 829. Rieck 818, 877, 927, 1022, 1024, 1120 — A. 1339. Riecke 751, 824, 1268. Riceker E. 1356. Riedel 254, 1176, 1249, 1324, 1361 — B. 1311. Rieder 824, 1040, 1121 -R. 508, 546. Riedinger 546, 756. Riegel 282, 504, 546, 609, 656, 806, 1202, 1311. Rieger 268. Riegner 1047 — H. 1121. Riehl 205, 210, 211, 212, 213, 254, 279, 1150, 1152, 1154, 1155, 1187, *1311* — G. 1268 — u. Paltauf 1268 - & Pick 249.

van Riemedyk *832.* Riese 1240, 1241, 1361. Riesmann D. 1324. Riess 1081, 1316. Rievel 179. Riffel 369, 421, 524 - A. 472, 473, 533. Rigler 829 — Gustav v. 598, 806. Rille 219, 1154, 1268, 1278. Rilliet 14, 282, 287, 244, 465, 696 - et Barthez 361, 509, *533*, 576, 609, 806, 1369. Rimbault 430, 524. Rimacha v. 1300. v. Rindfleisch 16, 20, 176, 277, 488, 524, 550, 789, 1356 - E. 577, 806. Rion 725. Rischawy 927 — B. 1121. Risel 755, 831, Rispal 1311. Ritter 217, 711, 824, 1086, 1121 — J. 888, 927. Ritzefeld 1304. Ritzo 212, 1268. Riva 1208, 1324. Riviér 636, 687, 806. Rivière 189, 475, 758. Rivilliod L. 524. Rivelta 31, 82, 83, 186. Rossenda 831. Rebeis 118, 198. Robelin 475. Robert 806, 1361. Robertson 887, 927 - A. 1127, Robin 347, 878 - A. und Binet M. 518, 546, 1121 -- Albert et du Pasquier 800. Robinson 1071, 1075 - A. 69, 181 — J. 157 — M. 1121 - W. D. 1121. Robson 1086, 1121 — Mayo 1292. Rocaz 1121, Roché H. 806.

Rochefort 634.

Rochelt 419, 524, 895, 1046, 1047, 1048, 1051, 1327 E. 1121. Rockl 9, 456, 524. Roediger 321. Röhrig 1015. Roemer 34, 56 58, 79, 82, 83, 1007, 1017 — Friedr. 171 P. 171, 1351. Romer 161, 151 201, 389, 712, 816, 1198, 1351 -P. 533, 1010 - P. H. 1135. Roemisch W. 1121, 1135. Römisch 615, 806, 919, 1011. Rempler S82, 417, 418, 534. Roepke 499, New, 1369 -0. 824. Bordam 77, 181, 247 -H. 927. Roorsch Ch. 1208, 1324. Roser 1044, 1363. Rodet 1007 - & Granier 1138. Rodier 598. Rogee 696, 80%. Roger 83, 84, 96 161, 187, 242, 610, 785, 1289, 1252 - & Garnier 330, 1292, 1343, 1364. Rohden 580, 806, 1036, 1038. - B. IEII. Rohlff 320, 434, 435, 449, 533. Robret 265, 1304. Rokitansky 18, 16, 234, 236, 333, 483, 502, 612, 1043, 1089, 1127, 1244, 1248. Reland 546. Rolland 493. Rolleston 1304. Rollin 1242, 1324 Rolly L. 192. Roloff 22, 171, 1007 Rounni 2138. Remanow 1241, 1324. Romberg 611, 722, 806, 824, 1316 u. Haedicke G. 411, 524 Roma 806.

1340 Róna S22, 1143, 1154, 1340 S 1268 Rondelli A. 123, 198 - u. Buscalioni L 21, 171. Rondet 704 Rondot E. 1316. Ronsoni 777. Roosen-Runge 1340. Roosevelt 294, 1376. Roosing 13301 Rosa 1200, 1202, 1207, 1208, 1209, 1369, Rosatzin Th. 1545 Ruse U 1324, 1327. Rosemann 546 - R. 1121. Rosen H. 1121 R. 500. 0. 673. Rosenbach 63 674, 755, 800, Rosenberg 1010, 1014, 1163, 1300, 1311 - A. 1028, 1121, 1192, 1265 - S. 1028, 1121. Rosenberger 186, 227 - F. 723, 1138 - 0, 1275 -Sophia 1360. Rosenblatt 714 J. M. 821, 1292. Rosenbusch 1639. Rosenfeld 947, 1010, 1121, 1173, 1213, 1235, 1360 - Fr. 1202 - Georg 678, 824, 1135 - H. 806 5 157 Rosenquist 978. Rosenstein 635. 1300 & Babes 310 - L. 806 - Paul 1340 S. 1340. Resenthal ILVI, 1147 J. 1340 0. 1466. Rosin 1067 Rob 938 - F W. 1191. Hosstach H 1025, 1121. Rosset W. Lind ROBER 1340 - G WING de Rossi, Gnio 123, 195. Rossnitz 11:11. r. Rost 880, 951, 1122. Rostowzew 449, 333.

Romnicesun & Robin G. + Roth 63, 192, 211, 309, 591, 800, 1155, 1568, 1316, 1360 - E. 324 K. 1292, 1324 - 0.122, 195, 1279.Rothamel 723, 824 Rothe 455. Rothi 1186. Rothschild 300 481, 482, 524, 546, 653, 654, 655, 837 - D. 807. Rotsch Tt. M. 1324. Rotter 1208 Rottmann 750, 824. Rouget 1075, 1122 J. 840, 927. Rouseff M. 1294. Rousseau 1064, 1205 - A. 11 44, 1324. Rousser 348, 1036, 1122, 1336 Roustan 128, 201 Routier 1206, 1368, 1292, 1324. Robin 312, 1310. Roux 24, 26, 30, 31, 32, 331, 938, 1050, 1067, 1084, 1222 - J. 201, Rouxt W. 1345. Roysing 43, 171, 1213, 1340. Rowland 630, 1011. Roy 333, 1304 - & Alvarez 1351. Reault 1038, 1192, 1311. Ruata 546, 927. Rubel A 105 - N. A. 534. Rubil 410. Rubinstein A. 1311. Rubner 884, 927, 935 N. 1122. v. Ruck C. 181, 1010, 1015, 1138, 1371 Silvio 521, 1138. Rudenko 1007. Rudis-Jiernsky 824. Rudolph 535 837, 1135 Rueda 1176, 1200. Rueff 507, 807 - L. 546 Ruble 16, 282, 299, 383, 524, 577, 645, 677, 1048,

1189, 1311.

Autorenregister.

Ruehle H. 807. Rüter 322, 1351. Rütimeyer 347, 368, 504, 687. *1356*. Rufz 466, 533. Ruge 225, 613, 787, 1300 — Е. 233, *1283* — Н. 565, 790, 1279. Rugenberg 888. Ruhemann 533 — J. 506. 511, 546. Ruitinga 1138 - P. 728, 824. Rullmann 189, 825. Rumpel 927 — 0. 198. Rumpf 598, 722, 789, 825 — E. 858, 867, 927, 1060, 1300, 1371 - Z. 1138. Runborg 885, 927. Runeberg 407, 524, 1340. Runge Ernst 446, 1371. Ruotte 1292. Ruppel 161, 1017 - G. W. 45, 46, 47, 48, 171. Ruppert 253, 1316 — H. 129, 201. Ruppin u. Henrot 91, 171, 186. Rupprecht 186, 342. Ruschenbusch 1369. Rusell H. Z. 198. Ruser 440, 533. Russell 948, 981, 1122 -H. L. u. Hastings E. G. 171. Russo 636, 1122. Rutimeyer 541. de Ruyter 43, 63, 172. Ružička 208, 1268 - Stanislaw 172. van Ryn 580, 889, 927.

Saske 978, 1122. Sabadie 1072. Sabaréanu 723, 825. Sabolotzky 321, 1279, 1340. Sabourand 438, 533. Sabourin 651, 807. Sabrazès 283, 331, 714, 753, 825, 1002, 1122, 1292 — J. 22, 172 - et Binand J. W. 1345 --- et Rivière 189. Sacaze 225, 303, 304, 305, 362, 1279, 1300, 1369 -J. 1324. Sacerdote 249, 1178. Sachs 210, 272, 318, 818, 1281, 1268, 1292, 1300 — A. 1340 — В. 1356 — Е. 487, *546* — R. 259 - W. 192. Sack 1027, 1147, 1154, 1155, **126**8, Sackur 1122, 1327. Sadikow N. 1122. Sänger 252, 257, 286, 293, 313, 314, 325, 1069, 1070, 1071, 1218, 1316, 1340 -- M. 1300. Seenger M. 1122. Sahli 676, 1045, 1122. Sailer J. 1122. Sainebury 1292. Sainton P. 1369. Salama 1002, 1122. Salinas Pablo 807. Salinger 1023, 1083, 1122. v. Salis A. 347, 1356 — Cohen 217. Sallard M. M. 927. Salmade 15. Salmon 172 - D. E. 74, 76, *181*. Salmuth Ph. 406, 524. Salomon 451, 575, 723, 807, 825, 1146, 1151 — H. 533 — J. 1369 — M. 1224 - 0. 1268, 1279 - W. 1351, Salemoni 1122, 1345. Salomonsen 129, 138, 200. Salter A. 621, 807. de Salterain J. 158. Saltykow L. 1237, 1360. Salus 451, 533, 1212 Gottlieb 1340.

Salvia 756, 829.

Selzer 219, 1279 — F. 176, 889, 1351. Salzmann 327, 1122, 1340. Samain 321, 1340. Samelsohn 332, 835, 1351. Samoilow Moses 1324. Sampadoris 825. Sanarelli 849. Sand R. 1356, 1369. Sander 83, 35, 172. Sandler David 1324. Banfelice 97, 189. Sangalli 16. Sanguinetti 207, 1268. Santerre Gallet de 1369. Santini 576, 807. Santori 89, 186 - S. 128, 198. de Santos Saxe 645, 647, 807. van Santvoord 346, 1356. Sapolotzky 219. Sappey 357. Saratoga 32. Sarda 512, 807. Sarfert 1046, 1047, 1049, 1051, 1122. Sartori 96. Sarubin 1156, 1268. Sarwey 435. Sata 92, 186, 555, 769, 770, 772, 778, 790, 831, 847 J. & Braner A. 172. Sattler 332, 833, 362, 1225, 1228, 1351 — H. 1369. Sauerbruch 1050, 1122 -Ferd. 1324 - F. 1327. Sauerhering 249, 1292. Sauford 352. Saugmann 111, 116, 192, 733, 825, 1029, 1061, 1062, 1122. Saulmann 314, 1340. Savitzky 36, 172. Savoire 850, 878. Sawada 553, 790. Sawyer J. 807 - James 1138, Sax R. 1311. Scagliosi 750, 1324 — G. 1324,

Searpa G 1026, 1122. Schabad 679, 752, 753, 769, 770, 825, 831 - J. A. 96. 97, 189 - 2. 1327. Sebade 331 Schaefer 524, 946, 1027, 1122, 1175. Schaler 334, 414, 779, 1352. Schneffer M. 587, 807, 1316. Schäffer 254, 275, 737, 1179, 1193 - M 466, 533, 1311 - M & Nasse D. 1300 - R. 130, 201 Schnffbausen 1026. Schaff : 280, 1283. Schalenkamp 1071. 1143 Schamberg J. F. 207, 1268. Schamelhout G. 181, 783, 632, 868, 928, 1122. Schamschin 1205 Schnax Pritz 546 - F. 181. Schaper H. 11/2. Scharfe 1292. Schatz 1179, 1180, 1300 Schnoenstein 474 Sebaumann 612, 807, 978 -O. & Rosenquist E. 1133. Schauta 1091, 1093, 1123 Schech 258, 275, 1184, 1185, 1186, 1189, 1192, 1194, 1379, 1311, 1345 — Ph. LSCHI. Scheele 189, 753, 754. Scheib 1279, 1302 Scheibe 1304. Scheibeler 1155, 1311. v. Scheibner 1279 1300 Schorlegger Edw. 1315 Scheinmann I : Z1. Schellenberg 739, 525 Sehank 1071, 1127 1219-A. 1123 Ferd. 1340. Sahepilevsky 1300 School Heinr 1340, Scherer 739, 824 A. 1133, 23114. Schermann 925 Schetchig 1023 Schetty F 626 627, 847, 100

Scheuber A. 1138. Schenerien 1988. Scheuermann Emil 1315. Schick 1282 - Bela (Wien) 1138. Behicker 346. Schienk 65 - F. 1138, 1352. Schiefferdecker 250, 1300 -P. 1123 Schiele 208, 212, 1027, 1041. 1144. 1146 - W. 1123, 1208 Schiff 622, 1150, 1268. Salufone C. 1345. Schill u. Fischer 36, 37, 38, 42, 172, 842, 928. Schilling 231, 347, 1164, 1283 - F 1356. Schimmelbusch 211, 1268. Schindter E. 181. Schirmer 525, 907. Schierning 493, 546, Schlagenbaufer F. 1369. Schlankow 525 - G. 928. Schlegel 825 M 1138 Schleich 1175. Schleicher 222, 1279. Schlenker 225, 242, 803, 371, 696 507 E. 1279, 1324 Schlepegrell 219, 220, 252, 257. 1159 - W. 1300 -2. 1279. Schleginger 225, 350 1067, 1123, 1231 E 1279 -H 1293, 1356 Schley 279, 1311 Schliferowitisch P 213, 222 1277 - u. Mendel 218. Schliekon 395, 480, 525. Schlosemann 526, 61M, 893 (Dresden) Stri. Schluter 513, 516, 518 -R. 825 Rob. 433, 444, 165, 482, Mrz, 503, 504, 512 133, 196 - 8, 513 Schmalful 1300. Schmalmack 308, 1206 -J 1344. Schmey 829, 1033 - F. 1123

Schmidlechner 533. Schmid 158, 428 ~ Н. 1046 Schmidt 18, 198, 573, 637, 640, 675, 807, 1138, 1192, 1194. ISLS Ad. 706, 867, 825 - C W. 129, 140, 201 - Ernet 1815 - F. 201 - H. 1123 -Heinr, 158 - M. 273, 498, 507, 546, 928, 1180, 1186, 1188, 1189, 1190, 1192, 1193, 1194, 1195, 1300, 1312 R. 640, 1212 Rud. 640, 1840 Wolfg. 533. Schmidtlein 312. Schmiedecke 1077. Schmieden 1352 - F. 2123 v. 565 Sebmiedieke 1123. Schmiegelow 281, 1300, 1342 - F. 130s. Schmilinsky 1166. Schmitz 1205 - A. 1292, 1329. Schmoll E. 48, 172, 790. Schmort 176, 299, 300, 368, 435, 446, 447, 448, 450, 481, 482, 518, 537, 546, 837 1371 - c. Birch-H.rschfeld 139 - 11 551, 552, 553, 750 - u. Geip-1 333 Schneevogt 679, 807. Schreabin@hl 125, 195,1234. 1361 Schneider 732, 781, 786, 825, 832, 846, 1064 L. 807. Schneiderlin E. 172. Schnirer M. T. 111, 192 Schnitzkin 403, 531. Schmitzler 275, 357, 855, 525, 588, 1030, 7723, 1169 1186, 1201, 1277, 1292, 1300, 1314 Ewal 1 1335 Sehnyder 570, NA. Schöffler G. W. 1361.

Schömann 1210, 1325. Schönborn 825 — S. 534. Schönenberger 979. Schönfeld 758, 829, 846. Behöngen 72. Sehötz P. 219, 1300. Scholl 946, 1007, 1015. Scholli 1182. Schollmer 1268. Scholz 221, 746, 756, 761, 829, 1268, 1279 - W. 1292. Schomburg 1036, 1123. Schott A. 1292. Schottelius 40, 78, 79, 172, *181*, 558, *1316* — u. Arnold 258 - M. 180, 202, 1292. Schottländer 313, 1340. Schottlaender J. 1340. Behoull 1035, 1123. Schrader 758, 829. Schrage F. 1032, 1123. Schramm 1218 - H. 1359. Schrecker Waldem. 1352. Schreckhaase 828. Schreiber 129, 202, 260, 887, *534*, 848, 947, 1012, 1070, *1138*, 1192, **1198** — J. 286, 461, 742, 774, 825, 1123 — u. Wald-Vogel 1123. Schröder 119, 181, 198, 554, 602, 770, 771, 811, 918, 946, 978, 979, 1012, 1026, 1029, 1056, 1057, 1058, 1067, 1082 — C. 1345 — E. C. 79 — G. 729, 782, 825, 831, 974, 1123, 1138 — G. u. Brühl 1123 - · u. Blumenfeld 1087. Schroeder 199, 441, 534, 777 — Emil 1325 — u. Naegelsbach 637, 807. v. Schroen 831 — Neapel 807. v. Schrön 684, 778. Schroetter 275, 279, 325, 546, 697. v. Schrötter 431, 546, 807. 842, 861, 928, 979, 1013,

1071. 1123. 1168. 1194 — Er. 1205, 1292, 1325 - H. 1325 - L. 1312, 1369. Schtschepotjew 491 - N. 493, 495, 546. Schubert 264, 928 - P. 1304. Schuchard 122, 196, 977, 1240. Schuchardt 129, 217, 314, 340, 365, 368, 508, *546*, 1168, 1279, 1292, 1361 C. & Krause F. 1269, 1359 - B. 1123 - K. 202, 1340. Schudmack 946. Schüle 825, 1139. Schüler M. 1359. Schüller 17, 341, 344, 546, 829. Schüppel 16, 61, 62. Sobürmayer 947 — B. 1123. Schüth A. 1345. Schütz 69, 78, 179, 181, 769, 770, *831*, 1179, 1**229**, 1269, 1340 — O. 882, 928 — Ernst 172 — I. 509, 547 — M. 740. Schütze 1123 — C. 525. Schuhmacher 475. Schule 1010. Schuller Max 1325. Schulteß 635, 738 - Ernst 807. Schultze 807, 960, 1043, 1072, 1183 — B. *1123* — Fr. 1356. Schultzen 807, 966, 1124, Schulz 512, 547, 831, 1312 — H. 1124. Schulze 27, 28, 172, 206 - H. 1269 - W. 1305. Schumanowski 172. Schumburg 125, 198, 846, 940, 1124. Schumowski W. 25, 34, 35, 172. Schuppau 198. Schuppenhauer R. 198.

Schur 825, 1256. Schuster O. 525, 851, 928. Schutz 317. Schwabach 1180, 1181, 1183, 1184, 1305. Schwabe 77, 182, 1124. Schwalbe 348, 484, 564, 790, 1283 — Ernet 172, 534 - & Flatau 260 -M. 1356. Schwartz 1186, 1250, 1364. Schwartze 266, 269, 270, 1183, 1305 — H. 1305. Schwarz 97, 189, 346, 758, 829, 1025, 1229, 1245, 1356 — B. 725, 825 — C. 1124 — E. 547, 1369. Schwarzenbach 1124. Schwarzkopf 407 — E. 465, 469, 525, 724, 825. Schweinitz 79, 182, 1017 — de 34, 1015, 1020 de & Dorset Marion 45, 172 — E. 172 — v. 1139. Schweissinger O. 1139. Schweizer 837 — K. 159. Schwendt 1312. Schweninger 550, 1154 -& Buzzi 1269. Schwer 454. Schwienborst M. 1279. Schwimmer 141, 205, 1143, 1155 — E. *1269*. Schwyzer 1340. Sciallero 47, 172 — M. 1139. Sciolla 1062, 1124. Scognamiglio & Smiraglia 807. Scott 639, 80N, 1223 - A. 1345 — Sidney R. 1345. Sendder 350, 1244, 1345, 1362. See & Druelle 1269. Sechi T. 1340. Seck 5.25. Sedziak 1194, 1312. 8ée 630, 742, 1022, 1036, 1076 - G. 478, 503, 547, 577, 630, 808, 1007, 1124, Seebens G. 1356.

Seeligmann 348, 643, 1145 — L. 1269. Seeligmüller 642, 1356. Seemann 747, 825. Sehrt 750, 825. Sehrwald 1050, 1152 -- C. 1210 — E. 1269. Seifert 254, 339, 1046, 1087, 1124, 1178, 1179, 1189, 1192, 1194, 1206, 1226, 1227, 1269, 1279, 1300, 1312, 1352 - & Kahn 1300 — 0. 808, 1180 — P. 1325. Seiffart 322. Seiffert 898. Seige 436, 534. Seiler 1035, 1124. Seitz E. 665 — 0. 675, 1078, Selenkow A. 229, 1283. Seliheim 483. Semlinger P. 534. Semmelweis 930. Seltmann 129, 202, 1316. Semenowicz W. & Marzinowsky E. 172. Semmer 26 — E. 182. Semmola 1018, 1124 — D. 1039. Semon 220 — F. 1279. Senator 306, 492, 514, 547, 634, 665, 878, 951, 974, 1058, 1077 - H., Berlin 705, 808, 825, 1124, 1325. Sendler 1245, 1246, 1248, 1363. Senesse 1312. Senion Eug. 1369, Senn 1292 - N. 1341. Senz 634. Sepet P. 1356. Sequer J. 808. Serafini A. 1283. Serbenski 198. Sereni S. 534. Serk 525. Serono 1082, 1124. Serpowsky K. 189. Servaes 884 — C. 1139.

Sestini 172, 208, 493, 496, 710 — L. 547. Setzer 574. Severin 89, 118, 198. Sevestre 220, 1269, 1279. Sewall 785, 832. Sexton S. 267, 1305. Seydel 321. Seydlitz 18. Seyffert 308. Shattock 1345. Shattuck 832, Shennon 245. Sheridan 41. Sherman 595, 596, 808. Sherwell 210, 1269. Shibuya 956. Shields 1312. Shiga 247. Shively Henry L. 808. Shurly E. L. 534. Siagliosi 307. Sicard 202, 724 - u. Mercier 474, 534. Sick 76, 182 — C. 1325, Sicuriani 1082, 1124, Sidney E. u. Sladen St. 172. Siebenmann 269, 642, 648, 1300, 1305 — F. 808, Siedamgrotzky 9. 120, 198, 332. Siegel 24, 283, 772, 1082. Siegen 101, 198 - Ch. 182, 440, 446, 474, 534. Siegert 219, 1279, 1300. Siegheim 525. Siemerling 588, 638. Sievers H. E. 1369. Silbergleit 368, 369, 1371. Silbermark 1160 - M. 1279. Silberschmidt 588, 754 — W. 189. Silberstein 757, 758, 760, 829, 1086 - D. 1300 -L. 1026, 1124. Siler 1269. Simanowsky 1192. Simmonds 232, 235, 244, 810, 812, 315, 319, 846, 650, 831, 1165, 1166,

1203, 1214, 1242, 1244, 1325, 1341, 1369 - B. 1283 — M. 435, 508, 509, 534, 547, 1283, 1356. Simnitzky 1347. Simon 13, 679, 680, 960, 1038, 1071, 1193 — A. 1124 — C. 1341 — D. 847, 928 - Fr. 547 -F. R. 1124 - Q. 575, 808 — R. 1124, 1257, 1369. Simoneini G. B. 192. de Simoni 91, 187, 189, 1176. Simonin 191. Sinclair 1229. Sinding-Larsen 1080. Singer 226, 613, 825 - G. 1279. Sion 85 — V. 172. Sipos 1124. Sippel 318, 1091, 1207, 1220 - A. 1341 - F. 1124. Siredey 564. Sirena S. 101, 192 — e Pernice 438, 534. Sirot 720. Sittmann 770, 831. Sitzenfrey 446, 447, 534. Sivori F. 189. Sklodowsky 1172, 1173, 1292. Skoda 661, 676. Skechivan 26. Skulteki J. 508. Sladen 38, 39, 122, 196, 199. Slawik 846 — u. Manicatide van der Sluys D. 240, *1292*. 8midt 80, 719, 739 — H. 1139. Smirnow 1279. Smith 38, 39, 69, 78, 79, 119, 173, 199, 240, 279, 810, 314, 613, 635, 787, 808, 1010, 1027, *1292* — A. 826 — E. 618 —

R. C. 1341 — R. T 1341 — Singleton 1124 — Th. 78, *172*, *182*, *928* — Theobald 173, 1345 -W. 173 - W. G. 1312. Bmyth E. J. 1352. Snell 1312. Bnieff 189. Sobernheim 937. Sobotta 199, 247, 731, 978, 988, 1028 — E. 808, 928, 1124 — & Rath 1124. Socher O. 1124. Socia 537 — Pope E. G. 537. Boddy 1041, 1124. Söllner 1153, 1156. Sörensen 1169 — J. 1292 — S. 595, 596, 808. Söri E. 1279. Sokolowski 234, 254, 466, 497, 506, 508, 547, 560, 574, 582, 612, 692, 788, 750, *608, 812, 826, 829*, 979, 1093, 1094, 1166, 1193, 1300 - E. 966 -R. 228, 547, 1092, 1124, v. Sokolowsky A. 691, 808, 1279, 1312. Soleri 634. Solie-Cohen 1124, 1194. Solker 210. Bolles 24, 173, 433, 534, 1052. Solly 831 — S. E. 466, 534, 1301. Solotawin 945, 1124, Soltmann 777, 831. Sommer 327, 1341. Sommerbrodt 756, 1022 -J. 1125. Sondermann 1301. Sondern F. E. 1341. Sonnenburg 1047, 1125, 1139, 1292. Sonnenfeld 1072. Sorge 199. Sorgi 1071. Sorgo 482, 500, 618, 620, 621, 711, 718, 741, 776,

808, 831, 1057, 1062 — Jos. 192, 653, 826, 1312, 1357, 1371. Bormani G. 86, 87, 89, 42, 101, *173*, 1002, *1139*. Sotow D. A. 1347. Sottdern 712. Sotty J. 790. Souhaut 790. Boulé A. 1357. Souquès & Morel 1125. Sourdille 1292. Southam 1325. Soyka 1316. Soxleth 894, 943. Spackeler Rudolf 525. Spadoni 1030. Spacth 318. Spath 320, 324, 474, 1219 — E. 1341. Spaigler 1018 — A. 780. Spangenberg 362, 1369. Spano F. 438, 534. Spattuzzi 158. Specht 1056. Speck A. 1293. Specker 772. Spediacci 329, *1345*. Spencer Wells 313, 1208, 1325, 1341. Spengler 343, 363, 371, 843, 846, 902, 928, 1009, 1010, 1011, 1013, 1014, 1192 — C. 419, 769, 775, 777, 778, 1018, 1049, 1051, *1125*, *1293*, *1369* — K. 812, 1139 — Karl 173, 710, 711, 713, 718, 826 - Lucius 1139, 1371, Sperling P. 511, 547. Spiegel 173, 187, 769, 1269 A. 1139. Spiegler 1269. Spieler 200, 294. Spiess 1195. Spiethoff 48, 173. Spillmann 117, 192, 254, 1293. Spina 18. Spiro 1059.

Spitzer 1150, *1312* — E. 1269 — L. & Jungmann A. 1125. Sporleder 642, 643. Sprae J. C. 525 — S. C. Sprengel 342, 348, 345, 1125, 1359. Springer 491, 1341. Springs 547. Spronek C. 76, 182. Spude 1045 — H. 1125. Squire 705, 715, 826, 1279 Eduard 465, 469, 534 -- J. E. 808. Srebrny *1312*. Saalitschoff E. G. 317, 1341. Stabb 222, 1301. Stachiewicz 1002, 1139. Stade Fritz 791. Stadel F. 525. Stadelmann 622, 637, 808, 1060, 1063, 1067, 1125. Stadler 649, 695, 783, 832, 867, 868, Stadlinger H. E. 826. Stachelin August 808. Staerker N. 173. Stärlinger 414, 525. Stäubli C. 475, 534. Stambacchia 22. Stanculescu 617, 808. Stang 72, 182. Stanley 814. v. Starck H. 1293. Starcke 1125. Stargardt 335, 1352 --K. 189. Stark 12, 351, 361, 1229 — Н. 1011, 1**164,** *1279***,** 1283, 1357 — Hugo 1139 - v. 221, 247, Starke 979. Starlinger J. 928. Statham S. C. B. 808. Statz 1034. Staub 1033 - H. 1125 -H. & Housser 1125. Staudacher 696, 808. Stehastny 61, 176.

Stchégoleff 48, 173. Steckel 1025. Steensma 1125. Stefanelli 723. Stefanile 1030, 1039 — & Fabozzi 1125. Steffen 244, 564, 615, 635, 808, 1279 — W. 1316. Steigenberger 368, 1369. Stein 58, 67, 199, 227, 854, 596, 808, 1341 - R. 58, 161. Steinbach 1235 — F. 1361. Steinbruck 1072. Steiner 232, 234, 462, 808, 937, 1166, 1316 - F. 928 - & Neureutter 244, 961, 363, 1283, 1293, 1369. Steinert 639. Steinbardt J. 525. Steinhaus 68. Steinhauser 211, 1146, 1269. Steinbeil 1090, 1125. Steinheimer 312, 1341. Steinitz 42 — F. 842, 928 F. & Weigert R. 547, 1125 — R. 514. Steinsbrügge 1180. Steinthal 208, 311, 534 -C. F. 1269, 1341. Steller 1159. Stelter 235 — F. 1283. Stembo 679, 826. Stempel 1012. Stenbeck-Litten 826 - Thor. 1040. Stenström 38, 161 — C. 121, 199 - 0.79, 182.Stephan 901. Stephenson 1227 — 8. 1352. Stepp 1035, 1125. Sterian E. 1125. Steriopoulo 83, 173, 182, 187, 1269. Sterling 781, 786, 832, 1279 - S. 510, *547*. Sterlinger J. 525. Stern 508, 547, 662, 736, 758, 759, 761, *826*, *829*, 1316 - Karl 173.

Sternberg 52, 173, 353, 1347, 1369 — J. 1325 → M. 928. Stetter 219, 1162, 1279. Steubeck Th. 1125. Steuermark 1269. Stevens M. L. 808. Steward 218, 1280. Stewart J. 1361. Stich 463, 534, 696, 705 — E. 808. Sticher 136 - R. 111, 192. Sticker 187, 214, 368, 482, 655, 674, 705, 1022, 1075, 1078, 1125 - G. 534, 584, 615, 809, 1269. Btiel 1352. Stier 1223 — Heinrich 1345. Still 241, 244 — G. F. 74, 182. Stiller 482, 653 — B. 547. Stinzing 304, 306, 328, 766, 1028, *1125*. Stirnimann 371. Stock 335, 1227, 1352 -W. *1301*. Stockholm 220 - F. 1280. Stockmann 10 - Ralph. 52, 173. Stöber 812. Stöckel 439, 534, 1215. Stöhr Ph. 1280. Stölting 115, 336, 337, 338, 339, 340, 362, *1352*, *1369*. Störk 254, 568, 1194, 1312 — K. 1301. v. Stoffella 1060, 1125. Stoicescu 745, 826. Stokes 640, 689, 739, 748. Stokvis 513, 634, 809. Stolper 1218 — L. 1341. Stone A. K. 36, 173. Stoney u. Atkinson R. 1293. Stopford Taylor 1139. Storch G. 791. Strahl 1293. Strasburger 91, 187, 714, 1063. Strass 1216. Straßburg H. 1325. Straßburger J. 826, 1125.

Strasser J. 1269. Strassmann 789, 1269. Straßmann 564, 1301 -Fr. 1280 — P. 1341. Stratmann 499, 525. Stratz 1341. Straub M. 1352. Strauer 595, 596, 809. Straus 26, 32, 41, 65, 82, 83, 84, 87, 101, *192*, 218, 233, 255, 267, 602, 665, 709, 758, 770, 1007, 1016 et Gamaleia 32, 50, 51, 52, 173 — H. 512, 547 - J. 192, 414, 534, 1301 — M. J. 1280 — u. Wurtz 1283. Strauß 832, 1341 — H. 826, 1125 — J. 176. Strebel 1150 - H. 1125, 1269. Strehl 1169. Stricker 382, 525, **579**. Ströbe H. 1139. Ströse 125, 227, 228, 1280, 1293. Stroschein 711, 826. Strubbert 678. Strübing P. 570, 809. Strümpell 497, 616, 643, 767, 809, 812, 832, 1325 - A. 1357. Struppler Th. 1166, 1284. Stubbe L. 199. Stubenrauch 350, 1248, 1359, 1362 — v. L. 176. Stubbert 1020, 1083 - Edward 826 - J. 1139. Stühlen 199. Stüler 321. Stürnimann 534. Stärz 1125. Stulteki 647. Stummann 80. Stumpf J. E. 826. Stumph H. 1325. Sturmdorf 767, 832. Stutezky 739, 825. Styczynski 1209 - Vinz. 1325.

Suchannek 226, 261, 262, 264, 1280, 1301. Suchardt 1169. Sudakoff J. W. 809. Sudaucki 512. Sudsuki 547. Sudzuki 1369. Sückling 750. Sueß 653, 826. Süß 482. 808kind 839, 1352. Suprino R. 826. Sutcliffe W. 1369. Suter 778, 978, 1026. Sutherland 1015, 1347. Svegen 199. Svendson 935, 1125. Svensson 79. Swales Edw. 1284. Swanzy 835, 1352. Sydenham 596. Svers 1030. Sylvius 12. Symes J. Odery and Fisher Theod. 525. Symonds Charters 1312. Symons 158. v. Szaboky 832. Szász 509, 1220 — E. H. 547 - H. 1341. Szekely 56, 1034 — A. 71, 182 - v. 1064, 1066 v. A. 599, 809.

v. Tabora 826, 1197, 1325. Tagucchi 754. Tairlee Clarkes 222. Tait 282 - Lawson 622 -G. A. 1316. Talamon-Balzer 1284. Talma 15. Tangl 237, 333, 562, 1301, 1352. Le Tanneur 1027, 1125. Tanturri 1301. Tanzia 309. Tappeiner 16, 101, 130, 145, 202, 250, 286, Tarchetti 21, 225, 596, 809 — C. & Zanconi A. 1280, 1301. Tardivel 207, 1269. Targett J. H. 1341. Tarozzi G. 1347. Tatham John 158. Tauber 638 — & Bernd 809. Taubert 1341. Tauffer 211 - E. 1146, 1269. Taute 85, 713. Tauzia E. L. A. 1325. Tavel 87, 93, 183, 1087, 1088, 1139. Tavernier 778. Taylor 186, 416, 465, 1015, 1218 - Ballota 136, 905 I. E. 1341 — St. 1269. Tédenat 1293. Tedeschi 739, 826 - G. 1126. Teetz 182. Teichert K. 199. Teichl 1327. Teichmüller W. 578, 809. Teimer 770. Teissier 547, 634, 739, 832, 1007, 1225 — file 809. Teleky L. 863, 901, 928. Teloo L. 1352. Tempel M. 182. Tendeloo 139, 202, 277. 285, 299, 300, 801, 325, 328, 356, 357, 480, 512, 517, 758, 1245, 1246, 1293, 1301, 1325, 1341, 1370 — N. Ph. 554, 556, 558, 791. Tenderich 309, 1210, 1211, 1325. Tennesson 1155 - Deredde et Martinet 1269. Ter Maten 1186. Terni 97, 188, 189. Terre 28, 84, 85, 161, 183 - Louis 173. Terrier 1046, 1051, 1126. Terrillon 43, 1256. Testi 1002 - e Marzi 1126. Tétau J. 547. Teuscher 639. Teutschländer Otto 1342.

Thamm 1015. Theilhaber 766, 832, 1209 — A. 1325. Theisen Cl. 1312. Thellung 1012 - F. 723, **724**, 826. Thesen J. 182. Thévénot 809. Thibaudet 207, 1269. Thibierge 1090, 1142, 1156 & Ravaut 1270. Thieme 441, 534 — L. 1126. Thiercelin et Londe T. 439, 534. Thierson 1146. Thones 1325, 1362. Thoinot L. H. 42, 173. Tholozan 497, 547. Thom 408, 525. Thoma 1246, 1270. Thomas 343, 1359 - C. 1301. Thomassen 79, 182, 1017. Thomasson H. J. P. 199. Thomayer J. 826. Thomeyer 675. Thomescu, Bukareat 534 --N. 928. Thompson 216, 1280 — & Hewlett 252, 287, 1301 — Th. 614, 809. Thomson 254, 826 - St. Clair 254, 259. Thorel 232, 809, 1284. Thorn 1220. Thorne 928 — Thorne 182. Thorner 1010. Thornwaldt 1179, 1180. Thost 255, 1189, 1312. Thue 123, 199, 832, 1197. Thun W. 851, 928. Thurnwald 1270. Tickel 1078. Tickell H. 1126. Tiday 1043. Tilley H. 1312. Tillmanns 1361 - H. 1359. Tissier 277, 1312. Tittel 946.

Tjaden 119, 182, 894 --Koske, Hertel 928 - & Leubuscher 928. Tiemann 1219. Tobias 1082, 1126. Tobler 89, 92, 187 - L. 1270 - M. 173. Tobold 1186, 1312. Törne 1301. Török 1270. Toix 1312. Toledo S. 442, 534. Tolidoro Licci 264. Tollens 1037, 1126. de Toma 130, 134, 492 -P. 36, 37, 173. Tomasczewski Egon 33, 173. Tommasoli 1126. Tompofolsky 809. Tonta 928. Tonzig 247 — C. 118, 123, 125, 126 *199*. Toralbo 514, 547. v. Torday 723, 726, 1067. Tormellini 1252, 1258, *1364*. Tornwaldt 254, 1301, 1312. Torri 1252, 1364. Tostivint u. Remlinger 158. 490, 547. Toupet 449, 701, 793, 1242. Tournier 1002, 1087, 1126, 1270. Toussaint 17, 101, 125, 192, 199. Tovölgyi 328, 1312. Tranjen 1035, 1126. Trasher A. B. 1301. Traube 61, 1043, 1126. 1316. Trautenroth 88, 93, 94, 161, 183. Trautmann 179, 205, 252, 262, 1186 — F. 1305 — G. 1301, 1312. Travers 1043. Trébeneau C. 623, 809. Treitel 222, 226, 335, 1280, 1352. Trekaki 1312. Trélat 217, 221, 1280.

Trémolières F. 1357. Trendelenburg 43. Trepiński 462, 534. Treupel 674, 1048 — G. 809. Treutlein 144, 1293. Treutler 1072. Trevelyan E. F. 1357. Trevithik 714, 826. 1237, Tria, Neapel 547, 1361. Tribondeau 1342. Triboulet 564, 791. Trideau 1146. Triep 1280. Trifiletti 272, 1313. Tripier 352, 1347, 1362. Troissier 443, 534. Troje 76, 182, 558, 559, 562, 685, 689, 772, 789, 791, 1169, 1293 - G. & Tangl F. 43, 173. Trolley L. 1205, 1325. Trotter R. 525. Trousseau 735, 1189, 1229, 1280. Trudeau 718, 826, 1016, 1020, 1041 — E. 1139. Truhart 642, 809. Trumpp 1139. Tschainski 317, 1342. Tucheglow M. 827. Techernikoff 249. Tscherning 75, 182, 206, 1239 — E. 1270. Tschernoschwarz N. 809. Tschistowitsch 237, 350, 768, 777, 1231, 1293, 1357. Techlenoff 317, 1342. Techlenow M. 1270, 1342. Tschuschner 1078, 1126. Tubby H. 1359. Tucker 100, 421. Türk 1189. Tuffier 209, 1046, 1047, 1048, 1079, 1126, 1270, 1370 -1293, 1342, Milian 827. Tunnicliffe F. W. 1126.

Turban 469, 475, 509, 547,

666, 672, 687, 688, 719,

729, 732, 780, 781, 783, 809, 827, 832, 979, 1029, 1049, 1064, 1056, 1057, 1305 — K. 1126 — K. & Rumpf 1126. Turnauer 1067. Turner 1062, 1280, 1342 -Duncan 1126. Turskj 98, 189. Тияван 1301. Tusseau 216, 1280. Tyndall J. 18, 898, 929. Uckermann N. 222, 1162, 1280. Ufeza 809. Uffelmann 72, 388, 525. Uffenheimer 70, 133, 202, 791 — Albert 1325. Uffenorde 262, 1301. Uffreduzzi 161. Ughetti 809. Uhthoff 642, 809 - W. 1352. Ullersperger 383, 416, 525. Ullmann 1280. Ulrich 1020. 1140. Ulrici 1126. Ungar 217, 1209, 1280, 1325. Unger 342, 1359. Unna 208, 1027, 1145, 1151 - 0. 87, 187 - P. G. 21, 22, 23, 173 — W. 1270 - - Tänzer 575. v. Unterberger 173, 187, 421, 465, 654, 1091, 1126 — L. 880, 929 — S. 534, 547, Unverricht 1164, 1202, 1284, 1327. Upson Ch. R. 534, 809. Urban 829, 1293. D'Urso 204, 1270. Urwick R. A. 1140. Usehursky 34. Ussow P. 1325. Utéza 638, 639, 509. Waccari 777, 830.

Vagedes 55, 174.

Vaillard 97, 187, 308, 804, 565, 1240 - L. 610, 637, 638, 789. Vaissade J. 639, 809. Valaguesa L. u. Ortona O. 38, 174. Valat 430, 525. Valenti Luca 174. Valesco 97, 188. Valette 281, 1313. Valin 386, 387, 466, 525. Vallas 212, 1270. Vallee H. 1140. Vallin 385, 1205 — E. 42, 174, 534, 929. Valude 129, 150, 202, 888, 839, 350, 1352, 1362. Vaquez 1052. Vargas-Suarece 827. Vasilescu 35, 174, 827. Vassaux 129, 201, 883. Vassmer 1219, 1342. Vaughan 313, 1342. Vautrin 1270. De Veechi B. 202, 1347. Vedel 718, 720. van der Veer 1256. Veiel 1151 — Th. 1270. Veia 1091, 1092, 1098, 1159, 1163 — J. *1280*, *1313* — Jul. (Frankfurt) 548 -8. 1126. Veit 310, 318, 415, 1091, 1126, 1220 - J. 475, 534, 1342. v. d. Velder 675, 809. Velpesu 328, 1222, 1345. Venn II. 616, 638, 809. Venot 1342. Veraguth C. 130, 202, Verchère 204, 208, 209, 328, 1270, 1345. Vereanu J. 729. Verga, Biffi, Mantegazza 128, *202*. Vergnaud 510, 548. Verhvogen D. 1342. Verneuil 43, 204, 330, 1002, 1244, 1270, Verrati 213.

Vesely 1015. Di Vesta A. 929 Maffuoci 1140. Vestes 247, 892, 1019. Veszpremi 439, 534 - D. 55, 174. Vetlescu 317, 827, 1342. Vetlesen 705, 711. Vetter 725, 1325. Veyrune 1342. Viatte 1218, 1342. Viault 978 - F. 1126. Vibert 696, 809. Vidal 212, 1154, 1270 — Leon 1326 — u. Leloir 1270 — M. F. 1242 -M. F. u. R. Rendu 1326. Videbeck P. 636, 687, 793. Viehoff 76. Vierboff *1270*. Vierordt 308, 310, 610, 638, 809, 1206, 1208, 1231 — 0. 1326. Vigenaud 1029, 1126. Vignal 96, 188, 199, 215 — W. 442, 534, Vignes 333, 1352. Villa 595, 635, 810. Villanova 938, 1126. Villantin 407, 525. Villard 313. v. Villaret 199 - G. 527 — M. 162. Villedicu G. 639, 810. Villemin 15, 128, 129, 385, 654, 897, 901, 1371 -P. 43, 128, 174, 192. Villière 1048. Vilmar 1038 — C. 1126. Vince 1359. Vincent 35, 723, 827. Vincenzi 96, 174, 189. Vincenzo 1060. Vindras L 548. Viola 192, 360. Viollet P. 1126, 1301. Viquerat 48, 174, 1140. Virehow 14, 16, 60, 61, 62, 63, 64, 69, 70, 73, 125, 187, 182, 284, 286, 241,

271, 297, 310, 328, 845, 436, 437, 445, 455, 460, 492, 509, 535, 562, 565, 613, 706, 866, 904, 907, 1008, 1186, 1248, 1249, 1293, 1357, 1361, 1364. Viseur 129, 202. Vissmann Wm. 174. de Viti-Demarco 1034, 1126. Vitry 693. Vlach 1036, 1126. Voeleker 230, 1284, 1364. Voelsch M. 38, 174. Vörner H. 1126. Vogel 13, 929, 1254 -- v. 247. Voges 717, 929. v. Vogl 836 - A. 548. Vogt 158 — E. 1025, 1127. Vohty 1293. Voigt 1342 — Andreas 158 - Bruno 1326 - B. R. 929, 1076, 1127. v. Voit 935, 947. Volkmann 206, 210, 234, 340, 361, 365, 509, 1146, 1270, 1301, 1359, **1370** — R. 1301. Volkoff M. 1293, Volland 109, 135, 202, 294, 361, 465, 625, 672, *810*, 950, 966, 1084, 1127, 1255, 1316, 1370 - A. 525 - u. Wolff 1127. Voltolini 220, 223, 264. 1280, 1301, 1305, 1313. von Voornveld H. 418, 525, **651**, 810, 827. de Vos 714. Vol. 829, 973, 1045. Vues 1313.

Wagener 74, 182 — 0. 929, 1293.

Wagenmann 332, 334, 836, 338, 1352.

Wagner 16, 216, 278, 348, 463, 765, 827, 1077, 1191,

1242, 1280, 1313, 1357

Waetzold 1255, 1256, 1370,

- Clinton 1313 61, 62, 476 -- Franz 110, 192 - H. 333, 1352 -M. 1127, 1371 = 0, 246 Wahl 76, 209, 407, 525 == M. 1270. Wahlen 17J E. 1140. Washel 779 Walb 266, 268, 333, 336, 362, 1183, 1305, 1352, 1370 Waldenburg 383, 525, 679. 681, 1039 - L, 11, E59, 510. Waldvogel 20, 174, 947. Walker 1270. Walko 1326. Wallace 1359. Wallart 509, 548, 1220, 1270, 1312 Waligren 1336. Wallis 1076 - E. 1127. Walsolre 466. Walshe 335 Walsham 222, 224, 225, 226 o. Beate 678, 827 - H. 622, 810, 815, 1980, 1293, 1370. Walske 598 Walthard 1301, 1316, Walther 42, 217, 320, 484. 525, 1212, 1220 - H. 1342. Walz 1011, 1140 Wandel 311, 1342 Wangarmann 1227 Wanner F. 575, 840 Wanscher 269, 1300. Warbasse 1393. Warfoinge F W 1357. Warringe 319 Wargumn 286, 1316 - W 130, 202 Waroneff 189 Warth 1326 - F. 1293 Warthin 509, 548, 1223 -A. L. 1315 A. Scott u. Cewie D. M. 535, Wasmuth 211, 1071 - A. 1127 B. 1270.

Wassemann 293, 306, 777, 510, 986, 1045, 1316 -A 535, 1140 - M 468, 475 538 974, 1127. Watanabe 64, 176, 1313. Wateau 609, 610. Watson Cheine 1209. Weber 78, 79, 80, 81 82, 83, 84, 85, 118, 151, 180, 152, 372, 355, 564, 713, 842, 842, 861, 901, 929, 974, 988, 1026, 1035, 1200 A 23, 56, 82, 88, 84, 85, 89, 91, 92, 174. 187, 1371 E. P. 512, 938, 1137 FP. 548, 810, 1327 - H. 407, 431, 489, 504, 509, 5JA, 987, 1084, 7997 --Hans Law Hermann 830 - 0 219 - P. 564 - u. Bofinger 374 - & Tanta 1140. Weehsberg F. 60, 176. Wedenski 221. Me. Weeney R. 34 174. Mc. Weeny 120, 109. Wefers 1061. Webde v. L. 107, 192. Wehmer 1085, 1127 Weichselbaum 91, 130, 202, 228 229, 254, 287, 308, 319, 372, 365, 375, 376, 419, 5.5, 767, 852 901. 929, 1156, 1164, 1179, L284, 1317 1326, 1342 - A n Bartel J 135 u. Wick J. J'is Weicker 466, 482, 576, 666, 696, 783, 879, 946, 967, 1010, 1036, 1045 - H. 862, 866, 867, 873, 877, 880, 929, 1127, 1140 -H. a Petruschky J 1140. Weige 760, 827 Weigert 17 20 60, 62 65, 142, 202, 248 307 310 351, 352, 368 369 159 535, 562, 563 574, 575, 792, 937, 1004, 1040,

1248, 1250, 1251, 1301, 1317, 1326, 1317, 1364 - C 1254 · R 514. West 187, 321, 664, 1004, 1050, 1072, 1159, 1162, 1200, 1245, 1280 1327, 1342 et Descos 527 L. 1127. Weiler F 1371. Weill 641. Weining 1025, 1354 - M. 1127. Weinberger 789, 750, 1180 M. 1301 Weinbranner 315, 1342. Weinleehner 1312 Weinsberg 1169, 1293. Weintraud 1317. Weischer Th. 1110. Weishaupt 1255, 1293. r. Wetsmayr 102, 111, 112, 113, 115, 192, 199, 285, 298, 502, 770, 992, 1088, 1071, 1075, 1076, 1078, 1127, 1317 - A. 832 H. 842, 928 Weiß 332, 334, 627, 978, 1067, 1227, 1352 - G. 929 - Hugo 626, 627, J. 1127 12U Weissenberg 1068, 1127. Weissenfeld 118, 122, 199. Weissenstein 219, 220, 1162, 1380 We.umann 1032, 1127. William ge 1326. Welander 325. Welemmaks 71, 120, 139, 146, 152, 193, 329, 354, 355, 364, 366, 367, 379 - F 120, 193, 1370. Welfers ILS. Welker 1004 A. 176 Wells 513, 527 - St W. 927 Welsmann 318 Welss D. 174. Wendt 264, 361, 1301 H 1280, 1313 Went J. C 630, 870 Werneko Tn 1362

Werner 187, 713 — C. 791 — F. 174 — (Grabowsee) 937. Wernieh 101, 192. Wernicke 885 — R. 526. Wertheim E. 1301. Wertheimber 827. 1027, 1128. Wertheimer 960 - W. 1128. . Werther 1150, 1270. Wesener 87, 125, 288, 287, 868, 772, 1022 - F. 129, 138, *202*, 568, 791, 1128, 1293. West 1200, 1327 - Samuel 1326. Westberg 1146 - F. 1270 Fr. 1370. Westenhoeffer 79, 146, 183, 202, 312, 515, 895, 1014, 1128, 1270. Westermayer 820 - E. 484, 535. Westphalen 1293. Wetzel 162. Wex 262, 1301. Weygandt 829. Weyl 108, 1025 — Ad. 1342 -- Th. 23, 47, 53, 174. Wharisky 720, 815. Whipham 281 - & Delépine 1313. Whitridge 313, 317, 819 — I. W. 1342. Wiek 493, 1143, 1270. Wickershauser 1204. Wickham 317 - et Gaston 1342 - L. 1342, Widal 202, 806, 623, 724, 725, 726, 789, 827, 1029, 1128, 1142, 1230, 1245 — M. F. 1326 — und Merklen 1128 — Ravaut 827. Widenmann 1293. Widerhofer 228, 282, 286, 287, 244, 451, 576, 1254, 1284, 1293, Widermann, Berlin 158.

Widmark I. 1313.

Widstrand 786, 810. Wiechel 810. Wiechell 615. Wiedow 319. Wiegand 17. Wiener 548, 1048, 1128 -E. 84, 176, 187 - W. 84, 183. Wiese O. 1326. Wiesinger 206, 1313. Wieske 174, 894. Wiesmüller 1192, 1307. Wieting 810 — J. 1301 — & Raif Effendi 1359. Wigand 757, 1128. Wikerhauser T. 1326. Wild 208, 210, 214, 368, 827, 1054, 1056, 1067, 1142 — 0. 1128 — R. B. 1270. Wildbolz Hans 1343. Wilder 766, 829. Wilfred S. Hallu 1015. Wilhelmi 76. Wilkinson 1012 — C. 1140 Will 316, 1343. Wille 199. William Tb. 697. Williams 400, 415, 576, 678, 690, 780, 812, 901, 974, 1128, 1359 - Boston 827 — C. Th. 192, 810 -Francis H. 810 — J. D. 1343 -- J. W. 1343 --Th. 1128, Willich 346, 1357. Willigk 218, 254, 1302. Wills 1128. Wilms 235, 1284. Wilson 16. Winckler E. 1305. Windhauser 856, 929, Windscheid 1064, 1128. Winfield 207, L270. v. Winiwarter 1271, v. Winkel 1049, 1128, 1218. Winkler 812. Winterberg 1025. Winternitz 211, 321, 388, 738, 778, 540, 827, 929,

959, 960, 1025, 1081, 1142, 1154 — E. 1343 H. 514, 548, 1080 - R. 1271 - W. 1128. Wintrich 679, 738, 810. Winwarter 210. Wirschubsky 945, 1128. Wise A. T. 326. Wissemann 192. Wisemann 52. Wissokowitsch 1016. Withington Charles F. 1343. Witte 1224 - Fr. 1293 -J. 574, 575, 1387 — Johannes 827. Wittenmeier 396. Witthauer 750, 1061, 1128. Wittmaack 648, 810. Wittmer Hugo 1370. Witzack 1215. Wölfler 1364. Wohlaner 222 - R. 1281. Wohlgemuth 358, 361, 751 - Н. 1370. Wohlmuth 812. Woillez 1034, 1128. Wolf 215, 219, 579, 636, 637 — B. 1343 — Becher 881, 882, 883 — F. 1281 -- H. 810 -- S. 705, 827. Wolfe 385, 1352. Wolfenden Noris 1313. Wolff 144, 145, 238, 244, 332, 666, 978, 979, 1072, 1128, 1154, 1271, 1343 — B. 1352 — Felix 192 — F. 472, 576, 810 — Immerniann 85, 381, 1128 M. 79, 183, 442, 444, 468, 535, 726, 1038, 1128, 1293 — Saugmann 810. Wolfram 626. Wolkow 61, 63, 65, 176. Wolkowitsch 1048 - K. 1128. Wolperb H. 1128, Wolters 207, 210 - M. L271. Wood 718, 786, 810, 827. Woodhead 1281 - G. 174. Woods 10.

Wortmann 846 — I. 1357. Wrede 754 - B. 189, 437, 535 — L. 174. Wright 222, 257, 262 -A. 827 - A. E. and Haslam W. F. 1359 --- 1281. Wróblewski 220, 259, 1162, 1195, 1281, 1302 — W. 1128. Wrzoseck A. 202. Würtz 1326. Würzburg 199, 424. Wunderlich 512, 742, 827, 1209, 1326. v. Wunschheim 777, 832. Wurtz 82, 83, 233 — R. 150, 202 - R. & Lermoyez 257. 1302. Wydmark 324. Wyss 242, 1293. Wyß O. 576, 810. Wyssokowicz 289, 1370. Wywodroff 1317.

Wersin A. 31, 39, 42, 61, 65, 82, 174, 176, Young 120, 199 — J. 526, van Ysendyck 1128, Ysieux 1083, Yvon 634.

Zade M. 1345. Zadek 751. Zaeslein T. 1128. Zaeslin 1025. Zagari 95, 233, 189. Zahlmann 1293. Zahn 187, 241, 245, 248 — W. 1294.

Zaky 598, 794, 1082. Zanconi 225. v. Zander 413, 535, 686, 1313. Zanoni 769, 810, 832, 1092, 1129. Zarniko 220, 252, 2**62, 1179**, 1183, 1281 — C. 1302. Zaudry 1162. Zaudy C. 217, 1281. Zaufal 252, 265, 268, 1305. Zawerthal 220, 1281. v. Zebrowsky 715, 828, 1326. Zechuisen 655, 810, 992. Zehden 1242, 1294. Zeisel 308. Zeissl 706. Zeitlmann 929. Zelinsky E. 548. Zeller 1044, 1129, 1285, 1237, 1238 — E. *1361*. Zemann 230, 1284. Zenker 228, 229, 281, 232, 509, *548*, 1048, 1164, 1188, 1284, 1317 - F. 1129 - F. A. 129, 202 — K. 1294 — R. 1913 von 1326 - u. von Ziemssen 1284. Zeroni E. 1305. Zesas D. G. 1352. Zettnow 174. Zeuner 948, 1087 - W. 1129. Zibell 0. 1077, 1129. Ziegler 16, 65, 488, 535, 767, 1234, 1361 — E. 553, 791. Ziehl 22, 23, 572, 710, 725,

810, 1162, 1326.

Zielinsky 488. Ziemke 829. v. Ziemssen 219, 272, 846, 415, 488, 526, 548, 622, 656, 665, 680, 811, 984, 1073, 1078, 1129, 1313, 1326, 1357. Ziffer E. 811. Zimmermann 1011, 1228, 1352 - Karl 174. Zinke 535. Zinn 238, 1192, 1294 — W. 1129. Zippelius 247. Zlatojosoff 189. Zoeborbekoff 128, 199. Zoege 1302, 1326. Zollikofer 828 - Rich, 1271. Zorawski M. 199. Zoux O. 1362. Zschokke 83. Zucker 208, 268, 1305 — J. 1271. Zuckerkandl 300. Zuelzer W. 174. Zärn *199*. Zuntz 939, 978, 1129 .-Leo 1129. Zupnick 718, 828, 1006, 1007 — L. 1129 — Leo 35, 174, Zuppinger 811, 1077, 1129. Zwaardemaker 250, 1302. Zweifel 1092, 1094 1129, 1218, 1343. Zweigbaum 361, 365, 1370 - M. 1343. Zwicker 929. Zwickh N. 535. Zwillinger H. 262, 535, 1302.

Druckfehlerverzeichnis.

Soits 930 soll heiten, Jal statt das

. 1934 . . Wildgiet statt Wildbret.

939 . felter (reflige) that lette tieff year

1991 . . Haldate statt Golden

. 383 . . went der Kranke alle- remedet statt wenn er alles remeidet.

. Set we it mit den Anstalten als mit len Kurorten zu wooliseln.

199 . Kirchneson statt Kirchicera.

1000 . Retlenfelde smit Romenteute





		* 11 - 4	
4	L311 C81 1907 V.2	Cornet, G. Die Tube:	rkulose. 51397 DAYE BUE
	-		

